

Das große  
**Redebuch**

**Band II (2005/2006)**

**Die Hartz-Verschärfung der  
Großen Schrumpfkohalition**



Initiative Bremer Montagsdemo:  
Das große Redebuch

Band I (2004/2005):

Schröders Hartz-Attacke und seine vorgezogene Abwahl  
[www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch1.pdf](http://www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch1.pdf)

Band II (2005/2006):

Die Hartz-Verschärfung der Großen Schrumpfkalition  
[www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch2.pdf](http://www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch2.pdf)

Band III (2006/2007):

Kevin und der kalte Tod der Großen Koalition in Bremen  
[www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch3.pdf](http://www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch3.pdf)

Band IV (2007/2008):

Rot-grüner Senat in Bremen – eine soziale Alternative?  
[www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch.pdf](http://www.Bremer-Montagsdemo.de/Redebuch.pdf)

Zusammengestellt und laufend ergänzt  
von G. D. Brettschneider

Typeset with Markup Shredder  
[www.Gerolf.org](http://www.Gerolf.org)

Meine Kindheit war nicht auf Rosen gebettet  
Meine Herbstzeit wird mit Dornen bespickt  
Ich habe mich immer aus der Not gerettet  
Und noch gehofft auf ein besseres Rentnerglück

*Ursula Gatzke*

# Bremer Montagsdemo

## 2005/2006

Die Hartz-Verschärfung  
der Großen Schrumpfkohalition

Redebuch Band II

Verzeichnis Grundsätze

**Kundgebungen 2005**

*Oktober: 58. 59. 60.*

*November: 61. 62. 63. 64.*

*Dezember: 65. 66. 67.*

**Kundgebungen 2006**

*Januar: 68. 69. 70. 71. 72.*

*Februar: 73. 74. 75. 76. März: 77. 78. 79. 80.*

*April: 81. 82. 83. Mai: 84. 85. 86. 87.*

*Juni: 88. 89. 90. Juli: 91. 92. 93. 94. 95.*

*August: 96. 97. 98. 99.*

*September: 100. 101. 102.*

Kontakt Statistik

# Bremer Montagsdemo

## Verzeichnis

**Antifaschismus:** 88. Nieder den Mordfaschismus! – 98. Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen – 100. Nazi-Aufmarsch stoppen! – 102. Alle Parteien gegen Neonazis!

**Grundeinkommen:** 64. Den Menschen Faulheit zu unterstellen ist unfair – 65. Grundeinkommen kostet nicht mehr als Hartz IV – 67. Rationalisierung erfordert und ermöglicht Existenzgeld – 71. Hartz IV reicht nicht zum Leben – 71. Hartz IV ist verfassungswidrig – 72. „Große Bauchschmerzen“ – 72. Aus einer Niederlage neue Kraft schöpfen – 91. Unser Wohlstand erlaubt jedem Menschen ein würdevolles Leben

**Lieder:** 58. Das Merkel hat zu tun – 59. Merkel – 100. Erwerbslose haben es gut

**Statistik** zum Arbeitsmarkt: 65. Schönrechnen hilft nicht

**Beiträge diverser Verfasser:** 61. Wir wollen nicht viele Worte verlieren – 64. Kein Maulkorb für die Stuttgarter Montagsdemo! – 65. Aufruf zum Widerstand gegen Sozialkahltschlag – 72. Betriebsübernahme fordern! – 75. Das haben wir nicht verdient! – 75. Darum gehen wir zur Montagsdemo – 76. Bagis fordert Teil-Untervermietung einer 40-Quadratmeter-Wohnung – 78. Ein-Euro-Jobs müssen und können bekämpft werden! – 78. Das reicht! Wir streiken! – 79. Wer bekommt die Wohnung, wenn man erst die Bagis fragen muss? – 80. Der Ruf nach vermehrter Sicherheit ist bezüglich der Ursachen deplatziert – 81. 325 Euro Miete sind angemessen, denn ohne Mietspiegel gilt die rechte Spalte der Wohngeldtabelle – 81. In der Presse Verachtung statt Interesse – 91. Rings um das Bewerbungscenter schließen Unternehmen die Türen – 91. Ein gewisses Maß an Chaos, gepaart mit Willkür

**Binder, Gudrun** (parteilos, bis 15. Juni 2007 WASG): 58. Die Nesthockerpflicht – 60. Solidarität mit dem Bremer Theater – 61. Täglich unglücklich mit meiner unfreien Presse – 63. „Keine eingleisige Schuldzuweisung“ – 70. Lust, Beamtenwillkür zu durchbrechen – 73. Wem nützt die einseitige Berichterstattung? – 74. Fortschaffer mit Schlagseite – 75. Subversiv wie Theater nur sein kann – 76. Fördern und Fordern: Anspruch und Wirklichkeit – 77. Der weibliche Kanzler – 78. Nur Politiker sind schon als Erwachsene auf die Welt gekommen – 80. Fern ist dein Freund und Helfer – 81. Gibt es wirklich weniger Raubüberfälle als im Vorjahr? – 85. Armut weltweit, auch in Bremen – 88. Beck's anständige Würdelosigkeit – 89. Das große Geld ist bei den Ausbeutern und Superreichen zu holen – 90. Viele von uns waren und sind psy-

chisch ziemlich am Boden – 92. Unter deutschen Dächern – 93. In den Amtsstuben liest man fleißig Texte der Montagsdemonstranten – 94. Der Politiker – wie er und was daraus entsteht – 95. „Frau Schmidt reicht Kassen die Hand“ – 96. Die schnelle Kampagne der Ulla Schmidt – 97. Das nächste Mal mit mehr Verstand – 99. Für diese Politiker gibt es keine Würde des Menschen mehr – 100. Helmut, Gerhard, Angela: Die Chaos-Praxis – 101. Die Ein-Euro-Jobber holzen schon mal die Bäume ab – 102. Alle Parteien gegen Neonazis!

**Binder, Hans-Dieter** („Die Linke“): 58. Bremen ist pleite – 59. Ein Blick hinter die Kulissen – 60. Erlebte Solidarität im Zuschauerraum – 61. Wir haben Krach gemacht – 62. Und dann nötigen sie dich zum Bewerbungs-Overkill – 63. Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung sollten seine Steuerlast mindern – 64. Vom Umgang mit Wahrheit und den wahren Helfern der Politik, *oder*: Tod durch Ertränken – 65. Schönrechnen hilft nicht – 66. Von Kultur keine Spur – 68. Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive! – 69. Bagis bremst Rundumschlag der Fallmanager – 70. Von statistischer Gestaltungslehre und den Statisten der darstellenden Kunst – 71. Von der Punktwertschrumpfung zur Patientenvernachlässigung – 72. Klagt massenhaft auf Erhöhung des Regelsatzes! – 73. Theater in der Kulturdeputation, *oder*: Sparen durch Liegenlassen – 74. Verunsicherung macht krank – 76. Ist Bremen absolut insolvenzgefährdet? – 77. Kratzen an der Oberfläche eines unbekanntes Objekts – 78. Ein-Euro-Jobs senken Bruttolohnschnitt und Rentenanpassung – 79. Nun werden auch noch die Controller entmündigt – 80. Die Karusselle der Verschwender – 81. Unsere Zukunft kann nur gewährleistet werden durch gesellschaftliche Akzeptanz von Arbeitslosigkeit – 83. Welchen Preis zahlen wir für die Selbständigkeit der Bremer Köpfe? – 84. Herbeigegebuchte Überschüsse für den Milliarden-Mehraufwand – 86. Wetten, dass jeder Stadtkämmerer mit Hartz IV gewinnt? – 88. Kein Betroffener nimmt gern ALG II – 89. Bremen gewinnt je 60 Millionen durch Hartz IV und Merkelsteuer – 90. Gesundheitsreform, Steuerreform: Zwei neue Drohungen, aber nur für die *kleinen* Leute – 91. In Bremen wird nicht umgezogen! – 92. Der Hansestadt schwimmen die Schiffe davon – 93. Wegen der Skandale bleibt die Senatorin am Schreibtisch – 94. Was hindert Sie daran, Ihren Rücktritt zu erklären, Frau Röpke? – 95. Ab 2007 von jedem Einkauf drei Prozent für die Konzerne – 96. Der Prüfdienst der Bagis hat sich anzumelden – 97. Schön ist das Politikerleben – 99. Pfennigfuchseriei ohne Rücksicht auf die Kosten – 100. Die Halbierung der gedrittelten Unternehmensteuer – 101. Auf nach Berlin zum Sternmarsch gegen die Große Koalition! – 102. Abzocken und Sponsern

**Borowitz, Andy**: 67. Freiheit ist eben nicht umsonst – 69. Teufel legt Vize lahm – 73. Präsident gesteht Ölabhängigkeit ein – 94. Der Massagestrategie-Schocker – 99. Pluto herabgestuft statt Rumsfeld

**Breidbach, Herbert** (VVN-BdA): 72. Das Vermächtnis der Bremer Räterepublik

- Brettschneider, Gerolf D.** (parteilos): 58. Das Merkel hat zu tun – 59. Merkel – 71. Hartz IV ist verfassungswidrig – 94. Auch Arbeitslose dürfen Weihnachten feiern
- Brittinger, Matthias** (parteilos): 71. Zwangsumzüge oder soziale Gerechtigkeit? – 72. Klage gegen Röpke – 73. Verein verklagt die Stadt – 74. Mietobergrenzen anheben! Eine Sammelklage gegen Zwangsumzüge – 102. Mehr Demokratie, seid endlich bereit!
- Bundesweite Montagsdemo:** 90. Aufruf zum Sternmarsch gegen die Große Koalition der Sozialräuber am 16. September in Berlin
- Elz, Stefan** (parteilos): 87. An den Ein-Euro-Jobbern verdienen sich die Kommunen dumm und dusselig – 91. Unser Wohlstand erlaubt jedem Menschen ein würdevolles Leben
- Feilke, Matthias:** 64. Der neue Stern – 65. Kürzungshektik im Weihnachtstrubel – 68. Uns allen ein frohes, neues Jahr! – 69. Merkels Faktörchen – 70. Endlich Schluss machen mit diesem Betrugssystem! – 71. An die Geistesarbeiter – 72. Einheit! – 84. Nur die Einheit macht uns stark, weltweit! – 86. Für ein vollständiges und allseitiges gesetzliches Streikrecht! – 88. Nieder den Mordfaschismus! – 96. Das ständige schlechte Gewissen der Herrschenden – 100. Nazi-Aufmarsch stoppen! – 101. Im Windschatten der geschürten Terrorangst
- Fenzel, Bettina** (parteilos): 59. Wir sollen schweigen zum Sparen auf unsere Kosten – 60. Wir sollen zu Hause Däumchen drehen – 63. Arbeitslose und Steuerzahler – 66. Neue Arbeitsplätze für Strom-Absperrer – 67. Rationalisierung erfordert und ermöglicht Existenzgeld – 68. Wir wollen weder US-Negativsteuer noch FDP-Grundeinkommen! – 70. Die Verleumdung sogar kritischer Treue zu einer Idee – 83. Lasst Obdachlose auf die Rathausbänke! – 87. Früher traten Wohlfahrtsverbände noch für Arme und Schwache ein
- Gatzke, Ursula** (parteilos): 58. Die Durchschnittsrente – 59. Schickt Ochsen in die Politik! – 60. Deutschland am Ende – 61. Es rappelt in der Kisten – 62. Armer Michel – 63. Ihr da oben baut euch ein Leben im Schlaraffenland – 64. Jetzt liegt es an Merkela, den Kurs zu ändern! – 65. Spieglein, Spieglein sieht mit Grausen – 66. „Kannibalismus“ in Deutschland – 67. An das Wort des Jahres – 68. Das neue Jahr kommt her mit Pauken und Trompeten – 69. Du bist Rentner – 70. Feiner Lackschuh – 71. Oben geil, unten Geiz – 72. Der Sklavenstrick wird auch dich mal treffen – 73. Die Bosse gliedern sich die Zulagen ein – 74. Die Hartz-IV-Spinne ist hart an die Wand geknallt – 75. Steh auf, junger Mensch, mit Würde und Gefühl in dir! – 76. Das Messer gewetzt – 77. Frauen in Deutschland – 78. Rentner, holt euch euer Recht auf den Straßen! – 79. Was bezahlt ihr da oben überhaupt noch? – 80. Wer kauft noch euren Kram? – 81. Blinde Herrscher – 82. Gänsehaut-Schauer – 83. Wohin führt unser Weg? – 84. Die soziale Kälte – 85. Lügenbarone – 86. Lügen haben wir genug gehört! – 87. Arbeit macht arm! – 88. Zu Gast bei Arbeitslosen – 89. Jetzt kommen die Lügenschritte so *peu à peu* da-

her – 90. Deutschland, ein Sanierungsfall – 91. Trotz Bruno, dem brummi-  
gen Bären, brauchen wir keine Bürgerwehren – 92. Der Jubel ist vorbei, jetzt  
kommt der Ärger – 93. „Der Herr ließ Schwefel und Feuer regnen vom Him-  
mel herab“ – 94. Politik und Lügen – 95. Die Bremer CDU will zum Mond –  
96. Arbeitslose sollen in Haushalten helfen – 97. Es steigen die Gebühren  
am laufenden Band – 98. Der Weltgeist geht, der Makel bleibt – 99. Zum  
Urlaubsende Hohn und Lügen – 100. Langzeitarbeitslose als „Servicekräf-  
te“?! – 101. Neue Sklaven braucht das Land – 102. Dein Weg ist gegeben,  
von oben, so soll es sein!

**Graf, Elisabeth** (parteilos): 62. Sie drohen, dich aus deiner Wohnung zu werfen –  
64. Das Potemkinsche Hansedorf – 67. Leise rieseln die Jobs – 68. Sach-  
bearbeiter bestreitet Erscheinen zur Vorladung – 72. Gemeinsam die Hoff-  
nungslosigkeit schmelzen lassen wie Schnee – 73. Staatlich subventionier-  
te Ungerechtigkeit bei der Rente nicht erst ab 67 – 74. Täglich 18 Minuten  
Mehrarbeit für den Stellenabbau – 75. Müffeln im Kinderzimmer – 77. Hartz  
IV wirft die Frauen- und Menschenrechte total zurück – 78. Die Mogelei –  
79. Der bereits um 19 Prozent geleerte Warenkorb der Arbeitslosen soll  
noch zu voll sein – 80. Die Hetze nach dem Schweigen – 81. Wie einer  
dem Abstellgleis Hauptschule entkam – 82. Die neuen PAPs wissen auch  
nicht, wie sie neue Stellen schaffen sollen – 83. Verschwenden, um zu spa-  
ren, oder: Die Krankensanierung – 83. Umkehr ist angesagt! – 84. Bürgerrechte  
auf Eis gelegt? Des Wahnsinns fette Beute? – 85. Uns eint die Empö-  
rung – 86. Die Verminderung kritischer Berichterstattung – 87. Flimmernd  
vor Glück – 87. Unterwegs mit Vampiren – 88. Brunnenvergiftung und ewig  
wiedergekäute Lügengespinste – 89. „Erfreuliche Entwicklung“: Neue Soft-  
ware entfernt kranke Arbeitslose aus der Statistik – 90. Der Skandal des  
Verzichts auf Milliarden von Steuereinnahmen – 91. Bekloppter die Fah-  
nen nie flatterten – 91. Schon abGEZockt worden? Beim Datenschutz für  
Hartz-IV-Betroffene liegt einiges im Argen! – 92. Erwerbslose haben es gut! –  
92. Reform ohne Ende bei Hartz IV – 93. Das Busseln der Staatsfreunde  
– 94. Bonbons in seifigem Schmirgelpapier für die überflüssig Geworde-  
nen – 95. Armut ist immer relativ – 96. Jetzt wird wieder in die Hände ge-  
spuckt – 96. „Bremen swingt“ um die Montagsdemo – 97. Abtreten! Harte  
Sanktionen für Regierungsunfähige! – 97. Lieder, Kabarett, Beifall und Pfif-  
fe im „Hartz-IV-Festsaal“ – 98. Puppen für Deutschland – 99. Überflüssig, voll-  
gesödert und abgemeldet – 100. Erwerbslose haben es gut – 100. Die neue  
Schwindsucht – 101. Schutzräume am Stadtrand für Aldi-uniformierte Hartz-  
IV-Kinder – 102. Du bist Deutschland... zu teuer

**Grass, Günter** (1944–1945 Waffen-SS): 96. Auch wir sind das Volk

**Hodenberg, Wieland von** („Solidarische Hilfe“): 58. Herzliche Pose zu Zwangs-  
umzügen – 59. Vom Schönsprech zur Volksverhetzung – 61. Kommt nach  
der verbalen die tätliche Entgleisung? – 62. Sie stempeln dich zum Verbre-  
cher – 63. Die Zwangsumzüge sind in Bremen noch längst nicht vom Tisch –

64. Voller Kälteeinbruch voraus – 65. Volle Rolle rückwärts in die Lohnsklaverei – 66. Die Wahrheitssuche hört nie auf – 67. Abzocker und Schmarotzer weiterhin aktiv! – 68. Wir fordern Sozialstaatlichkeit! – 69. Die servierte Welt – 79. Zu wünschen wäre den deutschen Gewerkschaftern der Mumm ihrer französischen Kollegen – 93. Hansestadt demonstriert Zahlungsunmoral am Beispiel der Sozial- und Schuldnerberatung – 95. Solidarisch mit Friedensbewegung in Israel – 98. „Endlich boomt die Wirtschaft“ – 100. Der „Bremer Taliban“, nicht zuletzt ein „Fall deutsche Medien“ – 102. Friedenserhaltende Kriegsschiffe und unbedachte Gewaltvorwürfe

**Lange, Wolfgang** (MLPD): 60. Der Horrorkatalog der neuen Regierung – 63. Mutwillen zum Horror – 65. Was für eine „saubere“ Gesellschaft! – 66. Stamokap-Gerd fordert und fördert Russen-Gas – 69. Die Selbstbeschwingung des Herrn Rürup – 71. Die Hafenarbeiter haben gezeigt, wie es klappt – 72. Bolkestein, du Taschendieb, stopp das Hungerlohn-Prinzip! – 73. Bolkestein macht uns zum armen Schwein! – 75. Bolkestein muss komplett weg, genau wie Hartz IV! – 76. Die Firmen entlasten – 76. Volksfeindliche Innen-, aggressive Außenpolitik: Das ist die Merkel-Müntefering-Regierung – 77. Mit kleinen Schritten zu großen Schweinereien – 78. Die Rentner werden um die Früchte ihrer Arbeit betrogen – 79. Machen wir's den Franzosen nach! – 81. Wir kämpfen gegen das fragwürdige System, wo man uns nach Belieben auf die Straße wirft! – 82. Gemeinsam rütteln die Franzosen an einem System, das der Jugend keine Perspektive bietet – 83. Kämpferisch in den Frühling starten! – 85. Müntefering hat kein Recht, sich auf die Arbeiterbewegung zu berufen! – 86. Diese Regierung will die Verarmung weiter Teile der Bevölkerung – 87. Schluss mit diesen Stasi-Methoden! – 88. Jubelschatten der Weltmeisterschaft – 91. Eine Gelbe Karte für die Schwalbenkönigin! – 92. Die Regierung ist jetzt schon im Rekord-Tief – 93. Große Schnitte – 94. Kleine Missverhältnisse – 96. Die Arbeitslosenzahl war selten so geschönt – 97. Die Zeit ist reif für den gemeinsamen Widerstand! – 100. Was hat diese Regierung nicht alles versprochen – 102. Diese Regierung hat vollständig versagt

**Marietta** (parteilos): 91. Bewegung auch in der Hitze

**Mühlenbruch, Heiko**: 74. Das erfüllte Leben

**Patzelt, Wolfgang**: 77. Sanierung per Tarifbruch

**Riedel, Hannelore** (parteilos): 77. Schätzt eure Frauen, behandelt sie fair

**Riedel, Udo**: 58. Ein paar Dankesworte – 59. Wo bitte ist das Tafelsilber? – 60. Kleine Anlässe zur Hoffnung – 62. Sie machen dich zum Sündenbock – 67. Hiobsbotschaften zurückweisen! – 69. Das Ausnutzen der Schwachen – 74. Wo bleiben die Arbeitsplätze, Herr Kommissar? – 78. Wir lassen uns den erworbenen Rentenanspruch nicht verwehren – 79. Rentner, sind eure Opfer kein Grund, euch zu wehren? – 82. Die Rentenlüge, alles gelogen? – 83. Wann findet endlich ein Umdenken statt? – 96. Quälgeister – 98. Streitet mit uns für euer Recht!



**Roselius, Jobst** (Bundesweite Montagsdemo): 58. Wir gehen mit 58 nicht in den Vorruhestand! – 59. Kommt mit zum Sternmarsch nach Berlin! – 60. Staatsmännisches Larifari der In-den-Sand-Setzer – 61. Gestärkt von Berlin – 62. Unser Beifall für den ersten selbständigen Streik von Daimler-Chrysler-Kollegen! – 63. Auf neuen Wegen – 64. Mitten durch den Weihnachtsmarkt – 65. Wir sind unsere eigene Lobby – 66. Mit 66 immer noch in Schwung – 67. Wir feiern ein kämpferisches Jahr 2005 – 68. Montagsdemo ist erste öffentliche politische Aktion 2006 in Bremen – 69. Kalte Füße mit „Pfiff“ – 70. Aktive Kundgebung – 71. Erfahrungen persönlicher Berichte zeigen Trend auf – 72. Aus einer Niederlage neue Kraft schöpfen – 72. Nasskalt und wenig Leute, aber keine schlechte Perspektive – 73. Die bürgerliche Politik verstrickt sich immer mehr – 74. „No, non, nein à Bolkestein!“ – 74. Die Straßburg-Demo feuert richtig an! – 75. Einladung zur Montagsdemo-Bundeskonferenz in Hannover – 75. Nein zum Auszugsverbot für Jugendliche! Weg mit dieser zynischen Politik! – 76. Solidarität mit dem Streik im Öffentlichen Dienst – 77. Montagsdemo zwischen Gorbatschow und Internationalem Frauentag – 78. Wir sind ein Fels in der Brandung – 79. Kämpfen wie in Frankreich – 80. Verunglimpfung der Montagsdemo im „Spiegel“ zeigt Schwäche von Kapital und Regierung – 81. Einmal ohne Schwerpunkt – 82. Wir sind da, und wir überzeugen – 83. Demütigung ist eine widerliche Herrschaftsmethode – 84. Der ALG-II-Schnüffeldienst – 85. Der Arbeiterfeind treibt die Arbeitslosen in den Hunger – 86. Lügen haben kurze Beine – das werden auch Merkel und Müntefering bald erleben – 87. Schluss mit „Reformen“ gegen uns! – 88. Mal Regen und mal Sonnenschein – 89. Ein allseitiges gesetzliches Streikrecht brauchen wir! – 90. Rumdoktern am „Sanierungsfall“ – oder lieber eine gesellschaftliche Alternative? – 91. – 92. Neue Formen der Darstellung für die Montagsdemo – 93. Starten wir den heißen Herbst schon im heißen Sommer – 94. Konzerne fressen unser Steuergeld – 95. Montagsdemo im Blickpunkt der Touristen – 96. – 97. – 98. Zwischen heuchelndem „Weltgeist“ und der Fahrt zum Sternmarsch nach Berlin am 16. September – 99. Zum Schluss der perverse Knüller – 100. Der Marktplatz gehört für zwei Stunden uns – 101. Totschweigen nützt nichts, die Menschen hören zu – 102. Der Sternmarsch in Berlin hat uns gestärkt

**Ruth** (Linkspartei): 94. Kinderarmut auf die Anklagebank! – 94. Neulich in Bremen

**Schnitker, Jens** (parteilos): 61. Die Reichensteuer ist lächerlich – 64. Ein-Euro-Job, Ich-AG oder Call-Center? – 66. Müntesteuer? Extrateuer! – 67. Trägerbündnis dient nur der Subventionsabzocke – 67. 40 Prozent Gerdgas-Preisanstieg entspricht nicht der Billigkeit – 68. Studie zur Arbeitsmarktreform ist Gehirnwäsche – 69. Durchs Netz gefallen – 70. Das Konjunkturprogramm ist ein Lügengebälk – 71. Der Ausverkauf öffentlichen Wohnraums – 72. Die Schmach der prekären Zwangslage – 75. Schamlos wird sich unserer Kräfte bedient – 76. Niedriglohn wird Gesetz – 78. Der Affe Angst re-

giert Deutschland – 79. Von Paris lernen – 80. Werden die Bremer endlich mutiger? – 81. Der Aktienboom hat ein Nachspiel – 83. Wem gehört der 1. Mai? – 84. Gegen Ein-Euro-Jobs und Lohndumping! Für das schöne Leben! – 85. Und täglich grüßt die Agentur – 86. Arbeitslose, organisiert euch! – 88. Verdummung per Gesetz – 90. Wann kommt der Protest aus der Kultur auf die Straße? – 92. Haltet den Dieb! – 96. Wie Menschenwürde und Meinungsfreiheit bedroht werden – 98. Direktwahl heißt auch mehr Demokratie

**Siemering, Hermann** (Verdi): 60. Patriotismus statt Verteilungsgerechtigkeit – 61. Armenschröpfung finanziert Stellenabbau-Subvention – 62. Sie machen dich zum Sündenbock – 63. Zum Abschied Wassertropfen – 67. Das Motto von Madame – 68. Mit Crème, Beil und Schablone – 69. Die trapsende Nachtigall – 70. Sie marschieren wieder – 83. Wir haben euch die Preise erhöht – 84. Auch die „Reichensteuer“ lässt den Reichtum unbesteuert – 85. Mangelverwalter und Schönheuchler – 86. Erhöht die Arbeitslöhne, statt die Stütze zu kürzen! – 87. Wer nur „den Laden zusammenhalten“ will, ist nicht wert, Chef zu sein – 88. Blockpetzen und Sekundärtugendwarte verhängen Sanktionen und Abqualifizierungsmaßnahmen

„**Spiegel**“: 68. Die Misserfolgs-Formel – 83. Die Vermögen entziehen sich der Steuer – 102. Das Beck's

**Springborn, Roland** (parteilos): 65. Man wundert sich, dass keine Steine fliegen – 74. Holiday In(n) Straßburg – 77. Meineidige und Kriegstreiber – 85. Wer macht eigentlich in diesem unseren Lande die Politik? – 100. Organisation B. und das große Schweigen

**Steckel, Frank-Patrick**: 60. Endzeitprobleme und das Programm der einträglichen Zwangsstruktur

„**Tageszeitung Bremen**“: 72. Klage gegen Röpke

**Ümit** (MLPD): 90. Zeit für französische Verhältnisse!

**Wegener, Christine** (parteilos): 61. Zickenalarm im Bundestag – 73. Coole Girlyes in kalten Zeiten

„**Weser-Kurier**“: 72. „Große Bauchschmerzen“ – 73. Verein verklagt die Stadt“ – 95. „Schaffensdrang“ für Arbeitslose

**Wetter, Christian** (parteilos): 61. Rasse zu verkaufen?

**Wichmann, Stefan** („Solidarische Hilfe“): 63. Druck machen! Sonst ist die Bude kalt und der Kühlschrank leer

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 am Marktplatz

# Bremer Montagsdemo

## Grundsätze

1. Die Montagsdemonstration ist eine **überparteiliche Aktion** der Bevölkerung und trägt entstehende Kosten aus deren Spenden. Die Gelder werden ordentlich verwaltet. Es gibt eine regelmäßige Kassenprüfung.
2. Alle Teilnehmer(innen) haben das Recht auf Vertretung ihrer Standpunkte. Zur Diskussion steht ihnen das **offene Mikrofon** zur Verfügung. Damit viele Menschen zu Wort kommen, sollen Redebeiträge nicht länger als drei Minuten dauern.
3. Alle Teilnehmer(innen) sollen einen Beitrag für das **gemeinsame Anliegen** leisten, also ihre Diskussion gleichberechtigt, solidarisch und sachlich führen. Wir grenzen uns entschieden von Faschisten ab: Sie haben auf der Montagsdemo nichts zu suchen!
4. Auf einem Vorbereitungstreffen wird eine **Koordinierungsgruppe** gewählt, deren Zusammensetzung die Montagsdemo repräsentiert und die für Einheit und Selbständigkeit der Bewegung eintritt. Diese Gruppe hat keine Weisungsbefugnis und muss sich spätestens nach einem Jahr zur Wahl stellen.
5. Die Koordinierungsgruppe fördert gegenseitige Hilfe im sozialen Netzwerk, pflegt Erfahrungsaustausch und unterstützt **gemeinsame Aktivitäten**. Sie arbeitet auch mit Gewerkschaften, Organisationen und Initiativen sowie der bundesweiten Koordinierungsgruppe zusammen.
6. Die Koordinierungsgruppe organisiert **Vorbereitungstreffen** der Montagsdemo und schlägt Themenschwerpunkte vor. Sie ist für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig und betreibt eine eigenständige Homepage für die Bremer Montagsdemo.
7. Die Moderatoren nehmen **Manuskripte** gehaltener Reden zur Veröffentlichung im Internet entgegen. Erbeten wird Maschinenschrift; außerdem Angabe von Datum, Name, (Email-)Adresse, Parteizugehörigkeit; weiterhin Genehmigung redaktioneller Überarbeitung.

*Beschlossen am 14. Februar 2005 von den Teilnehmern  
der 26. Bremer Montagsdemo*

# Bremer Montagsdemo

## Kurzvorstellung

Wie in zahlreichen anderen Städten Deutschlands findet in Bremen seit Mitte August 2004 jeden Montag um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz eine Demonstration gegen die Hartz-Gesetze statt. Sie hat in den ersten fünfzehn Wochen durchweg dreistellige Teilnehmerzahlen erreicht und wird von einem festen Kern „neuer Politiker“ entschlossen weitergeführt.

Denn Hartz IV heißt: Massenarmut und Zwangsarbeit! Die Regierung ist dazu übergegangen, nicht mehr die Arbeitslosigkeit, sondern die Arbeitslosen zu bekämpfen! Löhne und Gehälter werden abgesenkt und gleichzeitig mit Ein-Euro-Jobs weitere Arbeitslose produziert! Dagegen steht unser Schlachtruf: „Weg mit Hartz IV! Das Volk sind wir!“

Auf der Montagsdemo gibt es ein „Offenes Mikrofon“, an dem jede Frau, jeder Mann und jede(r) Jugendliche, ob mit oder ohne Job, die eigene Meinung frei sagen kann. Nur für Neonazis gibt es kein Rederecht! Eingereichte Manuskripte werden auch im Internet dokumentiert.

Die Bremer Montagsdemo, anfangs vom „Bündnis gegen Sozialkahltschlag und Bildungsabbau“, seit Mitte Januar 2005 von der „Initiative Bremer Montagsdemo“ organisiert, ist bundesweit vernetzt mit anderen Montagsdemos. Auf demokratischer Grundlage finden Aktionskonferenzen nach dem Delegiertenprinzip statt, auch eine Koordinierungsgruppe ist gebildet worden.

Die Montagsdemo ist überparteilich, und alle Entscheidungen treffen die Teilnehmer selbst. In unserer Bewegung sind bedeutsame Formen unmittelbarer Demokratie und solidarischer Streitkultur entstanden. Wir lassen uns nicht vor den Karren einer Partei spannen! Wir sehen politische Tätigkeit nicht mehr nur darin, am Wahltag ein Kreuzchen zu machen, sondern nehmen unsere Sache in die eigene Hand!

*„Initiative Bremer Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 58. Bremer Montagsdemo am 17. 10. 2005

## Die Durchschnittsrente



Was soll man noch glauben? Laut Aussagen unserer Tageszeitung haben Rentner eine so hohe Durchschnittsrente, dass wir uns wirklich sehr freuen würden! Doch leider haben die meisten Rentner eine kleine, ja sogar *sehr kleine* Rente!

Jetzt habe ich aber gelesen, wie die „Durchschnittsrente“ zustande kommt: Es gibt „Top-Renten“! Für Eichel: 11.500 Euro! Für Fischer: 10.700 Euro! Und so weiter. Auch so kann man die Rentner hinters Licht führen!

Wer hat nicht an diesem hohen „Rentendurchschnitt“ gezweifelt? Jetzt wissen wir auch, wie wir von unseren Volksvertretern belogen werden! Die meisten Bundesbürger glauben sowieso, dass unsere schamlosen Minister und Abgeordneten die eigene Karriere und das Füllen ihrer Taschen an erster Stelle im Kopf haben!

Dass sie „zum Wohle des Volkes“ handeln, heucheln uns die Damen und Herren doch ständig nur vor! Das Handeln in der Spitzenpolitik und das „Fordern“ vom Volk, das passt schon seit vielen Jahren nicht mehr zusammen. Nicht nur zwischen reichen und armen Menschen geht die Schere auseinander, sondern genauso weit zwischen Politikern und dem Volk!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Das Märchen vom Sozialstaat: Top-Manager sind von den Rentenbeiträgen befreit („*Spiegel-Online*“)

Hetze: Ein Dank auch dem „Spiegel“  
(für den Hinweis auf das *Erwerbslosenforum*)

# Ein paar Dankesworte

Ich danke den SPD-Mitgliedern hier in Bremen, die den neuen Bürgermeister gewählt haben! Herzlichen Glückwunsch, Herr Böhrnsen! Sie haben gesagt, Sie wollen „mehr auf das Soziale achten“. Wir nehmen Sie beim Wort, und nun viel Glück!



Dank auch an das Erste Deutsche Fernsehen! Die ARD hat gestern einen Bericht über Armut in Deutschland gebracht und den Mut besessen, die Menschenschlangen vor den Suppenküchen in Berlin zu zeigen. Das dürfen die Medien ruhig öfter tun! Hoffentlich haben diesen Bericht auch unsere Politiker gesehen, denn hier gibt es schon die „amerikanischen Verhältnisse“, die sie für unser Land immer bestreiten! Danke vor allem an diejenigen, die „mit dem Herzen“ denken und die Suppenküche unterstützen! Dazu gehören auch viele Geschäftsleute.

Ich wünschte mir, ich könnte mich auch bei den Politikern bedanken, aber leider stelle ich wieder einmal fest, dass ich keinen Grund dafür finde. Oder soll ich mich dafür bedanken, dass sie mir immer mehr wegnehmen, meine Lebensplanung zerstören, Ungerechtigkeiten zulassen und sich um des Kaisers Bart streiten, anstatt endlich zu handeln? Soll ich mich dafür bedanken, dass sie uns immer mehr ausspionieren, uns totschweigen lassen und die Menschen verunsichern?

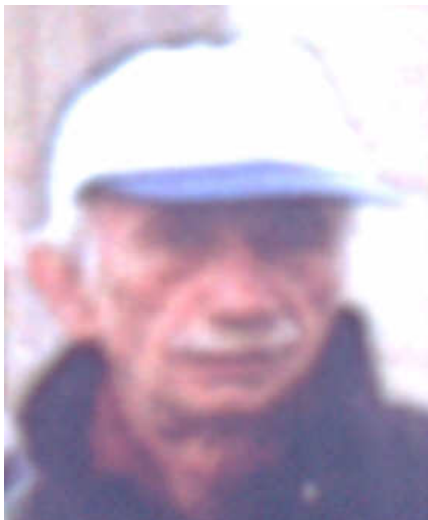
Wenn es ihnen aber gelingt, neue reguläre Arbeitsplätze zu schaffen und eine menschliche Politik einzuführen, so will ich auch ihnen danken, denn mehr Arbeitsplätze bedeuten mehr Steuereinnahmen und weniger Sozialfälle!

*Udo Riedel (parteilos)*

## Herzliche Pose zu Zwangsumzügen

Am heutigen Montag ist „Internationaler Tag zur Bekämpfung der Armut“, so steht es jedenfalls im Kalender. Armut ist bekanntlich in erster Linie weiblich. Was die Armut in dieser Stadt betrifft, so wird unsere „Sozial“-Senatorin Karin Röpke, die ja selbst aussieht wie eine Frau, mit den geplanten Zwangsumzügen in erster

Linie Frauen und Kinder treffen. Das ist eine ziemlich seltsame Solidarität mit den eigenen Geschlechtsgenossinnen!



Vermutlich hat sie heute noch nicht das Kleingedruckte in ihrem Kalender gelesen. Da frage ich mich als jemand, der eigentlich aussieht wie ein Mann, ob Frau Röpke tatsächlich oder nur scheinbar eine Frau ist! Jedenfalls handelt sie genauso gewissenlos wie ihre männlichen Senatskollegen. Sie tut zwar immer so, als handele sie besonders sozial und hätte ein Herz für die Armen, aber diese Pose ist nur für die Presse!

In Wahrheit setzt sie bekanntlich eiskalt um, was Oppermann und Konsorten und die Handelskammer ihr einflüstern, das hat sie in der Vergangenheit schon oft genug bewiesen. Sie ist eine getreue Dienerin des Patriarchats! Dass Frau Röpke nur die Armen und nicht die Armut bekämpft, das sollten wir ihr an diesem Tag noch einmal deutlich sagen!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Neue Zusätzlichkeit: Hochbaufacharbeiter zur Patientenerfassung eingestellt und als Pflegeassistent beschäftigt („Carmilo“)

## Die Nesthockerpflicht



Heute haben wir schon die 58. Montagsdemo! Damit ist sie gewissermaßen ins Rentenalter gekommen, aber das ist gut so: Wir stehen hier, um gegen die Agenda 2010 und die Hartz-Gesetze zu demonstrieren, bis sie endlich abgeschafft werden! Und das wird uns gelingen, denn in Deutschland gibt es in über 100 Städten Montagsdemos! Gemeinsam sind wir stark, und wir werden weiterdemonstrieren, jetzt gegen Frau Merkel!

Privat und als Mutter muss ich sagen, dass ich entsetzt bin und es furchtbar traurig finde, was nun den jungen Leuten angetan wird: Sie sollen den Staat, in Bremen also die Bagis, um Erlaubnis bitten, ob sie daheim ausziehen dürfen!

Ich habe zwei Kinder groß- und zu selbständigen Menschen erzogen. Es war immer klar, dass sie irgendwann von zu Hause weggehen, um ihr eigenes Leben führen zu können. So soll es sein, und das ist normal!

Aber nicht mehr für die jungen Menschen heutzutage: Sie bekommen keine Arbeitsstelle, können sich also eine eigene Wohnung gar nicht leisten! Sie lernen ein normales, selbständiges Leben nicht kennen und können es nicht führen!

Deshalb wünsche ich mir, dass sich die jüngeren Menschen dagegen wehren! Ich wünsche mir viele junge Menschen auf der Montagsdemo!

*Gudrun Binder*

Herbstgutachten: „Wirtschaftsweise“ beklagen Konsumschwäche und fordern Schrumpflöhne („Spiegel-Online“)

## Bremen ist pleite



1. Ich war auf der Demo gegen die Abschottung Europas und die Vorgänge in **Marokko**. Es gab sehr emotionale Beiträge. Unfassbar, was da vorgeht: Auf unbewaffnete Flüchtlinge, auf Menschen, die einen Zaun überwinden wollen, wird von beiden Seiten geschossen! Abgewehrte oder eingefangene Flüchtlinge wurden in der Wüste ausgesetzt und erst auf Internationalen Protest wieder eingesammelt. vollständig? Grund der Flucht aus Afrika sind die dort geschaffenen Lebensumstände. Das Kapital lässt dort *keine Perspektive* zu! Ein Beispiel dafür ist sicher die lebenslange Wehrpflicht, die Dienstverpflichtung nach Belieben!

Ich sammle Unterschriften für ein Protestfax an die Botschaft von Marokko und das Honorarkonsulat in Bremen.

2. Eine weitere Veranstaltung in der letzten Woche, diesmal im Saal, wurde von Attac veranstaltet, unter dem Titel „**Bremen wird verkauft**“. Beispielhaft wurde der Vorgang rund um das *Siemenshochhaus* geschildert. Die Privatisierung mit Gemauschel wird vom Bremer Rechnungshof gerügt, der aber machtlos ist und nur Anmerkungen machen darf. Die *Gewoba* soll davor bewahrt werden. Anteile Bremens müssen in der öffentlichen Hand bleiben und zusammengeführt werden! Auch hier sind die GmbHs als Pakethalter tätig. Die Bedeutung der *Gewoba* für die ALG-II-Bezieher wurde angesprochen und der Zusammenhang „Mieten runter, Dividende runter“. Die *Krankenhäuser* unter Aufsicht des Senats zu privatisieren, ist eine Farce!



In der Debatte wurde herausgearbeitet, dass die *Abgeordneten* sich verpflichten mussten, genauso wie Senatorin Röpke abzustimmen. Falls die Abgeordneten davon abweichen wollen, müssen sie dies vierzehn Tage vorher schriftlich anmelden. Dieser Zeitraum reicht für die Neubesetzung! Wie habe ich das noch im Ohr: Der Volksvertreter ist nur seinem Gewissen verantwortlich! Auch dieses Drucksystem funktioniert nur, weil die Abgeordneten sich nicht wehren oder postensüchtig sind! Wo eine Privatisierung hinführt, haben wir täglich mit der SWB vor Augen: Kostenerhöhung für den Bürger, Lohnsenkung, Personalabbau. Ein weiteres Negativbeispiel ist jetzt der vorgeschlagene Verkauf der Autobahnen!

3. Frau Röpke rudert zurück: **Massenumzüge** sind nicht durchsetzbar! Jedes Modell, jede Variation erntete nur Protest, da half auch keine Rosinenpickerei aus dem Gutachten der Gewos, auch kein Wir-können-nicht-anders. Von 9.000 Fällen ist nun auch bei Frau Röpke nicht mehr die Rede, eigentlich waren es ja über 10.000 gemäß Gutachten. Jetzt wird kleingerechnet: Wer bis zehn Prozent über der Angemessenheitsgrenze liegt, könnte ja wohnen bleiben, außerdem wisse man noch gar nichts über die näheren Lebensumstände.

Vergessen werden von Frau Röpke aber nach wie vor die Betroffenen mit Wohneigentum. Trotzdem wollen wir Klarheit, nämlich die amtliche Feststellung: Jawohl, die Mietüberschreitung wird akzeptiert! Längere Fristen für die Kostensenkungsaufforderung sind keine Lösung! Lasst uns gemeinsam überlegen, warum die eigene Wohnung ein sicherer Ort zum Wohlfühlen sein muss! Die **Wohnung** genießt den Schutz des Grundgesetzes!

4. „Eine bessere Stimmung der Wirtschaft in Bremen“ vermeldet der „Weser-Kurier“ am 15. Oktober 2005, aber der Arbeitsmarkt geht leer aus! –

Die Notenbanker denken nach und stellen fest: Die erhöhte wirtschaftliche und finanzielle Unsicherheit hat zu auffallend umfangreichen Portfolio-Umschichtungen geführt. Die Folge ist eine Aufblähung der Geldmenge M3! Damit entwickelt sich Europa in die falsche Richtung: Die *Inflationsrate* liegt bei 2,5 Prozent, Ziel war 2,0. Die Zinsen bleiben vorerst unten, aber die Anleger haben kein Vertrauen in die Zukunft: Das Geld wird verfügbar gehalten, teilweise auch wegen der Aussicht auf höhere Zinserträge. –

Finanzsenator Nußbaum schätzt unterm Strich 13 Milliarden Euro Schulden, elf aus dem Haushalt, zwei aus Sondervermögen, den Gesellschaften und Eigenbetrieben. Bremen ist *pleite*! Eine normale Stadt wäre bereits kreditunwürdig. Die Gebietskörperschaftsreform wird Bremen einholen! –

2006 werden **Studiengebühren** für Langzeitstudenten eingeführt: 14 Freisemester gibt es für Bremer, aber nur zwei für die auswärts wohnenden Studenten. Entsprechende Verfahren hat die Hamburger Regierung bereits verloren. Was bezwecken die Bremer Senatoren mit einer nicht haltbaren Regelung? Die Einführung der Studiengebühren, nun leider für alle, aber man hatte doch die gute

Absicht! Vielleicht haben sich auch bis dahin einige Studenten nach Bremen angemeldet. –

Herr Lemke hat der Uni jegliche Neueinstellung von Professoren untersagt. Ausnahmen müssen beantragt werden. Jetzt wird gespart: 31 von 276 *Professorenstellen* bis 2015! Sind damit die Sparanforderungen erfüllt? Können jetzt wieder Neueinstellungen erfolgen? Selbstverständlich bleiben die Einsparungen ohne jede Auswirkung auf die Qualität! Hat Lemke auch an den doppelten Abi-Jahrgang gedacht? Mir scheint es, als wenn die Leistungsfähigkeit der Uni zielgenau zu 2011/2012 reduziert wird! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir reden darüber!

*Hans-Dieter Binder*

## Das Merkel hat zu tun (Ich wollt, ich wär ein Huhn)

(Moink-moink-moink-moink, moink-moink-moink-moink, moink-moink-moink-moink, moink!

Moink-moink-moink-moink, moink-moink-moink-moink, moink-moink-moink-moink, moink!

*(Refrain:) Daaas Merkel hat zu tuuun (moink-moink), die Wirtschaft braucht mehr Boom (boink-boink), der Bundeshaushalt steckt im Schlick, die Bonzen werden dick!*

*Es lockt uns auf der Weeelt (moink-moink) kein Job mehr und kein Geeld (boink-boink), denn wir sind glücklich arbeitslos, und schlafen tun wir bloß!*

*Wir gehen niie mehr ins Bürooo, wir werden dääämlich aber froh, drum haaaben wir gedaaacht...*

*Daaas Merkel hat zu tuuun (moink-moink), die Wirtschaft braucht mehr Boom (boink-boink), der Bundeshaushalt steckt im Schlick, die Bonzen werden dick! (Refrain-Ende)*

Das Merkel ist jetzt Kanzler hier, das Kürzeln ist sein Zweck, doch hat es etwas im Visier, die Bonzen fressen's weg!

Es gräbt und wühlt im Steuerloch und sucht das Geld im Schlamm, es hat noch nichts gefunden, doch vielleicht liegt's mittenmang!

*(Refrain...)*

Die Unternehmen schmeißen raus, das Merkel grunzt gar sehr, und ist es wirklich auch ein Graus, wir werden immer mehr!

Steckt die Statistik dann auch noch im nächsten Jahr im Dreck, trotz reformiertem Arbeitsmarkt, ist Merkel wieder weg!

*(Refrain...)*

(Moink-moink-moink-moink, moink-moink-moink-moink, moink-moink-moink-moink, moink!  
Moink-moink!)

*Gerolf D. Brettschneider: Das Merkel hat zu tun (Ich wollt, ich wär ein Huhn)*

Krach in Bremens Großer Koalition: Designerter  
SPD-Bürgermeister Böhrnsen wirft CDU „neoliberale Verirrung“  
und „einfältige Sozialpolitik“ vor („*Spiegel-Online*“)

## Wir gehen mit 58 nicht in den Vorruhestand!

Es wird kälter, der Freimarkt kommt. Zwischen Radfahrern, zu Füßen von Scherf und Bismarck, trafen wir uns ab 17:30 Uhr auf dem „Grasmarkt“ am Dom, einige Schritt von unserem Stammplatz beim Roland entfernt. Erst waren es nur wenige, dann aber kamen doch wieder etwa 50 Teilnehmer zur 58. Bremer Montagsdemo zusammen.

Wandelnde „Hartzer Käse“, mit Zetteln und Plakaten verziert, machten auf uns aufmerksam. Den fröhlichen Schluss bildete das italienische Lied „O liolio la“, von einer Mitstreiterin schwungvoll vorgetragen.

Wir rufen auf: Kommt alle mit zur Demo, zum **Sternmarsch** am **5. November** nach **Berlin!** Wer in unserem Bus mitfahren möchte, melde sich bitte bei Jobst Roselius, Telefon 0421-70 56 87. Die Fahrpreise liegen zwischen 7 Euro für ALG-II-Bezieher und 25 Euro für Vollverdiener.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Krach in Berlins Großer Koalition: Designerter  
CDU-Verteidigungsminister Jung fordert allgemeinen Arbeitsdienst  
zur „Herstellung von Wehrgerechtigkeit“ („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 59. Bremer Montagsdemo am 24. 10. 2005

## Schickt Ochsen in die Politik!



Könnten wir jetzt Ochsen und Kühe für vier Jahre wählen, dann würde es uns in dieser Zeit auch nicht schlechter gehen! Die Wahlbeteiligung wäre sogar groß! Politiker, schickt eure „besten“ Leute lieber in Hartz IV! Macht Platz für Ochsen und Kühe, die euch dann zeigen, wo es langgeht!

Die Tiere sind genügsam, sie nehmen nur das, was sie kriegen und stehlen nicht! Sie würden Futter nicht zum Fenster hinauswerfen! Sie brauchen auch keine geheimen „Fördergelder“ von vielen Millionen Euro für Privatbetriebe oder zur Sanierung von Schlössern! Das wissen vielleicht sogar Ochsen,

dass dadurch die demokratische Kontrolle verletzt wird!

Die Bahn würde von Ochsen auch keine Fördermittel aus Steuergeldern erhalten, denn sie verschrottet Lokomotiven und Waggonen, die aus der Werkstatt kommen und noch bis zu sechs Jahren TÜV haben! Neue Ersatzteile eingebaut, frisch renoviert und dann ab in den Schrott, aus lauter Konkurrenzdenken heraus! Ein Käufer wäre da und könnte Millionen Euro zahlen, aber nein, es soll nicht sein!

Ochsen und Kühe könnten auch nicht im Sozialbereich weiterkürzen und der Spitzenwirtschaft noch Geschenke machen! Ja, und uns Rentnern ginge es mit Ochsen in der Politik auch nicht schlechter, denn eine Rentenerhöhung ist in den nächsten vier Jahren wohl nicht zu erwarten!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Urknall-Theorie: Soll die Lehre vom ersten und letzten Tag das Nachdenken über die Weiterentwicklung der Welt unterbinden? („*Rote Fahne*“)

Jubelpflicht: Bremer CDU fordert Nationalismus statt Demokratie („*Stattnetz*“)

# Wo bitte ist das Tafelsilber?



Das kann einen schon aufregen: Da schreibt so ein junger FDP-Politiker im Internet, die Alten, gemeint sind die Rentner, sollten etwas von ihrem „Tafelsilber“ abgeben, damit die Jugend nicht alle Schulden allein tragen müsse! Sein Name: Jan Dittrich, Student. Welch ein Hohn!

Die Eltern ermöglichen den Kindern das Studieren, und wenn sie sich nach 40 oder 45 Jahren auch einmal selbst etwas gönnen wollen, heißt es: Nein, ihr habt genug! Mir ist bewusst, dass die Politik hier Alt und Jung gegeneinander ausgespielt, und ich habe nicht die Absicht, mich darauf einzulassen!

Die Älteren, die ihr Jugendlichen jetzt für die angebliche Misere mitverantwortlich macht, haben euch Ausbildung und ein Leben im Wohlstand ermöglicht und dafür selbst verzichtet! Sonst würdet ihr heute noch mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, so wie mein Vater, jeden Tag 30 Kilometer, was natürlich auch viel gesünder wäre! Wir würden leben wie vor 50 Jahren, denn Technik und Politik hätten Stillstand! Die meisten Ideen und der Fortschritt kommen durch das Lernen, das wir euch ermöglicht haben!

Könnt ihr nicht abwarten? Wenn wir so reich sind, erbt ihr doch diesen Reichtum! Wir mussten uns alles schwer erarbeiten. Doch nun, da ihr es besser habt, wollt ihr zulassen, dass wir Alten schlechtere Lebensbedingungen bekommen! Doch wenn wir nichts mehr haben, können wir nichts mehr geben, und auch eure Kinder können wir nicht mehr unterstützen.

Liebe Mitbürger, sorgt dafür, dass die Rentner nicht noch mehr Einbußen haben und dass die Jugend Arbeitsplätze mit fairen Löhnen bekommt! Es wäre ein Fehler, den sogenannten Alten etwas wegzunehmen, die euch immer über Wasser gehalten haben. Wir könnten auch alles verjubeln, was wir angeblich haben, denn es ist unser Eigentum, entstanden durch unserer Hände Arbeit!

Überlegt es euch gut, bevor ihr uns noch mehr nehmt. Fest steht, es ist die Manager-Generation, der wir das Studieren ermöglicht haben, die jetzt die Arbeitsplätze vernichtet. Sozial wäre es, auch einmal *darüber* nachzudenken, Herr Dittrich!

*Udo Riedel (parteilos)*

# Wir sollen schweigen zum Sparen auf unsere Kosten



Letzte Woche habe ich in meiner Heimatstadt Mannheim die Mitglieder der Arbeitsloseninitiative besucht. Die Diakonie lässt ihr Gebäude abreißen und baut ein Haus der Kirche dort mit hin. Der Arbeitslosentreff soll in eine andere Kirchengemeinde abwandern. Aber wer kommt in ein Café rein, das „so weit ab vom Schuss“ liegt? Könnte es sein, dass es der offiziellen Kirchenleitung nicht genehm ist, dass sich Arbeitslose gegen die Hartz-Gesetze und die Agenda 2010 aussprechen? In den Ge-

meinden der vorgeblichen „Volkskirche“ sind Menschen aus der Mittelklasse vertreten, denen ein sozialer Abstieg wie in Argentinien droht. Heute sind dort über 60 Prozent der Bevölkerung arm! Wann ist das bei uns so?

Bei der Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales meldete ich mich von meinem Urlaub zurück. Die Sachbearbeiterin sagte zu mir: „Wenn Sie Arbeitslosengeld II erhalten, müssen Sie doch an einer Maßnahme teilnehmen!“. Ich antwortete, die Reha-Abteilung des Arbeitsamtes habe umfangreiche Unterlagen von mir. Sie entgegnete, sie sei ja nicht das Arbeitsamt, darum seien diese nicht da. Ich sagte: „Ja, dann fordern Sie die Unterlagen bitte mal an, das wird wohl ein dicker Aktenordner sein“, und ergänzte, dass ich bis 70 Prozent behindert bin, Gärtnerin gelernt habe und beim Arbeitsamt eine einjährige Maßnahme als Gartenarbeiterin machen sollte, doch nach einem halben Jahr aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste.

Sie meinte, ich müsse eine Bescheinigung unterschreiben zur Entbindung von der Schweigepflicht und mich vom amtsärztlichen Dienst des Arbeitsamtes untersuchen lassen, ob ich mehr als drei Stunden am Tag arbeiten könne. Ich sagte ihr, dass ich beim Gericht auf eine Erwerbslosenrente klage. Sie entgegnete, dann müsse sie so lange warten, bis das Sozialgericht entschieden habe. Erst hat das Arbeitsamt meine Erwerbsunfähigkeit festgestellt. Der Rententräger verweigert dies, um Geld einzusparen. Danach erklärt ein den Arbeitssamt wieder für gesund, und das Spiel geht von vorne los: Das Gericht will auf einmal, dass ich mich untersuchen lasse. Jede Behörde will auf unsere Kosten sparen!

Jetzt sollen 40 Milliarden Euro im Jahr eingespart werden! Wie wäre es damit, die Gelder für die Rüstung von 24 Milliarden und die 20 Milliarden an Steuergeschenken für die Unternehmen zu streichen? Die Länder der Welt sind alle gemeinsam in der Schuldenfalle gefangen! Was wir benötigen, ist ein Wirtschaftssystem, das die gesellschaftlichen Produktionsmittel in die Hände derer gibt, die produzieren! Ein demokratisches Wirtschaftssystem, das solidarisch ist

und Konflikte friedlich löst! Eine basisdemokratische Kirche ohne Bischöfe wie in der Schweiz und einen Dialog zwischen den Weltreligionen! Dass Gewerkschaften international zusammenarbeiten mit kirchlichen Organisationen und Gruppen der Naturschutz-, Friedens- und Abrüstungsbewegungen! Eine neue Arbeiterbewegung! Globalisierung „von unten“ mit all denen, die erkennen, dass der Kapitalismus keine Alternative bietet! Wir benötigen eine Alternative zum Kapitalismus!

*Bettina Fenzel (parteilos)*

## Ein Blick hinter die Kulissen



Gemeint sind die Kulissen des Theater am Goetheplatz, des Bremer Theaters. Wir schreiben das Jahr 2002: Das Theater wird gerade von Grund auf renoviert, richtig schön. Der Senat möchte die neu erungene Schönheit auch schöner pflegen. Um dies zu erreichen, wird bremisch gehandelt, das heißt eine neue Gesellschaft wird gegründet, am 1. September 2002, die Bremer Theater Grundstücks-gesellschaft mbH & Co KG, eingetragen am 17. November 2002!

Die Geschäftsführung erfolgt durch die des Theaters, der Wert des übernommenen Grund- und Bodens mit den Gebäuden wird mit den Buchwerten übernommen. Die Position Anzahlungen und Anlagen im Bau zeigt: Es wurde begonnen. Inzwischen hat diese neue Gesellschaft den Jahresabschluss per 31. Dezember 2004 erstellt; dazu wurde ein Rumpfwirtschaftsjahr vom 1. August bis zum 31. Dezember 2004 gebildet. Der Prüfungsbericht der Abschlussprüfer sagt, dass diese Gesellschaft für jede größere Aktion auf Zusatzmittel angewiesen ist. Die Eigenkapitalquote beträgt unter 0,2 Prozent: 25.000 Euro Eigenkapital bei 15.963.169,08 Euro Bilanzsumme! Doch der Gesellschaft wurde nicht nur sehr begrenzte Handlungsunfähigkeit durch die Abschlussprüfer attestiert, nein, diese Gesellschaft hat aktuelle Sorgen!

Der Planer für die elektrischen Anlagen hat Mehrkosten von 400.000 Euro angekündigt, ein Sachverständiger soll dies Überprüfen. Bezahlt werden kann nur, wenn zusätzliche Mittel bereitgestellt werden! Diese Eventual-Verbindlichkeit war somit bei der Aufstellung des Jahresabschlusses bekannt! Ich vermisse die Rückstellung dafür! Insgesamt sind nur 29.400 Euro als Rückstellungen ausgewiesen! Fertig ist der Bau am 31. Dezember 2004 noch immer nicht: Die Aufwendungen stehen unter Anzahlungen und Anlagen im Bau, mit jetzt etwas über 15 Millionen, bei Kassenstand 394.161,93.

Soweit ich weiß, ist der Umbau des Theaters inzwischen fertig. Ein Anzahlungskonto ist mit der Inbetriebnahme aufzulösen! Für die noch nicht abgerechneten Leistungen sind entsprechende Verbindlichkeiten einzubuchen! All dies ist hier nicht geschehen! Der Grund ist nicht ersichtlich, aber das Testat ist somit in Frage zu stellen! Die Wirtschaftsprüfer hätte sicherlich gerne bei der Bewertung der Restposten Hilfestellung geleistet, oder wäre dann bereits öffentlich geworden, was man unter der Decke hält?!

Ein Unternehmer, ein Betrieb, hat gerne für Grund, Boden und Gebäude eine Extrafirma, damit dem Unternehmer gegebenenfalls das Gebäude mit Grund und Boden erhalten bleibt. Dieser Unternehmer nennt bei einer Ausgliederung der Gebäude einen anderen plausiblen Grund und ist gut beraten, wenn er bei dieser Aktion die *tatsächlichen* Werte zu Grunde legt und nicht die Buchwerte! Die Freie Hansestadt Bremen hat zum Buchwert übergeben und damit der abgebenden GmbH die Wertsteigerung vorenthalten. Wäre die Übergabe von Grund und Boden mit Gebäuden zum Zeitwert erfolgt, dann wäre das Bremer Theater jetzt wohlhabend und die Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG hätte entsprechende Verbindlichkeiten.

Aber auch bei der Übergabe zum Buchwert hat sich das Anlagevermögen der abgebenden GmbH, des Bremer Theaters, erhöht oder verändert: Am 31. Juli 2001 hatte das Bremer Theater für Grundstücke 238.351,20 Euro und für Anzahlungen 3.708.602,89 Euro in der Bilanz; das war vor der Spaltung. Am 31. Juli 2003 hatte das Bremer Theater für Grundstücke 1.481.200,58 Euro und für Anzahlungen 8.318,29 Euro in der Bilanz. Somit hat das Bremer Theater circa 1.200.000 Euro zu den Umbaukosten beigetragen! Das Bremer Theater hat per 31. Juli 2003 die Bilanz veröffentlicht: Das Eigenkapital beträgt 203.442,79 Euro, das sind 2,7 Prozent der Bilanzsumme von 7.548.530,29 Euro.

Per 31. Juli 2003 wurde den Geschäftsführern der Bremer Theater GmbH den Herren Lutz-Uwe Dünwald und Prof. Dr. Klaus Pierwoß, wie in den Vorjahren Entlastung erteilt, auf der Gesellschafterversammlung am 5. Juli 2004. Den Geschäftsführern Entlastung erteilen heißt, die Arbeit zu akzeptieren. Dies ist ein Rechtsakt! Spätere Rückgriffe für schlechte Arbeit sind nur noch bei vorsätzlicher Täuschung möglich.

Der Jahresabschluss per 31. Juli 2003 hat als Anlage einen Lagebericht für den Zeitraum 2002/2003, unterschrieben von den beiden Geschäftsführern. Hieraus einige Zitate: „Wie in den Vorjahren war die Gesellschaft abhängig vom Zuschuss der Stadtgemeinde Bremen. (...) Die Planung der Spielzeit 2002/2003 sah einen Jahresüberschuss von 465.000 Euro vor. (...) erzielte operative Ergebnis 462.000 Euro (...) Durch die Bilanzierung eines erstmaligen Festwertes (...) von 216.000 Euro konnte das Jahresergebnis positiv beeinflusst werden. (...) die nicht kassenwirksamen Forderungen gegenüber der Freien Hansestadt Bremen, die aus Verlusten der Geschäftsjahre 1995/96 und 1997/98 (...) in Höhe von 235.000 Euro ausgebucht, weil aus heutiger Sicht ein aktivierungspflichtiger Anspruch nicht besteht“.



Die Bildung des Festwerts und die Ausbuchung der Forderungen gegenüber der Freien Hansestadt Bremen sind ein bilanzieller Kunstgriff. Für die Spielzeit 1995 bis 1998 wird jetzt ausgebucht. Für 1996 bis einschließlich 2002 wurden diese Forderungen von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und für richtig befunden. Die Jahresabschlüsse wurden vom Aufsichtsrat genehmigt, und den Geschäftsführern wurde Entlastung erteilt, alle Jahre wieder!

Nun zurück zu dem Lagebericht: „Durch die Zusage des Senators für Inneres, Kultur und Sport der Freien Hansestadt Bremen, den Spielzuschuss auf der Basis von 1999 weiterzuzahlen, kann die finanzielle Situation durch die Übernahme der tariflichen Teuerung auch für die Spielzeit 2003/2004 als gesichert angesehen werden. Für die nächsten drei Spielzeiten werden die kalkulierten tariflichen Teuerungen durch die Übernahme der Kreditverbindlichkeiten zum 1. Juli 2003 für die Probebühne durch die Stadtgemeinde Bremen voraussichtlich gedeckt sein. Unsere Liquiditätslage ist aber weiterhin so angespannt, dass wir regelmäßig einen Teil der zur Finanzierung zukünftiger Ausgaben von der Stadtgemeinde Bremen erhaltene Abschlagszahlungen für laufende Ausgaben verwenden müssen.“

Dies spricht Bände! Trotz der klaren Aussage, die Mittel anders zu verwenden, wurde den Geschäftsführern die Entlastung erteilt. Der Herr Senator will das Theater wohl hängenlassen! Die weitere Anlage zum Jahresabschluss ist der Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers: „Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. (...) Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar“, am 25. Februar 2004 von den Wirtschaftsprüfern unterzeichnet. Ein Umsatzvolumen von 30,7 Millionen Euro wurde erzielt! Eine Eigenkapitalausstattung von 203.442,79 Euro ist dabei *lachhaft*, dies sind nicht einmal drei Prozent der Bilanzsumme! Die Banken empfehlen eine Eigenkapitalausstattung von 30 Prozent, somit über zwei Millionen Euro!

Die Akte beim Amtsgericht hat viele Anmerkungen über die eingeschränkte Handlungsfähigkeit des Theaters. Für nicht genommenen Urlaub ist bilanzrechtlich eine Rückstellung zu bilden, das Theater benötigt dafür vorher eine Kostenbewilligung der Hansestadt Bremen. Das gleiche gilt für anteiliges Urlaubs- und dreizehntes Gehalt. Der Einblick in die Akte, diese wenigen Details haben die Anmerkung von Herrn Dünnwald für mich glaubwürdig gemacht.

Der „Weser-Kurier“ meldet am 20. Oktober 2005: „Ich habe nicht unsauber gewirtschaftet! Für den anerkannten und genehmigten Bedarf fehlten die Mittel im Kulturretat seit Jahren! Ab Oktober gibt es kein Geld mehr! Es erfolgt eine Zwischenfinanzierung übers eigene Konto und Ausgleich im neuen Wirtschaftsjahr!“. Warum hat Herr Pierwoß sich so gegen seinen Mitgeschäftsführer geäußert? Wer hat daraus einen Vorteil? Wer hat die Informationen aufbereitet? Die beiden sollten direkt miteinander reden!

Ein bekanntes Mittel ist die Abservierung der Geschäftsleitung, bevor die Belegschaft zur Ader gelassen wird. Dies ist dann wesentlich einfacher, besonders

wenn man die Geschäftsleitung noch entzweien kann! Das bekannteste Opfer sind die Mitarbeiter des Bremer Vulkan. Die Drohung mit der Insolvenz wurde auch bei der Bremer Straßenbahn angewandt: Die Stadtgemeinde Bremen übernimmt alle Jahre den Verlust des Wirtschaftsjahres ohne rechtsverbindliche Zusage und scheinbar sehr zögerlich.

Als die EU den Subventionsabbau für den öffentlichen Nahverkehr einforderte, wurde die Straßenbahn-Belagschaft mit der Drohung der Vertragsauflösung bei Insolvenz unter Druck gesetzt. Auch hier war der Tarifvertrag nicht verhandelbar: Einige Busse vor den Depots, dadurch kein öffentlicher Nahverkehr, und schon wurde eine Einigung gefunden, es gibt Tarifänderungen für Neue, und über das Übrige wurde nicht viel geredet. Die Einsparziele werden von der Belagschaft erreicht! Ähnlich werden bei den Krankenhäusern zehn Prozent Lohnkürzungen eingefordert und mit Verkauf der Krankenhäuser gedroht. Wer unwirtschaftlich arbeitet, geht in Insolvenz!

Wenn Herr Dünnwald seine Aussage durch die entsprechenden Bewilligungen beweisen kann, hat der Senator noch schlechtere Karten! Das Theater benötigt laut „Weser-Kurier“ vom 21. Oktober 2005 aktuell eine Bürgschaft über zwei Millionen Euro zur Kreditabsicherung. Die Rückzahlung des Kredits erfolgt im neuen Jahr durch das Theater! Soweit die Personalvertreter; dies entspricht der Aussage von Herrn Dünnwald. Hat die Buchhaltung des Theaters bereits eine Ausstellung aller Bewilligungen des Senators und die jeweiligen Zahlungseingänge erstellt? Eine solche Dokumentation kann die Bürgschaftserklärung überflüssig machen. Der Senator hätte dadurch die schlechtesten Karten, und mir fällt überhaupt kein Argument für sein Ansinnen ein!

An dem Tag, als der Aufsichtsrat keine Lösung für das Theater fand, hatte der Senator noch einen weiteren Kulturtermin im Güterbahnhof: Die Fortsetzung der Bewerbung zur Kulturhauptstadt als Stadtwerkstatt. Wir erinnern uns: Senator Jörg Kastendiek hat sieben Millionen Euro gefunden! Es waren Reste der Kulturhauptstadtbewerbung. Sieben von 60 Millionen? Bereits damals hatte der Senator das Theater auf dem Kieker, bremisch gesagt! Herr Heller soll das Konzept Stadtwerkstatt konkretisieren. Durch diese Fundsache von sieben Millionen Euro wird der Kulturetat dadurch *nicht* belastet. Eine Rückgabe der Fundsache hätte den Etat aber bestimmt *entlastet* und endlich die Zahlungszusagen an das Theater erfüllen, eventuell auch die längst überfällige Eigenkapitalerhöhung finanzieren können! Als nächster Termin für die Weichenstellung Stadtwerkstatt wurde der 1. November 2005 genannt, dann soll auch über das Theater entschieden werden.

Ein Theater gibt es schon lange in Bremen, ein sehr gutes Theater mit einem eigenwilligen Künstler als Geschäftsführer! Sparsam hat er gewirtschaftet und Geld eingespart, aber er hat auch viele Streitgespräche zur Abwendung von Mittelkürzungen durch Überzeugung für sein Theater entschieden. Nun geht er, und der Senator schubst kräftig! Als Senator will er ein Markenzeichen. Aufrechterhaltung des guten Theaters ist nichts Neues! Stadtwerkstatt, das ist geil, weil

neu. Das ist Kastendiek! Einen anderen Grund gibt es wohl nicht! Beides nebeneinander scheitert wohl am Senator Kastendiek!

Humor hat Herr Kastendiek nicht, wie ich der „TAZ“ vom 22. Oktober 2005 entnehme, oder doch ein schlechtes Gewissen! Er sollte Senator des Herzens werden: Unter der Aufschrift „Der Kultursenator der Hansestadt Bremen und Gertrud Schleising“ sollten Reklamewände mit rosa Herzen verziert werden und gute Vorträge wie „Ich will glücklich werden“ oder „Ich will alles so schön wie möglich machen“ plakatiert werden. Die Aktion (eine Projektidee der Stadtwerkstatt?) hat erst einmal Weißfläche. Demnächst wird geklebt, am 1. November 2005, allerdings mit neuer Aufschrift „Hanseatische Kulturkammer“ statt Senator Kastendiek. Zwar gibt es diese Kulturkammer gar nicht, aber was schert das einen Senator!

Ein Jahr ist eine lange Zeit! So lange hat der Wirtschaftsplan des Theaters auf der senatorischen Dienststelle gelegen, wie Herr Pierwoß festgestellt hat! Der Senator hat sich dazu nicht geäußert. Vier Millionen sind nun als Fehlbetrag übereinstimmend festgestellt worden, soweit das Ergebnis der Aufsichtsratsitzung aus der Sicht des Senators, je zu einem Viertel durch Dünnwald und Pierwoß verursacht. Bleiben immer noch zwei Millionen für den Senator über, oder? Das Theater hat abgewirtschaftet. Der Kaufmännische Direktor hat sich verrechnet. Das kommt vor; Rechenfehler sollten aber spätestens bei der Vorlage zur Genehmigung entdeckt werden! War es wirklich nur ein Rechenfehler oder nur der genehmteste Faktor?

Ich habe mir überlegt: Geschäftsführer beim Bremer Theater wäre ja nicht schlecht. Ich habe mir wie immer, bevor ich mich bewerbe, den Gesellschaftsvertrag angesehen: Nee! Bei einer solchen Gesellschaft will ich mich nicht bewerben! Die Geschäftsführer können ja überhaupt keine Entscheidungen treffen: Alles muss vorgelegt und abgesehnet beziehungsweise genehmigt werden! Der Gesellschaftsvertrag wurde am 24. Oktober 2002 in geänderter Form abgeschlossen, er ist 13 Seiten lang und stammt gemäß Ablagemerkmal des Textsystems aus dem Jahre 1996. Als Änderung gekennzeichnet wurde § 2 Abs. 2: „Die Gesellschaft kann sich an (...) beteiligen, (...) insbesondere an der Bremer Theater Grundstücksgesellschaft mbH & Co. KG. Anmerkung: Die Gründung erfolgte zum 1. September 2002“. Dies ist die einzige Kennzeichnung auf den 13 Seiten!

Der Euro wurde ab 1. Januar 2002 eingeführt, aber alle Wertangaben in diesem Gesellschaftsvertrag sind unverändert in DM dargestellt! Wertangaben in DM wurden nur bis zur Euro-Einführung automatisch in Euro umgerechnet. Verträge mit DM nach der Euro-Einführung sind angreifbar, die Nennung von DM-Beträgen ist ungültig, eventuell die entsprechende Klausel oder der gesamte Vertrag. Nach dem Inhalt des Gesellschaftsvertrages kann ein solcher Vertrag nur vom Senator angestoßen werden. Er ist sehr schlampig gearbeitet!

Im § 6 Abs. 5 steht, dass der Geschäftsführer alles darf, was der Betrieb eines Theaters so mit sich bringt, doch ab § 5 a) – n) fangen die Einschränkungen an: „Nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates: a. Eintrittspreise und Freikarten, b. Grundstückskauf, -verkauf, -belastung, c. Pacht oder Mietverträge länger als

ein Jahr, d. Aufnahme von Darlehn über 50.000 DM, e. Gewährung von Darlehn über 2.500 DM, f. Sicherheiten einräumen, Bürgschaften, g. Wechselverbindlichkeiten, h. Beteiligungen, i. Auftragserteilung für investive Maßnahmen (...) über 50.000 DM, (...) wenn sie nicht im genehmigten Wirtschaftsplan eingeplant worden sind, j. Erteilung von Prokura und Handlungsvollmachten, k. Einleitung von Rechtsstreitigkeiten (...) mehr als 50.000 DM Gegenstandswert, Vergleiche jeder Art, Verzicht auf Forderungen über 10.000 DM, l. Fest- und Termingelder, m. Abschluss oder Änderungen von Mitarbeiterverträgen oberhalb BAT III sowie außerhalb des Tarifvertrages; Verträge mit künstlerischem Personal sind zulässig, wenn diese die Laufzeit des Dienstvertrages des Generalintendanten nicht überschreiten, n. Beraterverträge.“

Der Aufsichtsrat kann diese Liste erweitern, außerdem kommen bestimmte Feinheiten in den Geschäftsführervertrag! Wie gesagt, alles in DM, alles angreifbar, eventuell vollständig ungültig. Formulierungsfehler in Verträgen gehen immer zu Lasten des Auftragsgebers, somit zu Lasten des Senators. Gemäß § 6 Abs. 7 haben „die Geschäftsführer vor Beginn eines jeden Geschäftsjahres einen Wirtschaftsplan (Finanz-, Investitions- und Personalplan) der Gesellschaft für das kommende Geschäftsjahr aufzustellen, der der Zustimmung des Aufsichtsrats und des für die Gesellschaft zuständigen bremischen Senatsressorts (Fachressort, zur Zeit Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport) bedarf“. In § 6 Abs. 8 heißt es: „Die Geschäftsführer berichten (...) dem Aufsichtsrat“. Woher kommen jetzt die Überraschungen? Alles vorher beantragt und genehmigt, oder nicht gelesen? Darunter fällt sicher auch die Anmietung des Waldau-Theaters!

Fazit der Geschichte: Herr Senator Kastendiek brauchte einen Aufhänger. Er will die Einsparungen gemäß Solidarpakt auch gegen den Willen der Gewerkschaften realisieren. Er vertraut auf das Sicherheitsbedürfnis der Mitarbeiter, hat ein erhebliches Schadenersatzrisiko und riskiert den Verlust des Theatergrundstücks mitsamt des Gebäudes! Er wird sein Nichtwissen begründen müssen, sein Nichtwissenwollen oder Unvermögen. Senator Kastendiek kann einen Insolvenzantrag nur mit dem Eingeständnis des eigenen Unvermögens stellen und wird seinen Hut nehmen müssen. Sein Nachfolger kann auch einen Insolvenzantrag wieder zurückziehen.

Die jetzige Politik ist ein Ränkespiel zu Lasten der kleinen Leute! Verlieren werden alle Beteiligten, leider nicht nur der Senator. Darum geht mit dem Theater auf die Straße und geht *ins* Theater! Das Theater spielt weiter! Zeigt es dem Herrn Senator: Wir sind für das Theater! Theater gibt es auch am Richtweg, Betreiber ist die Hanseatische Veranstaltungs-GmbH, ebenfalls eine Gesellschaft des Senats. Anlässlich des Jahresabschlusses hat die HVG darauf hingewiesen, im laufenden Geschäftsjahr werde ihr Eigenkapital verbraucht sein! Mitarbeiter, zieht euch warm an! Nach den neuesten Nachrichten werden die Bewilligungsbescheide immer wahrscheinlicher, die nicht eingelöst wurden, somit ein wortbrüchiger Senator, wenn dies stimmt, ein Trickser und Schummler, ein voll regresspflichtiger Mit-

bürger! Vorsätzlich Schädigende haften auch mit ihrem Privatvermögen! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit neuen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Lodern statt Fordern: Arbeitsloser „sanktioniert“ Agentur („Spiegel-Online“)

## Vom Schönsprech zur Volksverhetzung



Schon lange wird der Sozialkahlschlag von Politikern und Medien schöngeredet. Dem Kapital genügt die wirtschaftliche und politische Macht nicht, es will auch die Herrschaft über die Sprache! Dazu wird sie so lange mit neuen Begriffen vergewaltigt und verbogen, bis eine völlig andere Sprache entsteht. Immer neue Wörter werden erfunden, immer mehr alte in ihr Gegenteil verkehrt. Es gilt, durch ständige Wiederholungen per sprachlicher Gehirnwäsche das Bewusstsein der Abhängigen so zu verändern, bis sie jeden Schwachsinn glauben, und diejenigen zu diffamieren, die dagegen Widerstand leisten! Hier einige Beispiele aus dem Arsenal der Wortverdreher, die ich der Zeitschrift „Ossietzky“ entnommen habe.

„Flexibilisierung des Arbeitsrechts“ nennt Angela Merkel die Einschränkungen des Kündigungsschutzes. „Kreative Steuergestaltung“ ist für die Konzerne der Finanzamtsbeschluss und die Begünstigung durch Steuergeschenke. „Umstrukturierung“ bedeutet massenhafte Entlassungen, was ja nicht ganz neu ist. „Optimierungspolitik“ nennt die Deutsche Post AG ihre Rausschmisse. „Problembürger“ sind für Gerhard Schröder die seiner Ansicht nach arbeitsunwilligen Erwerbslosen. „Zwangsbeglückung“ nennt der Mannheimer Jura-Professor Volker Rieble die Gründung von Betriebsräten. „Logistische Belastung“ sind für Dieter Philipp aus dem Präsidium der Handwerkskammer die Feiertage innerhalb der Arbeitswoche. „Verzerrung des Wettbewerbs“ bedeutet für den BDI die Entlohnung nach Tarifrecht. „Verweigerungshaltung“ nennen Unternehmer und Meinungsmacher das Bestehen der Gewerkschaften auf Erfüllung von Tarifverträgen.

„Flexibilisierung des aufrechten Ganges“ nannte übrigens der Kabarettist Dieter Hildebrandt einmal die Kriecherei vor der Obrigkeit! Die kleine Auswahl von 2003 aus dem „Ossietzky“ ist nicht auf dem neuesten Stand, denn die Zunft der Wortversandler hat in ihrem unerschöpflichen Einfallsreichtum noch etliche sprachliche Bösartigkeiten hinzugefügt. Das Kesseltreiben und die üblen Ver-

leumdungen von Clement, Müntefering und Merkel gegenüber den Erwerbslosen haben jetzt die Solidarische Hilfe auf den Plan gerufen. Laut „TAZ Bremen“ vom 21. Oktober ist unser Vorstandsvorsitzender Stefan Wichmann „maßlos erbost“ über einen Report aus dem Clement-Ressort, in dem angebliche Sozialbetrüger als „Parasiten“ beschimpft werden!

In höhnischem und teils sexistischem Tonfall wird über die Betroffenen und deren Beziehungen hergezogen. Unabhängige Beratungsstellen worden verunglimpft, und die PDS muss sich als „Kumpfan der Abzocker“ verleumden lassen. Die Autoren bedienen sich einer Wortwahl, die schon sehr an die Propagandasprache des Dr. Goebbels gegenüber den Juden gemahnt! Ein typisches Beispiel, wie in unserem Lande mit Menschen und mit der eigenen Geschichte umgegangen wird!

Die Zeitung zitiert Stefan Wichmann mit den Worten: „Das erfüllt in meinen Augen den Tatbestand der Volksverhetzung“. Ein Anwalt sei beauftragt zu prüfen, ob die Solidarische Hilfe Anzeige gegen Clement & Co. erstatten könne. Karin Röpke und die SPD wurden von Stefan Wichmann zu einer Stellungnahme aufgefordert, und Frau Röpke erklärte, die Missbrauchsvorwürfe seien „in der vorgebrachten Pauschalität überzogen“, Clement lasse „die Seriosität vermissen“ und laufe Gefahr, „Vorurteile gegen Arbeitslose zu schüren“.

Immerhin eine vorsichtige Kritik! Das macht aus einem (weiblichen) Saulus aber noch lange keinen Paulus und schon gar nicht eine Verbündete. Wir werden den Widerstand gegen ihre unsoziale Politik nicht aufgeben! Und den Groß-Abzockern und Groß-Betrügern statten wir demnächst einen Besuch ab: Am **5. November** auf nach **Berlin!**

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Volksverhetzung: Ibrahim nix Tüdelü aber Brumm-Brumm  
(„Spiegel-Online“, „Junge Welt“)

## Merkel (Manta)

Ich heiß Heinz, na, der Name ist auch schnuppe, kannst mal lieber Algi zu mir sagen, weil in unsrer Konsumentengruppe heiß jeder wie das, wonach wir fragen, und ich bin abgemerkel- (merkel-, merkel-)! Mir fehlt ein cooler Job: Ich sitz in der Hartz-IV-Schlange und studier das Angebot. (Gleich null!)

Die Bescheide kommen nie ganz automatisch, manches Mal kommt stattdessen auch Sanktion. Du weißt gleich, nun machen sie dich fertisch und schaltest um auf Transpiration: Jetzt beginnt das Gemerke! (-merkel! -merkel!) Das Amtsdeutsch ist der Hohn, und dir wird schon ganz schön bange vor der Fron für Billiglohn. (Hau rein!)

Gerhard Schröder ist mit Nutten-Hartz gescheitert, und da hat sich das Merkel vorgeschoben. Nach der Wahl sagt Schröder, er macht weiter, doch dann wurde ihm der Zahn langsam gezogen, so was kann nur das Merkel! (Merkel! Merkel!) Stark wie ein großer Bock, packt es dann zu mit der Zange: Die Sozis voll unter Schock. (Wir auch!)

Jeden Abend, da schau ich in die Glotze, unvermeidlich seh ich diese Frau. Immer wieder krieg ich fast die Kurve und schalte um den Kanal von dem TV, denn da kommt es, das Merkel! (Merkel! Merkel!) Das ist die letzte Schau! Im Ton selbstgerecht schon lange mit dem Vorwurf, wir sind faul. (Ihr auch!)

Meine Freundin, das ist ne fixe Mutti, dabei wohn ich natürlich ganz allein. Kommt ein Hausbesucher, geht se schnell perducci, denn sie darf nicht rein in die Bedarfsgemeinschaft für das Geld von Merkel! (Merkel! Merkel!) Die Kuhle streicht sie glatt, schleicht mit ihrem Umgehänge und Zahnbürste hinten ab. (Bis gleich!)

Im Kabinett sehn sie das nicht so locker: Was Arbeit sei, das definieren sie. Demzufolge sind wir Algi-Zwo-Abzocker, wenn wir schufteten in unsrer Family, denn das dient ja nicht Merkel! (Merkel! Merkel!) Da fällt dir nichts mehr ein: Wir fordern doch schon so lange Verkürzung der Arbeitszeit. (Dreißig!)

Im Hartz-IV-Amt bin ich ganz wie zuhause, der Name Algi, der is dort sehr beliebt. Das liegt daran, wenn ich so recht beschau se, dass es bei uns nur lauter Algis gibt, alle sind voll gemerkel- (merkel-, merkel-)t! Hartz IV ist nicht genug: Das Geld für deine Belange brauchst du, sonst droht der Entzug. (Der Tod!)

*Gerolf D. Brettschneider: Merkel (Norbert und die Feiglinge: Manta)*

Hartz V: Fordert VW-Chef Schadenersatz  
für betriebseigenen Luxuspuff? („Spiegel-Online“)

## Kommt mit zum Sternmarsch nach Berlin!

So ein Schietwetter hatten wir noch nie bei den 58 Malen zuvor. Natürlich waren es weniger Menschen als sonst, aber immerhin um die 30, die sich ab 17:30 Uhr auf dem „Grasmarkt“ vor dem Dom zur 59. Bremer Montagsdemo trafen. Doch unter den Arkaden der Bürgerschaft waren wir alle im Trockenen, und es tönte laut gegen das Rathaus: „Trotz Sturm und Regen, wir bleiben und rufen auf, kommt mit zur Demo, zum **Sternmarsch am 5. November in Berlin!**“.

Im Mittelpunkt der Beiträge stand eine Analyse der Bremer Staatsfinanzen. Das Ergebnis ist erschütternd! Was man auch nehmen will, es scheint alles auf Trickereien und Mogelpackungen aufgebaut. Von immer mehr Seiten wird be-

scheinigt, dass dieser Senat aus Großer Koalition von SPD und CDU den Bremer Staat voll an die Wand gefahren hat!

Der Rücktritt von Scherf passierte nur, weil er sich noch einen Abgang mit „weißer Weste“ und vielleicht einer Generalamnestie verschaffen wollte, ehe die EON-Millionen ihn möglicherweise fällen. Die jüngste „Blüte“ dieser versumpften Senatspolitik ist der Versuch, die Pleite des Bremer Theaters auf dem Rücken der Beschäftigten auszutragen. Eigentlich müsste der ganze verkommene Senat gehen!

Themen waren natürlich auch die „Regierungsbildung“ und das Einsparen von 35 Milliarden Euro im Bundeshaushalt. Uns ist jetzt schon klar, wer das Opfer tragen soll, wenn es nach „denen“ geht, aber wir sagen nein! Wir rufen auf, kommt mit am **5. November** nach **Berlin** zum **Sternmarsch gegen die neue Regierung!** Informationen und **Fahrkarten** gibt es bei Jobst Roselius, Telefon 0421-70 56 87. Die Fahrpreise betragen zwischen 7 Euro für ALG-II-Bezieher und 25 Euro für Vollverdiener.

Am kommenden Montag, dem 31. Oktober 2005, sind wir wieder um 17:30 Uhr auf dem dann „freimarktsfreien“ Marktplatz. Mit einer Demo wollen wir gegen 18 Uhr zum Theater am Goetheplatz ziehen, um dem Ensemble und allen Beschäftigten unsere Solidarität kundzutun.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 60. Bremer Montagsdemo am 31. 10. 2005

## Deutschland am Ende



Wenn es in einem Staat für Rentner nur noch Nullrunden gibt, ist das ein Zeichen, dass dieser Staat finanziell und wirtschaftlich am Ende ist! Aber wer hat denn den Staat so runtergewirtschaftet?

Es waren nicht die Rentner oder das arbeitende Volk! Nein, es waren an erster Stelle unsere unfähigen, arroganten, schamlos habgierigen Politiker! Es war die Korruption, die seit langem Hochkonjunktur hat! Die Politiker hätten vor Jahren schon eingreifen müssen! Doch wer von ihnen steckt da nicht mit drin?

Die Korruption ist wie ein langer schwarzer Tunnel, keiner sieht mehr ein Ende! Der Staat interessiert sich nicht mehr für Gerechtigkeit! Die Politik ist nur noch diebisch verlogen, unberechenbar und aufgebläht wie ein riesiger Ballon, dem nun die Luft ausgeht! Jetzt sagen uns die Politiker: „Wer wenig hat, kann auch mit weniger auskommen“ und schicken uns in eine ungewisse Zukunft!

Wir aber fragen euch Habgierigen: Wann fangt ihr endlich an, auch von eurem Hab und Gut kräftig abzugeben? Ihr lebt doch in Saus und Braus, während ihr einen großen Teil der Menschen in Hunger und Obdachlosigkeit treibt! Ihr solltet euch öfter daran erinnern, wer eure „Brötchengeber“ sind! Das sind auch die Menschen mit den billigen Schlappen an den Füßen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Halloween in Berlin: Nahles meuchelt Müntefering –  
und die Große Koalition? („*Spiegel-Online*“)

Urknall: Detoniert die SPD? („*Stattnetz*“)

Bravo: Reiche wollen mehr Steuern zahlen („*Spiegel-Online*“)

# Patriotismus statt Verteilungsgerechtigkeit



Deutschland hat 91 teils mehrfache Milliardäre und einige Tausend Millionäre, von denen manche kurz davor stehen, Milliardär zu werden. Diese Reichtümer sind auf Kosten des Volkes zusammengeramscht, von Sozialschmarotzern und Parasiten! Nehmt diesen Leuten nur circa 25 Prozent „ihres“ Vermögens, und das 35-Milliarden-Euro-Loch im Bundeshaushalt ist gestopft, ohne Heulen und Zähneklappern beim Volk! Aber was machen die Politiker?

Die CDU geht in die Offensive: Schon kleine Kinder sollen die Bedeutung von „Einigkeit und Recht und Freiheit“ lernen. Die Union will den Nationalstolz wecken, indem Erst- bis Viertklässler das „Lied der Deutschen“ einüben! Auch ein Sozialdemokrat, Herr Lemke, verantwortlich für Bildung in Bremen, meint laut „Weser-Kurier“ vom 23. Oktober 2005: „Ich halte es für selbstverständlich, dass die Schülerinnen und Schüler die dritte Strophe des Deutschlandliedes kennenlernen, ebenso wie die Zahl der Bundesländer und die Namen der Bundespräsidenten“. Patriotismus muss her!

Behauptet wird, so könne man „den Nazis das Wasser abgraben“. Ich meine: Irrtum, das ist Wasser auf den Mühlen aller Rechten und Neonazis! Ich habe mich kurz nach dem Zweiten Weltkrieg geweigert, aufs Fordern des Lehrers genau jenes zu tun, denn ich hatte noch die Schnauze voll aus der Nazizeit. Wer wissen will, wie alles in den dreißiger Jahren geschah, beobachte gut unsere heutige Entwicklung! Die Anfänge sind die gleichen. „Du bist Deutschland!“? Nein, das sind die von mir eingangs Erwähnten.

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932,  
seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

Frankreich brennt: Vorstadt-Jugendliche haben die Schnauze voll  
von der Entwürdigung („*Spiegel-Online*“)

Stillgestanden: Tausende Potsdamer stoppen  
Neonazi-Aufmarsch („*Spiegel-Online*“)

# Kleine Anlässe zur Hoffnung

Gestern war ich in der Solidaritätsveranstaltung für das Bremer Theater und hörte mir die Argumente und Vorstellungen der Betroffenen an: Toll! Weiter so, lasst euch das nicht gefallen! Das Theater und die Arbeitsplätze müssen bleiben!



Die Solidarität gab zu Hoffnung Anlass, ebenso die Aussage der Frau Emiholz, die Eigenkapitaldecke solle aufgestockt werden. Dass sie zu niedrig ist, wurde ja auf der letzten Montagsdemo vorgetragen. Einige Politiker haben auch festgestellt, dass die Mietkosten zu niedrig angesetzt worden sind. Nun, das lässt sich ja ändern, Herr Böhrensen!

Und gestern haben im ARD-Fernsehen endlich einmal Politiker zugegeben, dass es einfach nicht genügend Arbeitsplätze gibt! Die Wirtschaft sieht das allerdings anders. Hoffnung ließe sich auch daraus schöpfen, dass sich einige Politiker von den Äußerungen des Herrn Clement distanzieren haben: Sie wollen es nicht zulassen, dass ein großer Teil der Hartz-IV-Empfänger als „Schmarotzer“ hingestellt werden!

Wir sollten also nicht die Hoffnung aufgeben, dass die Montagsdemonstranten etwas erreichen. Wir haben schon viel erreicht und werden es auch in Zukunft tun, denn Einigkeit macht stark! Gebt niemals die Hoffnung auf! Wo sie fehlt, ist auch kein Wille da, und dann hat man verloren. Doch alle, die meinen, sie würden ungerecht behandelt, dazu gehören auch Rentner, können sich uns gern anschließen! Hier wird nicht nur Kritik geäußert, sondern auch geholfen!

*Udo Riedel (parteilos)*

## Erlebte Solidarität im Zuschauerraum

Wir waren im Theater, am Sonntag um zwölf, und haben viele Reden und viel Zuspruch gehört. Neue Erkenntnisse gab es auch zu gewinnen: Unser Finanzsenator Nußbaum hat *bereits im August* Insolvenz für das Theater angesprochen. Zu der folgenden Beratungssitzung erschien ein Jurist mit PC und dem Vortrag „Denkansatz Insolvenz des Theaters“. Auftraggeber war der Finanzsenator. Der

Jurist wurde abgewiesen. Im August waren ja auch die gefundenen 7 Millionen Euro noch nicht ausgegeben!



Inzwischen haben die Mitarbeiter des Theaters auf ihr Weihnachtsgeld verzichtet, für die nächsten drei Jahre. Das Oktobergehalt wird ausgezahlt. Die Kuh ist trotzdem erst mit einem Bein vom Eis, so Herr Pierwoß. Dem Verzicht der Mitarbeiter, „freiwillig“ mit dem Rücken zur Wand und einem Revolver an der Stirn, steht *keine* Garantie des Senats gegenüber!

Die Differenz ist auf 4,7 Millionen Euro angewachsen und wird nach oben offengehalten. Zusätzlich wurde von der Kulturexpertin der SPD die Kapitalbildung *durch* das Theater angemahnt, nochmals 2 Millionen, dann wären wir bei 6,7. Das ist mehr als nur eine Unverschämtheit! Sie hat Herrn Pierwoß für seine „stille“ Verhandlungsführung gelobt und Radio-Bremen-Fernsehen für die eingeräumte Redemöglichkeit, *ihre* Redemöglichkeit! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit neuen Politikern!

Noch eine Bitte an die Spielstätten: Die Kinos haben 16 Prozent Zuschauerrückgang und versuchen, diesen mit Kinotagen und Sonderpreisen auszugleichen. Wenn das Theater jeweils zehn Minuten, bevor die Vorstellung beginnt, verbilligte Karten an ALG-II- und Sozialhilfebezieher verkaufte, wäre Kultur auch für diese Betroffenen wieder zugänglich! Wir würden es gerne besprechen, natürlich erst, wenn die Hauptsorge Vergangenheit ist!

*Hans-Dieter Binder*

Nur-„Spiegel“-Leser wissen weniger: 15.000 Teilnehmer beim Sternmarsch gegen die neue Regierung in Berlin („Rote Fahne News“)

## Solidarität mit dem Bremer Theater

Die Bremer Montagsdemo erklärt ihre Solidarität mit dem Ensemble und allen Mitarbeitern des Theaters, die von der Politik des Senats betroffen sind! Die Bezahlung der Oktober-Gehälter und Löhne, die im Moment zugesichert scheint, soll verknüpft werden mit einer Erpressung, nämlich dass ihr auf Weihnachts- und Urlaubsgeld verzichtet! Darauf solltet ihr nicht eingehen! Wir achten eure Bereitschaft hoch, dass ihr weiterspielen und aufführen und ein interessiertes Publikum erfreuen wollt! Wir denken, dass euch das Publikum in eurem Kampf ebenso unterstützen wird!



Verursacher der Misere seid nicht ihr, sondern ist die Politik von Senat und seiner Bürokratie, also von Behörden und den sogenannten Gesellschaften. Über die Jahrzehnte hat sich da ein Filz und Sumpf entwickelt, worin SPD und CDU gleichermaßen tief verwickelt und versunken sind. Ob Theater, Musical, Space-Park oder Straßenbahn, überall das gleiche Spiel: Trickereien, Mauseleien, Versprechungen, die nicht eingehalten werden, unsaubere Berichte und Überprüfungen bis zur völligen Verantwortungslosigkeit. Die Herren Scherf, Perschau, ein stadtbekannter

Theaterignorant, und die aktuellen Verantwortlichen machen *keine* Abstriche an *ihrem* Salär, obwohl sie maßgeblich diese Politik gestaltet haben!

Als Bremer Montagsdemo führen wir seit über einem Jahr den Kampf gegen die asoziale Politik von Kanzler Schröder und die Umsetzung durch den Bremer Senat. Nicht zuletzt aufgrund unseres Kampfes, den Streiks der Opel-Kollegen und vieler anderer musste Schröder abtreten! Die Neuwahlen und das Geschacher um die neue Regierung zeigen, dass es richtig ist, den Kampf fortzusetzen gegen diese Politik zulasten der Mehrheit in der Bevölkerung! Wir rufen auch euch auf: Kommt mit nach **Berlin** zum **Sternmarsch** am **5. November 2005** gegen die neue Regierung!

*Initiative Bremer Montagsdemo*

## Endzeitprobleme und das Programm der einträglichen Zwangsstruktur

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Bremer Theaters! Ich hoffe, alt genug zu sein, um bei euch für das, was ich euch sagen will, Gehör zu finden, auch dann, wenn es euch nicht unbedingt passt. Schließlich verdankt sich ein Teil eurer Arbeitsplätze einer auch von mir organisierten ersten Kampagne *gegen den Bremer Theatertod*, mit der im Jahre 1981 die Schließung des Bremer Schauspiels ver-

hindert und ein (wenn auch problematischer) Neubau erzwungen werden konnte. Das waren noch Zeiten!

Euch ereilt nun, was Millionen anderer Menschen, die noch nie ein Theater von innen gesehen haben, vor euch ereilt hat: Gehaltskürzung, Arbeitszeitverlängerung, Lohnverzicht, Entlassung – in eurem Fall sogar, und das ist eine originäre Bremer Errungenschaft, die temporär gänzlich unbezahlte Arbeit. Nicht einmal mehr der berüchtigte Ein-Euro-Job steht zur Verfügung. Wie Millionen anderer Menschen steht ihr vor der Frage, ob eure Bereitschaft, auf Teile eurer Löhne, Gehälter und Gagen zu verzichten, falls nur sie den Arbeitsplatz zu retten vermag, als klägliche und endgültige Kapitulation vor denen, die euch erpressen, oder als pure Vernunft zu werten sei. Ihr streitet darüber.

Ihr seid vermutlich überrascht. Damit habt ihr nicht gerechnet. Das kann doch nicht wahr sein! Wer darf sich erlauben, derart dreist in bestehende Vertragsverhältnisse einzugreifen? Die Antwort lautet: Euer Aufsichtsrat ist es, der sich das erlaubt. Und, das ist hier zu lernen, nicht obwohl, sondern gerade weil er euer Aufsichtsrat ist! Diese Erfahrung teilt ihr inzwischen mit sechs bis sieben Millionen Arbeitslosen allein in diesem Land. Euer Aufsichtsrat besteht aus Politikern, die allesamt, wie andere Aufsichtsräte auch, einem Prinzip gehorchen: Dem Prinzip, dass es zum Bestehenden keine Alternative gebe.

Was euch von den anderen Unglücklichen, die bereits Opfer dieses Prinzips geworden sind, unterscheidet, ist, dass ihr meint, etwas herzustellen, mit dem man so nicht umgehen kann: Ihr stellt nicht Autos her oder Schokolade, Turnschuhe oder Werkzeugmaschinen, nein, ihr stellt *Kultur* her, mithin doch bitte keine x-beliebige Ware. Dass Kultur nicht herstellbar ist, höchstens Kunst, dass Kunst und Kultur in all unseren Debatten fälschlich gleichgesetzt werden, Kultur jedoch im Augenblick des Auftauchens eines Kultursenators, in einer Kultursendung etwa, aufgehört hat zu existieren, all das umschreibt ein Endzeitproblem, dessen auch nur begriffliche Lösung bei der Dürftigkeit unserer Debatten in allerweitester Ferne gerückt scheint. Ihr jedenfalls stellt Kunst oder Kultur oder beides zugleich her und wollt nicht behandelt werden wie Leute am Fließband. Dass viele unserer Theater längst bereits wie am Fließband produzieren, soll dabei keine Rolle spielen.

Also werft ihr euch mit Forderungen nach Solidarität in die subventionierte Brust: Aber wann habt ihr zuletzt an die Wirklichkeit außerhalb eures Theaters nicht nur in diesem Land, gedacht? Wann habt ihr zuletzt schlecht geschlafen, wo doch die Mehrheit der Menschen in diesem Land, ungeachtet der geschwollenen Werbesprüche eurer politischen und der in ihrem Schlepptau agierenden künstlerischen Arbeitgeber, ein fatales Leben ohne die sogenannte Kultur zu leben haben und, wie kann man es begreifen, tatsächlich zu leben vermögen? Und wann hat es euch geplagt, dass diejenigen Bürger, für die eure Theater spielen, für die eure Musiker musizieren, eure Sänger singen und eure Museen öffnen, ein Publikum bilden, welches jede Verantwortung für die üblen Verhältnisse vor den Toren der Theater, Opernhäuser und Museen von sich weist – wenn es nicht gar

von ihnen profitiert? Wann je war euch euer Erfolg verdächtig? Und wenn er euch verdächtig war, was habt ihr getan, den Verdacht zu entkräften? Wo war eure Solidarität? Während die Künstler unter euch ihre Kritiken lasen, ging der soziale Rechtsstaat vor die Hunde. Unter dem Beifall der Blätter, bei denen eure Kritiker angestellt sind, mehrten sich Armut, Unbildung und Unternehmensgewinne.

Eines allerdings unterscheidet die Schließung eines Theaters von der Schließung eines Industriebetriebs: Wenn Theaterleute ihre Arbeitsplätze verlieren, macht niemand Gewinn, so wenig, wie Gewinn zu machen war, als sie ihre Arbeit noch hatten. Es steigen auch nicht, wie im anderen Falle üblich, die Börsenkurse. Die Entlassenen erhalten, finden sie keinen neuen Arbeitsplatz, nur einfach sehr viel weniger Geld aus der Staatskasse als zuvor. Oder ihr kommt, wenigstens hin und wieder, bei Rundfunk- und Fernsehunternehmen unter, Anstalten, von denen die öffentlich-rechtlichen ihrerseits ebenfalls bedroht sind. Bei der Schließung eines Industriebetriebs dagegen, bei massivem Stellenabbau um des heiligen Wettbewerbs willen, stellt der private Eigentümer der Produktionsmittel seine eigenen Zahlungen an die betroffenen Mitarbeiter ein und überlässt die Gekündigten kaltblütig der öffentlichen Hand. Man trifft sich dann auf den Korridoren der hochtrabend „Arbeitsagenturen“ genannten Elendslokale. Oder die Beschäftigungslosen können euch auf dem Bildschirm bewundern. In einem Fall, dem euren, wird kein Unternehmensberater und kein Kultursenator der Welt je aus einem Theater eine Rendite abwerfende Geldmaschine machen. Im anderen Fall ist die Mutation einer sinnvollen menschlichen Erfindung zu einer unmenschlichen, aber einträglichen Zwangsstruktur Programm.

Die Kernfrage aber, mit welchem Recht die Millionen aus dem Produktionsprozess geworfenen Menschen die öffentlichen Haushalte und nicht die mit ihrer Ausgrenzung erzielten Gewinne belasten, wird mit wachsender Brutalität dahingehend beantwortet, dass sie genau dieses Recht eben nicht haben. Und dass man es ihnen beschränken, beschneiden und, wo immer es geht, absprechen muss. Die Gewinne gehen sie dabei nichts an. Dass die wirklichen „Parasiten“ – ich zitiere den amtierenden Minister für Wirtschaft – aber diejenigen sind, die zu Lasten der Staatskasse ihre Profite maximieren – von denen in die Staatskasse selbstverständlich so gut wie nichts gelangt – das sagt, bis auf ein paar verhöhnnte Linksparteiler, niemand. Diese geldbesessenen Herrschaften sind eure eigentlichen Gegner. Sie pfeifen auf alles, was nicht aus einem Dollar oder Euro zwei Dollar oder Euro macht. Sie haben die Politik im Griff. Sie haben den Nationalstaat ad absurdum geführt. Sie haben dafür gesorgt, dass der Rechtsstaat mit dem von ihnen bevorzugten Wirtschaftssystem gleichgestellt wird. Sie führen Krieg gegen euch.

Unter ihrem erbarmungslosen Blick geht der öffentlichen Hand das Geld aus und auf ihr Betreiben versucht der Staat, sich mittels ökonomischer und sozialer Erpressung der ohnehin durch Armut, Alter und Arbeitslosigkeit Geschädigten und einer zunehmenden sozialen Verwüstung schadlos zu halten. Unsere neuen Großkoalitionäre denken doch wahrhaftig über die Senkung von Unternehmens-

steuern und die Anhebung der Lebensarbeitszeit nach! Mit welchem Recht wollt ihr angesichts dieses für die Oberen lukrativen politischen Irrsinns im Umgang mit den Unteren auf eure kulturelle Schlüsselfunktion pochen? Sie ist zerfallen. Wird die Menschenverachtung gesellschaftlich sanktioniert, müssen die Theater schließen, oder sie werden geschlossen. Stellt sich die Systemfrage? Und ob sie sich stellt, Kolleginnen und Kollegen!

Hier sollten die Theaterleute aufstehen. Aufstehen und laut sagen, dass sie, von Berufs wegen, die Rückkehr zu Unterdrückung, Armut und Ausbeutung nicht wollen. Dass der demokratische und soziale Rechtsstaat die größte Errungenschaft der letzten beiden Jahrhunderte war. Dass das Geschwätz von seiner Unbezahlbarkeit eine Lüge ist. Dass es ein uralter Traum der Menschheit war, leben zu können, ohne arbeiten zu müssen. Dass wir uns, nun, wo wir, in diesem Teil der bekannten Welt, der Erfüllung dieses Traums so nahe gekommen sind, seine Verwirklichung nicht durch die Habgier einer Handvoll international agierender Finanz- und Handelsdespoten in die pure Barbarei verkehren lassen. Schließen wir die Börsen, nicht die Theater! In diesem Sinne einen solidarischen Gruß nach Bremen!

*Frank-Patrick Steckel inszenierte 1979 als Regisseur am Bremer Theater eine denkwürdige Aufführung von Hans-Henny Jahns „Krönung Richards III.“ in der später leider abgerissenen Fleischmarkthalle des Schlachthofes auf der Bürgerweide*

## Wir sollen zu Hause Däumchen drehen



Vom 28. bis 30. Oktober war ich auf der Bundesfachkonferenz der Sozialhilfe-Initiativen in Bielefeld. Ich erfuhr, dass Wirtschaftsminister Clement von uns Arbeitslosen erwartet, dass wir den ganzen Tag zu Hause sind! Gehen wir einkaufen, sollen wir Kassenbons vorlegen, denn wir müssen schließlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen!

Im Buch „Geschichte der Armut“ von Bronislaw Geremek heißt es: „Schon 1527 bis 1529 kamen die Ausweisung der Armen, das Einsperren der Immigranten in Hospizen, das Bettelverbot, die Heranziehung zur Arbeit, die man als Zwangsarbeit betrachten kann, da für sie nur die Hälfte des üblichen Lohnes vorgesehen war. Ein im Jahre 1834 vom englischen Parlament beschlossenes neues Armengesetz kann als voller Sieg der



Auffassung gelten, die Sozialpolitik müsse den Interessen der Arbeitsmarktpolitik untergeordnet werden. Strenge Repressionsmaßnahmen sollten die Attraktivität der Arbeit erhöhen. Die Unterstützung der Armen wird für schädlich gehalten, wenn man von ihr besser leben kann als von der Arbeit. Der Arbeitszwang bekommt einen ausschließlich ökonomischen Charakter. In den Arbeitshäusern wird eine Gefängnisdisziplin eingeführt, sodass sie zu einem Instrument werden. Die Angst vor den Armenhäusern trieb die überflüssigen Arbeitskräfte vom Land in die Städte.“

Die Armenhäuser sind geschlossen worden, da die unterjochenden Maßnahmen im Endeffekt teurer waren als gedacht. Heute haben wir die Zeitzurückdreher mit ihrer Sozialkahl Schlagpolitik, den Hartz-Gesetzen und allen anderen sogenannten Reformen, die das Grundgesetz von 1949 über den Haufen werfen, das die soziale Verpflichtung des Privateigentums vorsah, keine Zwangsarbeit, und dass die Bundeswehr eine Verteidigungsarmee ist. Die Errungenschaften der Arbeiter-Frauen-Studenten-Öko-Friedens-Bewegungen werden von Rot-Grün und Rot-Schwarz über Bord gekippt!

Seit die Angst vor dem „real existierenden Sozialismus“ im Osten gewichen ist und Westdeutschland nicht mehr das „Schaufenster des sozialen Staates“ zu sein braucht, zeigt der Kapitalismus sein wahres Gesicht und betreibt massiven Sozialabbau, verbunden mit Beschneidung der demokratischen Rechte! Vor den Wahlen hieß es noch in der SPD, es werde keine Erhöhung der Mehrwertsteuer geben. Die CDU, die einst vorgab, den „Mittelstand“ zu vertreten, will eine Erhöhung von 16 auf zunächst 18 Prozent, zu deren Bezahlung ein Vierpersonenhaushalt 1.100 Euro im Jahr mehr einnehmen müsste. Arbeitslose, Rentner, Arme werden mit insgesamt acht bis neun Milliarden Euro belastet! 15 bis 18 Milliarden sollen im Jahr mehr hereinkommen, wobei Exportwirtschaft und Konzerne die Mehrwertsteuer wieder zurückerhalten. Die Nachfrage auf dem Binnenmarkt wird dadurch geschwächt, kleine und mittlere Betriebe und Geschäfte gehen bankrott!

Der Präsident des Deutschen Städtetages fordert, dass die Reformen verschärft werden, um „sozialen Missbrauch“ zu verhindern. Vor allem Jugendliche, die volljährig sind, dürften nicht mehr ohne weiteres aus der elterlichen Wohnung ziehen, die Unterhaltspflicht der Eltern müsse nachgeprüft werden und verschärft Anwendung finden. Doch Jugendliche haben einen Anspruch auf existenzsichernde Ausbildungsvergütungen, auch wenn das den Arbeitgebern nicht passt! Es muss eine Ausbildungsabgabe von all den Konzernen verlangt werden, die nicht ausbilden wollen, um ihre Profite zu erhöhen! Die Vermögensteuer muss wieder eingeführt, die Hartz-Gesetze und unsozialen Reformen müssen zurückgenommen werden! Die Reichen müssen zahlen!

Ich möchte schließen mit einigen Worten von Kurt Tucholsky über die freie Wirtschaft: „Ihr sollt die verfluchten Tarife abbauen. Ihr sollt auf euren Direktor vertrauen. Ihr sollt die Schlichtungsausschüsse verlassen. Ihr sollt alles weiter dem Chef überlassen. Kein Betriebsrat quatsche uns mehr herein. Wir wollen

freie Wirtschaftler sein! Wir diktieren die Preise und die Verträge. Kein Schutzgesetz sei uns im Wege. Ihr braucht keine Heime für eure Lungen, keine Renten und Versicherungen. Ihr sollt euch allesamt was schämen, von dem armen Staat auch noch Geld zu nehmen! Ihr sollt nicht mehr zusammenstehen! Wollt ihr wohl auseinander gehen! – Ihr sagt: Die Wirtschaft müsse bestehen. Eine schöne Wirtschaft! Für wen? Für wen? Das laufende Band, das sich weiterschiebt, liefert Waren für Kunden, die es nicht gibt. Ihr habt durch Entlassung und Lohnabzug sacht eure eigene Kundschaft kaputtgemacht. Denn Deutschland besteht, Millionäre sind selten, aus Arbeitern und Angestellten! Und eure Bilanz zeigt mit einem Male eine Salto mortale, während Millionen stempeln gehen. Die wissen, für wen!“

*Bettina Fenzel (parteilos)*

## Horror katalog der neuen Regierung



Nach dem Ergebnis der neuen Pisa-Studie ist Deutschland das Industrieland mit weltweit der geringsten Chancengleichheit, am krassesten in Bayern: Dort können bei gleicher Intelligenz und gleichem Lernwillen sechseinhalb Mal so viele junge Angehörige der Oberschicht das Gymnasium besuchen und Abitur machen wie Arbeiterkinder. Das alles wird sich noch verschärfen mit einer Bildungsministerin Schavan, denn Merkel und Müntefering haben eine Etatlücke von 35 Milliarden Euro ausgemacht! Wie wollen sie diese schließen? Hessen-Koch kündigt bereits „flächendeckendes Heulen und Zähneklappern“ an!

Es drohen: Mehrwertsteuer-Erhöhung nicht auf 18, sondern gleich auf 20 Prozent! Streichung der Eigenheimzulage! Kürzung von ALG II auf 80 Prozent für Jugendliche! Verstärkter Einsatz von Schnüfflern! Streichungen bei Kultur und Bildung, wie beim Bremer Theater! Kürzung der Pendlerpauschale von 30 auf 25 Cent pro Kilometer! Streichung der Steuerbefreiung und Einführung der Sozialabgabepflichtigkeit für Nacht- und Sonntagsarbeit! Heraufsetzung des Rentenalters auf 67, entsprechend einer Rentenkürzung um zehn Prozent bei Rentenbeginn mit 64! Erneute Nullrunde für die Rentner, entsprechend einer Rentensenkung um die Inflationsrate! Anhebung des Krankenkassenbeitrags der Rentner um weitere 2,5 Prozent! Private Zwangszusatzrente, Kirchhof lässt grüßen! „Gesundheitsprämie“ beziehungsweise Kopfpauschale für alle bei Senkung der

Unternehmerbeiträge zur Krankenversicherung! Mindestbeitrag von 55 Euro für bisher frei mitversicherte Ehepartner! Zerschlagung der gesetzlichen Pflegeversicherung und Ersetzung durch Private! Zerschlagung von Arbeitsbeschaffungs- und Weiterbildungsmaßnahmen! Kürzung von ALG II und Abwälzung der Verwaltungskosten auf die Kommunen! Einführung von Billiglohnssektoren! Und wenn es nach der CDU geht: Weitgehende Abschaffung des Kündigungsschutzes! Verkauf der Autobahnen und Einführung der Personenwagen-Maut! Verlängerung der Laufzeit von Atomkraftwerken!

Doch woher stammt eigentlich diese 35-Milliarden-Euro-Lücke? Schon die letzte Regierung hat massiv die Unternehmersteuern gesenkt! Das will die neue Regierung verschärft fortsetzen: Die Körperschaftsteuer soll von 25 auf 19 Prozent gesenkt werden. Tatsächlich ist Geld in Hülle und Fülle da! Letzte Woche veröffentlichte die Deutsche Bank ihre Zahlen: Allein im dritten Quartal 2005 stieg ihr Gewinn auf 1,88 Milliarden Euro! Die Kapitalrendite beträgt 28 Prozent! Aber wenn *wir* unsere Ersparnisse, falls vorhanden, aufs Sparbuch legen kriegen wir *ein* Prozent! Dazu werden weitere Massenentlassungen angekündigt, zum Beispiel von Siemens, damit die Profite steigen. Dagegen streiken seit über einer Woche die Infineon-Kollegen! Sie haben sich auch von einem brutalem Polizeieinsatz nicht einschüchtern lassen! In Belgien gab es letzten Freitag den zweiten Generalstreik im Oktober, und wir fahren an diesem **Samstag**, dem **5. November**, zum **Sternmarsch** gegen den Horrorkatalog der neuen Regierung nach Berlin!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Staatsmännisches Larifari der In-den-Sand-Setzer

Die Zeitumstellung setzte uns wieder ins Dunkelwerden, aber der beleuchtete Eingang und die Stufen vor dem „Haus der Bürgerschaft“, dem Bremer Landtag, boten einen guten Rahmen für unsere Kundgebung. So fanden sich zu unserer 60. Montagsdemo auch wieder über 50 Mitstreiter, Redner und Zuhörer um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz ein.

Im Mittelpunkt der Beiträge stand die Solidarität mit dem Bremer Theater, dem wegen eines plötzlichen 4,8-Millionen-Loches die Insolvenz droht. Die Oktober-Gehälter sollten nicht mehr gezahlt werden. Der Bremer Senat wies und weist alle Verantwortung dafür von sich. Mit der „großzügigen“ Bereitschaft, die ausstehenden Gehälter zu überweisen, betätigt sich dieser Senat aber gleichzeitig als Erpresser: Die Theaterleute sollen bis 2007 auf Weihnachts- und Urlaubsgeld verzichten!

Die intensiven Recherchen eines unserer Mitstreiter brachten zutage, dass es die mangelhafte juristische und finanzielle Konstruktion des Theaters ist, die diese Situation herbeigeführt hat, herbeiführen musste. Da das Theater gar keinen eigenen Spielraum hatte, ist es die mangelhafte und inkompetente Aufsichts- und Führungstätigkeit durch den von der Politik besetzten Aufsichtsrat, den Kultursenator und seine Behörde, die diese Lage verursacht hat!

Da traf es sich gut, dass gerade eine CDU-Fraktionssitzung zu diesem Thema zu Ende ging. Der verantwortliche CDU-Kultursenator Kastendiek verschwand eilends ins Dunkle. Durch die aufgehaltene Tür schallten dem Fraktionsvorsitzendem Perschau, der uns im Sommer schon durch seine Äußerung, das „Affentheater“ der Montagsdemo wolle er nicht unterstützen, aufgefallen war, unsere Beiträge entgegen. Wir stellten ihn zur Rede. Er antwortete mit staatsmännischem Larifari. Auf konkretere Vorhaltungen ließ er sich dann nicht ein und antwortete nur: „Alles ganz anders, davon verstehen Sie ja nichts“ und drehte ab. Perschau ist einer der professionellsten Bremer In-den-Sand-Setzer mit seinen gescheiterten Projekten wie Musical-Theater oder Space-Park!

Wir verabschiedeten eine Resolution und demonstrierten anschließend zum Theater am Goetheplatz, wo wir mit offenem Mikrofon unsere Kundgebung abschlossen.

Alle Interessierten und noch Unentschlossenen rufen wir auf: Kommt am **Samstag, dem 5. November 2005** mit nach **Berlin** zum **Sternmarsch gegen die neue Regierung!** Es gibt nur noch wenige freie Plätze, Infos unter 0421-70 56 87. Abfahrt ist um **5:30 Uhr** am **ZOB Breitenweg**, in **Oldenburg** bereits um **4:45 Uhr** ab Autobahnabfahrt Kreyenbrück. Mitfahrer aus Wilhelmshaven steigen bitte dort zu. – Am kommenden Montag, dem 7. November 2005, sind wir wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Zersetzung: Leserbriefschreiber beschimpfen Demonstranten und Sozialprotest-Organisatoren („*Indymedia*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 61. Bremer Montagsdemo am 07. 11. 2005

## Es rappelt in der Kiste



Auch Bremer, Oldenburger und Wilhelmshavener Demo-Leute sind am vergangenen Samstag nach Berlin zum Sternmarsch gefahren. Im Bus hörten wir in den Nachrichten, es würden nur „wenige Hundert“ Teilnehmer erwartet, aber dann kam der Verkehrsfunk und warnte vor langen Staus in der Innenstadt wegen einer Großdemonstration!

Schon die Polizei sprach von 4.000 Teilnehmern, die Veranstalter gaben 15.000 an. Da Demonstranten gegen die Regierung oder das, was von ihr übriggeblieben ist, nicht gerne gesehen werden, stimmt wohl eher die von den Veranstaltern genannte Zahl. Wir

waren mächtig viele, und laut! Wir waren nicht zu übersehen oder zu überhören!

Es ist immer eine großartige Sache, wenn Tausende Menschen gegen den Sozialabbau, gegen unsere Sozialräuber auf die Straße gehen! Wir konnten alle wieder neuen Mut und neue Kraft aus der Masse schöpfen. Wir sind nicht allein: Überall in Deutschland kann man immer noch, auch im zweiten Jahr, die Montagsdemo-Leute auf den Straße finden und hören!

„Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut!“. Eine Regierung, die nicht hören oder sehen will, hat schon verschissen! Aber lesen werden sie es doch: „Eene meene Miste, von der Arbeit in die Kiste!“, „Wenn Angie das so will, stehen alle Räder still!“, oder ein anderes Transparent mit der Aufschrift: „In Deutschland hat Armut tollen Zuwachs!“. Warum wohl? Weil die Herrschaften nie auf das Volk hören! Traurig, traurig!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Flächenbrand: Auch in Berlin und Bremen zündeln Jugendliche gegen das Totschweigen der Benachteiligung („*Spiegel-Online*“)

Wahlbetrug: SPD unterschreibt Vertrag über drei Prozent „Merkelsteuer“ („*Spiegel-Online*“)

# Armenschröpfung finanziert Stellenabbau-Subvention



Die Wirtschaftsseite der „Bremer Nachrichten“ hat heute die Überschrift: „Konzerne bauen massiv Stellen ab“. Ich habe mal zusammengezählt, was da so an Entlassungen der verschiedensten Art in Vergangenheit, Gegenwart und naher Zukunft zusammenkommt: 95.320 Beschäftigte ab in die Arbeitslosigkeit! Man kann getrost noch circa 5.000 aus Zulieferbetrieben hinzuzählen: Betroffen sind ungefähr 100.000 Menschen!

Was wieder besonders perfide ist: Lukratives wird privatisiert und Marodes anschließend sozialisiert. So ist unter der Überschrift „Steuergelder für Streichkonzert“ folgendes zu lesen: „Der geplante Stellenabbau bei der Deutschen Telekom geht nach

einem Bericht des Magazins „Focus“ vor allem auf Kosten der Steuerzahler. Insgesamt müssten für die früher bei der Bundespost beschäftigten Beamten jährlich mehr als sechs Milliarden Euro aufgewendet werden.“

Sechs Milliarden Euro aus Steuermitteln für die Vorruhestandsregelung der Telekom, weil mindestens 10.000 der 32.000 Stellen, die dort gestrichen werden sollen, von Beamten besetzt sind! Pro Jahr sind circa 500 Millionen Euro zu zahlen: Ein Ergebnis der jahrzehntelang von allen bisherigen Regierungen betriebenen Wirtschaftspolitik im Interesse des Großkapitals!

Frau Merkel und die ihr hörigen CDU/CSU-Funktionäre schreien jetzt schon, wenn irgendwo nur von drei Prozent Reichensteuer für Milliardäre und Supermillionäre geflüstert wird. Müntefering und auch ein Platzeck sind keinen Deut besser! Sie alle wollen es wieder bei den Kleinen holen, zum Beispiel mit der Mehrwertsteuer. Diese Politik wird eskalieren!

Nötig ist: Runter mit der Arbeitszeit auf allen Ebenen! Keinerlei Einschnitte beim Geld des „kleinen Mannes“! Wer das heute nicht einsieht, gräbt sich, wie man sagt, „sein eigenes Grab“. Auch darum sind die bisherigen und künftigen Montagsdemonstrationen notwendig, gegen die zur Zeit so heruntergekommenen Politiker und Politikerinnen! Wir sind das Volk!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932,  
seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

Verfassungsbruch statt Vermögenssteuer: CDU treibt Neuverschuldung  
im Jahr 2006 auf 178 Prozent der Investitionen („Spiegel-Online“)

SPD beschließt Schwatzwoche zur sozialen Symmetrie: Aber erst eine Anhebung der Erbschaftsteuer für die reichsten Deutschen reicht zum Stopfen der Haushaltslöcher („Spiegel-Online“)

## Täglich unglücklich mit meiner unfreien Presse



Der „Weser-Kurier“ hat vor einiger Zeit eine Kampagne mit dem Slogan „täglich glücklich“ gestartet, vermutlich, weil der Verlag Probleme mit der sinkenden Abonnentenzahl hat. Geldmangel wegen Hartz IV dürfte zu vielen Kündigungen geführt haben, aber auch die einseitige, miese (Nicht-)Berichterstattung über die sozialen Verhältnisse in unserer Stadt! Ich bin jedenfalls nicht glücklich, wenn ich den „Weser-Kurier“ täglich aufschlage, im Gegenteil: Ich bin traurig, wütend, sauer über die Inhalte der Artikel! Das liegt bestimmt nicht an den Redakteuren oder ihren Recherchen, sondern an einer hausinternen *Zensur*.

Ich wünsche mir, dass der „Weser-Kurier“ montags um 17:30 Uhr einen Reporter auf den Marktplatz schickt! Damit würde sich diese Zeitung bestimmt nichts Schlechtes antun, im Gegenteil!

Offene Worte zu diesem Thema fand ich im August-Heft von „Schrot&Korn“. Ein Leser war auf die folgende Bankett-Ansprache von John Swainton, dem langjährigen Herausgeber der „New York Times“, gestoßen: „Eine freie Presse gibt es nicht. Sie, liebe Freunde, wissen das, und ich weiß es gleichfalls. Nicht ein Einziger unter Ihnen würde es wagen, seine Meinung ehrlich und offen zu sagen. Das Gewerbe eines Publizisten ist es vielmehr, die Wahrheit zu zerstören, geradezu zu lügen, zu verdrehen, zu verleumden, zu Füßen des Mammon zu kuschen und sich selbst und sein Land und seine Rasse um des täglichen Brotes willen wieder und wieder zu verkaufen. Wir sind Werkzeuge und Hörige der Finanzgewaltigen hinter den Kulissen. Wir sind die Marionetten, die hüpfen und tanzen, wenn sie am Draht ziehen. Unser Können, unsere Fähigkeiten und selbst unser Leben gehören diesen Männern. Wir sind nichts als intellektuelle Prostituierte!“

*Gudrun Binder*

Einfalt statt Vielfalt: Augstein-Tochter kritisiert  
Weichschwätzeri beim „Spiegel“ („Handelsblatt“)

# Rasse zu verkaufen?



Dass viele Medien sich liebedienerisch zwischen den Pobacken der Mächtigen bewegen, ist eigentlich altbekannt; dass niemand offen darüber reden würde, hingegen eine Vorstellung, die mir unbekannt ist. Dennoch gibt es Leute, die es ganz erstaunlich finden, wenn mal jemand von den Medien „auspackt“. Da wird ein John Swinton für seine „Offenheit“ bewundert und sich dann gleich dessen Gesinnung für die lokale Presse gewünscht.

Das Zitat geht auf eine Rede zurück, die ein John Swinton als scheidender Herausgeber der „New York Times“ vor dem Presseclub gehalten haben soll. Allerdings hat es nie einen John Swinton in der Funktion des Herausgebers der „New York Times“ gegeben! Aufgedeckt wurde dies von Robert Anton Wilson („Das Lexikon der Verschwörungstheorien – Verschwörungen, Intrigen, Geheimbünde“). Ungeachtet seiner leicht belegbaren Nichtexistenz wird dieser Swinton häufig von Rechtsradikalen zitiert und als Beleg etwa für die „jüdische Weltverschwörung“ herangezogen.

Der Mammon, die Finanzgewaltigen, die Fähigkeiten sind auch schon da, es fehlt die Konkretisierung des „Weltfinanzjudentums“ und diverser bolschewistischer Verschwörungen, aber dafür wird Bedrohung empfunden, die eigene Rasse und das eigene Land, welches natürlich eng an die Rasse geknüpft ist, sei in Gefahr. Ja, sapperlot! Kann sich denn dieser Kapitalismus nicht darauf beschränken, Obdachlose, Einwanderer und Hochbegabte verhungern zu lassen? Muss er einen zu allem Überfluss und Müllberg auch noch zwingen, das eigene Land, von dem Journalisten mehr zu besitzen zu scheinen als die Bauern, zu verkaufen?

Wo sollen dann die schönen großen Erdäpfel wachsen, mit denen man landauf, landab wegen deren Volumen berühmt ist? Nicht nur das Land muss man wegen dieser Geldleute verkaufen, nein, sogar seine Rasse! Da kommt man morgens vom Markt, und schwups ist die ganze Rasse weg! Wenn der Kapitalismus so lieb wäre und wenigstens die Reinerhaltung der arischen Rasse betreiben und das erdäpfelige arische Land verschonen würde, so scheint der angebliche Herr Swinton zu denken, dann wäre der Kapitalismus schon fast zum Knutschen!

Wenn der erfundene Herr Swinton sich zur Hure macht, ist das eben seine Charakterschwäche. Der Kapitalismus ist ein böses Krebsgeschwür. Mit Rassenhygiene und Blut-und-Boden-Ideologie kämpft man nicht gegen den Kapitalismus, sondern wird fest verschmolzener Teil desselben! Ein John Swinton wird in der Auflistung ihrer Herausgeber durch die „New York Times“ nicht genannt. Es wäre auch sehr verwunderlich, wenn ausgerechnet die Zeitung, die Abraham Lin-



coln und seinen Kampf gegen die Sklaverei unterstützte, von einem rassistischen Arschloch herausgegeben worden wäre.

*Christian Wetter (parteilos) betreibt das „Stattnetz“-Magazin für Querdenker*

Die Bemängelung dieses ominösen Zitats und die Schlussfolgerung, Montagsdemos als rechtsgerichtet darzustellen und für deren Einstellungen zu plädieren, erscheint mir als Wichtigtuerei. Hier wird ein langjähriger Medienmacher zitiert, der wiederum die „Natur“ oder das Abhängigkeitsverhältnis von Medienmachern in einer kapitalistischen Gesellschaft offenbaren will. Insofern verstehe ich es als einen Versuch, das Desinteresse hiesiger Medien an den Montagsdemos parodistisch zu erklären. Das Zitat des New Yorker Medienmachers hat die Bremer Montagsdemonstrantin nur sekundär inhaltlich zu verantworten.

Das Zitat selbst ist natürlich keine Parodie. Ich verstehe es so, als wollte die Zitierende auf den Umstand hinweisen, dass die Montagsdemos medial nahezu totgeschwiegen werden, wobei sie unterschwellig die Frage in den Raum stellt, ob es nicht vielleicht an jenem mysteriösen „Ehrenkodex“ liegen könnte, der da zitiert wird: „Liegt es vielleicht daran, liebe Journalisten, dass ihr gekauft seid und dass ihr Karriere machen wollt?“ Insofern finde ich die Assoziation Montagsdemo gleich rechts oder rassistisch nicht richtig.

*Anmerkung von Max („Indymedia“)*

## **Wir wollen nicht viele Worte verlieren**

„Wir finden es gut, dass es Menschen gibt, die sich mit dem derzeitigen radikalen Sozialabbau in unserem Lande nicht einverstanden erklären und dagegen Farbe bekennen. Das findet unsere Unterstützung. Dass ihr mit dem Sternmarsch bundesweit die Öffentlichkeit sensibilisiert habt, konnten wir in den Printmedien verfolgen.“

Diesen Brief mit einem herzlichen Gruß und einer Spende für die Busfahrt erhielten wir von Andreas, Bärbel, Jan, Katja, Lisandra, Manuela, Michael, Stefanie, Steffen und Sven, Mitgliedern einer evangelischen Kirchengemeinde in Berlin. Vielen Dank!

*Leyla („Initiative Bremer Montagsdemo“)*

# Die Reichensteuer ist lächerlich

Sehr geehrte Frau Merkel, sehr geehrter Herr Müntefering, Sie führen zur Zeit Koalitionsverhandlungen mit dem Ziel, eine Große Koalition zu bilden und unser Land vier Jahre zu regieren. 16 Jahre Kohl-Regierung und sieben Jahre Rot-Grün haben die Schere zwischen Arm und Reich, zwischen Vermögenden, den Arbeitnehmern und insbesondere den Arbeitslosen immer weiter auseinandergehen lassen.

In den Jahren von Rot-Grün wurde die Einkommensteuer von 53 auf 42 Prozent gesenkt, es hat zahlreiche steuerliche Erleichterungen für Unternehmer gegeben mit dem Ergebnis, dass kein einziger zusätzlicher Arbeitsplatz geschaffen wurde. Wenn Sie die Massenkraft stärken wollen, wenn Sie Arbeitsplätze schaffen wollen, dann schaffen Sie das Steuerparadies für wirklich Reiche in Deutschland ab und sorgen Sie für eine gerechte Besteuerung! Bund, Länder und Gemeinden stehen vor katastrophalen Finanzproblemen, soziale Leistungen werden gekürzt, Schulden über Schulden zu Lasten der Generation unserer Kinder und Enkel gemacht!

Es ist ein Skandal, dass **Deutschland** im internationalen Vergleich die **niedrigste Besteuerung für Vermögensbestände** hat (Quelle: OECD, Revenue Statistics. Paris 2004). Fasst man **Grundsteuer-, Erbschafts-, Schenkungs- und Vermögenssteuer** zusammen, ist **Großbritannien** mit einem **Anteil von 4,3 Prozent am Bruttosozialprodukt** Spitzenreiter; es folgen Frankreich mit 3,3, die USA mit 3,2, Japan mit 2,8 Prozent. Und **Deutschland: 0,8 Prozent!** Folgt Deutschland dem Beispiel von Großbritannien und passt die Besteuerung unter anderem von Vermögen um weitere drei Prozent an das Bruttosozialprodukt an, so ergäbe dies die Summe von **66 Milliarden Euro Mehreinnahmen**. Nach Abzug der nur in Deutschland anfallenden Gewerbeertragssteuer in Höhe von 28 Milliarden, die maßgeblich den Kommunen zur Erfüllung ihrer Aufgaben zustehen, ergäbe dies immer noch Mehreinnahmen von **38 Milliarden jährlich!**

Die von der CDU geforderte **Erhöhung der Mehrwertsteuer** um zwei Prozent zur Senkung der Lohnnebenkosten bringt dagegen nur **16 Milliarden Euro**, belastet dabei auch Rentner und Arbeitslose und ist angesichts der fehlenden Besteuerung von großen Vermögen als zutiefst unsozial anzusehen. Die von der SPD gewünschte Erhöhung des **Einkommenssteuerspitzensatzes** von 42 auf 45 Prozent bedeutet Mehreinnahmen von gerade einmal **1,5 Milliarden Euro**, also eher lächerlich im Vergleich zu den oben erwähnten Mehreinnahmen.

Sehr geehrte Frau Merkel, sehr geehrter Herr Müntefering, Deutschland braucht exzellente Lehrer, bessere Schulen und eine gute Kinderbetreuung – aber kein Steuerparadies für Reiche mitten in Europa. Tun Sie endlich etwas! Fassen Sie die erforderlichen Beschlüsse in Ihren Koalitionsverhandlungen! Belasten Sie die Vermögenden, statt den Arbeitnehmern und Rentnern weitere Opfer abzuver-

langen! Einige von den Unterzeichnern müssten dann höhere Steuern zahlen und sind dazu bereit!

*Günther Bock, Ihib Bode, Ulrich Brömmeling, Rüdiger Dammann, Gabriele Gillen, Günter Grass, Bruno Haas, Susann Haltermann, Frank Hansen, Rudolf Hickel, Peter Krämer, Barbara Krebs, Erich Loest, Oskar Negt, Tom A. Plange, Oliver Rohde, Percy Rohde, Peter Rühmkorf, Klaus Staeck, Johano Strasser und Paul Tiefenbach in einer Anzeige in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 5. November 2005. – Vorgetragen von Jens Schnitker (parteilos). – Anmerkungen bei Rossäpfel-Exkurse*

## Zickenalarm im Bundestag



Das Land steht kurz vor dem Kollaps, und die Politiker haben nichts Besseres zu tun, als sich gegenseitig zu bekriegen! Angela Merkel übt sich in Probesitzen auf dem Kanzlerstuhl: „Huch, ist der aber wackelig!“. Sie hat immer noch nicht begriffen: An der Macht ist sie zur Zeit nur durch die Ohnmacht und Feigheit ihrer männlichen Kollegen!

Nun zickt Andrea Nahles in Siegerpose, weil sie Müntefering zu Fall gebracht hat! Die beiden Zicken haben sich einen schlechten Zeitpunkt fürs Besetzen ihrer angeblichen Machtpositionen ausgesucht.

Das zeigt die Inkompetenz aller Politiker und Politikerinnen, die den Bundestag in ein Tollhaus verwandelt haben!

Deutschland zu regieren und zu führen, ist nebensächlich geworden. Jeder ist sich selbst der Nächste! Mit Macht und Habgier strebt jeder nach einem besseren und lukrativeren Posten, nach dem Motto: „Meine Villa, mein Auto, mein Geld, meine Provision, meine Diäten, ich, ich, ich und nach mir die Sintflut!“.

Im Eilverfahren, halbherzig und unausgegoren, werden den Bürgern nebenbei Sparpläne vor die Füße geworfen, denn es gilt, um lohnenswerte Ämter zu buhlen, die ja nur in begrenzter Anzahl vorhanden sind. Wer sich in solch einem durchgeknallten *Panoptikum mit Halloween-Maske vor dem Gesicht* wohlfühlt, ob Mann oder Frau, hat bei mir jeglichen Respekt verloren!

Da soll mir einer sagen, Zickenalarm sei nur Frauensache! Ja, wo laufen sie denn? Da haben sich zwei aus der Zickenliga unerlaubt entfernt! Mit schniekem Outfit rennt Mimose Stoiber zu seinem heißgeliebten Bayernsessel zurück und sucht nach seinem verlorengegangenen Gesicht, das er auch dort nicht so schnell wiederfinden wird!

Und Münte, was macht der? Er schmeißt! Ja, er schmeißt das Handtuch, ist es denn die Möglichkeit, Handtücher fliegen durch den Bundestag! Meine Fresse, muss der aufgeatmet haben, weil er zu Hause noch genügend Handtücher hat, um sich den Kampfschweiß von der Stirn zu wischen!

Motto: „Da ist noch rechtzeitig der Kelch an mir vorbeigegangen! Soll der zickige Dragoner im Damenkostüm à la Merkel die glühenden Kohlen aus dem Feuer selber herausholen!“.

Aber das wird Merkel nicht tun, denn auch bei „Schmarotzern“ und „Parasiten“ kommt bei so viel Hitze auf, eine wohlige Wärme, nach der sich in der kommenden Advents- und Weihnachtszeit viele Menschen sehnen! Und daher sage ich: Die Montagsdemo wird so lange bestehen bleiben, bis Hartz IV vom Tisch ist! Tschüss bis zur nächsten Demo!

*Christine Wegener (parteilos)*

## Wir haben Krach gemacht



1. Ich war in **Berlin** auf der Baustelle namens Neue Regierung. Wir haben Krach gemacht und klargestellt: Macht den Sozialraub rückgängig! Die Verkehrsnachrichten waren die wirklich wahren des Tages, circa 15.000 waren wir auf dem Berliner Platz. Von drei Startplätzen ging es in langen Zügen um den Alexanderplatz und zum Brandenburger Tor.

Die eventuellen Teilnehmer der neuen Regierung fühlen sich mit ihren Verlautbarungen nicht an Recht und Gesetz gebunden! Manche Forderung zeigt, dass auch die Bremer Behörden flexibel sind.

Eine Berliner Forderung lautet, **Jugendliche** unter 25 Jahren sollten bei den Eltern wohnen und von den diesen unterstützt werden! Dazu soll das Gesetz geändert werden! Aber die Bremer Behörde hat dieses Gesetz wohl schon: Nach der Praxis der Bagis *müssen* Jugendliche unter 25 Jahren wieder bei ihren Eltern wohnen! Ein Schelm, wer Arges dabei denkt!

Die Selbsthilfen der Erwerbslosen werden kritisiert: Sie haben sich gewehrt! Vor langer Zeit hat ein Sozialamtsleiter gesagt: „Wenn wir den Leuten ihre **Rechte** erklären, sind wir schnell pleite!“. Aber die Pleite mit Hartz IV wird durch die bewusst falschen Ansätze vom Herrn Clemens verursacht! Was für eine Verschwendung von Steuergeldern, nur den Leistungsempfängern wird nicht geholfen! Arbeitsplätze müssen her, und nicht Ein-Euro-Jobs! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

2. Das Theater um das **Theater** geht weiter: Der angebliche Kredit ist nur eine Bürgschaft, befristet bis zum 20. dieses Monats! Was haben die Mitarbeiter für den Verzicht auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld erhalten? Nur das Oktobergehalt! Für den Monat November steht es noch in den Verhandlungen, unter dem Vorzeichen Insolvenzandrohung!

Senator Kastendiek beweist jeden Tag seine Unfähigkeit! Er ruft nach dem Staatsanwalt. Er wird *sicher* Besuch vom Staatsanwalt bekommen, wenn er *diesen* Weg weitergeht! Der Besuch nennt sich dann „Ermittlungsverfahren gegen Herrn Senator Kastendiek“, was später geändert wird in „Ermittlungen gegen Ex-Senator Kastendiek“! Ich glaube an den Künstler! Das Fatale ist, hier trifft der ehrgeizige Nachwuchspolitiker auf einen ehrlichen Künstler, und die Argumente sind entsprechend wahrheitsgemäß!

Inzwischen sind auch die Plakate von Gertrud Schleising geklebt, am Rembertikreisel, zwei Stück, unterzeichnet mit „Hanseatische Kulturkammer und Gertrud Schleising“. Diese Kulturkammer gibt es nicht, und der Senator weiß das. Die Künstlerin kann dafür nichts. Zwei Plakate sind für eine solche Aktion zu wenig. Wurde auch da gestrichen? Die Künstlerin kennt die Wahrheit! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Städtetag fordert Hartz-IV-Kürzung: Missbrauchsvorwurf genügt nicht („TAZ“)

## Kommt nach der verbalen die tätliche Entgleisung?



In meinem letzten Redebeitrag kündigte ich an, dass die Solidarische Hilfe unter Zuhilfenahme eines Rechtsanwalts Strafanzeige gegen Minister Clement aufgrund seines Aufsatzes „Vorrang für die Anständigen – Gegen Missbrauch, Abzocke und Selbstbedienung im Sozialstaat“ stellen will. Dies geschah am 23. Oktober „wegen des Verdachts des Verstoßes gegen das Grundgesetz (Artikel 5, Absatz 2 ‚Schutz der persönlichen Ehre‘) und des Verdachts der Volksverhetzung (§ 130 StGB) sowie wegen Beleidigung (§ 185 StGB), übler Nachrede (§ 186 StGB), Verleumdung (§ 187 StGB) und aller anderen hier gegebenenfalls in Frage kommenden Gesetzesverstöße“. Dann folgt eine ausführliche zwölfseitige Begründung. Unterzeichnet ist die Strafanzeige

von zwei Vorstandsmitgliedern und zwei ALG-II-Betroffenen. Inzwischen haben bundesweit zahlreiche andere Organisationen und Einzelpersonen Strafantrag gestellt.

Als engagierter und solidarischer Bürger protestiere ich mit aller Entschiedenheit gegen die in dem genannten Papier enthaltenen Unterstellungen. Mit Begriffen wie „Betrüger“, „Abzocker“, „Missbraucher“ und „Parasiten“ hat der Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit die betreffenden ALG-II-Bezieher(innen) unerträglich diffamiert. Diese Beleidigungen werden nicht dadurch gerechtfertigt oder relativiert, dass sich der Minister auf eine „telefonische Umfrageaktion der Bundesagentur für Arbeit“ beruft. Was die erhobenen Vorwürfe angeht, lassen Stichproben höchstens Vermutungen mit äußerst begrenztem Wahrscheinlichkeitscharakter zu. Insofern wurden auf bloße Spekulationen hin über 280.000 Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik gegenüber der Öffentlichkeit als Kriminelle hingestellt, was letztlich die Gesamtheit der Erwerbslosen trifft.

Laut Datenschutz-Bundesbeauftragtem Peter Schaar war die Umfrageaktion illegal! Die Aussagen der Befragten waren zum Teil mit der Drohung des ALG-II-Anspruchsverlustes erzwungen worden. Außerdem wurde die Aktion von einem nicht dazu befugten privat-kommerziellen Callcenter und nicht von der Agentur selbst durchgeführt: ein Verstoß gegen das Verbot der Weitergabe von Sozialdaten an Privatpersonen und kommerzielle Stellen. All das zeigt den im hohen Maße leichtfertigen und böartigen Charakter der Beschuldigungen.

Kriminalisierungskampagnen wie die des Bundesministers Wolfgang Clement stacheln zum Hass der Gesamtbevölkerung gegen die Erwerbslosen auf. Sie werden nach der sozialen Ausgrenzung durch gezielte Verarmung auch als moralische Stigmatisierung wirken, deren gesellschaftliche Folgen noch gar nicht abzusehen sind. Wer 280.000 Menschen als „Sozialschmarotzer“ diffamiert, darf sich nicht wundern, wenn es womöglich zu einer tiefgreifenden feindseligen Entfremdung oder sogar zu bedrohlichen tätlichen Entgleisungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen kommt.

Das Ministeriumspapier disqualifiziert sich durch eine reißerische, verleumderische Sprache, durch unzulässige Verallgemeinerungen, sowie durch die nicht belegbaren Behauptungen selbst. Dabei stellt es die Gewährungspraxis von Arbeitslosengeld II völlig auf den Kopf. Unabhängige Beratungsstellen und Parteien, die zum Teil sogar namentlich benannt sind, werden als „Komplizen bei der Abzocke“ verunglimpft. Letztendlich wird damit das Ziel verfolgt, weitere Verschärfungen bei Hartz IV durchzusetzen und gesellschaftsfähig zu machen, sowie neue, noch schlimmere Maßnahmen gegen die Erwerbslosen propagandistisch vorzubereiten. Dagegen setzen sich die Initiativen zur Wehr, und dabei haben sie meine volle Solidarität!

Am vorletzten Wochenende fand in Bielefeld eine zweitägige Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen statt. Dort brachte ich den Antrag ein, die BAG-SHI möge ebenfalls Strafanzeige stellen. Es gab 18 Ja- und elf Nein-Stimmen bei zwölf Enthaltungen. In der abschließenden Pressemittei-

lung heißt es: „Das Ministeriumspapier disqualifiziert sich durch eine reißerische, diskriminierende Sprache, unzulässige Verallgemeinerungen und nicht belegbare Behauptungen. Diese propagandistische Darstellung weisen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bundesfachkonferenz der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen auf das Schärfste zurück.“

Die von Clement initiierte Missbrauchskampagne verfolge das Ziel, weitere Verschärfungen bei Hartz IV gesellschaftsfähig zu machen. Die Arbeit der Agenturen und Jobcenter sei immer noch völlig unzureichend, und adäquate Beratung finde trotz des Anspruchs der Betroffenen laut § 4 SGB 1 so gut wie nicht statt. Wegen der vielen falschen Bescheide, der häufig zu geringen Zahlungen und der wochenlangen Verzögerungen bedürfe es gerade deshalb unabhängiger Beratungsstellen, um diese Fehler aufzudecken und die Agenturen anzuhalten, die Gesetze einzuhalten. Das Problem der Arbeitsmarktpolitik seien nicht die Erwerbslosen, sondern das Fehlen von Arbeitsplätzen und deren weiterer Abbau. Das sei das Gegenteil von Clements Erfolgsstory, so die Erklärung.

Die ALSO Oldenburg bringt den Skandal mit folgender Einschätzung auf den Punkt: „Alle Politiker, die trotzdem an ihrer Macht festhalten und dafür ihre Mitmenschen öffentlich zu ‚Kostenfaktoren‘ erniedrigen, sie als ‚Parasiten‘ oder ‚Zellen‘ bezeichnen, solche Politiker unterstützen die Herausbildung einer neuen, weltweiten Diktatur der kapitalistischen Marktwirtschaft, ein totalitäres Regime des Profits, das seine Opfer, die Arbeitslosen, Ausgegrenzten und Armen, zuerst mit Worten in die Tierwelt verdammt, um sie dann mit Taten – ja, was kommt dann als nächstes? Werden Arbeitslose und ihre Familien demnächst als ‚Schädlinge der Leistungsgesellschaft‘ gebrandmarkt? Müssen sie bald das Logo des Arbeitsamts auf ihre Jacken nähen?“. Widerstand ist weiterhin angesagt! Erwerbslose werden offensiv ihre Würde verteidigen, ihre berechtigten Ansprüche stellen und sich gegen falsche Bescheide und Schikanen zur Wehr setzen!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

## Gestärkt von Berlin

Wir machen weiter gegen die ganzen Unverschämtheiten von Merkel & Co. und dem Bremer „Senat“!

Nach kleinem Regen wieder trocken, so präsentierte sich die 61. Bremer Montagsdemo auf den beleuchteten Stufen vor dem „Haus der Bürgerschaft“, dem Landtag, auf dem dunklen Marktplatz. Es fanden sich erneut um die 50 Mitstreiter, Redner und Zuhörer ein.

Im Mittelpunkt der Wortmeldungen stand der Sternmarsch in Berlin mit lebendiger Darstellung und erster Einschätzung des Ergebnisses. Weitere Beiträge befassten sich mit den „Chaos-Tagen“ in Berlin oder auch der Regierungsver-

handlung in der „Großen Koalition“. Wir jedenfalls werden uns von dem Eiertanz nicht kirre machen lassen und uns wappnen für die Auseinandersetzung mit den Sozialräubern von Merkel und Müntefering! Stoiber hat ja schon den Schwanz eingekniffen!

Ein anderer Beitrag befasste sich wieder mit dem Bremer Theater. Der Senator Kastendiek, der meint, großzügig das Theater angreifen zu können, sitzt selber bis zur Halskrause im Lügenschlamm. Er und seine Vorgänger Perschau und Hattig sind die Verantwortlichen für diese verantwortungslose Politik des Bremer Senats! Die Bezahlung der Oktober-Gehälter beruhte nur auf einer Bürgschaft bis zum 20. November 2005, genau vor dem Gehaltstermin für November. Folgt dann das gleiche Spiel? Oder sollen sich die Theaterleute wie beim Pfänderspiel bald *ausziehen*, durch weiteren Verzicht?

Es wird immer notwendiger, eigene Recherchen gegen die gleichgeschaltete Politik und Medienberichterstattung von Senat und beispielsweise der „Bremer Tageszeitungs AG“ durchzuführen. Es wächst der Unmut der Redakteure über die Zensur der Chefredaktion und der ökonomischen, sprich monopolhörigen Geschäftsführung aus treuen SPD-Opportunisten! Aber er ist noch nicht stark genug, diese „Herren“ auch anzugreifen.

Am kommenden Montag, dem 14. November 2005, sind wir wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Weg mit dem Beton: Wir brauchen einen  
menschenwürdigen Neuanfang („*Stattnetz*“)

Arbeit ohne Zwang: Bedingungsloses Grundeinkommen schafft  
leistungsfähiges Gemeinwesen ohne Verlierer (*Prof. Götz W. Werner*)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 62. Bremer Montagsdemo am 14. 11. 2005

## Armer Michel



Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist Angela Merkel, ohne Kind! Einen billigen Mantel im Arm, in Ruh, und, mit gieriger Hand umkrallt, des Michels Schuh!

Halt, Frau Merkel, wo will Sie hin? Hat Sie nichts Besseres im Sinn? Ich friere doch schon im kalten Winter und habe zu Hause auch noch ein paar Kinder!

So kann der langersehnte Aufschwung nicht kommen: Dem armen Michel wird sogar der Mantel genommen! Will Frau Merkel damit stopfen das Haushaltsloch? Reiche Leute haben gewiss bessere

Mäntel noch!

Michel sein ist nicht mehr schön: Frau Merkel lässt mich im Regen stehn!  
Mancher Michel hungert schon, und es wird schärfer noch der Ton!

Lieg ich erst mal schlapp im Bette, zieh ich rüber meine Decke, lasse schreien,  
wer da will: „Aufschwung, Aufschwung!“, ich bleib still!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Löcher im Netz: Immer mehr Menschen  
sacken auf die Grundsicherung ab („TAZ“)

Ferngestoi(b)ert: Alpen-Frusti braucht Vorsager („Spiegel-Online“)

## Sie lügen dir die Hucke voll

Heute tagen die Parteien, die unsere künftige Regierung stellen wollen: CDU in Berlin, CSU in München, SPD in Karlsruhe. Sie nennen sich „Volksparteien“ und behaupten, sie hätten in den Koalitionsverhandlungen „Kröten“ schlucken müs-

sen: Alle müssten und würden den „Gürtel enger“ schnallen! Diese Parteien reden von „notwendigen Kompromissen“ und lügen uns die Hucke voll!



Wir, das Volk, haben keine großen Volksparteien! *Wir* müssen die „Kröten“ schlucken und den „Gürtel enger“ schnallen! Wir müssen den Rücken hinhalten, auf dem die „Kompromisse“ ausgetragen werden, zu unser aller Schaden!

Leute, denen es Tag für Tag auf unsere Kosten besser geht, wollen es durchsetzen, notfalls auch mit Militär: Schon wird davon gesprochen, das Grundgesetz dementsprechend zu ändern!

Noch ist Zeit, gegen all diese Pläne vorzugehen. Das geht in erster Linie nur mit Hilfe aus den Betrieben! Dazu muss allerdings unseren lahmar-schigen Gewerkschaftsbossen „Feuer“ unterm Hintern gemacht werden!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932, seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

## Sie machen dich zum Sündenbock



Neulich stand im „Weser-Kurier“ eine Aussage, die wir seit über einem Jahr machen: „Je mehr Billigbeschäftigte wir in die Betriebe lassen, umso mehr zerstören wir reguläre Arbeitsplätze“, wird ein Betriebsratsvorsitzender zitiert. Auch in Sachen Miet-spiegel war die Montagsdemo voraus!

Nun zeigt sich, dass es gar nicht so viele Arbeitsplätze gibt, wie man der Bevölkerung weismachen möchte. All dies prangern wir schon lange an, aber die Öffentlichkeit wird bewusst nicht informiert!

Wir wären hier wohl viel mehr Demonstranten, würden nicht die ALG-II-Empfänger zu Sündenböcken für die Finanzmisere gemacht. Mal ehrlich: Was denkt die Mehrheit über „Hartz-IV-Leute“?

Wir bekommen zu hören: Wenn die Mehrwertsteuer nicht erhöht würde, müssten die Renten gekürzt werden. Welch ein Hohn: Auch die Mehrwertsteuer-Erhöhung bedeutet eine Rentenkürzung, denn wer mehr bezahlen muss, hat weniger Geld!

Die Wirtschaftsweisen, die wir uns leisten, obwohl sie schon lange keiner mehr ernst nimmt, irren vielleicht auch in der Annahme, dass die Renten *doch* sicher sind. Leistung müsse sich wieder lohnen, wurde in früheren Wahlkämpfen gefordert, doch heute ist der Arbeitslohn zu niedrig, und morgen wird die Rente winzig sein. Müssen wir noch ein Jahr warten, bis das alles in der Zeitung steht?

*Udo Riedel (parteilos)*

Rassistische Hetze: Machen Krawallos auch Vielweiberei? („*Spiegel-Online*“)

## Sie drohen, dich aus deiner Wohnung zu werfen



Das am 26. September 2005 vorgestellte Gewos-Gutachten ist, zehn Tage vor der Sitzung der erst dann beschlussfähigen Sozialdeputation, nur als aufgequirlte Panikmache zu beurteilen. Es wird behauptet, dass den 31.000 Haushalten, die Hartz IV beziehen, doppelt so viele preislich geeignete Wohnungen gegenüberstünden, von denen aber nur 1.200 aktuell nicht vermietet seien – was zu bezweifeln ist!

9.000 Haushalte, also 12.000 bis 15.000 Menschen, sollen in unangemessen teuren Wohnungen leben. Schon rein rechnerisch ist es unmöglich, diesen großen Personenkreis auf die wenigen freistehenden Wohnungen zu verteilen, wobei auch eine natürliche Fluktuation unter allen Mietern kaum den tatsächlichen Bedarf decken könnte. Auch der Vorschlag, vom Umzug Betroffene sollten das Gespräch mit dem Vermieter suchen, um eine niedrigere Miete zu erzielen, die der Hauseigentümer dann als staatliche Mietgarantie direkt von der Behörde überwiesen bekäme, kommt in ihrer Absurdität nur einer weiteren Schikane für ALG-II-Empfänger gleich, weil suggeriert wird, dass diese nicht selbst in der Lage seien, die Miete pünktlich zu bezahlen.

Wenn in kleineren Städten wie Oldenburg oder Lüneburg, mit viel günstigerem Mietniveau, die Mietobergrenzen per Gerichtsbeschluss nach Klage von ALG-II-Empfängern um 20 Prozent erhöht werden mussten, bleibt noch ganz viel Hoffnung, dass dies auch im teureren Bundesland Bremen eintreten wird! –

Der bisherige Bundeswirtschaftsminister Clement wiederum wird die Zahl der Langzeitarbeitslosen kaum dadurch reduzieren, dass er ihnen Betrug und nicht vorhandene Arbeitsbereitschaft vorwirft. Vermehrte Kontrollen würden

Arbeitslosengeld-II-Bezieher nur sinnlos schikanieren und kriminalisieren, unnötig Steuergelder verschwenden. Warum sieht Herr Clement nicht endlich der Tatsache ins Auge, dass wir bei einer 40-Stunden-Woche keine Vollbeschäftigung mehr erreichen können?

Durch die Automatisierung der Arbeitsabläufe hat sich die Produktivitätsrate im Laufe der Jahrzehnte drastisch erhöht. Dadurch werden immer weniger Arbeitskräfte gebraucht. Dies ist den Arbeitslosen ebensowenig anzulasten, wie die Tatsachen, dass Ältere schon ab 40 kaum mehr angestellt werden, Börsenkurse durch Massenentlassungen in die Höhe schnellen oder viele Betriebe ins Ausland abwandern. Arbeit muss neu und gerecht verteilt werden, damit alle an der Gesellschaft teilhaben können!

Die pauschalen Anschuldigungen von Wirtschaftsminister Clement werden keineswegs dadurch bewiesen, dass sie wie eine volksverhetzende Treibjagd auf Arbeitslose durch den gesamten Blätterwald der schreibenden Zunft gepeitscht werden. Auch der „Spiegel“ macht sich in Heft 43/2005 im Artikel „Das Spiel mit den Armen“ das Prinzip Sündenbock zu eigen: Weil die Arbeitslosen ja an allem schuld sind und sich durch Gesetzeslücken hindurchschmarotzen, darf der Rest der Zwei-Drittel-Gesellschaft sie auch weiterhin von der Teilhabe an einem Leben in Würde ausschließen! –

Leider stimmt es auch überhaupt nicht, dass, wie im „Stern“ (Heft 44/2005) gemeldet, das ALG II höher als die bisherige Sozialhilfe sei. Das genaue Gegenteil ist der Fall! Auch wenn der jetzige Regelsatz mit rund 50 Euro über dem bisherigen der Sozialhilfe liegt, ist er dennoch niedriger, weil jegliche Anträge auf Bekleidungs- und Reparaturgeld, Reparatur einer Waschmaschine usw. nicht mehr gestellt werden können. Für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren werden sogar 28 Euro weniger gezahlt als zuvor!

Ferner hat der Paritätische Wohlfahrtsverband errechnet, dass das ALG II um 19,4 Prozent unter dem früheren „Warenkorb“ liegt, somit in unzulässiger Weise zu tief unter der Armutsgrenze. Seit Einführung von Hartz IV steht nicht nur die berufliche Rehabilitation von Behinderten vor dem Kollaps. Auch die Berufsrückkehrerinnen, die wegen der Erziehung ihrer Kinder einige Jahre zu Hause geblieben waren, haben seitdem keinerlei Anspruch mehr auf eine besondere Förderung. Hartz IV ist so überflüssig wie ein Kropf! Es dient nur dem allgemeinen Lohndumping!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Kaufen Sie mich: Online-Bewerbung spart Portokosten („*Stattnetz*“)

Wie in Nordkorea: Schmatzi-Platzi  
soll unser lieber Führer sein („*Spiegel-Online*“)

## Sie stempeln dich zum Verbrecher



Dass wir von der neuen Regierung nichts Gutes zu erwarten haben würden, war ja klar. Nach dem Gerangel um die Posten führten sie uns ein Schein-Gerangel um die Anteile der Parteien an den kommenden asozialen Untaten vor. Alles nur Theaterdonner! Nach meinem Eindruck standen all die neuen und nicht mehr ganz so neuen Schweinereien, einschließlich der Alibiveranstaltung einer lachhaften dreiprozentigen „Reichensteuer“, längst vorher fest!

Zum Dank für die verstärkte Umverteilung von unten nach oben verschärfen die Unternehmer die Massenarbeitslosigkeit und den Druck auf Gewerkschaften und Arbeitnehmer: Telekom streicht 32.000 Stellen, Allianz lässt bis zu 10.000 Jobs wegfallen trotz eines Gewinns von 794 Millionen Euro, und andere Konzerne bauen im nächsten Jahr ebenfalls Tausende Stellen ab!

Das „Neue Deutschland“ vom 12. November 2005 schreibt in einem Kommentar absolut zutreffend, dass die völlig unkontrollierbar gewordenen Staatsschulden verfassungswidrig sind und fährt dann fort: „Dass es für die meisten Bürger – Gering- wie Normalverdiener, Arbeitslose, Rentner – nichts Gutes ist, stand schon vorher fest. Sie werden weniger Geld zum Leben haben, ihre Zukunft ist ungewisser denn je. Denn was sie mehr an Steuern zahlen müssen, wird umverteilt. Angeblich damit Unternehmen neue Arbeitsplätze schaffen. Doch diese Rechnung ging noch nie auf. Nur Profite und Spitzeneinkommen steigen. Auch das ist verfassungswidrig. Denn das Grundgesetz bestimmt, dass Deutschland ein ‚demokratischer und sozialer Bundesstaat‘ ist.“

Der massenhafte Missbrauch des Grundgesetzes und die pauschale Kriminalisierung von über fünf Millionen Erwerbslosen ist längst Tagesordnung. Die neue Verschärfung der Diffamierungskampagne aus dem Hause Clement, der alle Arbeitslosengeld-II-Empfänger zu Verbrechern stempeln will, erfahren wir jetzt aus Radionachrichten und aus der Presse: „Rasterfahndung gegen Hartz-IV-Missbrauch“ stand vorgestern in der „Kreiszeitung“, und die „Tageszeitung“ vom 12. November 2005 schreibt: „Hatz wegen ALG II“. Beide Zeitungen zitieren einen Bericht der „Hannoverschen Allgemeinen“, wonach in regelmäßigen Abständen Daten der Bundesagentur für Arbeit mit den Rententrägern und mit Banken flächendeckend abgeglichen werden, um angeblichen Sozialbetrug aufzudecken!

„Rasterfahndung“ in Form von Datenabgleich zwischen Polizei und Geheimdiensten gab es vor vielen Jahren schon gegen Mitglieder und sogenannte Sympathisanten der RAF. Fünf Millionen Arbeitslose gleich fünf Millionen Kriminelle, Schmarotzer, potentielle „Terroristen“? Dann darf sich niemand wundern, wenn hier bald Dinge geschehen wie jetzt in Frankreich!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

## Und dann benötigen sie dich zum Bewerbungs-Overkill



Ich war bei der Bagis und bin schlauer geworden. Bei diesem Besuch ging es um die **Eingliederungsvereinbarung**. Sie ist natürlich zum Mitnehmen gedacht, um sie in Ruhe zu lesen!

Vorher wurde um die **Anzahl der Bewerbungen pro Monat** debattiert. Blindbewerbungen nach dem Telefonbuch sollten es nicht sein, aber Bewerbungen auf jede mögliche Stelle, schließlich ist der Berufsschutz entfallen! Vereinbart wurden zehn Bewerbungen pro Monat.

Im Gegenzug hat die Bagis die **Übernahme der Bewerbungskosten** zugesagt, ab jetzt! Das Antragsformular hierfür ist unvollständig, so der Sachbearbeiter: Bewerbungsfotos sind nicht aufgeführt, diese können aber ebenfalls geltend gemacht werden. Es gibt aber auch die Möglichkeit, die Bewerbungskosten pauschal zu beantragen: Die Pauschale beträgt fünf Euro pro Bewerbung.

Vorsichtshalber weist der Sachbearbeiter der Bagis darauf hin, dass dies nicht für eine einfache **Bewerbung per Telefon** gilt. Wir haben nachgefasst: Telefonaufgabe gibt es auch bei diesem Antragsformular nach der Abrechnung mit Einzelaufstellung. Bei den Telefon- und Internetkosten bitte die anteiligen Grundgebühren nicht vergessen! Es herrschte Einigkeit darüber, dass ein Handy-Gespräch wesentlich mehr als fünf Euro kosten kann.

Das Finanzamt hat 8,50 Euro pro **Bewerbungsmappe** als Pauschalsumme akzeptiert. Wer also mit fünf Euro nicht hinkommt, sollte entweder den Sachbearbeiter überzeugen oder die tatsächlichen Kosten abrechnen, auch den Verbrauch an Tinte und Abnutzung der Technik!

**Vorstellungsgespräche** brauchen ebenfalls nicht mit dem Sachbearbeiter abgesprochen zu werden. Am Empfang werden die Fahrkarten sofort gedruckt und ausgehändigt, weitergehende Kosten sind aber vorher zu beantragen.

Soweit bei der Bagis. Wir haben in Bremen rund 30.000 ALG-II-Betroffene. Zehn Bewerbungen im Monat, pro Bewerbung fünf Euro, macht **anderthalb Millionen Euro pro Monat, allein im kleinen Bremen!** Bei über 70.000 Arbeitssuchenden und nicht einmal 4.000 offenen Stellen ist dies pure **Verschwendung von Steuergeld!** Dies führt sicher dazu, dass mit den Einstellungsvereinbarungen sparsamer umgegangen wird. Der Spitzenwert, den ich gehört habe, liegt bei **18 Bewerbungen pro Monat!** Diese Pflichtbewerbungen verursachen eine weitere **Kostenexplosion der ALG-II-Verwaltung!**

Der Sachbearbeiter der Bagis hat zugestanden, dass ein Teil der Stellenangebote nicht mehr im Internet zu finden ist, sondern nur beim Arbeitsamt. Begründung: Diese Arbeitgeber wollen nicht so viele Bewerbungen! Die Zahl dieser Arbeitgeber wird sicher zunehmen. Außerdem können Arbeitgeber eine **Störung des Geschäftsgangs** geltend machen, verursacht durch die Aktion der Behörde! Dies ist ein Grund zur **Unterlassungsklage!** Daher hat der Sachbearbeiter auch keine Blindbewerbung gefordert!

Die Bundesagentur für Arbeit wird diese Praxis nur kurzfristig durchhalten, danach ist die gesteuerte Bewerbung nach Aufforderung durch die Bundesagentur für Arbeit wieder angesagt, falls die Behörde diese Entrüstung überlebt! Jeder Sachbearbeiter kann nachvollziehen, wie viel Geld und Erfahrung zur Zeit vergeudet wird.

Bei einem anderen Gespräch bei der Bagis wurde auch der **Ein-Euro-Job** empfohlen: Es gebe da ganz interessante Angebote, nicht nur Laubfegen. Wir haben die Diskussion mit der Feststellung beendet, dass diese Angebote komplett im Internet stehen. Wer an einem Arbeitsverhältnis interessiert ist, sollte diese Angebote ansehen und, falls ein interessanter Arbeitsplatz dabei ist, zugreifen!

Warum sage ich „**Arbeitsplatz**“ und nicht „Ein-Euro-Arbeitsgelegenheit“? Weil diese fast alle nicht *zusätzliche Tätigkeiten* sind und daher *reguläre Arbeitsverhältnisse* darstellen! Nach diesem Gesichtspunkt kann der Ein-Euro-Job ausgewählt werden. Wer einen solchen hat, kann beim Arbeitsgericht per **Feststellungsklage** das Arbeitsverhältnis geltend machen, auch noch *nach* Beendigung der Tätigkeit!

Fast jeder Ein-Euro-Job, der keine **Schulung** oder **Weiterbildung** als Hauptzweck hat, ist angreifbar! Die ersten Feststellungsklagen wurden von den Arbeitsgerichten angenommen. Die Verfahren laufen, aber bereits die Zulassung der Klage bedeutet, dass auch die Arbeitsgerichte von einem Arbeitsverhältnis ausgehen! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

198 Methoden der gewaltfreien Aktion: Das Handbuch  
zum Tulpenumsturz („*Peace Magazine*“)

# Unser Beifall für den ersten selbständigen Streik von Daimler-Chrysler-Kollegen!

Zur 62. Bremer Montagsdemo auf den beleuchteten Stufen vor dem „Haus der Bürgerschaft“ auf dem dunklen Marktplatz fanden sich um die 40 Mitstreiter, Redner und Zuhörer ein.

Die labile neue Regierung scheint vorerst zu stehen, doch deren Programm mit Mehrwertsteuererhöhung und weiteren, breitgefächerten Angriffen auf die Bevölkerung bringt die Wahllügenreise von CDU und SPD schon zum Einsturz! Das lange Warten auf die konkreten Pläne macht die Menschen immer wütender und auch verzweifelter. Nach keiner Wahl hat es gleich wieder so viele Arbeitskämpfe und Proteste gegeben! In halb Europa zeigt sich das gleiche Bild. Wir verteilen sinnlose Gewalt wie beim Abfackeln von Autos in Frankreich, aber wir unterstützen den breiten Protest überall gegen die gleiche asoziale Politik der sogenannten Regierungen in Europa!

Da ist ein Marsch zum Krawattenbunker der Werksleitung mit zweistündigem Streik gegen den unverschämten Versuch der Arbeitsplatzvernichtung genau der richtige Weg! Die Bremer Daimler-Chrysler-Kollegen lehnen die Erpressungsversuche mit Vier-Augen-Gesprächen in der Personalabteilung ab, bei denen mit vermeintlichem „Zuckerbrot“ in Form von Abfindungen, die kaum etwas übriglassen, gelockt und mit der „Peitsche“, nämlich Änderungskündigungen und Betriebsversetzungen, gedroht wird. Für den Bericht von dieser Aktion gab es viel Beifall! Das ist der Weg, der die Merkel, Müntefering, Chirac oder wie sie auch heißen mögen, zum Zittern bringt!

Dann wieder Beiträge zur Politik der „Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales“ und zu aktuellen bundesweiten Sozialgerichtsurteilen, die Mut machen und zeigen, dass jeder diese Angriffe mit einiger Mühe öffentlich machen und auch zurückschlagen kann. Aber das geht nicht alleine: Jeden „Bagis“-Besuch nur mit Begleitung machen! Der widerlichen Anmache der geschulten, aber völlig inkompetenten „Sachbearbeiter“ kann nur ruhig und nüchtern, aber mit wachem Sinn für jede Äußerung und deren Notiz als Gedächtnisprotokoll begegnet werden!

Kommenden Montag demonstrieren wir zum letzten Mal vor der „Weihnachtsmarkt“-Zeit um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz. Am Donnerstag, dem 24. November 2005, ist unser geliebter Arbeitsminister Clement Ehrengast beim „Roland-Essen“ in der Oberen Rathaushalle. Wir wollen ihn angemessen begrüßen.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*



„Wach auf, Verdammter dieser Erde“: „Überflüssige Sozialschmarotzer“  
prüfen Wohnverhältnisse von Minister Clement („*Indymedia*“)

Ausgepiffen: Bomben-Schröder braucht Polizeischutz  
beim Abschieds-Zapfenstreich („*Spiegel-Online*“)

Astro-Desaster: Leitzinserhöhung stört gesamtwirtschaftliches  
Gleichgewicht („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 63. Bremer Montagsdemo am 21. 11. 2005

## Ihr da oben baut euch ein Leben im Schlaraffenland



„Regieren ist nicht leicht“, sagen unsere Volksvertreter, „lasst es uns versuchen und gebt uns Zeit!“. Ich sage euch Spitzenpolitikern immer wieder: Regieren ist ziemlich leicht, wenn man den wehrlosen Menschen ohne Ende die Euros aus der Tasche klaut! Das ist eine sehr große Sauerei!

Haltet uns Bürger endlich nicht mehr für so blöd! Ihr predigt uns, ihr wolltet neue Wege eröffnen. Was heiß hier neu? Das ist doch der gleiche alte Käse, ob ihr so oder so regiert! Das Abzocken bei den ärmeren oder sehr armen Menschen bleibt bei euch doch immer das Gleiche! Neu sind nur die noch tieferen

Einschnitte, die schon fast bis auf die Knochen gehen, während ihr euch oben ein Leben im Schlaraffenland aufbaut!

Eure Abzockerei, Damen und Herren, ist nicht mehr hinnehmbar! Ist euch die Stimme des Volkes denn noch nicht laut genug? Das kann sich schnell ändern! Eure Arroganz und Verlogenheit kann das Volk am allerwenigsten brauchen! Ihr könnt euch sicher sein, wir werden euch dafür noch mächtig auf die Füße treten!

Wir haben euch nicht gewählt, damit ihr uns noch tiefer in die Schuldenfalle jagt! Ihr jagt die Preise hoch: 19 Prozent Mehrwertsteuer, auch auf Medikamente ohne Rezept! Medizin nur noch für Reiche? Wie blöd müssen Spitzenpolitiker sein, die Schwarzarbeit per Gesetz fördern? Schreibt bloß euer Parteitage-Drehbuch neu!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Frau am Steuer: Mit 19 Milliarden gegen die Eiche  
der Verfassung gecrasht („*Spiegel-Online*“)

# Zum Abschied Wassertropfen



Auf die Frage, ob die Politiker auch bei sich selbst sparen würden, antwortete Peer Steinbrück, designierter Finanzminister der neuen Bundesregierung: „Die Politik spart bereits seit Jahren bei sich selbst, das wird auch fortgesetzt“. Das brauche ich nicht zu kommentieren!

Aber weiter sagte dieser neue Rambo noch, er beobachte viel „Populismus“ in der Debatte über die Bezüge von Politikern: Die Abgeordneten-Diäten mögen „aus Sicht eines Busfahrers oder einer Krankenschwester als hoch“ empfunden werden, im Vergleich zu Managern seien sie aber unter Berücksichtigung ihrer „Arbeitsbelastung und Verantwortung nicht zu hoch“.

„Verantwortung“ sagte er! Ausgerechnet zur Krankenschwester und zum Busfahrer! Der Mann schämt sich nicht vor der Beleidigung von Menschen, die Tag für Tag eine hohe Verantwortung tragen! Der Mann scheint die Bedeutung von „Verantwortung“ gar nicht zu kennen! So einer soll nun in Zukunft Bundesfinanzminister sein! Armes Deutschland!

Sein Vorgänger, Hans Eichel, drückte ja, genau wie Gerhard Schröder, beim Abschied noch ein paar Wassertropfen aus den Augen. Ich auch! Nur einen Unterschied gibt es: Die beiden vergossen Freudentränen über ihre hohe Pension, die monatlich so viel beträgt wie meine Jahresrente! Bei mir waren es eher Tränen der Wut!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932,  
seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

Staatskasse leer: Kaufmännischer  
Theater-Geschäftsführer fristlos gefeuert („Tageszeitung“)

## „Keine eingleisige Schuldzuweisung“

Beim Lesen des Interviews mit Klaus Pierwoß überkam mich am 16. November 2005 beinahe das im „Weser-Kurier“ verkündete „Täglich-glücklich“-Gefühl, denn dem Intendanten des Theaters am Goetheplatz wurde knapp eine Sei-

te eingeräumt und Gelegenheit gegeben, die bisherige falsche Berichterstattung geradezurücken!



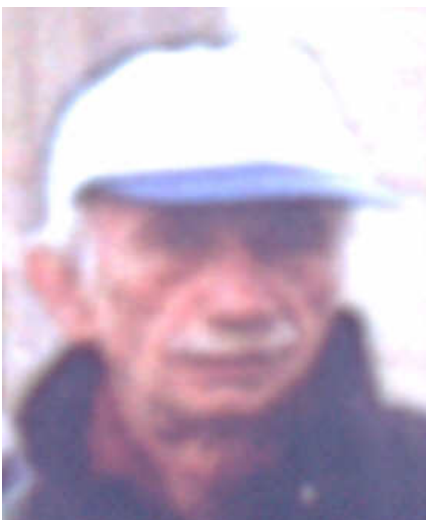
Der „Weser-Kurier“ hat sich hier einmal zu ehrlicher Darstellung entschlossen. Mein Respekt, Herr Pierwoß, Sie haben auf infame Suggestivfragen bewundernswert ausführlich und fundiert geantwortet! Sie hätten ja auch von Ihrem Hausrecht Gebrauch machen und den von jeder Sachkenntnis unberührten Reporter hinauswerfen können!

Der „Weser-Kurier“ hat die „Täglich-glücklich“-Kampagne nun ja wohl wieder eingestellt und eingesehen, dass er mit diesem Spruch danebenliegt: ALG-II-Empfänger, die sich keine Zeitung mehr leisten können, werden durch die Berichte dieses Blattes bestimmt nicht glücklicher!

Der „Weser-Kurier“, der inzwischen übrigens keine Leserbriefe von Elisabeth Graf mehr druckt, hat auch noch nicht mitgekriegt, dass Bremen keine Theater-, sondern eine Senatskrise hat! Und die gibt es nicht erst seit September!

*Gudrun Binder*

## Die Zwangsumzüge sind in Bremen noch längst nicht vom Tisch



Am 15. November 2005 wollte die Sozialdeputation das Thema Zwangsumzüge verhandeln, doch dieser Tagesordnungspunkt wurde kurzfristig verschoben. Trotzdem fand mit 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die angekündigte Demo statt, und im Foyer des Siemens-Hochhauses standen uns Frau Röpke, der ach so christliche Demokrat Oppermann und einige andere Deputierte Rede und Antwort. Das immerhin finde ich bemerkenswert, denn so etwas ist nicht selbstverständlich, wenn ich an Hamburg oder andere deutsche Städte denke. Ein Rest von „politischer Kultur“ scheint sich hier trotz acht Jahren

Scherf-Koalition noch erhalten zu haben! Das ist freilich weder Ersatz noch Entschuldigung für eine schlechte Politik!

„Weser-Kurier“ und „TAZ“ berichteten unisono mit großem Bild und wenig Text vom Bahnhofsvorplatz, aber nicht aus dem Siemens-Hochhaus. Das spricht Bän-

de! Frau Röpke verteidigte uns gegenüber noch einmal ihre Pläne und berief sich dabei auf das fragwürdige Gewos-Gutachten, das ich lieber ein *Schlechtachten* nennen möchte, denn erstens war es vom Senat bestellt, und zweitens sind die Zahlen deutlich geschönt. Danach gibt es für die 9.000 Haushalte, die nach dieser Studie zum Umzug gezwungen werden sollen, angeblich jede Menge billigen Wohnraum! Das ist glatt gelogen!

Die Senatorin war geständig, aber bemüht zu beschwichtigen, indem sie nach dem Motto „alles halb so schlimm“ unter anderem über eine zeitlich breite Staffelung der Umzugsaufforderungen „nachdenken“ und gegebenenfalls mit sich reden lassen wollte. Ach wie groß ist Gottes Ohr! Danach sollen zuerst diejenigen angeschrieben werden, die „hohe“ Mietüberschreitungen haben, die anderen je nach Höhe ein halbes oder ganzes Jahr später oder gar nicht. Eine geringfügige Übersteigerung von ein paar Euro könne ja aus dem Regelsatz bezahlt werden, meinte sie. „Können Sie sich vorstellen, Frau Röpke, wie das ist, wenn Sie monatlich von 345 Euro leben müssten?“, rief ihr jemand zu und rechnete an einem Beispiel vor, dass dies schon jetzt völlig unmöglich ist. Er fügte hinzu: „Wir wollen überhaupt keine Zwangsumzüge!“.

Die Deputierten mussten sich aus unseren Reihen einige drastische Fälle von unverschuldeter Notlage und Unterbrechung der Energiezufuhr anhören. Wenn es besondere Härten gebe, beispielsweise wenn Strom und Gas abgestellt wurden, wolle ihre Behörde in Zusammenarbeit mit der Bagis „jeden Einzelfall sorgfältig prüfen und gegebenenfalls Abhilfe schaffen“, versuchten die Senatorin und ihr CDU-Kollege Oppermann zu beschwichtigen, was wir als durchsichtigen Versuch der Ablenkung vom eigentlichen Problem werteten. Darüber waren wir empört! „Dass jetzt immer mehr Menschen hungern und frieren müssen, ist unmittelbare Folge Ihrer Politik, Frau Röpke!“, riefen wir ihr zu und kündigten an, dass wir wiederkommen werden!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

„Denn du bist Deutschland“: Sagte schon Adolf Hitler („Spiegel-Online“)

„Das war Mord, Herr Röwekamp“: Bremer Polizei ertränkte Afrikaner („TAZ“)

## **Druck machen! Sonst ist die Bude kalt und der Kühlschrank leer**

Am **Donnerstag, dem 24. November**, machen wir um **16:30 Uhr** eine **Kundgebung** vor der **Bürgerschaft**! An diesem Tag wollen die Bau- und Sozialdeputation über die neue Mietobergrenzenregelung im Rahmen des Arbeitslosengel-

des II (Hartz IV), der Sozialhilfe und der Grundsicherung für Rentner in Bremen diskutieren und entscheiden.

Hintergrund ist: Die Mieten in Bremen sind in fast 14.000 Haushalten, die diese Leistungen bekommen, höher als die bisher vorgesehenen „angemessenen“ Obergrenzen. Mit ihrem Vorschlag, über den die Deputationen, die Ausschüsse der Bürgerschaft, am Donnerstag beraten, will die Behörde die Menschen zwingen, sich eine neue, billigere Wohnung zu suchen. Wohnungen, die, so will uns die Behörde weismachen, angeblich in Bremen vorhanden und auf dem Wohnungsmarkt verfügbar sind.

Die Heizkosten, die von der Bagis und den Sozialämtern in Bremen getragen werden, betragen zur Zeit ein Euro pro Quadratmeter. Diese „angemessenen“ Heizkosten sind seit 1996 nicht mehr erhöht worden. Damit bekommen heute nur noch die wenigsten ihre Wohnung warm. Allein seit September 2004 ist der Preis für Heizöl und Gas um circa 40 Prozent gestiegen. Folge: Die SWB Enordia sackt ein, und bei zuletzt über 7.000 Menschen ist die Versorgung mit Energie eingestellt.

Für Heizkosten und Miete gilt: Liegen die tatsächlichen Kosten über den von der Behörde vorgesehenen „angemessenen“ Obergrenzen, muss dieser höhere Betrag aus den Regelleistungen bezahlt werden. Damit verringert sich jedoch der Betrag, der noch für Essen, Bekleidung, Strom, Möbel etc. zur Verfügung steht.

Beispiel: Ein(e) Alleinerziehende(r) mit einem zwölfjährigem Kind wird eine „angemessene“ Miete von 355 Euro und 60 Euro Heizkosten zugestanden. Ihre tatsächlichen Kosten liegen jedoch bei 420 Euro Miete und 85 Euro Heizung monatlich. Nach Ablauf der Umzugsfrist muss dieser Unterschiedsbetrag von insgesamt 85 Euro aus den Regelleistungen „zugezahlt“ werden. Damit hat dieser Haushalt 85 Euro weniger als das gesetzlich vorgesehen Existenzminimum.

Vergleich: Die Armutsgrenze. Im Bericht der Bundesregierung zur Einkommenssituation in Deutschland (Armutbericht 2005) wurde die Armutsgrenze für Alleinerziehende mit einem Kind für das Jahr 2003 auf 1.395 Euro festgestellt. Im Rahmen des ALG II stehen diesem Haushalt jedoch lediglich 1.008 Euro (bei Einhaltung der Mietobergrenzen) zu. Das ist weit unterhalb der Armutsgrenze.

Umziehen geht nicht! Die Behörde unterstellt, die meisten betroffenen Menschen könnten sich eine billigere Wohnung suchen. Dies ist falsch: Insbesondere Alleinstehende und Zweipersonenhaushalte haben auf dem Wohnungsmarkt keine Chance, eine Wohnung zu bekommen. Betroffen sind 10.000 dieser Haushalte (die Behörde geht von circa 7.000 aus). In der entsprechenden Größe stehen jedoch höchstens 300 freie und angemessene Wohnungen zur Verfügung. Den meisten werden nach Verstreichen der Umzugsfristen die Zahlungen für die Kosten der Unterkunft (Miete und Heizung) gekürzt.

Rechtliche Anmerkung: Niemand kann gegen seinen Willen zum Umzug gezwungen werden. Es gibt keine gesetzliche Regelung, die es der Behörde erlaubt, den Umzug zu erzwingen. Einzig die Reduzierung der Miet- und Heizkosten bis

auf die Obergrenzen ist möglich. Diese Mietobergrenzen müssen in jedem Fall gezahlt werden, auch wenn ein Umzug nicht erfolgt ist.

Die besondere Schärfe des Problems ist mit Einführung des Arbeitslosengeldes II entstanden. Insbesondere Menschen, die vorher Arbeitslosenhilfe bezogen haben, konnten sich bis Ende 2004 auch teurere Wohnungen leisten. Hartz IV ist ein Verarmungsgesetz, das dazu geführt hat, dass sich die Einkommen drastisch verringert haben. Hartz IV muss weg. Einzuführen ist eine Grundsicherung, die mindestens die Armutsgrenze erreicht (zur Zeit bei Einpersonenhaushalten 938 Euro, bei zwei Erwachsenen 1.395 Euro).

Ein zweiter Grund sind die vollzogenen und geplanten Privatisierungen der ehemaligen gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften. In Bremen wurden die Bremische (7.000 Wohnungen), die Brebau (4000) und die Beamtenbau (4.500) von der Stadt an private Investoren verkauft. Die Gewoba (44.000 Wohnungen) sollte an die Börse gehen, und ein Teil wurde von der Stadt verkauft. Dies führt dazu, dass jetzige und bei der Gewoba zukünftige Aktionäre durch Mieterhöhungen ihre Profite und Ausschüttungen erhöhen wollen.

Die Politik ist beeinflussbar. Den Politikern dieser Stadt ist das Problem bekannt. Ein „Durchziehen“ hätte auch für sie erhebliche Folgekosten wie Zwangsräumungen und Notunterkünfte. Deshalb haben wir Betroffenen die Chance, entgegen ihren ursprünglichen Planungen Verbesserungen durchzukämpfen.

Unsere Forderungen: 1. Bestandsschutz für alle jetzigen und zukünftigen ALG-II-, Sozialhilfe- und Grundsicherungshaushalte bei der Miete; 2. Anerkennung der Baujahresstufe III entsprechend Wohngeldgesetz ab 1992 für alle Menschen, die unter das SGB II und SGB XII fallen (diese Stufe ist im Durchschnitt 50 Euro günstiger); 3. Anhebung der Heizkostengrenze auf 1,40 Euro pro Quadratmeter.

*Stefan Wichmann („Solidarische Hilfe“)*

Große Koalition: Kein Bundesland spart an den Ärmsten  
so viel wie Bremen („TAZ“)

Ein-Tages-Job: Agenda-Schröder wird Ringiers Privatagent („Spiegel-Online“)

## Arbeitslose und Steuerzahler

Den Großen Abschieds-Zapfenstreich „zu Ehren“ von Schröder auch noch im Fernsehen zu übertragen, das ist eine Schande! Auf einer Vereinsversammlung, die ich kürzlich besucht habe, sagte ein Mitglied, sein Sohn gehe auf eine private Schule, und die Bundeswehr bezahle dies. Ich erwiderte, nicht die Bundeswehr zahle, sondern die Steuerzahler, die kleinen Leute: Sie zahlen die Steuern

dafür, und die Reichen betreiben legale Flucht davor! Ich sagte auch, dass wir keine Bundeswehr brauchen und diese auflösen können. Er meinte, die „Terroristen“ müssten bekämpft werden. Ich sagte, Menschen, die meist arm sind, werden aus Verzweiflung zu Gewalttaten getrieben. Um den Terrorismus zu bekämpfen, müsste der Reichtum unter allen Menschen gerecht verteilt werden! Heute müssen Arme den ungerecht verteilten Reichtum vor anderen armen Menschen schützen!



Wir brauchen eine fortschrittliche „Gegenreligion“ gegen den Fundamentalismus. Mein Gesprächspartner sagte, Kommunismus und Sozialismus seien „nicht möglich“, da der Mensch „von Natur aus egoistisch“ sei und fragte, ob es etwa sozialistisch war, dass die Ostblockstaaten in die Tschechoslowakei einmarschierten oder China auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ in Peking Panzer auffahren und schießen ließ. Ich sagte, dass die kapitalistischen Mächte wie die USA die Sowjetunion immer vernichten wollten: Ihr wurde solch eine hohe Aufrüstung aufgezwungen, dass die Volkswirtschaft darunter zu leiden hatte und es den Menschen schlechtging. Er meinte, so sähe ich das *jetzt*, und ich zitierte Tucholsky: „Soldaten sind Mörder!“. Das Gleiche gilt für Soldatinnen!

Eine Frau sagte, der Kapitalismus sei gut, weil die Arbeitsamen zu Wohlstand kämen. Ich forderte sie auf, dies den Kapitaleignern zu sagen: Die lassen stellvertretend das untere und mittlere Management für sich ausbeuten und kassieren ab! Die Konzerne bekommen die Mehrwertsteuer für ihren Export zurückbezahlt, und die mittleren und kleinen Betriebe gehen wegen schwindender Nachfrage bankrott. Diese Entwicklung des globalen Kapitalismus wurde schon im Kommunistischen Manifest vorausgesehen!

Einer anderen Frau sagte ich, dass in Chile und Nicaragua der Sozialismus demokratisch war, aber die USA Angst hatten, er könne zu erfolgreich werden. Deshalb setzten sie alles daran, diesen zu vernichten. Nur weil ein wahrer Sozialismus und Kommunismus nicht vorhanden ist, heißt das noch nicht, dass dieser „schlecht und undurchführbar“ ist! Wäre jeder Mensch so egoistisch wie ein Kapitalist, dann wäre rein gar nichts mehr möglich. Sie meinte, es müsse den Kapitalismus und die Solidarität geben. Ich sagte, das verträgt sich wie Feuer und Wasser! Der Kapitalismus trägt den Kern der Selbstzerstörung in sich!

Wir haben in der Satzung unseres Vereins stehen, dass wir für soziale Gerechtigkeit eintreten, und deswegen ist es richtig, für die Auflösung der Bundeswehr zu sein. Die Kapitalisten würden nie für eine Ariane-Rakete und eine Armee investieren, wenn sie sich nichts davon versprechen, doch Deutschland hätte besser keine 50 Milliarden Euro dafür zu zahlen! Die 120 gutbezahlten Ingenieure wären in der Friedensarbeit oder im Umweltschutz besser aufgehoben, und das Geld wäre für 230.000 neue Lehrerstellen und Sozialarbeiter besser auszugeben!



Der Kapitalismus widerspricht in seinem Wesen der Botschaft „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Wenn ich die Menschen liebe, kann ich sie nicht ausbeuten und töten, nur um meinen Reichtum aus Habgier durch eine Armee schützen zu lassen! Das kapitalistische System geht über einen „gesunden Egoismus“ hinaus. Kommunismus ist nur möglich, wenn er sich weltweit durchsetzt und es keinen Kapitalismus mehr gibt, der ihn vernichtet. Dann benötigen wir keine Armeen mehr, die wertvolle Rohstoffe vergeuden. Es ist ganz klar, dass wir keinen Stalinismus brauchen, vor dem Kommunisten fliehen müssen. Kommunismus muss demokratisch nach dem Vorbild der Pariser Kommune sein! Halten Politiker nicht ihre Versprechen ein, werden sie abgewählt!

*Bettina Fenzel (parteilos)*

## **Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung sollten seine Steuerlast mindern**



1. Die Pläne der neuen Regierung sollen fertig sein, aber wurde im Vertrag genug Platz für Änderungen gelassen. Mir fehlt bisher die Bilanzierung der neuen Regierung, die Auflistung der alten Scherben. Auf diese Klarstellungen habe ich mich gefreut! Wie viel Zugeständnisse mag die SPD auch dafür gemacht haben? Der Haushalt so total daneben, dass sogar Einsparungen herangezogen werden, die bereits im Ansatz unlogisch sind!

Wie sagte Hermann Siemering sinngemäß im Bürgerfernsehen: Mal sehen, was die Reichen sich davon gefallen lassen! Ich möchte hinzufügen: Mal sehen, wie lange die Betroffenen sich das noch bieten lassen! Aktive Gegenwehr ist möglich! Am meisten Rückhalt erzeugt Solidarität ohne den Leistungsgedanken!

Rente mit 67 bedeutet aus heutiger Sicht: Jeder Mensch sollte bereits jetzt über ALG II nachdenken. Er oder sie wird es nicht glauben wollen, was in diesem Sozial(?)gesetz steht! Wir helfen gerne beim Verständnis und ergänzen, wie die Richter den Gesetzgeber daran erinnern, dass dies alles bereits zu Zeiten des alten Sozialrechts entschieden wurde. Und dieser Mensch wird sein Kreuz bei der nächsten Wahl anders machen!

Der Umgang mit der Wohnungsfrage ist unsäglich, doch in Bremen konnten wir Zeit gewinnen. Nach Erstellung des Mietspiegels durch Matthias Brittinger

und Ralph Mels hat Frau Röpke viel Geld für ein vermeintliches Gegengutachten ausgegeben, nur lesen kann sie es scheinbar nicht!

Herrn Lange von der Bagis habe ich auch lange nicht gesehen, in „Buten un Binnen“ sah er ganz schön alt geworden aus, und was er sagte, war sehr verschönt. Im SGB II steht nicht, dass Maklergebühren zu den Kosten der Wohnungsbeschaffung gehören. Er hat recht, aber in den alten Urteilen zum Sozialhilferecht steht auch dafür die Lösung: Nach erfolglosen Eigenbemühungen die Kostenübernahme schriftlich beantragen! Der Antrag ist die Stolperschwelle!

2. Monatlich wird die Statistik der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht. In einer Prognose sind sich die Wissenschaftler und Politiker leider einig: Die Gesamtzahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze sinkt, geschätzt um 1.000 Stellen pro Tag! Für immer mehr Arbeitssuchende und auch Rentner gibt es immer weniger Beitragszahler. Immer weniger Menschen können ihr Brot durch Arbeit verdienen!

Wenig trostreich ist auch eine Reduzierung der Arbeitsplätze *ohne* betriebsbedingte Kündigung. Es ist klar: Keine Sozialleistung kommt auf absehbare Zeit ohne Zuschuss aus dem Haushalt aus! Die Auseinanderrechnung ist natürlich durch die jeweilige Interessenlage geprägt. So kann auch der Vorsitzende des Interessenverbandes der Markenartikelhersteller nur Positives über Markenartikel sagen!

Die Aufteilung der Steuern und Sozialversicherungen wird nicht vom Bürger vorgenommen, er kann nicht die Höhe der Einzelbelastungen und auch nicht die Finanzierung und Leistungsabgrenzung bestimmen. Der Arbeitnehmer bekommt es vom Lohn oder Gehalt abgezogen, egal ob Steuer oder Beitrag! Seine Reaktionsmöglichkeiten sind begrenzt.

Wenn die Politik heute oder vielleicht erst (über)morgen feststellt, dass die Kassen leer sind, besonders die Kasse X, so kann ich nur sagen: Verursacher sind die Politiker. Die größte Veruntreuung und Schönrechnerei war die Deutsche Einheit, der größte Steuerflop die Körperschaftssteuerreform einschließlich Verzicht auf Steuern aus Beteiligungsveräußerungen! Dazu kamen viele andere Weichenstellungen, und so war die heutige Lage vorhersehbar. Die letzten beiden Steuerreformen haben diese Lage verschärft. Deutschland fehlt die Massenkaufkraft! Dies wird den Personalabbau leider drastisch beschleunigen!

3. Wie kommen wir aus diesem Tal? Mit Arbeit statt Sozialleistungen. Aber die Unternehmen sind auf Steigerung des Gewinns aus. Personal verliert dabei oft den Kostenvergleich mit einer Maschine. Modernisierung heißt in unserem Sprachverständnis leider zu wenig Weiterbildung und Reorganisation der Mitarbeiter. Modernisierung wird als Tausch Mensch gegen Maschine verstanden! Das Verständnis für Modernisierung können wir bei uns selbst ändern, die Kosten-Nutzen-Rechnung für die Unternehmungen kann die Politik ändern.

Unternehmenssteuern werden nach den steuerlichen Gewinn erhoben. Pflichtbeiträge für die Mitarbeiter zahlt das Unternehmen an die Sozialversiche-

Träger als Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung. Die gezahlten Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung sollen sich steuermindernd auswirken. Dazu wird ein Teil der AG-Pflichtbeiträge vom steuerlichen Ergebnis abgezogen und dann die Unternehmenssteuer ermittelt. Parallel dazu werden die Steuersätze angehoben, um eine aufkommensneutrale Steuergestaltung zu erreichen. Dadurch wäre die Kosten-Nutzen-Rechnung um den Faktor Folgekosten für die sozialen Sicherungssysteme erweitert.

Warum Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung? Diese fallen nur bei einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit an, auch bei einer geringfügigen Beschäftigung, aber nicht bei Produktionsverlagerung, Beschäftigung von freien Mitarbeitern oder Subunternehmern. Sie fallen nicht an für hohe Entlohnungen, da die Beitragsbemessungsgrenze die Höhe begrenzt. Die Pflichtbeiträge als Faktor für die Höhe der Unternehmenssteuer zu nehmen, belohnt Unternehmer, die Beschäftigung schaffen! Personalabbau wäre nicht mehr gleichzusetzen mit Wettbewerbsvorteil. Die Börse muss sich umstellen!

In der Zeitung wurde als Erfolgsmeldung die Weiterentwicklung der Kassen gepriesen. Im Supermarkt kassiert der Kunde dann selbst, und nicht nur dort! Wie viele Kassierer(innen) gibt es in Deutschland? Die nächste Maschinengeneration steht bereit, und wir müssen entscheiden, ob wir das wollen!

In der Zeit meiner Arbeit als Buchhalter waren die Entscheidungen recht einfach: Wenn eine Maschine die Arbeit übernehmen konnte, wurde diese Maschine gekauft, auch wenn die Kosten etwas höher waren als die gesparten Personalkosten. Diese Rechnung muss um die Folgekosten erweitert werden! Supermärkte können nicht weglaufen. Die Berücksichtigung der Arbeitgeber-Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung ist keine Technikfeindlichkeit! Bahnbrechende Veränderungen werden keinesfalls behindert, die Folgekosten jedoch gerechter gestaltet. Dies ist keine neue, aber eine überfällige Idee.

Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung taugen aus meiner Sicht am besten zur Zielerreichung. Abschreibungen sind auf den Anschaffungswert der Anlagen begrenzt. Die Anlagen werden aber meist wesentlich länger genutzt. Bei einem neuen Betrieb fallen sofort hohe Abschreibungen an, auch wenn dadurch viele Arbeitsplätze ermöglicht werden. Die Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung als Faktor für die Steuerbelastung sind zielgenauer. Das steuerliche Ergebnis als alleiniger Faktor begünstigt die Gewinnmaximierung ohne Rücksicht auf den Personaleinsatz.

Gleichzeitig muss die Arbeitszeit verändert werden. Noch können wir eine Vollbeschäftigung erreichen, wenn jeder nur weniger Stunden arbeitet. Über die Zahl der Stunden kann mensch unterschiedlicher Ansicht sein. Heute wäre schon die Rückkehr zur 35-Stunden-Woche ein allerdings geringer Beitrag in der richtigen Richtung. Bis diese Idee greift, werden noch viele Menschen ihre Zukunftspläne ändern müssen!

Am **Donnerstag, dem 24. November 2005**, halte ich um **20 Uhr** einen **Vortrag** im „**Gerken**“ in der **Feldstraße** bei der **Programm-AG** der **WASG** zum Thema

**Steuern und Sozialbeiträge!** Interessierte sind willkommen, eine Diskussion ist erwünscht. Meine „überfällige Idee“ habe ich bereits am 22. August 2005 auf der 51. Bremer Montagsdemo vorgestellt. Nachdem Klarheit über die Idee hergestellt wurde, können wir gemeinsam die Auswirkungen beleuchten!

Mit dem finanziellen Abstieg muss der Mensch auch noch um seine Wohnung kämpfen! Die Gesellschaft muss somit Beschäftigungslosigkeit akzeptieren, und wir müssen unsern Kindern beibringen: Arbeit ist nicht alles! Zufriedenheit muss mensch anders erreichen. Daher Montagsdemo! Kopf zeigen: Ich bin nicht einverstanden! Wir gestalten unsere Zukunft!

*Hans-Dieter Binder*

## Mutwillen zum Horror



Letzte Woche wurde der Koalitionsvertrag unterzeichnet, „mit Mut und Menschlichkeit“, und anschließend mit Wasser angestoßen statt mit Sekt. Wer soll auf dieses Schauspiel reinfallen? In Wirklichkeit wurde nur ein verstärkter Horrorkatalog beschlossen!

Im Einzelnen: Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 19 Prozent! Erhöhung der Versicherungssteuer! Drastische Erhöhung der Lohnsteuer durch Wegfall von Freibeträgen! Abfindungen sind in Zukunft voll zu besteuern! Pendlerpauschale für die ersten 20 Kilometer entfällt! Der Kündigungsschutz wird drastisch eingeschränkt: Statt sechs Monaten dauert die Probezeit jetzt zwei Jahre!

Die Senkung der Unternehmersteuern von 25 auf 19 Prozent bringt den Unternehmern mindestens 5,5 Milliarden Euro, aber mit der lächerlichen Reichensteuer ab 250.000 beziehungsweise 500.000 Euro Jahreseinkommen nimmt der Staat höchstens 1.4 Milliarden ein, denn Personengesellschaften sowie Geld-, Kapital- und Immobilienvermögen sind ausgenommen!

Ulla Schmidt, alte und neue Krankheitsministerin, will Unternehmerbeiträge zur Krankenversicherung senken, die CDU fordert weiterhin eine Kopfprämie, und die zehn Euro Eintrittsgebühr beim Arzt sollen in Zukunft kostenpflichtig eingetrieben werden!

Am schlimmsten trifft es die Rentner, denn auf absehbare Zeit gibt es keine Rentenerhöhung mehr: Das bedeutet Rentensenkung, laut VDK bis 2009 um acht Prozent! Die Erhöhung des Rentenalters auf 67 ist faktisch eine zehnp-

zentige Rentenkürzung, wenn mit 64 in Rente gegangen wird! Die Rentenbeiträge werden von 19,5 auf 19,9 Prozent erhöht, und Arbeitslose über 58 sollen nicht mehr in Rente gehen dürfen, sondern bis zum Rentenalter Ein-Euro-Jobs machen müssen!

Hartz IV wird weiter verschärft: Nach maximal zwölf Monaten erfolgt die Abschiebung der Arbeitslosen in ALG II. Die Unternehmer werden dagegen um 7,7 Milliarden Euro durch Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entlastet, und 25 Milliarden sollen in den nächsten vier Jahren an Subventionen gezahlt werden! Die Liste ist noch unendlich viel länger: Jugendliche, Kinder, Familien, Landwirte, Künstler und nicht zuletzt Pflegebedürftige und Behinderte sollen abkassiert werden!

Merkel und Platzek saufen vor laufender Kamera Wasser und meinen, das Volk damit betrügen zu können. Zieht euch warm an, ihr Politiker! Hartz IV und Agenda 2010 haben die in der Bundesrepublik bisher größte und stabilste soziale Gegenbewegung ins Leben gerufen, und das ist noch nichts im Vergleich zu dem, was die neue Regierung heraufbeschwört!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Auf neuen Wegen

zogen wir durch die abendliche Stadt und fanden neue, interessierte Zuschauer. Bei der 63. Bremer Montagsdemo hatten wir dem Aufbau des Weihnachtsmarktes weichen müssen. Wir wandelten unser Auftreten wieder in eine Demo um und hielten am Hanseatenhof, unter den kreuzenden Stadtbummlern, unsere Kundgebung ab. Dort waren wir, bei kaltem Wetter, um die 40 Mitstreiter, Redner und Zuhörer. Es gab Gespräche mit Menschen, die von ihrer Not und ihren Problemen oder denen ihrer Kinder und Bekannten berichteten.

Am **Donnerstag**, dem **24. November 2005**, findet die Deputationssitzung zu den vom Bremer Senat geplanten Umzügen der ALG-II-Betroffenen statt. Der im Frühjahr von Aktivisten der Montagsdemo vorgelegte Bremer Mietspiegel hatte nachgewiesen, dass es in unserer Stadt keinen mit der Mietpreisobergrenze übereinstimmenden Wohnraum gibt. Das zwang den Senat einerseits dazu, die geplanten Massenumzüge zu verschieben, sowie andererseits sich Deckung zu holen durch „Gutachten“ von der „Gewos“, die schon zu Zeiten der „Neuen Heimat“ so „angenehm“, sprich: verfilzt, aufgefallen war.

Aktive der Montagsdemo, der Solidarischen Hilfe und andere treffen sich um **15:30 Uhr** vor dem **Gewerkschaftshaus** und demonstrieren dann zum Markt. **Kundgebung** ist um **16:30 Uhr** vor der Bürgerschaft. Dort ist um **17:00 Uhr** Sitzungsbeginn. Später **am Abend** erscheint der abgehalfterte Arbeitsminister **Clement**, der die Hartz IV-Betroffenen als „Parasiten“ beschimpft, um sich beim

„**Roland-Mahl**“ auf Kosten anderer schmarotzerisch den Wanst vollzuschlagen. Wir wollen ihm einen besonders guten Appetit wünschen! Der Donnerstag ist also ein wichtiger Tag. Kommt alle, seid aktiv und einig!

Am **Montag**, dem **28. November 2005**, treffen wir uns um **17:30 Uhr** auf dem **Domshof**. Es geht dann gleich los zur Demo durch die Innenstadt mit Ende an der Obernstraße oder vor dem Konzerthaus „Glocke“.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 64. Bremer Montagsdemo am 28. 11. 2005

## Jetzt liegt es an Merkela, den Kurs zu ändern!



Hartz IV verschlingt uneingeplante Milliarden-Beträge und wird wegen der Mehrwertsteuer-Erhöhung zusätzliche zig Millionen Mehrkosten durch weitere Arbeitslose einfahren! Hartz IV ist das Totengrab für jeden Kanzler, auch wenn jetzt eine Frau dieses Amt innehat!

Merkela wird uns allen klipp und klar sagen müssen: Hartz IV war und ist die teuerste Gesetzes-Leiche der letzten Jahre, und sie muss jetzt endlich beerdigt werden! Je eher die neue „Super-Kanzlerin“ dieses Eingeständnis verkündet und das Vergeuden der Gelder einstellt, desto besser wird sie regieren können!

ren können!

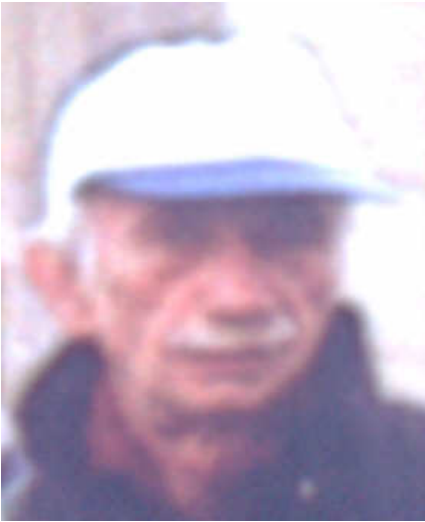
Auch wir Montagsdemo-Leute werden Spuren hinterlassen. Wir gehen nicht nur die ebenen Straßen entlang, sondern schlagen auch unbequeme Wege ein! Wir stehen und gehen für mehr Gerechtigkeit, weniger Knechtschaft und ein besseres Leben ohne Ausbeutung!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Wirtschaftswissenschaftler fordert soziale Grundsicherung: Zynische Bestrafung von Arbeitslosigkeit schafft keine neuen Jobs („*Spiegel-Online*“)

Der olle Beust will Wowis Bimmelbahn haben:  
Aber Merkela stoppt Mehdorn („*Spiegel-Online*“)

# Voller Kälteeinbruch voraus



An dem meteorologischen Temperatursturz ist die Regierung Merkel kaum schuld, wohl aber an der sozialen Eiseskälte, die uns jetzt alle packen wird. Wenn das so weitergeht, wird es nicht mehr lange dauern, bis auch bei uns die ersten Menschen verhungern und erfrieren! Dass wir uns alle sehr warm anziehen sollen, sagten uns die Koalitionäre ja schon vor ihrem Regierungsantritt!

Den Hartz-IV-Opfern, Rentnern und Kranken geht es immer schlechter, und sie werden immer mehr. Von den Konzernen droht eine neue Orgie an Rausschmissen: Kraft-Foods entlässt Hunderte Mit-

arbeiter, bei Daimler und Opel sind es Tausende, von Telekom und Post gar nicht erst zu reden. Ford-Deutschland will einer Zeitungsmeldung zufolge („UZ“ vom 25. November) vor allem in Köln 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufs kalte Pflaster werfen!

Wenn wir schon „Deutschland“ sein sollen – der Slogan stammt bezeichnenderweise aus der Nazizeit – dann rufen wir von der Montagsdemo solidarisch zum Protest! Wo bleiben eigentlich der Protest, die Solidarität, der Aufruf zu Aktionen von Seiten des DGB? Außer ein paar wohltemperierten Sprüchen hatte uns Herr Sommer leider nichts zu bieten! Herr Sommer, tun Sie endlich etwas!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Gewerkschaft betet für Betriebsrat: „Ihr verkehrt das Recht in Wermut und stoßt die Gerechtigkeit zu Boden, indem ihr die Armen unterdrückt und von ihnen hohe Abgaben nehmt“ („Spiegel-Online“)

## Kein Maulkorb für die Stuttgarter Montagsdemo!

Mit großer Empörung haben wir von der Schikane und den Einschüchterungsversuchen durch Stuttgarter Behörden Kenntnis genommen. Es ist wirklich unglaublich, dass Ämter und Polizei so massiv gegen euch vorgehen und euch das im Grundgesetz verbrieft Demonstrations- und Versammlungsrecht streitig machen wollen! Da müssen sie ja tatsächlich Angst vor euch haben!



Wir finden, auch wenn nicht mehr so viele auf die Straße gehen wie noch vor über einem Jahr, dass wir stolz darauf sein können, wie viel wir schon erreicht haben. Wir finden es toll und unterstützenswert, wie ihr euch gegen diese undemokratische Behandlung und die menschenverachtende Hartz-IV-Gesetzgebung zur Wehr setzt! Auch wir demonstrieren jeden Montag hier. Wir haben Glück mit der Bremer Polizei, die uns unsere Grundrechte ausüben lässt.

*Ein solidarischer Gruß der Initiative Bremer Montagsdemo*

Strafbefehl: Lautes Durchzählen bis 50 vor dem Einleiten einer Lärmbelästigung provoziert Beamte („Montagsdemo Stuttgart“)

## Das Potemkinsche Hansedorf



Advent, Advent, die Senatorin pennt! — Gewiss: „Gewos“ hat sie wohl nicht verstanden, schadet damit ja bloß betroffenen Probanden!

Advent, Advent, uns fehlt doch jeder Cent! Ohn' Arbeit sind wir heute schon. Ohne Wohnung alsbald morgen? Da klingt es nur wie blanker Hohn, sollen wir ne billig're besorgen!

Advent, Advent, für uns ist transparent: Frau Röpke stellt Wohnen in Bremen Potemkinschen Dörfern gleich. Das führt zu Problemen, die für uns sehr folgenreich!

Advent, Advent, wir woll'n ein Happy-End! Preiswerter Wohnraum ist nicht zu finden: So belegen wir uns als Härtefall, werden Mietobergrenzen überwinden, jetzt und hier und überall!

Advent, Advent, ein Arbeitsloser rennt! Erst einer, dann zwei, dann drei, dann vier, und endlich stehen wir alle hier!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Arbeitsdienst und Zwangsarbeit: Trotz augenfälliger Ähnlichkeiten verbittet sich die vereinte politische Klasse die ehrenrührige Zuordnung ihrer Wahlversprechen zur dunklen Phase unserer Geschichte („Gegenstandspunkt“)

Grundeinkommen: Den Menschen Faulheit zu unterstellen ist unfair („Spiegel“)

# Vom Umgang mit Wahrheit und den wahren Helfern der Politik, oder: Tod durch Ertränken



1. Im Januar waren wir auf der Straße und zu Recht erbost. Ganz schnell war ein **Gutachten** da, es sei kein Tod durch Ertrinken gewesen! Wir haben uns abgeregt. Der Vorwurf gegen den Toten, ein Drogenkurier zu sein, wurde still mit den Hinterbliebenen geregelt.

Nur wegen der Anzeige des Notarztes wurde ein weiterer Gutachter hinzugezogen. Dieser stellt unzweifelhaft fest: Dieser Mensch ist ertrunken! So unzweifelhaft, dass für die Entscheidung des ersten Gutachters kein Raum blieb. Dieser wurde nochmals gefragt, und er gab seine Meinung auf! Auch in einem anderen Fall war auf **Nachfrage** vom betreffenden ersten Gutachten nichts mehr übriggeblieben! Kann dieser Gutachter sicher sein, nochmals gefragt zu werden?

Ich bin jedenfalls sicher: Diese Befragung ist ein Grund für stärkeren Protest! Wir wissen somit: Dieser Mensch wurde ersäuft! Herr Senator Röwekamp soll sich vom Acker machen! EU-Politiker lassen Menschen von den Zäunen schießen und wundern sich darüber, dass die Nachbarn nicht mit ihnen reden. Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

2. Es gibt auch die Verschiebung durch Gutachten! Mit ihrem Mietspiegel erreichten Matthias Brittinger und Ralph Mels die Rücknahme der **Umzugsaufforderungen**. Mit der Entscheidung, ein Gutachten durch die „Gewos“ Hamburg erstellen zu lassen, hangelte sich die SPD über den Termin zur Bundestagswahl und mit den Deputationsterminen über die Bürgermeisterwahl! Aber das nächste Kreuz auf dem Wahlzettel wird die SPD/CDU-Koalition hinwegfegen! Den Verlust der Wohnung, das vergisst niemand!

Für die Umzugsaufforderungen gibt es Ausnahmeregelungen. Bremen ist mit den Umzügen spät dran: Diesmal gefällt mir unsere Stadt als Schlusslicht! Bremen könnte alles richtig machen und die bisherigen Gerichtsentscheidungen berücksichtigen, außerdem die alten zum Sozialhilferecht sinngemäß einarbeiten. Dann könnte Bremen die erste Gemeinde sein, die feststellt: Umziehen lohnt nicht! Schließlich ist Bremen auch die Gemeinde mit dem größten Einspareffekt durch Hartz IV. Hier bleibt es den Richtern überlassen, die Ämter in die Geheimnisse des Rechtsstaats einzuweißen!

Für auswärtige Studenten gibt es **Studiengebühren**. Dieses Gesetz wurde von Hamburg geschrieben, dort zwar bereits von den Richtern kassiert, aber Bremen bleibt dabei. Vielleicht melden sich ja doch einige Studenten an, vielleicht klagt gar kein Student, und bis zur endgültigen Entscheidung kann man noch abwarten!

**3. Bremen macht Theater:** Die meisten von Herrn Dünnwald genannten Fakten werden durch Unterlagen bestätigt. „Radio Bremen“ berichtet von einem *Liquiditätsplan* mit einem Fehlbetrag von 4,98 Millionen Euro per Dezember 2004 und einem *Prüfbericht* der „Hansa-Beratung“ mit der Aussage, es gebe keine Anhaltspunkte für unkorrekte Verschiebungen zwischen der Bremer Theater GmbH und der Grundstücks-GmbH & Co. KG. Die „Frankfurter Rundschau“ hat ein Protokoll der Sitzung am 30. August 2005 zur „Option Insolvenz“. Beim Amtsgericht liegen Geschäftsberichte der GmbH und der Grundstücks-GmbH mit Forderungen gegen die Freie Hansestadt Bremen für bisher nicht gezahlte Zuschüsse sowie für Deckungszusagen und mit vielen anderen Details.

Das ist natürlich alles den Senatoren und Mitarbeitern bekannt! Oder wurde es vergessen oder nicht gelesen? Ihr Herren und Damen Senatoren freut euch über das Schweigen vom Intendanten und den anderen Geschäftsführern, denn bei einer Bestandsaufnahme der Gesamtfinanzen der Freien Hansestadt Bremen wird sicher eine gigantische **Überschuldung** sichtbar! Also diesmal bitte komplett und ehrlich auflisten, auch die in das Jahr 2032 verlagerten Verbindlichkeiten und die zeitverzögerten Verlustübernahmen für die GmbHs! Die Verschleppung oder Verschleierung von Überschuldung ist strafbar und macht persönlich haftbar!

**4. Nun ist die Entscheidung gegen die sozial Schwachen gefällt worden:** Umzüge sind angesagt. Die Deputierten wussten, dass die Senatsvorlage falsch ist: Keine Stadt spart so viel Geld durch Hartz IV wie Bremen! Bremen hat sich gegen die sozial Schwachen entschieden!

Die Senatorin hat von den Gerichten gelernt, aber leider nur halbherzig! Alle Ausnahmen sind aus den Begründungen von Gerichtsentscheidungen entnommen, aber gleichzeitig wird der Versuch unternommen, Schwellen einzubauen. Wer seit zehn Jahren in der Wohnung wohnt, diese also in guten Glauben, sie bezahlen zu können, gemietet hat, kann meistens bleiben, auch wenn das **Mietverhältnis** keine zehn Jahre besteht.

**Umzugsaufforderungen** werden nach Aktenlage verschickt. Dagegen kann mensch sich wehren: Erst einmal alle Argumente sammeln, dann die Behörde aufklären. Das können wir gemeinsam machen! Wichtig ist dabei, dass die/der Betroffene das Gleichgewicht findet, aber wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Für **Nebenkosten** die Nachzahlungen beantragen! Die Pauschale von einem Euro je Monat wurde ebenfalls schon von den Gerichten kassiert und für zu niedrig erklärt. Es wurden andere Rechenformeln zugelassen, ein Mehrverbrauch bei

zu geringer Dämmung berücksichtigt und eine Begrenzung der Quadratmeterzahl für unzulässig erklärt.

Eine Pressemitteilung wäre zu viel verlangt! Umzugsaufforderungen dürfen erst ab Januar 2006 erfolgen, aber wahrscheinlich hat Frau Röpke die Bagis nicht im Griff. Ich würde dies anhand von Briefen gerne mit der Senatorin besprechen, ohne Nennung der Betroffenen. Daher Montagsdemo! Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Agentur NRW vermittelt sieben von zehn Weiterbildungsteilnehmern einen Job: Ursache ist die Halbierung der Weiterbildungszahlen („*Süddeutsche Zeitung*“)

Sich wehren gegen Ausbeutung, Arbeitshetze, Ämterstress und Verarmung: Film, Vortrag, Diskussion mit Aktivisten am Dienstag, dem 29. November 2005, um 20 Uhr im „Bonboncafé“, Hardenbergstraße 52 („*Chefduzen*“)

## Der neue Stern



Der Bürger sitzt bei Kerzenlicht und macht es sich bequem, der Pfarrer in der Kirche spricht vom Stern zu Bethlehem. Heut kennt der Bürger keinen Groll, nach altem Christenbrauch! Er ist von Menschenliebe voll und singt mit vollem Bauch: „Stille Nacht, heilige Nacht“!

Doch über dem Hof, in der eisigen Nacht, ist still und sacht ein neuer leuchtender Stern erwacht: Er steht überm Fenster des armen Manns in blutrotem Glanz, und seine fünf Zacken strahlen weit in Elend, Hunger und Dunkelheit! Die Ärmsten sehen das Himmelslicht, die Reichen sind blind, sie sehen es nicht: Es leuchtet überall auf Erden, wo arme Kinder geboren werden!

Denn nicht *ein* Erlöser ist uns erstanden: *Millionen* Erlöser in allen Landen! Und einmal treten sie aus dem Schatten, der rote Stern geht vor ihnen her: Dann gibt es keine reichen Satten und keine Hungernden mehr!

Dann ist es mit dem frommen Betrug für alle Zeiten zu Ende! Dann braust der Choral von Hammer und Pflug, das Lied von der Sonnenwende: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder, zum Licht empor! Hell aus dem dunklen Vergangenen leuchtet die Zukunft hervor!

„Proletarisches Weihnachtsgedicht“ von Erich Weinert (1929) für den zentralen Sprechchor der KPD. Vorgetragen von Matthias Feilke

Schwarzer Hosenanzug: Merkela hat ein Herz für die Schwachen und ein zweites für die Leistung („Süddeutsche Zeitung“)

## Ein-Euro-Job, Ich-AG oder Call-Center?

Mit Agenda 2010 und Hartz IV ist uns schon einiges zugemutet worden! Die Große Koalition wird diesen Kurs fortsetzen: die Arbeitsbedingungen verschärfen, die Löhne drücken, die Rechte der Beschäftigten beschneiden und die Spaltungen in der Gesellschaft vertiefen!

Die fortwährenden Angriffe auf die Erwerbslosen durch Verschärfung der Zumutbarkeitsregelungen, Kürzung der Sozialgelder oder die Einführung der Ein-Euro-Jobs fügen sich in eine Arbeitsmarktpolitik, die in erster Linie das Ziel verfolgt, den Zwang zur Arbeit zu verschärfen. Gewünscht wird eine flexible, billige, angepasste Arbeitskraft mit möglichst wenig Rechten und vielen Pflichten. Viele von uns arbeiten schon heute in schlechtbezahlten Jobs, ohne die Sicherheit eines unbefristeten Arbeitsvertrages. Viele sind gezwungen, einen zweiten oder gar dritten Job anzunehmen, um über die Runden zu kommen. Stundenlöhne unter fünf Euro sind auch hierzulande längst Realität!

Mit den Ein-Euro-Jobs wird staatlicherseits ein Niedriglohnsektor auf dem zweiten Arbeitsmarkt geschaffen, um uns an genau diese *beschissene Maloche* zu gewöhnen oder uns zumindest für sechs Monate aus der Arbeitslosen-Statistik „wegzuparken“. Das funktioniert nur, weil viele das zusätzliche Geld gut gebrauchen können. Sie wollen nicht zu Hause „abhängen“ und auf die Versprechen von Arbeitsagentur, Bagis oder „Bremer Arbeit“ hoffen, wonach sich die individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt so verbessern lassen. Von mehreren Seiten werden auf diese Weise Standards für die Zukunft geschaffen, die bei einigen wenigen die Geldbeutel noch mehr klingeln lassen, während wir uns krumm machen sollen für das Lebensnotwendige!

Das Ganze ist nicht so neu. An einem Großteil der hier lebenden rund zehn Millionen Migrant(inn)en ist mit Hilfe einer rassistischen Einwanderungs- und Sozialpolitik in den letzten 25 Jahren exemplarisch durchexerziert worden, was jetzt Realität für viele werden soll. Niedriglohnarbeit, Chancen- und Rechtlosigkeit sind für die meisten Einwanderer und Einwanderinnen bittere Wirklichkeit. Die Unterbringung von Flüchtlingen in abbruchreifen Häusern und leerstehenden Fabrikhallen, das Asylbewerberleistungsgesetz mit seiner generellen Sozialgeldkürzung unter den Regelsatz und Essensgutscheine statt Bargeld sind weitere Beispiele

für eine systematische Ausgrenzung und Desintegration bestimmter Gruppen von Menschen. Weitgehende Rechtlosigkeit, gepaart mit ebenso beliebiger wie brutaler Propaganda („Faulenzer“, „Schmarotzer“, „Abzocker“, „Kriminelle“) und vermeintlichen „Notwendigkeiten“ („Globalisierung fordert Flexibilität“) bereitet den Boden für eine umfassende Individualisierung und Entsolidarisierung. Eine rassistische und soziale Hierarchisierung der Gesellschaft ist das Ergebnis.

Genau das wollen wir nicht und wollten wir noch nie! Im Gegenteil wollen wir uns zusammentun, uns organisieren, etwas unternehmen, Widerstand organisieren, Sand im Getriebe sein und auf keinen Fall die ganzen Kröten schlucken, die uns hier vorgesetzt werden! Allein oder mit Hilfe von Freund(inn)en kann mensch sich zur Wehr setzen, beratschlagen, gegenseitig eine Hilfe sein. Manchmal braucht es aber ein bisschen mehr: an Austausch, Diskussion, Zusammenarbeit und Zusammenhalt, egal woher jemand kommt!

Einen ersten Schritt in diese Richtung wollen wir im Rahmen der Kampagne gegen Ausbeutung und Vereinzelung „So kann ich nicht arbeiten!“ vom 29. November bis 3. Dezember 2005 unternehmen. Wir haben einen **Erwerbslosentag** organisiert, zu dem alle Interessierten eingeladen sind, mit anderen Leuten gemeinsam sich auszutauschen, zu beraten, Aktionen zu organisieren oder zu schauen, was geht!

Am **Mittwoch**, dem **30. November 2005** ist ab 9 Uhr Erwerbslosenfrühstück, unter anderem zur Vorbereitung mehrerer „Ein-Euro-Spaziergänge“. Ab 11 Uhr finden Aktionen bei Ein-Euro-Trägern statt. Um 14 Uhr gibt es Tips, Tricks und Hilfestellung beim „Gang aufs Amt“: Was muss ich beachten? Ab 15 Uhr findet die Erwerbslosenberatung der „Solidarische Hilfe“ statt. Um 16 Uhr wird der Film „Die neue Wut“, eine Dokumentation der Anti-Hartz-Proteste 2004/2005, gezeigt. Um 18 Uhr beginnt eine offene Diskussion über Ein-Euro-Jobs, Niedriglohn-Maloché, Ämterstress und Möglichkeiten von Protest, Widerstand und Organisation. Alles im „Naturfreundehaus“ in der Buchtstraße 14, Nähe Domsheide, hinter dem Gericht.

Die **Ein-Euro-Job-Arbeitsgruppe** trifft sich vierzehntägig **mittwochs** ab **17 Uhr** in der Solidarischen Hilfe, Doventorsteinweg. Alle vierzehn Tage gibt es **dienstags** ab **10 Uhr** einen selbstorganisierten **Treff zu Hartz IV** im „Freizi“, Geschwornenweg 11a.

Wir rufen auf zur **Nord-Demo** „für eine solidarische Gesellschaft“ am **Freitag**, dem **2. Dezember 2005**, um **12 Uhr** am **Bahnhofsvorplatz!**

*Unterstützt vom Bündnis gegen Sozialkahltschlag und Bildungsabbau.  
Vorgetragen von Jens Schnitker (parteilos)*

Ein-Euro-Job-Zentrale igelt sich ein: Draußen demonstrieren  
Aufmucker gegen die Organisatoren der Verarmung („TAZ“)

Münze gestattet Debatte über existenzsichernde Löhne: Glaubt er außer an die „soziale Verantwortung“ der Wirtschaft auch an den Weihnachtsmann?  
(„Spiegel-Online“)

## Mitten durch den Weihnachtsmarkt

Es war kalt, aber trocken bei der 64. Montagsdemo in Bremen mit Treffpunkt um 17:30 Uhr auf dem Domshof beim „Alex“. Schon nach ein paar Redebeiträgen zog die Demo los. Erster Zwischenstopp war beim „Schweine-Denkmal“ an der Sögestraße. Im Blick das SWB-Kundenzentrum, das durch intensive, bunte „Weihnachtsbeleuchtung“, die viel Geld kostet, auf sich aufmerksam macht, erregten die nach wie vor stattfindenden Gas- und Stromabstellungen unseren Abscheu.

Weiter ging es zum Hanseatenhof. „Adventsgedichte“ neuerer und neuer Art schallten in die Lloydpassage. Mancher Karussellbesitzer meinte, uns durch lauter gedrehte „Weihnachtsdudelmusik“ vertreiben zu können. Die vielen Zuhörer zeigten aber, dass unser Weg richtig war! Dann kam die Schlussstrecke durch die Obernstraße und die enge Weihnachtsmarktpassage vor dem Rathaus, diesmal mit höflicher Polizeibegleitung.

Vom Treppenpodest nahe dem Konzerthaus „Glocke“ konnten wir noch die Wartenden an der Haltestelle „Domsheide“ mit unseren Redebeiträgen erreichen. Hier verabschiedeten wir eine Resolution zur Unterstützung der Montagsdemo in Stuttgart, die durch schikanöse bürokratische Behinderungen seitens der reaktionären baden-württembergischen Landesregierung und Stuttgarter Stadtverwaltung zermürbt werden soll. Zahlreiche Menschen blieben in einiger Entfernung stehen und verfolgten mit Interesse unsere Kundgebung.

Auf unserem Demoweg hatten sich die Redebeiträge unterwegs direkt aneinandergereiht, sodass viele Menschen im Vorbeigehen nicht nur Parolen, sondern auch Inhalte, um die es uns geht, mitbekommen konnten. Weil wir gleich losgelaufen waren, kamen die meisten bei der Anfangskundgebung Anwesenden mit. So war unsere Demo etwas größer (wohl wieder 40 Teilnehmer) und fand mehr Beachtung. Wichtig und gut sind immer wieder die einzelnen Gespräche am Rande mit Menschen, die wir über unsere Ziele informieren und hierfür gewinnen: Wir wollen den Kampf gegen die neue Regierung und den Bremer Senat verstärkt fortsetzen!

Am **Montag, dem 5. Dezember 2005**, treffen wir uns um **17:30 Uhr** auf dem **Domshof** beim „Alex“. Es geht dann gleich los zur Demo durch die Innenstadt mit Ende am Konzerthaus „Glocke“.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

2.500 Demonstranten gegen Studiengebühren und Sozialkahltschlag:

Willi Lemke, Senator für gemeinschaftskundliche Unbildung, droht teilnehmenden Schülern mit Zeugniseintrag wegen Fehlens („TAZ“)

Senat will nicht über Armut berichten: Soziale Trennung nach Wohnquartieren nimmt zu („TAZ“)

Linke raufen sich zusammen: Vier Millionen Wähler wollen Parteienfusion („Süddeutsche Zeitung“)

Lafo geißelt „Politik für die oberen Zehntausend“: Würde man die Reichen zur Kasse bitten wie in den USA, stünden bis zu 50 Milliarden Euro mehr zur Finanzierung des Sozialstaates bereit („Spiegel-Online“)

Profitgier und soziale Verantwortungslosigkeit: Sechs von zehn Hochspannungsmasten in NRW droht Bruch durch Versprödung, aber RWE saniert nicht einmal alle an Straßen und Häusern stehenden („Spiegel“, „Süddeutsche“)

„Flammenhölle“: Wie lebensgefährlich darf eine zumutbare Unterkunft für Obdachlose sein? („Spiegel-Online“, „TAZ“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 65. Bremer Montagsdemo am 05. 12. 2005

## Spieglein, Spieglein sieht mit Grausen



Spieglein, Spieglein an der Wand, was ist los im ganzen Land? Warum kommt unser Deutschland nicht in Fahrt? Warum ist hier das Leben der Armen so hart?

Das bekannte Spieglein spricht: „Ich sehe es mit Grausen, wie die Konzerne und Politiker im Lande hausen! Sie machen Gesetze nicht, um das Land gut zu regieren, nein, sie machen Gesetze, um das Volk abzukassieren!

Das Abkassieren von unten nimmt kein Ende! Darum kriegt euer Deutschland auch nicht die Wende. Wer Menschen teils nicht einmal lässt den Sozialhilfesatz, braucht sich nicht zu wundern: Die Reformen sind für die Katz!

„Sparkurs“ steht in diesem Jahr wieder am Weihnachtsbaum, und für viele Familien gilt: Aus der Traum! In den Gesetzen fehlen die Würzungen, darinnen stehen bloß lauter Kürzungen!“

Danke, gutes Spieglein, du warst sehr offen und hast den Nagel auf den Kopf getroffen! Ach Spieglein, du solltest neben dem „Adler“ hängen, dann würden dich die Spitzenpolitiker kennen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Staatsräson statt Menschenrecht: Bundesfolterminister Schily deckte Verschleppung eines Deutschen libanesischer Herkunft durch den amerikanischen Geheimdienst („*Spiegel-Online*“, „*Süddeutsche Zeitung*“)

# Man wundert sich, dass keine Steine fliegen

Zu hören sind Forderungen, die Renten und Hartz-IV-Gelder weiter zu kürzen, und es wird bei den Ärmsten, die keine Lobby haben, in allen Bereichen drastisch gekürzt! Wozu? Damit die abgewählte Regierung Schröder/Fischer schnell noch zwei U-Boote der Dolphin-Klasse zu einem Drittel verschenken konnte, an Israel, das macht circa 330 Millionen Euro!

Israel kann die ganze Summe angeblich nicht selber aufbringen. Wer von uns hat denn beim letzten Einkauf ein Drittel des Preises erlassen bekommen, weil er oder sie zu wenig Geld dabei hatte? In der Politik geht das. Der im Geheimen tagende Bundessicherheitsrat hat das Geld eben nicht auf dem Gewissen, denn das haben diese Leute ja nicht!

Geheim ist noch etwas anderes: Ein hochrangiger US-Regierungsmitarbeiter vergatterte den deutschen Bundesinnenminister Otto Schily zur Verschwiegenheit darüber, dass ein Deutscher irrtümlicherweise vom US-Geheimdienst CIA verschleppt wurde. Nun stellt sich natürlich sofort die Frage, wem dieser Schily verpflichtet ist, der US-Regierung in Form der CIA oder dem Deutschen Bundestag beziehungsweise dem deutschen Volk, dem er ja geschworen hatte, Schaden von ihm abzuwenden!

Auch hier zeigt sich wieder die Hörigkeit der deutschen Politiker gegenüber der US-Regierung, aber auch darin standen Schröder/Fischer in schlechter Tradition, hatte doch bereits die Kohl-Regierung 1999/2000 drei U-Boote der gleichen Klasse fast gänzlich verschenkt, auf Druck der USA versteht sich. Soviel zu unserer Souveränität!

*Roland Springborn (parteilos)*

## Kürzungshektik im Weihnachtstrubel

Die Vorweihnachtszeit läuft wie gewohnt mit Trubel und Hektik, der Weihnachtsmarkt lockt mit bunten Lichtern und Leckereien, man weiß gar nicht, wo einem der Kopf steht, und es geht einem wie dem sprichwörtlichen VW-Käfer: Man läuft und läuft und läuft...

Und jetzt kommt einem noch die Montagsdemo in die Quere und behindert das Gerenne und Gehaste und rüttelt an der ersehnten Weihnachtsharmonie! Keine Angst, liebe Bremerinnen und Bremer, wir sind nicht die in den Medien geschol-

tenen „ewigen Miesepeter“, die Ihnen die Freude verderben wollen! Nein, dass es uns allen nicht zu gemächlich wird, dafür sorgt schon die neue Bundesregierung!



Vielleicht denken Sie ja, es werde nicht so schlimm kommen, doch das dürfte ein gewaltiger Irrtum sein. Was die Schröder/Fischer-Regierung begonnen hat mit ihrer Agenda 2010, wird von der Merkel/Müntefering-Regierung fortgesetzt und sowohl verschärft als auch auf breitere Schichten des Volkes ausgedehnt!

Man muss kein Kommunist sein, damit einem angesichts dessen, was auf uns zukommt, das Lachen vergeht: Erhöhung der Mehrwertsteuer bei Absenkung der Unternehmersteuern! Verschlechterungen für Rentner, Erwerbslose und Jugendliche! Aufweichung des Kündigungsschutzes! Harte Einschnitte im Gesundheitswesen, beim Nahverkehr und im Bildungsbereich!

Dazu kommen ein weiterer Abbau demokratischer Rechte und Freiheiten, der geplante Einsatz der Bundeswehr im Inneren, die Ausweitung des Überwachungsstaates und die Verlängerung der Laufzeit der Kernkraftwerke! Das alles kommt auf uns zu, und deshalb gehen wir auf die Straße! Schließt euch uns an, es betrifft jeden! Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!

*Matthias Feilke*

## Volle Rolle rückwärts in die Lohnklaverei

Das Vorwort hierzu schreibt Merkela mit ihrer Regierungserklärung selbst. Sie will „mehr Freiheit wagen“. „Was meint sie wohl damit?“, fragt süffisant die „TAZ“ in ihrer Ausgabe vom 1. Dezember. „Dicke Bretter bohren“ will die Kanzlerin auch, und dann verhöhnt sie die Armen der Republik mit den Worten: „Wir brauchen ein Herz für Leistung und Mehrleistung, nicht Neid, sondern Dankbarkeit!“. Sollen die Opfer ihr jetzt die Füße küssen?

Zum verschärften Kampf gegen die Arbeitslosen durch die Große Koalition weiß die „Kreiszeitung“ vom 27. November Bezeichnendes zu berichten: Da will Frau Merkel auch die privaten Haushalte als „Arbeitgeber“ sehen, welche die ALG-II-Empfängerinnen als Haushalts- und Putzhilfen sowie „Kindermädchen“ einstellen sollen. Für eine „alternde Gesellschaft“ seien Dienstleistungen daheim eine wichtige Sache, ebenso für Haushalte, wo mehrere Kinder zu betreuen seien, meint die Bundeskanzlerin in gespielter Besorgnis. Diese „Dienstleistungen“ sollen sogar steuerlich absetzbar sein, was auch für Putzhilfen, Au-Pair-Mädchen

und ambulante Pflegekräfte gelten soll. Natürlich denkt sie dabei nicht an vernünftige Arbeitsbedingungen mit gerechter Bezahlung, sondern allein an das, was wir „prekäre Beschäftigungsverhältnisse“ nennen, nämlich an Ausbeutung in Mini- und Ein-Euro-Jobs! Also volle Rolle rückwärts in die Lohnsklaverei!



Dann ist da noch ein gewisser Herr Bosbach von der CDU mit der Forderung nach „Sicherungshaft“ für verdächtige Ausländer. Als Fraktionsvize der Union übernahm er die Idee vom eloquenten ehemaligen Innenminister Otto Schily. Schon der wollte 3.000 bis 5.000 „gewaltbereite und gewaltgeneigte Islamisten“ ohne rechtsstaatliches Verfahren einfach wegsperren. Bosbach hat zwei juristische Staatsexamen auf dem Buckel und ist auch als Rechtsanwalt tätig. „Also weiß er garantiert, dass solch Inhaftierung auf bloßen Verdacht hin grundgesetz- und menschenrechtswidrig ist“, schreibt „Neues Deutschland“ am 2. November. Der CDU-Mann weiß genau, warum er das gerade jetzt sagt: An teutschen Stammtischen kommt so etwas immer prächtig an!

Die „TAZ“ berichtet am gleichen Tag über eine Pressemitteilung des „Erwerbslosenforums Deutschland“ mit der Überschrift „Werden beim NDR Ein-Euro-Jobber missbraucht und ausgenutzt?“. Die „Bild“-Zeitung titelte im Sommer: „Ein-Euro-Jobber als GEZ-Schnüffler“. In der Pressemitteilung heißt es, die Jobber würden beim NDR dieselbe Tätigkeit ausüben wie reguläre Aushilfskräfte und müssten diese sogar anlernen. Das Forum fragt, warum die Aushilfskräfte eingestellt wurden und nicht die Ein-Euro-Jobber. Einer von ihnen hatte sich an den Petitionsausschuss der Hamburger Bürgerschaft wegen „missbräuchlicher Beschäftigung“ gewandt und bekam Recht. Bei den Tätigkeiten, die von den Ein-Euro-Jobbern ausgeführt werden, so der Ausschuss, handele es sich nicht um im Sozialgesetzbuch definierte „zusätzliche Beschäftigung“, sondern um Missbrauch. Es gehe um die Durchsicht von GEZ-Befreiungsanträgen. „Und die sind seit Einführung von Hartz IV sprunghaft angestiegen, genau wie die Ein-Euro-Jobs“, schreibt die „TAZ“. Meine Empfehlung: Ohne Prüfung alle Anträge genehmigen!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Schuldenfalle: Doppel-Äff begrenzt Studiengebühren und Rückzahlungspflicht für Ausbildungsdarlehen auf insgesamt 15.000 Euro („TAZ“)

# Aufruf zum Widerstand gegen Sozialkahlschlag

Sehr geehrter Kollege Michael Sommer, sehr geehrte Kollegin Helga Ziegert! Die neue Bundesregierung unter Angela Merkel lässt keinen Zweifel aufkommen, dass sie die Politik des Sozialkahlschlags, des Bildungsabbaus und der Demontage der demokratischen Grundrechte fortzusetzen und zu intensivieren gedenkt. Leidtragende werden wieder einmal diejenigen Menschen sein, Erwerbslose, Rentner, Kranke, die mit der Verschärfung der Hartz-Gesetze und der Agenda 2010 den höchsten Preis zu zahlen haben. Mittlerweile hat die Bundesrepublik innerhalb der EU eine traurige Spitzenposition und Vorreiterrolle eingenommen. Auf der anderen Seite wächst der Reichtum der Banken und Konzerne ins Unermessliche!

Einhergehend mit dieser gegen das Volk gerichteten Politik will die Regierung ein bisher nie gekanntes Aufrüstungsprogramm und einen immer aggressiveren außenpolitischen Kurs verfolgen. Es geht bei dieser Politik nicht um Demokratie und Menschenrechte, auch nicht um „Terrorismusbekämpfung“, sondern, in Konkurrenz zu den USA und den aufstrebenden asiatischen Mächten, um Märkte und Rohstoffe. Es geht um die knallharten Interessen eines national und international agierenden Großkapitals. Übrigens ein idealer Nährboden für einen immer verzweifelter werdenden Widerstand der unterdrückten und ausgebeuteten Völker. „Wer heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, sagt der Schweizer Soziologe und Buchautor Jean Ziegler. Das US-amerikanische World-Watch-Institute stellt fest: „Armut, Krankheiten und Umweltzerstörung sind die wahren Achsen des Bösen“. Es ist an der Zeit zu erkennen: Wir haben den gleichen Gegner wie die Menschen in der sogenannten Dritten Welt!

Für die auch unter „Rot-Grün“ gewachsenen Großmachtambitionen und die verstärkten Auslandseinsätze der Bundeswehr wird, an Grundgesetz und Bundestag vorbei, schon heute die EU instrumentalisiert. Auch hier will selbstverständlich Berlin, um in der Musikersprache zu bleiben, „die erste Geige spielen“. Die IG Metall unterstützt mit ihrer Tarifpolitik leider auch die nationale und europaweit verflochtene Rüstungsindustrie, anstatt wie in früheren Jahren auf Rüstungskonversion und Frieden zu setzen. Der DGB und die Einzelgewerkschaften laufen zunehmend Gefahr, durch das Kapital und die vorherrschende Politik entmachteter zu werden, wenn sie weiterhin in der Zuschauerrolle verbleiben!

Die Bremer Montagsdemo ruft den DGB auf, sich solidarisch den Bewegungen gegen den Sozialkahlschlag anzuschließen! Wir rufen dazu auf, Widerstand in den Betrieben und Streiks gegen die Zerschlagung der Arbeitnehmerrechte zu organisieren! Ferner rufen wir dazu auf, endlich gegen die Hartz-Gesetze und Agenda 2010 zu mobilisieren! Nicht ständige Ausweitung der Arbeitszeiten, sondern deren radikale Verkürzung sind das Gebot der Stunde, nur das schafft Arbeitsplätze! Solidarisiert Euch mit den Erwerbslosen, das waren schließlich mal

Eure Mitglieder, vertreten auch deren Interessen! Schließt Euch der Forderung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfe- und Erwerbsloseninitiativen (BAG-SHI) nach einem bedingungslosen Existenzgeld an! Organisiert mit uns zusammen die großen überregionalen Widerstandsaktionen, denn Ihr verfügt über die finanziellen Mittel und die nötige Infrastruktur! Nur gemeinsam sind wir stark!

*Initiative Bremer Montagsdemo*

## Schönrechnen hilft nicht



Die Statistik per 15. November 2005 ist veröffentlicht, die Medien haben kaum berichtet. Die Bundesagentur für Arbeit bezeichnet einen Rückgang von 24.708 Arbeitslosen als „Erfolg“. Arbeitssuchend sind über 6.990.000 Personen, somit ist es jeder sechste erwerbsfähige Mensch. Diese aus den Informationstechnik-Systemen stammende Zahl enthält nicht die Meldungen der Arbeitsgemeinschaften; sie ist eine Hochrechnung, die unter der Gesamtzahl liegt. Auch Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten werden hier als „Erwerbstätigkeit“ mitgezählt.

Die Erwerbstätigkeit ist trotzdem insgesamt weiter zurückgegangen, gegenüber dem Vorjahr um über 300.000 Arbeitsmöglichkeiten. Es gibt insgesamt 39.368.000 Erwerbstätige. Arbeitslos nach den Regeln dieser Statistik sind 4.531.213 Menschen. 1.565.126 Personen empfangen ALG-I-Leistungen, 4.925.951 ALG II. Das sind insgesamt 6.491.077 Menschen, fast zwei Millionen über der Zahl der Arbeitslosen nach Statistik!

Warum wird schöngerechnet? In Weiterbildung und ähnlichem befinden sich 1.478.673 Menschen: Sie zählen nicht mehr als arbeitslos! 333.248 Personen haben Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten. Die 58er-Regelung unterschrieben haben 230.455 Menschen. Aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert werden 48.906 Menschen. Alle Zahlen sind vorläufig und durch Untererfassung beeinträchtigt, insbesondere die Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten.

Die Fehlerhinweise auf Seite 3 der Statistik sind gleich geblieben. Soweit die Zahlen der kommunalen Träger nicht plausibel waren, wurden sie geschätzt! Die Zahlen aus den Datenverarbeitungsanlagen sind unvollständig. Wer hat Interesse an einer stimmenden Statistik?

Nun zu Bremen! Quelle sind die Eckwerte des Arbeitsmarktes Bremen vom Arbeitsamt und Informationen zum Arbeitsmarkt von der Senatorin Röpke. Per September gibt es 275.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Arbeitssu-

chend sind 75.048 Menschen plus Überachtundfünfzigjährige, plus Mütter mit Unterdreijährigen und so weiter. Arbeitslos sind 48.923 Menschen. Es gibt 3.349 Stellen, davon 553 Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten.

Die Zahl der Erwerbslosen ist um 859 auf 48.923 zurückgegangen, beim ALG I um 411 auf 11.762, beim ALG II um 448 auf 37.161. Auf Seite 4 steht: 7.639 Menschen konnten ihre Arbeitslosigkeit beenden, davon 2.715 durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Für immerhin 2.715 eine neue Aufgabe? Die Einschränkung steht etwas weiter unten: In dieser Zahl sind auch die Abgänge in Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten enthalten.

Wie viele Leistungsempfänger hat Bremen? Im ALG II gibt es 37.161 Arbeitslose, aber 69.074 Leistungsempfänger. Im ALG I gibt es 11.762 Arbeitslose. Somit hat Bremen mindestens 80.000 arbeitslose Menschen und nicht 49.000, wie die Statistik ausweist. Besonders krass ist weiterhin die hohe Jugendarbeitslosigkeit, allerdings wird deren Rückgang auch im Bremer Bericht positiv dargestellt. Die Arbeitslosigkeit betrug bundesweit im Oktober 14,6 Prozent, in Bremen 33,3 Prozent. Im November waren es bundesweit 9,7, also minus 4,9 Prozent, aber in Bremen 35,0, somit plus 1,7 Prozent!

Mehr möchte ich zu den Zahlen nicht sagen. Festzustellen ist: Weglassen hilft nicht, Schönrechnen hilft nicht. Zu jeder Statistik gehört eine Zukunftsprognose. Dazu fehlt offensichtlich der Mut, ebenso der zur Korrektur: Gerade hat das Statistische Landesamt für Bremen die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsmöglichkeiten stark nach unten korrigiert. Ich bin gespannt, wann dies in der laufenden Statistik ankommt! Mein Änderungsvorschlag steht! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Ich bin nicht einverstanden!

*Hans-Dieter Binder*

Macht braucht Lüge und Unwissenheit: Nobelpreisträger Pinter geißelt amerikanischen Staatsterrorismus und fordert politische Vision zur Wiederherstellung der Menschenwürde („TAZ“)

## Was für eine „saubere“ Gesellschaft!

Franz Josef Jung heißt der neue Verteidigungsminister. Er fordert gleich mehr Geld für Waffen und Auslandseinsätze, dafür soll den Wehrpflichtigen das Entlassungsgeld gestrichen werden. Im Inneren will er die Bundeswehr gegen Demos und „Aufstände“ einsetzen. Bekannt geworden ist Jung durch die CDU-Spendenaffäre. Er konnte eben schon immer mit Geld umgehen!

Wolfgang Schäuble ist ebenfalls durch die CDU-Kontenmauschelei als „Mann mit schwarzem Koffer“ bekannt. Als Innenminister will er jetzt die „Terrorabwehr“ verstärken. Erste Idee dazu ist die Nutzung des LKW-Maut-Systems zu Fahndungszwecken!

Wolfgang Tiefensee, neuer Verkehrsminister, hat auch eine Idee: Zuschüsse für den öffentlichen Nahverkehr kappen. Über die Auswirkungen auf uns und auf die Umwelt macht er sich keine Gedanken!



Sigmar Gabriel, der abgewählte Ministerpräsident von Niedersachsen, ist als neuer Umweltminister fraglos eine Kapazität. Er versteht auch was von Finanzen, zumindest den eigenen. Für einen Beratervertrag mit VW hat er eine Million Euro kassiert! Leider war die Beratung allenfalls mündlich.

Nicht zu vergessen Franz Müntefering: Sehr sensibel, der Mann, trat gleich als SPD-Vorsitzender zurück, als er nicht den Generalsekretär bekam, den er wollte. Umso tatkräftiger setzt er jetzt die Hartz-Gesetze nicht nur um, sondern verschärft sie: Auf seinem Mist wuchs die Idee, junge Arbeitslose unter 25 ohne Unterstützung zu lassen und zu zwingen, bei den Eltern wohnen zu bleiben!

Schließlich die neue Familienministerin van der Leyen, siebenfache Mutter mit viel Sachverstand und Familienverständnis, leider wieder nur für die eigene Familie: Ihre erste Amtshandlung als niedersächsische Sozialministerin war die Streichung des Blindengeldes. Als neue Bundesministerin will sie das zweijährige Erziehungsgeld durch ein Elterngeld ersetzen, das nur noch ein Jahr bezahlt wird, lohnabhängig ist und nur dem gezahlt wird, der eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsstelle nachweisen kann!

Bleibt noch Frank-Walter Steinmeier, der neue Außenminister. Auch er ist kein unbeschriebenes Blatt: Die jetzt herausgekommenen Folterflüge und geheimen Foltergefängnisse der USA waren ihm keinesfalls unbekannt, wie auch dem früheren Innenminister Schily. Über 400 dieser Flüge gingen über die Flughäfen Frankfurt, Ramstein oder Schönefeld. Was die CIA zynisch eine „innovative Gefangenenbefragung“ nennt, ist nichts anderes als Folter!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Türöffner: Deutschen-Schröder vertickt Russen-Gas („Spiegel-Online“)



# Wir sind unsere eigene Lobby

Es gab Nieselregen bei der 65. Bremer Montagsdemo mit Treffpunkt um 17:30 Uhr auf dem Domshof beim „Alex“. Es erschienen ungefähr dreißig Teilnehmer. Nach einer kurzen Rederunde zu Anfang ging es wieder auf Demotour. Bei den „Schweinen“ an der Sögestraße nahmen auch Menschen, die zufällig vorbeikamen, uns aber schon länger beobachten, das „offene Mikrofon“ zur Hand. Thema war die Situation der Arbeitenden: Es gibt immer weniger reguläre Arbeitsplätze, dafür als neue Form der **Zwangsarbeit** den Ein-Euro-Job. Trägern und Unternehmen, die darauf umsteigen, wird der „Spaß“ mit Extra-Subventionen versüßt!

Die **Handelskammer** will jetzt nicht mehr, dass Abgeordnete und Prüfer in die Bücher der Unternehmen gucken: Das schade dem „Standort Bremen“. Die Geschäftsführer der städtischen Eigenbetrieb-Gesellschaften entziehen sich mit ihren Gehältern jeglicher parlamentarischen Kontrolle. Der Senat und alle, die sich die Taschen füllen, tun „machtlos“. Da sonst niemand mehr solche Schweinereien aufdeckt, werden wir uns trotz „Weihnachtsgeklingels“ weiter an die Menschen wenden und mit ihnen sprechen!

Auf unserem Weg über den Hanseatenhof zur Domsheide erreichten wir viele. Einige fragten auch: „Was wollt ihr denn, wogegen seid ihr?“. Wir müssen also immer wieder von neuem, besonders in der dunklen Jahreszeit, mit kurzen Informationen auf die Menschen eingehen und Jugendliche oder Rentner auffordernd ansprechen: Wir haben keine Lobby und wollen keine scheinheiligen Stellvertreter! Wir klären auf und kämpfen gegen die **asoziale Politik** des Bremer Senats und der neuen Regierung in Berlin!

Dass wir unsere Anliegen nur selbst vorbringen können, zeigte uns ein Beispiel am Schluss der Demo. Letzte Woche hatten wir den Treppenabsatz vor dem „**Evangelischen Informationszentrum**“ bestiegen und als Redepodest benutzt, zumal das Gebäude geschlossen und schon dunkel war. Jetzt wollten wir es genauso handhaben. Weil aber diesmal Licht in den Räumen war, dauerte es nicht lange, und wir wurden aufgefordert, die Stufen zu räumen: Unsere Demo sei keine Veranstaltung der kirchlichen Einrichtung, und der Eingang solle nicht versperrt werden.

Die Stimmung spitzte sich ein wenig zu. Die Vertreterinnen beharrten auf ihrem Hausrecht, weil die Treppe auf „privatem Grundstück“ liege, und wir bestanden darauf, sie zu nutzen, weil kein Schild oder Zaun auf deren „privaten“ Charakter hinweise. Sicher war es ein Fehler, der kirchlichen Einrichtung unsere Absicht vorher nicht kurz kundgetan zu haben.

Auf der andern Seite passte die „unpolitische“, bürokratische Argumentation der Vertreterinnen dieser Einrichtung genau in das Bild der gleichgeschalteten **Politik der Nichtbeachtung** seitens offizieller Kirche, Senat und der übrigen Bremer Staatsorgane. In Fettschrift verspricht die „Kirche-Bremen“-Website, Auskunft auch über „Initiativen arbeitsloser Menschen“ geben zu wollen, doch am

Freitag vor Pfingsten dieses Jahres teilte die „Bremische Evangelische Kirche“ auf eine entsprechende Bitte *unserer* Initiative mit, man habe beschlossen, keine Verlinkung zur Bremer-Montagsdemo-Homepage vorzunehmen. –

Am **Montag**, dem **12. Dezember 2005**, treffen wir uns um **17:30 Uhr** auf dem **Domshof** beim „Alex“. Es geht dann gleich los zur Demo durch die Innenstadt mit Ende am Konzerthaus „Glocke“. In der Woche darauf, am **19. Dezember 2005**, laden wir ein, bei Würstchen, Glühwein, Sketchen und guten Gesprächen unseren **Jahresabschluss** zu feiern. Ort wird nach Möglichkeit, wie im letzten Jahr, der Saal in der **Buchtstraße** sein.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Gysi betont WASG-Mehrheit auf gemeinsamem Parteitag: Neugründung war nur in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern gegen Mitregierungspolitik der PDS gerichtet („TAZ“, „Spiegel-Online“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 66. Bremer Montagsdemo am 12. 12. 2005

## „Kannibalismus“ in Deutschland



1. Wer kennt nicht den Kannibalenkessel, so rund und dick? Früher sah ihn oft, wer in die Zeitschrift warf einen Blick! Zum Schmunzeln waren die Bilder, auch manchmal sehr zum Grauen. Zum Glück wohn ich hier, würde mich nie in den Urwald trauen!

Doch nun lese ich die Tageszeitung und bin geschockt: Wer hat denn den „Kannibalismus“ nach Deutschland gelockt? Unternehmen ständen kaum noch im Wettbewerb, zur Zeit. Wettbewerb, ja, den gab es früher viel mehr, weit und breit!

Die Konzerne sind in der „Phase des Kannibalismus“ angekommen! Früher hat unser reiches Deutschland so etwas nie ernstgenommen, doch heute steht vorn auf der Zeitung drauf: „Jetzt fressen sich die Firmen auf!“

Ach, deswegen ist der Stahl in Deutschland so teuer! Der „Kannibalenkessel“ ist ein Ungeheuer. Schmelzt lieber diesen Kessel wieder ein und lasst das Unternehmenfressen sein!

Große Firmen zu fressen, macht keinen Sinn! Wo sollen die vielen Arbeitslosen hin? Ihr Unternehmer, wann werdet ihr endlich satt? Erst wenn der arme Mensch nichts mehr zum Kaufen hat?

2. Die Hartz-Reformen haben keine Anreize zum Erhalt der Arbeitsplätze gebracht. Spezialisten in der Jobvermittlung sind versetzt worden und nicht mehr zuständig! Ältere Menschen und Behinderte sind die Verlierer! Auch schwerstbehinderten Menschen hat Hartz IV nicht geholfen: Nach Einführung der Reformen ist der Bereich der beruflichen Rehabilitation zusammengebrochen. Die Not der Betroffenen ist groß!

Bei der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer hinkt Deutschland anderen europäischen Ländern weit hinterher. So waren in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr nur 41,8 Prozent der 55- bis 64-Jährigen erwerbstätig, in Dänemark dagegen 60,3 und in Schweden sogar 69,1 Prozent! Doch Appelle an die Betriebe, mehr ältere Arbeitskräfte zu beschäftigen, laufen in Leere!

Hartz IV hat auf der ganzen Linie versagt! Dieses Programm hat nur noch mehr Menschen in große Not gebracht und Milliarden von Steuergeldern verschwendet! Warum jetzt noch ein Fass ohne Boden öffnen und die Menschen bis 67 Jahre in Arbeit schicken? In welche Arbeit? Die Menschen haben doch schon jetzt keinen Boden mehr unter den Füßen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Staatsmonopolistischer Kapitalismus: Politiker führen die Geschäfte der Konzerne („Spiegel-Online“)

## Die Wahrheitssuche hört nie auf



Am Samstag, dem 10. Dezember 2005, war der „Tag der internationalen Menschenrechte“. „Weser-Kurier“ und „Bremer Nachrichten“ nahmen davon keine Notiz, die „TAZ Bremen“ allerdings veröffentlichte einen ausführlicheren Artikel zur „Allgemeinen UNO-Erklärung der Menschenrechte“ vom 10. Dezember 1948. Die damalige Erklärung enthält unter anderem das Recht auf Leben, Arbeit, Nahrung, Wohnung, auf Glaubens-, Presse- und Meinungsfreiheit sowie den Schutz vor Folter und willkürlicher Haft. Wie es darum bestellt ist, sehen wir schon in dieser Stadt: Ich erinnere an die Zustände im Abschiebeknast und den

Brechmittel-Skandal vom Beginn dieses Jahres.

Am Samstag wurde dem britischen Dramatiker Harold Pinter in Stockholm der Literatur-Nobelpreis verliehen. Seine Nobelpreisrede enthält eine schwere Anklage gegen den fortlaufenden Bruch der UN-Charta durch den Mitunterzeichner USA. „TAZ“ und „Neues Deutschland“ dokumentierten die Rede in Auszügen. Aus Anlass des Menschenrechtstages möchte ich heute daraus zitieren, eben weil der Skandal auch hier allgegenwärtig ist.

„Die Suche nach der Wahrheit kann nie aufhören“, sagt Pinter. „Man kann sie nicht vertagen, sie lässt sich nicht aufschieben. Man muss sich ihr stellen, und zwar hier und jetzt“. Die Politiker haben an der Wahrheit kein Interesse, so der Nobelpreisträger, sondern nur an der Macht. „Damit diese Macht erhalten bleibt, ist es unabdingbar, dass die Menschen unwissend bleiben, dass sie in Unkenntnis der Wahrheit leben, sogar der Wahrheit ihres eigenen Lebens. Es umgibt uns deshalb ein weitverzweigtes Lügengespinnst, von dem wir uns nähren.“

Ich behaupte hier, dass die Verbrechen der USA nur oberflächlich protokolliert, geschweige denn dokumentiert, geschweige denn eingestanden, geschwei-

ge denn überhaupt als Verbrechen wahrgenommen worden sind. Ich glaube, dass dies benannt werden muss, und dass die Wahrheit beträchtlichen Einfluss darauf hat, wo die Welt jetzt steht.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges unterstützten die Vereinigten Staaten jede rechtsgerichtete Militärdiktatur auf der Welt, und in vielen Fällen brachten sie sie erst hervor. Ich verweise auf Indonesien, Griechenland, Uruguay, Brasilien, Paraguay, Haiti, die Türkei, die Philippinen, Guatemala, El Salvador und natürlich Chile. Die Schrecken, die Amerika Chile 1973 zufügte, können nie gesühnt und nie verziehen werden. In diesen Ländern hat es Hunderttausende von Toten gegeben. Hat es sie wirklich gegeben? Und sind sie wirklich alle der US-Außenpolitik zuzuschreiben? Die Antwort lautet: Ja, es hat sie gegeben, und sie sind der amerikanischen Außenpolitik zuzuschreiben. Aber davon weiß man natürlich nichts.

Die Verbrechen der Vereinigten Staaten waren systematisch, konstant, infam, unbarmherzig, aber nur sehr wenige Menschen haben wirklich darüber gesprochen. Das muss man Amerika lassen. Es hat weltweit eine kühl operierende Machtmanipulation betrieben und sich dabei als Streiter für das universelle Gute gebärdet. Ein glänzender, sogar geistreicher, äußerst erfolgreicher Hypnoseakt.

Mit Hilfe der Sprache hält man das Denken in Schach. Mit den Worten „das amerikanische Volk“ wird ein wirklich luxuriöses Kissen zur Beruhigung gebildet. Das gilt natürlich weder für die 40 Millionen Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, noch für die zwei Millionen Männer und Frauen, die in dem riesigen Gulag von Gefängnissen eingesperrt sind, der sich über die Vereinigten Staaten erstreckt. Die USA scheren sich einen Dreck um die Vereinten Nationen, das Völkerrecht oder kritischen Dissens, den sie als machtlos und irrelevant betrachten.

Nehmen wir Guantanamo Bay. Hunderte von Menschen sind seit über drei Jahren ohne Anklage in Haft, ohne gesetzliche Vertretung oder ordentlichen Prozess, im Prinzip für immer inhaftiert. Diese absolut rechtswidrige Situation existiert trotz der Genfer Konvention weiter. Die sogenannte internationale Gemeinschaft toleriert sie nicht nur, sondern verschwendet auch so gut wie keinen Gedanken daran. Diese kriminelle Ungeheuerlichkeit begeht ein Land, das sich selbst zum „Anführer der freien Welt“ erklärt.

Die Invasion in den Irak war ein Banditenakt, ein Akt von unverhohlenem Staatsterrorismus, der die absolute Verachtung des Prinzips von internationalem Recht demonstrierte. Wie viele Menschen muss man töten, bis man sich die Bezeichnung verdient hat, ein Massenmörder und Kriegsverbrecher zu sein? Einhunderttausend? Mehr als genug, würde ich meinen. Deshalb ist es nur gerecht, dass Bush und Blair vor den Internationalen Gerichtshof kommen.“

Ich möchte den Nobelpreisträger hier ergänzen, indem ich hinzufüge: Auch Schröder, Struck und Fischer gehören wegen der Bomben auf Jugoslawien, der Kampfeinsätze am Hindukusch und der logistischen Hilfestellung beim Irak-Krieg vor ein Tribunal!

Pinter schließt seine Rede mit den Worten: „Ich glaube, dass den existierenden kolossalen Widrigkeiten zum Trotz die unerschrockene, unbeirrbar, heftige intellektuelle Entschlossenheit, als Bürger die wirkliche Wahrheit unseres Lebens und unserer Gesellschaften zu bestimmen, eine ausschlaggebende Verpflichtung darstellt, die uns allen zufällt. Wenn sich diese Entschlossenheit nicht in unserer politischen Vision verkörpert, bleiben wir bar jeder Hoffnung, das wiederherzustellen, was wir schon fast verloren haben: die Würde des Menschen.“

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Information um jeden Preis: Bundesfolterminister Schäuble droht mit dem Whirlpool („Süddeutsche Zeitung“)

Neulich bei der Stasi: Wer nicht allein lebt, macht sich verdächtig („TAZ“)

Glück statt Geld: Grundeinkommen kostet nicht mehr als Hartz IV („TAZ“)

## Müntesteuer? Extrateuer!



„Merkelsteuer, das wird teuer“: Laut hat die SPD im Wahlkampf die von der CDU geplante Mehrwertsteuererhöhung angeprangert und im Internet überzeugende Argumente dagegen zusammengetragen. Nun will man davon nichts mehr wissen! Erinnern Sie die SPD an ihren Wahlkampf, senden Sie deren Mitgliedern die eigenen Argumente gegen die Merkel-Münste-Steuer!

Eine Mehrwertsteuererhöhung belastet vor allem Niedrigverdiener, Kleinrentner, Familien und Transferempfänger, die fast ihr ganzes Einkommen für den Konsum verwenden müssen. Gutverdiener und Vermögende wenden nur einen Teil ihres Einkommens für den Konsum auf und legen den Rest gewinnbringend an. Sie werden im Verhältnis zu gering belastet. Das ist Umverteilung von unten nach oben!

Nachdem Spitzenverdiener und Großunternehmen durch die Senkung der Einkommen- und Körperschaftsteuern massiv entlastet wurden, haben niedrige und mittlere Einkommen schon jetzt einen immer größeren Teil der Steuerlast zu tragen. Dieser Trend wird mit einer Erhöhung der Mehrwertsteuer fortgesetzt!

Die ab 2007 von 16 auf 19 Prozent erhöhte Mehrwertsteuer wird 24 Milliarden Euro zusätzlich in die Bundeskasse spülen, abgeschöpft von der breiten Masse der Bevölkerung. Dagegen bringt die sogenannte Reichensteuer nur 1,2 Milliar-

den Euro, weil die großen Vermögen geschont werden! So öffnet sich die „soziale Schere“ immer weiter!

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Neue Arbeitsplätze für Strom-Absperrer



Die von der UN-Vollversammlung am 10. Dezember 1948 in Paris verabschiedete „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ ist kein völkerrechtlich verbindliches Dokument. Sie zeigt nur die Gesichtspunkte auf, wie unsere Grundrechte und Freiheiten verwirklicht werden können, zu denen auch die sozialen Menschenrechte gehören.

Beispielsweise das Recht auf Wohnen und Heizen: In Bremen muss ab Januar draufzahlen, wer eine Kaltmiete hat, die mehr als 265 Euro hoch ist, und innerhalb eines halben Jahres umziehen, wenn die Überschreitung mehr als 30 Prozent beträgt. Man muss mit dem Vermieter verhandeln, die Wohnung billiger anzubieten, und den Nachweis führen, eine neue Wohnung gesucht zu haben. Am 24. November sagte Sozialsenatorin Röpke, dass nicht die Behörde Wohnungen anzubieten habe, sondern die Leistungsempfänger sich Wohnungen suchen müssten. Sie weiß ganz genau, dass nur 351 freie Wohnungen zur Verfügung stehen, von denen lediglich 38 den Preisanforderungen der Behörden entsprechen!

Nach einem halben Jahr sollen diejenigen an die Reihe kommen, bei denen die Überschreitung mehr als 20 Prozent beträgt. Insgesamt sind in Bremen 5.500 Menschen in den nächsten zwei Jahren davon betroffen! Kostet eine Wohnung 365 Euro Kaltmiete, soll nach den Vorstellungen der Behörden der Betroffene die fehlenden 100 Euro von 345 Euro Regelsatz zahlen, wobei noch 45 Euro als Pauschale für Anschaffungen zurückzulegen sind. Wer kann von 200 Euro leben und davon noch Strom, Gas und Telefon bezahlen? Schon jetzt ist 7.000 Menschen in Bremen Strom und Gas abgeschaltet worden! Dafür wurden acht neue Kontrolleure eingestellt, um die Energiezufuhr zu sperren!

Die Heizkostenpauschale ist um zehn Cent auf 1,10 Euro pro Quadratmeter erhöht worden, müsste jedoch 1,40 Euro betragen. Der Gaspreis ist viel höher gestiegen! Dass man in einer Wohnung leben kann und nicht frieren muss, gehört zu den Menschenrechten! Ebenso, dass man sich gesund ernähren kann! Zwölf Milliarden könnten ernährt werden, doch täglich verhungern 100.000 Menschen.

Der globale Kapitalismus bringt Ausbeutung, Krieg und Umweltzerstörung aus reiner Profitgier hervor!

Es wäre heute möglich, dass jeder Mensch seine Grundbedürfnisse befriedigen kann, doch der Kapitalismus und die Geldwirtschaft stehen dem im Wege. Wir sind einem Unterwerfungszwang und Herrschaftssystem ausgeliefert, das Gehorsam und Unmündigkeit verlangt: Am 2. Dezember demonstrierten in Bremen Tausende gegen die Einführung von Studiengebühren, doch die Polizei versuchte zu verhindern, dass wir durch die Innenstadt kamen!

Das Menschenrechtsabkommen verurteilt Folter, doch vom Haager Tribunal, das sich „unabhängiger Gerichtshof“ nennt, wird der frühere jugoslawische Staatsoberhaupt Milosevic verhört, obwohl eine internationale Ärztekommision festgestellt hat, dass er schwer krank ist; auch wird ihm ein Anwalt aufgezwungen, der nicht sein Vertrauen hat. Jugoslawien ist 1999 von der NATO zerbombt worden, um die „freie Marktwirtschaft“ einzuführen, nicht, um die Menschenrechte zu schützen, wie uns immer vorgegaukelt wird!

Zu den Menschenrechten gehört das Grundrecht auf gesunde Lebensmittel, das Recht auf Wohnung, Bildung, freie Berufswahl, die Meinungs- und Pressefreiheit. Wir fordern soziale Sicherheit, die Rücknahme aller „Reformen“, die eine Mehrheit der Menschen verarmen lassen, damit wenige reich werden! Kämpfen wir für die sozialen und politischen Menschenrechte und eine solidarischen Gesellschaft!

*Bettina Fenzel (parteilos)*

## Von Kultur keine Spur



1. Unser neuer Bürgermeister hat seinen Antrittsbesuch auch bei den Personalräten des öffentlichen Dienstes in Bremen gemacht. Getroffen haben sich alle in den Räumen des DGB. Der Bürgermeister lobte das von den Mitarbeitern Vollbrachte. Er hatte ein Geschenk mit dabei: Er will *keinen* Notlagentarifvertrag mit den Gewerkschaften für den öffentlichen Dienst Bremens abschließen, sondern die bundesweiten **Tarifgespräche** abwarten: Wenn der neue Tarifvertrag eine Öffnungsklausel enthält, will er diese nutzen, sonst nicht.

Diese Botschaft klingt versöhnlich! Ist sie ernst gemeint? Hat Herr Böhrnsen darüber mit Herrn Kastendiek gesprochen? Die Gewerkschaft Verdi wehrt den Erpressungsversuch vom Kultursenator ab! Die Theatermitarbeiter haben noch immer nicht ihr Weihnachtsgeld erhalten. Die Finanzierung des Theaters auf Kre-



dit ist eine Mogelpackung: Die Zeche sollen die Mitarbeiter durch den Verlust des Weihnachtgeldes zahlen.

Bremen ist gegenüber dem **Theater** wortbrüchig geworden: Es sind einfach die bereits zugesagten Zahlungen nicht erfolgt. Die Theater GmbH hat seit mehreren Jahren die immer gleichen Finanzprobleme: Der Kultursenator ist zum Jahreswechsel nicht zahlungsfähig, nachgezahlt wird im Januar. Dies steht in den Unterlagen des Amtsgerichts und war über viele Jahre auch die Überschrift für den entsprechenden Bilanzansatz der Theater GmbH.

Aber nicht nur der Theatermitarbeiter, auch der Intendant wird genötigt: So kann er kein anspruchsvolles Theater gestalten. Die Bremer Lösung steht bevor: *Ablösung!* Der Nachfolger oder die Nachfolgerin sollte sich entsprechend informieren. Der zweite Geschäftsführer hatte massiv die ausstehenden Mittel vom Kultursenator eingefordert, erhalten hat er die sofortige „Freistellung“! Inzwischen wurde ihm fristlos gekündigt, auf eine Begründung bisher verzichtet.

Jeder Arbeitsrichter wird diese fristlose Kündigung für rechtlos erklären, aber der Kultursenator erspart sich so eine Diskussion der Fakten. Der gekündigte Geschäftsführer wird eine Ehrenerklärung fordern und diese sicher auch erhalten. Bremen muss selbstverständlich das Gehalt bis zum Vertragsende September 2006 zahlen und natürlich auch finanziell einen Ausgleich für das Verhalten des Kulturressorts leisten!

Falls diese Trickserie des Kulturressorts nicht positiv beendet wird, haben alle Betroffenen ein Recht auf Schadenersatz. Damit auch die anderen Politiker ihre Erinnerungen auffrischen und etwas dazu sagen, ist es zweckmäßig, im Amtsgericht die Besetzung des Aufsichtsrats der Theater GmbH anzusehen. Über all diese Jahre kommen viele prominente Namen zusammen!

Deutlich wird die Wertschätzung dieses Senators für die Kultur auch im Internet: Unter Rathaus-Bremen kann der Kultur-Interessierte auf „Senat“ und „Senator für Wirtschaft und Häfen; Kultur“ klicken und kommt in der Wirtschaft und im Hafen an mit all den üblichen Links, aber Kultur sucht der Kultur-Interessierte vergebens! Von Kultur keine Spur! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Ich bin für eine positive Zukunft!

2. Bürgermeister Böhrnsen hat die **Selbständigkeit** Bremens verteidigt und ausgeführt, dass eine Zusammenlegung mit Niedersachsen keine Senkung, sondern eine Erhöhung der Kosten bringt. Dies wurde im „Weser-Kurier“ mit einer Zahl beziffert, aber nicht begründet.

Inzwischen hat sich die Aussage vom Bürgermeister verändert: Es ist nicht mehr von den angeblichen Mehrkosten einer Fusion die Rede! Hat er gemerkt, dass diese These nicht haltbar ist? So dumm sind die Bürger nicht! Gemeinsam mit der Handelskammer hat er die Vorteile der Selbständigkeit Bremens hervorgehoben und auf den Länderfinanzausgleich geschimpft. Hat nicht Bremens letzte Klage diesen Länderfinanzausgleich wesentlich mitgestaltet? In der Erklärung

fehlt mir der Aufruf für eine Entschuldung Bremen durch die besonders Begünstigten dieser Politik!

Zu den Vorteilen der Selbständigkeit sollen „Bürgernähe, Gestaltungsspielraum und Lebensqualität für die Menschen“ gehören. Daran wurde gearbeitet: Es gibt Kürzungen der Gelder für Altenheime und Erhöhungen der Kindergarten- und Kita-Gebühren, somit Mehrkosten für die Betroffenen. ALG-II-Betroffene bekommen nur zehn Cent mehr je Quadratmeter für die enorm gestiegenen Heizkosten, Tausende von ihnen erhalten eine Umzugsaufforderung.

Schulen werden zusammengelegt, Nachhilfe wird gestrichen. Alle Gutachten über Behinderungen von Kindern wurden angezweifelt, und die Betroffenen mussten klagen. Es findet eine Vernichtung von Arbeitsplätzen durch Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten statt, besonders im öffentlichen Dienst. Meldestellen in den Stadtteilen werden geschlossen.

Scheinbar überraschend ist die Nachfrage nach Kindergartenplätzen zurückgegangen: Die ALG-II-Betroffenen und Migranten mussten ihre Kinder abmelden, die Sprachschwierigkeiten bei Ausländerkindern nehmen zu. Behinderte sollten in Sonderklassen zusammen unterrichtet werden; das ist zum Glück am Widerstand der Eltern gescheitert.

Voll ausgestaltet werden dagegen sicher die Fördergelder für Hotelbauer und andere Unternehmer. Sie können die kurzen Wege nutzen, die Gestaltungsmöglichkeiten Bremens sind hier sicher von Vorteil; doch Bremen hat sich *gegen* die kleinen Leute entschieden. Auch dies wäre eine Diskussion mit offenem Ausgang wert, aber mit Fakten und offenen Büchern!

Bremen nutzt für den Haushalt den Gestaltungsspielraum der GmbHs. Ist das legal? Wie bemerkte doch der amtierende Finanzsenator: Bremens tatsächliche Verschuldung ist höher als die gefühlte Verschuldung! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Ich bin nicht einverstanden!

**3. Eine Statistik** soll den Politikern helfen, Entscheidungen zu treffen; daher komme ich noch einmal auf ein Detail der Arbeitsmarktstatistik per 15. November 2005 zu sprechen. Es geht um die **Ein-Euro-Arbeitsverhältnisse**: Die Zahl der Arbeitsgelegenheiten ist unlogisch, auch die Entwicklung dieser Zahl! Daher behaupte ich: Diese Zahl ist falsch, sie ist viel zu niedrig!

Wie kann es passieren, dass so ein Eckwert total daneben liegt? Es liegt an der Buchführung: Sofort mit der Job-Zuweisung ist die Arbeitslosigkeit des Betroffenen statistisch beendet! Die Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten werden separat erfasst, und bereits Anfang des Jahres wurde von einer Untererfassung der Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten in einer mögliche Größenordnung von mehreren Hunderttausend Stellen ausgegangen! Die gleiche Fehlerquelle besteht bei der 58er-Regelung: Betroffene fallen sofort aus der Statistik, aber es bedarf eines gesonderten Erfassungslaufes, um in der 428er-Zahl aufzutauchen.

Welche verlässliche Aussage bietet die Statistik? Die Zahl der Überweisungsempfänger ist eine aussagefähige Zahl, jedenfalls jetzt: Fiktiven Zahlungen auf-

grund von Unterschlagungen waren Zahlungen an Fortbildungsträger, nicht an Betroffene; Doppelzahlungen an Betroffene und die Krankenkassen wurden eingestellt. Somit ist die Zahl der Leistungsempfänger aussagefähig, denn Zahlungen kann selbst das Amt schlecht liegenlassen.

Arbeitslos nach den Regeln dieser Statistik waren Mitte letzten Monats 4.531.213 Menschen. Es gibt jedoch 1.565.126 ALG-I- und 4.925.951 ALG-II-Leistungsempfänger, zusammen **6.491.077 Menschen**, fast zwei Millionen über der Arbeitslosenzahl! Welche Zahl ist näher an der Wirklichkeit? Gefeierte wurde die Zahl von 4,5 Millionen, ein Rückgang um bundesweit 24.708 Arbeitslosen! Was sagt diese Politik, wenn die Untererfassung beseitigt wird und die 6,5 Millionen auch in der Position Bestand stehen?

In Bremen haben wir im ALG II 37.161 Arbeitslose, aber 69.074 Leistungsempfänger. Im ALG I werden weitere 11.762 Arbeitslose genannt, wobei die Zahl der Leistungsempfänger fehlt. Senatorin Röpke hat den ALG-II-Bericht per 15. November 2005 bisher nicht veröffentlicht, aber aus den Informationen untereinander wissen wir, dass die Bagis versucht, mit jedem Betroffenen eine Maßnahme zu vereinbaren, leider nur eine Ein-Euro-Arbeitsgelegenheit. Noch lieber wird die Unterschrift auf der 58er-Regelung gesehen.

Die Bagis verkündet stolz, sie habe 15.000 Langzeitarbeitslose „aktiviert“, mehr als geplant, offenbar mit 4.300 Ein-Euro-Jobs, doch wie und wofür „aktiviert“ wurde, hat die Bagis nicht dargestellt. Aus dem Arbeitsmarktbericht der Bundesanstalt für Arbeit für Bremen geht dies auch nicht hervor, insofern bin ich auf den ALG-II-Bericht von Frau Röpke gespannt.

Eines hat die Bagis zugestanden: Es hätten 73 Millionen sein können, aber nur 33 Millionen Euro wurden für aktive Arbeitsmarktpolitik ausgegeben. Damit wurden 15.000 Menschen für den Arbeitsmarkt „aktiviert“, das sind 2.200 Euro pro Kopf! Schön für jeden Menschen, der positiv davon getroffen wurde! Doch wer hat daran verdient? Der Arbeitssuchende leider nicht, denn die Bagis versteht darunter auch Ein-Euro-Jobs, die keine Perspektive bieten und außerdem noch reguläre Arbeitsverhältnisse verdrängen!

Die sechs Monate für die Arbeitsgelegenheiten werden auf ein Jahr gedehnt, aber eine Perspektive ist dies auch nicht: Die Arbeitsplätze nehmen dadurch noch rasanter ab. Es gibt 75.000 Arbeitssuchende, auch diese Zahl ist fraglich, bei über 80.000 Leistungsempfängern.

Hier findet eine Verschwendung von Steuergeldern statt! Die Politik gegen die Menschen vernichtet nicht nur direkt Steuergeld, sondern gefährdet auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerungsgruppen! Daher lasst uns über die Alternativen reden, nachdenken und handeln! Mein Änderungsvorschlag steht!

4. Unter der alten Regierung wurde am **Arbeitsmarktbericht** sehr kreativ gearbeitet, nur an der Situation der Betroffenen hat sich nichts geändert. Der „Hartz-IV-Effekt“ durch bisher nicht mitgezählte ehemalige Sozialhilfeempfänger wurde

mal eben von 300.000 auf 400.000 Menschen erhöht, so plötzlich, dass in der Erläuterung zur offiziellen Statistik weiterhin 300.000 als Auswirkung stand.

Einige kritische Stimmen haben die neue Zahl überprüft, und gemeinsam hat man sich auf 330.000 Menschen geeinigt. Diese Zahl wurde auch von der Regierung benutzt. In den Erläuterungen zur offiziellen Statistik hat die Behörde umformuliert: Jetzt heißt es vage „bis zu“ und „auch etwas in der Gegenrichtung“. Erreicht wurde von der Regierung, was sie wollte: die Verschleierung der aktuellen Lage! Ist dies der Zweck der gesamten Statistik? Es scheint so! Dies bedeutet aber: Nicht nur Bremen muss Insolvenz anmelden!

Bleiben wir mal beim „Fördern und Fordern“ der Bundesagentur für Arbeit und der Arbeitsgemeinschaften. An Bewerbungen werden in Bremen von jedem Betroffenen im Durchschnitt monatlich zehn verlangt. Bei 35.000 zugegebenen ALG-II-Arbeitslosen, die fünf Euro pro Bewerbung erhalten, werden **1,5 Millionen Euro** monatlich verbrannt!

Ich erspare mir eine bundesweite Hochrechnung, außerdem habe ich den Arbeitsmarktbericht gerade an einen „Ungläubigen“ verliehen. Wer im Bundestag ist willens, dies anzuprangern? Deshalb: Geht in die Politik! Es gibt nicht genug Politiker, die bereit sind, die jetzige Situation grundsätzlich zu ändern. Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Ich bin nicht einverstanden!

5. In Nordrhein-Westfalen wurde im Mai gewählt, und Herr Rüttgers hat im Wahlkampf gegen die Beauftragten der alten Regierung gewettert. Er war sich dabei des Beifalls sicher. In seiner Regierung hat er keine „Beauftragten“ mehr, sie heißen jetzt „Berater“! Eine Anfrage nötigte diese Regierung zu einer unvollständigen Antwort. Hoffentlich gibt Herr Vesper nicht auf und fordert die vollständige Auskunft ein!

In Berlin geht Herrn Lammert die **Offenlegung** zu weit! Er möchte nicht, dass die Abgeordneten ihre Nebeneinkommen nennen müssen. Warum möchte er dies nicht? Ich kann diesen Plan nicht gutheißen: Mir fällt dazu Herr Meyer ein, der CDU-Spitzenmann mit den unerklärlichen Nebeneinkommen, oder die Verbindung zwischen Volkswagen und dem Parlament in Hannover. Was liegt Herrn Lammert auf der Seele?

Auch der Handelskammer Bremen geht die Offenlegung zu weit! Abgeordnete sollen kein Akteneinsichtsrecht mehr haben. Es wird zu viel veröffentlicht. Beträge und Vereinbarungen mit Unternehmen werden so öffentlich, auch manche unerklärliche Mausehelei! Für Unternehmen wäre diese Schmach leicht verhinderbar: ganz einfach keine Vorteile annehmen. Wer Steuergelder oder Vorteile annimmt, muss auch die Öffentlichkeit aushalten!

Porsche ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen: Dieses Werk brauchen wir, eine Belastung der Allgemeinheit wollen wir nicht. Dass zum Beispiel der Hotelunternehmer nach Zech eine andere Unternehmensauffassung hat, dafür kann der Steuerzahler nichts, und es ist sehr interessant, wer warum Steuergeld oder Vorteile erhält. Von Vorteilen bleiben selbst Finanzsenatoren nicht verschont!

Die großen Unternehmen sind ohnehin zur Veröffentlichung der Zahlen und Hinterlegung im Amtsgericht verpflichtet. Dieses Einsichtsrecht in das Handelsregister ist ein starkes Grundrecht, denn es kommen spannende Tatsachen aus den trockenen Büchern.

Wir hatten schon mal einen Bürgermeister, der hat für Energie kaum etwas bezahlt und davon nichts gemerkt! Das hat ihn wohl stark beeindruckt: Dieser Ex arbeitet jetzt bei einem Energieversorger. Der nächste Bürgermeister hat das Parlament nicht für voll genommen, und unsere Volksvertreter haben das hingenommen. Daher geht in die Politik!

Bis zur Bürgerschaftswahl, spätestens im Frühjahr 2007, lasst uns Einsicht nehmen und Einsicht fordern und öffentlich darüber diskutieren. Es wäre schön, wenn sich viele daran beteiligen! Jede Rede auf der Bremer Montagsdemo wird im Netz veröffentlicht, wenn beim Moderator oder Webmaster ein Manuskript abgegeben wird. Die derzeit rund 160 Zugriffe pro Tag stellen bereits eine nicht zu unterschätzende Öffentlichkeit dar!

Aktuell ein weiteres Kapitel: Ex-Bundeskanzler Schröder wird als Aufsichtsratsvorsitzender für die russische Gas-Pipeline berufen. Überraschend ist das höchstens für Uneingeweihte! Das Berliner Büro von Herrn Schröder hat die Berufung ohne zu zögern bestätigt. Zur Vorgeschichte fällt mir die Opposition in Moskau ein. Gab es da nicht einen mächtigen Unternehmensführer, der mit Vielem nicht einverstanden war?

Dieser Unternehmensführer wurde verhaftet und ging seines Unternehmens verlustig. Dieses verlorene Unternehmen ist das Energieunternehmen in Putins Reich! Deutsche Unternehmen haben Angst um ihre Investitionen und vor weiterer Willkür des Herrn Putin. Damals hat unsere Regierung die Unternehmer beruhigt und großzügig Bürgschaften gezeichnet.

Wem gereichen nun die Verhandlungen über Zinsen und Rückzahlungsbedingungen zum Vorteil? Mit dieser Vorgeschichte ist es spannend zu erfahren, wann Gerhard Schröder der Posten angetragen wurde. Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Ich bin für eine positive Zukunft!

*Hans-Dieter Binder*

## **Stamokap-Gerd fordert und fördert Russen-Gas**

Gerhard Schröder, der „Türöffner für Großkonzerne“ mit neuer Zusatzwohnung in Zürich, wird jetzt Chef der russisch-deutschen Gaspipeline, deren Bau er bereits forderte und förderte, als er noch Bundeskanzler war. Das ist keine Besonderheit

Schröders, hier wird nur deutlich, um welches System es sich in Deutschland handelt: um den staatsmonopolistischen Kapitalismus!

Die Großunternehmen haben sich den Staat vollständig untergeordnet, die obersten Organe von Staat und Konzernen sind miteinander verschmolzen, es gibt einen ständigen Übergang zwischen Wirtschaft und Politik, zwischen Kabinett und Aufsichtsrat. Da braucht man sich über nichts zu wundern!

Die neue Regierung, gewitzt durch die entlarvten Lügen der alten, nennt gar keine konkreten Ziele mehr, was die Beseitigung der Arbeitslosigkeit anbelangt, sondern verbreitet lediglich die vage Floskel, alles tun zu wollen, „was der Schaffung von Arbeit dient“. Dahinter verbirgt sich jedoch anstelle einer aktiven Arbeitsmarktpolitik die aktive Bekämpfung der Arbeitslosen! Um vier Milliarden Euro werden die Ausgaben für die Arbeitsagentur gekürzt. Die Einführung von Kombilöhnen und die Ausweitung der Ein-Euro-Jobs schaffen nur einen Billiglohnsektor!



Außerdem werden der Kündigungsschutz aufgeweicht und die Bezugsdauer von ALG I auf 12 beziehungsweise von 32 auf 18 Monate verkürzt. Heranwachsende werden verpflichtet, bis 25 bei den Eltern zu leben. Es ist auch eine glatte Lüge, wenn behauptet wird, im November sei die Arbeitslosigkeit gesunken: In Wirklichkeit ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 330.694 gesunken! Es findet also ein massiver Arbeitsplatzabbau statt!

Die Folgen der Regierungspolitik sind zunehmende Armut und eine von Hetze begleitete Spaltung der Gesellschaft in Arbeitsplatzbesitzer und Arbeitslose. Derweil steigen die Gewinne der Konzerne ins Unermessliche: allein bei den 30 größten auf 40 Milliarden Euro in den ersten neun Monaten 2005! Dennoch sind wegen der steigenden Produktivität weitere 54.000 Entlassungen in diesem Jahr angekündigt worden!

Um wirklich etwas gegen die Arbeitslosigkeit zu tun, muss die Arbeitszeit verkürzt werden, und zwar bei vollem Lohnausgleich, damit die Beschäftigten am Unternehmensgewinn teilhaben können und ihre Kaufkraft erhalten bleibt. Vorge-macht haben es uns die U-Bahnfahrer in Buenos Aires mit ihrem erfolgreichen Kampf um den Sechstuentag bei vollem Lohnausgleich. Hierzulande hört man kaum etwas darüber. Wir müssen also unsere eigenen Verbindungen und Netzwerke schaffen!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

# Mit 66 immer noch in Schwung

Zur 66. Montagsdemo in Bremen trafen sich um 17:30 Uhr auf dem Domshof wieder circa 40 Personen. Nach erster Rederunde zu Anfang ging die Demo los, auf der inzwischen vertrauten Tour bis zur Glocke.

Die Beiträge der Moderatoren am offenen Mikrofon waren gut verfolgbar und wurden auch angehört und beachtet. Gesprochen wurde zu mehreren Themen, so zur skrupellosen Pöstchenjägerei von Ex-Kanzler Schröder nach dem Motto „jede Woche ein Milljönchen mehr“. Wie sieht dagegen bei den Hartz-IV-Betroffenen die Lage aus?!

Erneut gab es Kommentare zu den Statistiken und Arbeitslosenberichten: Wir haben kein Vertrauen mehr in diese Zahlen und die Begründungen der Regierungsvertreter. Die Bremer Zeitungen verdrängen „geschickt“ den „Tag der Menschenrechte“. Wir hörten von weiter stattfindenden Stromabstellungen bei der SWB und machten uns Gedanken, was der „Kannibalismus“ mit uns zu tun hat.

Am **19. Dezember 2005** feien wir unseren Jahresabschluss, wie im letzten Jahr im Saal des „**Naturfreundejugend**“-Hauses in der **Buchtstraße** neben der „Arbeitnehmerkammer“. Es gibt Würstchen und Glühwein, dazu kulturelle Beiträge und gute Gespräche. Gleich nach der Montagsdemo soll es losgehen, also ab circa **19 Uhr**. Auch wer erst später kommen kann, ist herzlich eingeladen!

Weitere Vorausschau: Die nächste **Montagsdemo** findet am **2. Januar 2006** wie gewohnt um **17:30 Uhr** am **Roland** auf dem **Marktplatz** statt.

Am **14. Januar 2006** gibt es in **Straßburg** eine **europäische Demonstration** gegen die „**Bolkestein**“-Richtlinie der EU. Die bundesweite Koordinierungsgruppe begrüßt die Teilnahme Einzelner beziehungsweise der örtlichen Montagsdemos an dieser Demo.

Voraussichtlich am **4. Februar 2006** soll eine neue **Bundesdelegiertenkonferenz** der **Montagsdemo-Bewegung** in **Hannover** stattfinden: Themen sind weitere Aktionen gegen die Politik der neuen Bundesregierung und Wahl einer neuen Koordinierungsgruppe auf der Grundlage der verbreiterten Bewegung nach der Demo in Berlin am 5. November 2005.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 67. Bremer Montagsdemo am 19. 12. 2005

## An das Wort des Jahres



Man hat das „Wort des Jahres“ gesucht und gefunden: „Bundeskanzlerin“ heißt es, das langweilige Wort! Was waren das denn für schlaudumme Köpfe, die dafür gestimmt haben?

Der größte Teil der deutschen Bevölkerung hätte sich garantiert anders entschieden als für „Bundeskanzlerin“! Will man uns vor Weihnachten von den grässlichen Tatsachen in diesem Land ablenken?

Als „Wort des Jahres“ wären viele andere besser geeignet. Wie wäre es mit einem der folgenden: Abzocker, Angst, Armut, Ausbeutung, Ausgrenzung, ausnehmen, ausspioniert, Billigjob, Demo, Elend, Feindseligkeit, hilflos, Hunger, Kälte, Lohnverzicht, Massenentlassungen, Menschenfeind, obdachlos, Protest, Randgruppe, Schmarotzer, Schwarzarbeit, Unrecht, vergessen, verstört, wohnungslos, Zwangsumzug?

Solche Wörter würden aber gar nicht in den Sprachgebrauch der oberen Damen und Herren passen! Hinter diesen Wörtern stecken die Schicksale vieler, vieler Menschen, doch den zur Wortauswahl Erwählten genügt schon eine Vorzeigefrau Merkel! Waren das womöglich die gleichen Damen und Herren, die auch „Du bist Deutschland“-Anzeigen und -Plakate drucken lassen?

Ist ein Obdachloser in Bremen, der unter den Rathausarkaden sitzt, auch ein „Du bist Deutschland“? Den will man jetzt noch mehr ausgrenzen! Deshalb sollten wir gleich ein Lied anstimmen an das Wort des Jahres:

„Angie Merkel, hörst du nicht, hörst du nicht die Glocken, bim bam bum? Angie Merkel liebt nur sich, lässt die armen Rentner jetzt im Stich! Angie Merkel, melk uns nicht, wir sind jetzt schon sauer, heut auf dich! Angie Merkel, schau, im Trog, da ist so viel Futter, nur für dich! Angie Merkel, du bist dran, wann wird alles besser, sag uns wann?“

*Ursula Gatzke (parteilos; „Bruder Jakob“)*



# Das Motto von Madame

Die Politik der neuen Bundeskanzlerin lautet: „Friede den Palästen, Krieg den Hütten!“. In ihrer Regierungserklärung heißt es: „Mehr Freiheit wagen!“. Ja, frei von Arbeitsplatz und Geld! Oben wird kassiert, unten *abkassiert*!

Wir schaffen Arbeitsplätze in Privathaushalten, so Merkel. Da gibt es dann wieder Magd und Knecht! Der Knecht sammelt die Golfbälle seines Herrn ein. Die Magd räumt den Dreck der letzten Fête weg, während Madame sich die Fingernägel maniküren lässt!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932,  
seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

Korruption: Arbeitet Gerdgas-Schröder jetzt für die Mafia? („*Spiegel-Online*“)

## Hiobsbotschaften zurückweisen!



Fast vorbei ist ein Jahr voller Ereignisse und Hiobsbotschaften, aber auch voller Aktivitäten und Festlichkeiten, ein Jahr des Lernens und der Erkenntnis. Wir haben die Bundestagswahl mit unserem heftigen Protest begleitet, und deren durchmischter Ausgang war ein Denkmittel für die großen Parteien!

Miterlebt haben wir auch Rücktritte und die Wahl eines neuen Bürgermeisters, von Sektflaschen-Gloystein und seinem Nachfolger ganz zu schweigen. Bald stehen wohl noch ein paar Stühle mehr zur Verfügung, weil es die Herrschaften mit der Wahrheit nicht so genau nehmen!

Protestiert haben wir gegen Stellenabbau, Firmenpleiten, Standortschließungen, Managerabfindung, Politikerfehlverhalten, Energiepreiserhöhung, Rentenkürzung, Wohnungsnot bei kleinem Einkommen, Unsicherheit im Krankheitsfall, Medikamentenzuzahlung, Kinderarmut, Gewoba-Verkauf, Videoüberwachung, Datenschutzverletzung, Unterlassung von Berichterstattung in den Medien, Hetze von Clement und Lemke, Unbildungspolitik, Studiengebühr, Theaterschließung, Steuergeldverschwendung, versteckte Finanzierung von Skulpturengarten und Günter-Grass-Stiftung, Selbstbedienungsmentalität, Hartz-Peinlichkeiten und Schröder-Eskapaden!

Wir haben unsere Solidarität erklärt mit den Beschäftigten bei Opel, Karstadt und Lidl. Wir waren auf bundesweiten Großveranstaltungen, haben Transparente getragen, Flugblätter verteilt, uns kostümiert, Musiker engagiert, Politiker „heim-gesucht“ und einen Verein zum „Miteinanderleben und Füreinanderdasein“ ge-gründet und eintragen lassen.

War das alles noch immer nicht genug, um die Masse der Menschen zu über-zeugen? Immerhin scheinen die meisten unsere Aktionen unterschwellig gut zu finden, und zum Glück haben wir über diese Frage auch nie das Feiern verges-sen, so beim Frühlingsfest in den Neustadtswallanlagen, auf der Summer-Beach-Party auf dem Marktplatz und heute bei unserer Mittwinternachtsfeier!

*Udo Riedel (parteilos)*

Überflüssig: Bundesland Bremen („TAZ“)

## Rationalisierung erfordert und ermöglicht Existenzgeld



Auf der Montagsdemo wurde vorgeschlagen, die Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung sollten seine Steuerlast mindern. Dies würde Unternehmer belohnen, die Beschäftigung schaffen, statt im Zuge von Rationalisierungen Personal abzubauen, etwa durch Einsatz vollautomatischer Kassen. In Deutschland sind eine Million Arbeitsplätze von Kassierer(inne)n gefährdet!

Früher gab es unter der Arbeiterschaft „Maschinenstürmer“, die Automaten für ihr Leid verantwortlich machten und nicht das Kapital. Karl Marx und Friedrich Engels schreiben jedoch im „Manifest der Kommunistischen Partei“ sinn-gemäß, dass arbeitende Menschen keine Maschinen zerstören sollen, weil diese für eine technische Weiterentwicklung der Gesellschaft nötig sind, wobei aller-dings „der moderne Arbeiter, statt sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herabsinkt“.

Das Problem sind nicht die Maschinen, sondern dass die Menschen durch Entlassung in die Armut getrieben werden! Die Lohnarbeit beruht auf Ausnut-zung der Konkurrenz zwischen den Arbeiter(inne)n. Um diese zu durchbrechen, ist es notwendig, dass sich Nochbeschäftigte und Erwerbslose zusammenschlie-ßen und nicht mehr gegeneinander ausspielen lassen! Der Staat führt eine Politik durch, die einen Keil zwischen sie treibt, damit die Löhne sinken!

In Bremen ist ein Drittel der Stellen im öffentlichen Dienst bei den Kindertagesstätten gestrichen worden. Immer mehr Ein-Euro-Jobs ersetzen tariflich bezahlte Stellen. Jetzt sollen 1,2 Milliarden durch die Streichungen bei uns ALG-II-Empfängern eingespart werden, indem man die tatsächlichen Miethöhen nicht mehr anerkannt: Das ist eine mehr als nur unsoziale Politik! Die heute Unterdreijährigen werden sich eines Tages für solch eine Förderung zu bedanken haben!

Die Sozialhilfeinitiativen fordern ein bedingungsloses Existenzgeld von 690 Euro plus warmer Miete. Hiervon könnte eine KassiererIn leben, wenn sie jetzt arbeitslos würde, und sich eine neue Tätigkeit suchen, einen anderen Beruf erlernen oder einen Volkshochschulkurs besuchen. Das Existenzgeld löst noch nicht die grundlegenden Probleme der Menschen, mildert sie nur ab, damit es ihnen etwas besser geht. Das Existenzgeld ist selbstverständlich an die Inflation anzugleichen! Dass die Reichen mehr Steuern zahlen müssen, wäre ein kleiner Schritt zu einer gerechteren Gesellschaft!

Damit die Menschen ein Leben in Würde führen können, sind jedoch das Geldsystem und die ungerechten Besitzverhältnisse, die dem gesellschaftlichen Fortschritt im Wege stehen, abzuschaffen; dies wäre möglich, wenn die Menschen weniger arbeiten müssten. Der Kapitalismus zerstört die Natur, indem Waren hergestellt werden, die schnell kaputtgehen und wieder durch neue ersetzt werden müssen. Wir würden viel weniger Energie und Rohstoffe verschwenden, wenn man langlebige Produkte herstellte, die zu reparieren sind. Dabei entstünden neue Arbeitsplätze!

Die Menschen könnten sich nehmen, was sie benötigen, ohne einem erniedrigenden Geldsystem ausgesetzt zu sein. Alle Menschen können ihre Fähigkeiten entdecken und in die Gesellschaft einbringen, ihre Grundbedürfnisse befriedigen und ein würdevolles Leben führen. Wer hätte dann etwas dagegen, würde eine schwere Arbeit von einer Maschine ausgeführt?

*Bettina Fenzel (parteilos)*

Selbstbedienung ist Untreue: Bundesgerichtshof kassiert Freisprüche für Ackermann, Esser und Zwickel („Spiegel-Online“)

## **Abzocker und Schmarotzer weiterhin aktiv!**

Exkanzler Schröder war besonders fix beim Wechsel in die Spitzenverdiener-Liga der sogenannten freien Wirtschaft. Im Aufsichtsrat des russisch-deutschen Gaskonzerns tut er es nicht etwa für einen Euro, nein, es kommen nach Medienangaben pro Jahr lächerliche 200.000 bis eine Million Euro „Aufwandsentschädi-

gung“ aufs Kanzlerruhegeld oben drauf: Das Schröder-Gas wird uns also besonders teuer zu stehen kommen!

Kostenfaktor Helmut Kohl legte wenigstens noch eine Schamfrist ein, bevor er bei Kostenfaktor Leo Kirch als „Berater“ einstieg, obwohl er vom Medien-Trallala keinen blassen Schimmer hat. Wie viel Ahnung Schröder von Gasförderung und Gastransfer hat, scheint dem Konzern egal, und Herrn Putin ebenso. Das ist halt wahre Männerfreundschaft!



Hier noch ein tolles Gaunerstück im Doppelpack aus der Deutschen Bank: Kostenfaktor Ackermann ließ aus Profitgründen einen Immobilienfonds einfach dichtmachen, und nun haben vor allem die Kleinanleger das Nachsehen. Ihr bisschen Kohle ist vermutlich futsch! Auch Kostenfaktor Norbert Walter, seines Zeichens „Chefvolkswirt“ der Deutschen Bank, bewirkt das Volk auf seine Weise: Auszubildende, Berufseinsteiger und „alte“ Arbeitnehmer bekämen zu viel Geld, meint er, und sollten gefälligst „mit Rücksicht auf die Arbeitslosen“ auf Einkommen verzichten. Wunderbar, und wie sieht euer eigener Beitrag aus, ihr Sozialbetrüger?

Es gibt neue Rausschmisse zu vermelden: Daimler-Chrysler will bis 2008 weitere 7.500 Arbeitsplätze vernichten, wie im „Weser-Kurier“ vom 17. Dezember zu lesen ist. Inwieweit Bremen betroffen ist, schreibt die Zeitung nicht. Damit würde der Konzern in den nächsten Jahren wohl insgesamt über 10.000 Seilen streichen. Will er jetzt voll ins Rüstungsgeschäft?

Nun noch was aus Bremen: Mit seinem Porsche hat ein reicher Verkehrs-Rambo einen jungen Radfahrer mit voller Absicht mehrfach angefahren und kam dafür mit einer Bewährungsstrafe davon. Für einen solchen Mordversuch käme jeder „Normalbürger“ mit Sicherheit in den Knast. Justitias Moral von der Geschichte: Die armen Kleinen hängt man, die reichen Großen lässt man laufen!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Subventionierte Lohndrückerei: Arbeitsbürokratie missbraucht Notlage Betroffener („TAZ“)

## Leise rieseln die Jobs

Eigentlich sollte mit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe doch alles viel einfacher werden! Tatsächlich sieht es so aus, dass in Bremen die ALG-I-Bezieher von der Bundesagentur für Arbeit ihr Geld bekommen, die ALG-II-

Empfänger von der Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales und die nicht Erwerbsfähigen vom Amt für Soziale Dienste!

So las ich am letzten Samstag einigermaßen fassungslos im „Weser-Kurier“, dass Bremen seinen Wasserkopf in der Verwaltung und Verfolgungsbetreuung von Langzeitarbeitslosen weiter ausgebaut hat: Nun haben sich mehrere Einrichtungen, die Ein-Euro-Jobs und Weiterbildungen anbieten beziehungsweise den Betroffenen aufzwingen, zu einem Konglomerat zusammengeschlossen, das auf den unschönen Namen „Vadib“ hört. Bisher vergibt die Bagis diese unsäglichen Ein-Euro-Jobs, und die Bremer Arbeit GmbH „prüft“, ob diese gemeinnützig und zusätzlich sind. Künftig wird auch noch ein „Verbund arbeitsmarktpolitischer Dienstleister in Bremen“ mitmischen!



Angeblich soll es der Vadib möglich sein, Ein-Euro-Jobber in einer Weise zusätzlich weiter zu qualifizieren, die optimal zu deren Persönlichkeit passen würde. Vollmundig werden die Worthülsen „Vernetzung“ und „Koordination“ als Schlüsselworte benannt. Es wird auch weiterhin unablässig so getan, als ob die Ein-Euro-Jobs die Lösung schlechthin sein könnten, dabei sind sie größtenteils natürlich *nicht* zusätzlich, sondern ersetzen reguläre Beschäftigungsverhältnisse, bieten keinerlei Perspektive auf eine Festanstellung und

können der noch sozialversicherungspflichtig arbeitenden Bevölkerung anschaulich damit drohen, was ihr blühen kann, wenn sie aufmucken und nicht weiterhin jede Kröte zu schlucken bereit sind. Bremen geht den falschen Weg!

Wenn selbst millionenschwere Zugeständnisse der Arbeitnehmer ihre Manager nicht davon abbringen können, das Aus für den Standort Deutschland zu verkünden, wenn ein gesundes Unternehmen keinerlei Arbeitsplatzgarantie mehr bietet, dann sind andere Mittel gefragt als ausgerechnet die Ausweitung und das Schönreden von Ein-Euro-Jobs, um den Arbeitsplatzabbau zu verlangsamen!

Es wäre sinnvoller, die Bezahlung von Konzernmanagern mit Aktienoptionen zu verbieten, weil dann nicht mehr nach Massenentlassungen die Börsenkurse in die Höhe schnellen würden! Außerdem sollte endlich gesagt werden, dass es in Deutschland bei einer Vierzig-Stunden-Woche nie wieder Vollbeschäftigung geben wird! Süßer die Lügen nie klingen als fünf Tage vor Heiligabend!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Wasserkopf: Bagis schafft drei Arbeitsplätze für  
Rundfunkgebührenbefreiungsbescheidabstempeler („TAZ“)

# Trägerbündnis dient nur der Subventionsabzocke



Was sich anfangs nach einer guten Idee anhören mag, entpuppt sich beim zweiten Blick als fauler Zauber: Es geht den Dienstleistern doch nicht ernsthaft darum, Langzeitarbeitslose wieder in Arbeit zu bringen. Das ist auch nicht möglich bei der miesen Lage auf dem Arbeitsmarkt!

Dies bestätigen auch die nun zusammengesetzten Dienstleister. Eine dreiste Nummer, die dort abgezogen wird: Mit leeren Versprechungen, gekleidet in nette Worte, werden Langzeitarbeitslose umgewandelt in Lohndruckerkolonnen! Ist man ehrlich, und diese Ehrlichkeit fehlt bei den Trägern, sind

diese Programme nur Drehtüren und feiste Notlügen!

Die Gewinner dieses Zombie-Marktes sind allein die Träger: Sie werden von der Agentur aus Nürnberg mit einem Millionenregen bedacht! Es geht nur darum, 2006 den 70 Millionen Euro großen Subventionstopf für Bremen voll auszuschöpfen, damit nicht wie in diesem Jahr 28 Millionen davon unabgezockt zurückfließen! Das ist der alleinige Grund des „Vadib“-Bündnisses!

Selbst die liberale und bisher makellose Volkshochschule buhlt jetzt um diese Millionen. Seit Bremen den VHS-Haushalt gekürzt hat, ist sie bemüht, sich neue Einnahmequellen zu erschließen, und wird so ihr bisher gut gepflegtes öffentliches Bild beschmutzen. Ist man erst einmal ins Schwimmen gekommen, darf man wohl auch ein unfaires Spiel betreiben! Ungeschönt heißt das: Aus den prekären Verhältnissen und der Notlage der Kunden und Teilnehmer werden Gewinne gescheffelt!

Ist eine neue Aufgabe der Träger etwa die Seelsorge? Dass die Agentur so etwas durchgewunken hat, gehört zum Weiterführen der Strategie der Arbeitsmarktreform: Das Heer der Arbeitslosen hat sich daran zu gewöhnen, rechtlos und prekär zu leben. Für Bremen bedeutet das: Mehr Ein-Euro-Jobber, mehr Druck und Zwang auf Arbeitslose, weniger Kaufkraft, mehr Armut und Probleme auch in der Innenstadt. Dann mal ein frohes, neues Jahr, ihr Guten!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Subventionsabzocke: Personal-Service-Agenturen verursachen monatlich 5.700 Euro Mehrkosten pro Arbeitslosem („Spiegel-Online“)

## 40 Prozent Gerdgas-Preisanstieg entspricht nicht der Billigkeit

Zum Jahresende haben die Bremer ihre Gesamtabrechnungen für den Gasverbrauch erhalten. In den meisten Fällen heißt es Draufzahlen! Für 2006 sind höhere Pauschalen vorzuschießen, doch seit Jahren raten Verbraucherschützer, diese nicht zu bezahlen!

Die Verbraucherzentrale Bremen empfiehlt Einspruch einzulegen und fordert vom Strom- und Gasmonopolisten SWB Enordia, seine Kalkulation zu veröffentlichen. Da dies bisher noch nicht geschehen ist, haben bereits über 50 Verbraucher die SWB wegen mangelnder Transparenz verklagt. Seit Anfang 2004 ist der Gaspreis um 40 Prozent gestiegen!

Mittlerweile weigern sich mehrere Tausend Verbraucher, diese Erhöhung zu tragen. Die SWB lässt sie gewähren, Hauptsache, sie zahlen wenigstens die alte Pauschale weiter. Es kann auch die Abrechnung in Zweifel gezogen werden. Die SWB sieht sich im Recht und klärt ihre Kunden natürlich nicht auf, spricht aber offen Drohungen aus.

Das Gerichtsverfahren zieht sich in die Länge. Einige Richter unterstützen das Begehren der Kläger und zweifeln an der „Billigkeit“, also einem gerechten, angemessenen Preis. Das Hauptverfahren hat noch nicht begonnen, was der SWB nur recht ist: Wenn es kein Urteil gibt, kann sie weitermachen wie bisher!

Wer bei der SWB Einspruch eingelegt hat, braucht die Erhöhung nicht zu bezahlen. Einen Musterbrief dafür gibt es bei der Verbraucherzentrale. Wer die alte Pauschale weiterzahlt, dem darf die Enordia den Gashahn nicht zudrehen. Ein Kunde, der die nicht angemessene Erhöhung nicht zahlt, weil die Kalkulation nicht offengelegt ist, kann auch, solange ein Urteil nicht gesprochen ist, von der SWB nicht verklagt werden!

Klagen gegen Erhöhungsverlangen von Gas- und Stromversorgern mit Monopolstellung laufen bundesweit. Die von den Verbraucherzentralen ausgelöste Klageflut wächst ständig an; es beteiligen sich derzeit eine halbe Million Kunden.

Seit kurzem mischt auch die Politik mit; es wurde ein Energiewirtschaftsgesetz verabschiedet und eine Netzkontrollbehörde eingerichtet. Die Konzerne geraten somit weiter unter Druck, doch vor allem der Verbraucher muss sich mehr bewegen, denn zu befürchten ist, dass viele Pläne gleich wieder in den Schubladen verschwinden oder zerredet, aufgeweicht und in die Länge gezogen werden.

Dass die Bewegung informierter und selbstbewusster Kritiker sich nicht mehr ohne weiteres niederbügeln lässt, ist auch den Konzernen klar, und sie machen

Teil-Zugeständnisse, kommen den Kunden langsam entgegen. Gegenwärtig versucht die Politik, diese Bewegung zu vereinnahmen. Die hessische Landesregierung weigert sich, die Strompreiserhöhung örtlicher Versorger zu genehmigen. Weitere Bundesländer wollen sich anschließen.

So gibt man sich populistisch als Beschützer des „kleinen Mannes“, verschweigt aber, dass die Politik den Erhöhungsbegehren jahrelang kritiklos zugestimmt hat, weil es Seilschaften zur Industrie gibt: Politiker kommen aus der Energiewirtschaft und wechseln nach Ausübung ihres Amtes dorthin zurück. Es ist ein Zweckbündnis entstanden, das mit kritischem Geist verfolgt werden muss!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Pauschale Verdächtigung: Jobcenter sperrt  
Hartz IV für „Mohamedaner“ („Spiegel-Online“)

## Wir feiern ein kämpferisches Jahr 2005

Die 67. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr auf dem Domshof führte wieder circa 35 Personen zusammen. Nach kurzer Rederunde zu Anfang ging es auf die Demo bis zur „Glocke“. Dabei sprachen die Moderatoren und andere wieder zu mehreren Themen, die trotz der zunehmenden Weihnachtshektik von einigen Menschen angehört und beachtet wurden.

Zum Ende hin lockten uns Glühwein, Salate und Würstchen zum fröhlichen gemeinsamen Jahresabschlussfest in warmer Umgebung. Verschiedene kulturelle Beiträge, viele Gespräche untereinander und etwas Musik sorgten für gute Stimmung. So konnten wir auch über 100 Euro durch Spenden einnehmen. Das stärkt uns weiter im kommenden Jahr!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Verwandlung durch Arbeitslosigkeit: Vom  
Leistungsträger zum Parasiten (*Franz Kafka*)



# Freiheit ist eben nicht umsonst

Wenige Stunden nachdem die Kosten des Irakkonflikts vom Pentagon auf eine halbe Billion Dollar geschätzt worden sind, hat Verteidigungsminister Donald Rumsfeld diese Zahl bereits leicht nach oben korrigiert und als Kriegskosten den Betrag von einer Zillion Dollar genannt.

„Es hat sich herausgestellt, dass die Zahl von einer halben Billion doch einige für das Budget bedeutsame Details außer Betracht lässt“, sagte Minister Rumsfeld vor der Presse. „Eine Zillion liegt wirklich ein ganzes Stück dichter an der Marke, du meine Güte!“

Um die neue, höhere Vorhersage angemessen zum Ausdruck zu bringen, beschloss das Pentagon heute die offizielle Umbenennung des Konfliktes in „Operation andauernde Kosten“.

Auf die Frage, wie die Aufwärtsanpassung zu erklären sei, sagte der Verteidigungsminister, dass die Halbbillionenmarke auf einer veranschlagten Dauer des Irakkonflikts von fünf bis zehn Jahren beruht habe, wohingegen der Zillionenbetrag die allerneueste Schätzung der Kriegsdauer berücksichtige, die er mit den Worten „ewig und drei Tage“ charakterisierte.

„Angesichts dessen, was wir im Irak erleben, wird der Krieg wahrscheinlich länger dauern als in Vietnam, aber vielleicht nicht ganz so lange wie die Abschiedstournee von Sängerin Cher.“

Minister Rumsfeld verteidigte die neue Kostenprognose für den Irakkrieg mit dem Hinweis: „Stellen Sie sich vor, dieser Krieg geht niemals zu Ende, auch für unsere Kinder und Kindeskinde; er tobt immer noch weiter! Eine Zillion Dollar, das ist wirklich ein Geschäftchen mit jedem Schrittchen.“

Im Weißen Haus räumte Präsident Bush ein, dass die Zillionen-Preismarke höher liegt, als er ursprünglich erwartet hatte, fügte jedoch hinzu: „Freiheit ist eben nicht umsonst! Tatsächlich kostet sie eine Zillion Dollar.“

*Andy Borowitz (amerikanischer Drehbuchautor und Satiriker)*

Köhler fordert Nachdenken über Grundeinkommen: Wer nichts verdient, soll eine Grundsicherung vom Staat erhalten („TAZ“)

Minijobs killen Arbeitsplätze: Aber SPD fordert weitere Ausbeutungsanreize („Spiegel-Online“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 68. Bremer Montagsdemo am 02. 01. 2006

## Das neue Jahr kommt her mit Pauken und Trompeten



Mit Händen wollen wir das neue Jahr durchkneten, damit es weicher wird, als das alte ist gewesen! Wir wollen bessere Sachen in der Zeitung lesen!

Dem Menschenfeinde sagen wir: „Du hast ein Herz aus Stein! Deine Weste und die Lackschuh sind auch nicht immer rein! Knebeln, verdrängen, verleugnen, ja, das kannst du sehr gut. Doch wärest du arm, dann wüsstest du, wie weh das unten tut!“

Der Weg bis zum Reichtum geht immer schneller, der Weg in die Armut rutscht rasant in den Keller. Die Reichen machen die Armen ärmer, darum protestieren wir, so wird uns wärmer!

Die „Randgruppen“ will man nicht sehen oder hören, weil sie, egal wo sie stehen, immer die Reichen stören! „Geht, geht, geht ein Stückchen weiter fort, vor eine andere Tür! Dass ihr so arm und verbittert seid, ja, was kann denn *ich* dafür!“

Viele junge Leute, kaum im Erwachsenenleben drüben, müssen in Deutschland bereits das Überleben üben! Die Miete zu teuer, der Kühlschrank leer! Wo kommt die überteuerte Nachzahlung her? Kein Kino, kein Schwimmbad, keine Medikamente, keine Socken mehr! Bin ich noch wer?

Wer das große Elend im Land nicht mehr sehen kann, der schließt sich jede Woche der Montagsdemo an! Wir trauen uns auszusprechen, was viele Leute denken! Wir wollen das Leben in Deutschland in andere Bahnen lenken!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Kombilohn: Subventionierte Ausbeutung („*Spiegel-Online*“)

Lieber frieren: Ukrainer wollen sich von Putins Gas-Mafia nicht erpressen lassen („*Spiegel-Online*“)

Merkela macht's möglich: Bester Blondinenwitz aller Zeiten („*Spiegel-Online*“)

# Mit Crème, Beil und Schablone

Ladies first! Menschen werden dadurch, dass man sie *schöner* macht, mit 250 Gramm Crème und noch 50 Gramm Farbe oben drauf, mit nachgemacht „einfacher“ Kanzlerbrille und der Kunst von einem halben Dutzend Figaros nicht *besser!*



Auch eine Kanzlerin nicht. Die bewege sich im rechtlichen Rahmen ihrer Informationspolitik, heißt es offiziell über die drei Millionen Euro teure Anzeige der Angela Merkel. Inhalt: Nichts anderes als das, was seit zwei Wochen jeden Tag irgendwo von ihr zu sehen, hören und lesen war!

Sechs Millionen D-Mark für verlogenes Geschwätz! Rechtlich einwandfrei? Vielleicht! Moralisch nenne ich es restlos verkommen. „Mit Mut und Menschlichkeit“ sollen wir Deutschland voranbringen. Mut, unsere Steuergelder zu verschwenden, hat sie ja! Von Menschlichkeit kann da allerdings keine Rede sein.

Nun zum männlichen Teil! Abgesehen davon, dass ich von Jahr zu Jahr immer mehr davon überzeugt bin, dass hier Geld rausgeschmissen wird für jemanden, der ständig nachplappert, was die Industriebosse vorsagen, scheint der jetzige Bundespräsident auch ein bisschen durcheinander zu sein!

So sagte er in seiner Weihnachtsansprache: „Jahrzehntelang war Deutschland in Europa an der Spitze“! Ich kam ins Grübeln, welche Jahrzehnte er wohl meinte: Von 1900 bis 1914? Von 1918 bis 1932? Von 1932 bis 1945? Von 1945 bis 1989, als wir *zweimal* Deutschland hatten? Von 1990 bis 2005? Da konnte doch wohl *nie* von Jahrzehnten die Rede sein, erst recht nicht von *Spitze!*

Mit unseren Bundespräsidenten hatten wir schon immer bestimmte Probleme, darum sind sie nach meiner Ansicht ein unnötiger Kostenfaktor. Da man bei Horst Köhler nicht immer so genau weiß, was er meint, grüble ich über den Worten, die er außerdem noch sagte: Es gelte, an die „alten Tugenden“ zu denken. „Ein bisschen mehr Ehrlichkeit, Anständigkeit und Redlichkeit im täglichen Umgang können uns wirklich nicht schaden“, so Köhler.

Ich meine: prima! Anfangen bitte bei sich und seinesgleichen aus Politik und Wirtschaft! Da sie es bestimmt nicht von sich aus machen, werden sie wohl irgendwann von uns, dem Volk, dazu gezwungen werden müssen. Das Volk sind wir!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932, seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

„Wir sind das Volk“: Gilt auch für die Rechtschreibung („*Spiegel-Online*“)

## Wir wollen weder US-Negativsteuer noch FDP-Grundeinkommen!



Sehr geehrter Herr Bundespräsident! Der Ausbau des Niedriglohnssektors, wie ihn alle Parteien fordern, die den globalen Neoliberalismus gutheißen, ist abzulehnen. Vor allem das Modell der FDP, das den Arbeitgebern nur die Löhne subventionieren will, damit die Armut trotz Arbeit zunimmt und sich verfestigt, ist zu verurteilen!

Sie als ehemaliger Sprecher der Weltbank wissen ganz genau, dass es den Menschen mit dem „Grundeinkommen“ und den „Reformen“ noch schlechter geht! Sie wissen, dass diese Politik dem Gebot der Sozialstaatlichkeit widerspricht und dass privates Eigentum dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen hat. So steht es im Grundgesetz, auf das Sie Ihren Amtseid geschworen haben!

Ansonsten würde nicht die Armut permanent zunehmen, vor allem bei Kindern. Dass 100.000 Menschen am Tag in der Welt verhungern, obwohl es genügend Lebensmittel gibt, ist Mord des kapitalistischen Systems, das Kriege um die Ressourcen verursacht und seine Krisen damit nicht überwinden kann, sondern Mensch und Natur erbarmungslos ausbeutet!

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Sozialhilfeinitiativen fordert ein bedingungsloses Existenzgeld von 690 Euro plus warmer Miete, gekoppelt an den Inflationsausgleich. Alle „Reformen“ sind rückgängig zu machen, die beispielsweise verhindern, dass arme Menschen kostenlosen Zahnersatz bekommen. Die Krankenkassenbeiträge steigen wieder, dank der Profitgier der Pharmakonzerne, und arme Menschen können ihre dringend benötigten Medikamente schon lange nicht mehr bezahlen. Dies verstößt gegen das Grundgesetz!

Eine Zehnstundenwoche wäre in der Produktion möglich, gäbe es keine Ausrüstung mehr. Wenn die kapitalistischen Besitzverhältnisse beseitigt wären, müssten 63 Prozent der Menschen nicht mehr in einem unsinnigen Geldsystem arbeiten, sondern könnten im sozialen-, ökologischen- und Bildungsbereichen arbeiten, was viel sinnvoller wäre! Heute schon könnte für alle Menschen das produziert werden, was sie zum Leben brauchen, ohne ein ungerechtes Wirtschaftssystem!

Der Kapitalismus verursacht die Zerstörung kleiner und mittlerer Unternehmen durch die Konkurrenz auf dem Weltmarkt und die multinationalen Konzerne. Als Bundespräsident sitzen auch Sie mit an den Schalthebeln dieser profitgieri-

gen Macht und wissen ganz genau, dass die Menschen dank der Hartz-Gesetze in Zwangsarbeitsverhältnisse gebracht werden und ihnen damit alle Chancen auf ein menschenwürdiges Leben verwehrt sind!

Aus nichtoffiziellen Quellen ist zu vernehmen, dass 99 Prozent der Ein-Euro-Jobs nicht zusätzlich sind, sondern reguläre tarifliche Arbeitsverhältnisse in der Wirtschaft und im öffentlichen Dienst ersetzen und die Löhne der regulär Beschäftigten drücken. Hiergegen protestiere ich, und hören Sie bitte auf, Lügen von einem „Grundeinkommen“ vorzutragen, das die Mehrheit der Menschen in Wahrheit noch mehr verarmen lässt! Mit nicht allzu freundlichen Grüßen!

*Bettina Fenzel (parteilos)*

Standortnachteil Bewerber-Springflut: Verschweigen genervte Betriebe der Arbeitsagentur ihre offenen Stellen? („TAZ“)

## Wir fordern Sozialstaatlichkeit!



Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin! Zunächst müssen wir annehmen, dass Ihre Anzeige „Gemeinsam sind wir stärker“, die in fast jeder Tageszeitung erschienen ist, erheblich teurer geworden sein dürfte als die von der Bundesregierung verkündeten circa drei Millionen Euro! Das ist eine Verschwendung unserer Steuergelder, auch wenn das Geld aus einem „Sonderfonds“ gekommen sein sollte, die der Bund der Steuerzahler völlig zu Recht scharf anprangert.

Auch dies ein Beispiel dafür, dass Ihre Regierung angesichts der angeblich leeren Staatskassen „Wasser predigt“ und selbst „Wein trinkt“. Wir könnten noch etliche andere Beispiele anführen! Sie rufen die Bevölkerung in eben dieser Anzeige zu „mehr Leistung“ und „Gürtel-enger-schnallen“ auf. Wie passt dies zusammen? Wir lehnen Ihre Kampagne ab, weil das Einsparen angesichts der rapide zunehmenden Kinderarmut durch die Hartz-Gesetze, denen Ihre „christliche“ Partei zustimmt, natürlich auch für jedes Mitglied Ihrer eigenen Regierung gelten muss!

Das Geld wäre besser den armen Familien nachträglich zu Weihnachten zu geben, damit deren Kinder auch einmal etwas zum Spielen geschenkt bekommen. Wie sollen neue, tariflich abgesicherte Arbeitsverhältnisse entstehen, wenn die „Arbeitgeber“, die sich besser als *Arbeitnehmer* bezeichnen sollten, ständig Arbeitsplätze wegnehmen, sprich vernichten? Wenn keine neuen zusätzlichen Arbeitsplätze im bezeichneten Sinne entstehen, sollten sie die erhaltenen Steuer-

geschenke wieder zurückzahlen, damit die „Reformen“ zurückgenommen werden können, die die Lage der Menschen noch weiter verschlechtern!

Der Ausbau des Niedriglohnssektors ist abzulehnen, da er Armut trotz Arbeit schafft! Das Gleiche gilt für die Hartz-Gesetze! Von 2000 bis 2002 sind die Steuern dank der Senkung des Spitzensteuersatzes um 48 Milliarden gesenkt worden. Dadurch sind keine neuen Arbeitsplätze entstanden! Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe sind 2005 6,5 Milliarden eingespart worden. Wenn jetzt Arbeitslosengeld II mehr kostet als gedacht, liegt das an schlampiger Organisation bei der Bundesagentur und massenhaften Entlassungen der Konzerne!

Doch anstelle der Verantwortlichen wurden und werden die Erwerbslosen zu Sündenböcken und „Sozialschmarotzern“ erklärt. Das ist besonders infam! Die Verursacher der Arbeitslosigkeit müssten für die Folgen aufkommen, nach dem Grundsatz, dass privates Eigentum dem Wohle des Volkes zu dienen hat!

Die Bundeswehr gehört abgeschafft und stattdessen die fehlenden 230.000 Lehrer(innen) und Sozialarbeiter(innen) eingestellt, um bei uns den gleichen Personalstand wie in Finnland zu haben! Das ungerechte dreigliedrige Schulsystem gehört abgeschafft und eine Einheitsschule nach dem finnischen und schwedischen Modell eingeführt, um die Diskriminierung von Kindern aus armen Familien zu beenden!

Die Aufrüstungsverfassung der Europäischen Union lehnen wir ab! Der Terrorismus kann nicht mit Kriegen bekämpft werden, weil Krieg Staatsterrorismus ist, der die Probleme im wahrsten Sinne des Wortes explosionsartig verschärfen kann. Blicken Sie in den Irak! Notwendig wäre eine Politik, die weltweit soziale Gerechtigkeit und den Dialog zwischen den Religionen ermöglicht. Nicht Streichen bei den Armen ist angesagt, sondern bei den Reichen!

Was tut Ihre Regierung, um, wie Sie sagten, „mehr Freiheit zu wagen“, und wessen Freiheit zu handeln haben Sie damit gemeint? Zu den demokratischen Grundfreiheiten gehören die sozialen Menschenrechte. Sie sind in der UN-Menschenrechtscharta von 1948 ausdrücklich festgeschrieben, und wenn Sie das meinen sollten, muss Ihre Regierung umsteuern!

Wir fordern, dass alle „Reformen“ der Agenda 2010 zurückgenommen werden! Wir brauchen keine bis an die Zähne bewaffnete Bundeswehr, sondern unentgeltlichen Zahnersatz für die armen Menschen. Desgleichen keine Alibi-„Reichensteuer“, sondern die Wiedereinführung der Vermögenssteuer! Sozial ist nicht, was Arbeit um jeden Preis schafft, sondern was die Armut beseitigt! Wir fordern die Sozialstaatlichkeit des Grundgesetzes ein!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Kombilohn gibt es schon: Weil Ein-Euro-Jobber vom Ertrag ihrer abgeschöpften Arbeitskraft nicht leben können, wird ihnen ALG II weitergewährt („TAZ“)

# Sachbearbeiter bestreitet Erscheinen zur Vorladung

Es ist gar nicht so leicht, von den **Rundfunkgebühren** befreit zu werden! Es genügt leider nicht, nur einen Antrag abzuschicken. Ich habe gerade einen Folgeantrag von der GEZ erhalten: Da wird von mir verlangt, eine von der Bagis beglaubigte Kopie meines vollständigen ALG-II-Bescheides einzuschicken! Natürlich widerspricht diese Praxis in jeder Hinsicht dem Datenschutz, weil dann die Gebühreneinzugszentrale überflüssigerweise genau über mögliche Auffälligkeiten eines Betroffenen wie Sucht oder psychische Erkrankungen informiert würde! –



Heute habe ich im Radio von diesem unsinnigen Unterfangen gehört, das in Berlin aus der Mottenkiste gezaubert wurde, und mich darüber aufgeregt. Natürlich ist nicht die Rede davon, dass so viele Arbeitsplätze gar nicht vorhanden sind beziehungsweise dass sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in staatlich geförderte **Dumpinglohnjobs** mit Kombi-Entlohnung verwandelt werden. Nein, in den Nachrichten geht es um ach so schwer Vermittelbare wie Unterfünf- und zwanzigjährige, Überfünf- und fünfzigjährige so-

wie alleinerziehende Mütter!

Meine sechzehnjährige Tochter hatte die Radiosendung ebenfalls gehört und äußerte spontan, wie ungerecht sie es finde, dass alleinerziehende Väter davon nicht betroffen seien! Es ist eine Frage der Sichtweise, ob die Väter verschont bleiben oder ungerecht behandelt werden. Immer jedoch sollen sich die Arbeitslosen in der alleinigen Verantwortung für ihre missliche Lage sehen und bloß nicht auf die Idee kommen, dass sie ausbaden es müssen, dass zwanzig bis dreißig Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung schlicht nicht mehr gebraucht werden! –

Ich kenne eine Frau Ende 40, die allein zwei Kinder aufzieht und sich Mitte Dezember bei der Bagis vorstellen sollte, um über ihre „Bewerbersituation“ und ihren beruflichen Werdegang zu sprechen. Sie ging natürlich nicht allein hin, sondern hat jemanden von der Montagsdemo mitgenommen. Die Situation schien gemeistert worden zu sein, bis wenige Tage später ein Schreiben in ihrem Briefkasten lag, in dem behauptet wurde, sie habe trotz vorheriger Rechtsmittelbelehrung den Termin gar nicht wahrgenommen! Der Sachbearbeiter drohte ihr deswegen mit einer **zehnprozentigen Kürzung** des Regelsatzes!

Wie gut, dass die Frau einen Beistand mitgenommen hatte, der in ihrem Sinne beweisen kann, dass sie zum Termin sehr wohl erschienen ist. Es scheint sich nicht um einen nachvollziehbaren Irrtum des Bagis-Mitarbeiters zu handeln, sondern um einen bewussten Einschüchterungsversuch. Auch das ein Fall der so-

genannten Aktivierung von Langzeitarbeitslosen? Wohin sollen wir denn aktiviert werden? Wohl kaum auf den ersten Arbeitsmarkt, dort ist ja kein Platz frei!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

„Sozial ist, wer Arbeit schafft“: So wurde schon Hitler gerühmt („TAZ“)

## Die Misserfolgs-Formel

Das „Handelsblatt“ veröffentlichte die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien: Ein Großteil der mit viel Pathos gestarteten Hartz-Reformen, so geht aus dem 2.500 Seiten starken Bericht im Auftrag der Regierung hervor, ist weitgehend wirkungslos verpufft. Die Reformrezepte aus den Hartz-Gesetzen I bis III haben sich überwiegend als teure Fehlschläge erwiesen („Spiegel“, Heft 21/2005).

Die Personal-Service-Agenturen, die Langzeitarbeitslose zu subventionierten Löhnen an private Firmen ausleihen sollen, kosten zwar viel Geld, finden aber kaum Kunden. Allein in den ersten zwei Jahren verschlang das Projekt fast 600 Millionen Euro, dafür vermittelten die 857 Agenturen im Schnitt nicht mehr als 30 Arbeitslose auf neue Stellen: nicht einmal zwei im Monat.

Die sogenannten 400-Euro-Jobs, bei denen statt der üblichen Steuern und Sozialbeiträge eine reduzierte Pauschale abgeführt wird, lösen jede Menge unerwünschten Nebenwirkungen aus: Zum einen wandeln die Arbeitgeber massenhaft reguläre Stellen in Minijobs um. Zum anderen werden die Arbeitsplätze kaum mit Arbeitslosen, sondern vor allem mit Studenten, Rentnern oder Nebenbeschäftigten besetzt.

Die Ein-Euro-Jobs erweisen sich für einen Großteil der Beschäftigten als Sackgasse. Wer einmal auf einen staatlich bezuschussten Niedriglohnjob in Altenheimen oder auf städtischen Bauhöfen abgeschoben wird, hat fortan schlechtere Chancen, einen neuen Job zu finden.

Bei einigen Hartz-Instrumenten erkannten die Arbeitsmarktforscher auch Positives. So erwiesen sich staatliche Lohnkostenzuschüsse als vergleichsweise erfolgreich, auch wenn ihre Wirkung nachlässt, je mehr davon ausgereicht werden. Ein günstiges Zeugnis stellten die Forscher auch den sogenannten Ich-AGs aus, in denen Arbeitslose bezuschusst werden, die sich selbständig machen.

*Michael Sauga („Spiegel“, Heft 22/2005, Seite 22; Auszüge)*

Niedriglohnaufschwung: Schönreden der Erniedrigung („Spiegel-Online“)



# Studie zur Arbeitsmarktreform ist Gehirnwäsche



In einer Zeit, da in Deutschland hohe Arbeitslosigkeit herrscht, haben Regierung und Wirtschaft gehofft, dass die Arbeitsmarktreform schnell zum Erfolg wird. Das Ergebnis nach einem Jahr war ernüchternd: Offenbar hat keiner der Ideengeber daran geglaubt, dass die Schritte eine rasche Lösung nach sich ziehen würden!

Jetzt heißt es darum: Alles kommt auf den Prüfstand! Dabei steht das Herzstück der Reformen noch gar nicht in der Kritik: Hartz IV wird offiziell erst 2008 unter die Lupe genommen. Das Beklagen des Scheiterns der Arbeitsmarktreformen ist ein fauler Trick!

Zum einen wird Hartz IV so als rechtens und erfolgreich verkauft. Zum anderen wird die ganze Diskussion, wie die hohe Arbeitslosigkeit und mit ihr die ökonomischen und sozialen Probleme zu bekämpfen sind, auf dem Nebenschauplatz der Hartz-Gesetze ausgetragen. Ein gemeiner Betrug an den Arbeitern und Arbeitslosen!

Erfolgreiche Papiertiger und die Bürokratie sind Bremsklötze! Die Hindernisse, um Arbeitslosigkeit zu beseitigen, sind zu heiße Eisen: Deshalb schuf man das Lügengebäude der Hartz-Gesetze, die zur Aussage haben, der Arbeitslose sei selbst schuld an seiner hoffnungslosen Situation!

Dieser zynische Ton, angestimmt von der alten Bundesregierung, wird unter der neuen verschärft fortgeführt, so massiv und vehement, dass wohl jeder Arbeiter und Arbeitslose, der die Denkhöhe der Regierung in Frage stellt, Hartz IV eher als ein Trauma sieht denn als Instrument, mit dem man herausfindet aus Armut und Arbeitslosigkeit!

Seit einem Jahr ist es tief in der bundesweiten Gesellschaft angekommen: Wer Arbeit hat, befürchtet, in Hartz IV abzurutschen. Die durch das Netz Gefallenen halten das Maul. So wirken die Arbeitsmarktreformen, obwohl sie nicht einmal effektiv Arbeit schaffen! Hauptsache, der gesunde Menschenverstand wird gelähmt!

Wie man nach einem Jahr sieht, funktioniert das reibungslos. Es ist schwer, gegen diesen festgefahrenen Kurs anzusteuern, das Gespinnst der Gehirnwäsche zu lichten. Arbeit entsteht durch mehr Solidarität, durch Überstundenabbau und nicht durch Mehrarbeit. Arbeit entsteht durch höhere Löhne und nicht durch weitere Nullrunden. Arbeit entsteht durch gerechte Besteuerung von Gewinnen und Vermögen!

Wir brauchen weniger Produktion und Konsum, wir müssen weg vom Wachstumswahn: Das sind wirksame Programme auf Dauer für Arbeit, Lohn und Brot! Wir sind davon aber viel zu weit weg, sodass sie für uns als nicht umsetzbar gelten. Wir müssen sie dennoch fordern und aussprechen, weil sie wahr sind. Sie befreien uns Menschen von einer Wirtschaft, die sich immer zerstörerischer auswirkt!

Im fragilen Lügenhaus der Hartz-Gesetze zeigen sich nun erste Risse bei Studie der Gebäudeteile I bis III. Weiter wird man finden bei der Heraufsetzung des Rentenalters, dem Ausbau der Ein-Euro-Jobs und dem Kombilohn!

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!



1. *Bush* verkündet: „Wir haben dem Irak die Demokratie gebracht. Der „Weser-Kurier“ dagegen fragt am 31. Dezember 2005: „Grobe Wahlfälschung im Irak?“.

*Schröder* ist als Aufsichtsratsvorsitzender ein möglicher Garant für die Erdgaslieferungen an Deutschland. Die „Deutsche Welle“ in Moskau konnte sich jedenfalls nicht mit diesem Thema befassen: Der Sender wurde vom Netz genommen. Eine russische Eigenart der Verhandlungsführung? Das Gas wird es zeigen.

*Merkel* beendet das alte Jahr mit einer Verschwendung von Steuergeldern und verschickt für über drei Millionen Euro einen Brief, der trotzdem nicht alle Mitbürger erreicht hat. Kurz danach folgt die Neujahrsansprache. Warum dann dieser Brief? Auf Kritik hieran lässt sie antworten: Es gab keine Überschreitung der Befugnisse der Bundeskanzlerin, es war Geld, das der Bundestag für solche Zwecke bewilligt hatte.

Frau Bundeskanzlerin, dies hatte niemand bezweifelt! Reklamiert wird der sorglose Umgang mit Steuergeldern! Wir brauchen Politiker, die sparsam mit den Steuergeldern umgehen, und dazu gehören auch die bewilligten Haushaltspositionen! Wir brauchen Politiker, die der Versuchung der Geldausgabe widerstehen, auch wenn dadurch eine Möglichkeit der **Selbstdarstellung** ausgelassen wird!

Frau Merkel, sparen Sie diese drei Millionen Euro wieder ein! Geben Sie drei Millionen aus dem persönlichen Etat der Bundeskanzlerin an den Gesamthaushalt zurück und machen Sie dies öffentlich! Sagen Sie auch dem Bundespresse-

amt, es gibt in Deutschland Menschen *ohne* Zugang zu den Printmedien! Oder war der gewählte Weg Absicht?

Sie haben sich auch loben lassen für das EU-Verhandlungsergebnis; erst später erfuhr ich, dass wir zwei Milliarden Euro netto mehr an die EU zahlen werden. Es gibt also nur die Fortsetzung der bisherigen **Scheckheftpolitik**! Zur Rechtfertigung sagten Sie, die ursprünglichen Planungen hätten eine höhere Belastung vorgesehen! Zwei Milliarden Euro nachzuschieben ist kein Schnäppchen, sondern ein schlechter Einstand! Kein Wunder, dass die anderen so freundlich waren. Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

2. „Unser oberstes Ziel“, verkündet Frau Merkel, „ist die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Senkung der Lohnnebenkosten“. Zum Jahreswechsel gab es viele Veröffentlichungen über die Änderungen. Warum hat die Regierung nicht den *Anstieg* der Lohnnebenkosten ab 1. Januar 2006 verhindert?

Die **Umlagekasse U2** ist jetzt von allen Arbeitgebern für alle Arbeitnehmer zu zahlen; bisher waren nur Beiträge von kleinen Unternehmen zu zahlen. Beitragspflichtig bedeutet auch leistungsberechtigt: Ersetzt werden jetzt allen Unternehmen die Aufwendungen für die Mutterschaftsfristen und Beschäftigungsverbote. Eine sinnvolle Änderung! In jedem Fall eine Erhöhung der Lohnnebenkosten.

Die Umlagekasse U1 gilt ab 1. Januar 2006 für alle Betriebe bis zu dreißig Mitarbeitern. Neu ist die Beitragspflicht für Angestellte; bisher waren nur Beiträge für Arbeiter zu zahlen. Beitragspflichtig bedeutet auch leistungsberechtigt: Ersetzt werden jetzt den Unternehmen die Aufwendungen für die Lohnfortzahlung für Angestellte. Eine sinnvolle Änderung! In jedem Fall eine Erhöhung der Lohnnebenkosten.

Diese Änderungen sind begleitet durch die Neugründung von Umlagekassen durch die Leistungsanbieter, also die Krankenkassen. Natürlich entsteht Verwaltungsaufwand für die Betriebe. Erreicht hat die Bundesregierung hier sicherlich den Ausschluss der Öffentlichkeit!

Die Betriebe sind ab 2006 zuständig für die Sozialabgaben und Lohnsteuern auf Rabatte oder gewährte Vorteile. Das ist kein alter Hut für die *Vorteile* durch Dritte! Ein Rabatt anderer Betriebe an die Mitarbeiter des eigenen Betriebes wird wegen der Betriebszugehörigkeit nicht versteuert, nicht der Sozialversicherung unterworfen.

Der Arbeitgeber haftet, auch wenn er von dem Vorteil nichts wusste! Er zahlt die volle Sozialversicherung, Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Anteil; er zahlt die Lohnsteuer und die Säumniszuschläge. Als Vorsichtsmaßnahme wird den Betrieben empfohlen, einen Fragebogen an alle Mitarbeiter verteilen, ausfüllen und unterschreiben zu lassen, dies alle Jahre zu kontrollieren und zu reagieren. So steigen die Lohnnebenkosten!

In der Kasse der **Rentenversicherung** ist ein großes Loch! Um einer Beitragserhöhung zu entgehen, wurde festgelegt, dass die Arbeitgeber die Sozialbei-

träge insgesamt früher zahlen müssen. Das hört sich einfach an, doch die Ausführungsbestimmungen haben ein kompliziertes Verfahren, eigentlich eine vorgezogene, fiktive Lohnermittlung unter Berücksichtigung aller möglichen Änderungen, herbeigeführt.

Die ermittelte Zahllast ist zu dokumentieren und abzuführen. Eine Korrektur ist erst bei der nächsten Hochrechnung möglich; zwischenzeitlich können weder Änderungen noch Fehler korrigiert werden. Der Arbeitgeber muss bei den Betriebsprüfungen durch die Deutsche Rentenversicherung nachweisen, wie er geschätzt hat. Der Prüfer hat das Recht zur Festsetzung von Säumniszuschlägen, wenn der ermittelte Sozialversicherungsbeitrag zu niedrig angesetzt wurde. Allerdings dürfte dieser Anspruch ins Leere gehen, da der Arbeitgeber keine Nachbesserungsmöglichkeit hat.

Die Krankenkassen haben bereits darauf hingewiesen, dass nicht mehr feststellbar ist, ob die Beitragsmeldungen logisch und stimmig sind. Jede Sozialversicherungsmeldung, jede Lohnsteueranmeldung muss per Internet erfolgen, jeder auch noch so kleine Betrieb ist davon betroffen.

Die Sozialversicherungsbeiträge für Januar 2006 können auf die nächsten sechs Monate verteilt werden. Somit wird Ende Januar 2006 erneut ein großes Loch in der Rentenkasse sein! Die Rentenversicherung hat bereits darauf hingewiesen, dass nachgebessert werden muss: Das Geld reicht nicht! Wie war noch mal das Ziel? „Wir senken die **Lohnnebenkosten!**“. Dies wäre möglich gewesen, zum Beispiel durch Aufnahme der Umlagekassen 1 und 2 in den Krankenversicherungsbeitrag oder durch Auffüllen der Rentenversicherungskasse!

**3.** Der Bundesanstalt für Arbeit ist durch die **EDV-Pannen** Schaden von geschätzten 25 Millionen Euro entstanden. Ein Politiker wollte es genauer wissen, doch genaueres Rechnen lohnt nicht: Im Vertrag stehen nur fünf Millionen Euro als Höchstgrenze für einen möglichen Regress. Die Bundesagentur für Arbeit erhält jährlich einen Bundeszuschuss, für 2005 wird es der bisher niedrigste sein: 500.000 Euro, geplant waren vier Milliarden Euro, trotz der vielen Pannen.

Die *Hartz-Gesetze I bis III* wurden untersucht und sind durchgefallen, Studien belegen ein „**Hartz-Debakel**“. *Hartz IV* wurde dabei noch gar nicht berücksichtigt („Weser-Kurier“ vom 27. und 28. Dezember 2005), lediglich die „Ich-AG“ fand Zustimmung und wird nunmehr um ein halbes Jahr verlängert, die „Personal-Service-Agenturen“ wurden bereits geschlossen. Die „58er-Regelung“ wird verlängert, ansonsten wird mit dem jetzt geforderten *Kombilohn* der Einstieg für die über 50jährigen in die **Zwangsarbeit** vorbereitet.

Diese Untersuchung hat auch gezeigt, dass die geringfügigen Beschäftigungen nicht den Einstieg in reguläre Beschäftigung bringen. Es sind jede Menge Mini-Jobs entstanden. Leider wurde der Rückgang der normalen sozialversicherungspflichtigen Tätigkeiten nicht mit in diese Untersuchung einbezogen. Durch *Hartz IV* sollten viele unbesetzte Arbeitsplätze generiert werden! Die Arbeitsplätze bei der *Bagis* waren nicht vorgesehen.

Herr Sommer will jetzt den **Mindestlohn**. Gott sei dank! Diesen bitte zwar zu hundert Prozent, aber alle Kraft für die Arbeitsplätze, durch die Umgestaltung des Steuerrechts: Die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung müssen zu einem Rabatt bei den Betriebssteuern führen, als Belohnung für den Betrieb mit Mitarbeitern! Ein Betrieb *ohne* Mitarbeiter zahlt den höchsten Steuersatz.

Der **Kombilohn** wäre die Vernichtung von regulären Arbeitsverhältnissen, die Mitnahmeeffekte würden alles Bisherige übertreffen! Kombilohn würde die Ausweitung der *Ein-Euro-Jobkiller* auf alle Bereiche ohne jegliche Voraussetzung bedeuten und keine weiteren Arbeitsplätze schaffen. Die jetzige Wirtschaft kommt ohne ein Drittel der arbeitsfähigen Menschen zurecht! Um die indirekten Kombilohneffekte zu vermeiden und die Menschen gegen den niedrigsten Lohn abzusichern, dafür steht der Mindestlohn! Sommer sei wachsam! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Ich bin nicht einverstanden!

4. „Radio Bremen“ hat es kundgetan, die Briefe sind raus: Alle ALG-II-Empfänger, die dreißig Prozent über der gesetzlichen **Mietobergrenze** liegen, erhalten die Aufforderung zur Mietminderung. Leider lässt diese Meldung sehr zu wünschen übrig! Die ALG-II-Empfänger können jetzt mit ihrem Vermieter reden oder untervermieten. Erst wenn dies nicht hilft, müssen die Betroffenen sich eine neue Wohnung suchen. In einem halben Jahr erhalten alle mit zwanzig Prozent Überschreitung solch eine Aufforderung.

Wer einen solchen Brief erhalten hat oder erwartet, sollte prüfen, ob er nicht ein Sonderfall ist. Er sollte seine Bemühungen um eine neue Wohnung dokumentieren, aber als erstes zur Bagis gehen und die Kostenerstattung für all seine Aufwendungen beantragen und schriftlich zusichern lassen. Bei einer mündlichen Ablehnung den Antrag schriftlich stellen. Lasst euch nicht aus der gewohnten Umgebung drängen, bei einer längeren Mietzeit ist diese richterlich geschützt. Lasst uns gemeinsam die Bagis erforschen und unsere Sicht der Dinge durchsetzen! Selbst wer keine entsprechende Wohnung findet, kann wohnen bleiben, ohne einen Teil der Mietkosten selbst aus dem Regelsatz zu zahlen.

**Nebenkostennachzahlungen** bitte ebenfalls bei der Bagis beantragen und den Bescheid prüfen. Nachzahlung und die Änderung der Nebenkostenvorauszahlung müssen sich darin widerspiegeln.

*Hannover* hat den Gestaltungsspielraum genutzt und die Mietobergrenzen höher angesetzt, obwohl die Wohnungslage dort nicht so angespannt ist wie in Bremen. Bei den gesetzlichen Grenzen handelt es sich um von den Bremer Politikern festgelegte Grenzen. Zieht aber bitte nicht nach Niedersachsen! 2007 oder schon bald ist jedes Kreuz gefragt!

5. Eigentlich ein alter Hut: Arbeitnehmer sollen sich umgehend, sofort nach dem Erhalt der Kündigung, *arbeitslos* melden. Der Gesetzestext war so daneben, dass die Regelung nicht durchsetzbar war. Alle Zwangsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit wurden von den Gerichten kassiert, natürlich nur, wenn Widerspruch

erfolgte. Die **Meldepflicht** beträgt jetzt *drei Monate* vor dem Eintritt der Arbeitslosigkeit, diesmal wasserfest! Wer sich gegen eine entsprechende Strafe nicht gewehrt hat, kann dies jetzt nachholen. –

Die alte Bundesregierung hat vieles neu, aber *überlagernd* geregelt. Es wurde zum Beispiel das **Sterbegeld** in der Krankenversicherung abgeschafft, nicht jedoch der entsprechende Anspruchssparagraph. Wer heute den Anspruch auf Sterbegeld in einem Trauerfall hat, kann das Sterbegeld beantragen. Die Krankenkasse wird den Antrag ablehnen und damit einverstanden sein, das Widerspruchsverfahren bis zur höchstrichterlichen Entscheidung ruhen zu lassen.

Dieses Verfahren ist langsam. Der Gesetzgeber wird wohl nicht umhinkommen, die alte Regelung formell für ungültig zu erklären, nur damit gibt er allen bisherigen Antragstellern Recht. Daher vertraut der Gesetzgeber auf das Gericht und hofft auf ein Urteil, das nur Anwendung auf die vorliegenden Anträge findet.

Wer im alten Jahr einen Trauerfall hatte und die Beerdigungskosten bezahlt hat, sollte, wenn der Verstorbene Mitglied in der gesetzlichen Krankenversicherung war, den Antrag stellen und wie vor beschrieben verfahren. Das Sterbegeld beträgt 525 Euro für einen Selbstversicherten und 262,50 Euro für einen mitversicherten Familienangehörigen.

Parlamentarier in Bremen haben damit kein Problem: Keiner wollte *deren* Sterbegeld abschaffen! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

6. Bremens Senatorin für Soziales hat festgestellt, die **Weihnachtsbeihilfe** sei durch die Hartz-Gesetze abgeschafft, es werde daher auch keine gezahlt. Eine genauere Quellenangabe hat Frau Röpke nicht gemacht.

Die AWO Bremen hat den Betroffenen geraten, trotzdem einen Antrag zu stellen und bei einer eventuellen Ablehnung Widerspruch einzulegen. Die Hartz-Gesetze wurden am 19. Dezember 2003 verabschiedet. Mit der Verabschiedung wurde von der Bundesregierung klargestellt, dass die Weihnachtsbeihilfe nicht in den Regelsatz eingegangen ist. Frau Röpke irrt sich somit! Die Hartz-Gesetze haben viel verändert, aber nicht die Weihnachtsbeihilfe abgeschafft.

Der Antrag kann formlos gestellt werden. Für die Weihnachtsbeihilfe 2002 galt die Empfehlung: für Alleinstehende oder Haushaltsvorstände 74 Euro, für Haushaltsangehörige oder Bewohner eines Altersheim oder einer anderen Einrichtung 37 Euro. Niedersachsen wird die Weihnachtshilfe zahlen, aber In welcher Höhe?

Hartz IV hat den Kreis der **Anspruchsberechtigten** erweitert: Den Antrag auf Weihnachtshilfe können alle ALG-II- und Sozialgeld-Betroffenen stellen; alle Menschen mit Grundsicherung; „knapp über dem Satz“ liegende Menschen ohne Leistungsanspruch; Menschen, die sich für den Kinderzuschlag entschieden haben. Gegen eine Ablehnung kann man sich wehren! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

7. In *Hamburg* wird die „Hafen-City“ gebaut („Weser-Kurier“ vom 29. Dezember 2005). Die Bau- und Unterhaltskosten für die Straßen soll der Steuerzahler tragen. Die Investoren möchten aber bestimmen, wer diese Straßen und Bürgersteige betritt: Es gibt Gesichtskontrollen am Eingang. Wer nicht nach ausreichendem Kaufkraftvolumen aussieht, bleibt draußen! Wir werden dies beobachten und bitten die Hamburger Mitstreiter um Informationen!

*Bremen* hat durch seine Selbständigkeit die Möglichkeit zur Gestaltung zum **Wohle der Bürger**. *Niedersachsen* hat ein kostenloses Kindergartenjahr vor der Einschulung, gebührenfrei für alle, und damit erheblich geringere Probleme bei der Einschulung. Das ist gut für die Kinder! Bremen hat einem vom Schulbesuch zurückgestelltem Kind den kostenlosen **Kindergartenplatz** verweigert!

Bremen hat 2004 laut „Weser-Kurier“ vom 30. Dezember 2005 663.213 Menschen, davon 117.000 in Bremerhaven. Innensenator Röwekamp hat das Statistische Jahrbuch vorgestellt, zusammen mit Landesamtschef Jürgen Dinse. Ist darin auch der unerklärliche Schwund an Arbeitsplätzen während der **Sanierungsphase** berücksichtigt und die Fehlschätzung dargestellt?

Bremen hat die Klage für Karlsruhe in aller Munde, obwohl selbst der Gutachter indirekt davon abrät, kann damit aber den Kurs halten: Bewilligt wird heimlich für die Großen, die Kleinen gehen leer aus. Den Hinweis auf 500 Millionen Euro weniger aus dem Länderfinanzausgleich hält Professor Hickel für wenig hilfreich („Weser-Kurier“ vom 31. Dezember 2005). Gleichzeitig wird erstmalig ein Haushalt über zwei Jahre aufgestellt. Warum? Ein **Wahljahr** ohne Haushaltsberatung? Soll das Bilanzieren vermieden werden? Warum machen unsere Volksvertreter dies nicht öffentlich? Ungefähr 250 GmbHs hat Bremen inzwischen. Warum lassen unsere Volksvertreter sich dies gefallen?

Ich war im Theater. Herrn Senator Kastendiek habe ich dort nicht gesehen, auf seiner Internetseite gibt es allerdings auch keinen Hinweis auf das Theater oder andere Kultur in Bremen.

8. Herr Bundespräsident Horst Köhler! Ihre Weihnachtsansprache und Ihre ergänzende Meinung im „Stern“ gehen davon aus, dass Arbeitgeber Arbeitsplätze schaffen. Früher war es auch so, aber die heutigen Kapitalrenditen sind nur durch Substanzabbau zu realisieren, vergleichbar mit einer **Überfischung**!

Traurig bin ich über Ihren Statistikglauben. Die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit sind vom Wunsch geprägt und geführt, nicht von der Wirklichkeit. Fragen Sie doch einfach nach dem Bearbeitungsrückstand für die Erfassung der Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten! Anfang des Jahres 2005 wurde ein Rückstand von mehreren Hunderttausend nicht ausgeschlossen, siehe Erläuterungstext zur offiziellen Statistik. Die Zahlen der *Arbeitslosigkeit* per 15. Dezember 2005 wurden bisher nicht veröffentlicht.

Arbeitgeber *alter* Art gibt es in Deutschland noch! Daher sollte die Schaffung von Arbeitsplätzen direkt belohnt werden. Arbeitgeber sehen es nicht als vorrangig an, Arbeitsplätze zu schaffen. Die Arbeitgeber von heute sind Arbeitge-

ber neuer Art und werden vom Geld gelenkt, also nur von der Gewinnmaximierung. Deutschland ist Exportweltmeister und hat einen Konjunkturlichtblick, nur Arbeitsplätze wird es nicht geben!

Ändern Sie daher das **Steuersystem**: Die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung müssen zu einem Rabatt bei den Betriebssteuern führen, als Belohnung für den Betrieb mit Mitarbeitern! Ein Betrieb *ohne* Mitarbeiter zahlt den höchsten Steuersatz, und wenn ein Betrieb geschlossen werden soll, müssen die Mitarbeiter die Möglichkeit haben, *ihren* Betrieb weiterzuführen, bei Insolvenzen mit dem Insolvenzverwalter, unter Nutzung der Patente und des Anlagevermögens!

Falls dieser Vorschlag Ihr Interesse geweckt hat, können Sie eine ausführlichere Begründung auf der Homepage der Bremer Montagsdemo nachlesen. Gerne würde ich dies mit Ihnen diskutieren! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

*Hans-Dieter Binder*

Röwekamp immer noch im Amt: Afrikaner erleidet „körperlichen Nachteil“ auf Bremer Polizeiwache („TAZ“)

## Uns allen ein frohes, neues Jahr!



Heute morgen habe ich mir meine Monatskarte gekauft. Sie kostet jetzt 40,20 Euro statt 38 Euro. Dann bin ich mit der Straßenbahn von der Arbeit nach Hause gefahren. Dabei ist mir an den Haltestellen die Coca-Cola-Reklame aufgefallen: „Das Unwort des Jahres: Miesepetrigkeit!“, „Optimisten sind sicher: Pessimismus ist out!“.

Das passt gut zu der Aufschwung-Propaganda, die jetzt in Presse, Rundfunk und Fernsehen verkündet wird, und auch zu dem leeren Wortgeprassel in der Anzeige der Bundeskanzlerin in allen großen Zeitungen und Zeitschriften zum Jahresende. Drei Millionen Euro werden für dieses hohle Geschreibsel ausgegeben, aus Steuergeldern, obwohl Frau Merkel noch zusätzlich ihre Neujahrsansprache halten konnte!

In den Massenmedien wird zwanghaft auf gute Laune gemacht. Jedem Zweifler, jedem Mahner, zum Beispiel uns Montagsdemonstranten, wird dagegen vorgeworfen, wir seien Miesepeter und ewige Pessimisten. Es liegt an der Klassenteilung dieser Gesellschaft, dass der Optimismus der Herrschenden aufgrund zu erwartender Gewinne nicht automatisch zum Optimismus der Unterdrückten und Ausgebeuteten passt!



Unsere Zuversicht ist zweifellos eine andere als die der Kapitalisten und ihrer Regierung. Wir sind optimistisch für ein kämpferisches Jahr 2006 und wollen dafür arbeiten, dass immer mehr Menschen sich uns anschließen!

*Matthias Feilke*

## Montagsdemo ist erste öffentliche politische Aktion 2006 in Bremen

Parlamentsgebäude, die „Pfeffersackburg“ Schütting, der öffentliche Tannenbaum und auch das Rathaus hatten bis auf das Flurlicht schon „dunkelgemacht“, als sich zur 68. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr wieder circa 40 Personen auf dem Marktplatz trafen. Das war die erste politische Aktion im Jahre 2006!

An „Großem“ und „Kleinem“ war so viel passiert, dass uns der Mund fast überlief. Da ging es mit der Kommentierung der Ansprachen von Köhler und Merkel los, wo Millionen Steuergelder für leere Sprechblasen zum Fenster rausgeworfen werden. Die nebelhaften Inhalte sind voller Lügen und Heuchelei!

Die Realität sieht anders aus: Die Statistiken werden von den Regierenden bewusst gefälscht, überall steigen die Preise, mit Optimismuskampagnen soll die „Stimmung aufgehellt“ werden, während die übergroße Mehrheit der Menschen weiter geschröpft wird. Aber die Kaffeesatzleser, Analysten, Wirtschaftsweisen und Gefälligkeitspolitologen faseln vom Aufschwung, der doch 2006 endlich kommt, kommen muss!

Wie gelehrig mittlerweile Naziparolen von den Herrschenden, ob Kapital oder bürgerlichen Parteien abgekupfert werden, zeigt die Aktion „Du bist Deutschland“. Diese Losung mit eingefügtem Hitlerbild in der Mitte sollte schon einmal die „Nation“ zur „Hingabe“ auffordern. Das Ende ist bekannt!

Mit viel Recherche und Akribie wurden Details aus Gesetzen, Verordnungen und Gerichtsurteilen herausgearbeitet, über die man Aufklärung bei den Arbeitsgemeinschaften (in Bremen: Bagis) vergeblich sucht. Bremen verdient sogar an den ALG II-Betroffenen! Aber Bremen ist ja nicht dumm und macht gerne die Fehler, die andernorts auch schon gemacht wurden, nach!

Dank des aus der Bremer Montagsdemo-Bewegung heraus erarbeitete Mietspiegels konnten die Zwangsumzüge um ein Jahr verhindert werden. Nun soll es aber aufgrund des Gefälligkeitsgutachtens der Gewos, einem Institut mit „Neue-Heimat“-Filtzgeruch, losgehen. Da wird der Senat wieder seine Fehler machen.



Nichts ist überflüssiger als dieser Bremer Senat mit seinen faulen Eiern, die vom Theater über den „Space-Park“ bis zum „Nussbaum“ stinken!

Einer ist vor den Untersuchungen der Staatsanwaltschaft schon davongelaufen: der Günther-Grass-begeisterte Bürgermeister Scherf. Vielleicht kommen die Neuwahlen in Berlin und Bremen schneller als wir denken! Also bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Neue Gegenöffentlichkeit: 28.000 Besuche im Jahr 2005  
auf der Homepage der *Bremer Montagsdemo*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 69. Bremer Montagsdemo am 09. 01. 2006

## Du bist Rentner



Ein offener Brief an alle Rentnerinnen und Rentner, denen es nicht egal ist, wie die Diätengeier mit uns umgehen! Auch an alle Menschen, die noch ein offenes Ohr haben für die im Stich Gelassenen, Hilf- und Wehrlosen, Alten und Gebrechlichen!

Wir Rentner sind nicht nur alt, nein, wir sind auch stark, ja, gemeinsam sogar *sehr* stark, wenn wir es nur wollen! Wir sind eine riesengroße Menschenmenge und haben ein gewaltiges Wort an Macht!

Warum sind wir nur so brav und lassen uns alles von oben gefallen? Nutzen wir unsere Macht! Verschonen wir nicht unsere Kraft! Wir haben für unsere Versager in Politik und Wirtschaft nichts mehr zu verschonen! Eine Renten-Minusrunde nach der anderen ist nicht mehr hinnehmbar! Fordern wir lauthals unser Recht auf mehr Rentengeld ein!

Wir sind nicht Papst! Wir sind nicht Bundeskanzlerin! Wir sind auch nicht Deutschland! Wir sind Rentner ohne Rentenerhöhung! Wie lange wollen wir noch schweigsam darauf warten? Stehen wir alle auf!

Eine neue Regierung, die völlig sinnlos drei Millionen Euro für einen „offenen Brief“ und weitere zig Millionen für blöde Reklame zum Fenster hinauswirft, aber ihre vielen Rentner vergisst, sollten wir alle zur Schnecke machen! Raus, Leute, seid mutig, die Montagsdemo wartet auf euch!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

„Eigentum verpflichtet“: Steinbruch fordert Senkung der Unternehmensteuern und Aufgabe des Schutzes jedes Einzelnen („Süddeutsche Zeitung“)

# Die trapsende Nachtigall

„Mehr Eigenverantwortung und weniger Staat“, predigte Bundeskanzlerin Merkel noch vor kurzem. Doch plötzlich hört man von einer „Mainzer Erklärung“ der CDU: Es gebe Ungleichheit im Lande, über die Bildung entscheide die Herkunft, über den Arbeitsplatz das Alter, Familien würden immer mehr benachteiligt, von Gerechtigkeit und Solidarität sei keine Spur zu finden!



Ich dachte, ich lese eine Erklärung der Linkspartei! Da ging mir ein Licht auf: Nach der Wahl ist schon wieder vor der Wahl! Drei Urnengänge stehen an, in Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg. Lasst uns nicht auf schöne Reden und leere Versprechungen reinfallen! Wie sagte Goethe: „Die Tat ist überall entscheidend!“. Und die von dieser Regierung sind grausam. Lasst uns danach handeln!

Was hat es nicht alles schon einmal gegeben: Konzertierte Aktion, Gespräche am Kamin und am Runden Tisch, Bündnis für Arbeit und so weiter! Alles war darauf angelegt, Löhne und Gehälter nach unten zu „korrigieren“. Auch Kombilohn ist nichts anderes als staatliche Umverteilung von unten nach oben!

Mit unseren Steuern den Kapitalbesitzern Geld geben, um den abhängig Beschäftigten Lohn und Gehalt zu zahlen, genannt Kombilohn: Das hatten wir alles schon einmal! Genauso die Diskussion über Gewinnbeteiligung, die natürlich auch Verlustbeteiligung bedeutet, allerdings ohne jegliche Mitbestimmung, ohne Einsicht in die Bücher der Kapitalbesitzer! Dieses Thema ist noch nicht beendet!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932,  
seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

# Die servierte Welt

Nicht veröffentlichte oder gekürzte Leserbriefe veranlassen mich heute, zum Thema Pressefreiheit aus einem satirischen Essay von Kurt Tucholsky zu zitieren, den er unter dem Pseudonym Ignatz Wrobel in der „Weltbühne“ veröffentlicht hatte. Der Aufsatz ist am 2. Januar anlässlich seines 70. Todestages in der „TAZ“ erschienen und hat nichts an Aktualität verloren!



„Weit entfernt, etwa die Nachrichten von Ereignissen möglichst so wiederzugeben, wie sie geschehen sind, die Wiedergabe also möglichst der Wahrheit anzunähern, ist das Bestreben aller Fachleute darauf gerichtet, die Wiedergabe organisatorisch und pressetechnisch so zu gestalten, dass man sie für die Wahrheit ansieht und dass dabei doch die vielen Interessen von Auftraggebern, Industrien und Parteien gewahrt bleiben.“

Der geschickte Journalist hat eine Waffe, das Totschweigen, und von dieser Waffe macht er oft genug Gebrauch. Der Zusammenhang von Annoncenmarkt und Redaktion ist an dieser Stelle zu nennen. Er ist nur bei Käseblättern, vor allem in der Provinz, klar und offen. In den gefährlicheren Fällen verbirgt er sich hinter ‚Zweckmäßigkeiten‘, hinter ‚Opportunitätserwägungen‘, ja, dieser Zusammenhang braucht dem anständigen Redakteur gar nicht bewusst zu sein. Er ist vorhanden, denn die Zeitung ist ein Geschäft.

Die Industrie, die Partei, die Regierung, die Kirche, sie alle wissen, was sie an der Presse haben. Die Wirklichkeit, wie sie die Zeitung serviert, hat ein Sieb passiert. Was da steht, das ist nicht die Welt, das ist: die ‚Welt‘.“

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

## Das Ausnutzen der Schwachen



Das Ausnutzen ist ein Übel unserer Gesellschaft, das immer mehr Schule macht! Es ist eine Methode, den Schwächeren immer mehr unter Druck zu setzen. Man hat so viele Arbeitslose und droht den noch Beschäftigten, für die gleiche Arbeit weniger Lohn zu zahlen. Oder man erhöht die Beiträge, fährt aber die Leistung zurück!

Es wäre ja noch verständlich, die Löhne zu senken, wenn dafür die Arbeitszeit verkürzt würde. Oder die Beiträge zu erhöhen, um die Leistungen zu verbessern. Doch heute ist es gang und gäbe, dass diejenigen, die Menschen auf die Straße setzen, sich über zu hohe Sozialkosten beschweren!

Man zeigt auch noch mit Fingern auf die Opfer solch einer Denkungsweise! Wenn wir es zu-

lassen, sind wir früher oder später die Leidtragenden. Wir stehen hier, weil wir das nicht mitmachen wollen! Dazu brauchen wir viel Kraft und Hilfe!

Hartz IV hat uns eine neue Variante des Ausnutzens der Schwachen gebracht: Allen ALG-II-Empfängern will man einen Ein-Euro-Job „anbieten“ und sie zur Annahme desselben zwingen. Das Gesetz sagt, jeder darf höchstens ein halbes Jahr lang solch eine Maßnahme mitmachen. Doch was tut die Bagis: Sie gibt einer Lehrerin einen Ein-Euro-Job für ein ganzes Jahr im voraus!

Die Lehrerin erzählte mir, sie gebe sogar Unterricht für Kollegen, und ihr Arbeitgeber sei sehr zufrieden mit ihr. Sie ist nicht nur eine billige, sondern auch gute Arbeitskraft! Was spricht dagegen, ihr eine feste Stelle zu geben, die auch Steuern einbringt? Diejenigen, die Arbeitslosigkeit beseitigen wollten, gefährden und verdrängen mit diesen Ein-Euro-Jobs reguläre Arbeitskräfte!

*Udo Riedel (parteilos)*

Linksfraktion fordert acht Euro Mindestlohn: Abzulehnen sind Steuererleichterungen für Vermögende oder Großunternehmen sowie Privatisierung von Wasserbetrieben, Wohnungsbaugesellschaften oder Krankenhäusern („TAZ“)

## Durchs Netz gefallen



Jeder Langzeitarbeitslose kennt das Erlebnis: Es gibt keinen Weg aus der Abwärtsspirale. Dieser ständige Sog nach unten verwirrt und macht mutlos, aber auch wütend. Viele bringt er zum Nachdenken. Zahlreiche Fragen tauchen auf, doch nur wenige Antworten. Man wird mit Vorurteilen bedrängt. Die vorherrschende Meinung lautet: Du bist zu dumm und zu faul, deswegen bist du durchs Netz gefallen und unten schmerzhaft aufgeschlagen!

Viele stecken schon jahrelang in dieser trostlosen Armutsfalle und finden sich ab mit ihrer kargen Existenz. Andere hingegen fordern ihr Stück vom Ganzen. Dieses Stück wird aber keinem geschenkt. Also ist es wichtig, sein „Schicksal“ nicht als Dauerzustand zu begreifen und Bewegung, Lösungen, Alternativen in den Alltag zu bringen!

Der Langzeitarbeitslose muss neuerdings beweisen, dass er bedürftig ist. Entwürdigend ist diese Schikane. Ihm wird vom Amt gesagt, was er sich leisten könne und was Luxus für ihn sei. Ist das ein Verhaltenskodex, dem er Folge leisten muss? Sein Gnadensbrot, das ihn eigentlich in Armut lässt, muss verdient werden.

Ist es nicht unverschämt vom Staat und von der Gesellschaft, Menschen so vegetieren zu lassen?

Alles, was den oberen Zehntausend in ihrer Maßlosigkeit einfällt, ist, den Schwächsten zu bestrafen, sein schwaches finanzielles Fundament zu zertrümmern. Die neue Regierung hat deutliche Signale gesetzt: Innen- wie wirtschaftspolitisch ist alles mit den Wörtern „mehr Freiheit wagen“ verbunden. Ist es die Freiheit, nach der wir uns schon so lange sehnen? Eine finanzielle Freiheit, die mir wohltut, wird es nicht sein! Eine Freiheit, die dem Staat Verantwortung nimmt, ist das gesteckte Ziel!

Die Versprechungen vom „Wohlstand für alle“ sind Luftschlösser. Man hört es in jeder Sendung, man sieht es in jeder Zeitung: Die Zauberformel, das Karnickel aus dem Hut heißt „Wachstum“. Wachstum braucht viel Bewegung von oben, aber auch von unten! Dem Heer der Arbeitslosen macht man die „Stütze“ streitig und zwingt sie dann in Billigjobs, die keine Verbesserung ihres Lebens bedeuten. Auch der „Kombilohn“ lässt einen in Armut verharren!

Obendrauf kommt das milliardenschwere Konjunkturprogramm, und hilft das nicht, fängt alles wieder von vorne an. Pech gehabt! Meint man wirklich, solche Pokerspiele könnten endlos weiterbetrieben werden? Muss regiert werden, um etwas zu gewinnen? Mit gesundem Menschenverstand und wirtschaftlichem Grundwissen erkennt man in diesem Gesamtprogramm eine Logik: Es ist ein kapitalistischer Zyklus, der in Gang gesetzt wird. Zyklen wiederholen sich, aber ihre Dauer wird immer kürzer. Der Beginn eines Zyklus verdeutlicht die Erpressbarkeit der Politik!

Irgendwann, wenn nicht sogar schon während Merkels Regierungszeit, werden die Menschen lernen, den Fallstricken auszuweichen und ihre Knebel zu lösen. Vielleicht erkennen sie schon bald, dass sie nur Spielsteine sind! Deuten wir den Spruch der Kanzlerin um! „Mehr Freiheit wagen“ heißt: Mehr Gerechtigkeit durchsetzen!

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Merkelas Faktörchen

Unter den Herrschenden grassiert die Sucht, den Aufschwung herbeizureden und uns diese nebelhafte Illusion schmackhaft zu machen! Passend dazu wird in den Massenmedien behauptet, gegen Ende des Jahres sei die Arbeitslosigkeit nicht mehr so stark gestiegen. Herr Weise, Chef der Bundesagentur für Arbeit, verkündete sogar, dass die Entwicklung der letzten Monate uns Zuversicht für das neue Jahr 2006 geben soll!

Flugs wird von der CDU dem staunenden Volk dieser geringe Anstieg als „Merkel-Faktor“ verkauft. Es handelt sich hierbei aber nicht um ein paar hundert

Arbeitsplätze, sondern um 75.000 neue Arbeitslosmeldungen! Neue Zehntausende, denen der Kapitalismus Hoffnungen und Pläne zerstört! Was für ein optimistisch stimmender „Merkel-Faktor“ soll das sein? Glauben die, wir sind blöd?



Der Jubel beruht auf einem Statistik-Trick: Da wurde der Stichtag der Zählung der offiziell gemeldeten Arbeitslosen von der neuen Regierung einfach auf den 20. vorverlegt. So wurden schon die November-Zahlen künstlich geschönt, und im Dezember fiel die nach Weihnachten übliche Entlassungswelle im Handel aus der Statistik heraus! Auch die Ausweitung der Ein-Euro-Jobs verfälscht die tatsächlichen Arbeitslosenzahlen: Im November waren das 300.000 Menschen, die einfach nicht mehr als Er-

werbslose auftauchen, obwohl sie weiterhin nach tariflich bezahlter Arbeit suchen!

Im vergangenen Jahr war die offizielle Arbeitslosenzahl trotz aller Statistiktricks mit durchschnittlich 4,863 Millionen Menschen so hoch wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik. Zu diesen kommen jene, die aus der Statistik herausgefälscht wurden, dort gar nicht erst auftauchen, in irgendwelchen „Maßnahmen“ versteckt wurden oder gleich von der Schulbank in die Arbeitslosigkeit entlassen werden!

Vergessen wir auch nicht die chronisch Unterbeschäftigten, die in Mini- und Midi-Jobs, mit Zeitungsaustragen oder als Pizza-Boten ihren Lebensunterhalt fristen müssen! Das sind mit 5,7 Prozent aller Erwerbstätigen bereits mehr als die sogenannten „working poor“, die „arbeitenden Armen“ in den USA!

Angesichts dieser Zahlen fragt man sich doch, wo der Aufschwung herkommen soll: Wer wird noch das Geld haben, WM-Souvenirs oder gar übertriebene Eintrittskarten für die Spiele zu kaufen? Denn dies wird uns als des Rätsels Lösung verkauft: Die Fußball-Weltmeisterschaft bringt den Aufschwung der Wirtschaft! Der „Merkel-Faktor“ den Abschwung bei den Arbeitslosenzahlen! Und die Erhöhung der Mehrwertsteuer ab 2007 soll den „vorgezogenen Konsum“ im Jahr 2006 beflügeln!

Überall werden kleine Strohfeuer entzündet und natürlich alle Register im Tarnen und Täuschen gezogen. Über die Medien wird eine Volksgemeinschaftspropaganda losgetreten, an der ein Joseph Goebbels seine wahre Freude gehabt hätte! Zweifellos müssen die Menschen, der größte Teil der Bürgerinnen und Bürger, erst noch ihre Erfahrungen mit der Merkel-Münzefering-Regierung machen. Viele warten ab und beobachten scharf, ob die angekündigten Maßnahmen etwas bringen werden.

Wir halten auch die Augen offen, sehen aber den Machenschaften dieser neuen Regierung nicht tatenlos zu. Es ist abzusehen, dass die Arbeitslosenzahlen weiterhin wachsen werden. Da bringen Appelle der Bundeskanzlerin an die Unternehmer gar nichts! Im gleichen Maße wird die Ausbeutung in den Betrieben gesteigert. Umso wichtiger ist es, im Kampf gegen die Arbeitsplatzvernichter in



den Konzernvorständen gemeinsam Front zu machen: Arbeiter, Angestellte und Arbeitslose, die Jugend, Schüler und Studenten, Frauen und Kinder, alle zusammen: vorwärts!

*Matthias Feilke*

## Bagis bremst Rundumschlag der Fallmanager



1. Ich war bei der Bagis! In der Zeitung stand, das Arbeitsamt habe eine Arbeitsgruppe gebildet mit dem Ziel, Kontakt mit den Arbeitgebern aufzunehmen, um **Stellenangebote** zu erhalten. „Meine Mitarbeiter machen auch Außendienst und fahren in die Betriebe“, sagte der Chef.

Bei der Bagis gab es eine EDV-Änderung: Die einzelnen Sachbearbeiter können kein Stellenangebot mehr buchen! Vorschläge für das Stellenangebot dürfen sie machen, aber keine Bewerbungsaufforderung aussprechen. Im letzten Jahr war bereits eingeführt worden, dass Stellenangebote auf Wunsch des Arbeitgebers nicht in das Internet gestellt wurden, um gezielte Vermittlung zu ermöglichen.

Ein Arbeitgeber hat auf diese gezielte Auswahl gehofft und nur eine bis drei Bewerbungen erwartet. Gekommen sind 300! Das Amt hat die Notbremse gezogen und die Sachbearbeiter entmachtet, auch die vielgepriesenen Fallmanager. Nur Ein-Euro-Jobvernichter und „Weiterbildung“ können noch ungefragt verordnet werden!

Vielleicht kommt das Arbeitsamt insgesamt zur alten Reife zurück: Als ich einmal arbeitssuchend war, vor langer Zeit, konnte ich mit dem Arbeitsvermittler ein Fachgespräch, speziell für meinen Berufsbereich, über die aktuelle Angebotslage, die Verdienstmöglichkeiten, über die Besonderheiten der Entscheider in den Betrieben führen. Ich konnte meine Bewerbungen zielgerichtet abfassen und wurde gar nicht erst arbeitslos! Dank der guten Vorauswahl habe ich mich in dem Betrieb über zwanzig Jahre lang wohlgeföhlt.

„Nutzen Sie unser Wissen und unsere Erfahrung“, so oder ähnlich war das Motto des Arbeitsamtes. In meiner Tätigkeit habe ich für die Personalsuche und auch Vorauswahl ebenso gut mit dem Arbeitsamt zusammengearbeitet. Diese Mitarbeiter gibt es noch bei der Bundesagentur für Arbeit! Sie sind in der Lage, die alten Kontakte aufzufrischen. Allerdings müssen diese Mitarbeiter die zielgerichtete Vermittlung bieten und nicht den Rundumschlag!

Voraussetzung ist die offizielle Akzeptanz von Arbeitslosigkeit, die sich auch nicht durch „Aktivieren“ beenden lässt! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

2. Die **Unterhaltspflicht** der Eltern für ihre Kinder soll erweitert werden! Bei der Bagis wird bereits so verfahren, aber die gesetzliche Grundlage fehlt, hat die Bundesregierung festgestellt. Es soll ein Gesetz zur Unterhaltspflicht entworfen werden, wonach auch bereits alleinwohnende Kinder wieder in die Bedarfsgemeinschaft der Eltern einbezogen werden sollen.

Auch dies ist im Sozialhilferecht schon richterlich entschieden: Wenn Kinder und Eltern sich nicht vertragen, gibt es kein Zurück. Unterhaltspflicht setzt entsprechende finanzielle Möglichkeiten der Eltern voraus. Zuletzt ist die Regierung mit dem Unterhaltsrecht für Stiefkinder gescheitert. Die Richter haben die Rechtsauffassung der Bagis kassiert und die Unterhaltspflicht wie bisher geregelt.

Laut „Tacheles“ wurden die einbehaltenen Unterhaltsbeträge nicht ausgezahlt. Wahrscheinlich wurden diese nicht eingeklagt! Geändert wurde das SGB II nicht. Dies war auch nicht nötig, weil die Rechtsauffassung der Bagis nicht durch das SGB gedeckt war!

Eine Entmündigung der volljährigen jungen Erwachsenen wäre ein harter Einschnitt in unser Rechtsverständnis und würde die Richter fordern. Für mich ist das undurchführbar, wenn die jungen Erwachsenen sich diesen Schwachsinn bewusstmachen! Die Unterstützung des Jugendamtes einfordern und eigenständig wohnen, nicht zu Lasten der Gesundheit bei den Eltern bleiben, wenn es Knatsch gibt! Das Amt darf euch die Zukunft nicht verbauen!

Im „Hotel Mutter“ gibt es natürlich auch Vorteile. Berücksichtigen muss jeder bei seinen Entscheidungen nur das aktuelle, gültige Recht! Denken wir an die Eigenheimzulage: Wer 2005 gekauft hat, hat Anspruch auf diese Zulage, auch wenn er 2005 nur gekauft hat, weil es diese Zulage 2006 nicht mehr gibt! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

*Hans-Dieter Binder*

## **Die Selbstbeschwingung des Herrn Rürup**

„Wenn jeder ein wenig mehr vollbringt als bisher, dann geht es für alle aufwärts“, das war die frohe Botschaft in Merkels Neujahrsansprache. Was meint sie wohl damit: Dass ich statt 300 vergebliche Bewerbungen im nächsten Jahr 400 schreibe? Dass die Kolleginnen und Kollegen, die noch Arbeit haben, in Zukunft freudig auch sonntags arbeiten?

Frau Merkel hat noch mehr im Kasten: Um 375.000 soll die Zahl der ALG-II-Empfänger sinken. Sie sollen allerdings keinen neuen Job bekommen, sondern ausscheiden durch schärfere Bekämpfung von „Leistungsmissbrauch“! Dazu wird natürlich ein Heer von Spitzeln und eine Flut von Anrufen benötigt. Ab 2007 sollen laut Koalitionsvertrag 3,8 Milliarden Euro beim Arbeitslosengeld II eingespart werden!



Zugleich tritt die Erhöhung der Mehrwertsteuer in Kraft! Ist das vielleicht Frau Merkels Aufschwung? Die Welle der Arbeitsplatzvernichtung geht ungebremst weiter! Heute lese ich in der Zeitung: „Ältere sollen höhere Kassenbeiträge zahlen“. Schließlich sind sie ja auch mehr krank als Junge! Recht so! Am besten gleich vom Arztbesuch ganz ausschließen, dann belasten sie die Solidargemeinschaft noch weniger!

So ein Aufschwung steckt an: Jetzt wird beim ALG II die Umkehr der Beweislast gefordert! Wer mit anderen die Wohnung teilt, soll zukünftig selbst beweisen müssen, dass er nicht in eheähnlicher Gemeinschaft mit ihnen lebt. Wie wäre es mit der Führung eines Fahrtenbuchs? Ist doch bei anderen Verkehrsarten ein probates Mittel!

Der unselige Herr Rürup, bekannt durch die nach ihm benannte Gesundheitsreformkommission und heute als sogenannter Wirtschaftsweiser der Bundesregierung beschäftigt, hat in seinem Gutachten schnell die Prognose nach oben „korrigiert“, auf 1,7 Prozent. Die Begründung: der Merkel-Aufschwung! So beschwingt von sich selber hat Rürup den Vorschlag gemacht, die Witwenrenten kurzerhand zu streichen, nicht etwa zur Entlastung des Staatshaushalts, was schon hanebüchen genug wäre, nein, damit sollen den armen Unternehmern die sogenannten Lohn„neben“kosten reduziert werden!

Selbst wenn es tatsächlich zu einer leichten Belebung der Wirtschaft kommt: Die Arbeitslosigkeit sinkt dadurch nicht, und den arbeitslosen Menschen geht es auch nicht besser, im Gegenteil. Die Ausbeutungsoffensive geht voran, denn sie folgt ihren inneren Gesetzen. Stoppen kann man sie nicht durch das Beschwören des Aufschwungs oder dadurch, dass jeder ein wenig mehr vollbringt als bisher. Erreichen kann man nur etwas durch konsequenten Kampf gegen diese Regierung, gegen diese Gesetze und Unternehmer, durch Er kämpfung besserer Löhne und der Dreißig-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Polizei will freie Meinungsäußerung unterdrücken: Aber Düsseldorfer Montagsdemo setzt Lautsprehereinsatz durch („Rote Fahne News“)

# Kalte Füße mit „Pfiff“

Ein Unterschied zum letzten Mal war gleich zu sehen: In Parlamentsgebäude, „Schütting“ und Rathaus brannte noch Licht – ob jemand in den Zimmern war, entzog sich unserer Kenntnis –, als sich die 69. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr mit wieder circa 30 Personen auf dem Marktplatz traf. Es war richtig kalt. Gegen Spende gingen allerlei Trillerpfeifen weg, zum Warmpfeifen gegen die Politik in Berlin und Bremen, und das taten wir dann auch.

„Merkel-Aufschwung“ und „Merkel-Faktor“ sind die neuen Zauberwörter, die Optimismus ins Land bringen sollen. Aber die Zahlen der „Wirtschaftsweisen“ sind so klein, dass andere schon gleich vom „Strohfeuer“ sprechen. Die Arbeitslosenstatistik wird verändert, damit sie Aufschwung verheißt: Stichtage werden nach „Herrenwillkür“ mal vor-, mal zurückverlegt. Wie man sieht, nur Lug und Trug auf den Regierungsbänken!

Das Kernthema, das den Menschen auf den Nägeln brennt, wird immer mehr der Umgang der Bagis, der Bremer Arbeitsgemeinschaft, mit ihnen. Die „Kunden“ werden zur Schnecke gemacht, abgekanzelt und provoziert. Dahinter steckt die Vorgabe von ganz oben, die Kosten für Hartz IV drastisch zu drücken, koste es, was es wolle. Die Mitarbeiter vor Ort müssen dabei die „Drecksarbeit“ machen. Auch deren Unmut steigt, und der Krankenstand nimmt zu.

Neben der **Provokation** wird die Methode der **Fälschung** als Mittel der Durchsetzung angewandt. Absprachen und Gespräche werden in Aktenvermerken später anders dargestellt und als Begründung für negative und abschlägige Bescheide verwendet. Einzelne Betroffene oder auch mitgebrachte Zeugen können bestätigen, wie Tatsachen auf den Kopf gestellt werden: Beispielsweise wird als Begründung für eine Leistungskürzung angegeben, man sei zu einem Termin nicht gekommen, obwohl das Erscheinen von Zeugen bestätigt werden kann.

Das nächste Thema ist der Umgang mit obdachlosen, kranken und einsamen Menschen. Unter Tränen berichtet ein Betroffener, dass er keine Arbeit finden kann, weil er alkoholkrank sei. Zum „Gelage“, zur „Belästigung der Bürger und Touristen“ macht die Politik das Treffen dieser Menschen. Sie werden erst vom Marktplatz, dann vom Hauptbahnhof vertrieben. Nun plant eine Kommission, bei der niemand Verantwortung übernehmen will, die „**Umsiedlung**“ zum ehemaligen Güterbahnhof. Ein famoser Vorschlag! Dort gingen schon zur Nazizeit die Transporte von Juden, „Asozialen“ und „Politischen“ nach Polen und Weißrussland in die Vernichtungslager ab.

Die verantwortliche Senatorin Röpke, die einerseits anscheinend bewusst sachlich unrichtige Vorlagen in ihre Deputation (in Bremen das Wort für Parlamentsausschuss) einbringt, andererseits mit „Biederfrau-Gesicht“ als Supereinfühlsame auftritt, setzt knallhart diese Politik um. Zwischen den überforderten „Fallmanagern“ und dem Senat kommen die verschiedenen Leitungsebenen. Hier wird „draufgehauen und nachgesetzt“! Das sind diejenigen, die Politik gemäß der

Marschrichtung aus Berlin umsetzen. Ihnen kommt es nur darauf an, mit persönlichen „Erfolgen“ die Karriereleiter möglichst schnell nach oben zu steigen. Sie haben den Sachbearbeitern die Entscheidungsbefugnis entzogen, machen Vorgaben und lassen eine feine Mischung aus **Staatsterror** und **Betrug** walten. Darin spiegelt sich die voranschreitende moderne Form der **Faschisierung** des Staatsapparates wider!

Über diese neuen Methoden des Staatsterrors mit **Zwangsarbeit**, **Drangsalierung**, **Stasischnüffelei** und **Totschweigen** der Opposition müssen wir uns noch mehr Gedanken machen, diese untersuchen und aufdecken. Zum Glück sind die Menschen wach! Die nächsten faulen Eier fangen schon an zu stinken! Also bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz!

Weitere Termine: Voraussichtlich am **4. Februar 2006** soll eine neue **Bundesdelegiertenkonferenz** der bundesweiten **Montagsdemo-Bewegung** in **Hannover** stattfinden. Themen sind Aktionen gegen die Politik der neuen Bundesregierung und Wahl einer neuen Koordinierungsgruppe auf der Grundlage der verbreiterten Bewegung nach der Demo in Berlin am 5. November 2005.

Am **11. oder 14. Februar 2006** findet in **Straßburg** eine europäische **Demonstration** gegen die „**Bolkestein-Richtlinie**“ der EU statt. Da hier noch vieles unklar ist, bitten wir um Nachricht. Die bundesweite Koordinierungsgruppe begrüßt die Teilnahme Einzelner beziehungsweise der örtlichen Montagsdemos an dieser Demo!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

## Teufel legt Vize lahm

Eine Woche nach seiner Behauptung, Gott habe den schweren Schlaganfall des israelischen Premierministers Ariel Sharon verursacht, sagte Fernsehprediger Pat Robertson heute, dass Vizepräsident Dick Cheney seine Kurzatmigkeit, die am Montag einen kurzen Krankenhausaufenthalt erforderlich machte, vom Teufel erhalten habe.

„Vizepräsident Cheney widmet sich dem Kampf gegen die Übeltäter im Irak, und das ärgert den übelsten Täter von allen, Satan“, sagte Hochwürden Robertson in der heutigen Ausgabe seiner religiösen Talkshow.

Der Geistliche wies darauf hin, dass Cheney bereits vier Stunden nach Einlieferung wieder entlassen werden konnte, weil Gott ihn geheilt habe.

Zugleich sandte der Prediger „beste Genesungswünsche“ an den kalifornischen Gouverneur Arnold Schwarzenegger, der am Wochenende in einen nach Robertsons Worten „teuflischen“ Motorradunfall verwickelt worden war.

Beim Erhalt der Nachricht, Schwarzeneggers Motorrad sei mit einem Auto kollidiert, habe er gleich gedacht, dieses Fahrzeug müsse vom Teufel gelenkt sein, so Robertson, „oder vielleicht vom venezuelanischen Präsidenten Hugo Chavez“.

Dass Schwarzenegger nur geringe Verletzungen erlitten habe, beweist dem Fernsehprediger zufolge, dass der Teufel, so sehr er sich auch bemühe, kein Gegner für einen Republikaner sei.

Ein Sprecher Schwarzeneggers wollte zu Robertsons Kommentar keinen Kommentar abgeben, sagte jedoch, der Gouverneur sei, nachdem seine Lippe mit fünfzehn Stichen habe genäht werden müssen, noch schwieriger zu verstehen als vorher.

*Andy Borowitz (amerikanischer Drehbuchautor und Satiriker)*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 70. Bremer Montagsdemo am 16. 01. 2006

## Feiner Lackschuh



Es ist bitter kalt, der Frost steht klirrend vor der Tür, wärmere Schuhe müssen her: Montagsdemo haben wir! Die breitesten Winterstiefel, schön warm und trocken, hinein noch eine Strumpfhose und Angora-Bettsocken!

So kann man die Demozeit gut überstehen und viele andre Schuhe am Roland sehen. Doch halt, ich habe mich vor zwei großen Lackschuhen erschrocken! Sie eilen durch Bremens „beste Stube“, wohl mit Seidensocken.

So blank die Schuhe, der Marktplatz wird gleich heller! Doch der Herr hört nichts, sieht nichts, geht immer schneller. Schau nur, es gibt noch mehr Blitzblanke zu sehen, doch keiner der Lackschuhe bleibt einmal stehen!

Wie aus einer anderen Welt marschieren sie vorüber! Kein kurzer Blick, kein Gruß und kein Wort soll zu uns herüber! Ich schau hinunter, meine Stiefel an, und frage: „Wann wird es besser im Lande, wann?“

Auch frage ich das bekannte Spieglein: „Spieglein, sag, wer ist der Schönste im Land?“

„Der feine Lackschuh ist der Schönste im Land, doch du brauchst dich nicht zu schämen, du hast mehr Verstand! Der feine Lackschuh tritt die Gerechtigkeit mit seinen Sohlen, und du, breiter Winterstiefel, mühst dich, sie wiederzuholen!“

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Kursgewinn dank Schrempp-Rücktritt: Ist Ackermann ein Ehrenmann, weil sein Insiderwissen dem Arbeitgeber nutzt? („*Spiegel-Online*“)

Staatsräson: Haben Schröder und Fischer die erboste US-Regierung mit geheimdienstlicher Zuarbeit besänftigt? („*Spiegel-Online*“)

# Sie marschieren wieder



„Weser-Kurier“ und „Bremer Nachrichten“ hatten am Freitag, dem 13. Januar 2006, eine Beilage mit dem Titel „Rechtzeitig gegen Rechts“, inhaltlich gestützt auf Professor Wilhelm Heitmeyer, Bielefeld.

Vor kurzem hat der Verlag der beiden Zeitungen auch eine Broschüre mit dem Titel „Sie marschieren wieder“ herausgegeben, die im Pressehaus noch für 2,50 Euro Schutzgebühr zu beziehen ist.

So gibt es doch einmal etwas Positives von der Bremer Tageszeitung AG zu berichten, denn die Politik driftet immer mehr nach rechts ab, und zwar sehr gefährlich!

25 führende Unternehmen sind Träger der Lösung „Du bist Deutschland“. Das ist übernommen von den Nazis, bei denen es zum Hitler-Bild hieß: „Denn du bist Deutschland!“ – Mehr dazu in meiner Sendung.

*Hermann Siemering, parteilos, seit über 58 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi), moderiert am Dienstag dieser Woche um 19 Uhr den „Hydepark“ im Fernsehprogramm des „Bremer Bürgerrundfunks“*

Rechte Unterwanderung: Sind Sexismus und Rassismus vereinbar mit SPD-Mitgliedschaft? („Spiegel-Online“)

## Die Verleumdung sogar kritischer Treue zu einer Idee

Gestern jährte sich der Tag der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht am 15. Januar 1919 durch Offiziere im Auftrag des Kapitals. Inwieweit stalinistische Akteure ihre Hände mit im Spiel hatten, bleibt ungeklärt. Wilhelm Piek beteiligte sich im Auftrag von Stalin an der Verfolgung von Kommunistinnen und Kommunisten. Insgesamt fielen zwei Millionen von ihnen der stalinistischen Diktatur zum Opfer!

In den Medien wird antikommunistische Propaganda vom Zaun gebrochen, und der Europarat soll Ende Januar einen verleumderischen Beschluss zum Verbot aller kommunistischen Organisationen fassen. Der griechische Komponist Theodorakis nannte das eine „Schande“, und dem ist zuzustimmen! Er erinnert



an die 20 Millionen Kommunisten, die ermordet worden sind. Angeblich ist der Europarat für die Menschenrechte! Was hat es mit Menschenrechten zu tun, wenn Menschen verfolgt werden, die erkennen, dass wir eine Alternative zu einem Kapitalismus benötigen, der mit massivem Sozialabbau unser Existenzrecht in Frage stellt?



Frau Merkel, die aus Ostdeutschland stammt und eine gute Ausbildung in der DDR genoss, vertritt heute als Kanzlerin die Interessen einer reichen Minderheit. Der sogenannte Ausbildungspakt, den sie will, ist abzulehnen. 100.000 Ausbildungsplätze fehlen seit November 2005, und über 500.000 erwerbslose Jugendliche sind ohne Ausbildung. Was wir brauchen, ist eine Ausbildungsabgabe der Unternehmer, die nicht ausbilden, eine Erhöhung der Ausbildungsvergütungen und die Rücknahme aller Hartz-Gesetze!

Die Kampagne des Europarats gegen die kommunistischen Parteien will den Widerstand gegen die massiven Verschlechterungen für die Bevölkerungsmehrheit im Keim ersticken. Die Idee des Kommunismus ist nicht mit Stalinismus gleichzusetzen! Darum ist es wichtig, ein Zeichen zu setzen und sich mit allen kommunistischen Parteien solidarisch zu erklären, die konstruktive Kritik, wie sie Rosa Luxemburg an der Oktoberrevolution 1917 übte, mit einschließen. Rosa Luxemburg blieb der Idee des Kommunismus treu! Versuchen wir in ihrem Geiste weiter zu wirken! Dies ist ihr Vermächtnis an die nach ihr folgenden Generationen.

*Bettina Fenzel (parteilos)*

Stalinfrage: Was Sie schon immer von der revolutionären Partei wissen wollten („Rote Fahne“)

Maofrage: Sind die Gräuelperichte nachprüfbar? („Rote Fahne“)

## **Endlich Schluss machen mit diesem Betrugssystem!**

„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht“: Diesen Satz haben mein Bruder und ich immer gesagt, wenn wir uns als Kinder bei einer Notlüge ertappten. Da ging es um zerbrochene Tassen oder andere kleine Katastrophen in unserer kindlichen Welt. Heute sprechen wir hier von Lügen

ganz anderen Kalibers, denn Betrug gehört zum kapitalistischen System wie das Eigelb zum Eiweiß!

Die neueste Enthüllung brachte die letzte Woche: Da kam heraus, dass die ehemalige Regierung Schröder/Fischer neben vielen anderen Unwahrheiten auch in der Frage der deutschen Beteiligung am Irak-Krieg gelogen hat. Deutsche Agenten haben vom Irak aus den Amerikanern und Briten lohnende Angriffsziele mitgeteilt!

Gegen die anwachsende Empörung unter den Massen wird sofort ein neues Lügengebäude errichtet: Die Agenten hätten doch nur Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser schützen wollen. Natürlich! Der Geheimdienst eines menschenverachtenden Imperialismus ist eigentlich eine humanitäre Hilfsorganisation. Mir kommen die Tränen!

Warnungen kann man so oder so formulieren. Sage ich: „Stadtteil X nicht bombardieren, da sind Schulen und Krankenhäuser“, oder sage ich: „Vorsicht, neben der Waffenfabrik auf Planquadrat YZ liegt ein Krankenhaus“? Informationen können im Krieg genauso tödlich sein wie Waffen!



Warum sprechen wir jetzt über die ehemalige Regierung? Die ist weg, der Fisch ist geputzt! Doch Schröder ist 2002 wiedergewählt worden, weil er sich als Friedensengel dargestellt hat und angeblich die Bundesrepublik aus dem Irak-Krieg herausgehalten hat. Seine Wiederwahl beruhte auf dieser bewussten Täuschung von Millionen gutgläubigen Wählern!

Klar sollte sein, dass die Zusammenarbeit nicht auf der *unteren* Ebene mit den Amerikanern abgesprochen war. Der Sicherheitsbeamte, der die ganze Sache jetzt an die Öffentlichkeit gebracht hat, sagte deutlich: „Das war keine Entscheidung eines Abteilungsleiters!“.

Warum also jetzt noch einmal über die alte Regierung sprechen? Weil das Ganze System hat! Weil es zu diesem politischen und gesellschaftlichen System gehört! Weil der Kapitalismus die Lüge braucht wie wir die Luft zum Atmen! Weil die Kapitalisten gar nicht mehr existieren können, ohne ihre Klassenherrschaft hinter einem Schleier von Lügen und in einem ganzen System des Betrugs zu verstecken!

Immer wieder fällt man darauf herein. Es ist nicht leicht zu durchschauen, doch hat man einmal damit angefangen, so fällt ein Schleier nach dem anderen, bis der Kapitalismus und Imperialismus in seiner ganzen Erbärmlichkeit und Hässlichkeit nackt vor einem steht! Das ist kein schöner Anblick, da gerät man in Wut und will zuschlagen, endlich Schluss machen mit diesem Betrugssystem!

Mancher ist noch nicht so weit und hat Hoffnungen, dass man dieses System reformieren und etwas erträglicher gestalten kann. Die so denken, sind oft ehrliche Menschen und wollen nur das Beste. Aber wer tiefer hinter die Lebenslügen dieses Systems blickt, wird einmal, wenn er sich nicht auch selbst belügen will,

die Frage stellen: Reform oder Revolution? Die Antwort liegt dann auf der Hand: Fort mit dem alten Plunder! Fegt hinweg Lüge und Betrug! Vorwärts zum echten Sozialismus!

*Matthias Feilke*

*Gegen diesen Beitrag erhob ein Folgeredner Einspruch:  
Revolution führe zu Gewalt, erforderlich seien „Radikalreformen“.  
Siehe auch die Klarstellung auf der 72. Montagsdemo*

## Das Konjunkturprogramm ist ein Lügengebälk



Die gute Nachricht der neuen Regierung lautet: „Mit uns wird alles besser! Das Volk hat uns gewählt, es bekommt nun die Politik, die es sich gewünscht hat! Einfach nur schöne Verhältnisse ziehen jetzt ins Parlament und ins Land ein!“.

Mit dieser positiven Aussage legt die Regierung ihren Start vor. Die größten Brocken sollen gestemmt, dem Arbeitsmarkt „die Bürokratie genommen“, die „sozialen Sicherungen flexibler gemacht“ werden. Letzteres wurde bei der ersten Klausurtagung allerdings erst einmal ausgeklammert. Dennoch ist zu erwarten, dass der Hammer noch während dieser Regierungszeit auf die Versicherten niederkracht! Zum Arbeitsmarkt sind dafür schon markige Entscheidungen gefallen.

Am auffallendsten und selbst für Laien erkennbar ist das weitere Vorantreiben von Schröders Arbeitsmarktreform. Größter Klotz ist ein 25 Milliarden Euro schweres Programm zur „Konjunkturbelebung“. Es handelt sich um Steuergelder, die in Form von Subventionen ausgeschüttet werden! Dieses „Konjunkturprogramm“ wird als „eher zu schwach“ oder „sinnlos“ bezeichnet. Wirtschaftsfunktionäre sprechen von einem „Verbrennen von Geld“, sie fordern „effektive Reformen“. Was meinen sie damit?

Gewerkschaften und „Linke“ möchten mindestens 40 Milliarden Euro in die Wirtschaft pumpen. Auch sie treffen den Kern des Problems nicht und versuchen, von der Frage abzulenken, welchen Weg man eigentlich mit dieser Finanzspritze beschreitet: Steuergeld, das Kommunen, „sozialen Sicherungen“ und Erziehungseinrichtungen fehlt, wird der Wirtschaft zum Verheizen gegeben!

Der Sozialstaat wird immer mehr ausgehöhlt zugunsten einer kurzlebigen Rotation der Wirtschaft. Dass die Politik diesen Weg ohne Zögern weitergeht, beweist ihre Erpressbarkeit! Die ganze Debatte um Sinn oder Unsinn dieses Programms wurde mit Absicht aufgeführt, um dem Bürger hier nicht die Wahrheit sagen zu müssen. Er wird bewusst belogen und letztlich für blöd erklärt!

Zur selben Zeit diskutierte man das Thema Kombilohn. Arbeitsminister Müntefering warnte vor einer „Zwangswirtschaft“ und verwies auf bereits gescheiterte Versuche, einen Kombilohn einzuführen, etwa das Mainzer Modell. Ein gezielt gesteuertes Gedankenspiel! Man muss Politik und Medien gratulieren, denn das Ergebnis dieser ersten Klausurtagung ist eine Frechheit!

Der Steuerzahler muss nun die Sozialräuber unterstützen, die den Staat erst in die heutige brisante Situation gebracht haben, die ihn handlungsunfähig macht und in die Pleite treibt. Politik und Wirtschaft haben die Probleme und Krisen herbeigeredet und herbeigeführt! Nun nimmt man sich das Recht, aggressiv zu handeln. Wir stecken mitten in einer Kampagne, die Gehirnwäsche heißt! Und manche lachen sich aus Blödheit oder Frechheit ins Fäustchen.

*Jens Schnitker (parteilos)*

Holländisches Modell: Werden Arbeitslose in Kasernen zu Kriminellen gedrillt? („Spiegel-Online“)

## Von statistischer Gestaltungslehre und den Sta- tisten der darstellenden Kunst



1. Statistik ist eigentlich unbestechlich, aber gestaltbar, wie sich zuletzt im Dezember gezeigt hat. Diesmal hat Frau Röpke den Bericht zu ALG II für Bremen schon veröffentlicht. In der Vorbemerkung zu den Zahlen des Arbeitsmarktberichtes für Bremen steht: „Die Meldungen sind immer vorläufig. Nach einer Wartezeit von drei Monaten werden die endgültigen, nötigenfalls revidierten Werte veröffentlicht. Am 23. August 2005 hat die BA die revidierten Zahlen für die Monate Januar bis März 2005 für die Mitglieder in Bedarfsgemeinschaften und Geldleistungen an BG vorgelegt. Anpassungen der Zahlen über Arbeitslose nach dem SGB II und damit den Arbeitslosen insgesamt sind noch nicht erfolgt“.

Wie gut, dass vorgelegt wurde: Veröffentlicht wird für drei Monate, jetzt Dezember, November und Oktober 2005, mit Vergleich auf den jeweiligen Vorjahresmonat (bei Frau Röpkes ALG-II-Bericht auf den Januar 2005). Lange liegen lassen erspart somit die öffentliche Berichtigung!

Nun zu den aktuellen, garantiert falschen Zahlen! Arbeitslos nach den Regeln dieser Statistik sind 4.606.062 Menschen, aber es gibt 1.653.402 ALG-I- und 4.955.770 ALG-II-Leistungsempfänger, zusammen 6.609.172 Menschen. Dazu kommen noch 425.000 Personen ohne Leistungsanspruch. Dies ergibt circa 7.034.000 Menschen, mehr als 2.400.000 über der Arbeitslosenzahl nach den Regeln dieser Statistik! Hinzu kommen noch 1.779.859 Sozialgeld-Empfänger, meistens Kinder und mitleidende Familienangehörige.

Auf Seite 4 der Statistik steht im Kasten folgendes: „Arbeitslosengeld-I-Empfänger: 1.653.000, darunter arbeitslose ALG-I-Empfänger: 1.371.000. Arbeitslosengeld-II-Empfänger: 4.956.000, darunter arbeitslose ALG-II-Empfänger: 2.810.000. Sozialgeld-Empfänger: 1.780.000“. Im weiteren Text wird nochmals auf die Vorläufigkeit der Zahlen hingewiesen.

Holen wir noch einmal die Arbeitslosen ins Gedächtnis: 1.371.000 plus 2.810.000 gleich 4.181.000 Menschen sind arbeitslos nach den Regeln gemäß Kasten auf Seite 4 dieser Statistik. In der Gesamtübersicht stehen 4.606.062 Menschen als arbeitslos nach den Regeln dieser Statistik. Die Differenz von circa 425.000 Personen sind die Arbeitslosen ohne Leistungsanspruch!

In Bedarfsgemeinschaften leben 3.728.000 Paare. In Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten und Beschäftigung schaffenden Maßnahmen sind 141.921 Menschen zu finden, zuzüglich der jeweiligen Untererfassung gemäss Seite 21 unten rechts. Alle Zahlen nur mit großen Vorbehalten: Das ist hierzulande offizielle Statistik! Es erfolgt eine rückwirkende Korrektur nach oben! Bei über sieben Millionen Arbeitssuchenden sind die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen im Oktober um 210.000 auf 26.612.200 gesunken. Auch diese Zahl ist vorläufig, die Korrektur ist angekündigt, leider nach unten: noch weniger Arbeitsmöglichkeiten!

Nun zu den aktuellen Zahlen für **Bremen**, den garantiert falschen Zahlen! Wir haben beim ALG II 36.973 Arbeitslose, aber 69.254 Leistungsempfänger, beim ALG I 11.565 Arbeitslose, aber ungenannt viele Leistungsempfänger. Senatorin Röpke hat zwei Berichte veröffentlicht, zusätzlich zur Statistik der Bundesagentur für Arbeit einen Extrabericht für Bremen anfertigt, und trotzdem glänzen diese Statistiken durch Weglassen!

Bremen hat 53.639 Bedarfsgemeinschaften, 4.736 junge Arbeitslose unter 25 Jahren, 900 junge Arbeitslose unter 20 Jahren (plus über 160 Prozent), 75.793 beim Arbeitsamt registrierte Arbeitssuchende, 3.193 offene Stellen, davon 531 Ein-Euro-Jobs, 783 in Teilzeit und 1.208 befristete. Bremen hat einen weiteren Abbau der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze, über 2.500 minus allein im Oktober 2005, auf jetzt 275.200 bei über 70.000 Arbeitssuchenden! Lasst uns daher über die Alternativen reden, nachdenken und handeln! Mein

Änderungsvorschlag steht! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

2. Bei der **Gesellschaft** für Bildungsinfrastruktur mbH erhielt Geschäftsführer Jürgen Mumdey laut „Weser-Kurier“ vom 23. Dezember 2005 die Kündigung. Er ist noch in der Probezeit. Acht Millionen Euro sollte diese Gesellschaft jährlich einsparen. Gegründet wurde sie Ende 2004 auf Wunsch der CDU. Unterstützung gab es durch ein Gutachten einer Unternehmensberatung. Heute ist sie aus Sicht des „Weser-Kuriers“ gegründet „auf Idee des Rathauses“. Die CDU mit den Herren Perschau und Rohmeyer betonen: Diese GmbH war Wunsch der SPD.

25 Millionen Euro Grundkapital hatte diese Gesellschaft. Das Geld ist ausgegeben. Der Geschäftsführer der GmbH ist deren einziger Mitarbeiter, er sagt: „Ich habe das Geld nicht ausgegeben!“. Ulrike Hövelmann von der SPD sagt: „Das Geld gehörte in den Haushalt!“. Recht hat Frau Hövelmann! Aber wer war es?

Es gab eine Pressekonferenz zur Lage der GmbHs der Freien Hansestadt Bremen. Berichtenswert fand der „Weser-Kurier“ die alten Aussagen des Senats zum Bremer **Theater**! Ein Ablenkungsmanöver? Stimmiger werden diese falschen Darstellungen durch Wiederholung auch nicht! Neu war die Sache mit dem Kasernenstand. Zur Liquidität gehört aber auch der Überziehungskreditrahmen! Insofern eine überflüssige, aber sicher nicht ungewollte Anmerkung!

Die Möglichkeit, Eigenkapital einzusetzen wie die Bäder-GmbH, hat das Bremer Theater nicht: Es wurde nicht mit angemessenen Eigenkapital ausgestattet. Ihm wurden, alle Jahre wieder, bereits zugesagte Mittel vorenthalten, aber in den Vorjahren im Folgejahr nachgezahlt. Nur für 2005 nicht: Hier waren es plötzlich Schulden des Theaters! Hierzu meine vorherigen Reden zur Theater-Diskriminierung und zum Umgang mit der Wirklichkeit durch die Senatoren.

Ach, Herr Kastendiek! Da Sie gerade aus der Bürgerschaft kommen: Wollen Sie nicht mal ans offene Mikrofon treten und den Bremern erklären, wo das Geld fürs Theater bleibt? Herr Kastendiek? Ja, wer den Kastendiek nicht sehen will, braucht nur auf die Montagsdemo zu kommen, da rennt er immer schnell weg! Oder ins Theater zu gehen, da sieht man ihn auch nicht! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

*Hans-Dieter Binder*

Lustreisen: Warum verkaufen Kommunalpolitiker  
Stadtwerke an Energiekonzerne? („*Spiegel-Online*“)

Nähe zur Macht unterminiert journalistische Kritikfähigkeit: Haben die  
belächelten Montagsdemonstrierer doch Recht? („*Spiegel-Online*“)

# Lust, Beamtenwillkür zu durchbrechen



70 Demos und kein bisschen leise, auf 70 Demos viel gelernt! 70 Demos ziehen Kreise, 70 Demos bleiben nicht unbemerkt! 70 Demos machen Hoffnung, 70 Demos machen Lust!

Lust auf Beistehen und Erklären; Lust, sich gegen Gemeinheiten zu wehren; Lust auf Anträge und Widersprechen; Lust, Beamtenwillkür zu durchbrechen; Lust, gegen Ungerechtigkeiten zu gewinnen; Lust, sich auf gemeinsame Stärke zu besinnen!

70 Demos fielen uns nicht immer leicht, aber auf 70 Demos haben wir viel erreicht! 70 Demos, unser Protest gibt uns recht: 70 Demos, die Erfolgsbilanz ist nicht schlecht! 70 Demos sind schon eine Menge, auf den meisten herrscht zwar kein Gedränge, doch 70 Demos sind nicht zu übersehn und nicht zu überhören! 70 Demos machen Freude, wenn man merkt, wie sie doch stören! 70 Demos, und wir denken ja nicht ans Aufhören!

*Gudrun Binder*

## Aktive Kundgebung

Zur 70. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr kommen wieder circa 30 Leute auf dem Marktplatz zusammen. Demonstriert wird nicht, aber wir machen eine aktive Kundgebung! Also bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 71. Bremer Montagsdemo am 23. 01. 2006

## Oben geil, unten Geiz



Die Worte „Geiz ist geil“ nehmen unsere Spitzenvolksvertreter viel zu ernst! Nun geizen sie da oben schon ganz gewaltig mit unserer Rente! Wissen die Oberen überhaupt, wie wenig wir ausgezahlt bekommen? Wenn der Geiz in der Rentenkasse sich so fortsetzt, können wir die Rente bald verspeisen!

Da sie ein Auslaufmodell ist, nennen wir sie „Tafelgeld“: Weil das Geld zum Leben nicht mehr reicht, gehen oder fahren wir zu den „Tafeln“. Wer zu schwach ist, lässt sich von den vielen freiwilligen Helfern sein armseliges Essen ins Haus bringen: „Es klappt doch alles! Die Regierung ist auf dem richtigen Weg!“.

Waren das die Regierenden nicht immer?

Da brauchen sich die Rentner keine Sorgen zu machen, wenn sie in der Zeitung lesen: „bis 2035 keine Rentenerhöhung mehr, oder höchstens irgendwann ein Prozent“! Nullrunden sind doch für das arbeitende Volk gut, warum nicht auch für Rentner? Die sollen froh sein, dass sie nicht zu den 30- bis 50-jährigen gehören: „Diese Generation wird noch mehr zu leiden haben! Sie hat das Problem aber selbst verursacht und zu wenig Kinder in die Welt gesetzt!“.

Dass die Spitzenvolksvertreter sich die Taschen und Konten vollgestopft, aber all die vielen Jahren lang gepennt haben, steht auf einem anderen Blatt. Oben geizt man nicht, oben schmatzt man! Die Tröge sind immer randvoll, es wechseln nur ab und zu die Schmatzer! Hört endlich mit der Nullrunden-Lüge auf, ihr reichen Schmatzer, es sind und werden dicke Minusrunden!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

„Denn du bist Deutschland“: Kampagnen-Chef entschuldigt sich bei den „Klowänden des Internet“ („*Spiegel-Online*“)

Arbeitszeitverkürzung: 200 Stellen bei Bremer Stahlwerken gerettet („*Tageszeitung*“)



Kampf ums Wohnen: Mieterbund fordert, dass „überhöhte“ Wohnkosten von den Behörden übernommen werden müssen, wenn der Markt keine geeigneten Alternativen bietet („Tageszeitung“)

## An die Geistesarbeiter

Was soll nun werden, Geistesarbeiter? Warf dich dein Schicksal aus der Bahn? Das eine weißt du: Es geht nicht weiter! Doch mit Resignieren ist nichts getan!



Du hast Bildung genossen, du hast studiert, du bist zum Doktor promoviert, du bist ein Künstler, der etwas kann, du bildest dich mit Fleiß heran, du bist ein Fachmann, begabt und gewandt, als Pädagoge, als Laborant, du bist als Schriftsteller eine Kraft, du kennst dich aus in der Wissenschaft, du bist ein fähiger Spezialist, du bist also wirklich einer, der in der Gesellschaft zu brauchen ist, aber: Es braucht dich ja keiner!

Alles Bemühen eines halben Lebens, alle Opfer, alles Lernen vergebens! Und nun stehst du da und fragst: Wozu? Aber wer bist denn du? Du meinst, dass du etwas Besseres seist, weil du dich mit Bildung befasst, weil du den dressierten Geist und dressierte Umgangsformen hast?

Hast du immer noch nicht erkannt, was deine ganze Not bedeutet? Du bist genauso ausgebeutet wie der „Prolet“ am laufenden Band! Du denkst, du gehörst zu anderm Stand als der Lohnarbeiter? Ja, was bist du denn weiter? Musst du nicht auch nach Arbeit laufen? Beahlt dir der Staat deine Wissenschaft? Musst du nicht wie der Kuli verkaufen deinen einzigen Besitz, deine Arbeitskraft?

Und begreifst du das noch nicht, dann erfahre: Deine Arbeitskraft ist nur eine Ware! Eine Ware, deren Preis nicht der bestimmt, der sie verkauft, sondern der sie nimmt! Und der sie nimmt, ist der Kapitalist, für den du, trotz der tieferen Verbeugung, nichts anderes als der Arbeiter bist: ein Objekt der Profiterzeugung!

Und wenn sie dich auf Akademien zu vornehmeren Umgangsformen erziehen und der Kathederlakai dich lehrt die These vom überlegenen Wert der kapitalistischen Theorien, so doch nur, um täglich die Kluft zu erweitern zwischen dir und den Handarbeitern! Aber wir fragen und geben keine Ruh: Wer bist denn du?

Biete dich an wie saures Bier! Es besteht keine Nachfrage mehr nach dir. Wenn du arbeiten willst, es steht dir frei, aber bitte gratis! Betrachtetest du die kapitalistische Schweinerei nun noch immer *sub specie aeternitatis*? Wie lange spielst du noch Blindkuh? Noch einmal die Frage: Wer bist denn du?

Das werden dir die Arbeiter sagen: Ein *Arbeiter* bist du! Siehst du's nicht ein? Doch die Arbeiter werden in kommenden Tagen die Träger der Weltgeschichte

sein! Der Arbeiter spricht: Du musst mitmarschieren! Wir haben ein Ziel! Du hast zu gewinnen und nicht zu verlieren, denn Arbeiter sein, bedeutet viel!

Ein Geistesarbeiter, der *drüben* marschiert, der ist in Wirklichkeit deklassiert! Nutzt euer Wissen und eure Kraft im Dienste der kämpfenden Arbeiterschaft! Geistesarbeiter, was zögerst du auf der anderen Seite der Barrikaden? Herüber zum Sprung! Eine Hand greift zu, die Hand deines Arbeiterkameraden!

*Gedicht von Erich Weinert (1931), vorgetragen von Matthias Feilke*

## Der Ausverkauf öffentlichen Wohnraums



Die meisten Arbeitslosen und ALG-II-Empfänger sind auch Mieter. Weder besitzen sie ein eigenes Haus, noch beziehen sie Einnahmen aus Vermietung von Wohnungen. Sie wohnen in „öffentlichen“ Wohnungen, gebaut und verwaltet von der Kommune. Dieser Status, das Recht auf Wohnraum, ist nicht mehr unantastbar: Auf Mieter wird vermehrt Druck ausgeübt, von der Kommune und der Agentur.

Die Begründung der Aufforderung, die Wohnung zu wechseln, lautet, die Miete sei zu hoch, und der arbeitslose Mieter lebe „über seinen Verhältnissen“. Dieses Ausüben von Druck und die Angriffe auf den öffentlichen Wohnraum, auf die soziale Infrastruktur von Mietern geschehen bundesweit.

Nachdem bereits die „Bremische“, ein städtisches Wohnungsbauunternehmen, unter den Hammer geraten war, wurde vom Bremer Senat versucht, die Gewoba an den amerikanischen Immobilienfonds Black Stone zu verkaufen. Das wurde durch großen Protest verhindert, doch das Thema ist nicht vom Tisch. Es geht um die Eigentumsverhältnisse der Gewoba, an der die Stadt Bremen derzeit noch die meisten Anteile hält.

Nun wird versucht, durch Zwangsumzüge den Status nicht nur der Gewoba zu durchlöchern. Von diesen sind in Bremen über 9.000 Mieter betroffen. Der Mieterbund, der sich für sie stark macht, spricht von 500.000 betroffenen Haushalten in ganz Deutschland. Gebe es keinen geeigneten Ersatzwohnraum, solle man klagen, so der Mieterbund, der eine Schwemme von Klagen und Prozessen auf die Sozialgerichte zukommen sieht.

Diese Zwangsumzüge sind eine Schikane, da es nicht genügend geeigneten Wohnraum gibt! Der weitere Hintergrund der Umzugswelle ist der geringe Profit,

den öffentlicher Wohnraum bringt. Das System soll geändert werden, auch weil Investitionsfonds Druck auf die Politik ausüben. Fallen soll der Passus des sozialen Gedankens, demzufolge Wohnraum für alle, ein Dach über dem Kopf, die eigenen vier Wände ein unantastbares Recht sind.

Dass „öffentliche“ Wohnungen immer auch als Spekulationsmasse begehrt sind, ist derzeit in Dresden zu sehen: Im März 2006 will die Woba 48.000 Wohnungen verkaufen; die Gesellschaft hat einen Wert von 650 Millionen Euro. Dresden gilt bundesweit als Pilotversuch für andere klamme Kommunen. In Nordrhein-Westfalen stehen 100.000 LEG-Wohnungen zum Verkauf. Bundesweit sind von vier Millionen Mietwohnungen bereits 600.000 in andere Hände übergegangen.

Die Immobilienfonds tragen Namen wie Appellas, Corpus oder Fortress. Selbst Finanzminister Steinbrück stellt sich auf deren Seite und sieht im Verkauf der Wohnungen einen Gewinn für die finanziell ausgetrockneten Kommunen. Papa Staat kommt natürlich auch nicht kurz. Es muss ein böser Zufall sein, dass die Vorstöße in der kalten Jahreszeit erfolgen, während die Energiekosten schwindelerregend steigen!

Die Falle schnappt wohl demnächst auch in Bremen zu. Mitte Januar hat Bürgermeister Böhrnsen einen Offenbarungseid abgelegt, eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe erfolgt in Kürze. Es wird auf ein Abmildern der Stadtschulden geklagt. Böhrnsen verspricht, Investitionen zurückzufahren. In diesem Jahr werden wir Bremer sicher noch unser blaues Wunder erleben: Geplante, aber bisher gescheiterte Angriffe erfolgen erneut. Der Gewoba-Verkauf ist, wie gesagt, noch nicht vom Tisch. Die Mieter müssen sich warm anziehen!

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Zwangsumzüge oder soziale Gerechtigkeit?

Da die Bremer Sozialsenatorin Karin Röpke nicht bereit ist, die notwendigen Konsequenzen aus dem Gewos-Gutachten zu ziehen, hat sich der Verein Sozialer Lebensbund e.V. entschlossen, gegen diese asoziale Politik Klage zu erheben!

Unsere Klage wird von dem Bundestagsabgeordneten Dr. Axel Troost, WASG, unterstützt. Um Betroffene und Interessierte über den Stand der Dinge zu informieren, laden wir Sie hiermit recht herzlich ein zu unserer Info-Veranstaltung am Samstag, dem 28. Januar 2006, um 11 Uhr in den Räumlichkeiten des Hibiduri e.V., Thedinghauser Straße 2.

*Matthias Brittinger (parteilos)*



„Wo soll ich es hernehmen, wir haben kein Geld, werte Delegierte!“  
(Zeichnung: Udo Riedel)

**Nach Abweisung mit „Bauchschmerzen“ und aus schwachen Gründen geht mit den Musterklagen der Bremer Montagsdemo der Kampf gegen Hartz IV in die nächste Instanz!  
Bis zum Verfassungsgericht!**

Rasche Anpassung notwendig: Richter Hagedorn bemängelt Warenkorb aus dem letzten Jahrtausend („TAZ“, siehe auch „Weser-Kurier“)

# Hartz IV reicht nicht zum Leben

## Eine Musterklage gegen den menschenunwürdigen Mini-Regelsatz

In Sachen Elisabeth S. gegen Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales beantragen wir erstens, die Beklagte zu verurteilen, der Klägerin unter Abänderung der ergangenen Bescheide eine höhere Regelleistung zu gewähren, und zweitens festzustellen, dass die Vorschriften des § 2 Absatz 1 in Verbindung mit § 15 und § 31 Absatz 1 Ziffer 1a sowie § 2 Absatz 1 in Verbindung mit § 16 Absatz 3 und § 31 Absatz 1 Ziffer 1c und d SGB II verfassungswidrig sind.

Begründung: Die Klägerin wendet sich zum einen gegen die Höhe der Regelleistung, die in ihrem Fall 345 Euro monatlich beträgt. Die Regelleistung des ALG II soll ein würdevolles Leben in der Gemeinschaft sichern. Aufgrund der Höhe der Leistung von 345 Euro im Monat wird sie diesem Anspruch nicht annähernd gerecht. Die Regelleistung mag vielleicht für den tagtäglichen Bedarf ausreichen, sie reicht jedoch nicht mehr aus, wenn einmalige Bedarfe hinzukommen. Wie der Aufstellung aus der Zeitschrift „Die Zeit“ von Dezember 2004 zu entnehmen ist, hatte ein Sozialhilfeempfänger bisher Anspruch auf eine Reihe von einmaligen Beihilfen, die nunmehr aus dem Regelsatz zu bestreiten sind. Dies ist schlechterdings nicht möglich. Darin sehen wir einen Verstoß gegen Artikel 1 Grundgesetz, der die Menschenwürde schützt.

Außerdem liegt ein Verstoß gegen das in Artikel 20 Absatz 1 und Artikel 28 Absatz 1 Grundgesetz niedergelegte Sozialstaatsgebot vor. Im übrigen wird gerügt, dass die Höhe der Leistung nicht nachvollziehbar begründet wird. Zum Beispiel wird nicht deutlich, wie die bisher gewährten einmaligen Leistungen in den Regelsatz eingerechnet worden sind. Auch insoweit berufen wir uns auf den Aufsatz von Marie-Luise Hauch-Fleck in „Die Zeit“ 52 von Dezember 2004 sowie auf den Aufsatz von Uwe Sartorius in „info also“, 2/2005, Seiten 56 und folgende.

Zum anderen wendet sich die Klägerin gegen den sich aus der Verpflichtung zum Abschluss einer Eingliederungsvereinbarung ergebenden Kontrahierungszwang. Dieser verstößt gegen die durch Artikel 2 Grundgesetz geschützte Vertragsfreiheit. Durch die Eingliederungsvereinbarung wird der Kläger zudem unter Verstoß gegen das Grundrecht der freien Berufswahl aus Artikel 12 Grundgesetz gezwungen, berufsfremde Arbeiten anzunehmen.

Auch die sich aus § 2 Absatz 1 und § 16 Absatz 3 in Verbindung mit § 31 Absatz 1 Ziffer 1c und d SGB II ergebende Verpflichtung, jedwede Arbeitsgelegenheit anzunehmen, ohne einen Anspruch auf angemessene Bezahlung zu haben, verstößt gegen grundlegende Grundsätze unserer Rechtsordnung. Diese bestehen unter anderem darin, dass an sich geltende Arbeits- oder tarifrechtliche Vorschriften bei diesen Arbeitsverhältnissen nicht einzuhalten sind. Außerdem sehen wir auch hier einen Verstoß gegen Artikel 12 Absatz 2 und 3 Grundgesetz. Dar-

über hinaus wird Artikel 2 des ILO-Übereinkommens über Zwangs- und Pflichtarbeiten verletzt.

Die Klägerin hat auch ein Feststellungsinteresse hinsichtlich des zweiten Antragspunktes, da sie jederzeit damit rechnen muss, dass sie gezwungen wird, eine Eingliederungsvereinbarung zu unterschreiben oder einen Ein-Euro-Job anzunehmen. Wir regen daher an, dem Bundesverfassungsgericht die oben angeführten Vorschriften gemäß Artikel 100 Absatz 1 Grundgesetz zur Prüfung ihrer Verfassungsgemäßheit vorzulegen.

*DGB-Rechtsschutz für Elisabeth S.*

## Hartz IV ist verfassungswidrig

Eine Musterklage gegen das zynische „Fördern und Fordern“



Ich bestreite hiermit die Verfassungsmäßigkeit des Sozialgesetzbuches II und begründe dies im Folgenden mit Verstößen gegen die Grundgesetz-Artikel 20 und 12, hilfsweise auch Artikel 1 und 14 sowie die übrigen Bestimmungen des Grundgesetzes und entsprechender europäischer Statuten und Richtlinien, vor allem durch Anwendung von Eingliederungsvereinbarungen, Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten und Leistungskürzungen oder -einstellungen.

Das Grundgesetz gebietet in Artikel 20, dass die Bundesrepublik ein „sozialer“ Staat ist. Der Begriff „sozial“ wird in der Verfassung nicht näher bestimmt. Gesetze und Gerichte müssen ihn in einer Weise auslegen, die mit dessen allgemeiner Bedeutung in der Gemeinschaft der Sprecher des Deutschen vereinbar ist. Das Fremdwort „sozial“ trägt laut „Brockhaus“ (*dreibändige Ausgabe 1992*) die Bedeutung „dem Gemeinwohl dienend, den Schwächeren schützend“. Der „Duden“ (*Band 1/2004, Band 5/1990*) übersetzt es mit „gesellschaftlich, gemeinnützig, wohltätig, menschlich, hilfsbereit“. Der Sozialstaatsbegriff beinhaltet somit einen Hilfsanspruch des Schwächeren.

Wirtschaftsminister Clement und die Parteivorsitzenden Merkel und Stoiber haben jedoch eine andere Definition verkündet: „Sozial ist, was Arbeit schafft“. So wird aus dem zu schützenden Schwächeren ein „Arbeitsloser“ gemacht. Wenn

die Hartz-Gesetze, SGB II und auch BSHG in diesem Geiste stehen, dann folgen sie älteren Gesetzen, die unter der von Wirtschaftsminister Hugenberg verkündeten, auf Hitler gemünzten Losung „sozial ist, wer Arbeit schafft“ eine zynische und menschenverachtende Umdeutung des Begriffes „sozial“ vorgenommen haben (hierzu „Tageszeitung“ vom 16. August 2002, „Deutsches Rundfunkarchiv“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ vom 22. Mai 2005, „Deutschlandfunk“ vom 2. Oktober 2005).

Das Grundgesetz verpflichtet nicht den Schwächeren zur Arbeit, sondern stellt im Gegenteil in Artikel 12 klar: „Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen... Niemand darf zu einer bestimmten Arbeit gezwungen werden, außer im Rahmen einer herkömmlichen allgemeinen, für alle gleichen öffentlichen Dienstleistungspflicht. Zwangsarbeit ist nur bei einer richterlich angeordneten Freiheitsentziehung zulässig“.

Eine Verpflichtung gibt es dagegen für Vermögende. Knapp heißt es in Artikel 14: „Eigentum verpflichtet“, und zwar nach dem Sozialstaatsgebot zur Steuerzahlung, um es dem Staat zu ermöglichen, die Schwächeren zu schützen und ihnen Hilfe zu leisten, denn „sein (des Eigentums) Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“. Sozial ist die Steuerpflicht für Vermögende. Unsozial, übervorteilend, erniedrigend, entwürdigend und verfassungswidrig ist die Arbeitspflicht für Besitzlose, die Zumutung von Arbeit. Der Staat handelt ungerecht, wenn er Finanzschwache zu „gemeinnütziger“ Tätigkeit heranziehen will, aber die Starken, die Eigentümer, aus der Steuerpflicht entlässt.

Das Grundgesetz setzt Sozialstaatlichkeit nicht in Zusammenhang mit Arbeitsbeschaffung. Jeder Mensch braucht einen gesicherten Lebensunterhalt. Dem Schwächeren hierfür die Überlassung seiner Arbeitskraft abzuverlangen, dient nicht seinem Schutz, sondern der Ausbeutung seiner Notlage zum Nutzen des Stärkeren, der diese Arbeitskraft gegen Niedriglohn einkaufen kann. Eine zum bloßen Daseinserhalt abzuleistende Arbeit hat das Wesen eines Zwanges. Auch der Sklave wird von seinem Herrn am Leben erhalten, deshalb ist eine Arbeit nur dann als freiwillig anzusehen, wenn sie einem Vorteil, vor allem der Steigerung des Wohlstands, der Vergrößerung des Eigentums des Arbeitenden dienen kann. Mit einem Mini- oder gar Ein-Euro-Job lässt sich aber nicht einmal das Existenzminimum erwirtschaften oder die Armutsgrenze überwinden. Dem Arbeitenden wird damit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft genommen, zumal es ihm nun unmöglich ist, sich durch selbständige Tätigkeit eine Lebensgrundlage aufzubauen.

Der Hamburger Reeder Peter Krämer hat in einem per Zeitungsanzeige veröffentlichten Brief an die designierte Kanzlerin Merkel zusammen mit zwanzig weiteren Unterzeichnern kritisiert, „dass im internationalen Vergleich in Deutschland Vermögen am niedrigsten besteuert wird. Fasse man Grund-, Erbschaft-, Schenkung- und Vermögensteuer zusammen, sei Großbritannien mit einem Anteil von 4,3 Prozent am Bruttosozialprodukt Spitzenreiter der Belastung von Vermögen, wird in dem Brief eine aus dem Jahr 2004 stammende OECD-Studie zi-

tiert. Es folgten Frankreich mit 3,3, die USA mit 3,2 und Japan mit 2,8 Prozent. Schlusslicht sei Deutschland mit nur 0,8 Prozent. Die Unterzeichner regen an, die Vermögensbesteuerung auf 3,8 Prozent des Bruttosozialprodukts anzuheben. Damit könnte der Staat eine Summe von 66 Milliarden Euro an Mehreinnahmen erwirtschaften. Selbst nach Abzug der nur in Deutschland anfallenden Gewerbeertragsteuer in Höhe von 28 Milliarden blieben immer noch Mehreinnahmen von 38 Milliarden Euro jährlich“ („*Spiegel Online*“ vom 4. November 2005).

„Für 2006 rechnet die BA mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit auf durchschnittlich 4,6 bis 4,7 Millionen“, meldet „*Spiegel Online*“ am 3. Januar 2006. Pro Kopf ständen somit rund 680 Euro monatlich aus der vorgeschlagenen Vermögensteuer zur Verfügung, ungefähr so viel, wie nach dem SGB II zu leisten ist. Aus dem „Arbeitslosen“ wäre bei Auszahlung dieses Betrages ein Schwacher geworden, der geschützt und dem geholfen wird, und das Sozialstaatsgebot wäre erfüllt. Würden die Eigentümer in dieser Weise mit den Kosten der Arbeitslosigkeit belastet, entstünde ihnen auch ein Anreiz, Arbeitsplätze zu schaffen.

Am 8. Oktober 2005 hat „*Spiegel Online*“ jedoch gemeldet, Wirtschaftsminister Clement rechne damit, dass der Bund 2006 für das Arbeitslosengeld II (nur) 31,5 Milliarden Euro ausgeben wird: Ein Zehntel der Empfänger beziehe die Leistung „missbräuchlich“. Ihnen soll sie gestrichen werden. So schützen die Hartz-Gesetze die Stärkeren im Staat: Sie schonen deren Eigentum. Vermögen werden deutlich geringer als in anderen Industriestaaten besteuert, Deutschland bietet Kapitalanlegern einen Standortvorteil. Das ist nur zulässig, wenn die Schwächeren dadurch nicht in ihren Grundrechten beeinträchtigt werden und wenn ihnen dennoch Hilfe geleistet wird, um sie zu schützen. Sonst erweist sich der Staat als unsozial, denn Eigentum, nicht Besitzlosigkeit, verpflichtet.

Obwohl selbst Strafgefangenen, die rechtsstaatlich verurteilt worden sind, ein Mindestmaß an staatlichen Leistungen zukommt, konnte die bisherige Sozialhilfe und kann auch das jetzige Arbeitslosengeld II durch einfachen Behördenbeschluss verweigert werden. Dies geschah beispielsweise, wie „*Spiegel Online*“ am 29. Dezember 2005 berichtete, dem 25-jährigen Mohamed H. aus Berlin, dessen Sachbearbeiterin im Jobcenter Neukölln eine Person gleichen Namens auf einer Liste von „Terrorverdächtigen“ gefunden hatte.

Es genügt ein leichtfertig erhobener Vorwurf, „Terrorverdächtiger“, „Arbeitsverweigerer“, „Schmarotzer“ oder „Missbraucher“ zu sein, um einem Schwachen die Daseinsgrundlage zu entziehen. Eine gerichtliche Überprüfung und behördliche Abhilfe erfolgt nicht immer oder nur mit teils erheblichem Zeitverzug. Der abgewiesene Schwache gerät durch solche Verweigerung des Schutzes in eine entwürdigende, sogar lebensbedrohende Notlage. Er muss Freunde und Bekannte anbetteln, bis er keine mehr hat. Er durchleidet einen verbitternden Zustand der Vogelfreiheit. Es kann zum Ausbruch psychischer Krankheiten kommen, auch zu Wutausbrüchen. Im ersten Jahr ihres Bestehens ließ die Bagis, wie der „Weser-Report“ am 28. Dezember 2005 meldete, dreißigmal die Polizei anrücken.



Ein sozialer Staat darf nicht zurückgreifen auf ein Unterdrückungsmittel der Nationalsozialisten, in deren *Programm* vom 24. Februar 1920 die „Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens“ gefordert wird. Das Arbeitslosengeld-II-Gesetz und seine Vorgänger sind nicht sozial, sondern stellen eine Entrechtung dar, indem es einfachen Behördenangehörigen – „Fallmanagern“, nicht Richtern – ermöglicht wird, den schutzbedürftigen Schwachen durch Ausüben von Druck, durch angedrohtes oder stattfindendes Kürzen oder Verweigern der benötigten Hilfe, zu entwürdigen oder zu einer niedrig entlohnten Arbeit zu zwingen. SGB II und BSHG sind verfassungswidrig. Ein sozialer Staat hat es zu unterlassen, Druck auf Schwache auszuüben.

*Gerolf D. Brettschneider (parteilos)*

Unfreiheit der Berufswahl: „Der Anteil jener ist gestiegen, die mit unserer Arbeit ‚überhaupt nicht zufrieden‘ sind. Ich vermute, das liegt auch daran, dass wir manchen Kunden heute doch sehr viel deutlicher sagen, dass sie auf dem falschen Weg sind. Unser Hauptjob besteht heute in Aktivierung und Integration. Wenn sich ein Jobsuchender auf unseren Plattformen selbst hilft, machen unsere Leute keinen Haken mehr hinter seinem Namen. Vermittlung ist nur noch ein Teilbereich der Bundesagentur für Arbeit.“ (*BA-Chef Frank-Jürgen Weise im „Spiegel“, Heft 2/2006, Seite 80*)

Schönsprech täuscht Zwanglosigkeit vor: „Auch während des Verfahrens besteht weiterhin die Verpflichtung, Einladungen zur Vorsprache nachzukommen.“ (*Vorladungs-Textbaustein der Bagis-Widerspruchsstelle*)

Arbeitsplatzvernichtung: Ein-Euro-Jobber  
klagen Tariflohn ein („T-Online“)

## Von der Punktwertschrumpfung zur Patientenvernachlässigung

1. Die „TAZ“ hat am Samstag „Die gebunkerte Beck’s-Spende“ getitelt. Gebunkert hat das **Theater**, laut Hanse-Beratung. Die Spende steht im Jahresabschluss der Bremer Theater Grundstücks KG mit 300.000 Euro. Der Betrag von 1.232.000 Euro wurde bereits im Bericht der Hanse-Beratung vom Oktober 2005 erläutert. Absender der Zahlung ist die Freie Hansestadt Bremen, gezahlt wurde an die Theater GmbH. Versehentlich oder mit Absicht? Schließlich hat die Grundstücks KG ein eigenes Konto! War überhaupt der Verwendungszweck aus dieser Zahlung ersichtlich?

Die Liquidität des Theaters war immer angespannt. Bei der Finanzierungs-umstellung wurde bereits gemauschelt. Der Liquiditätsengpass ist nicht erst Ende 2004 massiv aufgelaufen. Es war üblich, dass das Bremer Theater ab Oktober keine Zahlungen des Senators mehr erhielt. Die überfälligen Beträge wurden im Januar nachgezahlt. Für die Zwischenzeit erhielt das Theater einen Kassenkredit, teils von der Landeshauptkasse, teils von der Bank. Nur 2005 nicht! Da waren es plötzlich Schulden des Theaters.

Die Vergangenheit wurde geglättet durch eingebuchte Forderungen gegen die Freie Hansestadt Bremen, die seit 2002/2003 als nicht kassenwirksam wieder ausgebucht werden. Der Jahresabschluss ist in dieser Hinsicht sehr aufschlussreich! Für die Liquidität wurde monatlich ein Plan erstellt, aus dem diese Unterdeckung sicherlich seit langem hervorging! Kann Senator Hartmut Perschau erklären, was eine „nicht kassenwirksame Forderung“ des Bremer Theaters gegen die Freie Hansestadt ist und warum Bremen diese Forderung nicht kassenwirksam getilgt hat? Oder sollte er Bernd Neumann fragen?

Der Gesellschaftsvertrag schränkt die Rechte des Geschäftsführers massiv ein: Für Investitionen ist ein Plan zu erstellen und die Genehmigung einzuholen. Ich verweise auf meine vorherigen Reden zu diesem Theater. Soll doch der Senator, Herr Kastendiek, endlich zur Wirklichkeit stehen! Alle Pläne lagen in seiner Dienststelle. Für eine Bearbeitungszeit von November bis September kann das Theater nichts!

Die Kündigung des Geschäftsführers erfolgt augenscheinlich, weil er dies kritisierte und auf die Folgen für die Leitung des Theaters hinwies. Der verbleibende Intendant wurde vertretungsrechtlich ausgebremst. Der neue Geschäftsführer auf Zeit ist jetzt alleinvertretungsberechtigt. Er sitzt weit weg vom Theater, soll aber alles im Griff haben! Eines schafft dieser Neue offensichtlich nicht: eine positive Presse für das Bremer Theater.

Unser neuer Bürgermeister hat dem Gesamtpersonalrat mündlich die Zusage gegeben, dass die Freie Hansestadt Bremen keinen Notlagentarifvertrag mit dem öffentlichen Dienst Bremen abschließen will. Einen Alleingang Bremens wird es nicht geben. Wie gut für die Arbeitnehmer! Hoffentlich hat Senator Kastendiek dies auch gehört! Ist das Wort des Bremer Regierenden Bürgermeisters bei den CDU-Senatoren etwas wert?

Ein Besuch beim Amtsgericht ist sicherlich lohnend, denn die Zusammensetzung der Kontrollgremien und der beteiligten Politiker ist bisher nicht aufgearbeitet worden. Außerdem könnte es sein, dass die überfällige Bilanz inzwischen veröffentlicht wurde, sicher mit Ausbuchung weiterer nicht kassenwirksam gewordener Forderungen gegen die Freie Hansestadt Bremen! Trotzdem hatten die damaligen Wirtschaftsprüfer am 25. Februar 2004 keine Bedenken gegen den Jahresabschluss. Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

**2. Die Ärzte streiken und demonstrieren:** Sie wollen mehr Geld und weniger Verwaltung, sie wollen nicht mit den Verschreibungsvorgaben der Krankenkassen leben, sie wollen die Sicherheit, dass ihre Behandlung zu einem bestimmten Preis vergütet wird!

Wie geht das mit der Vergütung der ärztlichen Leistung, der kassenärztlichen Leistung? Für alle Leistungen des Arztes, nicht gemeint sind hier die Zahnärzte, sind Punktwerte festgelegt. Diese werden ausgehandelt zwischen den Vertretern der Ärzteschaft, der Kassenärztlichen Vereinigung und den Vertretern der Krankenkassen. Punkte gibt es auch für die technischen Arztleistungen. Der Arzt meldet seine Leistungsansprüche als Punktwert an die Kassenärztliche Vereinigung.

Auf Grund dieser insgesamt erreichten Punkte wird der Wert je Punkt in Euro festgelegt. Die Rechnung ist ganz einfach: Topfinhalt in Euro geteilt durch die erarbeiteten Punkte ergibt den Wert je Punkt in Euro. Und dieser befindet sich auf rasanter Talfahrt, sehr zum Leidwesen der Ärzte! Sie erhalten somit bei gleicher Leistung weniger Geld, weil der Topf, sprich: die Kasse, leerer ist.

Der Topf wird gefüllt durch die Krankenkassen: Jede zahlt einen pauschalen Betrag je Mitglied. Ausgehandelt wird dieser Euro-Betrag mit der Kassenärztlichen Vereinigung. Es geht hier nicht nach Krankheiten oder Arztbesuchen, sondern nach Köpfen, egal ob der einzelne Versicherte zum Arzt geht oder nicht! Die Krankenkasse erfährt nicht, welcher Versicherte welche Arztleistung verursacht hat, denn die Kassenärztliche Vereinigung anonymisiert alle Patienten- und Arzt-daten. Die Krankenkasse kann nur auf Grund der Gelben Scheine und mit Sonderanträgen die Zuordnung der Kosten vermuten.

Weil das Beitragsaufkommen allgemein gesunken ist und die Punkteleistung steigt, kommt es zu einem rückläufigen Wert je Punkt. Das Beitragsaufkommen sinkt: wegen Kürzungen oder Streichungen von Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld und anderen Sonderzahlungen, wegen Arbeitslosigkeit durch Zahlung einer Pauschale unterhalb der eigentlich fälligen Beiträge, wegen einer höheren Zahl unversicherter Selbstständiger und wegen der Abwanderung von Besserverdienenden in die Private Krankenversicherung. Auch hier zeigt sich: Nur wer nicht in Deutschland lebt, ist nicht von Hartz IV betroffen!

Das Verteilungsvolumen wird zusätzlich durch folgende Änderungen und Planungen der neuen Regierung vermindert: Die Beiträge für ALG-II-Betroffene werden nur noch auf der Basis von 345 statt bisher 400 Euro gezahlt, und der Bundeszuschuss von 4,2 Milliarden Euro wird in den Jahren 2007/2008 auf Null reduziert. Die Punkteleistung steigt durch Einsatz und vermehrte Nutzung von neuer Technik.

Warum protestieren die Krankenkassen nicht gegen die geringen Beiträge für ALG-II-Betroffenen und Ich-AGs? Sie fürchten um ihre Selbständigkeit. Die Kostensenkungsprozesse stehen hier noch bevor, nicht zuletzt auch durch die teilweise überhöhten Gehälter der Geschäftsführer! Hier gibt es einen Kostensenkungserlass der Krankenkassenaufsicht. Außerdem durften die Krankenkassen die Kostensenkungen der letzten Gesundheitsreform behalten.

Daher die Forderung der Ärztevertreter nach zusätzlichen Geldgebern, natürlich zu Lasten der kleinen Leute, durch Bürgerversicherung, pro Kopf, ob du ein Einkommen hast oder nicht, durch Aufhebung der Familienversicherung und Zuschlag für Ältere! Dabei haben die Versicherten, und nur sie, zusätzliche Belastungen aufgehalst bekommen: den alleinigen Beitrag zur Krankenkasse für Zahnersatz, das Eintrittsgeld beim Arzt, die Zuzahlungen, die Vollzahlungen für Medikamente, die von der Rezeptpflicht befreit wurden. Als Folge zahlt der Patient allein!

Besonders betroffen sind hier Kinder: Eigentlich sollten sie Medikamente ohne Nebenwirkung erhalten, aber durch die Befreiung von der Rezeptpflicht sind nur Medikamente mit Nebenwirkung kostenfrei! Es gibt wenige Ärzte, die Kindern eigentlich rezeptfreie Medikamente verschreiben, wodurch sie für die betroffenen Eltern kostenlos werden! Rezeptfreie und damit erstrebenswerte Medizin können sich viele Menschen nicht leisten!

Diese eigene Fehlleistung wollte der Gesetzgeber schon lange beseitigt haben, nicht zuletzt auf Druck der Ärzte. Diese sollen nun für „zuviel“ verschriebene Leistungen haften. Scheinbar ist nun dort der Druck raus: Verschreibungspflichtigkeit, 100 Prozent Kostenbeteiligung, keine Anrechnung bei der Ermittlung der Selbstbeteiligungsgrenze. Das ist für viele unerschwinglich! Irgendwie irrsinnig.

Es gibt Krankheiten, die der Arzt mit viel Zuwendung und Unterstützung des Patienten ohne Medikamente bekämpfen kann, langwierig und aufwendig, aber bei Erfolg hat der Patient seine Lebensqualität zurück. Der Arzt kann bei der gleichen Krankheit aber auch Medikamente verschreiben, die teuer sind, wahrscheinlich für den Rest des Lebens eingenommen werden müssen und deren Nebenwirkungen mit weiteren Medikamenten bekämpft werden müssen. Für den Patienten bedeutet dies einschneidende Einschränkungen seiner Lebensqualität!



Der Arzt bekommt für die aufwendigere Behandlung ohne Medikamente weniger Geld als für die Ruhigstellung durch Medikamente! Ein so gestricktes Krankenversicherungssystem ist sittenwidrig. Ein Arzt, der regresspflichtig gemacht wird, kann mit den Beispielen aus der seiner Praxis jeden Richter zum Nachdenken bewegen und sicherlich etwas für die Gesellschaft erwirken!

Die Ärzte wollen weniger Bürokratie! Wer will das nicht? Aber gegen Bürokratie hilft nur der Kampf im Detail. Die Leistungspflichtigen verstecken sich hinter Anträgen und Formularen. Mancher kennt es vom Arbeitsamt: ALG II vollbringt auf dem Gebiet Spitzenleistungen! Die Krankenkassenkarte und die EDV mit entsprechenden Programmen haben hier sicherlich eine Entlastung gebracht, allerdings nur, wenn der Arzt diese Möglichkeiten nutzt. Mehr Bürokratieabbau ist sicherlich nötig, aber auch die Abwehr der jetzt im Krankenhaus mit sehr viel Büro-

kratie eingeführten Fallpauschalen. Ärztliche Gegenwehr ist nötig, damit der Patient und nicht das Formblatt im Vordergrund steht!

Bürokratie ist abbaubar, wenn es dagegen detaillierte Gegenwehr gibt. Diese kostet Zeit und Nerven, schließlich hängt der Fragebogenversender an seinem Arbeitsplatz! Wenn das Formblatt nicht schon von der EDV automatisch erzeugt und ausgewertet wird: Mancher Fragebogen ist sicherlich überflüssig. Eintragungen wie „bekannt“, „liegt vor“, „siehe Fragebogen vom“ machen dies jedem Betrachter plausibel, dennoch entsteht der Leistungsanspruch des Arztes entsprechend dem Punktesystem. Der Arzt leistet hier vielfach überflüssige, aber keine unbezahlte Arbeit!

Eine unredliche Gegenwehr wäre die Abweisung von Patienten: Es geht nicht an, dass der Rettungswagen innerhalb von zehn Minuten am Unfallort ist, aber für die Suche nach einem aufnahmewilligem Krankenhaus mehrere Stunden benötigt werden. Leider haben die jeweiligen Krankenhäuser nicht gemeldet, dass sie nicht aufnahmebereit sind! Man hat es „vergessen“ oder wollte „erst einmal sehen, was kommt“: Für Unfallopfer gibt es eine Pauschale. Eine unredliche Gegenwehr wäre das Vergraulen von „unrentablen“ Patienten!

Eine redliche Gegenwehr sind detaillierte Schilderungen der Missstände aus der Sicht des Arztes, aber nicht vorgeschobene Gründe für einseitige Vorteilsnahme. Der Verteilungsmangel kommt auch zum Arzt! Daher sollte als erstes die Abrechnung des Arztes für den Patienten offengelegt werden, damit dieser sehen kann, wie viel Kosten sein Arztbesuch verursacht. Für den Arzt fällt diese Offenlegung bestimmt auch positiv aus!

Die von Frau Schmidt angebotene feste Fallpauschale auch für niedergelassene Kassenärzte ist ein zweischneidiges Angebot: Die damit verbundene Forderung nach Ausschaltung der Kassenärztlichen Vereinigung ist sicher mit einer Langzeitwirkung verbunden, doch die Bürokratie wird damit kaum verringert. Krankenhausärzte beklagen einen über 50 Prozent liegenden Zeitaufwand für den Papierkrieg, wegen der Fallpauschale!

Eine weitere Entlastung für die Ärzte ist eine Neuordnung der Punkteregelung. In den fetten 70ern wurde jede technische Änderung mit satten Punkten in den Leistungskatalog aufgenommen, die dadurch reduzierte Arztleistung aber nicht mit reduzierten Punkten angepasst. Eine Neuordnung sollte mit dem Schwerpunkt persönliche Zuwendung erfolgen. Die persönliche Arbeitszeit des Arztes sollte nicht zur Leistungserhöhung durch möglichst viele technische Leistungen ausgebremst werden! Berufsanfänger könnten einfacher und risikoloser einsteigen! Es gibt Chinesische Ärzte, die nur ihre eigene Wahrnehmung zur Diagnose brauchen und einige Nadeln zur Heilung. Auch an deutschen Unis ist dies sicherlich vermittelbar, aber nur, wenn die Pharmainteressen draußen bleiben. Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

*Hans-Dieter Binder*

Reformistische Zwickmühle: In einem Bundesland mitregierende „Linke“ sind zur „Haushaltskonsolidierung“ verpflichtet, sonst besteht keine Chance auf Bundeszuschüsse („Rote Fahne“)

## Die Hafenarbeiter haben gezeigt, wie es klappt



Schön, dass heute so viele gekommen sind, zur bisher kältesten Montagdemo! Aus Russland werden schon 130 Erfrorene gemeldet. Wahrscheinlich gibt es sogar ein Vielfaches davon, denn Strom- und Wasserversorgung sind schlecht, die Rohrleitungen marode. Wer den Job verliert, muss aus seiner Wohnung ausziehen, weil sie dem Konzern gehört! Ist das auch unsere Zukunft?

Im europa-, ja weltweiten Kampf gegen Verelendung infolge immer krasserer Ausbeutung durch Monopole und Regierungen haben letzte Woche die streikenden Hafenarbeiter erreicht, dass die europäische Hafenrichtlinie gekippt wurde!

Diese hätte den Jobverlust der Hafenarbeiter bewirkt, weil Reeder die Fracht fortan durch Seeleute, Billiglöhner oder Leiharbeiter löschen lassen könnten. Einige Hafenarbeiter wurden nach Auseinandersetzungen mit der Polizei zu mehrmonatigen Haftstrafen verurteilt. Ihnen gilt unsere Solidarität!

Die Hafenarbeiter haben gezeigt, wie es klappt mit der Zusammenarbeit über Grenzen hinweg und dem politischen Streik. Das zeigt auch, wie wir gegen die Bolkestein-Richtlinie etwas ausrichten können! Mit ihr soll das „Herkunftslandprinzip“ eingeführt werden. Gemeint ist: Es gelten die tariflichen, sozialen und gesetzlichen Standards des Herkunftslandes, gebraucht wird nur eine Briefkastenfirma in Lettland oder Moldawien!

Dies betrifft alle Handwerker, die Arbeiter auf dem Bau, in der Land- oder Forstwirtschaft, aber noch viel mehr: alle Arbeitenden! Immer mehr sind „Dienstleister“. Auch Daimler-Chrysler hat schon eine eigene Verleihfirma gegründet und letztes Jahr einen „Dienstleistungs“-Tarifvertrag abgeschlossen. Dagegen wehren sich die Kollegen, sie lehnen ihn mehrheitlich ab! In Bremen als einzigem Werk wurde er bisher nicht angewandt, obwohl gleich mit Fremdvergabe gedroht wurde!

Bei Opel in Bochum müssen Auslerner zu Adecco wechseln und erhalten keine Schichtzulagen, aber 150 Überstunden ohne Zuschlag und nur 24 Tage Ur-

laub. Da kann man erahnen, wie es wird, wenn die Leiharbeiter in osteuropäischen Ländern angeheuert werden und zu deren Bedingungen hier arbeiten! Zu kämpfen ist nicht nur gegen die Bundesregierung und die Hartz-Gesetze, sondern auch gegen die europäische Kommission und ihre Organe!

Deshalb ist es wichtig, am **Samstag**, dem **11. Februar**, aus ganz Europa nach **Straßburg** zu fahren, um **gegen die Bolkestein-Richtlinie zu demonstrieren!** Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat bisher nichts unternommen; jetzt auf einmal ruft er zur Teilnahme auf, aber nicht in Straßburg, sondern in Berlin! Die Absicht liegt auf der Hand: Spaltung! Die Kollegen sollen nicht die positiven Erfahrungen wie die Hafendarbeiter machen! Die Montagsdemo fordert, dass Busse für die Fahrt nach Straßburg gestellt oder wenigstens bezuschusst werden!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Triumph für Streikende: Liberalisierung der Hafen-Dienstleistungen vom EU-Parlament in Straßburg mit großer Mehrheit abgelehnt („Süddeutsche Zeitung“)

## **Erfahrungen persönlicher Berichte zeigen Trend auf**

Die 71. Montagsdemo in Bremen am 23. Januar 2006 um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz war die kürzeste, die wir je hatten. Es war so richtig kalt! Trotzdem kamen wieder um die 30 Teilnehmer. Beiträge am offenen Mikrofon gab es wie immer, aber nach gut einer halben Stunde machten wir Schluss.

So hatten wir mehr Zeit für die Nachbesprechung, bei der zwei Mitstreiter von ihren Erfahrungen berichteten: als Ein-Ein-Euro-Jobber in einer sozio-kulturellen Einrichtung, die ansonsten mit „alternativer Ausrichtung“ wirbt, sowie als pädagogische Fachkraft, die mangels anderer Arbeitsplätze im kirchlichen Bereich „Ausputzer“ und „Mädchen für Alles“ spielen muss.

In beiden Fällen gehen die Geldmittel durch ständige Kürzungen zurück. Die „alternativen Kulturleute“ machen aber keineswegs Front gegen diese Strangulierungs-Kulturpolitik und mobilisieren ihre Häuser, sondern beginnen genau wie die eitlen „Herren“ in anderen Ämtern und Einrichtungen, ihre eigenen Spielwiesen zu retten, werden pedantisch, lassen nur ihre Meinung gelten und pochen auf ihre Positionen. Klar, wie sie mit Ein-Euro-Jobbern umgehen, die wagen, eigene Ideen einzubringen: Wenn die zu lästig werden, kündigt man sie einfach! Welche Konsequenzen das für die Betroffenen zur Folge hat, braucht man ja nicht zu bedenken. So geschehen in Bremen! Wir werden die Sache weiter verfolgen und uns solidarisieren!

Im anderen Fall, wo auch das Geld für den Betrieb von Kirche und Gemeindeleben knapper wird, werden die „hohen Herren vom Ehrenamt“ in den Kirchengemeinden, in Bremen „Bauherren“ und „Diakonie“ genannt, sauertöpfisch und kleinkariert. Man fühlt sich an die Zustände im Film „Oliver Twist“, der gerade in den Kinos läuft, erinnert, wenn man von dieser Arroganz hört: Nichts ist sauber genug, schief liegende Gesangbücher werden zum Anlass genommen, „mangelnde Reinigung“ zu bemäkeln!

Das sind alles Methoden, die den Übergang vom einlullenden Betrug, wenn dieser nicht mehr funktioniert, hin zum Stadium der zunehmenden Gewalt, des Mobbings und Terrors, der Gewalt gegen Einzelne und Gruppen kennzeichnet. Dahinter steckt eine reaktionäre Denkweise: Buckeln und Treten statt Solidarität! Der Druck auf das Kleinbürgertum nimmt immer mehr zu, und die einen wollen ihr „kleines Bisschen“, die anderen ihre Macht, ihr flottes Leben retten. Da hört die „Gemütlichkeit“ auf! Hier kann eine neue reaktionäre, vielleicht „neufaschistische“ Gedankenwelt entstehen. Es gibt genügend Kräfte und Institutionen, die das im Auftrag des Kapitals vorantreiben. Nicht zuletzt immer mehr Politiker der sogenannten „Volksparteien“ frönen dieser Gedankenwelt!

Aber es gibt immer mehr Menschen, die nicht wegsehen, sondern den Mund aufmachen und das offen aussprechen! Schließen wir uns zusammen! Kommt wieder her auf den Marktplatz, am nächsten Montag um 17:30 Uhr!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 72. Bremer Montagsdemo am 30. 01. 2006

## Der Sklavenstrick wird auch dich mal treffen



Eiskalte Steinherzen! Mit Hartz IV und euren eiskalten Gesetzen wollt ihr das gespaltene Land fesseln und ganz fest vernetzen! Jeder Mensch im Land hört und sieht das kalte Grauen, man muss nur die Ohren öffnen und mit den Augen schauen!

Hartz IV ist für Millionen Menschen eine Missgeburt, fürwahr! Nur eiskalte Menschen stellen Hartz IV als gut noch dar! Der Würgestrick Hartz IV zieht sich immer enger durch das Land, viele Menschen fühlen ihn am Hals und an der Hand!

Eiskalt schicken reiche Konzerne Vollstrecker hinaus, die stellen den ärmsten Menschen Strom und Gas nun schnell aus! Ob Januar und eisigkalt, das ist ihnen ganz schnuppe! Hartz IV: Licht aus, verzweifelt, hungrig, arm und ohne Suppe!

Eiskalt die Bude, und Menschen ohne Vertrauen: Wen wundert es, wenn sie alles zusammenhauen? Das Rentensystem wurde schon von Idioten an die Wand geknallt, nun kommt das Wunderland Deutschland dran, und das war es dann halt!

Du reicher Steinherzenträger, setz dich ins Dunkle und denk mal nach! Der Sklavenstrick wird auch dich mal treffen, denn irgendwann wird das Volk sich rächen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Verfassungswidrigkeit von Hartz IV: Zwei Musterklagen der Bremer Montagsdemo gegen das zynische „Fördern und Fordern“ mit menschenunwürdigem Mini-Regelsatz zur Revision zugelassen

# Die Schmach der prekären Zwangslage



Super, dass die „TAZ“ wieder einmal etwas Kritisches zum Ein-Euro-Job-Programm geschrieben hat! Natürlich ist der Journalist jemand, der von außen herantritt. Es ist immer etwas anderes, wenn man als selbst Betroffener oder Interessierter darüber berichtet. Der Artikel ist aber gelungen: Er gibt die prekäre Zwangslage der Ein-Euro-Jobber wieder.

Diese motivieren sich jeden Tag, obwohl sie wissen, dass das Programm nur fauler Zauber ist. Es klingt unglaublich: Die Motivation besteht aus niedrigem Zuverdienst und wenig sinnvoller Arbeit! Die Teufelsspirale aus Arbeitslosigkeit und gesellschaftlicher Ausgrenzung hat die Menschen mürbe und anspruchsarm gemacht. Mit Hartz IV hat man noch mal einen oben draufgesetzt!

Die Menschen ertragen diese Schmach, weil der Ein-Euro-Job ein Strohhalm ist. Stabil ist er nur in der Einbildung des Betroffenen! Nach einem halben Jahr hat es sich ausgeträumt, und die kalte Realität hält einen wieder fest in ihren Klauen. Arbeitslosigkeit wird dadurch nicht bekämpft! Auf diesem Schleudersitz schraubt man seine Ansprüche zurück, Zumutungen schlechter Arbeit und Betriebe werden hingenommen. So schluckt man Kröte für Kröte!

„Rolltreppe abwärts“ heißt das Programm. Es ist nicht nur für die angeblich dummen und faulen Arbeitslosen gedacht, sondern dient auch als drohende Faust für die Beschäftigten, denn es wirkt mittlerweile so weit, dass sie mehr arbeiten für weniger Geld! Hartz IV geht tief unter die Haut! Es ist wichtig, dass auch die „TAZ“ regelmäßig über diese Schweinerei berichtet! Hartz IV darf nicht in Schweigen gehüllt werden!

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Gemeinsam die Hoffnungslosigkeit schmelzen lassen wie Schnee

Sosehr ich mich darüber freue, dass ich meine beiden Kinder schon fast großgezogen habe, sosehr verstehe ich, dass sich zunehmend mehr Menschen gegen eigene Kinder entscheiden. In fast allen Nachrichtensendungen werden wir täg-

lich mit neuen schwachsinnigen, asozialen Entscheidungen der Politiker konfrontiert, die die Zukunftsängste enorm anschwellen lassen. Das ist heutzutage auch keineswegs neurotisch!

Früh fängt es an: Was habe ich vom Recht auf einen unbezahlbaren Kindergartenplatz? Was soll mein Kind in einer viel zu großen Gruppe, wo es mit nur einer Erzieherin lediglich geparkt werden kann? Weiter geht es in der Schule: In Deutschland haben dort nur die Kinder von Besserverdienenden die Chance auf einen guten Abschluss.

Das Zentralabitur siebt noch weiter aus. Wieder können nur die Kinder von Besserverdienenden die Studiengebühren aufbringen, die anderen konkurrieren um einen Ausbildungsplatz. Immer mehr Jugendliche gehen dabei leer aus. Dann landen sie in den Klauen der Arbeitsagenturen, die daran interessiert sind, sie – egal wie – aus der Statistik zu entfernen. Doch auch eine abgeschlossene Ausbildung oder ein abgeschlossenes Studium bieten noch keine Garantie auf einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz!



Seit die prekären Minijobs oder ausbeuterischen Ein-Euro-Jobs die existenzsichernden Arbeitsverhältnisse vernichten, hat sich eine neue Praxis bei den Unternehmern breitgemacht: Im „Nordwest-Radio“ wurde heute berichtet, dass sich die Anzahl der Praktikumsplätze in den letzten fünf Jahren um 150 Prozent erhöht habe. Viele Unternehmer nutzen die hohe (Jugend-)Arbeitslosigkeit aus, bauen reguläre Beschäftigungsverhältnisse ab und ersetzen diese mit Praktikanten. So entsteht die neue „Generation Praktikum“!

Sollten die Jugendlichen Kinder von ALG-II-Empfängern sein, dürfen sie erst mit 25 Jahren ausziehen. Als Hartz-IV-Betroffene müssen wir uns auch ständig um Dinge bemühen, die es nicht gibt: Entweder sollen wir massenhaft Bewerbungen schreiben für nicht vorhandene Stellen, oder wir sollen unrealistisch günstige Wohnungen finden, die nur in absoluten Ausnahmefällen überhaupt auf dem Markt auftauchen.

Nicht gerade mutmachend ist auch die neu entflammte Diskussion um die Erhöhung des Renteneintrittsalters um zwei Jahre, also erst mit 67. Das kommt einer faktischen Rentenkürzung gleich, weil es für Menschen über 50 ja überhaupt keine Stellen mehr gibt! Außerdem werden nur wenige Niedrigverdiener älter als 67 Jahre, wie heute von besagtem Sender verkündet wurde, so dass sie offenkundig ganz um ihre Rente betrogen werden sollen!

Dass es sich kaum ein Sender nehmen lässt, zur Hatz auf die Arbeitslosen sein Halali ins Horn zu blasen, ist ein steter Angriff auf das eigene Selbstwertgefühl. Ich warte inzwischen auf den Tag, an dem das „Schmarotzer-Gen“ entdeckt wird, um klarstellen zu können, dass Arbeitslosigkeit selbstverursachtes Leid sei! Es ist manchmal schwer, die Haare auf den Zähnen weiter zu bürsten, die Horn-

haut dicker zu züchten und sich selbst immer wieder zu versichern: „Was stört es die dicke Eiche, wenn die Sau sich an ihr reibt?“. Es gibt viele Gründe zu resignieren, was leider viele von uns abhält, zur Montagsdemo zu kommen. Aber wenn wir uns hier gegenseitig aufbauen und unterstützen, beginnt – mit ganz viel Pathos – die Hoffnungslosigkeit ebenso zu schmelzen, wie momentan der Schnee auf den Straßen!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## „Große Bauchschmerzen“

Der **Regelsatz** von 345 Euro für einen alleinstehenden Empfänger von Arbeitslosengeld II verstößt nicht gegen die Verfassung, er muss allerdings in absehbarer Zeit angehoben werden: Mit diesem Tenor hat gestern die dritte Kammer des Verwaltungsgerichts die Klagen von zwei Bremern gegen ihre ALG-II-Bescheide abgewiesen. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung wurde die Sache zur Berufung zugelassen. Damit ist prinzipiell auch der Weg vor das Bundesverfassungsgericht offen.

Geklagt hatten unabhängig voneinander zwei Bremer, die im Januar 2005 von der früheren Arbeitslosenhilfe in das neue ALG II gewechselt sind. Mit dem Jahreswechsel waren die Arbeitsmarktgesetze Hartz IV in Kraft getreten. Beide Klagen richteten sich gegen verschiedene Teilbereiche des Gesetzespakets, vor allem gegen die Höhe des Regelsatzes von 345 Euro. Umstritten auch: die Pflicht zur Eingliederungsvereinbarung und zur Annahme eines Ein-Euro-Jobs. Diese schränkten die grundgesetzlich garantierten Rechte der Vertrags- und Berufswahlfreiheit ein.

„345 Euro reichen für ein würdevolles Leben in der Gesellschaft nicht aus“, fasste Richter Jörg Hagedorn die Position der Klägerin Elisabeth S. aus der Neustadt zusammen. Sie ließ sich vor Gericht durch die Rechtsberatung des Deutschen Gewerkschaftsbundes vertreten. Begründung: Der Regelsatz reiche gerade für den alltäglichen Bedarf, sichere aber nicht das vom Grundgesetz garantierte Leben in Menschenwürde und die Teilhabe am sozial-kulturellen Leben in dieser Gesellschaft.

So beruhe der Regelsatz auf der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) von 1998. Grundlage für die Berechnung seien die Lebenshaltungskosten der unteren 20 Prozent aller Netto-Einkommensbezieher. 48 Einzelposten – Ausgaben für Lebensmittel, Kino, Kneipe – seien zu einem Regelsatz von 322 Euro aufaddiert und dann auf Preise von 2003 hochgerechnet worden. Mit 345 Euro orientiere man sich nicht am tatsächlichen Bedarf, sondern an der Finanzkraft der öffentlichen Hand. Wohlfahrtsverbände hielten 412 Euro für angemessen.

Schon für elementare medizinische Behandlungen fehlt der Klägerin nach eigenen Angaben nun das Geld: „Aktuell brauche ich 400 Euro für eine Zahnkrone“, sagte sie. „Wie soll ich die bezahlen?“. Ansparen könne sie den Betrag nicht.

Die Kammer hob hervor, dass sie „große Bauchschmerzen“ habe, was die Höhe des Regelsatzes angeht. „Die Zahlen des EVS 1998 sind nicht mehr aktuell“, so Richter Hagedorn in der Urteilsbegründung. 345 Euro seien „sehr knapp bemessen“. Der Regelsatz sei aber „noch haltbar“, allerdings „nicht mehr lange“. Werde nicht bald der neue EVS 2003 zu Grunde gelegt, würde es „dieser Kammer sehr schwer fallen, die Regelsätze noch für verfassungsgemäß zu halten“. Der Regelsatz, so Hagedorn weiter, sei in einem Gesetz festgehalten, das mit maßgeblichen Expertengremien zustande gekommen sei. „Darüber können wir uns sehr schwer hinwegsetzen.“

Nach der Urteilsverkündung zeigten sich die Kläger „enttäuscht, aber nicht überrascht“. Beide wollen in die nächste Instanz gehen. Bereits im Sommer 2005 hatten Sozialgerichte in Aachen und Berlin sowie jüngst auch in Chemnitz ähnliche Klagen abgewiesen. Verwaltungsfachleute zeigen sich schon seit längerem überrascht, dass bislang keine der Klagen bis vor das Bundesverfassungsgericht vorgedrungen ist.

*Bernd Schneider im „Weser-Kurier“ vom 28. Januar 2006 (siehe auch „Stern“)*

## Aus einer Niederlage neue Kraft schöpfen

Freitag, der 27. Januar 2006: Sonne scheint über Bremen. Im „Alten Polizeihaus“ tagt die dritte Kammer des Verwaltungsgerichts. Bei einem Termin an diesem Morgen sitzen ein paar Zuschauer im Saal, der Richter freut sich. Es geht um einen Übergangszuschuss vom Arbeitslosengeld in ALG II für ein Ehepaar mit Tochter, den die Bagis nicht korrekt berechnet hatte. Da es sich nur um einmalig circa 450 Euro handelt, entscheidet das Gericht zugunsten des Ehepaares. Wir freuen uns!

Nach einer Pause kommen zwei Klagen von ALG-II-Betroffenen gegen Hartz IV, die Höhe des Regelsatzes von 345 Euro und die Verfassungsmäßigkeit der Eingliederungsvereinbarung mit dem Zwang zum Ein-Euro-Job an die Reihe. Der Saal füllt sich mit circa 30 Personen bis auf den letzten Platz. Der gut vorbereitete Richter Jörg Hagedorn nimmt jeweils gründlich die Sachverhalte auf und befragt beide Kläger. Er fasst die Erklärung der ersten Klägerin zusammen: „345 Euro reichen für ein würdevolles Leben in der Gesellschaft nicht aus“. Der Regelsatz reiche gerade für den alltäglichen Bedarf. Die Teilnahme am sozial-kulturellem

Leben ist damit nicht zu machen. Wenn Zahnreparaturen anstehen oder eine Brille kaputtgeht, läuft gar nichts mehr.

Der **Regelsatz** beruht auf der „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“ (EVS) von 1998, die Zahlen dazu sind sicher noch älter. In dieser EVS sind die Lebenshaltungskosten der unteren 20 Prozent aller Netto-Einkommensbezieher berechnet. Daraus sind 48 Einzelposten gebildet, die zu einem Regelsatz zu 322 Euro zusammenaddiert und dann „auf Preise von 2003 hochgerechnet“ wurden. Auswahl des Warenkorbes und Preissteigerungsrate sind nicht nachprüfbar. Entscheidend ist aber die Aussage, dass sich der Regelsatz von 345 Euro nicht am tatsächlichen Bedarf, sondern an den finanziellen Möglichkeiten der „öffentlichen Hand,, orientiert. Wohlfahrtsverbände halten 412 bis 420 Euro für angemessen, notwendig erscheinen aber 500 Euro.

Das Gericht tagt über eine Stunde hinter verschlossenen Türen. Dann das Urteil: Das Verwaltungsgericht weist die Klage ab. „Der Regelsatz von 345 Euro für einen alleinstehenden Empfänger von ALG II verstößt nicht gegen die Verfassung. Er muss aber in absehbarer Zeit angehoben werden“. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung wurde die Sache zur Berufung zugelassen. Damit ist der Weg offen bis hin zum Verfassungsgericht. In der mündlichen Begründung sagt der Richter, dass die Fakten und Daten dem Gericht „große Bauchschmerzen“ bereitet haben, es sich aber „nicht getraut“ habe, dieses Gesetzeswerk, von Experten und Fachverbänden erarbeitet, aus den Angeln zu heben. Der Regelsatz sei sehr knapp bemessen und gerade noch haltbar, aber das Gericht werde nicht mehr lange die Verfassungsmäßigkeit bescheinigen wollen. Die Regelsatzberechnung sei nicht mehr aktuell. Eine neuere Berechnung aus dem Jahre 2003 liege bereits vor, sei aber immer noch nicht eingearbeitet worden. Warum wohl? Der Richter gab gleich die Antwort: Der Regelsatz sei nicht am Bedarf, sondern an der Finanzkraft der „öffentlichen Hand“ orientiert.

Da hatten wir mehr erwartet, das war der einhellige Tenor nach der Verhandlung. Aber die Berufungsmöglichkeit ist ein großer Erfolg! Und in der Begründung werden so viele Fakten und Argumente vorgebracht, die einen Weg in die nächsthöhere Instanz richtig zwingend machen. Vielleicht ganz klug, dass sich das Gericht auf nur einen Punkt bezieht und zur Verfassungsmäßigkeit der Ein-Euro-Jobs gar nichts sagte. Diese schränken die grundgesetzlich garantierten Rechte der Vertrags- und Berufswahlfreiheit ein! Wir wissen, was wir weiter machen werden! Man kann nur jedem Betroffenen raten, bei jedem Bescheid Widerspruch einzulegen. Mal sehen, was es dann in einem Jahr um diese Zeit für Urteile gibt!

*Jobst Roselius – Diskussion bei „Indymedia“*

Weihnachtsbeihilfe: Nicht mit in den Regelsatz  
einbezogen (*Archiv der Bundesregierung*)

# Klagt massenhaft auf Erhöhung des Regelsatzes!



Die Regelleistung des Arbeitslosengeldes II ist gerade noch verfassungsgemäß, die Berechnungsgrundlage aus dem Jahr 1998, hochgerechnet auf 2003, bedarf einer Aktualisierung, so die mündliche Begründung des Bremer Verwaltungsgerichtes und die Presseerklärung. Zu den Ein-Euro-Arbeitsgelegenheiten und den anderen Punkten der Klagen müssen wir auf die schriftliche Begründung warten. Die Kläger sind bereit für die zweiten Runde!

Die mündliche Urteilsbegründung war sehr verständnisvoll, die Laufzeit der Klagen mit fast einem Jahr jedoch viel zu lang. Ich schlage daher vor, dass sich Menschen melden, die ein Haushaltsbuch führen, möglichst schon seit 1. Januar 2005. Je eher, desto besser! Es sollten sich auch Menschen melden, die *künftig* ein Haushaltsbuch führen wollen. Damit lässt sich unstrittig ablesen, wie viel Teilhabe am normalen Leben möglich ist! Wer ein solches Haushaltsbuch führt, sollte erwägen, eine Klage gegen die Höhe der jetzigen Regelleistung zu erheben, unabhängig vom Fortgang des obigen Verfahrens. Ganz einfach beim nächsten Bescheid innerhalb der Frist Widerspruch gegen die Höhe der Regelleistung erheben!

Darüber hinaus sollten die offiziell geförderten Haushaltsbücher ausgewertet werden. Das Statistische Landesamt hat sicher eine Auswertung darüber. Was kann uns der Verfasser der Broschüre „Zum Leben zu wenig“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes über die aktuelle Lage mitteilen? Wir sind bereit und auch in der Lage, den höchsten Richtern des Landes zu beweisen: ALG II ist zum Leben zu wenig! Gefragt sind auch die kleinen Tricks und Ratschläge zum Überleben: Wir sammeln diese und stimmen uns über die Verwendung ab! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

*Hans-Dieter Binder*

Im Kleinen wie im Großen: Reformen lassen  
sich rückgängig machen („*Spiegel-Online*“)

Ersatzempörung: Werden die zwölf unheiligen Kritzeleien einer  
dänischen Zeitung im Nahen Osten als Sinnbild westlicher  
Bevormundung verstanden? („*Süddeutsche Zeitung*“)

# Klage gegen Röpke



Der „Soziale Lebensbund“ bemüht sich per Gericht um 20-prozentige Anhebung der Mietobergrenzen. Die Ergebnisse des von Sozialsenatorin Karin Röpke (SPD) in Auftrag gegebenen „Gewos-Gutachtens zum preisgünstigen Wohnraum in Bremen“ sind deutlich: Den 10.860 Bedarfsgemeinschaften, die, gemessen an den Maßgaben des Ressorts, in zu teuren Wohnungen leben, stehen laut Gewos nur 1.220 leere Wohnungen gegenüber. Aber was heißt zu teuer? Ein Haushalt mit zwei Personen, der in einer ab 1966 erbauten Wohnung lebt, hat beispielsweise einen Mietanspruch von 355 Euro.

Trotzdem: Die Behörde hält an den Mietobergrenzen fest und verweist auf die jährliche Fluktuation vermieteteter „angemessener Wohnungen“ von rund dreizehn Prozent, die zusätzliche Wohnungen verfügbar mache. Nun reicht Matthias Brittinger, Vorsitzender des aus den Bremer Montagsdemos entstandenen Vereines „Sozialer Lebensbund“ dem Verwaltungsgericht eine Klage gegen Röpke ein. Denn: „In ihrer Verwaltungsanweisung ignorierte die Beklagte offensichtlich bewusst die wesentlichen Teile des Gewos-Gutachtens“, wie es in der Klageschrift heißt. Brittinger, unterstützt von Axel Troost, Mitglied der Bundestagsfraktion „Die Linke“, vertritt damit fünf Betroffene dieser Verwaltungsanweisung und stellt drei Forderungen auf: Die Mietobergrenzen sollen um 20 Prozent angehoben, die Verwaltungsanweisung zurückgenommen und der Schutz der Wohnung gemäß des Bestandsschutzes gewahrt werden.

Brittinger betont: „Es ist sinnvoll, die Mietobergrenzen zu erhöhen, da die Mietkosten in Bremen steigen – unter anderem durch wachsende kalte Betriebskosten, Modernisierungen und Mietanpassungen bei Mieterwechseln“. Er sieht gute Erfolgschancen für seine Klage, schließlich seien im letzten Jahr die Mietobergrenzen in München und Saarbrücken auch angehoben worden.

Ein Problem besteht laut Brittinger nicht nur in den steigenden Mieten, sondern auch in einer möglichen Gettoisierung. „Werden die Mietobergrenzen nicht erhöht, kommt es in jedem Fall zu Segregationen in den kostengünstigeren Vierteln und damit auch zu mehr Kriminalität“, warnt Brittinger und verweist auf die dadurch auf Röpke zukommenden Folgekosten. Die Behörde ihrerseits beschränke sich jedoch darauf, den Betroffenen zu raten, dem Vermieter ein Mietsenkungsbegehren vorzulegen, so Axel Troost: „Das beinhaltet schon eine gewisse Dreistigkeit, ich empfinde das als Hohn“.

Auch Herbert Thomsen vom Verdi-Erwerbslosenausschuss ist über die Unterkunftskostenregelung empört. Er rät den Betroffenen, sich im Falle einer Umzugsaufforderung gründlich zu informieren, denn „Bagis-Bescheide sind für nor-



male Menschen unverständlich“. Es sei notwendig, dass jeder, der einen solchen Bescheid erhält, „gnadenlos mit Widerspruch und Klage“ arbeite.

„TAZ Bremen“ vom 4. Februar 2006

## Betriebsübernahme fordern!

Liebe Kolleginnen und Kollegen der AEG-Elektrolux-Belegschaften in Nürnberg und an den anderen Standorten! Wir erklären euch hiermit unsere uneingeschränkte Solidarität im Kampf um den Erhalt eurer Arbeitsplätze!

Als die Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten des französischen Uhrenherstellers LIP in den 70er Jahren ihren Arbeitsplatz verlieren sollten, besetzten sie den Betrieb und zwangen Eigner und Staat, ihnen die Fabrik zu einem symbolischen Preis zu verkaufen. Das französische Insolvenzrecht wurde im Laufe der Jahre dahingehend geändert, dass es nicht so leicht ist, aus Profitgründen einen Betrieb zu schließen und in Billiglohnländer zu verlagern!

Euch steht das Recht zu, die Fabrik zu einem symbolischen Preis von einem Euro zu erwerben, so zum Beispiel geschehen in Großbritannien, als BMW die Rolls-Royce-Werke abstieß. Der Name AEG und die Sympathie mit euch sind in der Bevölkerung so groß, dass ihr ökonomisch hervorragend überleben könntet! Die deutsche Regierung muss gezwungen werden, das Insolvenzrecht nach französischem Vorbild zu ändern, so dass ihr euch unabhängig machen und den Betrieb an eurem Standort fortführen könnt!

Hier in Bremen sind über die Jahre große Werke kaputtgemacht worden, die heute noch existieren und Abertausenden Arbeit und Brot bieten könnten. Wir erwähnen nur Borgward, die AG Weser und die Vulkan-Werft: Sie stehen stellvertretend für viele andere! Täglich werden Tausende Menschen aus hochproduktiven Fabriken und Betrieben durch Entlassungsorgien in die Arbeitslosigkeit und ins Elend geschickt, ob bei den Banken, der Telekom, IBM, HP, Conti oder bei euch!

Fordert die Übernahme von AEG in eure Selbstverwaltung! Fordert das Recht der Betriebsführung in Eigenregie durch euch selbst, fordert es vom Elektrolux-Konzern, von der Bundesregierung, der bayerischen und den anderen betroffenen Landesregierungen! Ihr habt die breite Unterstützung der Bevölkerung auf eurer Seite!

*Solidarischer Gruß der Bremer Montagsdemo und des Sozialen Lebensbundes*

# Einheit!



Vor zwei Wochen hielt ich an dieser Stelle eine Rede, die zu Unmut und auch berechtigter Kritik geführt hat. Der Schluss meines Beitrags hörte sich für einige an wie ein Aufruf zur „Revolution hier und jetzt“ und war sicherlich überzogen. Dabei habe ich eigentlich etwas anderes gemeint und auch gesagt, aber die Schlusssätze haben es ins Gegenteil verkehrt.

Der größte Fehler war, dass ich förmlich einen Gegensatz zwischen dem Kampf um Reformen und dem Kampf zur grundsätzlichen Überwindung dieses kapitalistischen Systems aufgebaut habe. Dabei sind das zwei Seiten einer Medaille, sie bilden eine Einheit. Das soll mir eine Lehre sein, in Zukunft sorgfältiger auf diesen Zusammenhang zu achten und genauer zu werden!

Aber, liebe Freunde, wir haben hier ein Offenes Mikrofon, das auf antifaschistischer Grundlage jedem zur Verfügung steht, auch mir als Vertreter der revolutionären Richtung in der Montagsdemobewegung! Wenn nach meinem Beitrag von Einzelnen gedroht wurde, künftig nicht mehr zu kommen, finde ich das genauso befremdlich, wie die Betreffenden vielleicht meinen Beitrag gefunden haben.

Die Stärke der Montagsdemobewegung liegt doch darin, dass hier Menschen ganz unterschiedlicher Prägung, Herkunft, Berufe, politischer Ansichten und Weltanschauungen einmütig zusammenarbeiten und für etwas kämpfen, ohne dass sofort wieder die antikommunistische Keule gezückt wird, wie das in früheren Bewegungen oft der Fall war. Lasst uns an dieser großen Errungenschaft festhalten! Spalter und Versuche der Spaltung gab es wahrlich genug!

Diese Einheit haben wir uns doch erkämpft! Einheit und nochmals Einheit sollte die große Losung sein für das, was wir uns vorgenommen haben! Natürlich lässt sich über Weg und Ziel vortrefflich streiten. Lasst uns das tun, in aller Offenheit und Solidarität, die uns die gemeinsamen Ziele gebieten! Hier ist das offene Mikrofon, und es gibt auch noch die Auswertungsbesprechungen im Seemannsheim: Nutzen wir das, statt den Rückzug anzutreten, wenn es mal nicht nach den eigenen Vorstellungen läuft!

*Matthias Feilke*

Merkela macht Mund auf: Muss man den Anfängen des Waffenstrebens der Mullahs wehren wie denen der Nazis? („Süddeutsche Zeitung“)

# Das Vermächtnis der Bremer Räterepublik

Als im November 1918 die Revolution das Kaiserreich hinwegfegte und aus Deutschland eine Republik wurde, ging es den Volksmassen, den Arbeitern und Soldaten nicht nur um die Beseitigung der Monarchie. Die Revolution sollte der Schlusstrich sein unter einen mörderischen Krieg und zugleich Auftakt für die Errichtung einer neuen demokratischen und sozialistischen Ordnung des gesellschaftlichen Lebens.

Aber es kam anders. Zwar musste der Kaiser gehen, aber die Generale blieben. Es blieb der alte reaktionäre Staatsapparat. Die Mächtigen der Schwerindustrie und der Banken behielten ihre politische und wirtschaftliche Macht. Statt der Sozialisierung – vom „Rat der Volksbeauftragten“ in Berlin proklamiert – marschierten die Freikorps gegen das Volk und mordeten Tausende hervorragender revolutionärer Kämpfer. Dagegen wuchsen überall im Reich Widerstand und Empörung.

Bremen rief der im November 1918 gebildete Arbeiter- und Soldatenrat im Kampf um die Erhaltung der demokratischen Errungenschaften der Revolution am 10. Januar 1919 die sozialistische Räterepublik Bremen aus. Doch bereits am 4. Februar 1919 stürmten reguläre Truppen im Auftrage der – aus den Nationalwahlen vom 19. Januar hervorgegangenen – sozialdemokratisch geführten Reichsregierung und Freikorps die Stadt. 30 Arbeiter und Soldaten fanden bei der Verteidigung der Bremer Räterepublik den Tod.

Ihnen zu Ehren wurde 1922 ein von Hoetger geschaffenes Mahnmal auf dem Waller Friedhof errichtet. Die Faschisten zerstörten dieses Symbol des revolutionären Kampfes der Bremer Arbeiterschaft im April 1933. Erst 1972 gelang es dann dem Ausschuss der Februarkämpfer – in dem auch unsere VVN-BdA aktiv mitwirkte – die Voraussetzungen für ein neues Ehrenmal zu schaffen. Im Februar 1972 konnte es mit der vom Bremer Bildhauer Georg Arfmann geschaffenen Skulptur eingeweiht werden.

Gemeinsam mit anderen demokratischen und sozialistischen Kräften unserer Stadt rufen wir auch in diesem Jahr wieder dazu auf, teilzunehmen an der Stunde der Ehrung und des Gedenkens für die gefallenen Februarkämpfer. Worin liegt die aktuelle Bedeutung des Gedenkens und Erinnerns an das, was damals geschah?

Ich meine, der Kampf der Arbeiter und Soldaten in den Tagen des November 1918 bis zum Februar 1919 lehrt und mahnt: Frieden, demokratische und soziale Rechte durchsetzen und erhalten erfordert Kampf, erfordert Aktionen der Betroffenen. Und das ist – angesichts des massiven Sozialabbaus; der Massenentlassungen in Konzernbetrieben, die gleichzeitige Riesenprofite machen; der Rechtsentwicklung und nicht zuletzt der militärischen Ambitionen bundesdeutscher und bremischer Politik – heute so richtig und aktuell wie damals.

Bei der Veranstaltung zu Ehren der Verteidiger der Bremer Räterepublik am **Sonntag, dem 5. Februar 2006**, um **11 Uhr** am **Haupteingang des Waller Friedhofs**, sprechen **Dr. Axel Troost** (MdB Linksfraktion, Memorandum-Gruppe) und **Klaus Busch** (stellvertretender Geschäftsführer und Gewerkschaftssekretär Ver.di Bezirk-Land Bremen). Es laden ein: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Linkspartei.PDS, Deutsche Kommunistische Partei, Bremer Antikapitalistische Linke und andere.

*Herbert Breidbach (VVN-BdA)*

Reflexe: Der vorhersagbare Erregungsverlauf bei Überschreiten des Verbots, den Verkünder durch *Abbildung* zu verehren oder zu verspotten („*Süddeutsche Zeitung*“)

## **Bolkestein, du Taschendieb, stopp das Hungerlohn-Prinzip!**



Trotz statistischer Tricks ist die offizielle Arbeitslosenzahl wieder über fünf Millionen geklettert. Daran soll diesmal „das Wetter“ schuld sein, keinesfalls die Merkel-Müntefering-Regierung!

Schon lange gibt es das „Outsourcing“, die Betriebsverlagerung ins Ausland. Bei der Bolkestein-Dienstleistungsrichtlinie wird nun mit dem „Herkunftsland-Prinzip“ die Entlohnung zu niedrigsten europäischen Standards und die Beschäftigung unter miesesten Arbeitsbedingungen zur Methode erhoben! Es genügt eine Briefkastenfirma in Lettland! Ex-Kanzler Schröder war glühender Befürworter

dieser Richtlinie, er wollte damit „Europa zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt machen“!

Sein Nach-Nachfolger als SPD-Vorsitzender, Platzeck, lehnt die Bolkestein-Richtlinie auch keinesfalls ab, er will sie nur „sozial ausgestalten“. Seine Hauptsorge gilt dabei der Verhinderung „ungleicher Wettbewerbsbedingungen“. Es geht ihm also um die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Monopole, nicht um das Wohl der arbeitenden und arbeitslosen Menschen hierzulande! Diese „soziale Ausgewogenheit“ kennen wir zur Genüge: Damit wurden schon die Hartz-Gesetze schönegeredet!

Jetzt kommt der DGB mit einer aus dem Hut gezauberten Demo am 11. Februar in Berlin statt in Straßburg, wo das Gesetz vom Europa-Parlament verabschiedet werden soll, und fordert „Nachbesserung“ statt Abschaffung dieser „Richtlinie“! Auch das kommt mir reichlich bekannt vor: Aus dem „Weg mit Hartz IV“ wurde auf einmal, bis in die PDS hinein, die „Nachbesserung von Hartz IV“!

Wir fordern: Weg mit Hartz IV, weg mit Bolkestein! Am **11. Februar** zusammen auf nach **Straßburg**! In Frankreich wurden die Komitees gegen die EU-Verfassung jetzt wieder aktiviert, sie rufen auch für den 14. Februar zur **Demo** in Straßburg auf! Es gilt, Einheit und Stärke der Arbeiter und Erwerbslosen in Europa durch gemeinsamen Kampf zu stärken! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, weltweit!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Nasskalt und wenig Leute, aber keine schlechte Perspektive

Es dämmerte schon, als sich die 72. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr mit circa 30 Teilnehmern auf dem Marktplatz traf.

Wir wollen nach Straßburg fahren und Bolkestein wegemonstrieren! Wir wollen über Schröders „Fitmachen für den Weltmarkt“ aufklären, wenn er meint, mit moldawischen Verhältnissen in ganz Europa seinen Konzernbossen freie Bahn zu schaffen. Müntefering fordert die Rente mit 67 schon viel schneller. Die Arbeitslosenzahl steigt offiziell auf über fünf Millionen Menschen, der Anteil der „älteren“ Arbeitnehmer war dabei noch nie so hoch. Die Regierung ist es, die mit brutalem Zynismus ältere Menschen in die kleinere Rente treibt und der Altersarmut Vorschub leistet. Damit haben Leute wie Müntefering, Clement oder Schröder kein Problem: Sie bekommen ja das 50- bis 100-fache eines Hartz-IV-Betroffenen im Monat! Die Kollegen vom AEG-Elektrolux-Werk in Nürnberg und nun auch in Oldenburg nehmen gegen diese kriminelle Politik der Herren und Damen, ob in Davos, Brüssel, Luxemburg, Berlin oder in den Konzernzentralen, ihre Sache in die eigene Hand, machen die Tore dicht und streiken unbefristet. Ihnen gilt unsere volle Solidarität!

Wir berichteten vom letzten Freitag, vom Urteil des Verwaltungsgerichts. Wie zu erwarten, hatte die dritte Kammer die Klagen zweier Bremer gegen den **Regelsatz** von 345 Euro und die Verfassungsmäßigkeit von Ein-Euro-Jobs abgewiesen, aber so viele Argumente zum Regelsatz geliefert, dass die aktuelle Festlegung nicht länger haltbar erscheint („TAZ“ und „Weser-Kurier“ berichteten am 28. Januar 2006). Die Frage der Verfassungsmäßigkeit von Ein-Euro-Jobs fand keine Beachtung. Das Gericht der ersten Instanz kann die Hartz-Gesetze nicht aushebeln, aber es hat klar gemacht, dass etwas passieren muss, sonst ist das

Gericht nicht mehr dabei. Die Zulassung der Berufung ist eine richtige Aufforderung, den Kampf weiterzutreiben! Da eine Klägerin die Rechtsberatung des DGB dazu geholt hatte, sollten wir im weiten Vorgehen an den verschiedenen Orten die Gewerkschaft gewinnen, alle Kräfte zu bündeln, um den Kampf fortzusetzen!

Wieder gab es Ärger mit **Stromabstellen**, diesmal im „Speckgürtel“ Bremens, in den niedersächsischen Vororten. Für den jungen Mann, der ja nicht tageweise der Arbeit fernbleiben kann, nehmen die Großeltern die Fährte auf. „Sie müssen zum Arbeitsamt!“, heißt es hier, „Nein, Sie müssen zur Gemeinde!“, heißt es dort. Nach dreimaligem Hin und Her fahren sie zum Stromversorger. Alle Türen sind geschlossen, an der Pforte gibt es bloß ein Telefon und ein Schild: „Sie brauchen nur den Hörer abnehmen, dann wird mit Ihnen gesprochen!“. Doch als man die Dame, die sich dann meldet, persönlich sprechen will und sich nach ihrem Zimmer im Hause erkundigt, erfährt man, sie sitze in Magdeburg. Diese kriminellen Großkonzerne wagen es nur noch aus dem Hochsicherheitstrakt mit Menschen zu sprechen! Dass man kurz vor Geschäftsschluss alle Kräfte aufbieten muss, um das Geld bar einzuzahlen, wobei Banken und Sparkassen noch 15 Euro für ein „Blitzfax“ zur Einzahlungsbestätigung kassieren, zeigt nur, wie pervers dieses System ist. Es ist richtig, kein Vertrauen mehr in Regierung und Konzerne zu setzen! Wir müssen wie die AEG-Kollegen unsere Sache selbst in die Hand nehmen und eine neue Zukunft organisieren!

Weitere Vorschau: Am **11. Februar 2006** wollen wir nach **Straßburg** fahren, um an der europäischen Demonstration gegen die „Bolkestein-Richtlinie“ der EU teilzunehmen. Die Ablenkung der norddeutschen Kräfte nach Berlin seitens des DGB halten wir für nicht richtig. Eine wirklich große Demo und Kundgebung in Straßburg kann die Sache kippen, wie der Kampf gegen Port Package II gezeigt hat! – Verlegt auf den **4. März 2006** in **Hannover** ist die nächste **Bundesdelegiertenkonferenz** der Montagsdemobewegung. – Bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Ansturm: Im Januar pro Tag durchschnittlich 181 Besucher  
auf der Homepage der Bremer Montagsdemo

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 73. Bremer Montagsdemo

am 06. 02. 2006

## Die Bosse gliedern sich die Zulagen ein



Vor einem halben Jahr hat uns Franz Müntefering erzählt, dass es aufwärts geht! Schon damals hatte ich mich gewundert und gefragt, ob er wohl unseren Bahndamm in Weyhe meint: Ist er *da* vielleicht aufwärts gegangen? Was geht in deutschen Landen überhaupt aufwärts? Die Arbeitslosenzahlen steigen und steigen, schon über fünf Millionen! Aber nein, wir sollen Ruhe bewahren, es ist nicht so schlimm, es ist nur „saisonbedingt“!

Der Geschäftsführer vom Arbeitsmarktservice des Landkreises Diepholz strahlt vergnügt in die Kamera und ist „mit den Ergebnissen zufrieden“, so die „Kreiszeitung“ vom 26. Januar 2006. Man habe verschiedene „Maßnahmen angeschoben“, „Einstiegsgeld“, „Eingliederungszulage“, „Jugendprojekte“. Es gibt aber viel zu wenig Ausbildungs- und Arbeitsplätze: Geschoben wird deshalb bloß in halbjährige Lehrgänge und Ein-Euro-Jobs, und die Bosse gliedern sich die Gelder und Zulagen ein!

„Überrascht“ war der Geschäftsführer vom „Erfolg“ der umstrittenen Ein-Euro-Jobs: 14 Prozent der „Teilnehmer“ hätten anschließend einen „festen Arbeitsplatz“. Aber „sicher“ ist an der Stelle, die jeder Siebente nach einem halben Jahr Zwangsarbeit bekommt, nur der Billiglohn! Das auch noch als einen Erfolg zu preisen, heißt Leute verarschen!

Was täten die Firmen und Kommunen bloß, wenn sie die Ein-Euro-Jobber nicht für ein halbes Jahr bekämen? Sie hätten gar keine arbeitswilligen Menschen unter den fünf oder sechs Millionen Arbeitslosen gefunden! Und dann gäbe es auch keinen „Erfolg“! Damit der bloß nicht nachlässt, verlängert man schnell die Zwangsarbeitszeit der Ein-Euro-Jobber auf ein ganzes Jahr! Man tut eben, was man kann!

Danke, ihr Doppelzeit-Zwangsarbeiter und -arbeiterinnen, ihr seid Spitze! Sonst hätte man euch ja schon eher gehen lassen! Man braucht euch dringend für den Erfolg am Arbeitsmarkt! Ohne euch springt der „Wachstumsmotor“ nicht

an! Ihr müsst nur warten, bis die Bosse ihre zu teuren Mitarbeiter entlassen haben, dann kommt ihr an die Reihe, für Billiglohn!

Und die Entlassenen stellen sich hinten an zur Ein-Euro-Zwangsarbeit! So kann es munter weitergehen, der Geschäftsführer vom Arbeitsmarktservice ist auch schon dahintergekommen: „Es kommen immer wieder neue Arbeitslose nach“, sagt er. Der Billiglohn-Wachstumsmotor läuft, aber er stottert gewaltig! Das soll ein Erfolg sein?

*Ursula Gatzke (parteilos)*

## Verein verklagt die Stadt



Der „Soziale Lebensbund“, ein aus den Montagsdemonstrationen gegen die Hartz-Gesetze hervorgegangener Verein, will die Stadt verklagen. Sein Ziel: Das Sozialressort soll die Mietobergrenzen für Bezieher von Arbeitslosengeld II um 20 Prozent anheben. Somit könnten Umzüge in billigere Wohnungen vermieden werden.

Vereinsvorsitzender Matthias Brittinger und der Bremer Bundestagsabgeordnete Axel Troost (WASG, Fraktion „Die Linke“) kritisierten gestern das Sozialressort. Die derzeitige Mietobergrenze basiere auf Zahlen aus dem Jahr 1999. Allein bis 2004 seien die Mieten um acht Prozent gestiegen. Das habe auch das vom Ressort in Auftrag gegebene „Gewos-Gutachten festgestellt.

Zum Vorgehen des Sozialressorts, „erst ein Gutachten in Auftrag zu geben und sich anschließend nicht danach zu richten“, sagte WASG-Abgeordneter Troost, er sehe darin eine „gewisse Dreistigkeit“. Offensichtlich solle hier ein Exempel auf Kosten der Betroffenen statuiert werden.

Matthias Brittinger räumt der Klage vor dem Verwaltungsgericht Erfolg ein. Begründung: Andere Städte wie Oldenburg und Lüneburg hätten die Mietobergrenzen inzwischen ebenfalls heraufgesetzt.

Das Sozialressort von Senatorin Karin Röpke (SPD) wollte das Ansinnen des Vereins nicht weiter kommentieren. Es werde den Richterspruch zwar abwarten, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass die Klage keine aufschiebende Wirkung habe.

Wie berichtet, hatte die Bagis (Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales) bereits im Januar erste Briefe an ALG-II-Bezieher verschicken wollen mit der Aufforderung, die Miete zu senken (durch Verhandlungen mit dem Ver-



mieter, Untervermietung oder Umzug). Doch die Aktion verzögerte sich. Es müssten noch Akten gesichtet werden, hieß es gestern.

Bis Ende März aber werde die erste Briefaktion abgeschlossen sein. Sie betrifft zunächst Haushalte mit zwei Personen und mehr, deren Miete 30 Prozent über den Mietobergrenzen liegt. Wie viele Haushalte davon betroffen sind, konnte die Bagis noch nicht sagen. Bisher war von rund 2000 Haushalten die Rede. Ab Juli dieses Jahres soll dann diejenigen Familien angeschrieben werden, deren Miete 20 Prozent über der Grenze liegt. Ebenso betroffen seien dann Alleinstehende, deren Miete 30 Prozent darüber liege.

Wer ein Anschreiben bekommt, habe von diesem Zeitpunkt an sechs Monate Zeit, die Miete zu reduzieren. Gelingt das in dieser Zeit nicht, wird laut Sozialressort eine weitere Sechsmonatsfrist gesetzt. Werde auch innerhalb dieser Zeit keine Senkung der Miete erreicht, würden nur die „angemessenen Kosten“ gezahlt. Es sei denn, dass nachweisbare Bemühungen nicht dazu geführt hätten, eine preisgünstigere Wohnung finden. Dann, so Sozialsenatorin Röpke, zahle die Bagis weiter.

Weitere Ausnahmen, bei denen ein Wohnungswechsel nicht verlangt wird, sind Behinderung, schwere Krankheit, absehbare Arbeitsaufnahme und wenn ein Wechsel des Kindergartens oder der Schule folgen müsste sowie eine lange Wohndauer von zehn Jahren und mehr. Von Alleinerziehenden mit Kindern und bei Schwangerschaft werde ebenfalls kein Umzug verlangt.

*Peter Voith im „Weser-Kurier“ vom 4. Februar 2006 – siehe auch Vorwoche*

## **Staatlich subventionierte Ungerechtigkeit bei der Rente nicht erst ab 67**

Im neuen „Spiegel“ kritisiert der SPD-Bundestagsabgeordnete Professor Karl Lauterbach, dass im Rentensystem schon heute ausgerechnet Gering- und Normalverdiener benachteiligt werden. Wie in fast allen anderen Bereichen findet auch hier eine Umverteilung von Arm zu Reich statt und damit „eine Pervertierung des Sozialstaates“, in dem doch eigentlich die Starken für die Schwachen einstehen sollen und nicht umgekehrt!

Wie alt jemand wird, ist in Deutschland, ebenso wie in den USA, stark an den eigenen Geldbeutel gebunden. Bereits im vorigen Jahrhundert hatte der berühmte Professor Rudolf Virchow erkannt, dass der Tod eine soziale Krankheit ist. Zusammen mit schichtspezifischen Gewohnheiten wie erhöhtem Konsum von

Zigaretten oder Alkohol ist Geld der einflussreichste Bestimmungsfaktor für die Lebenserwartung!



Jeder fünfte Mann mit weniger als 1.500 Euro Monatseinkommen stirbt, bevor er das Rentenalter erreicht hat! Bei den Gutverdienenden mit mehr als 4.500 Euro kommen hingegen neun von zehn in den Genuss der Pension. Ausgerechnet die unteren und mittleren Einkommensgruppen zahlen in der staatlichen Altersvorsorge drauf! Lauterbach hat ausgerechnet, dass die Rentenbeiträge für Menschen mit niedrigem Gehalt rapide sinken könnten, wenn sie nur für die Renten ihrer eigenen Einkommensklasse aufkommen müssten: Der

Versicherungsbeitrag fiel von 19,5 auf 15 Prozent!

Der Umkehrschluss für die Besserverdienenden gestattet eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge auf bis zu 23,1 Prozent. Diese Zahlen sind aber nur Fiktion, denn die Wirklichkeit sieht vor, dass im deutschen Rentensystem ausgerechnet die sozial Schwächeren den Wohlhabenden einen langen und behaglichen Lebensabend schenken! Die Einführung des Renteneintrittsalters mit erst 67 Jahren wird diese zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit weiter verstärken! Ich habe immer öfter das Gefühl der „verkehrten Welt“, als ob ich irgendwie im falschen Film sei!

Zu ähnlichen Schlüssen komme ich, wenn ich an die Vorschläge der Familienministerin von der Leyen denke, gerade Besserverdienenden die Betreuungskosten für ihre Kinder komplett abzunehmen, während es geringer Verdienenden nicht möglich sein soll. Ebenso empört hat mich ein Filmbeitrag in der letzten Woche, wo ein Jugendlicher vorgestellt wurde, dessen Eltern seinem Lehrherren monatlich 500 Euro dafür bezahlen, dass er die Ausbildung zum Mechatroniker machen darf!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## Wem nützt die einseitige Berichterstattung?

Ende letzten Jahres habe ich auf der Montagsdemo über ein Interview des „Weser-Kuriers“ mit Herrn Pierwoß, dem Intendanten des Theaters am Goetheplatz, gesprochen, weil ich den Stil dieses Interviews niveaulos fand. Es erinnerte sehr an die Zeitung mit den vier großen Buchstaben! Die Fragen waren so subjektiv

tiv und schuldzuweisend formuliert, dass außenstehende Leser glauben konnten, das Theater sei selbst schuld an seiner finanziellen Notlage!

Hier drei Beispiele dieser Fragen. Erstens: „Haben Sie beim Streit um die Theaterfinanzen auch die politisch unbestreitbaren Abwägungen von Schulreparaturen und Opernausstattungen im Auge?“ (Warum sollte Herr Pierwoß das haben? Macht er diese katastrophale Politik?)

Zweitens: „Ist es tatsächlich so, dass aufgrund persönlicher Differenzen zwischen Ihnen und dem Geschäftsführer die Verwendung öffentlicher Mittel nicht transparent oder gar unsauber waren?“ (Diese spitzfindige Frage um transparente und unsaubere Mittelverteilung sollte den Politikern mal im Zusammenhang mit Verfilzung gestellt werden!)

Drittens: „Politisch wird angemerkt, dass Theater eine große Umverteilung von unten nach oben sei. Die Theaterfinanzierung werde für eine Einrichtung ausgegeben, die von sozial schwächeren Milieus relativ wenig genutzt werde.“ (Schon merkwürdig, dass sich Menschen mit wenig Geld zuerst Brot und dann eine Theaterkarte kaufen!)



Gestern habe ich über das bevorstehende, alles entscheidende Treffen der Theaterleute mit dem Kultursenator wieder einen wunderbaren Beitrag dieses Reporters gelesen, der so eindeutig einseitig und falsch berichtet! Ich überlege nun: Warum ist das so? Ist der Reporter unfähig, uninteressiert, mit dem Thema überfordert? Arbeitet er ohne Recherchen? Übernimmt er vorgegebene Texte? Darf er nichts anderes schreiben? Ist es nicht gewollt, dass er sachlich richtig berichtet? Wird er zensiert?

Wenn wir wissen, dass es zwischen Finanz- und Kultursenator schon im Sommer letzten Jahres eine Verständigung darüber gab, das Theater insolvent zu machen, dann können wir uns das Passende dazu denken! Diese Art der Darstellung, politisch eindeutig einseitig zu berichten, wird von der Tageszeitung unserer Stadt schon seit einiger Zeit gepflegt. Leider gibt es keine Konkurrenz mit Biss! Mit unabhängigem und überparteilichem Journalismus hat das nichts mehr zu tun. Aber warum macht der „Weser-Kurier“ diesen schlechten Journalismus? Was verspricht er sich davon, was hat er schon davon?

Morgen soll nun die klärende Sitzung zwischen dem inkompetenten und von keiner Sachkenntnis getriebenen Senator Kastendiek und dem Theater stattfinden, wenn Herr Kastendiek es geschafft hat, rechtzeitig seine Hausaufgaben zu machen. Es geht um circa 400 betroffene Mitarbeiter und ihre Familien. Bremen ist glücklicherweise nicht Kulturhauptstadt geworden, im Topf für die Bewerbung ist daher noch sehr viel Geld, wie der Senat stolz verkündet hat. Das Theater *ist* Kultur! Warum wird das Geld nicht dazu genommen, dem Theater die ihm zustehenden Mittel endlich auszuzahlen?

Bei dem Ergebnis der Prüfungsgesellschaft, das Transparenz in die Verwendung der Gelder durch das Theater bringen soll, muss man bedenken, wer diese Prüfungsgesellschaft bestellt hat, denn wessen Brot ich esse, dessen Diener ich bin! Wenn wir von der Verständigung wissen, das Theater in die Insolvenz treiben zu lassen, dann konnten wir miterleben, wie so etwas von skrupellosen und gewissenlosen Politikern durchgezogen werden sollte!

*Gudrun Binder*

## Theater in der Kulturdeputation, oder: Sparen durch Liegenlassen



Die Kulturdeputation tagt am Dienstag zum Thema Theater. Es wird viele deutliche Worte geben zum zehnteiligen „Bericht zum Bremer Theater“, erstellt vom Senator für Wirtschaft oder Kultur, gestützt auf Gutachter. Ich nehme an, bei den Gutachtern handelt es sich um die gleichen Sonderprüfer wie im letzten Jahr! Diese Gesellschaft hat auch vorher schon die Bilanzen des Theaters geprüft. Diese Tätigkeit als Prüfungsgesellschaft unterliegt dem Wettbewerb! Die Grundstücksgesellschaft wurde zuletzt von einer *anderen* Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft.

Investitionen erfolgten *ohne* Genehmigung! Die Wirtschaftsprüfer haben die Aufsichtsratsprotokolle durchgesehen und festgestellt, dass der Aufsichtsrat sich nicht mit Investitionen des Theaters befasst hat. Soweit die Sachverständigen. Die Schlussfolgerung, die Investitionen seien nicht genehmigt worden, ist allerdings falsch: Es gab die Verpflichtung des Theaters, einen Investitionsplan zu erstellen und vorzulegen, aber keiner wollte ihn sehen!

Der Wirtschaftsplan des Theaters wurde im November 2004 erstellt und dem Senator zugeleitet, aber erst im September 2005 von ihm bearbeitet. Zwischenzeitlich wurde dem Theater Monat für Monat zu wenig Geld überwiesen! Gegen eine senatorische Bearbeitungszeit von über neun Monaten ist kein Kraut gewachsen!

Der Gesellschaftsvertrag des Theaters hat erhebliche Einschränkungen für die Geschäftsführung (hierzu meine Reden auf der 59., 60., 61. und 71. Montagsdemo). Investitionen sind in § 5 Absatz i geregelt: „Auftragserteilung für investive Maßnahmen, wenn durch sie im laufenden Geschäftsjahr insgesamt DM 50.000 zuzüglich Mehrwertsteuer überschritten werden und sie nicht im genehmigten

Wirtschaftsplan eingeplant worden sind“; somit eine starke Einschränkung! Aber es herrschte Übereinkunft, dass notwendige Investitionen getätigt werden. Das war jahrelange Übung: Das Theater wurde nicht nur grundlegend saniert, sondern auch erweitert. Logisch, dass Investitionen nötig sind! Dem Senator hätte das Fehlen eines entsprechenden Antrags auffallen müssen. Er hat ja nie die Einhaltung dieser Bestimmungen eingefordert, oder? Damit gelten alle Investitionen, die im guten Glauben erfolgten, als genehmigt!

Die fristlose Kündigung des Geschäftsführers wird hoffentlich dazu führen, dass das Arbeitsgericht die Offenlegung der Fakten verlangt und diese Fakten hinterfragt. Die beauftragten Wirtschaftsprüfer haben dann mit ihrer Feststellung „Der Aufsichtsrat hat sich nicht mit Investitionen befasst“ einen sehr schlechten Stand! Außerdem kennt diese Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Handhabung der Investitionen sicherlich aus den jahrelangen Prüfungen des Theaters.

Der Personalleiterin des Theaters wurde damals ebenfalls gekündigt, wegen enger Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer. Sie hat erfolgreich auf Weiterbeschäftigung geklagt und wohl eine hoffentlich saftige Abfindung erhalten! Anderen Mitarbeitern der Theaterverwaltung wurden die Aufgabenbereiche entzogen oder eingeschränkt.

Eine Verbesserung der Buchhaltung ist immer gut! Aber alle jetzt genannten Pläne und Auswertungen gibt es bereits seit langem: Was fehlt, ist der Leser! Lesen muss der Senator, zeitnah! Was nutzt eine aktuelle Buchhaltung, wenn der Senator eine Bearbeitungszeit von bis zu neun Monaten braucht? Da helfen nur wirkliche Entscheidungsfreiheit für das Theater, Tilgung der Altschulden durch den Kultursenator und die längst überfällige Eigenkapitalerhöhung für das Theater!

Jeder, der durch diese Senatspolitik einen finanziellen Schaden hat, kann dieses Geld vom Senator einfordern! Und wenn sich erst einmal ein Gericht mit der Bedeutung von „nicht kassenwirksamen Forderungen“ des Theaters gegen die Freie Hansestadt Bremen beschäftigen muss, haben wir sicher binnen kurzer Zeit einen neuen Kultursenator! Die Verwerfungen werden bestimmt auch noch die Vorgänger im Amt erschüttern!

Für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist der Senat ein sehr interessanter Auftraggeber, denn Bremen hat über 250 eigene GmbHs, und alle müssen durch Wirtschaftsprüfer geprüft werden. Die finanzielle Klarheit beginnt ebenfalls am Kopf: Überweisungen des Senators sollten eindeutig den Verwendungszweck ausweisen, Zuwendungsbescheide sollten vor der Maßnahme vorliegen! Ich hoffe, dies hat der Senator mit „finanzieller Klarheit“ gemeint. Dazu gehört allerdings



auch, dass der monatliche Liquiditätsplan vom Senator gelesen wird! Vorlesen geht auch! Diese Senatsvorlage für morgen hätte ich gerne gelesen.



Ich fühle mich durch das Vorgehen des Senators an einen alten Witz erinnert: Die Botschafter der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und der Volksrepublik China machen einen Wettlauf. In allen Ländern wird über das Ereignis berichtet, aber die Anzahl der Teilnehmer nicht erwähnt! In der UdSSR heißt es: „Unser Botschafter hat den dritten Platz belegt, der Botschafter der USA wurde Vorletzter!“. In den USA heißt es: „Unser Botschafter hat den zweiten Platz belegt, der Botschafter der UdSSR wurde Letzter!“. Keiner hat gelogen, es wurde in jedem Land auftragsgemäß berichtet! Daher, werde Deputierte, lasst euch nicht aufs Glatteis führen! Ausschlaggebend sind die Taten, nicht die Worte, auch nicht die geschriebenen!

Der erfolgreiche Intendant des Theaters wurde entmachteter. Alleinvertretungsberechtigt ist nur noch der *neue* Geschäftsführer. Sitzt er immer noch in seinem extra eingerichteten Büro, weit vom Theater entfernt? Wie soll dieser Geschäftsführer das Tagesgeschehen mitbekommen und gestalten, oder soll er das gar nicht? Dieser neue Geschäftsführer ist still geworden! Hat er die Unterlagen gelesen und festgestellt, dass die funktionierende Buchhaltung bereits vorhanden war? Hat er festgestellt, dass Senator Kastendiek manches ganz anders wiedergegeben hat? Hoffentlich hat er kritisch seine Arbeit aufgenommen!

Auch der gekündigte Geschäftsführer war ursprünglich vom damaligen Senator als Vertrauter des Senators zum Geschäftsführer des Theaters berufen worden. Nur hat dieser Mensch gemerkt, wie der Hase läuft! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Imperialismus: Betragen die Kosten des Irak-Kriegs bereits das Doppelte der amerikanischen Sozialausgaben der nächsten 75 Jahre? („TAZ“)

## Cooler Girlies in kalten Zeiten

Ich hab immer gedacht, mich kann so schnell nichts mehr erschüttern. Ein Trugschluss! Im letzten Monat wurde ich eines „Besseren“ belehrt. Was ist passiert?

Anfang Januar kam ich aus der Stadt und fuhr mit dem Bus nach Hause. An meiner Haltestelle stiegen eine Menge Leute ein, auch eine junge Frau mit Kinderwagen wollte noch mitgenommen werden. Das Vorderteil des Kinderwagens war schon im Bus, als plötzlich die Tür anfangen, sich automatisch zu schließen! Nur der Fahrer konnte sie öffnen, deshalb rief ich vom Bürgersteig aus, so laut ich konnte: „Halt! Halt!“

Daraufhin ging die Tür noch einmal ganz auf, sodass Mutter und Kind unbeschadet in den Bus einsteigen konnten. Der Fahrer hatte es nicht bemerkt, denn einige Fahrgäste standen ohne böse Absicht direkt an der Tür und nahmen ihm somit die Sicht. Bevor sich die Tür schloss, schaute ich in die Gesichter der stehenden Fahrgäste: Sie wirkten auf mich völlig teilnahmslos und gleichgültig! Das stimmte mich recht nachdenklich. Ich fand dieses Verhalten sehr uncool!

Am Dienstag, dem 24. Januar, hatte ich ein Date um 14 Uhr in einem Call-Center, um für ein paar Stunden Probearbeit zu leisten. Leider kam ich dort nicht an. Am Roland-Center wollte ich um 13:20 Uhr die Linie 8 nehmen, doch als ich dorthin lief, wurden mir die seit Jahren bekannten unebenen Pflastersteine zum Verhängnis: Ich stolperte darüber und fiel auf die Schienen von der Linie 1, die parallel zur 8 ihre Gleise hat!



Ich stürzte so unglücklich, dass ich nicht allein aufstehen konnte, und verletzte mir beide Knie, den linken Unterarm und das Handgelenk. Gebrochen war glücklicherweise nichts. Unter starken Schmerzen versuchte ich immer wieder aufzustehen, zumal mich die Menschen angafften. Welch eine Belustigung und coole Sensation musste ich hier auf den Schienen wohl abgeben! Von der Bahn sah ich nur noch die Rücklichter, als sie abfuhr. Als endlich Hilfe kam, fuhr schon die nächste in Richtung Stadt.

Der Mann meiner netten Nachbarin brachte mich mit seinem Auto zum Arzt und anschließend mit bandagierten Knien und umwickeltem linken Arm auch nach Hause. Nach und nach erholte ich mich von dem unangenehmen Erlebnis und dachte: „Cool bleiben, Muttern! So sensations-süchtig sind nicht alle Menschen, dass dabei die Hilfe zu kurz kommt!“

Am darauffolgenden Donnerstag bedankte ich mich telefonisch bei der BSAG für ihre imaginäre Hilfe. Die Dame am Telefon war sehr betroffen und ist der Sache nachgegangen. Freitagvormittag hat sich die BSAG mit einem Blumenstrauß bei mir entschuldigt. Hurra, Deutschland ist gerettet! So kalt und abweisend sind die Menschen gar nicht! Oder doch?

Keine Woche später sah ich im TV einen Bericht: Irgendwo in Deutschland sind drei Teenager ins Eis eingebrochen. Mehrere Passanten standen am Ufer, einige holten eilig ihre Handys hervor. Was kann man nicht alles mit einem Handy machen, zum Beispiel Fotos! Mensch, ist das cool, da kämpfen drei junge Menschen ums nackte Überleben! Immer mehr Fotos wurden übers Handy geschos-

sen, keiner von den sensationsgeilen Passanten kam auf die Idee zu helfen, geschweige übers Handy Hilfe zu holen!

Aber es gab zwei Mädchen, auch im Teenageralter, die sehr mutig waren und die drei Hilflosen vor dem Ertrinken gerettet haben. Und *das fand ich sehr cool!*

*Christine Wegener (parteilos)*

Verfassungswidrigkeit von Hartz IV: Zwei Musterklagen der Bremer Montagsdemo gegen das zynische „Fördern und Fordern“ mit menschenunwürdigem Mini-Regelsatz zur Revision zugelassen

## Bolkestein macht uns zum armen Schwein!



3,8 Milliarden Euro Reingewinn hat die Deutsche Bank gemacht und dafür 6.000 Mitarbeiter entlassen. Bei Shell gibt es sogar einen Gewinn von 23 Milliarden! Und was wünschen sich die Konzerne? Sie wollen jegliche Art von Arbeit nur noch als „Dienstleistung“ einkaufen, zu den Bedingungen desjenigen Landes in der Europäischen Union, wo die Bezahlung am niedrigsten ist!

Schon wurden in Bochum die 41 Opel-Auslerner von einer Verleihfirma übernommen statt von Opel selbst. Wohl um die Leiharbeiter ungestört als Lohndrucker einsetzen zu können, hat man drei Jugendvertretern die Übernahme verweigert, obwohl sie gesetzlich vorgeschrieben ist!

Im schließungsbedrohten AEG-Stammwerk in Nürnberg hat auch die große Mehrheit der rund 160 Logistik-Beschäftigten bei einer Urabstimmung für Streik gestimmt! Der Streik wurde auf die Lager am Nürnberger Hafen und in Dormagen ausgedehnt. In Dortmund protestierten 300 Montagsdemo-Teilnehmer und etwa 150 Beschäftigte von Hoesch Spundwand und Profile gemeinsam für ihre Zukunft und gegen Arbeitsplatzvernichtung trotz Milliardengewinnen.

Im Öffentlichen Dienst Baden-Württembergs war heute Beginn des Streiks gegen Arbeitszeitverlängerung. Seit heute morgen führt die Gewerkschaft Verdi an den nordrhein-westfälischen Unikliniken Urabstimmungen durch: Gefordert wird für die 30.000 Beschäftigten der gleiche Tarifvertrag, wie er an den kommunalen Krankenhäusern gilt!



Es geht darum, Arbeitsplätze zu erhalten und eine Verlängerung der Arbeitszeit von 38,5 auf 40 Wochenstunden und die Senkung der Einkommen zu verhindern. In den Medien wird über die Mehrarbeit von 18 Minuten täglich gelästert, man könne doch eine Straßenbahn später nach Hause fahren. Aber ein Teil der Betroffenen fährt dann überhaupt nicht mehr Straßenbahn: Diese Leute sollen entlassen werden!

Vor diesem Hintergrund rufen wir: **Bolkestein**, du Taschendieb, stopp das Hungerlohn-Prinzip! Fahren wir am **11. Februar** zusammen nach **Straßburg** zur europäischen Demonstration gegen das, was irreführend „Dienstleistungsrichtlinie“ heißt statt „Arbeitsverbilligungsprogramm“! Es gilt, Einheit und Stärke der Arbeiter und Erwerbslosen in Europa durch gemeinsamen Kampf zu stärken! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, weltweit!

Die Bremer Montagsdemo hat einen Bus organisiert und mit den Oldenburger und Wilhelmshavener Montagsdemos Kontakt aufgenommen. Diese und andere Mitfahrgelegenheiten sind bei Attac aufgelistet. **Abfahrt** ist in der Nacht auf **Samstag** dieser Woche um **0 Uhr** in **Bremen** am **ZOB Breitenweg**; um **0:30 Uhr** in **Oldenburg**, **AB-Abfahrt Kreyenbrück**. Ankunft in Straßburg ist zwischen 9 und 10 Uhr, die Demo beginnt um 14 Uhr. Rückkehr in Bremen ist am Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr. Der **Hin- und Rückfahrpreis** beträgt für **Verdiener 35 Euro**, **ermäßigt 20 Euro**, ab Oldenburg 2 Euro weniger. Weitere Ermäßigung gibt es auf Antrag, denn nach Möglichkeit soll auch jeder mit, der nicht so viel zahlen kann! Zur Festlegung der Busgröße wird eine vorherige **Anmeldung** erbeten: Wolfgang.Lange@Nord-Com.net, Telefon 0421/55 43 37.

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Die bürgerliche Politik verstrickt sich immer mehr

Die Schlinge wird enger! Erneut war es grässlich nasskalt, doch zur 73. Montagsdemo in Bremen fanden sich um 17:30 Uhr wieder circa 30 Leute auf dem Marktplatz ein.

„Bolkestein macht uns zum armen Schwein!“, unter diesem Motto wollen wir nach Straßburg fahren, um mit Kollegen aus ganz Europa gegen die geplante „Dienstleistungsrichtlinie“ zu protestieren. Zu Billigstlohn sollen wir den „Herren“ der multinationalen Konzerne „Dienst leisten“: So hätten es die weltweiten Monopole und die ihnen ergebenen und verbundenen Regierungen gerne! Die Hafenarbeiter haben es uns vorgemacht: Protestieren wir mit allen europäischen Gewerkschaften und anderen aktiven Kräften gegen die „Bolkestein-Richtlinie“ und bringen sie zu Fall!

Wir unterstützen den aktiven unbefristeten Streik der AEG-Kollegen in Nürnberg ebenso wie die Warnstreiks der Kollegen im öffentlichen Dienst. Der niedersächsische Innenminister posaunt ständig heraus, es ginge nur um 18 Minuten Arbeitszeitverlängerung. In den Medien kommt diese Halbwahrheit fünf Mal so oft wie die Argumentation von Verdi für den Warnstreik und gegen den geplanten Stellenabbau. Auch hier zeigt sich das abgekartete Zusammenspiel von Regierungen und Medien, ein Lug- und Trug-Sumpf ohne Gleichen! Es ist eben der Ausdruck der Diktatur des Monopolkapitals.

Der „Soziale Lebensbund“ klagt gegen die Sozialsenatorin Röpke und ihre Behörde in der Frage der Wohnungssituation und der geplanten Zwangsumzüge. Wenn man die Korrekturen an der Mietobergrenze in anderen Städten anschaut und sieht, mit was für alten Zahlen (von 1999) die Senatorin argumentiert, kann man nur die Hilflosigkeit und Inkompetenz der Dame konstatieren! Als diese eilenden Schritts das Haus der Bürgerschaft verlässt, vor dem wir stehen und sie ansprechen, zeigt sich, was für ein Spießrutenlauf der Weg über den Marktplatz inzwischen für die Bremer „Prominenz“ geworden ist. Der ehemalige Bürgermeister Scherf, gegen den jetzt im Ruhestand, wie auch gegen seine direkten Staatsbeamten, noch Untersuchungen der Staatsanwaltschaft laufen, schlich sich schon durch Nebenstraßen zum Rathaus, um nicht gesehen zu werden. Angst und Schrecken jagen die Leute!

Beim diesjährigen **Schaffermahl**, der großen Einladung zur Speisung an der städtischen Tafel für die Reichen, ereignet sich am **Freitag** dieser Woche ab **13:30 Uhr** auf dem **Marktplatz** vor dem Haus der Bürgerschaft das **Defilee der Gäste** mit EU-Kommissar Verheugen und einem Manager der Kriegsproduktion bei Krupp-Thyssen. Wir „armen Schweine“ wollen sie begrüßen! Und dann bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

## Präsident gesteht Ölabhängigkeit ein

Einen Tag nach Abgabe seiner Regierungserklärung, worin er die Behauptung aufgestellt hatte, Amerika sei „abhängig von Öl“, überraschte Präsident Bush das Land mit dem Bekenntnis, auch er selbst kämpfe gegen eine „Petroleumabhängigkeit“ an und werde deshalb in Kürze eine „Reha-Maßnahme“ beginnen.

Seine aus dem Amtszimmer bundesweit übertragene Fernsehansprache begann ein sichtlich bewegter Präsident gestern Abend mit der schlichten Feststellung: „Mein Name ist Schorsch Dabja Busch, und ich bin Öhololiker“.

Der Präsident, der seine Tränen nur mühsam unterdrückte, sagte, er habe geglaubt, seine Petroleumsucht „unter Kontrolle“ zu haben, fügte aber hinzu: „Wenn man anfängt, andere Länder zu überfallen, um Öl zu kriegen, dann weiß man, dass man unten auf den Teppich geknallt ist“.

Mit der Entscheidung, eine Entziehungsmaßnahme gegen die Petroleumabhängigkeit anzutreten, zog Bush Beifall aus vielen Richtungen auf sich, auch von James Frey, dem Verfasser des autobiographischen Verkaufsschlagers „Eine Trillion kleine Tröpfchen“.

„Er hat einen schweren Weg vor sich in der Reha“, sagte Herr Frey. „Ich hoffe, dass ihm nichts von dem passiert, was angeblich *mir* zugestoßen ist!“.

In Iran sagte Präsident Mahmud Ahmadinedschad, er wünschte, die Vereinigten Staaten entwöhnten sich des Öls aus dem Mittleren Osten, um stattdessen allmählich von *Kernkraft* aus dem Mittleren Osten abhängig zu werden.

„Iran steht bereit und ist willens, die Vereinigten Staaten mit der ganzen Nuklearenergie einzudecken, die sie haben wollen“, betonte Ahmadinedschad. „Wir haben so viel von diesem Zeug, dass wir gar nicht mehr wissen, was wir damit machen sollen!“.

*Andy Borowitz (amerikanischer Drehbuchautor und Satiriker)*

Gekippt: „Herkunftslandprinzip“ („*Spiegel-Online*“)

Aufschrei: Billiglohnländer protestieren im EU-Ministerrat gegen Bolkestein-Abschwächung („*TAZ*“)

15.000 Demonstranten in Straßburg, 40.000 in Berlin: Dienstleistungsrichtlinie muss komplett vom Tisch („*Rote Fahne News*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 74. Bremer Montagsdemo am 13. 02. 2006

Die Hartz-IV-Spinne ist  
hart an die Wand geknallt



Jetzt will sie unter den Schwächsten und Ärmsten besonders die Jüngsten aussaugen!

Glauvt man im Ernst, die 18- bis 25-Jährigen könnten Hartz IV noch retten? Oder will man bloß an das Geld ihrer Eltern und Großeltern heran?

Erst hat man sogar Angst, den Leuten zu sagen, wie weit ihnen das Arbeitslosengeld II zusammengestrichen werden soll. Wenn schon eine „erhebliche Kür-

zung“ nach draußen posaunt wird, will man wenigstens nicht auch die Tatsachen gleich nennen!

Warum dieser Hartz-IV-Eiertanz? Das sind die „kleinen Schritte“! Den nächsten macht Franz Müntefering erst ein paar Tage später, als er die Zahlen nennt: Arbeitslosengeld-II-Empfänger, die 18 bis 25 Jahre jung sind und noch zu Hause wohnen, bekommen 20 Prozent weniger! Sie sollen mit 276 Euro im Monat abgespeist werden!

Wie immer werden mit Hartz IV die Hausaufgaben total vermässelt, verschlurt, verschönt und sogar versteckt wie bei kleinen Kindern: „Ich habe hier etwas, das zeige ich euch aber nur, wenn ihr mir nicht zu böse seid! Ich muss nämlich erst einmal die Lage peilen, ob ich damit rausrücken kann!“

Die Hartz-IV-Spinne liegt auf der Lauer, und im Netz zappeln schon die 18- bis 25-jährigen ums Überleben! Aber es gibt kein Entkommen, die Opfer werden ausgesaugt! Bieten wir der nimmersatten Spinne Paroli! Retten wir unsere Kinder, Enkel und uns selbst aus ihrem Netz! Kämpfen wir gegen die Spinne, die Armut und Elend bringt!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Samstag in Straßburg: Bremer Montagsdemonstrantin  
stoppt Bolkestein (Foto, JPG, 338 kB)

## Fortschaffer mit Schlagseite



Letzte Woche habe ich gefragt, was der „Weser-Kurier“ wohl davon hat, dass er einseitig oder gar nicht über bestimmte Vorkommnisse in der Bremer oder Berliner Politik berichtet. Letzten Freitag war Peter Bauer, stellvertretender Chefredakteur der Bremer Tageszeitungen AG, zum Schaffermahl eingeladen, wo diejenigen beköstigt werden, die sich um Bremen verdient gemacht haben. Herr Bauer hat das sicherlich, indem er kritiklos über Dinge berichtet, wie unsere Politiker es lesen möchten!

Der „Weser-Kurier“ hat in den letzten Jahren gern Fotos von Gästen abgebildet, wie sie auf historischem Weg vom „Schütting“ zum Rathaus schreiten. Das war diesmal leider nicht möglich, ohne das Plakat der Bremer Montagsdemo zu zeigen! Darum wurden nur die im Rathaus geknipsten Bilder abgedruckt. Jetzt wissen wir ein Detail mehr darüber, wie man wichtig genug für eine der hoch begehrten Einladungen zum Schaffermahl wird! Und wie erwerben sich Politiker ihre „Verdienste“?

Herr Müntefering tut sich mit dem Vorschlag hervor, das Renteneintrittsalter auf 67 zu erhöhen. Er steht voll dahinter und verteidigt seinen Vorstoß, weil er ja auch weiß, wovon er spricht: Er selbst arbeitet bis heute schwer und kann nachempfinden, wie sich ein 67jähriger Mensch nach 45 Jahren körperlicher Arbeit fühlt und wie es ihm gesundheitlich geht!

Wenn man weiß, dass Herr Müntefering 1940 geboren ist, eine Industriekaufmannslehre absolviert hat und seit 1975 Mitglied des Bundestages ist, dann können wir uns ausrechnen, wie viele Jahre Herr Müntefering als Otto Normalverbraucher sein Geld verdient hat und wie stark er dafür körperlich arbeiten musste!

Man muss sich nur einmal vorstellen, wie solch ein Arbeitstag des Herrn Müntefering aussieht, wie er von seinem Büro mit dem Dienstwagen abgeholt, zum Militärflughafen gefahren und zu seinem Treffpunkt geflogen wird, dort eine von Mitarbeitern ausgearbeitete Rede hält, das für ihn und seine Begleiter bereitstehende Essen hinunterwürgt und wieder im Dienstwagen zum Flughafen gefahren wird, um zu seinem nächsten Arbeitstreffen zu gelangen!

Das alles ist Stress pur, weil es einen kritischen Augenblick gibt: Er muss aufpassen, auf welcher Veranstaltung er sich gerade befindet, damit er nicht versehentlich die falsche Rede aus der Tasche zieht! Dann würde man merken, dass er keinen Schimmer hat von dem, was er vorträgt!

Dieser Mann also will festlegen, dass ein Mensch, der körperlich anstrengende Arbeiten ausführt, auch mit 67 Jahren noch fit genug dafür ist, diese Arbeit zu leisten! Es handelt sich um Arbeiter im Bauhandwerk, um Schornsteinfeger, Krankenschwestern, Pflegepersonal und Beschäftigte in ähnlich schweren und verantwortungsvollen Berufen!

Es wird keine Ausnahmen von dieser Regelung geben, wenn es nach Herrn Müntefering geht, doch er ist nicht auf dem Laufenden. Zum Glück gibt es schon lange Ausnahmeregelungen, beispielsweise ist das Arbeitsleben für Bergleute im Tagebau mit 60 und für Bergleute unter Tage mit 55 Jahren beendet. Wenn wir nun wissen, dass die Politiker für sich anstreben, ihr Renteneintrittsalter von 65 auf 63 herabzusetzen, müssen wir wohl annehmen, dass unsere Politiker alle schon mal im Bergbau gearbeitet haben!

*Gudrun Binder*

## Wo bleiben die Arbeitsplätze?

„Herr Verheugen, ich möchte mal mit Ihnen über meine Enttäuschung reden! Keine Angst, es geht nicht um mein Privatleben. Nein, ich bin enttäuscht, dass noch immer keine Arbeitsplätze geschaffen wurden!“

Am Freitag gingen wir, als ich das Transparent gegen die neue Dienstleistungs-Richtlinie für unsere Demo in Straßburg fertiggemalt hatte, noch spontan zu einer

Aktion beim diesjährigen **Schaffermahl** auf den Marktplatz und hielten es hoch: „Bolkestein macht uns zum armen Schwein!“



Einige der Gäste, die an uns vorüberschritten, fanden unsere Aktion sogar gut. Als ich aber auf mein Schild „Wo bleiben die Arbeitsplätze, Herr Kommissar?“ hinwies, zuckten sie nur die Achseln und wussten keine Antwort. Die Woche über lauteten die Nachrichten, Bremen befinde sich mehr als erwartet im Aufschwung, nur schlage das leider nicht durch auf den Arbeitsmarkt! Wann denn sonst, Herrschaften? Erst wenn es der Wirtschaft wieder schlechter geht?

Das war die erste Enttäuschung, aber es kommt noch dicker! Herr Münteferring möchte jetzt noch die Leistungen für die Unterfünfundzwanzigjährigen kürzen, sagt aber kein Wort von Schaffung neuer Arbeitsplätze! Was heißt das anderes als: Den Empfängern von ALG II geht es immer noch zu gut, und man will sie zwingen, bestimmte Arbeiten zu Billigstlohn anzunehmen!

Hier kommt wieder mal zum Vorschein, wie weit sich die Politiker von uns Bürgern entfernt haben. Wie wollen diese Damen und Herren mit solchen Plänen Glaubwürdigkeit gewinnen? Sollen bloß die Kosten abgewälzt werden auf andere, zum Beispiel die Eltern?

Liebe Politiker beim Schaffermahl! Sorgt endlich dafür, dass die Wirtschaft Arbeitsplätze zu *fairen* Bedingungen schafft, dann lösen sich auch unsere Geldprobleme, und die Renten sind gesichert! Erst wenn genügend solcher Arbeitsplätze da sind und niemand sie annehmen will, bin ich bereit anzuerkennen, dass dieje-

nigen, die diese Chance nicht wahrnehmen wollen, auch mit Kürzungen zu rechnen haben. Aber nicht vorher, sonst müsste ich auf den Gedanken kommen, dass ihr Politiker euch auch schon für die Zukunft mit den hohen Arbeitslosenzahlen abgefunden habt!

*Udo Riedel (parteilos)*



Günter Verheugen stellt sich der Bremer Montagsdemo: „Wo bleiben die Arbeitsplätze, Herr Kommissar? Bolkestein macht uns zum armen Schwein!“ – Udo Riedel (Mitte) und Wolfgang Lange diskutieren mit dem Ehrengast beim Bremer Schaffermahl am 10. Februar 2006 (Fotos, JPG, 300 kB)

Bolkestein muss ganz weg: Die Ersetzung von „Herkunftslandprinzip“ durch „Dienstleistungsfreizügigkeit“ macht es nicht besser („Rote Fahne News“)

Vogelsterben auf Rügen: Gibt es angemessene Schutzkleidung für die Ein-Euro-Jobber, die unter Lebensgefahr infizierte Kadaver beseitigen sollen? („Spiegel-Online“)

Bremer WASG unterstützt Klage gegen Sozialressort: Nur für elf Prozent aller „nicht angemessen“ wohnenden Bedarfsgemeinschaften gibt es freie Wohnungen („Radio Bremen“)



# „No, non, nein à Bolkestein!“

Diese Parole skandierten Tausende in Straßburg und Berlin. Nach ersten Berichten waren über 55.000 Teilnehmer anwesend! Es herrschte eine hervorragende Stimmung, ständig wurde im Sprechchor gerufen oder gesungen, oft das alte Arbeiterlied von der „Internationalen“, die das Menschenrecht erkämpft.

Französische und deutsche Gewerkschafter, IG Metall, Verdi, IG Bau, Sozialverbände, Montagsdemos und Attac, auch Parteien wie WASG, Linke, DKP und MLPD waren vertreten. Sogar aus anderen Ländern waren Demonstranten angereist, an einem Offenen Mikrofon sprach beispielsweise ein Vertreter des Sozialforums von Zypern.



In Berlin bestand die Spitze der Demo aus einem Konvoi großer Müllfahrzeuge, und Verdi bot ein kämpferisches Bild. DGB-Chef Sommer versuchte in seiner Rede den „Kompromiss“ zwischen Konservativen und Sozialdemokraten als guten Erfolg zu verkaufen. Für seine Lobpreisung der SPD als einer „Kraft, auf die wir vertrauen können“ erhielt er mächtig Pfiffe!

Schon am Freitag hatte Herr Verheugen persönlich hier auf dem Marktplatz uns alle und besonders den Mann mit dem Schweinchenrüssel beschwichtigen wollen: „Die Giftzähne sind gezogen, ihr braucht da gar nicht mehr hinzufahren!“. Die Kollegen sahen das anders: „Wir warten nicht auf den Sommer“, rief die Montagsdemo aus Eisenhüttenstadt, „wir sind zum Kämpfen bereit!“.

Die Bremer Montagsdemo war mit dem Bus nach Straßburg gefahren und hatte zwei Transparente dabei, die Hartzler-Käse-Kostüme, Clementines „Doppel-

Minus-Renten-Sturz“-Schirm und den Lautsprecherwagen. So machen wir es wie die Docker und stoßen Bolkestein vom Hocker!

*Jobst Roselius*

## Täglich 18 Minuten Mehrarbeit für den Stellenabbau



Nicht nur, weil ich selbst zwei Kinder habe, mache ich mir Sorgen um die Situation der jungen Menschen in unserem Land. Dabei befinde ich mich in guter Gesellschaft, denn offenbar aufgeschreckt durch die dramatischen PISA-Ergebnisse hat die Menschenrechtskommission den UNO-Sonderberichtsersteller Vernor Muñoz auf Deutschlandreise geschickt. Dabei wird er in den nächsten zehn Tagen deutsche Bildungsstätten besuchen, um zu überprüfen, ob bei uns das Recht auf Bildung gewährleistet ist, ob Kinder von

Ausländern, aus sozial schwachen Familien oder Behinderte ausreichend gefördert werden.

In keinem anderen EU-Land ist die Höhe des Bildungsabschlusses derart eng verknüpft mit dem der Herkunftsfamilie wie in Deutschland. Ein Akademikerkind hat viermal so große Chancen, einen höheren Bildungsabschluss zu erwerben wie ein Facharbeiterkind. Im Wissensstand ist ein 15jähriger Jugendlicher aus einem Akademikerhaushalt dem aus einem Nichtakademikerhaushalt um etwa zwei Jahre voraus. Deutschland hat vor zehn Jahren die Kinderrechtskonvention unterschrieben, und es ist an der Zeit, endlich Konsequenzen daraus zu ziehen, die bekannten Defizite zu beseitigen! Eben weil diese Ergebnisse doch hinreichend bekannt sind, frage ich mich, weshalb sie wiederholt untersucht werden müssen. Nicht neues, altes Zahlenmaterial ist gefragt, sondern dass endlich entsprechend gehandelt wird!

Deutschland, ein Wintermärchen? Bildungsministerin Annette Schavan befindet erstaunlicherweise, dass es doch gerade in den höheren Klassen eine vermehrte Chancengleichheit gebe, die sie gerne auch in den jüngeren Jahrgängen herstellen würde. Überhaupt finde ich es befremdlich, welche „Initiativen“ von Seiten der Großen Koalition unternommen werden: Erst gestern wurde in den Nachrichten bekannt gemacht, die Bundesregierung plane, Langzeitarbeitslosen unter 25 Jahren 20 Prozent des Arbeitslosengeldes II zu kürzen! So wird mit Sicherheit nicht die Arbeitslosigkeit bekämpft, sondern mal wieder nur der oder die jun-

ge Arbeitslose selbst. Egal wie sehr dadurch der Anreiz geschaffen werden soll, sich um die Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses zu bemühen: Es gibt diese vielen Stellen überhaupt nicht!

Es gibt sie nicht, weil die Bundesregierung es versäumt, den Unternehmen die Abwanderung ins Billiglohnausland zu erschweren, so wie es zum Beispiel Frankreich macht. Es gibt diese Stellen auch nicht, weil nur noch ein Drittel der Betriebe überhaupt ausbildet und keine Nichtausbildungsabgabe für die anderen Unternehmen vorgesehen ist. Der momentane Streik im Öffentlichen Dienst zeigt auf, welche schwachsinnige Politik betrieben wird: Bei der Wiedereinführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich geht es keineswegs nur um lumpige 18 Minuten, die täglich mehr gearbeitet werden müssten, sondern aufs Jahr verteilt um mehrere tausend Arbeitsplätze, die auf diese Weise ebenso eingespart werden können wie neue Ausbildungsplätze!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## Das erfüllte Leben

Ein Blick in die Zukunft: Geboren in den fetten sechziger Jahren, genoss ich eine gute Schulausbildung. Ich bekam einen Ausbildungs- und einen Arbeitsplatz, einen Festvertrag bis zu meinem 65. Lebensjahr. Berufsbedingt habe ich aber nur eine statistische Lebenserwartung von 64 Jahren.

Nehmen wir an, ich überliste die Statistik und gehe, gestützt auf meinen Stock, zu meinem Arbeitsplatz. Durch die langjährige Erfahrung ist es mir möglich, die Arbeit mit einer Hand auszuführen. Mein Arbeitgeber sagt aber, mit beiden Händen zu arbeiten sei effektiver. Außerdem müsse aus wirtschaftlichen Gründen schneller gearbeitet werden. Ich habe es versucht, aber mein Stock fällt immer um, sodass ich einen jüngeren Kollegen bitten muss, ihn mir aufzuheben. Die Kollegen maulen, haben nicht die Zeit dazu.

Völlig genervt sitze ich zu Hause und überlege, wie ich meine staatlichen Pflichten erfüllen soll, ohne meinen Chef oder meine Kollegen zu ärgern. Da fällt mein Blick auf den Wirtschaftsteil der Zeitung. Dort steht, dass Ein-Euro-Jobs immer beliebter werden. Das ist doch *die* Idee! Ich stelle von meinem überzogenen Gehalt einen Ein-Euro-Jobber ein und schaffe damit auch noch einen Arbeitsplatz!

Seit drei Monaten habe ich jetzt meinen persönlichen Stockhalter. Die Zeit vergeht wie im Fluge. Jetzt stehe ich kurz vor der Rente und räume meinen Arbeitsplatz. Mein Ein-Euro-Jobber hat gleich bei meinem Chef gefragt, ob er den freien Platz belegen darf, und siehe da: Wenn er sich beim Gehalt noch etwas einschränkt, steht einem befristeten Arbeitsverhältnis nichts mehr im Weg!

Als er zu mir kommt, um mir die frohe Botschaft zu überbringen, trifft mich vor lauter Rührung der Schlag: tot, aus, vorbei. Welch ein erfülltes Leben: Alle

staatlichen Pflichten erfüllt und einen anderen Menschen glücklich gemacht! Das Geld, das ich in die Rentenkasse eingezahlt habe, haben die Herren in Berlin sowieso schon längst ausgegeben.

*Leserbrief von Heiko Mühlenbruch im „Weser-Kurier“  
vom 11. Februar 2006, vorgetragen von Gudrun Binder*

## Mietobergrenzen anheben!

### Eine Sammelklage gegen Zwangsumzüge

Der Kläger reicht hiermit gemäß § 43 Absatz 2 Satz 1 VwGO Leistungsklage gegen die Stadt Bremen, vertreten durch den Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, ein. Es wird beantragt: 1. Die Verwaltungsanweisung zu § 22 SGB II vom 18. 11. 2005 ist zurückzunehmen. 2. Die Beklagte wird verurteilt, die Mietobergrenzen um 20 Prozent anzuheben. 3. Der Schutz der Wohnung soll gemäß des Bestandschutzes gewahrt bleiben. 4. Die Beklagte trägt die Kosten des Rechtsstreits.

Begründung: Der Kläger vertritt durch Vollmachten mehrere Betroffene der Verwaltungsanweisung der Beklagten. Aufgrund der Vielzahl von Betroffenen sieht sich der Kläger verpflichtet, deren Interessen zu vertreten. Die Beklagte beauftragte im Frühjahr 2005, offensichtlich auch als Reaktion auf die Veröffentlichung des inoffiziellen Mietspiegels durch den Kläger, das „Gewos“-Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH mit einer Analyse für die Stadt Bremen zum Thema „Preisgünstiger Wohnraum in Bremen“.



In ihrer Verwaltungsanweisung vom 18. 1. 2005 ignorierte die Beklagte offensichtlich bewusst die wesentlichen Teile des „Gewos“-Gutachtens, um trotz eindeutig gegenteiliger Empfehlungen die Mietobergrenzen nicht erhöhen zu müssen. So heißt es in dem „Gewos“-Gutachten, dass die durchschnittlichen Bruttokaltmieten überwiegend oberhalb der Angemessenheitsgrenzen liegen. Auch weist das Gutachten ausdrücklich darauf hin, dass der durch jährliche Fluktuation zusätzlich freiwerdende angemessene Wohnraum nicht in vollem Umfang den ALG-II-Beziehern zu Verfügung stehen wird. Zum einen erfolgen bei Mieterwechseln häufig Mietanpassungen, und zum anderen werden diese Wohnungen auch von anderen Bevölkerungsgruppen wie z.B. Studenten nachgefragt.

In dem Gutachten wird weiterhin mehrfach ausdrücklich darauf hingewiesen, dass den 10.860 nicht angemessen wohnenden Bedarfsgemeinschaften nur ein angemessener Wohnungsleerstand von 1.220 Wohnungen gegenübersteht. Dies entspricht circa 11 Prozent des tatsächlichen Bedarfs. Bei alleinstehenden Personen entspricht der angemessene Wohnungsleerstand sogar nur knapp 4,4 Prozent.

Auch weist das Gutachten ausdrücklich darauf hin, dass mehrere Faktoren zu einem Anstieg der Wohnkosten führen können, die eine Verringerung des angemessenen Wohnraums gemäß der Tabelle nach § 8 WoGG zur Folge haben. Dazu gehören zum einen fortschreitende Modernisierungen insbesondere der älteren Baualtersklassen, die zumeist mit Mietsteigerungen in diesem Segment einher gehen. Zum anderen sind zukünftig auch weiterhin steigende kalte Betriebskosten zu erwarten.

Auch zeigt das Gutachten eindeutig auf, dass die Mietkosten der Stadt Bremen seit Erstellen der Tabelle nach § 8 WoGG um circa acht Prozent gestiegen sind. Aufgrund dieser Fakten ergibt sich eindeutig die Rechtswidrigkeit dieser Verwaltungsanweisung, da sie die tatsächlichen Fakten und Grundlagen, die zur Berechnung der Mietobergrenze eigentlich heranzuziehen sind, in keiner Weise berücksichtigt.

Die Beklagte ignoriert auch weitgehend die Aussagen des Gutachtens, dass eine Verwaltungsanweisung einer weiteren Segregation entgegenwirken soll. Durch die Verwaltungsanweisung vom 18. 11. 2005 wird entgegen der Analyse des Gutachtens eine weitere Konzentration von angemessenem Wohnraum herbeigeführt. Dass die Umzugsaufforderungen zu einer verstärkten Segregation führen und damit auch erhebliche Folgekosten für die Beklagte nach sich ziehen, ist in dem Gutachten mehrfach betont worden. Dabei erscheint es dem Kläger wichtig festzustellen, dass die Verwaltungsanweisung in Punkt 3.3.1. Absatz 1 eindeutig dem Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes widerspricht und daher schon rechtswidrig ist.

Auch sagt das Gutachten eindeutig aus, dass ohne eine Anhebung der Mietobergrenzen zwar rein rechnerisch ein Abbau der Zahl der unangemessen Wohnenden in zwei bis drei Jahren möglich wäre. Dies gilt aber nur unter der hypothetischen Annahme, dass keine ALG-II-Bezieher dazukommen würden und alle frei werdenden Wohnungen ausschließlich an Leistungsempfänger vergeben werden. Werden jedoch, was realistisch ist, nur die Hälfte der verfügbaren Wohnungen an ALG-II-Bezieher vermietet, dauert der Abbau insgesamt fünf bis sechs Jahre.

Da das Gutachten auch mit einem weiteren Anstieg der ALG-II-Bezieher rechnet und, wie oben schon angeführt, die Mieten und kalten Betriebskosten weiter steigen werden, sind diese fünf bis sechs Jahre völlig unrealistisch. Im Gutachten heißt es außerdem, dass die Analyse auf der Basis unterschiedlicher Quellen gezeigt hat, dass die durchschnittliche Bruttokaltmiete von 1999 bis 2004 um acht Prozent gestiegen ist. Vor diesem Hintergrund sei eine Anpassung der Grenzwert-

te an die Marktentwicklung angebracht. Eine solche Anpassung ist erst recht im Jahr 2006 angebracht.

Das Gutachten weist ausdrücklich darauf hin, dass vor dem Hintergrund der deutlich gestiegenen durchschnittlichen Bruttokaltmieten geprüft werden sollte, ob eine Anhebung der Grenzwerte nicht sinnvoll ist. Durch diese Maßnahme wird insbesondere das derzeit und zukünftig verfügbare angemessene Angebot deutlich erhöht. Somit kommt es zu einem deutlich schnelleren Abbau der Bedarfsgemeinschaften, die nicht angemessen wohnen. Für die Stadt Bremen ergeben sich auf der einen Seite Kostenerhöhungen durch die Anhebung der Grenzwerte. Auf der anderen Seite werden jedoch kurzfristig deutlich die Kosten verringert, da zurzeit 5.060 Bedarfsgemeinschaften mit ihren Bruttokaltmieten mehr als 20 Prozent oberhalb der Grenzwerte liegen, die sich so schneller angemessen versorgen könnten. Hinzu kommen noch erhebliche Umzugskosten sowie, wie bereits erwähnt, die Folgekosten aufgrund verstärkter Segregation.

Wie die Analyse des „Gewos“-Gutachtens beweist, würde die Anhebung der Mietobergrenzen um 20 Prozent eine Verringerung der Zahl nicht angemessen wohnender Bedarfsgemeinschaften um 53,4 Prozent bedeuten. Speziell bei den Alleinstehenden würde sich die Zahl der nicht angemessen wohnenden Bedarfsgemeinschaften um 48,8 Prozent verringern. Auch der direkt verfügbare Wohnraum würde sich von 1.220 auf über 2.000 erhöhen. Aufgrund der jährlichen Fluktuation in Höhe von 13 Prozent würde sich jährlich ein zusätzlicher angemessener Wohnraum von circa 9.000 Wohnungen ergeben. Somit könnte ein Abbau der nicht angemessen wohnenden Bedarfsgemeinschaften in ein- bis eineinhalb Jahren erreicht werden. Wird noch der Bestandsschutz für Wohnungen, der auch nach Artikel 14 der Bremischen Landesverfassung gesichert werden soll, hinzugenommen, ist das Problem in höchstens einem Jahr zu lösen.

Aufgrund der vorliegenden Fakten erscheint es dem Kläger zwingend notwendig, die Mietobergrenzen entsprechend der Analyse des „Gewos“-Gutachtens um 20 Prozent anzuheben. Die Verwaltungsanweisung der Beklagten vom 18. November 2005 widerspricht der Überzeugung des Klägers nach auch den Artikeln 1, 2, 11 sowie 20a des Grundgesetzes und, wie oben schon erwähnt, Artikel 14 der Bremischen Verfassung. Daher ist eine schnelle richterliche Entscheidung zum Schutz der Betroffenen dringend erforderlich. Auch in anderen Städten wie Lüneburg und Oldenburg wurden die Mietobergrenzen den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst. Diese Rechtsprechung sollte auch für Bremen gelten.

*Klageschrift vom „Sozialen Lebensbund e.V. – Miteinander leben, füreinander da sein“, vertreten durch den Ersten Vorsitzenden Matthias Brittinger, gegen die Stadt Bremen, vertreten durch den Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales*

# Verunsicherung macht krank



1. Bereits seit langem geht das Gerücht um: Wer unter 25 Jahre alt ist, darf nicht ohne Erlaubnis der Bagis von zu Hause ausziehen. Herr Müntefering hat am Wochenende bestätigt: Das sind nur Gerüchte, aber die gesetzliche Grundlage wird geschaffen. Außerdem sollen die Regelsatzleistungen für Menschen unter 25 Jahren reduziert werden.

Wer schon keine Arbeit, keine Ausbildung hat, wird damit nochmals abgestraft. Es sind diese jungen Menschen, die leistungsmotiviert unsere Renten sichern werden. Sie werden sich wehren! Politiker kann mensch wegkreuzen! Vieles wurde geplant, aber „handwerkliche“ Fehler in den Gesetzen sind an der Tagesordnung. Letztlich ist eine Regelsatzkürzung nur mit Abnicken der Richter möglich, falls dann diese Regelung beklagt wird!

Bezeichnend ist das begleitende Zahlenbeispiel. Inzwischen weiß jeder, dass die Ausgangszahlen zum ALG II „haushaltslagengerecht“ festgelegt wurden, nicht nach dem vorhersehbarem tatsächlichen Aufwand. Wiederum nicht erwähnt wurde die Ersparnis bei Sozialhilfe, Sozialgeld und Arbeitslosenhilfe. Die Sozialhilfeempfänger wurden zu fast 100 Prozent dem ALG II zugeordnet. Warum hinterfragt die Zeitung eine solche Meldung nicht kritisch? Wird sie dann aus dem Verteiler genommen? –

Niemand muss seine **Wohnung** kündigen! Nur das bestehende Mietverhältnis schützt vor Obdachlosigkeit. Auch der Auszug eines Mitbewohners aus der Wohnung muss für angemessene Zeit von der Bagis ausgeglichen werden. Kündigen sollte der Mensch erst, wenn er eine neue Wohnung gefunden und die Bagis diese Wohnung akzeptiert hat! Geht nicht allein zur Bagis; falls doch, lasst in jedem Fall die Fakten schriftlich festhalten! Der Sachbearbeiter kann sie eintippen und ausdrucken, dieser Schrieb ist als Ausdruck der Bagis erkennbar.

Die Klage des „Sozialen Lebensbundes – miteinander leben, füreinander da sein“ hat aufschiebende Wirkung. Trotzdem ist es erforderlich, dass gegen die Bescheide Widerspruch eingelegt wird. Wir sollten über jeden Bescheid reden und die Einzelheiten besprechen. Die Bagis wird wohl die vorläufige Entscheidung über die Klage abwarten und zwischenzeitlich Briefe versenden, so nach dem Motto: „Es könnte sein, dass Sie die Kosten für Ihre Wohnung werden senken müssen!“. Auch solche Briefe muss man ernst nehmen, und wir reden darüber! Gemeinsam können wir die Antwort abstimmen. Solche Briefe sind durch nichts zu rechtfertigen! Solche Briefe verunsichern die Betroffenen!

Wir hoffen, dass Herr Lange von der Bagis viel mitgenommen hat; er war auf der Veranstaltung „Entwurzlung macht krank“ im „Haus im Park“ beim Krankenhaus Ost. Ich fordere die Bagis auf, diese geplante Briefaktion *nicht* durchzuführen.

Wir hoffen, dass Herr Lange von der Bagis viel mitgenommen hat; er war auf der Veranstaltung „Entwurzlung macht krank“ im „Haus im Park“ beim Krankenhaus Ost. Ich fordere die Bagis auf, diese geplante Briefaktion *nicht* durchzuführen.

ren! Allein die Verunsicherung macht krank! Ich möchte, dass die Bagis jedem Betroffenen schriftlich mitteilt, dass er die Wohnung behalten kann und die Kosten weiterhin erstattet werden!

Die Freie Hansestadt Bremen hat diese Beträge bereits durch das ALG II eingespart, denn sie hat weniger Sozialhilfe und Sozialgeld zu zahlen. Es gibt weniger Personalkosten, aber einen Bundeszuschuss aus Berlin! Darüber hinaus kann ein freundlicher Umgang mit den Betroffenen und eine den tatsächlichen Umständen angemessene Vermittlungstätigkeit den Krankenstand in der Bagis reduzieren und darüber hinaus erhebliche Minderausgaben verursachen. –

Die ehemaligen Stadtwerke Bremen schreiben jetzt vor der **Energieunterbrechung** keine gelben Briefe mehr: Die Abschaltung wird auf der zweiten Mahnung angekündigt! Somit muss der Mensch bereits bei der ersten Mahnung handeln. Wer Energieschulden hat, sollte für den Ausgleich ein Darlehn beantragen und die SWB darüber informieren, möglichst schriftlich, möglichst mit Begleitung.

Für Heizung und immer, wenn die Heizung betroffen ist, geht dieser Antrag an die Bagis; desgleichen, wenn die Berufstätigkeit gefährdet ist. In allen anderen Fällen ist das Sozialamt zuständig. Mit Kindern im Haushalt werden diese Anträge angenommen, oftmals aber grundsätzlich abgelehnt, obwohl Energieversorgung von vielen Gerichten als Grundrecht eingestuft wurde. Aber nur rechtzeitiges Handeln erspart die Abstellung! Auch das ist ein Grund dafür, dass wir jeden Montag hier demonstrieren!

2. Der Intendant des Theaters hat es auf den Punkt gebracht und seine Meinung gesagt: „Bestellte Wahrheiten“. Diese Überschrift sagt alles! Der Kultursenator gibt viel Geld aus für Gutachten, und alles ist nur **Theater**! Im „Weser-Kurier“ wurde ein weiteres Gutachten auf der Kulturseite vorgestellt, es soll viele Vergleiche mit anderen Theatern enthalten.

Auf der gleichen Seite steht in der Nebenspalte ein Artikel, der sich mit falschen Zahlen befasst. Der Finanzsenator hat einen „Kultur-Benchmarking-Bericht“ herausgegeben. Obwohl dieser Bericht bisher nur teilweise veröffentlicht wurde, ist klar: Die Zahlen stimmen nicht! Die Unterlage für diesen Bericht wurde von der Kulturbehörde zugearbeitet. Es geht um Vergleiche der Kultur in Bremen und anderswo, es geht um Auslastung und Finanzierung. Diese Vergleiche und sogar die verwendeten Zahlen sind falsch, der Kultursenator hat dies eingestanden! Die Vorlage war als Grundlage für die Haushaltsberatungen total daneben, was Herr Kastendiek ganz einfach zu erklären wusste: ein Bürofehler!

Der Intendant des Bremer Theaters wurde zu dem Gutachten befragt, nachdem es in der Zeitung kommentiert wurde. Er sagte, er wolle das Gutachten erst einmal lesen, anschließend könne er sich dazu äußern. Inzwischen *hat* der Intendant das Gutachten gelesen, sein Kommentar taugte zur Überschrift! Dieses Gutachten wird vermutlich nachgebessert oder verschwindet als unbrauchbar in der Schublade. Bezahlt wird es sicherlich, wie alle anderen Gutachten auch. Aber hoffentlich nicht aus der Theaterkasse!



Die erstellende Wirtschaftsprüfungsgesellschaft war auch für den Jahresabschluss der Theatergrundstücksgesellschaft tätig und hat die VVG geprüft, den Jahresabschluss mit der Überweisung für die Günther-Grass-Stiftung über 500.000 Euro und der Überweisung an die Freie Universität über 15 Millionen. Dieser Jahresabschluss enthält weitere Besonderheiten! Oder ist es normal, dass der Käufer bestimmt, was ich mit dem Geld anfangen, wenn ich ihm mein Auto verkaufe? Dass er mir sagt: „Du bekommst 4.000 Euro für die Kiste, und davon spendest du 1.000 an diesen und jenen“?

Meine Frau würde sich das nicht bieten lassen, auch nicht für einen schönen Garten, aber das Parlament der Freien Hansestadt Bremen hat auf sein Mitspracherecht verzichtet! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

## Holiday In(n) Straßburg

Am 11. Februar 2006 machte sich eine kleine, aber feine Gruppe aus Bremen auf, um gegen die „Bolkestein“-Dienstleistungsrichtlinie der EU-Kommission in Straßburg zu protestieren. Die Nacht verlief kurzweilig, Mitprotestler aus Oldenburg wurden abgeholt, die Stimmung war prächtig. Während der Dämmerung begleitete uns sogar circa eine Stunde lang Venus! Ein schönes Zeichen?

Irgendwann die Grenze. Nach kurzer Ausweiskontrolle ging es quer durch Straßburg und unter Polizeischutz zur Sammelstelle. Wir hatten viel Zeit. Es gab eine kleine Stadtbesichtigung unter kundiger Leitung von Jobst. Feine alte Fachwerkbauten wurden außen und innen besichtigt und zum Eigentumstransfer ausgesucht, auch die üble Verschandelung alter Bauten durch endlose Werbetafeln in allen Farben bekrittelt.

Dann war Demozeit. Zahllose bunte Fahnen. Wie viele Lautsprecherwagen? Keiner weiß es. Ein wogendes Menschenmeer, sogar das Wetter spielte mit, zwar frisch, aber trocken, nur mäßiger Wind. Dank angepasster Kleidung gab es keine Erfrierungen, nur freundliche, aufgeschlossene, sogar fröhliche Menschenmienen, trotz des Themas, viele gute Gespräche, trotz der Sprachprobleme, aber das war zu erwarten, denn klar war: Bolkestein macht uns nicht zum armen Schwein! Bolkestein muss weg, ohne Wenn und Aber!

Irgendwann geht das beste Ereignis zu Ende. Nach einer Grußadresse eines Hamburger Hafenarbeiters, der es drei Wochen zuvor mit europäischen Kollegen geschafft hatte, die sogenannte Port Package II niederzuringen, war Schluss. Und dann kam es: Nach einem langen Tag mit Anreise, Essen und Trinken, viel Bewegung muss sich jeder mal erleichtern. Am Bustreff stand das Holiday Inn, und viele gedachten, es dort zu tun.

So weit so schlecht, denn keine Rechnung ohne den Wirt. Vor unseren Augen wurde von einer kleinen, gelackten Figur Anweisung gegeben, die Toiletten abzusperren. Die Entrüstung war groß, aber eine Konsequenz blieb leider aus. Wünschen wir der Firmenleitung einsichtigeren Branchenkollegen, damit die Holiday-Inn-Gruppe vielleicht zuerst nur die oberen fünf Etagen abtragen lassen muss, weil kein Bedarf mehr an ihren Betten besteht!

Vielleicht kann die Stadt Straßburg in ein paar Jahren das Grundstück günstig zurückerwerben und eine schöne, großzügige Bedürfnisanlage errichten, dann wird, bei künftigen Reisen, jedem sicherlich der Name Holiday Inn wieder einfallen, oder besser nicht! Unser Bus steuerte schließlich eine Bundesautobahn-Raststätte an, wo auch das aufgefüllt wurde, was körperlich nötig war. So kamen wir nach circa 30 Stunden wohlbehalten und unbeschädigt, aber reichlich müde wieder in Bremen an.

*Roland Springborn (parteilos)*

## Die Straßburg-Demo feuert richtig an!

Die Tage werden länger, die Montagsdemonstranten wieder zahlreicher: Trotz Kälte zog die 74. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr über 40 Leuten auf dem Marktplatz an. Manche blieben entfernt stehen, manche kamen dicht heran. Die Parole gegen Bolkestein schallte nicht nur in Straßburg, sondern auch in Bremen über den Platz! Dass über 55.000 Menschen in Straßburg und Berlin demonstriert hatten, erfreute uns sehr.

17 Montagsdemonstranten waren zusammen mit Oldenburger Mitstreitern nach Straßburg gefahren. Als wir dort ankamen, trafen wir auf eine Familie aus Emden, die ganz alleine hergekommen war, um gegen Bolkestein zu kämpfen. Vom ganzen Tag in Straßburg waren wir begeistert. Unser blinder Freund, der nur ein akustisches Bild und das, was wir ihm erzählten, aufnehmen konnte, war ebenso erfüllt.

Etwas traurig zeigte sich aber eine Teilnehmerin, die mit dem DGB nach Berlin gefahren und dort im Gewerkschaftsblock mitgelaufen war: Ständig wurde man mit Schlagerschnulzen beschallt! Um danach sich und uns zu stärken, spendete sie 20 Euro für die Montagsdemo-Kasse.





Nach der schönen Wolke Straßburg kommt aber der Alltag wieder. Der Druck auf die Betroffenen nimmt weiter zu! Der Regierungsplan, dass die unterfünfundzwanzigjährigen Kinder ALG-II-Betroffener bei gekürztem Geld noch zu Hause wohnen sollen, obwohl die Eltern vielleicht schon in eine kleinere Wohnung umziehen mussten und kein „Kinderzimmer“ mehr da ist, könnte makabrer nicht sein: Dürfen die jungen Erwachsenen auf der „Besucherritze“ im elterlichen Ehebett Platz nehmen?

Der Klassenkampf von oben nimmt immer schärfere Züge an! Es soll sich nur kein Manager, Boss oder Politiker dieser Richtung einbilden, dass kein Stein auf seine Füße fällt. Die Schröder, Clement, Stoiber, Müntefering und wie sie alle heißen, werden noch ihre Zeche zahlen müssen!

Natürlich war auch die „Schaffermahlzeit“ am vergangenen Freitag ein Thema. Nach dem Erfolg im letzten Jahr mit lustigen „Ein-Euro-Anschafferrinnen“ hatten wir ein neues schönes Transparent „Bolkestein macht uns zum armen Schwein“, das wir den „hohen Herren“, die zur Schaffermahlzeit nur im Frack erscheinen dürfen, entgegen hielten, als sie vom „Schütting“ zum Rathaus defilierten.

Einige zollten uns Beifall, andere fragten ihren Nebenmann: „Wer ist denn Bolkestein?“. Der Ehrengast, EU-Vizepräsident Verheugen, ließ es sich nicht nehmen, uns ein paar Minuten seiner kostbaren Zeit zu widmen, bis sein klingelndes Handy zum Weitergehen mahnte. „Bolkestein? Die Giftzähne haben wir doch gezogen, da braucht ihr gar nicht mehr hinzufahren! Das habe ich, der ich seit 20 Jahren Gewerkschafter bin, dem DGB schon vor einem Jahr gesagt: Das erledigt sich alles von selbst, und außerdem werden 150.000 neue Arbeitsplätze dadurch geschaffen!“. Argumente von uns wollte er nicht hören, da klingelte auch schon sein Handy. Aber wir fuhren noch in der gleichen Nacht nach Straßburg!

Einige zollten uns Beifall, andere fragten ihren Nebenmann: „Wer ist denn Bolkestein?“. Der Ehrengast, EU-Vizepräsident Verheugen, ließ es sich nicht nehmen, uns ein paar Minuten seiner kostbaren Zeit zu widmen, bis sein klingelndes Handy zum Weitergehen mahnte. „Bolkestein? Die Giftzähne haben wir doch gezogen, da braucht ihr gar nicht mehr hinzufahren! Das habe ich, der ich seit 20 Jahren Gewerkschafter bin, dem DGB schon vor einem Jahr gesagt: Das erledigt sich alles von selbst, und außerdem werden 150.000 neue Arbeitsplätze dadurch geschaffen!“. Argumente von uns wollte er nicht hören, da klingelte auch schon sein Handy. Aber wir fuhren noch in der gleichen Nacht nach Straßburg!

Bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz! Wir bereiten die **zentrale Delegiertenkonferenz der bundesweiten Montagsdemo** vor, hierfür werden sich die Delegierten-Kandidaten und die Kandidaten für die zentrale Koordinierungsgruppe vorstellen. Die Wahl der Delegierten und die Nominierung der Koordinierungsgruppen-Kandidaten erfolgt am 27. Februar auf dem Bremer Marktplatz, jeweils ab 17:30 Uhr. Kommt zahlreich!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Mogelpackung ist Startschuss zu Sozialdumping: Nur zum Schutz von Sicherheit, Ordnung, Gesundheit und Umwelt gelten nationale Bestimmungen, ansonsten diejenigen des Landes, aus dem der „Dienstleister“ kommt („*Neues Deutschland*“)

Zweite Anti-Bolkestein-Demo in Straßburg: Teilnehmerzahl  
vervielfacht („*Rote Fahne News*“)

Erster Erfolg im EU-Parlament: „Herkunftslandprinzip“ gestrichen,  
nationales Arbeits- und Sozialrecht sowie Tarifverträge gelten weiterhin  
(„*Rote Fahne News*“)

Stallpflicht bis 25: Wer als junger Mensch am Arbeitsmarkt scheitert,  
wird mit Verarmung und Entmündigung bestraft („*Junge Welt*“)

ALG-II-Kürzung für junge Arbeitslose erhöht Verwaltungsaufwand:  
700.000 Bescheide müssen wegen unangemessener Software  
von Hand bearbeitet werden („*Spiegel-Online*“)

Beeilt euch: Erwerblose organisieren Protest  
gegen Hartz-IV-Verschärfung („*Indymedia*“)

Seuchenexperten der Bundeswehr angefordert: Journalisten finden auf  
Rügen Stellen mit Hunderten verendeter Vögel, die von ausgebildeten  
Personen geborgen werden müssen („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 75. Bremer Montagsdemo am 20. 02. 2006

## Steh auf, junger Mensch, mit Würde und Gefühl in dir!



Der alltägliche große Wahnsinn mit Hartz IV geht weiter! Unsere Spitzenpolitiker werden nie gescheiter: Deutschland braucht Kinder, so rufen sie aus, doch gemeint sind nur Kinder aus „besserem“ Haus!

Wer gut verdient, wird noch belohnt für sein Gör! Der Kleinverdiener kriegt wenig, das ist sein Malheur! Akademikerkinder bekommen Zuckerbrot mit Butter, die Arbeiterkinder kriegen Margarinebrot als Futter!

Wer keine Kinder hat auf dieser kalten Welt, dem nimmt man noch was weg von seinem bisschen Geld! Doch wehe, deine Kinder sind arm und nicht so schlau: Dann kommen sie in Hartz IV, das wissen wir genau!

Sind sie unter 25 und immer noch bei dir, dann steht ab heute Hartz IV auch an deiner Tür! Hartz IV wird die Familien erzürnen in manchem Haus! Wer es kann von den jungen Leuten, wandert sofort aus!

Hartz IV kürzt den Armen noch mehr das Geld, mit Hartz IV wird noch kälter, noch kälter die Welt! Junge Leute können sich schon nicht mehr als Menschen fühlen, sie sitzen jetzt ständig zwischen den Hartz-IV-Stühlen!

Wollen sie aus dem Elternhaus fliehen, muss es schon brennen, sonst sollen sie bis 25 bei den Eltern pennen! Hartz IV hat gezeigt: Die Wohnungen sind knapp! Darum schiebt man die Sprösslinge zu den Eltern ab!

Ob im Haus nicht bald die Fetzen fliegen, wenn der Sprössling bleibt im Bette liegen? Steh auf, junger Mensch, mit Würde und Gefühl in dir! Du kannst mit zerschlagen das menschenverachtende Hartz IV!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Uneinige Reformer: Die WASG wurde gegründet,  
als und weil es die PDS schon gab („Spiegel-Online“)

# Müffeln im Kinderzimmer



„Denk' ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht“. Ich leihe mir dieses Heine-Zitat aus, weil es momentan so zutreffend ist. Am 17. Februar 2006 jährte sich zum 150. Mal der Todestag des großen deutschen Dichters Heinrich Heine. Just an diesem Tag peitschte die Bundesregierung mit Affenzahn ihre gnadenlosen Änderungen beim Arbeitslosengeld II durch.

Nein, das ALG II wurde nicht etwa um 19,4 Prozent erhöht, damit es endlich auf der Höhe des früheren Warenkorb bei der Sozialhilfe ankommen würde. Nein, jungen Arbeitslosen unter 25 Jahren, die noch bei ihren Eltern wohnen, wird das ALG II zum 1. April 2006 um 20 Prozent gekürzt. Begründet wird es damit, dass sie ja sowieso mehr Geld von ihren Eltern bekämen, deshalb nicht den Bedarf von 345 Euro für alleinstehende Erwachsene hätten.

Außerdem dürfen junge Arbeitslose nur noch in Ausnahmefällen eine eigene Wohnung beziehen. Mit kaum zu überbietendem Zynismus wird behauptet, die Bundesregierung sei nicht dazu da, Jugendlichen den Einzug in die eigenen vier Wände zu finanzieren, was den Anteil der Single-Haushalte bei Hartz-IV-Empfängern in die Höhe schnellen ließe. Mit 69 Euro weniger in der Tasche sollen junge Arbeitslose an ihrem natürlichen Ablösungsprozess von den Eltern gehindert und zum weiteren Verbleib in ihrer Herkunftsfamilie gezwungen werden.

Da wird so getan, als ob ein umzugswilliges Massenheer von jungen Arbeitslosen gerade eben noch dabei gestoppt werden könnte, die Bundesregierung durch ihr Vorhaben in den finanziellen Ruin zu stoßen. Genauso absurd ist die Erwartung, dass dadurch ein dramatischer Anstieg beim Bedarf an Einpersonenhaushalten so eben noch verhindert werden konnte. Es wird der Anschein erweckt, als ob durch diese Sündenbockfunktion junger Arbeitsloser erklärt werden könnte, wann der Anteil an bezahlbarem Wohnraum derartig knapp geworden ist. Nein, nicht die Mietobergrenzen sind unrealistisch zu niedrig, sondern zu viele junge Arbeitslose blockieren unnötigerweise den Wohnungsmarkt.

Mir drängt sich der Verdacht auf, dass dies erst der Anfang einer Kürzungswelle bei den Hartz-IV-Empfängern sein soll, was ich nicht widerstandslos hinnehmen werde. Wenn Jugendliche bei ihren gut verdienenden Eltern wohnen, ist diese Kürzung nicht so gravierend, wenn auch nicht hinnehmbar, wie wenn die Eltern ebenfalls arbeitslos sind. Denn das kommt dann einer faktischen Schmälerung des ohnehin sehr knappen Familieneinkommens gleich! Wenn mein Sohn demnächst von dieser Kürzung betroffen sein wird, ist es ja nicht so, dass er vom 1. April an auch 20 Prozent weniger äße, 20 Prozent weniger Strom verbrauchte usw. Ich werde ihm auch nicht 20 Prozent weniger Suppe auf den Teller füllen.

Außerdem ist mein Sohn gar nicht arbeitslos, sondern ein Abiturient, der das finanzielle Pech hat, Sohn einer alleinerziehenden Hartz-IV-Empfängerin zu sein. Manchmal frage ich mich, wieviel Ausblendung in den Köpfen dieser herzlosen Politiker vor sich gehen mag, dass sie es sich noch immer getrauen, ein Bad in der Menge zu nehmen und nicht schamesrot durch die nächste Hintertür verschwinden müssen.

Einen Tag vor der verabschiedeten Gesetzesänderung druckte der „Weser-Kurier“ einen beeindruckenden Bericht über ein Projekt, das sich mit „Kinderarmut in Bremen“ befasst. Die SchülerInnen guckten sich die Zahlen beim Statistischen Landesamt genau an und interpretierten sie dann:

„207 Euro zahlt der Staat für Kinder bis 14 Jahre, 60 Prozent des Regelsatzes für einen Erwachsenen. Diese Kinder haben jeden Tag 3,88 Euro zu wenig für die Ernährung, jeden Monat neun Euro zu wenig für die Körperpflege, jedes Jahr 44 Euro zu wenig für Schuhe. Drei Monate müssen Kinder in dieser Altersgruppe für eine Kinokarte sparen, sieben Monate für ein Buch, sechs Jahre für ein gebrauchtes Fahrrad vom Flohmarkt. Dabei liegen die Kosten für Kinder eher höher als niedriger. Weil Kinder schnell aus Kleidung und Schuhen herauswachsen, müssten sie öfter eingekleidet werden. Auch für Ernährung in der Wachstumsphase seien die Kosten höher.“

Obwohl die Grünen auf Bundesebene mit verantwortlich für Hartz IV sind, fordert zumindest der Bremer Grüne Dirk Schmidtman, dass Kinder vom 10. Lebensjahr an den vollen Regelsatz erhalten, genau wie ein Erwachsener. Es ist doch wirklich befremdend, wenn offenbar nur SchülerInnen erfassen können, was die Umsetzung dieser menschenverachtenden Hartz-IV-Gesetze mit den Betroffenen macht. Politiker aller Länder, nehmt endlich die Scheuklappen von euren Augen!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## **Schamlos wird sich unserer Kräfte bedient**

Was muss eigentlich noch alles passieren, bis die ständig wachsende untere Schicht in diesem Land endlich aufsteht gegen die zunehmenden Repressionen? Für jemanden, der sich auch als Betroffener für das stets kälter werdende soziale Klima interessiert, ist die Realität schon lange ein Alptraum geworden!

Letzte Woche gab es mehrere Aufmacher in den Zeitungen, die mich zweifeln lassen, ob wir überhaupt noch als Menschen gesehen werden. Bei diesem Aktionismus kann ich nur mit Nein antworten! Arbeitslose Hartz-IV-Empfänger unter 25 Jahren dürfen jetzt nicht mehr aus dem Elternhaus ziehen. Hinzu kommt ei-

ne Regelsatzkürzung von 20 Prozent, hinfort die Wahl eigenen Wohnraums zur Entfaltung der Selbständigkeit. Der junge Erwachsene wird in den ersten Jahren bestraft und seiner Unabhängigkeit beraubt! Schlechtere Startbedingungen sind das Ergebnis!



Auch in Hamburg drohen Zwangsumzüge; es ist zu befürchten, dass diese Maßnahme durchgeboxt wird. In derselben Woche beschloss der Bundestag mit Regierungsmehrheit die West-Angleichung des ALG-II-Satzes im Osten der Republik zum Sommer 2006. Man hatte das schon viel länger vorgehabt, doch gab es einen Fehlschlag wegen sogenannter Software-Probleme bei der Agentur. Die in Ostdeutschland lebenden Langzeitarbeitslosen, deren es dort mehr gibt als im Westen, haben eigentlich seit Anfang 2005 das Recht auf den ganzen Satz, bekommen aber schlappe 333 Euro statt 345, wie sie

in Westdeutschland gängig sind!

Die einzige Partei im Parlament, die forderte, die vorenthaltenen Gelder nachträglich auszuzahlen, war „die Linke“. Die Regierung schmetterte dies nieder. Bei der Abstimmung zeigte sich, dass die durchs Netz Gefallenen eigentlich keine Lobby mehr im Parlament haben. Die „Linke“ stärkt des öfteren der außerparlamentarischen Opposition den Rücken, hat aber von der Forderung, Hartz IV ganz zu streichen, Abstand genommen und begnügt sich jetzt mit der Forderung nach Erhöhung des Regelsatzes auf 420 Euro.

Zu guter Letzt werden Arbeitslose sogar als Streikbrecher benutzt: Der öffentliche Dienst, die Müllabfuhr sind im Streik, und Ein-Euro-Jobber machen deren Arbeit. Selbst auf Rügen, wo die Vogelgrippe grassiert, werden die Kadaver der verendeten Tiere von Ein-Euro-Jobbern aufgesammelt. Schamlos wird sich dieser Kräfte bedient, als ob man rechtlos ist und nur zu springen hat, wie es der Regierung gefällt! Dagegen muss mehr Widerstand stehen!

Die derzeitige Entwicklung schiebt den Arbeitslosen immer weiter in einen rechtlosen Status, der an die Anfänge der Industrialisierung in England Anfang des 19. Jahrhunderts erinnert. Zu dieser Zeit mussten sich die Menschen dem Taktschlag der Maschinen unbarmherzig unterwerfen, was letztlich zu Aufständen der Arbeiterschaft führte. Vergleiche mit heute liegen nicht fern!



Die nächste miese Nachricht flatterte vielen schon um die Ohren: Erntehelfer sollen verstärkt von Arbeitslosen gestellt werden. Von 32.000, die nachgefragt wurden, haben erst 8.600 zugesagt zu helfen. Bezahlt werden für diese Schinderei gerade mal 3,50 Euro bei guten Verhältnissen. Noch funktioniert das System,



da der Widerstand zu klein und somit unbedeutend ist. Wann wird endlich dem Arbeitslosen, der jahrelang im Amt vegetieren musste, klar, dass er keine Nummer ist? Er ist nicht rechtlos, und er hat viel Würde!

Darum die Montagsdemo! Um zu motzen, um zu zeigen: Wir lassen uns nicht verdummen! Wir haben Rückgrat, in unserer Situation können wir nur gewinnen! Wir machen weiter, weil wir das wissen. Wir streuen neue Informationen, die Mut machen. Komm zu Montagsdemo! Misch dich ein, nimm das offene Mikrofon! Es ist aber trotzdem wichtig zu sehen, welche Forderungen der Montagsdemo die „Linke“ im Parlament aufnimmt.

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Das haben wir nicht verdient!

Sechstausend Arbeitsplätze sind im letzten Jahr im Land Bremen abgebaut worden, und weiterer Abbau steht bevor: 2.700 bei Daimler-Chrysler, fast zweitausend bei den Bremer Krankenhäusern, über zweihundert bei Kraft Foods; Unilever verlagert Arbeitsplätze von Bremerhaven nach Tschechien.

Im Handel, auf dem Bau, im Handwerk, bei Banken, im Dienstleistungsbereich und im Öffentlichen Dienst: Überall werden Arbeitsplätze abgebaut oder reguläre Arbeitsplätze durch nicht sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse ersetzt. Allein im Öffentlichen Dienst wurden in den letzten zehn Jahren 5.700 Stellen abgebaut, 20 Prozent aller Arbeitsplätze!

Die hohe Arbeitslosigkeit belastet unser Steuer- und Sozialsystem. Weniger Geld für Schulen und Kindergärten, für öffentlichen Nah- und Fernverkehr, für das Gesundheitswesen und die Rentenkasse sind die Folgen, die wir alle zu tragen haben!

Die dafür Verantwortlichen sitzen in erster Linie in den Zentralen großer international agierender Konzerne, die gute Gewinne machen. Sie kennen keine Verantwortung für ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, deren Schaffen diese Gewinne erst ermöglicht. Sie kennen auch keine Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen, das ihnen die notwendige Infrastruktur, Straßen und Schienen, qualifizierte Arbeitskräfte und sozialen Frieden zur Verfügung stellt. Sie überlassen ihre überflüssigen Mitarbeiter der Arbeitslosen- und Rentenversicherung und beklagen sich über zu hohe Lohnnebenkosten!

Es sind nicht nur die Beschäftigten in den Betrieben und Verwaltungen betroffen, sondern vor allem die Schüler, Auszubildende, Studenten und Erwerbslosen, denen in Zukunft eine Teilhabe am Erwerbsleben versagt wird. Deshalb unterstützen wir die unter dem Motto „**Gemeinsam gegen Arbeitsplatzvernichtung**“ stattfindende **DGB-Demonstration** und rufen die Bürgerinnen und Bürger Bremens

auf, sich daran zu beteiligen: Am **Mittwoch**, dem **1. März 2006**, um **15.30 Uhr**  
Treffen auf dem **Bahnhofvorplatz**, um **16 Uhr** Marsch zum **Marktplatz!**

*WASG-Landesverband Bremen, Initiative Bremer Montagsdemo  
und weitere Verbände und Initiativen*

## Darum gehen wir zur Montagsdemo

Die Bremer Montagsdemo tritt ein gegen die Agenda 2010 und die Hartz-Gesetze, gegen Verarmung und Verdummung, für soziale Gerechtigkeit für alle in Deutschland, für eine lebenswerte, gesicherte Zukunft für Jung und Alt!

„Ich bin dabei, weil ich auch später von meiner Rente leben möchte, ohne Sozialhilfe zu beantragen!“ – *Udo, Rentner*

„Ich komme zur Montagsdemo, weil ich das Gespräch mit anderen Betroffenen brauche!“ – *Gerhard, Geschichtswissenschaftler*

„Ich gehe zur Montagsdemo, weil es mich ärgert, dass ich mich als ausgebildete Pädagogin mit einfachen Jobs über Wasser halten muss, während an den Schulen Lehrer auf 400-Euro- oder Honorarjob-Basis beschäftigt werden. Außerdem sind Ein-Euro-Jobs Zwangsjobs, und von Hartz IV sind nicht nur ALG-II-Bezieher betroffen, sondern auch Arbeitnehmer, deren Jobs gefährdet sind!“ – *Stefanie, Diplom-Pädagogin und Hygienefachkraft*

„Ich gehe zur Montagsdemo, weil es so nötig wie wohltuend ist, als Gleiche unter Gleichen Verbundenheit und Widerstand zu erleben und für einige Zeit nicht mehr das Gefühl haben zu müssen, wie ein bunter Hund von allem ausgegrenzt zu sein!“ – *Elisabeth, Alleinerziehende*

„Ich bin dabei, weil meine Wohnung für eine ALG-II-Empfängerin nicht als angemessen gilt und ich befürchten muss, sie zu verlieren. Ohne den regelmäßigen Rat und die Tat der Montagsdemo würde ich die mich ständig begleitenden Ängste nicht verkraften!“ – *Marie, Lehrerin*

„Ich gehe zur Montagsdemo, weil wir eine starke soziale Bewegung von unten brauchen gegen die Verelendungspolitik von Staat und Konzernen und weil wir dabei stark werden!“ – *Wolfgang, Dreher*

„Ich bin dabei, weil ich mich um die Zukunft meiner Enkelkinder Sorge!“ – *Hannelore, Hausfrau*

„Ich habe über 25 Beitragsjahre und bin arbeitssuchend gemeldet, bekomme aber kein Arbeitslosengeld, weil ich verheiratet bin. Mein Mann ist ebenfalls ohne Arbeit und von diesem Geld, seinem Arbeitslosengeld, leben wir beide. Gegen diese Ungleichbehandlung und Ungerechtigkeit wehre ich mich mit Protest, darum bin ich jeden Montag dabei!“ – *Gudrun, Hausfrau*

„Ich gehe zur Montagsdemo, weil die Tröge unten zu leer und oben zu voll sind!“ – *Ursula, Rentnerin*

Reden Sie mit, am Offenen Mikrofon! Machen Sie mit, wehren Sie sich! Demonstrieren Sie mit! Wir helfen mit Rat und Tat. Unsere Hilfe ist prompt, kompetent, individuell, kostenlos. Sprechen Sie mit uns!

*Initiative Bremer Montagsdemo*

## Einladung zur Montagsdemo-Bundeskonferenz in Hannover



Die bundesweite Montagsdemobewegung, die mit mehreren tausend Mitstreitern in über 30 Städten aktiv ist, lädt ein zur **zentralen Delegiertenkonferenz** am **Samstag, dem 4. März 2006** in Hannover. Dort sollen örtliche Erfahrungen beraten und die Aktionen am 5. November 2005 in Berlin sowie gegen die „Bolkestein“-Richtlinie in Straßburg und Berlin ausgewertet werden. Zu überlegen ist, was wir als bundesweite Montagsdemobewegung weiter machen und welche neuen Aktionen wir in Angriff nehmen wollen. Für diese kommenden Aktionen soll auf der Konferenz eine **neue zentrale Koordinierungsgruppe** gewählt werden.

Außer dem Offenen Mikrofon haben wir weitere Formen der direkten Demokratie entwickelt, sodass jede und jeder Interessierte ihre oder seine Stimme kundtun kann. Darum wird am **Montag, dem 27. Februar 2006**, ab **17:30 Uhr** hier auf dem **Marktplatz** im Rahmen der Montagsdemo die **Wahl der stimmberechtigten Bremer Delegierten** zu dieser Konferenz stattfinden. Ebenfalls wollen wir durch **Wahl** unsere **Kandidaten** für die **zentrale Koordinierungsgruppe** aufstellen, deren Mitglieder auf der Konferenz in Hannover von den Delegierten gewählt werden.

Es erfolgt also am nächsten Montag eine Vorstellung der Kandidaten für Delegiertenkonferenz und Koordinierungsgruppe. Bis dahin können Vorschläge gemacht werden. Danach organisieren wir eine geheime Abstimmung. Bitte kommt zahlreich und sagt Freunden und Bekannten Bescheid, damit sie sich auch an dieser Wahl beteiligen können!

*Jobst Roselius*

# Subversiv wie Theater nur sein kann

Am letzten Donnerstag haben sich einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Montagsdemo einen netten Abend gemacht und sind zusammen ins Theater gegangen. Das war für uns möglich, weil das Bremer Theater jedem arbeitslosen Menschen pro Spielzeit zwei Freikarten schenkt!

Man benötigt die grüne Arbeitslosenkarte, die vom Arbeitsamt beziehungsweise von der Bagis ausgestellt wird. Damit bekommt man beim Theater zwei Karten für eine Aufführung eigener Wahl aus dem normalen Spielplan. Wir haben uns „Café Umberto“ angesehen. Das Stück wurde von Moritz Rinke, der aus Worpswede stammt, geschrieben. Nicolai Sykosch hat es perfekt inszeniert, und von den Schauspielerinnen und Schauspielern wird es glaubwürdig und realitätsnah dargestellt. Kompliment!



„Café Umberto“, das klingt harmlos und nach Boulevardtheater. Aber weit gefehlt! Es ist ein aktuelles sozialkritisches Stück, das sich mit Hartz IV äußerst scharfsinnig und mit dem Galgenhumor, den wir im wirklichen Leben mit Hartz IV brauchen und zu schätzen gelernt haben, auseinandersetzt. Was für ein Zusammentreffen, dass dieses Stück in dem Theater aufgeführt wird, das gerade selbst in einer von der Politik gewollten und gemachten Krise steckt, an deren Ende Folgen wie Kündigung und Arbeitslosigkeit stehen können!

„Wir haben den Kasten dick!“, heißt es an einer Stelle. Dass das Stück und die Inszenierung gelungen sind, können wir am besten beurteilen, denn es ist ein Stück über uns, und wir erkennen uns in den unterschiedlichen Situationen und Reaktionen der Darsteller wieder. „Café Umberto“ hat kein Happy End, was bei einem Thema wie Hartz IV auch nicht zu erwarten war. Ein gelungenes Stück! Empfehlenswert, es sich anzusehen!

Ihr könnt auch eine andere Aufführung aus dem gesamten vielfältigen Programm des Theaters am Goetheplatz, des Schauspielhauses, des Brauhauskellers, des Moks und des Concordia wählen, und das bis zu drei Wochen im voraus! Nehmt das großzügige Geschenk des Theaters an und löst die Freikarten ein! Wann bekommen wir schon mal etwas geschenkt? Macht euch ein paar schöne Stunden, geht ins Theater!

*Gudrun Binder*

# Bolkestein muss komplett weg, genau wie Hartz IV!

Obwohl letzten Dienstag weit über 100.000 Menschen in Straßburg demonstriert haben, beschloss das EU-Parlament am Donnerstag die Bolkestein-Richtlinie. Dies aber mit wesentlichen Einschränkungen, ein Erfolg unseres Kampfes!

Das „Herkunftslandprinzip“ ist jetzt gestrichen, nicht nur als Begriff, wie zuvor geplant, sondern ersetzt durch eine „gegenseitige Anerkennung“ beispielsweise der Tarifverträge. Die Richtlinie findet auch keine Anwendung auf Verkehr, Zeitarbeit, den Gesundheitsbereich sowie soziale Dienste wie Kinder- oder Altenbetreuung. Dementsprechend sind die Unternehmer jetzt ganz schön sauer!



Nun ist es wichtig, zehn Euro Mindestlohn durchzusetzen und eine Arbeitszeitverkürzung auf dreißig Wochenstunden bei vollem Lohnausgleich! Wir müssen wachsam bleiben, denn immer mehr Produktionsbereiche werden zur „Dienstleistung“ erklärt. Deshalb muss Bolkestein komplett weg, genau wie Hartz IV!

Am Freitag beschloss das Bundeskabinett wesentliche Änderungen beim Arbeitslosengeld II. Das einzig Positive ist die Angleichung des Regelsatzes im Osten auf 345 Euro wie im Westen. Schlimm ist jedoch die drastische Kürzung des ALG II für junge Erwachsene, auf 276 Euro im Monat! Davon kann man nicht existieren!

Schlimm auch die Streichung jeglicher Unterstützung für eine eigene Wohnung: Erwachsene unter 25 Jahren werden wie Kleinkinder behandelt, ein Verstoß gegen Menschenrechte und Gleichheitsgrundsatz! Ausländer aus anderen EU-Ländern, die in Deutschland arbeitslos gemeldet sind, werden vom ALG-II-Bezug ganz ausgeschlossen, eine Spaltung der Arbeiterschaft und Einstieg in die allgemeine Kürzung von ALG II, wie sie von Unternehmerverbänden seit langem gefordert wird!

Und was geschah sonst noch in den letzten Tagen? Ein-Euro-Jobber wurden in Osnabrück als Streikbrecher bei der Müllabfuhr eingesetzt und mit Polizeieinsatz gegen Streikposten durchgepeitscht! Gewerkschafter wurden mit Schutzhaft bedroht! Bundesbeamte müssen eine Stunde länger arbeiten, für sie gilt nun die 41-Stunden-Woche, und das kostet 3.000 Arbeitsplätze!

Derweil ist Wolfgang Clement, der die Arbeitslosen als Schmarotzer beschimpft hat, in den Aufsichtsrat von RWE Power gewechselt und künftig für Strom

und Kraftwerke zuständig. Die Politiker und Unternehmer werden härter! Da wird es Zeit, dass auch wir in unseren Kämpfen härter werden!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Nein zum Auszugsverbot für Jugendliche! Weg mit dieser zynischen Politik!



Es war wieder einmal kalt, aber die Teilnehmerzahl mit circa 40 Leuten bei der 75. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz war dafür gut.

Gleich zu Beginn bekundete ein Redner die große Bedeutung des Streiks im öffentlichen Dienst. Die Geschlossenheit der Streikenden zeigt auch, was für eine Wut über die Regierungspolitik des letzten Jahrzehnts dahintersteckt. Unsere Unterstützung gilt auch der kämpferischen Aktivität der Streikenden bei AEG Nürnberg. Überall gilt: Nein zur Arbeitsplatzvernichtung! Nein zu Bolkestein und Hartz IV!

Das in kürzester Zeit von der Regierung Merkel/Müntefering durch den Bundestag gepeitschte Gesetz, das die Arbeitslosen unter 25 Jahren betrifft, stand im Mittelpunkt der Beiträge und Kritiken. Diese Regelungen sind nichts anderes als menschenverachtender Zynismus auf Kosten derer, denen dieses verkommene kapitalistische System nichts zu bieten hat. Wir können nur alle Jugendlichen, alle Eltern auffordern, sich zusammenzuschließen und aktiv zu werden. Kommt her, berated euch!

Bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz! Wir wollen dann die zentrale Delegiertenkonferenz in Hannover vorbereiten, Delegierte und Kandidaten für die Koordinierungsgruppe in geheimer Wahl auf dem Marktplatz bestimmen.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 76. Bremer Montagsdemo am 27. 02. 2006

## Das Messer gewetzt



Wenn ich per Gesetz ausgenommen werden muss, dann ist mit der Menschenwürde endgültig Schluss! Deutschland ist total pleite, nun fängt man schon an: „Wie komme ich an die ‚Ersatzteile‘ der Menschen ran?“

Wenn wir dem Michel die ‚Ersatzteile‘ stehlen, braucht er nicht mehr ‚für‘ Organspende zu wählen! Es ist schon hart genug, sich für eine Organspende zu entscheiden, drum nehmen wir dem Michel die Entscheidung ab, dann muss er nicht leiden!

Zerlegen wir den Menschen in viele Einzelteile, auch den, der geraucht! Es darf nichts übrig bleiben, denn es wird alles, aber auch alles gebraucht!“ – Doch wir geben unser Leben allezeit in Gottes Hand hinein und wollen als Menschen nicht enden im Schlachthof wie ein Schwein!

Sparen, sparen müsste man genauso bei den Toten! Wer haut den Organspendepflicht-Denkern auf die Pfoten? Organspendepflicht-Denkern, wir sagen: Fort mit solchen Gesetzen! Wir brauchen keine Menschen, die billig das Messer wetzen!

*Ein* Gesetz wacht über uns und wartet, dass wir sterben! Wer will uns dann so schamlos beerben? Scheußlich, scheußlich, der grässliche Gedanke ist bei mir! Passen wir auf und schlagen zu dem Pflichtgesetz die Tür!

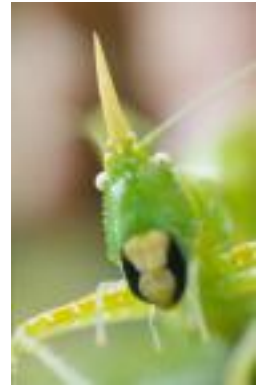
*Ursula Gatzke (parteilos)*

Umfrage: Soll Organspende  
Pflicht werden? („Kreiszeitung“)

Armutquote gestiegen: 60 Prozent aller Haushalte, die früher Arbeitslosenhilfe bezogen, stehen mit Hartz IV finanziell schlechter da („Spiegel-Online“)

# Die Firmen entlasten

Aktionäre und Manager leben nicht schlecht: Das ganze Jahr Festschling, 's wird fröhlich gezecht. Doch nähern wir uns dem Tariflohnstreit, dann sagt man zu uns plötzlich: „Fastenzeit! Übt das Verzichten und übt das Fasten! Man muss jetzt die Firmen entlasten, entlasten, entlasten!“



Ob Talkshow am Abend bei Frau Christiansen, ob Börsen nachrichten, wo Kurse tanzen, ob Doku, ob Spielfilm, ob Interview bei Tag und bei Nacht und immerzu dieselbe Leier tönt aus dem Kasten: „Man muss jetzt die Firmen entlasten, entlasten, entlasten!“

Ob die Krise Konkurse bringt, die Konjunktur grad steigt oder sinkt, Wirtschaftsexperten sagen stets munter: „SOS, Hilfe, wir gehen unter! Wir sind am Ende vom Fahnenmasten! Man muss jetzt die Firmen entlasten, entlasten, entlasten!“

Konzerne, die ächzen schwer unter der Steuer: Sie zahlen fast nichts mehr, und doch ist's zu teuer. Der Wettbewerb ist ja so hart, so hart, wir suchen das Land, das uns Steuern erspart! Und wieder hör'n wir den Spruch, den verhassten: „Man muss jetzt die Firmen entlasten, entlasten, entlasten!“

Gesundheit und Arbeit und auch bei den Renten, die magische Formel seit vielen Jahrzehnten: Entlastung der Firmen in einem Flug – Wenn's nicht greift, war's nicht Entlastung genug! Weil wir schon all diese Chancen verpassten, muss man jetzt die Firmen entlasten, entlasten, entlasten!

Stell dir mal vor, mehr Geld könnte man auch für Bildung ausgeben, so viel jeder braucht. Gesundheit wär gratis und jeder wär reich! Und wie wir so träumen, da mahnt man uns gleich: „Es nützt nichts, nach schönen Idealen zu hasten, man muss jetzt die Firmen entlasten, entlasten, entlasten!“

Und wenn wir es dann mal nicht mehr akzeptieren, gegen den Arbeitsplatz-Klau rebellieren, selbstbewusst handeln, Betriebe besetzen, verstehn sie uns plötzlich und schrein voll Entsetzen: „Hört auf zu streiken, ihr blinden Phantasten! Man muss jetzt die Firmen entlasten, entlasten, entlasten!“

Die Mächtigen klagen, die Macht sei so schwierig: Sie streiten um Pöstchen, und jeder ist gierig. Sie müssten viel ackern und täglich sich plagen, müssten die schwere Verantwortung tragen! Wie wär's, wenn wir aus ihren Sesseln sie schassten? Wir können sie gerne entlasten, entlasten, entlasten!

*Büttenrede von Pit Bäuml zum politischen Rosenmontag 2006,  
vorgelesen von Wolfgang Lange*

Ätschibätschi: Jeden dritten angebotenen Job  
gibt es gar nicht („Spiegel-Online“)



# Fördern und Fordern – Anspruch und Wirklichkeit



*Gefordert* wird, dass junge Menschen eigenverantwortlich ihr Leben in die Hand nehmen und ihre Zukunft planen. *Gefördert* wird die Abhängigkeit junger Menschen von ihren Eltern, weil sie bis zum 25. Lebensjahr bei ihnen wohnen bleiben sollen.

*Gefordert* wird von den jungen Menschen, dass sie den Fortbestand der Bevölkerung für angeblich sichere Renten sichern sollen. *Gefördert* wird die unsichere Zukunft für junge Menschen, in der nicht berechenbar ist, wie sie für eventuelle Kinder sorgen können.

*Gefordert* wird von den jungen Menschen, dass sie intelligenter werden müssen; die PISA-Ergebnisse sind eine Blamage für Deutschland. *Gefördert* wird die Verdummung der jungen Menschen durch Einsparungen im Schulwesen.

*Gefordert* wird von den jungen Menschen, dass sie sich um einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz bemühen. *Gefördert* wird der Frust der jungen Menschen, weil sie massenweise Absagen auf ihre Bewerbungen erhalten.

*Gefordert* wird von den jungen Menschen, dass sie jede noch so unsozial gestaltete Arbeitsstelle annehmen müssen. *Gefördert* wird der Druck auf die jungen Menschen durch sofortige, rigorose finanzielle Einbussen, nehmen sie die Arbeit nicht an.

*Gefordert* wird dynamischer Einsatz und Durchsetzungskraft der jungen Menschen für ihre berufliche Zukunft. *Gefördert* wird das Schwinden des Selbstwertgefühl der jungen Menschen durch die Behandlung der Mitarbeiter der Bagis.

*Gefordert* wird von den jungen Menschen, dass sie sich für ihre persönlichen Belange selbständig und selbstverantwortlich einsetzen sollen. *Gefördert* wird bei jungen Menschen, dass eine Entfaltung ihrer Persönlichkeit aufgrund politischer Unfähigkeit und sozialer Abhängigkeit nicht stattfinden kann.

*Gefordert* wird von uns von den Politikern die Absicherung für ein menschenwürdiges Leben für jeden in Deutschland lebenden Menschen! *Gefördert* werden muss die Umverteilung der Gelder von oben nach unten!

*Gudrun Binder*

Böses Gutachten: Tarifverhandlungen am Bremer Theater  
sind vorerst gescheitert („Frankfurter Rundschau“)

# Ist Bremen absolut insolvenzgefährdet?



1. Hilft der Rechnungshof der Freien Hansestadt Bremen mit, diesen Zeitpunkt hinauszuschieben? Was käme bei einer echten stichtagsbezogenen Bilanzierung der bremischen Gesellschaften heraus? Wahrscheinlich die **Zwangsverwaltung** durch einen Sparkommissar!

Bremen leistet sich den externen Prüfungsaufwand für über 250 Gesellschaften, ohne einen Durchblick zu erzielen. Jeder, der an einem echten Überblick interessiert ist, würde die Wirtschaftszeiträume der Gesellschaften dem Haushaltsjahresabschluss anpassen! Alles andere ist Verwirrspiel, bewusst und vorsätzlich! Dieses Verwirren wird nicht eingeschränkt, sondern ausgebaut, zum Beispiel bei Theater GmbH und Theater Grundstücks-GmbH & Co. KG!

Wie ich zu dieser Vermutung komme? Bremen hat einen Rechnungshof; unabhängig soll dieser die Verwaltung prüfen und anleiten. Das Ergebnis wird im Jahresbericht festgehalten und veröffentlicht. Im Jahr 2002 wurde die Haushalts- und Wirtschaftsführung des Jahres 2000 geprüft. Gegenstand dieser Prüfungen war auch das Bremer Theater, ab Seite 67.

Auf Seite 70 steht (Ziffer 227): „Seit 1998/99 hat das Ressort eine Auszahlung der Zuschüsse zur Verlustabdeckung ausdrücklich ausgeschlossen. Der **Rechnungshof** bezweifelt, ob die letztgenannten Bescheide Grundlage für eine Aktivierung der Forderung sein können. Er hat das Ressort gebeten, die Bescheide so zu fassen, dass sie für eine Bilanzierung geeignet sind“. Das muss mensch sich auf der Zunge zergehen lassen!

Die Forderungen gegen die Freie Hansestadt Bremen stehen in den Bilanzen des Theaters, nach Feststellung des Rechnungshofs zu Unrecht! Die falsche Bilanzierung ist für Außenstehende nicht ersichtlich: Diese Bilanzen sind falsch! Trotzdem erhielten sie das Testat der Wirtschaftsprüfer, die Genehmigung des Aufsichtsrates, und die Geschäftsführer wurden entlastet!

Glücklicherweise hat bisher niemand einen Schaden erlitten, doch die Auswirkungen dieser falschen Bilanzansätze wirken nach: Das Theater hat diese Geldmittel nicht erhalten, und in den letzten beiden Jahresabschlüssen die nicht kassenwirksamen Forderungen ausgebucht, *ohne* Geld dafür zu erhalten! Die entsprechende Bilanz des Theaters ist bisher nicht beim Amtsgericht hinterlegt, somit noch nicht endgültig, aber längst überfällig!

Der Rechnungshof hat einen **Betrug** festgestellt und keine Abhilfe geschaffen? Er hat einen guten Rat für die Zukunft erteilt, aber die Vergangenheit nicht

geheilt? Ein Fazit daraus wäre: Bremen hat wesentlich mehr Schulden als zugegeben, Bremen ist erheblich insolvenzgefährdet!

Der Rechnungshof hat auch noch eine Rüge an das Kulturressort erteilt (Ziffer 287): „Das zuständige Senats... hat die Verpflichtung, unter anderem die Finanz- und Vermögenslage sowie die Aufgabenwahrnehmung der GmbH ... sowie die Berichte des Überwachungsorgans und der Jahresabschlussberichte ... zu überprüfen. Das Ergebnis der Prüfung ist dem Rechnungshof mitzuteilen“. (Ziffer 288): „Diese Verpflichtung hat das Kulturressort zuletzt für das Geschäftsjahr 1989/1990 erfüllt“. (Festgestellt vom Rechnungshof am 20. Februar 2002.)

Fazit: Auch der Finanzsenator hat sein Fachgebiet nicht im Griff! Die Nichteinhaltung der **Vorlagepflicht** hätte der Finanzsenator bemerken und rügen müssen. Aber wer pleite ist, hat andere Sorgen, oder? Herr Senator Kastendiek möchte nach vorne schauen. Na klar, bei der Vergangenheit! Ausbaden sollen die Beschäftigten des Theaters die Unfähigkeit des Kulturressorts. Ansatz für die Prüfung des Bremer Rechnungshofes im Jahr 2002 war die Vermutung, das Theater zahle zu hohe Löhne und Gehälter. Dies wurde detailliert widerlegt!

Der neue Geschäftsführer des Bremer Theaters hat einen Lösungsvorschlag: Die Beschäftigten sollen verzichten und die Suppe auslöffeln! Der Neue ist für Senator Kastendiek ein Alter: Herr Wolfgang Patzelt war bis August 2004 Prokurist bei Bremen-Ports, jetzt ist er Geschäftsführer bei EEH Automobile Logistics, einer Tochterfirma der BLG. Er ist somit aufgestiegen, noch relativ frisch!

Bremen-Ports hat einen Aufsichtsrat, Vorsitzender ist Senator Kastendiek! BLG hat einen Aufsichtsrat, Vorsitzender ist Herr Kastendiek! Das Bremer Theater hat einen **Aufsichtsrat**, Vorsitzender ist Senator Kastendiek! Nichts mit unabhängig, oder? Wie sagte der noch amtierende Intendant: „Bestellte Wahrheiten“. Diese Überschrift sagt alles! Dieser Kultursenator gibt viel Geld aus für Gutachten: Eine Nebensächlichkeit, die viel besagt.

Nur Herr Wolfgang Patzelt kann die Theater GmbH allein vertreten! Die Frankfurter Rundschau vom 21. Februar 2006 hat es auf den Punkt gebracht: Die Freie Hansestadt Bremen will das Tarifgefüge des öffentlichen Dienstes aufbrechen und benutzt dazu das Theater! Aber wer zu Schaden kommt, kann und sollte den Schuldigen in Regress nehmen! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

2. Anträge auf **Weihnachtsbeihilfe** wurden in Bremen teilweise recht spät gestellt, verursacht durch Frau Röpke. Bremens Senatorin für Soziales hat festgestellt, Weihnachtshilfe sei durch die Hartz-Gesetze abgeschafft: „Wir werden daher auch keine Weihnachtshilfe zahlen!“ Eine genauere Quelle hat Frau Röpke nicht genannt. Die AWO Bremen hat den Betroffenen geraten, trotzdem einen Antrag zustellen und bei einer eventuellen Ablehnung Widerspruch einzulegen.

Die Hartz-Gesetze wurden am 19. Dezember 2003 verabschiedet (Quelle: Tacheles). Mit der Verabschiedung wurde klargestellt, dass die Weihnachtsbeihilfen nicht in den Regelsatz eingegangen sind, siehe Presseerklärung der Bundes-

regierung vom gleichen Tag. Dort steht auf der zweiten Seite: „Nicht in den Regelsatz einbezogen werden Leistungen für Miete und Heizung, Erstausrüstung für Wohnung und Bekleidung (...), *Weihnachtsbeihilfen*, Kosten für mehrtägige Klassenfahrten, Bedarfe in Sonderfällen“.

Auf den Gesetzgeber ist Verlass, die Abweichung zum Gesetzestext ist sicherlich erklärbar. Die Bundesregierung hat mit ihrer Presseerklärung genau die angestrebte Regelung bekanntgemacht. Gesetzestexte gehen oftmals daneben; in solchen Fällen kommt es auf den Regelungswillen an, und dieser Regelungswille wurde, sofort nach der Beschlussfassung, klar in der Presseerklärung wiedergegeben!

Notfalls die Hilfe des Gerichts gegen einen eventuellen Ablehnungsbescheid in Anspruch nehmen und gleichzeitig Prozesskostenhilfe beantragen! Ein Eilbedarf für die Klage ist nicht gegeben. Die geplanten Gaben können erst nach dem Geldeingang gekauft werden. Mit der Entstehungsgeschichte kann mensch jeden Tag Weihnachten feiern! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

*Hans-Dieter Binder*

## Niedriglohn wird Gesetz



In letzter Zeit fallen öfters die Begriffe Kombilohn und Mindestlohn. Die Regierung beabsichtigt, den Arbeitsmarkt in Schwung zu bringen; das wäre zu begrüßen. Doch was verbirgt sich hinter der Fassade dieser ständig fallenden Worte, und warum kommen immer mehr Tempo und Schärfe in die Diskussion?

Der Kombilohn ist schon mehrfach in Deutschland ausprobiert worden, bekannt wurde er durch das „Mainzer Modell“. Staat oder Kommune subventionieren im „Arbeitsmarkt“ einen Niedriglohnsektor. Arbeitslose mit geringer Qualifikation bekommen Arbeit, die aber zu niedrig bezahlt wird. Um über das Existenzminimum zu kommen, wird der Lohn aufgestockt.

Diese Idee klingt vernünftig, doch scheiterten solche Programme bisher ständig an „Mitnahme-Effekten“ seitens der Unternehmer, die einfach ihre Mitarbeiter auswechseln. Reguläre Arbeitsplätze werden abgebaut und ersetzt durch Stellen auf Kombilohnbasis. Für den Unternehmer ein lohnendes Geschäft, da sich sein Eigenanteil am Lohn verringert!

Der Arbeiter, der vormals diese Arbeit hatte und jetzt den Kombilohn kriegt, hat dabei verloren, da er schneller auswechselbar ist. So entsteht neue, mit Steu-

ergeldern bezahlte Arbeitslosigkeit! Diese Programme wurden nach kurzer Zeit wieder beendet. Auf der Regierungsbank muss die Verzweiflung groß sein, wenn jetzt eine Neuauflage geplant ist! Mit dem Mindestlohn verhält es sich ähnlich: Nur der Schein lässt Freude aufkommen!

Das Fordern der SPD nach schneller Findung eines Mindestlohns kann als Imagepflege gesehen werden. Ob es reicht, der SPD mehr Sympathie einzubringen, bleibt fraglich. Die rot-grüne Regierung hat den Niedriglohnbereich bereits massiv ausgebaut: Weit über sieben Millionen Arbeitsverhältnisse sind während ihrer Amtszeit entstanden, Minijobs ohne nennenswerte soziale Sicherung. Die Forderung der SPD nach einem Mindestlohn kommt einem danach wie Hohn vor.

Es gibt vehemente Gegner des Mindestlohns, Wirtschaftsminister Glos (CSU) und die hohe Riege aus der Wirtschaft zählen dazu. Erst im Herbst dieses Jahres sollen entsprechende Vorschläge diskutiert werden. Arbeitgeberpräsident Hundt meint, der Mindestlohn dürfe nicht höher sein als das Arbeitslosengeld II. Die Linksfraktion fordert acht Euro. Der DGB meint, 7,50 Euro reichen. Noch darunter liegen SPD und CDU mit sechs Euro!

In Deutschland arbeiten 2,5 Millionen Menschen für 2,50 Euro pro Stunde. Vollzeit! Das reicht nicht zum Leben! Die aktuelle Entwicklung lässt Mieses ahnen: Ende Februar lud Frau Merkel zu Tisch, Gäste waren die Oberen aus Industrie und Wirtschaft. In den privaten Gemächern der Kanzlerin plauderte man zwischen den Happen über Kombi- und Mindestlohn, anschließend „stellte man sich“ der Presse. Unverschämt grinsend sah die Gruppe auf den Fotos aus!

Die erste Tischrunde ist vorbei, es folgt eine weitere mit den Gewerkschaftern. Das „Foto danach“ dürfte eher verhalten ausfallen. Da man in der Politik nicht an Zufälle glauben darf, fällt der Zeitpunkt der Tischgespräche auf: Mehrere Landtagswahlen stehen an, der öffentliche Dienst weitet seine Streiks aus. Ist alles bloß Gerede, Opium fürs Volk, jeder Aktionismus wieder nur Wischi-Waschi?

Die Unternehmer fordern schon lange die Erweiterung des Niedriglohnbereiches. Informationen, die der Öffentlichkeit zugespült werden, ebnen den Weg für die ersten Schritte dorthin. Ist der Niedriglohnbereich erst einmal gesetzlich festgeschrieben, verliert auch das Wort Billiglohn seinen erniedrigenden Charakter. IG-Metall-Chef Peters kommentierte: „Die Gehälter der Manager richten sich nach den USA, die Löhne der Arbeiter aber nach China!“

Kommt Bewegung ins Land, nicht nur durch den Frühling? Der kritische Geist erkennt die Lügen und sieht die Gründe hinter der Tat. Im März kann eine nüchtern geplante und mit langem Atem vorangetriebene Lawine durch das Land rollen. Gegen die verordnete Alternativlosigkeit gilt es sich zu wappnen!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Bremer Erzieher(innen) im Streik: Die Wiedereinführung der 40-Stunden-Woche bedeutet für Teilzeitbeschäftigte vier Prozent Lohnkürzung („TAZ“)

# Volksfeindliche Innen-, aggressive Außenpolitik: Das ist die Merkel-Müntefering-Regierung



Ich begrüße euch herzlich zur 76. Bremer Montagsdemonstration, heute am Rosenmontag! Was die Berliner Regierung so treibt, ist allerdings weniger komisch, auch wenn sie die Narrenkappen schon aufhaben!

Letzten Montag sprachen wir über die Änderungen bei Hartz IV, vor allem die Kürzungen für Unterfünfundzwanzigjährige und das Auszugsverbot für sie. Das ist aber erst der Anfang: Der Einstieg in eine *allgemeine* Kürzung des sowieso schon viel zu geringen Arbeitslosengeldes II.

Die Deutsche Industrie und Handelskammer fordert die Ausweitung der Kürzungen auf alle Leistungsbezieher und spricht sich für schärfere Zumutbarkeitskriterien und Sanktionen gegen Langzeitarbeitslose aus. Zumutbar sollen alle Jobs ab einem Stundenlohn von drei Euro sein! Wer diesen dann nicht annimmt, kriegt sein ALG II erst gekürzt und schließlich gestrichen!

Dass die neue Regierung diese Schweinereien in solchem Tempo und fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchzieht, zeigt, dass sie von ihrer Vorgängerregierung gelernt hat. Ob sie damit aber lange Erfolg haben wird, wage ich zu bezweifeln. Auch unser Widerstand wird steigen!

Allgemein ist eine härtere Gangart spürbar. Letzte Woche berichtete ich vom Polizeieinsatz gegen Verdi-Streikposten in Osnabrück: Die Polizei prügelte Ein-Euro-Jobber als Streikbrecher durch! Jetzt war zu lesen, dass in Hamburg, erstmals seit Jahrzehnten, im öffentlichen Dienst ausgesperrt wurde. Der Streik gegen die Arbeitszeitverlängerung ist ein Streik *gegen* Entlassungen, *für* Arbeitsplätze. Ihm gehört unser aller Solidarität! Diese Woche wird er auch in Bremen beginnen. Tun wir uns mit den Streikenden zusammen!

Der härteren Gangart von Regierung und Unternehmern gegen die Arbeiter und Arbeitslosen entspricht die wachsende Aggressivität der Außenpolitik. Jetzt wurde bekannt, dass BND-Mitarbeiter aktiv durch Auskundschaftung von Angriffszielen im Irak und Weitergabe von Verteidigungsplänen an die USA deren Krieg unterstützten. Da bleibt nicht viel übrig vom Heiligenschein der Friedensengel Schröder und Fischer!

Die neue Regierung hetzt zum Krieg gegen den Iran und erklärt einen Atomwaffeneinsatz für legitim. Widerstand tut not! Heute wählen wir die Delegierten und Kandidaten für die zentrale Konferenz der Montagsdemos am kommenden Sonnabend in Hannover. Von ihr werden, so hoffe ich, wichtige Impulse für den weiteren Kampf gegen Hartz IV und die ganze reaktionäre Regierung ausgehen!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

„Hände weg vom Iran!“ – Die MLPD Bremen lädt ein zum Diskussionsabend am Samstag, dem 4. März 2006, um 20 Uhr im Clubzimmer der Gaststätte „Paganini“, Isarstraße/Ecke Erlenstraße (Neustadt). Thema sind die laufenden Kriegsvorbereitungen gegen den Iran: Was steckt hinter dem „Kulturenstreit“? Was wollen die USA? Hierbei geht es natürlich auch um die Rolle Deutschlands und den internationalen Widerstand!

## Solidarität mit dem Streik im Öffentlichen Dienst

Es war immer noch kalt, als sich die circa 30 Teilnehmer zur 76. Montagsdemo in Bremen um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz trafen. Natürlich begrüßen wir es, dass der Streik im Öffentlichen Dienst und bei AEG in Nürnberg weitergeht! Die Politik und die Medien wollen mit Lügen und Behauptungen den Unmut der Bevölkerung schüren, aber das gelingt ihnen nicht. Viel zu viele sind von der gleichen Politik betroffen und fordern zum Durchhalten auf!

Unsere Demonstrationen gegen die „Bolkestein“-Richtlinie haben auch etwas gebracht: Das „Herkunftsland-Prinzip“ ist gekippt! Aber es sind noch genügend üble Sachen drin, daher ist es richtig, weiter zu fordern: „Bolkestein“ muss komplett vom Tisch!

Im Mittelpunkt der heutigen Montagsdemo stand die geheime Wahl der Delegierten zur Bundeskonferenz in Hannover am 4. März 2006. Drei Delegierte und zwei „Berater“ reisen nun mit dem Niedersachsen-Ticket nach Hannover. Weiter nominierten wir zwei Kandidaten für die Koordinierungsgruppe und einen für die Revisionsgruppe.

Aber es kamen auch wieder Neuigkeiten aus dem Bremer „Staatsleben“ auf den Tisch. Wenn man an das „Bremer Theater“ denkt, fallen einem nur Wörter wie „Trickserei“ und noch Schlimmeres ein. Ein dicker Filz scheint Senat und städtische Gesellschaften zu umgeben und zu durchziehen. Ein „Rechnungshof“ ist noch dabei behilflich herauszufinden, wie „besser“ getrickst werden müsste!

Senator Kastendiek, Vorsitzender des Aufsichtsrates mehrerer städtischer Gesellschaften, darunter BLG und Theater, steuert und trickst bald dieses, bald

jenen: Da werden wieder teure Gutachten bezahlt zur „Optimierung“ des Theaters, die von den Mitarbeitern ausgedadelt werden soll. Herr Kastendiek will „populäres“ Theater, also weg mit dem alten „Bremer Theater“!

Schon sein Vorgänger Perschau, der als notorischer Theaterignorant bekannt ist, kämpfte gegen kritisches Theater. Schön für diese Herren ist auch, dass sie, wie ihre Staatsräte, die Aufwandsentschädigungen für die Aufsichtsratsstätigkeiten behalten dürfen. Das ist pro Sitzung „bei der vielen Arbeit“ fast so viel, wie ein ALG-II-Betroffener im Monat bekommt!

Der Bremer „Weser-Kurier“ versucht zur Zeit, mit Interviews die „kluge Senatspolitik“ rüberzubringen. Beim Bürgermeister Böhrnsen war das Bild bald größer als der Artikel! Aber die leitenden Redakteure Murzlaff und Bauer, der ja als Gast bei der „Schaffermahlzeit“ seine Verdienste abessen durfte, verstehen es vorzüglich, entweder nichts auszusagen oder nichts ernsthaft zu problematisieren und hartnäckig zu sein! Wie der Herr, so sein Gescherr!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

## **Bagis fordert Teil-Untervermietung einer 40-Quadratmeter-Wohnung**

Vor kurzem habe ich ein Schreiben von der Bagis erhalten, bezüglich der Unterkunftskosten. Ich habe in Walle eine 40-qm-Wohnung und nun erfahren, dass laut Berechnungen der Bagis die Kosten um 40 Prozent zu teuer seien und ich entweder untervermieten, die Miete drücken oder umziehen müsse, zum Ende des Jahres. Ich dachte, mich tritt ein Pferd! Das ist der richtige Weg, um Existenzängste zu schüren!

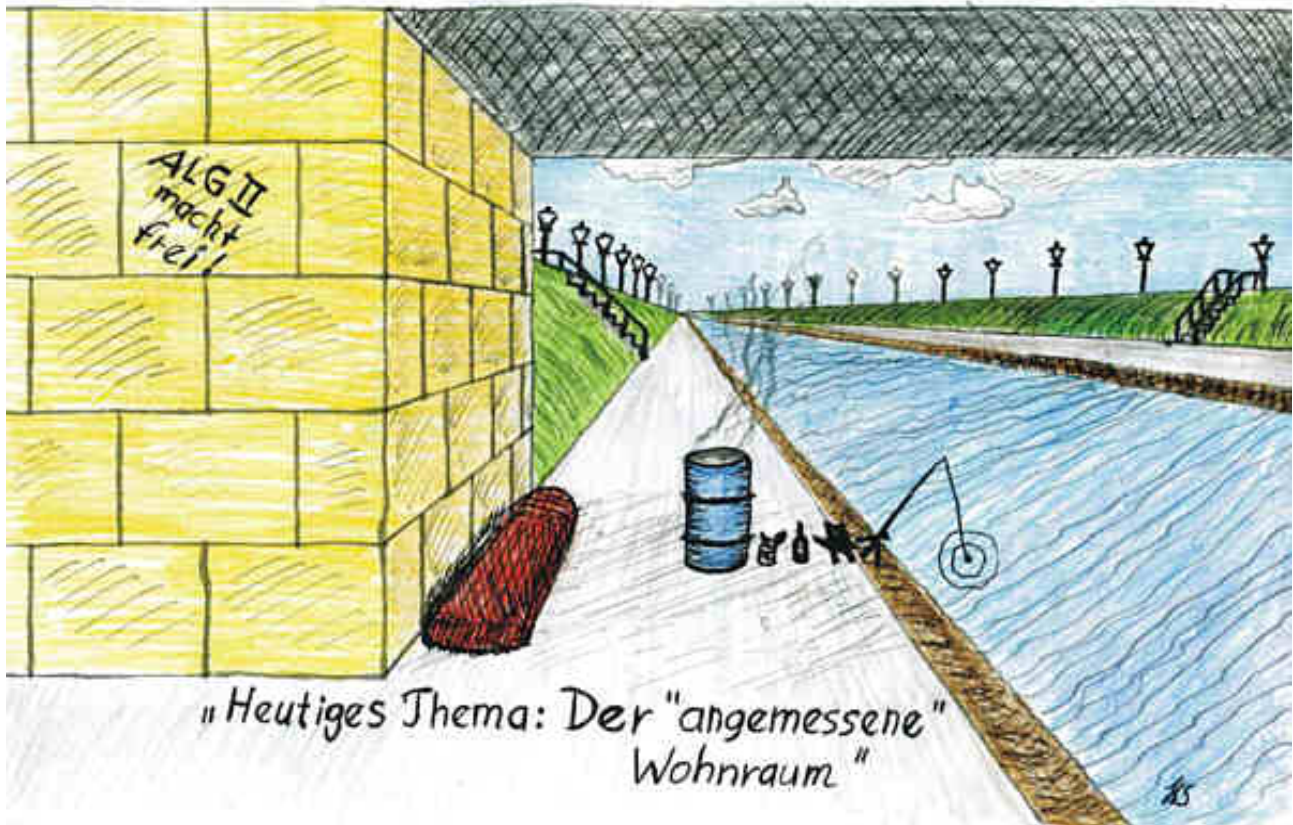
Ich habe heute, nachdem ich in den letzten Tagen im Internet recherchiert und auf die Montagsdemo gestoßen bin, gleich den Widerspruch zur Bagis losgeschickt. Es wurde nur mitgeteilt, dass die Unterkunftskosten zu hoch seien, aber eine konkrete Berechnung darzulegen ist nicht möglich, oder die Sachbearbeiter haben es nicht nötig!

Wenn ich böseartig denke, wird absichtlich mit verdeckten Karten gespielt. Da sagt ein Sachbearbeiter mit süffisanten Lächeln: „Der wird so geschockt sein und brav umziehen und bestimmt nicht nach der Berechnung fragen“, doch hier irrt sich der gute Mann. Ich war erstaunt über den offiziell nicht vorhandenen Mietspiegel und wie die Realität aussieht, aufgrund des von Matthias Brittinger erstellten 1. Bremer Mietspiegels!

Die Bagis gesteht mir 245 Euro zu und beruft sich auf § 8 WoGG, obwohl dieser Betrag dort nicht aufgeführt wird, womit wir bei der Willkür angelangt sind.



Nach Abzug der Nebenkosten müsste die Grundmiete für die 40 qm 170 Euro betragen. Mal ernsthaft, dafür gibt es eventuell ein kleines möbliertes Zimmer!



*Nachtrag:* Ich bin gestern auf der Montagsdemo gewesen. Es war schweinekalt, aber informativ. Ich habe kurz mit Hans-Dieter gesprochen. Es ist gut, wenn man nicht mit seinen Problemen allein dasteht!

*Zuschrift von Holger aus Bremen*

Müßiggehen: Jetzt wieder generell zusammen mit neuer, idiomatisierter Gesamtbedeutung („Spiegel-Online“)

Surfen gehen: Im Februar erstmals durchschnittlich mehr als 200 Besucher pro Tag auf der Homepage der Bremer Montagsdemo

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 77. Bremer Montagsdemo am 06. 03. 2006

## Frauen in Deutschland



Stellt euch darauf ein: Es wird mit dieser Regierung noch schlechter sein! Sie streicht und streicht nur unten alles kaputt. Immer größer werden die Berge von Schutt!

Bald brauchen sie wieder Frauen, um den Schutt wegräumen, weshalb viele Frauen schon jetzt vor großer Wut schäumen. Viele Familien mit Kindern betteln bei der Bagis um Geld: Wie feindlich ist den armen Familien unsere Welt!

Jetzt sollen die Frauen auch noch ihre Kinder behalten: Bis 25 sollen sie Sprösslinge zu Hause verwalten. So kehrt das große Schlagen ein in manches Haus: Wenn der Mann seine Frau schlägt, das ist schon ein Graus!

Nun schlagen auch die Sprösslinge noch auf die Mutter ein. Habe gerade gehört: Tochter schlägt Mutter. Das ist nicht fein! Tochter und Mutter muss man schnell trennen, doch wo soll die schlagende Tochter dann pennen?

Die Wohnungen sind zu knapp und zu teuer! Wo steckt man hinein die schlagenden Ungeheuer? Hier verzweifeln die Kommunen schon sehr: Sie haben keine Wohnung für den Notfall mehr!

Scheiß Hartz IV, du bringst nur Unglück über unsere Lande! Auch haben wir zu viele dumme Politiker, das ist eine Schande!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Oskar holt den Knüppel raus: Gehört die „Schweinebande“ in einen Sack gesteckt und geprügelt? („*Spiegel-Online*“)

„Plapperfritzen“ beleidigt: Die Nazis schmähten das Hohe Haus als „Quasselbude“ („*Spiegel-Online*“)

Proteste gegen Arbeitsmarktreform in Frankreich: Besetzte Pariser Universität Sorbonne von der Polizei mit Gewalt geräumt („*Spiegel-Online*“)

# Schätzt eure Frauen, behandelt sie fair



Leider tun sich einige Männer in unserer Gesellschaft heute immer noch schwer, die Frauen als gleichberechtigte Partnerin und manchmal auch als Ernährerin anzuerkennen. Auch diese Männer müssten eigentlich wissen, wie wertvoll eine Frau im Leben ist!

Dass Frauen Gleichberechtigung fordern, ist doch nur darauf zurückzuführen, dass sie von vielen nicht genügend geschätzt oder anerkannt werden. Würde das geschehen, gäbe es weniger Aufregung um dieses Thema! Seid mal ehrlich, ihr Geschäftsleute: Ihr wolltet schon immer billigere Arbeitskräfte,

nur habt ihr nicht mit dem Widerstand der Frauen gerechnet!

Hier nur eine kleine Nachhilfe. Gleichberechtigung heißt in unseren Augen: Macht eine Frau die gleiche Arbeit wie ein Mann, so muss sie auch den gleichen Lohn erhalten! Und wenn ihr den Vorwurf erhebt, die Frau sei biologisch anders gebaut, so sage ich euch: Ihr habt es nicht verdient, von uns geliebt zu werden!

Wenn die Frauen im Beruf und im Leben so herablassend behandelt werden, dann wundert euch nicht, dass ihr im Trennungsfalle über den Tisch gezogen werdet! Eins steht doch wohl fest: Wie du mir, so ich dir! Darum, liebe Männer: Schätzt eure Frauen, behandelt sie fair, und nach Gleichberechtigung rufen sie nicht mehr!

*Hannelore Riedel (parteilos)*

## Der weibliche Kanzler

Zum internationalen Frauentag passt es, mal festzustellen: Wir haben einen weiblichen Kanzler, aber keine Kanzlerin. Dieser weibliche Kanzler will herausfinden, was in uns steckt, und wissen, ob wir schon lange eine Idee haben. Dieser weibliche Kanzler ermuntert uns, Schritt für Schritt voranzugehen, und sagt uns, dass wir in diesem Jahr gemeinsam eine große Chance haben: Die Welt schaut auf

uns wie vor 16 Jahren, als die Mauer fiel, denn die Fußballweltmeisterschaft findet in Deutschland statt!



Wenn dieser weibliche Kanzler fragt, was in uns steckt, hege ich den Verdacht, sie will wissen, was frau uns alles zumuten kann und wann wir zusammenbrechen. Wenn dieser weibliche Kanzler fragt, ob wir eine Idee haben, dann wahrscheinlich nur, um zu erfahren, welche Ansätze da unterdrückt werden müssen, damit wir ja keine Chance für ein Erfolgserlebnis haben. Wenn dieser weibliche Kanzler uns ermuntert, Schritt für Schritt zu gehen, dann müssen wir aufpassen, in welche Richtung der Weg geht. Wenn dieser weibliche Kanzler uns erzählt, die Welt schaut auf uns und auf Deutschland, dann kann das

bedeuten, wir sollen uns vorsehen: Wenn wir unangenehm auffallen, wird Herr Schäuble aktiv!

Diese zitierten Sätze von Frau Merkel stammen aus ihrer Neujahrsansprache. Sie macht uns darin „Mut“, Dinge zu verändern. Schade nur, dass sie diesen Mut nicht hatte, als sie von Januar 1991 bis November 1994 Bundesministerin für Frauen und Jugend war: Sie hätte bestimmt einiges verändern können! Aber *ein* Satz in der Neujahrsansprache hat mir gefallen: Sie weist darauf hin, dass die Frauenfußballnationalmannschaft Weltmeister ist, und sie sieht keinen Grund, warum Männer nicht das Gleiche leisten könnten wie Frauen!

Liebe Montagsdemonstrantinnen und -demonstranten, liebe Überlebenskünstlerinnen! Am 19. März 2006 jährt sich der Internationale Frauentag zum 95. Mal. Eine respektable Zahl, und wahrhaft respektable Taten und Ergebnisse, die sich in diesen 95 Jahren und lange davor ereignet haben! Eines der Hauptziele der Frauenrechtlerin Clara Zetkin, auf deren Initiative die Gründung des Internationalen Frauentages zurückgeht, war die Durchsetzung des Wahlrechts für Frauen; es trat im Jahr 1918 in Kraft.

Davor waren schlimme und revolutionäre Dinge geschehen: Am 8. März 1857 streikten New Yorker Textilarbeiterinnen, was eine Streikwelle in der gesamten Tabak- und Textilindustrie auslöste. Am 8. März 1908 kamen 129 streikende Arbeiterinnen bei einem Brand in der New Yorker Textilfirma „Cotton“ ums Leben, weil sie von deren Besitzer eingeschlossen worden waren. Am 8. März 1917 streikten die Textilarbeiterinnen in St. Petersburg, und dieser Streik weitete sich zum Generalstreik aus!

Alle Arbeiterinnen streikten immer wieder für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen; für die Gleichberechtigung der Frauen in der Gesellschaft, in der Politik, auf dem Arbeitsmarkt, bei der Bezahlung; für die Gleichstellung der Frauen in wirtschaftlichen und sozialen Bereichen; für Schwangeren-, Mutter- und Kinderschutz; gegen Ausbeutung und Diskriminierung jeglicher Art; für die Wahrung der Menschenrechte für Frauen. Und sie protestierten gegen den Krieg!

Wir schauen heute darauf, 95 Jahre nach Gründung des Internationalen Frauentages, was uns davon erhalten geblieben ist. Wir Frauen leben aktuell in einer Situation, in der wir wieder für uns kämpfen müssen: Wir müssen uns wieder für ein menschenwürdiges Leben einsetzen, wir werden wieder diskriminiert und ausgebeutet, wir werden in Existenzangst versetzt! Unsere erkämpften Rechte sind in Gefahr, darum müssen wir uns zusammenschließen! Wir müssen Vertrauen in uns selbst haben, wir müssen uns gegenseitig unterstützen und uns helfen! Unser Motto lautet: Gemeinsam sind wir stark!

*Gudrun Binder*

## Hartz IV wirft die Frauen- und Menschenrechte total zurück



In zwei Tagen werden wir erneut den Internationalen Frauentag erleben. Feierlich werde ich diesen Tag sicherlich nicht begehen. Oder sollte es mich vom Hocker reißen, dass Deutschland von seiner ersten Bundeskanzlerin geführt wird? Sicher, die Tatsache als solche ist natürlich positiv hervorzuheben. Mir persönlich ist es völlig egal, auf welche Weise Frau Merkel sich kleidet oder schminkt, ob sie aus dem Osten oder dem Westen kommt, dass sie eine kinderlose Pfarrerstochter ist.

Mein Wunsch nach einer Bundeskanzlerin, die sich in dieser Männerdomäne mit Engagement für die Wertangleichung von Frauen und ihren besonderen Themen und Fähigkeiten einsetzt, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Daran wird sich in dieser Legislaturperiode wohl kaum noch etwas ändern können. Die Mehrheit der Deutschen macht sich bestimmt mehr Gedanken darüber, ob die Ausbreitung der Vogelgrippe die Fußballweltmeisterschaft beeinträchtigen könnte, als dass sie sich über die Schicksale der Zwangsprostituierten, im Gefolge dieser Massensportveranstaltung, den Kopf zerbrechen.

Wenn die Schlagzeilen in den Medien von sogenannten Ehrenmorden berichten, wird vermehrt die Diskussion über den „Wert“ dieser, oder den der Frauen überhaupt, in die Wege geleitet. Doch müssen wir deswegen gar nicht über den Tellerrand unserer Kultur hinwegblicken, dürfen ruhig vor der eigenen Haustüre kehren. Global macht sich der menschenverachtende Neoliberalismus breit, und auch bei uns wird derzeit die Frage von Moral und Ethik durch Kostennutzenanalyse ersetzt. Wir stehen im zweiten Albtraumjahr mit Hartz IV, erleben die

systematische, staatlich verordnete Zwangsverelendung immer weiterer Bevölkerungsanteile am eigenen Leibe mit.

Alleinerziehende sind davon überdurchschnittlich oft betroffen. Dass diese größtenteils aus Müttern bestehen, ist ja hinlänglich bekannt. Dank Hartz IV haben Berufsrückkehrerinnen nach der Familienphase keinerlei Anspruch mehr auf staatliche Hilfe dabei. Weil gerade Alleinerziehende oft keinen kontinuierlichen beruflichen Lebenslauf aufweisen und bestimmte Qualifikationen nicht erwerben konnten, werden sie gezielt in den Niedriglohnsektor abgedrängt. Durch vermehrten Zumutbarkeitsdruck und die ungeheuerliche Ausweitung der ausbeuterischen Ein-Euro-Jobs wird es den Alleinerziehenden nahezu verunmöglicht, jemals wieder in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zurückkehren zu können. Wenn sie dann auch noch das Verfallsdatum von 35 Jahren überschritten haben sollten, werden die Hürden noch höher angesetzt.

Entgegen vollmundiger Lippenbekenntnisse so mancher Politiker gegen die Arbeitslosigkeit scheint es staatlich gewollt und vorprogrammiert zu sein, dass immer mehr prekäre Arbeitsverhältnisse die existenzsichernden vom Markt verdrängen sollen. Gerade die Ein-Euro-Jobs wirken sich kontraproduktiv aus, denn welcher Unternehmer hat bisher jemals eine staatlich bezahlte Arbeitskraft zur Seite gestellt bekommen, für die er dann auch noch monatlich mindestens 300 Euro zusätzlich bekommen hat, pro Kopf? Er müsste verrückt sein, wenn er auf diese Möglichkeit der Firmensanierung verzichten und den Ein-Euro-Jobbern stattdessen ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis anbieten würde. Jeder weiß doch, dass die meisten Ein-Euro-Jobs alles andere als „zusätzlich“ sind!

Wenn heutzutage selbst blühende Unternehmen massenhaft ArbeitnehmerInnen entlassen, weil dann die Börsenkurse in die Höhe schießen, macht es überhaupt keinen Sinn mehr, den Firmenbossen durch das Angebot von Dumpinglöhnen Honig um den Bart zu schmieren, denn irgendwo anders auf dieser Welt sind die Lebensbedingungen immer günstiger als hier. Am härtesten trifft es dabei natürlich wie immer die Frauen, ob allein mit den Kindern oder später im Alter.

Gerade in den letzten fünf Jahren wird mit Vollgas auf das Lohndumpingpedal getreten, was ich an meinem Beispiel einmal verdeutlichen möchte: Bis Oktober 2001 hatte ich eine Stelle nach § BSHG 19,1 bei der Stadtbibliothek Bremen. Weil ich mein Studium nicht abgeschlossen hatte, wurde ich nach BAT 7 bezahlt; das bedeutete umgerechnet etwa 1.600 Euro netto bei einer 40-Stunden-Woche. Heute gibt es solche Stellen überhaupt nicht mehr und auch fast keine ABM-Stellen, stattdessen werden diese unsäglichen Ein-Euro-Jobs massenhaft ausgebaut. Konkret bedeutet dies, dass ich dann bei einer 40-Stunden-Woche nur noch auf 610 Euro ALG II plus circa 200 Euro, also insgesamt auf 810 Euro kommen würde.

Der jetzt anvisierte Kombilohn liegt ähnlich, eben viel zu niedrig. Als ich vor fünf Jahren noch darüber schimpfte, einen so schlecht bezahlten Job zu haben, da hatte ich noch keine Ahnung davon, dass es mir im Jahre 2006 blühen kann,

nur noch die Hälfte dessen als „Lohn“ „akzeptieren“ zu sollen. Hartz IV wirft die Frauen- und Menschenrechte total zurück. Leider kann ich nicht hoffnungsfroh in die Zukunft blicken.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## Sanierung per Tarifbruch

1. Die seit Monaten öffentliche Diskussion über Ursachen und Konsequenzen der desolaten Finanzlage des Bremer Theaters hat die kulturpolitische Reputation Bremens deutlich geschädigt. Gleichwohl genießt das künstlerische Repertoire aller vier Sparten des Hauses überregional eine unverändert hohe Anerkennung.

Beste Voraussetzung, um den seit Jahren rückläufigen Kostendeckungsgrad sukzessive über den Bundesdurchschnitt zu entwickeln. Eine Benchmark, an der man das Theatermanagement künftig messen sollte. Die Maßnahmen zur Konsolidierung in mittlerer Frist sind in ihren Eckdaten definiert. Diese Parameter sind jetzt von den Beteiligten für eine machbare Konsolidierung bis Mitte 2009 entschlossen und leistungsorientiert auszuprägen.

Als Moment der Fairness und Motivation sollte die Belegschaft für geleisteten Einkommensverzicht am künftigen Unternehmenserfolg teilhaben. Ein Konzept, das von der BLG Logistics Group erfolgreich zur Standortsicherung praktiziert wird. Als erstes Theater Deutschlands würde Bremen mit einem Erfolgsbeteiligungsmodell aufwarten. Ein solches Krisenmanagement des Bremer Kulturressorts kann das bundesweite Renommee nur wieder steigern.

2. Mögliche Konsolidierungsbeiträge bis 2008/2009:

*Geschäftsführung*, Ziel: Steigerung des Kostendeckungsgrades. 1. Proaktives Cash-Management, 2. Umsatzerlössteigerung gemäß PWC-Gutachten, 3. Schließung von Concordia und Brauhauskeller, 4. Reduzierung der Sachaufwendungen, 5. Einsatz selbstgeschulter Brandschutzbeauftragter, 6. Sonderzahlungsverzicht der Rentenempfänger, 7. Überprüfung der übertariflichen Zulagenregelung, 8. Kompensation des Zinsaufwandes, 9. Verzicht auf Neueinstellung bei Fluktuation, 10. Aufbau eines überregionalen Kartenvertriebsystems, 11. Einrichtung eines Zeiterfassungssystems, 12. Einführung eines betrieblichen Vorschlagswesens.

*Gesellschafter*: 1. Eigenkapitalzuführung durch Darlehensumwandlung, 2. Maßnahmen zur Bilanzbereinigung, 3. jährliche Tarifsteigerung zum Ausgleich steigender Lebenshaltungskosten, 4. Ersatzinvestition in technischen Anlagen des Schauspielhauses, Leasingkonzeption durch die Theater-Geschäftsleitung zur Entlastung des Investitionsetats, 5. Garantie eines Betriebskostenzuschusses, 6. Einführung eines Erfolgsbeteiligungsmodells, 7. Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen.

*Mitarbeiter:* 1. Verzicht auf Sonderzahlung 2005, 2. Verzicht auf Sonderzahlung 2006 ff., 3. Einführung der 40-Stunden-Woche, 4. Begrenzung des Jahresurlaubs von 45 auf 42 Kalendertage, 5. Reduzierung der Lohnnebenkosten, 6. Aussetzung der Tarifregelung Zeitaufstieg, 7. Verzicht auf Gehaltssteigerungen der TG BAT/BTT I-III.

*Wolfgang Patzelt, Kaufmännischer Geschäftsführer des Bremer Theaters (1. Gastkommentar im „Weser-Report“ vom 5. März 2006, 2. Vortragsunterlagen zur Betriebsversammlung der Bremer Theater GmbH am 2. März 2006)*

## Kratzen an der Oberfläche eines unbekanntenen Objekts



1. Das Bremer Theater muss besser vermarktet werden, so der „Weser-Kurier“ am 1. März 2006. Es gab circa eine halbe Seite mit Bild von und freundlichen Fragen an Herrn Wolfgang Patzelt. Leider wurde der Geschäftsführer nicht gefragt, auf welche Weise dies geschehen soll, und was er von den bisherigen Anstrengungen hält!

Über das Bremer Theater muss mensch sich im Internet informieren können, eine Kartenbestellung muss „online“ möglich sein. Das geht zwar schon lange, doch die freien Plätze sind im Internet nicht zu sehen, weder beim Bremer Theater noch bei anderen wie den Staatstheatern Mainz oder Stuttgart. So viel Geld hat kein Theater über! Zum Glück ist es beim Bremer Theater möglich, Karten vorzubestellen, ohne Aufschlag; Vorbestellungen gehen hier nicht ins Geld.

Hoffentlich hat Herr Patzelt seine anderen Vorschläge besser durchdacht! Er wurde jetzt tatsächlich im Theater gesehen, oder erst jetzt erkannt. So ein Zeitungsartikel erspart einem Geschäftsführer vieles! Herr Patzelt hat auf der Betriebsversammlung seine „drei Säulen“ vorgestellt. Es handelt sich eigentlich um *eine* dicke, starke Säule: den Verzicht der Arbeitnehmer!

Die „Leistungen“ des Gesellschafters sind Altschulden, längst überfällig, und für die Geschäftsführung steht nur sorgfältige Arbeit an, dazu weitere Maßnahmen zu Lasten der Arbeitnehmer, denn der Platz auf Arbeitnehmerseite reichte wohl nicht! Verzichten sollen die Arbeitnehmer auf die Sonderzahlungen 2005, 2006 und folgende, eingeführt werden soll die 40-Stunden-Woche; weitere Punkte sind die Begrenzung des Jahresurlaubs von 45 auf 42 Kalendertage, die Reduzierung



der Lohnnebenkosten, die Aussetzung der Tarifregelung Zeitaufstieg, der Verzicht auf Gehaltssteigerungen der TG BAT/BTT I-III.

Anzumerken ist: Das Theater arbeitet durch, sieben Tage die Woche! Aber auch die Geschäftsführung verzichtet: auf Concordia und Brauhauskeller, auf Neueinstellungen von Personal. Renteneempfänger verzichten auf Sonderzahlungen, alle anderen Punkte sind Arbeitsziele der Geschäftsleitung, auch die Überprüfung der übertariflichen Zulagenregelung. Gemeint sind sicher die Zulagen für die Mitarbeiter! Echte Verzichte für den Geschäftsführer sind nicht vorgesehen.

Dieses Sparkonzept wird auch den Mitarbeitern der anderen **Bremer Gesellschaften** nicht gefallen. Will Herr Patzelt genauso mit seinen Hafentarifarbeitern verfahren? Auch bei den Firmen „Bremen Ports“ steht die „Umsetzung personalwirtschaftlicher Einzelmaßnahmen“ an, gemäß Konzernbericht Bremen, Anlage 5 des Finanzsenators. Erstellt wurde der Bericht im Jahr 2005 mit Zielen bis 2007. Für die BLG insgesamt ist dort kein entsprechendes Kreuz zu finden, die EEH Automobile Logistics ist hier noch nicht aufgeführt, aber das Bremer Theater hat dieses Kreuz!

Die Frankfurter Rundschau hat bereits am 21. Februar 2006 im Zusammenhang mit dem „bösen Gutachten“ berichtet, dass die Stadt Bremen das Tarifgefüge aufbrechen will. Zwei Tage später machte Senator Kastendiek einen Einwand, aber keine Anmerkung zu dem Tarif-Vorwurf.

Die Gewerkschaft Verdi hat aufgrund der Zumutungen dieses Sanierungskonzepts die bereits am 28. Oktober 2005 aufgenommen Tarifverhandlungen am 15. Februar 2006 abgebrochen und an die bisherigen Vereinbarungen erinnert. Für die letzte Verhandlung hat Verdi darauf hingewiesen, dass noch immer kein Konzept vorgelegt wurde. Ich glaube, Herr Patzelt hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht! Keine normale GmbH kann eine solche Geschäftsführung überstehen, aber der größte Hemmschuh, der Aufsichtsrat, soll bestehen bleiben!

Dieser Senator will auch die neuen Geschäftsführer mit sehr eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten ausstatten. Hoffentlich findet er gute Leute! Jeder Intendant und jeder Schauspieler wird den Verlust der Spielstätten Brauhauskeller und Concordia als sehr schmerzlich empfinden. Die Möglichkeiten des Bremer Theaters werden dadurch massiv beschränkt. Nur einem kaufmännischen Geschäftsführer kann dies egal sein, wenn er bloß einspart!

Der Ruf geht langfristig dahin, ein Name geht schleichend verloren. Am Theater hängt der Zusatz „Bremen“! Was wäre, wenn Bremen nicht vor Jahren den Werder-Fußballern aus der Patsche geholfen hätte? Wenn das Theater nicht mehr experimentieren darf, wenn das öffentliche Fernsehen nur noch garantierte Kassenschlager produzieren darf, dann geht viel verloren, mehr als der Ruf der Freien Hansestadt Bremen!

Dass Herr Patzelt nicht für eine **Insolvenz** des Bremer Theaters zur Verfügung steht, ist lobenswert. Sicher weiß er, dass diese Pleite nicht auf das Theater zu begrenzen ist! Geld vom Theater erhält Herr Patzelt nicht, schließlich muss auch der im letzten Jahr fristlos gekündigte Geschäftsführer noch bezahlt werden:

Die Kündigungsgründe sind sicher nicht haltbar! Für null Euro arbeitet Herr Patzelt jedoch nicht, für sein normales Gehalt auch nicht: Er hat dem „Weser-Kurier“ verraten, dass er von der BLG für seine zusätzlichen Leistung honoriert wird. Somit erhält er seinen Lohn letztlich von Senator Kastendiek!

Ja, solch ein Zeitungsartikel erspart einem Geschäftsführer manches! Auch dieser frisch beförderte Geschäftsführer erspart einem Senator Kastendiek manches, aber nur vordergründig. Allein die Besetzung dieser wichtigen Schaltstelle mit einer Teilzeitkraft ist grob fahrlässig, verschuldet durch Herrn Kastendiek! Er befindet sich somit in Übereinstimmung mit seinen Vorgängern im Amt. Die bisherigen Ausführungen und Konzepte zeigen: Herr Patzelt kratzt nur an der Oberfläche eines total unbekanntes Objekts, und dieses Theater hat vieles zu bieten!

**2. Betriebs- und Personalratswahlen** sind ein Anliegen der Gewerkschaften zum Wohle aller Beschäftigten. Auch wer nicht gut auf die Gewerkschaft zu sprechen ist, sollte die Betriebsratswahlen unterstützen, denn Betriebsräte können in vielen Belangen auf Augenhöhe mit den Arbeitgebern verhandeln: Sie haben Kündigungsschutz für zwölf Monate nach dem Mandatsende. Kündigungsschutz haben auch der Wahlvorstand und jeder aufgestellte Kandidat für sechs Monate nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Wenn die Wahl wiederholt werden muss, verlängert sich dieser Zeitpunkt entsprechend.

Jedes Ersatzmitglied des Betriebsrates, das an einer Sitzung teilgenommen hat, weil vielleicht einige Mitglieder abwesend waren, hat ebenfalls zwölf Monate Kündigungsschutz, gerechnet ab planmäßigem Mandatsende dieses Betriebsrates. Betriebe, bei denen Kündigungen anstehen, sollten sofort mit der Einleitung der Betriebsratswahl anfangen: Einen Wahlausschuss bilden, und jeder Bewerber für die Betriebsratswahl ist aus der Schusslinie!

Das Betriebsverfassungsgesetz lässt einen sofortigen Beginn der Wahl zu, nur nicht das Hinauszögern der Wahl. Eine Begrenzung der Kandidatenzahl gibt es nicht, aber Voraussetzung ist die Betriebsratswahl. Der vorhandene Betriebsrat hat einen weiteren Nebeneffekt: Betriebsschließungen sind dann sozialplanpflichtig, sonst nicht! Die Gewerkschaft bietet eine umfangreiche Unterstützung der Wahlen und des Betriebsrates an. Es geht auch ohne Gewerkschaft, aber ohne Betriebsrat geht's nimmer!

Die Betriebe können bereits für eine geplante Entlassung eine Rückstellung bilden; so wird oftmals kaschiert, dass trotz gutem Ergebnis entlassen wird. Daimler-Benz hat jetzt rote Zahlen geschrieben und muss reagieren! Werden jedoch die Rückstellungen für Entlassungen in allen Auswirkungen abgezogen, sieht die Sache wieder anders aus. Begründet werden Entlassungen immer weniger. Meldungen dieser Art werden vom Bürger ertragen und von der Börse gefeiert. Überfällig ist ein Anreiz, reguläre Stellen zu schaffen, indem sich gezahlte Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung steuermindernd auswirken!

**3. Kinderbetreuungskosten** können von der Steuer abgesetzt werden, grundsätzlich und nach einer differenzierten Regelung. Das ist sehr ausgeglichen, wird von der Regierung betont, aber wer keine Steuern zahlt, kann auch keine Vergünstigung erhalten! Gedacht wurde dabei an Arbeitslose.

Der Lösungsvorschlag der Behörde lautet, das Nebeneinkommen um die Kinderbetreuungskosten zu kürzen oder die Kinderbetreuungskosten beim Jugendamt zu beantragen. Bitte beim Antrag auf diese offizielle Quelle berufen! Wer arbeitslos wird, wird auch hier zusätzlich abgestraft: Bis zu vier Monaten werden die Kinderbetreuungskosten beim Verlust des Arbeitsplatzes noch anerkannt. Eine haltbare Begründung für diese Beschränkungen gibt es nicht! –

Die ALG-II-Verwaltung ist vom Stamme Nimm: Da wird frisch beantragtes **Kindergeld** schon abgezogen! Die Behörde wusste genau, dass der Betroffene kein Kindergeld erhalten hat. Der Antrag auf Neuzahlung wurde erst im Januar gestellt, mit positiver Unterstützung dieser Behörde. Die Kindergeldkasse ist total überfordert: Neu eingeführt wurde der **Kinderzuschlag** mit umständlichem Antragsverfahren, aber es gab keine Personalaufstockung der Kindergeldkasse. All dies weiß die Behörde, trotzdem wurde das Kindergeld bereits für den ersten Monat abgezogen, 154 von 345 Euro weniger, einfach so!

Dieser Betroffene hat eine Weiterbildung, er soll lernen und nicht bei der Behörde Schlange stehen! Er benötigt Sicherheit, doch die Behörde hat auch zur Senkung der Unterkunftskosten aufgefordert, sprich: zur Wohnungsaufgabe während der Weiterbildung! So wird es nichts mit dem Lernen in Ruhe und Geborgenheit und dem gestärkten Schreiten in die Zukunft! „Wir unterstützen Sie“ ist leider nur falsches Gefasel einer Behörde ohne Leitkompetenzen! Dieser Betroffene wird sich durchsetzen.

**4.** Die Bundesagentur für Arbeit und die Bagis haben sehr viel Steuergeld erhalten zur Förderung der Beschäftigung. Gefördert werden die *Arbeitgeber*, jetzt mit **Lohnkostenzuschüsse** für Überfünfzigjährige. Die Rahmenbedingungen ändern sich, jede Woche steht etwas anderes in der Zeitung, und nun äußert sich auch noch Herr Müntefering. Wir haben in Bremen einen „Bodensatz“ von Arbeitslosen. Vorrang bei jeglicher Förderung sollten die jungen Erwachsenen haben!

Ein Lohnkostenzuschuss für den Arbeitgeber schafft nicht *einen* zusätzlichen Arbeitsplatz, macht aber die Arbeitgeber süchtig! „Ohne Eingliederungs-Zuschuss bekommen wir keinen mehr in den ersten Arbeitsmarkt“, so ein Mitarbeiter der Bagis vor einigen Wochen. Inzwischen kennt jeder Arbeitgeber diesen Fachausdruck und hat ein offenes Händchen. So viel Steuergeld zu verschenken, ist sehr unsozial!

In Bremen gibt es 5.077 Arbeitssuchende unter 25 Jahren, davon fallen 1.536 unter SGB III, nach vorheriger Tätigkeit, und 3.541 unter SGB II. Hinzu kommen die jungen Erwachsenen in Weiterbildung oder Ein-Euro-Job und die aus der Leistung Gedrängten. Heutzutage ist jede Freisprechung von Gesellen oder Gehilfen überlagert mit dem Gespenst der Arbeitslosigkeit.

Lasst die Alten freiwillig in Rente gehen, dafür wären diese Millionen gut angelegt! Überlassen wir die Arbeitsplätze den jungen Menschen. Arbeitgeber wollen Geld verdienen, die Schaffung von Arbeitsplätzen ist ein Nebeneffekt. Auch ist die Zeit vorbei, da nur unqualifizierte Arbeitsplätze verlagert wurden: Jetzt wandern auch Buchhaltung und Einkauf Richtung Osten, Ungarn ist so nah!

Das Vorurteil, Arbeitslose seien unqualifiziert, ist hartnäckig. Als ich frisch arbeitslos war, habe ich eine Veranstaltung mitgemacht, auf der die Arbeitslosigkeit so definiert wurde: Es habe insgesamt eine Auslese stattgefunden, Leute mit Nebenarbeiten wie Aufräumen oder Hof fegen seien verschwunden, die Leistungsstarken geblieben. Arbeitslos sind folglich die Unwissenden! Wie unwissend die Funktionsträger von Gewerkschaft, Kirche und Uni sind, haben die Betroffenen sehr eindrucksvoll deutlich gemacht. Diese Diskussionsrunde wurde nicht mehr eingeladen! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

## Meineidige und Kriegstreiber

Ich laufe mal wieder über, denn ich habe Angst! Im Strafgesetzbuch steht, § 154: „Wer vor Gericht oder vor einer anderen zur Abnahme von Eiden zuständigen Stelle falsch schwört, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr bestraft. In minder schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren.“

Nun hat es sich aber zugetragen, dass Angela Merkel im Deutschen Bundestag unter anderem schwor, „Gefahren und Schaden vom Deutschen Volk abzuwenden“. Dies war vor circa 100 Tagen. Ebenso trug sich leider zu, dass gleiche Person laut „Handelsblatt“ vom 1. Februar 2006 die Meinung vertrat: „Der Kampf gegen den Terrorismus verlangt den Einsatz aller politischen, wirtschaftlichen und, wenn nötig, als ultima ratio auch militärischen Mittel, unter dem Dach, wenn immer möglich, der Vereinten Nationen.“

Ultima ratio heißt so viel wie „letztes Mittel“. Ich meine, es ist sicher das Letzte, so etwas in unserer Zeit überhaupt zu denken! Es scheint eben nicht zu reichen, dass Millionen Menschen in Asien und Afrika an Krankheiten und Hunger sterben. Dies ist für mich Kriegsvorbereitung und Kriegstreiberei!

Wenn Frau Merkel nun auf der „Münchener Konferenz für Sicherheitsfragen“ in die gleiche Tröte bläst, die ihr George W. Bush einige Tage zuvor in Washington hingehalten hat, heißt das: Diese Frau ist für Deutschland eine Schande, gleichgültig, welchen Rang sie auf irgendeiner Beliebtheitsskala hat! Sie hat auch in Frankreich dem Kriegstreiber Chirac nicht widersprochen. So gibt es nur eines: Aufstehen und diese Frau zum Rücktritt auffordern, sie muss weg!

Wo bleiben unsere Staatsanwälte, die sie in geeigneter Weise zur Verantwortung ziehen? Wir wissen: Das herrschende Recht ist immer das Recht der Herrschenden! Auf der gleichen Veranstaltung in München ließ sich US-Rums-Feld (ist nomen gleich omen?) mit Erwähnung einer „militärischen Option, wenn die diplomatischen Instrumente keine Lösungen brächten“, vernehmen. Wir wissen auch, wie man Verhandlungen scheitern lässt: Leg die Latte etwas höher!

Wieder soll an der UNO vorbeigearbeitet werden. Wie kann die Kanzlerin Merkel einen islamischen Staat mit Nazi-Deutschland vergleichen, egal welche Ausfälle dieser Präsident auch immer hat? Ähnlich war die psychologische Vorbereitung auch vor dem Jugoslawien- beziehungsweise dem Irak-Krieg. Haben Blair, Chirac und Merkel den Kriegsplänen der US-Regierung innerlich schon zugestimmt? Was sie sagt und wie sie handelt, ist jedenfalls nicht im Auftrage, Sinne oder Interesse unseres Volkes oder der Völker Europas!

Wenn ein gewisser Michael Rühle, Leiter des Planungsreferats der politischen Abteilung der NATO in Brüssel, in der FAZ schreibt, die Bürger Europas sollten von der Notwendigkeit von Präventivkriegen überzeugt werden, so geschehen am 1. Februar 2006, dann ist das ein Fall für Carla del Ponte, Chefanklägerin in Den Haag: Da könnte sie mal im Vorfeld tätig werden und nicht erst wieder, wenn das Kind im Brunnen liegt!

Fragen wir Herrn Rühle, was im August 1945 war, ob er schon mal was von Hiroshima und Nagasaki gehört oder gar gelesen hat! Dann wäre für ihn die Reportage von John Hersey wichtig, die vor 60 Jahren um die ganze Welt ging. Hersey war damals Reporter für „The New Yorker“, und als solcher wurde er nach Japan geschickt. Er hat in den genannten Städten mit Betroffenen gesprochen. Aber das macht Herrn Rühle noch nicht betroffen! Es ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, einen Angriffskrieg zu planen, erst recht mit Atomwaffen!

Wieder sollen die Medien missbraucht werden, sie sollen nie zu beweisende Propagandalügen verbreiten. Ich bin sicher, viele werden wieder auf diesen Leim kriechen! Sind pakistanische, indische, vor allem aber israelische Atomwaffen weniger gefährlich? Mir scheint, hier wird mit einer besonderen Latte gemessen, und zwar mit einer für jeden einzelnen Fall: A ist eben schon lange nicht mehr gleich A. Warum wird in allen Ländern von so vielen Staatschefs so hemmungslos gelogen? Ich denke, das ist einfach zu beantworten!

Es geht um Rohstoffsicherung, besonders um Öl und Gas für die eigene Industrie; es geht darum, Israels Atom-Vormachtstellung im vorderen Orient auf Dauer zu erhalten; es geht darum, den Iran als große Macht in der Region, die ja ehemals von den USA aufgerüstet wurde, zu zerschlagen, um durch diese Destabilisierung vielleicht wieder an eine US-hörige Regierung zu kommen; es geht darum, was schon einmal Kriegsgrund war, den US-Dollar als Ölwährung zu erhalten; und es geht darum, neue Privilegien durch Umdeutung des Atomwaffensperrvertrages für die fünf „legalen“ Atomkräfte zu schaffen, nämlich die Atom-anreicherung für sich zu sichern. Alle aufstrebenden Nationen wären dadurch äußerst eingeschränkt.

Bereits vor über einem Jahr hat die US-Regierung erklärt: „Wir werden zuschlagen, wenn die EU-Diplomatie scheitert.“ Auch hier wurden US-Leimruten für EU-Politiker ausgelegt: Frau Merkel widersprach nicht George W. Bush, als der bei ihrem Besuch mit Krieg drohte. Wir alle müssen dagegen aufstehen, die Friedensbewegung muss neu erstarken, dann ist der Krieg gegen Iran noch zu verhindern. Sagt Nein!

*Roland Springborn (parteilos)*

Bsirske reckt die Faust: „Zur Not kann Verdi den Streik noch weit über ein Jahr finanzieren“ („*Spiegel-Online*“)

## Mit kleinen Schritten zu großen Schweinereien



1. Wenn man sich umdreht, sieht man drüben die russische Fahne vom Rathaus wehen. Seit vorgestern ist Michail **Gorbatschow** hier in der Stadt, um seinen 75 Geburtstag feiern zu lassen. Heute trifft er sich mit Unternehmern: Das ist eigentlich ganz passend für ihn, zeigt es doch ein wenig offener, für wen seine Politik stand, als wenn er nur zum Konzert ginge! Sein „Verdienst“ ist es, die ehemalige Sowjetunion weit für die westlichen Kapitalisten geöffnet und zu einem Teil des kapitalistischen Weltsystems gemacht zu haben.

Man kann ihm nicht vorwerfen, den Sozialismus abgeschafft zu haben, denn der wurde schon viel früher verraten. Als es dann in den 1980er Jahren mit der Sowjetunion wirtschaftlich bergab ging und sie gegenüber den westlichen kapitalistischen Staaten immer mehr zurückfiel, unter anderem als Folge des atomaren Wettrüstens, dem alles andere geopfert wurde, öffnete Gorbatschow das Land für die großen westlichen Monopole, um an frisches Kapital für die herrschende Bürokratenklasse in der Sowjetunion zu kommen.

Wenn er heute, wie im „Weser-Kurier“ zu lesen war, den ungezähmten Kapitalismus in Russland beklagt und dass es in kaum einem anderen Land auf Erden so viele Milliardäre gibt, dann ist das ein Witz. Er hat diesem ungezähmten Kapitalismus die Tür geöffnet!

Es gibt viele Leute, die meinen, dass wir Gorbatschow die Wiedervereinigung verdanken. Auch das sehe ich ein bisschen anders: Die damalige DDR-Führung wollte sich seinem „Perestroika- und Glasnost-Kurs“ nicht anschließen, deshalb war sie seinen Plänen im Weg.

Die Wiedervereinigung verdanken wir in erster Linie der Bürgerbewegung der ehemaligen DDR, der Montagsdemo-Bewegung! Diese nutzte die historische Situation aus. „Perestroika“ und „Glasnost“ waren von Gorbatschow entwickelte Begriffe, um die Massen über die wahren Absichten zu täuschen. Für mich gibt es keinen Grund, Gorbatschows Geburtstag zu feiern!

2. Kanzlerin **Merkel** hatte zu Beginn ihrer Amtszeit von der Politik der „kleinen Schritte“ gesprochen. Langsam wird aber das wahre Gesicht dieser Regierung deutlich, denn es sind nicht mehr kleine Schritte, sondern große Schweinereien, die sie macht: Am 22. Februar beschloss das Kabinett die Umverteilung von 117 Milliarden Euro von unten nach oben bis 2009!

Hierzu gehört außer der Rente mit 67 die Kürzung des ALG II bei den Unterfünfundzwanzigjährigen als Einstieg in eine allgemeine Kürzung des Arbeitslosengeldes. 2,3 Milliarden Euro werden im Nahverkehr gekürzt; 6.000 Arbeitsplätze und jeder fünfte Zug sollen gestrichen werden, wobei der Preis fürs Abo aber nicht um ein Fünftel gekürzt, sondern um ein zehn Prozent angehoben wird!

Ab 1. Januar 2007 wird die Pendlerpauschale für Fahrten bis 20 Kilometer gestrichen. Die Zuschüsse zur Rentenkasse werden um 340 Millionen Euro gekürzt. Die Abgaben für Minijobs erhöhen sich von fünf auf 30 Prozent. Beiträge zur Kranken- und Rentenversicherung der ALG II-Empfänger werden von 78 auf 40 Euro gekürzt mit der Folge einer Rentensenkung.

Rentner erhalten bis mindestens 2009 keine Rentenerhöhung, was bei steigenden Preisen einer Senkung des Altersgeldes entspricht: Ab 1. Januar 2007 steigt die Mehrwertsteuer von 16 auf 19 Prozent. Allein das soll 70,6 Milliarden Euro bringen! Um drei Prozent soll die Versicherungssteuer steigen. Und wen trifft diese Preiserhöhung?

Es handelt sich hier keinesfalls um ein Sparprogramm: Die Ausgaben sollen von 259 Milliarden Euro 2005 auf 262 Milliarden im Jahr 2006 steigen! Das Geld wird nur noch direkter den Konzernen in den Rachen geschoben, sodass diese damit Arbeitsplätze einsparen und verlagern können!

Beispiel AEG: Nach sechs Wochen Streik gibt es heute eine Urabstimmung. Der Sozialplan wurde erhöht, vom 0,7fachen auf das 1,8fache eines Monatslohnes mal Dienstjahre. Was nützt das, wenn die Arbeitsplätze weg sind, mit EU-Mitteln nach Polen verlagert? In den Kampf um Arbeitsplatzzerhalt müssen alle AEG-Werke einbezogen werden: Die Konzernmutter Electrolux will acht schließen!



3. Letzte Woche jubelte **Müntefering** über die Arbeitslosenzahlen: Es waren im Februar wieder über fünf Millionen, offiziell „nur 36.000 mehr als im Januar“, und der Mann freut sich! Doch zieht man die Ein-Euro-Jobs ab, stieg die Arbeitslosigkeit im Februar gegenüber Januar sogar um 252.600, und laut „ZDF WiSo“ sind 43 Prozent der „offenen Stellen“ überhaupt nicht vorhanden!

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist daher ein Kampf gegen Arbeitszeitverlängerung. Warum hat Verdi den Streik in Bremen von heute bis Mittwoch „ausgesetzt“? Ein Streik muss wehtun, sonst kann man ihn gleich lassen! Die Gewerkschaftsführung stellt immer noch den „sozialen Frieden“ mit dieser Regierung über das konsequente Eintreten für die Interessen der Arbeiter und Angestellten!

Am letzten Mittwoch, dem 1. März 2006, sollte unter dem Motto „Bremen steht auf“ Generalstreik sein. Bei Daimler-Chrysler waren schon die Flugblätter gedruckt, da bewirkten Betriebsrat- und IG-Metall-Führung, dass diese wieder eingestampft wurden und nur eine kleine Delegation von der Frühschicht auf den Marktplatz kam!

Gestern fand in Dortmund eine Protestversammlung gegen die drohende Zechenstilllegung von Heitkamp-Deilmann-Haniel statt. Morgen wird die Arbeit auf allen Zechen niedergelegt und zur Großkundgebung vor die RAG-Zentrale in Essen marschiert. Hintergrund ist der Börsengang der RAG, die den völligen Ausstieg aus der Kohleförderung plant, was den Verlust von über 100.000 Arbeitsplätzen nach sich ziehen würde. Wenn jetzt die Kumpel in den Kampf ziehen, den ersten großen Streik seit neun Jahren, sollen sie wissen: Wer kämpft, bekommt auch Solidarität!

Gestern fand in Dortmund eine Protestversammlung gegen die drohende Zechenstilllegung von Heitkamp-Deilmann-Haniel statt. Morgen wird die Arbeit auf allen Zechen niedergelegt und zur Großkundgebung vor die RAG-Zentrale in Essen marschiert. Hintergrund ist der Börsengang der RAG, die den völligen Ausstieg aus der Kohleförderung plant, was den Verlust von über 100.000 Arbeitsplätzen nach sich ziehen würde. Wenn jetzt die Kumpel in den Kampf ziehen, den ersten großen Streik seit neun Jahren, sollen sie wissen: Wer kämpft, bekommt auch Solidarität!

Am **Freitag**, dem **10. März 2006**, findet eine **Demonstration** der streikenden Kita-MitarbeiterInnen statt. Die Kollegen treffen sich um **11 Uhr** am **Bremer Hauptbahnhof** und gehen von dort zum Finanzsenator im Haus des Reichs. Dort beginnt gegen 11:30 Uhr die Protestkundgebung. Am **Donnerstag**, dem **9. März 2006**, findet in **Hannover** um 11:30 Uhr eine **Kundgebung** mit dem Verdi-Bundesvorsitzenden Frank **Bsirske** statt. Außer den Streikenden sind auch deren Angehörige, Eltern, Kollegen und Freunde eingeladen, mit dem Sonderzug um **9 Uhr** ab **Hauptbahnhof** Bremen nach Hannover zu fahren. Kommt zahlreich!

*Wolfgang Lange (MLPD)*



# Zwischen Gorbatschow und Internationalem Frauentag



Michail Gorbatschow hatte mit Blaulicht und Eskorte rechtzeitig das Weite gesucht, als sich zur 77. Bremer Montagsdemo wieder um die 30 Teilnehmer ab 17:30 Uhr auf dem Marktplatz vereinten. Auf Kosten von Bremer Unternehmern hatte Gorbatschow in der Provinz seinen 75. Geburtstag gefeiert. Die drei Besuchstage waren, bei Wein und guten Speisen, angefüllt mit Gesprächen mit den Handelsherren.

Die Beziehungen mit Russland, dem Land mit den meisten Milliardären, sind der Wirtschaft besonders wichtig. Herrschen in Russland doch eine Räubergesellschaft und eine Volksarmut, an der sich Politik und Bosse ein Beispiel nehmen! Was die Bewirtungskosten in Bremen angeht, so wird noch zu prüfen sein, ob nicht doch etliche Rubel oder Euros, entgegen aller Zusicherungen, aus der Staatskasse in dieses Event geflossen sind, die anderen Projekten, besonders im Sozialen, nicht zur Verfügung stehen.

Der großen Koalition und den daran orientierten Frauenorganisationen war es gelungen, den Internationalen Frauentag zu einer gemütlichen Frühstücksveranstaltung zu machen. Nichts dagegen, dass sich manche Frau, bar solcher Speisemöglichkeiten, mal bei den Parteien durchfuttern möchte, aber auf das dabei gewährte „Gesülze“ und „Einfühlen“ der „emanzipierten und gut verdienenden Damen“ können sie verzichten, beim Gedanken an die Pläne von Merkel, Müntefering und von der Leyen!

Der großen Koalition und den daran orientierten Frauenorganisationen war es gelungen, den Internationalen Frauentag zu einer gemütlichen Frühstücksveranstaltung zu machen. Nichts dagegen, dass sich manche Frau, bar solcher Speisemöglichkeiten, mal bei den Parteien durchfuttern möchte, aber auf das dabei gewährte „Gesülze“ und „Einfühlen“ der „emanzipierten und gut verdienenden Damen“ können sie verzichten, beim Gedanken an die Pläne von Merkel, Müntefering und von der Leyen!

Dieser öffentlichen Fehlanzeige zum 8. März zogen wir unsere Erinnerung an 95 Jahre Kampf der Frauen um Rechte und Befreiung vor. Von Clara Zetkin bis heute war der Bogen gespannt, in den die Beiträge sich fügten. Dann hatten wir auch Besuch: Aus Hannover und Villingen-Schwenningen waren Mitstreiter gekommen, die an der zentralen Delegierten-Konferenz in Hannover teilgenommen hatten. Ihre Beiträge zeigten: Es gibt überall die gleiche Betroffenheit, den Willen zum Widerstand und den Entschluss, von der Aktivität nicht loszulassen.

Nach drastischer Darstellung von Wirklichkeit und Aussichten in Deutschland weitete sich gegen Schluss der Blick auf die Vorbereitung eines Krieges gegen den Iran, an dem Merkel und Müntefering neben Chirac und Bush aktiv mitmischen wollen. Die ideologische Vorbereitung eines „Kulturkrieges“ soll von der weltweit stattfindenden Vernichtungsschlacht der internationalen Übermonopole ablenken, die nur vorhaben, das Letzte aus den weltweit noch Arbeitenden her-

auszupressen. Dies gelingt ihnen immer weniger, wie das hinterlassene Chaos im Irak zeigt.

Da nehmen sich die kleinen Erpressungs- und Vertuschungsspielchen vom Bremer Senat mit seinem Kastendiek und der missbrauchten BLG noch recht bescheiden aus, aber die Auswirkungen für Betroffene, Arbeitslose, Jugendliche und Rentner sind für die meisten genug. Wir rufen immer wieder auf: Lasst euch nicht verdummen von Böhrnsen, Röpke, Röwekamp und Kastendiek! Kommt her, macht mit, werdet aktiv, sammelt Erfahrungen und stärkt euch selbst! Unsere Mitstreiter sind dafür Beispiel genug.

Am **18. März 2006** findet um **11 Uhr** auf dem **Marktplatz** eine **Kundgebung** anlässlich des 3. Jahrestages des Beginns des **Irak-Kriegs** durch die USA und der versteckten Beteiligung seitens des Schröder/Fischer-Regimes statt. Bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 78. Bremer Montagsdemo am 13. 03. 2006

## Rentner, holt euch euer Recht auf den Straßen!



Hallo Rentnerinnen und Rentner und die es werden möchten! Solange wir uns nicht in großen Menschenmassen immer wieder in der Öffentlichkeit zeigen und lauthals gegen die nächste Rentennullrunde protestieren, werden wir auch in den folgenden Jahren nur Nullrunden erhalten!

Die dritte wird gerade eingeläutet, und wo sind die circa 20 Millionen Rentner? Öffentliche Plätze gibt es genug! Hängt euch bitte ein Pappschild um und tragt es, kommt raus aus euren vier Wänden und protestiert mit uns! Lasst euch nicht länger alles von den

„Euroköpfen“ dort oben gefallen!

Es sind die Politiker, die einst das viele Rentengeld gestohlen haben, um die Bundeswehr aufzubauen. Es gab einen Vertrag, das Rentengeld müsse nach und nach wieder zurückgezahlt werden! Wo ist der Vertrag heute? Es wurde nichts zurückgezahlt! Das ist politischer Vertragsbruch, heute noch!

Wo sind die Richter in Deutschland? Wer bestraft die Rentendiebe? Wir fordern: Das Rentengeld zurück in die Rentenkasse und dann an die Rentner! Wenn ihr Politiker meint, es sei kein Geld mehr da, es müsse eben erst ein Richter euch zur Zahlung verdonnern, wo bleibt dann die Demokratie? Das Recht der Rentner bleibt schon lange auf der Strecke. Rentner, holt euch euer Recht auf den Straßen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Türken erobern Goslar: Aber nur, wenn die Privatuni-Betreiber die leerstehende Kaserne vor der Kaiserpfalz geschenkt bekommen („*Spiegel-Online*“)

# Wir lassen uns den erworbenen Rentenanspruch nicht verwehren



Nun ist die Katze aus dem Sack: Bis 2008 soll es keine Rentenerhöhung mehr geben, das bedeutet Rentenkürzung. Was für eine Schweinerei! Hätten wir Älteren das vorher gewusst, hätten wir uns auch darauf einstellen können. Es ist eben erwiesen: Unsere Politiker haben uns nicht nur die Wahrheit vorenthalten, nein, sie belügen uns auch weiterhin, indem sie erzählen, die Renten dürften nicht steigen! Warum?

Ihre Antwort: Dadurch werde der Arbeitgeber entlastet, und die Firmen machten mehr Gewinn. Das soll dann Arbeitsplätze schaffen! Nur eine Frage dazu: Seit Jahren machen die Firmen mehr Gewinn, aber wo, ihr Politiker, sind die Arbeitsplätze? Meint ihr tatsächlich, sie entstehen durch immer

weiter fallende Löhne bei immer höheren Belastungen für den Normalbürger? Haben unsere Politiker denn gar keine Ahnung von dem, was sie da am laufenden Meter verzapfen? Sehen sie die kommenden Probleme nicht?

Dann möchte ich ihnen die Fakten noch einmal vor Augen führen: Fallende Löhne bedeuten mehr Armut in der Zukunft, denn weniger Nachfrage bedeutet auch weniger Arbeitsplätze, höhere Staatsverschuldung, soziale Unruhen. Warum sollen wir dann solche Politiker noch als unsere Volksvertreter anerkennen? Wir haben euch gewählt, weil wir euch für befähigt hielten, uns würdig zu vertreten und ein Leben in Würde, Frieden und Freiheit zu sichern! Ihr aber tut inzwischen alles dafür, dass ihr immer unglaubwürdiger werdet!

Wenn ihr also nicht in der Lage seid, uns dieses Leben zu ermöglichen, sage ich euch hier: Euch brauchen wir nicht, ihr werdet einfach abgewählt, wir suchen uns andere! Wenn ihr allerdings der Meinung seid, dies seien nur Wunschvorstellungen, mache ich euch darauf aufmerksam: 20 Millionen Rentner sind auch 20 Millionen Wähler, und die werden nicht zulassen, dass ihr es wagt, uns unseren für die Zukunft erworbenen Anspruch auf Rente zu verwehren! Was glaubt ihr eigentlich, wer ihr ohne unsere Zustimmung seid?

Ich glaube, es gibt genügend Alternativen. Wir haben sie schon des öfteren genannt: Steuerbegünstigt soll werden, wer Arbeitsplätze schafft, und nicht der, der Arbeitsplätze vernichtet. Steuern soll zahlen, wer mit den Gewinnen ins Ausland verschwindet. Wenn jemand ins Ausland gehen möchte, soll er gehen, aber erst, wenn er die Subventionen, die er hier bekommen hat, mit Zinsen zurückzahlt,

und die Summen werden dann in einen Fonds gezahlt, um davon Arbeitsplätze zu schaffen!

Wenn das nicht reicht, möchte ich, dass endlich die Maschinensteuer eingeführt wird! Dann hätten wir keinen Grund, die Renten zu kürzen. Wenn uns jetzt die Kinder fehlen, könnten die Maschinen unsere Renten bezahlbar machen. Die Rentner selbst brauchten in Zukunft keine Angst mehr vor Altersarmut zu haben, und der soziale Frieden wäre gesichert. Der Staat kann sich auch noch freuen, er hätte in Zukunft weniger Ausgaben für uns Menschen. Also, ihr Politiker strengt euch an, sucht nach machbaren Alternativen, sonst ist auch eure Zukunft gefährdet!

*Udo Riedel (parteilos)*

## **Ein-Euro-Jobs müssen und können bekämpft werden!**

Alternativen sind machbar! Als Beschäftigte sollen wir für immer weniger Geld immer mehr leisten – als Erwerbslose werden wir gedrängt, mit Ein-Euro-Jobs ohne Perspektive auf Weiterbeschäftigung die Lücken zu füllen, die die Streichung öffentlicher Mittel gerissen hat und ständig weiter reißt. Diese Gesetze sind von Menschen gemacht und können geändert werden!

Was bedeuten Ein-Euro-Jobs konkret? Ein-Euro-Jobs sind Zwangsmaßnahmen für Arbeitslosengeld-II-Bezieher(innen). Wer einen solchen Job angeboten bekommt und ablehnt, wird mit einer Kürzung des Regelsatzes des Arbeitslosengeldes II um 30 Prozent sanktioniert. Menschen unter 25 Jahren erhalten gar keine Zahlungen mehr; sie erhalten Lebensmittelgutscheine, und die Miete wird direkt an die Vermieter gezahlt.

Ein-Euro-Jobs sind kein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis (weder Renten- noch Arbeitslosenversicherung); sie berechtigen also auch nicht zum Erhalt von Arbeitslosengeld nach der Maßnahme.

Ein-Euro-Jobber(innen) haben keinen Anspruch auf betriebliche Sozialleistungen. Es besteht weder Anspruch auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, noch auf Kündigungs- und Mutterschutz oder kein Vertretungsrecht durch Personal- bzw. Betriebsrat.

Ein-Euro-Jobs bringen den Jobber(inne)n einen Euro pro Stunde „Mehraufwandsentschädigung“ für im Regelfall 30 Stunden Arbeit und fünf Stunden „Qualifizierung“. Bei Unterfünfundzwanzigjährigen und Migrant(inn)en soll der „Qualifizierungsanteil“ höher sein. Die „Mehraufwandsentschädigung“ wird allerdings überwiegend nur für die Arbeitszeit, nicht für die „Qualifizierungszeit“ bezahlt. Da-

zu kommt die Erstattung des Fahrgeldes und eine „Beständigkeitsprämie“ in Höhe von 30 Euro alle drei Monate; tägliche Anwesenheit vorausgesetzt.

Ein-Euro-Jobs beinhalten einen Urlaubsanspruch von zwei Tagen pro Monat. Sie enden nach sechs Monaten; eine Verlängerung um weitere sechs Monate ist möglich und in Bremen inzwischen fast an der Tagesordnung. In dieser Zeit tauchen die Jobber(innen) nicht in der Arbeitslosenstatistik auf.

Ein-Euro-Jobs werden komplett von der Agentur für Arbeit finanziert. Die Träger erhalten mindestens 500 Euro im Monat, wovon Jobber(in), „Qualifizierung“ und der Verwaltungsaufwand bezahlt werden. So entstehen keine eigenen Kosten.

Erwerbslose werden durch Arbeitszwang dazu benutzt, die Löhne radikal zu drücken; das ist systematische Ausbeutung durch Hartz IV! So werden keine neuen Arbeitsplätze geschaffen, im Gegenteil: Arbeitslose werden billig aus der Statistik be„fördert“.

Unternehmen, denen mit Hilfe der Hartz-Gesetze billigste Arbeitskräfte angeboten werden, senken ihre Lohnkosten. Was staatlich geförderte, flächendeckende Ausbeutung und Repression für die einen ist, bedeutet steigende Profite für die anderen und forciert Lohn-, Rechts- und Sozialdumping!

Würde die Agentur für Arbeit die monatlichen Aufwendungen für vier Ein-Euro-Jobs in drei versicherungspflichtige Arbeitsplätze investieren, hätten die Beschäftigten ein armutsfestes Netto-Einkommen von circa 1.100 Euro monatlich. Darum lehnen wir die Agenda 2010, die Hartz-Gesetze und Ein-Euro-Jobs rigoros ab!

Wir sind eine offene Gruppe von und für Ein-Euro-Jobber(innen) und sozialpolitisch Aktive aus unterschiedlichen Zusammenhängen, die sich im März 2005 gegründet hat. Im zweiwöchentlichen Turnus tauschen, sammeln und werten wir aktuelle Informationen über Ein-Euro-Jobs in Bremen aus. Dabei geht es auch darum, gegen Vereinzelung, Ohnmacht und Perspektivlosigkeit anzukämpfen.

Wir mischen uns ein, planen und unternehmen Aktionen und schaffen Öffentlichkeit. Durch Flugblätter und Fragebögen, Besuche bei verschiedenen Ein-Euro-Job-Trägern und die Durchführung eines „Erwerbslosen- und Jobber(innen)-Tages“ sind wir letztes Jahr in Erscheinung getreten.

Gegenwehr gegen Ein-Euro-Jobs ist möglich und nötig! Wir laden euch herzlich zu unserem „Auftakttreffen in neuen Räumlichkeiten“ ein. Dieses findet am Donnerstag, dem 23. März 2006, von 17 bis 19 Uhr in der Kornstrasse 108 statt und steht unter dem Motto „Ein Jahr Ein-Euro-Jobs in Bremen“.

Weitere Termine: Donnerstag, 6. April, 20. April, 4. Mai 2006 von 17 bis 19 Uhr in der Kornstrasse 108 in Bremen. Betroffene und Interessierte sind herzlich willkommen! Macht mit, mischt Euch ein!

*Ein-Euro-AG im „Sozialplenum Bremen“*

# Nur Politiker sind schon als Erwachsene auf die Welt gekommen



Wie geht es jungen Menschen in Deutschland? Es geht ihnen verdammt schlecht! *Warum* geht es ihnen so schlecht? Weil unsere Regierung sich für sie einsetzt und viel für sie tut.

*Sie setzt sich dafür ein*, dass junge Menschen unmündig und unselbständig erwachsen werden. Sie setzt sich dafür ein, dass junge Menschen keine einheitliche und gute Schulausbildung erhalten. Sie setzt sich dafür ein, dass es für junge Menschen keine Ausbildung und keine Arbeitsplätze gibt. Sie setzt sich dafür ein, dass junge Menschen keine vernünftige Perspektive für ihr Leben haben.

*Sie erzwingt*, dass junge Menschen Ein-Euro-Jobs annehmen müssen. Sie erzwingt, dass junge Menschen unfrei sind, weil sie ihnen vorschreibt, wie sie ihr Leben zu leben haben. Sie erzwingt Lebensbedingungen für junge Menschen, die jedem gesunden Menschenverstand widersprechen. Sie tritt die Würde und die Menschenrechte der jungen Menschen mit Füßen.

Warum tun die Politiker das? Weil sie unfähig, dumm, skrupellos und schon als Erwachsene auf die Welt gekommen sind.

*Junge Menschen* müssen eine gute schulische Ausbildung erhalten. Junge Menschen müssen sich frei entwickeln können, damit sie verantwortungsvolle, mitdenkende Erwachsene werden. Junge Menschen dürfen nicht ihr Leben lang von ihren Eltern und von Almosen des Staates abhängig sein. Junge Menschen müssen eine gut bezahlte Arbeitsstelle finden können, um sich selbst zu ernähren. Junge Menschen müssen ihr Leben in die eigene Hand nehmen und nach ihren Wünschen planen können. Junge Menschen müssen in der finanziellen Lage sein, eine Familie zu gründen.

Durch die menschenverachtende und laienhafte Politik unserer Regierung ist das alles für die jungen Menschen in unserem Land nicht möglich! Wir können uns eine Albtraumzukunft für junge Menschen nicht leisten, und wir dürfen auch nicht zulassen, dass sie sich erfüllt.

Wir fordern die verantwortlichen Politiker auf, schnellstens menschenwürdige, lebenswerte Bedingungen für alle jungen Menschen in unserem Land zu schaffen. Die Jugend ist unsere Zukunft und die Zukunft unseres Landes! Wir fordern alle jungen Menschen auf: Wehrt euch! Wir helfen und unterstützen euch dabei!

*Gudrun Binder*

# Ein-Euro-Jobs senken Bruttolohn- durchschnitt und Rentenanpassung



1. „Rentensteigerung“ ist ein vertrautes Wort, aber „Rentensenkung“? Die jetzt gültige Rentenformel berücksichtigt die Ein-Euro-Jobs, dadurch ist der durchschnittliche Jahresbruttoverdienst rückläufig. Dieser Wert ist der Eckwert für die Renten. Für 2005 ist dieser Effekt eingetreten. 2006 erfolgt jedoch keine weitere Rentenkürzung, weil per extra entworfenem Gesetz eine Rentensenkung für dieses Jahr ausgeschlossen wurde.

Im Bundesrat wurde dieses Gesetz mit Drucksache 105/06 behandelt und beschlossen. Auf Seite 3 wird die Auswirkung der Lohn- und Gehaltskürzungen auf den Jahresbruttoverdienst behandelt. Dabei wird auch auf die Auswirkung der Ein-Euro-Jobs eingegangen: Es kann eine „negative Rentenanpassung zum 1. Juli 2006 aus gegenwärtiger Sicht nicht ausgeschlossen werden. Hierzu kann unter anderem auch der Zuwachs an Arbeitsgelegenheiten für Bezieher von Arbeitslosengeld II (Ein-Euro-Jobs) beitragen, der den statistischen Durchschnittswert der Bruttolöhne und -gehälter senkt und somit die für die Rentenanpassung maßgebende Bruttolohnentwicklung beeinflusst“.

Diese Extra-Regelung gilt aber nur für 2006. Herr Müntefering will diese Ungerechtigkeit beseitigen, indem für 2007 die Ein-Euro-Jobs bei der für die Rentenanpassung maßgeblichen Lohnentwicklung herausgerechnet werden sollen. Warum werden diese Arbeitsverhältnisse überhaupt berücksichtigt? Zu der Herausrechnung habe ich kein Vertrauen, kennt doch nicht einmal die Statistik der Bundesanstalt für Arbeit die genauen Zahlen, von Werten und Auswirkungen ganz zu schweigen!

Und alle Zahlen sind vorläufig. Herr Müntefering hat hier nur schön geredet, die Rentner werden dies bestimmt nachrechnen lassen! Diese Bundesregierung plündert weiterhin die Sozialversicherungskassen und setzt auf das Vergessen. Warum wurde dieses Vorhaben von Herrn Müntefering im Gesetzentwurf nicht berücksichtigt? Ach, das merkt doch keiner!

2. Die Drucksache 110/06 mit dem schnöden Namen „Gesetz zur **Änderung** des Zweiten Buches **Sozialgesetzbuch** und anderer Gesetze“ wurde am 10. März 2006 im Bundestag durchgewunken; es gilt ab 1. April 2006.

Die Bestimmungen für Leistungsversagung an wegen der Arbeitssuche zugezogene Ausländer, Auszugsverbot (Vorsicht: in § 68 steht als Stichtag der 17. Februar 2006) und Mittelkürzungen (teils erst ab 1. Januar 2007) für Unterfünf-



undzwanzigjährige, Mietkaution als Darlehn, Übernahme von Schulden zur Sicherung der Wohnung als Darlehn (wobei die Grundbuchsicherung bei nicht sofort verwertbaren Vermögen verlangt werden kann), gelten ab 1. Juli 2006. Die Bestimmungen für die verminderten Sozialversicherungsleistungen treten ab 1. Januar in Kraft: Der Beitrag zur Rentenversicherung wird auf 205-Euro-Grundlage berechnet, mit weiterem Pferdefuß!

Positiv ist, dass somit bei Energieschulden ab 1. April 2006 immer die Bagis zuständig ist. Wer Geld für die Wohnung erhält, muss den Antrag bei der Bagis stellen. Auch die Bundesregierung fürchtet die Zwangsumzüge, daher ist das Gericht verpflichtet, die Bagis gemäß § 22 Absatz 6 SGB II von dem Verfahren zu unterrichten. Hoffentlich kann die Bagis mit diesen Meldungen umgehen!

In § 68 stehen die Übergangsvorschriften zum SGB II. Somit werden die Änderungen nicht zu Extra-Bescheiden führen. Geändert wird jeweils bei der Verlängerung. Der Kunstgriff, hier den Stichtag 17. Februar 2006 für die Haushaltszugehörigkeit der Unterfünfundzwanzigjährigen einzufügen, wird einer gerichtlichen Überprüfung wahrscheinlich nicht standhalten. Auch dieser § 68 tritt erst am 1. April 2006 in Kraft, nicht sofort. Denkbar ist schließlich ein bereits vorher abgeschlossener Mietvertrag. Sinnvoll ist es auch, eine bisher nicht vorgenommene Ummeldung nachzuholen, mit dem tatsächlichen Datum.

Insgesamt ist dieses Gesetz eine Zumutung. Die Jugendlichen von heute sind unsere Zukunft! Es gibt andere Finanzierungsmöglichkeiten, als ausgerechnet den Wehrlosesten die Mittel zu kürzen. Die Begründung dieser Gesetzesvorlage ist *falsch*. Haben unsere Volksvertreter so wenig Wissen, ein so schlechtes Gedächtnis? Ist das Gesetz nur wegen der geschwindelten Begründung verabschiedet worden? Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

**3. Streik** ist das letzte Mittel der Arbeitnehmer. Wer streikt schon gerne? Ich bedanke mich für diesen Kampf um Arbeitsplätze! 18 Minuten sind über 240.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Was für ein mieser Arbeitgeber ist der öffentliche Dienstherr!

Wie sprach noch der Müntefering: „Wir, die Regierung, schaffen die Rahmenbedingungen, die Arbeitgeber sind für die Schaffung von Arbeitsplätzen verantwortlich“. Doch Arbeitgeber wollen Geld verdienen, Arbeitsplätze sind nur Mittel zum Zweck! Hierzu meine Rede auf der 51. Montagsdemo.

Die Verweigerung von Lohn- und Gehaltskürzungen ist eine Sicherung der Kaufkraft und somit ein weiterer Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung. Die Verweigerung von Lohn- und Gehaltskürzungen ist eine Sicherung der Rentenhöhe und somit ein weiterer Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung. Gesichert wird nicht nur die eigene Rentenhöhe, sondern auch die allgemeine Rentenformel.

Dieser Arbeitskampf geht alle an, diese Kollegen kämpfen für jeden von uns! Auch wenn sich einige eigentlich mehr als Geschädigte fühlen. Diese Kollegen und Kolleginnen nehmen aktuelle Einkommensminderungen in Kauf, denn Streik-

geld gibt es erst ab dem dritten Streiktag in Folge und Ausnahmen nur auf Antrag. Ich bedanke mich für diese Leistung!

Herr Minister Möllring ist untragbar! So unsachlich, so diffamierend kann auch ein Minister nicht den Vertragspartner behandeln! Rote Karte für Möllring, bravo für Verdi und die Kämpfenden! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

## Das reicht! Wir streiken!

Wir streiken, weil wir 18 Minuten am Tag *gleich* 1,5 Stunden in der Woche *gleich* zehn Tage im Jahr *gleich* Tausende Arbeitsplätze weniger in Bremen *gleich* keine Chancen für Arbeitslose und Jugendliche nicht hinnehmen wollen! Wir streiken, weil eine Anhebung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche für Teilzeitbeschäftigte eine Lohnkürzung von vier Prozent bedeutet!

Liebe Bürgerinnen und Bürger, die Gewerkschaft Verdi hat die Beschäftigten der Kommunen und des Landes zu einem Streik aufgerufen. Aus diesem Grund bleiben viele Einrichtungen des öffentlichen Dienstes in Bremen geschlossen. Wir bedauern, zu dieser drastischen Maßnahme greifen zu müssen, denn wir arbeiten gerne für Sie. Hierauf haben wir bei den Tarifaueinandersetzungen in den letzten Jahren stets Rücksicht genommen. Dadurch haben wir Reallohnverluste hinnehmen müssen und zahlreiche tarifliche Errungenschaften wieder hergegeben.

Verantwortlich für diesen Streik ist die Tarifgemeinschaft der Länder unter dem Vorsitz von Herrn Hartmut Möllring. Er will durchsetzen, dass die Beschäftigten bei den Ländern wieder länger arbeiten und ihnen das Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld streichen. Die Einführung der 40-Stunden-Woche löst aber nicht das Problem der knappen öffentlichen Kassen, sondern erhöht durch Personalabbau nur die Arbeitslosigkeit.

Wir haben unseren Beitrag zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte in den letzten Tarifrunden geleistet: „Weihnachtsgeld“ wurde – und wird weiter – reduziert, Urlaubsgeld gestrichen, Abschaffung der Sozialzuschläge, Reallohnverluste seit 1995, Verzicht auf freie Tage, Flexibilisierung der Arbeitszeit.

Das reicht! Unser Stillhalten hat ein Ende. Die Einführung der 38,5-Stunden-Woche mit Verzicht auf Lohnerhöhungen war unser solidarischer Beitrag gegen die Arbeitslosigkeit. Die Arbeitszeitverlängerung würde diese Solidarität wieder aufheben. Hiergegen wehren wir uns im Interesse aller, im Interesse für die Zukunft der Kinder.

Ruhe werden wir erst wieder geben, wenn der neue Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst auch im Land Bremen gilt. Wir bitten Sie, uns zu unterstützen und die Tarifgemeinschaft der Länder aufzufordern, diesen zu übernehmen. Der

Finanzsenator, Herr Dr. Nußbaum, vertritt das Land Bremen in der Tarifgemeinschaft der Länder. Fordern Sie Dr. Nußbaum auf, sich für die Übernahme des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst einzusetzen!

*Verdi-Bezirk Bremen-Nordniedersachsen*

Massendemos: Junge Franzosen wollen nicht zwei Jahre lang umsonst arbeiten und dann einfach so gefeuert werden („Spiegel-Online“)

## Die Mogelei

Ich weiß schon, was soll es bedeuten,  
Dass ich so zynisch bin;  
Ein Märchen aus diesen Zeiten,  
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Hartz IV ist kühl und verdunkelt,  
Human kann es nicht sein;  
Die Wut in meinen Augen funkelt  
Bei „58er-Schweinerei'n“.

Der frechste Zyniker sitzt  
In Berlin wunderbar;  
Sein gold'nes Scheinangebot blitzet,  
Er kämmt sein schütteres Haar.

Er kämmt es mit goldenem Kamme  
Und lügt so viel dabei;  
Das wird eine wundersame  
Gewaltige Mogelei.

Den Rentner im kleinen Schiffe  
Ergreift es mit wildem Weh;  
Er schaut auf die Übergriffe  
In sein Portemonnaie.

Ich glaube, die Gesetze verschlingen  
Am Ende Rentner Dummerjan;  
Das hat bis zum Zerspringen  
Rot-Schwarz getan.

Nachdem ich euch dieses sehr frei an Heinrich Heines Loreley angelehnte Gedicht vorgetragen habe, möchte ich erklären, wie ich darauf gekommen bin: Im neuen „Spiegel“ sagt Herr Müntefering, dass die Menschen heute mehr und länger arbeiten müssen. Er sagte aber nicht, wo die Arbeitsplätze dafür herkämen, besonders für die 50- bis 67jährigen!



60 Prozent der Arbeitnehmer besitzen bei uns eine zusätzliche Rentenversicherung. Gerade Geringverdiener haben diese aber nicht, obwohl sie es am nötigsten bräuchten. Doch gerade sie können sich diese zusätzliche Vorsorge nicht leisten, weil sie keinen Cent über haben. Die Geringverdiener sorgen am wenigsten vor, sind am stärksten von den Rentenkürzungen betroffen und kassieren ohnehin schon weniger Rente als die Besserverdiener, weil sie nicht so alt werden wie diese.

Die Bundesregierung hat den ALG-II-Empfängern gleichzeitig die Rentenbeiträge auf die Hälfte reduziert, bastelt also jetzt schon gezielt an einer Altersarmut ungeheuerlichen Ausmaßes, wie wir sie bisher noch nicht kennengelernt haben. Das ist doch menschenverachtend! In den goldenen Zeiten vor Hartz IV haben Hunderttausende beim Arbeitsamt eine „58er-Regelung“ unterschrieben. Viele bangen jetzt um ihre Alterssicherung. Der Sozialverbandspräsident Adolf Bauer beklagt, dass wer den Behörden vertraue, nun vor den Trümmern seiner Altersvorsorge stehe.

Weil Endfünfziger auf dem Arbeitsmarkt nahezu chancenlos sind, konnten sie schriftlich erklären, dass sie kein Interesse mehr an einer Jobvermittlung hätten. So verschwinden sie natürlich auch aus der Arbeitslosenstatistik. Als Gegenleistung hatte der „58er“ Arbeitslosenhilfe zu erwarten. Vor Hartz IV lag diese meist um vieles höher als das ultrakarge ALG II. Weil das ALG II aber nur an wirklich Hilfsbedürftige gezahlt wird, kann es manchen so weit treffen, dass er keinen einzigen Cent erhält.

Bei der unterschriebenen Erklärung handelt es sich um die Inanspruchnahme einer gesetzlichen Regelung, die nun offenkundig einseitig gekündigt wurde. Mal wieder werden hier Betroffene einseitig gefordert, bleiben aber von der mit Hartz IV versprochenen Förderung ausgeschlossen.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Abgespeichert: Will Lafontaine das bestehende kapitalistische System überwinden und eine sozialistische Gesellschaftsordnung schaffen? („Spiegel-Online“)

Abkassiert: Hat Schröder als Kanzler einer Firma einen Auftrag erteilt und ist kurz nach Amtsübergabe in die Dienste eben jener Firma getreten? („Spiegel-Online“)

# Der Affe Angst regiert Deutschland



Man nimmt nur mit Entsetzen und Fassungslosigkeit wahr, wie Deutschland täglich mehr erkaltet. Blättert man ein wenig in den Zeitungen und hört regelmäßig Radio, fällt jeder vom Glauben ab. Doch dass die Gerechtigkeit siegt, ist ein starker Glaube, der Kraft gibt!

Aus der Richtung, in die Deutschland fällt, gibt es kein Zurück mehr. Im derzeitigen Mainstream folgt Repression auf Repression: Eine Wegmarke, ein vergiftetes Denken, wovon nur diejenigen profitieren, die bereits einen vergoldeten Hintern haben. In der unteren Schicht, wenn man sich nicht gegenseitig die

Augen auskratzt, säuft man sich die letzten Gehirnzellen weg, verliert sich in Alltagsfluchten, zimmert sich einen Thron aus falschem Stolz.

Die Fronten, die hochgefahren werden von unseren gewählten Volksvertretern, sind wahrlich angsteinflößend. Ein Schreiber, der aus der Distanz ein Problem sieht, hat es einfacher als der Mensch, der jeden Tag gegen die Wände läuft. Das ist der Grund, weswegen man schreibt und Informationen streut: Lass dich nicht verdummen, lass uns vernetzen, lass dich motivieren! Erzähle etwas von dir, komm aus deiner Isolation heraus! Deine Geschichte ist wichtig, wir können daraus lernen!

Die Fronten in Deutschland werden deutlicher gezogen. Einige Nachrichten, die die aktuelle Stimmung wiedergeben: „Woba“-Verkauf in Dresden, Streik des öffentlichen Dienstes, Ein-Euro-Jobber als Streikbrecher, Kürzung des ALG II. Das sind schwere Brocken, die den sozialen Frieden in Deutschland belasten! Diese zahlreichen Nachrichten, die zusammenhängend einen Sinn ergeben, werden jeden Tag weiter dosiert. Der alte Affe Angst beherrscht schon längst das gesellschaftliche Klima!

In Dresden ist ein Tabu gebrochen worden: Der gesamte öffentliche Wohnungsbau wurde an einen amerikanischen Immobilienfonds verkauft. Seither sind Forderungen zu hören, dass weitere deutsche Städte diesem Beispiel folgen sollen. Für 1,7 Milliarden Euro verkaufte Dresden die 40.000 Wohnungen an Fortress. Ein Bürgerbegehren, das dies verhindern wollte, scheiterte. Der deutsche Mieterbund spricht von einer dramatischen Entwicklung. Die vereinbarte Sozialcharta, die von der Stadt mit Fortress vereinbart wurde, ist ein zahnloser Tiger: Sie diente nur dazu, die Gegner zu beruhigen.

Fortress ist auf Rendite angewiesen. Geplant sind Mieterhöhungen, Umbau der Wohnungen in Luxusappartements, ein Gang an die Börse. Hinter Fortress stehen amerikanische Pensionäre, die ihre Altersgelder aufbessern wollen. Fortress agiert weltweit; in Deutschland gibt es Käufe in Hannover und Stuttgart. Dres-

den tat diesen Verkauf wegen seines Schuldenberges, es gab anscheinend keine andere Lösung.

Jetzt ist Dresden ohne Schulden, die freien Mittel kommen Straßenbahn und Schulsanierung zugute. Diese Strategie wird zwei oder drei Jahre gutgehen, danach steht Dresden wieder vor einem Scherbenhaufen. Dann heißt es aber: Verkauft ist verkauft! Die Bremer FDP fordert, Dresden zu folgen: Die „Gewoba“ soll komplett verkauft werden!

Die Riester-Rente hier in Deutschland funktioniert wie der amerikanische Immobilienfonds Fortress: Das Budget dieses Fonds agiert global nach Rendite. Rechnungen ergeben eine Summe von 130 Milliarden Euro, die es hier in Deutschland zu erwirtschaften gibt, durch die Privatisierung der Rente: Ein Riesengeschäft für Banken und Versicherungen!

Der öffentliche Dienst streikt schon seit fünf Wochen. Die Arbeit, die bei Müllabfuhr oder Straßenverkehrsdienst liegen bleibt, wird entweder von Leiharbeitern oder Ein-Euro-Jobbern gemacht. Die Bezieher von ALG II hat man so in die Ecke gedrängt, dass sie die Arbeit der Müllwerker für einen Euro pro Stunde tun. Dieses Angebot der Agentur kann man ablehnen, nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichtes vom 25. Juli 1957: Arbeitnehmern kann nicht zugemutet werden, Streikenden in den Rücken zu fallen. Die Agentur für Arbeit ist als staatliche Behörde zur Neutralität in Tarifkonflikten verpflichtet, also dürfen Ein-Euro-Jobber nicht als Streikbrecher eingesetzt werden.

Die streikenden Kollegen brauchen Unterstützung, die Erwerbslosen aber auch. Solidarität ist keine Einbahnstraße! Doch es kam zum Streikbruch in Karlsruhe, Freiburg, Ulm und Hamburg: Die Kräfte sollen zermalmt werden, auch indem der Streik in die Länge gezogen wird. Die Forderungen der Arbeitgeber sind nicht hinnehmbar. Das führt zu keinem Ergebnis.

Die Menschen werden von Woche zu Woche grimmiger, weil der Service ausbleibt. Sie lassen aber den Frust an den Streikenden aus, der Ball geht nicht weiter an die Arbeitgeber. So macht man die Streikenden mürbe, mit Erfolg. In Hamburg hat man sich geeinigt, in Niedersachsen und Bremen wird geschlichtet. Die Arbeitgeber sind aber nicht an den Schlichtungsspruch gebunden. Der Streik kann in die nächste Runde gehen: Menschen mit berechtigten Forderungen kocht man so weich. Dieser Strategie der Arbeitgeber ging bis jetzt immer auf.

Viele Kommentare in den Zeitungen hatten denselben Wortlaut: Der Arbeitskampf sei schon von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Aussichtslosigkeit wird als Perspektive verordnet! Zufriedene Arbeiter schafft diese faule Lösung nicht; faktisch läuft sie darauf hinaus, dass die Entscheidungsgewalt nur noch der Unternehmer hat. Der ständig enger werdende Kreis sagt dem Arbeiter, er habe keine Rechte, er solle dankbar sein für seine Arbeit. Doch dieser Kreislauf ist ein Leerlauf: Nicht nur Groll entsteht, es entsteht weitere Arbeitslosigkeit.

Auch die Kindertagesstätten werden bestreikt. Ein Erzieher bekommt 1.300 Euro für seine Arbeit, das sind ungefähr 1.000 Euro nach Steuern. Eine Frechheit! Es ist schon erbärmlich zu nennen, dass die Erzieher des Nachwuchses,

der nächsten Generation, so mies abgespeist werden. Es wird gespart bei Erziehung und Förderung der Entwicklung der Kinder. Das ist mit ein Grund, warum in Deutschland die Kinderarmut beständig wächst, die in Deutschland weltweit mit die Größte ist und mit der auch das Gesellschaftsleben stirbt. Kein Wunder, dass die Deutschen immer weniger Kinder zeugen! Auch kein Wunder ist „PISA“. Wird Deutschland ein Land, bestehend aus „alten Säcken“?

Die politische Klasse vergreist und schlägt fest eingefahrene Spuren ein. Man sieht, dass die eigentliche Blockade in diesem Land die erstarrte Politikerklasse ist. Um dies zu ändern, müsste man den Weg ebnen für junge, nicht etablierte, politisch interessierte Leute. Diese müssten auch in den Parlamenten zahlreich vertreten sein, denn nur durch neuen Schwung können die Probleme in Deutschland gelöst werden. Wir brauchen Köpfe mit frischen Ideen!

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Die Rentner werden um die Früchte ihrer Arbeit betrogen



Die neue Regierung hat nicht mehr so schöne Namen für ihre Angriffe auf die Bevölkerung wie die alte: „Agenda 2010“ und „Hartz-Reform“, das war doch was! Die Schweinereien sind dadurch aber nicht kleiner geworden.

Am letzten Mittwoch, passend zum Internationalen Frauentag, gab Müntefering im Bundestag seinen „Rentenbericht“ ab, und der stellt so manches in den Schatten, was die Schröder/Fischer-Regierung geplant hatte: Der sogenannte Eckrentner mit Durchschnittsverdienst und 45 Beitragsjahren soll im Jahr 2009 nur noch 1.180 Euro Rente bekommen. Gegenüber den bisher fest zugesagten 1.511 sind das 331 Euro weniger!

Aber wer ist schon „Eckrentner“? Die Wirklichkeit sieht noch viel schlechter aus: Danach wird im Jahr 2009 die tatsächliche Durchschnittsrente bei Männern 955 und bei Frauen 646 Euro betragen! Und das ist immer noch nicht die ganze Wahrheit: Die Mehrwertsteuererhöhung auf 19 Prozent wird die Lebenshaltungskosten um circa fünf Prozent steigen lassen, dazu kommt die Anhebung der Krankenkassenbeiträge von sieben auf neun Prozent.

Aber auch dabei soll es noch nicht bleiben: Durch die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 büßt jeder, der weiterhin mit 60 in Rente geht, weil er nicht mehr kann oder keine Arbeit mehr findet, mehr als ein Viertel der erworbenen Ansprüche ein.

Was Müntefering da vorlegt und die Regierung beschließt, ist schlicht und einfach Diebstahl! Die Rentner werden um die Früchte ihrer Arbeit betrogen. Das ist eine Verschlechterung der Lebenslage der werktätigen Bevölkerung, wie wir sie bisher noch nicht erlebten!

Was in Jahrzehnten eingezahlt wurde, wandert in den Rachen derjenigen, die sowieso schon mehr als genug haben! So kassierte die RAG, die jetzt die Vernichtung aller Arbeitsplätze im Bergbau und drumherum plant, in den Jahren 1969 bis 2000 35 Milliarden DM für Abschreibungen und Subventionen („Götterdämmerung über der ‚neuen Weltordnung‘“).

Geld ist genug da: Laut US-Zeitung „Forbes“ stieg 2005 die Zahl der Milliarden von 691 auf 793! Eine Berechnung der MLPD hat ergeben: Mit sechs Prozent vom Umsatz als Sozialsteuer wären alle Sozialversicherungen und damit auch die Rente finanzierbar! Wir kriegen aber nichts geschenkt! Das müssen wir uns erkämpfen!

Der Streik im öffentlichen Dienst geht in die sechste Woche und umfasst elf Bundesländer. Letzte Woche gab es große Demos, auch in Bremen und vor allem Hannover. Die Massenmedien hetzen gegen den Streik: „Denen geht’s sowieso schon zu gut im öffentlichen Dienst!“

Letzte Woche gab es einen Vorfall in Duisburg: Der Klinikum-Geschäftsführer wollte 50 Schüler, ein ganzes Lehrjahr, wegen Streikbeteiligung rausschmeißen! Die älteren Kollegen waren auf der Kundgebung in Essen und haben es auf dem Rückweg erfahren. Sie sind sofort umgekehrt und haben sich mit den Schülern solidarisiert – da nahm der Geschäftsführer Reißaus!

„Wir sind hier, wir sind laut, weil man Schülern Rechte klaut!“ Zeigt diese Parole nicht Anlehnung an die Montagsdemo? Dann kam vom Klinikchef ein „War alles nicht so gemeint“ und die Versicherung, „dass zu keiner Zeit auch nur an eine Kündigung von Krankenpflegeschülern gedacht wurde“. Jung und Alt gemeinsam! Lasst euch nicht gegeneinander ausspielen!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## **Wir sind ein Fels in der Brandung**

Obwohl es noch richtig kalt war, trafen wir uns wieder mit circa 35 Mitstreiterinnen und Mitstreitern beim Roland zur 78. Bremer Montagsdemo auf dem Marktplatz. Die Tage werden länger, und wir können wieder unsere vielen Informationen mit Wäscheleinen und Infotafeln zur Schau stellen.



Die Rente stand im Mittelpunkt. Münteferings Bankrotterklärung sorgte für aufklärende, erboste und sarkastische Beiträge. Da blieb manch Älterer stehen, hörte zu und gab seine Meinung kund. Obwohl wir so wenige sind, sind wir breit bekannt: Viele hoffen auf unsere Hartnäckigkeit.

Der Streik im Öffentlichen Dienst war auch wieder Thema. Wir beteiligten uns und unterstützten Aktionen in der letzten Woche: die große Kundgebung in Hannover und am letzten Freitag die Demos von Kindertagesstätten-Personal und Polizei. Überall trafen unsere Montagsdemo-Flyer auf positive Resonanz.

Wir wundern uns nur immer wieder, dass die Kollegen, aus welchem Bereich auch immer, so getrennt demonstrieren, um nicht zu sagen: sich spalten lassen. Aber dahinter steckt ja Methode. Die SPD-Mitglieder in der mittleren und oberen Gewerkschaftsbürokratie setzen alles daran, die Kampfkraft der Kollegen zu zersetzen. Dabei scheint ihnen jedes Mittel recht, von der bewussten Lüge bis zur völligen Desorganisation.

Mancher Kollege, der sauer ist, zieht den falschen Schluss und will nicht mehr. Nein, das ist nicht der Weg: Wir müssen möglichst breit gegen die Regierungspolitik und solche Scharfmacher wie CDU-Möllring ankämpfen. Die Solidarität in der Bevölkerung ist da. Wir rufen jeden Kollegen auf, überall mit anderen Kollegen aus allen Bereichen gemeinsam Front zu machen, zu demonstrieren. Diesen Schwung werden „Verhinderer“ nicht aufhalten können.

Bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz! Zuvor gibt es noch einen Termin am **Samstag** dieser Woche um **11 Uhr** auf dem **Marktplatz**: die **Kundgebung** anlässlich des 3. Jahrestages des Beginns des **Irak-Kriegs** durch die USA und der versteckten Beteiligung seitens des Schröder/Fischer-Regimes.



*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 79. Bremer Montagsdemo

## am 20. 03. 2006

### Was bezahlt ihr da oben überhaupt noch?



Täglich wächst die Armut! Hartz-IV-Empfänger steuern immer tiefer in die Armut hinein, die Kommunen hängen am Tropf. Marode Schulen, Kindergärten, Spielplätze, Sportstätten und Straßen zeigen uns, wo es langgeht: Mit Hartz IV und den übersteuerten Polit- und Wirtschaftsbossen geht es immer rasanter in den Abgrund! Die Kosten für das Personal in den Kommunen betragen knapp 41 Milliarden Euro: Die Lage ist so dramatisch, dass die gestiegenen Steuereinnahmen sich fast wieder auflösen!

Bei den Sozialleistungen gibt es jetzt schon ein Chaos: Die Menschen in Not werden hin- und hergeschickt, von der „Arge“ zur Gemeinde und von der Gemeinde zur „Arge“. Keiner will zuständig sein für die Not der Menschen, keiner will den Notleidenden helfen! Familien mit kleinen Kindern wird schon wegen 350 Euro Schulden der Strom abgestellt, und das in diesem kalten Winter, bei starkem Frost!

Gerade habe ich wieder von solch einem Fall gehört: Eltern mit zwei Kindern im Alter von fünf Jahren sowie dreizehn Monaten wurde Anfang März der Strom abgeschaltet. Die Eltern hatten auf Geld gewartet, aber der Strom-Absteller war schneller! Sie haben sich dann einen gasbetriebenen Generator ins Badezimmer gestellt und den Schlauch des Wäschetrockners zum Fenster hinausgelegt.

Der Hauswirt sah den Schlauch, filmte ihn und rief die Polizei, die dann mit den Eltern verhandelte und bewirkte, dass diese sich aus dem daruntergelegenen Geschäft für einige Tage mittels Verlängerungskabel Strom kaufen konnten. Immer wieder von solchen Notfällen zu hören oder zu sehen, das erzeugt doch Fassungslosigkeit!

Familien, Jugendliche, Rentner und ALG-II-Empfänger fallen immer tiefer in Armut! Wer legt sich da noch „Wunschkind“ ins Nest? Kein Geringverdiener kann seine Zukunft planen! Das können nur die oberen Herrschaften. Die planen in Berlin sogar einen „Elite“-Kindergarten, wie ein Prunkhotel, mit allem Drum und Dran! Die Zwei-Klassen-Gesellschaft wird kräftig weiter aufgebaut!

Gilt für Verkäuferinnen demnächst: Ab in die Nachtarbeit mit Billiglohn? So sparen sie Strom zu Hause! Und wenn die Wiege leer bleibt, erspart ihr den Kommunen viele Kosten! Die gehen nämlich jetzt schon verzweifelt am Stock. Für solche Notfälle interessiert sich unsere Kanzlerin Merkel überhaupt nicht, sie interessiert sich mehr für Elite-Fußball!

Die Prominenz erhält ja auch mindestens zwei Freikarten für die WM-Spiele. Arme Prominenz, ohne Rückgrat, Anstand und menschliche Gefühle! Euer Handeln ist beschämend für Deutschland! Was bezahlt ihr da oben überhaupt noch?

*Ursula Gatzke (parteilos)*

## Rentner, sind eure Opfer kein Grund, euch zu wehren?



Lernen vom Ausland, ja! Aber nicht von denen, die uns immer gepriesen werden, sondern von dort, wo die Entscheidung vom Volk gefordert und auch bestimmt wird! Demokratie heißt, das Volk entscheidet, und ihr Politiker seid nur unsere Vertreter! Das heißt aber auch, das Volk muss sich einig sein, wie jetzt in Frankreich, oder, auch das muss man erwähnen, im öffentlichen Dienst bei uns!

Jeden Montag stehen hier ganz normale Bürger und Mitmenschen, die sagen: Schluss mit Sozialabbau, Arbeitsplatzvernichtung und Kinderarmut, Schluss mit der Verarmung der Menschen und Schluss mit den Ängsten vor Altersarmut! Wir Bürger stehen hier für eine gerechte Verteilung des Bruttosozialprodukts, sodass unsere Jugend eine faire Chance bekommt und Arbeitsplätze zu gerechten Löhnen. Damit sind auch unsere Renten sicher, und die älteren Mitbürger brauchten keine Angst vor Altersarmut zu haben. Darum, liebe Mitbürger, helft uns und euch, bleibt hier stehen und zeigt, dass auch ihr nicht mit dem Sozialabbau einverstanden seid. Eine Stunde in der Woche dürfte dafür nicht zu viel sein!

Und ihr Rentner, bevor ihr ein schlechtes Gewissen bekommt, das man euch immer einzureden versucht, möchte ich euch nochmals vor Augen führen, was ihr bis jetzt schon für Opfer gebracht habt! Von eurer Rente gehen ab: Krankenkassenbeiträge, Beiträge für Pflegeversicherung, erhöhte Medikamentenzuzahlung, erhöhte Rezeptgebühren, Praxisgebühren, erhobene Steuern auf Renten. Weiterhin sollt ihr verkraften: erhöhte Gebühren für Energie, bald noch die erhöhte

Mehrwertsteuer, Inflation und die sogenannte versteckte Rentenkürzung, Rente mit 67 plus dem, was uns die Politiker bei ihren neuen Reformen noch verabreichen wollen! Wenn das kein Grund ist, sich zu wehren, was dann?

Darum, liebe Mitbürger, es ist Schluss mit lustig, hier ist euer Platz! Und ihr Politiker, glaubt ihr eigentlich, wir Rentner seien alle Millionäre? Wie sollen wir das alles in Zukunft verkraften? Mit euren Maßnahmen habt ihr doch schon dem ganz einfachen Bürger die Armut im Alter vorprogrammiert! Ist das wirklich eure Absicht? Dann weg mit euch, bei der nächsten Wahl! Und ihr 20 Millionen Rentner müsst nun entscheiden, denn ihr seid 20 Millionen Wähler! Und mit jedem Jahr, ihr Politiker, kommen dank eurer wissenschaftlichen Vorhersage immer mehr Rentner dazu.

*Udo Riedel (parteilos)*

## Der bereits um 19 Prozent geleerte Warenkorb der Arbeitslosen soll noch zu voll sein



Im Zuge der momentanen Diskussion um Einbürgerungstests für *Ausländer* möchte ich euch eine kleine Geschichte vorlesen, die am Sockel allzu leichtfertiger Feindbilder rütteln soll. Leider weiß ich nicht, aus welchem Buch die Anekdote fotokopiert worden ist, weil sie mir von meiner Tochter mitgebracht wurde.

„Eine ältere Frau kauft sich im Schnellrestaurant eine Suppe. Dann geht sie noch einmal zur Theke, um einen Löffel zu holen. Als sie zurückkehrt, sieht sie am Tisch einen ausländischen Mann, der ihre Suppe löffelt. Typisch Ausländer, was fällt dem ein?!, denkt die Frau empört.

Sie drängt sich neben ihn, sieht ihn wütend an und taucht ihren Löffel ebenfalls in die Suppe. Sie sprechen kein Wort, aber nach dem Essen holt der Mann für sie beide Kaffee und verabschiedet sich dann höflich. Erstaunt bedankt sich die Frau mit einem Lächeln.

Als sie ebenfalls gehen will, findet sie ihre Handtasche nicht. Also doch ein hinterhältiger Betrüger. Das hätte man sich gleich denken können! Mit rotem Gesicht schaut sie sich um. Er ist verschwunden. Aber am Nachbartisch sieht sie ihre Handtasche hängen. Und einen Teller Suppe, inzwischen kalt geworden.“

Zur Hatz auf eine andere Randgruppe, die *Arbeitslosen*, bläst mal wieder die „Bild“-Zeitung ihr Halali ins Horn. Es soll der Eindruck entstehen, als ob wir von den spartanischen 345 Euro monatlich in Saus und Braus lebten. Letzte Woche Dienstag verkündete jenes unverträgliche Blatt, das *Statistische Bundesamt* habe errechnet, dass das Arbeitslosengeld II für Männer um 2,3 und für Frauen um vier Prozent zu hoch sei. Natürlich ist das nichts weiter als aufgequirlter Quatsch, weil weder das Statistische Bundesamt die Regelsätze berechnet, noch das ALG II nach Geschlechtern unterteilt wird.

Die Wahrheit versteckt sich im Detail. In der „FAZ“ vom letzten Montag hieß es etwas anders: „Die Regelsätze für das Arbeitslosengeld II sind vermutlich zu hoch angesetzt. Darauf deuten *nach Aussagen von Fachleuten* die Ergebnisse der jüngsten Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) des Statistischen Bundesamtes hin... Die Regelsätze bestimmen sich nach dem soziokulturellen Existenzminimum, das auf Basis der alle fünf Jahre stattfindenden Einkommens- und Verbraucherstichprobe ermittelt wird.“

*Soziokulturelles Existenzminimum* – wieder einen neuen Begriff gelernt. Nein, ich will euch jetzt nicht mit der genauen statistischen Erhebung, die ihre Grunddaten aus Stichproben und Befragungen zum Thema Ausgaben bei ausgewählten Haushalten bezieht, nerven. Ich möchte die Frage nach dem Sinn oder Unsinn dieser bestimmt nicht billigen Analyse in den Raum stellen.

Schon jetzt wissen wir doch, dass ein Vegetieren auf ALG-II-Basis keine gesunde Ernährung ermöglicht, von gesellschaftlicher Teilhabe ausschließt, und dass am Ende des Geldes immer noch ganz viel Monat übrig ist. Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat errechnet, dass das ALG II um 19,4 Prozent unter dem früheren Warenkorb der Sozialhilfe liegt. Das Existenzminimum sollte bei 60 Prozent des Durchschnittseinkommens liegen, also bei circa 600 Euro, plus einer realitätsbezogenen, angemessenen Miet- und Heizkostenpauschale.

Soweit ich weiß, sind das EU-Werte. Eigentlich ist es mir völlig unverständlich, wie unter dieser Prämisse behauptet werden kann, dass das ALG II zu hoch sei! Aber wenn ich daran denke, dass für die „Berechnung“ des Regelsatzes verschiedene Ausgabepositionen gänzlich ausgeklammert worden sind, dann muss ich von einer Vielzahl willkürlicher Manipulationen ausgehen. Weil auf dieser Grundlage schon vorher feststeht, welche „Erhebungen“ am Ende auf dem geduldigen Papier zu lesen sein werden, ließen sich diese Steuergelder doch sinnvoller verschwenden.

Nachdem in Windeseile den Unterfünfundzwanzigjährigen der Regelsatz mal eben um satte 20 Prozent vermindert wurde, schwante uns bereits, dass dies wohl als erster Versuch einer Reihe weiterer Kürzungen zu verstehen ist. Und der zweite folgt sogleich!

Zum Schluss die „Lösung“ von Bertold Brecht: „Nach dem Aufstand des 17. Juni ließ der Sekretär des Schriftstellerverbandes in der Stalinallee Flugblätter verteilen, auf denen zu lesen war, dass das Volk das Vertrauen der Regierung

verscherzt habe und es durch verdoppelte Arbeit zurückerobern könne. Wäre es da nicht einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes?“

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## Zu wünschen wäre den deutschen Gewerkschaftern der Mumm ihrer französischen Kollegen



Die Tinte ist noch gar nicht trocken unter dem neuesten Hartz-IV-Knebelungsgesetz für Jugendliche, da stopft sich die politische Klasse schon wieder schamlos die Taschen voll. Und dies, obwohl die Kassen angeblich leer sind und Erwerbslose immer neue Schandtaten erdulden müssen, Rentner bis zum Ableben Nullrunden schieben dürfen und Beschäftigte bei immer weniger Einkommen immer länger arbeiten sollen! Ihre fetten Diäten wollen die Abgeordneten sage und schreibe fast verdoppeln: von 7.009 auf 12.700 Euro monatlich („Kreiszeitung“ vom 19. März

2006). Der angebliche Wegfall der steuerfreien „Kostenpauschale“ von 3.647 Euro ist Augenwischerei, denn wer kontrolliert das schon?

In Frankreich ist das Maß schon lange voll, und die ganz andere Stimmung dort bringt millionenfachen Protest! Auch wenn die Medien den Widerstand gegen die völlige Entrechtung der Jugend zu diffamieren versuchen, sei den Betroffenen hier zugerufen: Geht auf die Straße und protestiert! Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als den Widerstand gegen die asoziale Politik der Regierenden und ihrer Drahtzieher in den Konzernzentralen erheblich zu verstärken. Die vielen Streiks im öffentlichen Dienst, in einigen Konzernen und jetzt auch bei den Ärzten in den Uni-Kliniken geben Hoffnung, sie sind eine große Ermutigung.

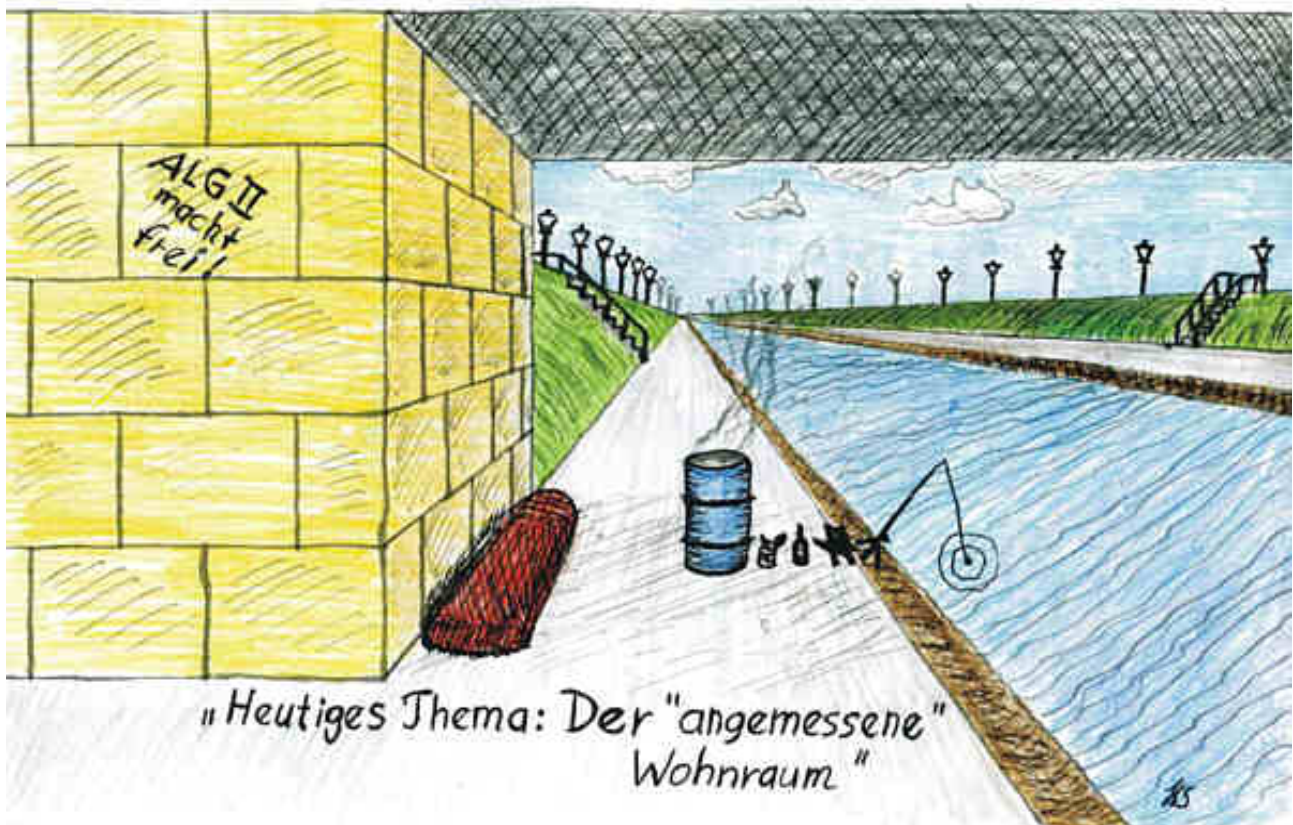
Den Verdi-Kolleginnen und -Kollegen sei von dieser Stelle aus zugerufen: Haltet durch! Lasst euch nicht einschüchtern und vor allem nicht über den Tisch ziehen! Zu wünschen wäre den deutschen Gewerkschaftern, dass sie den gleichen Mumm aufbringen wie ihre französischen Kollegen, die sogar zum Generalstreik blasen wollen! Zu appellieren wäre an den DGB, dass er endlich gegen die Regierungspolitik Front macht! Es wird allerhöchste Zeit: Fordern wir jetzt mit größter Entschiedenheit den Generalstreik auch in Deutschland!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

# Wer bekommt die Wohnung, wenn man erst die Bagis fragen muss?

Mir ist bezüglich des im Schreiben der Bagis verlangten Wohnungswechsels folgende Bemerkung durch den Kopf gegangen: „Bitte beachten Sie, dass Sie vor Abschluss eines neuen Mietvertrages die Zustimmung der Bagis einholen müssen.“

Nun stelle man sich einmal eine Situation im realen Leben vor: Ein Hartzler geht los, um sich eine Wohnung anzusehen. Er hat keine Ahnung, ob die Wohnung „angemessen“ ist, denn diese Entscheidung basiert auf verschiedenen Kriterien, nicht nur auf der Quadratmeterzahl und dem Regelsatz, sondern auch auf der Lage und dem Baujahr der Wohnung. Vielleicht freundet sich der gute Mann oder die Frau mit der Wohnung an, aber eine Zusage kann er oder sie nicht geben, denn die Zustimmung der Bagis ist zwingend erforderlich.



Nehmen wir einmal an, dass acht Hartz-IV-Leute die Wohnung besichtigen und dem Vermieter oder der Wohnungsgesellschaft mitteilen, dass sie erst die Zustimmung der Bagis benötigen, um den Mietvertrag unterzeichnen zu können. Es stellt sich die Frage, wie lang der Entscheidungsweg der Bagis ist! Reicht ein kurzes Telefonat für die Zusage, oder muss dies erst schriftlich erfolgen? Wie wird dann der Vermieter reagieren, der nicht an irgendwelche Gesetzesvorlagen gebunden ist? Wer also bekommt die Wohnung?

Letztlich wird es vom Vermieter abhängen, ob er diesen ganzen Blödsinn mitmacht, oder ob die Wohnung sofort an jemand anderen weggeht, der *keine* Zustimmung der Bagis benötigt. Der Wohnungsmarkt unterliegt nicht den Regeln der Behörde. Der Vermieter wird den Mietvertrag mit der Person machen, die Arbeit hat und garantiert nicht auf die Zustimmung der Bagis warten. Ich habe dort im Moment einen Vorgang, der bereits Ende Dezember vorlag, und jetzt erst habe ich eine Antwort bekommen. Es wäre interessant zu erfahren, wie es anderen Hartz-IV-Leuten ergangen ist, die bereits umziehen mussten!

*Holger (parteilos)*

Viel Beton für wenig Geld: Bremen verfüttert Investitionsruine  
Spatzenpark an die Heuschrecken („*Spiegel-Online*“)

## Nun werden auch noch die Controller entmündigt



1. Das Bremer Theater hat keine Lobby beim „Weser-Kurier“! Die Bremer Gesellschaften haben ihren Quartalsbericht vorgelegt, und was stellt der „WK“ fest: „Weihnachtsgeld könnte neues Loch in Theater-Kasse reißen“! Hat der „WK“ nicht registriert, dass der Anspruch auf Weihnachtsgeld 2005 hinlänglich bekannt ist?

Diese tendenzielle, negative Berichterstattung hat sogar Herrn Patzelt gestört: „So weist das Bremer Theater in seiner Stellungnahme über den Bericht in unserer Zeitung zum Weihnachtsgeld darauf hin, dass von einem Fehlbetrag des Theaters von 1,4 Millionen Euro keine Rede sein könne, denn der Spielbetriebszuschuss sei noch nicht ausgezahlt worden, weil der Bremer Gesamthaushalt noch nicht verabschiedet sei“.

Schuld für die falsche Berichterstattung sollen nun die Controlling-Berichte der KEB-Abteilung des Kultursenators sein. Wohlgermerkt sind nicht die Berichte und Anmerkungen falsch, sondern die Schlussfolgerungen daraus. Auch sollen nunmehr nicht die *Controller* klarer formulieren, nein, die *Kulturbehörde* will ergänzende Klarstellungen anfügen! Dabei hat der Kultursenator auch in der Vergangenheit jegliche Klarheit und zeitnahe Bearbeitung vermieden.

Der Senator wird im April 2006 auf den Prüfstand gebeten: Falls bis dahin keine Einigung erzielt wurde, ist das Weihnachtsgeld 2005 auszuzahlen! Eine Gewerkschaft lässt es sich nicht bieten, dieses Hinhalten über Monate, und dann



wird plötzlich alles bisher Vereinbarte einseitig beiseite geschoben. Ich glaube, erst nach der Zahlung des Weihnachtsgeldes 2005 wird sich wieder ein gutes Verhandlungsklima einstellen!

Der Deutsche Bühnenverein war in Bremen, die Vorstandssitzung der Intendanten. „Die effektivste Einsparmöglichkeit im Kulturbereich wäre der Verzicht auf Gutachten!“, bringt es der Direktor auf den Punkt. Das letzte Gutachten von Pricewaterhouse-Coopers wird von der Stadt nicht angewandt, doch Senator Kastendiek hat bereits mit der Rosinenpickerei daraus begonnen. Aber „Concordia“ und „Brauhauskeller“ machen lediglich 0,86 Prozent des Gesamtetats aus!

Intendant Pierwoß hat in seiner zwölfjährigen Amtszeit acht Kultursenatoren erlebt, und nicht alle, um es nett zu umschreiben, haben die finanziellen Zusagen eingehalten. 7,5 Millionen Euro hat der Intendant bereits eingespart und dennoch erfolgreiches Theater gemacht. Der größte Klotz am Bein des Bremer Theaters ist der Aufsichtsrat! Außerdem fällt die geringe Entscheidungsmöglichkeit der Geschäftsführung ins Auge. Beides wird von Herrn Kastendiek nicht geändert, im Gegenteil, nun werden auch noch die Controller entmündigt!

Herr Patzelt wird bald genauso gegen diese Windeier ankämpfen wie seine Vorgänger; ob Teilzeit da ein Vorteil ist, mag er selbst entscheiden. Hoffentlich hat er in seinem Hauptaufgabenbereich nicht genauso unter Entscheidungsverzögerungen und dem ewigen unentschlossenen Hin und Her zu leiden! Die Belegschaft des Theaters nimmt die angelaufene Betriebsratswahl sehr ernst, Herr Senator! Warum wohl? Auch alle anderen Mitarbeiter in den Bremer GmbHs tun dies hoffentlich.

2. Verdi trotzt den Politikern und verteidigt die Arbeitsplätze, denn 18 Minuten gleich 240.000 Stellen sind keine Kleinigkeit! Niedersachsen will aus der Tarifgemeinschaft austreten, doch Arbeitgeber, die während der laufenden Tarifverhandlung aus dem Arbeitgeberverband austreten, müssen den Abschluss trotzdem akzeptieren und umsetzen. Berlin hat es so gemacht, und es hat nichts genutzt!

Für Beschäftigte, deren Arbeitgeber aus dem Verband austreten, gelten die Bedingungen des neu abgeschlossenen Tarifvertrages. Dieser wirkt nach, und anschließend gelten immer die für den Mitarbeiter besten Einzelbestimmungen. Meistens ist der **Tarifvertrag** im Arbeitsvertrag zugesichert. In diesem Fall muss der Mitarbeiter keine schlechteren Bestimmungen akzeptieren, nur die für ihn persönlich besseren Klauseln.

Dieser Arbeitgeber muss sich um einen Haustarifvertrag bemühen, jegliche Schlechterstellung seiner Mitarbeiter kann er nur einzelvertraglich erreichen. Der Nachteil für die Gewerkschaft ist der zusätzliche Aufwand für die Verhandlungen. Ein Austritt aus dem Arbeitgeberverband ist ein Eigentor dieses Arbeitgebers, aber sehr öffentlichkeitswirksam: Minister Möllring darf ja nicht mehr bellen!

3. Ich habe Post vom Arbeitsamt bekommen, zwei Briefe am gleichen Tag: Die Leistung an mich werde aus technischen Gründen eingestellt! Aber auf einem

zweiten Blatt kam der trostreiche Hinweis auf das „neue System“: Eine Zahlungsunterbrechung erfolge nicht. Beigefügt waren die Bescheinigungen für Finanzamt und Rentenversicherung für dieses Jahr bis zum 28. Februar 2006 und zusätzlich die Angaben für die Vorjahre. Im zweiten Brief war ein Bewilligungsbescheid mit all den Angaben, die ich bereits kenne, aber keine Begründung für diese Bescheiderteilung. Es hieß nur: „Über Ihren Anspruch wird wie folgt entschieden“.

Eine neue **Datenverarbeitung** im Arbeitsamt, das heißt Achtung, Leute, der Fehlerteufel geht um! Dem Amt sei gesagt, es gilt eine Aufbewahrungsfrist von zehn Jahren, auch für die Auswertungsmöglichkeiten der gespeicherten Daten. Damit scheint es schlecht auszusehen, die Umstellungsmitteilung ist jedenfalls voll daneben! Kein Unternehmen könnte sich diese Blamage leisten! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

4. Betreffs **Datenschutz** bei Telefonanlagen hat Siemens hat auf Nachfrage von „Monitor“ erklärt: „Wir haben Abhörvorrichtungen in unsere Telefonanlagen integriert, weil viele ausländische Auftraggeber dies wünschen“. So weit brauchen wir gar nicht zu laufen: Jedes Unternehmen in Deutschland ist verpflichtet, den Behörden das Mithören der Telefongespräche zu ermöglichen. Voraussetzung ist die gerichtliche Anordnung, die Kosten für die technischen Voraussetzungen in der Telefonanlage hat der Arbeitgeber zu tragen. Mitten in Deutschland! Darum Montagsdemo! Kopf zeigen!

*Hans-Dieter Binder*

Wahl-o-mat: Damit Wähler nichts verkehrt machen („Spiegel-Online“)

## Von Paris lernen



Der Knoten ist geplatzt. Die Wut kommt ungehemmt auf die Straße. Von dort wird der Frust über die selbstherrlichen Politiker ins Parlament getragen. Jetzt ist der massive Protest in den Köpfen der Regierenden. Die Medien haben das wohl überraschende Ereignis, den spontanen Sturmlauf aufgenommen und verschieden gedeutet.

Viele Kommentare in der konservativen Presse meinten zu den Protesten in Frankreich, diese seien nur kurzzeitig, weil den Franzosen das Revoltieren gegen die Obrigkeit im Blut stecke. Es sei letztlich bloß ein Aufbegehren der Studenten, die keine Chance haben, in der Mittelklasse Fuß zu fassen. Studenten seien genauso kon-

sumgeil wie das übrige Bürgertum, Sozialkritik also nicht der Hintergrund für die Randalen. Was ist passiert in Paris und anderen französischen Städten? Lässt sich ein Vergleich mit Deutschland ziehen?

Es geht in Frankreich um Jugendarbeitslosigkeit. Die Art, wie diese bekämpft werden soll, löste die großen und effektiven Proteste aus. Mehr als 1,5 Millionen Menschen waren auf der Straße. Allein in Paris sind es über eine halbe Million gewesen. Diese Massen wurden bewegt ohne große Anlaufphase: Sie waren plötzlich und überraschend da und haben den Politikern ins Gewissen geredet. Die Gesetzesvorlage wurde selbtherrlich, ohne Absprache mit den Sozialpartnern, ins Parlament gebracht. Das ist ein entscheidender Unterschied zu Deutschland.

In Frankreich erfolgen die Proteste *vor* deren Umsetzung, in Deutschland danach, somit also auch zu spät. Die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen, zu stoppen ist eine Pflicht der Politiker. Wie dies nun gelingen soll, und wie die vorgeschlagenen Maßnahmen begründet wurden, brachte die Menschen so schnell zusammen. Sie sagten laut und deutlich: Jugendarbeitslosigkeit ist ein Skandal, und ein weiterer ist das Gesetz, das sie beseitigen soll!

Arbeitslose haben zwei Jahre nach Neueinstellung keinen Kündigungsschutz, sie können in dieser Zeit ohne Grund entlassen werden. Begründet wird dieses Gesetz mit dem Ziel, die Jugendarbeitslosigkeit abzubauen: „Gewinner“ sollen Jugendliche sein, die eine schlechte Bildung haben, Jugendliche aus Vorstädten, aus Migrantenfamilien. Diese Jugendlichen leben im freien Fall. Die Situation explodierte letztes Jahr nicht nur in Paris. Jahrzehntlang pferchte man die Migranten in trostlose Betongettos, die man sich selbst überließ. Ein rechtloser Raum entstand, ein Entkommen daraus war kaum möglich. Das Verbrechen und die Gewalt wuchsen.

Die zynische Antwort von den Politikern ist der rechtlose Arbeitsvertrag. Jugendliche haben, selbst wenn sie motiviert und qualifiziert sind, keine Chance, aus dem Moloch auszubrechen. Allein die Angabe ihrer Adresse im Getto ist bei einer Bewerbung Grund genug, abgelehnt zu werden. Menschen, denen alles genommen wurde, haben nichts mehr zu verlieren. Die ersten Protestwellen rollten durch die französischen Städte. Der nächste große Streik soll am 28. März erfolgen. Allein der erste Widerstand brachte schon ein Zugeständnis: Der Kündigungsschutz greift nun bereits nach einem Jahr. Kommt es zu einer Entlassung, muss diese begründet sein.

Weht in Deutschland ein anderer Wind? Gibt es gleiche Bewegungen und Forderungen? Eines fällt auf: In Frankreich sind die Studenten aktiv im Streik und wehren sich gegen das Ersteinstellungsgesetz. Das liegt unter anderem daran, dass sie ein Leben in bitterer Armut fristen und jahrelang in prekären Verhältnissen arbeiten. Sie sind selbst unmittelbar betroffen und sehen ihre Zukunftschancen beschnitten, kommt das Gesetz durch. Auch in Deutschland rumort es schon jahrelang unter den Studenten: Sie kritisieren die schlechten Bedingungen für ihr Studium und zunehmende Selektion.

Unter der neuen Regierung fällt der Kündigungsschutz immer weiter. Begründet wird die Verschärfung genauso wie in Frankreich. Doch es findet sich ein Unterschied: In Deutschland besteht mittlerweile kein Kündigungsschutz mehr bis zu einem halben Jahr nach Neueinstellung, eine Altersgrenze gibt es hier nicht. In Frankreich ist sie auf 26 Jahre festgesetzt. Die große Lüge in dieser Diskussion ist aber, dass es keine Antwort gibt auf die Frage: Wie kam es zu solch einer hohen Jugendarbeitslosigkeit? Warum haben Migranten schlechte Chancen? Die Politik gibt die Formel vor: Friss und stirb trotzdem! Bisher konnte man sich durchsetzen. Ist Paris so weit weg?

Warum lässt man ständig die Behauptungen der Arbeitgeber als Lösung gelten? Das Totschlagargument lautet immer, die öffentlichen Kassen seien leer. Das liegt aber daran, dass Deutschland in kurzer Zeit eine Steueroase wurde. Unabhängige Buchprüfungen in großen Konzernen werden vernachlässigt, Aktiengewinne so gut wie gar nicht besteuert. Die Gewinnsteuer ist stark gesenkt worden unter Rot-Grün. Vorhandene Steuergesetze werden nicht richtig angewendet, eine Vermögensteuer müsste erst noch eingeführt werden. Im Steuerwettbewerb unterbietet Deutschland mittlerweile die anderen EU-Länder: Ein Bankrott für den Staat!

Mut gab anfangs der Streik von Verdi. Ganze sieben Wochen lang haben die Arbeitgeber ein Ergebnis abgeblockt. Die Strategie geht auf: Je länger der Streik dauert, desto mürber werden die Arbeiter. Geld fehlt, sagen die Streikbrecher, von der Streikkasse lässt sich schlecht leben. Die Gewerkschaft hat daraufhin ihr Vorgehen geändert: Man wolle nicht den Bürger treffen, sondern gezielt den Arbeitgeber. Wie das gehen soll, blieb offen. Schmerzlich ist die Wahrheit: Der Arbeitgeber bleibt starr. Er weiß um seine starke und gewinnversprechende Situation. Schon wird damit gedroht, wenn der Streik weitergehe, würden mehrere Bereiche des öffentlichen Dienstes privatisiert.

Hat die Gewerkschaft sich nach sieben Wochen verabschiedet? Das einzige Mittel, welches die Gewichte zugunsten von Verdi ausschlagen lassen wird, ist die Miteinbeziehung der Bürger. Gucken wir nach Frankreich: Ein Generalstreik muss her! Kommt dieser nicht, verliert Verdi an Kraft und Glaubwürdigkeit. Weitere Austritte wären die Folgen. Hoffentlich gelangt die Gewerkschaft zu diesem Schluss. Falls nicht, könnte es ihr die Beine brechen. Die Gewerkschaft kommt aus jedem Arbeitskampf schwächer heraus. Sie verlor in kurzer Zeit über 100.000 Mitglieder, auch weil sie nicht mehr kämpferisch ist und sich mit faulen Kompromissen begnügt.

Eine neue Kampagne des DGB ist die Forderung nach einem Mindestlohn von 7,50 Euro die Stunde. Deutschland hat keinen Mindestlohn! Im Niedriglohnbereich konnte die Gewerkschaft keinen Tarif durchsetzen. Ein Mindestlohn schon ab 7,50 Euro wird für 2,5 Millionen Menschen Arbeit bedeuten. Dass ein Mindestlohn eine Jobmaschine ist, hat England bewiesen. Mit ihm wird die Schattenwirtschaft trockengelegt. Derzeit arbeiten im Niedriglohnbereich 3,3 (IAB) bis 7,8 (WSI) Millionen Menschen. Der Niedriglohn macht die Löhne kaputt und schwächt

die Wirtschaft; er ist Leerlauf und verfestigt sich, er bedeutet keinen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

Die Forderung muss heißen: Mindestlohn statt Kombilohn! Gibt der DGB klein bei und lässt sich weichspülen, könnte dies ein Kräftebrechen bedeuten. Dieser DGB muss sich neue Verbündete suchen. Die neuen Partner kommen aus der Gesellschaft: Studenten, Arbeitslose, Schüler und Rentner müssen mit rein ins Boot, einem bunten Haufen gleich, wie in Paris. Diese Rechnung könnte aufgehen!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Vom Arbeiterkampf in die Globalisierungsfalle: Was können Gewerkschaften noch leisten? („WDR 5“)

## Machen wir's den Franzosen nach!



Das Erwerbslosen-Forum hat herausbekommen, dass die Merkel/Müntefering-Regierung plant, das ALG II auf 225 Euro herabzusetzen! Der „Anreiz zur Arbeit“ sei immer noch zu gering bei fürstlichen 345 Euro im Monat. Doch nicht nur der Zynismus steigt: Die Verschärfung der Angriffe auf unsere Lebenslage geht auch einher mit der Kriminalisierung des Widerstands dagegen, hier wie in Frankreich.

So nennt der französische Innenminister Sarkozy die Millionen Franzosen, die gegen die „Arbeitsmarktreform“ auf die Straße gehen, „Linksextremisten“, „Rechtsextremisten“ und „Gauner“. In Frankreich will die Regierung

Villepin eine generelle Probezeit ohne Kündigungsschutz für alle Untersechszwanzigjährigen. Allein in Paris demonstrierten dagegen eine halbe Million Menschen am Wochenende, in ganz Frankreich anderthalb Millionen. Für nächste Woche wird zum Generalstreik aufgerufen! Auch in Deutschland will die Regierung den Kündigungsschutz aufheben, nicht nur für die Untersechszwanzigjährigen. Und wer sich wehrt, wird als „kriminell“ eingestuft!

Zwei Beispiele: Letzte Woche habe ich von der fristlosen Entlassung einer ganzen Klasse von Krankenpflegeschülern am Klinikum Duisburg berichtet. Ihr „Vergehen“ war, dass sie sich am Streik im öffentlichen Dienst beteiligt hatten. Nachdem die älteren Kollegen, die zum Teil auf dem Rückweg in Bussen von einer Kundgebung waren, davon Wind bekamen, drehten sie sofort um, gingen mit circa 200 Männern und Frauen in die Klinik und forderten lautstark die Rücknahme der

Entlassungen. Geschäftsführer Isenberg, der sich erst verdrückt hatte, ließ dann erklären, alles sei nur „ein Missverständnis“ gewesen, es habe keine Entlassung gegeben. Offensichtlich hat dieser Mann seine Lektion aber noch nicht gelernt: Jetzt beantragte er beim Betriebsrat gegen fünf der älteren Kollegen, die sich mit den Schülern solidarisiert hatten, die fristlose Kündigung wegen „schweren Landfriedensbruchs“.

Ein weiteres Beispiel ist die Montagsdemo in Gelsenkirchen. Die Polizei ermittelt gegen Stefan Engel, Aktivist der Gelsenkirchener Montagsdemo, wegen „öffentlicher Aufforderung zu einer Straftat“. Diese soll darin bestehen, dass vor ein paar Wochen circa 200 Montagsdemonstranten eine spontane Zwischenkundgebung auf einer Kreuzung abgehalten hatten. Die Angriffe werden härter, unser Widerstand auch! Wenn die Herrschenden glauben, durch Kriminalisierungsversuche könnten sie uns einschüchtern und vom Kampf abhalten, sollten wir sie eines Besseren belehren. Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Kämpfen wie in Frankreich



Die Tage werden länger, die Mitstreiter werden auch mehr: Obwohl immer noch kein Frühling in Sicht ist, trafen sich um 17:30 Uhr über 40 Mitstreiterinnen und Mitstreiter zur 79. Bremer Montagsdemo am Roland auf dem Marktplatz.

Heute gab es ein richtig breites Bild an Beiträgen: Es umfasste die Erfahrungen beim Suchen und Bekommen einer Wohnung, wenn man ALG-II-Betroffener ist und erst die Genehmigung der Bagis (in Bremen der Name für eine Arbeitsgemeinschaft) einholen muss (denn da wird mancher Vermieter gar nicht erst mitmachen) und weiter die vielen kleinen Schikanen, vom Stromabstellen bei Familien mit kleinen Kindern, die sich dann bei Nachbarn Strom kaufen „dürfen“, oder wie man den verlogenen und durch nichts kontrollierten „Warenkorb“ für die ALG-II-Betroffenen noch mehr verteuern kann, es gibt genug.

In doppelter Hinsicht wird die Kriminalisierung der Menschen massiv vorangetrieben, indem die herrschende Klasse die Hartz-IV-Betroffenen pauschal als Lügner, Schmarotzer, Hinterzieher oder Täuscher verunglimpft, diese Menschen jedoch immer mehr zu Diebstahl und anderer Kriminalität verleitet. Kaum ein Ort noch, wo nicht „schwarze Sheriffs“ stehen! Wut und Ohnmacht verleiten manche

zu individuellen Auswegen in die Kriminalität, statt sich gemeinsam als Arbeiterklasse ganz anders zu wehren.

Ja, so wie in Frankreich müssen wir es machen: Dort stehen Alte den Jungen zur Seite, eine ganze Bewegung kommt in Gang. Die Gewerkschaften in Deutschland müssen sich von der lähmenden Gängelung durch die SPD und ihrer Ideologie der Klassenversöhnung auf Kosten der Arbeiterklasse befreien. Die breite Unterstützung, die der Streik im öffentlichen Dienst oder bei den Ärzten unter den Menschen findet, steht im Gegensatz zu den Medienberichten und Kommentaren in Presse, Funk und Fernsehen.

Merkel, Müntefering und Konsorten wissen das in ihrer Abgehobenheit ganz genau. Vor den Wahlen in drei Bundesländern trauen sie sich nicht mehr, groß auf die Glocke zu hauen, aber dann! Auch die Rentner werden begreifen, dass ihr Hoffen und Denken, durch Stillhalten ihre Lage noch erhalten zu können, zum Scheitern verurteilt ist. Im Einzelgespräch wird das auch erkannt, aber die meisten von ihnen haben in früheren Jahren und auch im Beruf nicht so kämpfen müssen, darum wissen sie nicht, wie und mit wem zusammen. Wir raten: Kommt zur Montagsdemo, lernt mit uns zusammen! Jede kleine Kraft schafft zusammen Größeres. Bis zum nächsten Montag, wieder um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Seitenwechsel: Schimpfen gewisse Herren erst über „Heuschrecken“ und arbeiten dann für sie? („*Spiegel-Online*“)

Absolute Mehrheit für Nichtwähler: Nur jeder vierte Wahlberechtigte in Sachsen-Anhalt stimmt für die Große Koalition („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 80. Bremer Montagsdemo am 27. 03. 2006

## Wer kauft noch euren Kram?



Die Schere ist ein gewolltes Monster, von der Wirtschaft und der Politik gemacht. Es ist schon immer so gewesen, denn Bonzen und Politiker haben die Macht!

Ihr Übermächtigen, ihr könnt doch lesen: Auf der einen Seite steht „reich“, auf der andern „arm“. Die einen verdienen Millionen Euro im Jahr, bei andern Menschen wird der Ofen nicht warm!

In den einen Köpfen sind nur die Millionen Euro, in den andern Köpfen ist ewig der knappe Teuro! Die Monsterschere ist knapp vor dem Anschlag, dann steht sie still! Ist es das, was die Politik und die

Wirtschaft haben will?

Wenn alle Räder stehen still, wer kauft noch euren Kram? Dann werden ihr wohl erst merken: Die Menschen sind zu arm! Wollt ihr nur Menschen, die euch feindlich gesinnt? Dann weht euch Reichen bald ein anderer Wind!

Packt endlich das heiÙe Eisen an! Stellt an der Schraube der Schere dran! Die hässliche Ungleich-Schere muss bearbeitet werden, sonst haben wir nur noch Reiche und Hungrige auf Erden!

So fangen immer die grässlichen Kriege an! Was macht ihr dummen Superreichen dann? Auch ihr habt Kinder, die könnten sterben! Auch wollen sie kein Trümmerfeld erben!

Macht zu die Schere, fangt endlich an! Wenn ihr das nicht könnt, lasst andre ran! Doch ich wütende Rentnerin sehe schon, die Schere geht weiter und weiter auf: durch Streichen, Billiglohn, Minus-Renten und einen „Elite“-Kindergarten obendrauf!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Armutursache Hartz IV: Jedes achte Kind in Deutschland lebt auf Sozialhilfeniveau („Spiegel-Online“)



# Fern ist dein Freund und Helfer



80 Demos, und es wird wieder wärmer, 80 Demos, und wir werden immer ärmer! 80 Demos haben uns hart gemacht. In 80 Demos haben wir es auf den Punkt gebracht: Wenn 80 Demos nicht reichen, dann werden wir nicht weichen!

80 Demos waren gut und richtig. Nach 80 Demos ist es wichtig, dass 80 Demos alle bewegen, dass sich auch Ängstliche und Träge regen! 80 Demos sind ziemlich viel. Ein Generalstreik ist jetzt das Ziel!

Die „grüne Minna“ braucht einen neuen Namen! Wenn ich davon ausgehen darf, dass die Polizeifahrzeuge jetzt mehr unterwegs sind, „in unserer Nähe“, dann sind Verschleiß und Abnutzung auch entsprechend höher und schneller. Da ist es ganz logisch und folgerichtig, dass dringend neue Polizeifahrzeuge angeschafft werden müssen. Und weil wir nun gerade beim Erneuern sind, können es auch mal neue Farben sein. Schließlich ist Frühling!

Hoffen wir, dass in den neuen Autos auch ein Navigationssystem vorhanden ist. Nun stelle sich die Bürgerin/der Bürger ein schönes neues blausilbernes Polizeifahrzeug mit einer grünbeige gekleideten Polizistin vor! Eine Beleidigung für das Auge! Darum ist es absolutes Muss, dass die Kleidung darauf farblich abgestimmt wird.

Nun haben wir schmuck aussehende Polizistinnen und Polizisten in schmuken neuen Autos, und die Sache mit den Ausgaben, die so dringend „reformiert“ werden mussten, hat sich damit auch erledigt. Außerdem trugen Polizisten früher schon einmal blaue Uniformen: Die wurden in grünbeige umgetauscht, weil die doch so viel freundlicher wirken!

Wenn es nicht so traurig wäre, könnten wir drüber lachen: Diese alberne Kriminalitätsstatistik, die Herr Röwekamp der Öffentlichkeit präsentiert, spottet wohl jeder Beschreibung. Es werden Delikte „begangen“, „angezeigt“ und „registriert“: drei verschiedene Wörter, drei verschiedene Bedeutungen!

„Es werden Delikte begangen“ bedeutet: Sie haben tatsächlich stattgefunden. „Es werden Delikte angezeigt“ bedeutet: Sie werden von betroffenen Menschen bei der Polizei zu Protokoll gegeben. „Es werden Delikte registriert“ bedeutet: Die Polizei nimmt die Straftat in die Statistik auf.

Drei unterschiedliche Bedeutungen, drei unterschiedliche Aussagen! Wenn er also sagt, dass in bestimmten kriminellen Bereichen Rückgänge zu verzeichnen sind, muss das noch lange nicht stimmen: Wenn eine Straftat zwar begangen,

aber nicht angezeigt oder registriert wird, gibt es diese Straftat zwar real, aber noch lange nicht in der Statistik von Herrn Röwekamp!

Wenn er damit auch noch untermauern will, das seine sogenannte Polizeireform schon „gegriffen“ hat, dann ist das Ganze eine Lachnummer, nur leider nicht für die Betroffenen: Diese müssen als Geschädigte erst einmal ihr zuständiges Polizeirevier suchen und finden und sich dazu manchmal auf einen weiten Weg machen, der ihnen vielleicht aufgrund der ihnen zugefügten Tötlichkeit gar nicht möglich ist. Sind sie dazu in der Lage, müssen sie ihre Anzeige auch anbringen können, und das ist nicht immer so einfach!

Nun gibt es in der Statistik auch noch die „Aufklärungsquote“, und da gibt Herr Röwekamp ganz ehrlich zu: Die ist um zwei Prozent zurückgegangen. Aber darüber müssen uns nicht wirklich aufregen, das ist durch die Schwarzfahrer passiert! Im Vorjahr wurden einfach mehr ertappt. Die Fälle wurden registriert und sogleich aufgeklärt. Schwarzfahren in einer Kriminalitätsstatistik, ein äußerst bedrohliches Delikt in einer aussagefähigen Statistik!

Polizistinnen und Polizisten leisten eine verantwortungsvolle Arbeit. Bislang setzen die Bürger Bremens bei einem Notruf voraus, dass die für den Stadtteil zuständigen Polizistinnen und Polizisten schnell vor Ort eintreffen. Das scheint in der jetzigen Situation nicht unbedingt gewährleistet zu sein, denn Reviere in den Stadtteilen wurden geschlossen, und aus drei Revieren wurde dann eines.

Geht nun ein Notruf aus einem Stadtteil ein, der sein eigenes Revier verloren hat, gibt die Zentrale den Ruf an das jetzt zuständige Sammelrevier weiter. Darauf machen sich Polizistinnen und Polizisten aus einem weit entfernt liegenden Revier auf den Weg zum Einsatzort. Diese Kollegen müssen sich nicht unbedingt mit den örtlichen Gegebenheiten auskennen, geschweige denn mit den Besonderheiten!

Sie fahren also in einen ihnen unbekanntem Bezirk, nehmen wir einmal an, bei Dunkelheit, und müssen die genannte Straße, das genannte Haus, den genannten Platz suchen und finden. Das kann dauern! Sie sind ja keine Taxifahrer, die eine Prüfung darüber ablegen, auf welchem Wege man am kürzesten von A nach B kommt, und wo B überhaupt liegt.

Also kann es durchaus zu zusätzlichen Verzögerungen kommen, außer denen der langen Anfahrt, Verzögerungen, die im schlimmsten Falle einem Menschen das Leben kosten können. Ich hoffe, diese Toten wird Herr Röwekamp mit Hilfe seiner Parteifreunde nicht überstehen!

„Wir sind ganz in Ihrer Nähe!“ – Diese Werbekampagne, die nach den Schließungen in Gang gesetzt wurde, scheint eher die Unzulänglichkeiten und Schwachstellen der sogenannten Polizeireform verdecken zu müssen. Was wurde erreicht? Was wurde verbessert?

Wenn Kosten eingespart werden sollten, dann ist für die Werbekampagne, die eine Sicherheit besonderer Art vorgaukelt, wieder viel von diesem Geld ausgegeben worden. Es ist auch keine Werbeaussage, die dazu dient, Vertrauen in die sogenannte Polizeireform zu schaffen. Wenn diese überhaupt zu Einsparun-

gen führt, dann beim Personal. „Wir sind ganz in Ihrer Nähe!“ – Die Polizistinnen und Polizisten waren leider noch nie so weit weg von uns.

*Gudrun Binder*

Panne: Merkela fast erschossen („*Spiegel-Online*“)

## **Der Ruf nach vermehrter Sicherheit ist bezüglich der Ursachen deplatziert**

Ungeachtet der alarmierenden Prognosen über die Gefahren der zunehmenden Verrohung des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist es bestenfalls eine Nachrichtenmeldung wert, wenn hierzulande die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in Armut leben, wächst, wenn das Schulsystem selektiert statt zu fördern und zu qualifizieren, wenn Jahr für Jahr Tausende von Jugendlichen keinen Ausbildungsplatz finden oder nach ihrer Ausbildung arbeitslos werden, wenn jahrelang keine jungen Lehrkräfte eingestellt und die Arbeitsplätze für qualifizierte Sozialpädagogen vernichtet werden, wenn geleugnet wird, dass die Bundesrepublik mittlerweile ein Einwanderungsland ist, wenn Migrantinnen und Migranten politisch rechtlos gehalten werden, wenn, wenn, wenn...

Die Folgen einer solchen Politik, die nicht zuletzt in Bremen durch eine verantwortungslose Staatsverschuldung und himmelschreiende Fehlinvestitionen flankiert wird, zeigen sich dann leider immer erst beim Blick in die Kriminalstatistik. Statt aber spätestens jetzt gesellschaftspolitisch umzusteuern, ergeht der in Bezug auf die Ursachen völlig deplatzierte Ruf nach vermehrter Sicherheit, nach der personellen Aufstockung der Kriminalpolizei, nach lückenloser Kontrolle von Kindern und Jugendlichen durch Kontaktbeamte bei Hausbesuchen und durch die Vernetzung der Polizei mit Schule und Justiz, nach zusätzlichen Überwachungskameras und dem Neubau von Jugendknästen.

Um die Öffentlichkeit vollends für dumm zu verkaufen, fehlt bei dem Plädoyer für neue Polizeistrategien allerdings noch der Hinweis, dass auf diese Weise Arbeitsplätze geschaffen würden und die Binnennachfrage belebt werde.

*Leserbrief von Rudolph Bauer im „Weser-Kurier“*

Aufbruch: Drei Millionen Franzosen demonstrieren gegen  
Vilpains mit Ausnahmeregelungen durchgedrücktes  
Ersteinstellungsgesetz („*Spiegel-Online*“)

# Die Hetze nach dem Schweigen



Nun sind die ersten Wahlen, seit Amtsantritt von Kanzlerin Merkel, in drei Bundesländern gelaufen. Wie erwartet wurden die bestehenden Machtverhältnisse bestätigt. Vielleicht liegt dies aber auch an der immer größer werdenden Partei der Nichtwähler? Eine Wahlbeteiligung von unter 50 Prozent ist fast schon eine Absage an die parlamentarische Demokratie! Stimmt es wirklich, dass die Nichtwähler unpolitisch sind, sich nur bei sie persönlich interessierenden Themen an die Wahlurne begeben? „Unpolitisch sein heißt politisch sein,

ohne es zu merken“, sagte einst Rosa Luxemburg.

Sind Protestwähler wirklich nur eine kleine Minderheit? Ich teile diese Annahme nicht. Dennoch kann ich mir vorstellen, dass immer mehr Menschen resignieren und glauben, dass sie selbst sowieso nichts machen, nichts verändern können. Wahrscheinlich kommen aus diesem Grunde auch nur so wenige Betroffene zur Montagsdemo. Doch so unbedeutend können wir gar nicht sein, sonst hätte der „Spiegel“ es nicht nötig, im „Blöd“-Zeitungsjargon einen derartigen mehrseitigen Verriss über die „Montagsbürger“ zu bringen: „Sie kommen pünktlich, sie verschwinden still, sie sind die seltsamsten Rebellen der Republik.“

Im heute erschienenen Blatt (Heft 13/2006, Seiten 56–62) wird die Berliner Montagsdemo befremdlich beäugt. In respektloser Manier werden einzelne skurrile Typen benannt, fotografiert und beschrieben. Diese Menschen hätten Lücken im Gebiss, ein Klo in der Speisekammer, seien ewige Querulanten, bemerkten, wie sie Stück für Stück verwahrlosen, in der Wohnung, bei der Kleidung, beim Waschen. Sogar „das Zeitgefüge verrutscht“.

Der zwar sprachlich einfallsreiche, aber einseitig hetzende Redakteur Jochen-Martin Gutsch war offenbar auch bei der Bundesdelegiertenkonferenz. Anscheinend traf er dort auf völlig andere Menschen als die, denen ich sonst bei Montagsdemos begegne: Er sieht „Leute mit zerstörtem Gesicht, denen man die Armut ansieht“, „es riecht nach Kaffee und Frittieröl“, man „hofft immer noch auf die Rebellion der Lumpenbürger gegen die Bürgerlumpen.“

Mehr von diesem Vorurteile bedienenden Geschmier möchte ich nicht zitieren, weil es das Papier nicht wert ist, auf das es hingekleckst wurde. Der Artikel ist eine bodenlose Unverschämtheit! Wenn ich's nicht besser wüsste, dann müsste ich mich wirklich fragen, was das wohl für merkwürdige Menschen sind, die sich jeden Montag in vielen Städten zusammenfinden. Es würde mich schon interessieren, warum Herr Gutsch es nötig hat, derart abwertend über die Montagsdemonstranten zu schreiben. Vielleicht ist das seine Methode, sein Selbst-

wertgefühl zu erhöhen? Wenn das so sein sollte, muss ich ja beinahe Mitleid mit ihm bekommen!

Hier wiederholt sich lediglich, dass politisch Unliebsame, Andersdenkende, wenn schon nicht kriminalisiert, dann doch wenigstens für „seltsam“ erklärt werden. Ist „seltsam“ in diesem Zusammenhang gleichbedeutend mit „psychisch krank“? Ist die stetig steigende Armut in Deutschland etwa nur das Produkt einzelner Pechvögel? Es wird Zeit, dass wir endlich eine eigene Zeitung bekommen, weil die Medien nicht dazu bereit sind, realitätsbezogen über uns zu schreiben!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Hörsturz vor Gesundheitsgipfel: Matzi-Platzi im Krankenhaus („Spiegel-Online“)

## Die Karusselle der Verschwender



1. Die Bremer Uni wird als Sparschwein ein armes Schwein! Der international anerkannte Studiengang **Behindertenpädagogik** soll geschlossen werden. Nein, es gibt keinen entsprechenden Beschluss: Die notwendigen Professorenstellen werden nicht genehmigt, und damit ist der Studiengang erledigt. Verantwortlich ist Senator Willi Lemke: Er spart bei der Bremer Uni 100 Millionen Euro ein. Um dieses Ziel zu erreichen, muss jede Professorenstelle genehmigt werden. Die Studenten wehren sich. Wer Solidarität zeigen will, kann einen

Aufruf der „Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung“ unterschreiben!

Das Sparziel vernichtet Ausbildungsmöglichkeiten! Dieser Senator gehört der SPD an und sollte doch wissen, dass die Nachfrage nach Studienplätzen stark gestiegen ist und der doppelte Abiturjahrgang vorbereitet werden muss. Dieser Senator hat gerade die Bildungs-GmbH um 24 Millionen Euro erleichtert und eingestanden, dass er unnötige Ausgaben in seinem Haushalt nicht erkennt! Darum wurde die Bildungs-GmbH gegründet, ebenfalls erfolglos. Dieser Senator ist überflüssig!

„Jeder Euro für die Jugendpolitik“, und dazu gehört unstrittig die Uni, „zahlt sich dreifach aus“: Dies wurde gesagt vom innenpolitischen Sprecher der SPD, Hermann Kleen, am 23. März 2006. Worte und Handlung stehen nicht im Einklang! Leiden und ausbaden müssen diese Politik die Betroffenen! Da hilft nur wegkreuzen!

Weitere Missetaten dieses Senators: Der Studiengang **Elektrotechnik** wird geschlossen, die Erwachsenenschule wurde stark eingeschränkt. Herr Lemke

hatte dafür nur den Spruch: „Wer's im ersten Durchgang nicht schafft, hat Pech gehabt!“ Weiterer Kommentar überflüssig. Eines irritiert die Politiker: Hinterfragen, Öffentlichkeit erzeugen. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Jeder kann mitmachen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

2. Der Insolvenzverwalter der ehemaligen **Vulkan-Werft** hat geladen, und alle sind gekommen, auch der Geschäftsführer der Bremer Investitions-GmbH. Er vertritt die Interessen der Freien Hansestadt Bremen in dem Gläubigerausschuss.

Für diese Sitzungen wird Sitzungsgeld gezahlt, pro Nase circa DM 3.000. In zehn Jahren hat dieser Ausschuss circa 40 Mal getagt, macht circa DM 120.000 nur für Herrn Ulrich Keller! Er konnte den Betrag einstreichen. Nur 300 Euro netto sind ihm davon jeweils geblieben und kein Unrechtsbewusstsein.

Diese Beträge gehen zu Lasten der Arbeitnehmer des Vulkans: Diese ehemaligen Mitarbeiter erhalten entsprechend weniger! Sie können sich wehren, durch Nachfrage beim Insolvenzverwalter über den Betriebsrat und, falls keine Änderung erfolgt (oder sowieso) durch Überprüfungsantrag beim Gericht auf Angemessenheit!

„Auch jeder Senator und Staatsrat kann seine Aufsichtsratsvergütungen behalten“, so Herr Keller. Circa 250 eigene GmbHs hat Bremen und zusätzlich die Aufsichtsratsmandate bei Bremer Landesbank und Gewoba. Will Herr Kastendiek den Aufsichtsrat des Bremer Theaters deshalb nicht abschaffen? Er ist auch dort Aufsichtsratsvorsitzender!

Wir waren am Sonntag im Bremer **Theater**, zur Operngala: das Bremer Philharmonie-Orchester und der Chor! Es war eine schöne Vorstellung, nur unterschwellig war zu spüren: Beide zeigen ihre Daseinberechtigung. Chor und Orchester sollen zum Sparschwein werden! Hafen- und Kultursenator Kastendiek habe ich übrigens nicht gesehen.

3. Dieser **Betrug** ist der Bundesregierung seit langem bekannt! Der Schaden wird auf mehr als eine Milliarde Euro pro Jahr geschätzt, trotzdem gibt es kaum Gegenwehr. Die Finanzämter sind angewiesen, genauer hinzusehen, doch die Betrüger haben sich eine Variation einfallen lassen. Dem Treiben wäre Einhalt zu bieten durch eine Gesetzesänderung, sie ist im Detail seit mehreren Jahren geplant. Aber umsetzen?

Die Steuerberater geben „Mandantenbriefe“ heraus. Es sind keine Anleitungen zum Betrug, aber die Sorge, dass wir ehrlichen Steuerzahler diese Zeche bezahlen, ist unüberhörbar. Der „Mandantenbrief“ für März hat mich an diese Angelegenheit erinnert.

Er lautet sinngemäß: „Sehr geehrte Mandanten! Heutzutage ist ein Bankraub eigentlich überflüssig geworden, denn gegen die akute Finanznot gibt es ja die **Umsatzsteuer**. Statt dem Gang zum nächsten Geldinstitut wird eine Firma gegründet: Die reicht dann dem Finanzamt Belege ein und kassiert üppige Vorsteuerbeträge. Das gelingt, ohne dass die vorgelegten Rechnungen zuvor beglichen

werden. Zwar muss der leistende Betrieb im Gegenzug die ausgewiesene Umsatzsteuer an das Finanzamt abführen, doch bis der mangelnde Zahlungseingang bemerkt wird, ist die Firma erloschen und schon längst über alle Berge. So ein Umsatzsteuerkarussell vollzieht sich meist auf mehreren Ebenen und ist wegen der üppigen Erstattungsbeträge ertragreicher als ein Banküberfall.“

Ich habe während meiner Berufstätigkeit verfolgt, wie die Finanzämter versucht haben, dies zu verhindern, wie der Gesetzgeber für Teilbereiche Sonderregelungen getroffen hat und wie hilflos die Behörden sind. Ein Thema war die Vorsteuererstattung für Luxusjachten. Die Betriebsprüfer haben angeregt, dass ab einem bestimmten Betrag grundsätzlich erst erstattet wird, wenn der Zahlungseingang für die Umsatzsteuer erfolgt ist. Alles abgelehnt: Eine Änderung sei nur europaweit möglich! Das ist so nicht einleuchtend, denn diese Regelungen sind europaweit einmalig und der Bundesrepublik Deutschland erst nach zähem Ringen als abweichende Ausnahme zugestanden worden!

Wer will sich schon so blamieren? Diese ungerechtfertigten Ausgaben fallen doch keinem auf! Sie stehen in keiner Statistik, in keinem Haushaltsansatz. Nicht einmal der Forderungsausfall wird extra ausgewiesen. Die internen Zahlen sind gut verschlossen oder werden gar nicht erst erhoben! Die frustrierten Finanzbeamten in der Umsatzsteuer-Abteilung sind zu bedauern.

Betriebsprüfer haben sich auch als sehr störend herausgestellt. Daher werden Standortvorteile herausgearbeitet: „Wir haben nur wenige Betriebsprüfer, ausreichend für die Kleinbetriebe, und wir ermöglichen Betriebsgründungen innerhalb von zehn Tagen! Für die leeren Kassen haben wir Sozialaufwendungen, und diese müssen drastisch gekürzt werden, aber wir erklären dem Volk all dieses am besten überhaupt nicht! Die Leute fragen ja auch gar nicht.“ Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Dokumente tipptopp: Schlüssel zum Kernkraftwerk Philippsburg  
trotzdem verschwunden („Spiegel-Online“)

## Werden die Bremer endlich mutiger?

1. Dieser Schritt war überfällig! Nach einer ganzen Serie von Erhöhungen des Gaspreises zeigen Bremer Initiative: Mehrere Tausend zahlen die steigenden Schritte nicht mehr. Sie benutzen ein Musterschreiben der Verbraucherzentrale. Darin wird der Bremer Gasversorger SWB dazu aufgefordert, seine Kalkulation transparent zu machen. Das geschah bisher nur mangelhaft. Diese Verbraucher

zahlen also den bisherigen Preis, solange kein rechtskräftiges Urteil vorliegt. Die anderen müssen den überzogenen Tarif zahlen.



54 Kunden klagten vor Gericht, sie stellten die „**Billigkeit**“, also das Zustandekommen des Tarifes, in Frage. Nun kam das Landgericht Bremen zu einer ersten Bewertung und stellte die Allgemeinen Geschäftsbedingungen in Frage. Zur „Billigkeit“ des Gaspreises kam kein Kommentar. Das endgültige Urteil wird Ende Mai gesprochen. Die Verbraucherzentrale Bremen nennt den Spruch einen Erfolg; man warte hoffnungsvoll auf die Urteilsverkündung.

Das kommende Urteil wird bundesweite Auswirkungen haben. Der Streitpunkt waren die überhöhten Tarife: Von Oktober 2004 bis jetzt erfolgte eine Erhöhung um satte 38 Prozent. 37 Millionen Euro sind seit der Erhöhung zu viel geflossen. Die SWB hat sich nach dem Urteil wie folgt geäußert: Wird der Prozess verloren, bekommen nur die Kläger eine Entschädigung, die anderen gehen leer aus. Vorher hieß es, *alle* Kunden würden entschädigt.

Die Argumentation fällt mit den Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Darin steht zum Beispiel festgeschrieben, der **Gaspreis** sei an den Ölpreis gebunden. Die Richter zweifeln aber die Logik der AGB an, auch weil diese an Verständlichkeit mangeln lassen. Sie bilden einen Vertrag, der denjenigen erschlägt, der ihn verstehen will! Bei der Bürgerinitiative gegen Gaspreiserhöhung haben sich nach dem Spruch des Gerichtes ganz spontan viele SWB-Kunden gemeldet, die nun ebenfalls Widerspruch einlegen wollen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Gründung einer Energiegenossenschaft. Diese heißt „Bremer Energiehaus“ und will ab Ende September Gas liefern. Dazu braucht sie 12.000 Bürger, die mitmachen. Die Genossenschaft ist optimistisch: „Wir kriegen ausreichend viele Mitglieder zusammen, da wir ein besseres Angebot machen.“ Man habe keinen „Wasserkopf“ wie die SWB und müsse keine jährlichen Dividenden für die Aktionäre ausschütten.

2. Ein Bremer Ein-Euro-Jobber klagte gegen den Träger seines Beschäftigungsverhältnisses vor dem Arbeitsgericht. Zwei Verhandlungen gab es bereits, die zweite und vorerst letzte war Anfang 2006. Der Träger, der „Recyclinghof Findorff“, zweifelte an, ob das Arbeitsgericht die richtige Wahl sei für den Fall. Das Landgericht Bremen soll entscheiden, wie es weitergeht. Ist damit die Klage auf die „lange Bank“ geschoben worden?

Der Kläger arbeitete anderthalb Jahre dort, zunächst auf Prämienbasis, seit 2005 im **Ein-Euro-Job**. Der Träger suchte laut Stellenbeschreibung einen Fahrer. Doch seit seinem ersten Tag beim „Recyclinghof“ war dem Kläger eine andere Tätigkeit zugewiesen worden: Da er Informatiker ist, sollte er sich um die gesamte EDV des „Recyclinghofes“ kümmern. Er hat Programm-Installationen vorgenom-



men und eine dort benötigte Software in dreimonatiger Heimarbeit selbst erstellt. Seiner Meinung nach wurde er zu gering bezahlt. Er klagte wegen nicht gegebener **Zusätzlichkeit** seiner Arbeit.

Ein-Euro-Jobs dürfen die freie Wirtschaft nicht schädigen, und sie müssen der Allgemeinheit dienen. Dieser Passus wurde auf Druck der Wirtschaft formuliert. Der Realität entspricht er aber nicht. Der Kläger meint, er leiste Vollzeitarbeit: Ein regulärer Arbeitsplatz sei durch ihn vernichtet worden. Beide Begriffe, Zusätzlichkeit und Gemeinwohl, werden von den Beschäftigungsträgern großzügig gedehnt. Letztlich ist auch die freie Wirtschaft Nutznießer der rechtlosen Arbeitsverhältnisse.

Nicht selten arbeiten Ein-Euro-Jobber als Praktikanten einen Monat oder länger in Betrieben zu den Konditionen des Trägers. Nach dem Praktikum gibt es ein Händeschütteln vom Chef, mehr nicht. Auch sollen im Frühjahr viele Langzeitarbeitslose in die Feldarbeit gehen. Dort wird geschuftet für einen Hungerlohn! Das sind die Schattenseiten der freien Marktwirtschaft. In diesem Graubereich geht es nur voran mit Zwang und Hungerlohn!

Darum ist es wichtig, den auf Eis gelegten Prozess wieder mit Leben zu füllen. Der Richter sagte selbst, dieses Verfahren sei juristisches Neuland. Gäbe es mehr Klagen, gäbe es auch mehr Klarheit und Urteile mit mehr Gewicht. Bremen hat bundesweit die höchste Quote von Ein-Euro-Jobbern, es gibt hier über 4.000! Man muss den Ein-Euro-Jobbern klarmachen, dass sich der Weg zum Gericht lohnt: Er ist eine Chance, die genutzt werden sollte!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Auch falls wir selbst von den Folgen betroffen sein sollten:

Die Bremer Montagsdemo ist solidarisch mit den Streikenden von Verdi!

Leserforschung: Es besteht Bedarf an ausführlichen Texten zu politischen Themen, aber sie müssen auch gut geschrieben sein („*Frankfurter Allgemeine*“)

Hauptschüler empört: Schreiben Journalisten nur Scheiße? („*Spiegel-Online*“)

Unternehmerstaat: Erhielt Gasprom eine Milliarden-Bürgschaft vom heutigen Aufsichtsrat Schröder, als dieser noch Kanzler war? („*Spiegel-Online*“)

Wasserlose Regenwolke: Welcher Düppel verpestet den Luftraum über der Nordsee mit Stanniolfäden? („*Spiegel-Online*“)

Schmelzwasserflut vor Dresden: Halten die Deiche diesmal? („*Spiegel-Online*“)

# Verunglimpfung der Montagsdemo im „Spiegel“ zeigt Schwäche von Kapital und Regierung



Milde Temperaturen, Aprilwetter mit Sturm, Sonne und Regen, das war die 80. Montagsdemo am 27. März 2006 in Bremen. Einige fehlten, andere waren wieder da: So pendelte sich die Teilnehmerzahl, zusammen mit den zeitweise Zuhörenden, wieder bei circa 35 Menschen ein.

Nach den drei Landtagswahlen wähnt sich die Merkel-Regierung bestätigt. Neue „Große Koalitionen“ sollen geschmiedet werden, bleierne Allmacht will jeden Widerstand ersticken. Selbst Westerwelle, der ja nun in Sachsen-Anhalt nicht mehr mitregieren darf, verkündet, dass die Große Koalition immer unkontrollierbarer werde. Das ist die eine Seite; andererseits geht aber der Loslösungsprozess von den

bürgerlichen Parteien weiter.

Die Wahlbeteiligung ist, besonders in Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg, geschwunden: Nur noch 44,4 Prozent der Wahlberechtigten zwischen Altmark und „Chemie-Dreieck“ Bitterfeld gaben ihre Stimme ab. Nichtwahl ist noch kein sehr bewusster Akt, und von „französischen“ Verhältnissen sind wir weit entfernt, doch diese Wahlenthaltung, verbunden mit den Streiks im öffentlichen Dienst und bei den Ärzten, zeigt, wie unzufrieden die Menschen mit der aktuellen Situation sind.

Die Montagsdemo, die bundesweit bisher nicht „totzukriegen“ war, hat ihre Aufgabe: Wir sind doch die einzigen, die einen öffentlichen Prozess des Widerstandes, der Aktivität und der Gewinnung von Selbstbewusstsein organisieren. Wir gewinnen den Einzelnen durch Hilfe und Überzeugung. Der Funke wird überspringen!

Der „Spiegel“ (Heft 13/2006) hat die Aufgabe, unter seiner Klientel Hohn und Verachtung über die Montagsdemo auszukübeln, die doch so unbedeutend sei, wie gerne behauptet wird. Von „grauen Gesichtern, ungepflegt und mit Lücken in den Zähnen“ und anderen Widerlichkeiten ist da die Rede. Solche Entgleisungen



und Verunglimpfungen, die den Tatbestand der Volksverhetzung erreichen, sind das beste Anzeichen, dass Kapital und Regierung auf heißen Kohlen sitzen!

Wichtig ist immer wieder, die Urteile und Entscheidungen der Gerichte, die zugunsten der ALG II-Betroffenen ergehen, in der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Das betrifft zum Beispiel zwei Urteile, die über die Hälfte der Bremer „Bagis“-Bescheide für rechtsungültig erweisen werden. Da ist Widerspruch gegen diese Bescheide notwendig! Wir helfen gerne und können jedem nur raten, herzukommen und auf der Montagsdemo von seiner Not zu berichten. Ohne Eigeninitiative wird sich aber nichts ändern!

Gewürdigt wurden die 80 bisherigen Montagsdemos, sie sind ein Zeichen für Widerstand und gegenseitige Hilfe. Darum wird es auch weiter heißen: Jeden Montag um 17:30 Uhr Demo auf dem Marktplatz am Roland. Kommt her!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Witz des Tages: Arbeitslose schwanger nach Hamburg  
gegen Schalke („Süddeutsche Zeitung“)

Schluss mit der Hetze gegen Arbeitslose: Es gibt auch 2030  
noch längst keine Vollbeschäftigung („Spiegel-Online“)

Soziale Spaltung: In Stadtvierteln mit hoher Arbeitslosigkeit geht  
nur noch jeder Vierte bis Fünfte zur Wahl („Spiegel-Online“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 81. Bremer Montagsdemo am 03. 04. 2006

## Blinde Herrscher



Immer mehr Arme, immer mehr Reiche, auf dass die Mittelschicht sich von dannen schleiche! Wo steuern wir hin, mit weniger Mittelschicht? In ein Wunderland, das bald auseinanderbricht?

Arm und ohne Hoffnung sind viele Enkel schon. In unserer Gesellschaft herrscht ein rauer Ton! Die Gewalt im Lande nimmt ständig zu, an den Hauptschulen gibt es heute kaum noch Ruh!

Die Hoffnungslosigkeit hat sich breitgemacht! Wer hat an Hilfe für die armen Kinder gedacht? Im Stich gelassen wurden viele Menschen schon: Wer unten arbeitet, kriegt einen Hungerlohn!

Das Getränk im Supermarkt wird bereits zu teuer! Bekämpfen wir jetzt das Ausgrenzungs-Ungeheuer! Viel zu viele Sorgenkinder gibt es schon im ganzen Lande! Taub und blind sind unsere Herrschenden, das ist eine Schande!

Die Armentafel kriegt nicht mehr genug zum Essen rein, im Supermarkt schmeißt man Lebensmittel in den Abfall hinein! Ohne die Tafel sähe das Elend noch weit größer aus! Wann kommt ihr Leute zum Protestieren aus dem Haus?

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Bitte unterschreiben: Der ALG-II-Regelsatz von 345 Euro muss nach oben angepasst werden, weil er nicht zum Leben reicht  
(An den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages)

## Gibt es wirklich weniger Raubüberfälle als im Vorjahr?

Vorige Woche sprach ich davon, dass Polizeireviere geschlossen wurden und die Bürgerinnen und Bürger nun weite, unbekannte Wege in Kauf nehmen müssen,

wenn sie mit einer Polizistin oder einem Polizisten Kontakt aufnehmen wollen oder müssen. Es gab einen Fall, von dem ich weiß, und es ist sicher kein Einzelfall, bei dem geschah folgendes: Ein älteres Ehepaar, das Opfer eines Raubüberfalles geworden war, machte sich auf den Weg zum Polizeirevier. Es kam dort an und stellte fest: Das Polizeirevier ist abgeschlossen. Dafür fanden sie den schriftlichen Hinweis, wohin sie sich bei Bedarf oder im Notfall wenden können. Sie machten sich also mit Bus und Bahn auf den Weg dorthin.



Man stelle sich die folgende Situation vor: Da sind ein Mensch oder mehrere überfallen, geschlagen und beraubt worden. Sie benötigen Hilfe, sie müssen eventuell ärztlich versorgt werden, sie wollen eine Personenbeschreibung abgeben, sie wollen Anzeige erstatten. Und dann die Perversion: Das bislang vorhandene, zuständige Polizeirevier gibt es nicht mehr. Eine schnelle Weitergabe der Personenbeschreibung ist nicht möglich. Dadurch sinkt die Chance, den oder die Täter möglichst schnell oder überhaupt zu fangen. Eine schnelle ärztliche Versorgung ist nicht möglich, sie muss ja auch erst ange-

fordert werden. Eine Geschichte, wie von einem kranken Hirn erfunden!

Es ist sicher nicht normal, dass man/frau nach solch einem Erlebnis oder einer ähnlich schrecklichen Situation und in dem Zustand, in dem man sich befindet, erst in benachbarte Stadtteile fahren muss, um Anzeige erstatten zu können. Da klingt der Spruch „Wir sind ganz in Ihrer Nähe“ wie blanker Hohn! Ich kann mir gut vorstellen, dass sich nicht unbedingt jeder so verhält wie eben beschrieben, sondern dass es auch Menschen gibt, die nach solchen oder ähnlichen Erlebnissen erschreckt, entmutigt und betroffen einfach nur nach Hause gehen und die Welt nicht mehr verstehen.

Diese Fälle fehlen Herrn Röwekamp dann leider in seiner feinen Statistik. Aber das stört ihn nicht besonders, denn er sprach ja von „registrierten“ Straftaten. Und wo nichts registriert wurde, da gibt es auch nichts zu erfassen. Im Falle der Raubtaten bedeutet das einen Rückgang um 10,7 Prozent, bei Diebstählen um 3,2 und bei Vergewaltigungen und sexuellen Nötigungen um sagenhafte 16,1 Prozent.

Herr Röwekamp glaubt selbst nicht, dass diese Zahlen mit der täglichen Realität übereinstimmen! Im Umkehrschluss weist er nämlich darauf hin, dass der „registrierte“ Anstieg bei Körperverletzungen gestiegen ist, und erklärt das mit gesteigener Präsenz der Polizistinnen und Polizisten vor Ort; gemeint ist die „Disco-Meile“ am Hauptbahnhof. Ja, wie denn nun? Wenn Polizei „ganz in unserer Nähe“ ist, dann ist es ein leichtes, sie anzusprechen und um Hilfe zu bitten. Ist sie nicht präsent, dann kann sie es auch nicht sein: „Unser Freund und Helfer“!

Wir haben gehört, was Polizeipräsenz bewirkt. Gefährliche Einsätze in schwierigen Situationen, bei denen Menschen und Orte gefährdet sein können, sind ein

Fall für die speziell dafür ausgebildete Bereitschaftspolizei. Diese Polizistinnen und Polizisten verfügen über eine besonders gute Ausrüstung, die sie bei Gefahr auch körperlich schützt – haben wir uns so gedacht.

Wir haben gelesen, dass sich bei der Anprobe von schusssicheren Westen bei Polizistinnen in Südafrika ein Problem ergab: Man hatte die Proportionen der Frauen nicht berücksichtigt und wurde tatsächlich davon überrascht, dass der Oberkörper einer Polizistin nicht zum Schnitt einer Weste für männliche Kollegen passt. In Bremen hat man diese Schwierigkeiten nicht: Es wurden keine schusssicheren Westen bestellt, nicht für Frauen und nicht für Männer! Damit ist das Problem der Größe und Passform erledigt und gelöst.

Wir kommen nun wieder auf die Bereitschaftspolizei zurück. In diesen Zügen befinden sich sehr viele junge Polizistinnen und Polizisten, die der Bremer Senat nach Beendigung ihrer Ausbildung trotz Zusage nicht in den Polizeidienst übernehmen wollte. Diese jungen Menschen erledigen nun eine gefährliche Arbeit für Herrn Röwekamp, ohne Schutz, der dafür dringend nötig und wichtig ist! Wir wollen hoffen, dass sich nicht eines Tages eine fatale Situation ergibt, für die Herr Röwekamp dann wieder mal verantwortlich ist.

Ich weiß von einer Bereitschaftspolizistin, die aus Selbstverantwortung und Vorsicht privat diese wichtige Anschaffung vorgenommen hat. Fragen wir uns nun, ob das die vielgelobte und vielgepriesene sogenannte Polizeireform sein soll! Sie greift, das kann man sagen, denn sie spart: Sie spart überall da, wo sie dringend investieren müsste.

*Gudrun Binder*

## Wie einer dem Abstellgleis Hauptschule entkam



Ganz Deutschland ist in Aufruhr, weil ein Lehrerkollegium in Berlin-Neukölln das Handtuch geworfen hat, der Schülerschaft nicht mehr Herr werden kann, normaler Unterricht unmöglich geworden scheint. Schnell rufen einzelne Politiker nach einer „harten Hand“, fordern gar die Abschiebung von Schülern, die sich nicht integrieren lassen wollen. Dabei werden in Deutschland schon lange leistungsschwache und/oder schwierige Kinder abgeschoben, und zwar auf die Hauptschule. Wer hier heute landet, weiß ganz genau, dass er keine

Chance hat, jemals an der Gesellschaft wirklich teilhaben zu können, denn nach

der Schule wird sich keine Lehrstelle finden lassen, für eine weiterführende Schule reichen weder die Noten, noch die Motivation aus.

Stattdessen kommt dann die Arbeitsagentur und stopft diese Jugendlichen in sinnentleerte „Maßnahmen“, die derart konzipiert sind, dass sie von mindestens einem Drittel nicht durchgehalten werden. Für diese folgt der Ausschluss vom Leistungsbezug und aus der Arbeitslosenstatistik. Es werden nur noch Lebensmittelgutscheine ausgeteilt, was dann fast einer Aufforderung gleichkommt, sich illegal die Dinge zu beschaffen, die nun einmal gebraucht werden. Dieses Bewusstsein erzeugt Unzufriedenheit und Wut: Es kann so kaum zum Lernen motivieren.

Mit einem Hauptschulabschluss lässt sich kein Blumentopf mehr gewinnen. Warum sollten sich SchülerInnen noch anstrengen, überhaupt einen zu erreichen? Da nützt es rein gar nichts, wenn nur einige Polizisten die Schüler am Eingang nach Waffen durchsuchen und den LehrerInnen ein paar Sozialpädagogen und Psychologinnen zur Seite gestellt werden. Das sind alles bloß einzelne Tröpfchen auf einen siedendheißen Stein. *Zisch!* Was diesen Jugendlichen fehlt, ist eine Perspektive, die ihnen Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht und nicht immer nur das Gefühl vermittelt, von ihr ausgeschlossen zu sein! Eine andere Bildungspolitik ist dringend erforderlich!

Es ist schon lange überfällig, die Hauptschulen, das dreigliedrige Schulsystem überhaupt, endlich abzuschaffen. Außerdem brauchen wir dringend kostenlose Kindergärten, damit die Kinder von ALG-II-Empfängern davon nicht länger ausgeschlossen bleiben. Wir benötigen diese Kindergartenplätze, um schon die ganz Kleinen spielerisch an die deutsche Sprache heranzuführen zu können: Dann kommen sie später in der Schule leichter mit. Wie sollen Kinder lernen, mit Worten ihre Konflikte zu lösen, wenn sie einer allen verständlichen Sprache nicht mächtig sind? Auch müssen dringend die Bedarfssätze vom ALG II erhöht werden, weil ausgelatschte Turnschuhe, ein tintenbeklecktes Federmäppchen und ein abgewetzter Ranzen der dritten Generation kaum zum Schulbesuch ermutigen können. Armut allein grenzt schon aus, ob mit oder ohne Sprachdefizite!

Es erinnert auch an Heuchelei, wenn einzelne Politiker der vorgeblich christlichen und/oder angeblich sozialen Partei fordern, den Jugendlichen müssten wieder Werte wie Sitte und Anstand vermittelt werden. Viele dieser honorigen Politiker leben den Jugendlichen das genaue Gegenteil vor, indem sie sich ganz unanständig nur selbst die Taschen vollstopfen. Dabei bedienen sie sich natürlich vorzugsweise am Portemonnaie derer, die sowieso schon zu wenig haben. Während die ohnehin fetten Diäten der Abgeordneten ständig steigen, demnächst automatisch an die Inflation angepasst werden sollen, wird zum Beispiel den Behinderter in Bremen ein Teil ihres Fahrgeldes gestrichen.

Ein Beispiel der besonderen Art liefert im Moment auch Altbundeskanzler Schröder: Wo ist denn sein Ehrenkodex geblieben, bei seinem allzu flotten Wechsel in die Privatwirtschaft? Mutierte der vermeintliche Sozialdemokrat zum Genossen der Bosse? Durch die Annahme des süßen kleinen Pöstchens als Auf-

sichtsratschef der NEGP Company, besser bekannt als „Russland-Pipeline“, hat er einen klaren Seitenwechsel vollzogen, der ihm schlappe 250.000 Euro jährlich garantiert. Die NEGP Company ist eine Tochter von Gasprom (51 Prozent), BASF und EON (je 24,5 Prozent). Was genau macht eigentlich so ein Aufsichtsratschef? Muss er wirklich nur zweimal im Jahr durch Matsch gehen? Braucht man dazu keine besondere Ausbildung? Kann das jeder, oder benötigt man dafür lediglich die richtige Dosierung von „Vitamin B“?

Als in den Nachrichten bekannt wurde, dass die rot-grüne Bundesregierung ganz zum Schluss ihrer Amtszeit ausgerechnet für jene NEGP Company eine Bürgschaft über eine Milliarde Euro übernommen hat, kam in mir natürlich die Frage auf, wer sich da wohl wen eingekauft hat. Das soll angeblich nicht üblich sein? Und der Name von Herrn Schröder ist inzwischen wohl „Hase“, denn er weiß von nichts! Komisch, ich habe immer gedacht, Demokratie sei die Regierung des Volkes, durch das Volk, für das Volk.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Rektorin verdammt „Schulsystem aus dem Kaiserreich“: Im letzten Jahr hat kein einziger Abgänger einen Ausbildungsplatz erhalten („*Tagesspiegel*“)

Chaos in Frankreich: Chirac unterschreibt Hire-and-Fire-Gesetz für Jugendliche, setzt es angesichts der Proteste aber zugleich aus („*Spiegel-Online*“)

## In der Presse Verachtung statt Interesse

Wie in jeder anderen Gruppierung gibt es auch auf der Montagsdemo skurrile Typen. Tendenziös aber ist es, sich auf diesen Personenkreis zu beschränken, um die Bewegung der Montagsdemos zu denunzieren. Gleichzeitig pflegt J. M. Gutsch im „Spiegel“ (Heft 13/2006, Seiten 56–62) einen abfälligen Sprachstil, der menschenverachtend, wenn nicht sogar ekelhaft klingt. Damit wird die eigentlich interessante Frage des Redakteurs: „Wohin laufen diese Montagsbürger? Und: warum?“ nicht beantwortet. Thema verfehlt: Ungenügend!

*Initiative Bremer Montagsdemo*

Kostensenkungsaufforderung: „Wir behalten uns vor, Sie in einem Dreivierteljahr verbindlich aufzufordern, in eine preislich angemessene Wohnung umzuziehen“ (*Bagis*)



# 325 Euro Miete sind angemessen, denn ohne Mietspiegel gilt die rechte Spalte der Wohngeldtabelle

Am 14. März 2006 habe ich ein Schreiben bezüglich meiner Unterkunftskosten von der Bagis erhalten. Sie teilt mir hierin mit, dass die zur Zeit bewilligten Unterkunftskosten nur bis zum Ende des Jahres bewilligt würden, da sie nach ihrer Berechnung den zulässigen Betrag von 245 Euro um 43 Prozent übersteigen würden. Weiterhin werde ich zur Senkung der Unterkunftskosten aufgefordert durch Untervermietung oder Senkung der Miete, was wohl ziemlich unrealistisch ist, bei einer Zweizimmerwohnung von 40 Quadratmetern.

Gegen dieses Schreiben habe ich einen Widerspruch eingelegt. Obwohl dieses Schreiben der Bagis rechtlich einem Bescheid gleichkommt, wurde der Widerspruch abgelehnt, da es sich laut Bagis um ein Schreiben „informeller Art“ handle. In meinem Widerspruchsschreiben habe ich um eine ausführliche Darlegung der Berechnung der 245 Euro gebeten, worauf mir lediglich eine Kopie bezüglich der Tabelle zum Wohngeldgesetz zugeschickt wurde. Jedes Bundesland legt das ALG II so aus, wie es lustig ist!

In Bremen gibt es keinen Mietspiegel, zumindest keinen offiziellen. Im SGB II ist jedoch geregelt, dass die Quadratmeterzahl der Wohnung mit dem Mietzins zu multiplizieren sei oder dass die marktüblichen Mieten heranzuziehen seien. Bei der Durchsicht der verschiedenen Handhabungen innerhalb der Bundesländer ist mir schwindelig geworden! Die Bremer Tabelle beinhaltet weder eine Quadratmeterangabe, noch wird ein Mietzins erwähnt, was die Sache nicht leichter macht. Es ist mir ebenfalls nicht gelungen, ein Mietniveau oder Vergleichbares in die Hände zu bekommen. Dass die 245 Euro nicht realistisch sind, sei hier nur am Rande bemerkt.

Nach dem Urteil des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen (Az. L19 B21/05 AS ER) und des Sozialgerichtes Aurich (Az. S15 AS 159/05) gilt: Prinzipiell können für die Beurteilung der Angemessenheit von Mietkosten die Höchstbeträge für Mieten nach dem Wohngeldgesetz herangezogen werden. Besteht ein Mietspiegel, hat dieser Vorrang vor den Höchstmietbeträgen nach dem Wohngeldgesetz.

Das Problem besteht in der nicht einheitlichen Regelung: Jeder macht, was er will. Das erwähnte Urteil ist lediglich eine Kann-Regelung und nicht verbindlich. Das Sozialgericht Osnabrück (Az. S22 AS 243/05 ER vom 1. August 2005 und S22 AS 332/05 ER vom 23. Juni 2005) besagt: Bei der Angemessenheit von Mietkosten können die Höchstgrenzen nach § 8 des Wohngeldgesetzes herangezogen werden. Auch in diesen beiden Urteilen handelt es sich um eine Kann-Regelung.

Das Landessozialgericht Celle (Az. L8 AS 181/2005 ER vom 28. November 2005) schreibt hierzu: Bei der Angemessenheitsprüfung von Unterkunftskosten hat ein örtlicher Mietspiegel Vorrang vor der Tabelle zu § 8 Wohngeldgesetz (Miethöchstbeträge). Ist ein örtlicher Mietspiegel nicht erstellt, kann der Oberwert der nach dem SGB II zu berücksichtigenden Unterkunftskosten aus der rechten Spalte der Tabelle zu § 8 Wohngeldgesetz entnommen werden.

In einer Entscheidung des Landessozialgerichtes Niedersachsen-Bremen (Az. L8 AS 427/05 ER vom 15. Dezember 2005) wird genauer Stellung genommen und der Beschluss gefällt: „Dieser Tabellenwert in der rechten Spalte (Wohngeldtabelle) wird regelmäßig zugrunde zu legen sein, auch um Leistungsempfängern und den Sozialleistungsträgern zur Bestimmung des Begriffs der Angemessenheit klare und eindeutige ‚Richtlinien‘ an die Hand zu geben.

Die Höhe der laufenden Kosten für Heizung ergeben sich entweder aus dem Mietvertrag oder aus den Vorauszahlungsfestsetzungen der Energie- beziehungsweise Fernwärmeversorgungsunternehmen. Für diese monatlich bestimmten Heizungskosten spricht zunächst eine Vermutung der Angemessenheit, soweit nicht konkrete Anhaltspunkte für ein unwirtschaftliches und damit unangemessenes Heizverhalten vorliegen. Der Wärmebedarf ist von verschiedenen Faktoren abhängig, und allein die Überschreitung von Durchschnittswerten kann die Unangemessenheit der Heizkosten nicht ohne weiteres begründen.“

Neben diesen Faktoren ist auch die Verfügbarkeit von „angemessenem Wohnraum“ zu beachten. Ohne entsprechende Wohnungen gilt die Wohnung des Leistungsbeziehers automatisch als angemessen. Hierzu habe ich Anfragen an verschiedene Wohnbaugesellschaften verschickt, um mir einen Überblick über das durchschnittliche Mietniveau und die Verfügbarkeit „angemessenen“ Wohnraums zu verschaffen. Nachrichten aus der Presse sind nicht repräsentativ, Mitteilungen von Wohnungsbaugesellschaften allerdings schon.

Sollte die Bagis auf das obige Urteil hin nicht einlenken, wird jeder betroffene Leistungsempfänger vor dem Sozialgericht auf die Anwendung des Urteils (rechte Spalte § 8 WoGG) klagen müssen, bis eine rechtliche Grundlage für Bremen geschaffen wird. Dies wird erheblich höhere Kosten durch Bemühung des Sozialgerichts verursachen, als die Anwendung der rechten Spalte selbst: In Bremen gilt Mietstufe IV, das entspricht 325 statt 245 Euro.

Bei den 245 Euro handelt es sich bereits um die Kaltmiete inklusive der Nebenkosten, bis auf Heizung und Strom. Geht man von 50 Euro Nebenkosten aus, dürfte die Kaltmiete lediglich 195 Euro betragen. Gemäß dieser Milchmädchenrechnung werden sehr viele betroffene ALG-II-Empfänger umziehen müssen. Es gilt, die Anwendung der rechten Spalte des § 8 WoGG durchzusetzen, um den Menschen dieses Leid zu ersparen!

*Holger (parteilos)*

# Unsere Zukunft kann nur gewährleistet werden durch gesellschaftliche Akzeptanz von Arbeitslosigkeit



Die Statistik für März ist vorzeigbar! Es wurde vollbracht: „Nur“ noch 4.975.758 Arbeitslose werden gezählt, ein Rückgang um 71.906 Menschen! Wie viel Druck lastet auf dem einzelnen Fallmanager, damit dies als Erfolg dargestellt werden kann? Einen Menschen aus der Statistik entfernen, um fast jedem Preis: Dies wird teilweise offen als Ziel benannt und soll teilweise mit Sauerfahren, pardon „Aktivieren“, erreicht werden.

Nicht umsonst ist die Krankheitsquote bei den Fallmanagern so hoch! Es gibt viele positive Mitarbeiter bei der Bagis. Leider wird die Erfolglosigkeit per Statistik weggeredet! Ohne Arbeitsplätze gibt es keine Vermittlung, sondern nur eine Mangelverwaltung, mit entsprechendem Druck auf alle Beteiligten und viel Geld für die Arbeitgeber.

Ein kleiner **Haken** auf der Stammkarte kennzeichnet, wer arbeitslos ist, nach den Grundsätzen dieser Statistik. Hat jemand die 58er-Regelung unterschrieben: Weg mit dem Haken! Wurde ein Ein-Euro-Job angetreten: Weg mit dem Haken! Gibt es Kinder unter drei Jahren: Weg mit dem Haken! Wurde ein gelber Schein vorgelegt: Weg mit dem Haken! Besteht kein Anspruch auf Leistung: Weg mit dem Haken!

Falls kein Haken vorhanden ist, wird der Betreffende nicht mitgezählt. Ein Kontrolllauf zur Überprüfung oder ein Gegenfeld zur Kontrolle ist mir nicht bekannt! Hoffentlich gibt es diese automatische Logikprüfung, denn vor gar nicht langer Zeit war das Arbeitsamt über die Vermittlungsstatistik kopflos geworden!

Als Buchhalter weiß ich: Wer kein Geld erhält, schreit; somit hat die Spalte Leistungsempfänger für mich die größte Aussagekraft in der Statistik. Es sind beim ALG I 1.802.492 Menschen, beim ALG II 5.208.145, also insgesamt 7.010.637 Menschen. Es gibt aber noch weitere Arbeitslose ohne jeglichem Leistungsbezug. Auch hier ein Erfolg: Man zählt 11.100 Leistungsempfänger weniger.

Der größte Rückgang liegt aber nach wie vor bei den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen: minus 165.000 Stellen! Dieser Wert wurde geschätzt; zu den Anmerkungen siehe meine früheren Beiträge zu diesem Thema.

Die Angaben der Bundesagentur für Arbeit für Bremen habe ich nicht gefunden. Geändert wurde die Adresse bereits mehrfach. Der Bericht „Informationen zum Arbeitsmarkt des Landes Bremen“ ist leider nicht mit diesen Informationen

bestückt, dafür kann mensch zum Beispiel die Arbeitslosenquote von Portugal nachlesen. Herausgegeben wird dieser Bericht von Senatorin Röpke.

Überfällig ist die gesellschaftliche **Akzeptanz** der Arbeitslosigkeit. Auch die meisten heute noch arbeitenden Menschen werden von den Unternehmen demnächst nicht mehr gebraucht. Vollbeschäftigung, auch nur annähernde, gehört endgültig der Vergangenheit an. Damit ist die Ausrichtung von Bagis und Arbeitagentur falsch! Der (Unternehmens-)Zweck dieser Behörden muss neu definiert werden! Dies muss die Politik zugeben!

Augenblicklich wird mit viel Steuergeld Sand verstreut, und Leidtragende sind die betroffenen Arbeitslosen und Behördenmitarbeiter gleichermaßen! Hoffungslosigkeit wird als solche mit Gewaltbereitschaft kompensiert. Fehlende Bildung trägt dazu bei, wobei das Vorurteil, nur Ungebildete seien arbeitslos, ein der Gesellschaft sehr genehmes Ammenmärchen ist!

Wir pressen die Jugendlichen unter Androhungen in „Maßnahmen“, wir verhindern die Selbständigkeit, verweigern Bildung, vernichten Ausbildungsplätze. Wir verweigern Jugendlichen ohne Arbeit die soziale Anerkennung, erwarten aber pünktliche Rentenzahlungen! Wie soll dies gehen? Unsere Zukunft kann nur gewährleistet werden durch gesellschaftliche Akzeptanz von Arbeitslosigkeit, Verringerung der Arbeitszeit und eine **Grundsicherung** für alle. Den Weg dorthin können wir nutzen mit Bildung, durch Schaffung eines sozialen Miteinanders.

Doch in Bremen ist Schützenfest! Senatoren-Schießen und -Hauen ist erlaubt, aber nur mit Worten und nur durch Senatoren! Davon wird zur Zeit reichlich Gebrauch gemacht. Senatoren schießen Senatoren, die anderen blockieren, und Leidtragende sind die Bremer Bürger. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit ehrlichen Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Anreize: Wie viel Aufwandsentschädigung ist angemessen für eine ordentliche Schlägerei? („*Spiegel-Online*“)

Volkspädagogisch wertvoller Versöhnungsfilm: Schnüffelschwein vollbringt Menschwerdung durch Kulturgenuss („*Das Leben der Anderen*“)

## Der Aktienboom hat ein Nachspiel

Der DAX, das deutsche Börsenbarometer, hat am 3. April 2006 mit 6.009,83 Punkten abgeschlossen. Der Höchststand von genau 8.064,9 Punkten wurde Anfang 2000 erreicht. Danach platzte die „Spekulationsblase“ und schrumpfte auf 2.202,96 im Jahr 2002 zusammen.

Die großen Kursstürze verursachte vor allem die "New Economy", in der zu- meist Jungunternehmer tätig waren. Das Geschäftsmotto der jungen Bosse lau- tete, schnell möglichst viel Geld zu verdienen. Dies ging anfangs auf, doch nach kurzer Zeit erwies sich das Fundament der "New Economy" als sandig und sack- te ein. Der Kurszähler bei der Börse in Frankfurt, der TecDax, wurde aufgelöst. Über 300 Milliarden Euro wurden „verbrannt“.

Seit Anfang 2006 steigen die Aktienkurse wieder schwindelerregend in die Höhe. Wer sich für Wirtschaft interessiert, will wissen, ob eine neue „Spekula- tionsblase“ über die Börse hereinbricht: Wie lassen sich diese explosiven "Hypes" erklären? Im DAX sind die 30 größten deutschen Firmen aufgelistet. Sie sind in- ternational vernetzt und besitzen Unternehmensanteile in der ganzen Welt.



Gewinne, die in Deutschland erwirtschaftet wur- den, versteuern diese Firmen in sogenannten Steu- eroasen wie Monaco oder Liechtenstein. Sie brau- chen nur ein kleines Büro dort zu haben, um ihre „im Ausland“ gemachten Gewinne mit annähernd null Prozent zu „versteuern“. Seit Jahren versucht die in- ternationale Politik, auch die EU-„Steueroasen“ tro- ckenzulegen, ohne Erfolg. Die Firmennamen sind je- dem bekannt: Siemens, Daimler-Chrysler, Deutsche Bank...

Die Gesetzlosigkeit der Finanzströme lässt sich klar erkennen, die deutsche Börse wird schon lange vom Ausland aus kontrolliert. Den größten Anteil haben daran die USA. Deutsch- land muss sich dieser absurden Logik unterwerfen. Es ist letztes Jahr abermals „Exportweltmeister“ geworden: Waren im Wert von über 700 Milliarden Euro sind vor allem in die EU ausgeführt worden. Der große Export macht deren Wirtschaft kaputt. Arbeitsplätze vernichtet man dadurch! Von den einseitigen Gewinnen pro- fitieren nur wenige.

Die Gewinne fließen aber nicht ins Land hinein: Sie werden entweder in Steu- eroasen gewinnbringend angelegt oder fließen ins Spekulationskapital. Zwischen 1980 und 2000 wuchs das Weltsozialprodukt um 20, das spekulative Kapital um 80 Prozent. Es ist weitaus mehr Geld im virtuellen Kreislauf als in der Volkswirt- schaft. Pro Tag werden 700 Milliarden Dollar spekulativ um den Erdball gejagt, das Weltsozialprodukt beträgt nur 120 Milliarden.

Zwei verschiedene Welten! Demgegenüber ist die deutsche Politik machtlos. Auch in den deutschen Konzernen wird verfahren, als wären die nächsten fünf bis zehn Jahre das alleinig Wichtige; kurzsichtiges Verhalten hat sie in Beschlag genommen. Langzeitstudien zur Nachhaltigkeit sind auf dem Müll gelandet. Es heißt wieder: „Wir wollen alles, jetzt und sofort!“

Der Aktienboom in Deutschland entsteht durch die günstigen Voraussetzungen im Land, durch ständig niedriger gedrückte Löhne, Steuergeschenke und Steuersenkungen. Die Löhne werden schon lange von der jährlichen Inflation an-

gefressen. Deutschland ist innerhalb der EU ein Niedriglohnland. Es gibt keinen Mindestlohn hier, wohl aber in anderen EU-Ländern. Arbeitsminister Müntefering will auch im Herbst keine Gespräche über einen Mindestlohn führen.

Stattdessen soll das Entsendegesetz ausgeweitet werden. Von dieser Vorlage profitieren aber nicht die im Niedriglohnbereich Arbeitenden. Also alles für die Katz! Dieses Phänomen kennt man aus Schwellenländern, genannt wird es "Working Poor": Man arbeitet Vollzeit, also 40 Stunden und mehr in der Woche, bleibt aber weiter arm. Nach einem UN-Bericht arbeiten 88 Prozent der Beschäftigten in Südasien unter solchen Bedingungen, in Ostasien 50 Prozent. Sie verdienen durchschnittlich nur 1,65 Euro pro Tag!

Armut in Deutschland und in der Welt hat also einen Grund. Er besteht nicht darin, dass der Mensch dumm oder faul sei. Gefräßigkeit, Gier und Hunger eines Raubtiers sind die Ursachen: Ein gefährliches Spiel um Ressourcen, Geld und Macht!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Zu wenig dazugelernt: Elbe übersteigt bei Lauenburg den Pegel der „Jahrhundertflut“ 2002 um weitere 36 Zentimeter („Spiegel-Online“)

## **Wir kämpfen gegen das fragwürdige System, wo man uns nach Belieben auf die Straße wirft!**



Über drei Millionen Menschen letzten Dienstag beim Generalstreik in Frankreich! Die Kämpfe gehen weiter, und zwar längst nicht mehr nur gegen das Gesetz, wonach Untersechszwanzigjährige keinen Kündigungsschutz mehr haben sollen, sondern gegen die ganze Regierung: „Villemain zurücktreten, Chirac in den Knast“, so lautet inzwischen die Parole!

In Deutschland will Angela Merkel jetzt nach den Landtagswahlen alle Hemmungen fallenlassen: Eine „Reformoffensive“ ist angekündigt! Dieses Wort jagt einem seit den Hartz-Gesetzen und der Gesundheits-Reform eine Gänsehaut über den Rücken. Im Gesundheitswesen soll die Kopfpauschale

eingeführt werden, sie beträgt zunächst 15 Euro. Dazu wird die Praxisgebühr auf 20 Euro verdoppelt, aber die Unternehmerbeiträge sollen eingefroren werden!

Gegen die Rentner wird ein Raubzug geführt: Auf 38 Prozent des Durchschnittslohns werden die Renten bis 2035 gesenkt. Beim Arbeitslosengeld II wird radikal gekürzt, um vier Milliarden Euro einzusparen; die Senkung bei den Unterfünfundzwanzigjährigen auf 269 Euro ist erst der Anfang! Schmerzhaft werden gerade die Ärmere auch die Erhöhung der Mehrwertsteuer verspüren.

Die Körperschaftssteuer hingegen wurde von 25 auf 19 Prozent gekürzt. Die Unternehmerverbände haben gepfiffen, und die Kettenhunde in Berlin laufen los! Aber das würde das Verhältnis noch nicht ganz richtig erklären: Die führenden Politiker sind aufs Engste mit den Konzernen verwandt und verwoben!

Beispiel Schröder: Als Kanzler war er nicht nur für den Bau der Erdgaspipeline von Russland nach Deutschland politisch verantwortlich, sondern wie jetzt bekannt wurde, auch für einen Milliarden-Kredit an Gasprom – und von eben diesem Unternehmen übernahm er letzte Woche den Aufsichtsratsvorsitz, mit einem offiziellen Jahresgehalt von 250.000 Euro! Von Ringier bekommt er nochmals 100.000 im Jahr, dazu ein Häuschen in der Schweiz, und vom Bankhaus Rothschild weitere 50.000 als Berater.

Das sind natürlich Peanuts gegenüber dem, was sich ein Herr Ackermann einsteckt: 12 Millionen war letztes Jahr sein offizielles Gehalt, ohne Tantiemen und Aktienbesitz, eben mal eine Million im Monat! 20 Prozent Lohnerhöhung bekam er letztes Jahr. Insgesamt um 11 Prozent stiegen die Managergehälter im selben Jahr, als wegen „leerer Kassen“ Hartz IV und „Gesundheitsreform“ eingeführt wurden.

Im Klinikum Duisburg gab es jetzt sechs fristlose Entlassungen. Geschäftsführer Isenberg läuft Amok: Er bezeichnet Verdi-Vertrauensleute als kriminell, als Terroristen. Es gab auch zwei weitere Abmahnungen, eine wegen des Plakates „Weine nicht, wenn der Isenberg fällt“ auf der Demo. Herr Isenberg sprach auch von einer „fundamentalistischen Gruppe, die ein überlebtes Gesellschaftssystem anstrebt“. Was er meinte: Es sind Vertrauensleute dabei, die beispielsweise bei der letzten Betriebsratswahl auf der Liste der MLPD kandidiert haben und sich zum echten Sozialismus bekennen. Zukunftsträchtig ist für Isenberg wohl ein System, wo man die Leute beliebig auf die Straße werfen kann!

So rückt hierzulande immer mehr die Frage in den Mittelpunkt: Was ist das für ein System, wo sich Unternehmer und Regierende so schamlos bereichern und das Volk immer mehr in die Armut gedrückt wird? Die Kämpfe in Frankreich sind daher viel mehr als nur Widerstand gegen ein Gesetz: Sie können der Auftakt werden für einen europaweiten Aufschwung der Kämpfe. Das ganze staatsmonopolcapitalistische System gerät dabei ins Visier! Montagsdemos und Tarifrunden reißen sich hier ein: Das ist erst der Anfang!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

# Einmal ohne Schwerpunkt

An unserer 81. Montagsdemo in Bremen auf dem Marktplatz nahmen am 3. April 2006 um 17:30 Uhr circa 40 Mitstreiter teil. Am offenen Mikrofon wurden allerlei interessante Themen angesprochen und persönliche Beiträge vorgebracht. Auch falls wir selbst von den Folgen betroffen sein sollten: Die Bremer Montagsdemo ist solidarisch mit den Streikenden von Verdi!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 82. Bremer Montagsdemo am 10. 04. 2006

## Gänsehaut-Schauer



Warum sind unsere Politiker so wenig weise? Die Volksvertreter sind im Ausland zu viel auf der Reise! Warum reisen sie so gern um die ganze Welt? Weil sie überversorgt sind, mit viel zu viel Geld!

Ach, wären sie alle so arm wie eine kleine Kirchenmaus, dann käme eine sozial gerechtere Politik heraus! Politiker und die Wirtschaftsbosse sind die Leiter zu hoch gestiegen, nun müssten sie endlich mal kräftig auf die lange Nase fliegen!

Jede Leiter hat ein Ende, auch eure geht nicht durchs Himmelstor! Bedenkt, wenn es soweit ist, steht auch ihr wie ein Bettler nackt davor. Auf Erden macht ihr einen Bogen um Bettler und um jene, die anders denken. Am Himmelstor wird man euch vielleicht eine Reise tief nach unten schenken!

Der solidarische Sozialstaat ist dahin durch eure Arroganz. Spitzenpolitik ist heute nur noch ein bunter Oster-Eiertanz! Teile der Bevölkerung verarmen immer mehr! Lebensmittel von der Tafel müssen fleißig her!

Wir vernachlässigten Rentner gehen wieder leer aus und sind schon stinksauer! Politiker wollen eine Diätenerhöhung, und wir kriegen einen Gänsehaut-Schauer!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

SPD macht krank: Matzi-Platzi will nicht mehr gegen die Wand laufen („*Spiegel-Online*“)

Union fordert Rückkehr in die Sklavenhalter-Gesellschaft: Wer den Ein-Euro-Job ablehnt, soll hungern, frieren und auf der Parkbank schlafen („*Spiegel-Online*“)

Fette Gewinne: Arbeitsagentur erwirtschaftet 6,8 Milliarden Euro durch Kundenverschiebung von ALG I nach ALG II („*Spiegel-Online*“)

# Die Rentenlüge, alles gelogen?

Ich selber maße mir nicht an, dies zu behaupten, aber da ich keine genauen wissenschaftlichen Daten zur Verfügung habe, kann ich das eigentlich auch gar nicht. Muss ich also glauben, was mir die Regierung weismachen will? Muss ich nicht: Wenn ich immer wieder Unwahrheiten vorgesetzt bekomme, warum sollte ich dann denen glauben und vertrauen, die mir fortwährend die reine Wahrheit vorenthalten?

Darf ich also doch mit Recht an dieser Wahrheit zweifeln? Ja, das tue ich hiermit, zumal mir ein gewisser Herr Lammert wieder ein tolles Beispiel geliefert hat! Was hat er doch gesagt: Die Diäten sollten mal wieder erhöht werden, nach drei Jahren. Das könnte ich eventuell noch verstehen, aber man höre sich diese Dreistigkeit an: In den folgenden Jahren soll das automatisch geschehen!



Warum wohl? Damit es nicht immer an die große Glocke gehängt werden muss, denn die Bevölkerung soll nichts davon merken! Ein Schelm, wer sich Böses denkt. Wie hat dieser Herr sich geäußert: Die Lebenshaltungskosten sind ja in den letzten Jahren auch gestiegen. Das stimmt, aber nicht nur für Sie! Das ist für Sie also ein Grund, die Diäten zu erhöhen, und dann sogar noch jedes Jahr automatisch!

Das verstehe ich nicht ganz, Herr Lammert: Hat die Wirtschaft nicht immer Lohnzurückhaltung gefordert, und sind nicht selbst die Gewerkschaften damit einverstanden gewesen? Die letzten zehn Jahre gab es keine reale Lohnsteigerung, nein im Gegenteil, die Löhne wurden immer mehr gedrückt und sollen noch weiter fallen! Was ist mit *unseren* Lebenshaltungskosten? Erklären Sie das mal uns Rentnern, denen diese Regierung weiß Gott viel zugemutet hat und vielleicht noch mehr zumuten wird!

Also doch Augenwischerei? Ich habe da einen Vorschlag für Sie: Wie wäre es, wenn Sie einfach die Renten erhöhen würden? Das kann nach Meinung der Regierung nur geschehen, wenn die Löhne steigen, und gerade auch *das* sollte endlich passieren! Dann hat vielleicht die Bevölkerung auch mehr Verständnis für Ihre Diätenerhöhung, und alle wären zufrieden.

*Udo Riedel (parteilos)*

The Beck's Experience: Kriegt man Merkela damit unter den Tisch? („Spiegel-Online“)

Kommunistische Verschwörung: Bringen Auslandsitaliener  
Berlusconi um den Wahlsieg? („Spiegel-Online“)

Villepin begräbt seine Pläne: Lockerung des Kündigungsschutzes  
wird nach Massenprotesten rückgängig gemacht („Spiegel-Online“)

## Die neuen PAPs wissen auch nicht, wie sie neue Stellen schaffen sollen

Immer wieder fühle ich mich durch solche Pressemitteilungen für dumm verkauft: Letzte Woche Freitag meldete der „Weser-Kurier“, dass die Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales 41 befristete Stellen zusätzlich bekommen soll. Deren Geschäftsführer Thomas Schneider wird hier zitiert, die Bagis habe mehr junge Menschen unter 25 in Arbeit oder Ausbildung gebracht als Einrichtungen in vergleichbaren Städten: „Zwischen 9,8 und 22,2 Prozent wurden integriert. Wir haben mit 22,2 Prozent den Spitzenplatz!“ Bei älteren Arbeitnehmern liege Bremen im Mittelfeld. Das zusätzliche Personal solle beide Bereiche der Bagis verstärken, die Leistungsabteilung mit der Auszahlung der finanziellen Ansprüche und die Eingliederung in den Arbeitsmarkt.



Mit keiner Silbe wird auch nur angedeutet, wie und wohin denn diese sagenumwobenen saten 22,2 Prozent integriert worden seien. So liegt der Verdacht nahe, dass mit „Integration in den Arbeitsmarkt“ allen Ernstes die unsäglichen Ein-Euro-Jobs gemeint sein müssen, die in Bremen als „In-Jobs“ beschönigt werden. Hier steht „In“ für „Integration“. Das ist doch Volksverblödung pur!

Zu den 594 vorhandenen Vollzeitstellen kommen nun noch 41 dazu. Dann werden von jetzt an 635 Angestellte der Bagis die Arbeitslosen verwalten und/oder drangsaliieren. Obwohl die Zahl der offenen Stellen in Bremen rückläufig ist und so gut wie keine sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsangebote vermittelt werden können, beweihräuchert sich die Bagis hier mit ihrem Pseudo-Erfolg. Eigentlich sollten die Ein-Euro-Jobs das allerletzte Mittel sein, in was sich Arbeitslose hineinresignieren müssen, um angeblich die Chancen für ihre Vermittelbarkeit zu erhöhen. Doch diese Option scheint in Bremen als das Nonplusultra angesehen zu werden.

Ich möchte mich nicht an der Vernichtung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen beteiligen, nicht dazu beitragen, dass sich ein Arbeitgeber anhand meiner Arbeit, aber durch das Geld der Arbeitsagentur, saniert und an meiner

Statt den Löwenanteil der Entlohnung bekommt. Denn das ist es, was der Ein-Euro-Job schlechterdings zu bieten hat.

Im Moment empfangen Bagis-Mitarbeiter Order von ganz oben, gerade die Langzeitarbeitslosen zu „aktivieren“. Erhöhte Frequenz heißt das Zauberwort, mit dem wir uns jetzt herumschlagen müssen. Da soll der Eindruck erweckt werden, als ob wir durch vermehrtes Erscheinenmüssen bei unserem geliebten Fallmanager oder sinnlose Blindbewerbungen auf nicht vorhandene Stellen doch noch einen Arbeitsplatz ergattern könnten. Anstatt von der Regierung bessere Bedingungen für die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu verlangen, wird der Schwarze Peter an die Arbeitslosen und auch an die PAPs abgegeben.

Es werden lediglich neue Begriffe erfunden: Ein PAP ist nicht etwa als freundlicher Kosenamen für unseren männlichen Erzeuger zu verstehen, sondern bedeutet „Persönlicher-Ansprech-Partner bei der Arbeitsagentur“. Ein aufgeschlossener PAP erzählte mir letztes, er müsse sich 30 Kunden in der Woche einladen und wisse gar nicht, was er mit denen machen solle. Ja früher, da hatte das Arbeitsamt noch Arbeit zu vermitteln! Heute geht es nur darum, die Arbeitslosen aus der Statistik zu entfernen.

Leider gibt es auch PAPs, die dabei keine Fiesität unversucht lassen. Da kann die Frage aufkommen, ob manche von ihnen eigentlich extra Schulungen durchlaufen, die nur zum Ziel haben, den Kunden kleinzukriegen, mittels Schuldzuweisungen, Entwertungen und Drohungen. Aber heute verwaltet sich die Agentur in erster Linie selber, indem eigens aufgestellte Quoten und Eckwerte, die die Tätigkeiten der Angestellten umfassen, eingehalten und überprüft werden müssen. Da solche Widrigkeiten nicht gerade einem Traumjob entsprechen, verwundert der hohe Krankenstand in dieser Behörde nicht.

Schade, dass mich niemand fragt, denn ich weiß, wie wir alle diesem Dilemma entkommen könnten, in dem wir uns abstrampeln wie der Hamster im Laufrad: 1.) Wir entkoppeln das Grundeinkommen von geleisteter Arbeit und zahlen ein Bürgergeld. 2.) Wir lösen ganz einfach die Agentur für Arbeit auf, auch wenn das erst mal noch mehr Arbeitslose schafft. Aber davor haben so viele Menschen gejammert, Hartz IV sei zu teuer! 3.) Wir feiern ein Freudenfest, ein Frühlingsfest: Nun darf der ganze sinnlose Stress von uns abfallen!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Erschöpfung durch Ausbeutung: Manchmal sind wir alle ein bisschen matzi-platzi („*Spiegel-Online*“)

Big in the Bumdestag: Merkela zeigt ihre weiche Seite („*The Sun*“)

Provokateure: Suchmaschine enttarnt Volksverhetzer-Netzwerk („*Altavista*“)

Pro und contra Existenzgeld: Ist es eine „armselige Emanzipation“, über 1.200 Euro zu verfügen, krankenversichert zu sein und nicht lohnarbeiten zu müssen? (*Harald Rein versus Rainer Roth*)

## Neuer Bremer Mietspiegel 2006 für Alleinstehende

Der Mietspiegel 2006 für Alleinstehende (Wohnungen bis 45 Quadratmeter, nach ALG II) ist über einen Zeitraum von vier Wochen entstanden (Quelle: „Weser-Kurier“) und stellt einen repräsentativen Quer- oder Durchschnitt der Mieten in Bremen dar.

Für den Bereich **West** (Findorff, Walle, Gröpelingen) liegt der **Quadratmeterpreis** zwischen **4,75** und **9,50 Euro**. Das ist ein gewaltiger Unterschied! Natürlich gibt es Unterschiede in den Grundstückspreisen, der Ausstattung und dem Unterhalt für eine relativ neue oder alte Wohnung. Im **Durchschnitt** beträgt der Mietzins in diesem Bereich **6,54 Euro** pro Quadratmeter. Für den Bereich **Mitte** (Stadtkern) liegen die Mieten pro Quadratmeter zwischen **5,89** und **10 Euro**, der durchschnittliche Mietzins beträgt **7,60 Euro** pro Quadratmeter. Für den Bereich **Süd** (Neustadt, Woltmershausen, Buntentorsteinweg, Huckelriede) liegt der durchschnittliche Mietzins bei **7,05 Euro**, für den Bereich **Südost** (Hemelingen, Vahr, Hastedt) liegt er bei **6,25 Euro** pro Quadratmeter. Am günstigsten wohnt man in **Bremen-Nord** für einen durchschnittlichen Mietzins von **5,96 Euro** pro Quadratmeter.

Die Zeitungsanzeigen erscheinen manchmal öfters hintereinander, darum wurden gleiche beziehungsweise doppelte herausgenommen. Um den Betrag von **245 Euro** in der **Wohngeldtabelle** einzuhalten, dürften die Nebenkosten lediglich 50 Euro betragen. Für maximal 195 Euro eine Wohnung zu finden, ist zwar möglich, aber nicht für einige tausend Menschen. Zudem besteht die Gefahr, dass die Menschen in „Löcher“ gestopft werden, aufgrund der Quadratmeterkosten. Dies verstößt meiner Ansicht nach gegen die Würde des Menschen! Von insgesamt **231 Wohnungen** bis **45 Quadratmeter** genügen lediglich **19 Wohnungen** den **Auflagen** der Bagis. Dies sind gerade mal **acht Prozent!**

Dass die ALG-II-Empfänger überhaupt umziehen sollen, ist nicht nur eine ganz üble Schikane, sondern zeigt auch das peinliche Eingeständnis der Regierung und der kommunalen Behörden: Der Zwangsumzug bedeutet zugleich, dass es sich um eine langfristige Angelegenheit handelt, also keine Arbeit geschaffen wird. Die Behörden haben sich insgeheim damit abgefunden, dass eine hohe Arbeitslosigkeit bleiben wird. Es geht lediglich um die Reduzierung der Kosten, der Mensch als solcher ist nur ein Kostenfaktor.

In den letzten Jahren wurde in Bremen sogar Wohnraum vernichtet. Da stellt sich die Frage nach dem Umzug wohin? Zudem werden die Hartz-IV-Empfänger mehr. Die Wohnungsbaugesellschaften sind schon mit der Umsiedelung ihrer eigenen Mieter in eine der Bagis entsprechenden Wohnung beschäftigt. Die Listen, in denen man sich eintragen kann, sind bereits jetzt sehr lang.

*Holger (parteilos)*

## Gemeinsam rütteln die Franzosen an einem System, das der Jugend keine Perspektive bietet

In Frankreich haben sich am fünften nationalen Protesttag gegen das Ersteinstellungsgesetz wieder drei Millionen Menschen beteiligt, in Toulouse wurde vor der Airbus-Werft die Straße blockiert und die A380-Teileauslieferung verhindert! Das Gesetz gegen die Jugend, wonach es bis zum Alter von 26 Jahren keinen Kündigungsschutz mehr geben sollte, ist gekippt worden, und die Regierung wackelt! Wie wurde dieser großartige Erfolg möglich?



Ein Zusammenschluss von Jugend- und Arbeiterbewegung nach dem Vorbild Frankreichs ist auch in Deutschland notwendig. Laut DGB erhielt letztes Jahr nur jeder zweite Schulabgänger einen Ausbildungsvertrag, bei Jugendlichen aus Migrantenfamilien sogar nur jeder vierte. Medien und Politiker machen, etwa in den Berichten über die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln, bewusst Stimmung gegen die Jugendlichen, um davon abzulenken, dass dieses kapitalistische System unfähig ist, der Jugend eine Perspektive zu geben!

Trotz „Ausbildungspaktes“ ging die Zahl der Ausbildungsplätze um vier Prozent zurück, in Industrie und Handel um 6.500, im Handwerk um 11.000, und außerbetrieblich kamen aufgrund der Kürzungen weitere 9.000 hinzu. Es fehlen 195.000 Lehrstellen! Der Kampf kann nur erfolgreich sein, wenn Jung und Alt ihn gemeinsam führen, denn die Regierung greift Rentner, Jugendliche und Arbeitslose an.

Jetzt wird gejammert, die Ausgaben für Hartz IV seien in den ersten drei Monaten um zehn Prozent gegenüber 2005 gestiegen, für die Wohnungen um 25 Prozent. Dies ist eine Bankrotterklärung der Regierung, denn inzwischen sind 60 Pro-

zent der Leistungsbezieher Langzeit-Arbeitslose! Mit der „Kostenexplosion“ sollen jetzt Kürzungen begründet werden. Die Unternehmerverbände fordern: Wird ein Mindestlohn auf Hartz-IV-Niveau eingeführt, muss das ALG II gesenkt werden, wegen des „Abstandsgebotes“!

Dieser „Logik“ kann nur im gemeinsamen Kampf von Arbeitern im Betrieb, von Jugendlichen und Arbeitslosen begegnet werden, mit Barrikaden und französischen Verhältnissen. Demos auf der Straße, Streiks in der Fabrik: Das ist unsre Antwort auf diese Politik! Die Dreißig-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich und die zehnpromtente Ausbildungsquote im Betrieb sind machbar, denn das Geld ist da, wie man an den traumhaften Profiten und Managergehältern sieht.

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Redakteure: is doch voll die zensur wenn die ein nich beliebig auf Ihre seite kotzen lassen wie sons überall ins www („Spiegel-Online“)

## Wir sind da, und wir überzeugen



Zur 82. Montagsdemo in Bremen auf dem Marktplatz kamen am 10. April 2006 bei Sonne, aber noch etwas frischen Temperaturen wieder um die 35 Teilnehmer zusammen. Redebeiträge zur Abgehobenheit der Politiker, zur viel zu zahmen Kritik der Bremer Zeitung an den leeren Worthülsen des Senats wurden vorgebracht.

Im Mittelpunkt stand aber der Kampf von Jung und Alt in Frankreich gegen die Kündigungsgesetze der dortigen Regierung. Hier bleibt es Vielen, oder besser den Meisten unverständlich, warum in Frankreich ein ganzes Land in solidarischen Kampf gerät und die Regierung zum Rückzug zwingt, während bei uns trotz des Verdi-Streiks, der Warnstreiks bei den

Ärzten und in der Metallindustrie und einer breiten Zustimmung unter den Menschen kein Funke überspringen will.

Bei uns findet der Loslösungsprozess vom bürgerlichen Staat und seinen Parteien und Institutionen auf andre Weise statt, und wann „der Deckel hochgeht“, kann man nicht voraussagen. Aufklären, standhaft da sein und überzeugen sind jetzt die richtigen Schritte, Deutschland in Bewegung zu bringen.

Zu den Aktivitäten der Menschen, der Betroffenen selbst, gehören die Analysen ihrer Lebenssituation, heute erneut zur Mietfrage, die immer wieder nachwei-

sen, dass es keinen „vernünftigen“ Wohnraum gibt und Zwangsumzüge nicht zu rechtfertigen sind.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

„Blonde Opfer“: Grüne Roth empört über Schäubles  
Schwarzenmord-Relativierung (*„Spiegel-Online“*)

Geheimdienste: Lassen deutsche Behörden in  
Usbekistan Gefangene foltern? (*„Spiegel-Online“*)

Amtseide: Hat Gasprom-Schröder dem Volk  
Schaden zugewendet? (*„Spiegel-Online“*)

Die Bremer Montagsdemo ruft auf zur Teilnahme am  
Ostermarsch (Samstag, 11 Uhr ab Ziegenmarkt)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 83. Bremer Montagsdemo am 24. 04. 2006

## Wohin führt unser Weg?



Wir sind Montagsdemo-Leute aus Bremen und „um-zu“. Deutschlandweit gibt es in vielen Städten jede Woche Montagsdemos, und das schon im zweiten Jahr, bei jedem Wetter, außer an den Feiertagen. Wir machen unseren Mund auf und sparen nicht mit Kritik an schlechter Politik und Wirtschaft!

Wir können unsere Politiker und Wirtschaftsbo-  
se noch nicht sehr stark beeinflussen, aber sie sollen wissen: Wir schauen hin und nicht weg, wenn es um unsere und unserer Kinder Zukunft geht. Jetzt interessieren sich die Volksvertreter einen Dreck um unsere Sorgen! Aber wie lange noch?

Die Wahlbeteiligungen zeigen uns allen, wo es langgeht. Wir haben eine Diktatur der Konzerne, und die Menschen sind es leid, diese ausufernde Diktatur mit ihrem Kreuzchen noch zu unterstützen. Die Menschen merken sehr wohl, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Der Widerspruch zu Politik und Wirtschaft wächst von Tag zu Tag und ist viel, viel größer, als die Oberen es auch nur erahnen können!

Noch mehr Diktatur führt zu noch mehr Widerstand und Widerspruch! Über politische Kritiker schweigt man gern, oder man erwähnt sie ungünstig. Kritiker dürfen an manchen Orten in Deutschland nicht zu laut werden! Viele Menschen stellen sich wieder die Frage: Wie frei sind die Redakteure bei ihrer Arbeit? Wie weit ist die Zensur wieder verbreitet? Wohin führt unser Weg?

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Eigentum verpflichtet: Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen (*Grundgesetz, Artikel 14, Absatz 2*)

Mehrheit wünscht starken Sozialstaat: Politiker meiden Debatte um Erhebung einer Vermögensteuer („*Spiegel-Online*“)

# Wir haben euch die Preise erhöht



Wir haben euch den Krankenkassenbeitrag erhöht!  
Wir haben euch das Renteneintrittsalter erhöht! Wir erhöhen euch die Mehrwertsteuer! Wir haben euch die Wochenarbeitszeit erhöht! Aber jetzt auch noch die Löhne, nee, das geht nicht!

Das ist die Politik der Konzerne und ihrer Steigbügelhalter aus den Parteien und Verbänden. Drei Prozent mehr Lohn ist zuviel, so der Hundt und Konsorten. Aber 18 Prozent für einen Ackermann, auf zwölf Millionen Euro im Jahr, das geht!

Und der Supermann Müntefering, SPD, einer der besten CDU-Männer: „Die Alten müssen länger arbeiten“, so sein O-Ton. Nur wo, das sagt er nicht! Jungen Leuten bis immerhin zum 25. Lebensjahr

verpasst er die „Stallpflicht“: Wer zu Hause auspickt, bekommt kein Geld mehr. Da kann die Geburtenrate ja nicht steigen: Zu Hause wollen Mutti und Vati das nicht haben!

O-Ton Münte weiter: „Wir werden gerade in der Gruppe der Geringverdiener stärker als bisher dafür werben müssen, auch selbst vorzusorgen. Man könnte da verschiedenes versuchen, unter anderem Balalaika oder Lotto spielen.“ Zynismus hoch drei! Und der nennt sich Sozialdemokrat, dieser Merkel-Schmuseheini! Ein dreifaches Pfu!

Und die andere Seite? Nur ein paar Zahlen vom „Bund der Steuerzahler“: Wolfgang Clement hat Pensionsansprüche von 8.770 Euro, Hans Eichel von 11.500 Euro monatlich. Für einen gleich hohen Rentenanspruch muss ein Durchschnittsverdiener 335 beziehungsweise 440 Jahre arbeiten!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932, seit 59 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi), moderiert am Dienstag dieser Woche um 19 Uhr den „Hydepark“ im Fernsehprogramm des „Bremer Bürgerrundfunks“*

Unternehmerneid: Einzelhandelsverband kritisiert steuerliche Besserstellung von Kapital- gegenüber Personengesellschaften („*Spiegel-Online*“)

Akademikerdünkel: Geisteswissenschaftler schweigen im Elfenbeinturm („*Spiegel-Online*“)

Medienhetze: Hat ein NPD-Maulwurf den WASG-Vorstand unterwühlt? („*Spiegel-Online*“)

# Wann findet endlich ein Umdenken statt?



Ich zitiere aus dem „Weser-Kurier“ von Sonnabend, dem 22. April 2006: „Als Peter Hartz am 16. August 2002 seine Arbeitsmarktreform-Vorschläge präsentierte, war er so optimistisch, die Zahl der Arbeitslosen könne binnen zweier Jahre halbiert werden. Jetzt aber sind 954.000 Arbeitslose *mehr* registriert als vor vier Jahren, und die Kosten laufen weiter aus dem Ruder.“

Vor allem die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wird zum Fass ohne Boden. 2005 waren es erst 14 Milliarden Euro Kosten, dann 22 Milliarden. Peer Steinbrück redete von 24,4 Milliarden, inzwischen spricht man schon von 28 Milliarden, und selbst dieser Betrag soll nicht mal reichen. Aus dieser Not heraus denken natür-

lich einige Politiker ganz einfach an Kürzung.

Typisch: Obwohl sie, wäre ihnen nicht jeglicher Bezug zum Bürger verloren gegangen, wissen könnten, dass den betroffenen Menschen ein Leben in Würde schon heute nicht mehr möglich ist, machen sie mit dem Unsinn immer lustig weiter! Bereits jetzt ist jeder fünfte Hartz-IV-Empfänger eine Person, die regulär sozialversicherungspflichtig arbeitet, mit anderen Worten: *Das ist unsere Lohnstruktur der Zukunft, wenn wir nichts unternehmen!*

Und dann wundern sich die Politiker, dass der Bürger immer schlechter auf sie zu sprechen ist! Doch auch bei den Politikern gibt es Menschen, die aussprechen, was wir schon lange sagen. Ich zitiere hier einen gewissen Herrn Geißler, wie sagte er doch in einer Talkshow: „Hartz IV und Agenda 2010 sind eine Missgeburt.“ Das sagen wir schon lange, Herr Geißler, und darum weg damit!

Wann findet endlich ein Umdenken statt? Man stelle sich nur mal vor, man nähme die 28 Milliarden und schaffte damit sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Das wären, über den Daumen gepeilt, sicherlich Millionen. Solche Stellen würden sämtliche Kassen füllen. Wir hätten weniger Renten- und Gesundheitskassen-Probleme, die Menschen wären zufriedener und könnten ohne Sorgen alt werden. Was will man mehr? Es ist alles machbar, wenn man nur will!

Warum sollten wir euch Politiker eigentlich noch wählen? Wir müssten nur *die* wählen, die endlich auch mal an uns denken und nicht nur an ihre eigenen Interessen! Die Hoffnung stirbt zuletzt, und darum hoffe ich, dass jetzt ein Umdenken

stattfindet und doch endlich Arbeitsplätze geschaffen werden. Nun seid *ihr* dran, liebe Politiker! Das sagt euch ein noch nicht ganz frustrierter Rentner.

*Udo Riedel (parteilos)*

## Lasst Obdachlose auf die Rathausbänke!



Der Beschluss des Bremer Senats, Obdachlose künftig von den Steinbänken des Rathauses zu vertreiben, ist ein Skandal! Ich möchte alle auffordern, Protestbriefe an Senator Röwekamp zu verfassen, den Beschluss zurückzunehmen! Der Sprecher der Nationalen Armutskonferenz Hans-Jürgen Marcus kritisiert, dass Hartz IV in jeder Stadt anders gehandhabt wird: Die sogenannten Unterkunfts-kosten würden oft willkürlich ausgelegt. Die bewilligten Mieten entsprechen nicht den realen Unterkunfts-kosten, sodass den Menschen Obdachlosigkeit droht, da sie ihre Mieten nicht zahlen können. So verursacht die Kommune mit ihrem Handeln weitere Obdachlosigkeit, doch die Betroffenen will sie aus der Innenstadt vertreiben!

Es ist infam, dass sich der Deutsche Städtetag über „zu hohe Folgekosten durch Hartz IV“ beklagt, obwohl er genau weiß, wo das Geld zu holen ist! Müntefering fällt auch nichts Gescheiteres ein, als junge Menschen ab Juni 2006 bei ihren Eltern einzusperren! Die Regierung plant, das Arbeitslosengeld II von 345 Euro um 30 Prozent zu senken, obwohl sie weiß, dass es auf 420 Euro im Monat angehoben gehört, wie die Nationale Armutskonferenz fordert. Nimmt es da wunder, dass sich die Kinderarmut allein der Unterfünfzehnjährigen auf 1,5 Millionen Betroffene erhöht hat? Alleinerziehende Eltern müssen sich verschulden, um beispielsweise einen Kinderwagen anzuschaffen. Mütter lassen aus Verzweiflung ihre Babys verhungern!

Professor Sinn sagte: „Wir brauchen Lohnstrukturen, die jedem einen Job geben, und sei es für einen Hungerlohn“. Den Professor möchte ich mal sehen, der für einen Hungerlohn arbeiten würde! Die rot-grüne Bundesregierung hat seit 2000 den Unternehmern und Konzernen über 100 Milliarden Euro an Steuern geschenkt, und die CDU-SPD-Regierung will dies noch steigern. Ist es da noch erstaunlich, dass alle Staatskassen leer sind? Bei der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe sind 2005 schon über 4,6 Milliarden Euro eingespart worden.

Wofür wird das Geld verwendet? Für die Aufrüstung der Bundeswehr und der Europäischen Union! Deutschland will stellvertretend für die Konzerne eine Vormachtstellung einnehmen, und darum tritt es für die EU-Verfassung ein, die alle Mitgliedsstaaten zur Aufrüstung um drei Prozent jährlich verpflichtet. In der „Zivilcourage“ von Dezember 2004 ist zu lesen: „Die Globalisierung der Finanzmärkte schafft weltumspannende Finanzinstitute und gigantische Mega-Konzerne, die zu einem Zentralisationsprozess und einem gnadenlosen Konkurrenzkampf insbesondere europäischer und US-amerikanischer Konzerne führen.“

Das führt dazu, dass die US-Regierung mit ihrem Imperator Bush für die Konzerne um die Weltherrschaft Kriege führt. Deutschland mit seiner Vormachtstellung in Europa will die Weltherrschaft miterringen. Darum sind Agenda 2010 und die Hartz-Gesetze eine europäische Angelegenheit, denn die Völker Europas sollen für die Aufrüstung zahlen! Das Gleiche gilt für die USA. Die Kriege, ob sie im Irak, in Afghanistan oder sonstwo auf der Welt mit Hilfe Europas geführt werden, verursachen überall Armut, Elend, Hunger, Krankheit und Obdachlosigkeit und zerstören die Natur mit. Darum ist es richtig, global zu denken und lokal zu handeln! Ich appelliere an alle: Setzen Sie sich für Obdachlose und alle armen Menschen ein, schreiben Sie Protestbriefe an den Senat und fordern Sie die Rücknahme des Beschlusses!

*Bettina Fenzel (parteilos)*

## Verschwenden, um zu sparen, oder: Die Kranksanierung



Wird jetzt die „Welt am Sonntag“ zum Sprachrohr der Bundesagentur für Arbeit oder gar der Bundesregierung? Oder warum mussten meine gequälten Ohren schon den zweiten Samstag hintereinander im Radio hören, was in besagtem Blatt zu lesen sei: Satte 1,2 Milliarden Euro sollen eingespart werden, bei den Arbeitslosen wieder mal. Wie soll das geschehen? Hemmungslos diffamierend wird uns in -zigster Auflage unterstellt, dass wir alle gar nicht arbeiten wollen. Um unsere Arbeitswilligkeit unter Beweis zu stellen, sollen wir im

Zuge der Verfolgungsbetreuung von heute auf morgen in „Trainingsmaßnahmen“ und „Arbeitsgelegenheiten“ hineingezwungen werden können, und zwar noch vor jeglichem Erhalt vom Arbeitslosengeld II.

Auf diese Weise soll dann die „Spreu“ vom „Weizen“ getrennt werden. Von Kürzungen bis hin zum Leistungsausschluss ist an Sanktionen alles machbar, um die Statistik zu beschönigen und von der Inanspruchnahme des ALG II abzuschrecken. Wenn es nicht so brisant und existentiell bedrohlich wäre, dann könnte ich annehmen, hier würde zur Belustigung „Verkehrte Welt“ gespielt. Offenbar leiden viele unserer Politiker unter fehlendem Realitätsbezug. Ansonsten hätten sie es doch längst mitbekommen müssen, dass es all die vielen Arbeitsplätze gar nicht gibt und vor allem auch nie wieder geben wird, um die wir uns angeblich nicht ausreichend bemühen würden.

Für Arbeitslose ist es paradox, dass der Druck, sich für den Arbeitsmarkt fit zu halten, zunimmt, obwohl es immer weniger Stellen gibt. Egal, in welchen irrwitzigen Maßnahmen und Scheinqualifikationen sie uns noch stopfen wollen, zum Beispiel das fünfte Bewerbungstraining hintereinander oder ein Kurs in Elektrotechnik für die Köchin: Sicher ist lediglich, dass dadurch kein einziger Arbeitsplatz entstehen wird. Es werden nur einige Menschen mehr aus dem Leistungsbezug gedrängt, obwohl ihnen das Wasser schon jetzt bis zum Halse steht.

Beharrlich weigern sich die Politiker, an diesem unbedingt notwendigen Umdenkungsprozess mitzuwirken. Klar, denn sonst könnten sie uns nicht mehr den Schwarzen Peter in die Hand drücken, uns beständig drangsalieren und zu erniedrigen suchen. Wenn durch diese Pseudoqualifikationen keine Arbeitsplätze geschaffen werden können und sich auch unsere Vermittelbarkeit nicht verbessert, wem kann das nützen?

Auf den ersten Blick können nur die Träger dieser „Bildungsmaßnahmen“ und „Arbeitsgelegenheiten“ davon profitieren und sich zum Beispiel auf Kosten der Ein-Euro-Jobber sanieren. Das muss ich mir doch auf der Zunge zergehen lassen: Hier werden Milliarden von Steuergeldern völlig sinnlos verschleudert, weil sich damit illusorische 1,2 Milliarden Euro einsparen ließen! Auf diese Weise entwickelt sich die Arbeitslosigkeit immer kostenaufwendiger, und in regelmäßigen Abständen wird der Ruf nach Absenkung des angeblich zu hohen ALG II laut.

Hier soll nun dem zweiten Blick Raum gegeben werden: Statt teuer finanzierter Verfolgungsbetreuung mit aufgeblähtem Verwaltungswasserkopf muss endlich das Grundeinkommen von geleisteter Arbeit entkoppelt werden! Nur so kann verhindert werden, dass das Heer von sieben bis acht Millionen Arbeitslosen als beliebige Jongliermasse in totaler Abhängigkeit herumgeschoben wird, um den Forderungen der Arbeitgeberverbände nach Dumpinglöhnen und dem Abbau von lange erkämpften Arbeitnehmerrechten zu entsprechen. Für sie geht es ausschließlich um neoliberale Profitmaximierung!

Schon jetzt ist die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes riesig geworden. Seit 1950 ist die Zahl der Krankmeldungen nie derart niedrig gewesen wie heute. Die Menschen quälen sich krank zur Arbeit, was dann bei so manchem chronisch verschleppt werden kann. Vielen ist bewusst geworden, dass schon nach einem Jahr Arbeitslosigkeit der tiefe Fall in das soziale Elend von Ausgegrenztheit und

bitterer Armut droht. So verwundert es nicht, dass sich die Zahl der psychischen Erkrankungen im gleichen Zeitraum verdoppelt hat. Angst ist kein guter Ratgeber.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## Die Vermögen entziehen sich der Steuer

Fast jede reife Volkswirtschaft besteuert neben Löhnen, Gewinnen und Zinsen auch das Vermögen oder die Erbschaften ihrer Bürger. Das gilt für die skandinavischen Länder, Frankreich, aber auch für Großbritannien. Nicht so in Deutschland: Hier liegt der Steueranteil, der auf privatem Vermögen oder dem Besitz von Grund und Boden lastet, weit unter internationalem Standard.

Besonders bei der Erbschaftsteuer hinkt Deutschland im internationalen Vergleich hinterher. Gerade mal vier Milliarden Euro kassierte der Fiskus im vergangenen Jahr aus dieser Quelle, ein verschwindend geringer Anteil am gesamten Steueraufkommen von rund 450 Milliarden Euro. Zum Vergleich: In den USA hat die Besteuerung von Grundbesitz, Vermögen und Erbschaften einen Anteil von zwölf Prozent an den Steuern und Abgaben.

*Christian Reiermann und Michael Sauga im „Spiegel“ (Heft 17/2006, Seite 92)*

## Welchen Preis zahlen wir für die Selbständigkeit der Bremer Köpfe?



1. Bremen ist für mich ein Jungbrunnen, Kindheits-erinnerungen werden wach! Bei uns wurde den Kindern gut zugeredet, auch mir: „Wenn du deinen Teller leer isst, scheint morgen die Sonne!“ Eine verlockende Aussicht!

In Bremen hat dieser Satz eine besondere Bedeutung: „Wenn du, Bremer, die Suppe auslöffelst, gewinnt der Senat der Freien Hansestadt die Klage in Karlsruhe, und Bremen bleibt auch morgen selbständig!“ Das Prinzip hatten wir zuletzt mit dem Kanzlerbrief: „Wenn du, Bremer, die Suppe auslöff-

felst, kann der Senat der Freien Hansestadt den Kanzlerbrief einlösen, und Bremen bleibt auch morgen selbständig!“

Der Kanzler kam, und Herr Scherf gestand ein, der Kanzler ist *nicht* verpflichtet. Es wurde falsch gelesen! Am 7. April 2006 wurde die Klage per Post eingereicht. Für die Begleitmusik gab es getrennte Veranstaltungen und Verlautbarungen: CDU und SPD „schön“ sortiert?!

Im Vorfeld ist mir die Forderung nach einer besseren Kontrolle aufgefallen. Der gleiche Senat hat doch erst kürzlich den Rechenschaftsbericht für die Bundeszuwendungen nachträglich geändert und damit aussageunfähiger gestaltet, eine Verschleierung durch den Senat! Haben es die anderen Bundesländer beanstandet?

Wer glaubt nun an diese **Klage**? Der Gutachter wohl kaum. Der Senat der Freien Hansestadt Bremen? „Es ist eine Möglichkeit, die wir nicht auslassen werden“. Sehr überzeugend, oder? Zeit wird und wurde in jedem Fall gewonnen, aber Ehrlichkeit? Unser neuer Bürgermeister sagte einst, der Verlust der Selbständigkeit Bremens koste mehr, als eingespart werde!

Er hat dabei wohl in seine eigene private Geldbörse geschaut! Begründet hat er diesen Ausspruch nicht, seine Meinung jedoch geändert. Ich hatte bereits des öfteren Anlass zu der Vermutung, dass die Finanzlage Bremens so hoffnungslos schlecht ist, dass nicht einmal der Finanzsenator einen stichtagsbezogenen Finanzstatus anstrebt.

Der Verlust der Selbständigkeit wird immer als Schreckgespenst dargestellt, doch ein Verlust an Selbständigkeit durch die Verschmelzung oder Neugliederung der Länder ist sicherlich nicht so einschneidend wie ein Sparkommissar, sprich: die **Zwangsverwaltung** der Freien Hansestadt Bremen. Allerdings gibt es da auch unterschiedliche Interessenlagen zwischen der Landesregierung und den Bremer Bürgern und zwangsläufig andere Betroffenheiten!

Die meisten Angelegenheiten der normalen Bürger werden auf Gemeinde- oder Kreisebene geregelt. Nicht einmal der Eigenname „Freie Hansestadt Bremen“ geht bei einer Länderneuregelung verloren! Vorteile für die Eigenständigkeit Bremens liegen bei der Landesregierung. Muss auch die Handelskammer um ihren „Kopf“ fürchten? Wird die Arbeitnehmerkammer die Gelegenheit nutzen, ihr gutes System bundesweit auszudehnen?

Die Bundesagentur für Arbeit hat das Bremer Arbeitsamt längst dem Landesarbeitsamt Hannover unterstellt. Die EU hat bestimmt: Bremen gehört zur Metropolregion Bremen/Oldenburg. Eine Gegenwehr Bremens erfolgte nicht. Wurde sie verschlafen? Auch ich finde es schön, in der Freien Hansestadt zu leben. Ich möchte nur wissen, welchen Preis wir für die Selbständigkeit Bremens zahlen sollen!

Hierzu vermisse ich die Antwort des Senats. Ehrlich sollte sie sein! Ich stelle hiermit folgende formelle **Anfrage** an den Senat der Freien Hansestadt Bremen: *Wo ist diese Klage mit allen Anlagen einsehbar?* Die Antwort, möglichst auch



die *Negativ-Liste*, bitte an *Initiative(at)Bremer-Montagsdemo.de* senden! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

2. Es werden für das **SGB II** Änderungen und Ergänzungen erdacht, und bei diesem Vorhaben zeigen sich deutlich einige der bisherigen Ungereimtheiten. Vorgeesehen sind unter anderem Änderungen zu Selbstverständlichkeiten: Auch ARGE n müssen Jugendliche fördern, offene Stellen melden und eine **Arbeitsvermittlung** durchführen, das heißt: Es gibt Arbeitsgemeinschaften, die *überhaupt keine* Stellenvermittlung vorgenommen haben!

Vorgesehen sind weitere Verschlechterungen in Form erhöhter Kürzungen, aber auch die Einsicht, dass **Kürzungen** von 100 Prozent für Jugendliche vor den Gerichten keinen Bestand haben. Soweit ist diese Einsicht zu loben! Der Sachbearbeiter soll künftig die Höhe der Kürzung entscheiden und durch eine umfassende Begründung absichern.

Weitere **Änderungen**: Das Schonvermögen wird reduziert. Es erfolgt eine Klarstellung, dass Energiekosten zur Wassererwärmung im Regelsatz enthalten sind. Bei gemeinsam lebenden Menschen wird die Beweislast umgekehrt, dass eine eheähnliche Gemeinschaft nicht vorliegt. Gleichgeschlechtliche Lebensformen werden einbezogen und wie eheähnliche Gemeinschaften behandelt.

Die Telefonbetreuung soll rechtlich abgesichert werden. Der Datenaustausch soll umfassender möglich sein: Die bisherigen **Akten** der Agentur für Arbeit sollen der ARGE (in Bremen: Bagis) zur Verfügung stehen und umgekehrt. (Inzwischen sind übrigens die Akten des Sozialamtes bei der Bagis angekommen!) Es soll ein Außendienst eingerichtet und rechtlich abgesichert werden.

Eine Neuordnung des **Bafög** soll Aufstockungsleistungen nach den SBG II überflüssig machen und damit ein Strukturproblem beseitigen, denn derzeit gibt es Anspruch auf ALG II, wenn kein oder nur geringerer Bafög-Anspruch besteht.

Wenn ALG I durch ALG II aufgestockt werden muss, sollen die beiden unterschiedlichen Träger zur Zusammenarbeit verpflichtet werden! Kinderzuschlag, noch komplizierter geht's kaum! Der **Mehrbedarf** für Behinderte nach SGB XII wird auch nach SGB II akzeptiert; dies wurde bereits vor vielen Gerichten erstritten! Für den Antragsteller soll eine erweiterte Auskunftspflicht gelten, auch für vorherige Zeiten.

Die Verbesserungen sind nur die Reaktion auf **Gerichtsentscheidungen**, insofern kann auf dieses Gesetz verzichtet werden! Es wird versucht, diese erzwungenen Verbesserungen einzuschränken. Das werden die Richter sicher nicht hinnehmen!

Die internen Strukturen der ARGE n und der Bundesanstalt für Arbeit sind nicht stabil. Es fehlt scheinbar auch der Einigungswille und vor allen der Grundgedanke: König Kunde ist der Betroffene! Doch „**Job-Center**“ als Anlaufstelle für alle Arbeitssuchenden müssen nicht mehr eingerichtet und betrieben werden: Sind damit die ALG-II-Betroffenen endgültig von den der Bundesagentur für Arbeit vorliegenden Stellenangeboten abgeschnitten?

Einsparungen wird dieses Gesetz nicht bringen, im Gegenteil: Allein die Eingangsmaßnahmen werden sehr viel Steuergeld kosten! Es ist eine total unnötige Ausgabe, nebenbei auch noch eine weitere Vernichtung von regulären Stellen. Dass Ein-Euro-Mitarbeiter **Arbeitsplätze** besetzen, ist inzwischen unstrittig; beispielhaft seien hier die Berufe Altenpfleger oder Museumsmitarbeiter genannt. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

Verlassen wir den Ausblick, wir werden dagegen halten! Handeln ist nach der jetzigen Rechtslage angesagt. **Nebenkostenkürzungen**, auch für die Wasseraufbereitung, Umzugsaufforderungen, Kürzungen der Heizungskosten: All das ist in Bremen nicht möglich! Bitte erhebt Widerspruch, falls nicht freiwillig und rückwirkend gezahlt wird!

*Hans-Dieter Binder*

Grundsatzfrage: Ist das Koalieren mit Neoliberalen eine Wahlalternative? („*Spiegel-Online*“)

## Kämpferisch in den Frühling starten



Es ist ganz wie bei Schröder: Die Spitze der „Reformoffensive“ von Merkel und Müntefering richtet sich gegen die Arbeitslosen. Das nun geplante SGB-II-Optimierungsgesetz hätte bei Schröder wohl griffig Hartz V geheißen! Beim Arbeitslosengeld II sollen jährlich 1,2 Milliarden Euro eingespart werden, denn durch den Druck der Massenbewegung gegen Hartz IV Ende 2004 sei erheblich mehr bewilligt worden als geplant. (Was lernen wir daraus?)

Diese Kürzungen sollen vor allem durch massivere Einschüchterung erreicht werden. Bereits bei Antragstellung gibt es „Eingliederungsangebote“, und jede Arbeit gilt als zumutbar, ob Ein-Euro- oder Minijob. Sanktionen werden automatisch ohne Einzelfallprüfung verhängt: Es reicht, einen Job abgelehnt zu haben. Ob dieser zumutbar war oder nicht, wird nur geprüft, wenn vor dem Sozialgericht dagegen geklagt wird! Eine Kürzung des ALG II um 60 Prozent, doppelt so viel wie bisher, droht jedem, der zweimal „zumutbare“ Arbeit oder „Eingliederungsmaßnahmen“ abgelehnt hat.

Für Wohngemeinschaften ist die Umkehr der Beweislast vorgesehen: Es reicht, wenn die Behörde behauptet, die Zusammenlebenden seien eine „Bedarfsgemeinschaft“. Strom und Wasserkosten sollen jetzt bundeseinheitlich Teil des Regelsatzes von 345 Euro sein; bisher werden sie in vielen Ländern noch dazugerechnet. Die CDU-Mittelstandsvereinigung fordert eine generelle Kürzung des ALG II, da sonst kein „Anreiz“ zur Arbeit mehr gegeben sei.

Das Schlimmste an der ganzen Sache ist diese versuchte Demütigung aller Arbeitslosen: Wer keine Arbeit hat, soll sich dafür schämen müssen! Das Wort vom „Leistungsmissbrauch“ ist der beliebte Slogan. Als ob es eine Gnade sei, ALG zu bekommen! Warum gibt es denn acht Millionen Arbeitslose in Deutschland? Weil es so toll ist, keine Arbeitsstelle zu haben? Weil es sich von ALG II so wunderbar leben lässt?

Die Ursache liegt doch in erster Linie in der ständig wachsenden Ausbeutung: Aus immer weniger Beschäftigten wird immer mehr herausgepresst! In Frankreich ist das Volk dagegen auf die Straße gegangen, in Deutschland gibt es eine Streikwelle: Starten wir eine europaweite Frühjahrsoffensive der kämpferischen Opposition!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Demütigung ist eine widerliche Herrschaftsmethode

Über 50 Menschen kamen am 24. April 2006 zur 83. Montagsdemo in Bremen auf dem Marktplatz zusammen. Zu unserer großen Freude war Hermann, unser Senior, wieder da und hielt, gut erholt, eine kämpferische Rede.

Die Thematik der Beiträge reichte von der Verbannung der Obdachlosen bis zur „Optimierung“ der Hartz-IV-Gesetze durch die neue Bundesregierung. Presse und Medien überschlugen sich, wer wohl der Beste ist beim Demütigen und Bekämpfen der Armen. Wir werden weitermachen mit unserem Protest, wir unterstützen die Verdi-Kollegen und auch die Metaller, die den faulen Kompromiss von Nordrhein-Westfalen als Verhinderung des Streiks sicher nicht kampflos hinnehmen werden!

Der vom Senat der Großen Koalition vollkommen an die Wand gefahrenen Bremer „Staatskarosse“ droht die Enteignung der Selbständigkeit, an der nur



Kapital und Wirtschaft noch Interesse haben. Der breiten Bevölkerung werden immer mehr Einrichtungen wegen der „Haushaltsnotlage“ verteuert und weggenommen, oder man lässt die Anlagen aus Dilettantismus verkommen, während die Geschäftsführer der städtischen und Landesgesellschaften immer undurchsichtigere Geschäfte machen und vom Senat noch gehätschelt werden. Solche Selbstbedienungs-Selbständigkeit braucht die Bremer Bevölkerung nicht!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

*Bei idealtypischem Bilderbuchwetter für einen 1. Mai, mit azurblauem Himmel und frisch gewaschenen Schäfchenwolken, Sonnenschein und einer kräftigen Brise dazu, haben es die Bremer Montagsdemonstranten genossen, sich mal wieder wie auf einer „richtigen“ Demo fühlen zu dürfen. Wir haben uns einfach so einreihen können, mussten jedoch erst einen Platz finden, wo wir mit dem Offenen Mikrofon nicht in Konkurrenz zu den rhythmischen Sambaklängen traten.*

## Umkehr ist angesagt!



Von was soll heute die Rede sein? Vom 1. Mai als „Tag der Arbeit“ über den 1. Mai als „Tag der Arbeitslosigkeit“ bis hin zum 1. Mai als „Tag der Armut“ im Hartz-IV-Land? Angesichts der immer weiter steigenden Massenarbeitslosigkeit, die mit staatlich verordneter, zunehmender Verelendung weiter Bevölkerungsanteile einhergeht, klänge es ignorant und vermessen, wie bisher vom 1. Mai nur als „Tag der Arbeit“ zu sprechen.

Arbeit gilt als Grundvoraussetzung, als Eintrittskarte, um an der Wohlstandsgesellschaft teilnehmen zu können. Wie ungerecht ist es dann, wenn dieser Zugang nicht mehr allen Menschen gewährt werden kann, weil eben nicht so viele Arbeitsplätze vorhanden sind wie arbeitssuchende Menschen? Wie gemein ist es darüber hinaus, die Arbeitssuchenden mittels der menschenverachtenden Hartz-IV-Gesetze abzustrafen und wie Wohlstandsgesellschaftsmüll mit den Füßen zu treten?

Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass wir Erwerbslosen diffamiert und/oder erneut, beschämen sollend, ausgegrenzt werden. Im Moment ist es die Diskussion über das Elterngeld, was für die Betreuung im ersten Lebensjahr mit 67 Prozent des letzten Nettogehaltes vergütet werden soll. Geringverdiener, Alleinerziehende und natürlich mal wieder Arbeitslose verlieren mit dem geplanten Eltern-

geld 50 Prozent ihres heutigen Erziehungsgeldes. Und selbst diese Hälfte ist uns noch nicht sicher zugesprochen: Wenn es nach dem Willen der CSU, der angeblich so christlichen und ungemein sozialen Partei ginge, dann würde das Elterngeld mit dem Arbeitslosengeld II verrechnet. Das bisherige Erziehungsgeld soll auf Kosten der Einkommensschwachen gestrichen werden, um es nun als Elterngeld den ohnehin Privilegierten in die Tasche zu stecken! Schon wieder wird hier ganz ungeniert von unten nach oben verteilt!

Da knipst die siebenfache Mutter der Nation als Familienministerin mal eben ihr künstliches Lächeln an und zeigt auf, welche Paare aus welcher Bevölkerungsschicht sich staatlich gefördert fortpflanzen dürfen. Als ob sich Arbeitslosigkeit genetisch weitervererben würde, sind unsere Kinder nicht erwünscht. Ich bin mir sicher, dass auch dieses ungerecht verteilte Elterngeld nicht zum vermehrt ausgelebten Kinderwunsch beitragen wird. Deutschland ist immer noch Entwicklungsland in puncto Kinderbetreuung, die bezahlbar wäre und außerdem arbeitszeitgerechte Versorgungsangebote zur Verfügung stellen würde. Auch Angst vor Arbeitslosigkeit und wirtschaftlich unsicheren Lebensverhältnissen können Gründe sein, sich gegen Elternschaft zu entscheiden.

Der galoppierende Abbau des Sozialstaates, die Entbindung aus der Solidargemeinschaft, verschiebt in gleicher Weise Risiken wie Arbeitslosigkeit und Krankheit auf den Rücken jedes Einzelnen, ganz allein. Ich möchte noch einmal auf „Arbeit als Eintrittskarte“ zurückkommen: Es genügt heute nicht mehr, Arbeit zu haben, um an der Wohlstandsgesellschaft teilnehmen zu können. Die geleistete Arbeit darf nicht mit Dumpinglöhnen bezahlt werden, weil damit nur die Klasse der „Working Poor“ vergrößert wird und die Betroffenen zwar arbeiten, aber dennoch Ausgegrenzte bleiben müssen.

20 Prozent aller Arbeitslosengeld-II-Empfänger sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt und dennoch genötigt, ergänzend ALG II zu beantragen, um wenigstens notdürftig über die Runden zu kommen. Leben sieht anders aus! Ebenso heftig betroffen sind die bedauernswerten, ausgebeuteten Ein-Euro-Jobber, die nur *einen popeligen Euro pro Stunde* zu ihrem ALG II zusätzlich bekommen, während ihr Arbeitgeber den Löwenanteil des Geldes von der Bagis für sich einstreichen darf.

Ende letzter Woche hörte ich im Nord-West-Radio einen aktuellen Beitrag über diese unsäglichen Ein-Euro-Jobs: An der Hamburger Universität sind allein Ernstes drei arbeitslose Akademiker im Bereich der Soziologie-Forschung als Ein-Euro-Jobber angestellt. Jeder weiß inzwischen, dass Ein-Euro-Jobs zusätzlich und gemeinnützig sein müssen, damit sie keine regulären, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze vernichten. Die Realität sieht mal wieder ganz anders aus: Diese drei Forschungsstellen gelten deswegen als „zusätzlich“, weil es von Seiten der Universität keine Gelder gegeben hätte, um sie als reguläre Stellen auszuschreiben. Dies kommt einer Aushöhlung und Verspottung des Schutzbegriffes „zusätzlich“ gleich, wenn er offiziell derart missbraucht werden darf!

Kein Wunder, dass immer weniger Menschen Sicherheit in kündigungs geschützten, sozialversicherungspflichtigen Vollzeitjobs finden. Es ist wirklich mehr als überfällig, von Seiten der Politik einen vernünftigeren Weg einzuschlagen! Umkehr ist angesagt!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Sozialismus in Bolivien: Präsident Morales verstaatlicht Öl- und Gasindustrie, um einen größeren Anteil der Einnahmen aus Bodenschätzen der verarmten Bevölkerung zugute kommen zu lassen („*Spiegel-Online*“)

## Wem gehört der 1. Mai?



Wozu ist er da, der Arbeiterkampftag am 1. Mai, den es seit 1890 gibt? Er wurde von den Arbeitern erstritten, die in der Gewerkschaft organisiert waren. Er diente den hart arbeitenden Menschen als Freizeit und als Tag, an dem sich die Gesellschaft daran erinnert, welche Kraft und Tat das Land bewegt und verändert. Der 1. Mai ist aber nicht nur für die Arbeiter da: Seit Jahren steht er ständig mahrender dafür, die Stimme auch für die Arbeitslosen zu erheben. Dieser Tag dient den Arbeitern, Besserung ihrer schwierigen Situation einzuklagen und sich mit den Arbeitslosen zu solidarisieren.

Im Jahr 2006 ist die Bedeutung des 1. Mai für die Gewerkschaft geschwunden. Das hat Gründe: Seit 1991 verlor sie fünf Millionen Mitglieder, weil die Arbeiter sich durch sie nicht mehr vertreten sahen. Der Geist, für Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung zu kämpfen, wurde stets moderater. Es kamen schlechtere Ergebnisse zustande, die Tarifgemeinschaft wurde löchriger und die Arbeitslosigkeit größer. An der heutigen miesen Arbeitswelt trägt auch der DGB seine Schuld: Durch ihn wurde, im Schlepptau der SPD, manche Errungenschaft geschliffen und zu Grabe getragen.

Das Gewerkschaftsmotto lautete in diesem Jahr: „Deine Würde ist unser Maß“. Der DGB-Vorsitzende Sommer hat in Berlin gesagt, dass es mit ihm kein Brechen des Kündigungsschutzes für zwei Jahre und keine Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 geben werde. Das klingt sehr regierungskritisch, ist aber Sozialromantik pur und eine Luftnummer, wenn es bei diesen Sätzen bleibt.

Erlebt man den 1. Mai 2006 und verfolgt mit, was auf der Bühne des DGB passiert, bemerkt man die Stumpfheit dieses Werkzeuges. Die Lustlosigkeit ist frustrierend. Man kann die Veranstaltung mit einer Komödie vergleichen: viel Putzen

an der Oberfläche, nur kleine Sticheleien gegen die Wirtschaft. Keine Rede von Mindestlöhnen als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit oder das Arbeiten im Niedriglohnbereich! Danke sehr, DGB, mir ist langweilig, und mir wird schlecht von diesem Gesäusel!

Gefährlich ist es, dass von den Neonazis versucht wird, die Geschichte des 1. Mai für sich umzuschreiben. Dies geschieht in verfälschender Weise, denn der „Tag der Arbeit“ ist eben nicht auf einen Kampf der Faschisten zurückzuführen. In Deutschland finden jedes Jahr zum 1. Mai auch Demos statt, die von der NPD und deren Kameradschaften initiiert werden. In diesem Jahr gab es Märsche in Leipzig und Rostock, doch die Gegendemonstranten waren zahlreicher. Die Demokraten müssen aufpassen in dieser Republik!

Es ist absurd zu nennen, dass die Faschisten sich den 1. Mai einverleiben wollen, denn im „Dritten Reich“ wurden Gewerkschafter und Arbeiterführer massiv bedroht, verfolgt und massenhaft ermordet. Ihre Argumente galten unter der herrschenden Doktrin als staatsfeindlich, ihre Schriften wurden auf den Index gesetzt. Das Interesse der Faschisten für die Arbeiterklasse beschränkt sich auf einen dumpfen Nationalismus, obwohl die Arbeiterschaft ein im Grunde internationales Bewusstsein hat.

Die Spitze kommt aber von Herrn Hundt vom Arbeitgeberverband: Er sagte kurz vor dem 1. Mai, dieser Feiertag müsse abgeschafft werden, er diene doch nur dem Blaumachen und Bratwurstessen! Weil viele Menschen von den eingefahrenen Gewohnheiten und der Latschdemo des DGB enttäuscht sind, gibt es eine Gegenveranstaltung: Sie heißt „Euromayday“ und ist für die Vergessenen, die durch das Netz Gefallenen gedacht, die keinen Sinn darin sehen, sich der beschissenen Arbeitswelt anzupassen.

Auch dieses Jahr fand in Hamburg und Berlin der „Euromayday“ statt. Deswegen zieht ständig mehr Leute an. 2006 war zum ersten Mal in Berlin was los. Spaßige und laute Aktionen prägen den Charakter des „Euromayday“: Es gilt, die krankmachende Normalität zu durchbrechen. Dieser alternative 1. Mai entstand ursprünglich in Mailand im Jahr 2001. Die Idee schwappte schnell über ganz Europa hinweg. Auch in Paris, Barcelona, London, Wien und Neapel wird der „Euromayday“ gefeiert. Man versucht im Rahmen des Programmes, auf seine Armut provokativ, aber auch ironisch mit spontanen Aktionen aufmerksam zu machen.

Eine Bewegung, die nun endlich in Deutschland Fuß gefasst hat, wo der Anlass ernster denn je ist: Der Ausbau des Niedriglohnsektors, Hartz IV, Ein-Euro-Jobs und das einseitige Abschneffeln der Reichen lassen ein Klima der Angst und Wut entstehen. Erinnert werden muss nur an die „Diskussion“ um die „Optimierung“ von Hartz IV: Eine Kürzung des jetzt schon unwürdigen Satzes steht in Bälde an, obwohl das ALG II im Vergleich zur Arbeitslosenhilfe im Jahr 1997 bereits um vier Milliarden Euro gekürzt worden ist.

Derzeit beträgt der Regelsatz noch 345 Euro in ganz Deutschland. Weil der für ALG II veranschlagte Etat in diesem Jahr schon von zwölf auf 24 Milliarden

Euro verdoppelt werden musste, ist eine Kürzung des Regelsatzes auf 280 Euro geplant! Mit dem verschärften Anbieten mieser, aus dem Ärmel geschüttelter Ein-Euro-Jobs soll weiteres Geld gespart werden, denn bei erstmaliger Ablehnung eines solchen „Angebotes“ wird der Regelsatz um 30, beim zweiten Mal innerhalb eines Jahres sogar um 60 Prozent gekürzt! Angeboten werden soll der „Job“ oder die „Maßnahme“ künftig gleich bei Antragstellung. Die Hartz-IV-Verschärfung erfolgt im August 2006.

Hiergegen findet am **3. Juni** in **Berlin** eine **Großdemo** statt, zu der die Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, das Erwerbslosen-Forum Deutschland, das Aktionsbündnis Sozialproteste, die Koordinierungsgruppe der bundesweiten Montagsdemonstrationsbewegung, die WASG Bonn, Attac und andere aufrufen. Die Veranstalter fordern, das ALG II nicht zu kürzen, sondern auf 500 Euro plus Nebenkosten aufzustocken. Bisher ist die Mobilisierung zur Demo noch mäßig. Es ist wichtig, dass mehrere Zehntausend nach Berlin kommen, um wie in Frankreich den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Schluss mit Umverteilung von unten nach oben: Lafontaine fordert Einführung der Vermögensteuer statt Mehrwertsteuererhöhung für die kleinen Leute und Körperschaftsteuersenkung für Aktiengesellschaften („*Spiegel-Online*“)

Volksverhetzung: 90.000 Hartz-IV-Beziehern wird von der Großen Koalition pauschal Schmarotzertum unterstellt („*Spiegel-Online*“)

Bürgerfeindlichkeit: 95 Prozent aller betroffenen Münchener wollen S-Bahn statt „Tieffliegern auf Stelzen“ („*Spiegel-Online*“)

Bankrott: Steinbruch fordert Arbeitsdienst zum Abriss des Sozialstaats („*Spiegel-Online*“)

Umsturz: Braucht die Arbeiterklasse eine Führungselite aus gedemütigten Akademikern? („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 84. Bremer Montagsdemo am 08. 05. 2006

## Die soziale Kälte



In Deutschland wird es kälter, von Jahr zu Jahr. Da bringt der Storch weniger Kinder, das ist doch klar! Nun soll der Storch bald schlucken: etwas Geld, damit er mehr Kinder bringt auf unsere Welt!

Störche fressen zwar Kröten und Mäuse, doch kein Geld. Warum kam bei Merkel kein Kind auf die Welt? Merkel will frei sein und fliegen so viel! Im Ausland regieren, ist das ihr Ziel?

Zum Wohle des Volkes hat sie geschworen, hoch und heilig, doch nun kommen die vielen Renten-Nullrunden so eilig! Arbeiten sollen die Menschen bis zum Greis, und früher sterben sollen die Alten, so ein Scheiß!

Schaffe und hopse in die Kiste gleich, auf diese Weise werden die Herrschenden reich! Die oben sind, stellen die Weichen. Zum Arzt gehen bald nur die Reichen!

Die Abrissbirne pendelt über armen Menschen hin und her, sie trifft jeden Tag, jede Stunde Menschen, immer mehr! Solange sie pendelt ohne Ende, gibt es im Lande auch keine Wende!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

## Auch die „Reichensteuer“ lässt den Reichtum unbesteuert

Da gibt es ja immer noch diesen Hundt, Unternehmerboss. Er will, dass nun auch noch pro Arztbesuch fünf Euro bezahlt werden sollen, neben der Abzockergebühr von zehn Euro pro Quartal, fälschlicherweise Praxisgebühr benannt. Für den überwiegenden Teil derjenigen, die sehr wenig Geld zur Verfügung haben, ist auch jede Zuzahlung weggefallen. Nicht allen Rentnern geht es schlecht, aber die Mehrheit muss mit verdammt wenig auskommen!



Nur mein eigenes Beispiel: Meine Frau und ich haben zusammen 1.140 Euro und 38 Cent brutto, das sind 1.032 Euro und sechs Cent netto. Einkäufe und alle Zuzahlungen kann man natürlich nur vom Netto begleichen. Im Alter gibt es auch schon mehr Zipperlein, die einen Arztbesuch oder gar Krankenhausaufenthalt notwendig machen. Bei uns fielen 80 Euro Abzockergebühr, genannt Praxisgebühr an; weiterhin Rezeptgebühren, 20 Mal fünf Euro, zusammen 100 Euro. Dazu Krankenhaus, Krankenwagen und einige sonstige Zuzahlungen, etwa für besondere Strümpfe und eine neue Brille, ungefähr 200 Euro.

Das sind Sachen, die Millionen ältere Leute zahlen müssen, obwohl sie, wie zum Beispiel ich, 45 Jahre immer brav in die Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung einbezahlt haben. Die Sozialversicherungsbeiträge werden ja von Lohn oder Gehalt abgezogen. Alles, was selbst zu zahlen ist, geht natürlich an Kaufkraft verloren und macht die Armen immer noch ärmer!

Doch die Millionäre wie eben dieser Hundt und ein paar Tausend seiner Konsorten wollen uns noch mehr aus der Tasche ziehen! Diese Leute schreien schon Zeter und Mordio, wenn sie davon läuten hören, womöglich etwas mehr von ihrem ungeheuren Reichtum abgeben zu müssen! Die Politiker und Politikerinnen, die sich laufend selbst bedienen, dementieren erstmal eine neue „Arztgebühr“. Das dürfte bereits die erste Hälfte einer Lüge sein!

Zur Zeit wird immer noch bei der *Masse* der Menschen gesucht, wo noch mehr zu holen ist, und zwar bei den Ärmsten der Armen. Dafür werden auch Schnüffeldienste geschaffen, die nach meiner Meinung bis zu rechtswidrigen Eingriffen in die persönlichen Freiheiten führen. Das Grundgesetz sagt in Artikel 1, Absatz 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Wenn dem in der Praxis so wäre, müssten die ganze Regierung und mit ihnen die größten Wirtschaftsbosse hinter Gitter kommen! Sie verstoßen tagtäglich gegen das Grundgesetz, allein schon mit Hartz IV.

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932, seit 59 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

Armseelig: „Reichensteuer“ bringt nur 127 Millionen Euro („*Spiegel-Online*“)

Schamlos: Daimler-Chrysler zahlt 2006 trotz sechs Milliarden Euro Gewinn überhaupt keine Gewerbesteuer („*Spiegel-Online*“)

# Bürgerrechte auf Eis gelegt? Des Wahnsinns fette Beute?



Von allen Dächern erschallt immer lauter, dass die Kosten für die Arbeitsmarktreform massiv explodieren würden. Dies nimmt die Bundesregierung zum Anlass, eine Schnüffelei von gigantischem Ausmaß in Angriff zu nehmen. Die geplanten Kontrollen bei den ALG-II-Empfängern sind völlig unverhältnismäßig. Wie bei allen Diffamierungen bisher auch, geht das Arbeitsministerium bar jeglichen Beweises davon aus, das ALG II werde in etwa 80.000 Fällen zu Unrecht ausgezahlt.

Im Vergleich zu Steuerhinterziehungen, Korruption im Baubereich, Betrug im Gesundheitswesen und ähnlichem wird nur hier mit Atombomben auf Spatzen geschossen. In welchem Verhältnis stehen schon die überschätzten 1,5 Milliarden Euro als Spareffekt, wenn den Arbeitslosen dadurch verschärfte Kontrollen bis in privateste Lebensbereiche hinein auferlegt werden dürfen? Neuerdings ist der Außendienst befugt, Hausbesuche bei ALG-II-Beziehern zu machen. Betroffene müssen selbst beweisen, dass sie nicht in einer eheähnlichen Gemeinschaft leben, und wenn nötig Klage einreichen. Damit setzt sich die Bundesregierung aalglatt über die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes hinweg, das bereits vor Jahren eine Bedarfsgemeinschaft glasklar definiert hatte. Es kann nicht mit dem Grundgesetz vereinbar sein, dass Arbeitslosigkeit gleichbedeutend damit werden soll, auf Menschenwürde und Datenschutz verzichten zu müssen und Zug um Zug in ein Vakuum zunehmender Rechtlosigkeit hineingedrängt zu werden!

Schon wieder wird die öffentliche Diskussion um den angeblichen Missbrauch dafür benutzt, die Sanktionen zu verschärfen. Vor ganz fernen Zeiten bestand die Aufgabe des Arbeitsamtes einmal darin, Arbeit zu vermitteln. Doch seit freie sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen, von denen der Lebensunterhalt befriedigend bestritten werden kann, zum selten gewordenen Luxusgut aufgestiegen sind, musste sich die Bundesagentur für Arbeit ein neues Betätigungsfeld erschließen: den Ausschluss der Arbeitslosen aus dem Leistungsbezug. Denn auch das ist eine Methode, die Arbeitslosenstatistik zu beschönigen. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwandelte sich in die Bekämpfung der Arbeitslosen, mit dem ganzen Programm, was die Verfolgungsbetreuung zu bieten hat.

Um die „Arbeitsbereitschaft“ der Antragsteller zu überprüfen, hat das sogenannte Optimierungsgesetz die Latte höhergelegt: Noch vor jeglichem Erstbezug des ALG II muss an einer „Maßnahme“ teilgenommen oder ein kontraproduktiver Ein-Euro-Job akzeptiert werden. Auf diese Weise wird vermutlich auch der Zeit-

punkt hinausgeschoben, an dem die Bundesagentur 12.000 Euro an die Arge beziehungsweise Bagis überweisen muss, weil der Antragsteller nicht in Arbeit vermittelt werden konnte.

Die Bagis hat gar keine sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze zur Verfügung, in die sie uns vermitteln könnte. Wenn überhaupt, werden solch rar gewordenen Kostbarkeiten an ALG-I-Empfänger überwiesen, da diese noch prozentual zu ihrem letzten Nettogehaltes vergütet werden und nach einem Jahr Arbeitslosigkeit das Bezahlen von besagten 12.000 Euro vermieden werden soll. Für Langzeitarbeitslose verteilt die Bremer Bagis fast ausschließlich Maßnahmen wie Bewerbungstraining oder die ausbeuterischen Ein-Euro-Jobs. Damit ist es so gut wie unmöglich, eine bessere Chance in den ersten Arbeitsmarkt hinein zu erwerben.

Es ist doch wirklich merkwürdig: Arbeitslose gelten erst dann als „mittellose Hilfsbedürftige“, wenn sie sich bei der Suche nach einer nicht existenten Arbeitsstelle vor lauter Engagement beständig völlig sinnentleert überschlagen. Dazu fällt mir das Gleichnis vom klapprigen Esel ein, der einen verflucht schweren Karren aus dem Dreck ziehen muss: Als „Anreiz“ baumelt vor seiner Nase, an einer Stange über dem Kopf, eine knackige Möhre hin und her, die er nie erreichen, geschweige denn knabbern können wird.

Die „Taz“ vom letzten Wochenende fragt den Philosophen Guillaume Paoli, welchen Stellenwert Geld als Motivation habe. Auffällig, dass man Managern ganz viel Geld bezahlen muss, um sie zu motivieren, während bei den Arbeitslosen eigenartigerweise angenommen wird, dass ihnen das Geld gekürzt werden müsse, um dasselbe zu erreichen. Es springt schon ins Auge, wie leichtfertig hier mit zweierlei Maß gemessen wird.

Anstatt endlich einzugestehen, dass Hartz IV mit Pauken und Trompeten ins Wasser gefallen ist, wird unermüdlich und auf dem Rücken der Arbeitslosen an der Quadratur des Kreises gebastelt! Es wäre doch erheblich sinnvoller, auf das viel zu niedrige ALG II auch noch das Geld draufzulegen, das bisher für die Bekämpfung der Arbeitslosen verschwendet wird.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“: Müntefering  
bekennt sich als Menschenverächter (*„Zeit-Online“*)

Enttäuschung: Die neuen Entrechteten des 21. Jahrhunderts finden die alte Partei der industriellen Arbeitnehmerelite aus dem 20. Jahrhundert als erbitterten Gegner vor (*„Spiegel-Online“*)

Darauf ein Beck's: Neuester SPD-Chef will keine Gesellschaft, die in Arm und Reich oder in Erfolgsverwöhnte und Chancenlose zerfällt (*„Rote Fahne News“*)

# Gegen Ein-Euro-Jobs und Lohn-dumping! Für das schöne Leben!



Mit der Agenda 2010, mit Hartz IV, den Ich-AGs und Ein-Euro-Jobs ist uns schon einiges zugemutet worden! Diesen Kurs setzt die Große Koalition fort: die Arbeitsbedingungen zu verschärfen, die Löhne zu drücken, die Rechte der Beschäftigten zu beschneiden und die Spaltungen in der Gesellschaft zu vertiefen.

Die fortwährenden Angriffe auf die Erwerbslosen, seien es nun die Verschärfungen der Zumutbarkeitsregelungen, die Verweigerung der eigenen Wohnung für Unterfünfundzwanzigjährige oder die Einführung der Ein-Euro-Jobs, reihen sich ein in eine Arbeitsmarktpolitik, die in erster Linie das Ziel verfolgt, den Zwang zur Arbeit zu verschärfen. Gewünscht wird eine flexible, billige und angepasste Arbeitskraft mit möglichst wenig Rechten und vielen Pflichten. Viele von uns arbeiten schon heute in schlecht bezahlten Jobs, ohne die Sicherheit eines unbefristeten Arbeitsvertrages. Viele sind gezwungen, einen zweiten oder gar dritten Job anzunehmen, um „über die Runden“ zu kommen. Stundenlöhne unter fünf Euro sind auch hierzulande längst Realität!

Die Ein-Euro-„Jobs“ reihen sich da fugenlos ein: Staatlicherseits wird ein Niedriglohnsektor geschaffen, um uns an genau diese beschissene Maloche zu gewöhnen oder uns zumindest statistisch für ein Jahr aus den Arbeitslosenzahlen „wegzuparken“. Außerdem kommen so billige Arbeitskräfte in den öffentlichen Bereich, als Ausgleich für leere öffentliche Kassen, um durch Steuerentlastung für die Unternehmen die Profite zu steigern.

Die Gewöhnung an diese Maloche funktioniert vor allem aufgrund massiven Drucks der Bagis, aber auch, weil viele das zusätzliche Geld gut gebrauchen können, nicht nur zu Hause „abhängen“ wollen und auf das Eintreten der Versprechen von Arbeitsagentur, Bagis oder Bremer Arbeit GmbH hoffen, dass sich die individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt so verbessern lassen. Insgesamt werden von mehreren Seiten Standards für die Zukunft geschaffen, die bei einigen wenigen die Geldbeutel noch mehr klingeln lassen, während wir uns krumm machen sollen für das Lebensnotwendige. Wie im kommunalen Sektor sollen Ein-Euro-Jobber(innen) demnächst auch in nicht gemeinnützigen Bereichen eingesetzt werden, um dort als Lohndrücker(innen) zu fungieren.

Das Ganze ist so neu nicht. An einem Großteil der hier lebenden rund zehn Millionen Migrant(inn)en ist mit Hilfe einer rassistischen Einwanderungs- und Sozialpolitik in den letzten 25 Jahren exemplarisch durchexerziert worden, was jetzt

Wirklichkeit für viele werden soll. Niedriglohnarbeit, Chancen- und Rechtlosigkeit sind für die meisten Einwanderer und Einwanderinnen bittere Realität. Die Unterbringung von Flüchtlingen in abbruchreifen Häusern und leerstehenden Fabrikhallen, das Asylbewerberleistungsgesetz mit seiner generellen Sozialgeldkürzung unter den Sozialhilfesatz, Essensgutscheine statt Bargeld und Arbeitsverbote sind weitere Beispiele für eine systematische Ausgrenzung und Desintegration bestimmter Gruppen von Menschen.

Weitgehende Rechtlosigkeit, gepaart mit ebenso beliebiger wie brutaler Propaganda („Faulenzer“, „Schmarotzer“, „Abzocker“, „Kriminelle“) und vermeintlichen „Notwendigkeiten“ („Globalisierung fordert Flexibilität“) bereiten den Boden für eine umfassende Vereinzelung und Entsolidarisierung. Eine rassistische und soziale Spaltung der Gesellschaft ist das Ergebnis. Genau das wollen wir nicht! Im Gegenteil wollen wir uns zusammentun, gemeinsam Widerstand organisieren, uns für eine solidarische Gesellschaft einsetzen, Sand im Getriebe sein und auf keinen Fall die ganzen Kröten schlucken, die uns hier vorgesetzt werden! Sich gegenseitig eine Hilfe sein, egal woher einer kommt!

Am **Donnerstag, dem 18. Mai 2006**, ist **Bremer Erwerbslosen- und Jobber(innen)-Tag** im Stadtteilladen Kornstraße 108 in der Neustadt, Ecke Gneisenaustraße (Haltestelle der Linien 4 und 5). Eingeladen sind alle, die in irgendeiner Art interessiert sind, sich mit anderen Leuten gemeinsam auszutauschen, zu beraten, Aktionen zu organisieren oder die einfach nur Lust haben, zu schauen, was geht. Ab 9 Uhr ist Erwerbslosenfrühstück, ab 11 Uhr Aktion (bitte Fahrräder mitbringen!), ab 14 Uhr gibt es Tipps und Hilfestellung für den „Gang aufs Amt“ und Beratung, um 16 Uhr den Film „Des Wahnsinns letzter Schrei“ von 2005 über die Arbeitsmarktreform und die ideologische Neuausrichtung im Land, in Zeiten, da die Verteilung des produzierten Reichtums neu verhandelt wird. Anschließend beginnt eine offene Diskussion über Möglichkeiten des Protestes und Widerstands, der Organisation gegen Ein-Euro-Jobs, Niedriglohnmalocher und Ämterstress.

Die „Ein-Euro-Jobber(innen)-Arbeitsgruppe“ trifft sich alle 14 Tage donnerstags von 17 bis 19 Uhr im Stadtteilladen Kornstraße 108. Am gleichen Ort gibt es alle 14 Tage dienstags von 10 bis 12 Uhr einen selbstorganisierten Hartz-IV-Treff.

*Flugblatt der „Ein-Euro-Jobber(innen)-Arbeitsgruppe“,  
vorgetragen von Jens Schnitker (parteilos)*

Einsicht: Die Gesetze Hartz I bis IV sind gescheitert („*Spiegel-Online*“)

Konservative geschockt: Ist George W. Bush tatsächlich der schlechteste US-Präsident aller Zeiten? („*Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*“)

# Herbeigegebuchte Überschüsse für den Milliarden-Mehraufwand



1. Das Bremer Theater streikt nicht: „Wir spielen weiter“, so stand es in großen Lettern am Theater. Verdi hat immer noch Geduld und beweist eine sehr verantwortungsvolle Handlungsweise, wie auch beim Streik im öffentlichen Dienst, eine Reaktion mit Augenmaß. Die Arbeitgeber setzen auf Zeit. Insbesondere das Bremer Theater setzt auf einen *Fristablauf*. Verdi hat viel hingenommen bei den Verhandlungen mit dem Senator für Kultur. Die Verhandlungsführung des Senators lautet scheinbar: „Hinhalten, vergessen, alles neu macht der

Mai!“

Inzwischen ist viel Wasser die Weser runtergeflossen, aber die Langsamkeit des Kultursenators bleibt. Weihnachtsgeld 2005 beim Theater streichen heißt auch, den Bürgermeister wortbrüchig zu machen, der dem Gesamtpersonalrat der Freien Hansestadt Bremen die Einhaltung der Tarifverträge zugesagt hat. Ein Notlagentarifvertrag soll nur verhandelt werden, wenn dies bundesweit gemacht wird. Zeit gewinnen! Bei dem Vorstellungsgespräch des neuen Intendanten Hans Joachim Frey konnte Senator Kastendiek die Höhe des Zuschusses für das Bremer Theater nicht nennen. Eine überraschende Frage? Verhandelt war der Zuschussbetrag zu diesem Zeitpunkt schon.

Herr Dünnwald, beurlaubter und gekündigter kaufmännischer Ex-Geschäftsführer des Bremer Theaters hat selbiges verklagt; er wehrt sich gegen die fristlose Kündigung. Außerdem hat er die Freie Hansestadt Bremen verklagt. Eingegangen sind diese Klagen Ende Januar 2006. Im April hat der „Weser-Report“ getitelt: „Neuer Krach um Dünnwald“ und sehr negativ über ihn berichtet. Damit hat die Verleumdungsklage von Herrn Dünnwald gegen die Stadt erneut die Berechtigung bestätigt bekommen! Er hat eine neue Aufgabe gefunden, die üble Nachrede des Kultursenators wird auch ein Ende haben. Das wird eventuell für Bremen eine sehr teure Erfahrung, aber wer zahlt die Zeche? Letztlich die Mitarbeiter des Bremer Theaters.

Herr Patzelt hat die Mitarbeiter(innen) auserkoren, die Sanierungslücke zu schließen. Verdi wird sich weiterhin mit dem **Notlagentarifvertrag** auseinandersetzen, aber keinen Tarifvertrag abschließen, der die eigenen Mitglieder schlechter stellt als Nichtmitglieder. Verdi muss nicht zu einem Abschluss kommen, denn der bisherige Tarifvertrag gilt einfach weiter. Speziell das Weihnachtsgeld 2005 verfällt am 31. Mai 2006, es sei denn, die Mitarbeiter(innen) erheben noch diesen

Monat Klage beim Arbeitsgericht, oder die Geschäftsführung des Theaters verzichtet rechtzeitig verbindlich auf die Einrede der Verjährung. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

2. Die **Bundesagentur** für Arbeit hat viel Geld in der Kasse! Der für dieses Jahr geplante Überschuss wurde bereits im ersten Quartal fast erreicht: 1,7 von 1,8 Milliarden Euro. Insgesamt werden es 2006 also 6,8 Milliarden sein. Im ersten Quartal waren 450 Millionen Euro Überschuss geplant, und man liegt bereits 1,25 Milliarden über Plan.

Laut Staatsrat Arnold Knigge sind das aber alles nur Sondereinflüsse und Einmaleffekte. Ein wesentlicher Punkt sei die Vorverlegung der Beitragsfälligkeit: Die Arbeitgeber müssen jetzt im jeweiligen Monat überweisen statt im Folgemonat. Allerdings können sie den Beitrag für Januar auf die folgenden sechs Monate verteilen.

Dies hat für das erste Quartal zu folgender Auswirkung geführt: Zahlungseingang im Januar: Beitrag für Dezember 2005, der Beitrag für Januar wird valutiert. Zahlungseingang im Februar: Beitrag für Februar und ein Sechstel vom Januarbeitrag. Zahlungseingang im März: Beitrag für März und ein Sechstel vom Januarbeitrag. Somit hat dies im ersten Quartal eine Auswirkung von einem Drittel des Beitrages für Januar.

Die geschätzten Jahreseinnahmen von 54,8 Milliarden, wegen der Jahressonderzahlungen auf fiktive 13,5 Raten verteilt, ergeben einen fiktiven Monatsbeitrag von circa 4,059 Milliarden Euro. Zwei Sechstel davon sind 1,353 Milliarden Euro als Auswirkung für die Änderung der Beitragsfälligkeit im ersten Quartal 2006.

Wenn sich 2006 allein die Beitragsfälligkeit mit fiktiven Mehreinnahmen von insgesamt circa 4,059 Milliarden Euro auswirkt, dann beläuft sich mit dem geplanten **Überschuss** von 1,8 Milliarden Euro der Gesamt-Überschuss immerhin auf rund sechs Milliarden Euro! Dabei sollte die Beitragsfälligkeit nur den Mittelzufluss ändern, dieses Geld wäre sonst 15 Tage später eingegangen. Es ist nur die Zinsersparnis als Zusatzeinnahme zu betrachten, somit ist bereits die Ursprungszahl falsch! Aber wieso heißt es „ungeplant, zusätzlich, Einmaleffekt“?

Diese Zahlungseingänge waren vorhersehbar, sie entsprechen den geltendem Recht ab 2006. Warum wurde dies bei der Haushaltsplanung Bundesagentur für Arbeit nicht entsprechend berücksichtigt? Oder sollen wir an den Überschuss als Sanierungserfolg glauben? Schließlich soll der Beitragssatz ab 2007 um zwei Prozent sinken. Dazu werden 14,2 Milliarden Euro benötigt, und 7,2 Milliarden soll die Bundesagentur selbst einsparen.

Wenn die anderen Sozialversicherungsträger genauso rechnen, werden wir weitere Erfolgsmeldungen der Krankenkassen und der Deutschen Rentenversicherung erwarten können: Leider nur heiße Luft! Die Bundesagentur für Arbeit hat 2006 viel Geld über, circa sechs Milliarden Euro, und ist trotzdem arm dran! Wer hätte dies gedacht oder nur erahnt?



Wieso darf eine Behörde ungestraft einen solchen Blödsinn verzapfen? Die Änderung der Beitragsfähigkeit muss im Haushaltsplan eingerechnet sein und der Zusatzeffekt entsprechend ausgewiesen werden! Sonst ist das Geld zum „Frühstück“ freigegeben: Beitragssenkung! Auch Staatsrat Knigge ist arm dran: Er vermutet, dass eine schnellere Vermittlung von Arbeitssuchenden ein Grund für den erhöhten Überschuss ist. Warum schaut er nicht einfach in der Statistik des Arbeitsamtes nach?

Der „Entwurf eines Gesetzes zur **Optimierung** der Grundsicherung für Arbeitssuchende“ verspricht bei Nicken eine Einsparung von 1,45 Milliarden Euro, aber nur kleine Einsparungen sind den einzelnen Posten zugeordnet. Es wird nicht klappen! Allein das Arbeitsangebot vor dem Leistungsbezug macht jeden Arbeitgeber froh und die Bagis zum armen Schwein, denn es gibt einfach nicht genug Arbeitsangebote oder „Maßnahmen“. Diesem Mangel abzuhelpfen, ist demnächst Aufgabe der Bagis, koste es, was es wolle, verpflichtend, ohne Ausweg. Ein Milliarden-Mehraufwand wird die Folge sein! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

## Nur die Einheit macht uns stark, weltweit!



Vor einer Woche war der 1. Mai. Seit 1890 ist das der Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse und der Werktätigen auf der ganzen Welt. Immer da, wo die Arbeiter und die übrigen Werktätigen als Einheit auftraten und gekämpft haben, konnten wirkliche Fortschritte erreicht werden, das heißt Fortschritte, die nicht gleich oder später wieder von den Herrschenden verwässert oder sogar gänzlich einkassiert wurden, wie es jetzt mit der Arbeitszeit oder dem Kündigungsschutz bei uns in der Bundesrepublik passiert, um nur zwei Beispiele zu nennen. Dort aber, wo Spaltung in die Reihen der Kämpfenden kam, wurde die Bewegung oft schwach und unsicher, wurde sie demoralisiert und geschlagen.

Angesichts der begonnenen „Reformoffensive“ der Bundesregierung, die ja in Wirklichkeit darin besteht, die Anforderungen der Industrie- und Finanzmonopole umzusetzen, muss unser Ruf nach Einheit über Partei- und Weltanschauungsgrenzen hinweg immer lauter erschallen. Ich finde, dass die Montagsdemobewegung für die Möglichkeit dieser Einheit ein hervorragendes Beispiel abgibt, ein

Beispiel, das Schule machen wird, dessen bin ich überzeugt. Wenn es heute oft heißt, wir müssten kämpfen wie in Frankreich, so kann es in anderen Ländern auch einmal heißen: „So wie in Deutschland müssten wir mal...“

Nur Träumerei? Beileibe nicht! Die Montagsdemo hat mittlerweile internationale Ausstrahlung. Ihre besonderen Qualitäten, nicht nur ihre Hartnäckigkeit und ihr Durchhaltevermögen, sondern vor allem die Einheit verschiedenster politischer und weltanschaulicher Richtungen, ihre besonderen Methoden wie das offene Mikrofon und die Elemente einer direkten Demokratie, die bei uns verwirklicht werden, ihr Einfallsreichtum und ihre Initiative werden bereits in anderen Ländern ebenfalls umzusetzen und zu verwirklichen versucht. Unser Gegner, die Monopole und ihre Regierungen, sind schließlich auch international organisiert. Doch ebenso wie international von uns gelernt wird, können und müssen wir von den Bewegungen in anderen Ländern lernen.

Einheit! In Nepal hat sich eine revolutionäre Krise entwickelt: Am 6. April hat die Arbeiter- und Volksbewegung einen unbefristeten Generalstreik, verbunden mit Massendemonstrationen im ganzen Land gegen die absolutistische Herrschaft des Königs begonnen. Grundlage dieser breiten Einheitsfront ist die Überwindung der Spaltung zwischen den verschiedenen Parteien und Massenorganisationen und ihre gemeinsamen Aktionen.

Einheit! Die Jugend und die Werktätigen Frankreichs zeigte eine enorme Geschlossenheit in ihrem Kampf gegen das Ersteinstellungsgesetz. Millionen Menschen waren auf der Straße, es gab nationale Streiktage mit dem Erfolg, dass dieses CPE-Gesetz zurückgezogen werden musste und Monsieur Villepin und seine ganze Regierung in einer offenen politischen Krise stecken. Seine hochtrabenden Pläne von der Präsidentschaft kann er sich von der Backe streichen! Den hält nur noch der Anzug zusammen.

Einheit! Ja, wo ist sie bei uns in Deutschland? Ich kann die Mutlosigkeit von manchen nicht teilen, auch wenn wir zur Zeit als Montagsdemo nur ein relativ kleines Häuflein sind. Aber wir dürfen unsere Qualität nicht nur an Zahlen festmachen: Es gibt der Bewegungen, Parteien, Gruppen und Organisationen viele, die alle gegen die Politik von Regierung und Unternehmerverbänden sind. Allerdings muss man da auch die Kampfmethoden untersuchen: Manche belassen es bei reinen Debattierzirkeln. Da müssen wir doch höflich fragen, wo bei ihnen die Einheit von Theorie und Praxis bleibt, zumal sich diese Theoretiker oft als geradezu geborene Führer der Bewegung aufspielen, dabei aber mit einer penetranten intellektuellen Überheblichkeit auf die einfachen Menschen herabsehen.

Auf ihren Parteitag in Ludwigshafen und in Halle haben die WASG und die Linkspartei endgültig die Weichen auf ihren Zusammenschluss gestellt. Das ist einerseits zu begrüßen; andererseits bildet die Rechtfertigung von Regierungsbeteiligungen schon den Kern des Widerspruchs zwischen dem Weg der kämpferischen Opposition gegen Monopole und Regierung und der Illusion einer „Reformierbarkeit“ des Kapitalismus. Dieser unlösbare Widerspruch wird die Linkspartei immer wieder einholen.

Wir warten schon heute darauf, dass Oskar Lafontaine seine Ankündigung: „Ich will gerne mit euch auf den Straßen und Plätzen kämpfen, um die Regierung Merkel in die Knie zu zwingen“, Wirklichkeit werden lässt! Ich frage mich immer, wo denn die Linkspartei und die WASG bleiben, wenn wir uns jeden Montag hier treffen; einzelne Vertreter von meiner Kritik natürlich ausgenommen. Unverständlich ist mir die teilweise extreme Abgrenzung von Teilen der Linken untereinander, vor allem aber den Marxisten-Leninisten gegenüber. Natürlich bin ich auch nicht für eine prinzipienlose Einheit, die die ideologisch-politischen Widersprüche nur verwischt. Gesetzmäßig brechen diese aber irgendwann im Lauf der Entwicklung unkontrolliert auf, und die Einheit wird zerstört.

Aber eine Einheit auf der Grundlage des gemeinsamen Kampfes ist für eine große Masse der Gegner der Monopolpolitik ja wohl möglich. Nur die Einheit macht uns stark, weltweit! Als Montagsdemonstration zeigen wir, wie Kräfte unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Überzeugungen solidarisch miteinander arbeiten, kämpfen und feiern können! Das hat eine enorme Anziehungskraft, wenn wir dieses Pfund auf die Waagschale unserer Kleinarbeit werfen. Einheit und nochmals Einheit, das muss die große Losung sein, um weiter vorwärts zu kommen in unserem Kampf gegen die ganze Bandbreite des volksfeindlichen Programms der Diktatur von Monopolen und Regierung!

*Matthias Feilke (MLPD)*

Per Machtwort zur Einheitslinken: WASG-Spitze setzt Landesvorstände ab, die sich an keiner Regierung beteiligen wollen, die Sozialkürzungen zulässt („Spiegel-Online“)

## Der ALG-II-Schnüffeldienst

In der Vorwoche hatten wir uns an der Demonstration am 1. Mai mit zwei Transparenten und unserem Lautsprecherwagen und mit Redebeiträgen während des Umzuges beteiligt. Nach Angaben des DGB machten in Bremen über 10.000 Menschen bei der Veranstaltung zum „Tag der Arbeit“ mit.

Fast bei Sommerwetter fand am 8. Mai 2006 die 84. Bremer Montagsdemo auf dem Marktplatz statt. Um die 40 Teilnehmer kamen zusammen. Hauptthema war einmal mehr das sogenannte Optimierungsgesetz zu Hartz IV. Nicht mehr nur die angeblich leeren Kassen des Bundes und der Länder dienen zur Begründung, nein, immer mehr geht man zur Verunglimpfung, Demütigung, Verletzung und Bekämpfung der Arbeitslosen und Geschwächten über.

Während die Kapitalistenverbände und die Monopolkonzerne eine Entlastung nach der anderen erhalten für ihre Behauptungsschlachten und auch die Superreichen immer geschickter sich ganz legal ihre Pfründen mästen, wird für die Mas-

sen der Hahn zgedreht. Die sogenannte Reichensteuer ist ohnehin nur als Symbol gedacht und soll denen nicht wehtun.



Für die Masse der Bevölkerung wird aus der deutschen Geschichte „gelernt“ und ein „Schnüffeldienst“ geschaffen, der die Traditionen von Nazistaat und Stasi übernimmt. Die dabei Tätigen nimmt man gleich mit über den Schnabel: Bringst du keine Erfolge, wirst du mitbestraft!

Welch ein Abersinn: Statt das dafür geplante Geld in sinnvolle Projekte der Entwicklung von Förderung von Arbeitsmaßnahmen zu stecken, wird eine neue politische Sozialpolizei entwickelt. Da steht kein Filzhut mehr vor dem Haus oder kommt kein Trupp mehr um sechs Uhr morgens, nein: Telefonterror und „Anwesenheitspflicht“ sollen disziplinieren. Die Telefonkonzerne werden, wie weiland der IG-Farben-Konzern bei den Nazis, davon profitieren.

„Mit Atombomben auf Spatzen“? Dahinter steckt noch mehr: Demnächst Bundeswehr im Inneren! Die Bevölkerung soll an etwas Neues gewöhnt werden. Ganz untrüglich: Der Kapitalistenstaat forciert seine Faschisierung und geht mehr und mehr vom Betrug zur Gewalt über.

Wir lassen uns das nicht bieten, werden immer weiter in die Offensive gehen und uns für die Einheit der Werktätigen und Unterdrückten einsetzen. Südamerika oder jetzt Nepal zeigen: Die Welt dreht sich weiter. Schließen wir uns zusammen gegen die globalen Ausplünderer und ihre Helfershelfer. Diese Welt wird unser sein!

Nächste Woche, am **15. Mai 2006**, findet die **Bremer Montagsdemo** im Rahmen der UN-Aktion gegen „extreme“ Armut statt: Armut weltweit, Armut auch in Bremen? Beginn auf dem Marktplatz ist bereits um **16 Uhr**. Wir wollen unseren Standpunkt verdeutlichen. Kommt zahlreich zur früheren Zeit!

Unter dem Motto „**Schluss mit den ‚Reformen‘ gegen uns**“ wollen wir am **3. Juni** gemeinsam zur **Großdemo** nach Berlin fahren, zu der die Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, das Erwerbslosen-Forum Deutschland, das Aktionsbündnis Sozialproteste, die Koordinierungsgruppe der bundesweiten Montagsdemonstrationsbewegung, die WASG Bonn, Attac und andere aufrufen. Das Sozialplenum lädt ein zum Vorbereitungstreffen am Montag, dem 15. Mai, um 19:30 Uhr in der Buchtstraße (1. Stock).



Am **10. Juni 2006** findet das **2. Frühlingsfest** der Bremer Montagsdemo wieder in den Neustadtwallanlagen beim Hallenbad Süd statt, von circa 14 bis 22 Uhr. Für Fußballbegeisterte bleibt auch noch Zeit!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 85. Bremer Montagsdemo am 15. 05. 2006

## Lügenbarone



Lügenbarone fliegen auf Reisen um unsre ganze Welt herum. Lügenbarone wollen beweisen: Sie sind nicht wie das Volk so dumm. Sie haben immer mächtig viel Kohle, sie wissen immer, wo man sie hole!

Haben die Volksvertreter-Barone auch kaum Verstand, so regieren sie dennoch unser Land. Jeder sieht doch, wie ungerecht das Leben ist, wenn man die da oben mit denen unten misst!

Oben kommt das viele Geld per Lügen rein, unten muss es Hartz IV oder Arbeit sein. Regierungsbarone fallen nach ein paar Jahren in ihre weichen Himmelbetten. Viele Rentner müssen sich nach langer Arbeit immer noch zum Brotkorb strecken!

Verlogen sind die Lügenbarone, sonst wären sie nicht so berühmt geworden auf Erden. Sie regieren nach dem Motto: „Nach uns die Sintflut, egal was aus dem deutschen Land mag werden!“

Ist die Baronenkugel gut mit Gold gefüllt, hört man auch nicht mehr, wie das arme Volk da brüllt. Das Volk wird geknebelt und abkassiert ohne Ende! Wer von denen will beim Regieren schon eine Wende?

Die Inflation kann man bald mit den Händen greifen. Die großen Gewinner sind dann wieder die Super-Reichen! Die unten werden bettelarm am Boden liegen, die oben werden mit der Goldkugel wegfliegen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Glaubwürdigkeitsimplosion: Wegen der gestiegenen Arbeitslosigkeit wären die Kosten der alten Sozialhilfe natürlich auch angewachsen („Tageszeitung“)

Wie im HO-Laden: Agentur für Arbeit hat gar keine im Angebot („Tageszeitung“)

# Mangelverwalter und Schönheuchler



Der Chef der sogenannten Agentur für Arbeit auf Bundesebene Frank Jürgen Weise und seine Begleitung Heinrich Alt waren am Dienstag, dem 9. Mai 2006, zu Gast bei der Bundestagsfraktion der Linkspartei. Sie diskutierten die gescheitertste aller gescheiterten Arbeitsmarktreformen, Hartz IV (so zu lesen in der „Taz“ vom 11. Mai 2006).

Durch die dort gestellten Fragen wurde man gewahr: Hartz IV ist Armut per Gesetz! Weise spricht von „klaren Fehlentwicklungen“ bei der Weiterbildung der Arbeitslosen. Er gesteht: „Unser Hauptproblem ist, dass wir nichts im Angebot haben“, und „nichts“ heißt hier: keine Arbeit.

„Wir können nur mit äußerster Mühe den Mangel verwalten“: Alle Politiker(innen) und Wirtschaftsbosse wissen das. Wer dennoch davon spricht, „wir tun alles, um die Arbeitslosen in Arbeit zu kriegen“, ist in meinen Augen nur ein Heuchler. Man sollte sie alle für 2,50 Euro zum Spargelstehen schicken und zu anderer Feldarbeit, die so anfällt!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932, seit 59 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi), moderiert am Dienstag dieser Woche um 19 Uhr den „Hydepark“ im Fernsehprogramm des „Bremer Bürgerrundfunks“*

## Wer macht eigentlich in diesem unseren Lande die Politik?

Ich weiß schon, Frau Ferkel ist es nicht, das hat sie ja seit Beginn ihrer Amtszeit größeren Schweinen und Hund(t)en überlassen! Die haben ihr beim letzten Briefing wieder die Marschrichtung vorgegeben und fordern von ihr, sie durchzusetzen gegen die elenden Sozialschmarotzer. Nun sollen fünf Euro je Arztbesuch bezahlt werden!

Zehn Prozent Rückgang der Praxisbesuche hat es schon gegeben, wegen der zehn Euro Gebühr pro Quartal, angeblich ohne Einbußen der privaten persönlichen Gesundheit. Ich möchte das noch einmal in fünf Jahren untersuchen,

wenn ein Vielfaches an finanziellen Mitteln wegen chronisch gewordener Krankheiten aufgewendet werden muss!

Aber die wichtigste Frage lautet: Wo bleibt das Geld im Gesundheitssystem? Wer stößt sich seit 30 Jahren daran gesund? Warum kann die Pharmalobby zu ihrem Wohl alles und jeden manipulieren? Warum unterbinden wir nicht endlich diese Schweinerei?

Meine Forderung ist: Ändert das Erbschaftsrecht! Wer zu seinen Lebzeiten ein Vermögen zusammengerafft oder womöglich über kriminelle Umwege erschlichen hat, wird, wenn er hinten dichtmacht, enteignet! Der Betreffende hatte dann ein gutes Leben, und der Staat hat eine bessere Zukunft!

*Roland Springborn (parteilos)*

## Armut weltweit, auch in Bremen



Armut ist es, wenn in Deutschland Millionen Menschen mit einem Betrag auskommen müssen, der weit unter dem liegt, was die EU als Armutsgrenze errechnet hat. Wir leben in einem der reichsten Länder Europas, doch man könnte meinen, es handelt sich um eine sogenannte Bananenrepublik!

Die von der Bundesregierung ermittelte Armutrisikogrenze lag im Armutsbericht von 2005 bei 938 Euro für einen Single-Haushalt, für ein Paar bei 1.407 Euro. Irgendwo zwischen Ausrechnen und Auszahlen sind da einige Euro verlorengegangen!

Armut in Deutschland, und damit auch in Bremen, bedeutet, entmündigt zu sein. Es wird den ALG-II-Beziehern und -Bezieherinnen vorgeschrieben, wie groß ihre Wohnungen sein dürfen und dass sie diese verlassen müssen, falls die Mieten eine willkürlich festgesetzte Grenze übersteigen.

In dem Betrag von 345 Euro pro Monat sollen *alle* zum Leben nötigen Ausgaben enthalten sein. Das hört sich dann zum Beispiel wie folgt an: Für Schuhe sind 6,09 Euro vorgesehen, für Reparatur von Schuhen gibt es 64 Cent. Sicher gibt es sehr preiswerte Schuhe, aber nicht für 6,09 Euro. Zeigen Sie mir mal den Schuster, der eine Reparatur für 64 Cent anbietet!

Ausgaben für kleine elektrische Haushaltsgeräte werden mit 1,49 Euro monatlich beziffert. Für Reparaturen an Haushaltsgeräten können 72 Cent ausgegeben werden. Welches elektrische Kleingerät kostet 1,49 Euro? Und für 72 Cent können Sie mit dem Handwerker telefonieren!



Die Sparte Verkehrsdienstleistungen beinhaltet Ausgaben für Beförderung im Schienen- und Straßenverkehr und beträgt 18,11 Euro. Die kostensparende Monatskarte kann damit zu knapp einem Drittel bezahlt werden, aber ich glaube nicht, dass sich die BSAG darauf einlässt! Sonstige Freizeit- und Kulturleistungen bedeuten unter anderem Theater- oder Kinobesuche, aber nur dort, wo die Eintrittskarte nicht teurer als 2,26 Euro ist!

Für die Ernährung eines Kindes beziehungsweise Jugendlichen sind 60 Prozent der für einen Erwachsenen veranschlagten 132,71 Euro vorgesehen, nämlich knapp 80 Euro im Monat! Hiermit ein im Wachstum befindliches Kind zu ernähren, vielleicht auch noch gesund, wie soll das gehen?

Man könnte so weitermachen, aber ich denke, diese Beispiele zeigen die menschenunwürdige und menschenverachtende Politik bereits deutlich auf. Die Beträge sind willkürlich und ohne Sinn und Verstand eingesetzt worden, damit am Ende die Summe von 345 Euro nicht überstiegen wird. In Halle, Weimar, Stralsund oder Schwerin müssen die Menschen sogar mit mindestens 15 Euro weniger überleben. Die können wir noch zur Seite legen, für schlechte Zeiten!

Diese geplante und gewollte Verarmung entmündigt und entwürdigt die Menschen. Dass sie sich in dieser Situation befinden, haben nicht sie, sondern die unfähigen, von keiner Sachkenntnis getriebenen Politiker zu verantworten! Sie haben Millionen Menschen arm gemacht, aber mit ihren unverschämten und maßlosen Bedingungen die Wirtschaft unterstützt.

Auch die arbeitende Bevölkerung wird immer ärmer durch Arbeitszeitverlängerung, Streichungen und Kürzungen beim Urlaubs- und Weihnachtsgeld oder Abschaffung der Überstundenzulagen. Es ist an der Zeit, dass wir uns alle vereint lautstark wehren, damit diese anscheinend nach unten offene Spirale gestoppt wird!

*Gudrun Binder*

## Uns eint die Empörung

Wie in zahlreichen anderen Städten auch findet in Bremen seit August 2004 jeden Montag um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz eine Demonstration gegen die Hartz-Gesetze statt. Heute stehen wir aus gegebenem Anlass etwas eher am Roland, in Bremens guter Stube. Ich möchte uns den Besuchern des Forums Millenniumsziele vorstellen: Wir sind eine bunt zusammengewürfelte Gruppe aus Arbeitslosengeld-I- und II-Empfängern, Rentnern, Hausfrauen, Schülern, Sozialgeldbeziehern und Arbeitnehmern, die sich mit uns solidarisieren.

Uns eint die Empörung über die asozialen Gesetze der rot-grünen Bundesregierung, die sich unter Hartz I bis IV und der Agenda 2010 keinen guten Namen gemacht haben. Die Große Koalition verschärft mit ihrem sogenannten Op-

timierungsgesetz Massenarmut und Zwangsarbeit! Seit kaum noch Arbeitsplätze zu vergeben sind, ist die Regierung dazu übergegangen, nicht mehr die Arbeitslosigkeit, sondern die Arbeitslosen selbst mit ihrer Verfolgungsbetreuung zu bekämpfen! Löhne und Gehälter werden abgesenkt und gleichzeitig mit den ausbeuterischen Ein-Euro-Jobs weitere Arbeitslose fabriziert!



Wir wollen öffentlich zeigen, dass wir damit nicht einverstanden sind! Noch immer haben nicht alle Menschen begriffen, dass absolut jeder davon betroffen ist, der in Deutschland lebt, sei es bei den Zuzahlungen für die medizinische Versorgung oder den chronischen Rentenkürzungen!

Bei uns gibt es ein Offenes Mikrofon, an dem jede Frau und jeder Mann zu Wort kommen kann, um die eigene Meinung oder auch ein persönliches Problem vorzutragen. Gerne helfen wir einander, geben Tipps, begleiten uns zur Bundesagentur für Arbeit oder zur Bagis. Eingereichte Manuskripte werden auch im Internet dokumentiert. Die meisten Teilnehmer(innen) hier sind parteilos. Auch wenn Einzelne selbstverständlich ein eigenes Parteibuch für sich persönlich in Anspruch nehmen dürfen, ist die Bremer Montagsdemo überparteilich, vertritt also keine politische Partei. Alle Entscheidungen werden von den Teilnehmern selbst getroffen. Nur von den Faschisten grenzen wir uns nachdrücklich ab, sie haben bei uns kein Rederecht.

Im Moment hat sich der Bremer Marktplatz für eine Woche zum Forum für eine gerechtere Weltordnung geadelt. Es ehrt Bürgermeister Jens Böhrnsen, dass er die Schirmherrschaft für die Aktionstage übernommen hat. Wir könnten sogar endlich mal am selben Strang ziehen, denn auch wir finden es skandalös und menschenverachtend, dass die neoliberale Weltordnung Auswüchse zulässt, in denen die drei reichsten Männer der Welt ebenso viel Geld besitzen dürfen, wie es das gesamte Bruttosozialprodukt der 48 ärmsten Länder ausmacht. Wenn schon Einzelne derart unanständig viel Geld ihr eigen nennen dürfen, wieso kann niemand sie dazu verpflichten, unfassbare Armut und geißelnden Hunger, zum Beispiel wenigstens mit dem Ertrag ihrer Zinsen, wirksam zu bekämpfen?

Ich will den Teufel ja nicht an die Wand malen, doch wollen wir nicht erst in Aktion treten, wenn eins von zehn Kindern schon vor seinem fünften Geburtstag sterben muss, und auch nicht darauf warten, bis in Deutschland ebenfalls viele Menschen von weniger als einem Dollar am Tag leben müssen! Das unfassbare Elend in der sogenannten Dritten Welt will ich sicher nicht derart verharmlosen, dass ich es mit der zunehmenden Verarmung in unserem Land gleichsetze. Doch möchte ich daran erinnern, dass der Schirmherr, Bürgermeister Böhrnsen, einer Partei angehört, die ursächlich für die staatlich verordnete Verelendung weiter Bevölkerungsanteile die Verantwortung trägt!

Deswegen muss die Frage erlaubt sein, inwieweit es sich nur um scheinhei- lige Lippenbekenntnisse eines Bremer Politikers handelt. Denn es grenzt an gro- tesken Zynismus, sich einerseits eine gerechtere Weltordnung, auch für die fer- nen Entwicklungsländer, auf die Fahnen zu schreiben und andererseits Mitglied in einer Partei zu sein, die die Kinderarmut in Deutschland drastisch in die Hö- he schnellen ließ und die immer mehr Menschen von der Teilhabe an der Wohl- standsgesellschaft dauerhaft ausschließt.

In Bremen lebt inzwischen jedes dritte Kind unter Hartz-IV-Bedingungen. Ent- gegen aller vollmundigen Worthülsen der verantwortlichen Politiker bedeutet das in der Realität Ausgrenzung von klein auf, weil der Bedarfssatz für Kinder viel zu niedrig angesetzt ist und sie nur deswegen nicht hungern müssen, weil ihre El- tern sie mit Geldmitteln durchbringen, die eigentlich für andere Bedarfe vorge- sehen waren. Im Klartext bedeutet dies Folgendes: kein Kindergartenplatz mehr, dafür Kleidung aus der Kleiderkammer, Essen von der „Bremer Tafel“, keine Teil- nahme an Klassenfahrten, kein Sportverein, kein Musik- oder Nachhilfeunterricht, kein Kino, keine Ferienfahrt – eben nichts von dem, was für andere Kinder zum normalen Alltag gehört.

Aber dafür werden ALG-II-Empfänger in Ein-Euro-Jobs zwangsverpflichtet, und das wird nach außen hin so verkauft, dass die Betroffenen für ein halbes Jahr „integriert“ worden seien! Da ein enger Zusammenhang zwischen Armut, schlech- ter Bildung und Perspektivlosigkeit besteht, darf es auch nicht weiter verwundern, wenn in Bremen jeder vierte Jugendliche keine Chance auf dem Arbeitsmarkt hat! Entgegen den permanenten Diffamierungen, auch gerade von Seiten der Regie- rung, sind 60 Prozent der ALG-II-Bezieher berufstätig und werden auf diese Wei- se zu sogenannten Aufstockern.

Die Politik der Großen Koalition sorgte für einen sagenhaften Anstieg der Mi- nijobs und führte im Umkehrschluss zu einem historischen Tiefstand von sozi- alversicherungspflichtigen Stellen. Anstatt eine Grundsicherung zu schaffen, hat Hartz IV einen zusätzlichen Teil der Bevölkerung unter die Armutsgrenze gedrückt, sie im totalen sozialen Ahgrund einbetoniert. So wichtig ich es finde, überall auf der Welt die Not der leidenden Bevölkerung zu lindern, sollten Bremer und deut- sche Politiker das selbstgeschaffene Elend vor der eigenen Haustür nicht einfach ausblenden!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Rechentrick: Wegen des schrumpfenden Konsumspielraums der armen Haushalte, die auf Beantragung von Hartz IV verzichten, soll der hieran orientierte Regelsatz nicht erhöht werden („*Süddeutsche Zeitung*“)

Umverteilung: Rot-Grün senkt Einkommensteuer für Spitzenverdiener um elf, Rot-Schwarz hebt Mehrwertsteuer für die Massen um drei Prozentpunkte („*Spiegel-Online*“)

# Und täglich grüßt die Agentur



Seit die Regierung die sogenannte Optimierung des Arbeitslosengeldes II beschlossen hat, meldet sich häufig in den Medien die *Agentur* zu Wort, um als „kompetente Sachbearbeiterin“ die damit verbundenen Kürzungen zu rechtfertigen. Es ist viel Zahlenmaterial genannt worden. Selbst der Vorsitzende, Herr Weise, hat sich persönlich in die Diskussion eingeschaltet. In einem Interview der „Frankfurter Rundschau“ vom 13. Mai 2005 sagte er, es habe keinen Missbrauch von ALG II gegeben. In der gleichen Woche hatte er bei einem Besuch der Bundestagsfraktion der Linkspartei bereits zustanden, dass die Bundesagentur „keine Arbeit im Angebot“ hat. Das klingt erstmals moderat und entschärft die Diskussion. Einen Missbrauch, und nicht nur Verdacht darauf, sieht aber die Regierung; deswegen das Durchwinken des Gesetzes im Parlament mit baldiger Umsetzung im August 2006.

Weiter sagte Herr Weise der „Frankfurter Rundschau“, die Einsparung bei der „Optimierung“ betrage 1,5 Milliarden Euro. Erklären und beweisen konnte er solch einen Effekt allerdings nicht. Dann folgte jedoch die Begründung für diese „Optimierung“: Von den „eingesparten“ 1,5 Milliarden Euro sollen die Kombilöhne bezahlt werden. Ein von der Regierung geplantes Programm, da man sich nicht auf einen Mindestlohn einigen kann: Wirtschaftsminister Glos (CSU) ist dagegen, weil er meint, Firmen könnten diesen nicht bezahlen.

Das Beispiel Großbritanniens besagt etwas anderes: Seit 1999 gibt es dort einen Mindestlohn von 3,60 Pfund, der im Jahr 2004 auf 4,85 Pfund angehoben wurde. Die Arbeitslosigkeit nahm im selben Zeitraum von 6,2 auf 4,7 Prozent ab. Somit ist die Behauptung von Herrn Glos entkräftet und als feiste Lüge zu bezeichnen! Mindestlöhne reißen Millionen aus der Armut und stärken die Binnenwirtschaft; niedrige Löhne und Arbeitszeitverlängerung wirken sich kontraproduktiv aus, auch in Hinblick auf das gesellschaftliche Leben. Das demographische Problem kann ohne Veränderung der Arbeitswelt nicht gelöst werden. Die Pseudodiskussion der Regierung über Kinderwunsch und Familie ist verlogen, wenn sich die Arbeitsverhältnisse nicht bessern. Eine kinderfreundliche Gesellschaft kann es nicht geben, wenn der Kinderwunsch zum Zeit- und Kostenfaktor wird!

Doch die „Explosion“ der Kosten beim ALG II kann leicht erklärt und das „Optimierungsgesetz“ als Farce und Willkür enttarnt werden. Da sich die Kosten von Hartz IV „verdoppelt“ hätten, nimmt man sich das Recht, Gelder zu kürzen. Nur wovon? Doch nicht vom Armengeld, das sogar weit unter der europäischen Armutsgrenze liegt! Die Ausgaben sind explodiert, weil die Regierung ganz bewusst die Anfangskosten zu niedrig angesetzt hat. Das nennt man einen Buchhaltungs-

trick! Tatsächlich gibt der Staat für ALG II kaum mehr aus, als Arbeitslosen- und Sozialhilfe gekostet hätten, wie das Arbeitsministerium auf Bitten der Linksfraktion im Bundestag ausgerechnet hat.

Aufgrund der ungünstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes wären auch in den alten Systemen die Transferausgaben von 30,8 Milliarden Euro 2004 auf circa 35,5 Milliarden 2005 angestiegen. Gegenüber den realen Ausgaben für die ALG-II-Empfänger im Jahr 2005 von 37,5 Milliarden Euro macht das eine Differenz von 1,8 Milliarden Euro aus; davon entfallen 1,4 Milliarden allein auf die neue Rentenversicherung für die ehemaligen Sozialhilfebezieher. Die unterstellte Kostenexplosion ist also, wie Katja Kipping von der Linkspartei kommentierte, nichts weiter als ein Hirngespinnst, mit dem weitere Einschnitte bei Erwerbslosen gerechtfertigt werden sollen!

Das Wachstum der Sozialausgaben zeigt nur die jahrzehntelang verschwiegene Armut in Deutschland auf, denn die Bezugsweite für staatliche Hilfe wurde erweitert: Hartz-IV-Kosten verursachen auch Empfänger von Erwerbsunfähigkeitsrente für gesundheitlich Angeschlagene, Vorruhestandsgeld für Überfünfzigjährige, Unterstützung für Alleinerziehende oder Kombilohn für Geringverdiener. Die Zahl der „Bedarfsgemeinschaften“ ist seit 2005 von 3,3 auf 3,9 Millionen gestiegen. Doch gibt allein die Zahl der Bezieher von ALG II nicht die Armut in Deutschland wieder, sie ist nur *ein* Indikator.

Wer einen Minijob hat und mehr verdient als 345 Euro im Monat, hat keinen Anspruch auf diese Hilfe. So fallen etliche Millionen Menschen aus der Statistik, und Hartz IV kaschiert diese Teile der Armut. Armut, die es in Zahlen nicht gibt, braucht auch nicht bekämpft zu werden! Das Absurde dabei ist: Es gibt ausreichend Geld, um *Arbeitslosigkeit* zu bekämpfen. Die Agentur für Arbeit wird bis Ende 2006 einen Überschuss von vier Milliarden Euro erwirtschaftet haben, weil eine stärkere Vermittlung der ALG-I-Bezieher stattgefunden hat, während man auf die dadurch chancenärmer gewordenen ALG-II-Empfänger immer massiveren Druck ausübt. Die Agentur rationalisiert und arbeitet mittlerweile wie ein Unternehmen. Wirtschaftsprüfer haben das ehemalige Arbeitsamt „auf Kurs“ gebracht. Der Überschuss wird dazu verwendet, den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung um ein Prozent zu senken. Nur noch wer Arbeit hat, bekommt etwas heraus. Die anderen schickt man aufs Feld zum Spargelstechen!

Zur gleichen Zeit wie über die Kürzung des ALG II wird auch über die Einführung einer „Reichensteuer“ zum Jahr 2007 diskutiert. Schweren Herzens hat man sich jetzt auf diese Maßnahme geeinigt, die einer Wiederanhebung des Spitzensteuersatzes entspricht. Das absonderliche Ergebnis: Die Einnahmen aus der „Reichensteuer“ werden bundesweit noch unter denen aus Hundesteuer liegen, eine Augenwischerei und Dreistigkeit gegenüber Millionen Menschen, die auf die Hilfszahlungen des Bundes angewiesen sind! Wer ALG II bezieht, wird nicht mehr beruflich gefördert oder qualifiziert und ist somit durchs Netz gefallen. Nur noch „Kunden“, die ALG I bekommen, haben ein Recht auf Fördermaßnahmen.

Die Umfinanzierung öffentlicher Leistungen hat das Ziel, Konzerne weiter zu entlasten. Doch steht und fällt alles mit der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, genauer gesagt mit einem Wachstum der sozialversicherten Arbeit. Derzeit befinden sich noch 25 Millionen Menschen in einem solchen Arbeitsverhältnis. Wenn die Regierung die Mehrwertsteuer im nächsten Jahr von 16 auf 19 Prozent erhöht, verschiebt sich die Abgabenlast zuungunsten der Arbeiter: Die Inflation frisst deren Löhne. Die Staatsschulden können nicht beglichen werden. In diesem Korsett steckt die Regierung. Wer nicht bereit ist, sich dem Denken im apokalyptischen Mainstream anzupassen, fährt mit Hartz Schlitten!

*Jens Schnitker (parteilos)*

## Müntefering hat kein Recht, sich auf die Arbeiterbewegung zu berufen!



Arbeitsminister Müntefering hat behauptet, die Kürzung von ALG II sei im Sinne der Arbeiterbewegung, denn „wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Welch unglaublicher Zynismus! Das Zitat, worauf er sich beruft, stammt aus den Anfängen der sozialistischen Sowjetunion. Damals herrschte allgemeiner Mangel, sogar Hungersnot, und jeder hatte die Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Wo sind denn *heute* die Arbeitsplätze? Inzwischen ist die Produktivität so hoch, dass jeder Mensch gut leben könnte. Deshalb sind Ein-Euro-Jobs Zwangsarbeit, vergleichbar mit faschistischem Arbeitsdienst!

Übermorgen soll das Steueränderungsgesetz 2007 verabschiedet werden. Von der „Reichensteuer“ sind nunmehr alle Gewinneinkünfte ausgenommen, der Ertrag für den Staatshaushalt ist vollends lächerlich geworden: 127 Millionen Euro, ein Feigenblatt! Allein der Wegfall der Pendlerpauschale bis 20 Kilometer bringt das Zehnfache, 1,27 Milliarden Euro, die Kürzung des ALG II weitere 1,2 Milliarden. Der dickste Batzen ist natürlich die Erhöhung der Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte! Kindergeld gibt es, auch bei Studium, nur noch bis 25 statt 27 Jahre. Gleichzeitig werden Studiengebühren eingeführt, „um die Studiendauer zu senken“. Der Effekt: Für Kinder unterer Einkommensschichten war's das mit Hochschulbildung!

Und wem kommt es zugute, wem wird die Steuer gesenkt, auf 25 Prozent? Den Unternehmen! Dabei zahlt Daimler-Chrysler auch in diesem Jahr keine Gewerbesteuern an die Städte, bei gleichzeitiger Gewinnerwartung von sechs Milliarden Euro! Wie heißt es in einem bekannten Lied: „Es rettet uns kein höh’res Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun! Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun!“

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Streiks und Barrikaden: Studenten lernen von Frankreich („Spiegel-Online“)

## Der Arbeiterfeind treibt die Arbeitslosen in den Hunger



Eine ganze Woche dauert eine kirchliche Aktion, die die UN-Millennium-Entwicklungsziele gegen die weltweite „extreme“ Armut vorstellen will. Schirmherr ist der Bremer Bürgermeister Böhrnsen – wie schön! An diesem Montag lautete das Motto: Armut weltweit – Armut auch in Bremen. Einige Gruppen und Initiativen waren zum Mitmachen aufgefordert. Die Bremer Montagsdemo beteiligte sich ebenfalls und mischte sich kritisch ein.

Von 16 bis 18 Uhr dauerte die Aktion. Nach leisem und verhaltenem Beginn trat um 17 Uhr eine kleine Kabarett-Gruppe von arbeitslosen Gewerkschaftern aus Bremerhaven auf. Darauf folgte ein längerer Redebeitrag der Bremer Montagsdemo, der unseren Standpunkt und unsere Erfahrungen mit der aktuellen Regierungspolitik sehr gut zusammenfasste.

Mit Gedichten und weiteren Redebeiträgen konnten wir noch etwas zum offenen Mikrofon übergehen. Dabei wurde auch das ganz anders gemeinte Bebel-Zitat „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“ und dessen widerliche Verdrehung durch den Arbeiterfeind Müntefering mit seiner perversen Denkweise auseinandergenommen. In dieser Zeit kamen über 100 Teilnehmer zusammen.

Als um 18 Uhr die kirchliche Aktion beendet war, zogen wir zu unserer ersten Frühjahrsdemo über die Obernstraße zum Hanseatenhof los. Dort wurde noch einmal das offene Mikrofon eröffnet, und es kamen weitere sehr interessante Beiträge. Aufgedeckt wurden verschiedene Institutionen, die sich, mit dem sozialen Mäntelchen geschmückt, als Ein-Euro-Job-Anbieter erweisen, wie Caritas und In-

ner Mission im Altenpflegebereich, die gut Kohle für jeden „In-Jobber“ kassieren, dabei jedoch reguläre Arbeitsplätze abbauen.

Unter dem Motto „**Schluss mit den ‚Reformen‘ gegen uns**“ wollen wir am **3. Juni** gemeinsam zur **Großdemo** nach **Berlin** fahren, zu der die Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, das Erwerbslosen-Forum Deutschland, das Aktionsbündnis Sozialproteste, die Koordinierungsgruppe der bundesweiten Montagsdemonstrationsbewegung, die WASG Bonn, Attac und andere aufrufen. Überlegt wird noch, ob es für das Mieten eines Busses reicht, oder ob wir mit der Bahn fahren. Interessenten melden sich für beides am besten bei den Mitstreitern der Bremer Montagsdemo.

Am **10. Juni 2006** findet das zweite **Frühlingsfest** der Bremer Montagsdemo wieder in den Neustadtwallanlagen beim Hallenbad Süd statt, von circa 15 bis 22 Uhr. Für Fußballbegeisterte bleibt auch noch Zeit!



*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Sündenfall: Öffentlich-rechtliches Fernsehen sendet für hunderttausende Euro Propagandafilme der Bundesagentur für Arbeit („*Norddeutscher Rundfunk*“)

Steinbruch ausgepiffen: Jusos fordern in ökonomisch labiler Situation keine Besteuerung der konjunkturellen Größe Konsum, sondern der konjunkturresistenten Größe Vermögen („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 86. Bremer Montagsdemo

## am 22. 05. 2006

### Lügen haben wir genug gehört!



Schon wieder ein Armentor auf und schnell die Mehrwertsteuer rauf! Spitzenpolitiker sind wohl krank! Haben sie zu viel Kohle auf der Bank?

Die Geister, die sie lassen erwecken, sorgen für Armut bis zum Verrecken! Was kümmert die Bonzen das Leid im Volke, sie sitzen auf einer anderen Wolke!

Die Reichen-Wolke ist so hoch und fern, für Politiker glitzert ein anderer Stern! Sie haben die Macht mit dem Löffel gefressen und das Sklavenvolk schon fast vergessen.

Die Inflation wird hochspringen, und die Englein werden singen! Deutschland, du bist schon fast am Ende dran, wir hängen dir eine Laterne an!

Und geht das Volk mal wieder zur Wahl, ist sicher fort die lästige Qual. Lügen haben wir genug gehört, nur Spitzenpolitiker wissen nicht, was uns stört!

Sie spielen Theater ohne Ende und reiben sich so gerne die Zockerhände. Mehrwertsteuererhöhung ist Schwachsinn pur! So schwachsinnig sind die Politiker nur.

Eine Rentenerhöhung wird es das dritte Mal nicht geben, sogar mit einer *Renten Kürzung* müssen wir leben. Politiker ohne Anstandsgefühl regieren uns schon lange, da wird es dem betrogenen Bürger zunehmend bange!

Fließt das Geld in dunkle Kanäle zuhauf, dann geht keine Rentenberechnung mehr auf. Reiche leben länger, so wollen es die Politiker schon lange! Den armen und abgezockten Menschen wird es vor der Armut bange.

Mit Betrug und Selbstbedienung müssen wir leben, doch solltet ihr Geier dem Volk auch etwas geben! Früherkennung ist für Patienten sehr wichtig. Sie wäre auch in der Politik sehr richtig!

Wann wird endlich wieder *richtig* regiert? Schon lange wird doch nur noch abkassiert! Merkela geh, du tust uns weh! Deine „kleinen Schritte“ sind ein Schlag ins Kontor! Jetzt kommt ganz allmählich dein wahres Machtgesicht hervor.

Du sagtest, du bist die Frau, die *besser* regieren kann! Nun sind die vielen armen Menschen zum Abzocken dran. Keine Rentenerhöhung bis zum letzten Tag auf Erden! Wie arm müssen die armen Rentner da noch werden?

Nun geht die deutsche Armentür noch weiter auf: Die Mehrwertsteuer muss von 16 auf 19 Prozent hinauf! Die vielen Straßen sind sowieso zu voll. Rentner und Auto fahren, was das noch soll?

Ihr jüngeren Menschen, blickt ihr nach vorne oder zurück? Habt ihr immer nur Pech oder auch manches Mal Glück? Seht, wie man im Lande mit den alten Menschen umgeht! Es liegt auch viel an euch, wie *ihr*, wenn ihr alt seid, dasteht.

Hinaus auf die Straßen und Plätze, damit man uns nicht in die Armut hetze!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Rechnungshof rügt Arbeitsvermittlung: Mindestens ein Viertel der Ein-Euro-Jobs verstößt gegen die Vorschriften („*Spiegel-Online*“)

## Erhöht die Arbeitslöhne, statt die Stütze zu kürzen!



Am 17. Mai 2005 war in den „Bremer Nachrichten“ die Überschrift zu lesen: „Korruption schwächt das Gesundheitssystem“, darunter eine lange Abhandlung, wie in erster Linie durch die Pharma-Industrie, aber auch durch bestimmte Machenschaften, jährlich ein Betrag von zwei Milliarden Euro in dunklen Kanälen verschwinde. Der Bericht von „Transparency International“ lese sich wie das Drehbuch für einen Thriller.

Und was ist die Reaktion der sogenannten Ministerin für das Gesundheitswesen? Am Folgetag ist im gleichen Blatt zu lesen: „Ulla Schmidt (SPD) warnt vor Kostendruck im Gesundheitswesen durch zu hohe Tarifabschlüsse“, Krankenversicherte müssten sich „darauf einstellen, nicht unbedingt nötige medizinische Behandlungen selbst zu bezahlen“!

Da Hüftoperationen von den Kassen bezahlt werden sollen, können wir nicht mehr das Schnupfenmittel finanzieren! Außerdem mache der zunehmende Anteil Älterer „auch künftig genauere Prüfungen notwendig, welche Leistungen solidarisch bezahlt werden sollen“. Sie meint, „individuelle Zusatzversicherungen“ seien „notwendig“.

Zu hohe Tarifabschlüsse, unnötige medizinische Behandlungen, noch mehr Prüfungen und Selbstzahlungen: Ulla Schmidt, Jahrgang 1949, hat schon jetzt einen Pensionsanspruch von 6.920 Euro fest im Sack. Ihr Lebenslauf auf der per-

sönlichen Homepage sowie im Bundestagshandbuch beginnt übrigens erst 1983 mit Eintritt in die SPD: Ihre Bundestagskandidatur im Jahre 1976 für den „Kommunistischen Bund Westdeutschland“ wurde sicher nicht von ungefähr vergessen!

Ich erspare mir zu dieser Frau einen Kommentar und damit sicher auch eine Strafe wegen Beleidigung, schließe mich aber den protestierenden Ärzten an, die da meinen: „Lieber ein Land ohne Ulla Schmidt als ein Land ohne Ärzte!“

Frau Merkel, zur Zeit Bundeskanzlerin, 1954 in Hamburg geboren, in der DDR aufgewachsen, promovierte Physikerin, Tochter eines Pfarrers, angeblich gezwungenes Mitglied der „Freien Deutschen Jugend“, 1989 schnell auf den Zug der Oppositionellen aufgesprungen, nach dem Ende der DDR Blitzkarriere unter Helmut Kohl in der CDU: Was will sie heute?

Gestern war im „Kurier am Sonntag“ ihre Forderung zu lesen: „Wer arbeitet, muss mehr haben, als wenn er nicht arbeitet“. Auch hier verkneife ich mir einen Kommentar zur Person Merkel, allerdings muss man doch wohl sagen: Wenn der, der arbeitet, mehr haben muss, dann erhöht bitte die Löhne und Gehälter, statt sie dauernd zu kürzen! Nehmt es denen da oben, die ständig nur auf Kosten von uns hier unten leben wie die Maden im Speck!

Doch heute war in den „Bremer Nachrichten“ wieder die Überschrift zu lesen: „Weitere Einschnitte für Arbeitslose?“. Peter Struck hat gefordert: „Nur *die* sollten etwas bekommen, die auch wirklich bedürftig sind!“. Und der Merkel-Verschnitt Franz Müntefering verlangt, um unten bei Hartz IV noch mehr zu sparen, eine „Absenkung des Schonvermögens“, also des wenigen während des Arbeitslebens Gesparten und Angeschafften.

Alle hier Genannten sollten die Worte Menschenwürde und Menschenrechte nicht in den Mund nehmen! Die nenne ich würdelos und unwürdig, da zu stehen, wo sie sind. Es sind in meinen Augen menschenverachtende Subjekte unserer Gesellschaft!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932, seit  
59 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi)*

## Die Verminderung kritischer Berichterstattung

Nachdem am letzten Montag die Zusammenarbeit mit dem Forum „Millenniumsziele“ so hervorragend geklappt hat, war ich einigermaßen erstaunt, als ich am folgenden Dienstag den „Weser-Kurier“ aufschlug. Im Lokalteil war ein Foto von der ausdrucksvollen Kabarettgruppe aus Bremerhaven abgebildet. Mit mehreren kleinen Sätzen wurden das gelungene Stück beschrieben und alle Gruppierungen und Organisationen benannt, die auf dem Marktplatz vertreten gewesen wa-

ren. Alle, bis auf die „Bremer Montagsdemo“! Dabei unterschieden sich unsere Themen in keiner Weise von denen der anderen: Wir haben mit aufschlussreichen Redebeiträgen das Thema Armut erhellt.



Es interessierte mich, warum der „Weser-Kurier“ uns einfach übergangen hatte, und so habe ich dort angerufen. Ich erreichte eine hilfsbereite Telefondame, die meinen Unmut nachempfinden konnte. Sie versicherte mir, sie werde dem verantwortlichen Redakteur einen Zettel mit meiner Bitte um klärenden Rückruf hinlegen. Da jener bedauerlicherweise nicht erfolgte, wandte ich mich am nächsten Morgen wiederholt an meine Ansprechpartnerin. Es entwickelte sich ein Déjà-vu-Erlebnis, das ich nicht endlos fortzusetzen bereit war.

Leider haben wir schon häufiger die Erfahrung machen müssen, von der Presse keine positive Resonanz zu erhalten. Stattdessen werden wir lieber mit Diffamierungen bedacht oder gleich totgeschwiegen. Es scheint sich an dieser Stelle erneut zu bewahrheiten.

Im Zusammenhang damit verwundert es mich auch nicht, über „TVforen“ (vom 10. Mai 2006) zu erfahren, wie die Bundesanstalt für Arbeit zur Aufbesserung ihres eigenen Ansehens den Sendern ZDF, RBB und MDR Geld für TV-Beiträge überwiesen und auch „Themenanregungen“ gegeben hat! Der Journalist Thomas Leif veröffentlichte die brisanten Beeinflussungsversuche in seinem jüngsten Buch „Beraten und verkauft – McKinsey & Co“. Die „Süddeutsche Zeitung“ deckte auf, dass die Bundesagentur für Arbeit mit solch unzulässiger Imagewerbung ihre Akzeptanz erhöhen und eine kritische Berichterstattung vermindern wollte.

Diese unglaubliche Dreistigkeit schlägt doch dem Fass den Boden aus! Es passt natürlich ganz wunderbar in die derzeitige Nachrichtenlandschaft um den BND herum. Kein Tag vergeht mehr, ohne dass neue Ungeheuerlichkeiten im Zuge der Bspitzelungen von Journalisten an die Öffentlichkeit gelangen. Mit großer Sorge betrachte ich, in welchem Schweinsgalopp unser wunderbares Grundgesetz ausgehöhlt und missachtet wird!

In Artikel 5 wird jedem das Recht zugestanden, „seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern“. „Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Fernsehen werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt“. In Artikel 3 heißt es: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“. Unsere Bundesregierung traut sich nicht, den Passus hinzuzufügen: „außer sie werden arbeitslos“! Aber sie handelt de facto so, als ob sie diese Änderung bereits vollzogen hätte.

Wie könnte es sonst möglich sein, dass im Bundestag wiederholt neue Gesetze mit Affenzahn durchgepeitscht werden, die zu noch mehr sozialer Ungleichheit und vermehrter Armut führen werden, mit verstärkter Verfolgungsbetreuung sogar zur Aushebelung der im Grundgesetz doch garantierten Rechte für alle Men-

schen! Auch Arbeitslose sind Menschen! In Artikel 1 steht, dass die Würde des Menschen unantastbar ist! Dieses Grundrecht verträgt sich überhaupt nicht mit den irrwitzig minimalistischen Bedarfssätzen, mittels derer ALG-II-Empfänger vegetieren können sollen.

In der „Süddeutschen Zeitung“ berichtet Irene Becker in ihrer Studie, wie sich das Grundsicherungsniveau zusammensetzt. Dafür werden deutsche Einpersonenhaushalte in fünf Einkommensgruppierungen aufgeteilt. Mit der Orientierung an der untersten Gruppe wird der Regelsatz „errechnet“. Auf diese Weise verengt sich der Konsumspielraum eben noch mehr, wird unrealistisch niedrig auf- oder besser abgehübscht. Gezwungenermaßen können die Betroffenen auch nur weniger ausgeben. Oft sind bereits die Ausgaben für den alltäglichen Bedarf höher als die Einkünfte, wodurch der Anteil der überschuldeten Haushalte drastisch zugenommen hat. Würden die tatsächlichen Konsumausgaben übernommen, dann läge der Regelsatz bei über 500 Euro!

Trotz der wahrhaft unmenschlich kläglichen Bedarfszubilligungen erdreisten sich einige Politiker der Großen Koalition immer wieder neu, das Thema „Kürzungen des ALG II“ auf den Tisch zu bringen. Kurz bevor Frau Merkel nach China geflogen ist, musste sie in Düsseldorf noch groß rumtönen: „Wer arbeitet, muss mehr haben, als wenn er nicht arbeitet“. Wenn sie denn meinte, dass immer mehr Löhne viel zu niedrig seien und dringend erhöht werden müssten, dann könnte ich mich ihr anschließen. Leider kenne ich sie ein bisschen, und so muss ich davon ausgehen, dass sie das ALG II unglaublicherweise für zu hoch bemessen hält. Wahrscheinlich geht sie nicht mehr persönlich einkaufen, sonst müssten ihr doch die realen Preise im wirklichen Leben vertraut sein.

Nur weil von Anfang an mit viel zu niedrigen Zahlen jongliert wurde, konnte es immer wieder heißen, die Kosten für Hartz IV seien unvorhersehbar explodiert. Die neuerlichen Kürzungsattacken sollen abermals mit alten Hüten „begründet“ werden. Wo verstecken sich denn die ganzen Arbeitsplätze? Fatalerweise hat die Opposition kaum eine Chance, dem unheilvollen Treiben der Bundesregierung mit ihrer Zweidrittelmehrheit Einhalt zu gebieten. Sicherlich erscheinen aus taktischen Gründen die umstrittenen Punkte erst nach 20 Uhr auf der Tagesordnung, denn um diese Uhrzeit kann nahezu unter Ausschluss der Öffentlichkeit debattiert und abgestimmt werden. Dann sind die Zuschauerbänke wie ausgestorben und die Reihen der Abgeordneten gelichtet.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Geiselnahme: In Städten, die der Arbeitsagentur keine Abbuchungsermächtigung für Ausgleichsbeträge erteilen, stoppt diese zum 1. Juli die Miet- und Heizkostenzahlung an Langzeitarbeitslose („*Spiegel-Online*“)

Datenaustausch: Journalisten kollaborieren mit Geheimdienst („*Spiegel-Online*“)

# Wetten, dass jeder Stadtkämmerer mit Hartz IV gewinnt?



1. ALG-I-Bezieher, die in ALG II fallen, verlieren bis zu 1.000 Euro monatlich! Dieses Geld taucht aber in den Meldungen, das Arbeitslosengeld II werde teurer, nicht auf, obwohl erheblich zu Lasten der Betroffenen **eingespart** wird. Bezieher von ALG II müssen vorher ihr Vermögen bis auf die Freibeträge verbrauchen!

Die Reichensteuer ist dagegen ein Witz, aber trotzdem ein erster Schritt. Wo bleibt die Vermögensteuer? Wenn der Maßstab analog zum ALG II angelegt würde, käme viel Geld in die Staatskasse.

Aber wie sagte vor 350 Jahren schon Friedrich von Logau: „Welch ein künstlich Netz ist doch das Gesetz! Kleines ist gefangen, Großes ist durchgegangen.“

ALG II schöpft das Vermögen nicht prozentual, sondern oberhalb der Freibeträge vollständig ab! ALG II ist allein durch den Verwaltungsapparat mit einem Betreuer auf 75 Betroffene sinnlos teurer. ALG II bedeutet nachweisbar *Armut per Gesetz*. ALG II bringt durch Einrechnung der Ein-Euro-Jobs die Rentner um ihre Rentenerhöhung; nur für 2007 wurde eine *Renten Kürzung* per Gesetz verhindert. ALG II ist nachweisbar die Verschwendung von Steuergeld!

Die Gemeinden haben sich zu Wort gemeldet, die Kostensteigerung bei den Kosten der Unterkunft durch ALG II sei nicht mehr hinnehmbar. Was bedeutet diese Aussage? Die Gemeinden haben selektiert: Die Minderausgaben zur Sozialhilfe und im Personalbereich fehlen in dieser Meldung. Im Jahr 2005 hat Bremen 60 Millionen Euro durch ALG II eingespart, ohne die sowieso anfallenden Kosten für 2005 fortzuschreiben! Ich wette: Es gibt keine Gemeinde in Deutschland, die durch ALG II insgesamt *nicht* gespart hat! *Jede* Gemeinde hat gespart!

Hartz IV ist der größte Blödsinn, den eine Regierung jemals verzapft hat. Wie haben Gerhard Schröder und sein Handlanger Peter Hartz den „Rückgang der Arbeitslosigkeit“ ermittelt? Ich warne vor weiteren Kürzungen nach Kassenlage, es ist viel Dampf auf dem Kessel! Dieser Staat muss seine Einnahmen erhöhen und ganz anders wirtschaften. Die gezahlten Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung sollten sich steuermindernd auswirken, siehe 51. Montagsdemo. Wieso wird Herr Hartz eigentlich nicht aufgefordert, sein Beraterhonorar an die Bundesregierung zurückzuzahlen? 10 Millionen Euro sind auch Steuergeld!

2. ALG II sorgt wieder für Schlagzeilen: Die Zahl der „Bedarfsgemeinschaften“ ist unerwartet hoch! Warum hat keiner damit gerechnet? Wie entstehen Bedarfsgemeinschaften? Eine **Bedarfsgemeinschaft** ist aus Sicht der Bagis jeder nicht al-

lein lebende ALG-II-Betroffene. Aber eine wirkliche Bedarfsgemeinschaft bilden nur Menschen, die uneingeschränkt füreinander eintreten wollen.

Nehmen wir den einfachsten Fall: Ein Ehepartner hat seinen Arbeitsplatz verloren. Er hat auch mit ALG I seine Familie, sich selbst, Partner und Kinder ernähren können. Dieser Mensch fällt in ALG II, und schon haben wir den typischen Fall einer Bedarfsgemeinschaft. ALG II für den bisherigen Ernährer reicht nicht für diese Familie: Beide Partner müssen ALG II und für die Kinder Sozialgeld beantragen! So verkommt die Familie zur ungeliebten Bedarfsgemeinschaft. Ist das unvorhersehbar? Der Arbeitssuchende erhält sein ALG I nach der Steuerklasse, außerdem werden Familienstand und Kinder abgefragt!

Der gleiche Fall, aber in dieser Familie arbeiten beide Erwachsenen, und ein Partner fällt durch die Maschen ins ALG II: Dies ist aus Sicht der Bagis ebenfalls eine Bedarfsgemeinschaft, der Partner mit eigenem Einkommen muss alle anderen unterhalten. Aus Sicht eines Richters jedoch gehört ein Partner, der über für sich ausreichendes Einkommen verfügt, nicht zu einer Bedarfsgemeinschaft. Wenn sich die Bagis dieser Meinung anschließt, haben wir plötzlich wesentlich weniger Bedarfsgemeinschaften!

Wie das Einkommen erwirtschaftet wird, ist unerheblich: Arbeitseinkommen, selbständige Tätigkeit, Zinseinnahmen, Rente, Arbeitslosengeld I. Wie gesagt, ich rede von der unstrittigen **eheähnlichen Gemeinschaft**, in der ein Partner mit eigenem Einkommen unzweifelhaft zum Unterhalt verpflichtet ist, aber erst, nachdem vom Einkommen ein angemessener Selbstbehalt abgezogen worden ist. Maßstab ist hier die Unterhaltsleistung zwischen geschiedenen oder getrennt lebenden Ehepartnern. Bei einer Unterhaltspflicht *ohne* einen Freibetrag würde die intakte Ehe schlechter gestellt als eine geschiedene, und das wäre nicht verfassungsgemäß!

Die Anwendung dieses Unterhaltsrechts bedeutet erhebliche Mehraufwendungen für die Bagis, aber mehr Gerechtigkeit für die Betroffenen! ALG II wird leider noch viel teurer, denn die Zahl der Betroffenen wird weiter zunehmen. Der größte Kostenschub erfolgt durch das in der Beratung befindliche „ALG-II-Optimierungsgesetz“, das mit angepeilten Einsparungen „verkauft“ wird; aber allein die „Überprüfung des Arbeitswillens“ wird Milliarden an Zusatzkosten verursachen. Von den drei bis vier zusätzlichen Steuermilliarden kommt leider nichts bei den Betroffenen an!

3. Eingeladen wird jeder einmal aufs Amt, nur das erste Mal ist relativ frei terminierbar. Wenn ich mitgehe, frage ich den eingeladenen Menschen nach seiner Erwartung, seinen Wünschen zu diesem Termin und auch zur Vorgeschichte, seinen bisherigen Erfahrungen mit dem Amt. Wir besprechen die Vorbereitung und das Ziel des Termins.

Möglichst entspannt und locker gehen wir in das Gespräch, und der Behördenmitarbeiter akzeptiert die **Begleitung**. Das Gespräch läuft im günstigsten Fall ohne mich, der Behördenmitarbeiter ist sattelfest und kundenfreundlich. Überflüs-

sig ist meine Begleitung trotzdem nicht, denn ein nicht direkt Betroffener sieht die Angelegenheit gelassener. Er kann Spannungen aus dem Gespräch nehmen und Klärendes anmerken. Auch der Behördenmitarbeiter kann einen Kollegen hinzuziehen.

Ein wesentlicher Grund für die Begleitung ist außer dem Abbau von Aggression, die auch durch negative Erfahrung und Unsicherheit verursacht wird, die Zieldefinierung für die Zukunft. Betrübt wird oftmals gemeinsam festgestellt, dass sich Arbeitsplätze auch durch Blindbewerbungen nicht finden lassen. Trotzdem, Bewerbungen werden oft gefordert: Diese Vernichtung von Steuergeld muss sein!

Die Mitarbeiter im Amt sind wie überall sehr unterschiedlich. Den einen oder anderen kenne ich aus seiner vorherigen Tätigkeit und verbinde damit auch die Erinnerung an eine gute Zusammenarbeit. Ich habe auch Freunde bei dieser Behörde und empfehle sie trotz allem auch als Arbeitgeber. Verwaltungsanweisungen lassen sich ändern, „Sachzwänge“ sind durch Einsicht heilbar, und was wäre dieses Amt ohne vernünftige Mitarbeiter?

Also: Mit guten Gedanken auf dieses Amt zugehen, mit Begleitung, gegen eventuelle Überraschungen gewappnet sein. Ziel dieser Behörde soll Unterstützung sein. Was soll da schiefgehen, was kann der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin einem anhaben? Beleidigen geht nicht, das kann nur jemand, der mir etwas bedeutet! Kleinmachen geht ebensowenig. Schuld zuweisen ist auch nicht möglich, der Wirtschaftsteil der Zeitung sagt alles! Geld kürzen oder eine Kürzung androhen geht nicht ohne Regelverletzung!

Wahrgenommen wird dieser Termin aber nur als Pflichtübung, und leider werden selbst unstrittige Leistungen der Behörde nicht erbracht! Die interne Schulung der Behördenmitarbeiter hat bewirkt, dass die Namensschilder sichtbar sind. Wenn diese Schulungen jetzt auch noch dazu führen, dass den Betroffenen *kein* schlechtes Gewissen gemacht und *keine* Schuldgefühle eingeredet werden, dann können wir verstärkt die wahren Reibungspunkte bereinigen!

Wir sind dazu bereit, viele Mitarbeiter der Bagis auch. Unsinnig bleiben die internen Anweisungen zum Sparen durch das Vorenthalten von Leistungen, unsinnig bleiben die Äußerungen vieler Politiker! Vollbeschäftigung, Arbeitsplätze für alle wird es bei Fortsetzung dieser Politik nicht geben. Jeder Tag mit solcher Politik ist ein verlorener Tag! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Am 3. Juni und 15. September 2006 auf nach Berlin!

*Hans-Dieter Binder*

Sparkassen-Präsident zitiert Karl Marx: Wissenschaftlicher Fortschritt ermöglicht Arbeitszeitverkürzung (*Horst Köhler auf DGB-Kongress*)



# Für ein vollständiges und allseitiges gesetzliches Streikrecht!



Eine seltsame Demokratie haben wir hier bei uns in Deutschland: Legal ist es, wenn die Konzerne zur Steigerung ihres Maximalprofits zigtausende Arbeitsplätze vernichten. Wenn aber die Arbeiter dagegen aufbegehren, gilt das als „illegaler Eingriff in den Gewerbebetrieb“. Legal ist es, wenn die Regierung die sozialen Errungenschaften immer weiter abbaut, um das Geld den internationalen Monopolen *in den Hintern* zu schieben. Dagegen aufzustehen gilt als „Nötigung“!

Laut Grundgesetz sind vor dem Gesetz alle Menschen als gleich zu behandeln. In Wirklichkeit gilt in diesem sogenannten demokratischen Rechtsstaat nur *ein* Recht: das Recht auf Privateigentum an den Produktionsmitteln und auf ungestörte Ausbeutung. In den letzten Monaten hat es eine Reihe von Streiks gegeben, so bei der AEG in Nürnberg, den längsten Streik im öffentlichen Dienst seit 80 Jahren und verschiedene Kampfaktionen in anderen Betrieben. Die Kampfbereitschaft in den Betrieben und Büros ist allgemein gewachsen, und viele Kolleginnen und Kollegen sehen plötzlich, wie eingeschränkt das Streikrecht in der Bundesrepublik ist.

Tatsächlich gibt es gar kein Streikrecht. Durchforstet die bürgerlichen Gesetzbücher, ihr werdet ein Streikrecht nicht finden! Es gibt allein ein Gewohnheitsrecht auf Streik, und das nur in tariflichen Auseinandersetzungen und nur unter Führung der Gewerkschaften. Erst wenn alle Rituale der Tarifverhandlungen ausgeschöpft sind, darf überhaupt gestreikt werden; ansonsten sind die Gewerkschaften an die „Friedenspflicht“ gebunden.

Organisationen, die einst von den Arbeitern als Kampforganisationen zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen gegründet wurden, werden so zu Ordnungshütern des kapitalistischen Systems gemacht. Es gibt keine gesetzliche Verankerung des Streikrechts, und selbst das bisschen Gewohnheitsrecht würden sie uns gerne auch noch beschneiden! Was brauchen wir, um die gewachsene Kampfbereitschaft in den Betrieben in eine *Offensivkraft* höherzuentwickeln?

In Frankreich konnten die Massenproteste gegen das Ersteinstellungsgesetz nur deshalb erfolgreich sein, weil sie mit politischen Streiks der Arbeiter verbunden waren. Ein zweites Beispiel: Als das Europaparlament das Lohndumpinggesetz „Port Package II“ beschließen wollte, haben die Hafentarbeiter Europas im Januar mit ihrem länderübergreifenden Streik dieses Gesetz vom Tisch gefegt. So ist es richtig! Die Arbeiterklasse muss in die Gegenoffensive gehen!

Abwarten oder Zugeständnisse sind ein Weg in die Sackgasse und ermuntern die Herrschenden nur zu noch frecheren Angriffen. Anstatt Streiks immer wieder in Kompromissen enden zu lassen, wie jetzt den Streik im öffentlichen Dienst, wo eine Menge Kollegen *doch* länger arbeiten muss, gilt es, in den Gewerkschaften die Forderung nach der 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich durchzusetzen und bundes- und europaweit auf Kosten der Profite zu erkämpfen, um Millionen neue Arbeitsplätze entstehen zu lassen.

Das muss mit dem Kampf für ein vollständiges und allseitiges gesetzliches Streikrecht in Verbindung stehen, was Streiks für politische Forderungen natürlich mit einschließt. Streiks der Arbeiter sind immer eine scharfe Waffe, wenn sie offensiv geführt werden. Sie treffen den Nerv der internationalen kapitalistischen Produktion, wenn sie als Massenstreik und international verbunden geführt werden.

Angesichts der drohenden Gefahren für den Weltfrieden, angesichts des begonnenen Umschlags in eine globale Umweltkatastrophe dürfen sich solche Kämpfe nicht mehr nur auf soziale Fragen beschränken. Es geht um Zukunftsfragen für das Überleben der Menschheit! Die Vereinheitlichung auf die Forderung nach einem vollständigen und allseitigen gesetzlichen Streikrecht ist der Schlüssel für neue Kampferrfolge. Wir Montagsdemonstranten sollten diese Forderung aufnehmen, die Gewerkschaftsmitglieder unter uns diese Frage in ihre Gewerkschaften einbringen. Der enge Zusammenschluss der Arbeiterbewegung mit den vielfältigen Bewegungen der breiten Massen um diese Losung wird uns alle nach vorne bringen!

*Matthias Feilke (MLPD)*

Sparkanzlerin ausgepiffen: Gewerkschafter fordern auf Bundeskongress Mindestlohn von 7,50 Euro („Spiegel-Online“)

## **Arbeitslose, organisiert euch!**

Die Diskussion um das Kürzen des ALG II nimmt an Schärfe zu. Von SPD-Thönnies lesen wir in der „TAZ“ vom 19. Mai 2006: „345 Euro gewährleisten ein menschenwürdiges Leben“. Dabei ist schon dieser Satz vom Bundesarbeitsministerium falsch errechnet worden, denn Ausgaben für Gesundheit, Nahverkehr, Kommunikationsmittel wurden viel zu niedrig angesetzt, Posten wie Kinderbetreuung, Nachhilfeunterricht oder Kursgebühren ganz gestrichen.

Hinzugesellt zum Chor der Scharfmacher haben sich nun die drei führenden Sozialverbände DRK, AWO und Caritas. Der Paritätische Wohlfahrtsverband distanziiert sich von der Forderung dieser drei Verbände nach einer Kürzung von Hartz IV. Deren Papier ist der „Financial Times Deutschland“ zugespielt worden. Darin wird auch der Vermögensschutz von Langzeitarbeitslosen angegriffen. Ein

Auto pro Bedarfsgemeinschaft ist bisher als „Schonvermögen“ anzurechnen; noch dürfen ALG-II-Bezieher ein Auto besitzen, es darf aber nicht mehr als 5.000 Euro wert sein.

Die Sozialverbände mit ihren Heimen, Suppenküchen, Kleiderkammern und Büros sind Nutznießer von Ein-Euro-Jobbern. Ohne deren Arbeit wären die Träger, denen sie vermittelt werden, gar nicht mehr funktionsfähig. Fest steht, dass die Sozialverbände die Gewinner sind: Sie füllen ihre Etatlöcher damit auf. So lässt sich auch ihre Steilvorlage in Richtung Regierung erklären: Es ist ein Anbieten und Zufriedensein mit den jetzigen Zuständen. Wie es dabei den Ein-Euro-Jobbern bei den Trägern geht, ist unwichtig. Unverschämt ist es zu nennen, dass im Jahr 2006 Armut und Elend in Deutschland für manche ein Geschäft sind! Lange dachte man, die Sozialverbände stehen für die durchs Netz Gefallenen ein. Sie tun es auch, aber nicht vorrangig mit dem Ziel, die Not zu lindern. Das gehört zu einer neuen Lektion, die erst mal verdaut werden muss!

Der Paritätische Wohlfahrtsverband ist anderer Meinung: Er fordert eine Erhöhung des ALG II und nennt die Summe von 415 Euro im Monat, da der jetzige Satz bereits 2003 anhand einer „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“ „errechnet“ worden ist. Der Satz ist trotz der ständigen Preissteigerungen gleich geblieben. Wolfgang Lutz, Bremer Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, sagt, das hiesige Sozialressort rechne trotz längst vorliegender aktueller Zahlen immer noch mit den Wirtschaftseckdaten von 1998.



Die Philosophie der Sozialverbände, die christliche ethische Lehre und die der Arbeiterbewegung, ist immer mehr geschliffen worden; auch weil aus der Politik viele in führende Positionen aufrücken. Sozialverbände gelten als sicherer Posten für verbrauchte, alte Politiker: Kurz vor dem Ruhestand dreht man noch mal eine Ehrenrunde. Was sich auf der hohen politischen Ebene tut, wirkt auf die meisten erdrückend. Aber Aktionen dagegen sind möglich!

Auch in Bremen tat sich am 18. Mai 2006 einiges, denn es war Erwerbslosentag. Angefangen wurde mit einem reichlichen Frühstück mit einer lauten, großen Schar. Man wollte den Tag aber nicht verstreichen lassen durch Gerede und Gejammer in abgeschlossenen Räumen! Nein, nach dem Frühstück machte man sich auf und fing an mit einer Aktion. 20 Teilnehmer radelten in der Neustadt zu Trägern, die Ein-Euro-Jobber beschäftigen. Das sind nicht wenige, und die Beschäftigungsfelder sind vielfältig: Von der Straßenreinigung über Pflegeheime und Kindergärten bis in den Kulturbereich arbeiten Ein-Euro-Jobber.

Die angefahrenen Träger wurden öffentlich bloßgestellt. Die Gruppe verteilte Flugblätter zur Brisanz der rechtlosen Arbeitsverhältnisse, klebte Plakate auf Türen und Fenster der Träger und informierte über die Hintergründe der Ein-Euro-Zwangsarbeit. Abschluss fand die Aktion vor der Bagis in der Neustadt. Es folg-

ten Tipps und Beratungsgespräche über den „Gang zum Amt“. Ein Film über die Arbeitsmarktreform von „Kanal B“ wurde gezeigt. Der Tag endete mit einer Diskussion über politische und gesellschaftliche Einschätzungen der Lage. Kurz gesagt, der Tag war ein Erfolg: Man erregte Aufmerksamkeit und brachte das Thema über den Tag hinaus in die Köpfe der Menschen.

Die Situation in Bremen stellt sich mies dar. Das Programm wird weiter ausgebaut und 2006 mit über 70 Millionen Euro von Nürnberg bedacht. Der Großteil davon fließt in die Bürokratie oder versickert in dunklen Kanälen. Mittlerweile bekommt man bei der Bagis schon eine ganzjährige Bewilligung des Ein-Euro-Jobs. Die Arbeitnehmerkammer Bremen fordert, dieses Programm zu stoppen und die Stellen in sozialversicherte umzuwandeln, weil nach ihrer Rechnung vier Ein-Euro-Jobs drei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ergeben. ABM-Stellen schaffen eher die Möglichkeit, anschließend eine reguläre Arbeit zu bekommen!

Ein-Euro-Jobs sind sinn- und phantasielos, doch es ist beschlossen worden, bundesweit 600.000 davon zu schaffen. Laut Angabe der Agentur gibt es schon 250.000 in Deutschland. Es ist weiter wichtig, gegen das Programm Sturm zu laufen! Hintergrund ist die Schaffung einer Niedriglohnzone, wie man sie aus Entwicklungsländern kennt. Die Ein-Euro-Jobber sind die künftigen Arbeiter in dieser Niedriglohnzone, sind es eigentlich jetzt schon. Auch Arbeiter müssen sich solidarisieren! Ist man erst mal arbeitslos, gerät man in den gleichen Strudel, der einen hinabzieht. Nichts ist konstant und ewig! Nicht nur das Arbeitsverhältnis bröckelt, auch der Machtanspruch der Regierung. Also, auf die Straße mit euch am 3. Juni! Wir sehen uns in Berlin!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Ihr Herz schlägt links: Gewerkschafter applaudieren begeistert Lafontaines Brandrede gegen „brutales Dumping“ bei Löhnen, Sozialleistungen und Steuern („Tageszeitung“)

## **Diese Regierung will die Verarmung weiter Teile der Bevölkerung**

Letzte Woche wurde die größte Steuererhöhung der bundesdeutschen Geschichte beschlossen: Der Mehrwertsteuersatz steigt am Jahresende von 16 auf 19 Prozent, dazu wird die Pendlerpauschale für die ersten 20 Kilometer gestrichen und Hartz IV durch Zwangsmaßnahmen gekürzt. Eine generelle Kürzung ist angepeilt. Diese Regierung will die Verarmung weiter Teile der Bevölkerung!

Bereits heute leben über eine halbe Million Menschen in Deutschland von der „Tafel“. Weltweit verhungern 100.000 Menschen pro Tag. UN-Sonderbericht-

erstatte Jean Ziegler spricht von *Mord*, da der Tod dieser Menschen bewusst in Kauf genommen wird. Die Erde könnte gut mehr als zwölf Millionen Menschen täglich ernähren! So werden Reichtum und Gier der einen zu Elend und Tod der anderen.

Für 21 Milliarden Euro will Mittal Steel, der größte Stahlkonzern der Welt, seinen nächstkleineren bisherigen Konkurrenten, Arcelor, feindlich übernehmen und dieses Geld später durch Schließungen und Entlassungen wieder herauspressen. Das Bundeskabinett hat eine Ausweitung des Bundeswehreinsetzes im Kongo beschlossen. Derzeit befinden sich 7.000 deutsche Soldaten auf drei Kontinenten in Einsätzen, die Mehrkosten von 884 Millionen Euro verursachen.



Es geht nicht um Wahlabsicherung oder Schutz der Menschen: Es geht um Rohstoffe, Gold, Uran oder Bauxit, für die Monopole, die Schuld sind am Hungertod von Millionen und in deren Interesse auch bei uns entlassen wird. Die Konzerne wollen auch die Kürzung von Hartz IV. Dass es auch anders geht, zeigt die Verstaatlichung der Öl- und Gasindustrie in Bolivien. In Nepal wurde der König durch revolutionäre Aufstände entmachteter; in Südafrika gab es am 18. Mai einen Generalstreik gegen die Arbeitslosenquote von offiziell 26, tatsächlich 38 Prozent.

Hierzulande konnten die Arbeitgeber angesichts eines vierzehnwöchigen Streiks im öffentlichen Dienst keine Arbeitszeitverlängerung in großem Stil durchsetzen. Die „Achtzehn-Minuten“-Kampagne ihres Verhandlungsführers Möllring ist gescheitert. Trotzdem ist es ein fauler Kompromiss: Mit konsequentem Streik statt Nadelstichen wäre mehr drin gewesen! In der Bevölkerung gibt es große Sympathie für Streiks, um die Vernichtung weiterer 250.000 Arbeitsplätze zu verhindern. Nach wie vor steht im Raum die Parole: *Kämpfen wie in Frankreich!* Wir rufen auf zur Demo am 3. Juni in Berlin: *Schluss mit den Reformen gegen uns!*

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Bsirske spricht auf bundesweiter Großdemo am 3. Juni: Aber warum stellt Verdi keine Busse zur Fahrt nach Berlin? („*Protest 2006*“)

Undurchschaubar verklausuliert: Landgericht Bremen kippt vierfache Gaspreiserhöhung der SWB („*Spiegel-Online*“)

„Samthandschuhe ausziehen“: Führen „missverständliche“ Anweisungen von Staatslenkern zu Menschenrechtsverletzungen? („*Süddeutsche Zeitung*“)

# Lügen haben kurze Beine – das werden auch Merkel und Müntefering bald erleben



Maikühl, aber belebt war die Innenstadt von Bremen, als wir uns zur 86. Montagsdemo um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz trafen. Vom Erfolg der Demo beim letzten Mal angetan, zogen wir auch diesmal nach gut 40 Minuten der ersten Runde des Offenen Mikrofons los durch die Obernstraße zum Hanseatenhof, wo wir noch einmal fast eine halbe Stunde eine zweite Runde laufen ließen und mit dem „Hartz-IV-muss-weg“-Lied unsere Aktion abschlossen. Bei der Demo hatten wir mehr Teilnehmer als in der Vorwoche, und besonders am Hanseatenhof gab es mit über 50 Personen viele Zuhörer.

In den Redebeiträgen stand natürlich die aktuelle Regierungspolitik mit ihrem Kampf gegen die Arbeitslosen und die Bevölkerung statt gegen die Arbeitslosigkeit im Mittelpunkt. Mit „Hartz-IV-Optimierungsgesetz“ und Mehrwertsteuererhöhung soll es noch nicht genug sein! Nach dem Motto „Arbeit muss sich wieder lohnen“ soll der Niedrigstlohnsektor massiv ausgeweitet werden und Hartz IV auf „Hartz V“ abgesenkt werden. Die Müntefering, Söder, Merkel oder Struck überbieten sich dabei mit neuen Vorschlägen, um sich bei den Monopolen wieder beliebt zu machen, nachdem die Wirtschaft die Mehrwertsteuererhöhung nicht gut aufgenommen hat.

Was die Menschen, die über acht Millionen Arbeitslosen, die Rentner, die Kinder darüber denken, interessiert die Herrschenden gar nicht. Ihre Diäten, Spesen und Privilegien werden in Kürze weiter nach oben „angepasst“. Das ist sozusagen ein Selbstläufer geworden. Laut „ZDF-Politikbarometer“ sinkt die „Sonne“ der großen Koalition schon beträchtlich, von 61 Prozent Zustimmung im November auf jetzt 47. Ihre Kompetenz, die Arbeitslosigkeit zu „besiegen“, ist schon unterhalb der Gürtellinie: 29 Prozent. Was die Redebeiträge auszeichnet, sind die bei immer umfangreicheren Recherchen der Betroffenen und Interessierten, die regelrecht zu Fachleuten werden, herausgefundenen, zusammengetragenen und kom-



mentierten Fakten. Das wird zu neuen und interessanten Aktionen führen und macht die Ideen und die Kraft der Massen aus!

Unter dem Motto „**Schluss mit den ‚Reformen‘ gegen uns**“ wollen wir am **3. Juni** gemeinsam zur **Großdemo** nach **Berlin** fahren, zu der die Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, das Erwerbslosen-Forum Deutschland, das Aktionsbündnis Sozialproteste, die Koordinierungsgruppe der bundesweiten Montagsdemonstrationsbewegung, die WASG Bonn, Attac und andere aufrufen. Wir wollen einen *Bus* für 50 Personen chartern. Wenn er voll wird, ergibt sich für jeden ein *Fahrpreis* von *zehn bis zwölf Euro*. Wir erbitten eine telefonische *Anmeldung* unter 0421-70 56 87.

Am **10. Juni 2006** findet das zweite **Frühlingsfest** der Bremer Montagsdemo wieder in den Neustadtwallanlagen beim Hallenbad Süd statt, von circa 15 bis 22 Uhr. Für Fußballbegeisterte bleibt auch noch Zeit!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Pervers: Volkswagen investiert eine Milliarde Euro  
in weiteren Stellenabbau („*Spiegel-Online*“)

Publikum tobt: Bremer Theater schändet  
Nationalsymbole („*Singen für Deutschland*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 87. Bremer Montagsdemo

## am 29. 05. 2006

### Arbeit macht arm!



Hast du als Arbeiter für dein Alter vorgesorgt, musst du jetzt büßen! Hast du als Politiker vorgesorgt, dann liegt dir ein Königreich zu Füßen!

Geringfügig Beschäftigte, die wir Minijobber nennen, werden später fast alle arm zur Staatskasse rennen! Über neunzig Prozent der Minijobber in Privathaushalten sind Frauen. Wie sollen sich diese Armen mit Arbeit und Minilohn eine Rente aufbauen?

Arbeit ohne versicherungspflichtiges Einkommen heißt, im Alter ohne Absicherung anzukommen! Die Arbeitgeber werden immer hübsch geschont, aber Geringverdiener werden schlecht entlohnt!

Oft werden arbeitende Menschen behandelt wie Müll, doch ohne uns Schwachen ständen die Räder still. Arme Leute können sich noch so tüchtig mühen und plagen, es reicht immer nur für den Einkauf, den sie nach Hause tragen! Drum lasst uns das Gedicht vom Häschen in der Grube aufsagen!

Menschen in den Käfig rein, die immer lauter zu uns schrein: Abzocken, das muss sein! Menschen in den Käfig rein, die nicht gerecht mehr wollen sein! Abzocken, muss das sein? Menschen in den Käfig rein, die sich Millionen scheffeln ein! Abzocken, muss das sein?

Menschen in den Käfig rein, die Leute knebeln so gemein! Abzocken, muss das sein? Leute, lasst sie nicht mehr raus, bis es besser wird im Haus! Abzocken muss nicht sein! Fällt auch euch ein Verlein ein, könnt auch ihr es draußen schrein! Abzocken darf nicht sein!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

CSU-Söder liefert Neudefinition von Zwangsarbeit: „Wer legale, zumutbare Arbeit ablehnt, dem muss bis auf Null gekürzt werden können“ („Spiegel-Online“)

Rentenstatistik beweist: Wer im Alter weniger Geld bekommt, stirbt bis zu fünf Jahre früher („Spiegel-Online“)



# Wer nur „den Laden zusammenhalten“ will, ist nicht wert, Chef zu sein



So läuft es in unserem ach so demokratischen System, nachzulesen in der Presse vom 26. Mai 2006: „Viele Jugendliche noch ohne Lehrstelle“. Fast 400.000 sind betroffen, jedoch äußern sich „Merkel und Müntefering gegen eine Ausbildungsabgabe der Konzerne und Betriebe, die nicht ausbilden“. Am nächsten Tag verspricht die Presse „mehr Lehrstellen, wenn die Auszubildenden weniger Geld bekommen“, so zum Beispiel Siemens-Aufsichtsratschef Heinrich von Pierer, Berater von Bundeskanzlerin Merkel.

Nun ist schon im vierten Jahr die Zahl der Ausbildungsplätze zurückgegangen, aber am 28. Mai meldet die Presse nur wenig zu diesem Thema. Am heutigen Montag jedoch heißt es, die Forderung der großen Bosse sei angekommen, auch beim Bundeswirtschaftsminister Glos, CSU, der nun überall damit zitiert wird, dass er für die Kürzung der Lehrlingsgehälter ist. Für den 30. Mai 2010 erwarte ich folgende Pressemeldung: „Bei nur wenigen Gegenstimmen hat der Bundestag beschlossen, aufgrund der hohen Kosten, die durch Ausbildung verursacht werden, das hierfür an die Betriebsbesitzer zu zahlende Geld mit sofortiger Wirkung auf monatlich 1.500, in Härtefällen nur 1.000 Euro zu erhöhen“!

Noch-immer-DGB-Chef Sommer meinte dazu, man müsse „sich den schwierigen Gegebenheiten beugen, um den Standort Deutschland zu retten“. Er hat nun bewirkt, dass auch im DGB die Große Koalition regiert: Er sägte Engelenkäfer, SPD, die Stuhlbeine weg und holte Sehrbrock, CDU, an seine Seite. So sorgt auch der Sommer mit dafür, dass der DGB allein in den letzten vier Jahren 1,1 Millionen Mitglieder verloren hat! Er bekam bei der Wahl nicht wie vor vier Jahren 94 Prozent der Stimmen, sondern nur 78,4. Das sind aus meiner Sicht noch 70 zu viel!

Einer, der wie er als Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes nach seiner Wahl meinte, er sei „entschlossen, den Laden zusammenzuhalten“, ist es nicht wert, diese Funktion auszuüben! Wer als Vorsitzender den DGB so bezeichnet, zeigt, wie moralisch tief er gesunken ist! Das sagt einer, der demnächst 60 Jahre in der Gewerkschaft ist und dafür schon manches hat einstecken müssen. Ich meine: Wer die Auswüchse des Kapitals bekämpfen will, muss auch solchen Leuten im DGB in den Hintern treten! Sie haben dort nichts zu suchen!

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos*

# Flimmernd vor Glück



Eigentlich wider besseren Wissens habe ich mir gestern Abend „Christiane Sabinsen“ angetan. Schon der Titel war eine absolute Unverfrorenheit, eine pure Provokation: „Arm durch Arbeit, reich durch Hartz IV?“ Hier soll suggeriert werden, dass bloßes *Vegetierenkönnenmüssen* mit Hartz IV allen Ernstes Arbeitslose reich machen könnte! An Hartz IV können sich ausschließlich Wohlfahrtsorganisationen und andere Arbeitgeber bereichern, die sich nicht schämen, Ein-Euro-Jobber einzustellen, auszubeuten, dafür von der Bundes-

agentur mindestens 500 Euro zu bekommen und auch noch die geleistete Arbeit nicht einmal selbst bezahlen zu müssen!

Vertreter der *Unchristlichen Union* forderten eine grundlegende Überarbeitung von Hartz IV und fatalerweise eine Reduzierung der jetzt schon viel zu niedrigen Regelsätze. Ein Vertreter der *Asozialdemokraten* befand immerhin, dass die Regelsätze sich an der untersten Grenze befänden, aber Hartz IV müsse nicht generalüberholt werden. Ich erkenne glasklar einen kleinkarierten Profilierungsmachtkampf innerhalb der Großen Koalition, der auf dem Rücken der Arbeitslosen und auch auf dem der Steuerzahler ausgefochten wird!

Zweifelsohne ist Hartz IV eine Milliarden verschlingende Kompromissgeburt, die komplett abgeschafft gehört! In Ermangelung eines Eingeständnisses, dass wir nicht mehr ausreichend Arbeit für alle haben, werden mit Hartz IV schon lange nur noch die Arbeitslosen und nicht mehr die Arbeitslosigkeit bekämpft. Nicht allein deswegen ist Hartz IV auf ganzer Linie gescheitert. Das ursprünglich anvisierte Ziel, Einsparungen bei der „Betreuung“ von Langzeitarbeitslosen zu erwirtschaften, ist gründlich den Bach runtergegangen! Eigentlich hätte dies vorhersehbar sein können, wenn für die Verfolgungsbetreuung der ungeliebten Klientel gleich *drei* Behörden zuständig sein müssen. In der Diskussion um die vermeintliche Kostenexplosion bei Hartz IV wird mit gezinkten Karten gespielt!

Außerordentliche Kosten verursacht bekanntlich der wahnsinnig aufgeblähte, völlig überdimensionierte Betreuungswasserkopf; hingegen werden die massiven Einsparungen auf Kosten der Langzeitarbeitslosen, die bei der Herunterstufung von Arbeitslosenhilfe auf Hartz IV finanziell empfindliche Einbußen wegstecken müssen, einfach unter den Teppich gekehrt. Die ganze Wahrheit auf den Tisch zu legen, könnte als kontraproduktiv empfunden werden. Schließlich wird gerade mal wieder zur allgemeinen Hatz gegen die Arbeitslosen kräftig das Halali ins Horn geblasen! Hier werden Legenden geschaffen, um abermals die Axt an die Grundsicherung für Langzeitarbeitslose legen zu können.

Nun aber wieder zurück zur Sendung: Herr Clement zauberte alte Kamellen aus dem Hut, indem er die stärkere Bekämpfung der unbewiesenen 20- bis 25-prozentigen Missbrauchsquote beim ALG II forderte. Wie eine Fata Morgana sieht er eine Million freier sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze vor sich. Es soll sein Geheimnis bleiben, wo die sich befinden könnten, gerade angesichts der 15.000 Vollzeitstellen, die monatlich abgebaut werden! Statt sich, wie ein „Stern“-Redakteur, an dem Bild der angeblichen „Sozialhilfedynastie in dritter Generation“ zu reiben, sollte nutzbringend hinter die Kulissen der Steuerhinterziehungen, der Korruption im Baubereich, dem Betrug im Gesundheitswesen und ähnlichem geschaut werden. Hier hat klammheimlich die eigentliche Kostenexplosion stattgefunden, und hier könnten Einsparungen ungeahnten Ausmaßes erreicht werden!

Gestern Abend konnte es natürlich nicht versäumt werden, über die Misere beim Spargelstechen zu lamentieren, wenn deutsche Arbeitslose trotz Vorbereitungskursen nach mehreren Tagen erschöpft aufgaben. Verpflanzte man deutsche Berufstätige auch mal eben von ihrem Schreibtisch weg zur körperlichen Schwerstarbeit aufs Spargelfeld, dann würden sie ebenso nach kurzer Zeit aufgeben müssen. In Polen sind noch mehr Menschen an Feldarbeit gewöhnt als bei uns, beackern sie doch teilweise eigene Gemüsegärten. Volkswirtschaftlich gesehen dürfte es sinnvoller sein, ältere oder mit Beeinträchtigungen versehrte Menschen nicht zu dieser Arbeit zu zwingen, als ihnen die Folgekosten nach einem Bandscheibenvorfall zu bezahlen. Grundsätzlich richte ich mich jedoch gegen jede Art von Zwangsarbeit, ebenso wie gegen Zwangsumzüge. Das gab es vor 70 Jahren alles schon einmal!

Als meist schweigender Hoffnungsfunke am Sternenhimmel war auch eine Vertreterin der WASG eingeladen worden, die sich gegen die „Armut per Gesetz“ wandte. Sie forderte eine Debatte im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und nicht gegen uns. Statt Ausbau des Niedriglohnssektors forderte sie dessen Auflösung. Leider handelt es sich bei ihr nur um ihre persönliche Meinung. Wir wissen ja alle, welche entgegengesetzte Politik von der rot-roten Landesregierung in Berlin betrieben wird! Schuld war nur der Bossa Nova? Schuld ist nur der Arbeitslose, was kann *ich* dafür!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

„Stern“ flunkert von zwölf Euro Stundenlohn dank Hartz IV: Es wird weitergehetzt, obwohl das Bundesarbeitsministerium keinerlei objektive Erkenntnis über den oft behaupteten Missbrauch besitzt („Tageszeitung“)

Bundesregierung ohne Konzept: Statt eine menschenwürdige und armutsfeste Grundsicherung einzuführen, werden die Opfer verfehlter Beschäftigungspolitik zu Tätern umgedeutet und mit verschärften Sanktionen und Unterstellungen bestraft (WASG-Mailing-Kampagne ALG II)

# Früher traten Wohlfahrtsverbände noch für Arme und Schwache ein



Seit frühester Kindheit musste ich erleben, was Armut bedeutet; zudem wurde ich von den Behörden für „dumm“ erklärt und in eine Sonderschule gesteckt. Da ich dort nichts lernte, schwänzte ich die Schule fast zwei Jahre lang. Im Kommunistischen Bund Westdeutschland lernte ich Lesen und Schreiben und die gesellschaftlichen Zusammenhänge von Armut und Reichtum erkennen. Als Kind wurde ich im evangelischen Kindergarten der Diakonie gezwungen, als geborene Linkshänderin die

rechte Hand zu benutzen, und noch heute habe ich unter den Folgen der erzwungenen Rechtshändigkeit zu leiden. In dem kirchlichen Projekt „Armut-Reichtum-Gerechtigkeit“ in Mannheim arbeitete ich von 1991 bis 1996 aktiv auf ehrenamtlicher Basis mit. Wir informierten die Gemeinden über die Armut vor unserer Haustür, über die globalen Zusammenhänge und die verschiedenen Gesichter von Armut. In der „Sozialpolitischen Offensive“, organisiert von den Wohlfahrtsverbänden, wirkte ich ab 1. Mai 1992 mit, als diese sich noch dafür aussprachen, dass Arbeitslosen nicht das Kindergeld auf das Einkommen angerechnet wird. Sie lehnten Jobs für zwei Mark, die Vorläufer der heutigen Ein-Euro-Jobs, ab und traten für tariflich gesicherte, armutsfeste Arbeitsplätze ein.

Noch am 29. März 2006 war in der „Taz“ überregional zu lesen, die Nationale Armutskonferenz, in der die Wohlfahrtsverbände organisiert sind, fordere, den Regelsatz für Hartz-IV-Empfänger von 345 auf 415 Euro anzuheben. Im Rundbrief der Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen vom 18. Mai 2006 heißt es unter dem Titel „Wasser auf die Mühlen der Reformer“, Wilhelm Schmidt und Rainer Brückers, Bundesvorsitzender und Bundesgeschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt, sowie Joachim Gohde, Präsident der Diakonie, und Clemens Graf von Waldburg-Zeil, Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes, erklärten gemeinsam mit hochrangigen Vertretern der Städte und Landkreise, dass „eine Senkung passiver Leistungen notwendig ist, um ein dauerhaft tragfähiges und finanzierbares Leistungssystem zu erhalten“. Sie schlugen vor, „das Leistungsrecht so zu schärfen, dass Anreize für Arbeit im Mittelpunkt stehen und die Leistungen auf die tatsächlich Bedürftigen konzentriert werden“. Die Anspruchsgrundlagen und -voraussetzungen im SGB II seien einer „kritischen Überprüfung“ zu unterwerfen.

Das bedeutet für uns Erwerbslose, Behinderte, psychisch Kranke, dass wir völlig rechtlos sind und in die Ein-Euro-Sklaverei getrieben werden. Die Wohlfahrtskonzerne verdienen sich dumm und dusselig! Ganz sicher gehört es nicht

zu einem selbstbestimmten Leben, sich versklaven zu lassen! Hier werden die Interessen der Arbeitgeberverbände vertreten. Das widerspricht der Lehre von der christlichen Nächstenliebe, wonach Jesus den Wein und das Brot mit den Armen teilte. Die kirchlichen Wohlfahrtsverbände nehmen den armen Menschen den Wein und das gute Leben weg, um für sich selbst in egoistischer Weise in solchen Genuss zu kommen. Wir wehren uns gegen die Aushöhlung der demokratischen und sozialen Grundrechte! Es wäre Aufgabe aller Wohlfahrtsverbände zu fordern, dass die Reichen massiv besteuert werden, damit sozial abgesicherte, tariflich bezahlte neue Stellen in sozialen, ökologischen und kulturellen Bereichen entstehen. Es müssen alle Nein sagen zu den menschenverachtenden Forderungen der Wohlfahrtsverbände und Arbeitgeber! Es sind alle aufgefordert, am 3. Juni zur zentralen Demonstration nach Berlin mitzukommen!

*Bettina Fenzel (parteilos)*

Aber nicht aus dem Stadtbild: Ein-Euro-Jobber verschwinden  
aus der Statistik („Sozialplenum“)

## **An den Ein-Euro-Jobbern verdienen sich die Kommunen dumm und dusselig**

Haben die Politiker ein Interesse daran, die Arbeitslosigkeit zu steigern? Für eine wachsende Zahl von ALG-II-Empfängern erhöhen sich die Ausgaben aus dem Staatshaushalt, während Steuern, die ansonsten in die Staatskasse wandern würden, ausbleiben. Wenn man bedenkt, dass die Stellen, die vorher noch von einer „regulären“ Arbeitskraft besetzt waren, jetzt mit Ein-Euro-Kräften besetzt sind, wie es beispielsweise im öffentlichen Dienst der Fall ist, dann werden einige Gelder gespart!

Sind doch die Kosten für einen regulären Arbeitsplatz, die ein Unternehmer für seine Arbeitnehmer(innen) inklusive 20 Prozent Beitrag zu den Sozialversicherungen tragen muss, deutlich höher, als das, was aus der Staatskasse für eine Ein-Euro-Kraft ausgegeben wird. Das bedeutet, bei einem geringen Gehalt von 1.500 Euro brutto (circa 1.100 Euro netto) bei Single-Arbeitnehmer(inne)n betragen die Lohnkosten 1.800 Euro für den Unternehmer.

Eine alleinstehende Person, als Ein-Euro-Kraft beschäftigt, kostet die Staatskasse hingegen 1.378 Euro. Das errechnet sich wie folgt: ALG-II-Regelsatz Alleinstehende(r): 345 Euro. Wohnkosten inklusive maximal 50 Euro Heizkosten: 315 Euro, Sozialversicherungsbeiträge: 218 Euro, Trägerpauschale für den Ein-

Euro-Job: 500 Euro. Gesamtbetrag: 1.378 Euro. Somit liegt die Ein-Euro-Kraft im „Preis/Leistungsverhältnis“ deutlich vorn und belastet die Staatskasse in diesem Beispiel um 422 Euro weniger!

Zu bedenken ist, dass Angestellte im öffentlichen Dienst teilweise *über* 1.500 Euro brutto bekommen. Ein Austausch dieser Kräfte durch Ein-Euro-Kräfte entlastet die Staatskasse entsprechend mehr. Ein-Euro-Jobber, die bei privaten Trägern „beschäftigt“ sind, kosten den Staatshaushalt im ersten Moment zwar nur Geld. Doch wie sieht es beim zweiten Hinschauen aus? Ein Beispiel: Eine Parkanlage im Eigentum der Stadt soll regelmäßig gepflegt werden.

Einen Gartenbaubetrieb damit zu beauftragen, kostet die Staatskasse bei einem Preis von 25 Euro pro Stunde und Arbeitskraft und einem Aufwand von vier Arbeitskräften, die 16 Stunden im Monat die Anlage pflegen, 1.600 Euro monatlich. Eine Einrichtung, die Ein-Euro-Kräfte beschäftigt, damit zu beauftragen, liegt im Preis deutlich darunter, kostet doch so einem Träger die Ein-Euro-Kraft nicht einen Cent im Monat! Im Gegenteil, er erhält 500 Euro monatlich für ihn, wovon circa 150 Euro an die Ein-Euro-Kraft gehen, und behält 350 Euro monatlich selbst!

Dass dieser Träger von Ein-Euro-Kräften der Stadt einen unvergleichlich günstigeren Preis für die gleichen Dienstleistungen anbieten kann, versteht sich von selbst. Setzt man dieses Rechenbeispiel fort, bekommt man ein Bild davon, wieviel in der Staatskasse bei der Beauftragung dieses Trägers eingespart wird. Gehen wir davon aus, dass bei diesem Auftrag vier Ein-Euro-Kräfte (alleinstehende Personen, die mit jeweils 1.378 Euro aus der Staatskasse bezahlt werden) zum Einsatz kommen.

Eine Person arbeitet bei einer 40-Stunden-Woche circa 160 Stunden im Monat. Wenn man nun die monatlichen Kosten für die Ein-Euro-Kraft durch 160 Stunden teilt, weiß man, was den Staatshaushalt eine geleistete Stunde dieser Ein-Euro-Kraft kostet, nämlich 8,61 Euro. Ist der Auftrag so umfangreich, dass bei der Beauftragung der Gartenbaufirma vier Kräfte zum Einsatz kommen würden, die 16 Stunden im Monat die Parkanlage pflegen, so werden auch bei der Beauftragung des Ein-Euro-Trägers vier Kräfte benötigt, die 16 Stunden im Monat die Anlage pflegen.

Wieviel die Staatskasse diese Dienstleistung monatlich kostet, errechnet sich wie folgt: je Kraft 8,61 Euro pro Stunde mal 16 Stunden mal vier Ein-Euro-Kräfte ergibt 551,04 Euro. Das ist eine Differenz von 1048,96 Euro zu dem Betrag, den die Stadt oder die Staatskasse bei der Beauftragung des Gartenbaubetriebes aufbringen müsste. Da der Träger 350 Euro monatlich pro Ein-Euro-Kraft aus der Staatskasse erhält, ist er in gewisser Hinsicht für seine Dienstleistungen, die er der Stadt mit den Ein-Euro-Kräften bietet, bezahlt.

Auch hier sorgt ein Rechenbeispiel für Transparenz: 350 Euro durch 160 Stunden dividiert ergibt 2,19 Euro. Diesen Betrag erhält der Träger für eine einstündige gebotene Dienstleistung, die er von einer Ein-Euro-Kraft ausführen lässt. Da es sich bei dem Träger um eine „gemeinnützige“, das heißt nicht gewinnorientierte

Einrichtung handelt, ist davon auszugehen, dass mit diesen 2,19 Euro pro Stunde alle Unkosten, sprich Verwaltungskosten, An- und Abfahrtskosten oder Verschleiß der Arbeitsgeräte wie Rasenmäher beglichen sind und er keine weiteren Gelder von der Stadt für seine Dienstleistung erhält.

Das bedeutet, die Stadt zahlt bei Erfüllung der genannten Dienstleistung statt 1.600 Euro an den Gartenbaubetrieb nur noch 551,04 Euro an den Träger. Das ist ungefähr ein Drittel vom regulären Marktpreis. Mit dieser Politik beziehungsweise Vetternwirtschaft werden die Unternehmen ins Abseits gedrängt, während die Stadt günstig ihre Aufträge erledigen lässt. Da zunehmend Ein-Euro-Kräfte anstelle regulärer Arbeitskräfte diese sogenannten gemeinnützigen Arbeiten wie Pflege von Parkanlagen und Schulhöfen oder Sanierungen von Gebäuden ausführen, können sich Dienstleistungsbetriebe, die Arbeiten ausführen, welche ebensogut unter dem Deckmantel der „gemeinnützigen Arbeit“ von Ein-Euro-Kräften erledigt werden können, ihre Aufträge durch die Stadt irgendwann abschminken.

Arbeiten, die unter dieser Bezeichnung von Ein-Euro-Kräften ausgeführt werden, wurden vor nicht allzu langer Zeit von Firmen der freien Marktwirtschaft erledigt. Die Stadt hat private Aufträge, beispielsweise städtische Friedhöfe und Parkanlagen pflegen oder städtische Gebäude restaurieren und sanieren, an gewinnorientierte Firmen vergeben. Es sieht so aus, als würden die Politiker das Ruder dahin lenken, sich hauseigene Arbeiter zu verschaffen, die 1.378 Euro im Monat kosten. Von denen bekommen sie dann alle Arbeiten erledigt, und sie müssen nicht mehr die teuren Preise gewinnorientierter Unternehmen der freien Marktwirtschaft bezahlen.

Dies geschieht auf Kosten der mittleren und größeren Firmen und der momentan noch vorhandenen Arbeitsplätze und relativen Freiheit der noch arbeitenden Bürger. Die Politiker wären schön blöd, wenn sie solche Arbeiten nicht gänzlich auf den Sektor der „gemeinnützigen“, durch Träger von Ein-Euro-Kräften zu erledigenden Arbeit verlegen würden! Mit dieser Politik wird systematisch der Arbeitsmarkt lahmgelegt, während sich das Angebot für die Stadt an supergünstigen Dienstleistungen, sprich „gemeinnützigen“ Arbeiter(inne)n, ausweitet.

Jeder Mensch, der seinen Arbeitsplatz verliert und nach einem Jahr der Erwerbslosigkeit zur Ein-Euro-Kraft gezwungen wird, ist ein immenser Gewinn für die Staatskasse. Das vorangegangene Rechenbeispiel zeigt, dass die Stadt ungefähr ein Drittel für die gleiche erhaltene Dienstleistung bezahlen muss, wenn sie statt von einem privaten Gartenbaubetrieb durch einen Träger von Ein-Euro-Kräften ausgeführt wird. Durch jede neu hinzukommende Ein-Euro-Kraft, die für „gemeinnützige Arbeiten“ eingesetzt wird, spart die Stadt Gelder ein. Sie profitiert von jedem Erwerbslosen, der erwerbslos bleibt und nach einem Jahr zur Ein-Euro-Kraft wird. Gar nicht dumm!

Jeder Ein-Euro-Job drückt auf einen Arbeitsplatz. Wo Ein-Euro-Kräfte im Einsatz sind, werden keine Arbeiter, sprich Firmen des ersten Arbeitsmarktes, benötigt. Die Folgen sind eine schlechtere Auftragslage für die Firmen und Entlassungen. Die entlassenen Menschen werden nach einem Jahr der Erwerbslosigkeit

keit als Ein-Euro-Kraft beschäftigt. Daraus folgt eine höhere Zahl von Ein-Euro-Kräften, deren Beschäftigung die Konjunktur der Firmen des ersten Arbeitsmarktes weiter verschlechtert. Daraus ergeben sich noch mehr Auftragseinbußen für diese Firmen und noch mehr Entlassungen. Es zeigt sich ein Kreislauf, bei dem die Arbeitslosigkeit fortwährend zunimmt.

Die Politiker sagten, dass es durch die Ein-Euro-Jobs keinen weiteren Stellenabbau geben werde. Das ist eine ihrer vielen Lügen. Die Realität hat den Bürger eines Besseren belehrt: In den öffentlichen Einrichtungen ist es seit längerer Zeit Praxis, dass Angestellte entlassen werden, um ihre Tätigkeiten von einer Ein-Euro-Kraft erledigen zu lassen. Durch den Ein-Euro-Job gibt es weiteren Stellenabbau. Im öffentlichen Dienst ist es längst üblich, Ein-Euro-Kräfte zu beschäftigen.

Die Auftragseinbußen am ersten Arbeitsmarkt durch die Beschäftigung von Ein-Euro-Kräften betrifft die großen Konzerne nicht, da Arbeiten wie beispielsweise Autos und Unterhaltungselektronik fertigen nicht von „gemeinnützigen“ Firmen und somit Ein-Euro-Kräften ersetzt werden können. Zunehmend gehen die kleinen Unternehmen kaputt, und die großen werden immer reicher. Mit dieser Politik zerstören die Politiker systematisch den ohnehin schon um seine Existenz ringenden Mittelstand.

Ein Beispiel: Die Caritas hat eine Tochterfirma, CarMen gGmbH, die Ein-Euro-Kräfte beschäftigt. Die Stadt Koblenz vergibt laut Polit-Magazin „Panorama“ vom 2. Februar 2005 seit Einführung der Ein-Euro-Jobs auf interne Anweisung des Oberbürgermeisters Schulte-Wissermann alle Aufträge unter 10.000 Euro an diese Firma. Koblenzer Unternehmen, die sie bisher erhalten haben, müssen seither mit Auftragseinbußen leben. Bei einem Gartenbaubetrieb, der Grünflächen von Schulen pflegte, und einem Bauunternehmen, das Sanierungsaufträge durch die Stadt bekam, wurden Aufträge wieder zurückgenommen. Diese Arbeiten wurden stattdessen von sogenannten gemeinnützigen Firmen mit Ein-Euro-Kräften erledigt. Bereits einen Monat nach Einführung der Ein-Euro-Jobs musste ein betroffener Gebäudereinigungsdienst aufgrund ausbleibender Aufträge durch die Stadt Koblenz Leute entlassen!

Die Ein-Euro-Jobs schadet den Firmen der freien Marktwirtschaft und treiben immer mehr Menschen in die Arbeitslosigkeit, während mit einer steigenden Zahl von zwangsweise beschäftigten Erwerbslosen weiter die systematische Zerstörung von klein- und mittelständischen Unternehmen vorangetrieben wird. Die Politik, die dahinter steckt, heißt: Löhne runter, steigende Gewinne für die Konzerne und mehr Geld im ganz persönlichen Geldbeutel der Herren Politiker, Geldgeschenke als kleines „Dankeschön“ für ihre konzerngerechten Entscheidungen! Bürger, die ihren Arbeitsplatz behalten wollen, fordern dagegen die sofortige Abschaffung der Ein-Euro-Jobs. Nur ein sich regenerierender Mittelstand schafft Arbeitsplätze!

*Flugblatt von Stefan Elz (parteilos)*



Nicht vogelfrei: Friedliche Demonstrationen müssen, selbst wenn sie nicht erlaubt sind, vom Staat gegen Übergriffe geschützt werden („Spiegel-Online“)

Bremer Behinderten soll Fahrgeld gestrichen werden: Wir treffen uns vor der beschlussfassenden Sitzung der Sozialdeputation am Dienstag dieser Woche um 10:30 Uhr, um unsere Solidarität mit den Betroffenen zu bekunden (Siemens-Hochhaus)

## Schluss mit diesen Stasi-Methoden!

Deutschland wird immer mehr zum Schnüfflerstaat: Die BND-Affäre wirft nur ein Schlaglicht auf die Praxis bundesdeutscher Behörden, die sich vom Stasi-System der DDR nicht mehr viel unterscheidet. Beim „Optimierungsgesetz“ zu Hartz IV wird die Schnüfflermethode der Firma „Horch und Guck“ zum Normalfall!

Der Bundesbeauftragte für Datenschutz und 14 Datenschutzbeauftragte der Länder rügen in einer gemeinsamen Presseerklärung die ALG-II-Verschärfungen, mit denen alle Arbeitslosengeld-II-Empfänger unter Generalverdacht gestellt werden: die Beweislastumkehr für eheähnliche Gemeinschaften, den automatisierten Datenabgleich, die Schnüffelpraxis mit illegalen Hausbesuchen. Letzteres ist ein Verstoß gegen die Unverletzlichkeit der Wohnung!



Der Präsident des Paritätischen Wohlfahrtsverbands fordert eine Erhöhung des ALG II um 20 Prozent auf 415 Euro, wobei auch dies immer noch zu wenig ist, um die Forderung der europäischen Sozialcharta nach Sicherung eines angemessenen Lebensstandards für jeden zu erfüllen. Hierfür wären 60 Prozent des Durchschnittseinkommens erforderlich: 1.662 Euro pro Monat!

Die Dividende für die 100 reichsten Familien in Deutschland betrug 2005, ohne die übrigen Einkommen, 1,72 Milliarden Euro. Doch der Ausbildungspakt ist vollständig gescheitert: 371.000 Jugendliche sind noch unvermittelt. Es gibt 3,4 Prozent Lehrstellen weniger als vor einem Jahr. Gleichzeitig sollen die Alten bis 67 arbeiten und sich danach wohl gleich in die Kiste betten!

Der fünfte Altenbericht wurde im August 2005 der Schröder-Regierung übergeben und seitdem unterschlagen. Darin heißt es: „Die in jüngster Zeit beschlossenen Maßnahmen führen dazu, dass durch Ungleichentwicklung der Einkommensverteilung die Gefahr der Altersarmut zunimmt und die Einkommensbelastung für Altersvorsorge für lange Zeit durch die Reformmaßnahmen steigen wird.“

Am 30. Juni 2005 waren 3,8 Millionen Menschen im öffentlichen Dienst beschäftigt, zweieinhalb Prozent weniger als im Vorjahr. 97.500 Stellen wurden vernichtet. Das zeigt, wie wichtig der fünfzehnwöchige Streik im öffentlichen Dienst war! Am 3. Juni sagen wir auf der Demo in Berlin: Schluss mit den „Reformen“ gegen uns! Es reicht nicht mehr, nicht mehr wählen zu gehen: Wir müssen aktiv den Kampf für die eigenen Interessen, für die Zukunft der Kinder, aufnehmen!

Wolfgang Lange (MLPD)

## Schluss mit „Reformen“ gegen uns!



Sehr maikühl war es auch heute, als wir uns zur 87. Montagsdemo um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz zusammenfanden. Der erste Teil der Kundgebung mit dem Offenen Mikrofon fand wie immer am Roland statt. Mit dem Läuten des Doms um 17:55 zogen wir zu unserer kurzen Demo zum Hanseatenhof los, wo anschließend fast eine dreiviertel Stunde die Hauptrunde des Offenen Mikrofons mit sehr vielen Beiträgen stattfand. Hier unter den „Kauflustigen“ fanden wir viele Zuhörer und Interessierte, die stehenblieben, und wir waren sicher wieder um die 45 Anwesende. Mit dem hartzigen „Meckie Messer“ beschlossen wir die Kundgebung: „Ja, der Haifisch, der hat Zähne, und die trägt er im Gesicht! Dank *Agenda*

hast du keine, denn dein Geld reicht dafür nicht!“

Unter dem Motto „**Schluss mit den ‚Reformen‘ gegen uns**“ wollen wir am **3. Juni** gemeinsam zur **Großdemo** nach **Berlin** fahren, zu der die Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen, das Erwerbslosen-Forum Deutschland, das Aktionsbündnis Sozialproteste, die Koordinierungsgruppe der bundesweiten Montagsdemonstrationsbewegung, die WASG Bonn, Attac und andere aufrufen. Wir haben einen *Bus* gechartert, der *Fahrpreis* beträgt für Arbeitslose zehn, für Vollverdiener 20 Euro. Abfahrt ist um sechs Uhr morgens am ZOB Breitenweg, unter der Hochstraße.

Am **10. Juni 2006** findet das zweite **Frühlingsfest** der Bremer Montagsdemo wieder in den Neustadtwallanlagen beim Hallenbad Süd statt, von circa 15 bis 22 Uhr. Für Essen und Trinken zu moderaten Preisen ist gesorgt.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Glückwunsch: Aktionsbündnis Sozialproteste macht eigene Zeitung („Artikel 1“)

Bis die Presse kommt: Wer die rechtswidrige Gaspreiserhöhung nicht bezahlt, dem dreht die SWB auch das Wasser ab („*Tageszeitung*“)

Verfassungswidrig: Mehrwertsteuererhöhung führt mit Verbrauch- und Einkommensteuern dazu, dass „kleinen“ Bürgern mehr als die Hälfte des Verdienstes genommen wird („*Spiegel-Online*“)

CDU-Kauder vom Spargel gestochen: Hartz-IV-Empfänger sollen „Gegenleistung“ erbringen, *ohne* einen Euro dafür zu bekommen („*Spiegel-Online*“)

Abschaffung der Menschenwürde durch Zustimmungszwang: Wer drei „Jobangebote“ ablehnt, bekommt kein Hartz IV mehr („*Spiegel-Online*“)

Merkels kleine Schritte zum Faschismus: Schon die Nationalsozialisten forderten in ihrem Programm von 1920 die „Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens“ („*Documentarchiv*“)

Donnerstag, 1. Juni 2006: Reichstag beschließt Restauration der Sklavenhaltergesellschaft („*Tageszeitung*“, „*Spiegel-Online*“)

Zwangsarbeit ist verboten: Der Sozialstaat verpflichtet nicht den Schwächeren zur Arbeit, sondern den Eigentümer zur Steuerzahlung (*Grundgesetz*)

Arbeitslos, aber nicht wehrlos: Montagsdemo zeigt erste Formen zivilen Ungehorsams („*Protest 2006*“)

## Unterwegs mit Vampiren

1. Morgens früh um sechs kam gestern nicht die kleine Hex', sondern wartete am ZOB-Bahnhof der bunte Reisebus auf uns, der uns nach Berlin bringen würde. Leider tagte nicht „der Sonne Morgenstrahl“, der alle Kreatur wecken würde, doch „der Vögel froher Frühchoral“ sang und jubelte überall und ließ uns auf gutes Wetter hoffen. Die Hoffnung stirbt zuletzt! Wir waren teils noch müde, teils auch schon aufgekratzt, in freudiger Erwartung auf eine großartige, bunte Demonstration. Der Blick durch die Windschutzscheibe blieb allerdings trüb und milchig. Wir freuten uns an den Farbklecksen aus knalligem Mohn, erfrischend gelben Ginsterbüschen und den blaulila Lupinen am Wegesrand. An einer Raststätte stiegen noch weitere Mitstreiter(innen) hinzu.



Als wir nach gut fünfeinhalb Stunden in Berlin ankamen, begann ein Dauerregen, der nicht mehr aufhören wollte. Einige von uns konnten sich später auswingen, denn sie trugen Sandalen und hatten keinen Regenschutz eingepackt. Es dauerte seine Zeit, bis wir uns alle vor dem Roten Rathaus versammelt hatten. Immer noch regnete es Bindfäden. Die „Hartz-Käse“-Kostüme samt den daran befestigten plakativen Aussageblättern waren schon durchweicht, als es endlich losgehen konnte. Viele Städte ließen sich durch Abgesandte ihrer

Montagsdemos vertreten. Wir gaben ein buntgemischtes Bild ab; auch ein lustiges Straßentheater begleitete uns und brachte immer wieder witzige Einlagen.

Berlin hatte ein unglaublich kolossales Polizeiaufgebot aufgeföhren, das sehr martialisch wirkte. Wir stellen offenbar eine enorme Bedrohung für die Regierenden dar! Wahrscheinlich projizieren sie ihre in Gesetzesvorlagen dargestellten Angriffsabsichten auf unsere Existenz auf uns und erwarten massive Gegenwehr. Ja, ich wundere mich selbst immer wieder über den kläglichen Widerstand in Deutschland! Mehrere tausend Menschen widersetzten sich immerhin dauerhaft der Nässe, die so langsam in alle Poren zu kriechen begann. Nach Schluss der Kundgebung bekamen wir am Rande mit, dass sich die Polizei vier Demonstranten herausgegriffen hatte. Ein Spektakel begann, als massenhaft Mannschaftswagen mit Lalülala angefahren kamen, aus denen dann die Uniformierten herausprangen. Ich weiß nicht, ob mich das alles nur an einen Polizeistaat *erinnert*, oder ob ich mich schon in einem befinde.

2. Bisher dachte ich, der Gipfel an Ausbeutung sei bereits durch die unsäglichen Ein-Euro-Jobs erreicht. Weit gefehlt! Unionsfraktionschef Volker Kauder will nun durchsetzen, dass Arbeitslose grundsätzlich eine „Gegenleistung“ für ihre kargen „Bezüge“ vollbringen müssten! Sie sollen also täglich etwa drei bis vier Stunden „leichter Arbeit“, wie auf dem Feld oder hinter dem Tresen, auferlegt bekommen. Er sieht zudem keinerlei Notwendigkeit, dies auch noch mit nur *einem* popeligen Euro zu „vergüten“. Abgesehen davon ist Feldarbeit zwar eine Tätigkeit, die Ungelernte verrichten können, aber sie ist alles andere als *leicht!*

Jetzt also zusätzlich noch die Steigerung bis hin zum Null-Euro-Job: Damit werden automatisch bestehende Arbeitsplätze vernichtet und noch mehr Arbeitslose geschaffen, die dann als Ein- oder Null-Euro-Jobber dieselbe Arbeit wie früher für'n Appel und 'n Ei verrichten sollen. Eine wirklich tolle Idee, Herr Kauder! Früher wurde Zwangsarbeit „Reichsarbeitsdienst“ genannt. Als was sollen wir es heute bezeichnen?

Vergangenen Donnerstag peitschte die Große Koalition mit Affenzahn und nicht nachvollziehbarer Eilbedürftigkeit weitere Verschärfungssanktionen bei Hartz IV durch. Wer dreimal im Jahr eine „zumutbare Beschäftigung“ nicht an-

nimmt, dem kann die Agentur sämtliche Bezüge einschließlich der Miete streichen! Sollen hier mit Vorsatz noch mehr vagabundierende, hungernde Obdachlose geschaffen werden, ein neues Lumpenproletariat, das wie in anderen Elendsvierteln auf der Welt in sich erst neu herausbildenden Gettos hausen muss?

Was soll mit den betroffenen Kindern geschehen? Sollen diese dann im teuren Heim untergebracht werden, oder müssen sie mit ihren Eltern zusammen in Wellblechhütten, am Rande von Müllhalden, völlig *verslumpen*? Wozu solche Drohgebärden, wenn es diese Arbeitsplätze, deren Annahme verweigert werden könnte, doch gar nicht gibt? Die Agentur für Arbeit hat dessen ungeachtet bloß Ein-Euro-Jobs und wohl demnächst auch Null-Euro-Jobs in ihrem perfiden Sonderangebot! Dergleichen verschärfte Gesetze ergäben nur da einen Sinn, wo massenhaft freie Stellen nicht besetzt werden.

Wenn ich derartige Meldungen aufnehme, stelle ich mir immer vor, wie den Verfassern solcher sadistischen Ideen voller Hassprojektionen der glibberige Geifer am Kinn herunterläuft. Was muss es doch toll sein, sich über andere erheben zu können, es ihnen mal so richtig zu zeigen, um sich selbst ganz groß und mächtig bedeutsam zu fühlen! Komisch, mein Ziel ist es, im warmen Kontakt zu anderen Menschen Nähe und Verbundenheit zu erleben. Erst dann fühle ich mich wohl!

Wir Deutschen sind ein merkwürdiges Volk: Schon immer brauchten die Germanen einen Sündenbock, egal ob es sich dabei um Juden, Asylbewerber, „Zigeuner“ – also Sinti und Roma – handelte oder jetzt eben um Arbeitslose. Das kommt mir wie ein Déjà-vu-Erlebnis vor! Die Sündenbockfunktion dient dazu, absolut alles, aber wirklich jedwedes Negative einer ausgesuchten Personengruppe anzulasten, um dann selbst mit seinesgleichen in angeblich lupenreiner weißer Weste vorstellig zu werden.

Vorzugsweise in Krisenzeiten versucht die jeweilige Bundesregierung, das enttäuschte Wahlvolk von der eigenen Inkompetenz beziehungsweise dem Wahlbetrug abzulenken! Darum müssen wir Arbeitslosen ausnahmslos „faul“ sein, behaglich schnurrend in der sozialen Hängematte schaukeln und uns durch falsche Angaben am unermesslich dick ausgepolsterten Arbeitslosengeld II bereichern. Als *Volksschädlingstvampire* liegen wir der im Schweiß ihres Angesichtes hart arbeitenden Bevölkerung bleischwer auf der Tasche.

Aber auch diese infame Lüge wird nicht lange von der wachsenden Erleuchtung in der Götterdämmerung abhalten können, dass die Wähler mit der Großen Koalition vom Regen in die Traufe gekommen sind! Keinesfalls die Arbeitslosen verhalten sich himmelschreiend unsozial, sondern supersonnenklar die Damen und Herren aus der Regierungsriege! Von Gerechtigkeit ist weit und breit nicht der leiseste Hauch einer Spur zu bemerken. Denn nach wie vor wird mit vollen Händen von weit unten nach ganz oben geschaufelt!

Während die Mehrwertsteuer einen Höchststand an Belastung, gerade für Menschen mit kleinem Geldbeutel – also Geringverdiener, Rentner, Studenten, Familien mit Kindern und Arbeitslose – erklettern soll, werden die Steuern für Un-

ternehmer weiter abgesenkt. Letztere zeigen sich dafür jedoch keineswegs erkenntlich, sondern streichen pausenlos weitere sozialversicherungspflichtige Stellen, wandern ins Niedriglohland ab und bieten immer weniger Ausbildungsplätze an.

Die Bundesregierung unternimmt auch nichts dagegen, dass gutgehende Unternehmen scharenweise ihre Angestellten auf die Straße setzen, weil dann die entsprechenden Börsenkurse rasant in die Höhe steigen. Völlig ungeniert wird permanent mit falschen Zahlen bei der scheinbaren Verteuerung des ALG II operiert, und selbstverständlich hat der so hoch verschuldete deutsche Etat jederzeit ein paar Milliärdchen übrig, um mal eben ein paar Hundert Soldaten in den Kongo zu schicken, damit militärisch angeblich die demokratische Wahl unterstützt werden kann. Sie haben schon mal besser gelogen!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Sozialprotest erstmals auch in den bürgerlichen Medien: 15.000 Menschen demonstrieren in Berlin gegen verschärftes Hartz IV („Rote Fahne News“, „Tagesschau“, „Spiegel-Online“, „Heute“, „Süddeutsche Zeitung“)

Nervöse Spannung während Fußball-Weltmeisterschaft: Blockieren unionsgeführte Länder am 7. Juli im Bundesrat die menschenverachtende „Fortentwicklung“ der Arbeitsmarktgesetze zugunsten einer ebensolchen „Generalrevision“? („Spiegel-Online“, „Bild“-Zeitung, „Rote Fahne News“, „Tageszeitung“, „Spiegel-Online“)

„Alle fassen sich an den Kopf“: Bremer Arbeit GmbH schreibt Protestbrief an Bundestagsabgeordnete der Koalition („Tageszeitung“)

Gescheitert: Mutter aller Reformen („Tageszeitung“)

Merkela for Quicktime: Kommt langsam, geht aber schnell wieder vorbei („Bundeskanzlerin“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 88. Bremer Montagsdemo am 12. 06. 2006

## Zu Gast bei Arbeitslosen



Merkel bringt aus armen Kindern keine Muse hervor, denn sie bleiben draußen, vor dem Arena-Tor! Am 10. Juni war das 2. Frühlingsfest der Montagsdemo in Bremen. Ich habe da wieder begriffen: Die reiche Merkel sollte sich sehr schämen!

Mein Wirkungsfeld war der Losbudenstand, es kamen auch viele Kinder herbeigerannt. Sie wünschten sich dies oder das, ganz im Geheimen. Da sollte doch kein Kinderherz vor dem Stand weinen!

Die Kleinen hatten kaum Geld in den Taschen. Sie mussten sich, wo es ging, einige Münzen erhaschen. Da kam ein Engel an den richtigen Ort und kaufte Lose ein, doch er wollte viele Sachen nicht. Da hörte man die Kinder schrei'n!

„Ich, ich!“, grölte es aus vielen Kindermäulchen. Da spürte man nichts von bravem Heucheln! Die gute Frau als Engel hatte die Herzen der Kinder erreicht, und ihres war butterweich! Bei uns auf dem Montagsdemo-Frühlingsfest waren die Kleinen für ein Weilchen im Königreich.

Der Tag war gelungen, die Stimmung grandios! Kinderherzen hatten Freude, auch ohne Los! Merkel geht *umsonst* in die WM-Arenen hinein. Einmal arme Kinder zu beschenken, fällt ihr nicht ein!

Merkel denkt sicher: „Mein Haus, mein Pferd, meine Jacht!“ Oder habe ich aus Unwissenheit etwas Falsches gedacht? Einen Dank dem Engel für diesen schönen Tag! Ein „Schäm dich!“ an Merkel, die freien Eintritt mag!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Wie bei Adolf: CSU-Müller fordert von allen Langzeitarbeitslosen frühmorgendliches Antreten zum ganztägigen „Gemeinschaftsdienst“ („Bild-Zeitung“, „Süddeutsche Zeitung“, „Spiegel-Online“, „Spiegel-Forum“)

# Blockpetzen und Sekundärtugendwarte verhängen Sanktionen und Abqualifizierungsmaßnahmen



Die Änderungen von Hartz IV bedeuten noch mehr Abzocken bei den Ärmsten der Armen. 70 „Korrekturen“ sind vorgesehen, darunter weitere Sanktionen und Kürzungen, wenn man völlig unzumutbare „Arbeit“ ablehnt, zum Beispiel als hochqualifizierter Mensch erst mal „Qualifizierungsmaßnahmen“ annehmen oder Hundekot einsammeln soll.

Per Datenabgleich wird „verheimlichtes Vermögen“ aufgespürt: Bei nur einem Supermilliardär ließe sich das leichter und in größerem Umfang auffinden als bei neun Millionen Arbeitssuchenden! Durch Außendienstkontrollen wird sichergestellt, dass man jederzeit rund um die Uhr erreichbar ist: Eine weitere Ebene der „Stallpflicht“!

Lebensgemeinschaften, Mann oder Frau, müssen neuerdings nachweisen, dass sie kein eheähnliches Verhältnis haben. Diese „Umkehr der Beweislast“ ist ein klarer Rechtsbruch: Seit wann muss der *Dieb* nachweisen, dass er geklaut hat?

Ein letztes Beispiel: Nach Gesetz dürfen junge Menschen mit 18 Soldat(inn)en werden, aber bis 25 keinen eigenen Hausstand gründen, nur weil sie arbeitslos sind! Wenn sie „wiederholt“ irgendwelche ominösen Angebote ablehnen, wird ihnen alles Geld, auch Wohn- und Heizkosten, gestrichen. Das ist übrigens gegen das Grundgesetz gerichtet. Was für ein fieses System!

Und da kommt der Hammer: SPD-Chef Kurt Beck hat in der Debatte über einen „Missbrauch“ der Hartz-IV-Regelungen „mehr Anstand“ angemahnt, und zwar von den Sozialleistungsempfängern: Man müsse „nicht alles rausholen, was geht“!

Zu den angeblichen Schlupflöchern sagte Beck weiter, die Hartz-IV-Reform habe „eine Reihe von neuen Möglichkeiten“ geschaffen, die die Politik zuvor nicht richtig eingeschätzt habe. Wie schön, auch mal die eigene Einsicht ihrer ganzen Dusseligkeit zu hören.

Was die Frage des Anstands betrifft, ist es meiner Ansicht nach besser und richtiger, erst mal bei sich selbst und der gesamten Politikerclique anzufangen. Fortzusetzen wäre es dann bei allen Wirtschaftsbossen, bei den Millionären und Milliardären. Das, was der SPD-Chef Beck will, ist *unanständig*!



Genauso ist diese Pastorentochter Merkel in meinen Augen unanständig, wenn sie mal wieder das Volk zur Kasse bitten will. Sie meint: „Ich kann in einer solchen Reform nicht von der Politik verlangen, dass sich alles ändert, aber niemand etwas merkt“. Der Anlass: Im Gesundheitsbereich sollen 10 Milliarden Euro im Jahr eingespart werden für „Privatunfälle“.

Vordergründig wird vom „Drachenfliegen“ geredet, aber im Prinzip ist jeder Fahrrad- oder Haushaltsunfall gemeint. Alles wird angezweifelt und im Ergebnis den Patienten aufgehalst, ungeachtet ihrer immer brav bezahlten gesetzlichen Krankenversicherung! Darüber hinaus gibt es Pläne, den bisherigen Beitrag der Betriebe und Konzerne völlig aus den Sozialversicherungen herauszunehmen.

Alles soll der Bürger in Zukunft alleine tragen: Mit dieser volksfeindlichen Politik von Leuten, die sich christ- und sozialdemokratisch nennen, marschieren wir direkt zurück ins Mittelalter! Schon damals wurde das Volk geschöpft, unter anderem für Rüstung und Kriege; heute wird immer mehr für Soldaten und neueste Wehrtechnik ausgegeben. Länder, aus denen Menschen zur Zeit angeblich „zu Gast bei Freunden“ sind, werden nach der Weltmeisterschaft das Gegenteil feststellen.

*Hermann Siemering, Rentner, parteilos, Jahrgang 1932, seit 59 Jahren Mitglied der Gewerkschaft (heute Verdi), moderiert am Dienstag dieser Woche um 21 Uhr den „Hydepark“ im Fernsehprogramm des „Bremer Bürgerrundfunks“*

„Entartet“: Kaffee-Kaufmann verwandelt verfallenes Handwerker-gässchen in avantgardistisch-expressionistisches Architektur-Wunderwerk („Spiegel-Online“)

## Beck's anständige Würdelosigkeit

Normalerweise verkneife ich es mir, auf die unqualifizierten Pöbeleien unserer Politiker einzugehen. Aber bei Herrn Beck mache ich mal eine Ausnahme. Nicht, weil ich Herrn Beck mag, sondern weil ich es einfach klasse finde, was er da von sich gegeben hat. Man hört sofort, das ist ein Mann mit Durchblick und Ahnung!

Er meinte doch allen Ernstes – ich denke das jedenfalls, weil er doch bestimmt ernst genommen werden will –, dass die arbeitslosen Menschen „Anstand“ zeigen sollten.

Ich finde, das ist ein super Appell an zehn Millionen Menschen, die durch Politiker wie ihn ihre Arbeit verloren haben und in unserer gewinnorientierten Gemeinschaft auch vielfach ihr gesellschaftliches Ansehen. Ein super Appell an zehn Millionen arbeitslose Menschen, denen man ihre Lebensgrundlage entrissen hat und die mit Anstand ihr Überleben neu ordnen!

Was die Aussage von Herrn Beck endgültig unerträglich und widerlich für mich macht, ist folgendes: Als ich ihn von „Anstand“ reden hörte, hatte ich die Assoziation zu „Würde“. Von dort kam ich zu den garantierten Menschenrechten in unserer Verfassung. Über diese zur Behandlung der Arbeitslosen und Arbeitssuchenden durch die Mitarbeiter bei den Bagis-Stellen.



Ich denke, dass bei den Umschulungen oder Ausbildungen der Bagis-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter die Worte „Anstand“ und „Würde“ nicht vorkommen. Anders lässt es sich für mich nicht erklären, wenn die ehemaligen „Job-Manager“ mit ihren „Kunden“ umgehen wie mit Leibeigenen.

Wenn sie die ihnen anvertrauten Menschen behandeln wie den letzten Dreck, obwohl sie ihnen nach besten Kräften helfen sollten. Wie sie die Menschen verunsichern und mit Halb- und Unwahrheiten überschütten. Wie sie auf die von ihnen verwalteten Menschen Druck ausüben können und sollen.

Die arbeitslosen und arbeitssuchenden Menschen werden durch das maßlose und schäbige Verhalten der Bagis-Leute gedemütigt und entwürdigt. Wenn nun „Anstand“ gefordert wird, wie sieht es dann mit dem anständigen Verhalten der Bagis-Beschäftigten aus?

Sie haben keine zehn Millionen Arbeitsplätze, in die sie arbeitssuchende Menschen vermitteln können. Deshalb wurde der Name „Job-Manager“ wohl auch wieder abgeschafft. Sie heißen nun aber nicht Mangelverwalter, sondern aus ihnen wurden die „Fall-Manager“.

Dieses Wort verursacht bei mir eine beunruhigende Vorstellung: „Fall“ verbinde ich mit kriminellen Machenschaften, Überwachung und Diskriminierung. Leider hat mich meine Vorstellung nicht getäuscht! Ich will nicht hoffen, dass in Zukunft der „Fall Grosse“ bearbeitet wird, sondern immer noch „Frau Katharina Grosse“ zum Gespräch gebeten wird.

Da aber auch die „Fall-Manager“ keine vernünftigen Arbeitsplätze anbieten können, denke ich, die ganze Arbeitsagentur und ihre vielen unsinnigen Auswüchse sollten eingestampft werden. Kann ein Kaufmann kein Angebot machen, muss er seinen Laden auch schließen!

Das viele Geld, das dann frei würde, könnte für die durch eine verfehlte Politik unter die Armutsgrenze gerutschten Menschen sinnvoll und direkt verwendet und eingesetzt werden. Es wäre endlich an der richtigen Stelle! Wir müssten nicht mehr über Anstand, Würde und Menschenrechte sprechen. Sie wären dann wieder selbstverständlich.

*Gudrun Binder*

Klassenbildung: Die hohe Arbeitslosigkeit lässt immer mehr Arbeiter ins Lumpenproletariat unterhalb der Gesellschaft rutschen („Spiegel“)

## Verdummung per Gesetz



Die Diskussion über die sogenannte Kostenexplosion bei Hartz IV trägt, je länger sie geführt wird, um so faulere Blüten. Während die Union eine komplette Überprüfung fordert, meint die SPD, nur kleine Korrekturen reichten aus. Die Union stellt den Satz von 345 Euro schon in Frage und möchte ihn auf 282 Euro senken. Müntefering hält an den bisherigen Satz fest. Hombach, ein Finanzberater von Frau Merkel, der ihr den Floh ins Ohr gesetzt hat, die Höhe des Arbeitslosengeldes locke Menschen aus dem Ausland nach Deutschland, sagt, diese Menschen möchten sich in der sozialen Hängematte ausruhen und nicht

mehr arbeiten: Das mache den Staat pleite. Dies sagte Herr Hombach dem Käseblatt, der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 28. Mai 2006.

Es scheint gerade passend zu sein, dem sogenannten Sozialneid nach unten Zunder zu geben. Die Armen müssen jeden Euro, den sie haben oder kriegen, rechtfertigen. Die Sendung „Sabine Christiansen“ lief unter den Titel: „Arm durch Arbeit, reich durch Hartz IV?“ So wird schamlos Stimmung gemacht gegen die Bezieher des Armengeldes. Es sind reichlich böse Worte gefallen von den feinen Herrschaften, die die Bezieher als kriminell, mafiös und „Pack“ bezeichnen. Nur noch die Staatsgewalt räuchert diesen Müllhaufen aus: Das ist für einen ALG-II-Bezieher der gefühlte Ton. Solche Stimmen sind auch vermehrt von Arbeitern zu hören, die sich auf das Zentralorgan „Bild“-Zeitung berufen. Sie ist eher als Witzblatt oder schräger Comic zu bezeichnen.

So wird erfolgreich der Sozialstaat zertrümmert: Auf der einen Seite die Politik, auf der anderen die vulgären Stimmungsmacher der Boulevardzeitungen. Und es zündet bestens. Ein weiterer erfolgreicher Einflüsterer ist der Journalist Jorge. Er hat im „Stern“ eine Kolumne, seine letzte hatte den Titel: „Der Kommunismus siegt“. Er nannte darin Marx und Hartz im gleichen Atemzug. Er behauptet, Hartz IV sei der Realsozialismus: Es mache die Menschen frei von der Diktatur des Kapitals und befreie die Massen von der Fronarbeit. Ein paar Tage später war er bei „Sabine Christiansen“ eingeladen. So rückte er auf in die Gästerunde und konnte seine Sprüche dem Abendpublikum an die Backe kleben.

In dieselbe Kerbe haut Kauder aus der CDU. Er sagte in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 31. Mai 2006, Langzeitarbeitslose seien Langschläfer, daher müssten sie Arbeit annehmen, auch wenn es keine Bezahlung dafür gebe. Er meinte

damit die Ein-Euro-Jobs. Alle Arbeit, die es gibt, muss getan werden, egal welchen Lebenslauf oder welche Qualifikation der Mensch hat: Das heißt Spargelstechen auf dem Feld für den arbeitslosen Manager oder Akademiker. Es ist das Ziel, eine Sozialhilfe wie in den USA und in Großbritannien zu schaffen, eine Hilfe, die nur die Notbedürfnisse stillt. Man braucht nicht zu erfrieren und nicht zu verhungern. Leben nennt man das nicht mehr. Es ist blanker Zynismus, der verbreitet wird, um die Kürzung, die im August 2006 kommt, zu rechtfertigen.

Allein die Informationen, die vor kurzem in den Medien waren, wie der Satz von 345 Euro errechnet wurde, lassen einen mit den Ohren schlackern. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden hat dazu die Durchschnittsausgaben der Geringverdiener herangezogen. In der „Frankfurter Rundschau“ vom 24./25. Mai 2006 war eine Tabelle mit den festgelegten Ausgaben zu sehen. Diese sind von vornherein viel zu niedrig angesetzt. Das kritisiert auch der Paritätische Wohlfahrtsverband und macht eine andere Rechnung auf. Er kommt auf 415 Euro im Monat, sagt aber, auch dieser Satz sei noch zu gering: Ginge es nach dem realen Kaufverhalten eines ALG-II-Beziehers, komme man auf 500 Euro im Monat.

Bei der Tabelle, die in der Zeitung veröffentlicht wurde, geht es um einen Mindestbedarf. Für Bildung ist er mit null Euro angegeben. Der Paritätische Wohlfahrtsverband möchte 40 Euro im Monat für diesen Posten. PKW-Betriebskosten, Handy und VHS-Kurse sowie Bücher fallen ganz durch. Im Klartext heißt das, der Langzeitarbeitslose hat kein Recht auf Bildung. Hartz IV ist nicht nur Armut per Gesetz, Hartz IV ist auch Verdummung per Gesetz!

Was auf Bundesebene auf Umsetzung wartet, ist in Bremen seit Ende Mai 2006 festgeklopft: Die Sozialdeputation beschloss, die Sozialhilfe von 345 Euro nicht zu erhöhen. Dieser Satz stammt aus dem Jahr 1998 und wird ohne Erhöhung in das Jahr 2006 übernommen, obwohl er eigentlich alle fünf Jahre den aktuellen Verhältnissen angepasst werden soll. Pustekuchen! Die Berechnung besteht aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, doch der jetzt festgesetzte Satz bleibt bis 2011 gültig. Das ist eigentlich ein Grund, der Senatorin für Soziales, Frau Röpke, aufs Dach zu steigen! Der niedrige Satz von 345 Euro wird von der Kommune und vom Bund damit begründet, dass sich das ALG II, also auch die Sozialhilfe, an der Rentenformel orientiere. Steige die Rente nicht, bleibe auch das ALG II am Boden, so die nüchterne Aussage der Ideengeber.

Die derzeitigen und künftigen Angriffe auf die Sozialhilfe und das Arbeitslosengeld haben einen europäischen Zusammenhang: Dem aggressiven Umbau der Wirtschaft und dem Zurückfahren des Sozialstaates liegt ein Programm zugrunde, das 2001 in Lissabon beschlossen wurde. Es sieht vor, Europa bis 2010 zum wirtschaftsstärksten Raum der Welt zu machen, noch vor den USA. Das sei nur zu erreichen durch Schaffung eines Niedriglohnsektors. Deutschland hat 2007 für ein halbes Jahr den europäischen Ratsvorsitz inne, und Minister Glos, CSU, ist Koordinator des Lissabon-Prozesses.

Die ALG-II-Bezieher sind die künftige Arbeitskolonne in dieser Sonderwirtschaftszone. Man hat sie jahrelang verarmen und verdummen lassen. Diese Men-

schen stellen wenige Ansprüche, sie kennen es nicht anders. Das Absurde am ALG II und auch an dessen Verschärfungen ist, dass keine Arbeitsplätze geschaffen werden. Das war, um mit spitzer Zunge zu sprechen, auch nicht der Sinn der Arbeitsmarktreform. Sinn war und bleibt die Disziplinierung gegenüber Papa Staat. Nach dem August 2006 wird sich die deutsche Gesellschaft weiter spalten: Ein Drittel arbeitet in etablierten Jobs, ein Drittel arbeitet im Niedriglohnsektor, und ein weiteres Drittel bleibt arbeitslos und ohne Hoffnung.

*Jens Schnitker (parteilos)*

Arbeitsdienst: CSU-Müller beschreibt nur ein tatsächliches Anwenden der vom Bundestag beschlossenen Hartz-IV-Verschärfung („Süddeutsche Zeitung“)

## Brunnenvergiftung und ewig wiedergekäute Lügengespinnste



Es vergehen kaum ein paar Tage, ohne dass erneut zur Hatz auf uns Arbeitslose geblasen wird. Ich kann diese ewig wiedergekäuten Lügengespinnste nicht mehr hören!

Durch den permanenten Stellenabbau kann sich die Zahl der Arbeitslosen zwangsweise auch weiterhin nur chronisch erhöhen! Statt an dieser Stelle die Arbeitsmarktpolitik – in ausnahmsweise mal sinnvoller Manier – zu optimieren, wird in alter Tradition schon wieder das Opfer zum Buhmann gemacht. Selbst ein Bundesrichter rügt inzwischen

die Verschärfung von Hartz IV bei den eheähnlichen Gemeinschaften und den Stiefkindern als „verfassungsrechtlich bedenklich bis nicht zulässig“, spricht sogar vom „Bruch mit praktiziertem Recht“.

Ebenso haben sich in Bremen Vertreter verschiedener Institutionen gegen das Schüren einer Misstrauenskultur durch den neuen Außendienst gewandt. Mit der angezettelten Hetzkampagne des neoliberalen Mainstreams soll die nächste Verarmungswelle eingeläutet werden, um der Durchsetzung einer künftigen Enteignungs- und Verarmungspolitik Tür und Tor weit zu öffnen. Beschämenderweise leben inzwischen mindestens acht Millionen Menschen an der Armutsgrenze, im sonst so reichen Billiglohnland Deutschland. Monatlich kommen ungefähr 15.000 neue Erwerbslose hinzu, weil ihre Arbeitsplätze verlagert oder vernichtet wurden!

Damit die Bevölkerung diese menschenverachtende Arbeitsmarktpolitik nicht wahrnimmt, werden ständig neue alte Feindbilder von angeblichen fürstlich residierenden „Sozialschmarotzern“ verbreitet, die sich dann im unterstellten Luxusumfeld eines sogenannten *Florida-Rolf* wiederfinden müssen. Die „Blöd“-Zeitung scheute nicht vor der infamen Meldung „Villa mit Hartz IV: Frau wohnt auf 500 qm mit Pool, sechs Bädern, neun Zimmern – und der Staat zahlt“ zurück. Bei diesem Thema scheinen fast die gesamten Medien als Brunnenvergifter gleichgeschaltet worden zu sein. Wollen sie nicht, oder können sie die derzeit laufende, dramatische Spaltung der Gesellschaft in ein Oben oder Unten nicht erkennen? Ich unterstelle ihnen die bewusste Verwechslung von Opfern und Tätern, um die neuerliche Hetze ungehindert fortführen zu können.

Von vorne bis hinten werden die „Anspruchsberechtigten“ gegeißelt und nicht das System, das sie hervorbringt! Ich habe einfach keine Lust mehr, mich ständig verteidigen zu müssen – denn auch ich bin ein ganz normaler Mensch mit ganz normalen Wünschen. Ich möchte ebenso an der Erwerbsarbeit wie an der Wohlstandsgesellschaft teilhaben können! Dabei bleibe ich, selbst wenn ich den Status „arbeitslos“ bekommen habe, noch immer ein ganz normaler Mensch. Genau Letzteres wird uns Erwerbslosen abgesprochen. Wir sollen uns klaglos in die unterste Kaste hineintreten, uns zum *Paria* einer Gesellschaft machen lassen, die schlicht nicht so viele Arbeitnehmer gebrauchen kann, wie nun einmal da sind! Als ob *wir* dafür verantwortlich zu machen wären!

Außerdem benötige ich für meine Arbeit einen Lohn, von dem es sich menschenwürdig leben lässt. Inzwischen hat es sich eingebürgert, Arbeitslosen eine „Entlohnung“ zumuten zu dürfen, die ein Leben nicht mehr ermöglichen kann, weil die Betroffenen sich entscheiden müssen, ob sie davon Miete zahlen oder den Kühlschrank füllen wollen. Von medizinischer Versorgung und kulturellen Bedürfnissen spreche ich noch nicht mal. An dieser Stelle könnte erneut die berechtigte Forderung nach einem Existenzgeld erhoben werden.

Nein, nicht wir Erwerbslosen, sondern die Gesellschaft hat die Achtung vor dem Wert der Arbeit an sich verloren, wenn sie immer weniger dazu bereit ist, uns diesen Wert auch entsprechend zu vergüten. Stattdessen bekommen Manager und ähnliche Lohnkaliber das Zifache eines angemessenen Lohnes ausgehändigt, und wir werden gegeneinander ausgespielt. Nein, ich verwehre mich gegen diese permanente, generalisierende Dauerdiffamierung von uns Menschen, die sich vergeblich um nicht mehr vorhandene Arbeitsplätze bemühen müssen!

Und dann konnten wir in der vergangenen Woche hinnehmen, wie sich der Chef der *Asozialdemokraten* vermeintlich den Kamm schwellen ließ, indem er bei Empfängern von Sozialleistungen einen „Mentalitätswechsel“ anmahnte: „Man müsse nicht alles rausholen, was geht“. Selbstverständlich sind wir darauf angewiesen, ganz legal unsere Möglichkeiten auszuschöpfen, denn Hartz IV ist dermaßen minimalistisch kalkuliert, dass ein Auskommen damit auch so schon unmöglich ist! Wir nutzen auf diese Weise ebenso die legalen Schlupflöcher, wie es andere Bürger, etwa bei ihren Steuererklärungen, auch machen. Dafür darf uns

nicht schon wieder Missbrauch unterstellt werden, der dann – in allen Variationsfarben schillernd – genüsslich zu unserem Nachteil, wie eine Schuld von uns, zelebriert wird.

Nachdem nun auch in den eigenen Reihen die „pauschale Verunglimpfung von Arbeitslosen“ als „unangemessen“ hingestellt wurde, wies Kurt Beck einfach den Vorwurf zurück, er habe „mehr Anstand“ von den Arbeitslosen gefordert. Nein, da haben sich dann plötzlich Medienberichte „verfälschend zugespitzt“. Wohl um aus der Schusslinie herauszukommen, stellte Kurt Beck am letzten Wochenende wie alte Kamelle die überfällige Forderung nach zehn gemeinsamen Schuljahren für alle Kinder. Glaubt er, das Wahlvolk werde ihm das vergessen?

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Regierungsexperten halten Rente mit 67 für falsch: Wegen der hohen Arbeitslosigkeit ist schon heute nur eine Minderheit bis 65 beschäftigt  
(„Süddeutsche Zeitung“)

## Nieder den Mordfaschismus!



Es gab in der letzten Zeit wieder vermehrt faschistische *Terrorattacken* gegen Menschen anderer Herkunft und Hautfarbe, so gegen den Berliner Abgeordneten der Linkspartei Giyasetin Sayan am 19. Mai oder am 25. Mai gegen Teilnehmer einer Geburtstagsfeier, die brutal von Faschisten zusammengeschlagen wurden.

Aufmärsche der Faschisten werden nicht nur genehmigt, sondern auch noch mit massiver Polizeipräsenz gegen antifaschistische Gegendemos geschützt und durchgesetzt. Dass sich die braune *Mordpest* wieder so dreist hervorwagt, wirft ein grelles Licht auf das System, in dem wir leben! Wir haben nicht vergessen, aus welchem Gesellschaftssystem der Faschismus damals entsprungen ist und auch heute noch genährt wird: Das war und ist der imperialistische Kapitalismus.

Wir haben auch nicht vergessen, dass dieselben Monopole, die durch die Knechtung der deutschen Arbeiterklasse und der Versklavung ganzer Völker ihren Profit ins Unermessliche gesteigert haben, nach Kriegsende in Westdeutschland sehr schnell wieder ihren Besitz zurückerhielten. Sie wuschen ihre Westen weiß und begannen mit Segen der USA die Wiederaufrüstung. Die Bundesrepublik sollte wieder der Sturmbock gegen die damals noch sozialistische Sowjetunion sein.

Diese Hintermänner in den Konzernzentralen haben aber damals wie heute ein elementares Interesse daran, dass sie nicht als erste Nutznießer des Faschismus in Erscheinung treten. So wird selbst in der Geschichtsschreibung der Hitlerfaschismus auf den Rassenhass reduziert und auch der Neofaschismus nur als „fremdenfeindliches Rowdytum“ hingestellt.

Wir haben aber nicht vergessen, dass die ersten Opfer des Faschismus bereits vor der Machtergreifung Hitlers revolutionäre Arbeiter waren und dass sich nach der Machtergreifung die Konzentrationslager zuerst mit kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern füllten, nicht allein mit Juden, Sinti und Roma, wie uns die offizielle Geschichtsschreibung eintrichtern will. Und heute?

Eine Jugendgenossin des Jugendverbands Rebell in München hat faschistische Schmierereien an ihrem Haus und Morddrohungen im Briefkasten! Ein Abgeordneter der Linkspartei wird zusammengeschlagen! Antifaschisten und aktive Gewerkschafter stehen auf obskuren Mordlisten der Neofaschisten im Internet! Menschen mit dunkler Hautfarbe werden angepöbelt und zusammengeschlagen! Was tut der Staat der Monopole dagegen? Er ist um sein Image besorgt! Nicht um die Menschen, die hier offen mit Mord und Totschlag bedroht werden!

Er verharmlost und lässt das Verbotsverfahren gegen die NPD gegen die Wand fahren. Er schützt faschistische Aufmärsche durch die Polizei. Er windet sich herum, anstatt das sofortige Verbot aller faschistischen Organisationen und ihrer Propaganda durchzusetzen auf der Rechtsgrundlage des Potsdamer Abkommens von 1945, des Kontrollratsgesetzes der vier Alliierten und des Grundgesetz-Artikels 139, der besagt: „Die zur ‚Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus und Militarismus‘ erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt“, sie gelten also weiter.

Nach außen hin zeigen sich auch die Kapitalistenverbände „besorgt“ über die Entwicklung. Noch ist ihre Herrschaft nicht so erschüttert, dass sie wieder offen auf die Faschisten setzen, aber es gibt Querverbindungen zu neofaschistischen Kreisen. So tauchen in einem dubiosen Düsseldorfer „Studienkreis“ immer wieder Konzernvertreter auf. Der Chef der DVU ist selbst millionenschwerer Verleger mit ausgezeichneten Verbindungen zu anderen Kreisen der Hochfinanz und Industrie.

An einer wirksamen Unterdrückung aller faschistischen Organisationen und ihrer Propaganda sind sie gar nicht interessiert, weil sie sich diese *Knüppelgarden* als stille Reserve in der Hinterhand halten, um auf sie zurückgreifen zu können, wenn ihre Herrschaft durch den Klassenkampf der Arbeiter ins Wanken gerät. Wenn wir sagen: „Keinen Fußbreit den Faschisten!“, so dürfen wir uns nicht nur den faschistischen Schlägern in den Weg stellen, sondern müssen auch die Biedermänner in den Konzernen und im Staatsapparat angreifen, die ein wirkungsvolles Verbot aller faschistischen Organisationen und ihrer Propaganda nicht nur nicht unterstützen, sondern sogar hintertreiben.

Wir müssen die breiteste Massenaktion und Masseninitiative entfalten gegen jeden Versuch des Faschismus, in Deutschland oder sonstwo auf der Welt jemals



wieder hochzukommen! Wo er sich hervorwagt, müssen wir schon sein. Antifaschistische Aktion heißt aber immer, den ganzen Kapitalismus ins Visier zu nehmen, nicht nur die Faschisten selbst. Nieder den Mordfaschismus und die Fäuste geballt gegen die Hintermänner!

*Matthias Feilke (MLPD)*

## Kein Betroffener nimmt gern ALG II



Da hat mal wieder einer was gesagt und alles ganz anders gemeint; *wie* er dies gemeint hat, aber offengelassen. Das Thema ist hochinteressant, denn ein Politiker sagt: „Das haben wir nicht so gewollt“. Gesetze haben ein Eigenleben!

Von einem ALG-II-Betroffenen gefordert wird jetzt „Zurückhaltung“ und „Nicht-alles-mitnehmen“. ALG II bedeutet 345 Euro für alles, weil die Politiker geschummelt haben: Es ist ihnen gelungen, den Regelsatz um mindestens 20 Prozent zu niedrig errechnen zu lassen. Hier wäre Ehrlichkeit

angebracht!

Nun zu den Gewinnern von ALG II: Tut mir leid, unter den Betroffenen gibt es keine. *Sozialhilfeempfänger* erhalten weniger Leistungen durch den Wegfall beispielsweise des Kleidergeldes. Sie sind jetzt in der Sozialversicherung, sind krankenversichert; doch vorher hat ihnen das Sozialamt alles bezahlt, jetzt zahlen sie Eigenanteile wie alle anderen Versicherten.

Sie sind jetzt auch in der Rentenversicherung. Das hätte eine Verbesserung sein können, aber um 310 Euro Rente zu erhalten, sind circa 81 Beitragsjahre nötig, und ab 1. Januar 2007 wird der Beitrag zur Rentenversicherung sogar noch reduziert. Früher waren die Zeiten der Arbeitslosigkeit Ausfallzeiten zur Rentenversicherung.

Der vorherige *Arbeitslosenhilfeempfänger* wird durch ALG II im ungünstigsten Fall um circa 1.000 Euro ärmer, Monat für Monat. Jeder ALG-II-Betroffene muss sein Vermögen minimieren! Die Erben von ehemaligen ALG-II-Betroffenen müssen aus dem Erbe das ALG II der letzten zehn Jahre zurückzahlen!

Die Geringverdiener können durch ALG II „aufstocken“, aber selbst diese Tätigkeiten wurden vor der Hartz-IV-Reform besser bezahlt. „Ein Rechtsanwalt ist bedürftig und beantragt ALG II, vorher sucht er seinen Steuerberater auf und rechnet das Ergebnis herunter“. Welche politische Lebenserfahrung steckt hinter solchen Sätzen? So ein Rechtsanwalt kann sich einen Steuerberater nur mit Hilfe leisten.

ALG II nimmt keiner gerne. Tausende von Selbständigkeiten wären gar nicht erst gestartet worden ohne die Bedrohung durch ALG II. Es wäre gerade diesen Menschen gegenüber unfair, die Aufstockungsförderung zu streichen. Die Zahl der ALG-II-Betroffenen und nicht zuletzt der Privatinsolvenzen würde sprunghaft ansteigen!

*Behinderte* haben oft Leistungen nach dem SGB XII bezogen. Diese Zusatzleistungen wegen Behinderung waren im ALG II nicht vorgesehen. Die Richter haben dies als bedauerlichen Fehler bezeichnet und nachgebessert! Eine Verbesserung ist auch für die Behinderten nicht eingetreten. Vergessen sollten wir auch nicht die Menschen, die überhaupt keinen Anspruch auf ALG II haben! Mir fällt kein Mensch ein, dem es mit ALG II besser geht!

Doch, da ist der Einzelhändler von der Ecke. Eigentlich hätte er seinen Laden dichtmachen wollen. Ich habe ihm von ALG II erzählt; er versucht jetzt, seinen Laden zu behalten! Aber in Prozentzahlen lässt sich dies sicherlich kaum ausdrücken. Dazu müssen die Arbeitslosen auch noch die Verhöhnung der Politiker ertragen. Das mangelhafte Wissen um die Details hält leider nicht vom Dummschnacken ab!

Das Beispiel: „Ein Sohn aus gutem Hause zieht als Schüler in die Einliegerwohnung seiner Eltern. Tut er dies, um ALG II und Unterkunftskosten zu erhalten?“ Vielleicht auch nur, um den Familienfrieden zu erhalten! Dies ist nun nicht mehr möglich. Auch hier irrt der Politiker: Leider gibt es nicht so viele Eltern mit Einliegerwohnung.

Eine Botschaft an die Gutverdienenden war auch enthalten: Wer von ihnen keine Steuern zahlt, sollte nicht noch Bafög für seine Kinder beantragen. Auch dies ist hörenswert: Auf Bafög soll verzichtet werden. Es ist keine Aufforderung, angemessene Steuern zu entrichten!

Den Regelsatz ohne Schummeln festlegen, die Einkommensteuer ohne Schummeln bezahlen – dann sind solche Worte gerechtfertigt. Ein Arbeitnehmer hat wenig Gestaltungsspielraum, ein ALG-II-Betroffener gar keinen. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Handwerk ruiniert: Leipziger Arbeitspflicht-Modell eingestellt („*Tageszeitung*“)

## Jubelschatten der Weltmeisterschaft

Kurt Beck spricht allen Hartz-IV-Betroffenen den „Anstand“ ab. Doch was ist „anständig“? 1,3 Milliarden Euro Jahressalär für Hedgefonds-Manager? Den Arbeitslosen das letzte Hemd nehmen wollen und sich selbst die Diäten erhöhen? „Bild“

bringt täglich Beispiele, wo ohne Arbeit mehr „abkassiert“ werde als mit. Doch wer hat denn die Billiglöhne geschaffen?



Als am 3. Juni in Berlin 15.000 Demonstranten „Schluss mit den ‚Reformen‘ gegen uns!“ forderten, waren 5.000 Polizisten im Einsatz. Dabei gab es klare Provokationen durch die Polizei. Ein längs statt quer zur Fahrtrichtung getragenes Transparent diente als Vorwand zum harten Eingreifen. Die Teilnehmer der Abschlusskundgebung wurden einzukesseln versucht, was aber wegen lautstarker Proteste abgebrochen werden musste. War es eine Übung?

Jetzt ist endlich Trost in Sicht: Es gibt wieder positives Nationalbewusstsein dank der Fußballweltmeisterschaft! Ein schönes Ereignis, doch 7.000 Bundeswehrsoldaten werden dabei eingesetzt, auch zwölf Hubschrauber, und geplant ist Verstärkung mit Panzern. Im Jubelschatten der Sportveranstaltung werden weitere Reformgesetze durch Bundestag und Bundesrat gepeitscht. Von Alternativkonzepten hören wir nichts, eine Debatte findet nicht statt. Dabei würden 6,2 Prozent Steuern auf die Unternehmensumsätze genügen, alle Sozialabgaben, Arbeitgeber- wie Arbeitnehmeranteil, zu bestreiten!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## Mal Regen und mal Sonnenschein

Mit 46 Mitstreitern fuhren die Bremer Montagsdemo und befreundete Organisationen am 3. Juni 2006 zur Demo „Schluss mit den ‚Reformen‘ gegen uns!“ nach Berlin. Leider regnete es den ganzen Tag, einige waren gar nicht darauf eingerichtet. Aber die Transparente wurden trotzdem entrollt und die „Hartzer-Käse“-Kostüme angezogen. Unser Auftritt wurde viel fotografiert. Mit unserem Lautsprecherwagen konnten wir Lieder, Parolen und Info-Beiträge gut an die Gruppen und die Passanten am Rande vermitteln.

Wir lernten neue Leute kennen, und die Stimmung war gut. Leider gab es auf dem Umzug so manche Stockung, sodass wir nicht mehr das Ende der Abschlusskundgebung erleben konnten. Aber wir bekamen noch die provozierenden Polizeiübergriffe mit. Wir bewundern den Mut der entschlossenen Menschen, die Polizei letztlich doch zum Abbruch ihrer Attacken zu bewegen. Auf dem Nachhauseweg sahen wir dann die Konvois der „geliehenen“ Polizeikräfte aus Nieder-

sachsen, aus Salzgitter, Hannover und Oldenburg. Aus bestimmten Mängeln dieser Großdemo werden wir für die September-Demo in Berlin lernen.



Am 10. Juni fand das zweite Frühlingsfest der Bremer Montagsdemo in den Neustadts-Wallanlagen statt. Bei schönstem Wetter und lauschiger Umgebung gab es neben Essen und Trinken ein tolles Programm. Ein Mitmachzirkus forderte Kinder und Erwachsene heraus, selber mal etwas auszuprobieren. Ausdruckstanz zu verschiedensten Musiken wurde von einer jungen Frau geboten und zog besonders die kleinen Mädchen an. Schließlich gab es Salsa-Live-Musik von einer Band, die damit den Höhepunkt des Abends markierte. Für die Kinder war eine Tombola mit über 300 Gewinnen das Ereignis. Alle Einnahmen kommen unseren zukünftigen Aktivitäten und einer breiten Teilnehmerzahl zugute.

Wärme, Sonnenschein und gute Stimmung gab es dann auch zur 88. Montagsdemo am 12. Juni 2006, wie immer um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz. Einheimische und Touristen, besonders die schwedischen, die ihre Nationalmannschaft in Bremen begleiten, spendeten uns Beifall. Die Beck'sche „Anstands“-Predigt drehten wir gehörig um und brandmarkten die Raffkes und Regierungsparasiten. Um fünf vor sechs zogen wir ab zur Demo, die zuerst zum Hanseatenhof und nach einer Zwischenkundgebung zur Schlachte an der Weser führte. Während des ganzen Zuges gab es Parolen und inhaltliche Beiträge. Besonders an der Schlachte, wo die Menschen sich bei Bier oder Kaffee erholten, war zu spüren, dass die Leute uns zuhörten und sicher darüber diskutierten. Um die 45 aktive Teilnehmer traten für unsere Forderungen ein. Mit dem kämpferischen „Chiffon rouge“ beendeten wir unseren Auftritt.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 89. Bremer Montagsdemo am 19. 06. 2006

## Jetzt kommen die Lügenschritte so *peu à peu* daher



Spitzenpolitiker, nehmt euch die *Tomaten* von den Augen runter! Mit Mehrwertsteuererhöhung und Rentenkürzung geht Deutschland unter! Was hat euch geritten, so dumm zu entscheiden? Könnt ihr die armen Menschen gar nicht mehr leiden?

*Ohne Tomaten* sieht man das viele Geld, das herumschwirrt in der weiten, weiten Welt! Ihr hattet eure gute Chance und habt sie vertan. Zum Vorschein kommt jetzt langsam euer Politikerwahn!

Nehmt euren Hut und lasst lieber andere Leute regieren! *Mit Tomatenträgern* kann jeder arme Mensch nur verlieren. Das geknebelte Volk kämpft schon lange zäh und wacker. Ihr stopft euch die Taschen voll und macht euch dann vom Acker!

Solch eine miese Politik ist Käse, das wisst ihr ganz genau! Ich warte schon so lange, lange: Wann wird endlich der Wähler schlau? Jetzt kommen die Lügenschritte so *peu à peu* daher: Merkel und ihre Lügensippe wollen mehr und mehr!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

## Bremen gewinnt je 60 Millionen durch Hartz IV und Merkelsteuer

1. Die Erhöhung der **Mehrwertsteuer** wurde verabschiedet. Die Freie Hansestadt Bremen schätzt ihre sich daraus ergebenden Mehreinnahmen für 2006 auf 63 Millionen Euro, für 2007 auf 72 Millionen. Ein warmer Regen für den Haushalt! Die Steigerung wurde nicht begründet. Denkbar wären eine Steigerung des Konsums ebenso wie eine der Inflation, aber beides ist unwahrscheinlich!

Bereits im Jahr 2005 hat die Freie Hansestadt 60 Millionen Euro eingespart, die den kleinen Gewerbetreibenden in der Kasse fehlen. Diese Ersparnis wurde in Bremen durch die Einführung des Arbeitslosengeldes II erzielt, wobei meiner Meinung nach dieser Betrag zu niedrig angesetzt wurde. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer wird nun zwangsweise zu einem weiteren Kaufkraftverlust führen. Wiederum trifft es die Menschen mit den geringsten Einkommen am härtesten, denn ALG-II-Betroffene haben *keine Sparquote!*

Der Termin für den Bundesrat wurde bisher nicht festgesetzt; laut „Spiegel-Online“ soll er am 7. Juli über das **ALG-II-Optimierungsgesetz** beraten. Dieses wird von den Ländern in Frage gestellt, aber nicht den Betroffenen zuliebe: Die Länder möchten sich vom Bund nicht in die Karten schauen lassen und weiter still und heimlich am ALG II einsparen oder verdienen!

Sie möchten weiterhin das Personal der Arbeitsgemeinschaften, in Bremen der Bagis, bestimmen und darüber Mitarbeiter versetzen, aus ihrer Sicht: *entsorgen*. Die „Beförderung“ erfolgt durch die Gemeinde, die Personalkosten muss der Bund tragen. So wird ALG II immer teurer, aber andererseits sparen die Gemeinden still und relativ unbemerkt. Ein Fall-Manager pro 75 Betroffene ist das Ziel: eine unsinnige Vergeudung von Steuergeld!

Jeder Fall-Manager muss seine Daseinberechtigung nachweisen. Am einfachsten gelingt dies durch die Verpflichtung des Betroffenen zu Bewerbungen. Anschließend werden die Anträge kontrolliert und die Ausgaben überprüft. Die Pauschalabrechnung bietet nicht diesen Arbeitsaufwand, daher ist sie ein auslaufendes Modell!

So haben wir eine Steuergeldverschwendung von über 100.000 Euro monatlich allein in Bremen, für Bewerbungen *ohne* entsprechende Stellenangebote! Auf diese Weise wird bei ALG II das Steuergeld verpulvert. Die Gemeinden haben 2005 jedoch ohne Ausnahme durch ALG II gespart, und sie sparen weiterhin! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!



2. Die **Jugend** wurde entmündigt, sofern sie arm ist: Junge Menschen sollen bis 25 bei den Eltern wohnen, Auszugsgenehmigungen erteilen die Ärgen. Alles ist offen und ungeregelt, daher ist alles möglich! Die darüber hinaus beschlossenen Kürzungen der Regelsätze sollen jeweils bei der Neubewilligung umgesetzt werden. Dabei erscheinen die jungen Erwachsenen wieder auf dem Bescheid der Eltern, falls die EDV dies hinbekommt.

Wer einen solchen Bescheid erhält und zu Hause wohnen bleiben, aber weiterhin selbständig mit seinem Geld wirtschaften möchte, sollte dies zum Ausdruck bringen und Wider-

spruch einlegen. Bitte die Frist einhalten und möglichst auch Widerspruch durch den *Empfänger* des Bescheides einlegen lassen!

Bei *Zoff* im Elternhaus bitte sofort den Antrag bei der Arge oder Bagis stellen und konkrete Auskünfte einholen! Es geht erst einmal nur um die **Auszugsgenehmigung** in eine eigene angemessene Wohnung. Weitere Anträge mit Miethöhe, Umzugs- und Nebenkosten können später gestellt werden.

Es gibt auch weitere Gründe, die einen Wohnsitzwechsel nötig machen und denen sich die Arge oder Bagis nicht versagen wird, etwa ein Ersatzdienst oder eine Aus- oder Weiterbildung an einem anderen Ort. Wer bereits nicht mehr bei den Eltern wohnt, muss nicht zurückziehen!

Darüber hinaus ist das ALG II ein *Leistungsgesetz*, es findet nur für Menschen mit *Leistungsanspruch* nach diesem Gesetz Anwendung. Wer außerhalb eines solchen Anspruchs ausgezogen ist und dies in gutem Glauben getan hat, muss wahrscheinlich nicht zurückziehen. Oft geht dies auch gar nicht mehr.

Entscheidungen zu diesem Punkt gibt es nur indirekt. Da war ein Mensch, der am letzten Tag vor dem ALG-II-Anspruch sein Vermögen „Hartz-IV-sicher“ gemacht hat! Die Arge wollte dies nicht gelten lassen, aber das Gericht hat darin eine zulässige Vermögensentscheidung gesehen, obwohl erst durch diese Vermögensumschichtung der Anspruch auf ALG II entstanden ist!

In der Vorlage für den Bundestag stand sinngemäß zu diesem Punkt, es zögen vermehrt junge Erwachsene in eigene Wohnungen, und dadurch entstünden zusätzliche Kosten für die Allgemeinheit. Unter „Auswirkung“ stand in der Vorlage, es seien keine Zahlen bekannt. Nicht einmal im Ansatz wurde hier ein Vergleich zum Vorjahr versucht! Es gab keinerlei Erläuterung, nichts.

Allein in Bremen sind über 5.000 junge Menschen arbeitslos, Tendenz steigend. Noch nie war die Jugend so benachteiligt! Der Anspruch auf eine eigene Wohnung für junge Erwachsene wurde nicht durch ALG II geschaffen, es gab ihn im alten Sozialhilferecht. Dazu gibt es auch Entscheidungen im Streitfall, wenn die Auszugsgenehmigung versagt wurde! So wurde im alten Sozialhilferecht die tatsächliche Wohnungseinrichtung bezahlt. Nach dem SGB II gibt es eine Pauschale von 1.003,90 Euro, da mag jeder selbst rechnen.

Noch nie war die Jugend so benachteiligt! Dazu kommt die gesellschaftliche Ignoranz dieser Lage. Arbeitslosigkeit wird von den Politikern immer noch als vermeidbares Übel hingestellt. Vermeidbar wäre es durch eine andere Politik, siehe hierzu 51. Bremer Montagsdemo. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

Allen anderen Mitbürgern eine Gewissheit: Am meisten leiden die jungen Erwachsenen unter dieser Lage. Natürlich geben sie sich alle Mühe damit, dass es nicht offensichtlich wird! Aber ganz ehrlich, es ist so: Es wird nur ganz persönlich zugestanden, wie überhaupt jeder bei uns Zufriedenheit nach außen trägt. Arbeitslosigkeit wird als Makel empfunden: „Wie geht's?“ – „Gut!“. Ende der Diskussion!

*Hans-Dieter Binder*

Biedenkopf fordert Schluss der Schmarotzer-Debatte:  
Nicht der Lochschlüpfer ist unmoralisch, sondern ein  
Gesetz, das Schlupflöcher bietet („Spiegel-Online“)

## „Erfreuliche Entwicklung“: Neue Software entfernt kranke Arbeitslose aus der Statistik

Ach, was muss man oft von bösen  
Menschen hören oder lesen!  
Wie zum Beispiel hier von diesen,  
Welche Weis' und Münte hießen.

Die nur eigne Macht verehren,  
Statt zur Wahrheit sich bekehren,  
Mit der neuen Software lachten  
Und sich heimlich lustig machten.

Ja, zur Übeltätigkeit,  
Ja, dazu ist man bereit!  
Zahlen drücken, Menschen quälen,  
Arbeitslose zu entseelen:

Das ist freilich angenehmer  
Und dazu auch viel bequemer,  
Als die Fakten anzugucken  
Und dabei nicht aufzumucken.

Aber wehe, wehe, wehe,  
Wenn ich auf das Ende sehe!  
Ach, das war ein schlimmes Ding,  
Wie es Weis' und Münte ging.

Drum ist hier, was sie getrieben,  
Abgemalt und aufgeschrieben:  
Ach wie gut, dass niemand weiß,  
Dass ich „Mogelpackung“ heiß!



1. Im neuen „Spiegel“ (Heft 25/2006, Seite 50) steht, dass der jüngste Rückgang der Arbeitslosenzahlen überwiegend auf eine Software-Umstellung zurückzuführen ist. So hat die Regierung keinen Grund, mit der vermaledeiten Hartz-Reform etwa einen Erfolg verbuchen zu können! Doch genau den hat sie uns unterzujubeln versucht, als von „erfreulichen Entwicklungen“ und „überraschend stark gesunkenen Arbeitslosenzahlen“ die Rede war und man sich bis zu der Laudatio steigerte, vom „stärksten Rückgang seit der Wiedervereinigung“ zu schwärmen!



Die Wahrheit ist viel nüchterner! Tatsächlich fanden erheblich weniger Menschen neue Arbeit, als uns Agenturchef Frank-Jürgen Weise glauben machen wollte. Das genaue Gegenteil ist der Fall: Durch die Software-Umstellung werden nun erstmals kranke Arbeitslose korrekt und flächendeckend registriert und deshalb nicht mitveranschlagt! Mit äußerst kruder „Rechentechnik“ wird hier mal wieder die Wirklichkeit geschönt.

Kranke Arbeitslose gelten für die Dauer ihrer Krankheit lediglich als „arbeitssuchend“, nicht aber als „arbeitslos“, da sie für den Arbeitsmarkt in diesem Zeitraum nicht verfügbar sind: Darauf muss man erst mal kommen, auf solch eine verdrehte Erbsenzählerei! Diese seltsame Regelung besteht schon länger, doch erst die neue Software verschönert die Neudefinition und füttert sie sofort mit dem aktuellen Zahlenmaterial!

2. Der „Weser-Kurier“ berichtete am 13. Juni 2006 von den neuen „Clochards“ in Paris, die der Neoliberalismus den Franzosen beschert hat. Bei dieser ungewohnten Spezies handelt es sich um Menschen, die äußerlich kaum als „Penner“ zu erkennen sind. Mehr als ein Drittel der französischen Obdachlosen arbeiten als Küchenhilfen, Angestellte im Öffentlichen Dienst, sogar als Polizisten in der Ausbildung. Dabei verdienen sie derart wenig, dass sie sich trotz eines festen Einkommens keine Wohnung in Paris leisten können. Die Nächte müssen sie in Autos, auf Parkbänken, in Hauseingängen oder Notunterkünften überstehen.

Die französische Statistikbehörde *Insee* schätzt ihre Zahl im ganzen Land auf 30.000, während Hilfsorganisationen von einer Verdreifachung der Betroffenen ausgehen. Aus Scham verbergen viele ihre unwürdigen Lebensbedingungen und gaukeln den Angehörigen eine heile Welt vor. Selbst mit dem französischen Mindestlohn von etwa 1.200 Euro lässt sich in Paris kaum eine Bleibe finden. Durch den haarsträubenden Mangel an preiswertem Wohnraum, die aus dem Boden gestampften Billigjobs und die sich in Auflösung befindlichen Familienverbände sind die neuen Clochards entstanden.

Ich finde es erschreckend, ja bedenklich, wenn unabdingbar Lebensnotwendiges zum längst nicht mehr für alle erreichbaren Luxusgut avancieren kann! Auch in Deutschland wird ein bezahlbares Dach über dem Kopf immer knapper, und so ist bei uns ebenso mit einem Anstieg der Wohnungslosenzahl zu rechnen.

Selbst wenn die hohen Herren aus ihren goldenen Rathäusern heraus deutschen Clochards den Aufenthalt in der Innenstadt verbieten, so ist ihr gehäuftes Auftreten im allgemeinen Stadtbild als zunehmende Verelendung nicht mehr zu übersehen. Die dramatische Aufspaltung der Gesellschaft in ein zum Himmel schreiendes Oben und Unten vertreibt immer mehr Menschen aus ihrem angestammten Umfeld.

3. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Ausbeutung bei Mini- oder Ein-Euro-Jobs sind eine Rolle rückwärts in die Lohnsklaverei! Hartz IV zielt auf unbegrenzte Profite für die Unternehmer und schießt im Gegenzug auf eine grenzenlose Absenkung der Einkommen von Erwerbstätigen. Die Große Koalition „optimiert“ Hartz IV bis zum Verhungern, denn das ist die Option für die Delinquenten, die sich der ungeheuerlichen Zwangsarbeit verweigern. Hartz IV schafft immer neue Arbeitslose: Statt dies einmal einzugestehen und die Arbeitsmarktpolitik entsprechend zu verändern, wird es weiterhin auf dem Rücken von uns Arbeitslosen geleugnet!

Wir sollen auf Biegen und Brechen in die Rolle des Sündenbocks hineingequetscht werden. Man lässt uns beständig spüren, dass wir lediglich als „Wohlstandsgesellschaftsmüll“ betrachtet und entsprechend schlecht behandelt werden. Keiner anderen Klientel wird es zugemutet, sich von zu 70 Prozent fachfremden „Beratern“ „betreuen“ zu lassen, die größtenteils bloß einen vierzehntägigen Einführungskurs absolviert haben! Freiwillig würde sich niemand in die Hände von solch unqualifiziertem Personal begeben. Das Ergebnis der Verfolgungsbetreuung ist ja auch dementsprechend!

So treibt die Menschenverachtung immer krassere „Blüten“ hervor: Ein gemein christlich-soziales Jüngelchen von den hinteren Bänken der CSU zeichnete sich durch seinen Vorschlag, Erwerbslose sollten allmorgendlich zum „Gemeinschaftsdienst“ bei einer Behörde antreten müssen, mit sozialer Inkompetenz und offenkundiger Profilneurose aus. Besagtes Interview mit dem 30jährigen Stefan Müller führte unverbildet mal wieder die „Blöd“-Zeitung. Mit diesem Griff ins Klo ist dem Erlanger Bundestagsabgeordneten mit purem Populismus ein Vorstoß auf den Arbeitsdienst im „Dritten Reich“ gelungen!

Es ist so empörend wie ungeheuerlich zynisch, wenn uns auf diese Weise der „Wiedereinstieg ins Erwerbsleben erleichtert“ werden soll, damit wir nicht länger das Gefühl haben müssen, überflüssig zu sein. Ein positiver Nebeneffekt sei, dass niemand mehr Zeit habe, um schwarzarbeiten zu können. Hanebüchen, was hier ständig unterstellt wird: Als ob sich uns hinter jeder Straßenecke die Chance zur Schwarzarbeit offenbaren würde! Immer und immer wiederholt man die endlose Lüge von der vorhandenen Arbeit!

Wieso wird die Idee der Arbeitspflicht dauernd aufgewärmt? „Flächendeckend ließe sich für 2,9 Millionen Empfänger von Arbeitslosengeld II so etwas gar nicht organisieren“, sagt der sozialpolitische Sprecher der Grünen, Markus Kurth. Wenn man alle Empfänger von Arbeitslosengeld II zu Ein-Euro-Jobs zwangsverpflichten würde, wären nach seinen Rechnungen allein vier Milliarden Euro an zusätzlichen

Kosten für Organisation, Verwaltung und Zusatzlohn fällig. Diese subventionierten Jobber würden zudem Beschäftigte auf dem ersten Arbeitsmarkt verdrängen.

Wenn sich schon nicht aus ethisch-humanistischen Gründen ein neuerlicher Arbeitsdienst verbietet, dann wenigstens aus ökonomischen! Sonst wäre es bis zu Erniedrigungen wie aus Göbbels Werkstatt vielleicht nur eine Frage der Zeit, bis wir, in Arbeitslagern kaserniert, gestreifte Overalls mit der Beschriftung „Hartz IV“ hintendrauf tragen müssen.

Ich erinnere mich, dass sich vor knapp drei Jahren ein ebensolches Jüngelchen mit seiner Forderung, bedürftigen Menschen nur noch bis zu einem bestimmten Lebensalter ein neues Hüftgelenk zu implantieren, unbeliebt gemacht hat. Es kostete den damaligen Chef der Jungen Union zwar seinen Posten, doch eine Zeit lang wurde über ihn geredet, war er „jemand“.

*Elisabeth Graf (parteilos) – Gedicht nach Wilhelm Busch („Max und Moritz“)*

Hartz-IV-Missbrauch gibt es kaum: Nur bei einem Prozent aller Fälle besteht Verdacht einer Ordnungswidrigkeit oder Straftat wegen falscher Angaben („Spiegel-Online“)

## Das große Geld ist bei den Ausbeutern und Superreichen zu holen



Ob Sie aus Heiligenhafen, Kerpen, Passau, Suhl oder einer anderen deutschen Stadt kommen: Wenn Sie die Montagsdemo nicht kennen, erkundigen Sie sich zu Hause, ob es bei Ihnen auch eine gibt! Denn in circa 120 Orten findet regelmäßig jeden Montag eine Demo statt, die sich gegen die unsoziale Politik in unserem Lande richtet.

Wir kämpfen und wehren uns gegen ungerechtfertigten, radikalen Stellenabbau, gegen die unverschämten Arbeitszeitverlängerungen bei gleichzeitiger Kürzung der Löhne und Gehälter, gegen die Vernichtung von regulären, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen und deren Umwandlung in Ein-Euro-Jobs, die jeder moralischen und wirtschaftlich vernünftigen Grundlage entbehren.

Wir wehren uns gegen die Willkür der Politiker, die anscheinend immer noch nicht sehen können oder wollen, dass nicht bei den zehn Millionen Arbeitslosen oder den ausgebeuteten Beschäftigten das große Geld zu holen ist, sondern bei der Handvoll Superreichen und Manager in unserem Lande.

Bei der neuesten „Reformierung“ des Gesundheitssystems wird es wieder zu „Nachbesserungen“ kommen müssen, wenn unsere fachlich unqualifizierten Politiker nicht die Zeichen der Zeit mit einarbeiten. So ist voraussehbar, dass die junge Generation durch Umstände krank werden kann, für die sie nicht das Geringste kann.

Es ist einem ALG-II-Bezieher nicht möglich, in einen Sportverein einzutreten, weil er den Beitrag nicht zahlen kann. Sollte der junge Mensch sich entschließen, beispielsweise zu joggen, so muss er das in Schuhen, die möglichst nur 6,09 Euro kosten: Das ist der monatliche Satz für den Kauf von Schuhen bei einem ALG-II-Bezieher.

Wie teuer gute Sportschuhe wirklich sind, wissen wir alle. Die falschen Sportgeräte beziehungsweise die falsche Sportkleidung können fatale gesundheitliche Folgen nach sich ziehen, in diesem Fall eventuell Fuß-, Knie- oder Wirbelsäulenprobleme. Das sind Langzeitschäden, die für die Betroffenen schmerzlich und für die Allgemeinheit kostspielig werden können. Aber sie sind im Voraus vermeidbar!

Man kann sich auch mit Radfahren fithalten, aber was macht der junge Mensch, wenn sein Fahrrad kaputtgeht oder es ihm gestohlen wird? Er kann sich ein Ersatzteil für höchstens 3,30 Euro kaufen, laut ALG-II-Planung, aber er ist nicht in der Lage, mal eben ein gebrauchtes Rad für 25 Euro zu ersteigern. Es ist also Erfindungsgeist angesagt, und ich hoffe, wir werden uns dann nicht wundern.

Den Menschen, die noch einen normalen Arbeitsplatz und Arbeitsalltag haben, wird durch die Medien und die lancierten Meldungen der Politiker suggeriert, dass Menschen ohne eine feste Stelle selbst schuld und minderwertig sind. Aber wir erinnern uns: Wir alle hatten einen festen Arbeitsplatz, unser festes Einkommen und unser Auskommen. Wir haben uns nichts zuschulden kommen lassen, außer dass wir zu gutgläubig und bequem waren.

Es ging uns gut, und warum sollte sich das ändern? Wir haben nicht mit der Raff- und Machtgier der großen Unternehmen und ihrer skrupellosen Führungskräfte gerechnet, auch nicht mit der kolossalen Unfähigkeit der Politiker. Die Kampagne der Diffamierung, die gegen die Arbeitslosen in unserem Lande durchgezogen wird, geht nach dem Prinzip „Haltet den Dieb!“ rufen und dabei selbst klauen“ vor.

Ich habe übrigens nicht grundsätzlich etwas gegen Ein-Euro-Jobs. Für unsere Politiker fände ich sie gut: Die Arbeit, die sie leisten, ist meiner Meinung nach nicht viel mehr wert – und was hätten wir plötzlich für eine Riesensumme Geld zur Verfügung, das dann sinnvoll angewendet werden könnte!

*Gudrun Binder*

Umverteilung von unten nach oben: Ein Prozent der Mehrwertsteuererhöhung fließt direkt in die Unternehmen („*Spiegel-Online*“)

# Ein allseitiges gesetzliches Streikrecht brauchen wir!



Bei der 89. Montagsdemo am 19. Juni 2006, wie immer um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz, brachte ein kleines Gewitter zuvor uns keine Linderung beim Protest und auch keine Einbuße bei der Teilnehmerzahl: wieder um die 40. Da unsere aktive Ursula nicht kommen konnte, aber ihre Meinung kundtun wollte, schrieb und schickte sie ihre Rede mit der Post, und eine andere Teilnehmerin las vor. Frauen waren übrigens heute die tragende Säule: Von ihnen wurden die wesentlichen Beiträge gehalten und die Moderation getragen.

Kurz vor 18 Uhr ging es erneut zur Demo zum Hanseatenhof, wo wieder viel los war und interessiert zugehört wurde. Im Mittelpunkt stand die Analyse: Bremen *verdient*, wie auch andere Kommunen, an den Hartz-IV-Empfängern. Doch das Geld kommt nicht den Menschen zugute, sondern wandert über komplizierte Kanäle in die Kassen der weltweiten Großkonzerne, die damit die globale Vernichtungsschlacht von Arbeitsplätzen im gegenseitigen Konkurrenzkampf finanzieren.

VW will 10, 20 oder vielleicht 30.000 Stellen streichen. Durch die „Ehe“ von Siemens und Nokia sollen 60.000 Stellen wegfallen. Immer frecher werden die Informationen herausposaunt, als wären es Siege. Aber trotz Totschweigens in den Medien und durch die „offizielle“ Politik, ungeachtet der absoluten Untätigkeit der SPD-Parteibuch-Versager in den oberen Gewerkschaftsfunktionen, ob Sommer oder Ziegert: Der Widerstand wächst, es rumort allerorten in den Betrieben!

Die Kollegen können und sollen den Mut haben, sich die Rechte zu nehmen, die sie brauchen. Die ersten, die mutig sind, wird, wie bei den Ärzten, eine Welle der Solidarität umfassen. Das wird trotz Lügen und Verleumdung und auch zu erwartendem Staatsterror anderen Kollegen und Betrieben Mut machen. *Ein allseitiges gesetzliches Streikrecht brauchen wir*, und das wird auch in Deutschland erkämpft werden, da bin ich mir sicher.



*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*



Großdemo in Berlin am 3. Juni 2006





Frühlingsfest in Bremen am 10. Juni 2006





Hartz IV muss weg: Mit verschärften Regelungen, nach denen Langzeitarbeitslosen die Leistungen bei Ablehnung von „Jobs“ ganz gestrichen werden können, rüttelt die Regierung am Sozialstaatsprinzip und gibt Menschen zum Hungern und Frieren frei („*Spiegel-Online*“)

Ombudsrat fordert Mindestlohn: Der Regelsatz ist „mit Sicherheit nicht zu hoch“, schafft aber nur einen Kombilohn für Menschen, die weniger als ALG II verdienen („*Tageszeitung*“, „*Spiegel-Online*“, „*Süddeutsche Zeitung*“)

„ALG II ist Cent um Cent *hart erarbeitetes* Steuerzahlergeld“: Warum erheben Sie dann nicht endlich Steuern auf Erbschaften, Vermögen, Grund- und Kapitalbesitz, Herr Struck und Herr Metzger? („*Spiegel-Online*“)

Arbeitsverweigerung: Schwatztante will Rente mit 48  
(„*Tageszeitung*“, „*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz



# 90. Bremer Montagsdemo am 26. 06. 2006

## Deutschland, ein Sanierungsfall



Kanzlerin Merkel, wir haben es längst vernommen: Deutschland ist vom „Wunderland“ auf den Hund gekommen! Politiker, die sich und ihresgleichen nur immer viel Gutes gönnen, sind so beschäftigt, dass sie das Land jahrzehntelang nicht regieren können!

Der „Eid“, den ihr dem Volk habt geschworen, war immer nur für die Katze! Ihr habt lange gepennt, und nun hebt ihr gegen Arme eure Tatze. Hättet ihr eure Arbeit getan, dann wären wir Rentner besser dran! Wäret ihr mehr auf Zack gewesen, könnten die Kinder heute besser lesen!

Bei den Gesundheitskosten habt ihr geschnarcht, ganz tief und fein. Nun macht ihr Jagd auf Arme und holt die Kosten wieder rein! Für dieses Abzocken sollte man euch zum Teufel jagen! Deutschland ist erst durch euch Versager so im Argen!

Vom Knebeln, Einschüchtern, Bespitzeln und Abzocken solltet ihr euch sofort abwenden, stattdessen Systeme ändern, teure Fehl-, Unter- und Überversorgung beenden! Ihr regiert, als hättet ihr den Schuss nicht gehört: Das ist es, was immer wieder den Wähler stört!

Wenn ich Zeitung lese, denk' ich, es geht 65 Jahre zurück. Bald sollen die „Bürgerstreifen“ kommen: Ist die Bespitzelung ein Glück? Langzeitarbeitslose sollen einen „Eid“ bei der Behörde leisten können, denn bei „bewusstem Lügen“ will man ihnen bis zu drei Jahren eine Zelle gönnen!

Ach Politiker, ihr säßet ja wohl schon fast alle hinter Gittern! Eure Gesetze machen euch nur immer zu Lügen-Edelrittern.

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Ein sozialer Staat muss nicht nur von Arbeitnehmern finanziert werden:  
Auch höhere Steuern auf Grundbesitz, Vermögen und Erbschaften  
kommen grundsätzlich in Betracht („Tageszeitung“)

„35 Millionen erschlichen“: „Nürnberg (DPA). Mehrere zehntausend Hartz-IV-Betroffene haben nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im vergangenen Jahr mit falschen Angaben 35,7 Millionen Euro erschlichen. Dies habe ein Abgleich der Daten von Krankenkassen, Rentenversicherungen und Finanzbehörden ergeben, teilte die Bundesagentur mit. Beim Arbeitslosengeld II habe es ‚Überzahlungen‘ von 26,9 Millionen, bei den Kosten für Unterkunft und Heizung von 8,8 Millionen Euro ergeben. Insgesamt hatte die Bundesagentur im vierten Quartal 2005 die Daten von 7,5 Millionen Hartz-IV-Betroffenen überprüft. In 4.200 Fällen führten die neu gewonnenen Erkenntnisse dazu, dass die Betroffenen ihren Anspruch auf Arbeitslosengeld II verloren.“ („Weser-Kurier“ vom 21. Juni 2006)

## Der Skandal des Verzichts auf Milliarden von Steuereinnahmen



Mehr denn je ist die Macht der Medien von ungebrochener Bedeutung, schließlich wird hier Volkes Meinung erschaffen und geprägt! Nicht immer gehen die Meinungsmacher damit derart verantwortungsbewusst um, wie es ihrer Position gerecht werden würde, sondern missbrauchen sie oft zur gezielten Beeinflussung der Bevölkerung. Wir Arbeitslosen könnten ein mehrstimmiges Lied davon singen, das viele Strophen hat! Manchmal reicht bloß ein kleines, aber gemeines Wörtchen, um die Leser- oder Hörerschaft in eine ganz bestimmte

Ecke zu lenken.

Wie verschieden sich eine und dieselbe Nachricht verkaufen lässt, möchte ich hier knapp veranschaulichen: Unter „Kurzgefasst“ übernahm unser allseits geliebtes SPD-Blatt „Weser-Kurier“ am 21. Juni 2006 ganz ungeniert von der DPA einen kleinen Artikel mit der fulminanten Überschrift: „35 Millionen erschlichen“. Natürlich: die Arbeitslosen mal wieder! Wer sonst könnte dazu wohl in der Lage sein? Und dann gleich so viele: „Mehrere zehntausend Hartz-IV-Betroffene haben nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im vergangenen Jahr mit falschen Angaben 35,7 Millionen Euro erschlichen“. Nach Abgleich mit den Daten anderer Behörden habe es „Überzahlungen“ beim Arbeitslosengeld II und bei den Kosten für Unterkunft und Heizung gegeben.

Derselbe Sachverhalt findet sich bei „Spiegel-Online“ unter „Kaum Missbrauch beim Arbeitslosengeld II“ wieder: „Bei weniger als drei Prozent aller Arbeitslosengeld-II-Fälle liegt Missbrauch vor. Das ist nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit das Ergebnis eines Datenabgleichs bei den Beziehern der staat-

lichen Leistung. In fast 60.000 Fällen, also weniger als drei Prozent aller ALG-II-Bezieher, seien aber Tatsachen bekannt geworden, die zu Leistungskürzungen führten.“ Das hört sich doch schon ganz anders an, oder?

Was sich mit der Benutzung des Verbs „erschleichen“ doch gleich für ein ungeheuerlicher Verdacht aufbauschen lässt, der uns Arbeitslosen generell und automatisch Faulheit, Betrug und Missbrauch im Rahmen einer Straftat unterstellt! Hetz, hetz, hetz! Ich bin empört, dass der „Weser-Kurier“ es nötig hat, im Stile der „Blöd“-Zeitung über die angeblich mit falschen Angaben erschlichenen Millionen der Hartz-IV-Betroffenen zu hetzen. Doch war ich nicht gewillt, mich mit dieser Tatsache unkommentiert abzufinden.

Da ich ja häufig die Erfahrung machen müssen, dass der „Weser-Kurier“ keine Leserbriefe mehr von mir veröffentlicht, habe ich mich per E-Mail direkt an die Redakteure gewandt und ihnen meinen Unmut geschildert. Ich will nicht erst im Internet surfen oder zum Beispiel die „Süddeutsche Zeitung“ lesen müssen, um objektiv informiert zu werden. Deswegen wünsche ich mir vom „Weser-Kurier“ ebenfalls eine faire und ehrliche Berichterstattung.

Um den dortigen Redakteuren zu zeigen, wie sie denselben Sachverhalt ohne das Verteilen des „Schwarzen Peters“, dafür aber mit mehr intelligenter Differenzierung hätten melden können, habe ich ihnen zur Verdeutlichung den Text von „Spiegel-Online“ angehängt. Natürlich war das kein netter Zug von mir und obendrein schulmeisterlich. Doch nehme ich mir das Recht heraus, mich auf diese Art gegen das tägliche Trommelfeuer vom angeblichen Leistungsmissbrauch und anderen vermeintlichen Schandtaten von ALG-II-Beziehern zu wehren. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, dass ich darauf keine Antwort erhalten habe.

Die Schelte gebührt in erster Linie den Politikern, die von den Medien gespiegelt werden. Die Große Koalition verschließt bewusst die Augen vor der Realität und will partout nicht davon ablassen, uns Arbeitslose zum Sündenbock zu machen. Angesichts der geplanten Massenentlassungen bei der Allianz-Versicherungsgesellschaft trotz verdoppelten Jahresüberschusses wäre es mehr als angemessen, etwas gegen das skrupellose Verhalten der Manager zu unternehmen, die auf diese Weise die Börsenkurse steigen lassen, um den eigenen Reichtum zu mehren. Stattdessen unterstützt die Bundesregierung eine solch brutale Gewinnmaximierung auch noch mit einer Absenkung der Unternehmenssteuer. Wir brauchen zwingend einen Richtungswechsel in der Politik, der Konzerne und Wohlhabende derart in die Pflicht nimmt, dass sie sich wieder angemessen an der Finanzierung der öffentlichen Aufgaben beteiligen!

In Anbetracht dieses Missstandes erscheint es geradezu grotesk, wenn die SPD nur den „Missbrauch“ von Sozialleistungen wie Hartz IV „ächtet“ will. Es wirkt geradezu ehrenrührig, wenn darauf hingewiesen wird, dass auch einfache Tätigkeiten „ehrenwerte“ Arbeiten seien, die nicht geringgeschätzt werden dürfen, und dass „jede menschenwürdige Arbeit ehrenwert“ ist. Dann sollte es jedoch ebenso verpflichtend gewährleistet sein, dass jede „menschenwürdige“ Arbeit auch menschenwürdig bezahlt wird!

Und vor allem: Wo sind sie denn, die ganzen unbesetzten Arbeitsstellen? Ich schließe mit der Feststellung von Martin Behrsing vom „Erwerbslosenforum“: „Es ist ein Skandal, dass wir als eines der reichsten Länder uns verarmte Menschen leisten und gleichzeitig auf Milliarden von Steuereinnahmen verzichten, auf die die Gesellschaft aber ein Recht hat.“

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Pendlerpauschale nur noch für Leute mit Häuschen im Grünen: Große Koalition setzt beim Streichen der Steuervergünstigungen für kleine Arbeitnehmer einen umweltpolitischen Fehlanreiz („*Spiegel-Online*“)

Steuerzahlerbund kündigt Verfassungsklage an: Die vom Bundestag beschlossenen Steuerbelastungen verstoßen gegen die Grundsätze von Gleichbehandlung und Besteuerung nach Leistungsfähigkeit und sind systemwidrig („*Spiegel-Online*“)

## Viele von uns waren und sind psychisch ziemlich am Boden

Liebe Montagsdemoteilnehmerinnen und -teilnehmer, liebe Überlebenskünstlerinnen und -künstler, liebe Menschen auf dem Marktplatz, herzlich willkommen zu unserer 90. Montagsdemo!

90 Demos – das sind fast zwei Jahre. Zwei Jahre können kurz oder lang sein, es kommt immer darauf an, was in dieser Zeit so passiert. Für uns, die wir uns jeden Montag hier treffen, ist in dieser Zeitspanne viel geschehen: Wir sind unverschuldet, von der Regierung geduldet und gefördert, arbeitslos geworden. Wir sind in das sogenannte ALG II gerutscht, das ein menschenwürdiges Leben nicht gestattet und dessen Höhe unter der Armutsgrenze liegt. Wir sind für die Bagis-Stellen zu staatlich verordneten „Fällen“ abgestiegen.

Während dieser 90 Demos haben wir gelernt, uns gegen verbale Unterstellungen und Angriffe zu wehren. Wir mussten erfahren, dass der Staat seine Mitarbeiter dazu einsetzt und missbraucht, uns menschenverachtend, verletzend und arrogant zu behandeln. Ich denke, keiner von uns würde sich wünschen, bei der Bagis diese unmoralische Arbeit auszuführen zu müssen: Man würde sich fühlen wie der berühmte Körperteil mit seinen berühmten fünf Buchstaben!

Viele von uns waren und sind psychisch ziemlich am Boden. Sie sind davon ausgegangen, dass sie ein Einzelschicksal sind und dass die Behandlung, die ihnen durch die staatlichen „Betreuungs“stellen widerfährt, nur bei ihnen angewandt wird. Dem ist nicht so: Diese schlimme Methode hat System, sie soll die

betroffenen Menschen dazu bringen, dass sie nicht nur ihre Arbeitsplätze, sondern auch ihren Stolz und ihre Würde verlieren. Diese schlimme Methode soll erreichen, dass die Menschen wieder Angst vor der „Obrigkeit“ bekommen, dass sie sich elend fühlen, dass ihr Selbstwertgefühl vor die Hunde geht.

Man hofft, sie trauen sich dann nicht, gegen diese willkürlichen, staatlich gewünschten Maßnahmen, die sie körperlich und seelisch an den Abgrund bringen, vorzugehen. Ihre noch vorhandene Energie wird durch zweifelhafte und sinnentleerte Aufgaben und Spielchen aufgezehrt. Der Druck auf die Menschen, die unverschuldet arbeitslos geworden sind, wächst ständig!

Doch seit fast zwei Jahren findet die Bremer Montagsdemo auf dem Marktplatz statt. Auf dieser einzigen öffentlichen Protestveranstaltung gibt es die Möglichkeit, laut gegen die durch unsere total unfähigen Volksvertreter verordnete Armut und Bedürftigkeit aufmerksam zu machen. Wir haben ein Offenes Mikrofon, das jedem zur Verfügung steht, der seine Lage, seine Erfahrungen und Eindrücke schildern möchte oder gern etwas Aufbauendes und Hilfreiches oder Unterhaltsames erzählt.



Liebe Bremerinnen und Bremer, liebe Touristen im schönen Bremen, die 90. Bremer Montagsdemo grüßt Sie! Wir demonstrieren gegen Arbeitslosigkeit, gegen die absolut unsoziale Politik in unserem Staat, für soziale Gerechtigkeit, gegen den nicht enden wollenden Arbeitsplatzabbau!

Arbeitslos gewordene Menschen, die Ein-Euro-Jobs übernehmen müssen, verdrängen Menschen, die diese Arbeit zu realen Verdiensten und Bedingungen ausgeführt haben. Es ist eine Spirale nach unten: Werden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entlassen, weil die Geschäftsführung beschlos- sen hat, dass sie nicht ausreichend Gewinn einstreicht – oft wegen der eigenen dicken Einkünfte, die an Unverschämtheit nicht zu überbieten sind –, gehören sie plötzlich zur Masse der Arbeitslosen.

Sie sind dann von heute auf morgen in der Gemeinschaft der *Schmarotzer, Parasiten und Abzocker* gelandet. Dafür werden andere *Schmarotzer* die stark reduzierten Arbeitsplätze übernehmen, und zwar als Ein-Euro-Jobber zu staatlich aufgezwungenen Bedingungen, die sie akzeptieren müssen, damit sie nicht finanzielle Sanktionen treffen, die menschenunwürdig und moralisch sehr zweifelhaft sind.

Auch Berufstätige, die noch zu realen Bedingungen arbeiten, müssen sich um ihre soziale und finanzielle Zukunft Sorgen machen: Es gibt das schlimme Druckmittel der Änderungskündigung. Darin geht es um Lohn- und Gehaltskürzungen, um Arbeitszeitverlängerungen ohne finanziellen Ausgleich, um Lebensarbeitszeitverlängerung, steigende Sozialabgaben, gestrichene Zuschläge.

Es ist also wichtig, dass wir – Arbeitende und Arbeitslose – zusammenhalten und dass wir gemeinschaftlich gegen unsere Volksvertreter und deren miese Politik demonstrieren und uns gewaltfrei wehren, sehr gerne auch endlich mit Unterstützung der Gewerkschaften!

Apropos Volksvertreter: Der Staubsaugervertreter verkauft Staubsauger, der Versicherungsvertreter verkauft Versicherungen! Was verkauft der Volksvertreter? Diese Volksvertreter – übrigens von uns gewählt – wissen nicht mehr aus noch ein, wie es mit ihrer katastrophalen Politik weitergehen soll. Darum wälzen sie einfach alle Schuld an ihrem monströsen Desaster auf zehn Millionen Arbeitslose ab, die es nach Meinung derselben Politiker allerdings gar nicht gibt.

Ja, wie denn nun? Mal schmarotzen wir uns wie wild durch die Paragraphen, mal existieren wir überhaupt nicht! Es ist für uns alle deshalb wichtig, dass es die Montagsdemos – allen Unkenrufen zum Trotz – immer noch gibt, und das in über 120 Städten in Deutschland. In ausweglos erscheinenden Situationen helfen und unterstützen wir uns gegenseitig, in moralischen und seelischen Tiefs können wir uns stärken und Mut machen.

Wenn Sie also betroffen sind in diesem Unsozialstaat – und wer ist das nicht? –, kommen Sie zur Montagsdemo, jede Woche um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz, und wehren Sie sich mit uns, nutzen Sie unser Offenes Mikrofon! Übrigens: Vertretern droht bei Unfähigkeit der Rauswurf! Wann werfen wir unsere Volksvertreter raus?

90 Demos, und es geht weiter! Unsere Volksvertreter werden nicht gescheitern. Man hört die Demonstrationen überall, in 120 Städten ist das der Fall. Unsere Demos werden nicht leiser: Manchmal schreien wir uns heiser! Wir sind hier bei jedem Wetter und denken manchmal: Daheim ist es schon netter. Aber es nützt nichts, wir müssen uns wehren, wir müssen diese Politik wieder umkehren!

Es ist in den zwei Jahren viel staatliches Unrecht geschehen. Dagegen kämpfen wir, so darf es nicht weitergehen! Gemeinsam müssen wir diese fiesen Ungerechtigkeiten ertragen. Wir werden dagegen weiterdemonstrieren und nicht nur klagen, doch wir *werden* klagen, muss es denn sein: Wir legen Widerspruch nach Widerspruch gegen Bescheide ein! Wir wollen unser Leben wieder lebenswerter! Wir wollen nicht mehr diese Volksvertreter, und darum weg mit ihnen!

*Gudrun Binder*

Zwangsräumung: Mutter springt vom Balkon (*„Bild“*, *„Süddeutsche Zeitung“*)

Unfreundlich und schwer erreichbar: 10.000 Hartz-IV-Sachbearbeiter haben selber Angst vor Arbeitslosigkeit (*„Bild“-Zeitung*)

Humor lebt weiter: Herr Sensenmann, der holt sich munter einen nach dem andern runter (*„Süddeutsche Zeitung“*, *„Spiegel-Online“*)

# Gesundheitsreform, Steuerreform: Zwei neue Drohungen, aber nur für die *kleinen* Leute

1. Bei der **Gesundheitsreform** wird es teurer für die Versicherten und günstiger für die Unternehmen. Letzteres gilt auch für die Steuerreform. So werden die Kassen noch leerer!

Die Gesundheitsreform will vieles neu gestalten. Erfunden wurde ein „**Gesundheitsfonds**“, an den, statt an die Krankenkassen, der Beitrag gezahlt wird. Aus dem Fonds werden dann die Beiträge an die Krankenkassen verteilt, und damit sind die Beitragsunterschiede zwischen den Kassen wohl erledigt, die bisher einen festen Anteil an die kassenärztlichen Vereinigungen überwiesen haben. Diese haben die Abrechnungen mit den Ärzten vorgenommen. Demnach wäre der Gesundheitsfonds nur eine kostenintensive Umleitung der Beiträge und bestimmt keine Ersparnis!

Die Krankenkassen haben nach dieser Reform das Recht und die Pflicht, Fehlbeträge durch eine **Kopfpauschale** von ihren Versicherten einzufordern, die für alle Versicherten gleich hoch ist, egal wieviel Einkommen diese haben, auch von geringfügig Beschäftigten, Rentnern, Arbeitslosen! Das **Krankengeld** soll entfallen. Es wird jetzt durch die gesetzlichen Krankenkassen für zwölf Monate gezahlt; vorher hat der Arbeitgeber in der Regel sechs Wochen Lohnfortzahlung geleistet.

Die privaten Krankenkassen haben nochmals angeboten, alle Besserverdienenden zu versichern. Wie geht dies? **Private Krankenversicherungen** bieten die Leistungen gemäß Tarif an. Dieser wird nach einer gewissen Zeit geschlossen und ein neuer angeboten, meistens mit geringfügigen Änderungen. Die Versicherten eines Tarifs werden älter und damit leistungsanfälliger. Der Aufwand für diese Gruppe wird auf alle Köpfe dieses Tarifs umgelegt. Etwa alle fünf Jahre wird solch eine Rechnung aufgemacht und der Beitrag entsprechend erhöht.

Wer die Erhöhung nicht bezahlen kann, darf eine abgespeckte Leistung vereinbaren! Wer ein „gutes **Risiko**“ darstellt, kann die Umstufung in einen anderen Tarif beantragen. Wenn die Versicherung zustimmt, kann dieser Versicherte meistens für weniger Beitrag mehr Leistung erhalten, er muss nur aufpassen, dass auch die für ihn gebildete Rücklage mit übertragen wird! Wegzulaufen ist für die Versicherten mit höherem Krankheitsrisiko selten möglich.

Der Tarif geht nach dem Lebensalter, und bekannte Risiken werden entweder ausgeschlossen oder mit Risikozuschlag versichert. Die Private Krankenversicherung zahlt den Ärzten ein höheres Honorar, natürlich zu Lasten der Versicherten, aber sie zahlt nicht für eine Behandlung ohne **Heilungsaussichten**, zum Beispiel bei Krebs oder Aids ohne Chance auf Besserung. In gewissen Tarifen

werden Behandlungen wegen der gleichen Krankheit auf einen gewissen Zeitraum begrenzt, zum Beispiel ein Jahr.

All dies steht im krassen Widerspruch zu den Werbeaussagen der Privaten Krankenversicherungen. Wer dorthin wechseln will, sollte sich als Anlage zum Versicherungsantrag folgende Frage schriftlich beantworten lassen: *Welche Negativabweichungen gibt es zur gesetzlichen Krankenkasse? (Platz für die Aufzählung, Schlusssatz:) Diese Aufzählung ist abschließend und vollständig. (Ort, Datum, Unterschrift wie Police)*

Wer diesen Rat befolgt, wird *nie* eine Private Krankenversicherung abschließen! Selbst wenn der Schlusssatz geändert wird: „Diese Aufstellung ist *nach dem heutigen Stand* abschließend und vollständig“ und damit die Hauptausrede entfällt, dass keiner die Zukunft kennt, wird keine Versicherung dazu bereit sein. Falls doch, wird wohl der Antragssteller nicht mehr zum Wechsel bereit sein, denn die Aufstellung der möglichen Nachteile wird detailliert nicht auf eine Seite passen!

Daher lasst uns gemeinsam für die **solidarische und soziale Krankenversicherung** kämpfen! Unsere Probleme insbesondere mit der letzten Gesundheitsreform sind wohl aus den Köpfen der Politiker verschwunden! Dies sollten wir ändern! Lasst uns gemeinsam aufzeigen, wo uns heute der Schuh drückt! Schreibt auf, welche Erfahrungen ihr gemacht habt und was geändert werden muss! Siehe auch meine Rede vom 23. Januar 2006. Lasst uns am nächsten Montag darüber reden! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!



2. Die Halbierung der **Körperschaftsteuer** auf 12,5 Prozent sei ein Schritt in die richtige Richtung, aber erst ein Schritt, so hat ein Arbeitgebervertreter diese Planung kommentiert. Er hat aus Sicht der Unternehmen recht: Die Regierung erwartet schließlich im Gegenzug Arbeitsplätze! Aus meiner Sicht ist es eine törichte Erwartung, wie von einem kleinen Kind, das sich in eine Idee verrannt hat und keinen Ausweg mehr weiß.

Dass bei Senkung der Beitragssätze zur Arbeitslosenversicherung die **Lohnnebenkosten** sinken, ist richtig, aber dass dadurch je Prozentpunkt soundsoviele Arbeitsplätze entstehen, ist *falsch*. Arbeitsplätze entstehen durch Nachfrage der Arbeitsleistung, und dazu wird Kaufkraft benötigt!

In Osteuropa werden auch im Automobilbau Monatslöhne von 440 Euro gezahlt; dennoch wird eine Verlegung dieser Produktionsstätten in Länder mit noch geringeren Löhnen vorbereitet. Mein ehemaliger Arbeitgeber hat teilweise in Ungarn produzieren lassen, und der dortige Vertragspartner seinerseits in Vietnam. So billig können wir gar nicht werden! Lohn und Lohnnebenkosten werden zwar in der Kostenrechnung gesondert ausgewiesen, aber das Gesamtergebnis zählt!



Es ist nicht nötig, dass wir in Deutschland den billigen Jakob geben, es nützt überhaupt nichts, im Gegenteil: Die Allianz-Unternehmensgruppe schwimmt im Geld, hat ausgezeichnete Gewinne und gute Zukunftsaussichten – trotzdem werden **Arbeitsplätze** vernichtet, und bestimmt nicht ein einziger weniger, weil der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung gesenkt wird! Die Politiker reden so gerne von „neu zu schaffenden“ Arbeitsplätzen, damit sie nicht realitätsbezogen handeln müssen.

Ja, die Beschäftigung von Mitarbeitern muss sich für die Unternehmen wieder lohnen! Die **Unternehmenssteuer** muss reformiert werden: Ein Unternehmen mit vielen Mitarbeitern zahlt den niedrigsten Steuersatz, ein Unternehmen *ohne* Mitarbeiter den höchsten! Dafür sind alle anderen Zuwendungen an Unternehmen zu streichen, siehe auch meine Rede zur 51. Bremer Montagsdemo.

Unternehmensschließungen sind nur noch durch Übergabe des Unternehmens an die Mitarbeiter möglich! Der **Mindestlohn** ist dann ein Selbstläufer, die Kaufkraft der Beschäftigten auch! All dies eilt! Ammenmärchen der Politiker sind der Hauptgrund für Untätigkeit oder Laufen in die falsche Richtung!

Jedes unserer sozialen Sicherungssysteme steht vor dem Kollaps: Es fehlen die **Beitragszahler**, es stört der Rückgang des Beitrags pro Versichertem. Frau Merkel hat der alten Regierung einen Verlust von 2.000 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen pro Monat angekreidet. Leider verlieren wir unter der Kanzlerin Merkel Monat für Monat *mehr* als 2.000 Arbeitsplätze! Allerdings ist Frau Merkel besser im Kaschieren der Wirklichkeit.

Neue Arbeitsplätze, ach wäre das schön! Die Unternehmen nutzen die Ertragslage zur Arbeitsplatzvernichtung und das Überangebot an Arbeitskräften zur **Lohnkürzung**. Bei Zulagen, Weihnachts- und Urlaubsgeld eifert die öffentliche Hand der Lohnsenkung nach: Auch hier wird die Arbeitsplatzvernichtung im großen Umfang betrieben. Die Lücken werden durch Ein-Euro-Mitarbeiter geschlossen. Ein zweifacher Effekt: Die öffentliche Hand spart Personalkosten und hat noch eine außerordentliche Einnahme.

Der Ein-Euro-Mitarbeiter erscheint nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik, außerdem wird noch ein eventueller Rentenanstieg verhindert, gleichzeitig eine Erhöhung des ALG-II- und Sozialhilfe-Regelsatzes, siehe 78. Bremer Montagsdemo am 13. März 2006. Die **Ein-Euro-Jobs** verhindern die notwendigen Arbeitsplätze im sozialen und auch wissenschaftlichem Bereich. Bei 1.000 Ein-Euro-Mitarbeitern erhält ein Sozialverband oder Träger circa eine halbe Million zusätzlicher Steuergelder und die Arbeitsleistung dazu! Allein dies ist ein lohnendes Unterfangen, also: Es lebe Hartz IV, ArMEN! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

3. Es gibt Neues vom **Bremer Theater**: Verdi hat die Ansprüche für das Weihnachtsgeld 2005 durchgesetzt, und alle Beschäftigten haben es erhalten, im Mai 2006! Die Verhandlungen über den Notlagentarifvertrag wurden ergebnislos vertagt. Verdi lässt sich eben nicht weichkochen!

Senator Kastendiek hat einen Titelgewinn zu verzeichnen: Er hat den Bremer Rekord im Zurückrudern im Einer gewonnen, ohne Steuermann, denn scheinbar hat ihn der Fürsprecher der Bremer GmbHs verlassen – Herr Perschau ist sehr ruhig geworden! Senator Kastendiek hat sich wohl am Bremer Theater die Finger verbrannt und nunmehr Herrn Pierwoß, den Intendanten, mit Streit belastet!

Das heißt: „Die Argumente von Herrn Pierwoß gegenüber Herrn Dünwald habe ich, Kastendiek, ohne Prüfung, im guten Glauben von meinem künstlerischem Geschäftsführer übernommen und daher dem kaufmännischen Geschäftsführer, Herrn Dünwald, gekündigt, fristlos und ohne Begründung im Kündigungsschreiben, aber prompt nach der Aufsichtsratssitzung, in der Herr Dünwald, meine, Kastendieks, Idee aufgegriffen und die umgehende Auszahlung der Haushaltsmittel gefordert hat, damit das Bremer Theater das Weihnachtsgeld 2005 fristgerecht auszahlen kann. Falls die Auszahlung nicht bis zum Stichtag erfolgt, stelle ich beim Amtsgericht Insolvenzantrag für das Bremer Theater!“

Dies war die letzte Aufsichtsratssitzung von Herrn Dünwald! War dies der Grund für die Kündigung? Herr Dünwald wäre berechtigt und auch verpflichtet gewesen, diesen Insolvenzantrag zu stellen! Bitte, Herr zukünftiger Intendant Frey, hören Sie sich diesen Senator genau an und lesen Sie meine Beiträge zu diesem Thema ab 24. Oktober 2005. Schauen Sie sich an, wie dieser Senator mit Schuldzuweisungen umgeht, fragen Sie nach dem letzten Jahresabschluss und schauen Sie nach den Fristen für die Veröffentlichung! Danach sollten Sie sich vertraglich von der Haftung für diese Gesetzesverstöße und die Nichteinhaltung der Verträge und Arbeitsanweisungen freistellen lassen!

Die Streitverkündung von Senator Kastendiek an Intendant Pierwoß stand am 24. Juni 2006 im „Weser-Kurier“, die dort genannten Äußerungen von Herrn Pierwoß standen auch im letzten Gutachten über das Theater. Was davon zu halten ist, steht in meinen Reden für die Bremer Montagsdemo! Senator Kastendiek ist schon öfter auf diese Kündigung und die Gründe dafür angesprochen worden. „Wir haben uns vorher gut beraten lassen“, war seine Äußerung dazu.

Davon ist scheinbar nichts übrig geblieben: Alle mir bekannten Anschuldigungen gegen Lutz Uwe Dünwald sind entweder unwirklich oder widerlegt! In vielen Fällen war der Senator Kastendiek der Störfaktor durch langes Liegenlassen oder Nichtmerken. Gekündigt wurde nicht Herrn Dünwald allein, sondern auch der Personalleiterin, wegen zu guter Zusammenarbeit mit Herrn Dünwald! Herr Kastendiek hat aus meiner Sicht seine nächste Bruchlandung vorbereitet.

Alles, was der jetzige alleinvertretungsberechtigte Geschäftsführer, Herr Patzelt, einführen oder schneller machen sollte, gab es bereits! Der Schreibtisch des Senators ist einfach zu groß, die Mitarbeiter des Rechnungshofes oder der Kulturbehörde sind zu unklar: Es finden sich immer Umstände, die es verdecken! Senatorisches Theater eben, das den möglichen Kandidaten Kastendiek offensichtlich verbraucht hat: Keine Fürsprache von Herrn Perschau mehr.

Dabei ist die BLG sehr erfolgreich gewesen: Eine Sonderprämie für Herrn Aden von 320.000 Euro und somit ein Gesamteinkommen von circa 700.000 Euro

ro sind der Lohn, laut „Weser-Kurier“ vom 22. Juni 2006. Wie sieht die Erfolgsprämie für die Mitarbeiter der BLG aus? Zum Beispiel für den Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft, Herrn Patzelt, circa 390.000 bis 530.000 Euro. Würde diese Erfolgsbeteiligung auch gezahlt, wenn insgesamt ein Zuschussbetrieb bestände?

Die üble Nachrede des Kultursenators wird ein Ende haben, eventuell eine für Bremen sehr teure Erfahrung. Hoffentlich gibt der Richter dafür genug Raum und ist nicht mit einem Abfindungsangebot ohne Diskussion zufrieden, dann kann Senator Kastendiek nur noch seinen sofortigen Rücktritt erklären! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Fördermittel zu verschwenden: Überfünfzigjährige, die sich eine reguläre Stelle selbst suchen wollen, informieren sich auf der Montagsdemo, bevor Steuerberater alles für ihre Mandanten einsacken („Arbeitsagentur“)

## Wann kommt der Protest aus der Kultur auf die Straße?



Mit der Agenda 2010 und den Hartz-Gesetzen wuchs auch der Widerstand dagegen. Zu den sozialen Protesten von den Arbeitslosen kamen durch die Ankündigung, Studiengebühren einzuführen, Proteste der Studenten hinzu. Beides flaute wohl ab, dennoch gibt es sie weiter. Dem verbleibenden Widerstand wird von Staats wegen entweder die wirtschaftliche Basis zertrümmert, oder er wird kriminalisiert. Dabei ist Radikalisierung eine logische Antwort auf die Arroganz der Macht.

Radikaler wird der Studentenprotest seit Sommer 2006. Als ein Fußball-WM-Spiel in Frankfurt stattfindet, demonstrieren Studenten nicht nur aus Hessen. Es ist eine gute Idee, Protest öffentlich zu machen, während die Welt gerade nach Deutschland schaut. Es bleibt nicht das einzige Mal, dass Studenten in dieser Zeit auf die Straße gehen: In Hamburg kommen über 3.000 Menschen zusammen, als am selben Tag der Senat Studiengebühren beschließt, in Wiesbaden werden über 7.000 Demonstranten gezählt.

In Hessen trifft es die Studenten besonders hart: Im Jahr 2007 müssen sie 1.500 Euro zahlen, dreimal so viel wie in anderen Bundesländern, Koch sei Dank. Am 5. Juli besetzen Studenten das Wissenschaftsministerium in Wiesbaden und

blockieren stundenlang Autobahnen und Gleise. Die Gewerkschaft hat ebenfalls angekündigt, während der Weltmeisterschaft zu streiken, aber das ist wohl eine Seifenblase gewesen. Wer über den eigenen Tellerrand guckt, dem stellt sich die Frage: Wo ist der Protest aus der *Kultur*?

Die Kulturschaffenden, die zumeist in prekären Verhältnissen arbeiten, werden gegenwärtig erneut in die Zange genommen. Im Juni war in den Zeitungen etwas über die Lohnentwicklungen der Künstler zu lesen. Der deutsche Kulturrat, die bundesdeutsche Vertretung der Künstler, gab bekannt: Die neuen Arbeitsgesetze stürzen Filmschaffende und Schauspieler immer schneller in Hartz IV. Um ALG I zu kriegen, mussten Künstler bisher 360 Tage lang sozialversichert sein, innerhalb von drei Jahren. Das ist geändert worden auf zwei Jahre.

Eine Flexibilität der Arbeitsverhältnisse, die die Politik jahrelang von den Künstlern forderte, wird durch diese Maßnahme bestraft. Es ist kein Geheimnis, dass die Kunstschaffenden zur Gruppe der Geringverdiener gehören: Sie haben keine festen Beschäftigungen, sondern hangeln sich von einem kurzfristigen Auftrag zum nächsten. Das ist das bittere Brot nicht nur der Schauspieler; auch Maler, Bildhauer und Schriftsteller sind davon betroffen. Der Kulturrat veröffentlichte im Juni 2006 den Verdienst dieser Gruppe.

2004 verdienten sie durchschnittlich 11.078 Euro im Jahr, 2005 waren es 11.091 Euro. In diesem Jahr werden sie nur noch 9.879 Euro verdienen, das sind 823,25 Euro im Monat. Ein deutlicher Abstieg! Bedeutet dies ein weiteres Gefälle? In der „Süddeutschen Zeitung“ vom 22. Juni 2006 stand über die finanzielle Situation dieser *Lebenskünstler* einiges, das den beschriebenen Trend bestätigt: Künstler sind auf Nebenjobs angewiesen, da sie nicht mehr von ihrer künstlerischen Tätigkeit allein leben können.

Am besten verdienen Menschen, die sich mit Literatur beschäftigen: Autoren, Publizisten und Übersetzer kommen netto auf 2.375 Euro im Monat. Weniger bekommen Musiker, ihr Gehalt liegt bei 1.954 Euro im Monat. Diese Zahlen stammen von der Künstlersozialkasse, sie belegen deutlich die schwierige Lage im Kulturbereich. Gerade diese Gruppe ist auf die Almosen, den Mäzen mehr denn je angewiesen. Sie unterhalten auch diese Klasse und werden auf der anderen Seite abgewürgt. Die Künstler belustigen die wohlhabende Kaste und reißen sie aus ihrer Langeweile, während sie selbst seelisch zerrissen werden.

Es bleibt die Frage: Wann kommt der Protest aus der Kultur auf die Straße? Der Kölner Aktionskünstler Georg Joachim Schmitt ruft jetzt zum ersten deutschen Künstlerstreik auf: Am 29. Juli 1890 starb Vincent van Gogh an selbst beibrachten Verletzungen, am 29. Juli 2006 soll vor dem Brandenburger Tor demonstriert werden. Schmitt sagt: „Lasst unser Land spüren, was es heißt, wenn unsere Pinsel ruhen!“

Haben die Künstler keine Arbeit, kommen sie bald in den Bezug des ALG II. Dann ist der Ein-Euro-Job nicht mehr weit. In Bremen zeigen sich schon krasse Auswüchse: Im Museum, in der Kunsthalle und den Galerien der Stadt arbeiten seit Anfang 2005 viele in dieser Position. Es werden immer weitere Jobs ange-

boten. Dieses Programm hat nach seinem Start die erste Hürde genommen, die Akzeptanz bei den Langzeitarbeitslosen. Deren Nachfrage ist groß. Ihnen ist klar, dass sie keinen Job mehr finden: Also hinein in noch prekärere Verhältnisse!

Günstlinge in Bremen sind Bürgerhäuser, Galerie des Westens, Kulturzentren Schlachthof und Lagerhaus, Kunsthalle, Kunstverein, Offener Kanal, Staatsarchiv, Stadtbibliothek, Tanzwerk, Theater, Theatrium, Überseemuseum, Volkshochschule und Weserburg. Ohne die Ein-Euro-Jobs käme der Kulturbetrieb der Stadt Bremen ins Straucheln. Bisher läuft auf den ersten Blick alles problemlos. Doch was für bleibende Schäden hinterlässt dieses Programm außer den strukturellen Folgen für die Arbeit? Die psychischen Folgen bleiben unbekannt. Wer unten ist, kennt das Getretenwerden: Dieser absurden Logik folgen die Ideengeber.

Exemplarisch steht der Streik des Theaters. Sieht man genauer hin, erkennt man weitere klaffende Risse: So werden die kleineren Spielstätten nicht mehr finanziell unterstützt, nur noch die großen bekommen etwas vom Rest. Dementsprechend biedert man sich dem Senat an: Das Bremer Theater setzt vermehrt auf unkritische Oper. Das Packhaustheater ist von der Bras aufgekauft worden. Zukünftig arbeiten dort nur noch Ein-Euro-Kräfte. Wann kommt in Bremen der kulturelle Protest auf die Straße?

*Jens Schnitker (parteilos)*

„Solidarsystem bleibt auf der Strecke“: DGB kündigt für den Herbst Protestaktionen gegen die Reformpolitik der Koalition an („*Spiegel-Online*“)

## Zeit für französische Verhältnisse!

Ich möchte kurz an den Beitrag von Matthias, den er vor vier Wochen gehalten hat, erinnern und daran, wie beschränkt das Streikrecht in Deutschland ist! Nur unter gewerkschaftlicher Führung und bei tariflichen Fragen besteht etwas, das sich „Gewohnheitsrecht auf Streik“ nennt, sonst ist nichts drin.

Ist es nicht an der Zeit, gegen die ganzen „Reformen“ mit der scharfen Waffe des Streiks vorzugehen? Ich bin der Meinung, wir müssen dringend für ein vollständiges und allseitiges gesetzliches Streikrecht kämpfen! Ich höre immer wieder von Kollegen oder Freunden: „In Frankreich haben sie es ja geschafft, ein Gesetz zu kippen, aber in Deutschland ist man entweder zu feige, zurückhaltend oder zu gehorsam dazu.“ Oder man sagt: „Das bringt eh alles nichts, man kann nichts dagegen tun!“

Abgesehen von den ganzen Massenentlassungen, tariflichen Fragen oder Rentenkürzungen möchte ich nur drei Beispiele nennen: Wer wollte eigentlich diese komische Reform von *Hatz IV*? Bestimmt kein einfacher arbeitender Mensch, von den Arbeitslosen ganz zu schweigen! Oder diese kranke, menschenverach-

tende „Gesundheitsreform“, die einen nicht mehr gesund, sondern krank werden lässt. Man kriegt ja noch Bauchschmerzen dazu, wenn man zum Arzt gehen muss! Oder unsere Umwelt: Sie wird wegen der Profitgier der Monopole zerstört.

Das sollte man sich mal klar machen: aus Profitgier! Dagegen sollen wir nicht streiken dürfen? Unsere Umwelt geht vor die Hunde, und wir müssen erst mal unsere Zeit damit verplempern, für ein *wirkliches* Streikrecht zu kämpfen: Es wird allerhöchste Zeit für französische Verhältnisse! Meiner Meinung nach müssten wir bis dahin in solchen Grundfragen den gewerkschaftlichen Rahmen durchbrechen und selbständig streiken!

Zu diesem Thema veranstaltet die MLPD am Mittwoch dieser Woche um 18 Uhr in der „Sahara Lounge“ (Kornstraße 88, Bremen-Neustadt) einen Diskussionsabend, zu dem ich alle herzlich einlade!

*Ümit (MLPD)*

Die Zukunft sozialer Sicherung braucht Modelle für ein Grundeinkommen:  
Einladung zum Diskussionsabend am Mittwoch dieser Woche  
um 19 Uhr im „Jan-Reiners-Zentrum“, Hemmstraße 212,  
Bremen-Findorff („Rosa-Luxemburg-Initiative“)

„Fickt eure Gebühren!“, Hessische Studenten protestieren *à la française* –  
und rufen auf zur bundesweiten Demo in Frankfurt am 6. Juli  
(„Tageszeitung“, „ABS-Bund“)

## **Aufruf zum Sternmarsch gegen die Große Koalition der Sozialräuber am 16. September in Berlin**

Seit November 2005 ist die „Große Koalition“ von Merkel und Müntefering jetzt im Amt. Wir ziehen Bilanz: Hartz IV hat die Massenarbeitslosigkeit noch gesteigert und zwingt Arbeitslose in die Armut! Tarifrechte werden durch Ein-Euro-Jobs und Lohndumping unterlaufen, der Kündigungsschutz wird ausgehöhlt! Die Jugend wird mit Lehrstellenmangel, Studiengebühren und dem Zwang, ohne Arbeit bei den Eltern zu wohnen, um ihre Zukunft gebracht! Die Nullrunden bei den Rentnern und die Heraufsetzung des Rentenalters auf 67 Jahre bedeuten massive Rentenkürzungen! Eine menschenwürdige Gesundheitsversorgung gibt es zunehmend nur noch für die Reichen! Mit der Verlängerung der Laufzeiten der Atomkraftwerke und dem Ausbau der Verbrennung von fossilen Energieträgern wird die Umwelt rücksichtslos und unwiederbringlich zerstört! Migranten werden

schikaniert und diskriminiert, demokratische Rechte und Freiheiten immer weiter abgebaut, die Bevölkerung bespitzelt, kämpferische Aktionen und Kollegen diszipliniert und unterdrückt! Zugleich geben die staatlichen Behörden neofaschistischen Organisationen Spielraum für ihren Terror! Die Kriegsgefahr wächst!

Die Montagsdemonstranten, Verdi-Kollegen, Metaller, Ärzte, Schüler, Studenten, sie alle sind mit Streiks und Demonstrationen für ihre Interessen aktiv geworden. Sie blicken über Ländergrenzen hinaus: „Kämpfen wie in Frankreich“ ist zum geflügelten Wort geworden. Die Suche nach einer gesellschaftlichen Alternative wächst. Wenn sich etwas ändern soll, dann müssen wir uns verändern und für unsere Rechte und unsere Zukunft auf die Straße gehen! Die Stärke der Arbeiter und Arbeitslosen, der Jugendlichen, der Frauen-, Umwelt- und Friedensbewegung liegt in ihrem Zusammenschluss und ihrer Einheit! Ergreift in Betrieben, Schulen, Büros und Praxen, in der Nachbarschaft und in Vereinen die Initiative! Setzen wir mit dem dritten Sternmarsch gegen die Regierung ein unübersehbares Zeichen des gemeinsamen Kampfes gegen die volksfeindliche Politik der Großen Koalition! Gegen die Große Koalition der Sozialräuber! Weg mit Hartz IV! Für Arbeitsplätze, soziale und politische Rechte, Frieden, Schutz der natürlichen Umwelt und ein menschenwürdiges Leben! Wer nicht kämpft, hat schon verloren! Hinaus auf die Straße! Am 16. September nach Berlin!

*Der Beschluss zur Demonstration wurde auf dem bundesweiten Delegiertentreffen der Montagsdemos am 4. März 2006 in Hannover mit Vertretern aus 50 Städten gefasst und dieser Aufruf von den Montagsdemonstrationen verabschiedet. Die Montagsdemonstrationen arbeiten auf überparteilicher, gleichberechtigter und finanziell unabhängiger Grundlage. Spenden werden erbeten auf das Konto der Montagsdemo Gelsenkirchen, Postbank Gelsenkirchen, Kto.-Nr. 69 562 9462, BLZ 440 100 46, Stichwort: „Sternmarsch 16. 9.“*

## **Rumdoktern am „Sanierungsfall“ – oder lieber eine gesellschaftliche Alternative?**

Zur 90. Montagsdemo kamen am 26. Juni 2006 um 17:30 Uhr im Trubel zwischen einem angekündigtem Gewitter und den Übertragungen der Fußball-Weltmeisterschaft am Domshof mit 35 Teilnehmern nicht ganz so viele wie sonst auf den Bremer Marktplatz. Aber mit dabei war wieder die schon 87 cm große *Paula*, ein echtes Montagsdemokind, zuerst noch in Mutters Bauch und dann alle 14 Tage, je nachdem, wie Vater Schichtdienst hat. An ihrem Wachsen und Gedeihen sehen wir, dass die Massen leben und sich entwickeln wollen und werden.



Ein Sanierungsfall ist dagegen der Kapitalismus mit seinen korrupten und kriminellen Unternehmen und Regierungen; daher wurde Frau Merkels Wort vom „Sanierungsfall“ gern obduziert. Unsere Diagnose lautet nur ganz anders als ihre. Neulich kam in der Zeitung ein Bild von den *Müntemerkels*: „Toter kann man gar nicht aus der Wäsche schauen!“, witzelte selbst der Redakteur.

Aber es gibt ja auch schon erste In-Frage-Steller. Der bayerische Börsen- und Finanzexperte Professor Wolfgang Gerke sagte im WDR-Interview: „Das kann doch nicht die Zukunft der Menschheit sein, dass immer mehr Menschen sich sagen müssen: Ich bin überflüssig!“, wenn in immer größeren Dimensionen weltweit Arbeitsplätze abgebaut und immer höhere Profite eingefahren werden, die man gar nicht mehr angelegen kann.

Im Windschatten dieser Weltmeisterschaft meinen Monopolkapital und Regierende, mal eben alles durchziehen zu können, durch die verschiedenen Parlamentsgremien: Mehrwertsteuer, Gesundheitsreform, Optimierungsgesetz. Alles kostet das Geld der Massen: Die Unternehmenssteuern runter, ansonsten neue Steuern rauf!

Wie wenig bei allem die Regierenden ihren Laden im Griff haben, zeigen immer wieder die fehlerhaften Finanzansätze, Verordnungen, eine Statistik, die keiner nüchternen Analyse mehr standhält, und andererseits das Gerichtswesen, das immer mehr „Fälle“ zu bearbeiten hat und das löchrige Gewebe der Inkompetenz, Voreingenommenheit, Lüge, Vetternwirtschaft und Filz von Merkel bis zum entmündigten Schreiberling in der konturlosen Mediensoße ans Licht bringt. Selbst *Christiane Sabinsen* sieht da keine Sonne und Zukunft mehr und macht ab ins Ausland: Je früher desto besser, aber nur zu Billiglohn!

Wie wenig bei allem die Regierenden ihren Laden im Griff haben, zeigen immer wieder die fehlerhaften Finanzansätze, Verordnungen, eine Statistik, die keiner nüchternen Analyse mehr standhält, und andererseits das Gerichtswesen, das immer mehr „Fälle“ zu bearbeiten hat und das löchrige Gewebe der Inkompetenz, Voreingenommenheit, Lüge, Vetternwirtschaft und Filz von Merkel bis zum entmündigten Schreiberling in der konturlosen Mediensoße ans Licht bringt. Selbst *Christiane Sabinsen* sieht da keine Sonne und Zukunft mehr und macht ab ins Ausland: Je früher desto besser, aber nur zu Billiglohn!

Auch heute waren wieder die Frauen die Aktivsten und Wortgewaltigsten mit tollen Redebeiträgen. Kurz vor 18 Uhr zogen wir erneut zur Demo zum Hanseatenhof. Dort findet sich zwischen Arbeitsende und letztem Einkauf eine eigene Mischung von Menschen, die interessiert zuhören und sich auch ansprechen lassen. Gerade der letzte Beitrag zum Bremer Theater und den Rollen, die verschiedene „Figuren“ zu spielen haben, damit Senator Kastendiek nicht vor der Zeit zu Fall gerät, wird gebannt angehört. Die Bremer sind nach Spacepark, Musicaltheater, der Sektaffäre von Senator Gloystein und der Selbstbedienung von Ex-Senator Jens Eckhoff sehr hellhörig, was diese sauberen Herren so alles zelebrieren!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Weitere Tote: Bruno der Bär, Ich die AG („Spiegel-Online“, „Tageszeitung“)



Sparen statt Fördern: Arbeitsagentur macht Überschuss von  
sechs bis acht Milliarden Euro („*Spiegel-Online*“)

AStA rät zum Widerspruch: Über 6.000 Bremer Studierende sollen  
Gebühren zahlen („*Tageszeitung*“)

Arbeitslose tragen höchstes Erkrankungsrisiko: Die Verteilungsprozesse, wer  
die Zeche zahlen soll für die sozialen Kosten einer alternden Gesellschaft,  
sind überlagert von Gesundheitsmoral und Fitnesszwang („*Tageszeitung*“)

Sauber: Revolutions-Engel kündigt vom Klassenkampf („*Rote Fahne*“)

Und auf allen Straßen Trubel: Das haut Merkela und Horstel  
aus dem warmen Ohrensessel („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 91. Bremer Montagsdemo

am 03. 07. 2006

## Trotz Bruno, dem brummigen Bären, brauchen wir keine Bürgerwehren



Brumm, brumm, brumm, in Bayern geht ein Braunbär um! Er hat sich verlaufen, ist noch zu klein und zu dumm. Er macht auch mal Pause, mal hier und mal dort, doch überall muss er sehr schnell wieder fort.

Den Weg nach Hause, den hat er vergessen, auch knurrt sein Magen, er muss etwas fressen! Da fällt ihm plötzlich ein, seine liebe Bärenmama hat ihm gesagt, Menschen haben Schafe, Hühner, Honig, und er hat sich dorthin gewagt.

Oh wei, was hat der Braunbär dort angestellt! Nun gingen grausige Bilder um die Welt. Unser Bärchen heißt jetzt Bruno und wird gejagt. 170 Jahre kein Bär im Wald: Nun wird getagt!

Bärensucher mit Hunden lässt man aus Finnland holen, und Bärchen Bruno macht sich davon, auf leisen Sohlen. Die Bärensuche wird den gierigen Menschen schnell zu teuer: Nun ist der kleine Bruno plötzlich ein Ungeheuer!

Die Finnen kehren wieder heim, denn Bärensuche muss profitabel sein. Bruno muss jetzt nicht mehr rennen, kann derweil ein bisschen pennen, doch der Umweltminister verkündet vor Ort: Dieser Bruno ist ein Problembär, ab sofort!

Armes Bärlein, musst nun wandern, in den tiefen Wald hinein! Menschen sind dir jetzt zuwider, hörst sie oft schon böse schrei'n! Du hattest vergessen, dass auch Menschen dich nicht lieben: Beim Spaziergang am Spitzingsee wurdest du vertrieben!

Auf müden Tatzen musstest du weiterlaufen: Schuld war nur ein dummer Menschenhaufen! Drei Jäger suchten dich die ganze Nacht, um zehn vor fünf hat laut ein Schuss gekracht!

Bruno wurde abgeknallt, hat es durch den Wald geschallt! Brumm, brumm, brumm wird man in Bayern nicht mehr hören, weil, brumm, brumm, in Bayern

kleine Bären stören! Dort dürfen kleine Bären nicht umhergehen, da soll Bruno nur ausgestopft stehen!

In Bayern fand Bruno leider kein Glück. Schickt Bären in ihre Heimat zurück! Was für ein Schwachsinn fällt den arroganten Menschen ein? In das Museum „Mensch und Tier“ soll Bruno rein!

Mensch und Tier kann nie zusammenpassen, wo Menschen arme Tiere quälen und hassen! Peng, peng, peng! Diese Welt ist sehr kalt! Bären, geht nicht durch den Bayernwald!

Besorgt um die Sicherheit gibt man sich auch in Niedersachsen: Just in diesen Tagen fordert der Innenminister einen „freiwilligen Ordnungs- und Streifendienst“, der „unter den Bürgern eine Kultur des Hinsehens und der gegenseitigen Verantwortung“ fördere und noch in diesem Jahr zum Einsatz gelangen könne.

Nein, ich möchte keine Spitzel! Wir brauchen keine „Bürgerstreifen“! Wir haben genug mündige Bürger, die gar nicht so doof sind! Ausgesuchte, ausgebildete Spitzel, hatten wir das nicht schon mal? Ich möchte keine Spitzel an meinen Hacken haben! Mir reicht es schon, dass ich total gläsern bin!

Danke an unsere Weyher Polizei, die macht ihre Arbeit gut und sehr freundlich, auch ohne Bürgerstreife! Was wir brauchen sind Menschen, die oben bei den Superreichen und den Politikern genauer hinschauen! Der Bürger braucht keinen totalen Überwachungsstaat! „Wehret den Anfängen!“

Schießen nicht schon jetzt die Bürgerbeobachtungskameras wie Pilze aus den Masten? Übrigens, die Kleinen hängt man, und die Großen lässt man laufen! Sollte die Bürgerstreife aber doch kommen, dann bitte in den bürgerbekanntem Streifenanzügen! Dann könnten wir sie besser sehen und hätten wenigstens mal was zum Schmunzeln.

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Ein Beck's schäumt über: „Problembär“  
gerät außer Rand und Band („Spiegel-Online“)

## **Bekloppter die Fahnen nie flatterten**

Die allmonatliche Schönrederei des Arbeitsmarktes ist wahrhaft unerträglich geworden! Jeder eigenständig denkende Mensch vermag doch nachzurechnen, dass der vorgebliche Rückgang der Arbeitslosenzahlen in erster Linie auf die Ein-Euro-Jobs zurückzuführen ist und in zweiter Linie auch auf eine umgestellte Software, die die Kranken postwendend aus der Statistik hinauskick! („Der Spiegel“, Heft 25/2006, Seite 50.)

Wenn selbst die Bundesagentur für Arbeit einräumt, dass die „positive Entwicklung“ auf dem Arbeitsmarkt auf „Arbeitsgelegenheiten“ zurückzuführen sei,

belegt sie hiermit doch eigentlich selbst die einbetonierte Abwärtsspirale der Konjunktur: Obwohl sie sich mit dieser Aussage selber widerlegt, lässt sie sich erstaunlicherweise zur Behauptung des genauen Gegenteils verleiten!



Im Zusammenhang mit den „Arbeitsgelegenheiten“ werden auch an den DFB schwere Vorwürfe gerichtet: Schließlich hatte der stellvertretende Vorsitzende gegenüber dem Erwerbslosenforum noch im Januar dieses Jahres erklärt, dass im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft ausschließlich sozialversicherungspflichtige Jobs geschaffen werden sollten. Die Realität wird diesem hehren Vorsatz leider nicht gerecht! In Anbetracht der exorbitanten Gewinne durch die WM ist es ein Skandal, wie sie ihre Touristen- und Fahrgastbegleiter, ebenso wie das notwendige Straßenreinigungspersonal, als billigste Arbeitskräfte missbraucht!

Überdeutlich wird uns hier vor Augen geführt, dass die wahre Mitnahmementalität bei den Profiteuren dieser „Arbeitsgelegenheiten“ zu finden ist und nicht etwa bei den Beziehern und Opfern des Arbeitslosengeldes II. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, dass den hier benannten Gewinnern zusätzlich zu den Dumpinglohn-Arbeitskräften auch noch satte Zuschüsse von der Agentur für Arbeit gezahlt werden!

Und wer hat alles während der WM angefangen, in großem Stil Arbeitsplätze *abzubauen*? Diese Ablenkung wurde von der Allianz-Versicherung ausgenutzt, von Vodafone, Volkswagen und den Trägern der eigens für die Dauer der WM eingerichteten Arbeitsplätze, die danach leider keinen Bestand mehr haben werden. Fußball-WM 2006, zu Gast bei Freunden! Wir sind wieder wer, oder: Bekloppter die Fahnen nie flatterten!

Im vergangenen Mai schockierte der „Nouvel Observateur“ seine Leserschaft mit dem Titel des Dossiers „Weltmeisterschaft und Prostituierte“. Von „Megabor-dellen im Herzen Europas“ ist da die Rede und dass in Deutschland die Fußball-WM zu einer „Prostitutionsweltmeisterschaft“ verkomme. Das angesehene Magazin fragt, ob die Prostitution ein „vermeidliches Übel“ sei „oder eine unerträgliche Verletzung der Menschenwürde“ und beklagt die führende Rolle Hollands und Deutschlands bei der Verharmlosung von Prostitution und Frauenhandel.

Die „Coalition Against Trafficking in Women“ hat mit Geschick den „Berliner Appell“ in die Öffentlichkeit gebracht, der sich an Fifa, Bundesregierung und Bundeskanzlerin richtet. Weil die deutsche Kanzlerin auf diesem Ohr offenbar taub zu sein scheint, wird sie von der Menschenrechtsanwältin Gisele Halemi der Heuchelei bezichtigt und zum sofortigen Handeln aufgefordert: Unsere erste Bundeskanzlerin fühlt sich befremdlicherweise offenkundig nicht dazu berufen, „die Rechte und die Würde der Frauen zu verteidigen“!

Dabei ist davon auszugehen, dass 80 bis 90 Prozent der während der WM in Deutschland „eingesetzten“ Frauen aus dem Ausland kommen. Oft sind die unter falschen Voraussetzungen aus Osteuropa angelockten, „importierten“ Frauen zuvor durch Lager geschleust worden, in denen sie vergewaltigt, gefoltert und zu „Zombies“ verkrüppelt wurden. Dahinter stehen Milliardeninteressen der Menschenhändler, die für ihre widerliche Gewinnmaximierung schamlos die Legalisierung der Prostitution benutzen („Emma“, Heft 4/2006). Fußball-WM 2006! Wir sind wieder wer, oder: Zwangsweise zu Gast bei Zuhältern und Freiern!

Die im Dunkeln sieht man nicht, und so verwundert es kaum, wenn auch andere „Reformer“ im Schatten der Fußball-WM fast unbemerkt mal eben ihr „Paket“ durchpeitschen. Viel zu schnell – und ebenso schlecht überlegt wie bereits bei den Hartz-Reformen – hat die Große Koalition am späten Sonntagabend die „Eckpunkte“ der „Gesundheitsreform“ verabschiedet. Noch stärker als bisher wird das ärmste und am wenigsten gebildete Fünftel der Bevölkerung in Deutschland generell ein doppelt so hohes Risiko tragen müssen, ernsthaft zu erkranken oder vorzeitig zu sterben, wie die obersten 20 Prozent!

Langzeitarbeitslose haben jedoch die allerschlechteste Prognose überhaupt, weil sie bei fast allen Diagnosen das höchste Erkrankungsrisiko haben! An Stelle der Todespille, mit E605 versetzt, bekommen wir also die schlechteste medizinische Behandlung verschrieben. Beides scheint gleich wirksam zu sein, und so brauchen wir uns über das Alter keine Sorgen mehr zu machen, weil wir es kaum werden erreichen können! Fußball-WM 2006, wir sind wieder wer! Natürlich nur die, die noch eine blankpolierte Limousine ihr eigen nennen und in die vorderen Seitenfenster jeweils eine Aldi-Deutschlandfahne klemmen können!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Aus die Maus: Morgen kommt der Kater („Spiegel-Online“)

## In Bremen wird nicht umgezogen!

1. Es gibt Neues vom Bremer **Theater**, sehr Erfreuliches, eigentlich Unerklärliches, oder hat da wieder jemand falsch gespielt? Die Umstände und Fakten: Das Theater hat von November 2005 bis Mai 2006 das Weihnachtsgeld einbehalten und unter Protest im Mai 2006 ausgezahlt!

Herr Patzelt hat dazu am 27. April 2006 angemahnt, dass die Zahlung des Weihnachtsgeldes 2005 der Konsolidierung des Theaters nicht dienlich ist. Mit anderen Worten, das Theater kann sich dies nicht leisten! Verdi und die Mitarbeiter haben sich nicht beirren lassen. Das Weihnachtsgeld 2005 wurde im Mai 2006 ausgezahlt!

Das Geschäftsjahr des Theaters ging zu Ende, es läuft vom 1. Juli bis zum 30. Juni, und Herr Patzelt meldet sich zu Wort, um eine frohe Botschaft zu verkünden: Das Bremer Theater hat im abgelaufenem Geschäftsjahr eine „schwarze Null“ erreicht! Hat er den Senator vorher gefragt, ob er dies sagen darf? Ein Schelm, wer sich Böses dabei denkt! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!



2. Die **Steuerreform** sorgt für weitere Zahlenspiele, auch im kleinen Bundesland Bremen. Wir entsinnen uns: 60 Millionen Euro hat Bremen allein im Jahr 2005 durch Hartz IV gespart. 120 Millionen Einsparung waren geplant, sie könnten bis Ende 2006 erreicht werden.

Circa 63 Millionen Euro erwartet Bremen 2007 aus der Mehrwertsteuererhöhung, 2008 sogar 72 Millionen. Somit bringen die Änderungen der Hartz-IV-Reform für Bremen den gleichen Ertrag wie die Mehrwertsteuererhöhung! Sie haben auch die gleichen Nebenwirkungen, insbesondere Kaufkraftverlust!

Die Unternehmenssteuerreform hingegen, mit ihrer Halbierung des Körperschaftsteuersatzes von 25 auf 12,5 Prozent, bringt Bremen einen Steuerausfall von netto über 90 Millionen Euro, so das Planziel. Der Steuerausfall für den Bund beträgt nochmals über 90 Millionen Euro, Jahr für Jahr!

Das schafft für die Unternehmen *Kaufkraft*. Gekauft werden andere Unternehmen. Gekauft wird, um Marktbeherrschung und Preisgestaltungsmacht zu erlangen. Der notleidende Einzelhandel hat davon nichts, siehe auch mein Beitrag vom 26. Juni 2006. Der Arbeitsplatzabbau wird leider zunehmen! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

3. Meine **Wohnung** ist das Spiegelbild meiner Seele, zu Hause ist es am besten: zwei sehr alte Weisheiten! Daher ist auch im Grundgesetz und in der Verfassung der Freien Hansestadt Bremen die Unverletzlichkeit der Wohnung, jeder einzelnen, garantiert. Matthias Brittinger und Ralph Mels haben durch einen Mietpreisvergleich die Freie Hansestadt Bremen zum GEWOS-Gutachten getrieben, das aber nichts Neues erbracht hat.

Die geplanten Umzugsaufrufe können jedoch nicht umgesetzt werden, weil der Verein „Sozialer Lebensbund“ und einige wahrscheinlich Betroffene unter der Federführung von Matthias Brittinger Klage gegen die Freie Hansestadt erhoben haben, mit der Folge, dass in Bremen bisher noch niemand umziehen musste. Jeder konnte dort wohnen bleiben, wo er wohnt! Nach meiner Kenntnis ist dies *nur* in Bremen so, in anderen Gemeinden wird umgezogen!

Die Bagis bereitet sich auf ihre Art auf den Tag danach vor und verschickt Briefe an ausgesuchte ALG-II-Betroffene, denn umziehen sollten insgesamt über

10.000 Haushalte! In dem Schriftsatz heißt es, die gemietete Wohnung sei um soundsoviel Prozent zu teuer, und man wird aufgefordert, etwas dagegen zu tun. Eine Frist ist auch genannt und ein Fragebogen beigelegt.

Wie gesagt, es handelt sich um einen *Brief*, es ist *kein Bescheid*, sondern ein Brief *ohne* Rechtsmittelbelehrung zur Vorbereitung eines Bescheides. Die Bagis wollte wohl irgendetwas tun! Gesammelt werden mit dem Fragebogen Argumente für die höheren Mietkosten. Da viele Gemeinden bereits Erfahrungen mit Umzugsaufforderungen gemacht haben, gibt es hierzu auch viele Gerichtsentscheidungen. Frau Röpke hat einige davon in ihrem Erlass aufgegriffen und abgeschmälert eingearbeitet, doch selbst wenn die Freie Hansestadt Bremen das Verfahren gewinnt, ist dieser Erlass in vielen Punkten angreifbar!

Die wichtigste Entscheidung wurde vom Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen am 7. März 2006 getroffen (L8 B228/05 AS): Danach ist grundsätzlich die **rechte Spalte der Tabelle** zu § 8 Wohngeldgesetz anzuwenden, wenn der örtliche Wohnungsmarkt nicht durch einen aussagekräftigen qualifizierten Mietpiegel im Sinne der §§ 558c und d BGB erschlossen wurde! Dieser Mietpiegel fehlt auch für Bremen! Eine Pauschalierung der Heizungskosten wird mit der gleichen Entscheidung abgelehnt, Heizungskosten sind in der tatsächlichen Höhe anzuwenden!

Diese Briefe schaffen Verunsicherung. Ursprünglich wollte Frau Röpke solche Briefe nicht, aber es sieht nicht rosig für die Bagis aus: Unsere Klage läuft und läuft, und die Betroffenen wohnen und bleiben wohnen. Den Fragebogen sollten alle erst ausfüllen und zurücksenden, sobald die Ausnahmen bekannt sind, und dabei gleich auf die rechte Spalte der Tabelle zu § 8 WoGG verweisen. Bitte auch den Mietbetrag prüfen, denn eventuell hat sich die Bagis hier vertan, aber bitte nie sagen: „Ich will nicht umziehen!“, sondern die Arge oder Bagis unter Nennung der Besonderheiten um Prüfung der Umzugsaufforderung bitten.

Die Gerichte werden mit immer neuen Tatbeständen befasst, und die Liste der **Ausnahmen** wird immer länger. Gleichzeitig kann durch Änderung der persönlichen Lage ein weiterer Argumentationspunkt zutreffen! Beispiele für Ausnahmen sind Schwerbehinderung oder andere Gründe, warum es speziell diese Wohnung sein muss; Kindergarten- oder Schulbesuch, nicht nur während des Schuljahres; ein Kind mit erhöhtem Anspruch auf Sicherheit im sozialem Umfeld; eine Alleinerziehende mit mehr als einem Kind; Umgangsrechte für Kinder, die nicht zur Bedarfsgemeinschaft gehören; das Wohnumfeld, die Oma um die Ecke; längeres als zehnjähriges Wohnen in diesem Haus und Umfeld; Einbindung in die Nachbarschaft, Hilfe oder Pflege; absehbares oder mögliches Ende des ALG-II-Bezuges; Arbeitsaufnahme, Weiterbildung oder Renteneintritt.

Kurzum: Alles was Sie wissen, warum Sie in dieser Wohnung bleiben müssen, ist ein Argument *gegen* den Umzug. Dieser ist auch bei Unwirtschaftlichkeit zu unterlassen, wegen der Kosten der Wohnungssuche, der Makler- und Umzugskosten, der Renovierung der alten Wohnung, der doppelten Miete, der Erstaussstattung der neuen Wohnung, zum Beispiel für Teppichböden. Das Fazit lautet:

„Angesichts dieser Kosten könnte ich noch soundsoviele Jahre in meiner bisherigen Wohnung bleiben!“ Alles ist auch nebeneinander möglich!

Nicht möglich ist dagegen ein Widerspruch gegen diese Briefe, weil es keine Bescheide sind! Der Fragebogen soll die Ahnungslosigkeit der Bagis beenden, daher sollten alle Argumente für den Verbleib in der Wohnung genannt werden. Gleichzeitig oder auch vor der Rücksendung sollte ein Antrag bei der Bagis zur Kostenerstattung und **Kostenübernahme** gestellt werden, denn wer auf Wohnungssuche geht, muss vorher diesen Antrag stellen, um die Aufwendungen erstattet zu bekommen.

Der Vorteil ist, dass mensch in Ruhe Widerspruch gegen eine eventuelle Ablehnung erheben kann, für Kosten, die *ohne* Kostensenkungsaufforderung gar nicht erst entstehen würden. Um nicht jedes Mal einen Antrag stellen zu müssen, ist ein pauschaler Antragstext zu empfehlen:

„Aufgrund Ihrer Zeilen vom dannunddannsten werde ich mich um eine neue angemessene Wohnung bemühen. Ich beantrage hiermit die Erstattung der notwendigen, durch den Wohnungswechsel entstehenden Kosten. Die Beträge sind noch nicht abzusehen, die Posten sind die unabwendbaren. Die Einzelheiten werde ich jeweils kurzfristig mit Ihnen abklären. Auch für die Kosten der Wohnungssuche durch Telefonate, Zeitungen und so weiter beantrage ich hiermit die Erstattung. Vorsichtshalber weise ich darauf hin, dass ich den Umzug nicht in Eigenregie durchführen kann.“

Nach einem Monat sollten Sie die Erstattung der bisherigen Kosten beantragen. Wie gesagt, dies ist alles freiwillig, alles Neuland, und auf die Antworten bin ich gespannt. Die bisherige Meinung des Amtes ist nämlich: Es gibt keine Exterstattung für die Kosten der Wohnungssuche! Wir entsinnen uns: Anfang 2005 sollten auch die Bewerbungskosten aus dem Regelsatz bestritten werden!

Diesen Weg sollte aber nur gehen, wer sowieso die Wohnung wechseln wollte, wer Sicherheit braucht und nicht abwarten will. Wenn die neue Wohnung zwar günstiger ist als die alte, aber oberhalb des im Anschreiben genannten Betrages liegt, vorher die Bagis zustimmen lassen! Umziehen auch nicht nach irgendwo, sondern innerhalb des bisherigen Umfeldes! Gettobildung durch ALG-II-Umzüge ist unzumutbar!

Die rechte Spalte der Tabelle zu § 8 WoGG nennt als Obergrenze der Bruttokaltmiete *ohne* Heizung, aber einschließlich Nebenkosten für eine Person 325 Euro, für zwei Personen 395, für drei 470, für vier 545 und für fünf Personen 625 Euro. Mitglieder einer Wohngemeinschaft rechnen wie Einzelpersonen, also jeweils bis 325 Euro, jedenfalls gemäß der entsprechenden Urteile. Frau Röpke will anders rechnen! Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

4. Bei der **Gesundheitsreform** wird es teurer für die Versicherten, aber günstiger für die Unternehmen. Natürlich ist eine Reform der letzten Gesundheitsreform erstrebenswert: Das Nachreichen von Rezepten muss wieder erlaubt sein, der



Arzt kann per Fax die Arznei freigeben, Krankenhäuser dürfen Unfallwagen nur abweisen, wenn sie vorher Aufnahmestopp angemeldet haben!

Der Krankenwagen ist inzwischen zwar prompt am Unfallort, innerhalb von zehn Minuten, aber oft lange unterwegs, um ein aufnahmeberechtigtes Krankenhaus zu finden, manchmal mehrere Stunden, oftmals zu lange für den Betroffenen! Liegt es daran, dass Krankenhäuser für Unfallopfer Pauschalen erhalten?

Kinder müssen wieder jede Arznei kostenlos erhalten, auch die verschreibungsfreien Mittel, die gegenwärtig nicht mehr von der Krankenkasse bezahlt werden. Verschreibungsfrei sind diese Arzneimittel, weil sie keine Nebenwirkungen haben und damit gerade für Kinder geeignet sind! Vorsorgeimpfungen für Kinder, etwa gegen Zecken fürs Feriencamp, müssen wieder von der Krankenkasse getragen werden!

Zuzahlungen und Arztgebühren müssen bei geringem Einkommen wie ALG II entfallen und darüber hinaus gestaffelt sein. Jetzt betragen sie ein beziehungsweise zwei Prozent vom Bruttoeinkommen. Es ist auf das Nettoeinkommen umzustellen, wie bereits beim Einkommen für Kindergeld, denn brutto kann niemand ausgeben!

Ablaufverluste im Gesundheitswesen sind zu minimieren, Fallpauschalen flexibler auszugestalten. Mehr- und Minderaufwand sind entsprechend den Risikofaktoren wie dem Lebensalter zuzulassen, sonst sind Alte im Krankenhaus akut gefährdet! Was habe ich vergessen? Schreibt auf, welche Erfahrungen ihr gemacht habt und was geändert werden muss, siehe auch meine Beiträge vom 23. Januar und 26. Juni 2006, und lasst uns nächsten Montag darüber reden!

*Hans-Dieter Binder*

Entsolidarisierung ungestoppt: Durch Nichteinbeziehung privater Krankenversicherungen bleibt die Zwei-Klassen-Medizin unverändert bestehen („Spiegel-Online“, „Tageszeitung“)

## **Schon abGEZockt worden? Beim Datenschutz für Hartz-IV-Betroffene liegt einiges im Argen!**

Letzte Woche war ich mal wieder bei der beliebten Bagis an der Pfalzburger Straße. Ich bin ausnahmsweise allein hingegangen, weil es schnell gehen sollte mit meiner weiteren Befreiung von den Rundfunkgebühren: Die GEZ verlangt eine beglaubigte, vollständige Kopie meines letzten Bescheides zu sehen. Schließlich gilt der Datenschutz für ALG-II-Empfänger de facto schon lange nicht mehr!

Die Zuschrift als solche ist schon Schikane genug: Das auf den 16. Juni 2006 datierte Schreiben habe ich erst am Samstag, dem 24., in meinem Briefkasten vorgefunden. Mir wird für mein Antwortschreiben nur eine Frist von 14 Tagen gesetzt, also bis zum 30. Juni. Für den Fall, dass es verspätet ankommen sollte oder ich gar nichts schickte, müsse ich den bislang im Voraus gewährten Zeitraum rückwirkend komplett nachbezahlen.



Leider kann ich nicht belegen, wann der Brief bei mir eingetrudelt ist, weil er, wie so viele andere Behördenbriefe auch, keinen Poststempel mehr trägt. Nun ist mir die Zeit ohne mein Zutun oder Dafürkönnen davongerannt, und ich muss mich spühen! Die GEZ-Angestellten haben offenkundig den Auftrag erhalten, es uns zu erschweren, einen fristgerechten Antrag zu stellen!

Bei der Bagis hängt ein Schild, auf dem für „vereinzelte“ Wartezeiten wegen der Umstellung auf die neue Software um Verständnis gebeten wird. Vor mir tut sich wie gewöhnlich eine lange Schlange auf. Als ich der sehr jungen blonden Maid am Tresen mein Anliegen vortrage, will sie dem partout nicht entsprechen: Nein, sie habe Anweisung von ihrem Vorgesetzten, niemandem eine Kopie seines aktuellen Bescheides beglaubigt auszustellen! Auch könne sie mich gerne zum Chef schicken, doch sei der ausgerechnet heute leider nicht da.

„Vor ein paar Monaten ist das noch ganz normal möglich gewesen“, beharre ich. Schon, aber jetzt hätten die Chefs von der GEZ und den Argen bundesweit ein Abkommen geschlossen, wonach es nicht mehr möglich sei, der GEZ einen vollständigen Bescheid zu schicken. Es müsse genügen, wenn ich den Antrag auf die GEZ-Befreiung und nur die erste Seite des Bescheides abschicke.

Ich erzähle ihr, dass ich das vor Monaten bereits so gemacht habe und die Unterlagen wegen Unvollständigkeit nicht anerkannt worden sind, woraufhin ich problemlos eine Kopie erhalten habe. „Das geht nun aber nicht mehr!“, faucht sie dienstbeflissen, fragt aber nach, ob ich denn meinen Bescheid bei mir hätte.

„Nein, wozu auch?“ Also, wenn *ich* das unbedingt wolle, könne ich mir ja von zu Hause meinen Bescheid holen, und den wolle sie mir dann abstempeln. Des Weiteren werde ich belehrt, dass ich Widerspruch einlegen könne. Ja klar, bloß müsste ich dann die GEZ-Gebühren rückwirkend und auch weiterhin *bezahlen*, was mir mit dem ALG II natürlich unendlich leicht fiel!

Wenn das keine Schikane ist, was dann? Wütend hetze ich nach Hause, hole den Bescheid, muss mich nochmal in der langen Schlange anstellen, lasse mir im Nebenraum dann den Namen und die Durchwahl des Vorgesetzten geben. Als ich rauskomme, höre ich, wie ein Mann am Tresen dasselbe Problem hat.

Er wird mit den gleichen Formulierungen und Satzbausteinen abgespeist wie ich kurz zuvor. Der Mann hat ebenfalls einen rückdatierten Brief von der GEZ erhalten, sogar mit exakt denselben Daten. Da schaltet sich ein uniformierter Wach-

mann ein und herrscht den Klienten von oben herab an, dass er eben eher hätte kommen müssen!

Wie denn, in Unkenntnis der Sachlage? Es scheint alles System zu haben: Das „Schaukeln in der sozialen Hängematte“ soll so unattraktiv und unerreichbar wie möglich gemacht werden! Da können wir nur noch zusammenhalten! Ich spreche den Klienten vor allen Anwesenden dort an und schlage ihm vor, dass wir uns zusammentun und er zur Montagsdemo kommen soll. Alles Weitere besprechen wir draußen, weil es inzwischen nach 13 Uhr ist.

Ich biete ihm Namen und Durchwahl des Vorgesetzten an, damit wir uns beschweren können. Es sollte wirklich mal öffentlich gemacht werden, wie die Behördenangestellten meinen, mit uns umgehen zu dürfen! Aber die Medien sind inzwischen ebenso manipuliert, sodass sie das Geschilderte wahrscheinlich für einen angemessenen Umgang mit uns halten!

Meine Rückantwort an die GEZ schicke ich natürlich erst los, nachdem ich mir eine Kopie gemacht habe, um überhaupt etwas in den Händen zu halten. Existiert wirklich ein bundesweites Abkommen zwischen den Argen und der GEZ, womöglich „um den Datenschutz der ALG-II-Bezieher zu wahren“?

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Ex-Physikerin hat sich verrechnet: Steigerung des Krankenversicherungsbeitrags um 0,5 Prozent reicht bei weitem nichts aus („Spiegel-Online“)

## Ein gewisses Maß an Chaos, gepaart mit Willkür

Ein guter Freund von mir, der in der Wirtschaft als Berater tätig ist, erhielt von seiner Schwester einen Bescheid der Bagis in der Pfalzburger Straße, dass die Zahlung des ALG II eingestellt werde. Daraufhin sind beide zu dem Sachbearbeiter gefahren, um erst einmal herauszufinden, was das Ganze soll. Dort hieß es, dass sie nicht genügend Bewerbungen geschrieben habe.

Die letzten zwei Monate hatte sie an einer Vollzeitmaßnahme teilgenommen, das heißt von 8 bis 15 Uhr. Dass jemand während einer Maßnahme nicht so viele Bewerbungen schreiben kann, sollte eigentlich klar sein. Der Sachbearbeiter erwähnte die Leistungsabteilung, war aber nicht bereit, den dortigen Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin zu nennen, oder sie dorthin zu schicken.

Beide gingen dann zum Vorgesetzten, dem Direktor der Bagis, wo sie allerdings abgewimmelt wurden. Mein Freund hatte irgendwann die Nase voll, und beide fuhren zum Arbeitsamt Doventor, wo sie den Direktor aufsuchten. Dieser sagte, er sei zwar Vorgesetzter vom Direktor der Bagis in der Pfalzburger Stra-

ße, aber auch wieder nicht, da er „für den Bund“ zuständig sei. Nachdem mein Freund jedoch nicht lockerließ, rief der Direktor bei seinem mehr oder weniger Untergebenen an.

Sie wurden dann zurückgeschickt zur Pfalzburger Straße, wo der Sachbearbeiter ein Protokoll aufnahm und als Widerspruch fertig machte. Ein Satz, der in diesem Zusammenhang fiel, war, dass die fehlenden Bewerbungen eigentlich kein Grund für die Einstellung der Leistung seien. Dies sei hier nur am Rande bemerkt. Binnen einer Woche erhielt seine Schwester einen geänderten Bescheid und damit die Weiterbewilligung der Leistung.

Ich selbst habe das, was er mir erzählt hat, nicht glauben können. Dieser Fall ist gut ausgegangen, weil mein Freund hartnäckig drangeblieben ist und auch die Schliche vom Arbeitsamt kennt. Als Berater für Unternehmen hat er durch Einstellung von Arbeitnehmern öfters mit dem Arbeitsamt zu tun gehabt, was schon wieder ein Thema für sich ist. Es ist jedenfalls ein gewisses Maß an Chaos bei der Bagis festzustellen, gepaart mit Willkür.

*Holger (parteilos)*

Durchgewinkt: Bundesrat bestätigt Stallpflicht, Arbeitsdienst und Zwangsheirat für Hartz-IV-Betroffene („Süddeutsche Zeitung“, „Spiegel-Online“)

## Rings um das Bewerbungscenter schließen Unternehmen die Türen

Nun geht er also in den vorzeitigen Ruhestand, der Staatsrat Dr. Arnold Knigge; sicherlich bei weiterfließenden Bezügen; gestürzt über die sogenannte Klinik-Affäre. Uns Bremerinnen und Bremern bleibt angesichts dieses Rücktritts nur zu hoffen, dass es dem Staatsanwalt gelingen möge, den im Großressort „Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales“ geknüpften Gordischen Knoten zu zerschlagen, denn die Klinik-Affäre scheint nur die Spitze des Eisbergs zu sein, der aus dichtem Nebel ins Bewusstsein der Öffentlichkeit getrieben ist.

Nicht nur für Gesundheit unter der Regie von Karin Röpke trug Dr. Arnold Knigge Verantwortung, sondern auch für „Arbeit“ und damit für die Bagis, für die fast 100.000 auf öffentliche Gelder angewiesenen Bremerinnen und Bremer und auch für die vielen Beschäftigungs- Qualifizierungsgesellschaften.

Mit leichter Hand wurde da von Knigge zum Beispiel die *Bremer Bootsbau Vegesack* immer und immer wieder subventioniert, das letzte Mal mit 170.000 Euro im Rahmen des Insolvenzverfahrens der BBV. Angeblich sollen alle Schiffe der BBV in Eigentum der Hansestadt Bremen sein, so in der Antwort des Senats

auf die Kleine Anfrage der Grünen. Doch, lieber Herr Knigge: Im Schiffregister Bremen ist nachweisbar nur die „Rote Sand“ auf Bremen eingetragen!

Das auch im Zuständigkeitsbereich von Knigge liegende millionenteure Vorzeigeprojekt „Gläserne Werft“ steht immer noch auf der Tagesordnung, obwohl diesem Projekt ein Konzept von RKW und der Unternehmensberatung T & O zugrunde liegt, das einem Bilderbuch gleicht. Bei jeder Bank wäre dieses bunte Papier sofort im Papierkorb gelandet: Wie seinerzeit bei der „Botanika“ wurden für die „Gläserne Werft“ Besucherzahlen prognostiziert, die sich nur Phantasten ausdenken konnten und die keiner seriösen Prüfung standgehalten hätten. Aber Augen zu und durch!

Im Verantwortungsbereich von Staatsrat a.D. Arnold Knigge lag auch die Umstrukturierung der Bagis. Nachdem dort mit circa 50 Millionen Euro das Prinzip „Fordern“ durchgeboxt worden ist, sind circa 28 Millionen Euro, die in das Prinzip „Fördern“ hätten investiert werden sollen, an die Bundesagentur rücküberwiesen worden.

Und weiter geht's: Im „Weser-Kurier“ vom 5. Juni 2006 wird Professor Freiling von der Bremer Uni mit der Headline „Ich-AGs besser als ihr Ruf“ zitiert. Kurzgefasst höre nur ein Viertel vor Ende der Dreijahresfrist auf, also eine Erfolgsgeschichte. Staatsrat a.D. Knigge will diese blockieren. Zitat in derselben Ausgabe: „Ich plädiere dafür, die Förderung für Ich-AGs von einer Pflicht- zu einer Ermesungsleistung zu machen“. Dann, so Knigge, „kann man das besser steuern“.

Der neueste Wahnsinn: Diverse sogenannte Bewerbungscenter sind in Bremen gegründet worden. Sie sind wahrscheinlich wegen der gewaltigen Anzahl von Arbeitsplätzen notwendig. Eines befindet sich in der am Rande Bremens gelegenen Fritz-Thiele-Straße. An 40 PCs soll Arbeitssuchenden das Verfassen von Bewerbungen vermittelt werden. Manchmal sieht man dort tatsächlich ein paar Menschen, die unten eine Rauchpause einlegen. Die wundern sich wahrscheinlich nicht mehr, dass ringsherum immer mehr Unternehmen die Türen schließen.

Würde weitergeforscht, fände man sicherlich unter der Spitze des Eisbergs noch vieles Arnold Knigge Betreffende. Unser Bürgermeister Jens Böhrnsen würdigte Knigge als exzellenten Fachmann der Verwaltung. Aber, lieber Herr Böhrnsen, von den beiden Verwaltungsspezialisten (auch Karin Röpke gehört diesem Berufszweig an) ist einer zuviel! Unsere Stadt benötigt dringender denn je *Visionäre*, vor allen Dingen in den Amtsstuben!

Kreative Köpfe brauchen wir, die phantasievolle und realisierbare Idee gebären, die für Bremer Betriebe neue Chancen entstehen lassen. Visionäre brauchen wir, die mit zukunftsweisenden Konzepten dafür sorgen, dass *alle* Bremerinnen und Bremer wieder an Zukunft glauben wollen. Den auswuchernden Bremer Mangel können Buchhalter verwalten!

*Leserbrief von Alexander Strübing an den „Weser-Kurier“,  
vorgetragen von Frank Kleinschmidt*

„Gutes tun und Blätter fegen“: Müntefering plant Arbeitsdienst für 400.000 Menschen mit „dauerhaften Vermittlungshemmnissen“  
(„Süddeutsche Zeitung“)

Noch mehr Druck und Sanktionen: Koalitionspolitiker fordern Zwangsarbeit für 1,2 Millionen „Arbeitsunwillige“ („Spiegel-Online“)

## Unser Wohlstand erlaubt jedem Menschen ein würdevolles Leben

Jeder Bürger, der das 18. Lebensjahr erreicht hat, soll monatlich ein Grundeinkommen erhalten, um damit seinen Lebensunterhalt zu finanzieren! Es wird bedingungslos ausgezahlt, das heißt, es gibt weder eine Bedürftigkeitsprüfung, noch wird eine Gegenleistung in irgendeiner Form verlangt. Sinn des bedingungslosen Grundeinkommens ist eine armutsfeste finanzielle Absicherung für jede(n), um trotz Erwerbslosigkeit in Würde leben zu können.

Aufgrund stetig wachsender Rationalisierung von Arbeitsplätzen werden zunehmend mehr Menschen mit Erwerbslosigkeit konfrontiert. Anstatt jedoch die Menschen finanziell ausreichend abzusichern, wird Druck ausgeübt und ihnen unentgeltliche Arbeit aufgezwungen. Verschärft durch das Diktat zu unaufhörlicher Arbeitssuche und der ständigen Infragestellung sogenannter Eigenbemühungen um einen Arbeitsplatz mutiert die einfache Erwerbslosigkeit zu einem würdelosen, unerträglichen Zustand!

Mit dieser repressiven Methodik werden Erwerbslose zur Annahme jeglicher Jobs getrieben, wodurch die Zahl prekär Beschäftigter ansteigt. Diese unhaltbaren Zustände, die eine wachsende Verunsicherung, Verarmung und um sich greifende Unzufriedenheit unter den Bürger(inne)n hervorrufen, sind eine Gefahr für das harmonische Miteinander und damit für unseren gesellschaftlichen Frieden. Es kann nicht im Sinne einer sich in der Entwicklung begreifenden Gesellschaft sein mitanzusehen, wie sie durch Gesetzesänderungen gespalten wird.

Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein Schritt heraus aus dieser Unfrieden stiftenden Politik der Spaltung und den entwürdigenden Lebensverhältnissen. Es ermöglicht jeder Person, in Würde zu leben und am Überfluss dieses Landes teilzuhaben. Es ist ein Weg in die Freiheit zu entscheiden, ob die steuerlich erfasste Erwerbstätigkeit notwendig ist, um ein erfülltes Leben zu führen; ein Wandel, indem sich der Mensch Freiraum zur Entdeckung seiner Kreativität und Freilegung seines Potenzials schaffen kann, um sich selbst neu zu erfinden.

Die Bevölkerung in Deutschland hat jahrzehntelang für den Wohlstand dieses Landes gearbeitet. Nun ist er da und nicht zu übersehen. Innovatives Denken und Rationalisierungen, damit eintönige, stupide Arbeiten von Maschinen und Robo-

tern ausgeführt werden können, sind eine positive gesellschaftliche Entwicklung. Der Mensch kann sich dadurch anderen Dingen widmen, sei es auf dem Gebiet der Neuentdeckung, der kreativen Gestaltung oder Erschaffung, oder um seinen inneren Frieden und seine innere Harmonie zu festigen – zum eigenen Wohl und dem seiner unmittelbaren Umgebung, seiner Mitmenschen.

Eine im Geiste befriedete Gesellschaft lebt nicht nur harmonischer miteinander, sondern belebt sich gegenseitig durch kreative Ideen, Bestätigung und Hilfestellung. Der technische Fortschritt unserer Gesellschaft wird auf diese Weise in positiver Form genutzt, als Weg zur Befreiung von Arbeit, und hat nicht den Beigeschmack von Repression, Spaltung und allgemeiner geistiger und finanzieller Verarmung unserer Gesellschaft. Wir müssen einfach umdenken!

Die momentan vorherrschende Maxime, Arbeit müsse sein, um in Würde existieren zu können, muss durch den Gedanken „Geld muss sein, um in Würde existieren zu können“ abgelöst werden – und schon sind wir dem Prinzip „Arbeit gleich würdevolles Leben“ entrückt. Wir müssen erkennen, dass es aufgrund der Automatisierung einfach nicht mehr genug Arbeit für jede(n) gibt und die für Menschen anfallende Arbeit zunehmend weniger wird. Die Entwicklung kann nur dieser Tendenz folgen, da der technische Fortschritt und damit die Rationalisierung unaufhörlich weitergehen.

Weil wir Geld brauchen, um würdevoll existieren zu können, müssen wir eine Leistung, ein Grundeinkommen entgegennehmen. Dies ist jedoch kein Geschenk aus der Staatskasse an die Bürger(innen), sondern ein beispielsweise über die Einkommensteuer finanziertes System zur armutsfesten Absicherung aller. Diese monatliche Leistung, gekoppelt an die Möglichkeit, zwischen Erwerbstätigkeit und Freizeit wählen zu können, ist das Ergebnis des jahrzehntelangen Aufbaus und der Industrialisierung unseres Landes, gekennzeichnet durch die Optimierung der Produktivität bei wachsender Automatisierung.

Wir haben Jahrzehnte an diesem Aufbau gearbeitet und bekommen nun die Früchte unserer Arbeit in Form unserer ganz persönlichen Freizeit, durch das einfache Nichtmehrbenötigtwerden unserer Arbeitskraft bei gleichzeitiger finanzieller Absicherung. Wir haben selbst diesen Zustand erarbeitet und gar keine andere Wahl, als diese monatliche Leistung in Form eines Grundeinkommens entgegenzunehmen, es sei denn, wir zögen ein unwürdiges Leben in Armut unserem hart erarbeiteten, wohlverdienten Wohlstandsleben in existenzieller Sicherheit vor!

Wer, wenn nicht jede(r) Einzelne selbst, soll die Früchte des herbeigeführten Wohlstands ernten? Insofern ist das Grundeinkommen als Gegenleistung zu begreifen, da die Leistung bereits erfolgt ist: Man sieht sie im jahrzehntelang erarbeiteten, manifestierten Wohlstand unseres Landes.

*Flugblatt von Stefan Elz (parteilos)*

Köhler kritisiert neue Probleme bei Reformstrickerei „mit heißer Nadel“:  
Gerechtigkeit bedeutet immer auch Verteilung nach Bedürftigkeit, Leis-

tung und Talent; Arbeitnehmer sollten stärker am Ertrag oder Produktivvermögen der Unternehmen beteiligt werden („Bild“-Zeitung)

## Eine Gelbe Karte für die Schwalbenkönigin!

Frau Merkel zeigt sich gern mit Fußballgrößen und hofft, dass ein bisschen Glanz auf sie abfällt. Aber da funkelt nichts, im Gegenteil, denn im Hintergrund geht die „Gesundheitsreform“ weiter. Erklärtes Ziel war die Senkung der Kassenbeiträge. Alles Lüge! Jetzt kommt heraus: Um circa 0,6 Prozentpunkte werden sie steigen!

Aber nur, weil die Reform nicht drastisch genug sei, erklärt die neue Fußball-expertin Merkel. Vielleicht sollte sie erstmal die alten Weisheiten lernen: „Der Ball ist rund, das Spiel dauert 90 Minuten – und wenn ihr so weitermacht, hält eure Regierung keine vier Jahre!“



Kinder und Partner werden nicht mehr mit-versichert, das geht jetzt „auf Steuern“. Wer wird wohl die erforderlichen acht bis zwölf Milliarden Euro zahlen müssen? Aber es wurde noch mehr beschlossen, denn man ist ja gerecht und entlastet wieder einmal die Unternehmen: Die Körperschaftssteuer sinkt ab 2007 von 30 auf 12,5 Prozent!

Dabei wird Geld benötigt, um die Kinderarmut in Deutschland zu bekämpfen: 1,7 Millionen Menschen unter 18 Jahren leben in Deutschland unter der Armutsgrenze, einsamer Spitzenreiter ist Bremerhaven mit 38,4 Prozent. Irgendwer muss ja dafür aufkommen, dass sich die Krankenhauschefs mit Kenntnis des Bremer Senats die Taschen vollstopfen!

Für die Heranwachsenden fehlen Lehrstellen, die Lücke beträgt 195.000, das sind 11.000 mehr als vor einem Jahr. Doch wo Unterdrückung herrscht, wächst auch Widerstand! Eine Demo der Allianz-Beschäftigten stand unter dem Motto: „Zu Gast bei Arbeitslosen! Gegen Vernichtung von 10.000 Arbeitsplätzen!“ Bei Opel gab es europaweite Solidaritätsstreiks gegen die Stilllegung des Werkes im portugiesischen Azambuja.

300.000 Menschen gingen in Australien auf die Straße gegen ein Arbeitsgesetz, das Kündigungserleichterung und Lohnsenkung vorsieht. Gegen diesen globalen Neoliberalismus, dem sich auch die neue deutsche Regierung verschrieben hat, wollen wir am **16. September** mit einem **Sternmarsch** in **Berlin** protes-



tieren! Da bringen wir Merkel die nächste Fußballregel bei: Für brutale Fouls gibt es die Rote Karte!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Geht also doch: Neonazi-Verein wird verboten („*Spiegel-Online*“)

Kult um Fußballführer Klinsmann: „Deuschtümmelei“ feiert letzten Höhepunkt („*Spiegel-Online*“, „*Tageszeitung*“)

## Bewegung auch in der Hitze



Dieses Mal fand die Montagsdemo in Bremen bei strahlendem Sommerwetter statt. Das hatte Auswirkungen auf die Teilnehmerzahl: Es fehlten selbst einige Teilnehmer des „harten Kerns“, sodass wir nur um die 25 Personen waren. Das tat der guten Laune auch wegen des schönen Wetters aber keinen Abbruch.

Wolfgang begann sogleich mit seiner Rede, einem Rundumschlag gegen die neuesten unerfreulichen politischen Entscheidungen der Bundesregierung gegen die arbeitende Bevölkerung. Elisabeth hielt wieder eine ihrer typisch informativen, auch sehr emotionalen Reden. Sie erwähnte das Verhalten der Fans aus Anlass der Fußballweltmeisterschaft. In unserer Gruppe gingen die Meinungen zu diesem Thema etwas auseinander.

Wir beschlossen, trotz der relativ wenigen Teilnehmer unsere kleine Demo durch die Haupteinkaufsstraße Bremens zu machen, wie auch sonst üblich.

Auf dem Hanseatenhof angekommen, gab es weitere Wortmeldungen am Offenen Mikrophon. Vor allem erregten die angekündigten Kündigungen der Allianz-Versicherung die Redner. Nicht wenige der um uns herum laufenden „Shopper“ nahmen uns bewusst wahr, sei es nun mit Verständnis oder Unverständnis. Hauptsache, es bewegt sich überhaupt etwas in den recht grabesruhigen Köpfen unserer lieben Mitbürger(innen)!

*Marietta (parteilos) für die „Bundesweite Montagsdemo“*

**K 108**, der Laden für selbstbestimmte Stadtteilkultur in der Kornstraße 108, Bremen-Neustadt, lädt herzlich ein zur **Eröffnungsfete** am **Samstag**, dem **8. Juli 2006**. Ab 15 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen, Kinderprogramm,

Umsonstladen; ab 16 Uhr feierliche Eröffnung mit Beiträgen verschiedener Initiativen und einen Vortrag zu Perspektiven von Stadtteilarbeit; ab 19 Uhr warme Speisen der „Karawane für die Menschenrechte der Flüchtlinge und Migranten“. Ab 21 Uhr ist Schwofen angesagt.

Keine Studiengebühren für „Auslandskinder“: AStA reicht drei Musterklagen gegen Bremer Sonderweg ein (*„Tageszeitung“*)

Studenten kapern Ministerium: Am 6. Juli bundesweite Demo gegen Studiengebühren in Frankfurt (*„Tageszeitung“*, *„Spiegel-Online“*)

„Artikel Eins“: Erstausgabe des neuen Zeitungsprojektes erschienen (*„Aktionsbündnis Sozialproteste“*)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 92. Bremer Montagsdemo am 10. 07. 2006

## Der Jubel ist vorbei, jetzt kommt der Ärger



Kaum wurde die verkorkste Gesundheitsreform verabschiedet, gibt es weiter Zoff darüber. Reform? Kann der normale Bürger dieses Wort noch hören? Langsam kriege ich schon eine Gänsehaut, sobald unsere führenden Politiker von „Reformen“ reden! Was sie auch anfangen: Es kommt ständig nur Murks heraus, es geht immer zum Nachteil der kleinen Leute und zum Vorteil der Wirtschaftsbosse!

Statt endlich zu versuchen, dass die Schere zwischen Arm und Reich langsam wieder in die richtige Richtung kommt, lässt man sie mit offenen Augen weiter auseinanderklaffen. Ständig sind unsere Spitzenvolksvertreter bemüht, dass die armen Menschen ärmer und die Reichen reicher werden! Merkel „kann nichts dazu“, nein: Sie muss „die Fehler aus vielen vergangenen Jahren ausbügeln“. So viele Fehler, wie Merkel in kurzer Zeit macht, hat vor ihr wohl kein Bundeskanzler vollbracht!

Es sind keine „Reformen“, es sind Fehlritte. Tritte auf die kleinen Leute! Schon wird Nachbesserung gefordert! Der Gesundheitsmurks kommt wieder die armen Rentner teuer zu stehen: Sie haben schon die *dritte* Minusrunde, eine Rentenkürzung und jetzt eine erneute Belastung. Unendliche Nullrunden sollen noch folgen! Die Gesundheit wird immer teurer! 2007 kommt noch der Pflegeversicherungsmurks dazu!

Merkel, Merkel, lass deinen „Geier“ auch mal da zuschnappen, wo noch das Geld sprudelt! Den Superreichen würde es nie wehtun, wenn sie etwas mehr abgeben müssten! Die meisten Rentner, Arbeitslosen, Kranken, Behinderten, die meisten Familien überlegen sich schon heute, ob sie ihr knappes Geld zum Arzt oder zur Apotheke tragen, oder ob sie sich etwas zum Essen oder Trinken kaufen!

Unten tappen immer mehr Menschen in die Schuldenfalle! Oben wissen die Superreichen gar nicht mehr, wie sie ihr Geld im Überfluss ausgeben können! Hotels rollen schon rote Teppiche für Hunde aus! Es gibt für sie Massagen, das „Wel-

lenreiterpaket“ und den frisch gebackenen Hundekuchen aus der Fünf-Sterne-Küche! Nur Reiche können sich arme Leute leisten!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Entmündigung: Bundesrat will Behörden erlauben, das persönliche Umfeld von „psychisch Kranken“ ohne deren Wissen und Zustimmung auszuforschen, um eine Betreuung vorzubereiten („Tageszeitung“)

Heimarrest: Bremer Behinderte gehen auf die Barrikaden („Tageszeitung“)

## Erwerbslose haben es gut!

Meine Damen und Herren Erwerbslose,  
wir freuen uns, hier zu sein und Sie begrüßen zu dürfen!  
Wissen Sie eigentlich, wie gut Sie es haben?  
*Erwerbslose haben es gut!*

Jeder andere muss überall hin –  
Erwerbslose nicht!  
*Erwerbslose haben es gut!*

Kaufhäuser: brauchen sie nicht!  
Sie können ihr ganzes Geld behalten!  
*Erwerbslose haben es gut!*

Flughäfen: brauchen sie nicht! Fremde Menschen,  
fremde Krankheiten und Flugangst bleiben ihnen erspart!  
*Erwerbslose haben es gut!*

Medizinische Versorgung: brauchen sie nicht!  
Ein langes Leben bleibt ihnen erspart!  
*Erwerbslose haben es gut!*

Das Gefühl, zu viel Geld zu haben,  
müssen sie nicht ertragen!  
*Erwerbslose haben es gut!*

Was ziehe ich an? Diese Entscheidung  
brauchen sie nicht zu treffen!  
*Erwerbslose haben es gut!*

Kleiderkammer, „Bremer Tafel“, Fallmanager:  
Erwerbslose werden rundum versorgt!  
*Erwerbslose haben es gut –*  
sie dürfen ihr Geld behalten!

*Elisabeth Graf und Hans-Dieter Binder*

## Reform ohne Ende bei Hartz IV

Wenn zum 1. August die nächste Hartz-Korrektur in Kraft tritt, gibt es endlich zukunftsweisende Änderungen für Arbeitslose! Zu guter Letzt wird denjenigen, die erstmals Arbeitslosengeld II beantragen, umgehend ein Job- oder Qualifizierungsangebot gemacht, anstatt wie bisher die Arbeitsbereitschaft leichtsinnig unüberprüft vorauszusetzen und die Antragsteller ohne Gegenleistung finanziell abzusichern.



**Sanktionen:** Es ist mehr als überfällig, dass demjenigen, der ein solches Angebot ablehnt, die Leistungen – neben ALG II auch Wohn- und Heizkosten – stufenweise bis auf *Null* gekürzt werden. Möglicherweise wird erst wer sein Obdach und das Arbeitslosengeld II verloren hat, die wohltuende Gnade des Optimierungsgesetzes zu schätzen wissen!

**Datenabgleich:** Der Datenaustausch zwischen Ämtern wird erleichtert. Wer sich erdreistet, von seinen 345 Euro ALG II ein heimliches Vermögen und nicht näher deklarierte Einkünfte im Ausland zu verstecken, kann nun entlarvt werden. Gott sei Dank werden solche brisanten Daten nicht bei den Steuerhinterziehungen, der Korruption im Baubereich und beim Betrug im Gesundheitswesen abgeglichen. So bleibt den Betroffenen eine Menge Ärger erspart!

**Außendienstkontrollen:** Um weiterem Leistungsmissbrauch auf die Spur zu kommen, führen Kommunen und Arbeitsagenturen einen Außendienst ein. Die Mitarbeiter sollen prüfen, wo die Betroffenen schwarzarbeiten, um das ALG II zum ausreichenden Existenzminimum hin aufzufüllen. Auf diese Weise soll auch falsch dargestellten Wohnverhältnissen auf die Schliche gekommen werden. Letzten Endes muss die Anzahl der auf der Badezimmerkonsole stehenden Zahnbürsten ebenso wie die Zahl der dreckigen Unterhosen, geschlechtsspezifisch in der Schmutzwäsche sortiert, den Daten über die gemeldeten Bewohner entsprechen. Auch gebrauchte Kondome im Papierkorb könnten Aufschluss über ein nicht re-

gistriertes und nicht finanziell füreinander aufkommendes Bratkartoffelverhältnis geben.

Natürlich müssen Langzeitarbeitslose jederzeit erreichbar sein und dürfen sich nicht ohne Abmeldung vom Wohnort entfernen. Sonst würde es den Fallmanagern verunmöglicht, ein als Exot eintreffendes Arbeitsangebot auf der Stelle an alle arbeitsfähigen Hilfsbedürftigen weiterzuleiten. Es wäre schön, wenn den Fallmanagern derart ein wenig Stress abgenommen werden könnte, denn dergestalt könnte sich für sie die abwechslungsreiche Möglichkeit herauskristallisieren, mit den zahlreichen Bewerbern virtuell eine „Reise nach Jerusalem“ um jede „Kostbarkeit Arbeitsplatz“ herum zu veranstalten. Auf diese Weise könnte auch die Motivation der Fallmanager gehoben werden, sich im Wettbewerb um die beste Quote bei der Vermittlung aus dem ALG II heraus, und damit auch aus der Statistik, noch mehr angespornt zu fühlen. Da ließen sich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen!

**Lebensgemeinschaften:** Bei Partnern, die länger als ein Jahr zusammenleben, unterstellen die Behörden ein eheähnliches Verhältnis mit gegenseitigen Unterhaltspflichten. Trifft die Vermutung nicht zu, müssen die Betroffenen den Gegenbeweis glaubhaft machen. Bisher liegt der Nachweis beim Staat. Es darf nicht länger geduldet werden, dass Einzelne sich dahinter verstecken, angeblich nur in einer Wohngemeinschaft zu leben, die dem Verfall der guten Sitten und jeglicher Zahlungsmoral bisher Tür und Tor geöffnet hat.

**Vermögensfreibeträge:** Der Freibetrag für Schonvermögen zur Altersvorsorge steigt von 200 auf 250 Euro je Lebensjahr. Der Freibetrag für andere Vermögensarten wird von 200 auf 150 Euro je Lebensjahr gesenkt. Auf diese Weise soll einer Altersarmut vorgebeugt werden.

**Renten:** Der Bund überweist für ALG-II-Empfänger nur noch 40 statt 78 Euro monatlich an die Rentenversicherung. Damit reduziert sich deren künftiger Rentenanspruch von 4,30 Euro auf 2,20 Euro im Monat. Denn wer nicht arbeitet, der soll auch keinen geruhsamen Lebensabend beanspruchen dürfen!

**Junge Arbeitslose:** Arbeitslose unter 25 Jahren, die im Haushalt der Eltern leben, erhalten nur noch den um ein Fünftel gekürzten ALG-II-Regelsatz. Hiermit soll verhindert werden, dass ihnen jeglicher Anreiz zur Arbeitsaufnahme genommen wird, weil sie von ihrem ALG II ohnehin kein Kostgeld an die Eltern zahlen müssen. Um unnötige Kosten und wachsende Ansprüche unter den Jugendlichen zu vermeiden, darf ihnen erst ab dem Mindestalter von 25 Jahren ein eigener Haushalt finanziert werden.

Arbeit muss sich wieder lohnen! Darum können wir nur hoffen, dass die in der Luft liegende Kürzungsabsicht des ALG II bald Gestalt annehmen wird. Es wird dringend Zeit, gerade die Langzeitarbeitslosen auf den Pott zu setzen, damit sie aufhören, entgegen ihrer verwertbaren Bedeutung unangemessene Forderungen zu stellen. So ist es nur zu begrüßen, dass die Stadt Hamburg für einen Hund oder eine Katze im Tierheim mehr Geld ausgibt als für einen nutzlosen Langzeitarbeitslosen: Pro Tier zahlt die Stadt monatlich 570 Euro, das sind 125 Euro mehr

als die Empfänger von ALG II bekommen („Junge Welt“ vom 3. Juli 2006, Seite 1). Hierbei handelt es sich nicht um eine Ungerechtigkeit, wenn die Verwertbarkeit einmal entsprechend gewürdigt wird. Hunde und Katzen lassen gerade alte und einsame Menschen gesunden, wenn diese sich um sie kümmern können. Bei jenen beliebten Haustieren mit Kuschelfell bewirkt der Streichelfaktor manchmal echte Wunder bei der Steigerung an Lebensqualität. Oder hat etwa jemand schon davon gehört, dass Langzeitarbeitslose zu Ähnlichem imstande gewesen wären? Kein Wunder, sie haben ja auch nicht solch ein weiches Fell.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Arbeitsagentur verweigert Kindergeldzahlung ins Ausland: Superdaddy droht mit Kinderverschickung nach Deutschland („Spiegel-Online“)

Auch das noch: Klinsmann weg („Tageszeitung“)

## Unter deutschen Dächern



Hallo, ich heiße Lisa, ich bin sieben Jahre. Ich bin mit Onkel Hartmut hier und mit Tante Petra – das ist Mamas beste Freundin. Onkel Hartmut und Tante Petra wohnen in Oberneuland, wo Mama, Papa und ich auch gewohnt haben, bis vor zwei Jahren.

Wir sind damals weggezogen, weil Mama die Wohnung nicht mehr bezahlen konnte. Ich habe mit Mama alleine in unserer schönen großen Wohnung gelebt, nachdem Papa ausgezogen war. Papa hat seinen Arbeitsplatz verloren, seine Firma ist ins Ausland gezogen.

Mama sagt: „Das konnte Papa auf Dauer nicht verkraften“. Er hat sich bei ganz vielen Firmen immer wieder beworben, aber er hat keine neue Stelle gefunden. Und Papa ist nicht faul gewesen. Erst ist Papa nur ab und zu abends nicht nach Hause gekommen, dann ist er ganz ausgezogen.

Mama hat ihre Arbeitsstelle schon früher verloren, aber sie ist trotzdem bei uns geblieben. Sie hat oft gesagt, dass ihre Arbeit Spass macht und wir uns dadurch auch einiges Schönes leisten können. Inzwischen wissen wir, wo Papa ist. Es geht ihm nicht so gut.

Nachdem Papa nicht mehr da war, musste Mutti für uns beide Geld verdienen. Sie hat sich bei dem Amt arbeitssuchend gemeldet, das für alle Leute einen Arbeitsplatz findet, und sie hat selbst auch nach einer passenden Stelle gesucht. Das hat aber beides nicht geklappt, und Mama war sehr traurig.

Wir mussten aus unserer schönen Wohnung ausziehen und wohnen jetzt ziemlich weit weg von Oberneuland. Ich darf da nicht mehr allein mit dem Fahrrad hinfahren, weil es so weit ist. Darum kann ich meine Freundin Melanie nicht besuchen und Mama sagt, sie soll auch nicht zu uns kommen.

Mama hatte ganz viel Zeit für mich, und wir haben ganz tolle Sachen zusammen unternommen. Wir sind viel Fahrrad gefahren und haben uns unsere neue Nachbarschaft angeguckt. Wir sind im Werdersee geschwommen. Mama und ich haben neue Spielplätze ausgekundschaftet, die etwas weiter weg liegen. Mama ist auch mit mir rodeln gegangen, solange der Schnee lag.

Mama hat oft gemeint, es geht uns jetzt nicht mehr so gut, und das tut ihr weh, und dann hat sie ein bisschen geweint. Aber sie kann es nicht ändern. Der Staat hat sie in seinen unbarmherzigen Klauen und macht mit uns was er will, hat sie mir erklärt.

Wir konnten nicht mehr einfach so in die Stadt fahren zum einkaufen oder einfach mal in die Eisdiele gehen oder für einen Burger zum Drive-In. Mamas Auto war schon lange verkauft.

Wir haben uns langsam an unsere neue Umgebung und an die neuen Menschen gewöhnt. Mama musste öfter zu diesem Amt, bei dem sie sich angemeldet hatte. Sie hat jedesmal gehofft, dass sie eine Arbeitsstelle für sie haben. Und eines Tages war es tatsächlich so. Mama sollte eine Arbeit für einen Euro pro Stunde kriegen.

Das hat Mama abgelehnt. Sie hat gesagt, dass das eine Zumutung und eine Frechheit ist, was man ihr da anbietet. Sie sollte als Kinderbetreuerin in dem Kindergarten unserer früheren Kirchengemeinde in Oberneuland arbeiten. Tante Petra hatte Mutti erzählt, dass da seit einem Vierteljahr zwei Kinderbetreuerinnen eingespart werden.

Als Mama das abgelehnt und sich auch noch darüber aufgeregt hat, hat ihr der Mann auf dem Amt angedroht, dass sie weniger Geld bekommen würde, als wir jetzt von ihm kriegen.

Mama war fix und fertig und musste zum Arzt gehen. Sie hatte Schlafstörungen, Kopfschmerzen und ganz hohen Blutdruck. Der Doktor hat ihr Tropfen und Tabletten verschrieben, die sie regelmäßig einnehmen sollte.

Mama hat dann irgendetwas durcheinandergebracht und neulich zuviel davon eingenommen. Tante Petra hat den Krankenwagen alarmiert, und die haben Mama in das zuständige Krankenhaus gefahren. Tante Petra sagt, sie haben Mama den Magen ausgepumpt, und jetzt geht es ihr auch schon wieder besser.

Onkel Hartmut hat Mama gefragt, ob wir das alles mal auf der Montagsdemo erzählen sollen. Die haben da ein Offenes Mikrofon. Mama hat zugestimmt. Tante Petra hat gemeint, es geht ja nicht nur uns so bescheiden. Und die Leute, die genauso arm dran sind wie wir, die müssen sich zusammentun und sich wehren.

Onkel Hartmut hat gesagt, nicht nur Menschen, denen es geht wie Mama und mir, müssen sich zusammentun, sondern alle anderen auch. Und da hat Tante Petra Onkel Hartmut Recht gegeben – das tut sie nicht so oft.



Mama hat Tante Petra versprochen, wenn sie wieder gesund ist, dann geht sie mit mir jeden Montag zur Montagsdemo, und Tante Petra und Onkel Hartmut wollen auch immer kommen, wenn es mit ihrem Feierabend zusammenpasst.

Sie haben gemeint, sie wollen auch bei ihren Freunden und Bekannten dafür Werbung machen, denn Montag Abend hat man doch meist nichts Besonderes vor und ist bei der Montagsdemo genau richtig. Wir gehen jetzt zu Mama ins Krankenhaus. Tschüss!

*Gudrun Binder*

Das war Mord, Herr Röwekamp: Brechmitteleinsatz gegen Menschen ist unmenschlich („*Spiegel-Online*“)

## Der Hansestadt schwimmen die Schiffe davon



1. Wir sind uns darüber im klaren, dass die **Wohnungssuche** genauso schwierig ist wie die Suche nach einem Arbeitsplatz! Aber nur Überachtundfünfzigjährige können eine Erklärung unterschreiben und brauchen danach keine Bemühungen mehr nachzuweisen. Wohnungssuchende sollten sich daher genauso verhalten wie Arbeitssuchende, denn nur die Verweigerung der Suche kann heute zum Anlass genommen werden, die Leistungen zu kürzen. Sicher kann mensch sich dagegen wehren, aber das kostet Nerven!

„Ach, Sie wollen nach YX umziehen? Außerhalb des Tagespendlerbereichs? Sie haben dort gar keinen konkreten Arbeitsplatz in Aussicht? Dann sollten Sie die Arge in YX fragen, ob Sie dort aufgenommen werden!“ Soweit sind wir in Deutschland nicht: Wenn die Wohnung in YX die dort gültige Miethöhe nicht überschreitet, kann die Arge YX keinen Einwand erheben. Wenn die Wohnung in YX günstiger ist als die jetzige Wohnung und die Bagis eine Umzugsaufforderung oder auch nur den unverbindlichen Hinweis geschickt hat, können die Umzugskosten beantragt werden.

Für einen Umzug nach YX wegen einer Arbeitsaufnahme kann zusätzlich zu den Umzugskosten ein Überbrückungsgeld beantragt werden. Während einer Probezeit zahlt die Bagis auch die alte Wohnung und eine Unterkunft in YX, Reisekosten und anderes. Alles ist verhandelbar, aber eventuell nur über eine Klage zu erreichen!

Wer dies erst jetzt gelesen, aber die Heiz- oder Nebenkostennachzahlung selbst bezahlt hat, kann unter Hinweis auf das Landessozialgericht den Antrag stellen und die Widereinsetzung in den vorherigen Stand beantragen, auch dann, wenn die Ablehnung dieser Nachzahlung akzeptiert und kein Widerspruch gegen den Ablehnungsbescheid erhoben wurde!

2. Zur Begründung der **Gesundheitsreform** sagte die Bundeskanzlerin, die Krankenkassen hätten einen Fehlbetrag, den sie nicht aus eigener Kraft ausgleichen könnten. Komplette hätte dieser Satz etwa so lauten müssen: Die Bundesregierung hat den Zuschuss für die gesetzlichen Krankenkassen in Höhe von 4,2 Milliarden Euro ersatzlos gestrichen, außerdem wird den Kassen durch die Mehrwertsteuererhöhung auf Arzneimittel eine weitere Milliarde aufgebürdet!

Ein Fehlbetrag, durch die Bundesregierung verursacht, von 5,2 Milliarden Euro: Dagegen können die Krankenkassen nicht wirtschaften! Jetzt zahlt die Bundesregierung 1,2 statt 4,2 Milliarden, jedoch zweckgebunden, und die Mehrwertsteuer wird für Arzneimittel *nicht* ermäßigt. Diese Suppe müssen die Versicherten auslöffeln!

Aber es kommt anders, als Frau Merkel denkt: Allein die neue Geldverteilungsstelle namens Gesundheitsfonds wird teurer als die Beitragserhöhung von 0,5 Prozent! Außerdem fehlt die Festlegung aller Rahmenbedingungen: Diese müssen verhandelt werden. Allein die Verhandlungen über den Risikostrukturausgleich für die alte Gesundheitsreform sind noch nicht abgeschlossen. Es wird gezahlt, aber unter Vorbehalt. Klagen und Gerichtsverfahren sind anhängig!

3. Unsere Sozialsenatorin Karin Röpke hat keinen Knigge mehr: Er wurde in den einstweiligen Ruhestand versetzt, bevor der Sonderermittler etwas zu diesem Thema sagen konnte. Wahrscheinlich wäre die unehrenhafte Entlassung und die Geltendmachung von Regressforderungen angebracht gewesen! Die Ermittlung wird's zeigen.

Frau Röpke hat jetzt den Rücken frei, Herr Knigge muss sich nicht wehren und somit auch keine Schuldzuweisung an andere vornehmen. Staatsrat Knigge ist fein raus, oder wurde er etwa *unter Vorbehalt* in den einstweiligen Ruhestand versetzt? Soweit ich weiß, leider nicht!

Die insolvente Vegesacker Werft BBV hat viele Schiffe gebaut, gefördert durch Herrn Knigge. Für Schiffe gibt es beim Amtsgericht so etwas ähnliches wie ein Grundbuch: das **Schiffsregister**. Alexander Strübing und ich haben diese Registrierungen beim Amtsgericht eingesehen: Bremen ist demnach nur bei *einem* Schiff als Eigner registriert! Hier, Frau Röpke, besteht dringend Handlungsbedarf! Nicht dass Ihnen auch noch die Schiffe davonschwimmen!

Die eingetragenen Vereine sind sicherlich stark an einem solchen Kahn interessiert! Herr Knigge beziehungsweise Ihre Dienststelle hat nicht dafür gesorgt, dass alle auf der Vegesacker Werft gebauten Schiffe für die Freie Hansestadt Bremen als Eigner registriert wurden! Wer zahlt, wenn dies nicht mehr nachzu-

holen ist? Daher Montagsdemo: Kopf zeigen! Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

*Hans-Dieter Binder*

Radfahrer demonstrieren: Die Ampel bleibt rot, bis alle todesmutig die Straße kreuzen („Tageszeitung“)

## Haltet den Dieb!



Es klingt nach einem Krimi, der in Deutschland schon viele Jahre andauert, doch auf eine Lösung des Falles kann das Publikum weiter warten – Ausgang ungewiss. Warum ist das Thema Unternehmenssteuer zum Krimi geworden? Aktuell ist von einer Kürzung die Rede, sie soll im Herbst 2006 erneut beraten werden und im übernächsten Jahr erfolgen. Ihr Umfang soll anfangs fünf Milliarden Euro betragen und sich steigern auf acht Milliarden im Jahr. Begründet wird dies damit, die Steuerlast für Unternehmen in Deutschland sei im internationalen Vergleich zu hoch, somit entstehe der deutschen Wirtschaft ein

großer Schaden. Die Wirtschaft müsse weiterwachsen, die Konjunktur andauern, um Arbeitslosigkeit zu verringern. Die einfach gestrickte Formel heißt: Boomt die Wirtschaft, bleibt auch genügend in den Taschen der Arbeiter, die Volkswirtschaft wächst weiter, und alles wird gut.

Das ist die offizielle Meinung der Ideengeber. Die Gruppen, die sich das neue Konzept der Unternehmensbesteuerung ausgedacht haben, sind die Stiftung Marktwirtschaft und die Bertelsmannstiftung. Die fünf „Wirtschaftsweisen“ trugen deren Konzept dem Finanzminister Steinbrück vor, am 19. Juni 2006 wurde es auch auf dem Parteitag der SPD vorgestellt. Dabei wurde die Forderung der sogenannten SPD-Linken angenommen, die Steuerreform müsse aufkommensneutral sein. Das bedeutet, die Milliarden, die den Unternehmen gegeben werden, dürften keine neuen Steuerausfälle bewirken. Steinbrück sagte dies zu, mit der Einschränkung, am Anfang würden Verluste entstehen, die sich aber ausgleichen, wenn die Wirtschaft durch die Entlastung weiterwachse.

Das ist der derzeitige Stand der Diskussion, so wird sie vermittelt in den Medien, durch die Einflüsterer der Republik. Doch inwieweit entspricht die veröffentlichte Meinung der Wahrheit? Die nun stets in kleinen Stücken bekanntgemachte Reform entspricht einem neoliberalen Geniestreich: Das Thema Steuern ist sehr kompliziert, es wird sich also im Text nur auf die Besteuerung von Unternehmen

beschränkt. Im Moment zahlen Unternehmen in Deutschland 25 Prozent Körperschaftssteuer, hinzu kommt die Gewerbesteuer. Beides zusammen soll nach offizieller Lesart 38 Prozent ergeben. Das entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Die tatsächliche Steuerlast beträgt nur halb so viel: 17,5 Prozent. Der Fiskus erhält nicht den nominalen Steuersatz, sondern nur das, was man den Unternehmen an Steuerschlupflöchern verweigert.

Wenn jetzt gesagt wird, dass die Steuerlast zu hoch ist und deswegen unter 30 Prozent sinken soll, reibt man den Menschen nur Sand in den Augen. Der neue Satz ist den Unternehmen aber frecherweise immer noch zu hoch. Sie lassen deswegen im Ausland produzieren und versteuern ihre Gewinne dort, zahlen sie aber hier in Deutschland an die Aktionäre aus. Dieser Geldtransfer erfolgt gewinnsteuerfrei hinter der Nebelwand, die einem präsentiert wird. Tatsächlich beträgt die Gewinnsteuer für Unternehmen nur 1,3 Prozent am Bruttoinlandsprodukt. Damit ist Deutschland Schlusslicht in Europa, die anderen europäischen Länder sollten es eher fürchten, denn durch die Steuerreform von Rot-Grün wurden die Unternehmen um jährlich 50 Milliarden Euro entlastet.

Die Lobby der Wirtschaft ist einflussreich, somit auch überall präsent. So allgegenwärtig, dass aus einer Lüge eine „Wahrheit“ entsteht. Die Unternehmen und ihr Sprachrohr, die Politiker, betreiben dieses Ablenkungsmanöver schon seit 30 Jahren. Eine Volkswirtschaft, die dem Allgemeinwohl verpflichtet war, wandelte sich in eine egoistische Profitwirtschaft, und die Bevölkerung nimmt es den Politikern ab. Deutschland geht es wirtschaftlich so gut wie noch nie. 2002 stand Deutschland auf dem vierten Platz der Direktinvestitionen aus dem Ausland, eine Summe von 38 Milliarden Dollar floss.

Der Börsenumsatz lag in den letzten Jahren, auch 2005, immer über drei Billionen Euro, das ist mehr als das Bruttoinlandsprodukt (zwei Billionen Euro). Eine Steuer auf den Börsenumsatz gibt es hierzulande nicht, wohl aber in Großbritannien und anderen EU-Ländern. Von 1960 bis 2003 sanken die Steuern aus Gewinn und Vermögen um 20 Prozent. 1960 betrug die Besteuerung 30 Prozent, jetzt ist sie auf 10 Prozent gesunken. Deutschland ist nach den USA und China weltweit der attraktivste Wirtschaftsstandort.

Das und viele weitere Wirtschaftsdaten sind bestens bekannt. Sie sind jeden Tag zu lesen, kommen aber beim Großteil des Volkes nicht an. Dem sogenannten kleinen Mann hat man das Leben so schwergemacht, dass er nicht mehr die Zeit hat, sich über die Politik zu informieren. Die Arbeitswelt ist aggressiv und prekär geworden. Die Gewinne und das Vermögen nehmen noch nie gekannte Ausmaße an, aber nur für einen kleinen Teil der Gesellschaft. Der größere Teil der Menschen muss sich einrichten in seinen prekären Verhältnissen.

„Globalisierung“ der Wirtschaft ist kein Grund, in einen Steuerwettbewerb nach unten zu treten. Dieses Totschlagargument wird benutzt, da es leicht und einprägsam erscheint. Tatsächlich sind Deutschland und Europa seit mehreren hundert Jahren der Globalisierung ausgesetzt. Dass die Unternehmen an der

Stellschraube drehen, davon hört man kein Wort. Dieser Weg führt in den Ruin und zertrümmert alle sozialen und ökologischen Standards.

Ein letztes Beispiel: Der Staat hat im laufenden Haushalt eine Neuverschuldung von 39 Milliarden Euro. Genauso hoch ist die Nettokreditaufnahme. Ende Juli 2007 sind der Bund mit 900, Länder und Kommunen mit 400 Milliarden Euro verschuldet: ein Rekordstand. Der Staat ist der beste Kunde bei den internationalen Banken. Die Defizite des Staates nützen vor allem den Vermögenden: Was sie früher an Steuern zahlen mussten, können sie nun dem Staat gegen Zinsen leihen. Das ist der ungesagte Grund, weshalb den Kapitalgesellschaften ein Steuererlass gewährt wird. Der Staat steht mit dem Rücken an der Wand. Dies alles ist aber kein Naturgesetz, denn eine Steuerharmonisierung kann international wie europaweit greifen. Bisher hatten die Unternehmen in diesem Wirtschaftskrimi den längeren Atem.

Wenn nun gesagt wird, Deutschland müsse sich fit machen für den weltweiten Wettbewerb, ist das eine wohlfeile Lüge. Deutschland ist nicht Opfer, sondern Profiteur der Globalisierung. Deutsche Firmen verlagern Standorte oder investieren verstärkt in Indien und China, wo die sozialen und ökologischen Standards nicht so hoch sind wie daheim. Durch solches Handeln lassen die Firmen aber die Konjunktur heißlaufen. Geholfen ist damit keinem: Sie machen hierzulande die Wirtschaft kaputt, und in China oder Indien werden die Menschen brutal ausgebeutet. Diese beiden Länder sind Deutschlands beste Geschäftspartner.

Müssen in Deutschland die gleichen Verhältnisse herrschen, um attraktiver für die Unternehmen zu werden? Zumindest spricht ihr Handeln eine deutliche Sprache. Dass der Staat sie gewähren lässt, muss international bekämpft werden. Diese Gesetzlosigkeit bedeutet ein Harakiri, den Selbstmord des Staates und seiner Gesellschaft.

Deutschland ist seit mehreren Jahren „Exportweltmeister“. Im letzten Jahr hatten die Ausfuhren einen Umfang von 160 Milliarden Euro. Die aggressive deutsche Wirtschaft erschlägt die ausländische und verursacht Armut und Arbeitslosigkeit in den Ländern, in die Deutschland exportiert. Dies sind vor allem die Länder der EU. Ein besseres Welthandelsgesetz ist Ende Juli 2006 gescheitert, wie die WTO, die den Welthandel gerechter gestalten sollte, in Genf bekanntgab.

Die Gruppe der G6 (Indien, USA, Australien, Japan, EU und Brasilien) machen 75 Prozent des gesamten Welthandels aus. Das restliche Viertel teilen sich 143 übrigen Staaten der WTO, in denen über die Hälfte aller Menschen lebt. Nicht alle Staaten der Erde gehören der WTO an. Diese Länder sind nach Meinung der WTO unbedeutend. Der Status quo entlarvt die Welthandelsorganisation als Raubritter. Gescheitert ist ihre Arbeit insbesondere durch die vehemente Verteidigung der Handelsprivilegien der Industriestaaten. Am Protektionismus der G6, vor allem der USA und der EU, also auch Deutschland, scheiterte ein gerechterer Welthandel.

*Jens Schnitker (parteilos)*

# Die Regierung ist jetzt schon im Rekord-Tief



Nach Umfragen lehnen 74 Prozent der Bürger die Regierung ab, über 80 Prozent einzelne Vorhaben wie die Gesundheitsreform. Dabei ist noch längst nicht alles durchgesickert, insbesondere die Steuergeschenke für Unternehmer nicht. Klar ist schon jetzt: Die Körperschaftssteuer wird von 30 auf 12,5 Prozent gesenkt, aber bei 0,5 Prozent Anhebung der Krankenkassenbeiträge bleibt es kaum!

Die Angehörigen der Regierungsparteien streitet sich wie die Kesselflicker, eine Lage wie am Ende der letzten Regierung. Gegen die volksfeindliche Politik der Großen Koalition der Sozialräuber wollen wir mit dem dritten

**Sternmarsch in Berlin am 16. September** ein unübersehbares Zeichen des gemeinsamen Kampfes setzen! Auch der DGB erwacht langsam und ruft auf zu **Kundgebungen am 21. Oktober**. Das wird ein heißer Herbst!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

10 Gründe für die Montagsdemo: Ohne uns mehr Schröder, aber weniger Nachbesserung („*Rote Fahne News*“)

Städte mit „B“: In Bochum etwa, in Braunschweig, Bremen und Berlin gehören Montagsdemos zum Inventar des öffentlichen Raumes („*Neues Deutschland*“)

## Neue Formen der Darstellung für die Montagsdemo

Im nachweltmeisterschaftlichen Sommerwind fanden sich zur 92. Montagsdemo am 10. Juli 2006 um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz wieder um die 35 Teilnehmer ein. Am Roland-Gitter hingen Kostüme: Schnell angelegt, wurden einige frisch gefertigte Beiträge, inspiriert von einem Seminar, auf dem sich mehrere Mitstreiter neue Ideen geholt hatten, mit theaterhaften und kabarettistischen Formen vorgetragen.



Dies wurde freudig beklatscht, aber das Jubeln mit Frau Merkel ist vorbei! Bevor sie sich mit Herrn Bush in Stralsund und ihrem Wahlkreis neue Terrorakte gegen das Volk im eigenen Land und gegen alle Völker weltweit ausdenkt, stellen wir fest: Wir lassen uns nicht einschüchtern! Die Gesetzesdurchpeitschung in Berlin wird einen aktiven Herbst hervorrufen, die Saat wird reif! Einer der ersten Termine dafür ist der **Sternmarsch am 16. September 2006** in Berlin.

Wenn die Regierung meint, mit kleinkarierten Behinderungen – wie Zählappellen bis 50, um einen Lautsprecher benutzen zu dürfen –, die Montagsdemonobewegung totkriegen zu können, dann irrt sie sich gewaltig! Schon am 3. Juni musste in Berlin die staatsterroristische Polizei gegen eine bewusste Bevölkerung einen Rückzieher machen. Alle „Vernehmungen“ und nachfolgenden Gerichtsverfahren werden zum Scheitern verurteilt sein wie bisher, siehe Stuttgart, München oder sonstwo!

Nur für eines müssen die Menschen diese Staatsverantwortlichen bald zur Rechenschaft ziehen: für die unnötige, völlig ungerechtfertigte Geldverschwendung durch Polizeieinsätze und nachfolgende Gerichtsverfahren! Jeder Angesprochene unterstützte den Protest gegen die Behinderungen in Hannover und unterschrieb auf der Liste.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Apostel warnt vor Müßiggang: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen“ (*„Bibel-Online“*)

Auch für Jüngere: Münte-Kombi-Schrumpf-Lohn für Ältere (*„Spiegel-Online“*)

Schöngemerkelt: Krankenkassenbeiträge steigen doppelt so doll (*„Spiegel-Online“*)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 93. Bremer Montagsdemo

am 17. 07. 2006

## „Der Herr ließ Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab“



Nach den Meldungen von Bomben auf den Libanon bin ich heute aus einem bösen Traum aufgeschreckt, Gott sei Dank! Ein fürchterlicher Vergleich, aber sind wir nicht auch in Deutschland auf einem Weg wie die Städte Sodom und Gomorrha? Ich habe gestern Abend unsere Tageszeitung gelesen. Angst vor der Zukunft ist mir in die Knochen gefahren: Es trieft nur so von Korruption, Verschwendung, Ausbeutung, Abzocke, Knebelung, Bestechlichkeit, Vorteilsnahme und Dummheit zu vieler Spitzenvolksvertreter!

Ich bin nicht 18 oder 35 Jahre, nein, ich werde 65, und arm kann ich mich auch nicht nennen. Wieviel Angst und Schrecken muss in der jüngeren Generation stecken? „Aus wirtschaftlichen Gründen“ werden die Löhne gekürzt! Die Bundesregierung möchte die Lehrlingsgehälter „einfrieren“, zur Sanierung der Wirtschaft! Der Autozulieferer Hella will die Einkommen seiner 11.000 Beschäftigten deutlich kürzen und schließt Personalabbau nicht aus, zur Sanierung!

Die Allianz streicht Stellen und Standorte, die Warenhauskette Real will 500 Stellen abbauen; das Mercedes-Werk will die Abteilung Motorenlager ausgliedern, und circa 350 Arbeiter fürchten um ihre Arbeitsplätze! Ein „Masterplan“ für das Klinikum Mitte sieht den Abbau von 700 Vollzeitstellen vor, die Belegschaft soll einem „Zukunftssicherungs-Tarifvertrag“ zustimmen, der eine Lohnsenkung von vier bis sechs Prozent vorsieht! Alles zur Sanierung!

Gehaltsverzicht garantiert Kündigungsschutz beim Theater! Man einigte sich auf einen Notlagentarifvertrag für nichtkünstlerische Theaterangestellte bis 2012! Die Beschäftigten sollen durch Lohnverzicht und Streichung des Weihnachtsgeldes die Sanierung bezahlen! Im Durchschnitt wird bis zum Jahr 2012 jede(r) Beschäftigte rund 5.700 Euro brutto für das Theater beigetragen haben! So viel Sanierungs-Abzocke in einer einzigen Tageszeitung!

Das Gesundheits- und Rentenchaos wird noch verschärft, und oben hört, sieht und spürt man nichts, wenn Millionen veruntreut, verschoben oder einfach



verbraten werden! Warum nicht? Was zahlen Versicherungen für Managerfehler oder Lustreisen? Da haben wir es wieder: Leute, zahlt mehr Versicherungsbeiträge, damit wir oben sanieren können! Alles ein Sumpf, wie Sodom und Gomorrha! Nur so blüht Armut und Reichtum!

Wer befreit uns von dieser Unterdrückung, Ausbeutung, Armut und dem Hunger? Die Gedanken sind frei! Hitler hatten wir schon, Bush sehen wir schon. Wer schwenkt da noch Deutschland-Fahnen, für wen, für was? Reformen sind keine in Aussicht!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Demokratische Alternative: Aber nicht nur für („Die Weissen“)

Huch von hinten: Angie locker für die Cowboys („Bild“-Zeitung)

## Das Busseln der Staatsfreunde



Mir steigen die Tränen in die Augen, weil die *Fußball-WM* nun vorüber sein muss! Wohin jetzt mit der Langeweile und dem Frust aus dem wirklichen Leben? Kann nach *Klinnsmanns* enttäuschendem Abgang ausgerechnet von der Politik die Planstelle des nationalen Hoffnungsträgers ausgefüllt werden und aus der Ersatzwelt des Stadions herausführen („Weser-Kurier“ vom 23. Juni 2006)? Diesbezüglich möchte ich im Rückblick auf die vergangene Woche unseren gewählten Volksvertretern über die Schulter schauen: Also, ich finde,

unsere *Bundeskanzlerin* hat ihre Sache mit der sehr persönlichen Einladung an den mächtigsten Mann der Welt ganz großartig gemacht!

George Bush und Gattin sind in diesen abgelegenen Winkel gekommen, weil sich hier nun so eindrücklich die blühenden Landschaften bewundern lassen, nach all den Jahrzehnten der Unfreiheit, in denen die Pfarrerstochter aufgewachsen war. Da auch der Präsident im Alter von 40 Jahren zur Religion gefunden hat, kann er sich unserer Angie wirklich nahe fühlen. Vor laufenden Kameras und der bezaubernden, uralten Kulisse des backsteinernen Rathauses von Stralsund busseln sich der Staatsfreund und die Staatsfreundin ab. Angie kann sich ganz wunderbar in ihren Gast einfühlen. Seiner an der Stelle zur Schau gestellten künstlichen Maske, wo andere Menschen ihr Gesicht tragen, begegnet sie mit ebensolcher Unechtheit.

Für das Präsidentenpaar wurden aus den Reihen der CDU und/oder der Bundeswehr tausend handverlesene Jubel-Mecklenburger ausgesucht, die ihre Fähnchen schwenken. Die gesperrte Innenstadt ist menschenleer. Etwa 12.500 eingesetzte Polizisten verwandeln die Umgebung in eine gigantische Festung. Zwei junge Aktivisten von Greenpeace sind heimlich auf den Turm der Nikolai-Kirche geklettert und entrollen unter der Turmuhr ein quietschgelbes Transparent: "No nukes, no war, no Bush" steht darauf. Wenige Minuten bevor Bush diese Begrüßung der etwas anderen Art hätte lesen können, wird sie von eiligen Polizisten entsorgt.

Frau Merkel hebt lobend hervor, es sei den Vereinigten Staaten von Amerika zu verdanken, „dass wir in Freiheit und gemeinsam in Deutschland leben können“ („Süddeutsche Zeitung“, 14. Juli 2006, Seite 3). Es ist ganz wunderbar, auf welche Weise sie dem amerikanischen Staatsoberhaupt genau zu zeigen vermag, wie die Freiheit aussieht, die sie über Jahrzehnte hin vermissen musste. Natürlich gibt es überall Spielverderber, die Bushs Menschenrechtspolitik missbilligen und nun auch noch mit unserer Angie hadern.

Der SPD-Vorsitzende von Mecklenburg-Vorpommern, Till Backhaus, hätte die 20 Millionen Euro für die Sicherheit während des Besuchs vom US-Präsidenten lieber in Schulen investiert („Junge Welt“, 8./9. Juli 2006, Seite 2). Eine wahrlich gewagte Äußerung kommt da aus seinem Mund. Weiß Till Backhaus denn nicht, wohin eine derartig hohe Investition in Bildung führen würde? Können wir es riskieren, von 20 Millionen Euro neue Lehrerstellen, Ganztagschulen und Ausbildungsplätze zusätzlich zu schaffen? Am Ende der Schullaufbahn stünden wir dann plötzlich der pulsierenden Lebendigkeit und dem Lebenshunger einer Generation von eigenständig denkenden jungen Menschen gegenüber! Würde das nicht einem staatszersetzenden Unterfangen gleichkommen, einer Revolution gar gegen unsere neoliberale Demokratie?

Nein, dem möchte Müntefering zuvorkommen. Damit die Jugendlichen überhaupt in Arbeit kommen, will er Ausbildungshemmnisse beseitigen, nämlich den *Jugendarbeitsschutz* herunterfahren. Auch wenn Statistiken zeigen, dass junge Arbeitnehmer schon jetzt 50 Prozent häufiger von Arbeitsunfällen betroffen sind als ältere, macht dies nichts. Denn jenen Kollateralschäden stehen genügend Ausbildungswillige gegenüber, die einfach nur nachzurücken brauchen und so gleichzeitig aus der Arbeitslosenstatistik entlassen werden.

Im Moment kommen von Seiten der Bundesregierung ganz neue, alte Vorschläge, die an den Schulen gegen soziale Ausgrenzung helfen können sollen. Mit einer einheitlichen *Schuluniform* etwa soll dem Problem in Billigversion beigegeben werden. Mir ist nicht ganz klar, ob die Uniform auch von den Eltern getragen werden soll, um die sozialen Unterschiede der Herkunftsfamilien zu beseitigen. Vom kürzlich tagenden *Integrationsgipfel* imponiert in erster Linie die luftige Höhe seines wolkigen Namens.

Mir stellt sich die Frage, ob sich die Ausländer mit den vorab angekündigten Sanktionen ebenso gut in die Gesellschaft integrieren lassen werden, wie die

Arbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt! Das Fordern wird ganz groß geschrieben; ein Fördern ist kaum vorgesehen. Auch um unsere psychisch kranken und/oder verwirrten Mitbürger kümmert sich der Bundesrat ganz rührend: Künftig sollen die Behörden das persönliche Umfeld von Alten und *psychisch Kranken* ohne deren Wissen und Zustimmung ausforschen dürfen, um eine Betreuung vorzubereiten.

Ich finde auch, dass der Staat um seiner selbst willen und zum Schutze seiner gesunden Untertanen das völlige Selbstbestimmungsrecht nur noch den ausgesuchten Bürgern zubilligen darf, die es im Sinne von absoluter Normalität anzuwenden wissen! Eine gute oder schlechte Gesellschaft erkennt man daran, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

30 Milliarden Euro Zusatzbelastung für die Massen: „Steinbrücks Pläne sind kaum geeignet, die grundlegende Schieflage im Steuersystem zu beseitigen. Allzu sehr wird der Faktor Arbeit abkassiert, während der Fiskus Vermögende und Kapitalbesitzer auch dort verschont, wo er sie straflos besteuern könnte. Der Beitrag der Unternehmensteuern zum Gesamtsteueraufkommen ist in den vergangenen Jahren stetig zurückgegangen. Lag der Anteil von Körperschaft- und Gewerbesteuer noch in den siebziger und achtziger Jahren zwischen 12 und 15 Prozent, sank er in den vergangenen Jahren auf bis zu 6 Prozent. Die gesamte Körperschaftsteuer entspricht den Mehrwertsteuereinnahmen der ersten sechs Wochen eines Jahres... Wie will die Regierung eine Politik verkaufen, bei der Arbeiter und Angestellte mit höherer Mehrwertsteuer und Sozialabgaben die Milliardengeschenke für Konzerne bezahlen sollen? Warum wird das Kapital entlastet, wenn dem kein erkennbarer Nutzen für die Allgemeinheit entspringt?“ (*„Spiegel“*, Heft 29/2006, Seiten 23, 24)

Bedingungslose Existenzsicherung für alle: Linken-Vize Kipping macht Vorschlag zum Umbau des Steuersystems (*„Tageszeitung“*)

## **Hansestadt demonstriert Zahlungsunmoral am Beispiel der Sozial- und Schuldnerberatung**

Bei der „Solidarischen Hilfe“ mussten wir letzte Woche eine außerordentliche Mitgliederversammlung abhalten und einen neuen Vorstand wählen, weil sich schon seit Wochen eine krisenhafte Entwicklung unserer Finanzen abzeichnet. Die staatlichen Zuschüsse für die Aufrechterhaltung unserer Sozialberatung sowie für Mie-

ten, Energie- und Bürokosten sind uns in den letzten Jahren nach und nach auf Null zusammengestrichen worden.

Unser Haupt-Standbein ist daher die Schuldnerberatung, weil es für jede erfolgreiche Entschuldung noch Gelder von der Sozialbehörde beziehungsweise der Bagis gibt. So konnten wir auch unsere Sozialberatung mitfinanzieren und überleben. Doch schon im letzten Jahr verzögerten die Behörden die Zahlungen, sodass wir schon damals in große existenzielle Gefahr gerieten.



Seit März 2006 nehmen die Kostenübernahmen der Bagis für die Schuldnerberatung kontinuierlich ab. Aus diesem Grund fanden Gespräche mit den senatorischen Behörden, dem Förderverein Schuldnerberatung und der Landes-Arbeitsgemeinschaft statt, die bisher ohne konkretes Ergebnis blieben. Wir besuchten die Deputationssitzungen im April und Juni, um durch unsere körperliche Anwesenheit Druck auszuüben. Doch auch hier gibt es bisher keinen Erfolg!

Ursache für die Praxis der abnehmenden Bewilligungszahlen scheint nach unseren Feststellungen die Tatsache zu sein, dass im vorigen Jahr 800.000 Euro für Schuldenberatung aus dem 1,4-Millionen-Euro-Sozialetat einfach anderweitig ausgegeben wurden! Da gleichzeitig für circa 700.000 Euro Bewilligungen erteilt wurden, die aber erst 2006 ausgezahlt wurden, war das Geld im Schuldenberatungstopf bereits Anfang des Jahres für die ersten sechs Monate futsch! Die senatorische Behörde vertröstet uns mit der „Zusage“, dass dieses Finanzloch keine Auswirkungen auf die Bewilligungspraxis der Bagis haben werde.

Das alles ist nicht zu glauben! Senatorin Röpke kam uns mit der Ausrede, Ursache für die Schwierigkeiten sei unter anderem eine neue Computer-Software bei der Bagis. Es sei alles halb so schlimm, so die Behörde, weil die Zahlungen im Herbst/Winter 2006 im ersten Halbjahr 2007 nur entsprechend verzögert und nicht eingestellt seien. Die von der Landes-Arbeitsgemeinschaft zusammengetragenen Zahlen gehen allerdings für ganz Bremen von einer deutlichen Reduzierung der Kostenübernahmen aus!

Auf einem Treffen Anfang Juli zwischen Behördenvertretern und Schuldenberatungsstellen sagten Erstere noch zu, dass bis Ende 2006 circa 600 Bewilligungen erfolgen sollten. Das entspräche einem Finanzrahmen von 900.000 Euro, wobei 200.000 Euro vom Schuldenberatungsetat des Amtes für Soziale Dienste an die Bagis fließen sollen. Die Bagis erklärte ihrerseits, dass die enge Verknüpfung von Schuldnerberatung und „zeitnahe Arbeitsaufnahme im ersten Arbeitsmarkt“ nicht aufgegeben werde.

Das seltsame Verschwinden von 800.000 Euro im senatorischen Bermuda-Dreieck, die Verzögerungen und Verschiebungen uns zustehender Zahlungen, die dummen Ausreden von Frau Röpke und die Bewilligungspraxis durch die Ba-

gis „nur bei zu erwartender Arbeitsaufnahme“ – all das nährt den schlimmen Verdacht, dass staatliche Finanzierung der Schuldnerberatung nicht mehr gewollt ist und eines Tages gänzlich eingestellt werden soll. Das Nachsehen haben wieder einmal die Betroffenen!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Journalistischer Offenbarungseid: „Weser-Kurier“ überlässt ortsfremden Billiglohn-Leiharbeitern den Delmenhorster Lokalteil („Tageszeitung“)

## In den Amtsstuben liest man fleißig Texte der Montagsdemonstranten



Ich bin am Samstag als Delegierte mit zwei weiteren Mitstreitern unserer Bremer Demo beim Treffen der Koordinierungsgruppe aller Montagsdemos in Kassel gewesen. In Deutschland gibt es ungefähr 120 bis 130 Montagsdemos. Davon treffen sich einige alle 14 Tage, die meisten aber wöchentlich, an markanten Stellen in ihren Städten. Viele gehen wie wir in das dritte Demojahr und sind genauso stolz darauf wie wir, dass wir entgegen anderen Meinungen eine ständige Präsenz gegen die menschenverachtende und menschenunwürdige Politik in diesem Lande darstellen.

Bei allen Montagsdemos sinken oder stagnieren die Teilnehmerzahlen. Das ist einerseits unverständlich bei den Gemeinheiten der Regierung, die uns alle betreffen, aber andererseits lässt sich durchaus feststellen, dass die Montagsdemos große Beachtung vor Ort finden. Das äußert sich leider auch in mehr oder weniger massiven Behinderungen. Es kommt immer wieder vor, dass Mikrofone ausgeschaltet werden, weil angeblich die Personenzahl zu gering ist; es werden andere Demoplätze zugewiesen; es kommt zu fadenscheinigen Anzeigen, die in den meisten Fällen nach Gegenwehr wieder zurückgenommen werden. Genehmigte Demowege werden unter „Polizeischutz“ umgeleitet, Demos und Kundgebungen nur im Zwei-Wochen-Rhythmus genehmigt.

Demgegenüber wurde aber mehrheitlich festgestellt, dass die Montagdemos in den einzelnen Städten Dinge in Bewegung gebracht oder Maßnahmen abgeblockt haben, die ohne sie eben nicht so abgelaufen wären. Wir waren uns darin einig, dass wir die Aufmerksamkeit da erreichen, wo wir sie auch erreichen wollen, denn in Amts- und Regierungsstuben werden die einzelnen Homepages der

Montagsdemos und die der bundesweiten Montagsdemo fleißig und regelmäßig gelesen. Auf der Website der Bremer Montagsdemo gibt es durchschnittlich 200 Besuche täglich, bei der bundesweiten Montagsdemo sind es circa 600.

Unsere Demonstrationen sind nicht wegzureden, weil man uns zuverlässig sehen und hören kann! Wir sind ein Stachel in den Fettpolstern der Politiker! Wir würden uns freuen, wenn die Menschen, die uns am Rande der Demos zuhören – und das sind etliche –, zu uns treten und zu ihrer Wut und Unzufriedenheit mit diesem Staat der Rechtsbeugung stehen. Wir wünschen und hoffen, dass die Menschen in Deutschland endlich den Mut und die Kraft finden, gemeinsam auf die Straße zu gehen. Es ist an der Zeit, sich *nichts* mehr gefallen zu lassen, aber dazu müssen wir uns wehren. Wir müssen keine Angst vor „denen da oben“ haben. Wenn wir uns alle solidarisieren, ändern wir das, was uns heute lähmt. Dann haben „die da oben“ Angst vor uns.

*Gudrun Binder*

Schnell abGEZockt: Obwohl sie selbst nur einen winzigen Bruchteil der Internet-Inhalte anbieten, wollen die Rundfunkanstalten für Zugangsgeräte Gebühren erheben („Spiegel-Online“)

## Wegen der Skandale bleibt die Senatorin am Schreibtisch

1. Senatorin Karin Röpke kann nicht in Urlaub fahren, sie hat zuviel auf dem Schreibtisch! Aus meiner Sicht kommt noch der unter den Teppich gekehrte Unrat dazu. Herr Knigge wusste sicher, warum er *sofort* gehen wollte!

Die *Bagis* soll den Menschen helfen! Dazu benötigt auch diese Behörde Geld. 1,4 Millionen waren für **Schuldnerberatung** vorgesehen, doch 800.000 Euro wurden von dieser senatorischen Dienststelle scheinbar anderweitig ausgegeben. Das ist allerdings kein Problem für bremische Haushaltskünstler: Genehmigt wird 2006, gezahlt erst 2007 – aus dem *neuen* Haushalt! Noch einige Tricks und Kniffe dazu, und keiner merkt etwas. Die *Bagis* soll den Menschen helfen, will aber nur den überschuldeten Betroffenen helfen, die mit Sicherheit eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit aufnehmen. Somit wird dieser Haushaltsposten wirklich nicht benötigt, es sei denn, die Betroffenen wehren sich! Damit die Betroffenen eine Ansprechpartnerin haben, bleibt Frau Röpke am Schreibtisch.

Diese senatorische Dienststelle ist lernfähig! Sollte nicht das **Krankenhaus Ost** insgesamt bis auf eine Notversorgung geschlossen und alle Bereich nach Mitte verlagert werden? Da war was los in Bremen-Ost! Fazit: Das Krankenhaus Bremen-Ost bleibt! Trotz vieler Gutachter waren alle Argumente zu widerlegen,

sie lagen teilweise sogar vollkommen daneben! Aber Personalabbau muss sein, es wird nur anders verteilt. Nun ist das Klinikum dran. Frau Röpke hat gerechnet: Diese Kliniken sind nicht wirtschaftlich und müssen Insolvenz anmelden!

Diesmal soll die Rechnung stimmen; außerdem hat es beim Theater auch geklappt, obwohl *nichts* stimmte. Neue Gesichtspunkte sind unerwünscht. Auch die in Ost gefundenen Ertragsreserven verändern nichts, oder war dieser Sachverhalt bereits bekannt? Wenn nicht schnell gehandelt wird, gibt es eventuell auch diesen Senat gar nicht mehr! Wer soll dann für die Bauaufträge sorgen, mitten im Stadtteil Baumbestand in Bauland verwandeln und die Mitarbeiter entlassen? Damit die Betroffenen eine Ansprechpartnerin haben, bleibt Frau Röpke am Schreibtisch.

Das Klinikum Ost hat einen freigestellten Geschäftsführer, dem Frau Röpke fristlos kündigen möchte. Bei der Einstellung wurde kein polizeiliches Führungszeugnis verlangt, weil das unüblich sei, so sagt sie. Wurde bei der Einstellung nach Vorstrafen gefragt oder ein entsprechender Fragebogen ausgefüllt? Falls nicht, ist auch keine fristlose Kündigung möglich! Aber auch eine fristgemäße Kündigung benötigt eine gute Begründung!

Scheinbar hat dieses Amt alles gewusst, was die Grünen festgestellt haben. Falls der Geschäftsführer bei der Einstellung Zeugnisse vorgelegt hat, auch für den fraglichen Zeitraum, ohne dass diese Vorstrafe erwähnt ist, so hat entweder diese Angelegenheit nichts mit der Tätigkeit zu tun, oder der vorherige Arbeitgeber ist in Erklärungsnot. Dem entsprechenden Verantwortlichen bei der Senatorin würde ich dringend eine Weiterbildung empfehlen, es sei denn, dieser ist jetzt im vorgezogenen Ruhestand! Damit die Betroffenen eine Ansprechpartnerin haben, bleibt Frau Röpke am Schreibtisch.

**Wohnungsumzüge** wollte die Senatorin bereits seit langem, im Februar 2006 sollte es endgültig losgehen. Vorher sollten keine Briefe an die Betroffenen gesandt werden, weil dies nur Verunsicherung schaffe, aber es war schließlich Wahlkampf! Umziehen muss in Bremen immer noch keiner: Dank Matthias Brittinger und Ralph Mels kann jeder wohnen bleiben, auch *ohne* Leistungskürzung! Aber verunsichert wird jetzt ohne gültige Rechtsgrundlage: Die Bagis tut unwissend und fügt einen Fragebogen bei. Wer diesen ausfüllt und um Überprüfung des Sachverhalts bittet, erhält meist keine Antwort.

Eigentlich eilen diese Antworten, aber der Wahlkampf hat längst begonnen. Anschließend muss wahrscheinlich jemand anderes antworten! Frau Senatorin Röpke, hören Sie auf, die kleinen Leute zu verunsichern! Stoppen Sie diese unsinnige Briefaktion der Bagis, solange nicht einmal Ihre Verwaltungsanweisung rechtsverbindlich ist! Damit die Betroffenen eine Ansprechpartnerin haben, bleibt Frau Röpke am Schreibtisch – aber nur bis zur Abwahl!

2. Die Freie Hansestadt möchte ihren Gästen viel bieten! Die Marketing-GmbHs haben debattiert und vorgeschlagen, Bremen als „**Stadt des Sportes**“ zu präsentieren, so der „Weser-Kurier“ vom 7. Juli 2006. Einst hat sich Bremen als Kultur-

hauptstadt beworben, dann sollte das Theater Insolvenz anmelden, jetzt zahlen die Beschäftigten die Zeche!

Bremen hat sich als „Stadt der Wissenschaft“ empfohlen, aber die Universität Bremen muss 100 Millionen Euro einsparen, und Professorenstellen können nur mit Zustimmung des Senators ausgeschrieben werden. Jetzt zahlen die Studenten die Zeche!

Die Freie Hansestadt Bremen als Stadt des Sportes? Sportler, seid auf der Hut, sonst zahlt *ihr* die Zeche! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

Aber Bremen hat auch ehrliche Seiten! Es gibt die Broschüre „Bremen Go!“ Auf der Seite „Go! Hafen“ heißt es unter der Überschrift „Hafen Trans Fähr – Informative Fährfahrt von der Innenstadt in die alten Hafenreviere“: „Endlich freie Sicht auf Bremens alte Häfen! Kein Überseefrachter versperrt mehr den Blick auf das, was sich an Land bewegt. An beiden Orten kann ausgestiegen werden – diese Chance bietet sich nicht immer im Leben.“

In der Broschüre wird auf dieser Seite weder die Dauer noch der Preis genannt. Termine gibt es nach Vereinbarung, aber hier ist keine Telefonnummer angegeben, auch auf der Internet-Seite der Broschüre gibt es keine näheren Angaben.

Frau Senatorin Röpke, Sie haben doch (eigentlich) so viele **Schiffe**, Neubauten von alten Schiffen, Traditionsschiffe! Eines davon wurde „Hal Över“ überlassen. Warum werden diese Schiffe nicht hierfür eingesetzt? Wo ist das „Hal Över“ zur Verfügung gestellte Traditionsschiff überhaupt? Es sollte die Touristen zur Schlachte locken! Wer kümmert sich um die Übereinstimmung von Plan, Vertrag und Wirklichkeit? Frau Röpke, passen Sie auf, dass Ihnen nicht die Schiffe davonschwimmen!



3. **Weiterbildung** wird groß geschrieben! Arbeitssuchende über 50 Jahre sollen dazulernen, ihr Selbstwertgefühl soll gestärkt werden. Acht Monate dauert diese Weiterbildung, in dieser Zeit soll Erlerntes „erprobt“ werden! So weit, so gut.

Aber Weiterbildung bedeutet hier: weiterhin das gleiche Einkommen! Somit wird der Ein-Euro-Job noch unterboten. Die Arbeitslosen in dieser „Weiterbildung“ sollen Praktikantenplätze und Dauerarbeitsplätze in Unternehmen akquirieren: Eine Null-Euro-Konkurrenz zu den Mitarbeitern der Agentur für Arbeit! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

Unsere Themen sind weit gefächert. Wenn ein Mensch eine bestimmte Frage hat, können wir dies außerhalb der Redebeiträge klären. Bitte spricht mich an!



Hier wird zusammengestanden, wir bieten jede Unterstützung zur **Selbsthilfe!**  
Nur herkommen, Kopf zeigen:!! Ich bin nicht einverstanden!

Wir sind nunmehr im Jahr 3 nach der Aufkündigung des sozialen Friedens in Deutschland. Wir sind Arbeitnehmer, Rentner, Hausfrauen, Arbeitslose. Leider ist jeder betroffen, der in Deutschland lebt, nicht nur die Erwerbslosen, die aber diese Betroffenheit hautnah spüren! Die Erwerbslosen sind die Versuchskaninchen der Politik. Es wird ausgetestet: Wieviel können wir dem Einzelnen wegnehmen, wieviel können wir ihm zumuten? Wir halten dagegen, wir wollen nicht, dass diese Politik der Ausgrenzung Erfolg hat! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen!

Welche gesellschaftliche Gruppe ist als nächstes dran? Die **Arbeitnehmer** hatten wir schon, aber weiterhin werden die Löhne und Gehälter gekürzt. Die Mitarbeiter des Theaters haben unstrittig die mangelhafte Eigenkapitalausstattung des Theaters nicht zu vertreten. Sie haben eine gute Arbeit geleistet. Trotzdem gibt es weder Weihnachtsgeld noch Lohnerhöhung, dazu jedoch der Hohn, das Theater werde jetzt „besser kontrolliert“. Die Ursache ist der jeweilige Senator!

Auch die **Rentner** hatten wir schon, aber weiterhin werden die Renten gekürzt. Allein durch die Rechenformel zur Ermittlung der Rentenentwicklung trägt jedes Ein-Euro-Arbeitsverhältnis zur Verhinderung einer Rentenerhöhung bei! Dies tun aber auch Lohnverzicht von Arbeitnehmern, erhöhte Steuern für Rentner seit dem 1. Januar 2005, erhöhte Beiträge zur Sozialversicherung, Zuzahlungen und so weiter.

Kinder, Schüler, Jugendliche, Studenten sind ebenfalls betroffen. Hausfrauen müssen noch besser wirtschaften, denn Haushalte mit steigendem Einkommen sind sehr selten geworden! Allein die Erhöhung der Mehrwertsteuer wird besonders die kleinen Leute belasten. Die Senkung der Körperschaftsteuer hingegen kostet mehr, als die Mehrwertsteuererhöhung einbringt, und es ist nicht die erste Steuerentlastung für Unternehmen! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder*

Absolut freiwillig: Die eigentliche Arbeit ist heute nicht mehr die Arbeit selbst, sondern die Suche nach Arbeit („*Süddeutsche Zeitung*“)

## Große Schnitte

Bundespräsident Köhler rügt die Regierung! Arbeitnehmer sollten stärker am Ertrag oder Produktivvermögen der Unternehmen beteiligt werden, sagte er kürzlich der „Bild“-Zeitung. Ist er jetzt heimlicher Montagsdemonstrant geworden? Aber nein, das war nur ein Satz unter vielen. Tatsächlich geht ihm alles noch zu langsam, er will noch weit radikalere „Reformen“ sehen, aber nicht, dass sich die Ko-

alitionspartner gegenseitig die Schuld für deren Ausbleiben oder Misslingen in die Schuhe schieben!

Auf der Liste der Grausamkeiten und großen Sauereien nach den „kleinen Schritten“ steht jetzt die Mehrwertsteuererhöhung, die bereits nächstes Jahr 19,4 Milliarden Euro einbringen soll, während die Belastung der Unternehmer gesenkt wird, nämlich die Kapitalsteuer von 39 auf 29 Prozent und die Körperschaftsteuer von 30 auf 12,5 Prozent.

Den Arbeitern wird jetzt eine längere Lebensarbeitszeit und folglich eine kürzere Rentenbezugsdauer zugemutet. Derweil fordern die Unternehmerverbände ein noch höheres Tempo bei der Rentenkürzung! Mit der Hartz-IV-„Optimierung“ soll das allgemeine Lohnniveau gesenkt werden.



Hinzu kommen neuerliche Angriffe auf die Arbeitslosen. So behauptet Herr Gunkel vom BDA, aus verfassungsrechtlichen Gründen spreche nichts gegen eine Senkung des Regelsatzes! In der letzten Woche gab es einen Warnstreik bei Daimler-Chrysler gegen Zwangsversetzungen und Arbeitsplatzabbau. Ein heißer Herbst steht an! Auf nach **Berlin** zur **Demo** am **16. September**!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Neulich beim Bewerbertraining: Die Stimmung in der Gruppe sinkt mit jedem Tag bis an die Grenze zur Meuterei („Süddeutsche Zeitung“)

## Starten wir den heißen Herbst schon im heißen Sommer

In praller Sonne trafen sich heute zunächst etwas weniger Mitstreiter als sonst zur 93. Montagsdemo am 17. Juli 2006 um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz, aber es wurden dann doch wieder 30 Teilnehmer. Unser Lautsprecherwagen hatte einen Defekt, und so mussten wir uns mit einem Megafon behelfen. Wegen einer CD-Aufnahme im Bremer Dom war das Glockengeläut um 18 Uhr und sogar die Turmuhr abgestellt worden. Wenn man eine ganze Kirche als Aufnahmestudio mietet, ist vieles möglich, was sonst als unumstößlich gilt! Daran werden wir uns ein Beispiel nehmen.

Mit dem Aufruf zum **Sternmarsch** gegen die Merkel/Müntefering-Regierung am **16. September 2006** in **Berlin** ging es los. Gleich trugen sich Mitstreiter als Erstunterzeichner und Unterstützer in die Listen für die Demonstration ein. Nach der Weltmeisterschaft und den „schönen Stunden“ mit George W. geht für Merkel der Katzenjammer los. Auch Köhler fängt für seine Kapitalistenwelt schon das Kritisieren an.



Die Umfragewerte sinken, und das Sommerloch kommt näher. Es wäre doch schön, wenn dieses ganze menschenverachtende System im „Bermuda-Dreieck“ verschwände! Das tut es aber nicht, nein, wir müssen selber ran: Die Kollegen von Daimler-Chrysler haben mit ihrer zweistündigen Arbeitsniederlegung am letzten Freitag den richtigen Weg gewiesen. „Sanierung“ heißt das neue Stichwort, „Reform“ reicht nicht mehr. Merkel sagt: „Deutschland ist ein Sanierungsfall“. Alle Großkonzerne müssen „saniert“ werden, weil der Profit nicht hoch genug ist!

Wegsaniert werden sollen die Mitarbeiter, die unnötigen Menschen weltweit. Die einen, in den ausgeplünderten Zonen dieser Erde, lässt man gleich verhungern, die andern, in den Metropolen und angrenzenden Gebieten, lässt man durch die „Sanierung“ der Gesetze in die Armut fallen und treibt sie zeitversetzt ebenfalls dem Verhungern zu. Aber das Kapital und die jeweiligen Statthalter sollen sich nicht in Sicherheit wiegen! Wahlfälschungen, wie jetzt wieder in Mexiko, lassen sich nicht mehr so machen, Millionen ziehen dagegen zu Felde.

Die Bremer Reklame-Blätter berichten vom Urlaub der Senatsriege. Nur eine muss vorerst durcharbeiten: Sozialsenatorin Röpke hat ihren Knigge verloren! Ohne Benimmkatalog ist in dieser „Misswirtschaft“ alles drunter und drüber gelaufen: Da wurden einschlägig Vorbestrafte zu Klinik-Managern (keiner hat das gewusst, aber auch nicht vorher die Qualifikation geprüft), und die inkompetenten Sozialbürokraten lassen sich eiligst in den einstweiligen Ruhestand versetzen, natürlich bei standesgemäßem Salär. Das ist genau, was die Menschen dieser Stadt so lieben: Vetternwirtschaft und Filz pur!

Leider werden noch nur wenige aktiv. Die örtlichen Medien, die ja Teil dieses Filz- und Vetternwirtschaftssystems sind, verstehen es noch, mit den Regierenden zusammen eine Lähmung über diese Stadt zu ziehen. Uns können sie nicht mehr täuschen, und darum sind wir aktiv und stärken das Selberaktivwerden und Aufdecken von Informationen, wo wir nur können. Es gibt neue Gruppen, die vielleicht nichts vonein-



ander wissen. Alle sind gut beraten, wenn sie die überparteiliche Initiative stärken und fördern.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 94. Bremer Montagsdemo am 24. 07. 2006

## Politik und Lügen



Erst hatten wir den Lügenkanzler, und jetzt haben wir die Lügenkanzlerin! Aber Politik und Lügen, das führt immer nur zu Politikverdruss hin!

Die Zehn Gebote sind für viele Spitzenpolitiker nur Schall und Rauch: Sie denken nur an ihre Diäten, Reisen, ans Streiten und ihren Bauch!

Bundestagsabgeordnete bekommen ab 1. Oktober 3.000 Euro mehr. Für die vernachlässigten Rentner ist das dritte Jahr hintereinander die Kasse leer!

Erhöht werden auch die Zuwendungen an Bundestagsfraktionen, ehrlich! Das sind Kosten von ungefähr 28 Millionen Euro jährlich!

Steuerzahlende Rentner kriegen keine Rentenerhöhungen, auf lange Zeit nicht mehr, denn sie geben für die Euro-gierigen Politiker einen Teil ihrer Rente her!

Diese Gesetze sind doch nun wirklich zum Haareraufen! Man sieht, dass wir neue Politiker im Lande brauchen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Bergmann spendet Millionenerbe für echten Sozialismus: Revolutionäre Partei stand beim Streik 1997 als einzige ohne Wenn und Aber auf der Seite der Kumpel („Süddeutsche Zeitung“)

## Bonbons in seifigem Schmirgelpapier für die überflüssig Gewordenen

Ich möchte unbedingt nochmal betonen, wie gut wir Erwerbslosen es haben! Mit ausreichend Zeit und Muße ausgestattet, plätschere ich genüsslich mit den Füßen in meiner kleinen Wanne herum und blättere in den Zeitungen vor mir auf

dem Tisch oder im Internet. „Wer arbeitet, ist der Dumme“, lese ich im letzten „Spiegel“ (Heft 29/2006, ab Seite 22), und „dass Empfänger von *Sozialtransfers* und *Konzerne* begünstigt werden.“ Ich kann damit nicht gemeint sein, wird mir schnell klar, denn ich wohne nicht in den neuen Bundesländern, und so wird mein Salär leider nicht um die satten elf Euro erhöht. Immerhin habe ich schon seit Beginn von Hartz IV den vollen Satz über 345 Euro monatlich bekommen, kann also nicht meckern.



Mit meinen beiden fast flüggen Kindern kann ich mich als arbeitssuchende Alleinerziehende wohl kaum zu den Spitzenverdienern zählen. Natürlich ist es mir nicht möglich, für ein einziges Jahr auf bis zu 22.000 Euro *Elterngeld* zu kommen, dafür sind meine zwei inzwischen schon ein bisschen zu groß geworden, könnten mir längst auf den Kopf spucken. Als meine Babys noch in den Windeln steckten, bekamen wir ganze 3.600 Euro Erziehungsgeld jährlich, über die ersten beiden Jahre hinweg.

Heutzutage schüttet der Staat diese Gelder in solch schwindelerregender Höhe vernünftigerweise nur über jenen besserverdienenden Eltern aus, die eigentlich keiner finanziellen Unterstützung bedürfen. Denn uneigentlich soll hiermit die Anerkennung ihres Lebensstiles gehuldigt und vor allem endlich wieder die soziale Ausgewogenheit hergestellt werden, um den Neid derer, die noch für ihr Geld arbeiten müssen, zu begrenzen und sie von Ausschreitungen abzuhalten!

Von neidischen Gefühlen bin auch ich ganz weit entfernt, freue mich darüber, nicht für viel Geld nach Mallorca fliegen zu müssen, um Urlaub machen zu können. Im heißen norddeutschen Sommer habe ich Wasser und Sonne direkt vor der Tür, kann mich auch an der „Costa Werdersee“ vorzüglich entspannen. Der bedauernswerte Franz Müntefering vermag offenbar nicht so mühelos zu relaxen, sonst hätte die „Junge Welt“ nicht „Mün-te sieht alt aus“ auf ihre Titelseite gesetzt (19. Juli 2006).

Eigentlich kann einem der Mann richtig Leid tun! Es reicht doch völlig aus, dass sich seine Parteigenossen so heftig gegen die geplante Steuerreform zur Wehr setzen. Der SPD-Basis gefällt einfach nicht, wieviel Mühe sich der Minister dabei gibt, die Konzerne mit großartigen Steuergeschenken bei uns im Lande zu halten. Bessere Ideen kommen ihnen jedoch auch nicht.

Jetzt schlägt das *Kombilohn-Konzept* für Ältere auch noch derart hohe Wellen, dass ihm das Wasser bis zum Hals zu steigen droht. Dabei will Herr Müntefering in Zukunft bloß älteren Arbeitslosen auch Jobs schmackhaft machen, bei denen sie weitaus weniger verdienen können als jemals zuvor. Dafür sollen sie in den ersten beiden Jahren ja auch einen ordentlichen Geldbatzen draufgeschlagen bekommen. Ihm ist es doch nun wirklich nicht anzulasten, dass all diese Jobs,

die er so gerne bezuschussen möchte, noch nicht aus der Versenkung aufgetaucht sind!

Es stimmt auch gar nicht, dass Langzeitarbeitslose im „Bäumchen-wechseldich-Spiel“ andere aus ihrem Job verdrängen sollten oder wollten. Auch eine neue Initiative zur Lohnsenkung für ältere Arbeitnehmer, die nun in den Niedriglohnsektor abgeschoben werden sollen, darf man ihm auf keinen Fall unterstellen. Am armen Münte lässt jetzt wohl niemand mehr ein gutes Haar. Dabei ist er dermaßen bescheiden! Habt ihr den Größenwahn bereits vergessen, wie mittels *Hartz IV* die Arbeitslosigkeit in sage und schreibe nur zwei Jahren halbiert werden sollte?

Nein, so vermessen ist Münte nicht, spricht lediglich von 100.000 Jobs, die er den 533.000 Betroffenen so gerne zu ihrer Unterstützung geben würde! Bei der Sehnsucht nach dem großen Zampanò, der die Massenarbeitslosigkeit bekämpft, will er einfach nicht als bloßer PR-Gag missverstanden werden! Schließlich kann unser schönes Deutschland nicht alle paar Jahrzehnte mal eben mit einem neuen Autobahnnetz durchzogen werden, das sich dann immer so überaus vielseitig befahren... äh... verwenden lässt!

Seine liebevoll in seifigem Schmirgelpapier eingewickelten Bonbons sollen nun von denen gelutscht werden dürfen, die bisher als überflüssig Gewordene nahtlos von der Stütze in die Rente überzugehen vermochten. In Anbetracht der hohen Arbeitslosigkeit bei den Überfünfzigjährigen hatte sich das Problem schon ohne das Zutun von unserem Minister wie von selbst erledigt und bedurfte nicht dieses Einfalls zur Garnierung der Heraufsetzung des Renteneintrittsalters von 65 auf 67 Jahre. Es ist wirklich wahnsinnig schade, dass ich erst 48 bin!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Nie mehr Bewerbung: Erbschaft macht glücklich („*Spiegel-Online*“)

## Was hindert Sie daran, Ihren Rücktritt zu erklären, Frau Röpke?

1. Senatorin Karin Röpke und Herr Knigge haben sich gegenseitig ihre politische Liebe oder Hochachtung erklärt, nicht irgendwann, sondern letzte Woche, auf einer gemeinsamen Veranstaltung. Besser wäre es aus meiner Sicht gewesen, die Fakten offenzulegen!

Hat Frau Röpke inzwischen einen tragbaren Kündigungsgrund für ihren beurlaubten Klinikgeschäftsführer gefunden, oder war alles schon bekannt und im Rahmen? Hat Frau Röpke die Arbeitsverträge mit den Raumpflegerinnen eingehalten oder die soziale Schwäche der Betroffenen ausgenutzt? Hat Frau Röpke die Verträge mit der Klinik Rastede gelesen, und wird sie diese Verträge einhalten?

Die **Klinik Rastede** hat Patienten und Personal nach Hause geschickt! Warum war bei den Patienten aus dem Krankenhaus Bremen-Ost keine Rückverlegung möglich? Dies hängt sicherlich mit den Möglichkeiten in Ost zusammen! Frau Senatorin Röpke, die Mitarbeiter der Klinik Rastede habe ein Recht auf eine schnelle Reaktion! Arbeitnehmer sind sowieso die Benachteiligten in den Kliniken. Frau Senatorin Röpke, die Mitarbeiter haben einen Schadenersatzanspruch gegenüber den Verantwortlichen, also in letzter Konsequenz mit Durchgriffsrecht auf Ihr Privatvermögen!

Für den einzelnen Mitarbeiter der Klinik Rastede und eventuell auch für die Klinik selbst war nämlich nicht ersichtlich, dass der beurlaubte Geschäftsführer diese Verträge nicht abschließen durfte. Somit haftet das Krankenhaus Ost und bei mangelhafter Dienstaufsicht der Vorgesetzte, letztlich also Sie, Frau Röpke, auch mit Ihrem Privatvermögen. Leider hat der Steuerzahler ein solches Klage-recht nicht, weil er *indirekt* betroffen ist!

Die Bestellung der neuen *Nachttische* ist sicher ein Unding. Die Anzahl wird wahrscheinlich erklärbarer, wenn sie die Rasteder Betten hinzurechnen! Auch für diesen Vertrag gilt die sogenannte Außenwirkung des beurlaubten Geschäftsführers. Frau Senatorin Röpke, es ist einfach, alles auf den Sonderermittler zu schieben und jegliche Reaktion bis zu dessen Bericht auszusitzen! Wenn Sie nicht zu zeitnahen Reaktionen fähig sind, was hindert Sie daran, Ihren Rücktritt zu erklären? Der restliche Senat kann Sie dann gegen Regressforderungen immun machen, und wieder einmal zahlen wir alle die Zeche der Unfähigen oder Nachlässigen.

Wie effektiv könnte das Krankenhaus Ost arbeiten! Der Rückschluss auf die anderen Bremer Kliniken liegt nahe. In Bremen-Mitte hatten wir mal einen Mitarbeiter, der auf dem Weg zur Arbeit in der Klinik sein Auto getauscht hat. Dieser Mitarbeiter hatte große Brieftaschen! Hat die senatorische Dienststelle dadurch gelernt? Scheinbar nicht!

Aber einen Trost gibt es für Frau Röpke: Die **SWB Bremen** hat Streit mit einem Geschäftsführer, er hat von seiner Sekretärin auch private Angelegenheiten regeln lassen. Der Arbeitgeber war damit nicht einverstanden! Der Geschäftsführer hat bei *dem* Bremer Anwalt, Doktor des Rechts, ein Gutachten bestellt: Die privaten Angelegenheiten durch die Sekretärin regeln lassen, sei bei Geschäftsführern nicht unüblich!

Die SWB überlegt nun. Der Doktor des Rechts und der mit Streit behaftete Geschäftsführer kennen sich sicher schon länger aus dem Club zu Bremen. Soweit ich weiß, war dieser Doktor des Rechts bei den Verhandlungen und Verträgen zwischen der Freien Hansestadt und der SWB beteiligt. Geschäftsführer wissen meistens sehr genaue Details über Vorgänge, die das Unternehmen lieber vergessen möchte; daher gibt es so viele einvernehmliche Regelungen mit hohen Abfindungszahlungen.

Die mögliche Blamage für das Unternehmen oder den Aufsichtsrat wird so vermieden, und es ist ja nicht vom Aufsichtsrat oder Vorstand zu bezahlen, son-



dern von den kleinen Leuten! Wie wird Frau Senatorin Karin Röpke verfahren? Drücken wir uns die Daumen, dass das Versteckspiel rechtzeitig aufhört und dieser Fall nicht über die Abfindungssumme gelöst wird, sondern der beurlaubte Geschäftsführer zum Schadenersatz herangezogen werden kann!



2. *Zwangsumzüge* durch die Bagis wegen zu hoher Mieten sind in Bremen noch immer nicht möglich, auch keine Kürzung der Regelsätze um die zu hohe Miete! Hier nun die Fortsetzung meiner Beiträge auf der 91. und 92. Bremer Montagsdemo.

Wenn eine neue **Wohnung** gewünscht wird, oder wenn die Miete oberhalb der Sätze liegt und keine Ausnahmeregelung greift, dann sollte mensch sich bei den Wohnungsgesellschaften als wohnungssuchend registrieren lassen, ohne Sonderwünsche, und sich diese Registrierung bestätigen lassen, auch eine eventuelle Ablehnung! Ein akzeptabler Sonderwunsch ist aber die nähere Umgebung der bisherigen Wohnung. Auch Frau Röpke will für besondere Ortsteile höhere Mieten akzeptieren, um eine Anpassung an die ortsübliche Miete zu erhalten!

Wenn die Zwangsräumung droht, weil **Mietschulden** bestehen, muss die Bagis diese als Darlehn übernehmen, so steht es im SGB II und ist ab April 2006 in Kraft getreten, auch wenn die Bagis vorher die Miete an den Betroffenen gezahlt hat! Bei arbeitsfähigen Menschen ist immer die Bagis zuständig, das Hinundherschubsen der Betroffenen soll damit beendet sein! Diese Regelung greift, wenn Schulden die Unterkunft gefährden und Obdachlosigkeit droht. Dies ist auch bei der Aufkündigung eines grundbuchgesicherten Darlehns oder Überziehungskredites denkbar, aber nicht im SGB II geregelt!

Um die Obdachlosigkeit abzuwenden, müssen die zuständigen Gerichte die Bagis über jede Klage auf Wohnungsräumung – beziehungsweise jede, die die Wohnung gefährdet – informieren. Im Gesetz steht ferner, dass die Bagis die Schulden zur Abwendung der Räumungsklage zu übernehmen hat, zumindest als Darlehn!

Die Bagis und die Arbeitsgemeinschaften nehmen die „Abwendung“ jedoch wörtlich: Scheinbar wird die Aufsummierung der Verfahrenskosten in Kauf genommen, und die Schulden werden erst unmittelbar vor dem Urteilsspruch, eventuell erst danach gezahlt! Die entstanden Kosten belasten nach dieser Planung sowieso nur den Betroffenen. Ob diese Rechnung aufgeht, werden die Richter entscheiden! Bitte den Antrag möglichst früh stellen, denn eine Zwangsräumung kann bei einem Mietrückstand von zwei Monatsmieten durchgesetzt werden.

Man reagiere nach dieser Neuregelung und stelle entsprechendem Antrag bei der Bagis. Ausreden wie „Das sind alte Mietschulden vor 2005“ oder „Das sind gar keine Mietschulden oder Überziehungskredite mit Grundbucheintrag bei

selbstgenutzter Immobilie“ werden der Bagis nicht helfen: Sie muss zahlen, nur ist der Weg für den betroffenen Menschen beschwerlicher, weil wir ungelernete Politiker haben und eine Regelungslücke.

Die Übernahmeverpflichtung von Mietschulden ist ein Bollwerk gegen die geplanten umfassenden **Leistungskürzungen**. Kürzung um 100 Prozent heißt nach der neuen Regelung nämlich künftig auch: keine Mietüberweisung! Ob die Richter das akzeptieren? Die Vermieter sind jedenfalls hellhörig geworden. Noch vor kurzem hat die Bagis damit geworben, dass ALG-II-Betroffene sichere Mieter sind, und angeboten, die Miete direkt an den Vermieter zu zahlen, immer pünktlich!

Die Bagis hat verschwiegen, dass dazu das Einverständnis des Betroffenen nötig ist und der Betroffene sein Einverständnis jederzeit sofort widerrufen kann. Die Zahlung direkt an den Vermieter ist in diesem Fall der Bagis nicht mehr möglich. Die Bagis hat auch verschwiegen, wie schwer es ist, eine Nachzahlung der Nebenkostenabrechnung zu erreichen. Ausgerechnet die Bundesagentur für Arbeit hat einigen Gemeinden damit gedroht, ab 1. Juli überhaupt keine Kosten der Unterkunft zu überweisen, wenn die Gemeinden nicht umgehend eine Einzugsermächtigung erteilen.

Sehr vertrauensbildend, ein solcher Vertragspartner wie die Bagis! Schon in der Vergangenheit hatten viele Wohnungsangebote den Vermerk „Nicht für ALG-II-/Hartz-IV-Empfänger!“ Der Gesetzgeber hat auch dies akzeptiert. Das neue Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, vorher Antidiskriminierungsgesetz genannt, verbietet Vermietern erst dann eine Ausgrenzung, wenn sie mehr als 50.000 Wohnungen vermieten! Bei dieser Wohnungslage wird von vielen nach einer Zwangsbewirtschaftung der freien Wohnungen gerufen. Das hatten wir schon einmal.

Meine Eltern haben Anfang der 50er Jahre einen Antrag auf **Wohnungszuweisung** gestellt und der Vermieter einen Antrag auf Wohnungsräumung wegen Eigenbedarf. Die Folge: Alle 14 Tage musste ich zu Hause bleiben, der Gerichtsvollzieher hat uns vor die Tür gesetzt. Er kam, und meine Eltern mussten mit einem Stuhl in der Hand die Wohnung verlassen. Vor dem Haus mussten wir uns auf den Stuhl setzen. Falls mein Vater Arbeit hatte, konnte er fernbleiben, aber eine Bescheinigung des Arbeitgebers musste zu den Unterlagen. Nach circa 15 Minuten wurden wir wieder in die Wohnung eingewiesen: Es gab keine andere für uns.

Somit kann ich nachfühlen, wie sich ein Kind fühlt, wenn die Erwachsenen um den Erhalt ihrer Wohnung bangen! Ich habe um meine Freunde gebangt, auch die Sorgen um das Geld haben mich als Kind stark belastet! Dabei hatte ich damals noch positive Aussichten, denn die neue Wohnung durfte größer sein; aber es hat lange gedauert, alle Nachbarn schauten mitleidig, dazu war mein Vater jeden Sommer arbeitslos. Wir haben lange gebraucht, um das Wirtschaftswunder einzufangen, wir werden es uns nicht nehmen lassen! Wir werden uns auch die Wohnung, die wir im guten Glauben, sie uns leisten zu können, gemietet haben, nicht nehmen lassen!

Wer sich von seinem Einkommen, egal ob Arbeitslohn, Rente, ALG I oder Einkunft aus Vermögen, unterhalten kann, gehört nicht zu einer **Bedarfsgemeinschaft**, so einige Gerichtsentscheidungen. Die Bagis sieht das anders: Möglichst jeder, der mit einem ALG-II-Betroffenen zusammenlebt, wird der Bedarfsgemeinschaft einverleibt. Dies wirkt sich auch auf die Fragen rund um die Wohnung aus, denn *ohne* Bedarfsgemeinschaft hat die Bagis kein Direktionsrecht: Eine zu teure Wohnung kann mensch nicht zur Hälfte räumen!

Auch hier gilt es zu prüfen: Sind wir überhaupt eine Bedarfsgemeinschaft? Bei der Bagis wird dann ein Antrag auf Klärung gestellt: Wir sind *keine* Bedarfsgemeinschaft! Die Unterhaltsverpflichtung ändert sich; eventuell kann der nicht zur Bedarfsgemeinschaft gehörende Mensch Wohngeld beantragen. Vorladungen zur Bagis für den nicht zur Bedarfsgemeinschaft gehörenden Menschen sind nicht möglich! Frauen in Mutterschaft oder im Erziehungsurlaub mit ALG-II-betroffenem Ehemann wird dies besonders freuen!

Diese Aufzählung ist bestimmt nicht abschließend, aber auch an die Auswirkung auf den Freibetrag für Vermögen achten! Allein für die Anwendung der Düsseldorfer Tabelle lohnt sich die Rechnerei oftmals. Fragt doch einfach mal die Bagis, aber nicht ohne Begleitung – ich bin gespannt! Diese Klarstellung lässt sich rückwirkend erreichen, auch wenn die Bescheide rechtskräftig sind! Daher Antrag, Widerspruch, Klage, und die Wohnung ist gesichert! Auf zur Montagsdemo, Kopf zeigen: Wir sind nicht einverstanden!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

Sechs Milliarden Überschuss: Bundesagentur stößt sich gesund  
an den Erwerbslosen („Spiegel-Online“)

## Auch Arbeitslose dürfen Weihnachten feiern

**Eine Musterklage auf Beihilfe statt Sonderweg**

Hiermit erhebe ich Klage gegen den Widerspruchsbescheid der „Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales“ vom 15. Juni 2006 gegen meinen Antrag vom 14. Januar 2006 auf **Weihnachtsbeihilfe** gemäß BSHG für das Jahr 2005. Ich beantrage, diesen Bescheid aufzuheben und die Bagis zu verpflichten, mir rückwirkend und zukünftig jährlich eine Weihnachtsbeihilfe auszuzahlen. Ich beantrage weiterhin die gerichtliche Feststellung, dass *allen* ALG-II-Betroffenen diese Leistung zusteht.

Zur Begründung verweise ich auf die der Presse gemäß Artikel 65 Grundgesetz mitgeteilte politische Richtlinie des Bundeskanzlers vom 19. Dezember 2003, derzufolge die bisherigen Weihnachtsbeihilfen aus dem BSHG *nicht* mit in den durch die Hartz-Gesetze geschaffenen Arbeitslosengeld-II-Regelsatz einbezogen werden. Solch eine offiziell bekanntgegebene Bestimmung darf in einem demokratisch verfassten Rechtsstaat nicht der Täuschung verunsicherter Bürger und kritischer Medien über einen Reforminhalt dienen. In diesem Fall kann daher nur eine notwendig gewordene, die künftige Rechtsauslegung bindende Klarstellung der Unvollständigkeit des vom Gesetzgeber Beschlossenen vorliegen.

Somit ist bezüglich der Weihnachtsbeihilfe weiterhin das Bundessozialhilfegesetz gültig und anzuwenden. Eine besondere Antragstellung war bisher und ist aufgrund dieser Gewohnheit auch jetzt nicht erforderlich. Deshalb erfolgte mein Antrag erst nachträglich, als nämlich in Bremen eine Leistung ausblieb, die im christlich-demokratisch regierten Niedersachsen ganz selbstverständlich ausgezahlt wurde.

*Gerolf D. Brettschneider (parteilos)*

Dank Umverteilung: Reiche werden reicher, Arme nur zahlreicher („Die Zeit“)

## Kinderarmut auf die Anklagebank!

600 Millionen Kinder leben weltweit in Armut! 120 Millionen Kinder leben weltweit auf der Straße! 2,5 Millionen Kinder in Deutschland leben in Armut! Aber weltweit 1 Billion US-Dollar für Rüstung!

Unsere Forderungen: Weltweite Abrüstung, Chancengleichheit für alle Kinder, weltweite soziale Gleichstellung, ausreichende gesunde Ernährung, bestmögliche medizinische Versorgung!

Unsere Forderungen für alle in Deutschland lebenden Kinder und Jugendliche: Bestmögliche kostenlose frühkindliche Erziehung und Betreuung, bestmögliche kostenlose Schul- und Berufsausbildung, kostenlose Studienplätze für alle Studierenden! Armutsfeste Kindergrundsicherung!

Das „Bündnis gegen Kinderarmut“ ruft auf zur **Demo gegen Kinderarmut am 9. September 2006 in Oldenburg** um 14:30 Uhr ab Agentur für Arbeit. Kinder an die Macht!

*Ruth (Linkspartei) mit solidarischen Grüßen der Oldenburger Montagsdemo*

Nicht viel möhr als Friseur: Zahl der Ausländer, die eine Lehre machen, ist dramatisch gesunken („Spiegel-Online“)

# Der Politiker – wie er und was daraus entsteht

1. Warum wird ein Mensch Politiker? Ist es Veranlagung oder Berufung? Ist es die Folge einer Krankheit? Sind es die Folgen falscher Erziehung? Die Anlagen für spätere MinisterInnen, StaatssekretärInnen oder KanzlerInnen sind früh erkennbar durch bestimmte Verhaltensmuster. Haben alle während der Entwicklung weggesehen, als sich die ersten bedenklichen Veränderungen abzeichneten?

Es ist Vorsicht geboten, wenn ein Kind den Drang verspürt, Klassen- oder sogar Schulsprecher zu werden, wenn es beim Sport gerne den Schiedsrichter macht, wenn es sich in der Nähe von Machtpersonen wie ErzieherInnen oder LehrerInnen absolut wohlfühlt. Auch beim Berufswunsch ist erhöhte Aufmerksamkeit angebracht. Spätere Juristen und Lehrer sind besonders stark gefährdet.

Ich kenne den albernen Spruch: „Wer nichts wird, wird Wirt. Ist ihm dieses nicht gelungen, macht er in Versicherungen.“ Wobei ich meine, dass der erstgenannte Beruf ein durchaus ehrenwerter ist. Man kann diese Aufzählung nun erweitern: „Mag man's verlogen und mit Trick, dann geht man in die Politik.“

Durch den Eintritt in eine Partei besteht noch keine direkte Gefahr. In welche Partei ein Mensch eintritt, ist auch fast völlig egal: Sie unterscheiden sich hauptsächlich durch unterschiedliche Farben. Politiker sprechen auch komisch. Ob es sich dabei um einen Geburtsfehler handelt, weiß man noch nicht so genau.

Die Partei ist für sie daher die Selbsthilfegruppe für Sprechabhängige mit dem „Viel reden, nix sagen“-Syndrom. Ist die Partei, zu der man gehört, an der Regierung, behauptet man einfach das Gegenteil von dem, was man während der Oppositionszeit vehement vertreten, gefordert oder verhindert hat.

Bei einem Parteiprogramm geht es um Aufgaben und Ziele, die am besten während der Zeit in der Opposition gelöst und angestrebt werden sollten. Dann ist man später nicht für die Folgen verantwortlich und muss nicht zugeben, dass man in diesen Fragen völlig inkompetent ist. Die im Parteiprogramm genannten Versprechen sind eben nur Versprechen, und versprechen kann sich jeder mal.

Wird der Mensch Politiker, weil er endlich mal eine Diät braucht? Und weiß er zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht, was ihn nun erwartet? Er hat davon gehört, dass alle den Gürtel enger schnallen müssen, und da will er in der Gemeinschaft Gleichgesinnter unbedingt mitmachen. Aber der Politiker wird in genau die entgegengesetzte Richtung gedrängt.

Er muss bei allen möglichen Gelegenheiten essen und trinken. Er muss ständig irgendwo herumsitzen und hat dadurch natürlich wenig gesunde Bewegung. Das gefährdet die Gesundheit enorm. Die ausreichende Durchblutung der Gehirnzellen ist nicht unbedingt gewährleistet. Es gab mal eine Ausnahme, aber letzten Endes musste auch dieser Politiker akzeptieren, dass man in diesem Beruf nicht eine gute Figur macht, nur weil man an Marathonläufen teilnimmt.

Alles in allem ist es ein anstrengender Job, den ein Politiker ausübt. Darum ist es auch nur recht und billig, dass das Pensionsalter auf 55 Jahre festgesetzt wird. Denn die Erfahrung hat gezeigt, dass ältere Politiker nicht die bessere Politik machen, sondern eher umgekehrt.

Das kommt vielleicht daher, dass nicht die Politiker die Politik bestimmen, sondern Menschen, die nach außen hin wirken, als ob sie mit Politik nichts zu tun haben, oder die sich als Seiteneinsteiger anheuern lassen, um dann ihr nicht zu unterschätzendes Know-how zur Verfügung zu stellen. Diese Leute machen den Politikern klar, welche Amtshandlungen von ihnen erwartet werden und wo sie zu stehen haben.

Weil die Politiker ihren Beruf nicht erlernt haben, vertrauen sie den erfolgreichen Managern, die dafür ihre Karriere für einige Zeit in noch lukrativere Bahnen lenken. So entstehen Manager- und Unternehmergeetze, die für diese kleine Riege mit unzähligen Vorteilen verbunden sind.

Der Politiker freut sich, dass er jemandem aus dem Volk etwas Gutes tun konnte. Dabei vergisst er anscheinend, dass bei der nächsten Wahl nicht nur eine Handvoll Stimmen zum Wahlsieg reicht. Und bitte nicht verwechseln: Ein Politiker und ein politischer Mensch sind nicht dasselbe.



2. Ich denke, Frau Dr. Angela Sauer befindet sich im Urlaub und ist endlich weg. Den Urlaub hat sie wirklich nötig bei dem, was sie alles noch schnell „optimiert“ hat! Ich dachte, nun schaltet sie endlich mal ab – oder vielleicht *ein*? – und bleibt ganz privat für ein paar lange Wochen dem KanzlerInnenamt fern.

Aber nein, sie liest und hört die Nachrichten und stellt mit Abscheu und Entsetzen fest, dass die Krankenkassen eine Kampagne starten wollen gegen die von ihr und ihren fähigen MitarbeiterInnen erdachten Forderungen und Einsparungen im Gesundheitswesen. Sie teilt uns das auch sofort und präsent mit.

Gratulation zu diesem Regierungssprecher! Kürzer und hässlicher konnte es nicht formuliert werden: „Es geht dezidiert nicht, Beiträge der Versicherten einzusetzen, um Stimmung zu machen gegen ein Vorhaben, das vom Gesetzgeber betrieben wird.“

So borniert und emotionslos kann man diese Mitteilung meiner Ansicht nach nur formulieren, wenn man erstens nicht davon betroffen wird und zweitens keine Ahnung hat, wovon man spricht. Warum regen er und Frau Ulla Schmidt sich darüber auf, dass es sich um Verschwendung von Beiträgen handelt?

Diese Regierung verschwendet doch unsere Beiträge millionenfach, nur in diesem Falle sind sie unter dem Begriff Steuern bekannt. Und keiner droht mit Konsequenzen! Warum eigentlich nicht? In der uns „täglich glücklich“ machenden Tageszeitung steht dazu ein kompetenter Kommentar eines fähigen Redakteurs.

Darin beleuchtet er die Situation und die Rechtslage der Krankenkassen und kommt zu dem Schluss, dass eine Körperschaft des öffentlichen Rechts sich in erster Linie um die Umsetzung der Vorgaben der Regierung zu kümmern hat und dass ihr das Aufklärungsvorhaben nicht zusteht.

Das ist so richtig, nur wer klärt die gesamte betroffene Bevölkerung über diese – vorsichtig ausgedrückt – Mogelpackung auf? Die „täglich glücklich“ machende Tageszeitung vielleicht? Ich kann es ihr nur wünschen und wäre glücklich.

*Gudrun Binder (WASG)*

Das hebt die Stimmung: Georgie fasst der Angie von hinten an die Schulter („Spiegel-Online“)

## Kleine Missverhältnisse



Ob Merkel oder Müntefering, ob CDU oder SPD: Die herrschenden Parteien machen die Politik der Herrschenden, und das ist das Großkapital, das sind die übernationalen Monopole. Müntes Kombilohn ist Niedrigstlohn auf Raten, und wenn Stoiber den Kündigungsschutz für ältere Arbeitnehmer lockern will, dann kommt dabei heraus, dass die Älteren für minimale Löhne bis ins hohe Alter arbeiten, und das ohne jede Absicherung, bei Rentenaussichten entsprechend dem sinkenden Sozialhilfeniveau. Wer auf diese Parteien vertraut, hat auf Sand gebaut!

Und nicht nur im Inland: Die Bundesregierung unterstützt aktiv den Krieg Israels gegen Palästina und den Libanon. In Bremen gingen am Samstag laut Polizei 2.000 Menschen dagegen auf die Straße, weltweit waren es Hunderttausende. 12.500 Palästinenser befinden sich derzeit in israelischen Gefängnissen, drei Israelis in Hand der Hisbollah. Es geht aber nicht um „Gefangenenbefreiung“ sondern um israelische Großmachtpläne, im Einvernehmen und in Absprache mit Bush und auch Merkel, denn Deutschland ist Hauptwaffenlieferant.

Schon jubeln die Mineralölkonzerne, denn die Spritpreise steigen auf Rekordhöhe. Hierzulande wird schon im Laufe dieses Jahres die Mehrwertsteuererhöhung auf die Preise aufgeschlagen. So haben das Volk hier und die Völker der Welt *einen* Gegner. Hoch die Internationale Solidarität! Den Kriegsbrandstiftern

und Verursachern der weltweit wachsenden Armut muss das Handwerk gelegt werden!

Wolfgang Lange (MLPD)

## Konzerne fressen unser Steuergeld



Bei zum Glück nicht mehr ganz so heißem Wetter trafen sich die Mitstreiter zur 94. Montagsdemo am 24. Juli 2006 um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz. Nach verhaltenem Beginn wuchs die Teilnehmer- und Zuhörerzahl wohl auf über 60 Personen an.

Eine Vertreterin der Oldenburger Montagsdemo überbrachte solidarische Grüße und warb für die Demo gegen Kinderarmut am 9. September 2006 in Oldenburg. Ungeheure Summen geben die Welt-herrschaftsmächte für Rüstung und Ausplünderung der Länder aus, während man 600 Millionen Kinder weltweit in Armut leben lässt und 120 Millionen Kinder auf der Straße vegetieren müssen. Unterstützt diese Demo und nehmt an ihr teil!

Sehr anschaulich schilderte ein Freund aus Kiel, der in Bremen zu Besuch war, seine Lage und Erfahrungen im letzten halben Jahr. Neben der „Bewilligung“ von Schmalspurfortbildungen lässt man die betroffenen Menschen andererseits am kalten Arm fast verhungern, zum Betteln und Schnorren gezwungen, weil die inkompetente Zusammenschusterung der Fortbildungsmaßnahmen nicht zusammenpasst mit der nicht dazu gewährten Lebensunterhaltshilfe. Aber das interessiert die bundesweiten Bürokraten vom Merkel oben bis zu den Subalternen in den Arge-Amtsstuben gar nicht! Monopole und Regierung wollen eben nicht die Arbeitslosigkeit bekämpfen, sondern die Arbeitslosen.

Die Senkung der Körperschaftssteuer zur Gewinnsteigerung der deutschen Monopole soll und muss von der Masse der Bevölkerung bezahlt werden, über die Mehrwertsteuererhöhung im nächsten Jahr, sonst stimmt die Kasse nicht. Das heißt, die drei Prozent Erhöhung fließen gleich als Geschenk in die Kassen von Daimler-Chrysler, Allianz, Bayer und den anderen deutschen Großkonzernen. Das ist doch wohl ein Grund, diese Regierung zu Rücknahme der Gesetze aufzufordern und gleichzeitig zum Rücktritt! Erneut aufgerufen wurde daher zum Sternmarsch gegen die Merkel-Müntefering-Regierung am 16. September 2006 in Berlin. Schaffen wir dafür ein breites Bündnis!

Immer wieder beliebt und gerne gehört waren die dreisten Skandale aus den Bremer Senatsbehörden. Der halbe Hanseatenhof hörte gebannt zu bei den Sto-



ries aus dem Hause der Senatorin Röpke. Diese Taktiererei, wie sie die teils kriminellen und teils „in den Fettnapf getretenen“ Akteure, ohne sich und diese mit *Scheiße* zu besudeln, von der offenen Szene ziehen kann, ist wirklich unverfroren! Nur ein sofortiger Rücktritt von Röpke und dem ganzen Senat kann den Weg freimachen für ein gründliches Aufräumen nach dem Abgang dieser Bankrotteure.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

*„Es gab zwischen 1988 und 2001 insgesamt 77 ‚Quartett‘-Sendungen, die nun als Wortprotokoll in drei umfangreichen Bänden als ‚Gesamtausgabe‘ vorliegen. Haben Sie die schon in der Hand gehabt? – Ja, aber wirklich nur in der Hand gehabt. Ich habe etwas Angst davor, in diesem Riesenwerk zu blättern oder gar zu lesen. Das liest sich bestimmt zum Teil ganz schrecklich. – Hat man Sie denn nicht um Genehmigung gebeten? – Nein, überhaupt nicht. Niemand hat mich gefragt. – Demnach gab es auch nicht das Angebot, das im Fernsehen Gesprochene stilistisch zu überarbeiten? – Nein, auch nicht. – Also sind Sie nicht glücklich damit? – Natürlich nicht.“*

*„Spiegel“-Gespräch mit Marcel Reich-Ranicki über das  
„Literarische Quartett“ (Heft 30/2006, Seite 133)*

## Neulich in Bremen

hallo! am mo.,24.7. gabs in oldenburg keine montagsdemo,da einige von uns auswärtstermine wahrnahmen. so bin ich z.b. zur bremer montagsdemo gefahren.17:30 uhr auf dem marktplatz trafen sich 10-15 aktivistinnen und aktivisten mit transparent,mikrofonanlage und eine aktivistin mit einem gelb-orangenschirm,bekrönt durch gelbe luftballons und leider inzwischen zweimal korrektur(erst stand da was von einer rentenkürzung und das mußte nun zweimal verschlimmernd "korrigiert" werden,weils ja nun innerhalb von zwei jahren die dritte rentenkürzung gab!). in die kundgebung mit offenem mikrofon brachte ich mich zunächst mit den solidarischen grüßen meiner mitdemonstrantinnen und -demonstranten ein(diese wurden aufs kräftigste erwidert!) und warb dann auch dort für unsere demo gegen kinderarmut(die bekanntlich am sa. 9.9. ab 14:30 uhr ab arge oldenburg,stau 70 beginnt und um 16 uhr mit einer abschlusskundgebung und offenem mikrofon endet). ich erhielt kräftigen beifall und wir zogen auf der oberstraße,der haupteinkaufsmeile bremens,dem hanseatenhof zur abschlusskundgebung entgegen. (laut eines augenzeugen haben wir damit sogar zwei minuten die dort fahrende straßenbahn "blockiert"! )auf dem hanseatenhof kamen

dann noch einige frauen und männer dazu,es gab dort noch andere bunte schirme mit anti-hartz-parolen,eine frau verteilte flugblätter gegen die schnüfflerinnen und schnüffler,die nach bedarfsgemeinschaften suchen und eine menge interessanter redebeiträge gabs auch.leider gabs auch ne horde von jugendlichen,die kurzzeitig das haupttransparent angriffen,sich dann aber doch recht schnell davon machten.natürlich wurde dieser angriff von allen verurteilt,aber ein redner wies trotzdem daraufhin,daß es kein wunder sei,wenn jugendliche aufgrund ihrer situation aggressiv werden.(leider am falschen ort,mein eigener kommentar) dann gings zur nachbesprechung in ein seefahrer(innen?)-heim,dessen "hausherr" der montagsdemo freundlicherweise dafür seinen raum zur verfügung stellt. die montagsdemo-frauen und -männer planten die nächste st - zu beginn des dritten demo-jahres mit liegestühlen,badekleidung,sandalen etc. - denn erwerbslose sind ja faule säcke,die nur ihr leben genießen wollen! 2)frage,wie die 100.ste demo begangen werden soll 3) ihre teilnahme an unserer demo gegen kinderarmut - schon jetzt ein herzliches dankeschön an die bremerinnen und bremer für ihre unterstützung! - 5) die teilnahme an der bundesweiten demo gegen hartz IV am 16.september in berlin und 6) gibt es am 24. september in bremen einen marathonlauf und die montagsdemo-aktivistinnen und -aktivisten wollen an einer guten stelle,wo noch viele hintereinander vorbeilaufen,mit transparenten und montagsdemo-mucke auf sich aufmerksam machen). ich erzähl das jetzt hier so ausführlich,weil ich total begeistert war,was die alles zustande bringen,aber auch ein bißchen wieder nach vorne gepuscht ob unserer eigenen anti-hartz IV aktivitäten nachhause gefahren bin.wir sollten uns überlegen,ob wir ideen aus bremen nach eigenen möglichkeiten aufgreifen und uns öfter mal kleine zusatz-aktionen sowohl auf der montagsdemo,aber auch bei anderen gelegenheiten(z.b. wahlveranstaltungen,samstags in der stadt mit größerer präsenz von leuten etc.) ausdenken und dann natürlich auch ausführen! WEG MIT HARTZ IV! DER WIDERSTAND SIND WIR! ruthingeborg aus oldenburg

Bloggen wie in Frankreich: Kippte die EU-Verfassung 2005 über eine Miesmacher-Kampagne im Internet? („*Süddeutsche Zeitung*")

Sozialgerichte haben Zweifel: Sind Hausdurchsuchungen der Arbeitslosenbehörden ein geeignetes Mittel zur Aufklärung? („*Strassenfeger*")

Neulich beim Schnüffeldienst: „James Bond“ inspiziert Unterhose mit "Stars and Stripes" („*Süddeutsche Zeitung*")

Surfer abGEZockt: Schwimmbadgebühr für Bikini-Käufer („*Süddeutsche Zeitung*", „*Spiegel-Online*")

# Der Massagestrategie-Schocker

Bei einer umstrittenen Bemühung, das nukleare Patt mit Nordkorea zu brechen, ist US-Präsident George W. Bush heute mit dem Versuch gescheitert, dem nordkoreanischen Präsidenten Kim Jong-Il eine Ganzkörpermassage zu verabreichen.

Herr Bush hatte wochenlang nach einem passenden Vorwand gesucht, sich mit Herrn Kim zu treffen, um die überraschende Abreibung vorzunehmen, wie der Sprecher des Weißen Hauses, Tony Snow, bestätigte.

„Der Präsident glaubt, dass es Spannungsknoten in Kim Jong-Ils Schultern und im Nackenbereich gibt“, sagte Herr Snow gegenüber Journalisten im Weißen Haus. „Er hat das Gefühl, dass Kim Jong-Il nach Entfernung dieser Spannungsknoten dem Gedanken zugänglicher sein würde, sein Nuklearprogramm aufzugeben.“

Der Präsident hatte den größtenwahnsinnigen nordkoreanischen Staatslenker kontaktiert und ihm mitgeteilt, dass er bei einem Vieraugengespräch ein breites Themenspektrum mit ihm erörtern wolle, jedoch keinesfalls ausgeschlossen, dass es sich bei der tatsächlichen Tagesordnung auch um eine Ganzkörpermassage handeln könne.

Herr Bush war am frühen Sonntagmorgen in Pjöngjang eingetroffen, bewaffnet mit einem Geheimgoody voller Salben und Massageöl, wie Herr Snow berichtete.

Wenige Minuten nach Beginn ihrer ersten Verhandlungssitzung schlich der Präsident hinter Herrn Kim und versuchte, ihm den Nacken zu kneten, wodurch der starke Mann Nordkoreas entsetzt hochschreckte.

„Niemand fasst Kim-Jong-Il an!“, bellte Herr Kim nach Ohrenzeugenberichten. „Nicht einmal Kim-Jong-Il selbst!“

Herr Snow bekräftigte, dass Herr Bush „Kurs halten“ wolle bei seiner Massagestrategie und für Mittwoch um vier Uhr morgens ein Treffen mit dem iranischen Präsidenten Mahmoud Ahmadinedschad eingeplant habe.

Andernorts dementierte das US-Militär Berichte, nach denen Gefangene in Abu Ghureib weiterhin misshandelt würden, und betonte, die dort von den Häftlingen getragenen Kapuzen seien die bequemsten der ganzen Welt.

*Andy Borowitz (amerikanischer Drehbuchautor und Satiriker)*

Bei Rot über die Ampel geschlängelt: Bremer Polizei  
misshandelt Jugendlichen („*Tageszeitung*“)

Dritter Reichsarbeitsmarkt: Langzeitarbeitslose sollen unbezahlt  
als Schulhelfer und Altenbetreuer Dienst tun („*Spiegel-Online*“)

Zwangsarbeit ist verboten: Wenn 600.000 Langzeitarbeitslose in

Ein-Euro-Jobs gesteckt werden, sind Vergleiche mit früheren Phänomenen vor und nach 1933 durchaus gestattet („*VVN-BdA*“)

Ein-Euro-Jobs vernichten Arbeitsplätze: In drei von vier Fällen versagt die Kontrolle, dass Ein-Euro-Jobber nicht die Arbeit ganz normaler Mitarbeiter erledigen („*Die Zeit*“)

Rechnungshof rügt Ein-Euro-Job-Praxis: Bei jeder vierten geprüften Arbeitsgelegenheit liegen die Förderungsvoraussetzungen nicht vor („*Focus*“)

Mythos offene Stellen: Unternehmen sollten prüfen, ob nicht auch ein älterer Bewerber passt oder eine Einarbeitung in Kauf genommen werden kann („*Süddeutsche Zeitung*“)

Goldene Zukunft: In 150 Jahren verdienen Frauen so viel wie Männer („*Spiegel-Online*“)

Hausfrauentipp: Im Schnellkochtopf dauert Pflanzenverkohlen nur zwölf Stunden statt Jahrtausenden („*Spiegel-Online*“)

Frau am Steuerknüppel: Haftpflichtversicherung zahlt 4,5 Millionen Euro an VW für Imageschaden durch „Verkehrsunfall“ bei Lustreise von Peter Hartz („*Süddeutsche Zeitung*“)

Bremen kauft sich den Nobelpreis: Zweieinhalb Jahre nach dem Transfer von 500.000 Euro an die Grass-Stiftung ist noch immer offen, ob der illegale Griff in die Staatskasse je zur Anklage kommt („*Tageszeitung*“)

Halbschwach: Kriegskinder verfallen dem Amerikanismus („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 95. Bremer Montagsdemo am 31. 07. 2006

## Die Bremer CDU will zum Mond



„Eine Tonne Helium-3 vom Mond enthält so viel Energie, wie Deutschland in einem Jahr benötigt. Ein Beispiel, wie wichtig die Mondforschung ist“, schreibt der „Weser-Report“ am 26. Juli 2006. Hat man das Volk unten erst ausgeraubt, wird oben bald auch der Mond abgestaubt!

Bremen steht das Wasser schon bis zum Hals, und die Bremer CDU hat keinen Blick für die riesigen Probleme unten in der Stadt oder im Land. Nein, die CDU schaut zum Mond! Das Raumfahrtprogramm ist schon geschrieben. Sicher ist es besser als das

Gesundheitsprogramm!

Es wurde von Bernd Neumann in letzter Sekunde als zu fördernder Bereich in den Koalitionsvertrag aufgenommen. Wirtschaftsminister Jörg Kastendieck setzt auf mehr Bundesgelder, denn Frankreich investiert sechsmal mehr nationale Gelder als Deutschland in die Raumfahrt!

Professor Manfred Fuchs, Chef der Bremer Firma OHB und Vorsitzender der CDU-Arbeitsgemeinschaft Forschung und Technologie wünscht sich zusammen mit dem Bremer CDU-Landesvorstand zusätzliche Mittel für das neue Satellitensystem „Galileo“. Wirtschaft ist Politik!

Überall kann man jetzt lesen, wo die Politiker in der Wirtschaft sitzen. War nicht unsere Kanzlerin Merkel neulich in Bremen zu Besuch? Wetten, dass da das fehlende Geld bald sprudelt? Das unschlagbare Energie-Argument von Professor Fuchs lautet: „Da oben gibt es so viel Helium-3, das darf man nicht den Amerikanern, Russen und Chinesen allein überlassen!“

Macht nur weiter so mit dem Geldverschwenden in Deutschland, dann könnt ihr bald zum Mond *hochkraxeln*, das ist billiger!

Jetzt hat auch Herr Müntefering von der SPD einen neuen Verschwenderplan vorgelegt, „Kombilohn 50 plus“ heißt er und ist ein Gewinn für die Unternehmer, nicht für die Arbeitslosen!

Erst ältere Arbeitswillige feuern – und dann wieder anheuern, mit Gewinn für das Unternehmertum. Lasst sie doch gleich weiterarbeiten! Schon wird ein „Kombilohn für Lehrlinge“ vorgeschlagen. „Kombirente“ haben wir bereits!

Ich kombiniere: Das „Kombi“-Wort wird auch zu einem Lügenwort wie „Reform“ gemacht!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Urfassung der Rechtschreibreform gekippt: Kultusbürokraten treten demütig vor das Volk und bekennen sich der Systemvermurksung schuldig („Süddeutsche Zeitung“, „Rechtschreibrat“, „Tageszeitung“, „Spiegel-Online“)

## „Schaffensdrang“ für Arbeitslose

Mit einem Vorschlag zum Abbau der Langzeit-Arbeitslosigkeit hat sich die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft zu Wort gemeldet: Empfänger von Arbeitslosengeld oder anderen Sozialleistungen, die unter der zwangsläufigen Untätigkeit leiden, sollen über das Konzept „Schaffensdrang“ die Chance zu einem Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt erhalten. Der Haken an der Sache: Der Job soll „ehrenamtlich“ gemacht werden, die Teilnehmer bleiben am Tropf des Sozialstaats.

Weil sich der ausgelebte „Schaffensdrang“ für die Teilnehmer eben nicht in Form eines höheren Einkommens auszahlen soll, äußerte sich die bayerische Arbeits- und Sozialministerin Christa Stewens (CSU) skeptisch. „Das funktioniert nicht“, sagte sie am Rande eines VBW-Kongresses, auf dem der Wirtschaftsverband sein Konzept vorstellte.

Das Konzept „Schaffensdrang“ hat das Institut für Wirtschaftspolitik an der Kölner Universität im Auftrag des VBW ausgearbeitet. Das Angebot richte sich an Arbeitslose, die an einer „sinnstiftenden und produktiven Tätigkeit“ interessiert seien, sagte VBW-Präsident Randolph Rodenstock. Sie könnten sich freiwillig bei Kommunen, in sozialen Einrichtungen, Verbänden und Unternehmen betätigen. Nur eine Aufwandspauschale für Fahrtkosten, Arbeitskleidung und ähnliches soll bezahlt werden. Der „immaterielle Lohn“ für die Teilnehmer solle in der „Wertschätzung“ darüber bestehen, dass man nicht „untätig zuhause sitzt“, so Rodenstock.

Konkret gehe es bei der VBW-Idee um den Einsatz als Schülerlotsen, zur Hausaufgabenbetreuung, bei Fahr- und Begleitdiensten. In Unternehmen könnten die „Schaffensdrang“-Teilnehmer in allen Bereichen eingesetzt werden, „in denen reguläre Beschäftigung bislang aus Kostengründen nicht erfolgt“. So kämen auch die aus anderen Ländern bekannten Hilfen in Supermärkten zum Tütenpacken oder das Scheibenputzen von Pkw an Tankstellen in Frage.

*„Weser-Kurier“ (27. Juli 2006)*

Wal-Mart gibt auf: Deutschen Kunden ist es peinlich, die Einkaufstüte gepackt zu bekommen („Tageszeitung“)

# Armut ist immer relativ



Sozusagen über Nacht breitete sich die Schreckensmeldung bei uns aus, dass sich die Kinderarmut in Deutschland verdoppelt habe: auf 2,5 Millionen. Glücklicherweise mussten wir diese Nachricht nicht schon auf der ersten Seite in Großbuchstaben lesen, sonst wäre uns möglicherweise das knusprige Frühstücksbrötchen im Halse stecken geblieben.

Von so'n paar Schreiberlingen wollen wir uns nicht den Appetit verderben lassen und in Ruhe weiter Tee trinken! Diese Zahlenjongleure machen aber auch immer einen Affentanz um ihre jeweiligen Erkenntnisse. Als ob das Herunterbeten beliebiger Statistiken auf dem allzu geduldigen Papier etwas mit der Wirklichkeit zu tun hätte!

Nur weil die Flüsse jetzt nicht mehr über die Ufer steigen, soll dies plötzlich die Kinderarmut tun? Das schreiben die bloß so, um das Sommerloch zu füllen. Katastrophen braucht das Land! Dieses ganze Geschrei um nichts, weil sie jetzt auch noch die 15- bis 18jährigen Sozialgeldempfänger mitgezählt haben! Da jene bereits vorher existiert haben müssen, können es ja nicht auf einmal mehr geworden sein. Wenn sie morgen vielleicht auch noch alle Neugeborenen mitzählen, und dann übermorgen bereits die Föten im Bauch ihrer alleinerziehenden Mütter in spe dazukämen, könnte sich die Kinderarmut eventuell bereits verdreifacht haben. Wer weiß das schon?

Wieso kriegen denn Alleinerziehende in Deutschland überhaupt noch Kinder? Dürfen die ihr Sozialhilfe-Gen einfach so verantwortungslos auf die nächste Generation weitervererben? Mit der Einführung des neuen „Elterngeldes“ hat Frau von der Leyen doch sehr deutlich gemacht, von welchen Eltern sie Nachwuchs erwartet und von welchen lieber nicht! Mit ihren sieben wohlgeratenen Sprösslingen lebt sie uns bildhaft vor, was sie darunter versteht. Eine gute Sozialpolitik erfordert natürlich auch ein bisschen staatlich gelenkte Menschenproduktion, allein aus Fürsorgepflicht gegenüber den anderen Bürgern! Schließlich ist es noch gar nicht so lange her, dass Menschen erst über ein bestimmtes Einkommen verfügen mussten, um heiraten und eine Familie gründen zu dürfen. Nur weil dieser Grundsatz alt ist, muss er doch nicht falsch sein!

Ebenso ist das Optimierungsgesetz bei Hartz IV zu verstehen. Hier soll verhindert werden, dass sich Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft einfach aus ihrer Verantwortung ziehen und sie dem Staat für sich und ihren Nachwuchs aufbürden wollen. Wer keine Kinder großziehen und ernähren kann, darf eben keine bekommen! Das funktioniert ganz wunderbar nach der gleichen Maxime, dass nur essen darf, wer auch arbeitet!

Außerdem hat die Große Koalition angekündigt, sie wolle das Thema Kinderarmut in den Mittelpunkt stellen. Auch unsere Bundeskanzlerin „findet es ungerecht, dass so viele Familien in Deutschland auf Sozialhilfe angewiesen sind.“ Davon können die sich jetzt bestimmt was kaufen! Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen zeigte sich von den Zahlen „aufgeschreckt“. Sie zeigten vor allem eins: „Nicht Kinder machen arm, sondern Kinder leben in Armut, weil ihre Eltern keine Arbeit haben.“

Ob die neuen Ideen bayerischer Unternehmer da vielleicht Abhilfe schaffen könnten? Jene sorgten sich um die Arbeitslosen, die unter der „zwangsläufigen Untätigkeit“ leiden und wollen ihnen über ihr Konzept mit dem schönen Namen „Schaffensdrang“ einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt vermitteln. Ihr Angebot richtet sich an diejenigen, die an einer „sinnstiftenden und produktiven Tätigkeit“ interessiert seien. Der „immaterielle Lohn“ für die Teilnehmer solle in der „Wertschätzung“ darüber bestehen, dass man nicht „untätig zuhause sitzt“. Konkret geht es hierbei um den Einsatz als Schülerlotsen, zur Hausaufgabenbetreuung, bei Fahr- und Begleitdiensten.

Werden wohl ein Vermieter oder ein Bäcker mit sich reden lassen und ebenfalls die immaterielle Bezahlung ihrer Waren oder Dienstleistungen akzeptieren, oder muss solch ein ausgelebter „Schaffensdrang“ nicht schon aus reiner Selbsterhaltung auch zu einem *materiellen Entlohnungsdrang* führen? Um mit den Worten von Frau von der Leyen zu sprechen, soll die geleistete Arbeit ja die Kinder mit ihren Eltern aus der Armut herausführen, in der sie allein mit dem Geld vom ALG II fest kleben bleiben!

Tssss, Armut in Deutschland, was soll das denn genau heißen? Bereits im Grundgesetz wurde verankert, dass Deutschland ein Sozialstaat ist, der allen Menschen ein Leben in Würde garantiert! So ist Armut immer nur relativ zum Gesamtkomplex zu sehen. „Die Grenze, bei der Armut in Deutschland anfängt, ist auf 60 Prozent des mittleren Einkommens aller Bewohner festgelegt.“ Na also! Als ob bei uns die Kinder mit aufgeblähten Hungerbäuchen wie in Afrika die Touristen um etwas Brot anbetteln müssten.

Unsere Kinder genießen alle die Vorteile, die eine Schulpflicht mit sich bringt: Sie haben ein festes Dach über dem Kopf und hausen nicht als Straßenkinder in Pappkartons, die in der Gosse liegen. Allesamt können sie ihren fünften Geburtstag feiern, dürfen auch noch älter werden, ohne dass sie sich zum Überleben als lebende Organspender umdefinieren müssten. Schließlich haben wir Hartz IV: Da bekommen die wirklich Bedürftigen alles, was sie tatsächlich unabdingbar zum Leben benötigen, von der „Bremer Tafel“, oder aus der Kleiderkammer, und das auch noch kostenlos! Also: Armut ist immer relativ.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Hartz IV zum zweiten Mal verschärft: Dank behördenunabhängig vernetzter Beratung prozessieren Betroffene häufiger erfolgreich („*Tageszeitung*“)



# „Frau Schmidt reicht Kassen die Hand“



1. In meiner „täglich glücklich“-Zeitung war diese wunderbare Meldung zu lesen. Was war ich glücklich, nach dem Lesen der Überschrift! Nach dem Lesen des Artikels war mir dann auch klar, warum Frau Ulla Schmidt das tun muss: Mit dieser gereichten Hand will sie uns alle über den Tisch ziehen!

Frau Schmidt lädt zum Spitzengespräch ein, um den Kassenvertretern nicht nur durch die Presse, sondern persönlich Angst zu machen. Sie kündigt auch an, dass sie die Kassenvorstände notfalls haftbar machen wird, wenn sie sich erdreisten, die Versicherten aufzuklären und mit der Wahrheit zu konfrontieren.

Sie will verhindern, dass die Krankenkassen den Versicherten schonungslos die Wahrheit über die **Gesundheitsreform** um die kranken Ohren hauen.

Wenn sie lange genug die Wahrheit vertuschen kann, wäre es durchaus möglich, dass es dann viele Menschen gibt, deren Hörgerät nicht mehr intakt ist oder die durch ihre Brille nur noch Dinge in der Größenordnung einer Straßenbahn erkennen können. Dass es dann Menschen gibt, die eine Tageszeitung oder Fernsehgerät schon länger nicht mehr besitzen, weil sie sich das eine nicht leisten können und das andere irgendwann kaputtgegangen ist und eine Neuanschaffung aus finanziellen Gründen ausscheidet.

Wenn diese Menschen nicht krank sind oder werden, sind sie vielleicht die Glücklichen, weil sie von allen Reformen und Optimierungen nicht viel mitbekommen. Frau Schmidt will einfach die kranken Menschen schonen, damit sie vor Schreck und Sorgen nicht noch kränker werden!

Nun haben die beiden Regierungsparteien bis zum Umfallen geackert, um diese ungesunde Reform endlich unter Dach und Fach zu kriegen. Sie haben aber wohl nicht bedacht, dass es Menschen innerhalb und außerhalb der Krankenkassen gibt, die längst erkennen, was da auf alle zukommen soll.

Davon muss man bei Frau Ulla Schmidt allerdings nicht ausgehen. Selbst wenn sie verstehen würde, was da in ihrem guten Namen durchgezogen werden soll, müsste es sie auch nicht weiter beunruhigen, denn sie hat bestimmt so gut vorgesorgt, dass sie bei der Bewilligung einer neuen Brille oder eines Gebisses nicht mit Komplikationen rechnen muss.

Außerdem ist Lachen immer noch die beste Medizin. Lachen kann man auch ohne Zähne im Mund. Das Lachen, das einem im Halse stecken bleibt, ist auch keine Krankheit im engsten Sinne. Und dass einige CDU-Bezirksverbände eine Sammelaktion zugunsten der Professor-Hess-Kinderklinik durchgeführt haben,

ist eine gute und dankenswerte Aktion, über die wir uns schlappplachen, weil uns dabei einfällt, dass im nächsten Frühjahr in Bremen gewählt wird.

Wir haben es dann wieder mal in der Hand, denn wir haben uns auch die jetzigen Politiker angelacht. Unterschreiben wir bis dahin das Volksbegehren Mehr Demokratie und wählen wir so, dass diesen unfähigen Politikern endgültig das Lachen vergeht!

2. Es gibt da diese schreckliche Bestimmung im Hartz-IV-Gesetz, dass Nebeneinkünfte bis auf 100 Euro und dann bis auf 20 Prozent wieder vom Regelsatz gekürzt werden. Hat ein armer Mensch also tatsächlich eine **Nebentätigkeit** gefunden, die mit – sagen wir mal – 300 Euro vergütet wird, bleiben ihm davon 140 Euro. Das ist natürlich *sehr* motivierend. Da stellt sich die Frage: Wo sind die Parasiten denn nun zu suchen?

Aber die Hartz-IV-Bezieher müssen nicht traurig sein, denn ist eh keine Arbeit für sie vorhanden: Die wird von Ein-Euro-Jobbern oder Ehrenamtlichen ausgeführt, wenn es nach dem Willen der Regierung geht. Bei den Bezügen von Bundestagsabgeordneten ist das genau andersherum: Sie können so viel dazu verdienen, wie sie wollen.

Es wird dabei an das Gewissen und die Moral der Politiker appelliert, dass sich ein Mandat im Bundestag nicht mit einem Job in Gewerkschafts- oder Arbeitgeberverbänden beziehungsweise in der Wirtschaft verträgt. Für unsere Politiker sind „Gewissen“ und „Moral“ aber wohl Fremdwörter: Sie kassieren ungefähr 100.000 Euro aus Steuergeldern für ihre Arbeit für das Volk, und sie bekommen mindestens das Dreifache von ihrem Arbeitgeber aus der Wirtschaft.

„Wessen Brot ich esse, dessen Diener ich bin“ ist ein altes Sprichwort, das an Richtigkeit nichts verloren hat. Es kann durchaus passieren, dass die dreifache Summe einen Politiker mehr beflügelt, sich mit einer Sache zu identifizieren, als das geringere Salär es kann.

Wenn wir davon ausgehen, dass der Politiker den Gewissenskonflikt nicht kennt, kann man auch verstehen, dass so ein Politiker eben mehr Zeit bei seinem Arbeitgeber in der Wirtschaft verbringt als im Parlament, denn er will ja auch etwas leisten für sein Geld! Bei den wichtigen Abstimmungen im Parlament ist er natürlich wieder anwesend.

Und damit dreht sich die ganze Sache: Es handelt sich nun bei seiner Bundestagsarbeit um den Nebenjob. Der Politiker nimmt die außerparlamentarische Arbeit und die damit verbundene Doppelbelastung auch nur auf sich, weil er dann am Puls der Zeit ist und in allen Lebensbereichen kompetent mitreden kann.

Das hat schon wieder Vorbildfunktion: Ein Mensch, der sich so verausgabt, ist zu bewundern. Und wir wundern uns tatsächlich, wie diese Politiker es schaffen, zwei Vollzeitarbeitsplätze oder mehrere sehr gut bezahlte Teilzeittätigkeiten in der zur Verfügung stehenden Zeit zu bewältigen.

Da gibt es nun die Möglichkeit, dass es gar nicht auffällt, wenn er irgendwo nicht anwesend ist. Oder es gibt die Möglichkeit, dass die Qualität seiner Arbeit

darunter leidet. Um seine pünktlichen Entlohnungen braucht er sich keine Sorgen zu machen, da er das Geld nicht persönlich in Empfang nimmt – er hat ja mindestens ein Konto, das die anderen kennen.

*Guudrun Binder (WASG)*

Bald wieder vorbei: „Absolute Trendwende“ auf dem Arbeitsmarkt („Spiegel-Online“, „Tageszeitung“)

## Ab 2007 von jedem Einkauf drei Prozent für die Konzerne



Jeder, der 2007 einkaufen geht, zahlt bei jedem Einkauf drei Prozent für die Konzerne, Tag für Tag und Jahr für Jahr! Bremen erwartet 2007 aus der **Mehrwertsteuererhöhung** 63 Millionen Euro Mehreinnahmen und aus der **Körperschaftsteuersenkung** 90 Millionen Euro Mindereinnahmen. Die Konzerne werden es uns mit weiterem Personalabbau danken!

Wir gehen zur Wahl! Wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo: Kopf zeigen!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

Hände weg vom Libanon: Völkerrechtswidrige Aggression Israels steht unter Regie des US-Imperialismus („Rote Fahne News“)

## Solidarisch mit Friedensbewegung in Israel

Die von langer Hand vorbereitete Großoffensive der israelischen Armee gegen den Libanon hat unerträgliches Leid über die dort lebenden Menschen gebracht. Tausende sind getötet oder verwundet worden, Hunderttausende sind auf der Flucht. Die Infrastruktur des Landes ist weitgehend zerstört. Nicht nur Stromversorgung, Fabriken, Brücken, Häfen und Straßen wurden bombardiert, sondern

auch Wohnviertel und Dörfer. Den vor dem Krieg Fliehenden wurden viele Wege abgeschnitten. Selbst auf ihrer Flucht wurden sie das Ziel israelischer Bomben und Granaten. Israel schreckt sogar vor dem Einsatz geächteter Waffen wie Streubomben, Phosphorbomben und möglicherweise Giftgas nicht zurück.



Es geht der israelischen Regierung nicht um die Befreiung zweier Soldaten, sondern um eine grundlegende Neuordnung des Nahen Ostens. Dass sie die Hisbollah ausschalten wollten, die erhebliche Sympathie nicht nur unter der schiitischen Bevölkerung des Libanon genießt, geben sie mittlerweile offen zu. Deshalb fordern sowohl Israel als auch andere Staaten einen Einsatz ausländischer Truppen mit UN-Mandat. Aber auch eine solche Truppe wird Israel kein Mehr an Sicherheit bringen, sondern die Gewalteskalation im Nahen Osten verstärken.

Auch in den besetzten palästinensischen Gebieten ist die Situation dramatisch. Die Einstellung jeglicher Finanzhilfen durch die EU und USA – letztere verhindern auch durch Druck auf Banken, dass diese Geld aus anderen Quellen nach Palästina leiten – hat die Versorgungslage zusätzlich verschlechtert. In einem Land mit zerstörter Infrastruktur und extrem hoher Arbeitslosigkeit sind die Menschen auf Hilfe von außen angewiesen. Die Blockade der demokratisch gewählten palästinensischen Regierung zeigt, wie wenig es den westlichen Mächten um Demokratie geht, sondern nur darum, anderen ihre Bedingungen diktieren zu können.

Die Bundesregierung und die Regierungen anderer westlicher Staaten beziehen in diesem Konflikt einseitig Position und erschweren so eine friedliche Lösung. Die Zurückweisung der Forderung nach einem Waffenstillstand ist ein gefährliches Spiel. Ohne eine grundsätzliche politische Lösung des Palästina-Konflikts wird es kein Ende der Gewalt geben. Von der Bundesregierung fordern wir: Einsatz für Verhandlungen mit dem Ziel eines sofortigen Waffenstillstands und langfristig eines gerechten Friedens! Stopp aller Rüstungsexporte in den Nahen und Mittleren Osten! Kein Einsatz deutscher Soldaten im Nahen Osten!

Gila Svirsky aus Jerusalem, Trägerin des Bremer Solidaritätspreises, und Hannah Safran, die mit anderen Frauen in Bremens Partnerstadt Haifa trotz des Raketenbeschusses Mahnwachen gegen den Krieg durchführt, informierten das Bremer Friedensforum über die aktuelle Arbeit der Friedensbewegung in Israel. Am letzten Samstag fand eine große gemeinsame Friedensdemonstration in Tel Aviv mit 5.000 Teilnehmern gegen den Krieg im Libanon und im Gazastreifen statt.

Hannah Safran zitierte Briefe von Frauen aus dem Libanon über die schrecklichen Zerstörungen in diesem Land und sagte: „Ist Israel verrückt geworden, oder haben wir noch nicht bemerkt, dass wir in einem wahnsinnigen Land leben? Wir werden nicht schweigen. Der Krieg muss jetzt gestoppt werden. Nur jemand von außen kann Einfluss auf Israel nehmen, damit es die Kriegshandlungen einstellt.“

Das Bremer Friedensforum fühlt sich mit der Friedensbewegung in Israel solidarisch verbunden. Es ruft dazu auf, die **wöchentliche Mahnwache** am **Donnerstag** um **17 Uhr** auf dem **Marktplatz** zum öffentlichen Protest **gegen den Krieg im Nahen Osten** zu nutzen und auch die Bundesregierung zu einem stärkeren Friedensengagement zu bewegen.

Das Friedensforum fordert: Sofortiger, bedingungsloser Waffenstillstand und Rückzug der israelischen Armee aus dem Libanon und allen besetzten Gebieten! Internationale Vermittlung zur Freilassung der israelischen Soldaten! Entlassung von palästinensischen und libanesischen Häftlingen aus israelischen Gefängnissen! Sofortige Entlassung der verschleppten Minister der palästinensischen Autonomiebehörde und der Abgeordneten des palästinensischen Parlaments! Einberufung einer ständigen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Nahen Osten! Verhandlungen mit dem Ziel eines dauerhaften Friedens unter Einbeziehung der Hamas und der Hisbollah! Ein Palästinenser-Staat in den Grenzen von 1967!

*Flugblatt des Bremer Friedensforums, vorgetragen von  
Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Erhöhtes Sicherheitsbedürfnis: Israel ist auch ein Besatzungsregime („Taz“)

## Montagsdemo im Blickpunkt der Touristen



Die Temperatur wird erträglich, schon kommen die Touristen in Scharen und fotografieren immer wieder die Montagsdemo. Manch einer fehlte heute, andere schauten mal wieder vorbei: So entwickelte sich die Zahl der Mitstreiter und Zuhörer bei der 95. Montagsdemo am 31. Juli 2006 um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz von anfangs um die 20 doch wieder auf circa 50 Interessierte.

Die CDU will Bremen zur großen Weltraumstadt machen! Den Segen von Angela Merkel hat sie schon, die raumfahrtaktiven Parteimitglieder danken es ihr. Dafür muss dann an anderer Stelle tüchtig „saniert“ werden, auf Kosten der kleinen Leute. Die Programme sind bekannt! Es hätte ja noch einen

guten Zweck, meinte ein Zuhörer, wenn wir die Regierung dann damit auf den Mond schießen können.

„Wie schrecklich, diese Kinderarmut!“, wimmert das heuchlerische Bürgertum. Ein neuer „Schaffensdrang“ muss her, natürlich ehrenamtlich. „Die faulen Langzeitarbeitslosen müssen zu ihrem Glück erzogen werden“, merkt das heuchlerische Bürgertum auf, das sich die Taschen zu füllen gedenkt. Die Berichte und Kommentare zu diversen Meldungen der letzten Tage und Wochen treiben zum Lachen und zur Zornesröte. Woche für Woche ist es notwendig, sie auf der Montagsdemo vorzutragen.

Unser betroffener Freund aus Kiel, auch heute wieder in Bremen, gab weitere Einblicke in sein kompliziertes Überleben, ständig zwischen „Gesetzesbruch“ und eigener Wiederbelebung hin- und herschwankend. Sein „Chefduzen-Forum der Ausgebeuteten“ ist synonym für seinen Kampf geworden.

Beim Wort Hannover fällt einem sofort die neue Behinderungspraxis der CDU-Regierung ein, die sie über die örtliche Polizeibehörde ausübt. 50 nachgewiesene Teilnehmer müssen anwesend sein, ehe die Lautsprecheranlage eingeschaltet werden darf! Das hatten wir auch schon anderswo, zum Beispiel recht ausführlich in Stuttgart oder München. Die hannöversche Montagsdemo hatte dagegen geklagt.

Das Verwaltungsgericht wies jetzt die Klage ab: Die Lautsprecheranlage sei eine „Lärmbelästigung“ für Anlieger, Stadtbummler und Straßencafésitzer. Welch eine Anmaßung dieser wohl gegängelten „Gerichtsbarkeit“! Wir sammelten wieder Unterstützerunterschriften und ermuntern die Hannoveraner, vor das Oberverwaltungsgericht zu ziehen!

Unsere ehrenwerte Frau Senator Röpke kommt immer mehr ins Schwimmen: Im Filz ist kein Halt mehr zu finden! Immer neue Ungereimtheiten, Nettigkeiten, Harmlosigkeiten, Unbedarftheiten – wie soll man diese geballte Parteieninkompetenz anders nennen – kommen bei diesem und jenem Interview und Bericht auch im regierungsgeneigten „Weser-Kurier“ ans Licht. Wie wär’s, Frau Röpke, mit einem klaren Verzicht aufs Amt ohne irgendeinen Anspruch auf jegliche Vergütung danach bis zum Tode?! Vielleicht machen es Ihnen Ihre Noch-Kollegen im Senat nach und leisten einen wirklich wertvollen Beitrag zur Sanierung Bremens!



*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Immer dreister: Preistreiberei durch Staat  
und Monopole („Rote Fahne News“)

Oberklassewagen: Auch für Unterklassenschnösel mit  
Erbschaft oder Lottogewinn („Spiegel-Online“)

„Das ist nicht altes Eisen“: Warum sollen Ältere dann für Müntes Kombi-Schrumpf-Lohn arbeiten? (*„Junge Welt“*)

„Generation Praktikum“: Die mit befristeten 400-Euro-Verträgen abgespeisten jungen Leute verleugnen ihr Leiden an dem System, in das sie unbedingt hineinwollen (*„Junge Welt“*)

Viele Mängel: Stellungnahme zum Bericht des Hartz-IV-Ombudsrates (*Deutscher Gewerkschaftsbund*)

Geheimgesetz: Die Bundestagsdrucksache mit Wortlaut und *Begründung* der am 1. Juni „optimierten“ Hartz-IV-Regelungen wurde bis zum Stichtag 1. August immer noch nicht veröffentlicht (*„Süddeutsche Zeitung“*, *Deutscher Bundestag*)

„Fortentwickelt“: Grundsicherung für Arbeitssuchende (*Bundesgesetzblatt Teil I Nummer 36 vom 25. Juli 2006, Seiten 1706–1720*)

Nachbarn aufgepasst: Bagis-Geschäftsführer Eckard Lange (Telefon 0421/178 2993) bittet um Anrufe, wer zur Arbeit geht (*„Tageszeitung“*)

„Nicht nennenswert“: Hat die Bagis 2005 auch mit Zuschüssen nur 500 ALG-II-Empfänger „dauerhaft“ in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt? (*„Tageszeitung“*)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 96. Bremer Montagsdemo

## am 07. 08. 2006

### Arbeitslose sollen in Haushalten helfen



Die Bundesagentur für Arbeit will die Zahl der „Fördermaßnahmen“ am Arbeitsmarkt halbieren. 70 bis 80 verschiedene Maßnahmen sind einfach zu viel! Mehr Arbeitslose gleich weniger Förderung, mehr Streichen, mehr Knebeln, mehr Druck!

Ein „dritter Arbeitsmarkt“ für kaum vermittelbare Arbeitslose soll her: Es seien chancenlose Menschen in das System gekommen, und die müssten ja nun auch mal an die Arbeit ran! Es gebe 300.000 Personen, die noch niemals beschäftigt waren, und weitere 300.000, die in den letzten sechs Jahren keine Arbeit hatten, auch keinen Ein-Euro-Job!

Jetzt kommt bald eine „Chance“ für die Ärmsten: ab in die Privathaushalte, als Haushaltshilfe! Die Reichen möchten mehr Ausgaben von der Steuer absetzen und mehr sparen! Vielleicht auch mit Ein-Euro-Arbeitern und -Arbeiterinnen? Auch im öffentlichen Raum werden die Türen weiter geöffnet, um mit superbilligen Leuten das Vergammeln zu stoppen!

Das klappt doch hervorragend überall, mit den Ein-Euro-Jobbern! Deshalb dürfen auch die „Guten“ noch ein halbes Jahr dranhängen, um nach einem Jahr wieder da zu stehen, wo sie vorher auch waren: im kalten Warteflur der Bundesagentur, arbeitslos und mittellos!

Das nennt man oben sanieren und unten schikanieren! Wann kommt das dritte halbe Ein-Euro-Jahr? Scheut sich die Bundesagentur davor, oder hat man nachgedacht und die reichen Privathaushalte entdeckt?

Im öffentlichen Raum sind ja schon längst jede Menge Ein-Euro-Jobber beim „Helfen“, was eigentlich „Arbeiten“ heißen müsste! Ist das nun die Lösung auf Dauer: Arbeit für Ei und Butterbrot, Rente für Ei und Butterbrot? Das ist zum Leben zu wenig und zum Sterben noch zu viel! Lasst uns deshalb das Lied singen von Bruder Jakob und seiner Schwester!

*Angie Merkel, hörst du nicht, hörst du nicht die Menschen, wie sie schrei'n?  
Ihr seid gierig, auf das Geld, das die Leute haben, für sich selbst! Angie Mer-*



*kel, nehmt euch doch, aus den dicken Taschen, euer Geld! Angie Merkel, ihr habt euch, wieder die Diäten, stark erhöht! Arme Rentner, kriegen nichts, müssen dennoch bluten, nur für euch! Das ist bitter, hört nur her, wie die Leute schimpfen, über euch! Angie Merkel, hast kein Herz, hast kein Herz für Arme, hier im Land!*

*Ursula Gatzke (parteilos)*

„Sozialstaatliche Sippenhaft“: Die Jungen sollen zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn eine Familie gründen, die arbeitslosen Eltern finanziell unterstützen und auch noch für das eigene Alter vorsorgen („*Spiegel-Online*“)

## Quälgeister



Ja, die Quälgeister sind wieder da, sie erzählen dir von dem, was gelogen, was wahr! Sie erzählen von dem, was in unserem Land nicht mehr stimmt, egal ob man sie verdrängen möchte, oder man sie für ernst nun nimmt.

Sie lassen sich nicht totschweigen und werden jedem, der ein Unrecht beginnt, die Meinung gegen. Sie lassen sich nicht verdrängen, setzen sich zur Wehr, fällt es ihnen auch manchmal schwer.

Haben sie doch die Hoffnung, dass sich alles zum Guten wendet, dass das Unrecht bald wird beendet, dass auch sie wieder lachen können, auch wenn die Oberen ihnen das nicht gönnen.

Ja so, so ist das mit dieser Plage, laut durch das Land klingt ihre Klage! Sie aber lassen sich nicht unterkriegen, und deshalb werden sie auch siegen.

Aber sie kämpfen auch für euch, die hier nicht stehen und ohne Interesse weitergehen! Wie ihr sie loswerdet, das möchtet ihr wissen?

Das ist gar nicht so schwer: Bleibt stehen, hört ihnen zu, die Regierung muss handeln, und ihr habt Ruh'.

*Udo Riedel (parteilos)*

Pofalla legt nach: „Die Verantwortung der Kinder für die Eltern endet nicht mit dem Erreichen des Führerscheinalters“ („*Süddeutsche Zeitung*“)

Im Interesse der Wirtschaft: Bring die beste Leistung, zu der du fähig bist („*Süddeutsche Zeitung*“)

# Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt



Aus den Reihen der CDU/CSU werden vermehrt Stimmen laut, die sich auch gerade innerhalb einer Großen Koalition ihr eigenes, christliches Profil erhalten wollen. Dazu ist es zwingend erforderlich, im Miteinander mit den Nächsten und Liebsten fortan die Gerechtigkeit zu wahren und zu vertiefen, die dazu unabdingbar vonnöten ist! Hiervon sollen besonders die vielen mittellosen Arbeitssuchenden profitieren können!

So ist es einfach nicht länger hinnehmbar, dass deutsche Arbeitslose während der anstehenden schweren Saisonarbeit in Urlaub gehen müssen und an ihrer statt zum Beispiel osteuropäische Erntehelfer die Früchte vom Feld einfahren dürfen. Um hier endlich eine Gleichberechtigung zu erwirken, unterstütze ich selbstverständlich die Forderung von Markus Söder, den Urlaubsanspruch für Hartz-IV-Empfänger komplett abzuschaffen. Ansonsten würden möglicherweise Neid- und Feindbilder aufgebaut werden, die in keinem Verhältnis zur Realität stehen und deren Effekt zur Stigmatisierung von ausländischen Menschen führen könnte. Ob Deutschlands Landwirte im Moment Einbußen von 10 bis 15 Prozent bei ihrer Ernte wegen des zu trockenen Monats Juli oder der noch nicht umgesetzten Gesetzesveränderung zu erwarten haben, überlasse ich Ihrer kritischen Urteilsfähigkeit.

Ganz wunderbar adäquat zum christlichen Menschenbild gehört natürlich Ronald Pofallas Vorschlag ebenso, dass sich Familienmitglieder auch generationsübergreifend finanziell unter die Arme greifen. Die betroffenen erwachsenen Kinder frohlocken und jubilieren innerlich bestimmt darüber, wenn sie ihren erwerbslos und kaum mehr vermittelbar gewordenen alten Eltern nun endlich das Joch des Hungertuches von den Schultern zu ziehen vermögen, was diesen durch Hartz IV einfach übergeworfen wurde! Denn von einem Tagessatz in Höhe von 4,26 Euro ist ja weder eine Sättigung zu erwarten, noch eine ausgewogene Ernährung zu gewährleisten!

Die alten Eltern, die sich einst für das Aufziehen ihrer kleinen Kinder in Verzicht und Hingabe üben konnten, dürfen jetzt mit Fug und Recht erwarten, dass ihr inzwischen flügge und berufstätig gewordener Nachwuchs sich in gleicher Weise für sie aufzuopfern bereit ist. Ein warmer Dankesblick aus lieben, weisen Augen hinter dicken Brillengläsern muss doch als Lohn genügen! Aber den Kinderlosen schenkt auch Vater Staat trotz Rentenkürzungen kein Gehör, weil er seinen Etat längst viel sinnvoller in das Elterngeld und für Einsätze der Bundeswehr im Ausland investiert hat. Solche vorrangigen Notwendigkeiten machen es natürlich un-

verzichtbar, „Kinder und Familie als Vehikel zur Sanierung des Sozialstaates zu benutzen“ (Mirjam Gruß, FDP, Süddeutsche Zeitung, 6. August 2006). Tja, wenn der Nachwuchs dazu in der Lage ist!

In der „Süddeutschen Zeitung“ vom 2. August 2006 fragt Peter Wisniewski vom Bundeselternrat, noch unbeleckt von Pofallas Forderung: „Wie sollen junge Menschen da noch zum Kinderkriegen motiviert werden können?“, wenn Nachwuchs großzuziehen immer teurer wird. Durchschnittliche Wohlstandsbürgereltern zahlen schließlich monatlich zwischen 468 Euro für ein Vorschulkind und bis zu 655 Euro und mehr für einen Teenager. Dass Hartz-IV-Empfänger mit weit weniger als der Hälfte auskommen müssen, liegt auf der Hand. Denn sie versorgen ja die Großeltern nicht noch mit und sollen sich außerdem bei der Weitergabe ihrer Schmarotzergene mäßigen.

Die jungen Eltern von morgen stellen auch an die Fabrikanten der Kinderwagenindustrie ganz andere Anforderungen, weil in dem neuen Gefährt bei kleineren Wegen in die Stadt Oma, Opa und Enkel einträchtig nebeneinander Platz finden sollen, in dem sie geschoben oder gezogen werden. Möglicherweise könnte sich durch die Umstellung von Familien auf Verantwortungsgemeinschaften das Stadtbild deutscher Großstädte solcherart verändern, dass der Betrachter sich wegen der vielen Rikschas an China erinnert fühlt. Auf jeden Fall wäre es Herrn Pofalla zu verdanken, wenn die Familien wieder näher zusammenrutschen würden! Natürlich käme es gut an, wenn sich die gesellschaftliche Schere zwischen Arm und Reich endlich auch optisch, bei der urbanen Mobilität der Bevölkerung, abzeichnen würde!

Für die einen avanciert Familie immer mehr zu einem Luxusgut, während für die anderen die Kinderarmut die Messlatte von unglücklichen 2,5 Millionen Betroffenen überschreitet. So preisen wir auch weiterhin die individuellen Möglichkeiten einer neoliberalen Weltordnung, die fairerweise jährlich nur den paar Managern in den oberen Gehaltsetagen die zigfach höhere Einkommenssteigerung gegenüber den normalen Angestellten ausschüttet. Es wäre weitaus schlimmer, wenn das Zahlenverhältnis umgekehrt wäre. Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir steigern das Bruttosozialprodukt!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## **Die schnelle Kampagne der Ulla Schmidt**

1. Unsere Gesundheit sei ihnen wichtig, sagen sie! Frau Ulla Schmidt, zuständig für die ungesunde Gesundheitsreform, hat nun ganz schnell das verwirklicht, was sie den Krankenkassen strengstens und unter Androhung von Sanktionen verbie-

ten will: Sie hat eine Anzeigenkampagne zur „Aufklärung“ der Bürgerinnen und Bürger in den Printmedien gestartet.

Diese Presseveröffentlichung ist aber nicht kostenlos in mein „täglich glücklich“ machendes Blatt gehopst: Sie kostet Geld, und nicht zu knapp. Dieses Geld nimmt Frau Schmidt aber nicht aus ihrem eigenen Portemonnaie, sondern aus der Staatsschatulle, worin auch mein und euer Geld liegt.

Ulla Schmidt wirft den Krankenkassen Verschwendung von Beitragsgeldern ihrer Mitglieder vor, wenn sie ihre Kampagne starten, aber sie verschwendet selbst schon viel Geld: Steuergelder, die für bewusste Falschinformation ausgegeben werden. Diese Aktion läuft mal wieder unter dem Motto: Haltet den Dieb schreien und selber klauen!

Sie behauptet unter anderem, es gebe zu viel Bürokratie und starre Strukturen innerhalb der Krankenkassen, und mit der Schaffung des Gesundheitsfonds werde sich das ändern. Natürlich wird sich was ändern: Die Einrichtung des Fonds wird Millionen verschlingen, es wird ein Riesenchaos entstehen, und bei den Krankenkassen wird es Entlassungen geben!

Frau Ulla Schmidt verschweigt, dass das einzige Ziel des Fonds ist, die Gelder im eigenen Haus zu haben. So schnell kommt diese Regierung nicht mehr an so viel Geld, und wenn sie es erst einmal hat, kann sie sich immer noch überlegen, wofür sie es ausgibt!

Das muss dann nicht unbedingt mit Vorsorge und Gesundheit, Rehabilitationsmaßnahmen und Kuren, mit Brillen, Hörgeräten und Zahnersatz zu tun haben. Man kann damit auch wunderbar so manches wundersame Haushaltsloch stopfen oder es für schlimme Investitionen, wie in den Rüstungsetat, verbrauchen. Es ist also dringend nötig, dass die Krankenkassen ihr Wissen über die Auswirkungen dieser „Reform“ der Öffentlichkeit mitteilen.



2. Herr Böhrnsen hat es ja noch preiswert gemacht. Ich hoffe, sein Händedruck in der jüdischen Gemeinde in Bremen hat uns nichts gekostet. Herr Weber liebt es da aufwendiger: Er flog auf unsere Kosten nach Haifa, unserer Partnerstadt in Israel, um den Menschen die Solidarität und das Verständnis der Bremer Bevölkerung zum Krieg gegen den Libanon zu überbringen.

Mein Verständnis und meine Solidarität waren nicht dabei! Er war ganz traurig darüber, dass es in Haifa so ruhig war, wo er es doch ganz anders in Erinnerung hat. Er hätte ein paar hundert Kilometer weiter fahren sollen, über die Grenze in den Libanon, da hätte er den Krieg in voller Aktion erlebt.

Ich möchte wissen: Wie viele Kinder müssen sterben für drei verschleppte Soldaten? Die Zahl wird inzwischen mit circa 300 angegeben. Ist das nach Mei-

nung der Politiker gerechtfertigt? Reicht dafür eine lapidare Beileidsaussage? Ist der Tod eines libanesischen Menschen weniger wert als der eines israelischen? Ich denke nicht, dass das jüdische Volk hinter diesem inszenierten Krieg steht – obwohl die Medien uns das glauben machen wollen.

Ich verstehe nicht, warum ein Kraftwerk bombardiert wird, damit circa 15.000 Tonnen Öl ins Mittelmeer fließen. Das ist eine Umweltkatastrophe in einem unüberschaubarem Ausmaß. Es müsste schnellstens eine Rettungs- und Säuberungsaktion anlaufen, damit das Schlimmste für die Pflanzen- und Tierwelt verhindert wird. Aber das israelische Militär will weiterkämpfen, und das kann noch Wochen dauern. Was soll noch alles zerstört werden, wie viele Menschen sollen noch sterben?

*Gudrun Binder (WASG)*

Kriegsmüdigkeit: Zustimmung für Olmert sinkt  
auf 48 Prozent („Süddeutsche Zeitung“)

Streit im Zentralrat: Vervielfacht Israels Militäraktion Zorn,  
Wut und Gewalt in der Region? („Tageszeitung“)

Das Aktionsbündnis gegen den Krieg in Nahost, c/o Bremer Friedensforum,  
ruft auf zur **Demonstration gegen den Krieg im Nahen Osten** am  
**Donnerstag, dem 10. August 2006**, um 17 Uhr ab Hauptbahnhof.

Polizei kommt mit Dolmetscher: 100 Menschen demonstrieren nicht  
gegen Israel, sondern für sofortige Verhandlungen („Tageszeitung“)

Terror-Übung in London: Britischer Innenminister will  
Heimatschutzgesetze verschärfen („Spiegel-Online“)

## **Das ständige schlechte Gewissen der Herrschenden**

Am Wochenende war ich beim vierten Waldfest in Truckenthal im schönen Thüringer Wald. Dort gab es eine kurze, aber sehr inhaltsreiche Diskussionsrunde zur Zukunft der Montagsdemobewegung, und ich habe unheimlich viel daraus gelernt. Die kleine, verlachte und totgeschwiegene Montagsdemobewegung ist äußerst lebendig! Manche haben schon die hundertste Kundgebung hinter sich, andere stehen kurz davor, wie auch in Bremen. Immer wieder wurde von allen Diskussionsrednern die Beharrlichkeit und Standfestigkeit der Montagsdemos betont.



Wir haben nicht nur dem Wetter getrotzt, Sturm, Regen, größter Hitze oder schneidender Kälte standgehalten, sondern auch vielfältigen Drangsalierungen durch die Staatsgewalt, hämischen Kommentaren, der Totschweigepraxis durch die Massenmedien und den Spaltungsversuchen durch ein paar Debattierzirkelkönige, die selbst nichts auf die Reihe bringen, außer viel zu sabbeln und aufs einfache Volk herabzuschauen. Wir erinnern uns noch mit Grausen an die Versuche, unsere nach wie vor richtige

Losung „Weg mit Hartz IV, das Volk sind wir!“ in die rechte, „völkische“ Ecke zu stellen.

Die Montagsdemobewegung ist äußerst lebendig! In Aschersleben haben die Aktiven vor dem Arbeitsamt demonstriert, ja, sie haben dort sogar die Nacht überkampiert, mit Zelten sind sie hingegangen, um morgens die ersten Erwerbslosen abzuholen! In manchen Ruhrgebietsstädten gibt es Essensstände zur zusätzlichen Finanzierung und zur Verköstigung der Teilnehmer. In Nürnberg haben sie durch aktive Solidarität mit den streikenden AEG-Kollegen eine enge Verbindung von Arbeiter- und Montagsdemobewegung geschaffen.

Gemeinsam wurde diskutiert, wie wir mehr werden. Manche Montagsdemos sind unserer Bremer Montagsdemo in ihrer systematischen Kleinarbeit voraus. Wir müssen das noch gründlich miteinander besprechen, auf jeden Fall dürfen wir nicht bei dem Stadium bleiben: „Jeder lädt auch mal seinen Nachbarn ein“. Es gibt viel zu tun für uns, und wer aktiv daran teilnimmt, ist ein Gewinn für unsere Bewegung, auch wenn er sich vielleicht erst mal nicht zutraut, am Offenen Mikrofon zu sprechen.

Denke ich an den kommenden Winter, so brauchen wir bei der fieseren Kälte, die uns manchmal umweht, große Thermoskannen für Heißgetränke! Vergessen wir auch nicht die Obdachlosen, machen wir die Forderung nach einer Wärmehalle im Parlamentsgebäude zu unserer gemeinsamen Sache mit ihnen! Dann können sich alle Bremer und auch die umworbenen Touristen davon überzeugen, wie groß Armut und Hunger bei uns sind.

Aus allen Diskussionsreden drang eine große Siegeszuversicht, alle ließen sich von den derzeitigen Teilnehmerzahlen der Montagsdemos nicht beirren, im Gegenteil: Eingeschlafene Montagsdemos werden derzeit wiederbelebt, und es entstehen neue. Manchmal entdeckt der Koordinierungsausschuss welche, die noch gar nicht erfasst wurden, so in einer bayerischen Kleinstadt, deren Namen mir schon wieder entfallen ist. Diese Siegesgewissheit ist nicht von der Art „Irgendwann!“

Einer rechnete fest damit, wir könnten der Regierung der Monopole am **16. September** in **Berlin** den Grabgesang bringen! Hut ab vor seinem Optimismus, aber wir müssen uns trotzdem weiter auf eine Strecke einstellen, für die wir einen langen Atem brauchen. Den haben wir wahrlich in zwei Demojahren bewiesen!

Die Montagsdemobewegung ist das ständige schlechte Gewissen der Herrschenden, wenn ihnen nicht schon jede Art von Gewissen von den Monopolen abgekauft worden ist.

Die Montagsdemobewegung stört die Herrschenden gewaltig, nicht umsonst wird in manchen Städten so scharf gegen sie vorgegangen. Hier kommen die Tatsachen auf den Tisch; hier spricht die alleinerziehende Mutter, die um jeden Minuszuschuss kämpfen muss; hier spricht der kleine Rentner, dem mit Rentenminusrunden nach vierzig Malocherjahren auch noch die letzte Lebensfreude im Alter genommen wird; hier spricht der Arbeiter, dessen Arbeitsplatz im Kapitalismus ständig auf dem Spiel steht und der von der „Beschäftigungszusicherung“ weiß, dass sie das Papier nicht wert ist, worauf sie geschrieben wurde.

Die Jugend spricht hier noch nicht persönlich, aber jene hunderttausenden jungen Menschen, die keine Lehrstellen kriegen, irgendwelche Maßnahmen mitmachen und genau wissen, danach werden sie weiter erwerbslos sein, sie sind immer wieder Thema von Redebeiträgen. Hier spricht auch die Langzeitarbeitslose, die sich, völlig entmutigt nach vielen Jahren Arbeitssuche, bei den modernen Sklavenhaltern, den Zeitarbeitsfirmen, verdingt. Was sind das alles für fantastische Menschen, deren Fähigkeiten, Lernbereitschaft, Veränderungsbereitschaft durch dieses verfluchte kapitalistische System zunichte gemacht und ad absurdum geführt werden!

Jede Woche stehen wir auf im ganzen Land und rufen unseren Freunden, Kollegen und *Klassengenossen* zu: Macht mit! Macht mit, damit wir einmal den Sieg erringen und sagen können: Wir haben dieses Gesetz gekippt! Und was wir in dieser Sache geschafft haben, das können wir auch noch weiter! Einmal wird es nicht mehr nur heißen: Kämpfen wie in Frankreich! Dann wird es heißen: Kämpfen wie in Deutschland! Kämpfen wie in Europa! Kämpfen wie überall auf dieser Welt gegen einen gemeinsamen Gegner: Das internationale *Kapital!*

*Matthias Feilke (MLPD)*

„Lebenslüge“: Obwohl Eingangs- und Spitzensteuersatz seit 1998 kontinuierlich gesenkt wurden, gab es im gleichen Zeitraum 856.000 Arbeitslose mehr in NRW („*Spiegel-Online*“)

## **Der Prüfdienst der Bagis hat sich anzumelden**

Vater Staat ist gestorben, er wurde ausgehöhlt, und in die Hülle ist, von vielen unbemerkt, das Kapital getreten. Den Politikern wurden Fesseln angelegt, sie sind jetzt Marionetten, unfähig, sich von den Schnüren ihrer Zwänge zu befreien!

Die Deutsche Bahn hatte Hausbesuch, pardon: Betriebsprüfung. Der Bundesrechnungshof hat sich umgesehen, die Bücher angeschaut, die „Zuordnung der Immobilien“ beanstandet und festgestellt, der Finanzminister solle der Bahn jetzt eine Rechnung schicken und gezahlte Zuschüsse zurückfordern. Es geht um mehrere hundert Millionen Euro. Sicher nur ein Buchungsfehler und keine Absicht! So ein Prüfer lohnt sich, wenn danach tatsächlich eine Rückforderung erfolgt, denn sonst bleibt die Kasse leer. Unser Staat hat kein Ausgaben-, sondern ein Einnahmeproblem!



Das Bundesverfassungsgericht hat Wohnungsdurchsuchungen *ohne* konkreten Verdacht einen Riegel vorgeschoben! Das Recht auf Unverletzlichkeit der Wohnung ist zu beachten (Az. 2 BvR 2030/04, Beschluss vom 3. Juli 2006). Die Fahnder hatten Zweifel an der Finanzierung einer Halle. Sie hätten erst weniger einschneidende Ermittlungen vornehmen müssen, bevor sie eine Wohnung durchsuchen. Damit bekam ein mittelständischer Unternehmer Recht.

Recht hat auch, wer einen unangemeldeten Hausbesuch der Bagis nicht in die Wohnung lässt. Der Prüfdienst der Bagis hat sich anzumelden und den Grund des Hausbesuchs mitzuteilen! Daran hat sich auch mit dem Gesetz zur „Fortentwicklung“ des Rechts auf Grundsicherung nichts geändert. Nur die Zahl der Prüfer wird sich erhöhen!

Die Bagis darf jetzt auch Dritte mit Aufgaben beauftragen, etwa für Telefonanrufe, Außendienst, Ermittlungen. Doch Telefonanrufe braucht mensch nicht anzunehmen. Ohne Nummer keinen Hörer abnehmen oder wieder auflegen: „Mit Ihnen rede ich nicht!“ Selbst die Kundennummer oder anderes reicht nicht zum Gespräch. Dieses zu führen gilt es erst, wenn der Fallmanager selbst anruft!

Alle anderen Daten reichen nicht für den Nachweis. Auch die Detektivfirma X kann sich ruhig ausweisen, sogar mit Vollmacht der Bagis, es reicht nicht zum Gespräch, geschweige denn zum Überschreiten der Wohnungsschwelle! An der Wohnungstür endet die Übertragbarkeit von hoheitlichen Aufgaben!

Außerdem steht die Bagis in Verdacht, unangemessene Maßnahmen zu ergreifen, zum Beispiel die sofortige Einstellung aller Zahlungen, rechtswidrig! Die Gegenwehr kostet viel Kraft, aber wir unterstützen dabei! Nur Geld haben wir nicht. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

Schock für Bremen: Stiftungsherr und Nationalgewissensträger Günter Grass („Auch wir sind das Volk“) bekennt sich zu Mitgliedschaft in der Waffen-SS („Spiegel-Online“, „FAZ“)



# Wie Menschenwürde und Meinungsfreiheit bedroht werden



1. Die neue Gesetzeslage bei Hartz IV zeigt deutlich das „Gerechtigkeitsdenken“ in Deutschland: Den durch das Netz Gefallenen macht man es nicht leichter, sie werden unter Generalverdacht gestellt. Dabei ist es beschämend, sein Leben unter Hartz IV zu fristen. Unter diesen Gesetzen findet eine ständig wachsende Entrechtung von Menschen statt, und weil sich die Betroffenen nicht wehren, nimmt man sich das Recht, weiteren Druck auf sie auszuüben.

Denken die Ideengeber des „Optimierungsgesetzes“ wirklich, diese Regelungen seien im Sinne der Betroffenen? Wissen die Behörden eigentlich, wie sich Hartz IV anfühlt? In dieser nun verschärften Situation wird es endlich Zeit, den Spieß umzudrehen: Bei Hartz IV geht es nicht um die „soziale Hängematte“, sondern um ein Armengeld, auf das jeder bedingungslos Anspruch hat!

Wenn die Rechtlosigkeit der Empfänger beim Umgang der Behörden mit ihnen weitergeht, ja Normalität wird, bröseln die Menschenwürde dahin. Fällt dieser Stein, ist zu befürchten, dass weitere fallen. Das kann zu einer Erosion der Gesellschaft führen. So ist das „Optimierungsgesetz“ ein Testballon, wie repressiv der Staat seine Bürger behandeln kann. Wird unten nicht festgehalten, erleidet man Schiffbruch.

2. Je länger das Plakatieren für ein **Volksbegehren** in Bremerhaven untersagt wird, umso mehr schwindet der Vertrauensbonus hiesiger Politiker. Es ist schon lächerlich, welche Argumente Bremerhaven nennt. Zuerst hieß es in der „Taz“, Parteien sei es nur sechs Wochen vor der Wahl erlaubt, für sich zu werben. Der Verein „Mehr Demokratie“ ist aber keine Partei. Er lehnt es auch ab, von Parteien Gelder anzunehmen. Unabhängig und überparteilich ist der Verein, der sich für mehr Volksbefragungen und mehr Einfluss der Wähler auf die Entscheidungen der Politik einsetzt.

In Bremen ist das Plakatieren kein Problem. Warum also in Bremerhaven? Sind in der dortigen Verwaltung Paragrafenreiter zugange? Wird sogar mit Absicht das Werben zum Referendum für ein neues Wahlrecht blockiert, oder war es nur ein Fehler der Verwaltung? Wird dieser nicht sofort behoben, ist das eine Beschneidung von Meinungsfreiheit und Meinungsbildung. Muss es erst zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung kommen? Vielleicht steigen sogar die Bremerhavener selbst den Politikern aufs Dach. Das Referendum fängt zwar klein an,

nimmt aber jeden Tag mehr an Fahrt auf, und auch in Bremerhaven lässt es sich nicht mehr behindern!

*Jens Schnitker (parteilos)*

Kaum einer protestiert: Hartz IV wird strenger („Tageszeitung“)

## Die Arbeitslosenzahl war selten so geschönt



Zum 1. August sind verschiedene Verschärfungen von Hartz IV und anderen Gesetzen in Kraft getreten. Bei Ablehnung eines Jobs erfolgt die stufenweise Streichung von ALG II. „Zumutbar“ ist alles, vom Ernteeinsatz bis zum Ein-Euro-Job. So wurde sechzig Jahre nach Kriegsende ein neuer Arbeitsdienst geschaffen!

Arbeitslose müssen jetzt ständig an ihrem Wohnort anwesend bleiben und erreichbar sein. Bei Bedarfsgemeinschaft erfolgt die Umkehr der „Beweislast“, dass kein eheähnliches Verhältnis besteht. Mit verstärkten Hausbesuchen erfolgt eine Schnüffelei wie in Stasiland!

Dazu passt auch die neue Nutzung der Autobahn-Mautstellen.

Junge Erwachsene erhalten nur 276 Euro und müssen bis 25 Jahre zu Hause leben, sonst gibt es gar kein ALG II. Die Einzahlung für Renten wird von 78 auf 40 Euro halbiert, der Vermögensfreibetrag von 200 auf 150 Euro pro Lebensjahr gesenkt. Noch nicht genug? Schon fordert CDU-Generalsekretär Pofalla die Familienhaftung bei Arbeitslosigkeit. Dass Kinder und Eltern wechselseitig füreinander aufkommen sollen, stand natürlich vorher im Forderungskatalog der Unternehmervverbände.

Dies alles und die Pläne zur Gesundheitsreform haben dazu beigetragen, dass CDU und SPD bei Meinungsumfragen im freien Fall sind. Umso lauter wird nun bejubelt, dass die Arbeitslosenzahl im Juli um 12.000 gesunken sei. Aber diese „Trendwende“ ist hausgemacht: Der Erfassungstermin wurde auf die Monatsmitte vorverlegt, sodass arbeitslose Schulabgänger und 25.000 bereits wieder entlassene, während der Weltmeisterschaft befristet Beschäftigte noch nicht dabei sind. In Wirklichkeit hat auch im Juli 2006 die Arbeitslosigkeit zugenommen!

Es gibt bereits weitere Ankündigungen von Massenentlassungen bei Banken und Versicherungen, aber auch in der Automobilindustrie. Übrigens erhält Volkswagen 4,5 Millionen Euro für erlittenen Imageschaden von der Haftpflichtversicherung des Personalvorstands Peter Hartz, der Betriebsräte und sich selbst mit Prostituierten auf Firmenkosten beglückt hat. Über Peter Hartz will niemand mehr sprechen, aber der von ihm entworfene neue Arbeitsdienst wird sogar noch ausgebaut! Gegen diese Politik des Sozialraubs protestieren wir am **16. September** beim **3. Sternmarsch in Berlin!**

*Wolfgang Lange (MLPD)*

## „Bremen swingt“ um die Montagsdemo



Als wir heute tröpfchenweise zur 96. Montagsdemo eintrudelten, lag der Marktplatz in einem ganz veränderten Panorama vor uns. „Bremen swingt“ ab kommenden Donnerstag, und heute war schon mit dem Aufbau begonnen worden: Palettenböden wurden kreisförmig zu einer flachen Holzbühne zusammengestellt. Für das offene Mikrofon nutzten wir spontan eine davon.

Unser anfänglich kleines Häuflein wuchs sich erfreulicherweise zu einem für uns ansehnlichen Haufen von über 60 Leuten aus. Dies lag sicher nicht bloß an neugierig machenden, ungewohnten Anblick des Marktplatzes, sondern auch an unseren vielseitigen und interessanten Texten. Etliche Passanten blieben stehen, fühlten sich offenkundig angesprochen, und trotz der Ferienzeit fiel unsere kleine Demo zum Hanseatenhof etwas üppiger aus als sonst.

Wolfgang eröffnete die Debatte am Mikrofon und begrüßte einen Gast von der Schweriner Montagsdemo. Er sprach ausführlich über die unsäglichen Horrorszenarien, die das sogenannte Optimierungsgesetz für uns bereithält, seit es am 1. August 2006 in Kraft getreten ist, und prangerte die Lüge von der vermeintlichen Trendwende auf dem Arbeitsmarkt an: Die angeblich gesunkene Arbeitslosenzahl kommt nur zustande, weil die Erfassung ganz dreist auf die Monatsmitte vorverlegt worden ist.

Ursula bemängelte den Plan, einen „dritten Arbeitsmarkt“ in den Haushalten der Besserverdienenden für das wachsende Heer von Langzeitarbeitslosen

zu kreieren, die weder auf dem ersten noch auf dem zweiten Arbeitsmarkt eine Chance haben.

Udo hat ein Gedicht über uns „Quälgeister“ geschrieben, die wir uns nicht unterkriegen lassen und so lange kämpfen werden, bis sich alles zum Guten wendet, eben weil wir siegen werden!

Der „große Matthias“ blies ins gleiche Horn und betonte die ungeheure Kraft, mit der wir seit zwei Jahren, in über hundert Montagsdemos im ganzen Land, jeder wetter- oder politikbedingten Widrigkeit zu trotzen vermögen und stur und beharrlich immer weitermachen, egal wie oft wir schon totgesagt wurden.

An meinem eigenen Text gefällt mir die kabarettistische Einlage am besten, wo ich mir Ronald Pofallas Vorschlag derart ausmale, dass die jungen Eltern von morgen an die Fabrikanten der Kinderwagenindustrie ganz andere Ansprüche stellen müssen, weil in dem neuen Gefährt Oma, Opa und Enkel einträchtig nebeneinander Platz finden sollen.

Hans-Dieter gab bekannt, dass sich – trotz der neu geschaffenen Schikanierungsmöglichkeiten bei der Verfolgungsbetreuung Arbeitsloser – der Prüfdienst der Bagis noch immer anzumelden hat und auch nur mit ganz bestimmten, anders nicht zu klärenden strittigen Punkten Einlass begehren kann. Er darf schließlich die im Grundgesetz garantierte „Unverletzlichkeit der Wohnung“ nicht einfach so übergehen!

Jens legte dar, dass es sich mit Hartz IV nun wahrlich nicht in der „sozialen Hängematte“ schaukeln lässt. Jeder hat einen Anspruch auf dieses Armengeld, und zwar ohne dabei unter Generalverdacht gestellt werden zu dürfen!

Gudrun wettete zu Recht gegen die ungesunde Gesundheitsreform, die uns Ulla Schmidt unterzujubeln versucht, indem sie die Krankenkassen daran hindern will, uns als „Jubelbremse“ reinen Wein einzuschenken.

Ebenso wie schon Wieland erinnerte uns Gudrun an den von den Supermächten inszenierten Krieg in Nahost, wo in und um Israel herum bereits viel zu viele Menschen so sinnlos ihres Lebens beraubt worden sind und das Morden kein Ende findet!

Wir hoffen, dass wir gerade angesichts der grundgesetzwidrigen Verschärfungen der Gesetze gegen uns immer weiter Zulauf finden werden!

*Elisabeth Graf (parteilos) für die „Bundesweite Montagsdemo“*

325 Euro Miete sind erlaubt: Bagis verschickt Umzugsaufforderungen, obwohl es keine freien Ein-Personen-Wohnungen gibt, um in zwölf Monaten die Zahlung zu kürzen („Tageszeitung“)



„Ich war dabei“: Grass von Nobelpreisträgerkollege Walesa zum Verzicht auf Danziger Ehrenbürgerschaft aufgefordert („*Spiegel-Online*“)

## Auch wir sind das Volk

Die unter dem Angst machenden und abschreckenden Schlagwort Hartz IV beschlossenen Änderungen in der Arbeitslosen- und Sozialhilfe sind überlebensnotwendig für den Standort Deutschland. Der ist gepflastert mit den Grabsteinen verblichener Chancen. Totengräber sind in allen Parteien zu Hause. In der Vergangenheit haben alle Regierungen dem Wähler versprochen, was nicht zu halten war.

Umso schmerzlicher ist nun die Stunde der Wahrheit. Jetzt hilft nur noch ein radikaler Kurswechsel. Solche Einschnitte tun weh wie alle schweren Operationen, aber aus Furcht vor Schmerzen nichts zu tun, wäre verantwortungslos. Nur Demagogen, die ihre Zukunft hinter sich haben, reden dem Volk nach dem Maul. Ihre Rezepte sind so simpel wie ihre Motive durchsichtig.

Deshalb unterstützen wir Bundeskanzler Gerhard Schröder – ungeachtet aller unserer sonstigen politischen Präferenzen – in einer großen Koalition der Vernunft. Wir hoffen, dass er den Parolen der Populisten von links und rechts, die gnadenlos die Sorgen der Betroffenen für ihre Zwecke ausbeuten, Stand hält.

Wir, die Initiatoren dieser Anzeige, wählten und wählen ganz unterschiedliche Parteien. Wir arbeiten in diesem Land, wir bezahlen unsere Steuern in diesem Land, wir bekennen uns zu diesem Land. Wir haben das Jammern über Deutschland satt. Wer mutig ändert, was geändert werden muss, hat uns auf seiner Seite.

*Günter Grass (1944–1945 Waffen-SS), Roland Berger, Dieter Hundt (BDA), Thomas Middelhoff (Karstadt-Quelle), Marius Müller-Westernhagen, Michael Rogowski (BDI), Wendelin Wiedeking (Porsche) und andere als Unterzeichner einer Anzeige in der „Süddeutschen Zeitung“ am 2. Oktober 2004*

„Achtungsanspruch beeinträchtigt“: Hat Gasprom-Schröder als Bundeskanzler einer Firma einen Auftrag gegeben und ist dann wenige Wochen nach der Amtsübergabe in die Dienste eben jener Firma getreten? („*Spiegel-Online*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 97. Bremer Montagsdemo am 14. 08. 2006

## Es steigen die Gebühren am laufenden Band



Singt alle mit! *Es steigen die Gebühren am laufenden Band, klimbim, klimbim, klimbim! Es klettern die Schulden am laufenden Band, klimbim, klimbim, klimbim! Um Löcher zu stopfen, da braucht man viel Geld, klimbim, klimbim, klimbim! Wer knebelt schon wieder mit gieriger Hand, klimbim, klimbim, klimbim? Die Geier, sie stehlen uns immer das Geld, klimbim, klimbim, klimbim!*

*Montagsdemo, feiern wir, mit dem großen Roland, auf dem Platz! Schon zwei Jahre, stehn wir hier, kämpfen gegen Armut, und noch mehr! Montagsdemo, soll man hör'n, überall da draußen, in der Welt!*

*Recht und Frieden, wollen wir, wollen keine toten, Menschen sehn!*

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Unternehmen entziehen sich dem Fiskus: Im vergangenen Jahr wurden Gewinne von 65 Milliarden Euro ins Ausland verlagert („Frankfurter Allgemeine Zeitung“)

## Abtreten! Harte Sanktionen für Regierungsunfähige!

Am regennassen Sommerloch perlen noch die letzten Tropfen des vergangenen Schauers herunter. Wie wunderbar lässt sich da das Halali ins Horn blasen, das mal wieder zur Hatz auf die faulen Arbeitslosen einlädt. Nachdem die Fußballweltmeisterschaft nun fatalerweise vorüber ist, können die Menschen sich nach längerer Zeit wieder auf diesen vertrauten alten Volkssport besinnen.



Da gibt es zum Beispiel den Streit über die Neuregelung zum Einsatz aus- oder inländischer Saisonarbeiter. Jener spitzt sich zu, seit mindestens zehn Prozent von ihnen aus Deutschland stammen müssen. Wenn die Spargelbauern aus Niedersachsen nach deutschen Erntehelfern gefragt werden, fällt ihr Urteil vernichtend aus: „Von den angemeldeten Arbeitslosen erscheint nur die Hälfte, und von denen sind die meisten nach den ersten Tagen weg“ („Weser-Kurier“, 10. August 2006).

Deswegen hält Gerd Müller, parlamentarischer Staatssekretär aus der Fraktion der so ungemein christlichen und sozialen Abgeordneten, „harte Sanktionen gegen Arbeitsunwillige für unumgänglich“. Er verlangt, dass „die Leistungen bei offensichtlicher Arbeitsverweigerung sofort gestrichen werden“ („Süddeutsche Zeitung“, 10. August 2006). Der Sprecher des Landwirtschaftsministeriums in Hannover, Gert Hahne, erläutert hingegen, dass es „bei der Ernte auf Tempo, Technik und Leistungsfähigkeit“ ankomme, und diese sei „eben nicht aus dem Stegreif erlernbar“ („Weser-Kurier“, 10. August 2006).

Endlich fällt es mir wie Schuppen von den Augen: Ungelernte können nicht einfach so als Erntehelfer ihren Dienst antreten, wie es unter Politikern möglich ist! Politiker brauchen lediglich genügend Wähler und Fürsprecher von sich zu überzeugen und dürfen dann einfach so loslegen. Deren Versprechungen werden leider viel zu selten vor Beginn einer Legislaturperiode auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft. Zunge und Kehlkopf sind dabei die einzigen Organe, die Politiker zuvor regelmäßig trainiert haben müssen, denn damit treten sie an die Öffentlichkeit, lassen so von sich hören und sehen.

Inzwischen habe ich auch verstanden, weshalb von der Krankenkasse keine Brillen und vernünftigen Hörgeräte mehr bezahlt werden. Wir sollen allzu Offensichtliches auf keinen Fall sofort mitkriegen! Die verantwortlichen Politiker reformieren die Krankenkassen in der Weise ganz brandaktuell, dass jene ihren Mitgliedern nur noch derart minimalistische Behandlung zukommen lassen dürfen, dass diese – wie der Name „Krankenkasse“ schon sagt – ernsthaft krank werden und es vor allem auch bleiben!

Deswegen lassen viele Politiker sich ihre Reden von Bediensteten schreiben, die auch wirklich etwas von ihrem Fach verstehen. Es hat sich ja längst herumgesprochen, dass die meisten Volksvertreter noch nicht mal die Gesetzestexte gelesen haben, über die sie erstaunlicherweise dennoch abzustimmen vermögen. Eben weil viele Politiker den Kern ihrer eigentlichen Aufgaben an wesentlich klügere Redenschreiber abzutreten belieben, schlage ich vor, sie nicht mehr als „Volksvertreter“, sondern als „Volksabtreter“ zu bezeichnen. Die Ähnlichkeit mit dem Begriff des „Fußabtreters“ ist dabei natürlich nicht beabsichtigt und lässt sich durch den gemeinsamen Ursprung des westgermanischen Verbs „treten“ herleiten.

Unser armer Arbeitsloser hingegen sieht sich plötzlich körperlicher Schwerstarbeit auf dem Feld ausgesetzt, die er nicht mal eben so wegdelegieren kann, wie ein Politiker es mit Unliebsamem zu tun gewohnt ist! Natürlich springt jedem sofort ins Auge, dass hier ein völlig untrainierter Spargelstecher vor ihm steht, dem der drohende Bandscheibenvorfall schon von weitem anzusehen ist. So was können sich natürlich wieder nur wirklichkeitsfremde Politiker ausdenken: erst dem armen Menschen dermaßen wenig Geld zum Leben lassen, dass er sich nicht gesund ernähren, geschweige denn zweimal wöchentlich ins Fitness-Center begeben kann, und sich dann darüber wundern, dass er diesen Strapazen nicht gewachsen ist und die Erntearbeit nicht zu bewerkstelligen vermag.

Doch könnte ich darauf wetten, dass Zunge und Kehlkopf unseres armen Spargelstechers den Sprachorganen der meisten Politiker beziehungsweise Volksabtreter völlig ebenbürtig sind! Dennoch bekommen Parlamentarier, ob nun geeignet oder nicht, als Grundgehalt mindestens ein Zehnfaches dessen, womit ein Arbeitsloser, ob mit oder ohne Saisonarbeit, auskommen muss. Im „Stern“ (Heft 30/2006) bedauert sich der Abgeordnete Michael Roth von den Asozialdemokraten, dass er mit nur 7.009 Euro monatlich eine „arme Sau“ sei. Diese Leute haben offensichtlich jedes normale Maß für die Wirklichkeit verloren.

Mir stellt sich die Frage, ob möglicherweise der Bezug eines hohen Gehalts mit dem Realitätsverlust in einer Wechselbeziehung steht! Irgendwie muss sich dieser Größenwahn doch erklärbar machen lassen! Wann wird endlich die Kaste der Volksabtreter reformiert? Wann werden sie endlich mal zur Verantwortung gezogen, ohne einfach nur abzutreten und weiter ihre Tantiemen zu kassieren? Ich halte harte Sanktionen für Regierungsunfähige für unumgänglich! Hier müssen sofort Leistungen bei offensichtlicher Arbeitsverweigerung gestrichen werden!

Politiker unter sich sehen ja gerne darüber hinweg, schließlich kratzt eine Krähhe der anderen kein Auge aus! Deswegen projizieren sie ihre eigene Verweigerungsmentalität, die sich in der Unfähigkeit zeigt, unser Land im sozialen Frieden von Grund auf zu erneuern, bevorzugt auf uns Arbeitslose. Damit bin ich wieder bei meinem ersten Thema angekommen, hat sich der Kreis geschlossen, trete ich das Mikrofon an die Nächsten ab!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Fortschritt zu teuer: Revolutionäre Partei  
verstummt im Internet („Rote Fahne“)

Bürgerlicher Journalist beäugt marxistischen Parteispender: Ist der  
auch wirklich ganz richtig im Kopf? („Süddeutsche Zeitung“)



# Das nächste Mal mit mehr Verstand



1. Frau Merkel ist eine bemerkenswerte Frau, Frau Merkel ist auch ziemlich bauernschlau! Man sieht es ihr nicht an, das ist schon klar, aber es stimmt, es ist leider wahr.

Man kann es wenden, wie man will, und drehn: Es gibt kaum Tage, die vergehn, an denen sie nicht mit gespaltener Zunge zu uns spricht und weiter mit neuen Sanktionen auf uns eindrischt.

Sie ist immer wieder für eine unangenehme Überraschung gut, sie zaubert immer neue Gemeinheiten aus dem Hut. Wir hatten gedacht, das machte schon Gerhard perfekt, aber nun haben wir seine

Meisterin entdeckt!

Sie verfeinert, sie vervollkommnet – sie sagt: sie „optimiert“ – und wird dabei von ihrer Ohnmacht dirigiert. Sie muss wissen, was dann passiert, sie kann sich erinnern, wie es funktioniert.

Die Menschen haben Angst, stehen unter Druck, sind in Abhängigkeit. Die Abteilung „Horch und Guck“ wusste über jeden Bescheid! Hat sie das in Gesamtdeutschland vermisst? Ist es möglich, dass Frau das vergisst?

Frau Merkel sind diese fieseren Methoden aus der Vergangenheit bekannt. Warum will sie dieses Unrecht einführen in unserem Land? Will sie das alles überbieten? Fehlen ihr Anstand und Moral? Ist ihr um den Preis der Macht alles egal?

Wir haben gewählt – wir hatten es in der Hand. Das nächste Mal wählen wir mit mehr Verstand!

2. Warum kein Unterricht an der frischen Luft? Es sind ja zum Glück noch zwei Wochen, bis die Schule wieder beginnt! Aber ich möchte heute Bildungssenator Lemke einen Vorschlag zur Kosteneinsparung in dem von ihm verwalteten Ressort unterbreiten. Die Idee kam mir beim Betrachten eines Fotos mit einem zufriedenen dreinschauenden Senator Nussbaum in meinem „täglich-glücklich“-Blatt.

Der Senator kann sich seit kurzem an 50 Informationstafeln im Format 34 mal 55 Zentimeter an 50 bedeutenden Gebäuden der Hansestadt erfreuen, und mit ihm die vielen Touristen, die sich in Bremen aufhalten und für die sie angebracht wurden. Auf diesen Tafeln stehen die wichtigsten Informationen über das entsprechende Gebäude, und man kann sich so im Vorübergehen weiterbilden.

Da dachte ich mir, das kann man doch auch für das Bremer Schulsystem anwenden, nämlich Tafeln mit dem jeweiligen Lehrstoff für die Schulkinder herstellen! An den bedeutenden Gebäuden hängen also schon die wichtigen Informationen. Nun kann man sich doch daranmachen und unter den Straßenschildern

Tafeln im Format 34 mal 55 anbringen und auf ihnen erklären, warum die Straße gerade diesen Namen trägt und was er bedeutet.

Handelt es sich beispielsweise um einen Fluss, dann wird darüber informiert, wo er fließt, wie lang, tief und breit er ist und über seine eventuellen Besonderheiten. So kann man dann auch bei anderen Straßen die Namen von Städten, Gebirgen, Tieren, Autofabrikaten, Fußballvereinen und so weiter erklären. Ebenso verfährt man auch mit Bäumen, Pflanzen, Blumen, Materialien, historischen Standbildern, Kunstgegenständen und was sich sonst noch alles so beschildern lässt.

Haben die Schulkinder erst einmal eine Grundbildung erhalten, machen die Klassen jeden Tag eine Exkursion durch die Stadt und bilden sich anhand der vielen schönen Schilder weiter. Sportlich betätigen können sich die Kinder auch unterwegs an der frischen Luft durch Wettläufe zum nächsten Schild. Sie bleiben gesünder und beweglicher.

Es müssen nun weniger Klassenzimmer und Schulgebäude saniert und instandgehalten werden, man spart Strom- und Unterhaltungskosten ein. Es können noch mehr Hausmeisterstellen gekürzt werden. Mit diesem eingesparten Geld können dann viele wichtige und nützliche Dinge angeschafft oder bezahlt werden.

Wie zum Beispiel die immer wiederkehrende finanzielle Unterstützung des Musical-Theaters oder die Beihilfe zum Bau eines weiteren überflüssigen Hotels, der x-te neue Rollrasen auf der Fläche vor dem Überseemuseum oder die Günter-Grass-Stiftung, die außer teuer gerade auch peinlich wird.

Oder, wie auf der Tafel am „Haus des Reichs“ erwähnt, für an diesem Ort sicher sehr wichtige Terrakotta-Skulpturen im Innenhof. Allerdings weiß ich nicht, wie hoch der Betrag der Einsparung ausfallen wird, denn es wird heute ja schon gerade im Schul- und Bildungswesen in großem Umfang auf Kosten der Kinder gestrichen und gekürzt.

Mein Vorschlag ist, am Parlamentsgebäude Tafeln zusätzlich anzubringen, und zwar mit den Namen von SenatorInnen und StaatsrätInnen, die sich um die großzügige Ausgabe nicht vorhandener Gelder verdient gemacht haben. Auf denen können die Bremerinnen und Bremer, die Touristen und die Schülerinnen und Schüler in chronologischer Folge nachlesen, wie viel Steuergelder in welchem Zeitraum diese Damen und Herren ungeniert verschleudert oder in den Sand gesetzt haben.

Ob dazu allerdings Tafeln im Format 34 mal 55 Zentimeter ausreichen, wage ich zu bezweifeln.

*Gudrun Binder (WASG)*

Auf so einen haben wir gehört: Wohlfeiler Unsinn und große Gesten für jene, die Ursache und Wirkung auf den Kopf stellen und Täter zu Opfern stilisieren wollen („Spiegel-Online“, „Bild“-Zeitung)

# Schön ist das Politikerleben



1. Kauder-welsch! Wie kann ein Politiker etwas fordern, was es bereits gibt? Kinder und Eltern müssen sich unterhalten – nein, nicht gemeinsam singen, aber das wäre nicht schlecht! So ein Politiker muss nicht berücksichtigen, dass dies bereits durch das Bundesverfassungsgericht entschieden ist: Unterhalt muss nur zahlen, wer so gut verdient, dass dadurch sein Lebensstandard nicht beeinträchtigt wird. Aber das weiß doch keiner mehr!

Es gab in Deutschland sozialen Frieden – dann wurde das SBG II eronnen, und der soziale Frieden war vorbei. Vielen wurde viel genommen, allein im kleinen Bremen wurden 60 Millionen Euro an den Erwerbslosen gespart. Vorausschauend hatte der Bastakanzler festgelegt, dass die Einsparungen den Kindern unter drei Jahren zukommen sollen. Nur ist daraus wenig geworden. Aber das weiß doch keiner mehr!

Die Mehrwertsteuer ist für alle da! Drei Prozent Mehrwertsteuererhöhung sollen wir berappen. Im Jahr 2007 bringt das für Bremen 63 Millionen Euro. Nur freuen wollte sich der Finanzsenator nicht, denn die angekündigte Halbierung der Körperschaftssteuer wird Bremen 90 Millionen Euro kosten! Jeder Einkauf ab 2007 ist inklusive drei Prozent Spende für die Konzerne. Aber das weiß doch keiner mehr!

Politiker müssen sich nicht weiterbilden! Längst ist in jeder Zeitung zu lesen: mehr Gewinn bedeutet nicht mehr Arbeitsplätze, im Gegenteil! Die Hoffnung, Arbeitslosigkeit werde abschmelzen, weil die Bevölkerung schrumpft, ist auch nur ein beliebtes Ammenmärchen: Die Arbeitnehmer werden älter, aber es werden nicht weniger Köpfe! Aber dass weiß doch keiner mehr.

Politiker müssen auch kein Gedächtnis haben, sie hängen die Fahne lustig nach dem Wind! Wenn die CDU die Bausparzulage streichen wollte, hat die SPD „Haltet den Dieb!“ gerufen. Jetzt will die SPD ebendiese Zulage streichen. Was ruft die CDU? „Haltet den Dieb!“ Aber das weiß doch keiner mehr.

Die Krankenkassen sind überschuldet. Na klar, zuvor wurde der Bundeszuschuss gestrichen, aber wer weiß das noch? Die Rentenversicherung wird demnächst überschuldet sein, auch hier hat die Politik die Bundeszuschüsse gestrichen und eine wesentliche Senkung der Beitragseinnahmen verursacht! Aber das weiß doch keiner mehr.

Eine(n) Politiker(in) zum Anfassen habe ich letztens gesehen. Dieser Mensch war traurig: „Seit ich Politiker(in) bin, werde ich scheel angesehen! Dabei bin ich doch ich, und für die vielen Ungerechtigkeiten oder Vergünstigungen kann ich doch nichts!“ Sprach's und schaute entsprechend! Klar kann jeder Mensch auch

freiwillig auf Leistungen verzichten, auch Politiker dürfen dies! Aber das weiß doch keiner mehr.

Am schönsten wären klare politische Aussagen und die Wiederentdeckung der politischen Kultur, damit nicht jeder glaubt, Politiker haben große Taschen und eine gespaltene Zunge! Aber das weiß doch kein Politiker mehr!

Bremen lebt von den Ammenmärchen unserer Senatoren! Wenn wir ungläubig werden, müssen diese Politiker gehen! Es gibt immer wieder einen Hoffnungs-schimmer, den Kanzlerbrief, die Klagen. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

2. Es gibt eine Gerichtsentscheidung, auf die ich lange gewartet habe; es geht um Eigenheimer und Besitzer von selbstgenutztem **Wohneigentum**. Die Regelung der Bagis sieht vor, dass für selbstgenutztes Wohneigentum die Zinsen übernommen werden, aber nicht die Tilgung! Soweit die Handhabung. Das Sozialgericht Oldenburg hat mit Beschluss vom 28. November 2006 (Az. S47 AS 787/05 ER) festgestellt, dass auch die Tilgung zu den Kosten der Unterkunft gehört, weil die Darlehn lange vor dem Bezug der damaligen Arbeitslosenhilfe oder des ALG II aufgenommen wurden. Gleichzeitig hat das Gericht darauf hingewiesen, dass die Höhe der Kosten für Wohneigentum nicht mit den Kosten einer Mietwohnung verglichen werden kann, denn Mieter können einfacher die Wohnung wechseln. Eine Verwertungsforderung für das kleine Eigenheim würde der Sozialpolitik zuwiderlaufen. Dies gilt zwar nur vorläufig bis zur Hauptverhandlung, allerdings zu 100 Prozent wegen der Gerichtsüberlastung (siehe auch Sozialgericht Dortmund, Az. S22 AS 206/05 ER).

Das Sozialgericht Detmold (Az. S8 AS 37/05) und das Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen (Az. L20 AS 39/06 vom 16. Februar 2006) haben ebenfalls Zins und Tilgung beim selbstgenutzten Eigentum zugestanden, denn ohne **Tilgung** ist kein Eigentum zu erhalten! Der Umstand, dass so Vermögen beim Leistungsempfänger aufgebaut wird, steht dieser Auslegung nicht entgegen. Tilgungsraten fallen ebenso bei einem Leistungsempfänger in einer Mietwohnung an, dort geht dieser Betrag allerdings in den Mietzins mit ein und nutzt so dem Vermögensaufbau des Vermieters. Es macht für die Arge keinen Unterschied, ob Vermögen beim Leistungsempfänger selbst oder bei dem Vermieter gebildet wird. Die Mittel werden also nicht unwirtschaftlich eingesetzt.

Weitere Gesichtspunkte des Gerichts sind: Das SGB II wurde in einem Kurzverfahren verabschiedet, da kann der Gesetzgeber gar nicht alles bedacht haben! Die Zeit bis zur endgültigen Tilgung am 2. November 2008 ist abzusehen, für die Übernahme der Tilgung siehe SGB-II-Kommentar von Eicher und Spellbrink. Altersarmut soll vermieden werden, daher sollen die Vermögenswerte nicht während des SGB-II-Bezugs verbraucht werden. Leistungsempfänger sollen unabhängig von staatlicher Hilfe gemacht werden, somit ist ein **Vermögensaufbau** beim Leistungsempfänger dem Vermögensaufbau eines Vermieters vorzuziehen. Der Kläger muss auch nicht die vermietete Wohnung zur Entschuldung verkau-

fen. Allerdings hat dieses Gericht die Kosten mit den angemessenen Kosten für eine Mietwohnung verglichen: Die Höhe passte! –

Die **Ein-Cent-Regelung** vom Sozialgericht Saarland wurde korrigiert: Der Betroffene erhält den neu eingeführten Zuschuss zur Krankenversicherung. Damit ist die Eilbedürftigkeit entfallen. Alle anderen Fragen – ob überhaupt eine eheähnliche Gemeinschaft besteht et cetera – sind auf das Hauptverfahren vertagt worden (Landessozialgericht Saarland, Az. L9 B1/05 AS). –

Eine **Unterfünfundzwanzigjährige** hat den Auszug aus der Wohnung der Mutter gewagt und den Antrag vor Gericht durchgesetzt; sie hat allerdings erheblich in der Wohnung der Mutter gelitten (Landessozialgericht Hamburg, Az. L5 B160/06 ER AS vom 2. Mai 2006). –

**Renten** wegen Erwerbsunfähigkeit, die nach dem 1. Januar 2001 berechnet wurden, sind falsch berechnet worden, wenn die oder der Rentner(in) noch keine 60 Jahre alt war: Bei diesen Renten wurde ein Abschlag je Lebensmonat vorgenommen, obwohl gemäß Gesetz diese Abschläge nur für Menschen *über* 60 Jahren geregelt sind. Die Jüngeren haben Glück gehabt. Falls der Rentenbescheid noch keine vier Wochen alt ist, Widerspruch einlegen, sonst einen Überprüfungsantrag an den Rentenversicherungsträger stellen. Die Nachzahlung muss vier Jahre zurück erfolgen! –

Die Briefe der Bagis betreffs überhöhter Kosten der **Unterkunft** sind *keine* Bescheide, aber mensch sollte antworten, den Fragebogen ausfüllen, alle Besonderheiten aufführen, um Erläuterung der Rechtsgrundlage bitten und gleichzeitig die Kosten für Wohnungssuche und Umzug beantragen. Nach circa einem Monat die Kosten für die Wohnungssuche der Bagis mitteilen, analog zu den Bewerbungskosten, siehe meinen letzten Beitrag zu diesem Thema. Darum Montagsdemo: Kopf zeigen! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

Vollzugsstopp für Zwangsumzüge: Montagsdemonstranten klagen gegen Verwaltungsanweisung von SPD-Sozialsenatorin Karin Röpke („*Tageszeitung*“)

## **Die Zeit ist reif für den gemeinsamen Widerstand!**

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, wir möchten euch herzlich einladen, weiter mit uns zusammen den Kampf gegen Hartz IV und die ganzen anderen sozialen Ungerechtigkeiten der Bundesregierung zu führen!

Die Einführung von Billiglöhnen und Zwangsarbeit, die Herabsetzung der „Zumutbarkeitgrenze“ praktisch auf Null, die ständige Hetze gegen angeblichen „Leis-

tungsmissbrauch“ und nicht zuletzt die immer widerlicheren Schnüffelpraktiken richten sich im Kern gegen alle Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte, Intellektuelle, Schüler und Studenten – ob sie nun einen Job haben oder nicht.



Bereits vor circa einem Jahr wurde für den **16. September 2006** der **3. Sternmarsch** in **Berlin** beschlossen. Wir glauben, er kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Von der Bremer Montagsdemo werden wir wieder – wie schon am 3. Juni nach Berlin und im Frühjahr nach Straßburg – einen oder mehrere **Busse** organisieren. Bitte teilt uns so früh wie möglich mit, ob und mit wie vielen ihr mitfahren wollt, da wir sonst kaum kalkulieren können. Mich erreicht ihr unter 0421/554 337, [Wolfgang.Lange\(at\)nord-com.net](mailto:Wolfgang.Lange(at)nord-com.net).

Den Aufruf für den Sternmarsch und alle weiteren Informationen findet ihr bei der Koordinierungsgruppe der bundesweiten Montagsdemo. Dort können Plakate und Flyer bestellt werden, kleinere Mengen gibt es auch bei uns. Montags im Seemannsheim besprechen wir nach der Demo ab 19 Uhr die Organisation der Fahrt.

Am **Montag**, dem **4. September**, wie immer ab 17:30 Uhr auf dem Marktplatz, feiern wir die **hundertste Montagsdemo**. Auch hier würden wir uns sehr freuen, wenn ganz viele kämen und vor allem auch viele Beiträge. Ob Kurzreden, Gedichte, Lieder – alles ist willkommen. Vielleicht ist das ein Anlass für Leute zu erscheinen, die früher mal dabei waren und jetzt länger nicht? Auf antifaschistischer Grundlage: Die Zeit ist reif für den gemeinsamen Widerstand!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

„Nationales Spektrum“ befürwortet „bedingungsloses Bürgergeld“: Aber nur, wenn es von den Massen bezahlt wird statt von den Eigentümern – und mit einem „Anreizsystem“ gekoppelt ist, das die Menschen „dazu treibt, ihr Bestes aus sich herauszuholen“ („*Deutsche Stimme*“)

Genervt von den Bürokraten: Delmenhorster Hoteleigner droht mit Schenkung an Nazi-Stiftung („*Frankfurter Allgemeine Zeitung*“, „*Spiegel-Online*“)

Provokateure: Suchmaschine enttarnt Volksverhetzer-Netzwerk („*MSN*“)

„Extremismus-Skandal“: Christiansen fällt Redner für Arbeiterkämpfe und echten Sozialismus *nicht* ins Wort („*Rote Fahne News*“)

„Aufschwung“: Anteil der Langzeitarbeitslosen seit Inkrafttreten von Hartz IV von 35,3 auf 42,9 Prozent geklettert („Die Zeit“)

## Lieder, Kabarett, Beifall und Pfiffe im „Hartz-IV-Festsaal“



Unsere 97. Montagsdemo wollten wir eigentlich in ein vergnügliches Sommerfest einbetten und mit vollster Überzeugung das dritte Demo-Jahr einläuten. Die Überzeugung ist geblieben, der Rest der Vorbereitungen im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Am 4. September werden wir unsere 100. Montagsdemo festlich auf dem Marktplatz begehen.

Aber heute hatte Petrus absolut kein Einsehen mit uns und ließ es wie aus Eimern schütten. Um nicht völlig durchnässt zu werden, tauschten wir unseren gewohnten Platz neben dem Roland mit dem Gang unter den wuchtigen Arkaden vor der Bürgerschaft ein. Hier hatten wir wenigstens ein Dach über

dem Kopf. Hans-Dieter spottete, dies sei der „Festsaal für Hartz-IV-Empfänger“.

Ursula hatte ihre niedliche Enkelin Ronja aus Syke mitgebracht und Udo seinen Neffen, den Liedermacher und „brotlosen Künstler“ Andreas aus Hildesheim. Trotz des völlig schauerhaften Wetters wuchs unser harter Kern auf bis zu 43 Teilnehmer, die interessiert stehenblieben und auch mitklatschten oder piffen, wenn Beiträge kamen. Mit dem Mikrofon waren wir bei der offenen Rathaustür für absolut *alle* gut hörbar.

Andreas lockerte die Redebeiträge mit selbstgeschriebenen Liedern auf, die er uns zur Gitarre vorsang. Anlässlich unseres zweijährigen Bestehens hatte sich auch Ursula zu einer bekannten Melodie ein Lied ausgedacht, das sie mit uns anstimmte: „Es steigen die Gebühren am laufenden Band, klimbim, klimbim, klimbim!“

Matthias rief alle interessiert Zuhörenden zum gemeinsamen Widerstand gegen Hartz IV auf, gegen Dumpinglöhne, Zwangsarbeit, pervertierte Schnüffelpraktiken und die ständige Hetze gegen uns beim angeblichen Leistungsmissbrauch. Er lud alle Mitstreiter ein, diesbezüglich am 16. September zusammen im Bus der Bremer Montagsdemonstranten zum dritten Sternmarsch nach Berlin zu fahren.

Völlig unabhängig voneinander hatten Gudrun, Hans-Dieter und ich zur Feier des Tages unsere Reden mal nicht nur informativ und anprangernd geschrieben, sondern uns mit diversen kabarettistischen Einlagen auch um die Erheiterung

unserer Mitmenschen bemüht. Die Lacher, die wir ernteten, sprechen dafür, dass uns dies recht gut gelungen ist.



Gudrun ließ sich zunächst über die von uns so überaus geschätzte Bundeskanzlerin aus, die immer für unliebsame Überraschungen gut ist: „Sie verfeinert, sie vervollkommnet – sie sagt: sie ‚optimiert‘ – und wird dabei von ihrer Ohnmacht dirigiert“. Weiterhin schlug Gudrun vor, zwecks Kostenersparnis für den arg geschröpften Bremer Landeshaushalt den Schulunterricht doch in Zukunft im Freien abzuhalten.

Auf einer Exkursion durch die Stadt könnten die Kinder anhand von Lehrtafeln lernen und sich auf den Wegen dorthin auch noch sportlich betätigen. Die zum Beispiel für die Sanierung von Schulgebäuden eingesparten Gelder könnten dann viel sinnvoller für unausgelastete Musicals oder auch mal wieder – ganz aktuell – für die Günter-Grass-Stiftung ver(sch)wendet werden!

Hans-Dieter amüsierte sich am Mikrofon lauthals über das Kauder-welsch, das besagter Politiker nun auch noch zur Unterstützung des Herrn Pofalla bezüglich der gegenseitigen Unterhaltung von Eltern und Kindern zum Besten gegeben hatte, der dabei leider nicht das gemeinsame Musizieren innerhalb der Familie im Sinn hatte.





Es hat in Deutschland sozialen Frieden gegeben, bis das SGB II erlassen und vielen viel zu viel genommen wurde. Da Politiker sich nicht weiterbilden müssen, dürfen sie auf unsere Kosten Märchen verbreiten, wie zum Beispiel dieses, dass die Arbeitslosigkeit schrumpfen würde, weil die Bevölkerung abschmelze und ähnlicher Blödsinn. Hans-Dieter klärte uns noch über die neuesten Gerichtsurteile auf, die glücklicherweise oft zu unserem Vorteil entschieden werden.

Auch ich machte mich in meiner Rede über Politiker lustig, die, im Gegensatz zu den aufs Spargelfeld geschickten Ungelernten, ohne Vorbereitung sofort ihren Dienst antreten können. Zunge und Kehlkopf sind dabei die einzigen Organe, die Politiker zuvor regelmäßig trainiert haben müssen. Arbeitslose, denen der drohende Bandscheibenvorfall schon von weitem anzumerken ist, sehen sich hingegen plötzlich körperlicher Schwerstarbeit ausgesetzt.

Ja, so was können sich natürlich wieder nur wirklichkeitsfremde Politiker ausdenken: erst den armen Menschen so wenig Geld zum Leben lassen, dass sie sich nicht gesund ernähren können, geschweige denn, um zweimal in der Woche ein Fitness-Center zu besuchen, und sich dann darüber wundern, dass sie diesen Strapazen nicht gewachsen sind und die Erntearbeit nicht bewerkstelligen können!

*Elisabeth Graf (parteilos) für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Größenwahn: Berlusconi ejakuliert Lava (*„Süddeutsche Zeitung“*)

Datenschmutz: Bundesagentur verteilt E-Mails (*„Bild“-Zeitung*)

Macht: Geil (*„Süddeutsche Zeitung“*)

Gefasel vom Bürgerkrieg: SPD-Parteiblatt bietet Forum  
für *Volksverhetzer* (*„Frankfurter Rundschau“*)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 98. Bremer Montagsdemo am 21. 08. 2006

## Der Weltgeist geht, der Makel bleibt



Alles braucht seine Zeit! „Wenn über eine Sache Gras gewachsen ist, kommt eine Kuh und frisst es runter.“ Aber dass ein Mensch nach 60 Jahren selbst das Gras abfrisst, höre ich jetzt zum ersten Mal!

Günter Grass ist nicht dumm, er kennt den Spruch auch. Er wusste, dass es nur eine Frage der Zeit ist, dass die Kuh kommen wird, zu seiner Lebenszeit oder danach. Dass eine andere Kuh sein „Gras“ abfrisst, wollte er vermeiden, deshalb hat er es nun selbst getan! Immer noch besser als gar nicht, so denken auch viele andere Menschen.

Mit 17 Jahren wusste er, was er tat, als er freiwillig in die Waffen-SS eingetreten ist. Sein damaliges Alter gibt ihm das Recht für Nachsicht. Aber es wurde nicht mit Murmeln gespielt! Deshalb hätte ein so bedeutender Schriftsteller, der sich in politische Debatten einmischte, nicht so lange über seine Waffen-SS-Zeit schweigen dürfen!

Es winkten ihm zu sehr Titel und viel, viel Geld! Als der „Weltgeist“ zum Beispiel in Bremen zu Gast war, lockten ihn 500.000 Euro aus einer „Geister-Schatulle“ am Parlament vorbei. Es geht doch oben alles! Wo ein Wille, da auch ein Weg, nicht wahr? Im Jahr 2004 fast eine Million Mark, obwohl Bremen schon über 12 Milliarden Euro Schulden hatte!

Wir Montagsdemoleute wollen nicht, dass der Literaturnobelpreisträger das viele Geld nimmt! Doch er bekam es, und *wir* kriegten einen negativen Lügenbericht im „Weser-Kurier“! Den Hampelmann mit der Aufschrift „Gib den Kindern das Geld!“ am Rathauseingang hatten weder der Journalist noch der Dichter gesehen.

Nicht nur das Geld ging hintenrum, auch Grass selbst nahm den Lieferanteneingang und eilte an den Mülltonnen vorbei! Der „Weltgeist“ hat Bremen sehr schnell wieder verlassen, aber der „Makel“ ist hiergeblieben!

Marode Kindergärten und Schulen, zu viele Sozialhilfeempfänger, überall Kürzungen, und Grass nimmt die 500.000 Euro „EON-Spende“ für „seine“ Stiftung. Ein „nein danke!“ wäre angebracht gewesen! Es war kein „Formfehler“, wie Sie vermutet haben, Herr Grass, nein, es war kriminell, Ihnen das Geld zu geben!

Da haben Sie nun einen zweiten Makel am Hals, zu dem Ihres „großen Schweigens“ hinzu. Sie hätten als Schriftsteller doch darüber schreiben können, dass Sie „Flakhelfer“ waren! Helfer kommt von helfen, und nun denken wir... Ja, Herr Grass, auch ich trete nach, weil Sie nicht ehrlich und verantwortungsbewusst sind!

Das ist schade, deshalb singen wir jetzt alle zusammen: *Herr Günter Grass, hör nur zu, du hast Geld genommen, ohne Not! Herr Günter Grass, sieh nur her, wollen deine Bücher, nimmermehr! Herr Günter Grass, sei so schlau, gib das Geld den Kindern, nun recht bald!*

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Nazis planen ersten Aufmarsch in Bremen seit 60 Jahren: Brechmittel-Röwekamp will auch kein Verbot durchsetzen, obwohl die Strecke mitten durch das Multikulti-Viertel führt („Tageszeitung“)

## Pupen für Deutschland



In einer klitzekleinen Notiz meldet der „Weser-Kurier“ am 17. August 2006: „Bundesbildungsministerin Annette Schavan hat zentrale Abschlussprüfungen neben dem Gymnasium auch für die Real- und Hauptschulen gefordert“. Der „Blöd“-Zeitung sagte sie: „Schüler müssen früher spüren, dass Leistung wichtig ist“. Ja, gerade in Deutschland müssen Kinder am besten schon im Vorschulalter lernen, wo ihr Platz im Leben ist und auch immer bleiben soll!

Wunderbarerweise ist das bei uns so festgelegt und einzementiert wie in keiner anderen europäischen Industrienation. Die lieben Kleinen können und sollen sich zu Mamas und Papas Ebenbild entwickeln, toll! Deutschlands Jugend wird so keine Identitätsprobleme bekommen, weil sie ihre Zugehörigkeit nie in Frage zu stellen braucht! Denn entweder haben die Eltern das nötige Kleingeld, um die Karriere ihres Sprösslings optimal mit Nachhilfe, Musikunterricht und Sportvereinen zu fördern, oder aber sie haben es halt nicht.

Sollten sich dennoch Paare zur Elternschaft entschlossen haben, obwohl sie als Hartz-IV-Empfänger am Tropf der Arbeitsagentur hängen, dann bekommt ihr Kind bei der Geburt automatisch ein Anrecht auf die staatlich subventionierte „Arschkarte“. Seit die „Suppenküchen für Hartz-IV-Empfänger“ auch die ausgehenden Deutschlandfahnen eingesammelt haben, flattern diese nicht mehr an

den Autodächern, sondern viel sinnvoller immer wieder zum Trocknen an der Wäscheleine.

Zwangsverpflichtete Ein-Euro-Jobber teilen die ausgebleichenen Fahnen an die Eltern als „Arschkarten-Verwalter“ aus, sodass deren Babys im Sommer nun schon von weitem an den dicken schwarz-rot-goldenen Windelpopos zu erkennen sind. Von klein auf wird hier ein echtes Zugehörigkeitsgefühl geschaffen, denn jedes Baby weiß: „Wir pupen für Deutschland!“ Auch die Große Koalition bemüht sich um die Wiederverwertung von Gebrauchsgütern.

Auf jeden Fall müsste es schon für den Kindergarten eine Aufnahmeprüfung geben, weil eben gar nicht früh genug ausgesiebt werden kann, um die Spreu vom Weizen zu trennen. Neben perfekten Hochdeutschkenntnissen sollte unbedingt die Beherrschung von Fein- und Grobmotorik überprüft werden. Im Alter von beinahe drei Jahren sollte ein förderungswertes Kind natürlich längst selbst Rad fahren können. Endlich werden so besonders die Hochbegabten einer frühen Förderung zugeführt. Das ist nicht als elitär anzusehen, sondern als demokratische Randgruppenförderung! Schließlich bekommen Hartz-IV-Kinder ja auch ihre „Arschkarte“ gratis!

Diese „Arschkarte“ wird die Hartz-IV-Kinder lebenslänglich begleiten, sie von klein auf daran gewöhnen, in riesengroßen Schulklassen, dafür aber ausgleichend in winzigen Wohneinheiten innerhalb ihrer Bedarfsgemeinschaft zu leben! Als „echte Familie“ werden nur noch diejenigen anerkannt, die selbst für den eigenen Lebensunterhalt aufkommen! Wahrscheinlich will Frau Schavan mit einer Umsetzung ihrer Forderung sicherstellen, dass Hartz-IV-Kinder von Anfang an begreifen, dass sie auf der untersten Stufe der „Werteskala Mensch“ zu Hause sind.

Sie sollen bloß nicht auf die Idee kommen, eigene Rechte zu beanspruchen und diese möglicherweise auch noch einklagen zu wollen, sonst würden die Sozialgerichte noch im wahrsten Sinne des Wortes aus allen Nähten platzen! Aber da haben sich die Kollegen der Bildungsministerin schon wieder etwas ganz Feines einfallen lassen! Ich sag's euch, die Politiker haben es faustdick hinter den Ohren: Erst schaffen sie ein derart verwischtes und an den meisten Punkten nicht zu Ende gedachtes unsoziales und menschenverachtendes Gesetzesungetüm wie das berüchtigte Hartz IV – und dann wundern sie sich noch darüber, dass die Arbeitslosen sich einfach nicht zu rechtlosen Parias degradieren lassen wollen!

Unglaublich, was manche Menschen sich da herausnehmen: Die wollen einfach nicht annehmen, klar sehen, wer und was sie bloß sind, eben nur kleine Rädchen außerhalb des Getriebes! Klar laufen die jetzt mit ihren Klagen bei den Gerichten Sturm, schließlich widerspricht Hartz IV in vielerlei Hinsicht sowohl dem bisher geltenden Recht vollkommen als auch dem Grundgesetz.

„Dem will der Bund nun einen Riegel verschieben und eine schon lange erwogene Gebühr für Sozialgerichtsprozesse durchsetzen. Auch die Prozesskostenhilfe soll gekürzt werden. Im Gespräch sind 50 Euro, die allein für den Antrag auf Prozesskostenhilfe hingelegt werden sollen. ‚Missbräuchliche Inanspruchnahme‘

der Gerichtsbarkeit, so der Bundesrat, solle dadurch verhindert werden. Dauerhaft in ‚Missbrauchs‘-Debatten verstrickte Erwerbslose belasten den Haushalt zu sehr mit ihren Verfahren“ (Junge Welt“, 17. August 2006).

In keiner Weise wird erwähnt, dass bisher natürlich nur diejenigen Prozesskostenbeihilfe bekommen haben, die erstens bedürftig waren und denen zweitens ein Richter „Aussicht auf Erfolg“ bescheinigt hatte. Wie lässt sich denn da noch von Missbrauch sprechen? Wenn Politiker ihre Hausaufgaben gemacht hätten, bräuchten die Arbeitslosen jetzt nicht scharenweise vor die Gerichte zu ziehen, um dort ihr Überleben absichern zu lassen!

Natürlich möchte der Staat sich nach wie vor mündige Bürger halten und die Arbeitslosen auch ganz bestimmt nicht am Gängelband führen! Nach wie vor gilt, dass selbstverständlich alle Menschen auch weiterhin vor dem Gesetz gleich sind, vorausgesetzt natürlich, sie können sich ihr Recht kaufen. Wer jedoch arbeitslos, weiblich und auch noch Mutter ist, merkt besonders, was es mit dem Gleichheitsgesetz in Deutschland auf sich hat!

Durch die Hartz-Gesetze werden viele Mütter, die Erziehungszeiten in Anspruch genommen haben, deutlich schlechter gestellt. Als für eine betroffene Frau die Kündigung direkt nach der Elternzeit erfolgte, zahlte die Arbeitsagentur nur knapp 800 statt der erwarteten 1.335 Euro pro Monat. Im Fall der klagenden Mutter, die eben nicht nur zwei, sondern drei Jahre lang allein für ihre Kinder da gewesen ist, sollen ihr deswegen keine 67 Prozent Arbeitslosengeld mehr zustehen – was mit dem gerade in Kraft getretenen Antidiskriminierungsgesetz unvereinbar ist!

Vielleicht sollten wir uns an die TV-Moderatorin Eva Hermann halten, die in ihrem jüngsten Buch fordert, dass Mütter sich wieder an ihre alte Rolle als Heimchen am Herd besinnen. Das wäre sicher im Sinne der Bundesagentur für Arbeit, denn verheiratete Mütter, die in dieser Rolle ganz aufgehen, leben vom Ehegattensplitting. Damit existieren sie zwar auch auf Kosten der Steuerzahler, tauchen aber in der Arbeitslosenstatistik nicht auf!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

1.000 Euro in 12 Sekunden: Psychologiestudentin und Stabhochspringerin stößt allen Konkurrentinnen davon („Süddeutsche Zeitung“)

## „Endlich boomt die Wirtschaft“

Vieles von dem, was Professor Rudolf Hickel in Sachen Aufschwung schreibt (Gastkommentar im „Weser-Kurier“ vom 20. August 2006), ist kaum nachvollziehbar und daher kritisch zu hinterfragen. In drei Punkten ist ihm allerdings zuzustimmen: Die Produktivkräfte in diesem Land sind viel stärker, als die „Abgrund-

Propheten“ wahrhaben wollen. Gegen die Arbeitslosigkeit werden „intelligente Instrumente der Arbeitszeitverkürzung“ benötigt, was zweifellos ebenfalls richtig ist; ein intelligentes Instrument wäre die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer wird sich negativ auf den Wirtschaftsverlauf auswirken, auch da hat er recht, weil dies die Binnennachfrage weiter erheblich schwächen und damit Arbeitsplätze vernichten wird.



Es kommt uns zu vieles sehr teuer zu stehen, was Hickel leider nicht schreibt und damit zu besagter Kritik Anlass gibt. Völlig unverständlich ist sein fast überschwängliches Lob an die Adresse der Bundesregierung, denn sie hat sehr wohl vor allem bei Erwerbslosen einen radikalen Sparkurs praktiziert! Was ist an dieser Politik eigentlich positiv, wo sie im konsumtiven Bereich überall kürzt, aber kräftig Steuer geschenke an die Konzerne verteilt und jährlich weit über 25 Milliarden Euro für Rüstungsausgaben verpulvert? Die Arbeitslosigkeit wird gerade im Einzelhandel erheblich zunehmen, und zusammen mit den laufenden Massentlassungen verantwortungsloser „Global Players“ werden auf die Gesamtgesellschaft weitere Kosten in Milliardenhöhe zukommen. Die gesellschaftlichen Folgekosten der zunehmenden Massenverarmung und der unvorstellbaren Bereicherung vieler Großkonzerne zahlen ja nicht Milliardäre wie die Brüder Albrecht oder Herr Ackermann, sondern vor allem Rentner, Kranke und Hartz-IV-Betroffene.

Was der Autor ebenfalls vergaß zu erwähnen, sind die explodierenden Energie- und Gesundheitskosten, die in Kürze auf uns zukommen und die sich ebenfalls extrem negativ auf die Massenkauftkraft auswirken werden. Kurzum: Es handelt sich um einen fragwürdigen, weil weitgehend fiktiven „Wirtschaftsaufschwung“ der Statistiker, der im Alltag kaum wahrnehmbar ist. Er findet fast ausschließlich in den Medien statt und schlägt sich bestenfalls bei den Aktienkursen der Großbanken, der exportorientierten Industrie, der Energiemultis und der internationalen Rüstungskonzerne nieder.

Was der Autor ebenfalls vergaß zu erwähnen, sind die explodierenden Energie- und Gesundheitskosten, die in Kürze auf uns zukommen und die sich ebenfalls extrem negativ auf die Massenkauftkraft auswirken werden. Kurzum: Es handelt sich um einen fragwürdigen, weil weitgehend fiktiven „Wirtschaftsaufschwung“ der Statistiker, der im Alltag kaum wahrnehmbar ist. Er findet fast ausschließlich in den Medien statt und schlägt sich bestenfalls bei den Aktienkursen der Großbanken, der exportorientierten Industrie, der Energiemultis und der internationalen Rüstungskonzerne nieder.

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Verschwendung von Steuergeld: „Nachweisbar unwirtschaftlich“ – zu diesem Ergebnis kam der Bremische Rechnungshof, als er den Deal um das sogenannte Siemens-Hochhaus untersuchte. Bremen hatte das Gebäude, in dem die Baubehörde untergebracht ist, im Jahr 2000 an einen Investor verkauft und anschließend für 30 Jahre zurückgemietet. Das Land hätte die Immobilie besser selbst behalten, meinen die Rechnungsprüfer und schätzen den Schaden auf rund 20 Millionen Euro. ‚Mit einer vorab erstellten ernsthaften Wirtschaftlichkeitsuntersuchung hätte anders entschieden werden müssen‘, tadelt der Rechnungshof-Präsident Lothar Spielhoff.“ („Spiegel“, Heft 34/2006, Seite 42)

Kalkulierte Desinformation: Bremer Institut widerlegt die Behauptung einer Kostenexplosion beim Arbeitslosengeld II („Junge Welt“)

## Streitet mit uns für euer Recht!

1. Heute startet die Montagsdemo in das dritte Jahr, und das gleichzeitig in 120 großen Städten! Wir hätten eigentlich von unseren Mitbürgern mehr Unterstützung erwartet, aber viele von ihnen wissen bis heute noch nicht so richtig, was die Montagsdemo ist und was wir wollen.

Aus diesem Grunde möchte ich uns noch einmal kurz vorstellen. Erstens sind wir keine Partei. Jeder kann, nein besser: Jeder *sollte* hier mitmachen. Zweitens sind wir unabhängige Bürger, die mit der Benachteiligung einer Bevölkerungsschicht nicht einverstanden sind. Daher nehmen wir uns das demokratische Recht zu protestieren. Was ist falsch daran?

Weil wir von den meisten Medien immer noch totgeschwiegen werden, können viele unserer Mitbürger gar nicht mitreden. Wir aber möchten, dass sie es tun, deshalb haben wir ein Offenes Mikrofon eingerichtet. Egal ob Sie mit etwas nicht einverstanden sind, ob Sie Ihren Frust loswerden wollen oder auch *uns* kritisieren wollen: Sie sind uns herzlich willkommen! Nutzen Sie bitte die Gelegenheit. Das ist doch wohl ein faires Angebot!

Unfair aber ist es, uns in irgendeine politische Nische zu drücken, oder, was noch schlimmer ist, hinter vorgehaltener Hand zu desinformieren. Darum, liebe Mitbürger, bitte unterstützt uns und damit euch selber! Wer hier zuhört, kann auch vieles von uns lernen, erhält nicht nur die neuesten Gerichtsurteile, sondern allerhand Informationen, und das alles nur zu dem Preis, hier stehen zu bleiben.

Wir sind uns bewusst, dass die meisten von Ihnen mit den Sorgen der anderen nichts zu tun haben wollen. Das ist Ihr gutes Recht. Wir geben aber auch zu bedenken, dass sich mit einer halben Stunde oder auch mehr, einmal in der Woche, vieles in unserem Lande ändern kann. Darum, liebe Mitbürger, bleibt hier stehen, oder besser: Redet mit!

Ich persönlich wünsche mir, dass hier auch einmal Geschäftsleute von ihren Sorgen berichten oder Politiker uns erzählen, dass wir im Unrecht sind. Dies sollte ein Grund zum Nachdenken sein, denn bis heute hat sich keiner von den Herrschaften getraut. Wir warten immer noch, das Angebot steht! Also, liebe Leute, kommt her und redet mit uns Arbeitslosen, Ein-Euro-Jobbern, Rentnern, Mittellosen, redet mit uns!

Oder sind wir euch das nicht wert? Dann gebe ich euch den guten Rat: Auch wenn hier in euren Augen nicht viele stehen, wir beobachteten euer Tun genau, so wie ihr uns, und wir werden uns mit allen demokratischen Mitteln zur Wehr setzen!



2. Wenn wir nicht wären, stände niemand hier, der Woche für Woche die andere Seite euch nennt! Wenn wir nicht wären, hätten wir unser eignes Schicksal verpennt.

Dann aber würden die Oberen noch vieles, vieles mehr mit uns machen und sich ins Fäustchen lachen. Doch weil wir da sind, ist das für sie nicht so leicht, und außerdem haben wir schon eine ganze Menge erreicht!

Was, das ist für euch zum Lesen ins Internet gestellt, wenn ihr es wissen wollt. Ist es euch um euer Schicksal ernst genug, werdet ihr erkennen, was Wahrheit ist und was Trug!

Wir stehen hier und verteidigen nur unser Recht. Frage: Was ist daran schlecht? Wir streiten

auch für euch und euer Glück, blicken nicht im Zorn zurück, warten aber darauf, dass Deutschland so zusammenhält wie andere Länder in der Welt.

Oder so wie bei der Fußballweltmeisterschaft. Dann sagen wir ganz laut: Wo sind die Arbeitsplätze, die ihr für unsere Opfer habt versprochen? Wir stellen nur fest: Wieder habt ihr Politiker euer Wort gebrochen!

3. Nur ein paar Fragen! Was ist falsch an den Montagsdemonstranten? Haben wir das Recht, zu klagen und anzuprangern?

Zu klagen, dass es zu wenig Arbeitsplätze gibt? Dass es immer mehr Entlassungen gibt? Dass die Löhne immer niedriger werden? Dass wir Bürger immer mehr in die Armut getrieben werden? Dass wir Menschen immer mehr Steuern zahlen müssen? Dass wir Rentner immer mehr zur Kasse gebeten werden? Dass Gesetze missachtet werden? Dass der Unwissende immer mehr über den Tisch gezogen wird?

Haben wir ein Recht dazu, dass wir die Kinderarmut anprangern? Dass die Energiekosten immer höher werden? Dass die großen Unternehmen immer mehr Gewinne machen, die Arbeiter aber nicht beteiligt werden? Dass unser Schulwesen die Armen in unserer Gesellschaft vernachlässigt? Sagt mir: Haben wir dazu ein Recht?

Haben wir ein Recht anzuprangern, dass wir bald mehrere Arbeitsplätze haben müssen, um zu überleben? Haben wir das Recht, Steuerverschwendung anzuprangern? Dass nur noch an das Abzocken gedacht wird? Dass die Krankenkassen bald nicht mehr bezahlbar sind? Haben wir das Recht? Nun frag ich euch: Wer macht das sonst, wenn nicht wir Bürger?

Besser wäre es allerdings, wenn viele von euch mitmachen würden, denn es geht nicht nur um unser, sondern auch um euer Schicksal. Haben wir das Recht dazu, ein Unrecht anzuprangern? Noch leben wir in einer Demokratie, und weil wir sie behalten wollen, klagen wir hier laut, dass uns jeder hören kann!



Wenn ihr uns aber dieses Recht absprechen wollt, so sprecht ihr es euch selber ab, denn jeder, der in Zukunft von Harz IV betroffen sein wird, hat dann niemanden mehr, der für ihn streitet. Wir wollen, dass unser Sozialsystem erhalten bleibt. Wir wollen, dass niemand ohne Unterkunft ist, dass niemand hungern oder frieren muss. Sagt mir doch: Was ist daran so falsch?

Wir reden nicht nur, sondern informieren auch über Gesetze und Gerichtsurteile. Nun, liebe Mitbürger, sagt mir: Was ist daran so falsch? Wir wollen kein ungerechtes Sozialsystem, und ihr? Wenn ihr unserer Meinung seid, gebt euch einen Ruck, bleibt stehen oder redet mit! All das macht die Montagsdemo und sonst nichts. Seid uns also herzlich willkommen und streitet mit uns für euer Recht!

*Udo Riedel (parteilos)*

Arge droht mit Kürzung: Arbeitslose soll trotz Reisewarnung  
Job in Uganda annehmen („Die Welt“)

## Direktwahl heißt auch mehr Demokratie



„Bürger wollen keine Parteisoldaten“, schreibt der „Weser-Kurier“ am 15. August 2006. Die Volksbefragung zur Änderung des Wahlrechts läuft nun schon fast einen Monat, und zwar besser als erwartet. In diesem Augenblick meldet sich Herr Perschau. Das ist mit Sicherheit kein Zufall, ein Interview zu dieser Zeit! Auch sein Rat, das Referendum nicht zu unterschreiben, ist eine List.

Wenn er meint, die direkte Wahl der Ortsämter reiche, und eine direkte Wahl der Abgeordneten für die Bürgerschaft bedeute nicht „mehr Demokratie“, so ist das eine Lüge. In 12 Bundesländern ist eine Direktwahl auf kommunaler Ebene seit Jahren möglich. Perschau lenkt bewusst ab, um dem Referendum Kraft zu nehmen. In Bremerhaven hat man versucht, die Befragung abzubremsen, zum Glück ohne Erfolg.

Perschau nimmt die Vorschläge des Vereins „Mehr Demokratie“ auf, möchte sie aber nur für die Ortsamtsahlen umgesetzt haben. Es ist falsch, wenn er meint, der Aufwand und somit auch die Kosten für die Umsetzung dieses Vorschlags seien zu hoch, weil sich 250 Kandidaten zur Bürgerschaftswahl stellten.

Es ziehen schließlich nur 70 Abgeordnete in das Parlament ein, und sie werden alle von den Parteien ausgesucht. Deren Ausleseverfahren soll durch das

neue Wahlrecht eingeschränkt werden. Ganz wie Herr Perschau meint, ist der Parteisoldat nicht unbedingt der bessere Politiker.

Wenn man nun die Vertreter des Ortsamtes direkt wählen kann und die der Bürgerschaft nicht, so ist das eindeutig eine Machtentscheidung. Dem Bürger gibt man nur den kleinen Finger, nicht aber die ganze Hand. Perschau und mit ihm die CDU versuchen, die Idee von „Mehr Demokratie“ zu klauen und sie sich selbst anzueignen. Beschämend ist, dass der überfällige Anstoß zur Wahlrechtsänderung von einem Verein kommt, nicht vom Senat.

*Jens Schnitker (parteilos)*

Hartz IV schont Haushalt: Nirgendwo ist die Arbeitsmarktpolitik so eng mit den Interessen der Kommune verwoben wie in Bremen („Weser-Kurier“; „Tageszeitung“)

70-Millionen-Budget zur „Eingliederung“: Bremer Langzeitarbeitslose dürfen sich künftig bei der Volkshochschule weiterbilden („Weser-Kurier“)

Gewinn auf Kosten der Arbeitslosen: Bundesagentur macht in diesem Jahr acht Milliarden Euro Überschuss („Spiegel-Online“)

Söder fordert Leibeigenschaft: Hartz-IV-Empfänger sollen nicht einmal mehr für drei Wochen im Jahr ihren Unterkunftsort verlassen dürfen („Spiegel-Online“)

Söder spricht aus, was andere denken: *Schmarotzern* muss man das Leben über die materielle Armut hinaus zur Hölle machen („Junge Welt“ „Süddeutsche Zeitung“)

Bille badet im Brunnen: Letzter Stolz ist das Nein zum Obdachlosenheim („Bild“-Zeitung)

Surfer gesucht: Innenminister Schäuble bewilligt finanzielle Mittel für Neueinstellungen („Spiegel-Online“)

Den ganzen Tag Bus fahren: Tiefensee will Langzeitarbeitslose zu „Anti-Terror-Einsätzen“ verpflichten („Spiegel-Online“)

Keine Selbstdarstellung auf Kosten der Opfer: Aufsichtsbehörde verbietet Mörder-Stiftung („Spiegel-Online“)

Bürgerschaftspräsident wütet gegen „lautstarke Polemiker“: Grass war schließlich eine Autorität („Tageszeitung“)

# Zwischen heuchelndem „Weltgeist“ und der Fahrt zum Sternmarsch nach Berlin am 16. September



Regenwetter wie in der letzten Woche? Nein wir hatten Glück, es war bis kurz vor Ende trocken, aber wir verzichteten auf die kleine Demo. So blieben auch allerlei Touristen, Ferien-Innenstadtbesucher, eine ganze Familie bei uns stehen um zuzuhören, und wir wurden, in wechselnder Zahl, doch wieder um die 35 Teilnehmer bei der 98. Montagsdemo am 21. August 2006 um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz.

Mit dabei war ein Mitstreiter aus Schwerin, der hier gerade auf Arbeit ist und dort zu den Aktiven gehört. Solche gegenseitigen Besuche sind immer sehr motivierend: Man erfährt, wo man an vielen Orten am Montagnachmittag hingehen kann, um seinen Mund aufzumachen oder seine Solidarität zu bekunden.

Der erste Beitrag fasste gut zusammen, warum wir allwöchentlich auf den Marktplatz gehen: Was kann daran schlecht sein, wenn wir andere aufrufen, zu uns zu kommen, auch wenn man meint, noch nicht betroffen zu sein? Wir wissen aber, dass wir „oben“ wie „unten“ sehr wohl beobachtet und beachtet werden. Unser Weg ins dritte Montagsdemojahr wird neue Mitstreiter zu uns bringen.

*Der „Weltgeist“ geht, der Makel bleibt:* Gerade bei uns Bremern hat **Günter Grass** verschissen. Das heuchlerische Geständnis der Mitgliedschaft des jugendlichen Grass in der **Waffen-SS** heute nach 60 Jahren, nur zu Zwecken der Auflagensteigerung, ist das unwürdige Spiel eines üblen Millionärs. Mehrere sarkastische Beiträge und Glossen spielten auf den „Weltgeist“ an. Welche verachtende Meinung dieser eitle Millionär von den Montagsdemonstranten hat, lässt sich gut ablesen an seiner Unterschrift unter das Pamphlet des Unternehmer-Verbandes „**Auch wir sind das Volk**“, das die unsoziale Politik der Schröder-Regierung lobte und guthieß.

Etwa zur gleichen Zeit strich er satte 500.000 Euro ein für seine Rundfunkschnitzelsammel-Stiftung, die von „Radio Bremen“ beflissen in der Stadtwaage betrieben wird. Dieses Geld stammt aus einem etwas undurchsichtigen Deal um den Verkauf von **Stadtwerke-Aktien**. Die **EON** „spendete“ dafür: Der große Brocken ging an die private **International University Bremen**, zwei kleinere Summen wanderten zur Ruhigstellung des Parlamentspräsidenten, der die Umgehung der Bürgerschaft in Haushaltssachen kritisiert hatte, in dessen Wunschtraum, den

**Skulpturengarten** neben der Bürgerschaft, die andere Summe in die **Günter-Grass-Stiftung**, unter geschickter „Steuerung“ des Bürgermeisters Scherf.

Eben zu dieser Zeit mussten Senat und Bürgerschaft aber eine Forderung breiter Kreise nach einer „**Familiencard**“ ablehnen, weil keine Haushaltsmittel da seien. Anlässlich der Übergabe der **500.000 Euro** an die Stiftung weilte der eitle „Weltgeist“ in Bremen zu einer Lesung vor geladenen Gästen. Weil aber die Montagsdemo vor dem Rathauseingang auf den Missstand aufmerksam machte, leitete der bekannte Bremer Heuchler Scherf „seinen“ Ehrengast an den stinkenden Mülltonnen vorbei zu dessen Auftritt. Das ist alles nachzulesen in unserem großen Redebuch. Die aktuellen scheltenden Äußerungen des Parlamentspräsidenten Christian Weber über die Grass-Kritiker zeigen, dass ihm heute noch unwohl dabei zu sein scheint.



Die „Kulturstaatsministerin“ Frau Schawan hat ihr Herz für die frühkindliche Förderung entdeckt. Da soll schon bei den Dreijährigen die Eliteförderung beginnen. Bei „Kaiser’s“ war es die Kadettenanstalt, nun kommen neue Methoden, die Kinder auf Gehorsam, Kurs und richtige Gesinnung zu bringen. Da kann man nur sagen: Nein danke!

Die Anmaßung Steinbrücks brachte uns zum Kochen. Solche „wohlmeinenden Ratschläge“, doch lieber „weniger Urlaub“ zu machen und mehr für das Alter zurückzulegen, sind so abgehoben wie die ganze Denkungsart dieses bekannten Wahlverlierers von Nordrhein-Westfalen vor einem Jahr. Jetzt pfeift ihn sogar seine Chefin, die Frau Bundeskanzlerin, zurück und findet seine Vorschläge „unpassend“. Das sollte sie auf ihre ganze Politik anwenden, denn die ist auf breiter Front anmaßend und unpassend!

Der örtliche „Weser-Kurier“ brachte einen Kommentar des Bremer Wirtschaftsprofessors Rudolf Hickel. Unverständlicher Kern der Aussage: ein Lob der Bundesregierung. Was ist denn in Hickel gefahren, wird sich mancher fragen. Auch das ist Politik der „unabhängigen Experten“, das mag sich an anderer Stelle wieder auszahlen, wie schon oft erlebt.

Unsere liebe Frau Senatorin Röpke hatte leider gar keinen Urlaub. „Arglistig getäuscht“ musste sie mit dem „Filz“ kämpfen! Den ganzen Laden voller Parteigenossen, der Herr Lindner gehörte doch sicher auch dazu, oder? Aber vielleicht hatte man sich ja bei ihm nicht danach erkundigt, wie eben auch eine Vorstrafe ganz eigener Art nicht aufgefallen war. Nun hat Frau Röpke neue Unterstützung in ihrer Behörde: sozialdemokratischen „Nachschub“ aus der geschassten Bürokratie der Regierung Steinbrück. Mal sehen, was noch so alles kommt!

Am **16. September** fahren wir zum **3. Sternmarsch** nach Berlin. Dafür organisieren wir wieder einen **Bus**. Wer mitfahren will, kann sich auf der Montagsdemo

verbindlich in eine Liste eintragen. Auch eine Anmeldung bei unserem Moderator ist möglich unter 0421/554 337, Wolfgang.Lange(at)nord-com.net. Setzen wir ein unübersehbares Zeichen des gemeinsamen Kampfes gegen die volksfeindliche Politik der Großen Koalition der Sozialräuber!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Staatsanwaltschaft untersucht illegalen Griff in die Staatskasse: Bürgermeister Scherf ließ 500.000 Euro aus dem Verkauf der Stadtwerke am Haushaltsausschuss vorbei an die Günter-Grass-Stiftung schleusen („Tageszeitung“)

Öffentliche Hochschulen mussten darben: Aber in die Privatiuni pumpte Bremen mehr Geld als jedes andere Bundesland („Spiegel-Online“)

## Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen

Hiermit möchte ich alle Interessierten zu einem ersten Treffen gegen den **NPD-Aufmarsch** am **4. November** für Donnerstag, 14. September, um 19 Uhr ins Institutszimmer im Nachbarschaftshaus Ohlenhof einladen. Es gilt, dem braunen Landsknechtstreiben ein buntes, vielfältiges Gröpelingen entgegenzusetzen, das die gesamte Kreativität und Vielfalt des Stadtteils widerspiegelt. Worum geht es dabei? Am 4. November will die NPD durch Gröpelingen marschieren, geplanter Weg: Bahnhof Oslebshausen, Heerstraße, Lindenhofstraße, Gröpelinger Markt, dort Kundgebung, über Moorstraße, Heerstraße zurück nach Oslebshausen, dort Abschlusskundgebung.

VVN-BdA hat beim Stadtamt eine ganztägige Mahnwache am jüdischen Altenheim Gröpelinger Heerstraße beantragt und eine Menschenkette von dort über Lindenhofstraße zu den Stolpersteinen für Familie Hermann Littmann in der Johann-Kühn-Straße. Geschichtswerkstatt Gröpelingen hat einen ganztägigen Informationsstand zum Thema „Gräueltaten und Morde während der NS-Zeit in Gröpelingen“ mit Tonmaterial auf dem Gröpelinger Markt beantragt, Linkspartei einen ganztägigen Informationspavillon. Hartmut Drewes hat die Pastoren im Bremer Westen aufgefordert, aktiv zu werden. Kultur vor Ort veranstaltet am 3. November abends einen Lichterumzug mit Kindern (Feuerspuren) und will eine offene Büchernacht in der Stadtbibliothek West durchführen, am Samstag soll die Lindenhofstraße ganztägig Aktionsstraße mit Mitmachangeboten bieten. Die SPD Gröpelingen/Ohlenhof hat den ganzen Tag über das Nachbarschaftshaus mit Veranstaltungen belegt, das Gleiche ist im Bürgerhaus Oslebshausen geplant. Das Ortsamt West hofft, dass TURA sich mit dem Spielmannszug betei-

ligt. Ich hoffe, dass Sankt Josef, Evangelische Gemeinde Gröpelingen und die Mevlana-Moschee sich zu einem Gedenkgang zusammenfinden und die Evangelische Gemeinde Oslebshausen mit dem Bürgerhaus und dem Jugendfreizeithaus ein Kreativangebot vorstellt. Antifaschistische Filme sollten an verschiedenen Stellen angeboten werden. Solid hat eine Demonstration vom Gröpelinger Straßenbahndepot zum Bahnhof Oslebshausen längs der Heerstraße beantragt.

Damit nicht genug, am **Donnerstag, dem 14. September**, beabsichtigen wir abends um **19 Uhr** im **Nachbarschaftshaus Ohlenhof** das „**Gröpelinger Bündnis gegen Neofaschismus und Ausländerfeindlichkeit**“ wiederzubeleben, das 1987 den Abdruck von Wahlanzeigen für die DVU unterbinden konnte. Dem gehörten rund 65 Organisationen, Vereine, Initiativen aller Art an, alles, was in Gröpelingen irgendwie etwas veranstaltete. Michael Lassowski bemüht sich mit Ekkehard Lentz zusammen, „Menschen gegen Rechts“ wieder ins Leben zu rufen, um breite Unterstützung für die Initiativen in Delmenhorst und Gröpelingen zu erreichen. Was jetzt noch dringend anzusprechen ist, sind Künstler und Schriftsteller, damit viel Musik und viele Lesungen durch den Tag führen.

*Rundbrief von Raimund Gaebelin (VVN-BdA)*

Mischbrot, Joghurt, Olivenöl: Künstler baut „Kofferbomben“  
in Bremer Weserburg („*Tageszeitung*“)

Muslimische Verbände distanzieren sich von Gewalt: „Die  
mutmaßlichen Täter finden im Islam keine Rechtfertigung  
für solche Taten“ („*Tageszeitung*“, *Koran Sure 9.5*)

Würdelos bis zum Ende: Bremer *Moslem* fünf Jahre im Käfig gehalten  
und als Frachtgut transportiert („*Tageszeitung*“)

Wirbelsturm bedroht New Orleans: Während die Multis bereits den Ölpreis  
erhöhen, muss sich die schwarze *Restbevölkerung* auf erneute  
Deichbrüche einstellen („*Spiegel-Online*“, „*Süddeutsche Zeitung*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 99. Bremer Montagsdemo am 28. 08. 2006

## Zum Urlaubsende Hohn und Lügen



Frau Bundeskanzlerin Merkel! Wir, das Stimmvolk, haben die Nase voll von miserabler Politik, das sollten Sie und Ihr Gefolge endlich mal merken! Kaum sind Sie aus dem Urlaub zurück, da loben Sie sich und Ihre Strippenzieher so sehr für die „gute geleistete Arbeit“, dass wir uns an den Kopf fassen! Unten nehmen und oben geben ist doch kein Eigenlob wert!

Sie sagen, die CDU müsse „das Bewährte erhalten“. Bewährt haben sich für die Rentner die drei Minusrunden, für die Arbeitslosen der Druck, die Gängelerei, Kürzungen und Ein-Euro-Jobs. Bewährt haben sich die Streichungen im Gesundheitswesen, die vielen Zuzahlungen und das grausige Abzocken!

Was hingegen die Partei „belastet“, das wollen Sie „verändern“. Die meisten Rentner belasten die Partei. Wer für sein Alter vorgesorgt hat, wird abgezockt: Das nennt man dann Eigenverantwortung, es soll dem „Gemeinwohl“ dienen! Wer noch hat, dem wird genommen, damit unten bald alle nichts mehr haben. So füllen sich oben schneller die Taschen!

Auch die Ein-Euro-Jobber belasten die Partei, sie sind zu teuer! Deshalb will man einen Teil der arbeitslosen Menschen „ehrenamtlich“, also für nichts in Arbeit schicken. Nur Wohnung und etwas Essen werden bezahlt, das soll auch so bleiben. Aber mit 65 Jahren ohne Abzüge in Rente zu gehen, das belastet die Partei so sehr, dass Sie die Omas und Opas noch bis 67 beschäftigen wollen, ehrenamtlich, das versteht sich von selbst!

Vorher schickt Ihre Regierung schnell noch Tausende Beamte aus Behörden, von Post oder Telekom mit 55 Jahren in Pension! Denen kann man doch keine Ein-Euro-Jobs zuweisen oder sie „ehrenamtlich leichte Tätigkeiten ausüben“ lassen, nein, für diese Leute gibt es keine Arbeit mehr, auch nicht im nächsten Jahr! Bin ich da etwa neidisch? Ja, ich suche Gerechtigkeit!

„Bewährt“ habe sich für Sie das „christliche Menschenbild“, sagen Sie, Frau Merkel. Ich komme aus dem Staunen nicht raus! Es gibt Kinderarmut, Arbeitslosenarmut, Altersarmut, Familienarmut, Armut, wo man nur hinschaut und zuhört! Ein Grauen vor der Zukunft geht durch Deutschland!

Frau Merkel, Sie wollen vom Kongress der CDU ein „Signal aussenden“, dass Sie den Menschen Halt, Orientierung und Sicherheit geben können und Antworten auf die Fragen der Zeit haben! Sie fordern „Weichenstellungen auf den Grundlagen der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität“. Frau Merkel, von Wolke 7 kann man die Weichen unten nicht gut stellen! Ihre Worte klingen sehr nach Hohn und Lügen!

*Ursula Gatzke (parteilos)*

SPD-Rechte verwundert: Es ist längst üblich, Ein-Euro-Jobber als „hilfsbereite Menschen“ auf Bahnhöfen oder in U- und S-Bahnen einzusetzen („*Netzeitung*“)

## Überflüssig, vollgesödert und abgemeldet



1. Ich bin nicht „flüssig“, und ich habe nichts „über“! Dennoch bin ich „überflüssig“ auf dem Arbeitsmarkt! Mit dieser Erkenntnis hab' ich dem CSU-Generalsekretär Markus Söder etwas voraus! Er will uns den Urlaub streichen, um den Druck, endlich eine Arbeit anzunehmen, zu erhöhen.

Wird er einen Boten übers Land schicken, um unsere Badeanzüge einzusammeln? Müssen wir diese dann gewaschen oder drei Tage getragen abgeben? Wohl je nachdem, wie bleibend unser Eindruck sein soll. Ich wüsste gerne mal, wie viele Arbeitsstellen dadurch entstehen, dass jemand 365 Tage an seinem Wohnort ausharrt, und ob er im Anschluss daran einen dieser neuen Wunderjobs bekommen kann!

Andererseits ist es schon unerhört, dass Langzeitarbeitslose noch immer einen Anspruch auf drei Wochen Urlaub im Jahr haben! Wovon müssen die sich bitte schön erholen, vom Schaukeln in der „sozialen Hängematte“ vielleicht? So stressig kann es doch kaum sein, sich regelmäßig zu bewerben! Schließlich gibt es die Stellen gar nicht, sodass nicht einmal ein Vorstellungsgespräch auf sie zu kommen wird!

Beim permanenten Suchen nach dem supergünstigen Wohnraum können sie sich wohl auch schlecht die Hacken ablaufen. Solche Wohnungen sind gar nicht vorhanden und würden sowieso nicht an Arbeitslose vermietet werden! Von den ewigen Behördengängen vielleicht, wo jeder *Mückenpups* gesondert beantragt



werden muss, damit sich die Angestellten dort nicht langweilen? Ja, das könnte ein stichhaltiger Grund sein, um *doch* einen Urlaubsanspruch behalten zu dürfen!

Langzeitarbeitslosigkeit ist in Wirklichkeit ein verkapptes ABM-Programm, damit die Fallmanager auch weiterhin etwas zu tun haben und nicht selbst arbeitslos werden. Seit sie keine Stellen mehr vermitteln können, müssen sie die Arbeitslosen im Gegenzug immer aufwendiger und restriktiver verwalten! Mal ehrlich, wen würde es denn stören, wenn sich Arbeitslose außerhalb ihres Wohnortes aufhielten? Oder landeten just in diesem Moment vielversprechende Jobangebote im Briefkasten und könnten möglicherweise nicht aufgegriffen werden?

Nichts weiter als eine Schattendiskussion! Fliegen Arbeitslose etwa regelmäßig heimlich in die Karibik, um sich dort die Sonne auf den Pelz brennen zu lassen? Glücklicherweise wird dies durch die Höhe des Regelsatzes garantiert verhindert! Mit ALG II dürfen Arbeitslose aber jederzeit Landkarten überfliegen oder die Sonderangebote von Aldi, ohne dass 30 Prozent Kürzung des Leistungsbezuges drohen!

Eine Frage hätte ich noch: Wie kann der Kontakt zu den Verwandten gepflegt werden, wenn Telefonieren zu teuer ist und ein Besuch verboten, weil dazu der Heimatort verlassen werden müsste? Sollen wir füreinander – auch finanziell – einstehen, ohne uns dabei in die Augen sehen zu können?

2. Gestern stellte Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee unter Beweis, wie fantastisch auch er herumzusödern vermag. Er will Langzeitarbeitslose zu Anti-Terror-Einsätzen verpflichten und sie als eine Art Schutzpatrouille in öffentlichen Verkehrsmitteln einsetzen: Die künftigen Fahrgastbegleiter könnten dort nach dem Rechten sehen, Auskünfte zu Fahrplänen und zum Liniennetz erteilen und behinderten Personen helfen.

Sie bauen den Kundendienst und den Schutz im Nahverkehr aus, bestärken das subjektive Sicherheitsgefühl der Fahrgäste und helfen dabei, Vandalismus-schäden einzudämmen! Mittels dieses grandiosen Vorschlags ließen sich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen:

a) Langzeitarbeitslose könnten legal das Verbot umgehen, sich werktags von ihrem Wohnort zu entfernen. Bei der Arbeit reisen, wie schön!

b) Endlich werden ALG-II-Empfänger öffentlich zur Schau gestellt! Die Bevölkerung darf ihnen zeigen, was sie von ihrem Schmarotzertum hält, ohne dabei den Umweg über die „Blöd“-Zeitung nehmen zu müssen.

c) In einem Kurzlehrgang können ALG-II-Empfänger zu Terroristenjägern oder Bombenentschärfern ausgebildet werden. Mögliche Kollateralschäden werden wohlwollend in Kauf genommen, weil sich auch hierdurch die Arbeitslosenzahl vermindern lässt.

d) Sicherlich unbeabsichtigt wurde Hartz-IV-Beziehern hiermit die Möglichkeit geschaffen, ihre Flugblätter für die Montagsdemo einem breiten Publikum zu kommen zu lassen!

e) Basierend auf dieser neuerlichen **Versöderung** ließe sich erstmalig eine echte Reform auf dem Arbeitsmarkt durchsetzen, die diesen Namen – im Gegensatz zu Hartz IV – auch verdient: *Alle* Angestellten werden fristlos entlassen und durch Ein-Euro-Jobber ersetzt, verbeamtete Staatsdiener wandern in den vorzeitigen Ruhestand ab, die Betriebskosten bei öffentlichen Unternehmen werden drastisch gesenkt, und private Unternehmen werden ganz abgeschafft, weil der öffentliche Dienst mit seinen Ein-Euro-Jobbern unschlagbar billig ist!

3. Ich möchte euch erzählen, was ich letzte Woche in meinem Briefkasten vorgefunden habe. Das kann euch allen ebenso passieren. Es war ein Brief von der AOK: Die Mitarbeiter schrieben, sie hätten mich „wegen der Abmeldung von der AOK“ kürzlich gebeten, ihnen die Krankenversichertenkarte für mich und die mit mir versicherten Familienangehörigen zurückzugeben.

Weil es so nicht gewesen ist, habe ich bei der AOK angerufen. Ich dachte, sie hätten mich mit meinem Sohn verwechselt, der ihnen vor zwei Monaten mitgeteilt hatte, dass er ab Dezember Zivildienst leisten wird. Weit gefehlt! Mir wurde erzählt, die Agentur für Arbeit habe meiner Krankenkasse gesagt, ich sei ab dem 1. Mai 2006 nicht mehr ALG-II-berechtigt. Sie hat mich dort kurzerhand **abgemeldet**! Ich finde das unglaublich!

Das Datum hat mich stutzig gemacht, da es mit meinem letzten Folgeantrag übereinstimmte. Deswegen konnte ich auch erfolgreich widersprechen, weil ich einen Bewilligungsbescheid bis zum 31. Oktober 2006 zur Hand habe! Der AOK-Mensch und ich waren uns darin einig, dass die Bagis viel Mist baut. Wir einigten uns darauf, dass ich ihnen meinen Bescheid zufaxe, dafür eine Bestätigung bekomme und ich rückwirkend versichert werde, es auch weiterhin bleibe.

So einen Mist habe ich noch nie gehört! Heißt das, dass wir jetzt immer noch für die bewilligten sechs Monate krankenversichert sind? Muss dies – mit immensem Verwaltungsaufwand – halbjährlich neu beantragt werden? Ich kann mich ja schlaumachen, mich wehren, aber was ist mit den anderen, die dazu nicht in der Lage sind?

Heute fragte ich meinen Fallmanager, was es damit auf sich hat. Im Prinzip ist es so, dass das Arbeitsamt allen Leistungsbeziehern immer zum Ende des bewilligten Zeitraumes die Krankenversicherung kündigt. Auch wenn längst ein Folgeantrag gestellt wurde, so kann dies eben dauern, bis der neue „Tatbestand“ bei wem auch immer ankommt, der dann alles an die entsprechende Krankenkasse weiterleitet.

Ist ja noch mal gut gegangen! Mein Fallmanager will wegen meiner Umschulung für mich beantragen, dass der Zeitraum verlängert wird, bis ich erneut abgemeldet werde! Sinnloser Stress für nichts, wobei der Verwaltungsaufwand bestimmt viel höher ist als die vermeintliche Einsparung.

*Elisabeth Graf (parteilos)*

## Für diese Politiker gibt es keine Würde des Menschen mehr



1. Ich war in der letzten Woche in **Berlin** und auf der dortigen Montagsdemo. Die herzlichen und solidarischen Grüße, die ich von uns aus Bremen überbracht habe, habe ich auch wieder mit auf den Weg bekommen! Die Berliner freuen sich über unsere Beteiligung an der **bundesweiten Großdemonstration am 16. September**.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Wer an dieser Demo teilnehmen will, kann sich in unsere Liste für die Fahrt nach Berlin eintragen. Auch eine Anmeldung bei unserem Moderator ist möglich unter 0421/554 337, Wolfgang.Lange(at)nord-com.net.

Wir werden mit dem **Bus** dorthin fahren. Ich bitte euch, kommt mit und demonstriert lautstark zusammen mit vielen Betroffenen gegen die ungeheuerlichen Ungerechtigkeiten in unserem Land!

In Bremen zählen wir heute die 99. Montagsdemo – das bedeutet zwei Jahre allwöchentlich demonstrieren, bei jedem Wetter, bei Regen und Sonnenschein, bei Hitze und Kälte, bei Wind und Schnee. Nächste Woche gibt es also die **100. Bremer Montagsdemo**. Sie soll gleichzeitig als **Feier** auf dem **Marktplatz** stattfinden. Dazu laden wir alle herzlich ein, die Interesse und Zeit haben. Also, am **Montag, dem 4. September ab 17:30 Uhr** Demo und danach etwas essen und trinken mit Unterhaltung. Wir freuen uns, wenn die eine oder der andere etwas dazu beiträgt!

99 Demos – das bedeutet zwei Jahre Wachsamkeit gegenüber unserer Regierung, unseren Volksvertretern. Das bedeutet eine zu lange Zeit unmenschlicher und menschenverachtender Hartz-Gesetze mit sogenannten Reformen und Optimierungen, die nichts anderes als immer schlimmere Verschärfungen und Demütigungen der Betroffenen bedeuten.

Es bleibt von diesen Gesetzen keine Gruppe unserer Gesellschaft verschont. Bis auf eine kleine – deretwegen die große Masse der Bevölkerung drangsaliert, ausgebeutet und menschenunwürdig behandelt wird. Das alles geschieht, weil dumme, unfähige, korrupte Politiker regieren. Politiker, die hinter geschlossenen Türen Gesetze beschließen und im Eiltempo durchdrücken. Diese Volksvertreter

schrecken inzwischen vor nichts mehr zurück. Für sie gibt es keine ethischen, moralischen, humanen Werte und keine Würde des Menschen mehr.

Es ist darum wichtig, dass wir uns dessen bewusst sind. Wir dürfen und müssen uns das alles nicht mehr gefallen lassen. Wir müssen uns wehren! Wir müssen für unsere – für alle sozial gerechte – Zukunft kämpfen. Dazu müssen wir uns solidarisieren, mit jungen und alten Menschen, Behinderten, Kranken, mit den ausländischen Menschen in unserem Land, den Arbeitslosen, den Arbeitenden. Gemeinsam sind wir stark und laut! Auf nach Berlin am 16. September!

*Gudrun Binder (WASG)*

NPD agitiert stärker denn je: Aber SPD und CDU wollen kein neues Verbotverfahren („Spiegel-Online“)

## Pfennigfuchseriei ohne Rücksicht auf die Kosten



1. Frau Röpke hat wieder eine Stütze! Daher könnte die Bremer **Sozialsenatorin**, ganz ungezwungen, einsichtig zurücktreten:

Sie lässt die Bagis Briefe schreiben, die eigentlich Bescheide sind, jedoch *ohne* das Wort Bescheid und *ohne* Rechtsmittelbelehrung.

Sie lässt die Bagis mit Ein-Euro-Jobs wuchern, statt sozialversicherungspflichtige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen anzubieten.

Sie erlaubt der Bagis zwar, die Weiterbildungskurse der Volkshochschule zu übernehmen, aber

leider sehr restriktiv.

Sie gestattet der Bagis nur eingeschränkt die Gewährung von unterstützender Hilfe für die Betroffenen durch Schuldner-, Sucht- und Familienberatung, nämlich nur, wenn ein Arbeitsplatz winkt!

Sie erlaubt der Bagis die Ignorierung der aktuellen Rechtsprechung zulasten der Betroffenen.

Sie gestattet der Bagis den Streit nach Haarspalterart um jeden Cent *ohne* Berücksichtigung des entstehenden Verwaltungsaufwandes, zum Beispiel durch Übernahme von Bewerbungskosten teilweise nur nach Quittung statt pauschal!

Sie spart mit der Bagis richtig Geld zulasten der Betroffenen, zugunsten der Freien Hansestadt Bremen und des Bundeshaushalts!

Wird Frau Röpke dies politisch überstehen? Für ihren Rücktritt hat sie ja vorgesorgt, und ansonsten sind im Frühjahr Neuwahlen! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen: Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

2. Briefe der Bagis können **Bescheide** sein! Durch die ab 1. August 2006 eingetretene Änderung des SGB II darf die Bagis Bescheide versenden *ohne* den Hinweis, dass es sich um einen Bescheid handelt, und *ohne* Rechtsmittelbelehrung! Die Bagis schickt solche Briefe oder Bescheide auch für die Kosten der Unterkunft, obwohl die Klage anhängig ist! Wie die Gerichte dies beurteilen, wird sich zeigen.

Somit sollte man vorsichtshalber auf jeden Brief der Bagis reagieren und immer, wenn etwas Nachteiliges darin steht, die amtliche Sichtweise hinterfragen und Widerspruch einlegen. Scheinbar kann nur so die Bagis dazu gebracht werden, vernünftig mit ihren Kunden umzugehen. Der Klage gegen die Verwaltungsanweisung der Senatorin Röpke können sich weiterhin alle, die betroffen sind, anschließen. Bitte spricht mich an! –

Das hessisches Landessozialgericht (Az. L9 AS59/05 ER vom 8. März 2006) stellt folgende Punkte fest: Ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung über die Angemessenheit von **Unterkunftskosten** ist nicht bindend für die Arge, wenn er Recht und Gesetz verletzt. Eine Pauschalierung der Unterkunftskosten ist ausgeschlossen, solange die Bundesregierung keine Verordnung gemäß § 27 SGB II erlässt. Der Leistungsträger ist gemäß § 20 SGB X zu eigenen Ermittlungen verpflichtet. Wenn er diese unterlässt, sind Unterkunftskosten in der tatsächlichen Höhe zu übernehmen. Sogar die Wohngeldtabelle ist nicht maßgeblich, auch nicht als Orientierungshilfe. Diese Entscheidung geht damit über die vom Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen vertretene Position hinaus. Es sind viele Details genannt, rund um das Thema Angemessenheit! –

Zu den **Renovierungskosten** stellt das Sozialgericht Berlin (Az. S55 AS 11521/05 ER vom 17. Januar 2006) fest, dass Aufwendungen für Schönheitsreparaturen eine mietvertragliche Erfüllung und somit „Aufwendungen für die Unterkunft“ gemäß § 22 SGB II sind. Dies gilt sowohl für die alte wie auch für die neue Wohnung! Sie sind genauso zu behandeln wie die vertraglich vereinbarte Miete oder etwa Betriebskostennachzahlungen. Zu entscheiden war der Aufwand für Eigenrenovierung des Mieters, somit nur Materialeinkauf. Dies ist eine weitere Entscheidung auf dem Weg zur Normalität, gestützt auf vorhergehende Entscheidungen zum Bundessozialhilfegesetz aus dem Jahr 1992. –

Das hessische Landessozialgericht hat ein Urteil bezüglich **Nebentätigkeit** und Werbungskosten gefällt (Az. L9 AS69/06 ER vom 12. Juli 2006). Ein Betroffener hat für den Weg zur Arbeit ein Auto benötigt, einen angemessenen Wagen gekauft und voll finanzieren lassen. Die Raten inklusive Tilgung kann er von seinem anrechenbaren Einkommen abziehen, zusätzlich zu den übrigen PKW-Aufwendungen. Zu der angemessenen Kilometerpauschale und den übrigen PKW-Kosten sind sehr ausführliche Feststellungen getroffen worden. –

Das Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen (Az. L9 AS349/06 ER vom 3. August 2006) hatte die Anhaltspunkte für eine **eheähnliche Gemeinschaft** unter Berücksichtigung der neuen Rechtslage ab 1. August 2006 zu bewerten. Ein Mann und Frau D. leben in einer Dreizimmerwohnung. Es besteht ein gemeinsamer Mietvertrag ab 1. Januar 2006. Auch die vorherige Wohnung wurde gemeinsam bewohnt. Aus dem vorherigen Mietverhältnis sind gemeinsame Schulden verblieben. Frau D. arbeitet, der Mann beantragt ALG II. Aus diesen Fakten schließt die Arge auf eine eheähnliche Gemeinschaft. Das Einkommen der Frau D. sei daher anzurechnen, außerdem sei die Wohnung unangemessen groß und zu teuer. Es ergeht eine Aufforderung zur Kostensenkung.

Das Gericht stellt fest, dass das neue Recht anzuwenden ist, auch wenn verfassungsrechtliche Zweifel bestehen, mit Quellhinweis, dass der Gesetzgeber an der bisherigen Grundmeinung festhalten wollte und somit nur „eine sehr dichte und auf Dauer angelegte Verbindung“ eine eheähnliche Gemeinschaft sein kann. Der Erklärung von Frau D., es werde nicht gemeinsam gewirtschaftet, glaubte das Gericht und akzeptierte sie als Beweis. Die Entscheidung lautet: Es liegt *keine* eheähnliche Gemeinschaft vor, aber zur Hauptverhandlung kann die Arge Fakten nachreichen. –

Darum Montagsdemo, Kopf zeigen: Ich bin nicht einverstanden! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

Regierung führt Personenkennziffer ein: Ein Arbeitslosen- und Melde-  
registerabgleich ist viel billiger als eine Volkszählung („*Spiegel-Online*“)

## Zum Schluss der perverse Knüller

Die 99. Montagsdemo am 28. August 2006 ab 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz geht zu Ende, da kommt der Hammer: bürokratische Schikanen, kaum zu überbieten! Aber nacheinander: Es herrscht wieder Regenwetter, wir fliehen unter die Rathausarkaden, aber über 30 Leute kommen zusammen, eifrig tragen sich immer neue in die Mitfahrlisten nach Berlin ein.

Ursula fängt an, nimmt das eitle Selbstlob der Regierung und das nichtssagende Solidaritätsgeseire der CDU-„Sozialen“ aufs Korn und demaskiert all die hohlen Reden als Hohn und Lügen auf die Betroffenen.

Dann kommen die „ehrenwerten Herren“ Söder und Tiefenbach an die Reihe, deren arrogante „Arbeitsurlaubs- und Urlaubsarbeitsvorschläge“ das Sommerloch füllen sollten. Aber solche „Ideen“ werden dann selbst den „Parteifreunden“ zu dumm, und die Herren müssen kuschen. NRW-Wahlverlierer Steinbruch,

der so gerne seine Scharte ausweiten möchte, hatte zuerst in die Sommerloch-Scheiße gefasst und musste zurückrudern.

Die unsägliche Dummheit, Arroganz und Unverbesserlichkeit der „Arbeitsgemeinschaften“ wird in kleinen Beispielen dargestellt. Gerade die Art und Weise, wie die Bagis mit ihren „Schreiben“ an die Betroffenen verfährt, zeigt, wie wenig Leitung und Mitarbeiter mit den primitivsten Geboten von Fairness und Anstand vertraut sind.

Die oberste Führung, „unsere liebe Frau Senator Röpke“ ist das Musterbeispiel für diese abgehobene Inkompetenz, öde Arroganz und perverse Amtsführung. In der Gesundheitspolitik steckt die Dame dank ihrer Filz-Mentalität bis zum Hals in der Scheiße und hat nicht mal den Mut, wirklich Konsequenzen zu ziehen. So ist das eben in der schmierigen Vetternwirtschaft.

Aber nun der Knüller: Wenn man für eine bestimmte Zeit seine ALG-II-Bewilligung bekommen hat, wird man auch nur für eben diese Zeit krankenversichert! Also heißt es alle paar Monate: „Raus aus den Kartoffeln, rein in die Kartoffeln!“ Bürokratischer geht es nicht. Die bundesweiten Ministerialen und ihre ergebene Gefolgschaft brüten ein faules Ei nach dem anderen an Geld- und Kraftverschwendung und Schikane aus, dass es zum Himmel stinkt. Man kann die Krankenkassen nur auffordern, den Mehraufwand für das „Raus-und-rein“ dieser Regierung saftig in Rechnung zu stellen!

Klassifiziert sind solche Herrschafts- und Bürokratiemethoden genau jene, die auch im Faschismus vom Kapital gefordert und angewendet werden. Gerade in Deutschland kommt diese Scheiße immer aus demselben Loch! Damit sind wir auch schon bei **Berlin**. Wir fahren am **16. September** hin zum **Sternmarsch**, die Montagsdemo organisiert wieder einen **Bus**. Wer sich jetzt schon verbindlich anmelden will, rufe mich an unter 0421-705 687. Diesem perversen Regierungsapparat muss der Marsch geblasen werden!

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Langzeitarbeitslosigkeit steigt: Bagis kann „Erfolg“ ihrer „Vermittlungsbemühungen“ nicht beziffern („*Tageszeitung*“)

Arschkarte: Als alleinerziehende Mutter mit Hartz IV leben („*Weser-Kurier*“)

Mistfelder verleumdet arme Eltern: Sind kurzgehaltene Hartz-IV-Empfänger in Versuchung, das Kindergeld zu verjubeln? („*Netzeitung*“)



# Pluto herabgestuft statt Rumsfeld

Mehrere Wissenschaftler, die sich letzte Woche in Prag versammelt hatten, um Pluto den Planetenstatus zu entziehen, sagten heute, sie seien „überrascht“, dass Pluto zurückgestuft worden sei, während Verteidigungsminister Donald Rumsfeld seine Position habe halten können.

Doktor Hiroshi Kyosuke von der Tokioter Universität war einer von vielen Forschern, die eine Degradierung Plutos befürwortet hatten, aber der Meinung waren, dass Minister Rumsfeld seinen Status ebenfalls verlieren müsse. „Ich finde es unintuitiv zu sagen, dass Pluto kein Planet mehr sein soll, während Donald Rumsfeld immer noch Verteidigungsminister ist“, sagte Doktor Kyosuke. „Schließlich hat Pluto keinen Schaden angerichtet.“

Einige Wissenschaftler, die Minister Rumsfeld seit einiger Zeit untersuchen, sind der Meinung, er sei der Bezeichnung Verteidigungsminister „nicht würdig“ und solle auf einen niedrigeren Rang herabgestuft werden, „beispielsweise Generalbriefträger“. Andere Forscher glauben, dass eine „neue Definition“ benötigt werde, um Herrn Rumsfeld zu charakterisieren, nämlich „Zwergenverteidigungsminister“. „Zumindest sollte das Idiom, das er spricht, herabgestuft werden, von Englisch auf Kauderwelsch“, meinte Doktor Kyosuke.

Andere Experten wie Davis Logsdon, Universität von Minnesota, sagten, es gebe „keine rationale Erklärung“ dafür, warum Minister Rumsfeld im Amt verbleibe. Seine Beständigkeit sei als eines der vielen kosmischen Rätsel zu klassifizieren, die von der Wissenschaft erst noch gelöst werden müssten. „Tatsächlich wird uns, je mehr wir über Donald Rumsfeld erfahren, umso bewusster, wie wenig wir von ihm verstehen“, sagte Doktor Kyosuke.

*Andy Borowitz (amerikanischer Drehbuchautor und Satiriker)*

„Keine Beschwichtigung“: Rumsfeld setzt islamistische Staaten mit faschistischem Deutschland gleich („*Spiegel-Online*“)

Plumps ins Fettnäpfchen: Statt die „Ängste in Polen und Tschechien ernst zu nehmen“, redet Horstel auf dem Vertriebenentreffen („*Spiegel-Online*“)

Beck's Bankrott: Der Verzicht auf den Mindestlohn bedeutet die Entsozialdemokratisierung der SPD („*Computerbild*“)

Ein-Euro-Job: Arbeitsagentur führt Mindestlohn für Informatiker und Mathematiker ein („*Erwerbslosenforum*“)

Tagelöhnerei: Leben von der Hand in den Mund („*Tageszeitung*“)



Regelsatzanpassung droht: Unionsabgeordnete warnen  
vor Rentenerhöhung („*Spiegel-Online*“)

Arge macht krank: Im teuren München wird bei „zu hohen“ Wohnkosten  
der Mietanteil gekürzt („*Süddeutsche Zeitung*“)

Merkela belügt Kinder: Die reichen Konzerne tragen nur zehn  
Prozent zum Steueraufkommen bei („*Linkszeitung*“)

Münste singt Loblied auf den Neoliberalismus: Klatsch,  
da kommt der Eiermann („*Junge Welt*“)

Heischend nach dem Beifall der „Leistungsträger“: Alle bürgerlichen Parteien  
hetzen gegen „schmarotzende“ Langzeitarbeitslose („*Spiegel-Online*“)

Macht geht vor Prinzipien: Linkspartei regiert auch mit CDU („*Die Zeit*“)

Sonderzug mit Geheimfahrplan: Um Spenden zum Schuldenabtrag  
wird gebeten („*Aktionsbündnis Sozialproteste*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 100. Bremer Montagsdemo am 04. 09. 2006

## Langzeitarbeitslose als „Servicekräfte“?!



Das Karussell der Langzeitarbeitslosen dreht sich schneller! Sie kriegen für die Fahrt darin sicher nicht einen Heller. Ein halbes Jahr arbeiten für Bus und Bahn, dann kommt schon wieder der Nächste dran! Da fragt sich doch jeder, wie man so nur die Arbeitslosenzahl verringern kann!

Weil Gesetze bloß auf Papier stehen, müssen schon jetzt viele arme Arbeitslose eine zweite Runde drehen. Auch wer ein ganzes Jahr für einen Euro hat geschuftet, ist anschließend nicht aus der Arbeitslosigkeit verduftet!

Warum hackt man immer nur auf den Ärmsten rum? 15.000 Ex-Postbeamte will man mit 55 in Pension schicken, das ist dumm! Den Gesetzentwurf sollte die Bundesregierung schnell in die Tonne werfen und für diese jungen Ex-Beamten die Altersgrenze tüchtig verschärfen!

Warum muss Deutschland sich solche Gesetze gönnen, nach denen Menschen ungerecht behandelt werden können? „Vor dem Gesetz sind alle gleich!“ Ja – aber nur im Himmelreich.

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Heuchelpflicht: Bewerber muss Interesse vortäuschen („*Süddeutsche Zeitung*“)

350.000 „neue“ Stellen durch Kombilohn: Dafür wollen „Sachverständige“ den Regelsatz um 30 Prozent kürzen („*Frankfurter Allgemeine Zeitung*“)

Wirtschaftsweiser fordert Schluss mit Ein-Euro-Jobs: Arbeitseinkommen wären vom ersten Euro an sozialversicherungspflichtig („*Spiegel-Online*“)

# Erwerbslose haben es gut

Alle müssen ständig überall hin,  
Hetzen sich ab von früh bis spät.  
Wir bleiben lieber ganz zu Hause,  
So wie die Bagis es uns rät.

/ D A G D - / / / /

*(Refrain:)*

Hör bloß nicht auf zu leben,  
Spür die Kraft, die in dir ruht.  
Erwerbslose haben es gut!  
/ G - / D - / A G D - /

Alle gehen oftmals zwanghaft shoppen,  
Beugen sich dem Geist der Zeit.  
Uns können Kaufhäuser nicht mehr locken,  
Halten wir dafür kein Geld bereit.

*(Refrain)*

Alle müssen permanent verreisen,  
Jetlag und fremde Länder sehen.  
Wir wollen Flughäfen lieber meiden,  
Uns bleibt die Flugangst so erspart.

*(Refrain)*

Alle rennen immer hin zu Ärzten,  
Bezahlen dort Praxisgebühr.  
Wir pfeifen auf die Medikamente,  
Vom langen Leben sind wir verschont!

*(Refrain)*

Der Reichen Qual müssen wir nicht haben:  
Was fang ich an mit zu viel Geld?  
Wir leben meist von Luft und Liebe,  
Was uns auch selbst erhellt!

*(Refrain)*

*Elisabeth Graf („Bad Moon Rising“)*

Motivation durch Demütigung: Hartz-IV-Empfänger sollen niedrigere Dienste verrichten, um sich ihre Staatsknete zu verdienen („Tageszeitung“)

Experten ratlos: Warum sollen Arbeitslose nicht den Alten beim Einkaufen helfen? („Süddeutsche Zeitung“)

Neulich bei der Agentur: Arbeitsverweigerer enttarnt („Time4Peace“, GIF-Animation, 834 kB)

## Der „Bremer Taliban“, nicht zuletzt ein „Fall deutsche Medien“



Für mich ist der sogenannte Fall Kurnaz keineswegs abgeschlossen, solange die Staatsanwaltschaft Bremen gegen ihn wegen des „Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung“ ermittelt. Es ist auch nicht ein „Fall Kurnaz“, sondern ein Fall BND, ein Fall Joschka Fischer, Frank-Walter Steinmeier, Henning Scherf und vor allem Thomas Röwekamp. Wie diese Herren sich verhalten haben, als Murat noch in Guantánamo saß, das ist schon ein himmelschreiender Skandal. Es erscheint seltsam, wenn jetzt der Nachfolger Scherfs, Bürgermeister Jens Böhrnsen,

ihn in Bremen „herzlich willkommen“ heißt, wo doch die Koalition immer noch dieselbe ist und der Abschiebesenator immer noch Thomas Röwekamp heißt. Ist das jetzt Scheinheiligkeit und Gehorsam gegenüber der Regierung Angela Merkel, oder trennt sich Böhrnsen im Geiste vorsichtig vom tumben, menschenverachtenden Kurs der Bremer Koalition?

Nicht zuletzt ist das Schicksal des Bremer Guantánamo-Häftlings auch ein „Fall deutsche Medien“. Die meisten Zeitungen einschließlich der „TAZ“ sprachen bis vor kurzem noch vom „Bremer Taliban“, wenn von Murat Kurnaz die Rede war. Auch dies ist eine Ungeheuerlichkeit, weil es die Unschuldsvermutung negiert und einer Vorverurteilung gleichkommt. Erst nach Angela Merkels Vorstoß bei Mr. Bush wurde er wie durch ein Wunder zum unschuldigen und bedauernswerten Opfer amerikanischer Verschleppungs- und Folterwillkür. „Untersucht Guantánamo!“, forderten plötzlich selbst erzkonservative Blätter wie die „FAZ“, wobei vorher dieser „Schandfleck“ (Gregor Gysi am 26. August) für fast die gesamte Presse ein Tabu war.

In einer Erklärung des Bremer Friedensforums vom 26. August wird die Freilassung von Murat freudig begrüßt und die Haltung der früheren rot-grünen Bundesregierung und des Scherf-Senats scharf kritisiert. Das Friedensforum forderte für ihn ein dauerhaftes Bleiberecht und die Einstellung der staatsanwaltschaft-

lichen Verfolgung. Weiter heißt es in der Erklärung: „Gleichzeitig verurteilen wir die Praktiken der US-Regierung, Menschen willkürlich zu verhaften und ohne Anklageerhebung illegal in geheimen Lagern gefangen zu halten und foltern zu lassen. Wir fordern für sie ein rechtsstaatliches Gerichtsverfahren oder die sofortige Freilassung sowie die Auflösung der menschenrechtswidrigen Lager einschließlich Guantánamo.“

Bürgermeister Böhrnsen trat übrigens letzte Woche gemeinsam mit dem Bremerhavener Oberbürgermeister Schulz der weltweiten Initiative “Majors for Peace” (Bürgermeister für den Frieden) bei. Dieser eher symbolische Schritt war längst überfällig, hatten wir doch jahrelang mit Appellen und Briefen vergeblich darum gekämpft. In einem Lied der Friedensbewegung heißt es: „Das weiche Wasser höhlt den Stein“. Es gibt uns neue Hoffnung, und daher können wir feststellen: Konsequente Friedensarbeit lohnt sich eben doch!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Außer wenn der Magen knurrt: Mein späteres Ich  
wird mir helfen („Frankfurter Allgemeine Zeitung“)

## Organisation B. und das große Schweigen

Vor einem halben Jahr habe ich hier gesagt, ich bin sehr dafür, dass deutsche Soldaten mein Gold, mein Uran, meine Diamanten, mein Kobalt und meine anderen Bodenschätze in der Demokratischen Republik Kongo schützen! Damals wusste ich noch nicht, dass es eine deutsche Organisation gibt, die das schon für mich und auch für euch organisiert hatte.

Eine Organisation in Deutschland befindet auch darüber, wie viele deutsche Soldaten den Schutz übernehmen müssen. Unabhängig davon, was das deutsche Parlament dazu sagt! Ganz demokratisch, versteht sich. Diese Organisation hat einen ihrer Sitze in Berlin, Unter den Linden 1. Nein, es ist nicht die Bundesregierung, aber ihr kennt sie alle!

Diese Organisation sorgt gegenwärtig auch dafür, dass eure Kinder und Enkel dereinst nicht mehr „normal“, wie wir es kennen, zur Schule werden gehen können. Sie arbeitet gegen das Menschenrecht auf Bildung, denn sie ist ganz entschieden der Meinung, dass Bildung nicht kostenlos sein darf. Dieses kostbare Gut ist zu verknappen, und es muss demnächst kräftig dafür bezahlt werden.

Ein erster Anfang ist mit der Studiengebühr gemacht. Es wird künftig nur noch derjenige gut ausgebildet, dessen Eltern sich das auch leisten können. Wenn er oder sie auf eine gute, das heißt zertifizierte Schule gehen wollen, muss eben

das Portemonnaie geöffnet werden. Es ist natürlich klar, wer die Zertifikate für die Schulen erstellt und die Maßstäbe dafür festlegt: Richtig, es ist die bereits genannte Organisation.

Ihre Mitarbeiter arbeiten auch mit an der Abfassung der sogenannten EU-Verfassung, worin es unter anderem um Bildung innerhalb der EU geht und natürlich um eine gigantische militärische Aufrüstung der EU. Es gibt aber Leute, die diesen als „Transformation“ titulierten Prozess als Umsturz bezeichnen. Diese Organisation wäre demnach eine terroristische Vereinigung!

Ich spreche über die weltweit arbeitende Bertelsmann-Stiftung. Sie ist in Deutschland Ideengeber für fast alle politischen Parteien und somit verantwortlich für Schweinereien wie Hartz IV, Agenda 2010, „Bündnis für Arbeit“ oder die Idee des Niedriglohnsektors. Ihre weltweit circa 80.000 Mitarbeiter haben natürlich keinerlei demokratische Legitimation, doch die Politiker sind froh darüber, „richtig gut durchdachte“ Vorschläge nur noch abnicken zu brauchen, ganz demokratisch, versteht sich!

Noch etwas anderes ist mir wichtig. Wir alle erinnern uns daran, was zwei Jahre nach dem von Orwell beschworenen 1984 geschah: die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl. Es gab aber auch einen eklatanten Atomunfall in der Bundesrepublik Deutschland, ganz im Norden, in Schleswig-Holstein, nahe Krümmel und Geesthacht, beim Kernforschungszentrum GKSS. Seither sterben dort weltweit die meisten Kinder an Leukämie, und seit immerhin 20 Jahren vertuscht die Landesregierung gemeinsam mit der Bundesregierung den Atomunfall und den Zusammenhang mit der Leukämiehäufung.

Als Bundesumweltminister der letzten Jahre sind Frau Merkel und Herr Trittin zu nennen und jetzt Herr Gabriel. Sie alle wissen davon nichts. Fordern wir also, ganz demokratisch, Aufklärung und Offenlegung der bisher festgestellten Tatsachen und lassen wir es nicht zu, dass es einen Ausstieg aus dem Ausstieg aus der Atomenergie gibt und dass die schleswig-holsteinische Landesregierung diese Aufklärung massiv behindert und weiter verhindern möchte!

*Roland Springborn (parteilos)*

Deutschland bleibt Exportweltmeister: Hartz IV  
bald auch in England („Linke Zeitung“)

## Die neue Schwindsucht

Letzten Samstag kam mal wieder die Ernüchterung, wurde mit der Zeitung zum Frühstück serviert: Im reichen Bundesland Bremen grassiert galoppierende Kinderarmut! Das klingt so ähnlich wie Schwindsucht. Nein, es handelt sich hierbei nicht um eine Kinderkrankheit, obwohl Menschen dadurch sehr wohl schwer

erkranken können und ihre Chancen auf ein erfüllendes Leben nur so dahinschwenden. Nein, dieses Elend ist hausgemacht! Ja, man glaubt es kaum, es ist durch Hartz IV sogar staatlich verordnet worden. Wie die meiste Medizin muss es natürlich auch bitter schmecken! Bloß sollte eine verordnete Arznei eigentlich den Erkrankten zur Genesung verhelfen.



Die wellenartig auftretende Aufregung über diesen Tatbestand kommt nicht wirklich glaubhaft rüber. Zwei Drittel der Kinder wachsen schließlich in „normalen“ Verhältnissen auf, wo die Eltern arbeiten gehen. Das muss ja auch mal gesagt werden dürfen. Es geht also anders, wenn es denn tatsächlich gewünscht wird! Die angeprangerte Bildungsferne der betroffenen Haushalte ließe sich ganz leicht beheben, wenn Hartz-IV-Kinder öfter mal Diäten einlegten. Was dann an Essen eingespart würde, könnte nun wunderbarerweise für Ki-

no, Schwimmbad und Musikunterricht ausgegeben werden. So einfach lässt sich die Chancengleichheit also wieder herstellen!

Außerdem haben gerade Hartz-IV-Kinder wegen ihrer Fehlernährung überdurchschnittlich oft Übergewicht und sind damit anfällig für Krankheiten wie Diabetes. Da ließen sich also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Man muss nicht immer gleich nach mehr Geld vom Staat schreien, sondern kann selbst auf geeignete Lösungen kommen. Der Staat hat sich schließlich bei der geringen Bemessung der Bedarfssätze auch etwas gedacht: Je niedriger der Satz ist, desto mehr werden die Bezieher von Hartz IV in ihrer individuellen Kreativität gefördert! Die arbeitslosen Eltern erhalten so die Möglichkeit, sich zu wahren Lebenskünstlern zu entwickeln und ihren Kindern darin gute Vorbilder zu sein! Na, das ist doch mal was. Denn der Teufelskreis dreht sich rückwärts!

Sie können immerhin die „Bremer Tafel“ nutzen, Angebote für gebrauchte Kleider und Möbel wahrnehmen, beim Erwerbslosenfrühstück Tipps austauschen wie: „Bei Aldi gibt's am Soundsovielten das und das“. Und dann fahren sie hin und horten alles wie die fleißigen Eichhörnchen. Das Leben wird anders organisiert und vor allem auch staatlich gefördert. Mit ihrer Karriere zu munteren Spargelstechern, Erdbeerpflückern, Terroristenjägern, vielleicht sogar Blauhelmen im Libanon oder Leihsoldaten im Süden Afghanistans haben die Langzeitarbeitslosen ebenso wenig gerechnet wie mit dem Ausbau der Ein-Euro-Jobs in alle Berufssparten hinein.

Bei derartig vielfältig angebotenen Möglichkeiten für Langzeiterwerbslose, um ihre Beschäftigungskompetenz zu erweitern, kann wohl niemand mehr behaupten, der Staat behandle sie wie unnütze Schmarotzer, denen man als Strafe für ihre bloße Existenz „das Leben auch über die rein materielle Armut hinaus zur Hölle machen“ müsse („Junge Welt“). Auch Vorschläge aus den Reihen der Christdemokraten, Arbeitslosen eine tägliche morgendliche Meldepflicht in kom-

munalen Sammelstellen aufzuerlegen oder Gemeinschaftsunterkünfte einzurichten statt Mietkosten zu übernehmen, dürfen niemals als gegen Erwerbslose gerichtet verstanden werden!

Dies sind alles nur Maßnahmen, damit Arbeitslose nicht etwa auf die Idee kommen, sich in ihrer Situation bequem einzurichten, und auf diese Weise ihr enormes Energiepotential verlören. Deswegen fordert die CSU auch mehr Eigenverantwortung. Ebenso sprach sich Kurt Beck, SPD, unlängst für eine „gemeinnützige Leistungspflicht“ der Hartz-IV-Empfänger aus. Er hält es generell für zumutbar, ALG-II-Empfänger „Geländer streichen oder Treppen kehren zu lassen“. Wenn der niedersächsische Innenminister Schünemann die elektronische Fußfessel für „gefährliche Ausländer“ ins Gespräch gebracht hat, könnte dies auch demnächst für Arbeitslose erwogen werden, um zu verhindern, dass sie fälschlicherweise der Schwarzarbeit bezichtigt werden.

Bei „Web.de-Gesundheit“ habe ich einen interessanten Beitrag gefunden, der mir das Verhalten mancher Politiker plausibler erscheinen lässt: „Bösartige alte Männer setzen laut einer Studie durch unsoziales Verhalten ihre eigene Gesundheit aufs Spiel. Forscher der Harvard School of Public Health stellten bei dieser Gruppe einen direkten Zusammenhang zwischen dem Maß der Feindseligkeit und der Kapazität der Lungen fest, wie das Fachblatt ‚Thorax‘ der British Medical Association berichtet.

Die Forscher hatten 1986 insgesamt 670 Männer mit einem Durchschnittsalter von 62 Jahren ausgewählt. Deren feindselige Einstellung gegen ihre Umwelt wurde über die sogenannte Cook-Medley-Skala erfasst und ihre Lungenkraft durch das Maß an Luft, das sie in einer Sekunde ausatmen konnten. Ergebnis nach drei Testreihen über acht Jahre: Jeder Punkt mehr an Feindseligkeit entsprach einem Verlust von neun Millilitern Lungenkapazität.“ Wenn diese Erkenntnisse auch auf deutsche Politiker zuträfen, würden einige von ihnen nicht mehr unter uns weilen, weil ihre Lungen wie ein Luftballon zerplatzt wären! Auf munteres Nachdenken hoffe ich, anlässlich der 100. Montagsdemo!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Behördenwillkür und Schikane: Das hat kein Arbeitsloser verdient („Südwestrundfunk“, „Chefduzen“)

Weit weg und fürchterlich: Wie wehre ich Zeitarbeit ab? („Chefduzen“)

Hier die Armen, dort die Wohlhabenden: Bremer Arbeiterviertel verwandeln sich in Arbeitslosenviertel („Weser-Kurier“)

Strategie der Verbürgerlichung: NPD freut sich auf Einzug in den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern („Spiegel-Online“)



# Nazi-Aufmarsch stoppen!



Am 4. November plant die faschistische NPD einen Aufmarsch in Gröpelingen. Das ist eine ungeheuerliche Provokation – nicht nur der Bewohner dieses alten Arbeiterviertels mit dem höchsten Migrantenanteil in unserer Stadt, sondern aller Bremer! Zum ersten Mal seit 1999 wagen es die Faschisten überhaupt, auf stadtbremischem Gebiet eine Demonstration anzumelden. Sie scheinen sich durch die windelweiche „Rechtssprechung“ der bundesdeutschen Justiz ermutigt zu fühlen, die immer wieder solche

Aufmärsche genehmigt. Auch dagegen erheben wir Protest und Anklage!

Die Bremer Montagsdemo sollte ein klares Bekenntnis abgeben gegen diese Provokation der Nazi-Mordpest, die mit demagogischen Parolen angeblich gegen Hartz IV auftritt, während sie in Wirklichkeit für einen neuen Reichsarbeitsdienst ist, und die einen Keil zwischen deutsche und ausländische Werktätige und Erwerbslose treiben will. Für die machtvolle Einheitsaktion aller Demokraten und Antifaschisten, um diesen Aufmarsch zu stoppen! Keinen Fußbreit den Faschisten! Für ein Verbot aller faschistischen Organisationen und ihrer Propaganda!

*Matthias Feilke (MLPD)*

## Helmut, Gerhard, Angela: Die Chaos-Praxis



1. Es war im Jahre 7 nach Kohl dem Fülligen mit den schwarzen Koffern, da trat ein Gesetz in Kraft, das den leicht zu merkenden Namen **Hartz-Gesetz** bekam. Das klang ganz lustig, weil es an den gleichnamigen Käse erinnerte, und nicht zu Unrecht! Dieses Gesetz sollte ein Reformierungsgesetz zum Wohle des Volkes sein, und man hatte sich in der Regierung lange Gedanken darüber gemacht.

Die Menschen dachten, Reformierung und Reformation bedeuteten dasselbe, und dass mit diesem Wort ein Auf- und Umschwung, eine Belebung der festgefahrenen Politik gemeint sei. Dass die Politiker eine ganz andere Auslegung dafür hatten, konnte bis dahin niemand ahnen. In

Deutschland sollte es nicht so weitergehen wie in den beiden letzten Regierungsperioden von Helmut Kohl. Es sollten wieder Klarheit und Wahrheit in der Politik herrschen. Leider hat dann der Gerhard den Helmut rechts überholt, und die CDU wäre sehr stolz auf ihn gewesen.

Die Vorgeschichte war nämlich, dass anno 1998, nach der Abwahl des großen, dicken Helmut Kohl und der Wahl des viel schickeren, schlanken Gerhard Schröder zum neuen Kanzler dieser kein Parteiprogramm und kein Konzept hatte, mit dem er regieren konnte, denn insgeheim hatte er gar nicht wirklich mit seinem Wahlsieg gerechnet. Am Ende seiner Karriere konnte er den Tatsachen wieder nicht glauben: Er lebte in dem ständigen Irrtum, ein herausragender Politiker zu sein und glaubte das bis zuletzt.

Aber das Fehlen dieser Inhalte war nicht weiter schlimm, da Armani-Gerhard gute Freunde und Berater hatte, die ihm schnell und gern aus der Klemme helfen konnten. Da gab es die bekannte Firma Bertelsmann aus dem Medienbereich und den alten Kumpel Peter Hartz aus guten alten Zeiten in Niedersachsen, als Armani-Gerhard dort Ministerpräsident war. In Verbindung mit Armani-Gerhard kann man auch sagen: Er *bekleidete* das Amt des Ministerpräsidenten.

So konnte der neue Kanzler also auf ein fix und fertiges, ausgefeiltes Konzept aus der Schublade der Bertelsmann-Gruppe zurückgreifen, und der Hartz Peter machte sich daran, die Lissaboner Verträge für Deutschland zu realisieren. Im Jahre 4 nach der (Ver-)Kohlzeit waren die Vorlagen des Hartz Peter und seines Mitarbeiterstabes fertig. Am 22. Dezember 2003 wurden sie als sogenannte Hartz-Gesetze beschlossen. Damals wird die Namensgebung dem Hartz Peter noch geschmeichelt haben, heute ist er eine traurige Berühmtheit.

Armani-Gerhard wartete vorsichtshalber noch ein ganzes Jahr mit der „1:1-Umsetzung“ und Einführung der Gesetze. Warum? Benötigte er das Jahr, um die Ungeheuerlichkeiten, die in den Gesetzen stecken, zu verdauen und sich zu überlegen, ob das alles zumutbar ist, und vor allem mit der Überlegung: Lassen die Menschen so was wirklich mit sich machen? Dann wurde das Gesetz am 1. 1. 2005 grausame Wirklichkeit.

Anfangs ging der Plan auf. Die zuerst betroffenen Menschen waren die „Randgruppe“ der vier Millionen **Arbeitslosen**, die mit Hilfe der neuen Gesetze in kurzer Zeit „halbiert“ werden sollte. Heute fragen wir uns: Wie war das damals gemeint? Anfangs waren die vom Gesetz betroffenen Menschen wie gelähmt und fassungslos, dass solche menschenunwürdigen, menschenverachtenden und unmoralischen Regelungen in einen Sozial- und Rechtsstaat Eingang und Umsetzung finden.

Es blieb nicht lange bei der Minderheit, allmählich kamen alle Menschen in den Genuss der neuen Politik, als da sind: alleinerziehende Mütter und Väter, junge Menschen auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz, ausländische Mitbürger, Kleinkinder, Schüler, Studenten, Behinderte, Rentner, Kranke und die arbeitende Bevölkerung, die noch unbefristete sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverträge hat.

Nun werden wir seit dem Jahre 2005 und nach der unrühmlichen Ära Gerhard Schröder mit einem Abgang, der einer beleidigten Diva würdig war, endlich von einer Frau regiert. Das wurde auch langsam Zeit, denn es gibt schon in mehreren Entwicklungsländern Frauen in Spitzenpositionen! Frau Merkel, die Unscheinbare, hatte gegenüber ihren männlichen Vorgängern einige Vorteile in dieser Rolle, die sie gnadenlos verspielt hat. Sie ist eine unserer Schwestern, die aus der 40-jährigen DDR-Diktatur befreit wurden und kann für die Politik der vergangenen Jahrzehnte in der Bundesrepublik gar nichts.

Sie hatte keine „Altlasten“, sie hat die „Gnade der späten Geburt“. Sie hatte die große historische Chance. Sie hätte die Umkehr zu den alten Werten einleiten können. Sie hätte einer sozial gerechten Politik den Vorrang geben können. Sie hätte die Wirtschafts- und Finanzpolitik im Sinne der Bevölkerung reformieren und optimieren können. Sie hätte feststellen können, dass es sehr wohl gute Alternativen zu der jahrzehntelangen, von korrupten männlichen Politikern, Managern und Wirtschaftsbossen gemachten Politik gibt. Sie hätte sich als intelligente Frau outen können, die die Männerriege mit Sachverstand in die Tasche steckt, denn sie ist ja nicht dumm, wie wir inzwischen wissen. Sie hat es verpasst.

Will sie die alte Lebensart eines früher unfreien Teils Deutschlands wieder aufleben lassen? Sie kommt aus einer Diktatur, einem Land, wo Gleichmacherei die Normalität, Bespitzelung eine lukrative Beschäftigung und Diffamierung erwünscht war, wo Denunzierung mit einer Waschmaschine belohnt wurde, wo Menschen nicht denken und entscheiden mussten – das wurde von staatlicher Stelle für sie erledigt. Wir müssen wir uns über Bildungs- und Ausbildungspolitik also keine Gedanken machen, alles wird an uns vorbei geregelt. Am liebsten würde es gesehen, dass wir gar nicht mehr (mit)denken.

In der ehemaligen DDR gab es auch ein paar gute Dinge, zum Beispiel eine genügende Zahl von Einrichtungen für Kinder wie Krippen, Kindergärten, Horten, sodass Frauen **berufstätig** sein konnten. Das sind Möglichkeiten, von denen vor allem alleinerziehende Mütter und Väter träumen. Darum könnte sich unser erster Frauenkanzler flächendeckend kümmern und bemühen! Aber vielleicht hat sie das als kinderlose Frau nicht wahrgenommen, genauso wenig, wie sie heute die Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden wahrnimmt, deren Zukunft sie zerstört.

Wir stellen also fest, dass drei verschiedene Regierungen nicht *für*, sondern fleißig *gegen* das Volk regiert haben. Uns bleibt gar nichts anderes übrig, als uns zu wehren: Das ist nicht nur unser Recht, das ist unsere verdammte Pflicht. Wir werden deshalb als Montagsdemos weiter kämpfen, in über 120 Städten Deutschlands, und es werden immer mehr werden. Wehrt euch! Sagt nicht: Wir können nichts dagegen tun. Einigkeit und Solidarität machen stark!

2. Wir alle freuen uns über die Freilassung von **Murat Kurnaz**. Wir freuen uns darüber, dass er wieder in Bremen und bei seiner Familie ist, und dass er äußerlich unversehrt ist.

Herr Röwekamp wurde gefragt, wie er heute seine damalige Entscheidung sieht, die in der lächerlichen Stellungnahme ihren Höhepunkt hatte, dass Murat Kurnaz nicht wieder nach Bremen einreisen dürfe, weil er nicht rechtzeitig seine Aufenthaltserlaubnis verlängert habe. Leider war Murat Kurnaz zu diesem Zeitpunkt in Guantánamo „Gast“ des größtenwahnsinnigen amerikanischen Präsidenten und hatte keine „Ambitionen“, mal eben bei Herrn Röwekamp vorbeizuschauen.

Herr Röwekamp machte bei der Beantwortung der Frage wieder keine gute Figur. Er konnte lediglich feststellen, dass er damals nach herrschendem Gesetz gehandelt hat und er keine andere Wahl hatte. Es gab keine Spur einer persönlichen Empfindung oder einfach das Eingeständnis, sich nicht besonders einfühlsam verhalten zu haben. Er sollte zur Abwechslung mal zugeben, dass man sich auch anders, nämlich menschlich, hätte verhalten können. Herr Röwekamp hat sich als Hardliner profiliert und bleibt diesem Image treu, auch wenn es noch so lächerlich und unglaubwürdig ist.

Ich denke da an zwei unter unwürdigen Umständen verstorbene Afrikaner, für deren Schuld bis heute anscheinend die Beweise fehlen. Es wurden Geldzahlungen an die Familien „angedacht“, man hat nie wieder etwas davon gehört, und damit war die Tötung von zwei Menschen anscheinend erledigt. Erbärmlich! Er weiß doch als Jurist: im Zweifelsfall immer für den Angeklagten. Murat Kurnaz war noch nicht einmal angeklagt! Da kommt einem die Idee, dass Absicht dahinter stecken könnte.

Wir freuen uns jedenfalls, dass Murat Kurnaz wieder zu Hause ist. Wir wünschen ihm und seiner Familie alles Gute für die Zukunft und dass ihm die Hilfe, die er jetzt nötig hat, auch zuteil wird und dass alles zu einem guten Ende führt.

3. Ich möchte mein „täglich-glücklich“-Blatt nicht unerwähnt lassen: Es hat gestern sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Dazu meinen Glückwunsch, und wenn es noch einmal 50 Jahre weiter bestehen will, ein guter Rat: Eine ausgewogene, neutrale **Berichterstattung** ist der Zeitung dringend zu empfehlen!

Im Sonderdruck zum 50-jährigen Bestehen wird von Seiten des Verlags darauf hingewiesen, die deutsche Nachkriegspresse habe 1945/46 den „gesellschaftspolitischen Auftrag“ erhalten, dass die Berichterstattung „unabhängig, überparteilich, meinungsbildend und demokratiefördernd“ sein soll. Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit. Da verschiebt sich einiges, und anderes gerät in Vergessenheit. Den Eindruck habe ich jedenfalls bei meinem „täglich-glücklich“-Blatt.

Warum sonst ignoriert diese Zeitung seit zwei Jahren geflissentlich die Montagsdemo auf dem Marktplatz, also fast unter ihrem Fenster? Verdirbt sie sich den guten persönlichen, intensiven Draht zu unserem verfilzten Senat? Ein Bericht oder gerne auch mehrere über die Aktivitäten der Bremer und bundesweiten Montagsdemo wären sicher meinungsbildend und demokratiefördernd.

Auch würde man den Eindruck erhalten: Das Blatt ist überparteilich und unabhängig. Leider gibt es für mein „täglich glücklich“ machendes Blatt keine wirkli-

che Konkurrenz in Bremen, was sehr schade ist, denn auch andere wichtige und interessante Meldungen erfahren in diesem Blatt nicht die ihnen durchaus zustehende Aufmerksamkeit.

Ich spiele an auf den klitzekleinen Artikel über die großartigen Qualifikationsspiele und Siege unserer Frauenfußball-Nationalmannschaft für die Weltmeisterschaft: 6 Spiele mit 6 Siegen, ein glatter Durchgang! Wann haben unsere hochdotierten Jungs solch eine Erfolgsbilanz vorweisen können? Dafür werden die Alüren und Skandälchen der männlichen Spieler, Trainer und Funktionäre ausgewalzt. Jeder Pups eines Starfußballers wird ausführlich kommentiert. Wo bleibt die ausgewogene Berichterstattung?

Mir würde es gut gefallen, wenn das „täglich glücklich“ machende Blatt endlich einmal Mut zu fairen Reportagen und Berichten in allen Sparten aufbringen würde, denn wir wissen alle, wie mächtig Medien in der Meinungsbildung sind und was durch sie verhindert oder angezettelt werden kann. In diesem Sinne auch von mir einen Glückwunsch zum 50-jährigen Bestehen! Werdet eurem Auftrag und dem albernem Werbespruch endlich gerecht!

*Gu drun Binder (WASG)*

Gastronomiekolumnist wird Wirtschaftsredakteur beim „Willkür-Kurier“: 21 Redakteure ohne konzeptionelle Begründung versetzt („Tageszeitung“)

## Die Halbierung der gedrittelten Unternehmensteuer



1. Es geht bergauf, die Wirtschaft erholt sich, die Umsätze steigen! Es wird wieder richtig Geld verdient, Klasse! Hoffentlich geht es noch weiter so! Oder ist es nur Wunschdenken, gar Pflichtdenken in den Medien? Der Vertreter des Bremer Einzelhandels musste laut „Weser-Kurier“ jedenfalls feststellen, dass der Bremer Einzelhandel von dem Aufschwung noch nicht erreicht wurde: Er hat einen geringen Umsatzrückgang zu verzeichnen.

Die Steuereinnahmen steigen unerwartet, nur war dieses Geld im Haushalt bereits verplant. Wieso heißt es dann „unerwartet“? Die Steuereinnahmen steigen stärker als geplant! Und keiner sagt, dass die unerwarteten Einnahmen überwiegend durch die Körperschaftsteuer erzielt werden, der Lohn- und Einkommensteuer der juristischen Gesellschaften wie GmbHs oder AGs, also der Konzerne.

Die Körperschaftsteuer wurde vom Kanzler Schröder 2001 von 40 beziehungsweise 30 auf einheitlich 25 Prozent gesenkt. Außerdem wurden umfangreiche Änderungen beschlossen. Die Unternehmen freuten sich gleich zweimal: Erst über die Senkung der Steuersätze und über den Steuersatz null Prozent für die Auflösung stiller Reserven in Unternehmensbeteiligungen, das zweite Mal über die Rahmenbedingungen im Kleingedruckten.

Teilweise konnten die Konzerne die geringeren Steuersätze zehn Jahre rückwirkend geltend machen. Aus der Einnahmequelle Körperschaftsteuer wurde ein Kostenfaktor! Sogar in den Steuerstatistiken wurde vermerkt, dass die Erstattungen und Auszahlungen an die Konzerne berücksichtigt wurden. Sogar die CDU hat dem Kanzler angeboten, gemeinsam diese Rechtslage zu bereinigen! Der Steuerverlust durch die Steuerermäßigung beträgt circa 100 Milliarden Euro!

Durch den Steuersatz null Prozent und die Steuererstattungen konnten gewaltige Rücklagen gebildet werden. Die Anteilseigner hat dies sehr gefreut, doch Arbeitsplätze wurden dadurch nicht geschaffen! Benutzt wurden die riesigen Summen zur Schaffung von Sanierungsgewinnen, sprich Personalabbau mit in der Folge steigendem Aktienkurs. Sie wurden auch benutzt zur Erlangung von Preisgestaltungsmacht, sprich Aufkäufen, verbunden mit Optimierungserfolgen, Personalabbau und steigendem Aktienkurs! Eine freudige Zeit für die Konzerne ist angebrochen.

Inzwischen wurde klotzig verdient, und diese Erträge sind jetzt körperschaftsteuerpflichtig! Doch was plant Kanzlerin Merkel? Die *Entlastung* dieser Unternehmen um fünf Milliarden Euro. Erreicht werden soll dies durch die Halbierung der Körperschaftsteuer von 25 auf 12,5 Prozent und weitere bereits jetzt sehr umstrittene Änderungen im „Kleingedruckten“, natürlich „zur Sicherung von Arbeitsplätzen“! Die Konzerne könnten Grund zur zweifachen Freude haben.

Am Tag dieser Planverkündung hat ein Arbeitgebervertreter dies als einen „Schritt in die richtige Richtung“ bezeichnet, dem noch weitere folgen müssten. Im Jahr 2000 hat die Körperschaftsteuer 23,6 Milliarden (23.574.800.000) Euro betragen, 2003 bloß noch gut ein Drittel, nämlich 8,3 Milliarden (8.275.200.000). Die Lohnsteuer hat sich dagegen kaum vermindert, von 135,7 Milliarden Euro im Jahr 2000 auf 133,1 Milliarden 2003.

Wer 2007 einkaufen geht, zahlt bei jedem Einkauf drei Prozent für die Konzerne, Tag für Tag! Bremen erwartet aus der Mehrwertsteuererhöhung 63 Millionen Euro Mehreinnahmen, aus der Körperschaftsteuersenkung 90 Millionen Euro Mindereinnahmen. Die Konzerne werden es uns mit weiterem Personalabbau danken.

2. Finanzbeamte sind die Hüter der **Steuergerechtigkeit**. Als Drohung haben die Kollegen von der Steuerprüfung den Hausbesuch, sprich die Betriebsprüfung! Dem Bremer Finanzamt gehen allerdings die Betriebsprüfer aus, die Planstellen wurden anderweitig gebraucht. Für die interne Prüfung im Finanzamt gibt es Revisoren. Über allem wacht der Bundesrechnungshof. Soweit scheint alles in Ord-

nung zu sein. Nur der Präsident des Bundesrechnungshofes hat kalte Füße bekommen. Hat es keiner gemerkt?

Aus dem Deutschlandradio habe ich folgende Meldung vom 3. August 2006, 23 Uhr: „Der Präsident des Bundesrechnungshofs, Engels, setzt sich für mehr Effizienz in der Steuerverwaltung ein. In einem Gutachten schreibt Engels, die Verwaltung habe zunehmend Schwierigkeiten, Steuern ordnungsgemäß festzusetzen und zu erheben. Ein vollständiger Steuervollzug sei aber essenziell für die Sicherung der öffentlichen Haushalte. Vordringlich sei die Vereinfachung des Steuerrechts; zur Wiederherstellung der Steuergerechtigkeit bedürfe es aber auch einer effizienten Verwaltung. Engels legte das Gutachten in seiner Funktion als Bundesbeauftragter für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung vor.“

Diese Kritik stammt von einem, der sich auskennt! Ab Anfang 2005 wurden viele Rentner steuerpflichtig, somit gibt es einen viel höheren Arbeitsaufwand in den Finanzämtern, aber kein zusätzliches Personal! Außerdem lenken diese vielen kleinen Steuerpflichtigen nur von den großen Fischen ab. Leere Kassen entstehen eben auch durch fehlende Einnahmen!

Peer Steinbrück, der die Körperschaftsteuer halbieren will, hat ausgerechnet, dass die Konzerne im Jahr 2005 Gewinne von rund 65 Milliarden Euro ins Ausland verlagert haben und so dem deutschen Fiskus entziehen. Die Studie kommt zu der Feststellung, dass eine Senkung der Steuersätze bei gleichzeitiger Verbreiterung der Bemessungsgrundlage fast nichts bringen wird, um mehr „Substrat“ im Inland zu versteuern!

Eine sehr kluge Feststellung. Peer, lass es sein! Wie schnell wird aus den fünf Milliarden Steuerentlastung ein Totalausfall der Körperschaftsteuer! Wir nehmen auch gerne die Rücknahme der Mehrwertsteuererhöhung in Kauf! Wir gehen zur Wahl! Wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen!

**3. Wir sind im Jahr 10** nach der Aufkündigung des sozialen Friedens in Deutschland. Es wurde geladen zu einer Informationsveranstaltung der Bagis. Erscheinen ist Pflicht! Ziel ist es, mehr Zufriedenheit bei den Erwerbslosen schaffen! Seien Sie nachsichtig mit den Mitarbeitern der Verwaltung, sie haben nur einen befristeten Arbeitsvertrag. Es beginnt mit einem Vortrag: Erwerbslose sind glücklich!

Der Ausklang erfolgt am gleichen Ort, ein halbes Jahr später. Veranstalter ist jetzt die Arbeitsverwaltung, geladen sind alle Bewohner der Langenstraße. Es handelt sich um eine Pflichtveranstaltung, Ziel ist die Nachsorge: Sind alle glücklich? Der Mitarbeiter hat inzwischen einen festen Arbeitsvertrag, Aufgabenbereich sind Ruhe, Ordnung und Zufriedenheit im Quartier Langenstraße.

Zur Begrüßung heißt es: „Sind wir komplett? Wessen Nachbar fehlt? Seid ihr alle arbeitslos?“ – Drei melden sich: „Wir arbeiten!“ – „Das kriegen wir auch noch hin! Seid ihr alle zufrieden?“ – Einer meldet sich: „Nein, ich bin nicht zufrieden!“ – „Da müssen wir noch nachfeilen! Ich bin jetzt hier zuständig.“ Die Schirmmütze

wird geradegerückt und mit dem Handrücken eingenordet. „Ich bin jetzt hier zuständig. Wir kriegen das hin! Sie melden sich morgen um 8 Uhr in meinem Büro!“

Daher Montagsdemo, Kopf zeigen: Für eine friedliche, weil gerechte Zukunftsperspektive!

4. Die Schlagzeile zum Monatsende lautete: „Arbeitslosigkeit weiter gesunken“. Der **Statistik** sei Dank! Es gibt 426.000 Arbeitslose weniger gegenüber August 2005 und 15.000 weniger gegenüber dem Vormonat, dazu mehr Erwerbstätigkeit und mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Nur in Bremen ist letztere gesunken. Es gibt aber immer noch 4.372.000 Arbeitslose nach dieser Statistik.

Demnach war die Zahl der Arbeitslosen in der August-Statistik 2005 zu niedrig angegeben. Im August 2006 waren 4.371.656 Menschen arbeitslos, eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 425.906 Menschen, als folglich 4.797.562 Menschen arbeitslos waren. Die Angabe in der Statistik von August 2005 beträgt 4.728.325 – somit war die Zahl der Arbeitslosen im Vorjahr um 69.237 zu niedrig geschätzt worden!

Saisonbereinigt haben wir leider eine Zunahme um 5.000 arbeitslose Menschen. Innerhalb der Erwerbslosigkeit ist eine weitere Verschlechterung festzustellen: Die Zahl der ALG-II-Leistungsempfänger ist gegenüber dem Vorjahr um 315.562 gestiegen! Alle Zahlen stehen wieder unter Vorbehalt und sind teilweise von der Bundesanstalt für Arbeit geschätzt worden. Berichtigt wird laufend, still und leise!

Auch deshalb gehen wir zur Wahl! Wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

Strategie der Blamage: NPD will Hartz-IV-Beratungsstellen einrichten und die Arbeitsagentur „mit Klagen ersäufen“ („*Die Zeit*“)

## Was hat diese Regierung nicht alles versprochen

Ich freue mich über den regen Andrang zur 100. Bremer Montagsdemo! Es ist Zeit, Bilanz zu ziehen. Woche für Woche wird der „Aufschwung“ beschworen, aber wo bleiben die Arbeitsplätze? Was hat diese Regierung nicht alles versprochen! Gemacht hat sie eine Verschärfung beim Arbeitslosengeld II und eine Erhöhung des Rentenalters bei gleichzeitiger Rentenkürzung. Beschlossen wurde auch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer ab nächstem Jahr. Nach der Gesundheitsreform werden die Kassenbeiträge steigen, die Leistungen sinken. Aber der



Gesundheitsfonds wurde jetzt doch erst einmal verschoben: auf die Zeit nach der nächsten planmäßigen Bundestagswahl 2009!

So sind die Weichen gestellt worden für den „heißen Herbst“. Der DGB ruft zu **regionalen Protesten** auf am **21. Oktober** in **Berlin, Dortmund, Wiesbaden, Stuttgart und München**. Das ist natürlich völlig richtig, doch wie lautet das schläfrige Motto? „Das geht besser, aber nicht allein!“ Die **Sozialkahl Schlagpolitik** der Bundesregierung soll also nur „kritisch begleitet“ werden. Notwendig ist jedoch der *Kampf* gegen diese Regierung, denn die Hartz-Gesetze und die anderen Schweinereien müssen komplett vom Tisch! Dafür steht der **Sternmarsch in Berlin** am **16. September**, dem Vorabend der Landtagswahl!

Ein besonders krasser Ausdruck der Merkel-Müntefering-Politik ist der steile Anstieg der Kinderarmut. Sie hat sich laut Unicef seit Einführung von Hartz IV verdoppelt! 16,2 Prozent der Kinder unter 15 Jahren leben in Armut, in Bremen sind es 33, in Berlin 34 Prozent. Merkel sagt dazu beim Forum für Kinderarmut, Hartz IV habe die Lage durchaus nicht verschlechtert: „Sorge mache ich mir um die *emotionale* Armut.“ Die kinderlose Kanzlerin fordert mehr Zuwendung und Erziehungsarbeit der Eltern, sie schiebt ihnen den schwarzen Peter zu! Aus diesen Gründen ruft das „Bündnis gegen Kinderarmut“ auf zur **Demo in Oldenburg** am Samstag, dem **9. September** – das ist der Tag vor der Oberbürgermeisterwahl –, um **14:30 Uhr** ab **Agentur für Arbeit**, Stau 70. Wir treffen uns um 13:15 Uhr vor dem Bremer Hauptbahnhof, um gemeinsam mit Wochenend-Tickets dorthin zu fahren. Kommt alle mit!

Der Überschuss der Agentur für Arbeit beträgt nun voraussichtlich neun Milliarden Euro! Woher kommt er? Das ALG I wird nur noch zwölf Monate lang gezahlt, ALG II ausgegliedert, Weiterbildungsmaßnahmen gestrichen. Und was passiert jetzt mit dem Riesenbatzen Geld? Den Unternehmern soll er zugeschanzt werden! Doch die Beitragssätze werden um mehr als zwei, die Mehrwertsteuer sogar um drei Prozentpunkte erhöht. Vor allem werden aber nur noch ganz eingeschränkte Leistungen der Arbeitslosenversicherung gezahlt. Dagegen fordern wir die volle Bezahlung des ALG I für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit!



Der Rückhalt der Regierung schrumpft weiter, die CDU liegt jetzt bei 30, die SPD bei 29 Prozent derer, die überhaupt noch zur Wahl gehen würden! Die Regierung hat Angst vor den Massen: Das ist der Kern der „Terroristenjagd“-Vorschläge, denn gemeint sind wir, die Arbeiter, die Leute auf der Straße! Schon kommt der niedersächsische Innenminister Schönemann mit dem Vorschlag daher, „gefährliche Ausländer, die nicht abgeschoben werden können“, mit elektroni-

schen Fußfesseln zu brandmarken. Bei bloßem Verdacht kann das Telefon überwacht werden!

Dazu passt auch die Bespitzelung von ALG-II-Beziehern oder die Razzia in der Bremer Großdiskothek „Stubu“. Was hat man dort gefunden? Ein halbes Gramm Rauschgift und ein paar Jugendliche, die ins Bett gehörten! So soll die Polizei eingestimmt werden – und die Bevölkerung eingeschüchtert. Von „Terror“ und „Drogenbekämpfung“ wird geredet, „Null-Toleranz-Konzept“ sagt Innensenator Röwekamp. Jeder, der sich mit den herrschenden Zuständen nicht abfinden will, wird zum Kriminellen gestempelt. Doch die Kollegen vom Klinikum Duisburg haben nach ihrem mutigen Streik jetzt auch Erfolg vor dem Arbeitsgericht! Wir lassen es uns im Kampf für ein selbstbestimmtes Leben nicht nehmen, revolutionär zu sein!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

Totales Durchregieren: Wird in Berlin oder Mecklenburg-Vorpommern die Große Koalition gewählt, bekommt sie eine Zwei-Drittel-Mehrheit im Bundesrat („Süddeutsche Zeitung“)

## Der Marktplatz gehört für zwei Stunden uns



Nachdem wir vor vierzehn Tagen den Start ins dritte Demojahr bei strömenden Regen begingen, hatten wir nun breit zur 100. Montagsdemo am 4. September 2006 um 17:30 Uhr auf dem Bremer Marktplatz eingeladen. Mit Sonnenschirmen, Planschbecken, einem kleinen Kinderzelt, Campingstühlen, Biertischgarnituren und „nationalfarbenen“ Sitzkissen (für einen Euro erstanden und zum späteren Beschriften vorgesehen) als weicher Unterlage luden wir zum Verweilen ein. Bei Keksen, Brötchen und Hartz-IV-Saft (denn zum Punsch reichte es dank des fehlenden Alkohols nicht) ließ es sich gut zuhören, da das Wetter angenehm war. Wir zählten ungefähr 65 Teilnehmer.

Der erste Beitrag ging gleich auf die Staatsaffäre um Schröder, Fischer und Steinmeier ein, die nichts getan hatten, um Murat Kurnaz früher aus dem Folter-KZ Guantánamo herauszubringen. Das wirft ein grelles Licht auf die heuchlerische Kriegspolitik dieser Herren. Wir sind jedenfalls froh, dass Murat Kurnaz nun

wieder in Bremen und in Freiheit sein kann, wenngleich der deutsche Bürokratismus ihn schon wieder wegen angeblicher Bildung einer „kriminellen Vereinigung“ im Visier hat, nachdem man schon gegen angebliche „Kumpane“ vor Jahren das Verfahren hat einstellen müssen.

Ansonsten gab es viele, viele Beiträge in den zwei Stunden, es wurde mal wieder ein Lied und später ein Gedicht vorgetragen, es gab karikierende Kommentare, zum Beispiel von einem, der in eine „Findungskommission“ des „Kurtius Sbeck“, seines Zeichens „Parteivorsitzender der Schmierdemokratischen Partei“ berufen zu sein erklärte, mit dem Auftrag, die „Neue Mitte“ um die Gehaltshöhen des Herrn Ackermann herum auszukundschaften.

Es war einfach schön zuzuhören, miteinander zu plaudern und unsere Beharrlichkeit zu feiern. Das nötigte auch einem Herrn, der mit Aktentasche unterm Arm ganz spät noch vorbeikam, als wir unsere Sachen wieder in Autos verpackten, Respekt ab: 100 Mal montags demonstriert! Zweimal hob er den Daumen nach oben und lächelte uns zu. Außerdem wurden die ersten Busfahrkarten nach Berlin verkauft. Der Bus ist voll, was nicht ausschließt, dass eventuell noch der eine oder andere Platz frei wird. Interessenten können sich bis kurz vorher anmelden unter der Telefonnummer 0421-705 687.



*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

**Leistungsfeindlich:** Hinter den Vorschlägen des „Sachverständigenrats“ steckt kein Kombilohn-Modell, sondern eine Zuverdienstkürzung auf Null bei den bisherigen Ein-Euro-Jobbern (*„Süddeutsche Zeitung“*, *„Tageszeitung“*)

**Perfide:** Wenn durch Sozialkürzung der Druck erhöht wird, jede Arbeit anzunehmen, dann sinken die Löhne (*„Frankfurter Allgemeine Zeitung“*)

**Neonazi-Terror:** Vor einem neuen NPD-Verbotsverfahren will die SPD erst warten, bis alle Richter pensioniert sind, die ein „Abschalten“ der „V-Leute“ gefordert hatten (*„Spiegel-Online“*)

**„70 Prozent gut“:** Mao Tsetung steht für soziale Gleichheit, wenn die Unterschiede zwischen Arm und Reich täglich größer werden (*„Süddeutsche Zeitung“*)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# 101. Bremer Montagsdemo am 11. 09. 2006

## Neue Sklaven braucht das Land



Es wird laut nachgedacht: Wie kann man Deutschland beim Schuldenabbau helfen? Der Diepholzer Landrat Gerd Stötzel will „radikal umdenken“ und „kein Risiko scheuen“. Er meint, „neue Systeme“ müssten her. Wie bitte?

Leben manche Politiker auf dem Mond? Wie kann man von „neuen Systemen“ sprechen, wenn man nur die bestehenden noch weiter und größer ausbauen will? Wenn gemeint ist, Arbeitsprogramme wie Ein-Euro-Jobs für teure öffentliche Ausgaben zu nutzen?

Die Schicksalsgemeinschaft der Ein-Euro-Jobber soll, wenn es klappt, gigantisch wachsen! „Gemeinnützige Arbeiten“ erledigen Ein-Euro-Leute doch mit links, oder etwa nicht? Das Land braucht mehr neue Sklaven, denn die Politiker schaffen den Schuldenbergabbau nicht!

Die Rentenerhöhung ist für uns Rentner sowieso schon bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag gestrichen, und den neuen Sklaven wird es nicht besser gehen. Wer soll denn für die Rentner das Geld reinholen?

Dann tritt am 1. Januar 2007 ein neues Gesetz in Kraft: Die Erbschaftsteuerbefreiung für Firmennachfolger, die den Betrieb zehn Jahre lang weiterführen, kostet den Staat 500 Millionen Euro, wird jetzt gesagt. Rechnen wir also mit einem Einnahmeausfall in Milliardenhöhe!

Das ist doch ein super Wahlgeschenk, zwei Tage vor dem Urnengang in der Zeitung zu lesen! Die glücklichen Firmenbosse hätten sich schließlich schon darauf eingestellt, heißt es. Das verschenkte Geld muss aber wieder reingeholt werden. Nur wie? Es wurden doch gerade der Mittelstand und die Häuslebauer entdeckt! Das neue Abzockgesetz wird natürlich *nach* der Wahl gebastelt.

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Rekord-Wahlverweigerung in Niedersachsen: Die „randständigen“ Wählerschichten sind nicht „mangelhaft mobilisiert“, sondern von der Welt der Parteien und ihrer Politik dauerhaft abgetrennt („Spiegel-Online“)

# Schutzräume am Stadtrand für Aldi-uniformierte Hartz-IV-Kinder



Letzten Samstag bin ich nach Oldenburg gefahren, zur Demo gegen Kinderarmut. In der Zeitung stand, dass sich die Kinderarmut seit Einführung von Hartz IV verdoppelt habe. Die norddeutsche Region ist davon offenbar nicht so sehr betroffen, weil sich lediglich 70 oder 80 Leute dem Protestmarsch anschlossen. Aus verschiedenen Perspektiven wurde vorgetragen, was Kinderarmut in einer der reichsten Industrienationen von heute bedeutet: Kinder von Hartz-IV-Empfängern sind in jeder Hinsicht von der Normalität der anderen immer vollkommen ausgegrenzt. Sie sind eben etwas ganz Besonderes!

Schon von weitem sind sie an ihrem Outfit aus Aldi-Klamotten zu erkennen. Mit dieser Hartz-IV-Uniform werden schon die Kleinsten optimal auf ihre Zukunft vorbereitet. Egal, ob aus ihnen einmal Kofferträger, Schülerlotsen, Tüteneinpacker, Straßenfeger oder Fahrgastbegleiter im öffentlichen Nahverkehr werden sollen, sie können sich in ihrer Uniform immer mit einer grazilen Natürlichkeit bewegen, weil sie dieses Flair bereits mit der Muttermilch aufgesogen haben.

Ja, der Staat sorgt auf ganz wunderbare Weise für alle seine Bürger und im besonderen Maße für die Hartz-IV-Bezieher und ihre Nachkommen. Er ermöglicht ihnen eine Zukunft im Dienstleistungsbereich auf dem dritten Arbeitsmarkt, die ihresgleichen sucht! Das Personal, was von der Wirtschaft längst eingespart und wegautomatisiert wurde, wird nun staatlicherseits wieder neu eingestellt. Darauf muss man erst mal kommen! Genial! Von ihren grünen Schreibtischen aus weist uns die Bundesagentur für Arbeit auf direktem Weg in die Dienstleistungsgesellschaft ein.

Hartz-IV-Kinder wissen genau, wo ihr Platz im Leben ist. Deswegen müssen sie auch nicht von ihren Eltern mit Nachhilfeunterricht oder einer höheren Schulbildung gequält werden. Das hätten die sich ohnehin nicht leisten können. So ist also mal wieder beiden geholfen. Damit sich die Hartz-IV-Jugend nicht permanent mit den Kindern der Leistungsträger unserer Gesellschaft vergleichen muss, sind ihnen und ihren Familien am äußersten Stadtrand besondere Schutzräume eingerichtet worden, in denen sie konkurrenzlos glücklich sein können.

Die Miete ist dort so günstig, dass von dem Geld zum Leben nur noch ein kleiner Teil für die Wohnkosten abgezwickelt werden muss. Da viele von ihnen einen Job als Fahrgastbegleiter haben, bleiben ihnen weite Wege zum Arbeitsplatz erspart. Sie sind ohnehin den ganzen Tag im Schienennetz unterwegs. Auch wenn einige kaum dazu in der Lage sind, sich trotz harter Arbeit ihr Existenz-

minimum zu sichern, ist es richtig, dass Fürsorgeempfänger für ihre Unterstützung eine Gegenleistung bringen müssen! Geschenke kriegen schließlich nur die Besserverdienenden!

Hartz-IV-Empfänger sollen jetzt niedrigere Dienste verrichten, um sich ihre Staatsknete zu verdienen. Keine schlechte Idee: Natürlich kann man Menschen auch motivieren, indem man sie demütigt. Das nennt sich dann schwarze Pädagogik! Die ist aber doch weitaus besser als Schwarzarbeit! Bei einigen wird dies vielleicht sogar funktionieren: Sie werden sich eher ein Bein ausreißen, als sich weiterhin zum Affen machen zu lassen. Anderen Langzeitarbeitslosen rauben solche Tätigkeiten das letzte bisschen Würde.

Weil so viele Firmen ins Billiglohnausland abgewandert sind, kletterten bei uns die Arbeitslosenzahlen ins Unermessliche. Die Väter und Mütter des Grundgesetzes haben diese Entwicklung des Kapitalismus nicht voraussehen können. So ist eine Überarbeitung zwingend erforderlich! Damit die Firmen auf dem neoliberalen Weltmarkt noch konkurrenzfähig bleiben können, muss sich die Bundesrepublik auch ganz offiziell vom Sozialstaat verabschieden und in einen *Konzernstaat* umbenennen. Damit würde endlich Gesetz, was schon lange praktiziert wird!

Niemand von uns möchte illegal handeln. Es müssen klare Grenzen gesetzt werden! Selbstverständlich ist hier der Forderung nachzugehen, dass auch kriminelle *Kinder* in den Knast gehen müssen. Es reicht ganz klar nicht aus, dass sich seit Einführung von Hartz IV die Kinderarmut verdoppelt hat. Nun sollen sie auch schon mit zwölf in den Knast gehen! Das macht Sinn! Wegen Armut und eingeschränkten Bildungschancen kann man doch nicht einfach kriminell werden! Für Hartz-IV-Kinder können doch in diesem Fall keine Sonderkonditionen geschaffen werden! Damit ist auch keinesfalls der Griff zu Drogen, Prostitution und Straffälligkeit zu rechtfertigen. Daran schuld sind natürlich die verhartzten Gene und nicht etwa die Umstände, die von der Politik mitgestaltet werden.

Ich möchte gerne noch mal auf die Demo zurückkommen. In einem Punkt war sie sehr ungewöhnlich! So etwas habe ich bisher leider noch nie erlebt. In der Mitte der Route sollte eine Kundgebung die Demo unterbrechen, doch durch Missverständnisse bei den Organisatoren war die Lautsprecheranlage bereits am Endpunkt der Demo aufgebaut worden. Ihr werdet es mir kaum glauben, aber die Polizei bot sich ausnahmsweise auch einmal *uns* als tatsächlicher Freund und Helfer an: Sie ließ die Redner vom Beifahrersitz des Polizeibullis aus, über Telefonhörer und Polizeilautsprecher, ihre Botschaften verkünden. Ich habe immer gedacht, dass wir in Bremen mit unserer Polizei Glück haben, aber *deren* Kooperation mit uns in Oldenburg ist durch absolut nichts zu überbieten!

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Kleine Schritte abwärts: Oldenburger Oberbürgermeister muss in die Stichwahl („*Spiegel-Online*“)

# Die Ein-Euro-Jobber holzen schon mal die Bäume ab



1. Erstaunlich, was der Bremer Haushalt noch hergibt: 44 Millionen Euro für die zentrale Erschließung der „Überseestadt“, 5,2 Millionen für die Erweiterung des „Universum Science Center“, mindestens 900.000 jährlich für die Erhaltung der „Botanika“ an die Rhododendronpark GmbH, außerdem die Finanzierung des Kirchentages 2009 in Bremen.

Die Bremer evangelische Kirche hat keinen Anlass zur Fusion mit anderen Kirchen, sie hat keine finanzielle Not, sie kann andere Kirchen in Not unterstützen, so verlautet aus berufenem Mund, von Louis-Ferdinand Zobeltitz. Warum beschäftigt die

Diakonie dann seit geraumer Zeit reichlich Ein-Euro-Jobber? Macht es die Kirche reicher?

Ich hoffe sehr, dass sie angesichts der angespannten Bremer Haushaltslage die gesamten Kosten für den Kirchentag 2009 bezahlen wird, der auf ausdrücklichen Wunsch so beliebter Politiker wie Henning Scherf, der für diese Riesenhaushaltslöcher mitverantwortlich ist, in Bremen stattfinden wird!

Der Bremer Senat hat sich fürchterlich über den „Ochtum-Park“ aufgeregt, er liege zu dicht an der Landesgrenze und schöpfe bremische Kaufkraft ab. Mit Gericht und Prozess hat er gedroht, unser damals zuständiger Verschwendungssenator!

Inzwischen hofft der Senat, dass auf das ehemalige „Radio-Bremen“-Gelände ein Möbelriese ziehen wird; doch er kommt nur, wenn er sein komplettes Sortiment anbieten kann. „Stadtgrün“ holzt jedenfalls schon mal fleißig Bäume ab, ganz fix, bevor was zwischen Baum und Säge kommen könnte. Ab ist ab! Später machen wir uns dann die nächsten Gedanken über die endgültige Nutzung des Geländes.

2. Heute ist der „Tag der Wohnungslosen“. Wenn ich das höre und lese, fühle ich mich an den gut gemeinten Muttertag erinnert! Einmal im Jahr machen wir uns Gedanken über **Obdachlose** und ihr Schicksal, wir bedauern sie und finden es ganz schlimm.

Für das Jahr 2004 gibt es eine geschätzte Zahl von 345.000 wohnungslosen Menschen in Deutschland. In Bremen hatte das Sozialressort circa 2.500 Wohnungen angemietet, um Obdachlose unterzubringen, die nach und nach wieder gekündigt wurden, weil „kein Bedarf“ mehr bestehe. Angesichts der Situation in unserer Stadt ist das der blanke Hohn!

Nun hat sich Herr Weber, Präsident der Bürgerschaft, darüber beklagt, dass ihm die Obdachlosen immer dichter auf den Pelz rücken. Da nun endlich klar ist, dass unter den Rathausarkaden „Penner“ nichts zu suchen haben, dachten sich die Politiker wohl, jetzt lösen die sich alle in Luft auf.

Die Wohnungslosen könnten jetzt tagsüber in den Skulpturengarten ziehen, wenn das Wetter schön ist. Da gibt es Wasser zum Frischmachen und für die Hunde. Es ist da auch nicht langweilig: Alle paar Monate werden die Skulpturen ausgetauscht, und man hat wieder was Neues zum Angucken. Vielleicht kann dort auch eine mobile Toilette in Form eines Kunstgegenstandes platziert werden?

Ab einer bestimmten Temperatur gehen nun auch automatisch die Jalousien runter, sodass Herr Weber nicht runtersehen muss und ihm der störende Anblick erspart bleibt. Er sollte mal drüber nachdenken und anderen auch eine Freude machen!

Bei schlechtem Wetter schwebt mir der schöne große Eckraum hinter den Arkaden als Aufenthaltsmöglichkeit vor. Mit ein paar einfachen, zweckmäßigen Möbeln wäre es eine Alternative für die wohnungslosen Menschen, und sie wären weg von der Straße und aus den Augen der Politiker, die sie nicht mehr sehen mögen.

Ich finde es in Ordnung, dass sie auf die andere Seite zum Parlamentsgebäude gewechselt sind, wo der Anblick des Rathauses viel schöner ist. Sie stören nun auch nicht mehr das ästhetische Empfinden der zarten Politikerseelen beim Blick aus dem Fenster.

Warum ein Mensch obdachlos, arbeitslos und seinen Stolz, seine Ehre und seine Gesundheit los wird, haben sich die Politiker darüber schon mal ernsthaft Gedanken gemacht? Ich glaube es nicht. Oder vielleicht derjenige, der solch einen Fall in der eigenen Verwandtschaft hat und deshalb lieber den Kontakt meidet.

**3. Die Feuerwehr** hat Personalmangel, bis zu 15 Prozent fehlen. Die gesetzliche Vorgabe, in zehn Minuten am Einsatzort zu sein, kann nur in 87 Prozent aller Einsätze eingehalten werden. Senator Röwekamp hat Verständnis für die Unruhe bei der Feuerwehr, er arbeitet „mit Hochdruck“ an einer Lösung. Er hätte während seines Urlaubs lieber seine liegengebliebenen „Fälle“ aufarbeiten sollen, statt mit seinem „Röwekämp“ durch die Gegend zu touren! Er wäre nicht der Einzige gewesen, denn auch Frau Röpke musste ihren Stall ausmisten.

Ich habe den Eindruck, der Innensenator überschaut sein Ressort gar nicht und bewegt sich erst dann, wenn sich eine Stelle zu Wort meldet, bei der es „brennt“. Dann schießt er leicht in seiner bekannten Überaktivität über das Ziel hinaus, was auch nicht den erhofften und erwünschten Erfolg hat – wie bei der Razzia auf der Vergnügungsmeile, den Polizeirevier-Zusammenlegungen, der Billigung des Brechmitteleinsatzes oder der versuchten Abschiebung von Herrn Kurnaz.

Der nahtlose Übergang zu Frau Röpke sind die Familienhebammen, die es seit mindestens 20 Jahren in unserer Stadt gibt. Ist das neue Programm „Nurse-Family-Partnership“ als schleichende Alternative oder unnötige Ergänzung zu se-



hen? Das wird die Zukunft zeigen, aber wehret den Anfängen! Warum soll ein bestehendes, gut funktionierendes System durch ein anderes ersetzt werden? Erschließt sich da ein neues Feld für Ein-Euro-Jobberinnen?

4. Der Name Hackmack hat mir bis vor kurzem nichts gesagt. Nun ist er in die Schlagzeilen gekommen, leider nicht in die von meinem „täglich-glücklich“-Blatt, deren Vorstand er ist. Es sind keine positiven Schlagzeilen, mit denen er in Verbindung gebracht wird: Circa 30 Redakteure aus dem Bremer Pressehaus sollen ab 1. Oktober in kleine Umlandredaktionen ausgetauscht werden.

Diese Maßnahme gilt als „zukunftssichernd“ im Sprachgebrauch von Herrn Hackmack. Er kann das so beschließen, denn der Betriebsrat hat dabei kein Veto- oder Mitspracherecht. Auch Herr Weise möchte keine Informationen darüber geben: Als Chefredakteur eines Mediums kann er sich „nicht vorstellen“, dass die Öffentlichkeit an der Personalpolitik innerhalb seines Hauses interessiert ist.

Doch wir wissen, dass es im Hause „**Bremer Tageszeitungen**“ keinen gültigen Tarifvertrag gibt und die Mitarbeiter deshalb in den letzten Monaten schon einige Male gestreikt haben. Ich hoffe sehr, dass „Buten un binnen“ dranbleibt und weiter laufend über ihre Kollegen berichtet!

*Gudrun Binder (WASG)*

Permanenter Angriff auf die Menschenwürde: Der „Blöd“-Zeitung mit ihrem Gemisch aus Spannertum, Schadenfreude und Persönlichkeitsrechtsverletzungen stellen sich staats- und kirchenträgende Größen als Gesprächspartner oder Autoren zur Verfügung („*Süddeutsche Zeitung*“)

## Im Windschatten der geschürten Terrorangst

Heute ist der Gedenktag für die Flugzeugattaken auf das New Yorker World Trade Center vor fünf Jahren. Selbstverständlich gedenken wir Montagsdemonstranten auch der 3.000 Menschen, die damals in den Trümmern der Twin Towers starben, wie wir der Zehntausenden irakischen Getöteten gedenken und der Tausenden Menschen, die unlängst bei der israelischen Aggression im Libanon gestorben sind. Unsere Anteilnahme für die Opfer ist unteilbar, im Gegensatz zu der geheuchelten Anteilnahme der bürgerlichen Massenmedien und Politiker, die zu meist nur amerikanische oder israelische Opfer sehen.



Tatsächlich dient die auch künstlich geschürte Terrorismushysterie den Herrschenden als Vorwand, den Staatsapparat zu *faschisieren*, zum Beispiel durch die „Antiterrordatei“, durch das willkürliche Abhören von Telefonen oder die Ausspitzelung jeglicher Regung von Menschen, die über den Tellerrand dieses Gesellschaftssystems hinausdenken.

Selbst in den USA wird mittlerweile Präsident Bush als Lügner demaskiert, nachdem sich erwiesen hat, dass kein einziger der vorgeschobenen Gründe für den Irakkrieg eine reale Grundlage besaß: weder die „irakische Atombombe“, noch die Verbindung Saddam Husseins zu al-Qaida, noch die „fahrbaren Biowaffenlabors“, mit denen man uns Angst einjagen wollte. Als völlig real stellen sich aber amerikanische Kriegsverbrechen heraus und das völlige Scheitern der Besetzung des Irak.

Im Windschatten des amerikanischen drängt jetzt geradezu der *deutsche* Imperialismus danach, endlich wieder eine Rolle zu spielen. Imperialismus bedeutet nicht nur Kriegskurs: Die Aggression nach außen ist verbunden mit der Aggression im Inneren gegen die Arbeiter- und Volksbewegung. Deshalb diese Eile, mit der die Bespitzelung der breiten Massen vorangetrieben wird! Der Kampf für den Erhalt und die Erweiterung der bürgerlich-demokratischen Rechte gehören unbedingt zu den Forderungen der Montagsdemo-Bewegung.

*Matthias Feilke (MLPD)*

## Auf nach Berlin zum Sternmarsch gegen die Große Koalition!

1. „Die Arbeitslosigkeit wird nur kurzfristig so hoch bleiben! Den Betrieben werden die Alten fehlen. Der Mangel an Arbeitskräften wird die Betriebe dazu bewegen, die Älteren wieder zurückzuholen!“ Ein Märchen! Die Zahl der Arbeitskräfte, der Arbeitssuchenden wird sich nicht verringern! Die Arbeitnehmer werden älter, aber nicht weniger! Diese Prognose wurde bis zum Jahr 2020 durchgerechnet, und wie ausgiebig wurde uns das Märchen präsentiert!

Wahr geworden ist die leere und letztlich mit Hilfe der Politik leer gebliebene Rentenkasse! Wahr geworden ist der weitere Abbau an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen durch die Sanierungsgewinne der Konzerne! Wahr geworden ist die Vernichtung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen durch die geringfügigen Beschäftigungen! Wahr geworden ist die Vernichtung von sozi-

alversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen durch die Ein-Euro-Jobs! Aber all dies hat die Politik bestritten und bestreitet es noch immer.



Die Ein-Euro-Jobs sind mittlerweile so dominierend, dass die Nebenwirkungen nicht mehr zu bestreiten sind! Selbst die Bremer Arbeit GmbH plädiert für eine Umsteuerung! 5.000 Ein-Euro-Jobs kann der Bremer Arbeitsmarkt *ohne* negative Nebenwirkungen nicht verkraften: Diese Erkenntnis kommt spät und extrem ungelegen, schließlich verlangt das SGB-II-Fortentwicklungsgesetz eine sofortige Maßnahme für jeden Bagis-Neukunden, es sei denn, er kommt aus ALG I.

Hilfe ist schon in Sicht: Es ist der „**dritte Arbeitsmarkt**“, eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit zulasten der öffentlichen Hand mit geänderten Einsatzmöglichkeiten. Die Arbeitgeber oder „Beschäftigungsträger“ sollen auch wie bisher entlastet werden. Für den Betroffenen erst einmal positiv sind die Sozialversicherungspflicht, die normalen Rentenversicherungsbeiträge und der Anspruch auf ALG I, wenn die Beschäftigung lange genug dauert.

Insgesamt bleibt aber der Nachgeschmack, dass auch hierdurch weitere normale Arbeitsverhältnisse vernichtet werden! Insbesondere fehlt die grundsätzliche Einschränkung auf den öffentlichen gemeinnützigen Bereich, zum Beispiel können Frührentner in jeder Firma ausscheiden. Die Finanzierung ist gesichert: Die Bagis muss für jeden Arbeitsplatz zahlen, die Verpflichtung dazu steht im SGB II. Eine Begrenzung bedarf einer Gesetzesänderung oder, wie sonst auch, einer Gesetzesmissachtung!

Starke Kräfte haben sich diese Änderung auf die Fahne geschrieben. Eine Zuweisung zu einem Ein-Euro-Job dürfte durch diese Änderung unmöglich sein, und die bisherigen Zuweisungen sind nach wie vor beziehungsweise noch stärker angreifbar! Ein weiterer Nebeneffekt: Das Ansehen der Diakonie steigt wieder, denn das Abseits als Absahner zulasten der Betroffenen kann verlassen werden! Die anderen Sozialverbände können sich anschließen. Für Bremen eilt die Angelegenheit, sonst muss die Bagis das viele Geld zurücküberweisen!

Was die zahlenmäßige Begründung angeht, hätten diese Menschen doch bereits ab Anfang 2005 die Ausarbeitung der Solidarischen Hilfe Bremen lesen können! Vor allem sollten sofort für ABM-Kräfte Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gezahlt werden, damit ein Anspruch auf ALG I aufgebaut werden kann, rückwirkend ab Beschäftigungsbeginn!

Dass es keine Alternative gebe – ich kann's nicht mehr hören! Es gibt allerdings keine Alternative, wenn weiterhin vorrangig die Interessen des Kapitals bedient werden! Die Unternehmen schaffen nur Arbeitsplätze, wenn dies den Gewinn erhöht, daher sollten die Steuern dies berücksichtigen, siehe 51. Bremer Montagsdemo, und jegliches Bürgermeisterrennen, jede Sonderzuwendung, je-

der Auslagenersatz wären überflüssig. Dazu wäre allerdings viel zu ändern, vor weiteren Geschenken an das Kapital, zum Beispiel in Form einer Senkung der Körperschaftsteuer bei der Unternehmensteuerreform.

Wir gehen zur Wahl, und vorher, am 16. September 2006, durch Berlin! Wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen: Ich bin nicht einverstanden!

2. Die Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe ist eine gute Sache. Zurzeit wird um Spenden gebeten. Unser Bürgermeister Jens Böhrnsen wurde in einer Anzeige abgebildet und mit folgendem Text zitiert: „Armut im Alter ist besonders schlimm, weil es keine Möglichkeit mehr gibt, ganz von vorne anzufangen. Auch deswegen unterstütze ich die Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe.“ Dagegen ist nichts einzuwenden, aber der Bürgermeister muss sich fragen lassen, warum er **Altersarmut** für breite Bürgerschichten zulässt!

Armut im Alter hat viele Ursachen! Armut im Alter beginnt teilweise schon mit der Geburt. Eine Ursache davon ist die Ausgrenzung von Kindesbeinen an wegen Arbeitslosigkeit der Eltern! Einige Details: ALG I bedeutet Rentenbeiträge nur aus 90 Prozent des vorherigen Verdienstes. ALG II bedeutet Rentenbeiträge für 2005 und 2006 auf der Basis eines Bruttoverdienstes von 400 Euro. Allein daraus ergibt sich Altersarmut! Doch 400 Euro als Grundlage waren der Politik noch zu üppig: Ab 2007 werden die Rentenversicherungsbeiträge auf der Basis eines Bruttoverdienstes von 205 Euro gezahlt.

Hinzu kommt: Wer sparsam gelebt hat, muss sein Vermögen an der Pforte zum ALG II abgeben! Es gibt kein Zubrot für die Rente – hoffentlich beenden die Richter diese Zumutung! Hinzu kommt: Wer einen Partner mit Einkommen hat, erhält kein ALG II – auch dies werden letztlich die Richter entscheiden – und in der Rentenversicherung nur eine Zeitgutschrift, wenn dieser Mensch sich regelmäßig im Amt meldet! Hinzu kommt: Wer vor dem ALG II in die vorgezogene Rente flüchtet, erhält diese nur mit 18 Prozent Abschlag, außerdem ist auch die Rente an sich niedriger, denn es fehlen die Beitragsjahre und Zahlungen! Hinzu kommt die Verringerung des ALG-I-Anspruchs auf längstens 18 Monate und die Anhebung des frühesten Renteneintritts. Eine Falle für viele ältere Menschen!

All dies schafft reichlich Armut, die sich bis ins Alter fortsetzt! Die Grundlagen dafür wurden durch die Gesetze der SPD geschaffen und mit der SPD noch verschlimmert! Dies werden wir nicht vergessen! Wir gehen zur Wahl, Und vorher, am 16. September 2006, durch Berlin! Wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen: Ich bin nicht einverstanden!

3. Die **Unterkunftskosten** werden zum Teil von der Bundesregierung erstattet. Im Jahr 2005 hat Bremen 196 Millionen Euro für die Wohnungen gezahlt und 29,1 Prozent gleich 57 Millionen Euro an Erstattung bekommen. Jetzt geht der Poker mit dem Bund um künftige Erstattungen weiter. Die Bundesländer haben

2005 2,5 Milliarden Euro erhalten und für 2006 5,7 Milliarden gefordert, um diese 2,5 Milliarden weiterhin zu erhalten! Die Bundesregierung will ab 2007 nur noch höchstens zwei Milliarden Euro erstatten oder ganz streichen. Es wird gepokert, außerdem will Bremen seinen prozentualen Anteil ausbauen, wegen der vielen ALG II Betroffenen!

Wir erinnern uns: Im Jahre 2005 hat Bremen durch ALG II 60 Millionen Euro gespart. Da Frau Röpke von Einsparungen gesprochen hat und nicht von Erstattungen, ergibt sich für Bremen ein Haushaltsplus von 117 Millionen Euro. Aber auch die 60 Millionen sind mit Fragezeichen zu versehen! Sind die Personalkosteneinsparungen dort ebenfalls berücksichtigt? Eine Auswirkung ist klar: Für den Bremer Einzelhandel ist dies ein Kaufkraftschwund von 60 Millionen Euro. So wie Bremen haben *alle* Gemeinden in Deutschland am ALG II verdient, und keiner hat es gemerkt! Immer zulasten der Betroffenen, der Leute mit dem kleinen Geldbeutel!

Warum steht dieser Poker um die Bundeszuschüsse heute in der Zeitung? Bremen kann immer noch keine verbindlichen Umzugsaufforderungen versenden! Die Entscheidung des Gerichts steht an! Der Richter ist ein kluger Mensch mit einem guten Erinnerungsvermögen, Herr Bürgermeister Böhrnsen, daher wird diese Rechnung nicht aufgehen! Alle bleiben dort wohnen, wo sie wohnen! Und wir gehen zur Wahl! Wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen: Ich bin nicht einverstanden!

**4. Die Bürgerinitiative gegen die Preiserhöhungen des Energieversorgers SWB macht am Donnerstag, dem 14. September 2006 um 18 Uhr in den Weserterrassen eine Informationsveranstaltung mit konkreten Handlungsempfehlungen!** Dies wird sicherlich in allen Zeitungen veröffentlicht. Aber vor Ort können auch Fragen gestellt werden. Die Verbraucherzentrale empfiehlt zur Zeit im Internet die Annahme der neuen Verträge. Bitte tut dies nicht sofort, informiert euch erst, es besteht da weiterer Handlungsbedarf! In der nächsten Woche gibt es diese Infos auch hier auf der Bremer Montagsdemo. Wer bisher keinen Widerspruch gegen die Gaspreiserhöhung eingelegt hat, kann dies noch bis zum 30. September 2006 tun.

Ebenfalls am **Donnerstag, dem 14. September 2006**, findet um **19 Uhr** die **Veranstaltung gegen Rechts** im **Bürgerhaus Ohlenhof** statt. Aktionen werden geplant, Gegenwehr ist angesagt! Auch diese Infos gibt es in der nächsten Woche auf der Bremer Montagsdemo. Das beste Mittel gegen Rechts ist, zur Wahl zu gehen und eine gültige Stimme abzugeben! Die Rechten gehen geschlossen zur Wahl, und wenn sich immer weniger Wähler an der Wahl beteiligen, haben diese Stimmen mehr Auswirkung! 5 Prozent bei 50 Prozent Wahlbeteiligung sind in Wirklichkeit nur 2,5 Prozent. Das würde bei höherer Beteiligung nicht zum Einzug in Gemeinderat oder Parlament genügen! Darum lasst uns alle zur Wahl gehen und eine gültige Stimme abgeben, eine Stimme gegen Rechts!

Kommt am **Samstag, dem 16. September 2006** mit zum **Sternmarsch** nach **Berlin!** Außer den vielen Argumenten im Aufruf gibt es weitere Gründe, in der Hauptstadt zu demonstrieren, denn es stehen dort mehrere Gesetzgebungsverfahren an. Das betrifft etwa die Körperschaftsteuersenkung: Wir wollen die Konzerne nicht von der Steuerpflicht befreien! Wir wollen nicht die drei Prozent Mehrwertsteuererhöhung an die Konzerne weiterleiten! Das betrifft die Gesundheitsreform: Wir wollen keine neue Superbehörde namens Gesundheitsfonds. Wir wollen medizinische Versorgung für alle! Zuzahlungen sind für die „kleinen Leute“ unbezahlbar! Das betrifft die Pflegeversicherung, auch hier geht die Planung in die falsche Richtung! ALG II behindert die häusliche Pflege! Das betrifft auch die neuen Sozialgerichtsgebühren, sie sollen für jede Klage erhoben werden! Bisher sind Klagen vor dem Sozialgericht in der ersten Instanz für den Kläger gebührenfrei!

Kurzum, es gibt genug Gründe, um in Berlin den Kopf zu zeigen, einen Tag vor der Landtagswahl! Wir gehen wählen, wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen: Ich bin nicht einverstanden!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

Für ungefragte Leistung abGEZockt: Besitzer internetfähiger Computer sollen Rundfunkgebühr zahlen („*Tageszeitung*“)

Kompetenzwirrwarr noch bis Ende 2008: Landkreistag empfiehlt Alleinbetreuung der Langzeitarbeitslosen durch die Kommunen („*Spiegel-Online*“)

Entwertung der Arbeitskraft: Die Lohnsumme fällt in Wahrheit deutlich schneller, als es uns die Einkommensstatistik weismachen will („*Spiegel-Online*“)

„Neues Proletariat“: Der ökonomische Erosionsprozess entzieht dem Westen die Jobs, das Geld und die demokratische Legitimation („*Spiegel-Online*“)

## **Totschweigen nützt nichts, die Menschen hören zu**

Die 101. Montagsdemo am 11. September 2006 um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz in Bremen zog wieder über 60 Menschen kürzer oder länger in ihren Bann. Bei schönem Sommerwetter ließen wir uns von der von oben gesteuerten Bus-Aktion „Ich bin Europa!“ nicht verwirren, sondern nahmen das „Mitreden und Mitarbeiten“ ernst und machten Montagsdemo! Die Zuhörer standen manchmal in drei Ringen

im jeweiligen Abstand um unseren Lautsprecherwagen: Es interessiert, was wir zu sagen haben.



Da sprechen Politiker von „neuen Systemen“, die hermüsst, um ihre Politik weiter durchzusetzen. Die Ausgrenzung und Erniedrigung der Menschen, die von den Folgen der neoliberalen Profitpolitik betroffen sind, wird von den Politikern immer offener propagiert und in den Amtsstuben und Ministerialpalästen immer pedantischer betrieben.

Einem alten Seemann versagt die Stimme, als er seine krummen, abgearbeiteten Finger vorzeigt und erklärt, dass er nur noch *den Rest* seiner Rente bekomme. Ein junger Mann wehrt sich gegen den Begriff „kleine Leute“, der zuvor in einem Beitrag vielleicht etwas unbedacht ausgesprochen war. Er hat Recht: Wir sind alle Menschen mit Rechten und An-

sprüchen und auch Bewusstsein und sollten das auch zeigen.

An der Zunahme der Stimmen für die NPD wird die verlogene Politik von CDU, SPD, FDP und Grünen deutlich: Durch Gesetze und Entwürdigung Menschen in Wut und Protest treiben, um mit geheucheltem Entsetzen weiterzumachen bei der Vorbereitung der Grundlagen für eine neue terrorfaschistische Staatsdiktatur des Monopolkapitals. Das aber werden die Massen zu verhindern wissen. Die Menschen sind freier und bewusster, als die Vorbereiter in den Regierungsetagen es glauben!

Zu bewusstem Protest gegen das alles gibt es in **Berlin am 16. September** die beste Gelegenheit, beim **Sternmarsch** gegen die Politik der großen Koalition. Wieder wurden Fahrkarten nach Berlin verkauft. Der Bus ist voll, das ist gut, aber ganz spät Entschlossene können unter der Telefonnummer 0421-705 687 bis Freitag Abend nachfragen, ob noch ein Platz frei ist.



Als Ziel für eine kleine spontane Demo wählten wir den Sitz der „Bremer Tageszeitungen AG“ in der Langenstraße, um unsere Solidarität mit den betroffenen Redakteuren kundzutun, die durch „Umgruppierungen“ der Redaktionsteile nicht nur politisch, sondern auch betriebsmäßig mundtot gemacht werden sollen.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

Ausgesperrt: Kein Hartz-IV-Menü im Luxusrestaurant („Spiegel-Online“)

Dreifaltige Unvernunft: Der Gebrauch des „Schwertes“ dient nicht der Glaubensverbreitung, sondern der Machtpolitik („*Spiegel-Online*“)

Mit Georgius zurück ins Mittelalter: Großer Graben soll Bagdad befrieden („*Spiegel-Online*“)

Schauerspiel: Arbeitgeber fürchten, die Nachricht vom Tod der Gewerkschaften könnte die Menschen erschrecken und den Ruf nach Ersatz laut werden lassen („*Spiegel-Online*“)

Motivationsforscher widerspricht „Anreiz“-Theorie: Freiwillige Leistung erbringe ich nur, wenn ich auslebe, worin ich am Besten bin, und wenn ich eine Gewinnbeteiligung erhalte („*Spiegel-Online*“)

Wirtschaftsweiser gegen Hartz-IV-Kürzung: Alleinstehende sollen Bruttolohn von 750 Euro im Monat ohne Sozialabgaben bekommen („*Tageszeitung*“)

„Arbeit für Deutsche“: Landgericht Berlin verbietet der NPD die Verbreitung einer Wahlzeitung mit Foto vom letzten Montagsdemo-Sternmarsch („*Rote Fahne News*“)

Wachsende Grundsatzkritik am kapitalistischen System: Fast 10.000 Teilnehmer bei selbstorganisierter Demonstration in Berlin („*Rote Fahne News*“)

Kanzlerinnenwahlverein abgewatscht: Nichtwähler stärkste Partei in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern („*Frankfurter Allgemeine Zeitung*“)

Linkspartei schockiert: „Die Interessen der Ostdeutschen müssen in Zukunft wieder klarer artikuliert werden“ („*Spiegel-Online*“)

„Gut so“: Wowi jubelt über 31 Prozent Zustimmung unter 58 Prozent der Wahlberechtigten („*Spiegel-Online*“)

Zitternacht: Wie viel geben Grüne und Linke für eine Regierungsbeteiligung? („*Spiegel-Online*“)

Putsch gegen Merkel: Unions-Länder wollen Gesundheitspläne der Kanzlerin kippen („*Bild*“-*Zeitung*)

Rechtsextreme im Schweriner Landtag: Obwohl die NPD mit Hitlers SA zu vergleichen ist, will der SPD-Generalsekretär kein Verbotsverfahren einleiten („*Spiegel-Online*“)





# 102. Bremer Montagsdemo am 18. 09. 2006

Dein Weg ist gegeben,  
von oben, so soll es sein!



1. Sehr viele Leute leben in Deutschland nicht mehr so gerne! Sie suchen nach Gerechtigkeit, doch die ist in der Ferne!

Millionen Menschen, von Kindern bis zum Greise, müssen jetzt auf eine Armutslebensreise! Der Grundstein wurde schon gelegt in die Windel: Wer Pech hat, der zählt bald zum Gesindel!

Gesindel kann man behandeln wie Sklaven heute, dafür sorgt eine superreiche Politikermeute. „Bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ lautet, was immer öfter zu unseren Ohren schallt!

Bespitzelt, belauscht, belogen, betrogen, abgezockt und gläsern, obwohl für die Arbeit nur ein Euro lockt! Arme Menschen beißen eher in das Gras hinein: Dein Weg ist gegeben, von oben, so soll es sein!

Verzage nicht, du armes Wesen im Lande – dass du arm bist, ist hier keine Schande! Steh auf, denn du bist nicht klein, auch nicht allein! Die Montagsdemo lädt alle Unterdrückten ein!

2. Die Montagsdemo hat wieder viel Mut und Hoffnung getankt beim **3. Sternmarsch** in **Berlin** am letzten Samstag! Wir, circa 10.000 Menschen, alt und jung, präsentierten uns kämpferisch, machtvoll und lautstark auf den Straßen und am Brandenburger Tor! Viele Berliner und Gäste freuten sich über unseren langen Demozug.

In ihren ungefähr 150 Städten belächelt man die Montagsgruppen vielleicht noch, aber spätestens in Berlin, wenn Hunderte Polizisten für ein reibungsloses Gelingen sorgen, wird die Demonstration wichtig und auch ernst genommen, so ernst, dass auch der „Verfassungsschutz“ die Leute bespitzelt! Zur großen Freude aller Menschen ist die Veranstaltung ganz ohne Zwischenfälle und mit sehr beeindruckenden Berichten vieler Teilnehmer harmonisch zu Ende gegangen.

Wir haben wieder durch die Vielfalt der Transparente und Menschen neuen Mut und große Hoffnung für ein weiteres Gelingen der Montagsdemo getankt! Unüberhörbar haben wir den abgehobenen Spitzenvolksvertretern unsere Meinung gesagt! Wir werden alle fleißig weitermachen! Circa 10.000 unzufriedene, kämpferische Menschen, die nicht resignieren und sich nicht verstecken, die kann auch keine Regierung verstecken! Eher würde die Regierung verrecken.

*Ursula Gatzke (parteilos)*

Linkspartei verliert in Berlin die Hälfte ihrer Stimmen: Dem Volk harte Beschlüsse in Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialpolitik zuzumuten, ist neoliberaler Wahlbetrug („*Tageszeitung*“)

Bittere Lektion für Große Koalition: Hinter den beiden „Volksparteien“ stehen zusammen nur noch 30 Prozent der Wahlberechtigten in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern („*Süddeutsche Zeitung*“)

## Mehr Demokratie, seid endlich bereit!



Im ganzen Land Bremen gibt's keinen Klebstoff zu kaufen, ich bin sogar bis nach Bremerhaven gelaufen! Überall hieß es nur ausverkauft, weil Karin Röpké ihn für ihren Sessel braucht!

Egal, wie viele Fehler ihr unterlaufen, vielleicht wird sie sich auch heimlich die Haare raufen, doch immer haben die anderen die Schuld, so klingt es dann aus ihrem Mund!

Ob Mietobergrenzen oder Klinikskandal, Freizeitheimschließung: Es ist ganz egal, Frau Röpké bleibt auf ihrem Sessel kleben, ich glaube fast, sie kann ohne nicht leben!

Politische Verantwortung ist ihr wohl fremd, was Anstand bedeutet, hat sie verpennt! Die anderen halten ihr den Rücken frei, und sie fühlt sich auch noch gut dabei!

Wie lange soll das so weitergehn und unsere liebe Frau Röpké im Rampenlicht stehn? Ihr Rücktritt wäre wohl die einzige Tat, mit der sie wirklich sozial gehandelt hat!

Doch offensichtlich fehlt ihr dazu der Mut: Als Senatorin ging's ihr ja viel zu gut! Auch wenn die Lindners Millionen verschleudern und damit uns Bremer Bürger ausräubern!

Sie klebt an ihrem Sessel und bleibt an der Macht, denn sie hat über Verantwortung nie nachgedacht! Nur eine Hoffnung bleibt uns noch: Im Mai sind die Wahlen!

Und ich hoffe doch, dass Frau Röpke dann endlich aus ihrem Sessel verschwindet, dass der Wähler sie von ihrem Amt entbindet! Vielleicht kehren dann Verantwortung und Würde zurück, das wäre für Bremen ein großes Glück!

Es ist an der Zeit, neue Wege zu gehn, zu lange mussten wir schon im Regen stehn! Wenn sie freiwillig nicht geht, wir können's ändern im Nu, denn wir Wähler haben das Recht dazu!

Drum wählt sie ab, es ist an der Zeit! Mehr Demokratie, seid endlich bereit!

*Matthias Brittinger (parteilos)*



„Wo soll ich es hernehmen, wir haben kein Geld, werte Delegierte!“  
(Zeichnung: Udo Riedel)

Grüne stellen Misstrauensantrag: „Frau Röpke hat nicht nur das Gesundheits-, sondern auch das Sozialwesen nicht im Griff. Bei unseren Go-ins bei der Sozialdeputation erklärte sie verbindlich, wer als Alg-II-Empfänger mindestens zehn Jahre in seiner Wohnung lebe, müsse auch bei zu hoher Miete nicht umziehen. Auch in ihrer folgenden Verwaltungsanweisung tauchen die zehn Jahre als Ausnahmegrund auf. Als ich dennoch im März 2006 von der Bagis eine Umzugsaufforderung erhielt, wies ich diese mit entsprechenden Verweisen zurück. Im August erhielt ich wieder die Aufforderung, verbunden mit dem Satz ‚Allein die Wohndauer von zehn Jahren stellt keine unzumutbare Härte da.‘ Weiß die Senatorin nicht, was ihre Untergebenen treiben, oder handelt sie nach der Devise: ‚Was schert mich mein Geschwätz von gestern?‘“ (Leserbrief von Hartmut Stinton an den „Weser-Kurier“)

Achtungserfolg für kämpferische Opposition: „Graue Panther“ legen in Berlin von 1,4 auf 3,8 Prozent der Stimmen zu („Rote Fahne News“, „Spiegel“)

Tausende Demonstranten verlangen Regierungsrücktritt: Ungarischer Ministerpräsident gesteht, das Volk vor der Wahl über die Haushaltslage belogen zu haben, um einen Sparkurs durchzusetzen („Süddeutsche Zeitung“)

## Friedenserhaltende Kriegsschiffe und unbedachte Gewaltvorwürfe



Am 11. September jährte sich der Anschlag auf das World-Trade-Center zum fünften Mal. Für Bush, Merkel und die anderen selbsternannten Hüter und Bewahrer der abendländischen Kultur war dies erwartungsgemäß der willkommene Anlass, den „Kampf gegen den internationalen Terrorismus“ aufs Neue zu beschwören. Gemeint waren natürlich wieder mal die bösen Muslime und nicht man selbst, zum Beispiel, was den Blauhelmeinsatz im Libanon angeht. Deshalb muss Deutschland unbedingt „friedenserhaltende“ Kriegsschiffe in diese Gegend schicken. Oder gegen die Taliban, deshalb muss Berlin unbedingt die Friedenstruppen in Afghanistan verstärken. Bekanntlich stehen unser Frieden und unsere Freiheit immer noch am Hindukusch auf dem Spiel! Und dann sind die solchermaßen Beglückten auch noch zutiefst beleidigt, wenn sich mal eine dänische Zeitung über ihren Glauben lustig macht oder der deutsche Pontifex Benedictus eine unbedachte Äußerung fallen lässt. Unbedacht?

Mit dem Terrorismus ist das so eine Sache, denn dieses Phänomen ist absolut nicht neu. Auch schon im Mittelalter schickten diverse Päpste und weltliche Herrscher „Friedenstruppen“ in den Orient. Spanische Herrscher „von Gottes Gnaden“ suchten, mit dem Segen der vatikanischen Stellvertreter ausgestattet, die Ureinwohner Süd- und Mittelamerikas heim. Kein Angehöriger des gehobenen katholischen Klerus käme heute auf die Idee, diese Völkermörder Terroristen zu nennen. Der bayerische Papst wähnt sich ganz in deren Tradition. Eine offizielle Entschuldigung, eine Bekundung, dass es ihm leidtut, eine Anerkennung der Befreiungstheologie oder gar eine Geste der Versöhnung ist von ihm nicht zu erwarten.

Ihr fragt euch jetzt, was dieses Thema mit der Montagsdemo zu tun hat? So einiges, denn die USA, die EU und natürlich auch Deutschland sind längst wieder mit kirchlichem Segen auf dem Kreuzzug – und das kostet! 25 Milliarden Euro stehen im Rüstungshaushalt, hinzu kommen für Truppenstationierung, Ausrüstung und neue Waffensysteme 80 bis 100 Milliarden. Weil dann irgendwann das Echo kommt, werden für Sicherheitstechnologie und Bundeswehreinätze im Inneren noch einmal gigantische Summen ausgegeben, ganz abgesehen von der Zerstörung der Demokratie und der Sozialsysteme. Dies haben wir alle auszubaden!

*Wieland von Hodenberg („Solidarische Hilfe“)*

Unschuldsvermutung für Muslime aufgehoben: „Religion kann erkranken und zu einem zerstörerischen Phänomen werden, doch an dem, was dem anderen heilig ist, kann der eigene Glaube gesunden“ („Süddeutsche Zeitung“)

## Du bist Deutschland... zu teuer



Ich mag gar keine Nachrichten mehr einschalten: Eine „Ver-söder-ung“ jagt die nächste! Muss sich dieser Unsympath immer wieder in den Vordergrund spielen, um bereits bestehende unsinnige Sanktionen noch ein bisschen mehr zu verschärfen? Ist Drangsalieren so schön? Derartige Drohgebärden ergeben doch nur da wirklich einen Sinn, wo tatsächlich vorhandene Arbeitsplätze überhaupt so massenhaft abgelehnt werden könnten, wie er dies sanktionieren will! „Herr, wirf Hirn vom Himmel!“ So kann's doch nicht weitergehen!

Während ALG-II-Empfängern ständig das Damoklesschwert über den Köpfen schwebt und der seidene Faden bei Nichtwohlverhalten zu reißen droht, was Kürzungen zwischen 30 und 100 Prozent bescheren soll, schaufeln sich alle ande-

ren ganz ungeniert die Taschen voll: Die Bundestagsabgeordneten gönnen sich satte 28 Prozent mehr an ihren Diäten! Sollten Diäten nicht das Körpergewicht reduzieren? Wird dann nicht eher weniger als mehr gebraucht? Das ist den Damen und Herren Politikern nun wirklich nicht anzumerken!

Damit die Vorstände des Münchner Elektronikriesens Siemens im Vergleich zu anderen großen Konzernen nicht mehr „zu wenig“ verdienen, wurden ihnen vom Aufsichtsratschef die Gehälter um 30 Prozent erhöht! Woher beziehungsweise von wem bekommen die Arbeitslosen ihre fehlenden 30 Prozent? Für ausgerechnet diese Klientel ist dann plötzlich kein Geld mehr da? Die Argen haben doch gerade auf Kosten der Arbeitslosen 9,5 Milliarden eingespart. Wenn davon 7,4 Milliarden für die Datenverarbeitung der Bundeswehr ausgegeben werden konnten, bleiben noch 2,1 Milliarden für eine Anzahlung auf die 30-prozentige Erhöhung der Arbeitslosen-Diäten übrig!

Auch die Kompetenz der sozial völlig verwaisten Wirtschaftsweisen muss angezweifelt werden, weil sich durch die Umsetzung ihres Nacken-... äh... Vorschlages, das ALG II um 30 Prozent zu kürzen, nur ein tradiertes indisches Kastensystem stabilisieren ließe. Es muss doch mal aufhören, dass Arbeitslose in der Hierarchie gleich nach den Strafgefangenen kommen, was jegliche Dauerdiffamierung und Bestrafung rechtfertigen soll. Mit dieser Taktik lassen sich gleichzeitig wunderbar die Arbeitnehmerrechte aushebeln und ein Klima der Angst erzeugen.

Obwohl in Deutschland immer mehr Menschen vom Erlös ihrer Arbeit nicht mehr leben können, haben wir in Wirklichkeit gar keine Armen! Wer zu wenig hat, bekommt schließlich ALG II. So kann Armut gar nicht erst entstehen. Wer seine Kinder dennoch in Suppenküchen schickt, kann offenbar nicht mit Geld umgehen und benötigt anscheinend einen Vormund. Wer zur Bremer Tafel geht, dem gehört das ALG II unbedingt gekürzt, denn wer sein Essen geschenkt bekommt, ist ja wohl nicht mehr bedürftig, oder?!

Es muss auch endlich anerkannt werden, dass einige Menschen einfach nicht *wohnfähig* sind und jeglichen Wohnraum über kurz oder lang total *versiffen* lassen. Weil die Nichtrenovierung niemals aus Geldmangel geschieht, brauchen diese Personen ebenfalls dauerhafte Betreuung. In umzäunten Wohnkollektiven ließe sich mittels Wachtürmen garantieren, dass sich dem niemand entziehen könnte. Zucht und Ordnung müssen sich doch auch unter ALG-II-Empfängern herstellen lassen! Und morgen, liebe Kinder, erzähle ich euch ein anderes schönes Märchen...!

Es wird beklagt, dass immer weniger Zivildienststellen besetzt werden. Die lassen sich sehr kostensparend durch Ein-Euro-Jobber ausfüllen! Ja, es geht ein Ruck durch Deutschland. Und immer dran denken: *Du bist Deutschland...* zu teuer! Darum begleiten Langzeitarbeitslose neuerdings im Landkreis Bad Dürkheim als Bahnbegleiter Schüler im öffentlichen Nahverkehr. Während des Unterrichts kommen die Hartz-IV-Empfänger in den Schulen zum Einsatz. Das Projekt sei in erster Linie dazu gedacht, den Begleitern einen Weg in den ersten Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Es fährt ein Zug nach nirgendwo... Ja, an welcher Haltestelle ist

denn der erste Arbeitsmarkt? Komisch, die Bahn ist doch mittlerweile privatisiert, wieso darf sie eigentlich Ein-Euro-Jobber beschäftigen?

Der letzte Schrei auf dem Ein-Euro-Job-Markt schlägt dem Fass allerdings den Boden aus: Die Hamburger „SBB Kompetenz-GmbH“ verlockt ehemals beschäftigte Ein-Euro-Jobber mit Einkaufsgutscheinen dazu, in ihrem Bekanntenkreis Werbung für Beschäftigungsgelegenheiten für diesen Bildungsträger zu machen. Die Hartz-IV-Empfänger erhalten für jeden zustande gekommenen Vertrag einen Einkaufsgutschein in Höhe von 15 Euro. Besser konnte gar nicht auf die Spitze getrieben werden, dass es bestimmten Bildungsträgern nur noch um die Profitmaximierung mit geringstem Aufwand geht. Jetzt sollen sich die Ein-Euro-Jobber durch allein auf die Beine gestellte Drückerkolonnen schon selbst rekrutieren! Dem Träger geht es offenkundig nicht um berufliche Integration von Langzeitarbeitslosen, sondern ausschließlich um die Mitnahme staatlicher Fördergelder!

Auch der „Spiegel“ (Heft 38/2006, Seite 117) bietet mal wieder Informationen verschiedenster Art: Die Zahl der Beschwerden über die GEZ bei den Petitionsausschüssen sind rasant angestiegen. Der GEZ wird vorgeworfen, soziale Härtefälle nicht zu beachten und stumpf nach einem Katalog abzuarbeiten. Vielerorts findet keine Einzelfallprüfung mehr statt. Diese müsse jetzt von den Petitionsausschüssen übernommen werden! Um der GEZ angeblich die Prüfung zu erleichtern, würden Bedürftige gegen ihren Willen in ein Antragsverfahren auf Sozialleistungen gezwungen.



Im „Spiegel Online“ darf der Autor Gabor Steingart einen Artikel der widerlichsten Art hinschmieren, der sich gewaschen hat! Der Blick auf die „sozial Schwachen“ ist dabei kalt wie eine Hundeschнауze. Der Text ist scheinbar neutral geschrieben, eben weil „ihre Gewohnheiten wie die von Feldhasen untersucht“ worden seien. Ich kann darüber schreiben, wie sich ein Feldhase verhält, was er tut und was nicht. Doch eine solche Feldforschung ist in keiner Weise mit diesem

oft respektlos geschriebenen Artikel zu vergleichen. Denn beim Blick auf die „sozial Schwachen“ wird nicht lediglich Verhalten beschrieben, sondern dieses wird scheinbar wertneutral interpretiert. So entstehen unverschämte Unterstellungen und auch schlicht Unwahrheiten!

Angeblich verfügen „sozial Schwache“ über ein Haushaltseinkommen, das mit dem von Streifenpolizisten, Lagerarbeitern und Taxifahrern allemal mithalten kann. Es sei nicht die materielle Armut, die sie von anderen unterscheidet. Ist dem Autor die Höhe des ALG II nicht bekannt? Ist dies eine Anspielung darauf, dass es zu hoch, der Abstand zwischen Gehalt und ALG II zu gering sei? Die Bezichti-



gung der „geistigen Verwahrlosung“, der angeblichen Gleichgültigkeit gegenüber des eigenen Bildungsdefizites, der ungesunden Ernährung und Ähnliches wird so hetzerisch im „Blöd“-Zeitungsjargon formuliert, dass natürlich unterstellt wird, die „sozial Schwachen“ wollten dies gar nicht anders und seien an ihrer Situation selbst schuld.

Ich weiß von Bremer Fünftklässlern, deren Eltern kein Geld für die erforderlichen Übungsbücher aufbringen können. Diese Kinder sitzen ebenso ohne Bücher da, wie ihnen natürlich weder Nachhilfe-, noch Sport- oder Musikunterricht ermöglicht, also bezahlt würde! Unglaublich menschenverachtend ist deswegen folgende Passage: „Der Analphabetismus wächst im gleichen Maß, wie die Chancen auf Integration der Deklassierten schrumpfen. Die Amerikaner sprechen in der ihnen eigenen Direktheit von ‘white trash’, weißem Müll.“ Da Müll gewöhnlich beseitigt wird, liegt die Vermutung nahe, dass dies auch mit besagtem „menschlichen Müll“ geschehen sollte.

Bei „Wikipedia“ steht über den Verfasser: „Kritische Beobachter wie etwa Roger Willemsen sehen in Steingart die Verkörperung eines Wandels des ‚Spiegels‘ seit den 90ern hin zu neokonservativen und neoliberalen Themen. Unter Steingart wurde die Chefredaktion durchgehend mit Wirtschaftsjournalisten besetzt. Der ‚Spiegel‘ nehme unter Steingart zunehmend einseitig die Perspektive der Wirtschaft auf, ehemalige Sozialkritik käme kaum noch vor. Steingart, der Volkswirtschaft nur im Nebenfach studiert hat, rechtfertigt diesen Kurs, er sieht die Veränderungen in der Welt durch die Globalisierung als entscheidendes Thema der Zeit, verlangt nach weiteren entsprechenden Reformen in Deutschland, und sieht den ‚Spiegel‘ dabei auch in der Rolle eines Meinungsmachers.“

Wenn Gabor Steingart sich nicht erstaunlicherweise ganz zum Schluss seines Artikels bestimmte Fragen zu stellen getraute, hätte ich völlig unerwähnt gelassen. Sie lauten: „Was ist die Staatsbürgerschaft eines Landes wert, wenn den Menschen dort die Teilnahme am Arbeitsprozess verwehrt bleibt? Kann eine Demokratie es tatsächlich hinnehmen, dass ein Teil des Souveräns dauerhaft von der Wohlstandsmehrung ausgeschlossen bleibt?“

*Elisabeth Graf (parteilos)*

Hartz IV ist gescheitert: Die Übernahme der Sozialhilfelogik hat sich als zu aufwändig erwiesen („*Tageszeitung*“)

Ein-Euro-Sheriffs unerwünscht: Bremer Straßenbahn AG will Personal-lücken mit eigenen Auszubildenden schließen („*Weser-Kurier*“)

Schluss nach 20 Wochen: Zeitarbeit bietet keine dauerhafte Perspektive („*Süddeutsche Zeitung*“)

## Abzocken und Sponsern

1. Die Bürgerinitiative gegen die **Gaspreiserhöhungen der SWB** hat am Donnerstag, dem 14. September 2006, um 18 Uhr in den „Weserterrassen“ zusammen mit der Verbraucherzentrale Bremen eine Informationsveranstaltung mit konkreten Handlungsempfehlungen durchgeführt. Die Veranstaltung war *überlaufen*. Die Podiumsmitglieder haben mit viel Geduld die schwierige Materie vermittelt. Unverständnis wurde über die doch geringe Zahl an Widersprüchen, circa 15.000 Haushalten, geäußert. Davon hat außerdem nur ein Bruchteil die Zahlungen auch tatsächlich gekürzt!



Folgende Fakten wurden genannt: Es hat jeder Gaskunde Post von der SWB erhalten. Wer Widerspruch eingelegt hat, bekommt einen neuen Vertrag mit der Bitte um Unterschrift zugesandt. Wer *keinen* Widerspruch eingelegt hat, erhält eine Vertragsänderung, die ohne Zustimmung wirksam wird. An Gaskunden ohne eingelegten Widerspruch gibt es noch circa 95.000 Haushalte! Die SWB hat am Anfang des Protestes gegen die Gaspreiserhöhungen zugesichert, alle Gaskunden gleich zu behandeln, wie die Kläger der Musterklagen, egal, ob mit oder ohne Widerspruch. Diese Zusage wurde zurückgenommen!

Jeder Gaskunde kann noch bis Ende September 2006 Widerspruch einlegen! Formbriefe gibt es bei mir oder im Internet. Wer jetzt keinen Widerspruch einlegt, hat die Preissprünge von 2004 bis heute akzeptiert! Der Kilowattstundenpreis lag 2004 bei 0,0346 und liegt jetzt bei 0,0479 Euro, jeweils plus Mehrwertsteuer! Dieser Unterschied beträgt bei 10.000 Kilowattstunden 133 Euro plus 16 Prozent Mehrwertsteuer gleich 154 Euro, plus Nebensächlichkeiten!

Die Preiserhöhungen seit 2004 sind damit angefochten. Ein Widerspruch gegen die Jahresabrechnung reicht diesmal nicht. Der SWB muss man den Widerspruchsbrief entweder persönlich gegen Empfangsbestätigung aushändigen oder per Einschreiben mit Rückschein versenden, nicht per Fax oder Mail. Dieser Brief muss am 30. September 2006 der SWB vorliegen! Als Notlösung schreibt man in letzter Minute einfach: „Hiermit lege ich Widerspruch gegen Ihre Preiserhöhungen ein!“

Die SWB wird als Antwort das Info-Schreiben nochmals als Vertrag zusenden mit der Bitte um Unterschrift. Die Reaktion sollte man genau prüfen, die Preiserhöhungen sind nach § 315 und § 307 BGB ungültig. Das sind zwei unabhängige

Gründe! Die SWB ist aber auch für jede andere Reaktion gut: Einschüchterung ist angesagt, es geht schließlich um viel Geld! Aber das Gas abstellen darf die SWB nicht!

Somit sind wir bei den Gaskunden, die Widerspruch eingelegt haben. Wer unter 8.000 Kilowattstunden Gas verbraucht, stellt sich mit dem Vertrag „Erdgas Basis“ besser. Diesen Vertrag kann man von der SWB anfordern oder von der Verbraucherzentrale abholen. Wer über 8.000 Kilowattstunden Gas verbraucht, sollte den Vertrag akzeptieren und an die SWB senden, damit die Verbraucherzentrale eine einheitliche Rechtslage als Basis für die weitere Unterstützung hat und damit ein kurzfristiger Wechsel zum neuen Anbieter möglich ist, wenn dieser liefern kann.

Die Klauseln im neuen Vertrag entsprechen ebenfalls nicht den Anforderungen der Verbraucherschützer. Die Preisanpassungsklausel wird bereits jetzt beanstandet und beklagt. Die Kündigungsklausel wäre sehr fortschrittlich, wenn es vernünftigen Wettbewerb gäbe. Bei einem Wettbewerb hat wahrscheinlich auch die Preisanpassungsklausel Bestand.

Für alle Gaskunden *ohne* Widerspruch ist der im neuen Vertrag vorgemerkte Gaspreis ist der aktuelle Preis. Meiner Meinung nach kann man, wenn dieser Preis stört, dort vermerken: „Ich bin mit diesen Preisen nicht einverstanden ist, weil ich gegen die Preiserhöhungen Widerspruch eingelegt habe.“ Die SWB wird aber jede Änderung in diesem Vertrag und jeden nicht fristgemäß zurückgeschickten Vertrag zum Anlass nehmen, die Versorgung nach dem Basistarif vorzunehmen. Dagegen kann mensch sich ebenfalls wehren.

Die Aktion der SWB erfolgt *ohne* Beachtung der bisherigen vertraglichen Vereinbarungen und der Kündigungsfrist. Wer abwarten möchte, schreibt an die SWB: „Ich bin mit der Vertragsumstellung nicht einverstanden, weil Sie die Kündigungsfrist nicht eingehalten haben. Ich bitte um Prüfung und Fortführung des bisherigen Vertrages.“ Auch dieser Brief muss bis zum 30. September 2006 bei der SWB sein! Damit ist das Problem zwar nur verschoben, aber der neue Anbieter steht in den Startlöchern! Zum eventuellen Wechseln muss mensch selbst auch diese Kündigungsfrist einhalten oder mit der SWB den vorzeitigen Wechsel vereinbaren, all dies in Erwartung der nächsten Gaspreiserhöhung, angekündigt zum 1. Oktober 2006.

Die Verbraucherzentrale hat den Widerspruch dazu schon fertig abrufbar im Internet. Dieser Widerspruch kann auch nach Erhalt der Jahresabrechnung, aber dann umgehend, eingelegt werden. Er gilt aber nur für die Preiserhöhung zum 1. Oktober 2006 und nicht drei Jahre rückwirkend.

Der Widerspruch zum 30. September 2006 gilt dagegen drei Jahre rückwirkend und sichert den Preis von 2004. Die Bürgerinitiative und die Verbraucherzentrale ermitteln den Rechnungsbetrag zum Preis von 2004, dazu bitte die Jahresabrechnungen und den Widerspruch mitbringen. Gleichzeitig wird der neue Abschlagsbetrag ermittelt und gemeinsam errechnet, wie lange *kein* Abschlag zu zahlen ist. Dann die Einzugsermächtigung widerrufen und entsprechende Zah-

lungen selbst veranlassen oder einen entsprechenden Dauerauftrag einrichten! Die Verbraucherzentrale rät, den eingesparten Betrag beiseite zu legen, falls das Urteil nicht im bisherigen Umfang Bestand hat.

Zwischenzeitlich sind Neuberechnungen mit einem höheren Preis als 0,0346 Euro vorgenommen worden. Mit den Unterlagen bitte erneut zur Bürgerinitiative oder Verbraucherzentrale gehen, damit diese Neuberechnung nochmals geändert wird. Diesmal auf 0,0346 Euro reduzieren und die Differenz ebenfalls abziehen. Die Bürgerinitiative ist jeden **1. und 3. Dienstag** von **16 bis 18 Uhr** in der „**Sportklausur**“ Hamburger Straße, Haltestelle Weserstadion, zu erreichen.

Die SWB bitte von den Neuberechnungen und daraus resultierenden Kürzungen informieren! Die SWB darf nicht die Gasversorgung einstellen, bei einer eventuellen Nachzahlungsverpflichtung Zinsen erheben, Mahngebühren erheben oder aufgrund des neuen Vertrags die alte Bankeinzugsermächtigung wieder aufleben lassen.

Die einseitige Umstellung auf den Basistarif ist ebenfalls angreifbar, weil nicht gesetzlich geregelt ist, dass dieser Tarif die gesetzliche Grundversorgung darstellt. Die Kürzungen ab 2004 verjähren nach drei Jahren, wenn die Verjährung nicht unterbrochen wird. Gezählt werden jeweils die Jahreswechsel bei der Verjährung. Für eine Schuld, die im Jahr 2004 entstanden ist, gilt nach dem 31. Dezember 2005, 2006 und 2007: Hurra, sie ist verjährt.

Die Aktion der SWB ist klar: Zum 1. Oktober 2006 werden Fakten geschaffen, die einen Rückgriff auf die Zeit davor unmöglich machen sollen! Daher noch bis zum 30. September 2006 den Widerspruch zur SWB bringen und den Preis bis 2004 rückwirkend reduzieren! Der Widerspruch ist zwingend bis zu diesem Datum erforderlich, die Neuberechnung kann in Ruhe erfolgen! Wer bereits Widerspruch eingelegt hat, sollte prüfen, ob die Neuberechnung mit 0,0346 Euro vorgenommen wurde. Wer diese Neuberechnungen hat, sollte den Gegenwert auch kürzen. Die SWB wird nicht freiwillig zurückzahlen, und eine Einzelklage ist mit Kosten und Mühe verbunden.

Die SWB hofft auf eine gelungene Aktion, doch ein relativ müheloser Widerspruch kann diesen Plan durchkreuzen. Die Verbraucherzentrale und die Bürgerinitiative helfen gern! Auch von uns gibt es Hilfe zur Selbsthilfe!

Wer zur Miete wohnt, sollte keine Nebenkostenabrechnung mit einem höheren Gaspreis als 0,0346 Euro plus Mehrwertsteuer und Zählergebühren etc. akzeptieren. Der Vermieter muss günstigst einkaufen und ist insofern gefordert! Falls das noch nicht besprochen wurde oder aus der letzten Nebenkostenabrechnung nicht ersichtlich ist, bitte den Vermieter sofort ansprechen, damit dieser noch bis zum 30. September 2006 Widerspruch einlegen kann!

**2.** Die SWB sponsert viele Veranstaltungen in Bremen, ein vernünftiger Energiepreis wäre angemessener! Ein mit der SWB verbundenes Unternehmen wirbt ausführlich für Umweltschonung und Energieersparnis. Ein vernünftiger Gedanke, lobenswert! Aber dieses Unternehmen plant durch Niedersachsen eine neue

oberirdische Hochspannungs-Überlandleitung. Es ist nicht bereit, diese Leitung unterirdisch zu verlegen, obwohl eine oberirdische **Überlandleitung** keine zuverlässige Versorgung garantiert. Wir erinnern uns noch an die Bilder der geknickten Masten und abgerissener Leitungen. Kein Einzelfall!

Solche Überlandleitungen belasten die Umwelt mit den Abstrahlungen und gefährden damit die Gesundheit von Mensch und Tier. In Schweden wurden Mindestabstände festgelegt, aber nur für Gebiete, in denen eine unterirdische Streckenführung technisch nicht möglich ist. Die oberirdische Leitung hat auch einen viel höheren Spannungsverlust als eine unterirdische.

Die unterirdische Streckenführung ist in diesem Gebiet technisch machbar und wahrscheinlich nicht einmal teurer, wenn die Unterhaltskosten mitgerechnet werden! Das absolute Plus liegt aber in der Versorgungssicherheit. Es bestehen keine Beeinträchtigungen von Mensch und Tier und kein Gesundheitsrisiken. Es wird Strom gespart, weil der Spannungsverlust geringer ist. Die Glaubwürdigkeit des Unternehmens wird nicht in Frage gestellt!

Wenn diese Energieversorger fair und umweltbewusst handeln würden, brauchten sie nicht so ein breit angelegtes Sponsoring. Dem amtierenden Ministerpräsidenten von Niedersachsen soll durch diesen Energieversorger mitgeteilt worden sein, dass das gesamte Sponsoring eingestellt wird, wenn diese Leitungen unterirdisch verlegt werden müssen. Wir entsinnen uns: In einem Bundesland wurden alle für die Energieversorgung zuständigen Politiker, Beamte und Gemeindeangestellte regelmäßig eingeladen, nicht von ihrem Dienstherrn, sondern vom Energieversorger!

Es gibt immer noch Gemeinden, die ihre Stadtwerke verkaufen. Die Bürger werden die Zeche zahlen müssen! In Bremen sponsert der Energieversorger SWB für eine Million Euro! Auch diese Zahlungen wurden und werden als Druckmittel verwendet, bei jedem größeren Vertrag! Die Rechte der Stadtwerke, der Kauf der Straßenbeleuchtung, und einen Senator gibt's noch dazu! Aber wir gehen zur Wahl! Wir wollen eine andere Regierung! Wir schaffen eine Zukunft mit *ehrlichen* Politikern! Darum Montagsdemo, Kopf zeigen: Ich bin nicht einverstanden!

*Hans-Dieter Binder (WASG)*

## Alle Parteien gegen Neonazis!

1. Am letzten Donnerstag fand im „Nachbarschaftshaus Helene Kaisen“ in Gröpelingen eine **Bürgerversammlung** statt, die sehr gut besucht war. Zum Thema hatte das Treffen den von der NPD angekündigten und beim Stadtamt zur Genehmigung beantragten Marsch mit Kundgebung von Oslebshausen durch Gröpelingen und zurück.

Von allen bekannten Parteien meldeten sich Delegierte zu Wort – außer von der WASG –, um die ungewohnte und enorm wichtige Eintracht gegenüber diesem brisanten Thema darzustellen. Es waren unter anderem Vertreter der „Werkstatt Stadtgeschichte“, der „Kultur vor Ort“, des Friedensforums und der beiden Sportvereine von Oslebshausen und Gröpelingen dabei.

Vor der Diskussion wurde ein Film über die Aktivitäten der NPD in unserer unmittelbaren Umgebung gezeigt. Es hat mich bestürzt, dass in unserer direkten Nachbarschaft polizeilich und überwachungsdienstlich bekannte NPD-Mitglieder wohnen. Die Neonazis sind näher, als ich bisher wusste und dachte.



Leider habe ich in meinem „täglich-glücklich“-Blatt keinen Bericht über diese äußerst wichtige und notwendige Veranstaltung finden können. Glücklicherweise ist im „Bremer Anzeiger“ ein halbseitiger Artikel abgedruckt, was ich sehr sinnvoll finde, weil dieses Blatt kostenlos an alle Haushalte in Bremen verteilt wird.

Damit können alle interessierten Menschen den gleichen Wissensstand erhalten, auch jene, die sich aufgrund ihrer sozialen Schieflage eine Tageszeitung nicht mehr leisten können. Aber als zahlender Kunde des „täglich glücklich“ machenden Blattes wäre ich auch gern informiert worden. Das hätte mich richtig glücklich gemacht!

Der „Bremer Anzeiger“ informiert auch darüber, dass das nächste Treffen des „Aktionsbündnisses gegen Rechts“ am **Freitag, dem 6. Oktober**, um **19 Uhr** im genannten Nachbarschaftshaus stattfindet.

Wir sollten erst einmal optimistisch an die Sache rangehen und darauf vertrauen, dass unser Innensenator, der bewusste Herr Röwekamp, den Antrag der NPD nicht genehmigt! Er schöpft ja sonst auch alle Möglichkeiten aus.

Ich denke, wir sind alle angesprochen, uns mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Wir müssen die Gröpelinger und Oslebshausener Initiative gegen Rechte unterstützen und nicht erst abwarten, bis wir in unseren Stadtteilen angesprochen werden, uns zu solidarisieren. Wir sollten uns den **4. November** vormerken und an den **Aktivitäten** vor Ort in Oslebshausen und Gröpelingen teilnehmen, um den Rechten zu zeigen, dass sie mit massivem Widerstand rechnen müssen.

Diese Aktivitäten sollen auch stattfinden, wenn der Marsch und die Kundgebung nicht genehmigt werden. Es ist wichtig, sich rechtzeitig dagegen zu wehren, und die Zeit ist überreif! Wir wollen nicht eines Tages den traurigen Satz sagen, den wir schon unseren Altvorderen nicht geglaubt haben: „Ich habe davon nichts gewusst, ich allein konnte nichts dagegen tun“. Und ob wir können, wir alle gemeinsam!

**2. Kinder an die Macht! Armut hat ein Kindergesicht! Letzte Woche gab es bereits den „Tag des Wohnungslosen“ zu „feiern“. Wie traurig, dass es einen Gedenktag**

gibt für Menschen, die so ziemlich am Ende unserer unsozialen Strukturen stehen: Statt Hilfe und Alternativen angeboten zu bekommen, werden Obdachlose von unseren Politikern diskriminiert und von der Gesellschaft abgelehnt. In diese Woche nun, auf den 20. September, fällt der **Weltkindertag**. Das ist wieder so ein Tag zum Übelwerden!

Knapp 2,5 Millionen Kinder in Deutschland leben in Armut. In aller Welt werden kleine Mädchen und Jungen zur Prostitution gezwungen. Es gibt männliche und weibliche Kindersoldaten in etlichen Ländern, und Kinderarbeit ist immer noch verbreitet. Kinder werden von Erwachsenen misshandelt. Was soll da ein „Tag des Kindes“ bewirken? Kinder haben leider gar keine Lobby. Warum eigentlich nicht? Kinder sind die Zukunft, und wir machen sie kaputt, die Kinder und die Zukunft!

Ein Weltkindertag hätte Sinn, wenn an diesem Tag alle Verantwortlichen für die auf unserer Welt bestehenden Zustände in sich gehen würden. Wenn sie versprechen, dass sie in kürzester Zeit kindergerechte Bedingungen für Kinder schaffen werden und dass sie sich an dieses Versprechen dann auch halten und nicht meinen, versprechen könne sich jeder mal.

„Kinder bilden! Deutschlands Zukunft“, lautet eine originelle Aussage von Deutschlands Familienministerin Frau von der Leyen zum Weltkindertag. Sie sollte das auch einmal ihrer Chefin, unserem weiblichen Kanzler, mitteilen. Vielleicht weiß sie noch gar nichts von diesem tollen Weltkindertag. Frau von der Leyens Devise ist völlig konträr zu Frau Merkels bemerkenswertem, schaurigem Aktivismus in Bezug auf die Kinder und Jugendlichen in Deutschland.

Auf die deutschen Kinder kommt am Weltkindertag etwas ganz Gruseliges und Makaberes zu: Als Zeichen gegen die **Kinderarmut** werden im ganzen Land 2,5 Millionen Fähnchen aufgestellt, ungefähr so viele, wie die Schätzung der in Deutschland in Armut lebenden Kinder beträgt. Man hätte auch Ein-Euro-Jobber damit beauftragen können, den Kindern das Fähnchen zu überbringen: Eine sinnvolle und menschenfreundliche Geste gegenüber unserem Nachwuchs und als „gemeinnützige“ Arbeit zu rechtfertigen, wobei bestimmt das eine oder andere Fähnchen gleich in der eigenen Familie geblieben wäre.

Dann könnte man die Kinder bitten, in jeder Stadt zusammenzukommen, sich anzufassen, eine lange Kette zu bilden und „Free as a Bird“ zu singen oder etwas Ähnliches. Auf die Fähnchen könnten sie ihren Namen schreiben, das macht die Sache persönlicher. Sie könnten sich dann auch noch bei Frau von der Leyen für diese putzige Idee und das Fähnchen, das sie natürlich behalten dürfen, im Chor bedanken!

Frage an Radio Eriwan: „Stimmt es, dass am Weltkindertag alle Kinder in Deutschland ein pädagogisch wertvolles Spielzeug vom Staat geschenkt bekommen?“ Antwort: „Im Prinzip ja. Es handelt sich allerdings nur um die armen Kinder und bei dem Spielzeug um ein Fähnchen, in der ehemaligen DDR als **Wink-element** bekannt. Finanziert wird das Fähnchen von den Steuerzahlern, und geschenkt bekommen die Kinder das Fähnchen nicht, sondern sie werden vernichtet!

Wie hoch sind eigentlich die Ausgaben für diese unsinnige, schreckliche Aktion? Soll sie wachrütteln oder veralbern und verhöhnen? Aber die Arbeiten, das Aufstellen und Wiederwegnehmen der Fähnchen, werden doch wohl hoffentlich von Ein-Euro-Jobbern ausgeführt? Denn dies ist ja nun einwandfrei als „gemeinnützige“ Arbeit zu erkennen!

Ich bin mal gespannt, was wir noch alles an klugen Sprüchen zu diesem Thema von den unterschiedlichsten Leuten hören werden und welche unsinnigen Attraktionen stattfinden. Mit Kindern kann man sich prima profilieren, und sie machen sich gut fürs Image. In den meisten Fällen wird es sich um Lippenbekenntnisse handeln, die am nächsten Tag wieder der Schnee von gestern sind. Da müssen sich die Volksvertreter bereits auf nächsten blöden Festtag vorbereiten.

*Gudrun Binder (WASG)*

## Diese Regierung hat vollständig versagt



Ungefähr Zehntausend waren wir vorgestern beim **3. Sternmarsch** in **Berlin**. Wir können stolz darauf sein, dass wir diese Demo selbst organisiert haben! Wir hatten strahlende Sonne, gute Stimmung und vor allem Angriffslust, obwohl die Presse den Sternmarsch weitgehend totschwieg und weder Gewerkschaften noch im Bundestag vertretene Parteien ihn unterstützt haben.

Es waren mehr Montagsdemos mit Delegationen vertreten als letztes Jahr. Wir reisten mit 30 Teilnehmern aus Bremen und 25 aus Oldenburg und Wilhelmshaven an. Wir wurden toll in Empfang genommen, man kann uns auch im Filmbericht von „Rote-Fahne-News“ sehen.

Wir demonstrieren, weil die Regierung vollständig versagt hat! 5,16 Millionen Langzeitarbeitslose müssen inzwischen von ALG II leben, dazu kommen ihre Familienangehörigen. Jeder Zehnte ist von Hartz IV betroffen! Die Armut breitet sich in Deutschland aus, und nach den Verschärfungen der Hartz-Gesetze zum 1. August 2006 wie Bspitzelung, „Beweislastumkehr“ für „Bedarfsgemeinschaften“, oder Streichung von ALG II bei Ablehnung von Ein-Euro-Jobs wird schon wieder eine neue Runde eingeläutet!



Der „Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ fordert im Regierungsauftrag, den bisherigen ALG-II-Regelsatz von 345 beziehungsweise 331 Euro nur noch an diejenigen zu zahlen, die Ein-Euro-Jobs machen oder sich in Maßnahmen stecken lassen. Ansonsten soll es nur noch 240 Euro geben! Dazu kommt eine „Geringfügigkeitsschwelle“ bei Hinzuverdienst: Er wird bis 200 Euro voll angerechnet und darüber der Sozialversicherungspflicht unterworfen.

Aber alle hat die Armut doch noch nicht erreicht: Der Siemens-Aufsichtsratsvorsitzende von Pierer hat angekündigt, die Gehälter der Spitzenmanager um 30 Prozent anzuheben – sie bekämen im internationalen Vergleich einfach zu wenig! Gleichzeitig kündigte er Massenentlassungen als Folge der Fusion mit Nokia an. Es ist Zeit zu kämpfen, Zeit für einen heißen Herbst, Zeit für französische Verhältnisse!

*Wolfgang Lange (MLPD)*

„Rewelution“: Discounter beendet Wettbewerbsvortäuschung („Süddeutsche“)

## Der Sternmarsch in Berlin hat uns gestärkt



Die 102. Montagsdemo am 18. September 2006 um 17:30 Uhr auf dem Marktplatz in Bremen führte wieder über 40 Menschen zusammen, die bei schönem Spätsommerwetter kürzer oder länger teilnahmen. Die mit uns nach Berlin gefahren waren – ein ganzer Bus voll, aus Wilhelmshaven, Oldenburg, Bremerhaven, Bremen und Schleswig-Holstein – waren gestärkt von dem bewussten und kämpferischen Auftreten der großen Montagsdemo-Bewegung.

Um die 10.000 Teilnehmer hatten gegen alles Totschweigen und gegen jeden Opportunismus eine große Demo selbst organisiert, die Berliner und Touristen in Scharen staunend und bewundernd an den Straßenrand zog. Unsere „Hartzer Käse“ und unser Frauen-Transparent: „Große Freiheit Nr. (Hartz) IV“ wurden besonders beachtet und oft fotografiert. In verschiedenen Redebeiträgen wurde nun davon in Bremen berichtet.

Ansonsten hatte uns der Alltag wieder: Die merkelsche „Katastrophen-Politik“, die immer neuen „Ver-söder-ungen“, die „Freundlichkeiten“ des Energie-Monopols

EON und seiner lieben Tochter SWB, die Neonazi-Aktivitäten, die die Bevölkerung empören und manches andere kamen zur Sprache. In der Halbzeit wechselten wir mit einer kurzen Demo zum Hanseatenhof wieder unseren Standort. Auch dort kamen die Redebeiträge gut an.

*Jobst Roselius für die „Bundesweite Montagsdemo“*

„Psychiater bestellen“: 24 Stunden nach Bush-Auftritt riecht es am UNO-Redepult immer noch nach Schwefel („*Spiegel-Online*“)

SPD beobachtet Linke: Droht in Bremen im Mai 2007 eine Testwahl gegen die Große Koalition? („*Weser-Kurier*“)

Staatskonstrukt Nazi-Partei: Vor 2010 wagen die Politiker kein NPD-Verbotsverfahren („*Spiegel-Online*“, „*TAZ*“)

## Das Beck's



Er steht auf, geht zu einem Flipchart und malt eine Skizze auf das Papier. Darüber schreibt Beck: „Gesundheitsfond“. Er erklärt, was bisher bei den Verhandlungen erreicht worden sei. Er macht einen zufriedenen Eindruck.

Für die Parteilinke meldet sich Professor Lauterbach. Er sagt, dass die SPD bislang keines ihrer Ziele erreicht habe. Die Union hatte vorher klargestellt, dass sie Privatpatienten beschützen werde und nicht in den Fonds einbeziehen wolle. „Der Kampf um die Privaten ist schon verloren“, sagt Lauterbach. „Wir lassen uns über den Tisch ziehen. Wir haben nichts!“

„Was du sagst, ist Polemik“, brüllt Beck. „Da seht ihr mal, was ich bei dem Kerl mitmachen muss“, klagt Ulla Schmidt.

Lauterbach fährt fort. „Ich bin erschüttert, wie schlecht vorbereitet du in eine solche Sitzung kommst“, sagt er zu Beck. Wenn er von der Fonds-Idee überzeugt sei, solle er erst mal lernen, wie man Fonds richtig schreibt. Lauterbach deutet auf Beck's Zeichnung. Dort steht „Fond“. Ohne „s“.

Die Runde starrt auf den Flipchart, es herrscht eine unangenehme Stille. Dann steht Generalsekretär Hubertus Heil auf und malt ein „s“ hinter Beck's „Fond“.

*Markus Feldenkirchen im „Spiegel“ (Heft 38/2006, Seite 36)*

CSU gegen Finanzausgleich: Wird Merkels Gesundheitseintopf im Vermittlungsausschuss eingekocht und zerstoibert? („*Spiegel-Online*“)

„Alle Fässer wieder aufgemacht“: Gesundheitskochtopf droht laut SPD zu platzen („*Spiegel-Online*“, „*Stern*“)

Sinnkrise im System: Wie Politik und Parteien implodieren („*Spiegel-Online*“)

Technologie-Desaster: „Wer es schafft, auf der hochgestellten Transrapid-Fahrbahn ein Hindernis aufzubauen, kann eine Tragödie verursachen“ („*Spiegel-Online*“)

Ferngesteuert wie eine Modelleisenbahn: Sitzen im Transrapid künftig Ein-Euro-Zugführer mit Lizenz zum Bremsen, Herr Tiefensee? („*Spiegel-Online*“)

SPD knickt ein: Reform wird nachverhandelt („*Spiegel-Online*“)

FDP winkt mit Koalitionsangebot: Wowi fordert Beck's Standhaftigkeit bei Ein-Prozent-Gerechtigkeitsklausel („*Spiegel-Online*“)

„Keine Nazis in Delmenhorst“: 3.000 Schüler demonstrieren gegen „schmierigen Geschäftsmann, der die Stadt erpressen will“ („*Rote-Fahne-News*“)

Überraschende Machtwechsel in Niedersachsen: Oldenburger Oberbürgermeisteramt fällt an parteilosen CDU-Kandidaten („*Spiegel-Online*“)

Es brennt an allen Ecken und Enden: Reformstreit stellt Große Koalition vor Zerreißprobe („*Spiegel-Online*“)

Koalitionskrise: „Wenn die Gesundheitsreform scheitert, ist diese Regierung zu Ende“ („*Stern*“)

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# Bremer Montagsdemo

## Kontakt

Seit August 2004 treffen wir uns **jeden Montag um 17:30 Uhr** in Bre-  
mens guter Stube, am Roland auf dem **Marktplatz**. Wir sind eine bunt zu-  
sammengewürfelte Gruppe aus Arbeitslosengeld-I- und -II-Empfängern,  
Rentnern, Hausfrauen, Schülern, Sozialgeldbeziehern und Arbeitneh-  
mern, die sich mit uns solidarisieren. Die Bremer Montagsdemo ist  
die größte regelmäßige politische Veranstaltung in der Hansestadt!

Uns eint die **Empörung über die asozialen Gesetze** der Bundesre-  
gierung, die sich unter Hartz I bis IV und Agenda 2010 keinen gu-  
ten Namen gemacht haben. Wir wollen öffentlich zeigen, dass wir da-  
mit nicht einverstanden sind! Noch haben nicht alle Menschen be-  
griffen, dass absolut *jeder* davon betroffen ist, sei es bei den Zuzah-  
lungen für die medizinische Versorgung oder den Rentenkürzungen!

Wir haben ein **Offenes Mikrofon**, wo jeder zu Wort kommen kann, um die ei-  
gene Meinung oder auch ein persönliches Problem vorzutragen. Gerne helfen  
wir einander, geben Tipps, begleiten uns zur Bundesagentur für Arbeit oder  
zur „Bagis“. Die Bremer Montagsdemo ist **überparteilich**, vertritt also keine  
politische Partei. Nur von den Faschisten grenzen wir uns nachdrücklich ab!

**Kontakt: Hans-Dieter Binder** („Die Linke“), Donaustraße 81, Telefon 0421-  
501 501, GDBinder(at)web.de; **Wolfgang Lange** (MLPD), Biebricher Straße 30,  
28199 Bremen, Telefon 0421-554 337, Wolfgang.Lange(at)nord-com.net

**Zuschriften** an: Initiative(at)Bremer-Montagsdemo.de (Verteiler),  
Manuskripte(at)Bremer-Montagsdemo.de (Redaktion)

**Spendenkonto:** Jobst Roselius, Kto.-Nr. 2 83.773.918 4,  
Postbank Hamburg, BLZ 201 100 22

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 Uhr am Marktplatz

# Bremer Montagsdemo

## Statistik

### Teilnehmerzahlen

Gezählte Teilnehmer an der Bremer Montagsdemo

2004					
August	1.) 300	2.) 600	3.) 700		
September	4.) 400	5.) 300	6.) 200	7.) 350	
Oktober	8.) 250	9.) 200	10.) 200	11.) 150	
November	12.) 150	13.) 250	14.) 120	15.) 100	16.) 90
Dezember	17.) 90	18.) 90	19.) 60		

Durchschnitt: 242

2005					
Januar	20.) 60	21.) 100	22.) 70	23.) 80	24.) 600
Februar	25.) 53	26.) 46	27.) 50	28.) 46	
März	29.) 60	30.) 50	31.) 60		
April	32.) 70	33.) 35	34.) 100	35.) 90	
Mai	36.) 50	37.) 30	38.) 85	39.) 52	
Juni	40.) 50	41.) 55	42.) 47	43.) 50	
Juli	44.) 35	45.) 45	46.) 55	47.) 60	
August	48.) 55	49.) 60	50.) 55	51.) 70	52.) 80
September	53.) 40	54.) 40	55.) 50	56.) 50	
Oktober	57.) 50	58.) 50	59.) 30	60.) 55	
November	61.) 50	62.) 40	63.) 40	64.) 40	
Dezember	65.) 30	66.) 40	67.) 35		

Durchschnitt: 54 (ohne die gemeinsam mit Studenten abgehaltene 24. Montagsdemo)

**2006**

Januar	68.)	40	69.)	30	70.)	30	71.)	30	72.)	30
Februar	73.)	30	74.)	40	75.)	40	76.)	30		
März	77.)	30	78.)	35	79.)	40	80.)	35		
April	81.)	40	82.)	35	83.)	50				
Mai	84.)	40	85.)	100	86.)	50	87.)	45		
Juni	88.)	45	89.)	40	90.)	35				
Juli	91.)	25	92.)	35	93.)	30	94.)	60	95.)	50
August	96.)	60	97.)	43	98.)	35	99.)	30		
September	100.)	65	101.)	60	102.)	40	103.)	30		
Oktober	104.)	30	105.)	50	106.)	35	107.)	45	108.)	45
November	109.)	35	110.)	30	111.)	25	112.)	30		
Dezember	113.)	20	114.)	15	115.)	20				

Durchschnitt: **39**

# Besucherzahlen

Hinweise auf die Besucherzahlen der Bremer Montagsdemo im weltweiten Datennetz geben automatisch erzeugte Statistiken, die der beauftragte Speicherplatz-Dienstleister bereitstellt. Für Vergleiche mit Daten anderer Netzauftritte ist zu berücksichtigen, dass bei einem **Besuch** meist mehrere **Zugriffe** getätigt werden; bei der Bremer Montagsdemo durchschnittlich sechs. Zu unterscheiden sind folgende Kennwerte:

**Hits**: Anzahl der an den Netzrechner gestellten *Anfragen*, auch wenn es entsprechende Dateien nicht gibt oder es sich nur um Bilder einer Seite handelt.

**Files**: Anzahl der vom Netzrechner an die Besucher übertragenen *Dateien* einschließlich Texten, Bildern, Rahmenseiten und Gestaltungsvorlagen.

**Pages**: Anzahl der abgerufenen vollständigen *Seiten* ohne die darin möglicherweise enthaltenen Bilder oder zugeordneten Gestaltungsvorlagen.

**Bytes**: Anzahl übertragener *Ganzzahlen* kleiner als 256, entspricht Grauwerten in Bildern oder Schriftzeichen in Texten; es gilt 1 kByte = 1024 Bytes.

**Visits**: Anzahl höchstens halbstündiger *Besuche* auf dem Netzrechner, ausgehend von einer einzigen Quelladresse auch zu verschiedenen Zielseiten.

**Sites**: Anzahl unterschiedlicher *Adressen* von Besuchern, die Seitenabrufe getätigt haben, entspricht realen Personen zuzüglich Suchmaschinen.

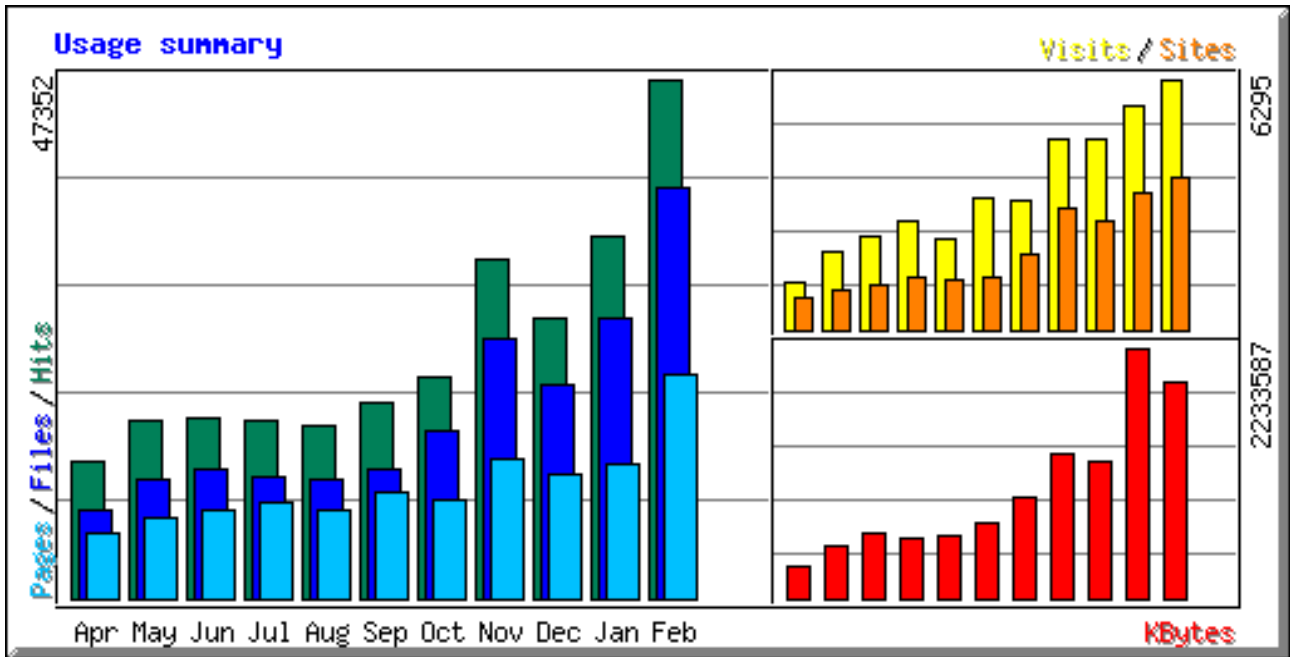
**Agents**: Anzahl unterschiedlicher Kombinationen von *Browser*, *Betriebssystem* und *Prozessor*, welche von Besuchern, die Seitenabrufe getätigt haben, gemeldet wurden.

Genauere Besucherzahlen lassen sich nicht angeben. Dauert ein Besuch länger als eine halbe Stunde, erhöht sich die Zahl der *Visits*. Dagegen wird *Sites* auch dann weitergezählt, wenn eine angeforderte Datei nicht zu finden ist oder ein Besucher nach erneuter Einwahl ins Datennetz unter anderer Adresse wiederkommt.

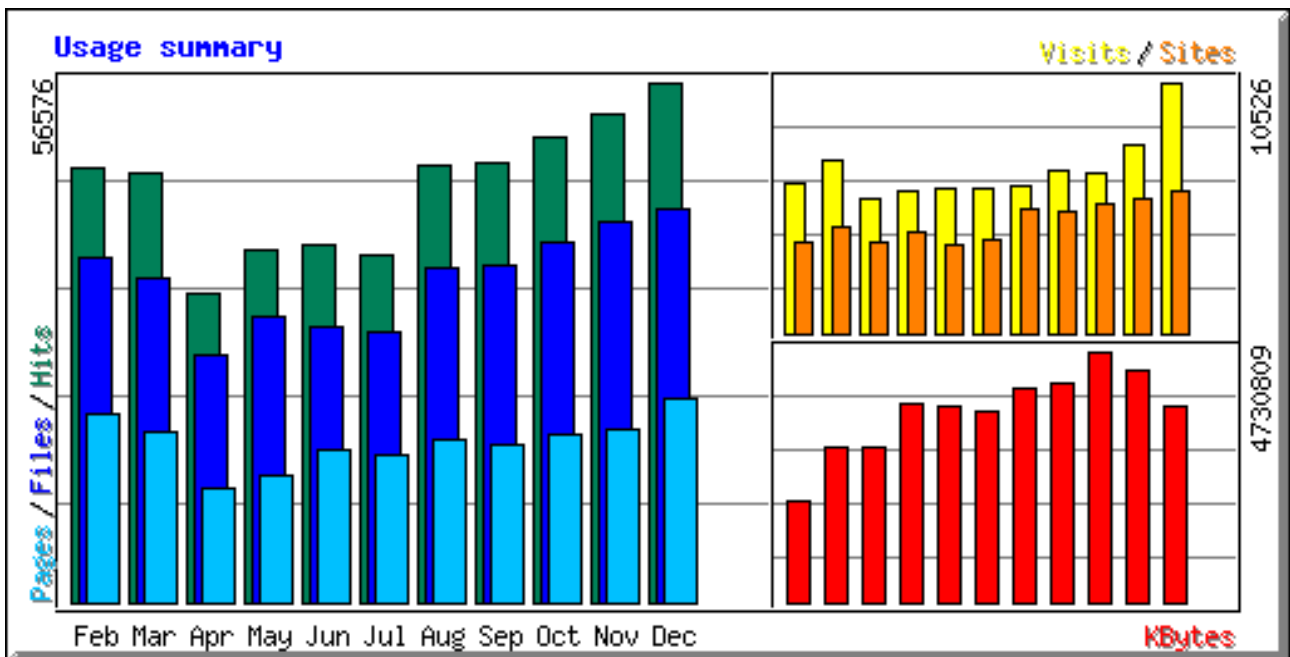
Bei niedrigen Besucherzahlen mag *Agents* annähernd mit der Zahl realer Personen übereinstimmen, doch bei anwachsendem Zustrom verfügen die Besucher über teils ähnlich ausgestattete Rechner und können nicht mehr anhand von *Browser*, *Betriebssystem* und *Prozessor* unterschieden werden.

Die Kennwerte schwanken im Wochenrhythmus. Offenbar kehrt ein Teil der Besucher regelmäßig wieder, um die nach der jeweils letzten Montagsdemo neu hinzugekommenen Redebeiträge zu lesen. Eine durch drei geteilte Zahl der monatlichen *Sites* könnte eine Vorstellung von der Größe des Besucherkreises geben. Die Minima am Wochenende lassen vermuten, dass ein Großteil der Besucher Berufstätige sind, die unsere Website vom Arbeitsplatzrechner aus aufrufen.

Die Statistiken spiegeln Einzelereignisse wider. 1. Februar 2005: Freischalten dieses Netzangebotes. 24. Februar: Verzeichnung bei der .Bundesweiten Montagsdemo. 6. März: Benachrichtigen von Betreibern ähnlicher Websites mit Bitte um Vernetzung. 20. März: Bericht im „Weser-Kurier“ über Veröffentlichung des 1. Bremer Mietspiegels.

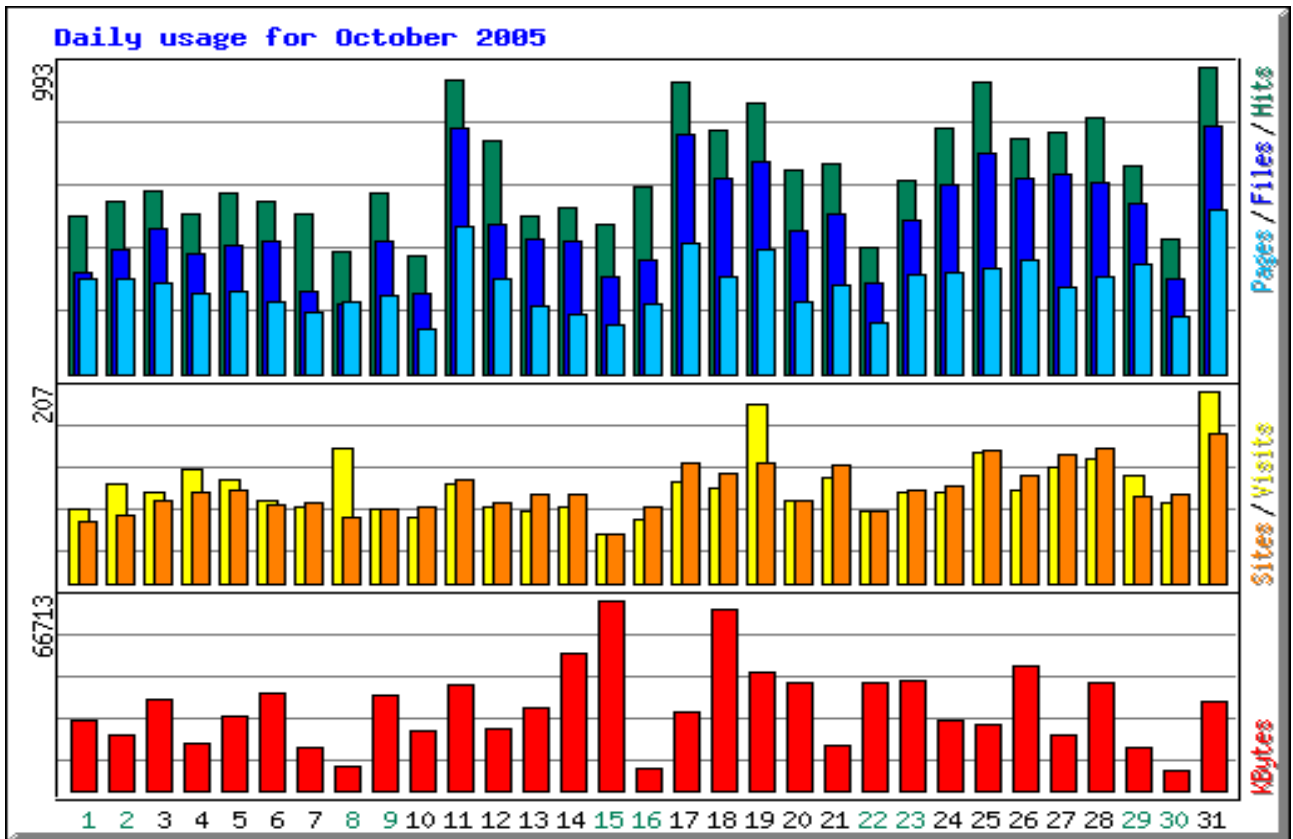


Besuche 2005 (**Visits**, monatlich): 0 (Januar), 114 (Februar), 1.162 (März), 1.213 (April), 1.947 (Mai), 2.368 (Juni), 2.753 (Juli), 2.261 (August), 3.332 (September), 3.250 (Oktober), 4.814 (November), 4.759 (Dezember). Insgesamt: **27.973**, Tagesdurchschnitt: 77

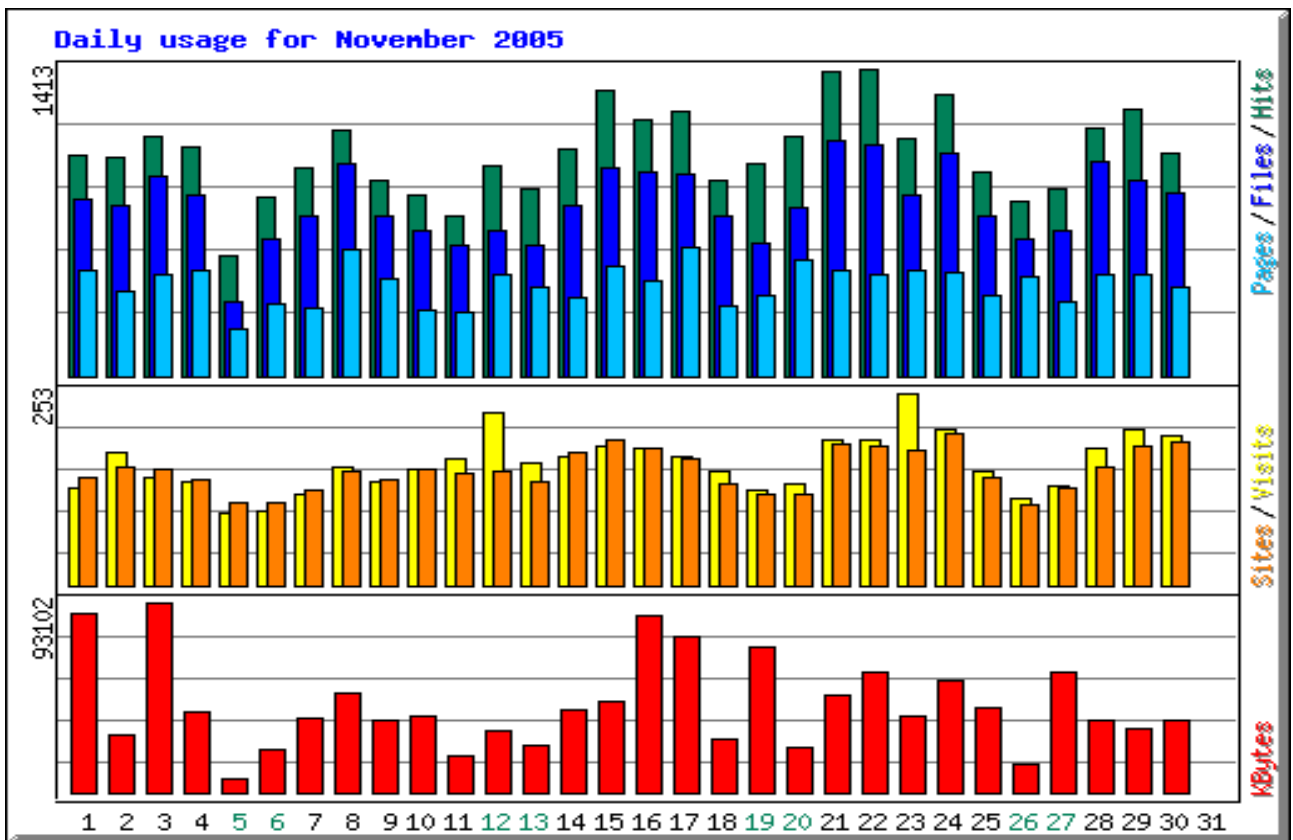


Besuche 2006 (**Visits**, monatlich): 5.614 (Januar), 6.295 (Februar), 7.249 (März), 5.604 (April), 5.930 (Mai), 6.078 (Juni), 6.047 (Juli), 6.222 (August), 6.855 (September), 6.670 (Oktober), 7.943 (November), 10.526 (Dezember). Insgesamt: **81.033**, Tagesdurchschnitt: 222

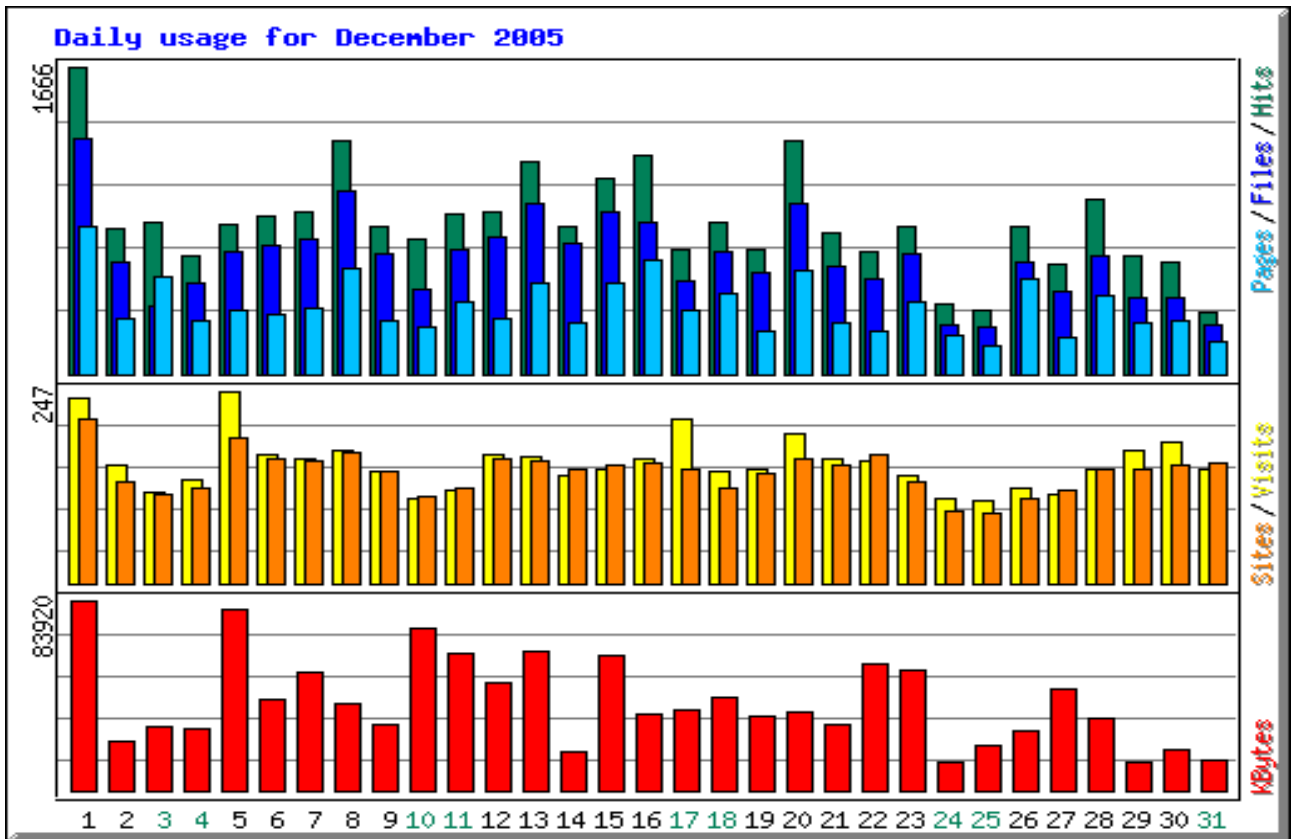




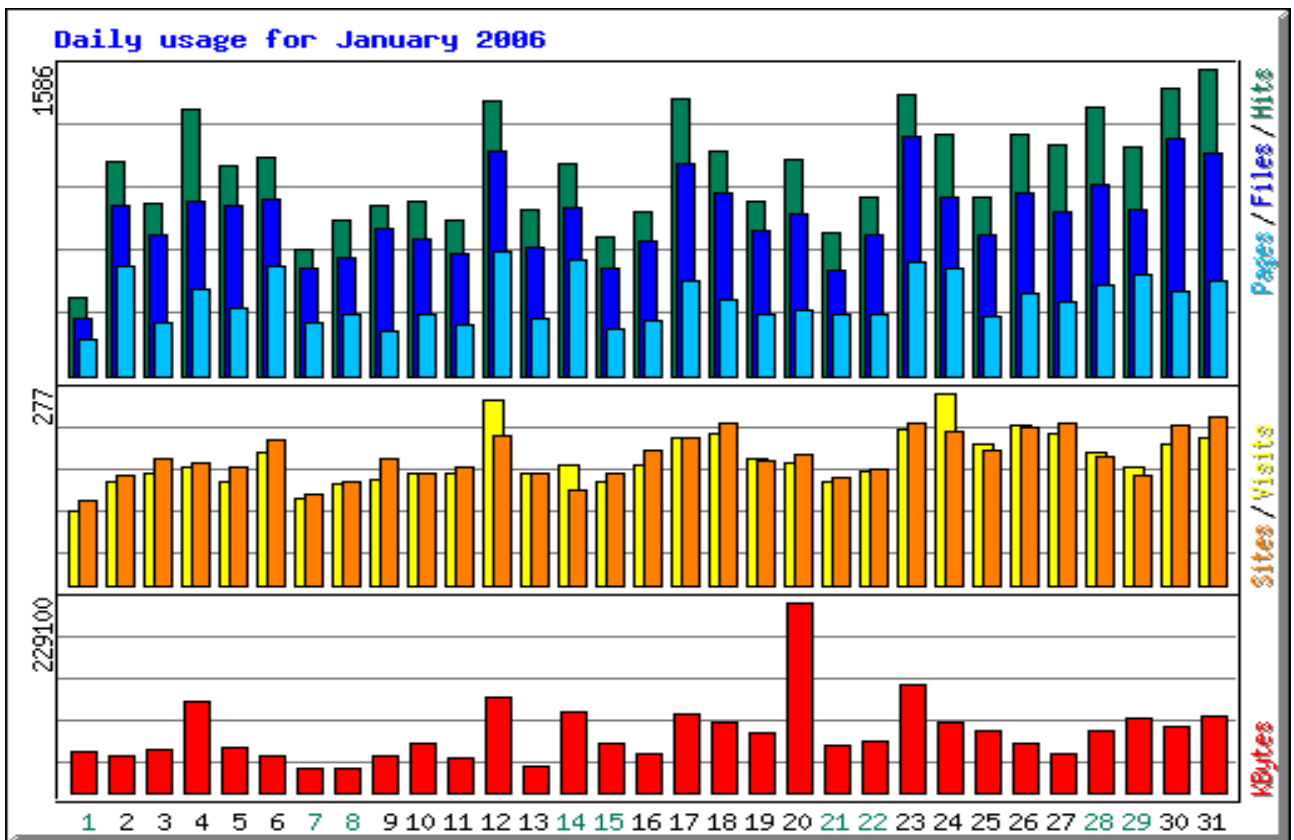
Sites/Agents (monatlich): 1.914/111, Visits (täglich): 104



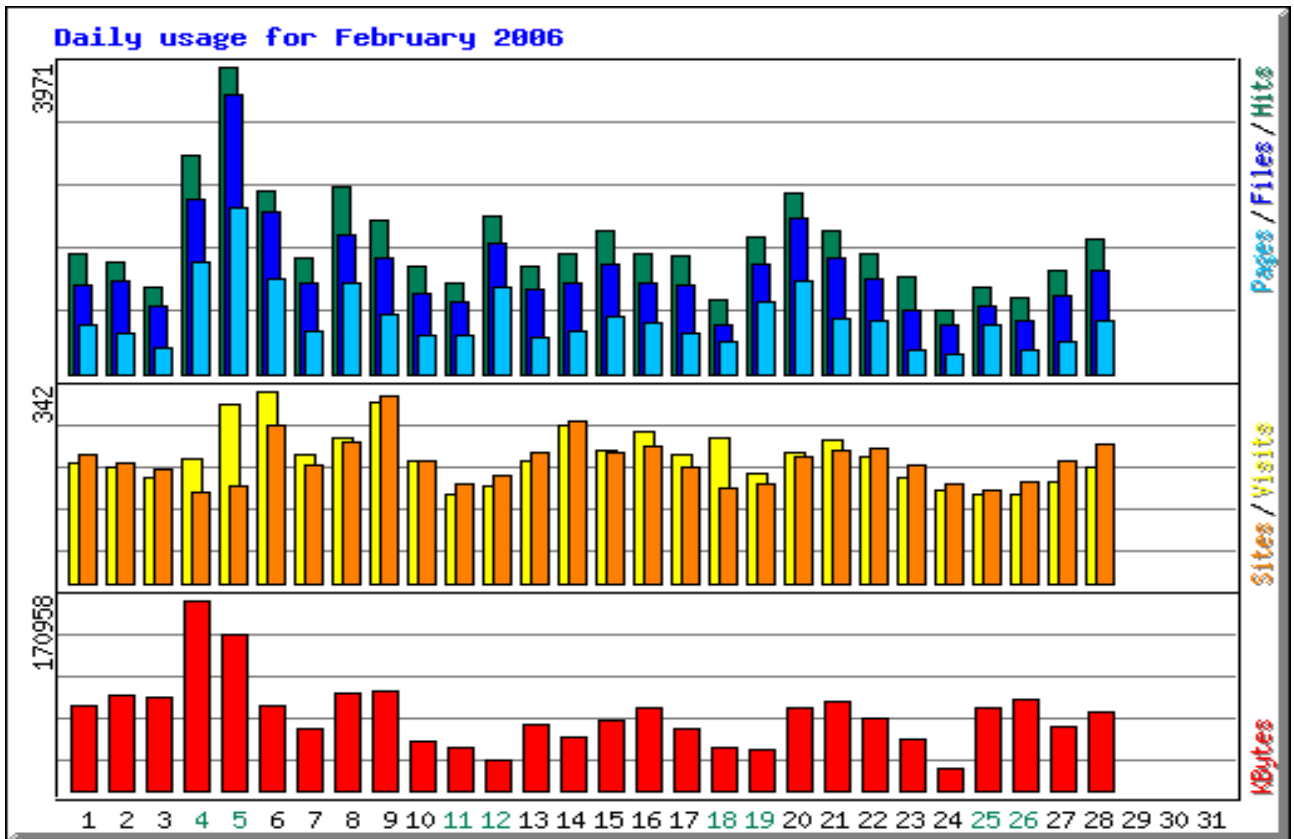
Sites/Agents (monatlich): 3.083/133, Visits (täglich): 160



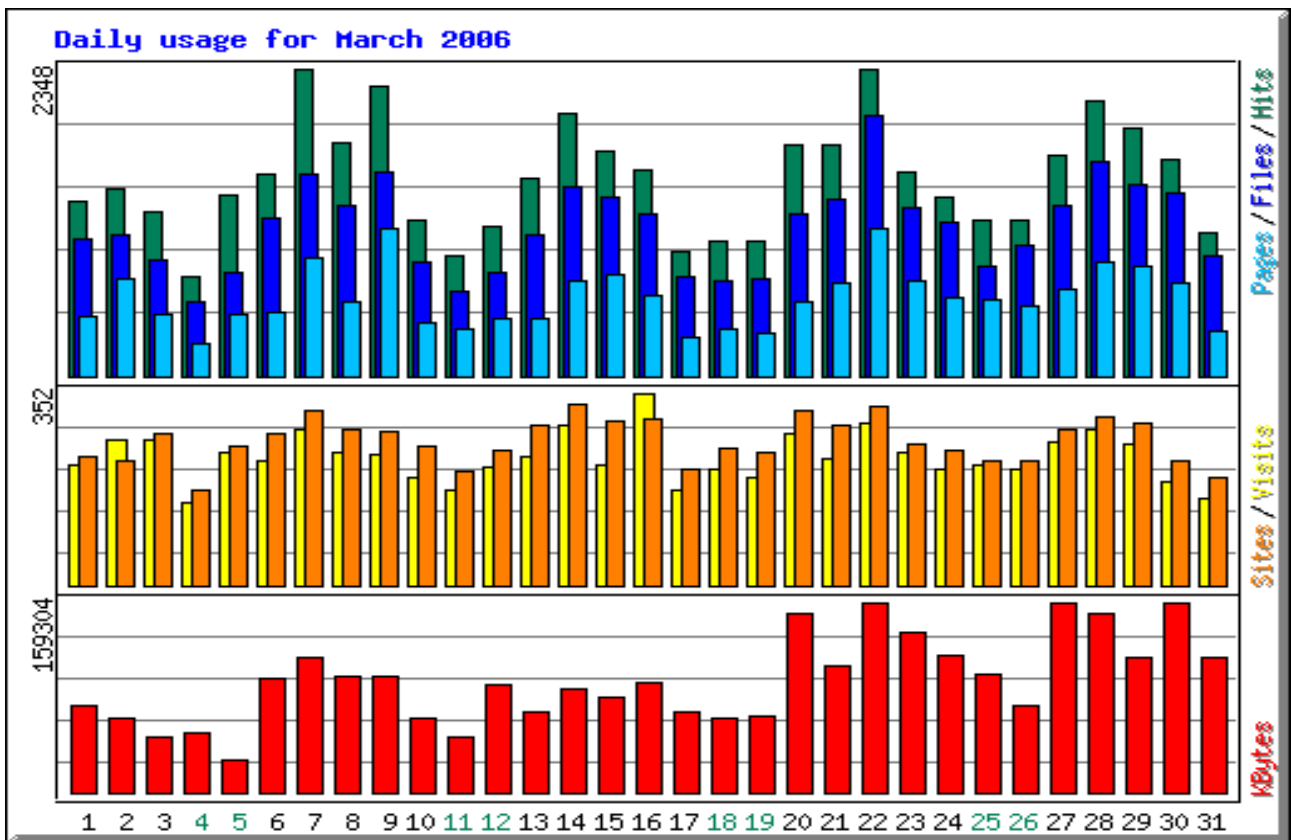
Sites/Agents (monatlich): 2.698/113, Visits (täglich): 153



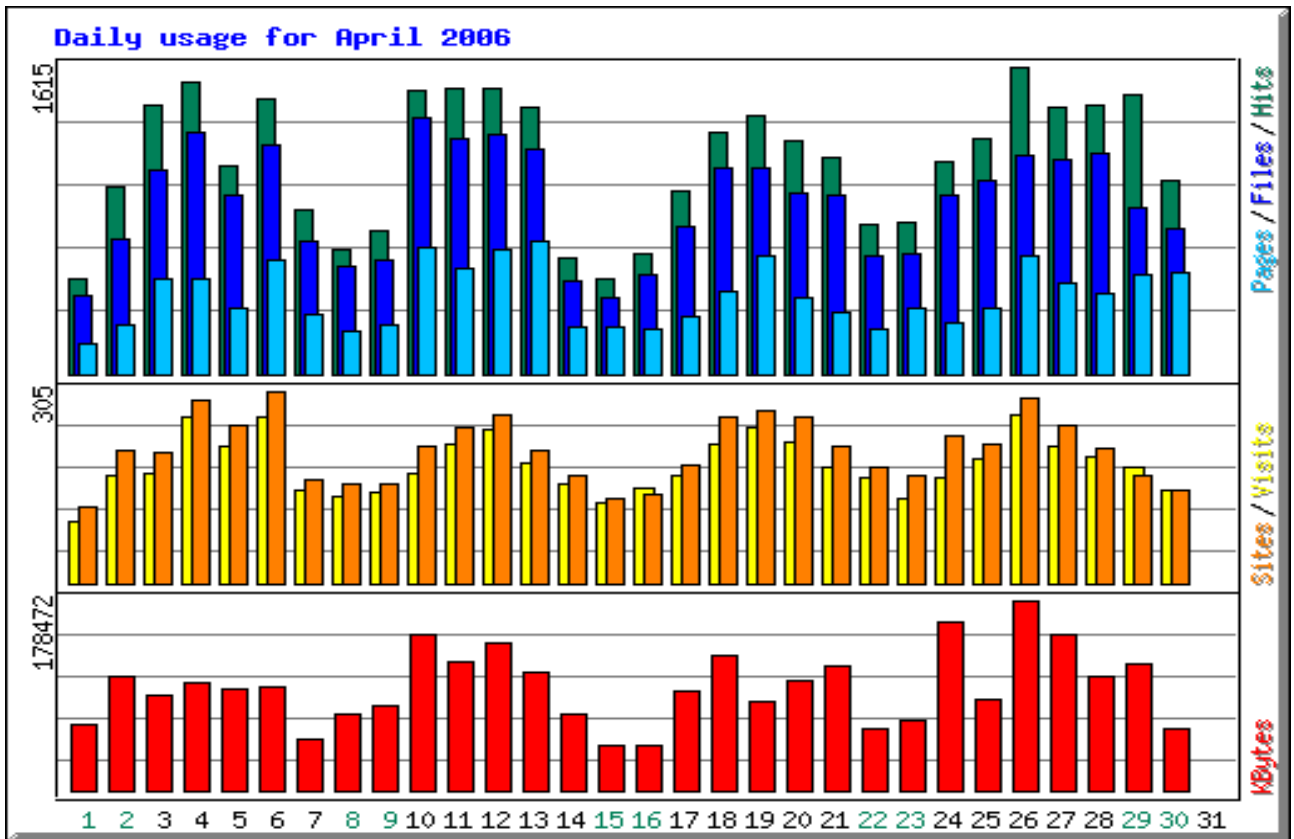
Sites/Agents (monatlich): 3.446/118, Visits (täglich): 181



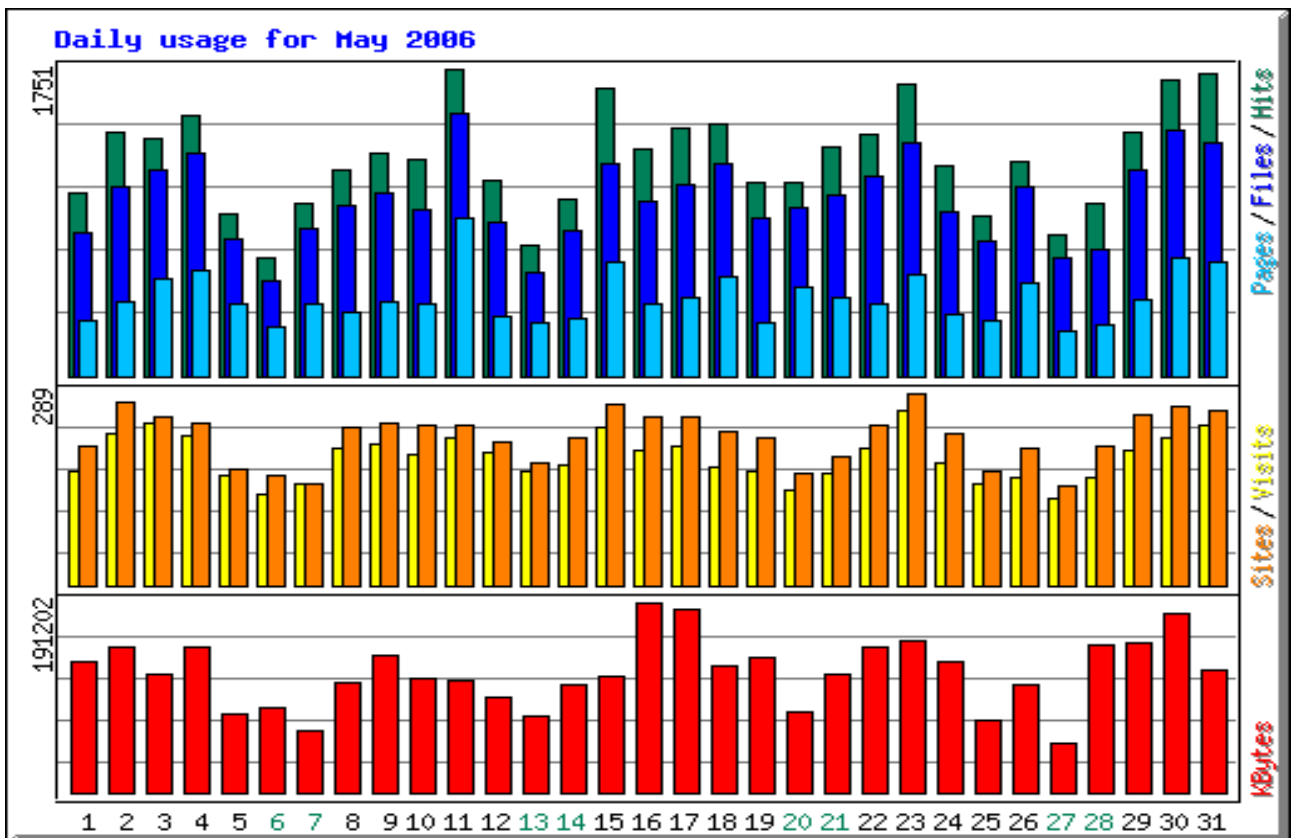
Sites/Agents (monatlich): 3.800/118, Visits (täglich): 224



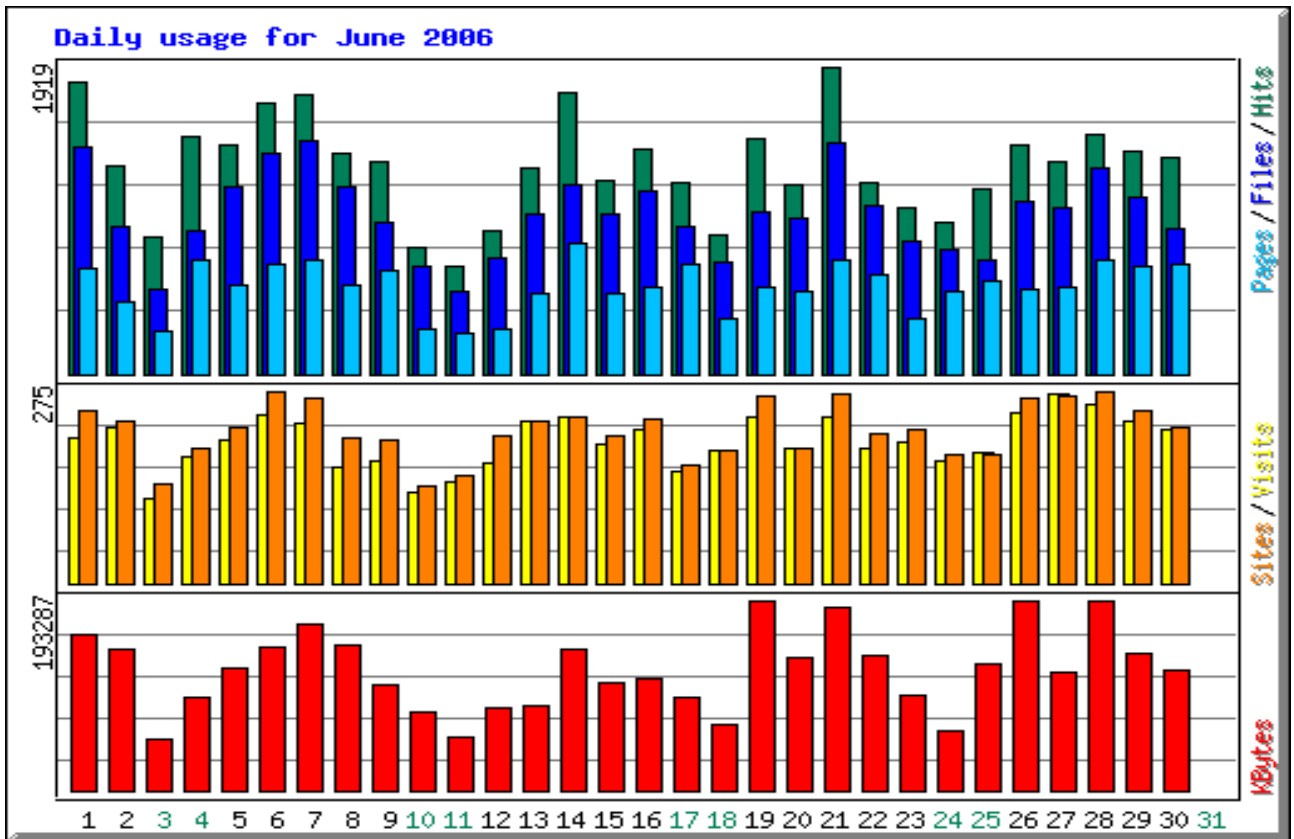
Sites/Agents (monatlich): 4.498/120, Visits (täglich): 233



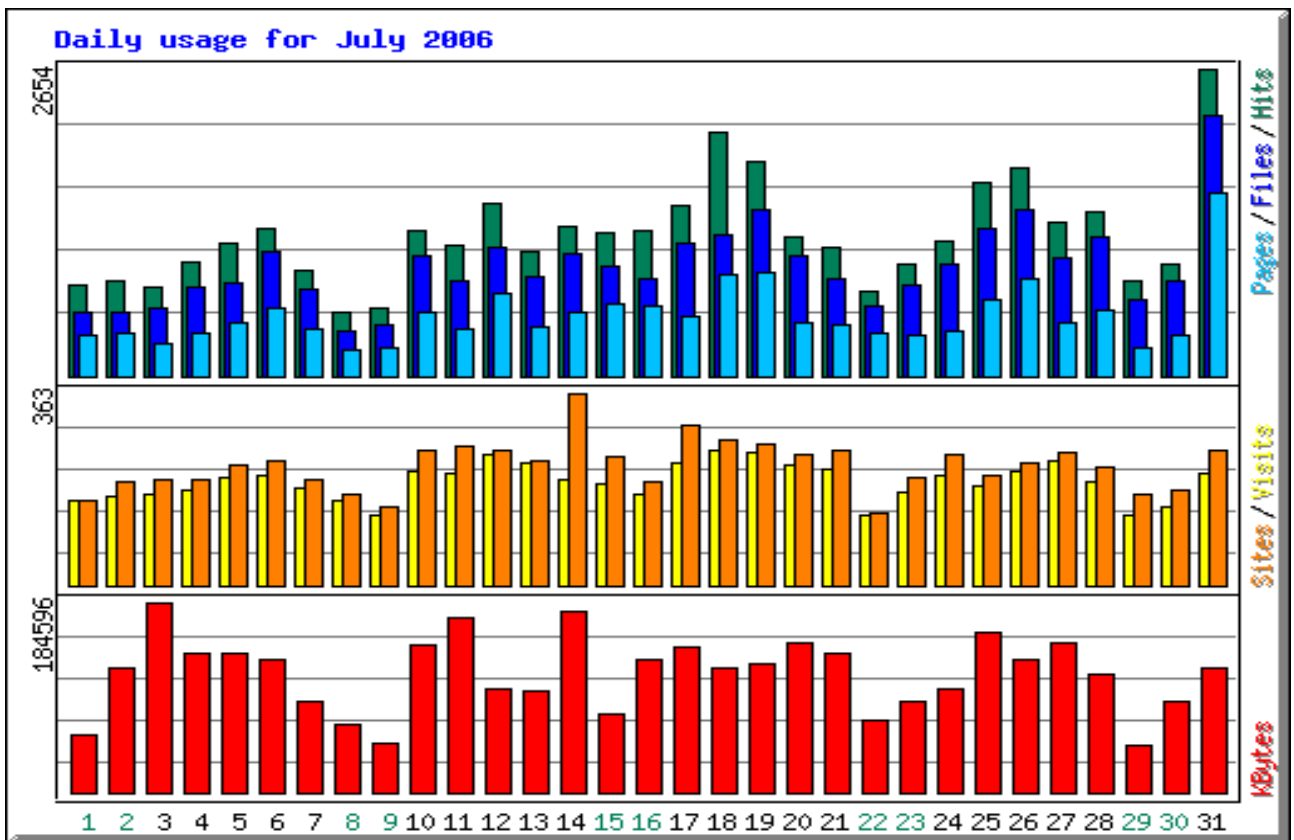
Sites/Agents (monatlich): 3.841/115, Visits (täglich): 186



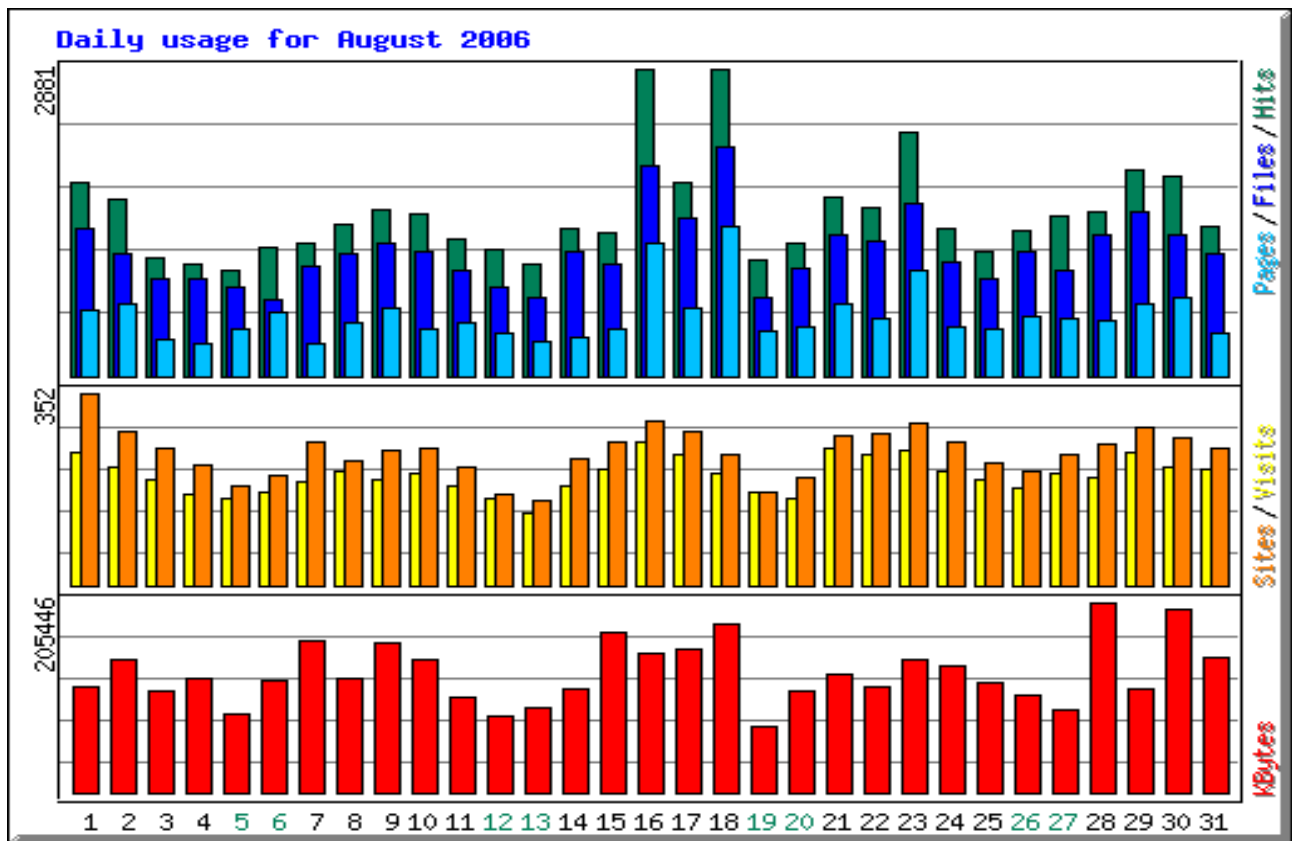
Sites/Agents (monatlich): 4.202/132, Visits (täglich): 191



Sites/Agents (monatlich): 3.665/139, Visits (täglich): 202



Sites/Agents (monatlich): 3.931/118, Visits (täglich): 195



Sites/Agents (monatlich): 5.194/129, Visits (täglich): 200

## Downloadzahlen

2005	Redebuch Band I / II / III / IV (PDF)	Urteile (PDF)	Mietspiegel (PDF/DOC)
Februar	16 / - / - / -	-	-
März	139 / - / - / -	-	99 / 45
April	110 / - / - / -	-	102 / 25
Mai	178 / - / - / -	-	92 / 12
Juni	200 / - / - / -	30	64 / 15
Juli	175 / - / - / -	105	52 / 12
August	170 / - / - / -	144	28 / 07
September	173 / - / - / -	98	22 / 04
Oktober	231 / - / - / -	207	21 / 12
November	260 / - / - / -	334	118 / 12
Dezember	231 / - / - / -	308	144 / 22
Insgesamt	1.883 / - / - / -	1.226	742 / 166

<b>2006</b>			
Januar	466 / - / - / -	376	160 / 28
Februar	117 / 507 / - / -	423	201 / 73
März	353 / 634 / - / -	411	198 / 39
April	361 / 1.184 / - / -	306	216 / 20
Mai	506 / 970 / - / -	425	78 / 26
Juni	442 / 788 / - / -	516	40 / 175
Juli	482 / 657 / - / -	441	150 / 26
August	408 / 647 / - / -	403	156 / 21
September	386 / 742 / - / -	420	80 / 25
Oktober	487 / 691 / - / -	459	57 / 11
November	72 / 1.280 / - / -	424	38 / 21
Dezember	63 / 26 / 819 / -	370	52 / 26
<b>Insgesamt</b>	<b>4.143 / 8.126 / 819 / -</b>	<b>4.974</b>	<b>1.426 / 491</b>

Heruntergeladene Druckdateien

[www.Bremer-Montagsdemo.de](http://www.Bremer-Montagsdemo.de) – 17:30 am Marktplatz